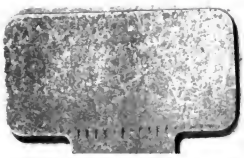
DIE BIBEL ODER DIE GANZE HEILIGE SCHRIFT DES ALTEN UND...

Digitized by Google

201
27 E
8



Digitized by Google

E. Müller 2618 J.

Digitized by Google

Digitized by Google

Schullehrer-Bibel.

Des

Alten Testaments

Vierter Theil,

enthaltend

die Propheten

Jesaias, Jeremias, Hesekiel

und

Daniel.

MUSEO DISTRITAL ROMA

Neustadt an der Orla,

bei Johann Karl Gottfried Wagner

1828.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Propheten.

Einleitung.

Für die Schule.

Prophet ist eigentlich ein griechisches Wort, welches zunächst einen Solchen bezeichnet, der zukünftige Dinge vorhersagt. Nun ist aber nicht Jeder, welcher Dinge vorhersagt, die man aus dem gewöhnlichen Gange der Natur oder des Schicksals als gewiß voraussehen kann, ein Prophet. Wer die Zukunft aus den Ursachen erkennt, die schon in der Gegenwart vor seinen Augen liegen, ist ein vernünftiger, kluger Mensch. Aber Prophet ist er nicht. Man nennt nur den so, der durch unmittelbare übernatürliche Offenbarung Gottes in den Stand gesetzt wird, solche Dinge zu erkennen und vorherzusagen, deren natürliches Entstehen aus schon vorhandenen Ursachen der Mensch nicht zu finden im Stande ist. Jesus war Prophet, daß die Sittenlosigkeit seiner Zeit, und der Hang, sich dem Joche der Römer zu entreißen, den Untergang des jüdischen Staates herbeiführen würden, das ließ sich wohl auch ohne unmittelbare Offenbarung der Gottheit voraussehen. Aber daß dieß noch bei Lebzeiten mehrer unter seinen Zuhörern geschehen würde, daß die Römer, ganz gegen die Sitte jener Zeit, Jerusalem so vernichten würden, daß kaum ein Stein auf dem andern bliebe, das war kaum so bestimmt vorauszusagen, ohne ausdrückliche Offenbarung Gottes. Eben so, wenn Jesaias, als Babel noch ein unbedeutender Staat war, dem Hiskias voraussagt: Babylonier werden einst Jerusalem zerstören; deine Nachkommen werden Diener am babylonischen Hofe seyn müssen: so ließ sich das aus den damaligen Verhältnissen schwerlich ohne höhere Erleuchtung so bestimmt voraussagen.

Dieß die erste Bedeutung. Dann aber wird das Wort auch in einem allgemeinern Sinne genommen, und bezeichnet überhaupt einen Menschen, dem sich Gott auf eine übernatürliche, uns unbegreifliche Weise offenbart. So stehen unter den kleinern Propheten mehrere, in deren Büchlein nicht eine einzige Weissagung enthalten ist.

In diesem Sinne des Worts hatte es von alten Zeiten her schon Propheten gegeben. Noah verkündigte, von Gott erleuchtet, die Sündfluth vor. Abraham war göttlicher Offenbarungen gewürdigt und that, von ihnen erleuchtet, so manchen hellern Blick in die entferntere Zukunft. Moses, Josua waren Propheten und werden ausdrücklich so genannt. Einen besondern Stand aber machten die Propheten (so viel wir wissen) erst seit Samuel aus. Dieser legte Anstalten an, in welchen durch Propheten Propheten, das heißt Volkslehrer gebildet wurden. Sie lernten lesen, schreiben, singen, dichten, Naturkunde, auch Arzneiwissenschaft, so weit man dieß Alles in jenen Zeiten lernen konnte. Vor allen Dingen aber lernten sie Jehovah und die Art, wie er verehrt seyn wolle, erkennen. Nun wurde nicht jeder hier Gebildete wirklich Lehrer. Viele gingen auch zu andern Lebensarten über, z. B. David. Viele wurden Geschichtschreiber der Nation. Sie sammelten die alten Nachrichten und Sagen und brachten sie in Ordnung. Die spätern setzten sie von den frühern angefangenen Werke fort. Und so verdanken wir ihnen das Meiste, was wir in den Geschichtsbüchern des alten Testaments finden.

Andere blieben dem eigentlichen Lehrerberufe treu, und traten als Warnende, Ermahnende, Bittende, Verheißende, Drohende vor Fürsten und Volke

auf. Vor allen Dingen suchten sie die Verehrung des einzigen wahren Gottes aufrecht zu erhalten. Sie ermahnten zur Gerechtigkeit, zur sittlichen Güte, zur Menschenliebe. Sie predigten den Sündern Buße, bisweilen umsonst, oft aber auch mit sichtbarem Segen. Sie alle sagten: Gott hat uns gesandt zu predigen. Er hat uns angewiesen, was wir sagen sollen und unser Wort ist sein Wort. Da gab es denn wahre Propheten, denen sich Gott wirklich geoffenbart hatte, und falsche Propheten, die entweder aus Irrthum ihre eignen Gedanken für göttliche Eingebung ansahen, oder auch, um sich Ansehen zu erwerben, fälschlich vorgaben: Gott habe sich ihnen offenbart, und so das Volk betrogen. (Zu Mosis Zeiten Bileam, zu Ahabs Zeiten Knaenan.)

In den Schriften der Apostel Jesu hat das Wort Prophet oft noch einen andern Sinn. Da bedeutet es zuweilen solche Christen, die mit den Schriften des alten Testaments sich sehr wohl bekannt gemacht hatten, und daher die Geschicklichkeit besaßen, passende Stellen des alten Testaments auf die neutestamentischen Verhältnisse anzuwenden, und so sie zur Empfehlung des Christenthums vorzüglich unter den Juden zu benutzen.

Die eigentlichen prophetischen Schriften, die wir noch in der Bibel finden, umfassen einen kleinen Zeitraum von ungefähr 200 Jahren. Jesaias hat Etwas über 500, Haggai und Sacharja haben Etwas über 300 Jahre vor Christo gelebt.

Für den Lehrer.

Daß die Propheten göttliche, ehrwürdige Männer sind, die Vieles aufgeschrieben haben, was den Menschen belehren, zurechtweisen, bessern und im Guten weiter fortbilden kann, daß ihre Schriften von Gott eingegeben, durch Gottes Geist vor Irrthümern in Religionssachen bewahrt worden sind, nimmst du dankbar auf Paulus Wort an. Aber nicht Alles, was sie enthalten, ist Religionssache. Wenn sie also zuweilen in starken, fast unsaubern Bildern sprechen, so laß dich das nicht irren. Die Sache ist Gottes, die Darstellung des Propheten Werk. Die Dichter aller alten Völker erklärten sich für begeistert von Gott. Die Propheten thuns auch und die Sache ist wahr. Alle gute Gabe kommt von Oben her. Ob unmittelbar, durch wundervolle Einwirkung? ob mittelbar durch mitgetheilte Kräfte, Veranlassung, Bildung, geistige Entwickelung? was kümmert dich das? Genug von Gott ists.

Auf jeden Fall sind die Schriften der Propheten deiner innigsten Achtung werth. Sie standen unter einer Nation, die andere Völker für ungebildet hielten; — und standen so hoch! Sie sprachen vom frömmsten Eifer begeistert für Gott und Gottes Sache, für Volk und Volkswohl! Sie konnten schweigen. Es hätt's ihnen Niemand übelgenommen. Aber sie hielten's für Pflicht zu reden, und sie thatens, thatens oft mit Verlust ihrer Ruhe, bisweilen mit Gefahr ihres Lebens. Siehe sie indeß nicht etwan für minder bedeutende Männer, für bloße Prediger an. Sie waren meist mehr. Ihr Einfluß, ihr Ansehen war groß. Könige fragten ihre Weisheit um Rath. Und Elias wagts, 800 Unterthanen seines Königs zu tödten in der Nähe des Hofes, bloß weil sie mit des Königs Bewilligung die alte einfache Volksreligion mit einer neuen, irrigern, sinnlichern vertauschen wollten. Dieß that er und — erscheint kurz darauf wieder bei Hofe. Dieselbe Sache zeigt dir indeß, daß du nicht nöthig hast, Alles zu billigen, Alles zu entschuldigen, was ein Prophet gethan hat. Gott selbst tadelt Elias wegen dieses Benehmens, sanft zwar, aber doch ernst.

Bei aller Ehrfurcht aber, die du diesen Schriften schuldig bist, überschlägst du doch aus ihnen mehr, als aus einer andern Classe der biblischen

Digitized by Google

Schriften. Sie enthalten so viele Belehrungen, Ermahnungen, Ankündigungen, die nur für die Verhältnisse und Völker jener Zeiten von Wichtigkeit waren. Du lieſest die wichtigſten Weiſſagungen, die meſſianiſch ſind, und dafür gehalten werden, die herrlichen Schilderungen von Gottes Majeſtät und Größe, die in ihnen vorkommen, die Ermahnungen allgemeinen Inhalts, die auf die Menſchen aller Völker und Zeiten paſſend ſind, auch wohl ſolche Stellen, in denen ſich Geſinnungen und Gefühle ausſprechen, die deine Kinder in ſich und in den Menſchen ihrer Zeit leicht wiederfinden. Je ordentlicher deine Schule beſucht wird, deſto mehr lieſeſt du. Je mehrere Schulwochen ausfallen, deſto mehr überſchlägſt du. Etwas aus jedem Propheten ließeſt du, damit dem jungen Chriſten von ſeiner Bibel, die ihm mehr ſeyn muß, als (die ehrwürdigen Männer) Wilmſen, Schlez, Schwabe, Rochov, kein Buch ganz unbekannt bleibe. Auch nach dem Standpuncte, auf dem die Geiſteskraft deiner Schüler ſteht, richteſt du dich bei der Auswahl deſſen, was du leſen läſſeſt. Steht deine Schule gut und kräftig, ſo iſt Jeſaias mehr für ſie, als Jeremias. Auch ſteht er höher, bildet den Verſtand mehr, erregt, ergreift mächtiger das Gefühl fürs Schöne, Große, Göttliche. Der Vorgebildete gewinnt mehr durch ihn. Steht deine Schule niedriger, ſo iſt Jeremias *) ihr weit nützlicher. Du kannſt in ihm weit ſchneller, ununterbrochener fortleſen, ſeine beſonnene Ruhe und doch ſeine innige Darſtellung verfehlt ſelten ihren Zweck. Ezechiel paßt am Wenigſten für die Schule. Seine Bilder ſind oft überſpannt, der Jugend unerreichbar und der Inhalt nicht belohnend genug. Einzelne Capitel machen eine erfreuliche Ausnahme. Daniel und Jonas ſind hiſtoriſch und folglich auch wie Geſchichtsbücher zu behandeln.

Was die hochdichteriſchen Stellen betrifft, ſo muß ich in Bezug auf ſie für die geſchicktern Schullehrer, die ein Bild mit voller ſokratiſcher Weisheit und Kraft zu entwickeln vermögen, eine Warnung hinzufügen, deren der ſchwächere Mann allerdings nicht bedarf. Unter dem Texte ſteht allerdings meiſt der Vergleichungspunct kurz angegeben. Auch du gibſt ihn dann bloß kurz an, ohne ihn vollſtändig, ſokratiſch zu entwickeln. Was, wo es auf Verſtandesbildung ankommt, Fehler wäre, (z. B. bei der ſo oft durch Dunkelheit entſtellten Verſöhnungslehre) das iſt hier nothwendig, wenn der HauptEindruck nicht verlorengehen ſoll. Jeſ. 6. behandeln wie eine den Begriff entwickelnde Katechiſation über den dritten Artikel, wäre Sünde. Bei der Begriffs-Entwickelung das Gefühl über die Vernunft herrſchen laſſen, wärs ebenfalls. Jedes zu ſeiner Zeit. Jenes würde Fröſtler und dieſes träumende Frömmler machen. Keins taugt Viel. Bei den weit ausgeführten Bildern ſuche nicht etwan in jedem einzelnen Ausdrucke buchſtäbliche Wahrheit. Wölfe und Schaafe werden nie, wie Jeſaias ſagt, daß es geſchehen ſolle, beiſammen weiden; die Löwen werden nie Gras freſſen, wie die Kühe. Der Total-Eindruck muß feſtgehalten werden: der Geiſt der allumfaſſenden Liebe wird allgemeiner verbreitet werden, als ers in frühern Zeiten war.

Wenn du übrigens bemerkſt, daß die Propheten vorzüglich drei Hauptgedanken immer wiederholen: Volk! Bleibe treu dem Glauben an Einen Gott! Beobachte die von Moſes gegebenen (Ceremonien-) Geſetze! Laß dich so wenig als möglich in Bündniſſe mit heidniſchen Völkern ein; wenn ſie jenen, der Abgötterei treibt, böſe nennen, mag er auch ſonſt manches Gute gethan haben, wenn ſie jeden König, der Jehovahs Verehrung aufrecht erhält, ungeachtet manches andern Fehlers, als einen guten König preiſen, ver-

*) Mehr ruhiger Moraliſt, als erhabener und erhebender Dichter.

üble ihnen das nicht. Sie hatten Recht. Dazu waren Abrahams und Jakobs Nachkommen von Gott ausgesondert, daß der Glaube an Einen Gott bei ihnen rein erhalten, von ihnen einst in aller Welt verbreitet werden sollte. Wurde Judäa abgöttisch, so ging die erhabene Bestimmung der Nation: Werde einst Retterin des Menschengeschlechts! verloren. Auch in anderer Hinsicht war die Sache nicht Kleinigkeit. Hielt die Nation das erste Grundgesetz ihrer ganzen Verfassung nicht vest, so mußte ja Verachtung der Gesetze überhaupt die unausbleibliche Folge seyn. Und wo diese herrscht, da ist unter dem Volke kein Mensch seines Lebens, seines Eigenthums sicher, der König nicht sicher seines Throns. Auch gab die Vielgötterei auf keine Weise der Sittlichkeit eine veste Stütze. Unvollkommene Götter gaben unvollkommene Tugend. Der Glaube an sie öffnete jedem Laster den Zugang. Konnten, sollten die edelsten Männer der Nation, die Propheten dabei gleichgültig seyn? Sollten sie diese Entwürdigung ruhig ertragen? Den Ceremonieendienst sahen sie aus dem rechten Gesichtspuncte an: Gar nicht als Hauptsache. Sie sagten selbst in mehrern Stellen: Er muß einst aufhören. Aber das sahen sie: Er ist der Zaun, die Mauer, die uns von den andern Völkern absondert. Er muß bleiben, bis einst die Heiden mit uns Jehovah verehren. Und die Bündnisse mit heidnischen Völkern, wozu mußten sie führen? Daß man auch ihre Götter beschenkte, verehrte, wie ihre Könige. — Du nimmst von diesem Allen Gelegenheit, etwan Einmal, (denn die Veranlassung dazu kommt in den Propheten funfzig Mal vor) deinen Kindern den engen Zusammenhang zu zeigen, der zwischen der Religiosität und der Wohlfahrt der Nation Statt findet. Die religiöse Nation hat Gefühl ihrer Würde und erniedrigt sich nicht zur Schlechtheit. Je mehr religiöse Menschen im Volke, desto weniger Diebe, Räuber, Ehebrecher, Mörder. Je mehr Religiosität, desto mehr Liebe, Barmherzigkeit, Versöhnlichkeit, Arbeitsamkeit. Die religiöse Nation rebellirt nie, verzweifelt nie! Sie ist mäßig im Glücke, standhaft im Unglücke! Darum erwerbet euch lichthelle Erkenntniß der Religion. Jesus ist Licht und will erleuchten. Erhaltet in euch religiöses Gefühl! Wenn ihr glaubet, Paris liege am Nil, so werdet ihr als Ungebildete verlacht. Das ist schlimm! Lernet ihr nicht rechnen, so kann man euch zu vielen Dingen nicht brauchen. Das ist noch schlimmer. Aber fehlts euch an Religions-Erkenntniß und religiösem Gefühle, so ist der Engel verscheucht, der zwischen euch und das Laster tritt, der Engel verscheucht, der euch zu Wohlthätern des Vaterlandes und der Menschheit weihen wollte. Verbreitet den religiösen Sinn, wo ihr könnet; dann wohnt in euch der Geist der heiligen Propheten.

Endlich diejenigen Stellen, die, für jene Zeiten gesagt, auf die unsrigen Anwendung leiden und bedürfen, behandelst du gerade eben so, wie du ähnliche Stellen in den Briefen Pauli behandelt hast. Einer andern besondern Anweisung hierzu bedarfst du hier nicht.

Messianische Weissagungen und ihre Behandlung.

Daß die jüdische Nation einen König, einen Messias erwartete, der nicht nur über sie, sondern auch über die Heiden herrschen und ihrer Nation allgemeine Verehrung erwerben würde, daß sie diese Erwartung auf Aussprüche ihrer Propheten gründete, daß die Propheten diese Hoffnung wirklich erregt haben, ist so gewiß, daß es keinem Verständigen einfallen kann, auch nur einen Augenblick daran zu zweifeln. Indeß ist die Frage von messianischen Weissagungen auf jeden Fall weder so unbedeutend, als sie manchem Leichtsinnigen erscheint, noch so bedeutend, als es von manchem sie Ueberschätzenden angenommen wird. Für die Juden zu und nach Christi Zeiten war die Sache von großer Wichtigkeit. Wenn ihnen gesagt, wenn ihnen genau nachge-

Digitized by Google

wiesen wurde: Jesus von Nazareth ist der, von welchem die Propheten weissagten; jetzt wird, von ihm eingeleitet, das längst erwartete große Werk ausgeführt: dann nahmen sie bereitwilliger seine Religion an, sahen in ihm die Erwartungen der Nation erfüllt; hofften, jetzt wird es dahin kommen, daß Könige und Völker den von ihm ausgehenden Glauben annehmen; sahen ihre Nation geehrt, groß und ihren König als Beherrscher des Menschengeschlechts. In unsern Tagen ists anders. Wir hoffen nicht mehr die Erfüllung seines Werks. Wir sehen sie. Er ist der Retter des Menschengeschlechts. Seit fast zwei Jahrtausenden sind Millionen durch ihn erleuchtet, Millionen durch ihn gebessert, Millionen wohlthätiger Werke durch ihn vollbracht worden durch seine Religion. Sünder wurden durch ihn von der Vergebung, Leidende von Gottes allwaltender Fürsehung, Sterbende von Unsterblichkeit und Vergeltung versichert. Gesiegt hat er über Unglauben, Aberglauben, Verfolgung. Ueberall hat er sich gezeiget als den Sohn Gottes. Jetzt, und wenn kein Prophet ein Wort von ihm vorherverkündigt hätte, uns wäre er nicht minder Erlöser, Seligmacher. Seine Göttlichkeit steht fest, unabhängig von den Erwartungen der Vorzeit. Und doch sie sind da, diese Erwartungen. Sie wurden erregt und erfüllt, ja übertroffen. Größer als er ist, wird Jesus dadurch nicht. Aber doch freue ich mich der Bemerkung: Er ist der, auf den die Vorzeit so sehnlich harrte; der die alten Hoffnungen der Väter erfüllte. Er erscheint mir deßhalb in einem desto ehrwürdigern Glanze. Ich habe deßhalb immer gern meine Kinder auf die messianischen Weissagungen aufmerksam gemacht, immer gern die Stellen mit ihnen gelesen, in denen ich sie fand.

Ob übrigens drei, fünf, zehn Stellen mehr oder weniger vom Messias erklärt werden, darauf kommt Nichts an. Es gehört nicht zur Volksaufklärung, daß du sagst: Man hat diese Stellen bisher vom Messias erklärt; aber nein! Sie handeln von ihm nicht. Es ist aber auch durchaus keine Ketzerei, wenn du es sagst. Kein symbolisches Buch der evangelischen Kirche hat befohlen: Der ächtevangelische Christ soll diese Stelle so oder so erklären. Es besteht aber auch gar keine besondere Frömmigkeit darin, wenn du jede Stelle, die allenfalls einige Anwendung auf Christum verträgt, für ächt messianische Weissagung hältst. *) Du folgst daher hierinne dem, was deine Ueberzeugung sagt, oder auch dem, was die Verhältnisse rathsam machen. In Krieg mit Hohern oder Niedern darfst du dich deßwegen nie einlassen. Die Hauptsache steht ja unwidersprechlich vest: Jesus ist der erhabne Verheißene und hat das Versprochene aufs Herrlichste erfüllt.

Von diesen Grundsätzen ausgehend habe ich in solchen Stellen, deren Sinn zweifelhaft ist, beide Erklärungen neben einander gestellt, nicht daß du beide in deiner Schule vortragen, sondern daß du die Auswahl haben sollst. In die Schule gehört Eins, und das recht.

Zum Schlusse erinnere ich dich nur noch um dein selbst, nicht um der Schule willen an die bei einigen Stellen des neuen Testaments schon gemachte Bemerkung: Daraus, daß eine Stelle im neuen Testamente auf Jesum angewendet wird, folgt nicht, daß sie im alten wirklich von Christo handle. Der Schullehrer, welcher studirt hat, weiß es, daß die alten Schriftsteller häufig Stellen aus frühern berühmten Schriftstellern auf die Verhältnisse und Personen ihrer Zeit anwenden, ohne drum zu behaupten: die Alten hätten dabei bestimmt an das, was in spätern Zeiten geschehen solle, gedacht.

*) Als Theolog würde ich das so ausdrücken: Die Frage, ob diese oder jene Stelle messianisch sei, gehört nicht zur Religion, sondern zur Theologie.

Digitized by Google

Die Anführungsformel zeigt bloß an: Hier traf buchstäblich das ein, hier ließ sich buchstäblich dasselbe sagen, was einst ein alter Schriftsteller sagt: u. s. w.

Jesaias.

Von seinem Leben wissen wir sehr wenig. Daß er unter vier Königen von Juda: Usia, Jotham, Ahas und Hiskia gelebt hat, sagt der Anfang des Buchs. Daß er am Hofe der Könige Ahas und Hiskia den meisten Einfluß gehabt hat, beweisen ebenfalls die Geschichts-Erzählungen im Buche selbst. Man glaubt gemeiniglich, er sei ein Prinz aus dem königlichen Hause gewesen. Möglich; aber gewiß ists nicht. Die Juden sagen, er sei von dem über seine Weissagungen erzürnten Volke mit einer Säge zerschnitten worden. Dieß ist nicht einmal wahrscheinlich, da er unter den ihm sehr hochschätzenden Könige Hiskia gestorben zu seyn scheint. Auf jeden Fall steht er als Schriftsteller und Prophet sehr hoch. Die Hoffnung, daß einst ein erhabner Nachkomme Davids den Glauben an Jehovah, den einigen wahren Gott allgemeiner verbreiten, und selbst als König und Herr von den entferntesten Nationen der Erde verehrt werden würde, tritt bei Jesaias weit stärker, als in frühern Zeiten hervor, und die folgenden Propheten haben häufig auf den von ihm gelegten Grund fortgebaut.

So viel für deine Schule. Für dich, (oder auch allenfalls für die obern Classen eines Gymnasium) nur noch die Bemerkung, daß Jesaias diese Weissagungen nicht selbst gesammelt hat, sondern daß nach der Zurückkehr aus der babylonischen (sogenannten) Gefangenschaft noch manche in Jesaias Geiste geschriebene Stücke hinzugefügt worden sind. Der Name des Königs Cyrus, die Art, wie einige persische Völker-Stämme den Krieg führten, der Umstand, daß die Perser den Sieg über die Babylonier sich durch ein Schrecken erleichterten, welches sie mit ihren Kameelen und Eseln dem Feinde einjagten, (selbst die weltlichen Geschichtsschreiber erzählen dieß,) die Klagen der nach Babel weggeführten Juden, die nicht als Wegzuführende, sondern als Weggeführte sprechen, beweisen den spätern Ursprung mehrerer Stellen. Indeß, auch die Nachahmer sind des Vorgängers werth, und ein Schriftsteller wie Jesaias, würde jeder Nation Ehre machen.

Cap. 1.

Menschen, die ihr, undankbar gegen Gott, euern Wohlthäter, seine heiligen Gebote verachtet, nicht durch Beobachtung äußerlicher Gebräuche, nur durch gründliche Lebensbesserung entgehet ihr der verdienten Strafe, erlangt ihr Vergebung.

A. 1. Dieß ist das Gesicht [1] Jesaia, des Sohnes Amoz, welches er sahe von Juda und Jerusalem, zur Zeit Usia, [2] Jothams, [3] Ahas [4] und Jehiskia, der Könige Juda. [5]

1 Die Sammlung der von Gottes Geiste dem Jesaias eingegebenen, in ihm angeregten Weissagungen, Ansichten, Belehrungen, Drohungen, Verheißungen. Gesicht, Offenbarung, durch Gottes Geist erlangte Einsicht; dann das Buch, das der Mann, von dieser Einsicht durchdrungen, schrieb. 2 S. 2 B. d. Chron. 26. — 3 S. ebend. C. 27. — 4 Ebend. Cap. 28. — 5 Ebend. Cap. 29 — 32.

2. Höret, ihr Himmel, und Erde, nimm zu Ohren, denn der Herr redet: [1] Ich habe Kinder [2] auferzogen, und erhöhet, [3] und sie sind von mir abgefallen. [4]

1 Himmel und Erde können nun freilich nicht hören. Auch können nicht Engel und Menschen gemeint seyn, sondern der Sinn ist, wie in Jesu Worte: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Merket auf, ihr Menschen! Das, was ich euch zu sagen habe, ist von äußerster Wichtigkeit! 2 Ich habe das Volk Israel so liebevoll behandelt, als nur immer der zärtlichste Vater seine Kinder behandeln kann. 3 Reich, mächtig, glücklich gemacht.

Digitized by Google

4 Aber sie sind undankbar. Sie gehorchen mir nicht, wie doch dankbare Kinder einem liebenden Vater gehorchen sollten.

3. Ein Ochse kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn; [1] aber Israel kennet es nicht, und mein Volk vernimmt es nicht. [2]

1 Auch das Thier ist dankbar gegen den, aus dessen Händen es lebt. Der Bewohner eines Landes, wo die Viehzucht herrschte, wählte diese Beispiele. Bei uns würde man vielleicht eher den Hund als Beispiel der treuen Anhänglichkeit an seinen Wohlthäter gewählt haben. 2 Es scheint also gefühlloser, als die vernunftlosen Thiere.

4. O wehe [1] des sündigen Volks, des Volks von großer Missethat, des boshaftigen Saamens, der schändlichen Kinder, [2] die den Herrn verlassen, [3] den Heiligen in Israel lästern, [4] weichen zurück. [5]

1 Theils als Seufzer über den Undank der Nation. Es ist schmerzlich zu sehen, daß der Mensch so tief sinken. Theils: Wehe ihnen! Sie stürzen sich selbst ins Verderben! 2 Im Gefühle des tiefsten Unwillens häuft der Mensch oft Ausdrücke, die alle Einerlei sagen. Dieß thut Jesaias auch hier. 3 Andere Götter anbeten. 4 Schlecht von ihm reden, als wäre er nicht der einzige, wahre Gott. 5 Sonst waren sie besser. Sie gehen im Guten rückwärts, werden immer schlechter.

5. Was soll man weiter an euch schlagen, [1] so ihr des Abweichens nur desto mehr machet? [2] Das ganze Haupt ist krank, [3] das ganze Herz ist matt.

1 Nicht einmal durch Strafen lassen sie sich bessern. Wenn die benachbarten Völker ihnen zu mächtig werden, dann, Statt zu Jehovah zurückzukehren, [2] beten sie die Götter der Sieger an. [3] Herz, hier Sitz der Klugheit. *) Auch die höhern, gebildetern Stände, von denen das Bessere ausgehen sollte, sind eben so abgöttisch, eben so verderbt, als das Volk.

6. Von der Fußsohle an bis aufs Haupt [1] ist nichts Gesundes an ihm, sondern Wunden und Striemen, und Eiterbeulen, [2] die nicht geheftet, noch verbunden, noch mit Oel gelindert sind. [3]

1 Durch alle Stände hat sich das Sittenverderben verbreitet. 2 Die Fehler werden mit entstellenden und lebensgefährlichen Wunden verglichen. Jenes, weil sie den Sünder in Gottes und guter Menschen Augen verabscheuungswürdig machen; dieses, weil sie der Nation und dem einzelnen Menschen den Untergang bereiten. 3 Die kranke Nation hat keine Aerzte. Weder Fürsten noch Priester thun Etwas für ihre Besserung.

7. Euer Land ist wüste, eure Städte sind mit Feuer verbrannt; Fremde verzehren eure Aecker vor euern Augen, und ist wüste, als das, so durch Fremde verheeret ist. [1]

1 Vergl. Cap. 7, 1. Ahas war ein abgöttischer König, das Volk diente fremden Göttern wie er. Zu seiner Zeit verwüsteten die Syrer, verbunden mit dem Reiche der zehn Stämme, das ganze Land.

8. Was aber noch übrig ist von der Tochter Zion, [1] ist wie ein Häuslein im Weinberge, wie eine Nachthütte in den Kürbisgärten, wie eine verheerte Stadt. [2]

1 Die Hauptstadt Jerusalem belagerten sie vergeblich. Sie stand also allein unverletzt mitten unter den Verwüstungen des Landes. 2 Als Hauptstadt eines ganz verheerten Landes. Jenes Häuslein, diese Nachthütte stehn allein, ohne Nachbarn da.

9. Wenn uns der Herr Zebaoth nicht ein Weniges ließe überbleiben; [1] so wären wir wie Sodom, und gleichwie Gomorrha. [2]

1 Wenn Gott nicht Jerusalem noch erhalten, gegen Rezin und Pekah geschützt hätte, 2 Sodom und Gomorrha waren nicht mehr. Sie waren ganz vernichtet. Auch das Königreich Juda wäre ganz vernichtet worden.

10. Höret des Herrn Wort, ihr Fürsten von Sodom; nimm zu Ohren unsers Gottes Gesetz, du Volk von Gomorrha. [1]

1 Ihr Fürsten, du Volk, die ihr in Gottesvergessenheit und Lastern lebet, wie die zu Sodom und Gomorrha, eben so der strengsten Strafen Gottes würdig seid, wie jene.

11. Was soll mir die Menge eurer Opfer? spricht der Herr. Ich bin satt der Brandopfer von Widdern, und des Fetten von den Gemästeten, und habe keine Lust zum Blut der Farren, der Lämmer und Böcke. [1]

1 Ein Theil des Volkes hielt sich noch an

*) Bei den Lateinern: homo cordatus, ein verständiger, gebildeter Mann.

Digitized by Google

den Tempel zu Jerusalem, brachte dort die gewöhnlichen Opfer dar. Aber Theils verehrten sie neben Jehovah, den sie nur als National-Gott ansahen, auch die Götter anderer Nationen, um auch von ihnen geschützt zu werden, Theils ließen sie es bei der bloßen Beobachtung der mosaischen Ceremonieen bewenden, und lebten übrigens lasterhaft, als obs keinen Gott, kein Gesetz gäbe.

12. Wenn ihr herein kommt zu erscheinen vor mir, wer fordert Solches von euern Händen, daß ihr auf meinen Vorhof tretet? [1]

[1] Daß ihr herkommet in meinen Tempel, um Lämmer und Ziegen und Kühe zu opfern, das ist nicht die Hauptsache, die ich von euch fordere.

13. Bringet nicht mehr Speisopfer so vergeblich. [1] Das Räuchwerk ist mir ein Gräuel; der Neumonden und Sabbathe, da ihr zusammen kommt, und Mühe und Angst habt, derer mag ich nicht. [2]

[1] Ihr opfert, um mich zu versöhnen, um mich zu bewegen, daß ich euch schützen soll. Vergebens! So lange ihr so fortlebet, wie bisher, so helfen euch alle Opfer Nichts. (Derselbe Hauptgedanke, wie in Ps. 50.) [2] Auch Kain opferte. Aber so lange er der hassende, neidische, zornige Mensch blieb, konnten da seine Opfer ihm Gott wohlgefällig machen?

14. Meine Seele ist feind euern Neumonden und Jahrszeiten; ich bin derselbigen überdrüssig; ich bin es müde zu leiden. [1]

[1] Den Opfern an sich nicht. Gott hatte sie ja selbst befohlen; wohl aber den Opfern schlechter Menschen, deren Leben Gott verachtete, indeß ihr Opfer ihn ehren zu wollen schien.

15. Und wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen von euch; und ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht; denn eure Hände sind voll Bluts. [1]

[1] Eigentlich: Ihr seid Mörder! Aber es steht hier (wie in vielen Stellen, die Gattung Statt des Geschlechts) eine einzelne Art von schrecklichen Verbrechen Statt Verbrechen, Schändlichkeit überhaupt. Ihr seid Bösewichter.

16. Waschet, reiniget euch. [1] Thut euer böses Wesen von meinen Augen. Lasset ab vom Bösen;

[1] Unreinigkeit entstellt den Körper; Sünde die Seele. Bessert euch.

17. Lernet Gutes thun. Trachtet nach Recht, helfet dem Unterdrückten, schaffet dem Waisen Recht, und helfet der Wittben Sache. [1]

[1] Offenbar hat also Jesaias (ein königlicher Prinz, der am Hofe lebte,) die Laster der Großen des Landes zunächst vor Augen. In der Schule nimmst du es bloß von der Seite: Gerechtigkeit und Menschenliebe sind die Hauptsache, die Gott fordert.

18. So kommt dann, und laßt uns mit einander rechten, [1] spricht der Herr. Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden; [2] und wenn sie gleich ist, wie Rosinfarbe, [3] soll sie doch wie Wolle [4] werden.

[1] Dann, wenn ihr gebessert seid, erscheint vor meinem Gerichte. [2] Das Befleckte steht als Bild der Strafbarkeit, das Reine als Bild der Schuldlosigkeit hier. Es ist wahr, ihr seid strafbar. Aber sobald ihr euch bessert, erhaltet ihr völlige Verzeihung. [3] Im Texte steht: Roth wie Kermes, das Insect, von dem die Karmesin- (Carmoisin-) Farbe kommt. [4] Denke dabei an ein Gewand von weißer, ungefärbter, bloß gebleichter Wolle verfertigt.

19. Wollt ihr mir gehorchen, so sollt ihr des Landes Gut genießen. [1]

[1] Der vorige Wohlstand des Landes soll wiederkehren.

20. Wegert ihr euch aber, und seid ungehorsam, so sollt ihr vom Schwerdt gefressen werden: [1] denn der Mund des Herrn sagt es.

[1] So werden die Feinde unseres Landes euch besiegen und Theils tödten, Theils als Gefangene ins Land der Sieger wegführen.

21. Wie geht das zu, daß die fromme Stadt zur Hure geworden ist? [1] Sie war voll Rechts, Gerechtigkeit wohnete darinnen; nun aber Mörder. [2]

[1] Daß das Volk, das unter David und Salomo seinem Gotte so treu war, wie eine fromme Gattin ihrem Manne, jetzt ihm nicht mehr unterthan seyn will? [2] Schändliche Verbrecher, Störer aller Ordnung, aller öffentlichen Ruhe und Sicherheit.

22. Dein Silber ist Schaum geworden, [1] und dein Getränk mit Wasser vermischt.

[1] Das Edelste unter euch, die Vornehmen, der Hof, — (Silber mit Blei und andern fremdartigen Zusätzen vermischt, verliert seinen Glanz, seinen Werth,) haben sich verschlechtert. Der durch Wasser verdünnte Wein deutet eben dahin.

Digitized by Google

23. Deine Fürsten sind Abtrünnige [1] und Diebsgesellen, [2] sie nehmen Alle gerne Geschenke, [3] und trachten nach Gaben. Dem Waisen schaffen sie nicht Recht, und der Wittben Sache kommt nicht vor sie. [4]

1 Verächter Gottes und seiner Gesetze, 2 Sie mißbrauchen ihre Gewalt, um sich auf Kosten des Volks zu bereichern, um fremdes Gut mit Unrecht an sich zu reißen. 3 Sie lassen, als Richter, sich durch Geschenke bestechen, ungerechte Urtheile zu sprechen, 4 und wenn sie ihnen vorgetragen wird, so helfen sie den Wittben, den Hülflosen nicht.

24. Darum spricht der Herr Herr Zebaoth, der Mächtige in Israel: O wehe! Ich werde mich trösten [1] durch meine Feinde, und mich rächen durch meine Feinde;

1 Menschlich von Gott gesprochen: Mich freuen, wenns den Verächtern meiner Gesetze übel geht, wenn sie von ihren Feinden unterjocht werden. Bei Gott kann nun freilich dieser Sinn nicht seyn. Bloß: Sie werden sich schreckliches Elend bereiten.

25. Und muß meine Hand wider dich kehren, [1] und deinen Schaum aufs Lauterste fegen, und alles dein Zinn wegthun; [2]

1 Ich, der Gerechte, kann solche Schandthaten nicht ungestraft lassen. 2 Die schlechtern Zusätze vom Zinne wegthun. Die Strafen sollen euch bessern, wenn Liebe euch nicht bessern kann.

26. Und dir wieder Richter geben, wie zuvor waren, und Rathsherren, wie im Anfang. [1] Alsdann wirst du eine Stadt der Gerechtigkeit, und eine fromme Stadt heißen. [2]

1 Unter den Richtern waren nun wohl die Israeliten nicht besser gewesen, als damals. Aber daß man Könige erwählte, wurde als Verwerfung Gottes, des unmittelbaren Königs der Nation angesehen. Also: Du sollst nicht mehr (so abgöttische, dem Ahas ähnliche) Könige haben. Es geschahe. Unter den persischen Statthaltern Serubabel und seinen Nachfolgern gings besser, als unter den Königen. 2 Ein Land, wo Gott recht verehrt wird. Wirklich gings so. Von Serubabel bis Herodes haßte die Nation allen Götzendienst.

27. Zion muß durch Recht [1] erlöset werden, und ihre Gefangene durch Gerechtigkeit, [2]

1 Gottesverehrung und Tugend. Nur sie können die Nation retten, dem Verderben entreißen. 2 Wenn sie, durch ihre Laster ganz elend, in fremde Länder weggeführt sind, werden sie sich zu Jehovah bekehren und dann wieder glückliche Zeiten erleben. Recht und Gerechtigkeit, Gehorsam gegen Gott muß diese Erlösung, diese bessern Zeiten herbeiführen.

28. Daß die Uebertreter und Sünder mit einander zerbrochen werden, und die den Herrn verlassen, umkommen. [1]

1 Erst muß das jetzige verderbte Geschlecht aussterben, durch Krieg und andere Unglücksfälle aufgerieben werden. Dann kommt etwan ein neues Geschlecht auf, das besser und dem Dienste Jehovahs treuer ist.

29. Denn sie müssen zu Schanden werden [1] über den Eichen, [2] da ihr Lust zu habt, [3] und schamroth werden über den Gärten, [4] die ihr erwählet:

2 Auch die alten Deutschen, da sie keine eigentlichen Tempel hatten, so verehrten sie ihre Götter unter heiligen Eichen. Im Lande Juda gabs auch heilige Eichen, unter denen man opferte. 3 Man freute sich dieser Gottesdienste unter den Eichen, stellte dort oft heilige Tänze an, hielt dort festliche Gastmähler. 1 Sie werden über ihnen zu Schanden werden. Sie erwarten von diesen Göttern Schutz und Rettung. Aber sie werden sich in ihrer Hoffnung getäuscht sehen. Ihre Götzen werden sie nicht gegen die von mir gesendeten Strafen schützen können. Die zweite Hälfte des Verses sagt ganz dasselbe. 4 Gärten, ebenfalls heilige, umschlossene Plätze, wo sie ihre Götzenbilder aufstellten. Ihr werdet fühlen, wie thörigt ihr gehandelt habt, wenn ihr —

30. Wenn ihr seyn werdet, wie eine Eiche mit dürren Blättern, und wie ein Garten ohne Wasser; [1]

1 Beide sind in einem traurigen Zustande. Dann, wenn ihr euer ganzes Volksglück verloren habt, dann werdet ihr fühlen, daß eure Götzen kraftlose Wesen sind, die nicht helfen können.

31. Wenn der Schutz wird seyn wie Werg, und sein Thun wie ein Funke, und Beides mit einander angezündet werde, daß Niemand lösche. [1]

1 Leicht entzündbares Werg schützt nicht. Wenn ein Funke dazu kommt, so ist die Flamme fast unauslöschlich, und tödtet den,

Digitized by Google

der sich mit dem Berg schützen wollte. Euer Götzendienst schadet euch, Statt euch zu nützen.

Cap. 2.

Des jüdischen Volks künftige Herrlichkeit. *)

B. 1. Dieß ist es, daß Jesaia, der Sohn Amoz, sahe von [1] Juda und Jerusalem.

[1] Von den künftigen Schicksalen, der künftigen Herrlichkeit und Wirksamkeit der Nation.

2. Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des Herrn Haus ist, gewiß seyn, [1] höher, denn alle Berge, und über alle Hügel erhaben werden; [2] und werden alle Heiden dazu laufen, [3]

[1] Die Verehrung Jehovahs, in der das Volk und seine Fürsten jetzt so oft schwanken, einst wird sie vest, unerschütterlich stehen. Es wird den meisten Völkern der Erde gar nicht einfallen, einen andern Gott zu verehren. [2] Jerusalems Tempel und Jehovahs Verehrung, sie werden berühmter seyn, als irgend ein Berg, irgend ein Tempel auf der Erde. (Alle Christenkinder kennen Jerusalem und den Tempel Salomos.) [3] Eine Menge der angesehensten und mächtigsten Völker werden den Gott anbeten, der jetzt bloß in Jerusalem seinen Tempel hat.

3. Und viele Völker hingehen, und sagen: Kommt, laßt uns auf den Berg des Herrn gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, [1] daß er uns lehre seine Wege, [2] und wir wandeln auf seinen Steigen. [3] Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen, und des Herrn Wort von Jerusalem. [4]

[1] Nicht gerade nach Jerusalem, wohl aber in Jehovahs Tempel, in das Gotteshaus, wo der verehrt wird, den ehemals bloß Israel, bloß Juda als seinen Gott anbetete. (Das sagen ja jetzt die Frommen aller christlichen Kirchspiele) [2] was wir zu thun haben, um ihm wohlzugefallen. [3] Wir wollen ja gern die Pflichten erfüllen, die sein Gesetz uns vorschreibt. [4] Von hier aus wird die Erkenntniß des wahren Gottes, der wahren Tugend sich allenthalben auf Erden verbreiten. (Es geschahe auf Jesu Befehl durch seine Apostel.)

4. Und er wird richten [1] unter den Heiden, und strafen [2] viele Völker. Da werden sie ihre Schwerdter zu Pflugschaaren, und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andere ein Schwerdt aufheben, und werden fort nicht mehr kriegen lernen. [3]

[1] Ein Theil der obrigkeitlichen Gewalt für herrschen, regieren überhaupt. Jehovah wird als der Allbeherrschende anerkannt werden. Die mächtigsten Völker werden die Pflicht anerkennen, sich nach seinen Gesetzen zu richten. [2] Auch nur regieren, doch mit dem hervortretenden Gedanken: Man wirds wissen, daß Uebertretung seiner Gebote nicht ungestraft bleiben kann. [3] Das ist nun wohl nie buchstäblich erfüllt worden, wird auch schwerlich buchstäblich erfüllt werden, so lange die Menschen Menschen sind. Aber der Hauptgedanke ist: Dann, wenn die Völker Einen und denselben Gott verehren, dann werden sie sich auch alle als Brüder betrachten. Der Geist der Liebe wird sich allgemeiner verbreiten.

5. Kommt ihr nun vom Hause Jakobs, [1] laßt uns wandeln im Licht des Herrn. [2]

[1] Du Volk, von dem aus und durch dessen Dienst sich einst die Wahrheit allgemeiner verbreiten soll, [2] mache dirs zur heiligen Pflicht, ferner nicht so wie bisher von Jehovah abzufallen. Bleibe dem Glauben an ihn treu, und lebe, wie das Licht der reinern Gotteserkenntniß, dessen du dich freust, es von dir fordert.

6. Aber du hast dein Volk, das Haus Jakobs, lassen fahren; [1] denn sie treiben es mehr, denn die gegen den Aufgang, [2] und sind Tagewähler, wie die Philister, [3] und machen der fremden Kinder viel. [4]

[1] Du hast sie verlassen, hülflos ihrem Schicksale Preis gegeben, weil sie dich verlassen haben, dir nicht gehorchen, und andern Göttern dienen. [2] Syrer, Assyrer, andere Völker des Morgenlandes, bei denen allerlei gräuliche, zum Theil mit Menschenopfern verbundene Gottesdienste herrschend waren. [3] Diese glaubten, wie es das abergläubische

*) Hauptgedanke: Das jüdische Volk, das jetzt so tief gesunken ist, von andern Völkern so verachtet wird, — einst wird es sich hoch erheben. Nach einer großen, für die ungläubigen und ungehorsamen verderblichen Veränderung wird von diesem Volke aus einst das Heil, die Erkenntniß des einzig wahren Gottes sich allenthalben zum Ruhme der Juden verbreiten. Das Capitel ist messianisch, d. h. es handelt von Jesu großem Werke, ohne gerade seine Person zu nennen.

Digitized by Google

Volk noch jetzt glaubt, und wie es noch jetzt in einigen Kalendern steht, es gäbe manche Tage, die zum Beginnen dieses oder jenes Geschäfts vorzüglich glücklich oder unglücklich seien. 4 Der wahre Sinn ist: Sie nehmen häufig die Sitten, die gottesdienstlichen Gebräuche fremder Völker an, und versündigen sich dadurch an Jehovah.

7. Ihr Land ist voll Silber und Gold, und ihrer Schätze ist kein Ende; [1] ihr Land ist voll Rosse, und ihrer Wagen ist kein Ende. [2]

1 Jehovah hat ihnen doch ein reiches und fruchtbares Land, 2 (Beweise von Macht und Nachdruck im Kriegführen) er hat ihnen Kraft genug gegeben, andere Völker zu besiegen.

8. Auch ist ihr Land voll Götzen, und beten ihrer Hände Werk an, welches ihre Finger gemacht haben.

1 Aber sie sind undankbar gegen Jehovah, ihren Wohlthäter. Statt ihn zu verehren, von dem man kein Bild machen kann, keins machen soll, verehren sie Bilder von Gottheiten, die der menschliche Irrthum erdichtet hat.

9. Da bückt sich der Pöbel, da demüthigen sich die Junker. [1] Das wirst du ihnen nicht vergeben. [2]

1 Und zwar nicht etwan nur das rohe ungebildete Volk, nein, auch die Vornehmen beten sie an. (Selbst Ahas thats.) 2 Das Volk geht drüber zu Grunde. Gott läßt so Etwas nicht ungestraft.

10. Gehe hin in den Felsen, und verbirg dich in der Erde, vor der Furcht des Herrn, und vor seiner herrlichen Majestät. [1]

1 Ehe die Zeit kommt, wo Juda Lehrer der Welt wird und ihr Segen, muß erst eine schreckliche Veränderung eintreten, die Vernichtung des Reichs, die Zerstörung Jerusalems. Diese wird mit den Worten angekündigt: Rettet euch! Verberget euch! Fliehet, wem sein Leben lieb ist. Christus, da er die zweite Zerstörung Jerusalems ankündigt, (Matth. 24, 16 — 18.) sagt eben so: Fliehet aufs Gebirge, wer sich retten will. Eilet! Das Verderben kommt schnell, unerwartet.

11. Denn alle hohe Augen werden geniedriget werden, und was hohe Leute sind, wird sich bücken müssen; [1] der Herr aber wird allein hoch seyn zu der Zeit. [2]

1 Das allgemeine Verderben wird auch die Mächtigsten im Lande nicht verschonen. 2 Wenn er strafen will, so wird ihm Keiner entgehen, Keiner sich widersetzen können.

12. Denn der Tag des Herrn Zebaoth [1] wird gehen über alles Hoffärtige und Hohe, und über alles Erhabene, daß es geniedriget werde; [2]

1 Der Tag, die Zeit, zu der Gott straft, das von ihm um der Sünden des Volks willen verhängte Verderben. 2 König, Prinzen, Minister, alle wird das Verderben ergreifen. Alle werden weggeführt werden und als Sklaven, als Unterjochte im Lande der Sieger leben müssen.

13. Auch über alle hohe und erhabene Cedern auf dem Libanon, und über alle Eichen in Basan; [1]

1 V. 13 — 16. drücken bloß in einzelnen Beispielen den allgemeinen Gedanken aus: Nichts, selbst das Größte, Schönste, Mächtigste nicht, das jeder Gefahr trotzen zu können scheint, wird dem Untergange entgehen.

14. Ueber alle hohe Berge, und über alle erhabene Hügel;

15. Ueber alle hohe Thürme, und über alle veste Mauren;

16. Ueber alle Schiffe im Meer, und über alle köstliche Arbeit;

17. Daß sich bücken muß alle Höhe der Menschen, und demüthigen, was hohe Leute sind; und der Herr allein hoch sei zu der Zeit. [1]

1 Wie V. 11.

18. Und mit den Götzen wird es ganz aus seyn. [1]

1 Man wird sich überzeugen, daß von den Götzen kein Heil zu erwarten ist, daß das gegenwärtige Unglück des Volkes Strafe von Gott, Folge des Abfalls von ihm ist. Man wird von nun an dem Götzendienste ganz und auf immer entsagen.

19. Da wird man in der Felsen Höhlen gehen, und in der Erde Klüfte, [1] vor der Furcht des Herrn, [2] und vor seiner herrlichen Majestät, [3] wenn er sich aufmachen wird zu schrecken die Erde. [4]

1 Man wird dort Zuflucht suchen vor den verfolgenden Feinden. Jesus (Luc. 23, 30.) sagt von der zweiten Zerstörung Jerusalems auch: Sie werden dann rufen: Berge, verberget uns vor den Römern. 2 Verberget uns, Berge, vor der strafenden Gerechtigkeit Gottes, 3 des Erhabenen, des Allmächtigen. 4 Schreckliches Verderben über das Land (Judäa) zu verhängen.

20. Zu der Zeit wird Jedermann wegwerfen seine silberne und goldene

Digitized by Google

Götzen, die er ihm hatte machen lassen anzubeten, in die Löcher der Maulwürfe und der Fledermäuse, [1]

[1] Mit Verachtung wird er sie wegwerfen, nie dran denken, sie wieder hervorzusuchen.

21. Auf daß er möge in die Steinritzen und Felsklüfte kriechen vor der Furcht des Herrn, und vor seiner herrlichen Majestät, wenn er sich aufmachen wird zu schrecken die Erde. [1]

[1] Wie V. 19.

22. So laßt nun ab [1] von dem Menschen, der Odem in der Nase hat; [2] denn ihr wisset nicht, wie hoch er geachtet ist. [3]

[1] Höret auf euch zu verlassen, [2] auf irgend einen sterblichen Menschen, etwan auf den König von Aegypten, oder auf ein Bündniß mit irgend einem Könige des Morgenlandes. Gegen das von Gott verhängte Unglück wird euch Keiner beschützen können. [3] Ihr wisset nicht, wie weit seine Kraft reicht, wie Wenig er gegen Gott vermag. Ihr trauet ihm mehr zu, als er auszurichten im Stande ist.

Cap. 3.

Lebendige Schilderung des Elendes, das über das jüdische Land kommen wird.

C. *) 1. Denn siehe, der Herr, Herr Zebaoth wird von Jerusalem und Juda nehmen allerlei Vorrath, allen Vorrath des Brodts, und allen Vorrath des Wassers, [1]

[1] Wenn das Land von den Feinden verwüstet, Jerusalem von ihnen belagert wird, so wirds an dem Nothwendigsten fehlen. Es wird die drückendste Hungersnoth entstehen. (Bei der zweiten Zerstörung Jerusalems gings ganz eben so.)

2. Starke und Kriegsleute, [1] Richter, Propheten, Wahrsager [2] und Aeltesten,

[1] Es wird fehlen an tapfern Kriegsmännern. [2] Alles, was in einem wohlgeordneten Staate seyn soll, auch wohl das, was eigentlich nicht seyn sollte, aber doch manchmal sich einschleicht, wahre göttliche Lehrer, die zur Gottesfurcht und Tugend ermahnen, und Volksbetrüger, die sich für hoch erleuchtete Verkündiger der Zukunft ausgaben, ohne es zu seyn.

3. Hauptleute über Funfzig, und ehrliche Leute, Räthe und weise Werkleute, [2] und kluge Redner. [3]

[1] Vornehme, Angesehene. [2] Künstler und Handwerker. [3] Die durch ausgezeichnete Ueberredungsgabe den König und seine Räthe zu leiten wissen. Summa: Judäa wird kein geordneter Staat mehr seyn.

4. Und will ihnen Jünglinge zu Fürsten geben, und Kindische sollen über sie herrschen. [1]

[1] Die Feinde, wenn sie alle Vornehmen und Angesehenen aus dem Lande weggeführt haben, werden absichtlich erbärmliche, kraftlose, muthlose Leute zu Statthaltern setzen, denen es beim Bewußtseyn ihrer Schwäche nicht einfallen kann, zu rebelliren. (Die Babylonier setzten den kraft- und thatenlosen Gedalja übers Land. Von dem, dachten sie, haben wir Nichts zu fürchten.)

5. Und das Volk wird Schinderei treiben, Einer über den Andern, und ein Jeglicher über seinen Nächsten; [1] und der Jüngere wird stolz seyn wider den Alten, [2] und ein loser Mann [3] wider den Ehrlichen. [4]

[1] Natürlich, wo keine kräftige Obrigkeit ist, da thut Jeder, was er will. Da herrscht Betrug, List, Gewaltthätigkeit. Der Böse fürchtet keine Strafe, der Gute findet keine Hülfe. Jeder thut, was er will und duldet, was er kann. [2] Die Aeltesten, die, welche dem Namen nach Obrigkeiten sind, werden von den Untergeordneten verachtet. [3] Die Leute aus der niedrigsten Volksclasse haben keine Achtung vor den [4] Angesehensten. Beschreibung einer gänzlichen Unordnung und Sittenlosigkeit, die in einem herrenlosen, vernachlässigten Lande herrscht.

6. Dann wird einer seinen Bruder aus seines Vaters Hause ergreifen: Du hast Kleider, [1] sei unser Fürst, hilf du diesem Unfall. [2]

[1] Du kannst die doch noch einigermaßen ein Ansehen geben. [2] Versuchs, die Ordnung in diesem so unglücklichen Lande wieder herzustellen. Man wird das Bedürfniß der Ordnung fühlen. Aber Niemand wird Muth und Kraft haben, Etwas zum Besten des armen, vernachlässigten Volkes zu unternehmen. (Das war wirklich der Fall von Zedekias Wegführung an bis zu Serubabels Zurückkunft.)

7. Er aber wird zu der Zeit schwören, und sagen: Ich [1] bin kein Arzt! Es ist weder Brod noch Kleid

*) Schädlich gerade nicht, aber doch ohne Nutzen für die Schule. Die bittre Klage über schlechte Regenten gehört durchaus nicht für Schule und Volk.

in meinem Hause. Setzet mich nicht zum Fürsten im Volk.

1 Ich kann eben so wenig helfen, als ein Anderer.

8. Denn Jerusalem fällt dahin, und Juda liegt da; [1] weil ihre Zunge [2] und ihr Thun wider den Herrn ist, daß sie den Augen seiner Majestät widerstreben. [3]

1 Ins äußerste Elend versunken. 2 Sie lästern ihn, reden schlecht von ihm, er sei nicht Gott über Alles, er könne nicht helfen. 3 Den Erhabenen, Anbetungswürdigen, dessen Allwissenheit Alles durchschaut, — sie achten ihn nicht, thun nicht, was er befiehlt.

9. Ihr Wesen hat sie kein Hehl, [1] und rühmen ihre Sünde, [2] wie die zu Sodom, und verbergen sie nicht. [3] Wehe ihrer Seele! denn damit [4] bringen sie sich selbst in alles Unglück.

1 Hehl, Geheimniß, Verborgenheit. Sie wissens: Was wir thun, ist Unrecht. 2 Sie sprechen öffentlich und unverschämt davon. 3 Sie glauben nicht, daß Gott sie dafür strafen könne und werde. Aber sie irren! 4 Durch ihre freche Bosheit. — Es herrscht in Gottes Reiche vergeltende Gerechtigkeit.

10. Prediget von den Gerechten, daß sie es gut haben; denn sie werden die Frucht [1] ihrer Werke [2] essen. [3]

1 Durch die Folgen 2 ihrer Tugend 3 hoch beglückt werden.

11. Wehe aber den Gottlosen, denn sie sind boshaftig, [1] und es wird ihnen vergolten werden, wie sie es verdienen.

1 Sie wollen sich nicht bessern.

12. Kinder [1] sind Treiber [2] meines Volks, und Weiber herrschen über sie. [3] Mein Volk, deine Tröster [4] verführen dich, [5] und zerstören den Weg, den du gehen sollst. [6]

1 Unverständige Menschen, die nur an ihr Vergnügen, nicht an das Heil des Volkes denken. 2 Regenten. 3 Im Morgenlande hatten die Könige sehr viele Gemahlinnen, (Salomo hatte ihrer 1000) die einen besondern Pallast bewohnten. Schwache Regenten brachten oft den größten Theil des Tages in diesem Pallaste zu; ja sie ließen sich oft von ihren Gemahlinnen beherrschen. 4 Gerade die, welche dich beglücken sollten. 5 führen dich auf falsche, verderbliche Wege. Sie sollten dich von Abgötterei und Laster abhalten, und sie selbst verführen dich durch ihr Beispiel dazu. 6 Das Leben wird in allen Sprachen oft mit einem Wege verglichen. Der Weg ist gut. Die Reise durchs Leben ist angenehm. Ich walle froh zum Ziele. Hier: Die Großen des Landes verderben dem Volke den Weg; d. i. sie machen ihm das Leben, das Fortschreiten zum Ziele schwer. Sie stürzen das Volk ins Elend, verführen zu Lastern.

13. Aber der Herr stehet da zu rechten, [1] und ist aufgetreten, die Völker zu richten.

1 Zu rechten, Gericht zu halten, dem unterdrückten Volke zu helfen, seine Unterdrücker zu strafen.

14. Und der Herr kommt zum Gericht mit den Aeltesten seines Volks, und mit seinen Fürsten. Denn Ihr habt den Weinberg verderbet, [1] und der Raub von den Armen ist in eurem Hause. [2]

1 Ihr, ihr Unterdrücker, ihr ungerechten Regenten und Diener der Regenten, ihr betrachtet das Land als euern Weinberg, als euer Eigenthum und denket: Wenns auch schlecht verwaltet wird, wenn das Volk auch leidet, wenn wir nur gewinnen! Aber ihr irret! Das Land ist Gottes Eigenthum. Als seine Verwalter solltet ihr euch betrachten. Der Verwalter muß für den Weinberg seines Herrn sorgen, daß er in gutem Stande erhalten werde. Das thut ihr aber nicht. 2 Ihr drücket das Volk. Ihr fordert der Abgaben zu viele. Ihr nehmet, wo ihrs nur nehmen könnet. Ob mit Recht oder mit Unrecht, darnach fraget ihr nicht.

15. Warum zertretet ihr mein Volk, [1] und zerschlaget die Person der Elenden? [2] spricht der Herr Herr Zebaoth.

1 Ihr behandelts verächtlich, macht es elend. 2 Das Volk hat ohnehin nicht Viel zu leben, und ihr nehmet ihm noch das, was es hat.

16. Und der Herr spricht: Darum, daß die Töchter Zions [1] stolz sind, [2] und gehen mit aufgerichtetem Halse, mit geschminkten Angesichtern, treten einher und schwänzen, [3] und haben köstliche Schuhe an ihren Füßen;

1 Das Volk leidet und hat kaum das Leben. Aber die Mächtigen treiben Alles an sich und leben in Ueppigkeit. Die vornehmen Frauen zu Jerusalem 2 leben in Pracht, in Ueppigkeit. 3 Das Wort soll überhaupt einen (affectirten) unnatürlichen, gekünstelten Gang anzeigen.

17. So wird der Herr die Scheitel

Digitized by Google

der Töchter Zions kahl machen, [1] und der Herr wird ihr Geschmeide wegnehmen. [2]

1 Die Frauen ließen schon damals (wie jetzt) ihr Haar wachsen, um ihm allerlei schöne Formen zu geben. Sich das Haar abscheeren, war damals bei den Israelitinnen ein Zeichen der tiefsten Trauer, bisweilen gar der Sklaverei. 2 Es wird Krieg kommen. Die Feinde werden das rauben, womit sich die vornehmen Frauen jetzt schmücken.

18. Zu der Zeit wird der Herr den Schmuck [1] an den köstlichen Schuhen wegnehmen, und die [2] Hefte, die Spangen, [3]

1 Sie trugen damals oft künstlich gestickte Schuhe. 2 Prächtigen, goldenen oder silbernen — 3 Ketten überhaupt, oder Bänder, wie sie Frauen um den Hals und um die Arme trugen. Der folgende Vers bezeichnet nur die einzelnen Arten dieses Schmuckes.

19. Die Kettlein, die Armspangen, die Hauben, [1]

1 Fein gewebte Schleier.

20. Die Flittern, [1] die Gebräme, [2] die Schnürlein, [3] die Biesemäpfel, [4] die Ohrenspangen,

1 Eine Art von Kopfschmuck, Band, (Diadem) spitzig auffteigender Hut, wie ihn oft auch die Priester trugen, (Tiare.) 2 Eigentlich feine metallne Kettlein; welche damals die morgenländischen Frauen um beide Füße banden, damit sie nicht zu weite Schritte machen konnten, die man für unanständig hielt. 3 Eigentlich: Prächtige Leibgürtel. An diesen pflegten sie 4 kleine Gefäße mit wohlriechenden Salben oder auch andere wohlriechende Dinge zu knüpfen.

21. Die Ringe, die Haarbänder,

22. Die Feierkleider, die Mäntel, die Schleier, die Beutel, [1]

1 Man glaubt, Jesaias habe damit künstlich gearbeitete Geldbeutel gemeint, die damals zum Schmucke vornehmer Frauen gehört haben sollen.

23. Die Spiegel, [1] die Koller, [2] die Borten, [3] die Kittel; [4]

1 Die vornehmen Frauen trugen zuweilen kleine metallne Spiegel bei sich, um sich gleich besehen zu können. (Das Kalenderzeichen des Freitags bedeutet einen solchen Spiegel der Venus, der Schönheitsgöttin.) 2 Innere Kleider, feine Hemden. 3 Stickerei an denselben. 4 Lange Oberkleider, Mäntel.

24. Und wird Gestank für guten Geruch seyn, und ein loses Band für einen Gürtel, und eine Glatze für ein krauses Haar, und für einen weiten Mantel ein enger Sack. Solches Alles an Statt deiner Schöne. [1]

1 Ueberall die Gegensätze des Vorhergenannten. Ueberhaupt: Die Nation, die bisher nicht wußte, wie sie ihren Reichthum üppig genug zur Schau tragen sollte, wird in die bitterste Armuth, ins tiefste Elend versinken. (Man klagt bisweilen über die Ueppigkeit unserer Zeit. Doch scheints vor mehr als 2000 Jahren nicht besser gewesen zu seyn, als jetzt.)

25. Dein Pöbel [1] wird durch das Schwerdt fallen, und deine Krieger [2] im Streit.

1 Der geringere Soldat. 2 Die Heerführer. (Generäle, Offiziere.)

26. Und ihre Thore [1] werden trauren und klagen, [2] und sie [3] wird jämmerlich sitzen auf der Erde, [4]

1 Stätte (der Theil fürs Ganze) 2 werden ihre im Kriege gefallenen Bürger beweinen. 3 Sie selbst die Nation, die hier (wie auch sonst oft) als Frauensperson dargestellt wird. 4 Von Unglück Betroffne (z. B. Hiob) pflegten sich zum Zeichen der tiefsten Trauer auf die Erde zu setzen.

Cap. 4. V. 1. Daß sieben Weiber werden zu der Zeit Einen Mann ergreifen und sprechen: Wir wollen uns selbst nähren und kleiden; laß uns nur nach deinem Namen heißen, daß unsere Schmach von uns genommen werde. [1]

1 Unverheirathet und kinderlos zu bleiben, galt damals für die größte Schmach eines Weibes. Der Vers drückt stark und kräftig den Gedanken aus: Es wird der Nation an Männern fehlen. Der Krieg wird die Starken aufgerieben haben.

Cap. 4.

Nach überstandenem Unglücke wird die (dadurch) gebesserte Nation unter Gottes Schutze sich wieder höchst glücklich fühlen.

B. 2. In der Zeit [1] wird des Herrn Zweig [2] lieb und werth seyn, [3] und die Frucht der Erde herrlich und schön bei denen, [4] die behalten werden in Israel. [5]

1 Nach dieser Zeit. Die Nation wird dann, wenn eine traurige Erfahrung sie gelehrt haben wird, wie unglücklich sie sich durch ihre Abgötterei und andere Laster gemacht habe, gelehrt haben wird, daß nur unter Gottes Schutze ihr Wohlstand aufblü-

Digitized by Google

hen, könne, sich ganz von der Abgötterei losreißen, und sie wird dann ruhige und glückliche Zeiten verleben. Unter der milden Regierung der Perser und dann unter den Makkabäern trat dieser Zustand der Ruhe wirklich ein. 2 Der von Gott gepflanzte Baum, die in ihr Land zurückgekehrte Nation. 3 Sie wird sich durch Gottesverehrung und Tugend der Liebe Jehovahs würdig machen und freuen. 4 Das Nationalglück wird wieder aufblühen, 5 und zwar nicht bloß auf kurze Zeit aufblühen, sondern dauerhaft seyn. (Es dauerte wirklich Jahrhunderte lang und hätte noch länger gedauert, wenn das Volk nicht aufs Neue in Laster versunken wäre.)

3. Und wer da wird übrig seyn zu Zion, und überbleiben zu Jerusalem, der wird heilig heißen; [1] ein Jeglicher, der geschrieben ist unter die Lebendigen zu Jerusalem. [2]

2 Alle die, welche in den Kriegen mit Nebukadnezar noch ihr Leben erretten und ihre Nachkommen, die nach Jerusalem zurückkehren. Sie sind geschrieben unter die Lebendigen: Vor Gott liegt gleichsam ein Buch des Lebens, ein Verzeichniß der Lebenden. Ein Mensch kommt um, er wird ausgestrichen, vertilgt aus dem Buche der Lebendigen. Also ohne Bild: Sie Alle, die Gott beim Leben zu erhalten beschlossen hat. 1 Heißen, seyn. Heilig, ganz dem Dienste Jehovahs geweiht, vom Götzendienste wird gar nicht mehr die Rede seyn. Und eben dieser Denkungsart wegen wird Gott sie in seinen heiligen Schutz nehmen.

4. Dann wird der Herr den Unflat der Töchter Zions waschen, [1] und die Blutschulden Jerusalems vertreiben von ihr, durch den Geist, [2] der richten [3] und ein Feuer anzünden wird. [4]

1 Der Nation und der Stadt Jerusalem ihre frühern Sünden vergeben. Die traurigen Folgen der frühern Versündigungen werden aufhören. 2 Geist Gottes ist hier Gottes Kraft, insbesondere seine strafende Gerechtigkeit. 3 Gott wird ihnen widerfahren lassen, was sie verdient haben. 4 Gott wird das Land mit Feuer und Schwerdt verwüstet werden lassen. Aber eben diese schrecklichen Schicksale, die Nation wird sie als verdiente Strafe für Götzendienst und Laster ansehen, und sich durch ihr Unglück warnen und bessern lassen. Es geschahe. Dieselbe Nation, die vorher kein Prophet vom Götzendienste zurückhalten konnte, dieselbe Nation konnte von Antiochus Epiphanes durch die fürchterlichsten Unmenschlichkeiten nicht dahin gebracht werden, daß sie ihrem Jehovah entsagte.

5. Und der Herr wird schaffen über alle Wohnung des Berges Zion, [1] und wo sie versammlet ist, [2] Wolken und Rauch des Tages, und Feuerglanz, der da brenne des Nachts. [3] Denn es wird ein Schirm seyn über Alles, was herrlich ist, [4]

1 Ueber die Hauptstadt, 2 über das ganze Land, das die gebesserte Nation bewohnt. 3 Das Bild ist von dem hergenommen, was beim Auszuge der Israeliten aus Aegypten und während ihres Aufenthaltes in der Wüste geschahe. Damals wurde das Volk überall, wohin es zog, (nach der Erzählung Mosis) von einem sichtbaren Zeichen des göttlichen Schutzes begleitet. Bei Tage schwebte über ihnen eine Wolke, die sie gegen die drückende Sonnenhitze beschützte. Des Nachts strahlte aus dieser Wolke ein mildes Licht, um ihre Nächte zu erheitern. 4 Sowie damals Israel unter Gottes besonderem Schutze stand, so wirds auch nach der Rückkehr aus Babel sich der göttlichen Liebe, des göttlichen Beistandes zu erfreuen haben.

6. Und wird eine Hütte seyn zum Schatten [1] des Tages vor der Hitze, und eine Zuflucht und Verbergung vor dem Wetter und Regen. [2]

1 Gott wird sie in seinen heiligen Schutz aufnehmen. 2 Fortsetzung des von der Wolken- und Feuersäule in der Wüste hergenommenen Bildes. Ohne Bild: Sie werden sich unter seiner Obhut sicher und glücklich fühlen. Der durchs Ganze herrschende Gedanke ist: Die Folgen der Sünde sind furchtbar. Aber wenn der Mensch sich durch sie bessern läßt, so nimmt ihn der verzeihende Vater im Himmel liebevoll auf, und läßt ihn wieder glücklich werden.

Cap. 5.

Undank gegen Gottes Wohlthaten bleibt nicht ungestraft.

A. 1. Wohlan, ich will meinem Lieben ein Lied meines Vetters [1] singen von seinem Weinberge. [2] Mein Lieber hat einen Weinberg an einem fetten Orte. [3]

1 Meines geliebten Freundes. 2 Ich will euch ein Lied singen, in dem sich mein geliebter Freund über die Unfruchtbarkeit (über den Undank) seines Weinberges beschwert. 3 In einer sehr fruchtbaren Gegend. Der Boden ist gut und könnte wohl Früchte tragen.

2. Und er hat ihn verzäunet, und mit Steinhaufen verwahret, [1]

Digitized by Google

und edle Reben darein gesenkt. Er baute auch einen Thurm darinnen, [2] und grub eine Kelter darein; und wartete, daß er Trauben brächte. [3] Aber er brachte Härlinge. [4]

1 Und zwar eine steinerne Mauer um ihn her aufgeführt, daß ja kein verwüstendes Thier in ihn kommen und die Weinstöcke beschädigen könne. 2 Von wo aus der Aufseher das Ganze übersehen könnte, um jeden Feind, jede Gefahr zu bemerken, um den Weinberg beschützen zu können. 3 Nun, dachte er, wird mein Weinberg doch meine Mühe, meine Sorgfalt, meine Kosten mir vergelten. 4 Trauben von schlechtem Geschmacke. (Dieß ist der Sinn des Grundtextes. Luther hats Härlinge übersetzt; das sind eigentlich bloß die Gewinde, mit denen sich der Weinstock anklammert, um in die Höhe aufzusteigen.)

3. Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem, und ihr Männer Juda, zwischen mir und meinem Weinberge. [1]

1 V. 1. und 2. redete der Freund des Besitzers. Von V. 3. an wird der Besitzer selbst redend eingeführt: Nun beurtheilt einmal, ob das nicht der schrecklichste Undank von meinem Weinberge war.

4. Was sollte man doch mehr thun an meinem Weinberge, das ich nicht gethan habe an ihm? [1] Warum hat er denn Härlinge gebracht, da ich wartete, daß er Trauben brächte? [2]

1 Ich habe Alles für ihn gethan, was man nur für einen Weinberg thun kann. 2 Wars recht, daß er nun alle meine Bemühungen vergeblich seyn ließ? Daß er sich nicht einmal die Mühe gab, mir meine Sorgfalt durch gute Früchte zu vergelten? Der Weinberg wird hier (wie es mit leblosen und vernunftlosen Dingen überhaupt in Fabeln geschieht) als eine (moralische) Person behandelt, deren Fehler Strafe verdienen.

5. Wohlan, ich will euch zeigen, was ich meinem Weinberge thun will. [1] Seine Wand soll weggenommen werden, daß er verwüstet werde, und sein Zaun soll zerrissen werden, daß er zertreten werde. [2]

1 Wie ich seinen Undank bestrafen will. 2 Ich will ihn nicht mehr schützen. Ich will ihn seinen Feinden, will ihn der Verwüstung Preis geben.

6. Ich will ihn wüste liegen lassen, daß er nicht geschnitten noch gehacket werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen; und will den Wolken gebieten, [1] daß sie nicht darauf regnen.

1 Da Gott als Besitzer gedacht wird, so kann dieß wohl eigentlich genommen werden. Willst du dem Gleichnisse vom menschlichen Besitzer treu bleiben, so nimms als Ausdruck des tiefsten Unwillens: Wolken! Befruchtet den undankbaren Weinberg nicht mehr!

7. Des Herrn Zebaoth Weinberg [1] aber ist das Haus Israel, und die Männer Juda seine zarte Feser. [2] Er wartet auf Recht, [3] siehe, so ist es Schinderei; [4] auf Gerechtigkeit, siehe, so ist es Klage. [5]

1 Anwendung des Gleichnisses: Gott hat Alles gethan, um sein Volk zu beglücken. Er rechnete drauf, es sollte, gerührt von seiner Güte, aus Dankbarkeit für seine Wohlthaten, ihm gehorchen. Er thuts nicht. Er wird seinen Undank streng bestrafen. Die Nation wird, von Gott nicht mehr geschützt, von Feinden überwältigt, zu Grunde gehen! 2 Die zarten, geliebten Reben, die er pflanzte in Hoffnung. Gott vermehrte sein Volk in Gosen, rettete es von der ägyptischen Unterdrückung, schützte es in der Wüste, setzte es in Besitz eines fruchtbaren Landes, erhob es durch Glauben an Einen Gott über die Irrthümer der Heiden, gab ihnen die herrlichsten, weisesten Gesetze. Und nun rechnete er von ihrer Seite auf Treue, auf Gehorsam, auf Liebe. Aber — 3 die Regenten sollten mit dem Volke so liebevoll umgehen, wie ich es that. 4 Nein! Sie unterdrückens, saugens aus, nehmen ihm ungerechter Weise das Seinige. 5 Ueber Ungerechtigkeit. Die Richter lassen sich bestechen.

8. Wehe denen, die Ein Haus an das andere ziehen, und Einen Acker zum andern bringen, bis daß kein Raum mehr da sei, daß sie allein das Land besitzen. [1]

1 Eine Schilderung von Mächtigen, die sich auf Kosten des armen, hülflosen Volkes bereichern.

9. Es ist vor den Ohren des Herrn Zebaoth. [1] Was gilts, wo nicht [2] die vielen Häuser sollen wüste werden, und die großen [3] und feinen öde stehen?

1 Glaubet ihr etwan, daß Gott, der Beherrscher des Weltalls, sich nicht um das bekümmere, was ihr thut? 2 Ein Ausdruck, der eine Wette bezeichnet. Was gilt die Wette. Ich will verloren haben, wenn nicht — Also überhaupt: Seid gewiß, es wird dahin kommen, daß — 3 Die großen Paläste, die ihr euch von dem, was ihr dem Volke entrissen habt, erbautet. Die Baby-

Digitized by Google

Babylonier unter Nebucadnezar erfüllten schrecklich diese Drohung.

10. Denn zehn Acker Weinberg sollen nur Einen Eimer geben, und Ein Malter Saamen soll nur Einen Scheffel geben. [1]

1 Ausdrücke, die den höchsten Grad der Unfruchtbarkeit bezeichnen. Da aber hier von feindlichen Verwüstungen, nicht von unfruchtbarer Witterung die Rede ist, so magst du es lieber so nehmen: Auf einer Fläche Landes, wo jetzt eine Menge der Früchte gesammelt wird, soll dann das wenige arme Volk, das die Babylonier zurücklassen, kaum den zehnten, den hundertsten Theil dessen erbauen, was jetzt dort hervorkommt.

11. Wehe denen, die des Morgens frühe auf sind, des Saufens sich zu befleißigen, und sitzen bis in die Nacht, daß sie der Wein erhitzet,

12. Und haben Harfen, Psalter, Pauken, Pfeifen und Wein in ihrem Wohlleben, [1] und sehen nicht auf das Werk des Herrn, und schauen nicht auf das Geschäfte seiner Hände. [2]

1 Eine lebendige Schilderung von Menschen, die, wie der reiche Mann im Evangelium, nur für den Sinnengenuß leben, ohne an, die Veredlung ihres Geistes zu denken, ohne zu fragen: Wozu bin ich in der Welt? Ihre Pflicht zu erfüllen, Zeit und Kraft zum Besten der Menschheit anzuwenden, das fällt ihnen nicht ein. 2 Entweder: Gott regiert. Er ist nicht unthätig. Er segnet. Fürsten des Volks! Regieret wie er, thätig, liebend, segnend! Oder auch: Sie bedenken die Wege der göttlichen Gerechtigkeit nicht. Sie sehen nicht ein, daß Gott ein solches Thun, einen solchen Mißbrauch seiner Gaben nicht ungestraft lassen kann.

13. Darum [1] wird mein Volk müssen weggeführet werden unversehens, [2] und werden seine Herrlichen Hunger leiden, [3] und sein Pöbel Durst leiden.

1 Das Volk machts den Vornehmen nach; es lebt auch sorglos, üppig, so lange es geht. Der Mittelmann unterdrückt den Niedern, wie er vom Höhern unterdrückt wird. Die Unterdrückten, Tyrannisirten, sie verlieren alle Liebe zum Fürsten, zum Vaterlande. Drum geht das Ganze zu Grunde. 2 Jetzt denkt man sichs gar nicht als möglich, daß es so kommen könne. Babel war damals noch gar nicht so mächtig. 3 Die Vornehmen, die jetzt in Ueppigkeit schwelgen, werden mit dem Volke zugleich in den bittersten Mängel, in das tiefste Elend versinken.

14. Daher hat die Hölle [1] die Seele weit aufgesperret, und den Rachen aufgethan ohne alle Maaße, daß hinunter fahren beide ihre Herrlichen und Pöbel, beide ihre Reichen und Fröhlichen;

1 Hölle, das Reich der Todten. Der größte Theil der Vornehmen und der Niedrigen wird vom Feinde erschlagen werden. Oder auch: das Verderben überhaupt, das hier wie ein Alles verschlingendes, wildes Thier dargestellt wird. Unersättlich!

15. Daß Jedermann sich bücken müsse, und Jedermann gedemüthiget werde, und die Augen der Hoffärtigen gedemüthiget werden; [1]

1 So geschahe es. Jojakim wurde weggeführt; dem Zedekias wurden die Augen ausgestochen. Die königlichen Prinzen aus Davids Stamme (Daniel 1.) mußten die babylonischen Könige bedienen.

16. Aber der Herr Zebaoth erhöhet [1] werde im Recht, [2] und Gott, der Heilige, [3] geheiliget werde in Gerechtigkeit.

1 Erkannt werde als der Allmächtige, der selbst die Hohen stürzen kann; als 2 der Gerechte, der das Böse streng straft. 3 Anerkannt werde als der, dem alle Welt Ehrfurcht schuldig ist.

17. Da werden dann die Lämmer sich weiden an jener Statt, [1] und Fremdlinge werden sich nähren in der Wüste der Fetten. [2]

1 Da, wo jetzt ihre Palläste, ihre herrlichen Landhäuser stehen, werden dann die Heerden fremder Statthalter und Colonisten weiden. 2 In den Gegenden, die jetzt von reichen Israeliten herrlich angebaut sind, und dann wüste liegen werden.

18. Wehe denen, die sich zusammen koppeln mit losen [1] Stricken, [2] Unrecht zu thun, [3] und mit Wagenseilen, zu sündigen,

2 Schlechte Menschen, wenn sie mächtig sind, vereinigen sich — 3 um die minder Mächtigen zu berauben, um das Ihrige zu bringen. 1 Aber diese Verbindung schlechter Menschen gleicht losen, nicht festen, bald zerreißenden Stricken. Bald werden sie unter einander selbst uneinig. (Die eigennützige Freundschaft derer, die sich vereinigen, um gemeinschaftlich zu sündigen, ist durchaus nicht dauerhaft. Sie achten, sie lieben einander nicht. Sie wollen einander nur benutzen, so lange es geht. Sobald sie einan-

Digitized by Google

der nicht mehr brauchen können, werden sie die erbittertsten Feinde.)

19. Und sprechen: [1] Laß eilend und bald kommen sein Werk, daß wir es sehen; [2] laß herfahren und kommen den Anschlag des Heiligen in Israel, daß wir es inne werden. [3]

[1] Spottend: [2] Jesaias mag im Namen seines Jehovah drohen, wie er will. Wir fürchten Nichts. [3] Wir werden ja sehen, obs so kommen wird, wie ers sagt: ob Jehovah sich um uns bekümmern, uns dafür strafen wird, daß wir uns an seine Gesetze nicht kehren, auf Kosten seines Volkes uns bereichern.

20. Wehe denen, die Böses gut, und Gutes böse heißen, [1] die aus Finsterniß Licht, und aus Licht Finsterniß machen, [2] die aus Sauer süß, und aus Süß sauer machen. [3]

[1] Die Theils sich selbst betrügen: Es hat Nichts zu bedeuten, wenn man sich auch an die strengen Gesetze der Tugend nicht kehrt! Man muß sich nicht zum Sklaven der Pflicht machen; Theils Andere verführen: Lebet wie wir! Ihr sehets ja, es schadet uns nicht. Es wird euch auch nicht schaden! [2] Derselbe Gedanke, nur bildlich ausgedrückt. Finsterniß, Irrthum im Urtheile über Recht und Unrecht, und ein Leben, wie es aus jenem Urtheile hervorgeht: Laster. Licht, Weisheit und aus ihr hervorgehende Tugend. Sie sprechen: Der weise, tugendhafte, religiöse Mensch ist ein Thor, daß er sich so an die Gesetze kehrt. [3] Ueberhaupt: das Gute für schlecht, das Schlechte für gut erklären.

21. Wehe denen, die bei sich selbst weise sind, und halten sich selbst für klug. [1]

[1] Sie glauben, ihre Art zu denken und zu leben sei die klügste. Sie wollen nicht Lehre annehmen. Wehe ihnen! Sie stürzen sich selbst ins Unglück.

22. Wehe denen, so Helden sind, Wein zu saufen, und Krieger in Völlerei; [1]

[1] Die sich ihrer Unmäßigkeit noch rühmen, als wäre es eine Heldenthat!

23. Die den Gottlosen Recht sprechen, um Geschenke willen, und das Recht der Gerechten von ihnen wenden.

24. Darum, wie des Feuers Flamme Stroh verzehret, und die Lohe Stoppeln hinnimmt; also wird ihre Wurzel verfaulen, und ihre Sprossen auffahren wie Staub. [1] Denn sie verachten das Gesetz des Herrn Zebaoth, und lästern [2] die Rede des Heiligen in Israel. [3]

[1] Sie werden dem eindringenden Verderben eben so wenig widerstehen können, wie das Stroh der Flamme. [2] Religion, Gesetz, Tugend, Alles, was uns Jehovah zur Pflicht gemacht hat, was da die Propheten von uns verlangen, sind unnütze Dinge. Man muß sich daran nicht kehren. [3] Den, den der rechte Israelit kindlich, demüthig, dankbar verehrt.

25. Darum ist der Zorn des Herrn ergrimmet über sein Volk, [1] und reckt seine Hand über sie [2] und schlägt sie, daß die Berge beben; [3] und ihr Leichnam ist wie Koth auf den Gassen. [4] Und in dem Allen läßt sein Zorn nicht ab, sondern seine Hand ist noch ausgereckt. [5]

[1] Die traurigen Folgen, welche Gottes gerechte Fürsehung überall mit dem Bösen verbunden hat, werden das Volk treffen, zu Grunde richten. [2] Er beweiset an ihnen seine Macht, seine Gerechtigkeit. [3] Das, was man für das Vesteste hält, wird erschüttert werden. Ihr denket: der jüdische Staat sei unerschütterlich. Ihr werdets erfahren; er ists nicht. [4] Bild der Verachtung. Einen Juden todt zu schlagen, daraus wird sich der Babylonier gar Nichts machen. Was liegt an dem? [5] Die erste Besiegung unter Jojakim war nur ein Anfang des Elendes. Das Schrecklichere unter Zedekias, der gänzliche Untergang des Staates, kam nach.

26. Denn er wird ein Panier aufwerfen ferne unter den Heiden, und dieselbige locken vom Ende der Erde. [1] Und siehe, eilend und schnell kommen sie daher;

[1] Es wird ein Volk euch angreifen, von dem ihr jetzt glaubt, es sei zu fern von euch, als daß ihr von ihm Etwas zu befürchten haben könntet.

27. Und ist keiner unter ihnen müde oder schwach; keiner schlummert noch schläft; [1] keinem gehet der Gürtel auf von seinen Lenden, und keinem zerreißt eine Schuhrieme. [2]

[1] Sie werden nicht ruhen, nicht rasten, bis sie ihren Zweck, eure Unterjochung, Vernichtung erreicht haben. [2] Sinnliches Bild des Gedanken: Es wird ihnen auch nicht das geringste Hinderniß in den Weg treten. Nichts wird sie aufhalten.

28. Ihre Pfeile sind scharf, und alle ihre Bogen gespannet. Sei-

Digitized by Google

ner Rosse Hüfe sind wie Felsen geachtet, und ihre Wagenräder wie ein Sturmwind. [1]

[1] Schnell und unwiderstehlich.

29. Sie brüllen wie Löwen und brüllen wie junge Löwen; [1] sie werden brausen, [2] und den Raub erhaschen und davon bringen, [3] daß Niemand erretten wird. [4]

[1] Bild der leidenschaftlichsten Raubgier und Mordlust. [2] Wild einherstürmend werden sie das [3] Land erobern, ausplündern, verwüsten. [4] Die Nation, die einst unter David so heldenmüthig war, wird ihnen keinen Widerstand leisten können.

30. Und wird über sie brausen zu der Zeit, wie das [1] Meer. Wenn man dann das Land ansehen wird; siehe, so ist es finster [2] vor Angst, und das Licht [3] scheinet nicht mehr oben über ihnen.

[1] Alles überschwemmende — Das ganze Land wird mit Feinden bedeckt seyn. [2] Im traurigsten Zustande. [3] Kein Strahl der Hoffnung, der Errettung wird dann über ihnen aufglänzen.

Cap. 6.

(Propheten-Weihe.) Gott beruft den Jesaias zum Lehrer seines Volks.

A. 1. Des Jahres, da der König Usia starb, sahe ich den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhl; [1] und sein Saum füllete den Tempel. [2]

[1] Jehovah, wie ein menschlicher König dargestellt, sitzt auf einem herrlichen Throne. (Jesus braucht Matth. 25. dasselbe Bild.) [2] Entweder als übertreibendes, morgenländisches Bild: Sein königlicher Mantel war so groß, daß er (die Schleppe davon) sich weit in den Tempel hin verbreitete. Oder auch: (was beim einfachern, weniger übertreibenden Jesaias glaublicher ist.) Auf dem Boden des ganzen Thron-Saals hin war nach morgenländischer Sitte ein prachtvoller Teppich verbreitet, auf dem sich die dem Könige Nahenden niederwarfen.

2. Seraphim [1] standen über ihm, ein jeglicher hatte sechs Flügel; mit zweien deckten sie ihr Antlitz, [2] mit zweien deckten sie ihre Füße [3] und mit zweien flogen sie.

[1] Flammende, strahlende Engel. Um die irdischen Könige her standen seine Minister, seine Feldherren, auch seine Aufwärter. Um Gott her stehen hier, im Bilde, strahlende Geister. Zum Zeichen der Ehrfurcht. Wir vermögen den vom Throne ausgehenden Strahl der Herrlichkeit nicht zu ertragen. [3] Auch die neuern Maler pflegen gewisse Theile der abgebildeten Engelkörper entweder mit einem flatternden Gewande oder mit einer Wolke zu verhüllen, der Sittsamkeit halber. Jesaias benutzt dazu zwei Flügel.

3. Und Einer rief zum andern, und sprach: Heilig, heilig, heilig [1] ist der Herr Zebaoth; alle Lande sind seiner Ehre voll! [2]

[1] Anbetenswürdig ist der Vollkommene, der Alles Beherrschende. [2] Er ist nicht bloß Juda's Gott. Er beherrscht die Erde, das Weltall.

4. Daß die Ueberschwellen bebten von der Stimme ihres Rufens, [1] und das Haus ward voll Rauch. [2]

[1] Bei uns läßt man die Fenster klirren van der Stärke des Gesangs. Der morgenländische Dichter läßt das Gebälke des Pallastes davon erbeben. Der Erklärer muß den Eindruck des Ganzen ins Auge fassen, ohne in jedem einzelnen Zuge des Bildes einen besondern Gedanken zu suchen. [2] Die Gebete der Geister vor Gott werden oft (auch in der Offenbarung Johannis) mit einem heiligen Weihrauche verglichen, der im Tempel des Herrn angezündet wird und dessen Dampf das ganze Haus erfüllt. Der Tempel zu Jerusalem mochte oft buchstäblich vom Opferrauche voll seyn. Daher das Bild.

5. Da sprach ich: Wehe mir, [1] ich vergehe, denn ich bin unreiner Lippen, [2] und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen; denn ich habe [3] den König, den Herrn Zebaoth, gesehen mit meinen Augen. [4]

[1] Im hitzigen Fieber, bisweilen auch vor solchen Krankheiten glaubte Mancher Erscheinungen zu sehen, auf die dann nicht selten Verstärkung der Krankheit, ja der Tod folgte. Daher die Furcht: Wer eine Erscheinung hat, wird krank, muß sterben. (Manoahs Weib, Simsons Mutter, dachte so.) Auch bei wirklichen sinnlichen Offenbarungen der Gottheit trat dann eine solche Furcht ein. [2] Ich bin ein sündiger Mensch. Blickt Gott richtend, prüfend auf mich hernieder, ach, so findet er vielleicht Ursache, mich zu verderben. Auch reicht meine und meines Volks Sprache nicht zu, Gott, den Unaussprechlichen, würdig zu preisen. [3] Und doch habe ich — [4] Das erträgt der Sterbliche nicht.

6. Da flog der Seraphim Einer zu mir, und hatte eine glühende Koh-

Digitized by Google

le in der Hand, die er mit der Zange vom Altar [1] nahm;

[1] Wo das angezündete Rauchwerk duftete.

7. Und rührete meinen Mund, [1] und sprach: Siehe, hiemit sind deine Lippen gerühret, [2] daß deine Missethat von dir genommen werde, und deine Sünde versöhnet sei. [3]

[1] Natürlich denkt der erhabene Dichter an ein himmlisches Feuer, das den irdischen Mund nicht verletzen konnte. [2] Ein heiliges Feuer himmlischer Begeisterung für Gottes Werk durchdringe deinen Geist, weihe deinen Mund, zu sprechen das Große, das Göttliche; das Wort Jehovahs an sein Volk. [3] Deine Mängel sind dir verziehen. Zittere nicht vor Gott! Du gefällst ihm wohl. Sei sein auserwähltes Werkzeug, zu warnen sein Volk!

8. Und ich hörete die Stimme des Herrn, daß er sprach: Wen soll ich [1] senden? Wer will unser Bote seyn? Ich aber sprach: Hier bin ich, sende mich. [2]

[1] An Juda, als warnenden Boten, als ernsten Verkündiger meines Willens. — [2] Den früher Schüchternen hatte das himmlische Feuer mit hoher Freudigkeit und Unerschrockenheit erfüllt.

9. Und er sprach: Gehe hin, und sprich [1] zu diesem Volk: Höret es, und verstehet [2] es nicht. Sehet es, und merket es nicht!

[1] Furchtlos. Gewarnt muß das Volk werden; auch wenn du die voraussagen kannst, man wird nicht auf dich hören. [2] Hören müsset ihrs; und wenn mirs auch nicht gelingen sollte, euch zu retten, zu bessern, so muß es doch wenigstens nicht meine Schuld seyn, daß ihr zu Grunde gehet.

10. Verstocke das Herz dieses Volks, [1] und laß ihre Ohren dicke seyn, und blende ihre Augen, daß sie nicht sehen mit ihren Augen, noch hören mit ihren Ohren, noch verstehen mit ihrem Herzen, und sich bekehren und genesen.

[1] Gott verstockte Pharao. Er ließ es geschehen, daß Pharao bei allen Ermahnungen, allen Warnungen ungerührt blieb. Eben so hier. Der Prophet verstockt das Volk: Er zeigt den Menschen, wie gefühllos, wie undankbar gegen Gott sie sind, wie sie durch diese Gleichgültigkeit, diese Laster sich selbst ins Verderben stürzen. Du, Jesaias, thue dieß! d. h. Verkündige ihnen, daß dieß aus ihrer Verstocktheit, beharrlichen Unfolgsamkeit entstehen wird, entstehen muß.

11. Ich aber sprach: Herr, wie lange? [1] Er sprach: Bis daß die Städte wüste werden ohne Einwohner, und Häuser ohne Leute, und das Feld ganz wüste liege.

[1] Der Freund seines Volkes und Vaterlandes fragt mit Bekümmerniß, mit banger Besorgniß: Gott, wie weit wird denn die Verstocktheit, die Irreligiosität, das Sittenverderben meines Volks gehen? Wird sichs denn nie bekehren? Nie wieder gut und glücklich werden?

12. Denn der Herr wird die Leute ferne wegthun, daß das Land sehr verlassen wird. [1]

[1] Antwort: Jetzt nicht. Trotz aller Ermahnungen, Warnungen, Drohungen wird das Verderben immer tiefer einwurzeln, immer weiter um sich greifen, bis das verirrte Volk sich ganz zu Grunde gerichtet haben, ganz die Beute eroberungssüchtiger Nachbarn seyn wird.

13. Doch soll noch das zehnte Theil darinnen bleiben; [1] denn es wird weggeführet und verheeret werden, wie eine Eiche und Linde, welche den Stamm haben, obwohl ihre Blätter abgestoßen werden. [2] Ein heiliger Saame wird solcher Stamm seyn. [3]

[1] Doch soll die Nation nie ganz vernichtet, nie ganz von andern Völkern verschlungen werden. Juden wirds geben, und wenns keine Ebomiter, Syrer, Assyrer mehr gibt. [2] Der Stamm eines kräftigen Baums kann abgehauen werden. Aber die Wurzel treibt neue Schößlinge, vielleicht nicht wieder so stark, aber doch immer grünend. Die tief gesunkene Nation wird sich wieder erheben, wieder blühen; wenn auch nicht wieder so mächtig, wie unter David und Salomo, doch wieder ruhig und glücklich werden. [3] Dann wird sie, durch ihre traurigen Schicksale bekehrt, Jehovah treuer verehren. Sie ist von ihm zu großen, heiligen Zwecken bestimmt. Sie soll einst Jehovahs Dienst allgemeiner verbreiten.

Cap. 7.

Der Untergang droht. Aber nein! Dies Mal wird er noch abgewendet.

B. 1. Es begab sich zu der Zeit Ahas, des Sohnes Jothams, des Sohnes Usia, des Königs Juda, zog herauf Rezin, der König zu Syrien

Digitized by Google

und Pekah, der Sohn Remalja, der König Israels, gen Jerusalem, wider sie zu streiten; konnten sie aber nicht gewinnen. [1]

1 S. 2 Kön. 16, 5.

2. Da ward dem Hause Davids [1] angesagt: Die Syrer verlassen sich auf Ephraim. [2] Da bebte ihm das Herz, und das Herz seines Volks, wie die Bäume im Walde beben vom Winde. [3]

1 Dem Könige Ahas und seinem Hofe. Nämlich, nicht nachdem jene Begebenheit schon erfolgt, jener Krieg schon vorbei war, sondern als er eben im Begriffe war, auszubrechen. 2 Die Syrer haben mit dem Könige der zehn Stämme einen Bund gemacht, das Reich Juda (der zwei Stämme) zu zerstören. 3 Wenn zwei so mächtige Könige sich gegen mich vereinigen, so sind wir verloren.

3. Aber der Herr sprach zu Jesaia: Gehe hinaus Ahas entgegen, du und dein Sohn Searjasub, [1] an das Ende der Wasserröhren am obern Teich, [2] am Wege beim Acker des Färbers, [3]

1 Der Name des Sohnes bedeutet: Das Uebrige wird wiederkehren. Der Name war hier von günstiger Vorbedeutung. (Nomen boni ominis.) 2 Wenn man in Jerusalem eine Belagerung befürchtete, so pflegte man außen vor der Stadt alle Brunnen zu verschütten, alles Wasser möglichst abzuleiten, um das feindliche Heer durch Wassermangel in Verlegenheit zu setzen. Wahrscheinlich wollte Ahas ähnliche Anstalten treffen. 3 Wo die Färber ihre gereinigten Tücher aufzuhängen und zu trocknen pflegten.

4. Und spricht zu ihm: Hüte dich, [1] und sei stille. [2] Fürchte dich nicht, und dein Herz sei unverzagt vor diesen zweien rauchenden Löschbränden, [3] nämlich vor dem Zorn Rezins, sammt den Syrern, und des Sohnes Remalja;

1 Wohl, mache die nöthigen Anstalten. Das mißbilligt Gott nicht. 2 Aber laß dir nicht bange seyn. 3 Betrachte diese zwei Könige wie ausgelöschte Feuerbrände, die zwar noch rauchen, aber die Kraft zu zünden und zu verderben nicht haben. Sie drohen. Sie setzen in Schrecken. Aber ausrichten werden sie Nichts.

5. Daß die Syrer wider dich einen bösen Rathschlag gemacht haben, sammt Ephraim und dem Sohne Remalja, und sagen:

6. Wir wollen hinauf zu Juda, und sie [1] aufwecken, und unter uns theilen, und zum Könige darinnen machen den Sohn Tabeals. [2]

1 Aus dem Schlummer ihrer Sicherheit — durch einen unerwarteten Angriff. — 2 Wer damit gemeint sei, ist unbekannt. Man glaubt, Rezin habe einen vornehmen Syrer zum Statthalter in Jerusalem bestimmt gehabt.

7. Denn also spricht der Herr Herr: Es soll nicht bestehen, noch also gehen.

8. Sondern wie Damascus das Haupt ist in Syrien, so soll Rezin das Haupt zu Damascus seyn. Und über fünf und sechzig Jahre soll es mit Ephraim aus seyn, daß sie nicht mehr ein Volk seyn. [1]

1 Wirklich wurde kurz darauf das Reich der zehn Stämme von dem Assyrer Salmanasser vernichtet.

9. Und wie Samaria das Haupt ist in Ephraim, so soll der Sohn Remalja das Haupt zu Samaria seyn. [1] Glaubet ihr nicht, so bleibet ihr nicht. [2]

1 Pekah soll König zu Samaria bleiben. Rezin, König zu Damascus, du König zu Jerusalem. 2 Wenn ihr nicht Muth habet, so geht ihr freilich zu Grunde. Nur Vertrauen und Unerschrockenheit kann euch retten.

Gott gibt Ahas ein Unterpfand der Rettung. a) Erklärung derer, welche die Stelle für messianisch ansehen. b) Die entgegengesetzte Ansicht.

A. 10. Und der Herr redete abermal zu Ahas, und sprach:

11. Fordere dir ein Zeichen vom Herrn, [1] deinem Gott, es sei unten in der Hölle, oder droben in der Höhe. [2]

1 Ein Wunder, etwas Außerordentliches, das Gott thun soll, um dich zu überzeugen, daß er dich und dein Land gegen Rezin und Pekah schützen wird. 2 Frage nicht, wie Ahas ein Zeichen aus der Unterwelt hätte fordern können. Es ist hier (wie Phil. 2.) bloß der Gedanke ausgedrückt: Einen Beweis, von welcher Art er nur immer seyn möge.

12. Aber Ahas sprach: Ich will es nicht fordern, daß ich den Herrn nicht versuche. [1]

1 Ahas stellte sich, als wolle er aus Bescheidenheit kein solches Zeichen fordern. Ich

Digitized by Google

will die Macht Gottes nicht auf die Probe stellen, ob sie auch wohl thun könne, was ich verlange. Aber eigentlich wars Mißtrauen, was ihn bewog, so zu reden. Wenn ich, dachte er, etwas Außerordentliches fordere und es geschieht dann nicht, dann verliert mein Volk vollends allen Muth.

13. Da sprach er: Wohlan, so höret ihr vom Hause Davids: Ist es euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidiget, [1] ihr müsset auch meinen Gott beleidigen?

[1] Das ist noch das Geringste, daß du durch deine Verstellung, durch dein Mißtrauen mich beleidigst. Du beleidigst Gott, der mir aufgetragen hat, dir dieses anzubieten, so mit dir zu reden.

14. Darum so wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben. [1] Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel. [2]

[1] a) Die jüdische Nation kann nicht eher zu Grunde gehen, als bis der geboren ist, durch den Gottes große Absichten mit ihr erreicht werden sollen, die Bekehrung der Heiden. Erst muß, wenn auch nur nach einer Reihe von Jahrhunderten, von einer Gott geweihten Person der erhabene Erwartete geboren werden, durch den der Welt Heil widerfahren soll: Der Erretter der Menschen. Schon sein Name wird den Gedanken ausdrücken, daß Gott mit uns ist! (Jesus, von Gott gesendeter Retter, drückt wirklich diesen Gedanken aus.) b) Siehe diese junge Frau, die bald niederkommen soll. Sie wird einen Sohn gebähren, und ihm den ermunternden Namen: Gott mit uns! geben, um uns, so oft sie ihn nennt, an die Hoffnung zu erinnern: Gott verläßt uns nicht! (Ein Wunderzeichen gab ihm nun Gott wohl nicht, doch aber eine kräftige Versicherung baldiger Hülfe.)

15. Butter und Honig wird er essen, daß er wisse Böses zu verwerfen, und Gutes zu erwählen.

[1] Ziegenmilch mit Etwas Honig vermischt, war damals die gewöhnliche Nahrung der Unlängstgebornen. (Auch Jupiter in Kreta wurde so erzogen.) a) Obgleich erhabner Natur, wird er doch ernährt werden, wie andere Kinder. Nur erst das reifere Alter wird zwischen ihm und Andern den Unterschied offenbaren. b) Noch ehe dieser Knabe entwöhnt von der gewöhnlichen Kinderkost, anfängt, sich seiner lebhafter bewußt zu werden, wird Judäa — —

16. Denn ehe der Knabe lernet Böses verwerfen, und Gutes erwählen; [1] wird das Land, davor dir grauet, verlassen seyn von seinen zweien Königen. [2]

[1] a) Lange, ehe jener hohe Erwartete zur jugendlichen Besonnenheit reift. b) Ehe das bald zu erwartende Kindlein entwöhnt werden kann, [2] wird Judäa wieder ruhig, und von seinen zwei Feinden verlassen seyn.

Diese Gefahr wird vorübergehen. Jetzt fürchte Nichts. Die Syrer und die zehn Stämme thun dir Nichts. Aber vor Assyrien und Aegypten nimm dich in Acht. (Jenes verwüstete zu Hiskias, dieses zu Josias Zeiten das jüdische Land.)

C. 17. Aber der Herr wird über dich, über dein Volk, und über deines Vaters Haus, Tage kommen lassen, die nicht gekommen sind, [1] seit der Zeit Ephraim von Juda geschieden ist, durch den König zu Assyrien.

[1] Eine Verwüstung, eine Trübsal kommen lassen, wie sie Judäa seit dem Abfalle der zehn Stämme von Davids Hause nicht erfahren hat.

18. Denn zu der Zeit wird der Herr zischen der Fliege am Ende der Wasser in Aegypten, [1] und der Biene im Lande Assur, [2]

[1] Auf Gottes (Ruf) Zulassung werden die Aegypter wie verwüstende Heuschrecken hereinbrechen. [2] Die Assyrer zahlreich wie schwärmende Bienen. (Hauptvergleichungspunct ist die unzählige Menge.)

19. Daß sie kommen und alle sich legen an die trockenen Bäche, und in die Steinklüfte, und in alle Hecken, und in alle Büsche. [1]

[1] Dann wird Alles im Lande, wohin man nur sieht, von verheerenden Feinden voll seyn.

20. Zu derselbigen Zeit wird der Herr das Haupt und die Haare an Füßen abscheeren, und den Bart abnehmen, durch ein gemiethetes [1] Scheermesser; nämlich durch die, so jenseit des Wassers [2] sind, als durch den König von Assyrien.

[1] Haupt und Füße, Hohe und Niedrige werden beraubt, entehrt, in Trauer versetzt werden durch dieselben Assyrer, die du jetzt bezahlst, daß sie dir gegen die Syrer beistehen sollen. [2] Jenseit des Euphrat wohnen.

21. Zu derselbigen Zeit wird ein Mann einen Haufen Kühe, und zwo Heerden ziehen, [1]

Digitized by Google

[1] Luther hat diesen Vers falsch übersetzt. Es soll der Zustand einer bittern Armuth beschrieben werden, die dann Statt des jetzigen Wohlstandes eintreten werde. Dann, sagt Jesaias, wird selten ein Mann mehr als Eine Kuh und zwei Schaafe Statt der bisherigen Heerden haben.

22. Und wird [1] so viel zu melken haben, daß er Butter essen wird; denn Butter und Honig wird essen, wer übrig im Lande bleiben wird. [2]

[1] Gerade nur so viel haben, als er zu seinem nothdürftigsten Unterhalte braucht. Verkaufen wird er Nichts können. [2] Wer noch am Leben bleibt, wird mit der einfachsten ländlichen Kost zufrieden seyn müssen. Wer jetzt in Ueppigkeit schwelgt, wird sich dann behelfen müssen, so gut es geht.

23. Denn es wird zu der Zeit geschehen, daß, wo jetzt tausend Weinstöcke stehen, tausend Silberlinge werth, da werden Dornen und Hecken seyn,

24. Daß man mit Pfeilen und Bogen dahin gehen muß. [1] Denn im ganzen Lande werden Dornen und Hecken seyn,

[1] Um sich nur mühsam hindurch zu arbeiten. Bild der traurigsten Wildniß.

25. Daß man auch zu allen den Bergen, so man mit Hauen pflegt umzuhacken, [1] nicht kann kommen vor Scheu der Dornen und Hecken; sondern man wird Ochsen daselbst gehen, und Schaafe darauf treten lassen. [2]

[1] Die man jetzt sorgfältig als Feld oder Gartenland zu bearbeiten pflegt, das [2] wird dann, als verwildert, höchstens noch zur Viehweide brauchbar seyn.

Cap. 8. V. 1. Und der Herr sprach zu mir: Nimm vor dich einen großen Brief, [1] und schreib drauf mit Menschengriffel: [2] Raubebald, Eilebeute.

[1] Entweder eine große steinerne Tafel; oder auch eine Tafel von ägyptischem Papiere, [2] mit den gewöhnlichen Schriftzeichen, die jeder Gebildete lesen konnte. *) Stelle es vor aller Welt Augen öffentlich zur Schau aus.

2. Und ich nahm zu mir zween treue Zeugen, [1] den Priester Uria, und Sacharja, den Sohn Jeberechja,

[1] Nicht Zeugen zum Hingange zur Prophetin, sondern bei öffentlicher Aufstellung der Tafel.

3. Und ging zu einer Prophetin, [1] die ward schwanger, und gebar einen Sohn. Und der Herr sprach zu mir: Nenne ihn Raubebald, Eilebeute. [2]

[1] Die Prophetin (wahrscheinlich des Jesaias Gattin) war schon früher schwanger geworden, und jetzt gebar sie. [2] Bald wird von einer andern Seite her, von der man jetzt Nichts fürchtet, Verwüstung, Beraubung hereinbrechen. Dieß bezeichne des Neugebornen Name.

4. Denn ehe der Knabe rufen kann: Lieber Vater, liebe Mutter, soll die Macht Damascus, und die Ausbeute Samaria weggenommen werden durch den König zu Assyrien. [1]

[1] Das syrische Königreich (und das israelitische) wird bald von den Assyrern zu Grunde gerichtet werden.

5. Und der Herr redete weiter mit mir, und sprach:

6. Weil dieß Volk [1] verachtet das Wasser zu Siloha, [2] das stille gehet, [3] und tröstet sich des Rezin und des Sohnes Remalja;

[1] Die zehn Stämme. [2] Die Heilquelle bei Jerusalem. Die Quelle steht hier für Jerusalem und das dort fortdauernde davidische Reich. Die zehn Stämme denken: Mit Syrien im Bunde können wir Juda ohne Schwierigkeit überwinden. [3] Das Königreich Juda war seit Davids Zeiten nie eroberungssüchtig gewesen; drum wird es hier (sehr passend) mit einem ruhig fließenden Wasser verglichen.

7. Siehe, so wird der Herr über sie kommen lassen starke und viele Wasser des Stroms, [1] nämlich den König zu Assyrien, und alle seine Herrlichkeit, [2] daß sie über alle ihre Bäche fahren, und über alle ihre Ufer gehen;

[1] Der Krieg mit den Assyrern wird mit der verwüstenden Ueberschwemmung eines übergetretenen Stromes verglichen. [2] Kriegsmacht.

8. Und werden einreißen in Juda, [1] und schwemmen, und überher gehen, bis daß sie an den Hals reichen; [2] und [3] werden ihre Flügel

*) Gegensatz: In Aegypten gabs Charaktere, Schriftzeichen, die nur von den Priestern gelesen werden konnten.

hat, [1] zum Zeichen und Wunder in Israel, [2] vom Herrn Zebaoth, der auf dem Berge Zion wohnet. [3]

[1] Die drei Kinder, die mit bedeutenden Namen genannt sind: a) Sear-Jasub (die Uebrigen werden wiederkehren.) b) Immanuel, Gott mit uns. c) Maher-Schalal, Raubebald, Eilebeute. [2] Sie erhielten diese Namen zum Zeichen der wunderbaren Errettung, die uns Gott wird widerfahren lassen: a) Sie werden wiederkehren, die aus Furcht Entflohnen; denn Gott wird uns schützen, und die Länder unserer Feinde werden bald die Beute der Assyrer seyn. [3] Ihm, ihm allein, Jubóa, verdankst du deine Errettung!

19. Wenn sie aber zu euch sagen: Ihr müsset die Wahrsager und Zeichendeuter fragen, [1] die da schwatzen und disputiren: [2] [so sprecht:] Soll nicht ein Volk seinen Gott fragen? [3] Oder, soll man die Todten [4] für die Lebendigen [5] fragen?

[1] Die Götzendiener thaten dieß, und im Gesetze Mosis wars ausdrücklich verboten. [2] Eigentlich, sie murmeln mit halblauter Stimme ihre Zaubersprüche her. [3] Unser Gott aber ist Jehovah. An den nur müssen wir uns halten, wenn wir Rath und Hülfe bedürfen. [4] Die Todten, die Götter der Heiden, bloß Menschen-Erdichtungen, ohne Leben. [5] Jehovah, den einzigen, wahren, kräftigen Gott.

20. Ja, nach dem Gesetz und Zeugniß. [1] Werden sie das nicht sagen, [2] so werden sie die Morgenröthe nicht haben; [3]

[1] Ja, folget Mosis Gesetz und meiner Lehre! Haltet euch an keinen andern Gott, als an ihn. [2] Wird mein Volk dazu nicht Ja sagen, darin mir nicht beistimmen, [3] so wird ihnen kein freundliches Licht aufdämmernder Hoffnung, kein neuer Glücksstrahl aufglänzen.

21. Sondern werden im Lande umher gehen, hart geschlagen, und hungrig. [1] Wenn sie aber Hunger leiden; werden sie zürnen, [2] und fluchen ihrem Könige [3] und ihrem Gott, [4]

[1] Ihr Nichtglauben (an Gott) wird sie ins tiefste Elend stürzen, und doch werden sie 2. in der Noth selbst sich nicht demüthigen, sondern murren und sagen: [3] Nicht wir sind an dem Allen Schuld, sondern Ahas und [4] Gott. Er ist unbarmherzig. Er bekümmert sich nicht mehr um sein Volk.

22. Und werden über sich gaffen, und unter sich die Erde ansehen, und [1] nichts finden, denn Trübsal und Finsterniß; [2] denn sie sind müde in Angst, und gehen irre im Finstern. [3]

[1] Und überall, wohin sie nur blicken, [2] Elend. [3] Sie suchen überall Hülfe, nur nicht bei Jehovah. Sie gehen also irre, finden nicht, was sie suchen.

Cap. 9.

Hoffnung besserer Zeiten, unter seinem erhabenen, sein Volk hochbeglückenden Messias.

A. 1. Denn es wird wohl eine andere Mühe seyn, die ihnen angst thut, denn zu der vorigen Zeit war, [1] da es leicht zuging im Lande Sebulon, und im Lande Naphthali, [2] und hernach schwerer ward am Wege des Meers, [3] disseit des Jordans, in der Heiden Galiläa.

[1] Doch wird das Land, das jetzt so geängstet, so traurig ist, einst eine andere Mühe haben, in einen andern Zustand übergehen, als der ist, in dem es bisher war. (Dieß der Sinn dieser von Luther dunkel ausgedrückten Stelle.) Israel wird einst vor allen Völkern im herrlichsten Glanze dastehen. Es wird einen König aus Davids Stamme haben, der seinem Volke allgemeine Verehrung erwerben, allgemeine und hohe Glückseligkeit darbieten wird. Die bisher verachteten, wenigstens nicht sehr angesehenen Gegenden, Sebulon, Naphthali, [2] das so oft belastete Land am See Genezareth, das Galiläa, in dem sich Völker aller Art als Colonisten niedergelassen haben, gerade diese werden in der herrlichsten Glorie strahlen. (Dort trat Jesus zuerst auf.) Die Erwartung eines messianischen Reiches ist hier unverkennbar.

2. Das Volk, so im Finstern wandelt, [1] siehet ein großes Licht, [2] und über die da wohnen im finstern Lande, scheinet es helle.

[1] Das bisher von Unwissenheit, Irrthum, Aberglauben geblendete, auch durch Unterjochung elende Volk [2] sieht glücklichern Zeiten entgegen. Die zweite Hälfte des Verses sagt das Nämliche.

3. Du machst der Heiden viel, damit machst du der Freuden nicht viel. [1] Vor dir [2] aber wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Aernte; wie man fröhlich ist, wenn man Beute austheilet.

[1] Der wahre Sinn des Grundtextes ist

Digitized by Google

eigentlich: Du machst dein Volk groß und herrlich, nachdem es so lange Größe und Freude entbehrt hat. Indeß der Gedanke, den Luther hier ausdrückt, ist wenigstens wahr, und in der Schule kannst du ihn beibehalten. Dann werden der Heiden viele die Religion Jehovahs annehmen. Aber die Juden werden sich drüber ärgern, daß den Heiden ihre Vorzüge mitgetheilt werden sollen. (Die Juden zu der Apostel Zeiten glaubten häufig, die Wohlthaten des Messias wären eigentlich nur für sie bestimmt.) 2 Darüber, daß man dich erkennt, sich gerettet sieht, von dir —

4. Denn du hast [1] das Joch ihrer Last, und die Ruthe ihrer Schulter, und den Stecken ihres Treibers zerbrochen, [2] wie zu der Zeit Midians. [3]

1 Du hasts gethan, du wirst es thun. 2 Alle diese Bilder drücken bloß den Gedanken aus: Du wirst den traurigen Zustand deines bisher so verachteten Volkes in einen Zustand des Glückes, der Freude, der Ehre verwandeln. 3 Damals (Richt. 7.) war dieß wirklich der Fall. Das verachtete Volk siegte über die Midianiter, und gelangte dadurch zu Glück und Ruhm.

5. Denn aller Krieg mit Ungestüm, und blutiges Kleid wird verbrannt, und mit Feuer verzehret werden. [1]

1 Eine friedliche, der Salomonischen ähnliche Regierung wird dann eintreten. Nicht durch verwüstende Kriege, nicht durch blutige Siege wird dann Israel groß. Durch friedliche Wahrheit, durch Jehovahsdienst und seine Verbreitung wird es sich den Völkern der Erde ehrwürdig und nützlich machen.

6. Denn uns ist ein Kind geboren, [1] ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; [2] und er heißt Wunderbar, Rath, [3] Kraft, Held, [4] Ewig-Vater, [5] Friede-Fürst; [6]

1 Auch hier, wie V. 4., die vergangene Zeit Statt der zukünftigen. (Ausdruck der zuversichtlichsten Hoffnung.) 2 Die Regierung des Ganzen wird als eine Last angesehen, die auf seinen Schultern ruht. 3 Bewundernswürdig durch seine Weisheit. Mit erhabener Weisheit wird der Messias durchschauen, jetzt könne, jetzt müsse geholfen werden, durchschauen, was geschehen müsse, und wie? 4 Ein kräftiger Held wird er seyn. Muthig, angestrengt, beharrlich wird er seinen Plan verfolgen, das große Werk der Menschenbeglückung anfangen und vollenden. 5 Seine liebevolle, väterlich segnende Regierung wird dauern, so lange es Menschen auf Erden gibt. 6 Frieden mit Gott, Frieden mit der Menschheit, Frieden im Innern des Menschen hervorzurufen, ist einst der Zweck seines Wirkens.

7. Auf daß seine Herrschaft groß [1] werde, und des Friedens kein Ende [2] auf dem Stuhl Davids, und seinem Königreich; daß er es zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit [3] von nun an bis in Ewigkeit. [4] Solches wird thun der Eifer des Herrn Zebaoth. [5]

1 Allenthalben auf Erden wirds Menschen geben, die ihn als ihren Herrn verehren. 2 Unermeßliche, unaussprechliche Glückseligkeit werden sie genießen, die Unterthanen des großen Königs aus Davids Stamme. 3 Durch die redlichsten Mittel wird er sein Reich verbreiten, seine Herrschaft allgemeiner machen. Nach den gerechtesten Gesetzen wird er seine Unterthanen beherrschen, 4 unveränderlich beherrschen. Kein anderer Fürst wird je seiner Herrschaft ein Ende machen. 5 So unmöglich dieß auch jetzt scheint, Jehovah kanns, Jehovah wills, Jehovah wirds durchsetzen, mit Kraft, mit Weisheit, mit Liebe!

Ausdruck des tiefsten Unwillens darüber, daß sich die zehn Stämme durch Alles, was ihnen widerfährt, nicht zum Dienste Jehovahs zurückführen lassen, und also an der Hoffnung auf Juda's Messias nicht Antheil nehmen.

B. 8. Der Herr hat ein Wort gesandt in Jakob, und ist in Israel gefallen, [1]

1 Er hat auch die zehn Stämme oft ermahnt, oft gewarnt, aber immer vergebens. Ihnen ist Apis (Kälberdienst) und Baal mehr als Jehovah.

9. Daß es sollen inne werden alles Volk Ephraim, und die Bürger zu Samaria, [1] die da sagen in Hochmuth und stolzem Sinn:

1 Sie sollten, durch ihr Elend belehrt, wieder zu Jehovah zurückkehren.

10. Ziegelsteine sind gefallen, aber wir wollen es mit Werkstücken wieder bauen; man hat Maulbeerbäume abgehauen, so wollen wir Cedern an die Stäte setzen. [1]

1 Wir bedürfen Jehovahs Hülfe nicht! Wenn wir auch ein Mal in einem Kriege unglücklich sind, wir wollen uns selbst schon wieder helfen. Was der Feind zerstört hat, wollen wir schon selbst, und herrlicher, als es war, wieder herstellen. Ziegel, Maul-

Digitized by Google

beerbäume, das Schlechtere; Werkstücke, Cedern, das Schönere.

11. Denn der Herr wird des Rezins Kriegsvolk wider sie erhöhen, [1] und ihre Feinde zuhauf rotten.

[1] Mächtig machen. Sie werden von den Syrern besiegt werden.

12. Die Syrer vorne her, und die Philister von hinten zu, [1] daß sie Israel fressen mit vollem Maul. [2] In dem Allen läßt sein Zorn noch nicht ab, seine Hand ist noch ausgereckt. [3]

[1] Von allen Seiten her werden Feinde in ihr Land eindringen. [2] Auffressen, ausplündern, ganz vernichten. [3] Auch dadurch lassen sie sich noch nicht bessern, sondern machen sich noch größerer Strafen würdig.

13. So kehret sich das Volk auch nicht zu dem, der es schlägt; und fragt Nichts nach dem Herrn Zebaoth. [1]

[1] Sie lassen doch nicht von ihrem Götzendienste.

14. Darum wird der Herr abhauen von Israel beides Kopf und Schwanz, [1] beides Ast und Strumpf, auf Einen Tag. [2]

[1] Alle Stände des Landes, die Edelsten, und die Verächtlichsten, werden zu Grunde gehen. [2] Zu gleicher Zeit.

15. Die alten, ehrlichen [1] Leute sind der Kopf; die Propheten aber, so falsch lehren, [2] sind der Schwanz.

[1] Durch Jahre und Verdienste ehrwürdigen — [2] Die das Volk verführen, den Götzendienst empfehlen, erhalten, sind der verächtlichste Theil der Nation.

16. Denn die Leiter [1] dieses Volks sind Verführer; [2] und die sich leiten lassen, sind verloren. [3]

[1] Gerade sie, die das Volk durch Gott und Wahrheit zur Tugend leiten sollten. [2] Schuld am Aberglauben, Unglauben, Verderben der Nation. [3] Der Gehorsam gegen jene Verführer ist Schuld am Verderben der Nation.

17. Darum kann sich der Herr über ihre junge Mannschaft nicht freuen, [1] noch ihrer Waisen und Wittben erbarmen; [2] denn sie sind allzumal Heuchler und Böse, und aller Mund redet Thorheit. [3] In dem Allen läßt sein Zorn noch nicht ab, seine Hand ist noch ausgereckt.

[1] Sie machen sich dadurch des göttlichen Wohlgefallens in den Tagen der Kraft, [2] des göttlichen Beistandes in den Tagen des Elends und der Verlassenheit unwürdig. [3] Sie sagen, das Alles habe Nichts zu bedeuten. Je mehr Götter man anbete, desto mehr Beschützer habe man.

18. Denn das gottlose Wesen ist angezündet wie Feuer, und verzehret Dornen und Hecken, und brennet wie im dicken Walde, und gibt hohen Rauch. [1]

[1] Die Gleichgültigkeit gegen das Heilige, das Sittenverderben, und das aus beiden entstehende Elend verbreiten sich unaufhaltsam immer weiter, wie eine verzehrende Flamme.

19. Denn im Zorn des Herrn Zebaoth ist das Land verfinstert, daß das Volk ist wie Speise des Feuers; [1] keiner schonet des andern. [2]

[1] Finsterniß, Bild des Elends. Verzehrt werden durchs Feuer, gänzliches Zugrundegehen. [2] Sie richten einander gegenseitig selbst zu Grunde; das Volk den König, der König das Volk.

20. Rauben sie zur Rechten, so leiden sie Hunger; essen sie zur Linken, so werden sie nicht satt. [1] Ein Jeglicher frißt das Fleisch seines Arms. [2]

[1] Bild der unersättlichsten Raubbegierde. Ein Stamm beraubt, unterdrückt den andern. Aber genug haben sie nie. [2] Sie fühlens nicht, daß eigentlich alle Stämme Ein Ganzes ausmachen, und sie also ihren Brüdern nicht schaden können, ohne sich selbst zu verletzen, zu schwächen.

21. Manasse den Ephraim, Ephraim den Manasse; und sie beide mit einander wider Juda. In dem Allen läßt sein Zorn nicht ab, seine Hand ist noch ausgereckt.

Cap. 10.

1. Wehe den Schriftgelehrten, [1] die unrechte Gesetze machen, [2] und die [3] unrechtes Urtheil schreiben,

[1] Schriftgelehrte sind hier Rechtsgelehrte, Richter, Gesetzgeber. [2] Gesetze, die der Religion, den guten Sitten, dem Volksglücke schädlich sind. [3] Aus Parteilichkeit, oder für Geld —

Digitized by Google

2. Auf daß sie die Sachen der Armen beugen, [1] und Gewalt üben im Recht der Elenden unter meinem Volk; daß die Wittben ihr Raub, und die Waisen ihre Beute seyn müssen.

[1] Beugen, verdrehen, daß es scheint, als hätten sie Unrecht, auch wo das Recht auf ihrer Seite ist.

3. Was wollt ihr thun [1] am Tage der Heimsuchung [2] und des Unglücks, das von ferne kommt? Zu wem wollt ihr fliehen um Hülfe? [3] Und wo wollt ihr eure Ehre lassen, [4]

[1] Wie wollet ihr der verdienten Strafe entgehn. — [2] Wenn das, die Bosheiten der Nation gerecht vergeltende, Unglück von Gott gesendet erscheint? [3] Zu Gott, den ihr verachtet, dessen Gesetze ihr frevelnd übertreten habet, könnet ihr dann kein Zutrauen haben. [4] So lange Alles gut ging, standet ihr in Ansehen. Aber dann, was wird aus euerm Ansehen werden? Ihr werdet verächtliche Sklaven eines fremden Volks werden.

4. Daß sie nicht unter die Gefangenen gebeuget werde, und unter die Erschlagenen falle? In dem Allen läßt sein Zorn nicht ab, seine Hand ist noch ausgereckt. [1]

[1] Der Mensch, bei dem Unglaube und Laster einmal eingewurzelt sind, läßt sich auch durch die strengsten Strafen Gottes nicht bessern. Der bleibt wie er war, er fällt noch tiefer, er lästert, er verzweifelt.

Assyrien, das mächtige, jetzt so gefürchtete Reich, wird zu Grunde gehn. Israel zwar auch; aber doch wird dieses Volk sich einst wieder erholen, angesehen und glücklich seyn, Assyrien nie.

B. 5. O wehe Assur, der meines Zorns Ruthe, und ihre Hand meines Grimms Stecken ist. [1]

[1] Gott bedient sich jetzt der Assyrer, um durch sie Juda und Israel für ihre Sünden zu strafen. (Selbst das Böse, das uns Andere zufügen, Gott läßt es zu, vielleicht in der Absicht, uns auf unsere Fehler aufmerksam zu machen, uns zu demüthigen, zu bessern.)

6. Ich will ihn senden wider ein Heuchelvolk, [1] und ihm Befehl thun wider das Volk meines Zorns, [2] daß er es beraube und austheile, [3] und zertrete es, wie Koth auf der Gasse; [4]

[1] Ein Volk, das der Wahrheit nicht treubleibt, seinem Gotte nicht treubleibt: Israel, das stets, Juda, das oft andern Göttern diente. Beide von Abraham abstammend, werden auch nach der Trennung von den Propheten für Ein Volk angesehen. [2] Er soll das Volk, das sich meiner Strafen würdig gemacht hat, unterdrücken. Ich, Jehovah, habe es ihm aufgetragen, zugelassen. [3] Nicht das Volk soll er austheilen, sondern das, was er ihm geraubt hat. [4] Ein Bild, das die Verachtung ausdrückt, mit der Jakobs Nachkommen von den Assyrern behandelt werden sollten.

7. Wiewohl Er es nicht so meinet, [1] und sein Herz nicht so denket, sondern sein Herz stehet zu vertilgen, und auszurotten nicht wenige Völker. [2]

[1] Die Assyrer sind stolz. Sie fühlen's nicht, daß sie bloß Werkzeug in Jehovahs Hand sind. Sie glauben bloß ihre Absichten durchzusetzen, ihre Pläne zu verfolgen; aber Gott erreicht durch das, was er ihnen zuläßt, seine Absichten. (Gottes Werk geht seinen Gang. Der Stolze, der Gottesverächter, der Menschenfeind, sie befördern, ohne ihr Wissen, wider ihren Willen, Gottes Absicht.) [2] Die Assyrer wollen bloß ihre Herrschsucht befriedigen, ihr Reich vergrößern.

8. Denn er spricht: Sind meine Fürsten nicht allzumal Könige? [1]

[1] Ein assyrischer Minister, General, Statthalter, ist so angesehen, so mächtig, so reich, wie in einem andern Lande der König.

9. Ist Calno nicht wie Charchemis? Ist Hamath nicht wie Arpad? [1] Ist nicht Samaria wie Damascus? [2]

[1] Alles Städte, entweder in Syrien selbst, oder doch in den angränzenden Ländern. Es ist einer gegangen, wie der andern. Es hat keine den Assyrern widerstehen können. Wir haben Damascus, die Hauptstadt Syriens, erobert. Wir werden Samaria eben so gut erobern. Wir haben das syrische Reich zerstört. Dem israelitischen solls nicht besser gehen.

10. Wie meine Hand gefunden hat [1] die Königreiche der Götzen, [2] so doch ihre Götzen stärker waren, denn die zu Jerusalem und Samaria sind: [3]

[1] Assyriens Macht hat sich unterworfen. — [2] Der Krieg mit dem Volke wird von den Dichtern oft als ein Krieg mit den Schutzgöttern des Volks angesehen. [2] Die

Digitized by Google

Götter andrer Völker haben uns nicht widerstehen können. Der Schutzgott Israels wirds auch nicht können. 3 Wenn das Volk mächtig war, sahe man es an als einen Beweis, daß der Gott mächtig war.

11. Sollte ich nicht Jerusalem thun und ihren Götzen, wie ich Samaria und ihren Götzen gethan habe? [1]

1 Wenn wir Assyrer das Reich der zehn Stämme zerstört haben werden, dann soll die Reihe ans Reich der zwei Stämme, an Juda, kommen. Salmanasser zerstörte Samaria. Sanherib, sein Sohn, wollte Jerusalem zerstören, dem Reiche Juda ein Ende machen. Aber es gelang ihm nicht. Gott schützte Jerusalem. (Vergl. Jes. 36. 37.)

12. Wenn aber der Herr alle seine Werke ausgerichtet hat auf dem Berge Zion und zu Jerusalem, [1] will ich heimsuchen [2] die Frucht [3] des hochmüthigen Königs zu Assyrien, und die Pracht seiner hoffärtigen Augen. [4]

1 Die Assyrer werden bis Jerusalem vordringen. Aber Gott wird sein Werk ausrichten, sein Volk mächtig schützen. Der Zug gegen Jerusalem soll aber auch die letzte große Unternehmung der Assyrer seyn. 3 Die Frucht seiner Siege, seine Macht, 4 seinen Stolz, mit dem er sich für unüberwindlich hält, soll 3 heimgesucht werden. Gott wird (nach ihm fragen, sich um ihn bekümmern,) ihn demüthigen.

13. Darum, daß er spricht: Ich habe es durch meiner Hände Kraft ausgerichtet, und durch meine Weisheit, denn ich bin klug. [1] Ich habe die Länder anders getheilet, [2] und ihr Einkommen geraubet, und wie ein Mächtiger [3] die Einwohner zu Boden geworfen;

1 Der Stolze spricht: Ich habe mein Glück, den glänzenden Erfolg meiner Unternehmungen (nicht Gott, sondern) bloß meiner Weisheit, meiner Tapferkeit zu verdanken. 2 Länder, die sonst andern Königen gehörten, mir unterworfen. 3 Als unwiderstehlicher Eroberer, —

14. Und meine Hand hat gefunden [1] die Völker, wie ein Vogelnest, daß Ich habe alle Lande zusammen gerafft, wie man Eier aufrafft, die verlassen sind, da Niemand eine Feder regt, oder den Schnabel aufsperret, oder zischet. [2]

1 In meine Gewalt gebracht — 2 Das sehr treffende Bild drückt bloß den Gedanken aus: Niemand konnte mir widerstehen.

15. Mag sich auch eine Axt rühmen wider den, so damit hauet? Oder eine Säge trotzen wider den, so sie ziehet? wie der rühmen kann, der den Stecken führet und hebet, und führet ihn so leicht, als wäre er kein Holz? [1]

1 Das Instrument hats nicht gethan, sondern der, welcher das Instrument regierte. Du hasts nicht gethan, sondern ich, der dir die Kraft dazu verlieh, der deine Unternehmungen gelingen ließ.

16. Darum wird der Herr Herr Zebaoth unter seine Fetten die Darre senden, [1] und seine Herrlichkeit wird er anzünden, daß sie brennen wird wie ein Feuer. [2]

1 Die reichen Assyrer werden arm werden. 2 Die mächtigen Assyrer werden dem Unglücke, das sie treffen soll, so wenig widerstehen können, als ein Haus der Flamme.

17. Und das Licht Israels [1] wird ein Feuer seyn, und sein Heiliger [2] wird eine Flamme seyn, [3] und wird seine Dornen und Hecken [4] anzünden, und verzehren auf Einen Tag.

1 Jehovah, der Beschützer, der Beglücker Israels, 2 der, den Israel verehrt, 3 wird das assyrische Reich zerstören, es so lenken, daß es durch ein anderes, mächtigeres Volk zerstört werde. 4 Verbrennen, zerstören, so leicht, wie man Dornen durch Feuer zerstört.

18. Und die Herrlichkeit seines Waldes und seines Feldes [1] soll zu Nichte werden, von den Seelen bis auf das Fleisch, [2] und wird zergehen und verschwinden. [3]

1 Ueberhaupt: Alles, was Assyrien Schönes und Herrliches hat, — 2 Bloß Ausdruck des Gedankens: Alles, wie es nur Namen haben mag. 3 Es wird kein assyrisches Reich mehr geben.

19. Daß die übrigen Bäume seines Waldes mögen gezählet werden, [1] und ein Knabe sie mag anschreiben. [2]

1 Wenn ein Wald so verwüstet wird, daß man ohne Mühe die in ihm übrigen Bäume zählen kann, so ist die Verwüstung fürchterlich groß. Bloß diesen letzten Gedanken soll das Bild ausdrücken. 2 Heutzutage kann ein sehr mäßiger Schulknabe

Digitized by Google

Zahlen bis in die Millionen schreiben. Das war freilich damals nicht so.

20. Zu der Zeit [1] werden die Uebrigen in Israel, [2] und die errettet werden im Hause Jakobs, sich nicht mehr verlassen auf den, der sie schlägt; [3] sondern sie werden sich verlassen auf den Herrn, den Heiligen in Israel, in der Wahrheit. [4]

1 Wenn Assyrien längst aufgehört haben wird, ein Königreich zu seyn. 2 Auch Israel und Juda wird zerstört werden. Aber der Unterschied wird der seyn: Einen assyrischen Staat wirds nie wieder geben. Juda wird wieder ein Staat seyn, wieder ein besonderes Volk ausmachen, das in demselben Lande wohnt. 3 Jetzt wollen sie sich durch Bündnisse mit den Assyrern erhalten. Aber gerade diese werden Israel zu Grunde richten. 4 Durch sein Unglück wird das Volk klug werden. Es wird dem Götzendienste entsagen und seinen Jehovah standhaft verehren. (Es geschahe seit Serubabels Zeiten.)

21. Die Uebrigen werden sich bekehren; ja die Uebrigen in Jakob, zu Gott, dem Starken. [1]

1 Dessen Macht sie, da sie den Götzen dienten, gestraft, dessen Macht sie aber auch, da sie sich bekehrten, errettet hat.

22. Denn ob dein Volk, o Israel, ist wie Sand am Meer, sollen doch die [1] Uebrigen desselbigen bekehret werden. Denn wenn dem Verderben gesteuret wird, [2] so kommt die Gerechtigkeit überschwänglich. [3]

1 Jetzt ist dein Volk zahlreich. So wirds nicht bleiben. Die Zahl wird sich vermindern. Aber 2 wenn das verwüstete Land wieder angebaut, der vernichtete Staat wieder hergestellt wird. 3 Gerecht ist (im biblischen Sinne) ein Volk, wenn es Gott sich durch treuen Dienst und Gehorsam wohlgefällig macht. Das zurückgekehrte Volk wird nie wieder den Götzen dienen, nie wieder seinem Jehovah entsagen.

23. Denn der Herr Herr Zebaoth wird ein Verderben gehen lassen, und demselbigen doch steuren im ganzen Lande. [1]

1 Das Land wird durch Gottes Zulassung verwüstet, das Reich wird zerstört werden. Aber immer wirds nicht so bleiben. Sein Wohlstand wird herrlich wieder aufblühn.

24. Darum spricht der Herr Herr Zebaoth: Fürchte dich nicht, mein Volk, das zu Zion wohnet, vor Assur. Er wird dich mit dem Stecken schlagen, und seinen Stab wider dich aufheben, wie in Aegypten geschahe. [1]

1 Die Assyrer werden dich eine Zeitlang plagen, wie die Aegypter deine Vorfahrer in Gosen plagten. Aber das wird bald vorübergehen.

25. Denn es ist noch gar um ein Kleines zu thun, so wird die Ungnade und mein Zorn über ihre Untugend ein Ende haben. [1]

1 Mein Volk wird sich bessern, und ich werde ihm vergeben.

26. Alsdann wird der Herr Zebaoth eine Geißel über ihn [1] erwecken, wie in der Schlacht Midians, auf dem Fels Oreb; [2] und wird seinen Stab, deß er am Meer brauchte, aufheben, wie in Aegypten. [3]

1 Ueber Assur, über sein Reich. 2 Wie unter der Anführung Gideons die Midianiter (Richt. 7.) geschlagen, außer Stand gesetzt wurden, den Israeliten weiter zu schaden. 3 Mit den Aegyptern gings bei dem Durchgange durchs rothe Meer nicht anders, als Moses seinen Stab aufhob, sie wurden vernichtet; so wirds auch den Assyrern gehen.

27. Zu der Zeit wird seine Last von deiner Schulter weichen müssen, und sein Joch von deinem Halse; [1] denn das Joch wird verfaulen vor der Fette. [2]

1 Die Kraft, dich zu unterjochen, wird den Assyrern entgehen, und du wirst Nichts weiter von ihnen zu fürchten haben. 2 Aus Mangel an Fett. Ein Bild, das dein Bauer leicht versteht. Wenn das Leder nicht eingeschmiert wird, so wird es morsch und zerreißt. Das Joch der Assyrer wird gleichsam vertrocknen, dich nicht länger belästigen können.

28. Er kommt (laß gleich seyn) gen Ajath, er ziehet durch Migron, er mustert seinen Zeug zu Michmas;

29. Sie ziehen vor unserm Lager Geba über; Rama erschrickt, Gibeath Sauls fliehet;

30. Du Tochter Gallim, schreie laut; merke auf, Laisa, du elendes Anathoth.

Digitized by Google

31. Madmena weicht; die Bürger zu Gebim stärken sich.

32. Man bleibt vielleicht einen Tag zu Nob; [1] so wird er seine Hand regen wider den Berg der Tochter Zion, und wider den Hügel Jerusalems. [2]

1 Alle hier genannten Städte lagen an dem Wege, den das assyrische Heer nehmen mußte, wenn es auf Jerusalem losgehen wollte. Ajath ist Ai, Nain. Mehrere der übrigen sind nicht genau bekannt, nicht merkwürdig. Nob eine Priesterstadt im Stamme Benjamin. S. 1 Sam. 21. — 2 Von Nob wird er unaufhaltsam auf Jerusalem losstürmen und es belagern.

33. Aber siehe, der Herr Herr Zebaoth wird die Aeste mit Macht verhauen, und was hoch aufgerichtet stehet, verkürzen, daß die Hohen geniedriget werden. [1]

1 Der assyrische Staat wird V. 33. mit einem Baume, V. 34. mit einem Walde verglichen. Gott wird ihn zerstören, wie man einen Baum, einen Wald ausrottet.

34. Und der dicke Wald wird mit Eisen umgehauen werden, und Libanon [1] wird fallen durch den Mächtigen. [2]

1 Libanon steht überhaupt als Bild der herrlichsten Waldungen. Jetzt steht Assyriens Macht hoch, wie die Zedern im Libanon. Und doch wird sie zu Grunde gerichtet werden 2 von einem noch mächtigern Staate, der nach Assyrien aufkommen wird. Babel. (Verlaß dich nicht auf Macht, Reichthum, Ehre. Ein Wink der Gottheit kann sie vernichten. Zittre nicht vor mächtigen Gegnern. Ein Wink der Gottheit kann sie vernichten.)

Cap. 11.

Israel wird unter einem großen Nachkommen Davids, dessen Majestät selbst die Heiden anerkennen sollen, geehrt und glückselig werden. (Versteht sich: wenn es sich dieses Glücks durch Vertrauen und Gehorsam würdig macht.)

A. 1. Und es wird eine Ruthe aufgehen von dem Stamm Isai, [1] und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht [2] bringen;

1 Bild: Der Baum wird abgehauen werden; aber er wird von der Wurzel wieder ausschlagen. Gegenbild: Die Familie Davids wird tief sinken, aber doch einst einen Nachkommen haben, durch den sie zu großer Ehre gelangt. 2 Auf sein Volk und das Menschengeschlecht segnend wirken.

2. Auf welchem wird ruhen der Geist des Herrn, [1] der Geist der Weisheit und des Verstandes, [2] der Geist des Raths und der Stärke, [3] der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn. [4]

1 Gott wird ihn mit hohen Kräften ausrüsten, die Plane Gottes zum Heile der Menschheit auszuführen. Dazu gehört: 2 Einsicht, Weisheit. Der Erretter der Menschen mußte von Gott erleuchtet deutlich erkennen, was dem Menschengeschlechte nöthig sei, und mußte die Mittel zu Erreichung des Zwecks mit Einsicht wählen. 3 Kraft, Beharrlichkeit. Dem Menschengeschlechte seit Jahrtausenden eingewurzelte Irrthümer zu entreißen, von Juda aus eine heilsame Veränderung im Ganzen zu bewirken, das war wahrlich kein leichtes Werk. Es gehörte Muth, Entschlossenheit dazu. Der Kraftlose konnte es nicht unternehmen. 4 Erkenntniß Gottes und seiner Absichten, Ehrfurcht gegen Gott, der reine Wille für Gott und sein Werk Alles zu thun, Alles zu wagen, Alles zu dulden, ohne ihn wäre der erhabene Nachkomme Davids nicht gewesen, was er war.

3. Und sein Riechen [1] wird seyn in der Furcht des Herrn. [2] Er wird nicht richten, nach dem seine Augen sehen, noch strafen, nach dem seine Ohren hören; [3]

1 Wir sprechen: Sein Athmen, sein ganzes Leben wird 2 von heiliger Ehrfurcht gegen Gott, von Begierde für seinen Dienst zu leben und zu sterben begeistert seyn. 3 Zunächst: Als Richter wird er sich nicht durch den Schein täuschen lassen. Bei ihm wird Recht bekommen, wer Recht hat, Unrecht, wer Unrecht hat. Dann: Sein Gesetz, seine Tugendlehre wird streng seyn. Nur das wahrhaft Gute wird er loben, belohnen. Nur das wahrhaft Böse wird er tadeln, bestrafen. Endlich: Er wird sich nicht durch den Schein täuschen lassen, nach äußerlicher Größe zu streben. (Matth. 4.)

4. Sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen, [1] und mit Gericht strafen [2] die Elenden im Lande; und wird mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlagen, [3] und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen tödten. [4]

1 Er wird sie nicht von den Reichen und Mächtigen unterdrücken lassen. 2 Strafen, hier, richten, ihnen Recht schaffen. (Auch: Er wird sich des armen Volks annehmen, es seiner Rohheit, Unwissenheit, Lasterhaftigkeit entreißen, religiöse Aufklärung unter ihm verbreiten.) 3 Durch sein Gesetz, un-

Digitized by Google

ter seiner Regierung, wird das Böse vertilgt, 4 jeder Verbrecher streng gestraft werden. (Der erhabne Sohn Davids kündigt allerdings jedem Bösen das Elend, das er sich selbst bereitet, ernst warnend an:)

5. Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden seyn, 1 und der Glaube 2 der Gurt seiner Nieren.

1 Wird eng und unauflöslich mit ihm verbunden, in sein ganzes Leben verwebt seyn. 2 Vertrauen auf Gott, der sein Werk fördern, seine Regierung segnen wird. Dann auch: Wortthalten, Redlichkeit, Zuverlässigkeit im Umgange mit den Menschen. Seine Verheißungen werden nie täuschen.

6. Die Wölfe werden bei den Lämmern wohnen, und die Pardel bei den Böcken liegen. 1 Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh mit einander treiben.

1 Alle diese Verse von 6 bis zu Ende des Capitels sind durchaus nicht buchstäblich zu nehmen. So sollte, so konnte es nicht werden. Sie sind bloß dichterischer, in herrlichen Bildern dargestellter Ausdruck des Gedanken: Im Reiche des erhabenen Sohns Davids soll (das ist wenigstens seine Absicht) Eintracht, Liebe, allgemeine Sicherheit herrschen. Wenns nicht so ist, dann ist das wenigstens nicht seine Schuld, nicht Schuld seiner Gesetze und Anstalten, sondern Schuld des Ungehorsams der Menschen. Wenn insbesondere Israel und Juda nie so hochgeehrt, so glücklich wurden, als es hier verheißen wird, so war es ihre Schuld. Sie unterwarfen sich der Herrschaft des großen Sohns David nicht, gehorchten ihm nicht, erkannten, benutzten (wie es Jesus nennt;) die Zeit nicht; in der sie heimgesucht, in der ihnen die erhabensten Wohlthaten Gottes dargeboten wurden. Und doch steht vor aller Welt Augen die jüdische Nation höher da, als jede andere. Von ihr aus ging das Heil der Welt.

7. Kühe und Bären werden an der Weide gehen, daß ihre Jungen bei einander liegen; und Löwen werden Stroh essen wie die Ochsen.

8. Und ein Säugling wird seine Lust haben am Loch der Otter, und ein Entwöhnter wird seine Hand stecken in die Höhle des Basilisken.

9. Man wird nirgend letzen noch verderben auf meinem heiligen Berge; 1 denn das Land ist voll Erkenntniß des Herrn, 2 wie mit Wasser des Meers bedeckt. 3

1 Bloß der versinnlichte Gedanke: Der große Sohn Davids wird den Geist des Friedens, der Liebe allgemein zu verbreiten suchen; 2 und zwar einer Menschenliebe, die aus dem Geiste der Religiosität hervorgeht, von dankbarer Liebe gegen Gott erzeugt wird. 3 Der Glaube an den wahren Gott wird sich allenthalben verbreiten.

10. Und wird geschehen zu der Zeit, daß die Wurzel Isai, die da steht zum Panier den Völkern, 1 nach der werden die Heiden fragen; und seine Ruhe wird Ehre seyn: 2

1 Ums Panier, um die Fahne her versammeln sich die Soldaten. Sie schließen sich an sie an. Die andern Völker werden sich an Israels Gott, an Israels Glauben anschließen. 2 Er wird erst kämpfen müssen, dulden. Die Verbreitung seiner Herrschaft wird Widerstand finden. Aber die gute Sache wird siegen. Dann herrscht er ruhig, und wird allenthalben geehrt.

11. Und der Herr wird zu der Zeit zum andern mal seine Hand ausstrecken, 1 daß er das Uebrige seines Volks erkriege, 2 so übergeblieben ist von den Assyrern, Aegyptern, Pathros, 3 Mohrenland, Elamiten, 4 Sinear, 5 Hamath, 6 und von den Inseln des 7 Meers;

1 Die erste Rettung des Volks erfolgte unter Hiskias, von den Assyrern. Die zweite war unter Cyrus und Serubabel, von den Babyloniern. 2 Bei der Hand nehme; wie ein sorgsamer Vater, und sie ins Vaterland zurückführe. 3 Das Philisterland. 1 Mos. 10, 14. — 4 Syrien. 5 Babel. 6 Ein Landstrich nahe an Syrien. 7 Mittelländischen — Summa: Es wird ihnen erlaubt werden, wohin sie auch je zerstreuet seyn werden, in ihr Vaterland zurückzukehren.

12. Und wird ein Panier unter die Heiden aufwerfen, und zusammen bringen die Verjagten Israels, und die Zerstreueten aus Juda zuhauf führen von den vier Oertern 1 des Erdreichs:

1 Aus allen vier Himmelsgegenden.

13. Und der Neid wider Ephraim wird aufhören, und die Feinde Juda werden ausgerottet werden, daß Ephraim nicht neide den Juda, und Juda nicht sei wider Ephraim. 1

1 Die Trennung der zehn Stämme von den zweien hatte das Volk geschwächt; und wurde daher (mit Recht) als Ursache vom Unter-

Digitized by Google

Untergange der Nation angesehn. Diese Vorhersagung scheint nicht buchstäblich erfüllt worden zu seyn, da sich die Israeliten nie ganz an Juda anschliessen. Aber die Gelegenheit dazu bot doch der Sohn Davids dar, und viele Einzelne aus Samaria benützten sie wirklich.

14. Sie werden aber den Philistern auf dem Halse seyn gegen Abend, und berauben Alle die, so gegen Morgen wohnen. Edom und Moab werden ihre Hände gegen sie falten. Die Kinder Ammon werden gehorsam seyn. [1]

[1] Menschen aus den Völkern, die ihnen früher am Feindseligsten waren, werden den großen Sohn Davids anbeten.

15. Und der Herr wird verbannen den Strom des Meers in Aegypten, und wird seine Hand lassen gehen über das Wasser mit seinem starken Winde, und die sieben Ströme schlagen, daß man mit Schuhen dadurch gehen mag. [1]

[1] Das rothe Meer und der Nil werden hier als das angesehen, was die Juden von den andern Völkern, die Verehrer Jehovahs von den Götzendienern trennt. Sinn: Juden und Heiden werden sich als Verehrer Jehovahs zu Einem Glauben vereinigen.

16. Und wird eine Bahn seyn dem Uebrigen seines Volks, das übergeblieben ist von den Assyrern; wie Israel geschahe, zu der Zeit, da sie aus Aegyptenland zogen. [1]

[1] Damals verließen sie Aegypten, um nach Kanaan zu kommen. Dann werden sie alle Orte ihrer Verbannung verlassen. Das Ganze wird Eins seyn. (Christi Absicht war das: Es sollte Eine Heerde unter Einem Hirten werden.) Menschen, was ihr thun könnet, das thut, daß diese Weissagung Jesaiä erfüllt werde! Einigkeit im Glauben, im Wirken, im Hoffen!

Cap. 12.

Verehrer des großen Sohns David! Erkennet, preiset, benutzet die Wohlthaten, die euch Gott durch ihn erzeigte.

A. *) 1. Zu derselbigen Zeit wirst du [1] sagen: Ich danke dir, Herr, daß du zornig bist gewesen über mich, [2] und dein Zorn sich gewendet hat, und tröstest mich. [3]

[1] Du, Volk Israel und Alle, die sich dann im Glauben an Jehovah, und den großen Sohn Davids mit dir vereinigen werden. [2] Daß du, nachdem du uns eine Zeitlang dem Verderben überlassen hattest; [3] uns Unglückliche doch errettet hast. Leiblich, aus Babel, geistig, aus dem Zustande der Unwissenheit, der Trostlosigkeit.

2. Siehe, Gott ist mein Heil, [1] ich bin sicher, und fürchte mich nicht; denn Gott der Herr ist meine Stärke, [2] und mein Psalm, [3] und ist mein Heil.

[1] Der Gott, der bisher unser Retter war, wird auch ferner mit uns seyn! Wir trauen ihm! Er wird das Reich (der Wahrheit,) das der Sohn Davids stiftete, nicht untergehen lassen. (Thue du, was du kannst, für seine Erhaltung, in dir, um dich her; und dann laß dir nicht bange seyn. Die Macht der Hölle wirds nicht überwältigen.) [2] Gibt uns Kraft, weise, gut, glückselig zu werden. [3] Loblied, ihn preise ich als meinen Erretter.

3. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen. [1]

[1] Der Quell fließt nie versiegend. Der Strom der Wahrheit, (der himmlischen,) der Tugend, der aus beiden entspringenden Seligkeit versiegt auch nie. Schöpfet aus ihm, dankbar. Gott läßt ihn für euch fließen. Benutzet seine Wohlthaten! Wandelt im Lichte seiner Erkenntniß!

4. Und werden sagen zu derselbigen Zeit: Danket dem Herrn! Prediget seinen Namen! Macht kund unter den Völkern sein Thun! Verkündiget, wie sein Name so hoch ist.

5. Lobsinget dem Herrn, denn er hat sich herrlich bewiesen. [1] Solches sei kund in allen Landen. [2]

[1] Er hat ein großes, wohlthätiges Werk durch den Sohn Davids ausgeführt! [2] Ladet alle Völker zur Theilnahme an seinen Wohlthaten ein!

6. Jauchze und rühme, du Einwohnerin zu Zion; denn der Heilige Israels ist groß bei dir. [1]

[1] Freue dich des Vorzugs, jüdische Nation, den dir Gott gibt. Von dir geht das Heil der Welt aus!

*) Dieß Capitel macht mit dem vorigen Ein Ganzes aus.

Digitized by Google

Cap. 13.

Der Untergang des babylonischen Reichs wird verkündigt.

B. 1. Dieß ist die Last über Babel, [1] die Jesaia, der Sohn Amoz, sahe.

[1] Das unglückliche Schicksal, das Gott durch Jesaias dem babylonischen Reiche ankündigen läßt.

2. Werfet Panier auf [1] auf hohen Bergen! Rufet getrost wider sie! Werfet die Hand auf, [2] laßt einziehen durch die Thore der Fürsten. [3]

[1] Der Prophet redet nicht die Israeliten, sondern die Völker an, die der babylonischen Herrschaft nach Gottes Willen ein Ende machen sollten. Sammelt euch zu euern Fahnen! (Wenn man auch damals nicht Fahnen hatte, wie wir sie haben, so stellte man doch an erhabenen Orten Zeichen auf, um die sich die Krieger versammeln sollten.) [2] Winket mit der Hand, daß man herbeikomme, und auch Babel zerstören helfe. [3] Der Gedanke ist: (wahrscheinlich, denn über den wahren Sinn gibts sehr verschiedene Meinungen) Vor Eröffnung des Feldzugs sollen sich die Anführer der verbündeten Heere in den (Thoren) Palästen der Perser und Meder versammeln, um gemeinschaftlich zu überlegen, wie der Krieg angefangen werden soll.

3. Ich habe meinen Geheiligten [1] geboten, und meine Starken gerufen zu meinem Zorn, [2] die da fröhlich sind in meiner Herrlichkeit. [3]

[1] Dem Volke, das ich zur Ausführung meiner Absichten gegen Babel bestimmt habe. [2] Um die von mir beschlossenen Strafen zu vollziehen. [3] Sie freuen sich der Kraft, die ich ihnen zu Ausführung ihres Unternehmens verliehen habe.

4. Es ist ein Geschrei einer Menge auf den Bergen, wie eines großen Volks; [1] ein Geschrei als eines Getümmels der versammleten Königreiche der Heiden. Der Herr Zebaoth rüstet ein Heer zum Streit, [2]

[1] Die Heere versammeln sich tumultuarisch zum Feldzuge. [2] Was auch die Grossen der Erde aus eignem Antriebe thun, steht doch unter der Leitung der göttlichen Fürsehung.

5. Die aus fernen Landen [1] kommen vom Ende des Himmels. Ja, der Herr selbst [2] sammt dem Zeuge seines Zorns, [3] zu verderben das ganze Land.

[1] Allerdings zunächst aus Persien, das nicht zu fern lag. Doch das ist nicht zu buchstäblich zu nehmen. [2] Gott steht den Persern bei. [3] Sie sollen seine Strafen an Babel vollstrecken.

6. Heulet, denn des Herrn Tag ist nahe; er kommt wie eine Verwüstung vom Allmächtigen.

7. Darum werden alle Hände laß, [1] und aller Menschen [2] Herz wird feige seyn.

[1] Den Babyloniern wirds im Kampfe gegen die Perser an Muthe fehlen. [2] Babylonier —

8. Schrecken, Angst und Schmerzen wird sie ankommen; es wird ihnen bange seyn, wie einer Gebärerin. Einer wird sich vor dem andern entsetzen. [1] Feuerroth [2] werden ihre Angesichter seyn.

[1] Jeder wirds dem Andern ansehen, daß er sich fürchtet. [2] Zwar macht die Furcht eher blaß als roth. Aber der Dichter denkt an heftige Gemüthsunruhe überhaupt, die das Blut ins Gesicht treibt.

9. Denn siehe, des Herrn Tag [1] kommt grausam, zornig, grimmig, das Land zu verstören, und die Sünder [2] daraus zu vertilgen.

[1] Die Zeit, die Gott zum Untergange des babylonischen Reichs bestimmt hat. [2] Die, welche so grausam mit dem Volke Gottes umgegangen sind.

10. Denn die Sterne am Himmel und sein Orion [1] scheinen nicht helle; die Sonne gehet finster auf, und der Mond scheinet dunkel.

[1] Das herrliche Sternbild, in welchem der sogenannte Jakobsstab ist. Im alten und neuen Testamente werden (in höher aufliegenden, ans Dichterische gränzenden Stellen,) große Veränderungen in den Staaten, der Untergang mächtiger Reiche unter dem Bilde der Verfinsterung der herrlichsten Himmelskörper dargestellt. Jesus: Es werden Zeichen geschehen an Sonne, Mond und Sternen. (Der jüdische Staat wird unter den schrecklichsten Umständen zu Grunde gehen.)

11. Ich will den Erdboden [1] heimsuchen um seiner Bosheit willen, und die Gottlosen um ihrer Untugend [2] willen; und will des Hochmuths der Stolzen ein Ende

Digitized by Google

machen, und die Hoffart der Gewaltigen demüthigen,

1 Das babylonische Land. 2 Vorzüglich um der Grausamkeit willen, mit welcher die Babylonier Judäa behandelten.

12. Daß ein Mann theurer seyn soll, denn seines Gold, und ein Mensch werther, denn Goldstücke aus Ophir. 1

1 Ein vornehmer, reicher, tapfrer Babylonier soll eine Seltenheit werden. Es soll fast keinen mehr geben.

13. Darum will ich den Himmel bewegen, 1 daß die Erde beben soll von ihrer Stäte, durch den Grimm des Herrn Zebaoth, und durch den Tag seines Zorns.

1 Wie V. 10. Bild der schauerlichsten Revolutionen.

14. Und sie soll seyn wie ein zerscheuchtes Reh, 1 und wie eine Heerde ohne Hirten, 2 daß sich ein Jeglicher zu seinem Volk heimkehren, und ein Jeglicher in sein Land fliehen wird;

1 Bisher herrschten sie. Nun werden sie unterjocht, vor ihren Beherrschern zittern. 2 Sie werden keinen Landsmann mehr, sondern einen Fremden zum Könige haben. Bisher hatte eine Menge Fremder (wie es ja in großen Städten überall der Fall ist) sich in Babel aufgehalten. Diese werden Babel verlassen.

15. Darum, daß, welcher sich da finden läßt, erstochen wird, und welcher dabei ist, durchs Schwert fallen wird. 1

1 Weil man dort, zuerst in den Tagen des Kriegs, dann in den Zeiten der Unterjochung fast des Lebens nicht mehr sicher ist.

16. Es sollen auch ihre Kinder vor ihren Augen zerschmettert, ihre Häuser geplündert, und ihre Weiber geschändet werden.

17. Denn siehe, ich will die Meder über sie erwecken, die nicht Silber suchen, oder nach Gold fragen;

18. Sondern die Jünglinge mit Bogen erschießen, und sich der Frucht des Leibes nicht erbarmen, noch der Kinder schonen. 1

1 Ihre Absicht ist nicht Geld, sondern Land zu erobern. Darum werden sie weniger plündern, als morden, wer sich ihnen widersetzt.

19. Also soll Babel, das Schönste unter den Königreichen, die herrliche Pracht der Chaldäer, umgekehret 1 werden von Gott, wie Sodom und Gomorrha,

1 Gänzlich vernichtet, zu Grunde gerichtet werden —

20. Daß man hinfort nicht mehr da wohne, noch Jemand da bleibe für und für; daß auch die Araber keine Hütten daselbst machen, 1 und die Hirten keine Hürden da aufschlagen.

1 Araber, die in ganzen Horden und Stämmen, Hirten, die mehr mit einzelnen Familien umherziehen. Sie schlagen ihre Zelte gern an grasreichen Orten auf. Aber der Ort, (sagt der Prophet,) wo jetzt diese Prachtstadt steht, wird einst mit den Trümmern der jetzigen Prachtgebäude bedeckt, nicht einmal Hirten und Heerden einen angenehmen Aufenthaltsort gewähren.

21. Sondern Zihim 1 werden sich da lagern, und ihre Häuser voll Ohim 2 seyn; und Straußen werden da wohnen, und 3 Feldgeister werden da hüpfen;

1 Zihim sind wahrscheinlich wilde Katzen, die sich gern an wüsten Orten aufhalten. 2 Uhus, die ebenfalls die Einsamkeit lieben. 3 Eine Art von Affen, Paviane.

22. Und Eulen in ihren Palästen singen, und Drachen in den lustigen Schlössern. 1 Und ihre Zeit wird schier kommen, und ihre Tage werden sich nicht säumen.

1 Eine Art von Schlangen werden dann da wohnen, wo jetzt die schönsten Paläste stehen.

Cap. 14.

Fortsetzung.

1. Denn der Herr wird sich über Jakob erbarmen, 1 und Israel noch weiter erwählen, 2 und sie in ihr Land setzen. Und Fremdlinge werden sich zu ihnen thun, und dem Hause Jakobs anhangen. 3

1 Er wird ihr Gebet erhören, und dafür sorgen, daß sie wieder in ihr Land zurückkehren dürfen. 2 Als sein Lieblingsvolk behandeln. 3 Fremde ziehen nur in ein Land, das sie für einen angenehmen und glücklichen Aufenthalt ansehen.

2. Und die Völker 1 werden sie annehmen, 2 und bringen 3 an

Digitized by Google

ihren Ort, daß sie das Haus Israel besitzen wird im Lande des Herrn, zu Knechten und Mägden; [4] und werden gefangen halten die, von welchen sie gefangen waren, [5] und werden herrschen über ihre Treiber. [6]

[1] Durch deren Länder sie auf ihrer Rückreise ziehen, [2] beim Durchzuge willig aufnehmen. Sie werdens nicht machen, wie Sihon und Og, die den Israeliten den Durchzug verwehrten. [3] Sie werden sie unterwegs begleiten, beschützen, sicher an Ort und Stelle bringen. [4] Sie werden gern unter den Juden leben wollen, und sollten sie ihnen als Tagelöhner dienen. [5] Früher mußten sie Fremden dienen. Dann werden Fremde sich ihnen zum Dienste anbieten. [6] Ehemaligen Herren.

3. Und zu der Zeit, wenn dir der Herr Ruhe geben wird von deinem Jammer und Leid, und von dem harten Dienst, darinnen du gewesen bist,

4. So wirst du ein solches Sprüchwort [1] führen wider den König zu Babel, und sagen: Wie ist es mit dem Treiber so gar aus, und der Zins hat ein Ende? [2]

[1] Sprichwort, nicht in dem Sinne; in dem mans gewöhnlich nimmt, sondern: Ein Gesang, in dem man die Ereignisse der Zeit besingt. [2] Gott sei Dank, nun haben wir den Babyloniern keine Abgaben mehr zu entrichten.

5. Der Herr hat die Ruthe der Gottlosen zerbrochen, die Ruthe [1] der Herrscher,

[1] Die uns mißhandelnde Macht —

6. Welche die Völker schlug im Grimm ohne Aufhören, und mit Wüthen herrschete über die Heiden und verfolgete ohne Barmherzigkeit.

7. Nun ruhet doch alle Welt [1] und ist stille, und jauchzet fröhlich.

[1] Denn die Babylonier waren mit vielen Völkern, namentlich mit den Phöniciern, eben so grausam umgegangen, als mit den Juden.

8. Auch freuen sich die Tannen über dir, und die Cedern auf dem Libanon [1] (und sagen:) Weil du liegst, kommt Niemand herauf, der uns abhaue.

[1] Auch Tyrus und Sidon sind nun frei, und vor anderweitigen Verwüstungen sicher.

9. Die Hölle drunten erzitterte vor dir, da du ihr entgegen kamest. [1] Sie erwecket dir die Todten, alle Böcke der Welt, [2] und heißt alle Könige der Heiden von ihren Stühlen aufstehen,

[1] Man dachte sich einen Ort unter der Erde, wohin die Todten kämen. (Schon zu Sauls Zeiten herrschte dieser Glaube.) Auch die Könige stiegen im Tode hinab. Nun stellten die Dichter häufig die Völker und Staaten als einzelne Personen dar. Wenn nun ein Staat unterging, so sagte man: Er sinkt ins Reich der Todten. So hier: Als auch du, Babel, ins Reich der Todten kamst, bebten vor Erstaunen die früher Hinabgesunkenen. Das hatten sie nicht geglaubt, daß auch du, die Unwiderstehliche, so bald hinab stürzen würdest. [2] Die früher hinabgesunkenen (Böcke,) Starken, Kämpfer, riefen einander zu: Stehet auf! Sehet das Wunder! Babel, das sich für unbesiegbar hielt, das wir für unbesiegbar hielten, kommt auch schon herab.

10. Daß dieselbigen alle um [1] einander reden, und sagen zu dir: Du bist auch [2] geschlagen, gleich wie wir; und gehet dir, wie uns?

[1] Voll Verwunderung mit einander. [2] Schon so früh, so unerwartet zu Grunde gegangen?

11. Deine Pracht ist herunter in die Hölle gefahren, [1] sammt dem Klange deiner Harfen. [2] Motten werden dein Bette seyn, und Würmer deine Decke. [3]

[1] Es ist aus damit? [2] Du warst so fröhlich, so muthig? Und damit ists nun vorbei? [3] Der Tode verweset. Babel, du zerfielst in Trümmern?

12. Wie bist du vom Himmel [1] gefallen, du schöner Morgenstern? [2] Wie bist du zur Erde gefället, [3] der du die Heiden schwächtest? [4]

[1] Von einer Höhe, die wenige Reiche erlangen, stelst du, herrlich weit umher strahlender Staat, [2] so tief herab? [3] Gestürzt. [4] Besiegtest, zu Grunde richtetest, ihnen ihre Macht entrissest?

13. Gedachtest Du doch in deinem Herzen: Ich will in den Himmel steigen, und meinen Stuhl über die Sterne Gottes erhöhen; [1]

[1] Du dachtest: Ich will mich so vest setzen, habe mich so vest gesetzt, daß mich Niemand erreichen, Niemand stürzen kann?

14. Ich will mich setzen auf den Berg des Stifts, [1] an der Seite

Digitized by Google

gegen Mitternacht; ich will über die hohen Wolken fahren, und gleich seyn dem Allerhöchsten. [2]

[1] Berg des Stifts, des Bundes, ein Platz, mit dem Gott einen Bund gemacht hat, daß ihn Niemand erreichen, Niemand den dort Sitzenden herabstürzen soll. Das Wild ist von dem Gott geweihten Berge Moria hergenommen. [2] Unerreichbar, unbezwinglich.

15. Ja [1] zur Hölle [2] fährest du, zur Seite der Grube. [3]

[1] Ja ist (ironisch) spottend genommen. Ei ja, das ist dir schön gelungen. [2] Ins tiefste, schrecklichste Verderben fährst du hinab. [3] Die Seite der Cisterne bezeichnet den Ort, wo sie am Tiefsten ist. Sie war in der Mitte des Bodens Etwas erhöht, so daß am Rande die tiefsten Stellen waren.

16. Wer dich siehet, wird dich schauen und ansehen [1] (und sagen:) Ist das der Mann, [2] der die Welt zittern, und die Königreiche beben machte?

[1] Schauen und ansehen, mit Erstaunen ansehen. [2] Das Reich als Person gedacht: Der Tyrann.

17. Der den Erdboden [1] zur Wüste machte, und die Städte darinnen zerbrach, und gab seine Gefangene nicht los? [2]

[1] Die Länder, die er eroberte. [2] Der die Besiegten zwang, ihr Vaterland zu verlassen, und als Unterdrückte in seinem Lande zu leben.

18. Zwar alle Könige der Heiden mit einander liegen doch mit Ehren, [1] ein Jeglicher in seinem Hause:

[1] Andere Reiche, die nicht so eroberungssüchtig, nicht so grausam gegen die Besiegten waren, die sich gegen die Nachbarn gerecht und billig benahmen, sie fielen mit Ehren. Man mußte sie in ihrem Falle achten, bedauern.

19. Du aber bist verworfen von deinem Grabe, [1] wie ein verachteter Zweig: [2] wie ein Kleid der Erschlagenen, so mit dem Schwert erstochen sind, [3] die hinunter fahren zu den Steinhaufen der Hölle, wie eine zertretene Leiche.

[1] Unbegraben hingeworfen zu werden, galt in alten Zeiten für die ärgste Beschimpfung, die einem Todten widerfahren konnte. [2] Einen unnützen Zweig schneidet der Gärtner ab, und wirft ihn verächtlich hin. Dich, Reich Babel, verachtet, verabscheut man noch im Tode. Man dankt Gott, daß du, vor dem kein Staat seines Lebens sicher war, gefallen bist. [3] Unverletzte Kleider der gefallnen Krieger zog man ihnen wohl aus, hob sie auf, um sie zu tragen. Aber zerhauene, zerstochene Kleider der Gefallenen warf man verächtlich weg, ließ sie unaufgehoben bei den Leichnamen der Unbegrabenen liegen. Babel wurde auch im Untergange gehaßt, verabscheut. Man gönnte ihm sein Unglück.

20. Du wirst nicht wie dieselbigen begraben werden; denn du hast dein Land [1] verderbet, und dein Volk erschlagen; denn man wird der Boshaftigen Samen nimmermehr gedenken. [2]

[1] Die Länder, die du erobert hattest, die also nun dein waren, du verschöntertest, erhieltest sie nicht. Du rechnetest es dir zur Ehre, Alles um dich her verwüstet zu haben. [2] Solcher Staaten kann man selbst in ihrem Falle nicht mit Mitleid, nicht mit Ehren gedenken.

21. Richtet zu, [1] daß man seine Kinder schlachte, um ihrer Väter Missethat willen, daß sie nicht aufkommen, noch das Land erben, noch den Erdboden voll Städte machen. [2]

[1] Machet Anstalt — [2] Nach der alten Sitte, wo die Familie als Eine Person, als Ein Ganzes betrachtet wurde, (Achan, Haman) strafte man oft die Kinder mit, wenn die Väter gesündiget hatten. Hier: Die Kinder so blutdürstiger Väter muß man nicht leben lassen. Sie werden wenigstens ihren Vätern gleich, wo nicht noch schlimmer als sie.

22. Und ich will über sie kommen, [1] spricht der Herr Zebaoth, und zu Babel ausrotten ihr Gedächtniß, [2] ihre Uebrigen, Nessen und Nachkommen, spricht der Herr.

[1] Meine Macht, meine strafende Gerechtigkeit an ihnen beweisen. [2] Alles, was an sie erinnern könnte.

23. Und will sie machen zum Erbe den Igeln, [1] und zum Wassersee, [2] und will sie mit einem Besen des Verderbens kehren, spricht der Herr Zebaoth.

[1] Am Ausflusse des Euphrat gibts eine Art von Wasser-Igel, die Leichname fressen, welche ins Wasser gefallen sind, und

Digitized by Google

zu verwesen anfangen. *) 2 Hinwerfen ins Wasser, daß sie nie wieder zum Vorscheine kommen. So lange die Erde steht, solls nie wieder ein babylonisches Reich geben.

Assyriens Untergang wird verkündigt.

B. 24. Der Herr Zebaoth hat geschworen und gesagt: Was gilt es, es soll gehen, wie ich denke, und soll bleiben, wie ich es im Sinn habe? [1]

1 Was ich beschließe, führe ich auch aus, und Niemand soll es hindern.

25. Daß Assur zerschlagen werde in meinem Lande, [1] und ich ihn zertrete auf meinen Bergen; auf daß sein Joch von ihnen genommen werde, und seine Bürde von ihrem Halse komme. [2]

1 Die Assyrer werden Judäa erobern wollen. Vergebliches Bestreben! Ihr Heer soll vor Jerusalem zu Grunde gehen. (Es geschahe zu den Zeiten Sanheribs und Hiskia's. (Cap. 36. 37.) 2 Judäa soll nicht mehr Ursache haben, sich vor ihm zu fürchten.

26. Das ist der Anschlag, den er hat über alle Lande; und das ist die ausgereckte Hand über alle Heiden. [1]

1 Sanherib will nicht nur Judäa erobern. Hat er einmal dieß, so will er auch weiter gehn.

27. Denn der Herr Zebaoth hat es beschlossen. [1] Wer will es wehren? Und seine Hand ist ausgereckt; [2] wer will sie wenden? [3]

1 Assurs Heer zu vernichten. 2 Mächtig. 3 Ein Mann, dem Niemand den ausgestreckten Arm beugen kann, ist stark. Gott ists. Seine Absichten kann Niemand hindern.

Auch der Philister Land wird dem Untergange nicht entrinnen.

B. 28. Im Jahr, da der König Ahas starb, war dieß die Last: [1]

1 Befahl Gott dem Jesaias, den Untergang des Philister-Landes also vorher zu verkündigen:

29. Freue dich nicht, [1] du ganz Philisterland, daß die Ruthe, die dich schlug, zerbrochen ist. [2] Denn aus der Wurzel der Schlange wird ein Basilisk kommen, [3] und ihre Frucht wird ein feuriger fliegender Drache seyn.

1 Unter Ahas (2 Chron. 28, 8.) hatten sich die Philister vom Reiche Juda losgerissen, und die angränzenden Gegenden des jüdischen Landes verwüstet, wenigstens beunruhigt. Sie fürchteten, Usias oder seine Heerführer möchten sie dafür strafen. Usias starb, und sie freueten sich, weil sie glaubten, von einem neuen Könige wäre etwan so Viel nicht zu fürchten. 2 Der König, der dich schlagen, strafen konnte, gestorben ist. 3 Zwei verwundende Thiere werden genannt, doch das zweite noch Viel gefährlicher als das erste. Ein König, der euch gefährlich werden konnte, ist gestorben. Doch unter seinen Nachkommen wird Einer seyn, der euch noch Viel verderblicher ist. Hiskias schlug die Philister. (2 Kön. 18, 8.)

30. Denn die Erstlinge der Dürftigen [1] werden sich weiden, und die Armen sicher ruhen; aber deine Wurzel will ich mit Hunger tödten, [2] und deine Uebrigen wird er erwürgen.

1 Den Gränznachbarn, die ihr durch Plünderung arm gemacht habet, wird er Ruhe schaffen. Ihr werdet ihnen nicht mehr schaden können. 2 Ihr selbst, ihr Philister, werdet als rebellische Unterthanen durch Hunger und Krieg wieder unterjocht werden.

31. Heule Thor, [1] schreie Stadt! ganz Philisterland ist feige; denn von Mitternacht kommt ein Rauch, [2] und ist kein Einsamer in seinen Gezelten. [3]

1 Ebenfalls: Stadt. 2 Ein Zeichen, daß ein Kriegsheer im Anzuge ist. 3 Ein zahlreiches Kriegsheer, wo in jedem Zelte Mehrere dicht gedrängt bei einander liegen.

32. Und was werden die Boten der Heiden hin und wieder sagen? [1] Nämlich: Zion hat der Herr gegründet: [2] und daselbst werden die Elenden [3] seines Volks Zuversicht haben. [4]

1 Ihr Philister, die ihr darauf rechnetet: Judäa werde zu Grunde gehen, ihr werdet die Nachricht hören: Es ist gerettet! 2 Das jüdische Reich steht nun wieder unerschütterlich vest. 3 Das Volk, das eine Zeitlang vor den Assyrern zitterte, 4 wird froh seyn im Vertrauen auf Jehovahs rettende Allmacht.

---

*) Die ältesten Erdbeschreiber erzählen dieß.

Digitized by Google

Cap. 15.

Den Moabitern wird ihr Untergang angekündigt.

B. 1. Dieß ist die Last über Moab: [1] Des Nachts [2] kommt Verstörung über Ar in Moab; sie ist dahin. Des Nachts kommt Verstörung über Kir in Moab; sie ist dahin.

[1] Das den Moabitern vorher verkündigte traurige Schicksal. Die Moabiter (Loths Nachkommen) waren fast immer Feinde der Israeliten gewesen; zuweilen unterjocht, öfter losgerissen, stets mißtrauisch. [2] Unerwartet. Ar und Kir, moabitische Hauptstädte.

2. Sie gehen hinauf gen Baith und Dibon zu den Altären, [1] daß sie weinen, und heulen über Nebo und Medba [2] in Moab. Aller Haupt ist beschoren, aller Bart ist abgeschnitten. [3]

[1] (Nach Luthers Uebersetzung) Städte, wo die Haupttempel der Moabiter standen. [2] Städte, die schon zu Grunde gegangen waren. [3] Beides Zeichen der tiefsten Trauer.

3. Auf ihren Gassen gehen sie mit Säcken umgürtet; auf ihren Dächern und Straßen heulen sie Alle, und gehen weinend herab.

4. Hesbon und Eleale schreien, daß man es zu Jahza höret. Darum wehklagen die Gerüsteten in Moab; denn es gehet ihrer Seele übel. [1]

[1] Wenn und durch wen dieses Unglück über die Moabiter gekommen sei, ist aus der Geschichte nicht völlig klar. Vermuthlich mußten sie auch den Kämpfen mit den eroberungssüchtigen Assyrern und Babyloniern unterliegen.

5. Mein Herz schreiet zu Moab; [1] ihre Flüchtigen fliehen von der dreijährigen [2] Kuh, bis gen Zoar: denn sie gehen gen Luhith hinab, und weinen; und auf dem Wege zu Horonaim zu erhebt sich ein Jammergeschrei.

[1] Mich jammert das unglückliche Land. [2] Aus dem Lande, das sonst so stark, so kräftig, so froh war, wie eine dreijährige Kuh. (Andere nehmens für den Eigennamen einer Stadt.)

6. Denn die Wasser zu Nimrim versiegen, daß das Heu verdorret, und das Gras verwelket, und wächset kein grünes Kraut. [1]

[1] Der Alles verwüstende Feind zertritt Alles, läßt Nichts aufkommen.

7. Denn das Gut, das sie gesammlet, und das Volk, das sie gerüstet haben, führet man über den Weidenbach. [1]

[1] Wird von den Feinden besiegt, gefangen ins Ausland geführt (über den Bach Arnon, Moabs Gränze.)

8. Geschrei gehet um in den Gränzen Moabs; sie heulen bis gen Eglaim, und heulen bei dem Born Elim.

9. Denn die Wasser zu Dimon sind voll Blut. [1] Dazu will ich über Dimon noch mehr kommen lassen; beides über die erhalten sind in Moab des Löwen, und über die Uebrigen im Lande.

[1] Derer, die in der mörderischen Schlacht geblieben sind.

Cap. 16.

Fortsetzung.

1. Lieber schicket, ihr Landesherren, Lämmer von Sela aus der Wüste, [1] zum Berge der Tochter Zion.

[1] David hatte die Moabiter einst besiegt, unterworfen. Aber sie waren bald nachher wieder abgefallen. Daher spricht Jesaias: Ihr hättet euch wieder den jüdischen Königen unterwerfen, hättet euern alten jährlichen Tribut an Lämmern abtragen sollen. Dann hättet ihr Schutz gehabt, dann hätte euch dieß Unglück nicht betroffen. Nun jammert ihr; aber zu spät.

2. Aber [1] wie ein Vogel dahin flieget, der aus dem Nest getrieben wird; [2] so werden seyn die Töchter Moabs, wenn sie [3] vor Arnon überziehen.

[1] Traurig. [2] Der seine Jungen verlassen muß. [3] Von den Feinden weggeführt und ihr Vaterland verlassend, über den Gränzfluß Arnon gehn.

3. Sammlet Rath; haltet Gericht, mache dir Schatten des Mittags wie eine Nacht; verbirge die Verjagten, und melde die Flüchtigen nicht. [1]

[1] Das Gedicht fällt in die Zeit, wo Israel von den Assyrern besetzt war: Moabi-

Digitized by Google

ter, nehmet euch jetzt meines unglücklichen Volks an. Es kann eine Zeit kommen, wo ihr wieder unsere Hilfe brauchet. Berathschlaget, liebe Moabiter, was ihr jetzt für die armen, flüchtigen Israeliten thun wollet. Liefert sie ja dem Sanherib, dem Rabsake, Sanheribs Generale, nicht aus.

4. Laß meine Verjagten bei dir herbergen, liebes Moab! Sei du ihr Schirm vor dem Verstörer: so wird der Treiber ein Ende haben, der Verstörer aufhören, [1] und der Untertreter ablassen im Lande.

[1] Wir Israeliten werden uns wieder erholen. Und euch wird ein Unglück treffen. Helfet jetzt uns. Dann helfen wir wieder euch.

5. Es wird aber ein Stuhl bereitet werden aus Gnaden, [1] daß Einer darauf sitze in der Wahrheit, [2] in der Hütte Davids, [3] und richte und trachte nach Recht, und fördere Gerechtigkeit. [4]

[1] Wenn auch jetzt Israel unglücklich ist! Lange bleibts nicht so. Israels Thron steht, von Gott erhalten, vest. [2] Ein guter, gerechter König. [3] aus der Familie Davids. [4] Thuet ihr uns jetzt Gutes, so wird ers euch billigermaßen verdanken, euch gerecht vergelten, wie ihr es um uns verdient habet.

6. Wir hören aber von dem Hochmuth Moabs, [1] daß er fast groß ist; daß auch ihr Hochmuth, Stolz und Zorn größer ist, [2] denn ihre Macht.

[1] Aber nein, ihr seid stolz. Ihr verachtet uns in unserem Unglücke, wollet unsere Flüchtlinge nicht aufnehmen! [2] Ihr glaubet, ihr seid mächtig genug, um euch überall selbst zu helfen. Ihr werdet nie Hilfe brauchen. Aber ihr irret. (Glücklicher! Wie elend, die jetzt in Noth sind. Vielleicht bist du selbst bald in Noth. Mach's jetzt mit Andern, wie du dann wünschen wirst, daß es Andere mit dir machen mögen.)

7. Darum wird Ein Moabiter über den andern heulen; allesammt werden sie heulen. [1] Ueber die Grundveste der [2] Stadt Kir-Hareseth werden die Verlähmten seufzen. [3]

[1] Es wird euch dann dauern, daß ihr uns nicht geholfen habet. Einer wirds auf den Andern schieben, daß ihr es nicht thatet. Aber dann hilft das Wehklagen Nichts. [2] Erschütterten, zerstörten — [3] Werdet ihr jammern; aber zum Helfen werdet ihr zu schwach seyn.

8. Denn Hesbon ist ein wüstes Feld geworden, der Weinstock zu Sibma ist verderbet, die Herren unter den Heiden [1] haben seine edle Reben zerschlagen, und sind gekommen bis gen Jaeser, und ziehen um in der Wüste. Ihre Feser [2] sind zerstreuet und über das Meer geführet.

[1] Die mächtigen Völker der Nachbarschaft verwüsten euer Land, werdens thun. Sie habens mit Judäa gethan; sie werden Moab auch nicht schonen. [2] Weinreben. Wahrscheinlich bildlich zu nehmen: Die edelsten Bürger werden vom Feinde, dem Lande entrissen, weit fortgeführt.

9. Darum weine ich um Jaeser, und um den Weinstock zu Sibma; und vergieße viele Thränen um Hesbon und Eleale. [1] Denn es ist ein Gesang [2] in deinen Sommer und in deine Aernte gefallen.

[1] Um den Verlust dieser Städte und ihrer Bürger. [2] Ein Jubelgesang eurer triumphirenden Feinde erschallt.

10. Daß Freude und Wonne im Felde aufhöret, und in Weinbergen jauchzt noch ruft man nicht. Man keltert keinen Wein in den Keltern; ich habe des Gesangs ein Ende gemacht. [1]

[1] Der Prophet schickt Uebels, er verkündigt in Gottes Namen Uebels. Ich sage es euch voraus: Dieses Elend wird euch treffen!

11. Darum brummet mein Herz über Moab, wie eine Harfe, [1] und mein Inwendiges über Kir-hares.

[1] Ich singe Trauerlieder über Moabs Schicksal.

12. Alsdann wird es offenbar werden, wie Moab müde ist bei den Altären; [1] und wie er zu seiner Kirche gegangen sei zu beten, und doch Nichts ausgerichtet habe.

[1] Daß die Moabiter vergeblich ihren Götzen gedient haben. Sie haben sich umsonst ermüdet, ihnen zu opfern. Ihre Götzen konnten ihnen doch nicht helfen.

13. Das ist es, das der Herr dazumal wider Moab geredet hat. [1]

[1] Bis V. 11 scheint eine frühere Verkündigung zu seyn, V. 12 ein späterer Zusatz.

14. Nun aber redet der Herr, und

Digitized by Google

spricht: In dreien Jahren, wie eines Tagelöhners Jahre sind, [1] wird die Herrlichkeit Moabs geringe werden in der großen Menge, [2] daß gar ein Weniges überbleibe, und nicht viel.

1 Und auch die e drei Jahre werden mühselige Jahre seyn, in denen ihr schon nicht mehr herrschet, sondern dienet. Die große Volksmenge, die Moab in blühendern Zeiten hatte, wird sehr vermindert werden.

Cap. 17.

Auch andern Reichen, namentlich dem syrischen und israelitischen, wird der Untergang angekündigt.

B. 1. Dieß ist die Last über Damascus: Siehe, Damascus [1] wird keine Stadt mehr seyn, sondern ein zerfallener Steinhaufe.

1 Auch Damascus, Syriens Hauptstadt, soll in Kurzem völlig zerstört werden.

2. Die Städte Aroer [1] werden verlassen seyn, daß Heerden daselbst weiden, die Niemand scheuche.

1 Eine syrische Stadt am Arnon, dem Moabiterlande gegenüber. Die Gegend umher wird so menschenleer seyn, daß —

3. Und wird aus seyn mit der Veste Ephraims; [1] und das Königreich zu Damascus, und das Uebrige zu Syrien wird seyn, wie die Herrlichkeit der Kinder Israel, spricht der Herr Zebaoth. [2]

1 Mit Samaria, der Hauptvestung des Reichs der zehn Stämme, unter denen Ephraim der mächtigste war. 2 Es wird den Israeliten gehen, wie den Syrern, und den Syrern wie den Israeliten. Beide werden zu Grunde gehen.

4. Zu der Zeit wird die Herrlichkeit Jakobs dünne seyn, und sein fetter Leib wird mager seyn. [1]

1 Nur sehr wenige Menschen werden im Lande der zehn Stämme, (denn Jakob, Israel, bezieht sich hier bloß auf das samaritanische Reich) von den Assyrern zurückgelassen werden. Und selbst diese werden in einem elenden Zustande seyn. Die Geschichte sagt, bei dem Menschenmangel habe sich die Menge der Raubthiere so vermehrt, daß man selbst beim Könige habe Rath und Hilfe suchen müssen.

5. Denn sie wird seyn, als wenn Einer Getreide einsammlete in der Aernte, und als wenn Einer mit seinem Arm die Aehren einärntete, [1] und als wenn Einer Aehren lase im That Rephaim,

1 Sollte heißen: Wenn die Garben schon fortgetragen, eingefahren sind, so bleiben nur noch einige Aehren liegen.

6. Und eine Nachärnte darinnen bliebe; als wenn man einen Oelbaum schüttelte, daß zwei oder drei Beeren blieben oben in dem Wipfel; oder, als wenn vier oder fünf Früchte [1] an den Zweigen hangen, spricht der Herr, der Gott Israels.

1 Alle drei Bilder versinnlichen den Gedanken: Von der ehemaligen ungeheuern Volksmenge wird nur sehr Wenig übrigbleiben.

7. Zu der Zeit wird sich der Mensch halten zu dem, der ihn gemacht hat; [1] und seine Augen werden auf den Heiligen in Israel schauen; [2]

1 Sie werdens fühlen: Wir haben uns unser Unglück dadurch zugezogen, daß wir von Gott abfielen. Wir verließen ihn. Darum verließ er uns auch. Durch ihr Unglück klüger gemacht, werden sie sich nun vester an Jehovah anschließen. 2 Sie werden nur ihn anbeten, nur von ihm Hilfe erwarten. So geschahe es wirklich. Die Samariter beteten im Tempel zu Garizim den einzigen wahren Gott an, wie die Juden im Tempel zu Jerusalem. Noth bessert.

8. Und wird sich nicht halten zu den Altären, die seine Hände [1] gemacht haben, und nicht schauen auf das, das seine Finger gemacht haben, weder auf Haine noch Bilder. [2]

1 Gegen Jehovahs Willen, zu Ehren fremder Götter — 2 Es fiel ihnen nie wieder ein, Götzen anzubeten.

9. Zu der Zeit werden die Städte ihrer Stärke [1] seyn, wie ein verlaßner Ast und Zweig, so verlassen ward vor den Kindern Israel; [2] und werden wüste seyn.

1 Ihre ansehnlichsten Städte. 2 Von dem alle Vögel von den Einwohnern der Gegend verscheucht sind.

10. Denn du hast vergessen Gottes, deines Heils, [1] und nicht gedacht an den Fels deiner Stärke. [2] Darum wirst du lustige Pflanzen setzen, aber du wirst damit den Fremden die Feser gelegt haben.

1 Der dir helfen konnte und geholfen haben würde, wenn du seinem Dienste treu

geblieben wärest. 2 Bevestigter Fels, Bergvestung. Gott, deine Zuflucht, dein Schutz.

11. Zu der Zeit des Pflanzens wirst du seiner wohl warten, daß dein Same zeitlich wachse; aber in der Aernte, wenn du die Mandeln sollst erben, 1 wirst du dafür Schmerzen eines Betrübten haben.

1 Entweder buchstäblich: Du wirst dein Land sorgsam anbauen. Aber einfallende Feinde werden die Aernte wegnehmen. Oder auch das Einzelne fürs Allgemeine: Du wirst dir Mühe geben, dein Land in blühendem Wohlstande zu erhalten. Umsonst! Der Feind wirds verwüsten.

12. O wehe der Menge so großen Volks! 1 Wie das Meer wird es brausen, und das Getümmel der Leute wird wüthen, wie große Wasser wüthen. 2

1 Schrecklich, schrecklich und unzählig wird das Heer seyn, das verwüstend dein Land überfällt. 2 Ueberschwemmende Fluthen brausen verwüstend einher. Feindliche Heere nicht minder.

13. Ja, wie große Wasser wüthen, so werden die Leute wüthen. Aber er wird sie schelten, so werden sie ferne weg fliehen; und wird sie verfolgen, wie dem Staube auf den Bergen vom Winde geschiehet, 1 und wie einem Windwirbel vom Ungewitter geschiehet. 2

1 Und doch wird Gott dem Unglücke, das sie anrichten wollen, Schranken setzen. Sie wollen die ganze Nation vernichten. Das soll ihnen nicht gelingen. Der Staub kann dem Winde nicht widerstehen, Israels Feinde dem Gotte Israels nicht. 2 Das Ungewitter macht dem Wirbelwinde ein Ende, Wenn das Gewitter anfängt, sich in Regen zu ergießen, hört der Wirbelwind auf.

14. Um den Abend, siehe, so ist Schrecken da; und ehe es morgen wird, sind sie nimmer da. 1 Das ist der Lohn unserer Räuber, und das Erbe derer, die uns das Unsere nehmen. 2

1 Eine kurze Zeit werden wir uns vor unsern Feinden fürchten, von ihnen leiden. Aber bald werden auch sie nicht mehr seyn. Dulder! Verzage nicht in der Noth! Benutze sie zu deiner Besserung. Und dann — vertraue Gott! Er hilft! 2 Andere Völker werdens mit ihnen machen, wie sie es mit uns gemacht haben.

Cap. 18.

Auch Aegypten wird verwüstet werden.

B. 1. Wehe dem Lande, das unter den Segeln im Schatten fährt, 1 disseits der Wasser des Mohrenlandes, 2

1 Das so viele Schiffe auf seinem Hauptflusse segeln läßt, mit ihnen einen so bedeutenden Handel treibt. 2 Aegypten lag den Juden dießseits von Aethiopien.

2. Das Botschaften auf dem Meer sendet, und in Rohrschiffen auf dem Wasser fährt. 1 Gehet hin, ihr schnellen Boten, 2 zum Volk, das zerrissen und geplündert ist; zum Volk, das gräulicher ist, denn 3 sonst irgend eins; zum Volk, das hier und da ausgemessen und zertreten ist, 4 welchem die Wasserströme sein Land einnehmen. 5

1 Das einen so bedeutenden Seehandel treibt. Phönicien ausgenommen trieb ihn kein Land so stark als Aegypten. 2 Verkündigt ihm das drohende Verderben. 3 Das tiefer in die Abgötterei versunken ist, als — Wahr, wenn man das verblendete Volk nimmt. Dieses verehrte den Stier, das Krokodil, den Ichneumon, die Katze u. s. w. 4 Hindeutung auf die hier weiter als anderswo getriebene Feldmeßkunst. 5 Das jährlich vom Nile überschwemmt wird.

3. Alle, die ihr auf Erden wohnet, und die im Lande sitzen, 1 werdet sehen, wie man das Panier auf den Bergen aufwerfen wird, 2 und hören, wie man die Trompeten blasen wird.

1 Hohe und niedrige Bewohner Aegyptens. 2 Man wird Kriegsheere gegen euch versammeln. (Der Perser-König Kambyses thats.)

4. Denn so spricht der Herr zu mir: Ich will stille halten, und schauen in meinem Sitz, wie eine Hitze, die den Regen austrocknet, und wie ein Mehlthau in der Hitze der Aernte. 1

1 Ich will mich ganz ruhig verhalten, und Nichts für Aegyptens Schutz und Rettung thun. Die Sonne scheint und geht ihren Gang. Aber eben durch das bloße Scheinen erhitzt sie zu sehr, verderbt die Aernte.

5. Denn vor der Aernte wird das Gewächs abnehmen, und die unreife Frucht in der Blüthe ver-

Digitized by Google

dorren, daß man die Stängel muß mit Sicheln abschneiden, und die Reben wegthun und abhauen;

6. Daß man es mit einander muß lassen liegen dem Gevögel auf den Bergen, und den Thieren im Lande; daß des Sommers die Vögel darinnen nisten, und des Winters allerlei Thiere im Lande darinnen liegen. [1]

[1] Das Bild ist ganz von Aegyptens Beschaffenheit hergenommen. Wenn die Nil-Ueberschwemmungen ausbleiben, so verdorrt Alles, wird für die Menschen unbrauchbar und man muß es den Thieren überlassen, weil es nicht zur Reife kommt. Aegypten, von Jehovah nicht geschützt, kann seinen Feinden nicht widerstehen.

7. Zu der Zeit wird das [1] zerrissene und geplünderte Volk, das gräulicher ist, denn sonst irgend eins, das hier und da abgemessen und zertreten ist, welchem die Wasserströme sein Land einnehmen, Geschenke bringen dem Herrn Zebaoth, an den Ort, da der Name des Herrn Zebaoth ist, zum Berge Zion. [2]

[1] Von den Persern zu Kambyses Zeiten — [2] Wirklich verbreitete sich der Dienst Jehovahs durch viele dahin ziehende Juden auch nach Aegypten. In der königlichen Bibliothek zu Alexandria war die auf Befehl des Königs Ptolomäus übersetzte Sammlung jüdischer Schriften, die wir die Bücher des alten Testaments nennen, und wurde häufig gelesen.

Cap. 19.

Eine andre Weissagung, Aegypten betreffend.

B. 1. Dieß ist die Last über Aegypten. Siehe, der Herr wird auf einer schnellen Wolke fahren, und in Aegypten kommen. [1] Da werden die Götzen in Aegypten vor ihm beben, [2] und den Aegyptern wird das Herz feige werden in ihrem Leibe.

[1] Er wird schnell einen unerwarteten Krieg über Aegypten verhängen. [2] Daß die ägyptischen Götter keine wirklichen Götter waren, wußte Jesaias wohl. Sie konnten also vor Jehovah und dem Kriege, den er sendete, nicht beben. Aber die Verehrer dieser Götter zitterten. Sie fühlten: Diese Wesen können uns nicht schützen.

2. Und ich will die Aegypter an einander hetzen, daß Ein Bruder wider den andern, Ein Freund wider den andern, Eine Stadt wider die andere, ein Reich wider das andere streiten wird. [1]

[1] Allerdings gabs in Aegypten viel innere Unruhen, die dem Kambyses die Eroberung des Landes leicht machten.

3. Und der Muth soll den Aegyptern unter ihnen vergehen, und will ihre Anschläge zu nichte machen. Da werden sie dann fragen ihre Götzen, und Pfaffen, und Wahrsager, und Zeichen deuter. [1]

[1] Was sie thun sollten, um den eindringenden Feinden zu widerstehen?

4. Aber ich will die Aegypter übergeben in die Hand grausamer Herren; und ein harter König soll über sie herrschen, spricht der Herrscher, der Herr Zebaoth. [1]

[1] Allerdings war Kambyses hart und grausam. Er ließ den Apis, den Ochsen, den die Aegypter als Bild des Ackerbaues göttlich verehrten, schlachten, und sagte zu seinen Soldaten: Morgen sollet ihr essen, was ihr noch nie gegessen habet: Einen Gott! So Etwas mußte allerdings die Aegypter tief kränken, ja gegen den Sieger erbittern.

5. Und das Wasser in den Seen wird vertrocknen, dazu der Strom wird versiegen und verschwinden. [1]

[1] Dürre, fast die härteste Landplage, die ein Land, wie Aegypten, in dem es fast nie regnet, treffen kann.

6. Und die Wasser werden verlaufen, daß die Seeen an Dämmen werden geringe und trocken werden, beides Rohr und Schilf verwelken,

7. Und das Gras an den Wassern verstieben, [1] und alle Saat am Wasser wird verwelken und zu nichte werden.

[1] Vor Dürre fast zu Staub werden.

8. Und die Fischer werden trauren; und alle die, so Angel in das Wasser werfen, werden klagen; und die, so Netze auswerfen auf das Wasser, werden betrübt seyn.

9. Es werden mit Schanden bestehen, die da gute Garne wirken und Netze stricken. [1]

Digitized by Google

[1] Fischfang im Nile und in den Seeen war einer der Haupt-Erwerbszweige der Aegypter. Wenn also der Nil nicht übertrat, wenn in den mittäglichen Gegenden die Regenzeit ausblieb, wenn daher Nil, Seeen, Teiche zu wenig Wasser hatten, so verloren Fischer, Netzstricker, und Besitzer der Teiche und anderer künstlicher Wasserbehälter ihren ganzen Erwerb, und die Noth im Lande war groß.

10. Und die da Hälter haben, sammt allen, die Teiche ums Lohn machen, werden bekümmert seyn.

11. Die Fürsten zu Zoan sind Thoren, die weisen Räthe Pharao sind im Rath zu Narren geworden. [1] Was sagt ihr doch von Pharao: Ich bin der Weisen Kind, [1] und komme von alten Königen her? [2]

[1] Sie sehen das einbrechende Uebel nicht voraus; und wenn es kommt, so wissen sie nicht, was sie thun sollen, um es abzuwenden. Sie thun groß, als ob sie wer weiß wie weise wären. Die ägyptischen Priester, Traumdeuter, Zauberer dünkten sich sehr weise zu seyn. Sie waren Schüler jener gelehrten Aegypter. Darauf bildeten sie sich Viel ein. [2] In Aegypten mußte der Sohn immer in dem Stande bleiben, aus dem er herstammte. Die Priester und Vornehmen waren also immer Nachkommen einer langen Reihe von Priestern und Vornehmen. Darauf waren sie stolz.

12. Wo sind denn nun deine Weisen? [1] Laß sie dirs verkündigen und anzeigen, was der Herr Zebaoth über Aegypten beschlossen hat. [2]

[1] Was wissen sie denn? Wenn die ägyptischen Zauberer, Weissager, Traumdeuter so Viel wußten, warum sahen sie denn nicht voraus, was für Schicksale ihr Volk zu erwarten hat? [2] Jehovah sichts voraus, offenbarts seinen Propheten voraus.

13. Aber die Fürsten zu Zoan sind zu Narren geworden, die Fürsten zu Noph sind betrogen; [1] sie verführen [2] sammt Aegypten [3] den Eckstein der Geschlechter. [4]

[1] Sie wissen Nichts von der Zukunft, so sehr sie sich dessen auch rühmen. Sie stellen sich nur, als ob sie Alles voraussähen. Aber sie [2] betrügen mit ihren Großsprechereien nicht nur [3] das Volk, sondern auch [4] den Eckstein, die Hauptperson der Nation, der das Ganze zusammenhalten soll: den König. Er verläßt sich auch auf sie und sie führen ihn irre. Die Geschichte Mosis gibt davon den deutlichsten Beweis.

14. Denn der Herr hat einen Schwindelgeist unter sie ausgegossen, [1] daß sie Aegypten verführen in allem ihrem Thun, wie ein Trunkenbold taumelt, [2] wenn er speiet,

[1] Sie schwanken ungewiß zwischen Wahrheit und Irrthum. Zuweilen geschieht, was sie vorher sagen. Oefter geschiehts auch nicht. [2] Nun schwanken auch die Aegypter in der Ungewißheit. Sie wissen nicht, ob sie ihnen als göttlichen Männern glauben, oder ob sie gegen sie, als gegen Volksbetrüger, mißtrauisch seyn sollen?

15. Und Aegypten wird Nichts haben, das Haupt oder Schwanz, Ast oder Strumpf zeuge. [1]

[1] Ein Thier, das weder Kopf noch Schwanz erzeugt, ist ein unfruchtbares Thier. Ein Baum, der weder Ast noch Stamm erzeugt, ist ein unfruchtbarer Baum. Aegypten hat von seinen Zauberern, Zeichendeutern, Traum-Erklärern keinen Nutzen.

16. Zu der Zeit wird Aegypten seyn wie Weiber; und sich fürchten und erschrecken, wenn der Herr Zebaoth die Hand über sie weben wird. [1]

[1] Wenn Gott den beschlossenen Krieg über sie führen wird, so werden sie weder Ruhe genug haben, um einen männlichen Entschluß zu fassen, noch Muth genug, um das Beschlossene mit Festigkeit auszuführen.

17. Und Aegypten wird sich fürchten vor dem Lande Juda, [1] daß, wer desselbigen gedenkt, wird davor erschrecken, über dem Rath des Herrn Zebaoth, den Er über sie beschlossen hat.

[1] Jetzt fürchtet sich das schwächere Juda vor dem stärkern Aegypten. Dann wird sichs umkehren. Aegypten wird sich vor Feinden fürchten, die ihm an Stärke gar nicht gleich sind. Verzagtheit, Unentschlossenheit wird dann der Geist der Nation seyn.

18. Zu der Zeit werden fünf Städte in Aegyptenland reden nach der Sprache Canaans, und schwören bei dem Herrn Zebaoth. Eine wird heißen Irheres. [1]

[1] Ein großer Theil der Aegypter wird dem Götzendienste entsagen, und den Glauben an Einen Gott annehmen.

19. Zu derselbigen Zeit wird des Herrn Altar mitten in Aegyptenland seyn, und ein Mahlstein [1] des Herrn an den Grenzen,

[1] Bilder Jehovahs durfte man nicht errichten. Was that man? Man errichtete ungebildete Steine zum Andenken an Jeho-

Digitized by Google

vah. Bei ihnen erinnerte man sich an Jehovah. Bei ihnen betete man zu ihm.

20. Welcher wird ein Zeichen und Zeugniß seyn dem Herrn Zebaoth in Aegyptenland. Denn sie werden zum Herrn schreien vor den Beleidigern: [1] so wird er ihnen senden einen Heiland und Meister, [2] der sie erette.

[1] Um Schutz bittend gegen die Feinde ihres Vaterlandes. [2] Rathgeber und Anführer.

21. Denn der Herr wird den Aegyptern bekannt werden; und die Aegypter werden den Herrn kennen zu der Zeit, und werden ihm dienen mit Opfer und Speisopfer, und werden dem Herrn geloben und halten. [1]

[1] Dem Jehovah Etwas geloben: Erfülle mir diesen Wunsch! Thust du es, so verspreche ich dir dieß und das! Und dann, wenn Gott das Gebet erhört, Wort halten, war eine Art von Gottesdienst, von Anerkennung, daß Jehovah wahrer Gott sei.

22. Und der Herr wird die Aegypter plagen und heilen: [1] denn sie werden sich bekehren zum Herrn; und er wird sich erbitten lassen und sie heilen.

[1] Er wird ihnen Noth zusenden, und in der Noth werden sie ihn verspreechen: Rette uns, so werden wir dich als unsern Gott verehren! Er wird sie retten, und er wird Wort halten.

23. Zu der Zeit wird eine Bahn seyn von Aegypten in Assyrien, daß die Assyrer in Aegypten, und die Aegypter in Assyrien kommen, [1] und die Aegypter sammt den Assyrern Gott dienen.

[1] Sie mußten dabei den Weg durchs Land Jehovahs nehmen.

24. Zu der Zeit wird Israel selb dritte [1] seyn, mit den Aegyptern und Assyrern, durch den Segen, so auf Erden seyn wird. [2]

[1] Der Dritte in diesem schönen Vereine zur Verehrung Jehovahs seyn. [2] Der Segen, der sich über die ganze Erde verbreiten soll, ist eben die Erkenntniß und Verehrung des einzigen wahren Gottes.

25. Denn der Herr Zebaoth wird sie segnen, und sprechen: Gesegnet bist du, Aegypten, mein Volk, und du Assur, meiner Hände Werk, und du Israel, mein Erbe. [1]

[1] Sie Alle werden sich als wahre Verehrer des einzigen Gottes weise, gut und glücklich fühlen. Das ist nun freilich nie buchstäblich geschehen. Aber du mußts auch nur bildlich verstehen. Wie oben: Kühe und Löwen werden mit einander auf der Weide gehen. Kinder werden mit Ottern spielen! Dieß ist Bild der höchsten Sicherheit, des allgemeinsten Friedens. So hier: Assyrer und Aegypter werden den wahren Gott verehren, und Israel wird in ihrer Mitte stehen. Die Völker, die am Tiefsten in Abgötterei versunken sind, die sich durch die unwürdigsten Gottesdienste entehren, werden sich an Israel anschließen, durch Israel zum Glauben an einen Gott, denselben, den Israel anbetet, vereinigt werden. Dieß ist ja geschehen.

Cap. 20.

Auch Aegypten und Aethiopien werden von den Assyrern Viel zu leiden haben.

C. 1. Im Jahr, da Tharthan gen Asdod kam, als ihn gesandt hatte Sargon, der König zu Assyrien, und stritte wider Asdod, und gewann sie; [1]

[1] Nachdem das samaritanische Reich von Salmanasser zerstört worden war, schloß sich Hiskias an Salmanasser und seinen Nachfolger Sargon (Sanheribs Vorgänger) an, um nur sein Reich dem Verderben zu entreißen. Viele Juden mißbilligten das, und hielten's für besser, ein Bündniß mit Aegypten und Aethiopien (Mohrenland) zu schließen, welche allein noch Judäa gegen die eroberungssüchtigen Assyrer schützen könnten. Sargon ließ Judäa in Ruhe, und wollte Aegypten angreifen. Er sendete seinen Feldherrn Tharthan mit einem Heere. Dieser besetzte zuvörderst Asdod, die Grenzveste gegen Palästina, mit Assyrern, Theils um im Falle des Rückzugs einen sichern Punct zu haben, Theils, damit nicht so leicht Judäa ihm hinter dem Rücken den Aegyptern zu Hülfe kommen könnte. Damals prophezeiht Jesaias, von Gott belehrt, und sein Volk vor dem Bündnisse mit den Aegyptern warnend, Aegypten werde von den Assyrern (zwar nicht ganz zerstört werden, aber doch) Viel zu leiden haben.

2. Zu derselbigen Zeit redete der Herr durch Jesaia, den Sohn Amoz, und sprach: Gehe hin, und ziehe ab den Sack [1] von deinen Lenden, und ziehe deine Schuhe aus von deinen Füßen. Und er that also, ging nackend [2] und barfuß.

Digitized by Google

1 Dein härnes Oberkleid. 2 Dieser Ausdruck bedeutet nicht: ganz ohne Kleidung, sondern nur: ohne Oberkleid.

3. Da sprach der Herr: Gleichwie mein Knecht Jesaia nackend und barfuß gehet, zum Zeichen und Wunder [1] dreier Jahre, [2] über Aegypten und Mohrenland;

1 Als sinnliches Bild dessen, was den Aegyptern und Aethiopiern widerfahren wird, (Zeichen und Wunder, Verwunderung erregendes Bild.) 2 Also nicht eine gänzliche Vernichtung ihres Reichs wird hier den Aegyptern angekündigt, sondern nur ein beunruhigender Krieg, der ungefähr drei Jahre dauern würde.

4. Also wird der König zu Assyrien hintreiben das gefangene Aegypten, [1] und vertriebene Mohrenland, beides jung und alt, nackend und barfuß, mit bloßer Schaam, [2] zu Schanden Aegyptens. [3]

1 In Aegypten einfallen, die Aegypter schlagen, Viele derselben gefangen wegführen. 2 Im hülflosesten, kläglichsten Zustande. 3 Namentlich soll Judäa sehen, daß von den Aegyptern kein Heil gegen die Assyrer zu erwarten ist.

5. Und sie werden erschrecken, und mit Schanden bestehen, über dem Mohrenlande, darauf sie sich verließen; und wiederum das Mohrenland über den Aegyptern, welcher sie sich rühmeten. [1]

1 Diese beiden Nationen verlassen sich eine auf die andere. Vergeblich! Ihre Hoffnung wird sie täuschen! Sie werden, beide verbunden, Nichts gegen die Assyrer ausrichten.

6. Und die Einwohner dieser Inseln [1] werden sagen zu derselbigen Zeit: Ist das unsere Zuversicht, da wir hinflohen um Hülfe, daß wir errettet würden von dem Könige zu Assyrien? [2] Wie sein sind Wir entronnen! [3]

1 Das Wort, das Luther alle Mal Inseln übersetzt hat, bedeutet auch oft bloß Küsten-Länder. So auch hier. 2 Nein, von Aegypten ist keine Rettung gegen die Assyrer zu hoffen. 3 Spöttisch, (ironisch,) wie unser Volk spricht: Da wären wir schön angekommen, das wäre die rechte Rettung gewesen, wenn uns die Aegypter hätten gegen Assyrien schützen sollen.

Cap. 21.

Auch Babel wird fallen.

B. 1. Dieß ist die Last über die Wüste am Meer: [1] Wie ein Wetter vom Mittage kommt, [2] das Alles umkehret; so kommt es aus der Wüste, aus einem grausamen Lande. [3]

1 Daß Babel unter der Wüste am Meere zu verstehen sei, ergibt sich aus V. 2. und 9. Vermuthlich wird es so genannt, weil es nach nicht gar langer Zeit so wüste werden sollte, wie die Gegend Arabiens, die am rothen Meere hin liegt. 2 Stürmend, unaufhaltsam, Alles zerstörend. 3 Jenes Wetter (das eigentliche) kommt aus der Wüste. Dieses Bildliche, dieser verheerende Krieg kommt aus einem fürchterlichen Lande.

2. Denn mir ist ein hartes Gesicht [1] angezeiget. Ein Verächter kommt wider den andern, Ein Verstörer wider den andern. [2] Ziehe herauf Elam; [3] belege sie, Madai: [4] ich will alles seines Seufzens ein Ende machen. [5]

1 Durch göttliche Offenbarung ein schreckliches Schicksal angezeigt, das die Babylonier treffen soll. 2 Das eroberungssüchtige, (Verächter) stolze Babel wird von einem andern, ebenso eroberungssüchtigen, stolzen Volke gedemüthigt werden. 3 Perser. 4 Meder. 5 Seine Seufzer, d. i. die Seufzer, die Babels Grausamkeit andern Völkern ausgepreßt hat.

3. Derhalben sind meine Lenden voll Schmerzen, und Angst hat mich ergriffen, wie eine Gebärerin. Ich krümme mich, wenn ich es höre, und erschrecke, wenn ich es ansehe. [1]

1 Ausdruck des Schreckens, mit dem der Prophet an Babels künftiges Schicksal denkt. Unser Volk sagt: Mir schauert die Haut, wenn ich mir vorstelle, wie es den unglücklichen Babyloniern gehen wird.

4. Mein Herz zittert, Grauen hat mich erschreckt; ich habe in der sieben Nacht keine Ruhe davor.

5. Ja, richte einen Tisch zu, [1] laß wachen auf der Warte; [2] esset, trinket; macht euch auf, ihr Fürsten, schmieret den Schild. [3]

3 Die Armee rüste sich zum Streite. Die alten Krieger pflegten nicht selten die Pfeile einzuölen, daß sie leichter eindringen sollten, und die Schilde, daß die feindlichen Hiebe

Digitized by Google

leichter von ihnen abgleiten möchten. Zur Vorbereitung auf die Schlacht gehörte es auch, daß man aß und trank, um desto gestärkter und kräftiger ins Treffen zu gehen. *) Darauf bezieht sich auch 1 die Zubereitung eines Eßtisches. 2 Man stellte einen Wächter aus, der von Weitem die Bewegungen des anbringenden Feindes beobachten sollte.

6. Denn der Herr sagt zu mir also: Gehe hin, stelle einen Wächter, der da schaue und ansage.

7. Er siehet aber Reuter reiten und fahren auf Rossen, Eseln und Cameelen, und hat mit großem Fleiß Achtung darauf. 1

1 Das zahllose Heer der Perser und Meder, die eindrangen, um Babylon zu erobern.

8. Und ein Löwe 1 rief: Herr, 2 ich stehe auf der Warte immerdar 3 des Tages, und stelle mich auf meine Hut alle Nacht.

1 Ein unerschrockner, tapfrer Wächter. — 2 Feldherr! 3 Ich thue meine Pflicht, und zeige an, was ich hier beobachte.

9. Und siehe, da kommt Einer, der fährt auf einem Wagen, 1 der antwortet, und spricht: Babel ist gefallen! Sie ist gefallen, und alle Bilder ihrer Götter sind zu Boden geschlagen. 2

1 Er sieht von Weitem die Perser und Meder auf Babel eindringen. Ein Eilbote (Courier) bringt ihm die Nachricht von der erfolgten Eroberung der Stadt Babylon. 2 Ihre Götzen haben sie nicht schützen können.

10. Meine liebe Tenne, da ich auf dresche: 1 Was ich gehöret habe vom Herrn Zebaoth, dem Gott Israels, das verkündige ich euch.

1 Anrede an die Israeliten. Du Land, das du einer Tenne gleich, zertreten wirst von den Babyloniern: Du Volk, das ich auf Gottes Befehl bearbeite. Freue dich, armes, verwüstetes Land Juda! Der Untergang des babylonischen Reichs wird Veranlassung werden, daß man dir deine Bewohner wiedergibt, dich wieder anbaut, Jerusalem wieder herstellt.

Edoms Untergang.

B. 11. Dieß ist die Last über Duma. 1 Man ruft zu mir aus Seir: 2 Hüter, ist die Nacht schier hin? Hüter, ist die Nacht schier hin? 3

1 Edom. 2 Das Gebirge in Lande der Edomiter. 3 Das Anbrechen des Tages bezeichnet hier das Eintreten ruhiger, glücklicher Zeiten: Ist die Zeit der Tumulte, der Vernichtungskriege nicht bald vorüber?

12. Der Hüter aber sprach: Wenn der Morgen schon kommt, so wird es doch Nacht seyn. Wenn ihr schon fraget, so werdet ihr doch wieder kommen, und wieder fragen. 1

1 Bloß Ausdruck des Gedanken: Für euch, ihr Edomiter, ist keine bessere Zeit zu erwarten. Juda, Tyrus, Samaria werden sich wieder erholen. Aber vom Edomiter-Lande wird selbst der Name verschwinden.

Auch Arabien wird verwüstet werden. Vergl. Jerem. 49, 28.

B. 13. Dieß ist die Last über Arabien: 1 Ihr werdet im Walde in Arabien wohnen, auf dem Wege gegen Dedanim. 2

1 Nebucadnezar sendete seinen General Nebusar-Adan, um die Länder, die es mit Zedekias gehalten hatten, zu verwüsten. 2 Bleibet im Walde, Araber! Waget euch nicht heraus ins Freie! Dort, ihr Dedaniter, (ein arabischer Stamm) schlaget eure Wohnungen auf.

14. Bringet den Durstigen Wasser entgegen, die ihr wohnet im Lande Thema; bietet Brod den Flüchtigen. 1

1 Die Araber fliehen vor dem Heere der Babylonier. Sie flehen, der Prophet bittet, ermahnt: Lasset sie nicht hülflos umkommen. Erquicket sie auf ihrer Flucht! Rettet, wen ihr von diesem unglücklichen Volke noch retten könnet!

15. Denn sie fliehen vor dem Schwerdt, ja vor dem bloßen 1 Schwerdt, vor dem gespannten Bogen, vor dem großen Streit. 2

1 Mord drohenden. 2 Aus einer mörderischen Schlacht.

16. Denn also spricht der Herr zu mir: Noch in einem Jahr, wie des Tagelöhners Jahre sind, 1 soll alle Herrlichkeit Kedars untergehen;

1 S. Cap. 16, 14.

17. Und der übrigen Schützen der Helden zu Kedar 1 soll weniger werden; denn der Herr, der Gott Israels, hat es geredet.

1 In Arabien. Viele der tapfersten Araber werden im Kriege bleiben. Es geht gewiß so! Glaubet mirs! Denn —

---

*) Die Lateiner nannten das: Corpora curare.

Digitized by Google

Cap. 22.

Jerusalems Untergang.

B. 1. Dieß ist die Last über das Schauthal: [1] Was ist denn euch, [2] daß ihr Alle so [3] auf die Dächer laufet? [4]

1 Eine übrigens unbekannte Gegend bei Jerusalem. 2 Ihr Einwohner Jerusalems, 3 so ängstlich, so erschrocken. — 4 Der Feind ist im Anzuge, das habet ihr gehört. Ihr wollet sehen, woher er kömmt.

2. Du [1] warest [2] voll Getönes, eine Stadt voll Volks, eine fröhliche Stadt. Deine Erschlagene sind nicht mit dem Schwerdt erschlagen, und nicht im Streit gestorben: [3]

1 Jerusalem. 2 In frühern Zeiten und bisher eine Stadt der Ueppigkeit, der Pracht, des Wohllebens. 3 Schon unter und mit Jojakim hatte Nebucadnezar die angesehensten Bewohner Jerusalems gefangen weggeführt. Sie waren also nicht in der Schlacht geblieben, sondern sie lebten als Unterdrückte. Dieß, was damals noch zukünftig war, sahe Jesaias voraus, und stellts als schon vergangen dar.

3. Sondern alle deine Hauptleute sind vor dem Bogen weggewichen und gefangen: alle, die man in dir gefunden hat, sind gefangen und ferne geflohen. [1]

1 Weggeführt worden.

4. Darum sage ich: Hebet euch von mir, [1] laßt mich bitterlich weinen; mühet euch nicht mich zu trösten über der Verstörung der Tochter meines Volks. [2]

1 Lasset mich in Ruhe! Versuchets nicht, mich zu trösten! 2 Jeder Versuch, mich beruhigen zu wollen, würde vergeblich seyn. Unglückliches Vaterland, unglückliche Hauptstadt!

5. Denn es ist ein Tag des Getümmels [1] und der Zertretung, und Verwirrung vom Herrn Herrn Zebaoth im Schauthal, [2] um des Untergrabens willen der Mauren, [3] und des Geschreies am Berge.

1 Geschrei, Tumult, Morden, Rauben, Wehklagen, wie es bei mit Sturm eroberten Städten zu seyn pflegt. 2 Um Jerusalem her und in der Stadt. 3 Der Feind stürzt die Mauern ein.

6. Denn Elam [1] fährt daher mit Köcher, Wagen, Leuten und Reutern; und Kir [2] glänzet daher mit Schildern.

1 Elamiter, damals ein Theil des babylonischen Heeres. Ursprünglich waren sie ein eignes Volk; dann traten sie bald als Bundesgenossen der Assyrer, dann als Unterthanen der Babylonier auf.

7. Und wird geschehen, daß deine auserwählten [1] Thäler werden voll Wagen seyn, und Reuter werden sich lagern vor die Thore.

1 Schönsten, anmuthigsten Thäler bei Jerusalem, wo die Vornehmen ihre Lustgärten hatten.

8. Da wird der Vorhang Juda [1] aufgedeckt werden, daß man schauen wird zu der Zeit den Zeug [2] im Hause des Waldes. [3]

1 Das, was es unmöglich machte, ins Innere der Stadt zu schauen. Die Mauern um die Burg Zion her werden Risse, Lücken haben, daß man überall durchsehen kann. 3 In dem aus Cedern gebauten Hause auf der Burg Zion waren Vorräthe von 2 (Zeug) Waffen, Rüstungen, (daher Zeughaus, Waffenhaus) aufgesammelt. Man wird sich nach den Waffen umsehen, die dort aufgehäuft sind, um mit ihnen den eindringenden Feind abzuhalten.

9. Und ihr werdet der Risse an der Stadt Davids viel sehen, und werdet das Wasser im untern Teich sammlen [1] müssen.

1 Ihr werdet die Quellen, aus denen dem Teiche Siloah, der vor der Stadt lag, sein Wasser zugeführt wurde, verstopfen, um vielleicht den Feind durch Mangel an Wasser zum Rückzuge zu nöthigen.

9. Ihr werdet auch die Häuser zu Jerusalem zählen; [1] ja ihr werdet die Häuser abbrechen, die Mauren zu bevestigen.

1 Zählen, besehen; untersuchen, ob sie nicht etwan brauchbare Materialien zur Bevestigung der Stadt liefern könnten.

11. Und werdet [1] einen Graben machen zwischen beiden Mauren, vom Wasser des alten Teichs. Noch sehet ihr nicht auf den, der Solches thut; und schauet nicht auf den, der Solches schaffet von ferne her. [2]

1 Wie das gemeint sei, ist ungewiß, weil man die einzelnen Anlagen in und bei Jerusalem nicht genau genug kennt. Auf jeden Fall wird aber eine Anstalt bezeichnet, die man traf, um den Feinden das Wasser zu entziehen, der Stadt es zu erhalten. Alle Versuche, das Verderben abzuwenden, die Stadt zu erretten, werden vergebens seyn. 2 Ihr wollet euch helfen, versuchet Alles zu eurer Rettung. Aber daran denket ihr nicht, daß

Digitized by Google

daß alle Rettung von Gott kommen muß. (Mensch, mitten unter der eignen Thätigkeit dich selbst zu retten, solltest du nie vergessen, daß nur Gott retten kann und daß der Erfolg deiner Bemühungen allein von Gott abhängt.)

12. Darum wird der Herr Herr Zebaoth zu der Zeit rufen lassen, [1] daß man weine und klage, und sich bescheere, und Säcke anziehe.

[1] Er wird euch ermuntern, auffordern lassen, alle Zeichen der Traurigkeit anzulegen. — Die von Gott geleiteten Umstände werden euch zwingen, zu wehklagen, werden euch in die tiefste Trauer versenken.

13. Wiewohl jetzt, siehe, ist es eitel Freude und Wonne, Ochsen würgen, Schaafe schlachten, Fleisch essen, Wein trinken [und sprechet:] Laßt uns essen und trinken! Wir sterben doch morgen. [1]

[1] Ihr denket nicht an die Zukunft, lebet fröhlich, sorglos. (In den Tag hinein, nennt dieß das Volk.) Jetzt solltet ihr darauf denken, durch Aenderung eures Sinnes die künftigen Uebel abzuwenden, ihnen zuvorzukommen. Aber das thut ihr nicht.

14. Solches ist vor den Ohren des Herrn Zebaoth offenbar. Was gilt es, ob euch diese Missethat soll vergeben werden, bis ihr sterbet? [1] spricht der Herr Herr Zebaoth.

[1] Ihr werdet diesen euern Leichtsinn mit dem Untergange des Staats büßen müssen.

Der Schatzmeister Sebna wird sein Amt verlieren. Eliakim wird an seine Stelle kommen.

B. 15. So spricht der Herr Herr Zebaoth: Gehe hinein zum Schatzmeister [1] Sebna, dem Hofmeister, [2] und sprich zu ihm:

[1] Aufseher über alle Vorräthe im Pallaste. [2] Aufseher des ganzen Pallastes.

16. Was hast du hier? Wem gehöret du an, daß du dir ein Grab hier hauen lässest, [1] (als der sein Grab in der Höhe hauen läßt, [2] und als der seine Wohnung in den Felsen machen läßt.)

[1] Sicherer Mensch! Du rechnest darauf, du willst hier sterben? Irre dich nicht. Sei deines Glückes nicht zu sicher. Du lässest dir ein prächtiges Grabmal in Stein hauen? [2] Jesaias sagte das zu ihm, als er sich an einem hohen Orte ein Grab in einen Felsen aushauen ließ.

17. Siehe, der Herr wird dich wegwerfen, wie ein Starker Einen wegwirft, und dich zuscharren; [1]

[1] Gott wirds so lenken, daß du weit von hier weg verschlagen wirst. In dieses Grabmal wirst du nicht kommen.

18. Und wird dich umtreiben, wie eine Kugel auf weitem [2] Lande: daselbst wirst du sterben, daselbst werden deine köstliche Wagen bleiben, mit Schmach des Hauses deines Herrn; [3]

[1] Die Kugel rollt umher. Du wirst keine ruhige Stätte haben. [2] In ein fernes Land wirst du verjagt werden. [3] Der König und der Hof des Königs wird dich verschmähen, verachten, nicht länger hier leiden.

19 Und ich will dich von deinem Stande stürzen, und von deinem Amt will ich dich setzen.

20. Und zu der Zeit will ich rufen meinen Knecht Eliakim, den Sohn Hilkia;

21. Und will ihm deinen Rock anziehen, mit deinem Gürtel gürten, und deine Gewalt in seine Hand geben, [1] daß er Vater [2] sei derer, die zu Jerusalem wohnen, und des Hauses Juda.

[1] Er soll das Amt erhalten, das du bisher verwaltet hast. [2] Du hast als Minister des Königs das Volk gedrückt, das Land betrogen. Eliakim wirds mit Sorgfalt behandeln und mit Liebe.

22. Und will die Schlüssel zum Hause Davids auf seine Schulter legen, [1] daß er aufthue, und Niemand zuschließe; daß er zuschließe, und Niemand aufthue. [2]

[1] Wem ich die Schlüssel des Hauses übergebe, den mache ich zum Aufseher desselben. (In demselben Sinne übergibt Jesus dem Petrus die Schlüssel des Himmelreichs, er macht ihn zum Aufseher der Christenheit. [2] Ausdruck des allgemeinen Gedankens: Was er anordnet, das wird gelten, wird Gesetzeskraft haben.

23. Und will ihn zum Nagel stecken an einen vesten Ort, [1] und soll haben den Stuhl der Ehren [2] in seines Vaters Hause,

[1] Ein vest eingeschlagner Nagel ist schwer auszureißen. Er bleibt an seinem Orte und trägt, was man an ihn hängt. Eliakim soll von Niemand aus seinen Verhältnissen herausgerissen werden. Er soll das Amt be-

halten bis an sein Ende. [2] Ehrenvollen Sitz, Ehre bringendes Amt.

24. Daß man an ihn hänge alle Herrlichkeit seines Vaters Hauses, Kind und Kindeskinder, alle kleine Geräthe, beides Trinkgefäße, und allerlei Saitenspiel. [1]

[1] Sein ganzes Haus, seine Kinder und Enkel werden durch ihn zu Ehre, Reichthum, Ansehen gelangen. In seinem Hause wird Ueberfluß, wird Freude seyn.

25. Zu der Zeit, spricht der Herr Zebaoth, soll der Nagel weggenommen werden, der am vesten Orte steckt, [1] daß er zerbreche, und falle, und seine Last umkomme. [2] Denn der Herr sagt es.

[1] Aber du, der du jetzt deines Amtes sicher zu seyn glaubst, du wirst abgesetzt, des Landes verwiesen werden. [2] Auch die, welche sich an dich halten, Kinder, Enkel, Verwandte, Solche, die du schützest, sie werden an dir ihre Stütze, Einfluß, Reichthum, Ehre, Ansehen verlieren. — Daß sich Sebna ein prachtvolles Grabmal errichten ließ, war an sich nichts Unrechtes. Aber der Sinn, mit dem ers gethan zu haben scheint, wird getadelt. Für uns liegt die Warnung darinnen: Sei nicht stolz auf Ehre, Reichthum, Ansehen unter den Menschen. Rechne nicht zu sicher auf den dauerhaften Besitz dieser Güter. Gott gab sie. Gott kann sie nehmen. So lange du sie hast, benutze sie mit Dankbarkeit und Demuth gegen Gott, zum Besten deiner Brüder. Aber sei in jeder Stunde gefaßt darauf, sie zu verlieren. Erwirb dir bleibende Güter, vorzüglich das Bewußtseyn, redlich und kräftig gewirkt zu haben. Das bleibt dir, wenn du auch Amt und Reichthum verlierst.

Cap. 23.

Auch Tyrus wird untergehen; aber zu seiner Zeit wieder hergestellt werden.

B. 1. Dieß ist die Last über Tyrus: Heulet, ihr Schiffe auf dem Meer; [1] denn sie ist zerstöret, daß kein Haus da ist, noch Jemand dahin ziehet. [2] Aus dem Lande Chittim [3] werden sie das gewahr werden. [4]

[1] Schiffe? die darinnen sind. Kaufleute, die ihr Seehandel treibet. [2] Bisher habt ihr Waaren nach Tyrus gebracht, und Waaren aus Tyrus geholt; und durch diesen Handel bedeutend gewonnen. Bald soll Tyrus verwüstet werden. Dann ists mit dem Handel aus. [3] Chittim, westliche Länder, zunächst Griechenland. Doch erstreckte sich die Bedeutung des Wortes auch bis auf Spanien hin, wohin die Tyrier Schiffe sendeten. [4] Die Nachricht davon wird auch die Kaufleute in den entferntesten Ländern erschrecken.

2. Die Einwohner der [1] Inseln sind stille geworden. [2] Die Kaufleute zu Zidon, [3] die durch das Meer zogen, fülleten dich. [4]

[1] Griechischen Inseln und Küstenländer. [2] Der Handel liegt. [3] Die zweite Hauptstadt von Phönizien. [4] Sie holten übers Meer her die Güter anderer Länder, und brachten sie nach Tyrus.

3. Und was für Früchte am Sihor, [1] und Getraide am Wasser [2] wuchs, brachte man zu ihr hinein durch große Wasser; [3] und du warest der Heiden [4] Markt geworden.

[1] Nil. [2] Die Küsten Aegyptens. [3] Das Getraide, das in Aegypten überflüssig wuchs, holten dort die Phönizier, um es in Asien zu verkaufen. [4] Viele und entfernte Völker handelten mit dir.

4. Du magst wohl erschrecken, Zidon. [1] Denn das Meer, ja die Veste am Meer [2] spricht: Ich bin nicht mehr schwanger; ich gebäre nicht mehr; so ziehe ich keine Jünglinge auf, und erziehe keine Jungfrauen. [3]

[1] Es ist aus mit deinem Reichthume, deinem Handel. [2] Tyrus, bisher die mächtigste, vesteste, reichste Handelsstadt, [3] sie erzieht, ernährt keinen Menschen mehr. Sie ist gänzlich verwüstet.

5. Gleichwie man erschrak; da man von Aegypten hörete, [1] also wird man auch erschrecken, wenn man von Tyrus hören wird. [2]

[1] Man glaubte nicht, daß Aegypten unterliegen könnte. Es unterlag. Man erschrak; man erstaunte. Man hielts für unmöglich, daß das große und reiche Tyrus je besiegt werden könnte. Es wird geschehen, und man wird noch mehr erschrecken, erstaunen.

6. Fahret hin auf das Meer; [1] heulet, ihr Einwohner der Inseln.

[1] Ueders Meer nach Tyrus. (Spottend.) Macht Reisen dorthin, so viel ihr wollet. Es gibt für euch in Tyrus Nichts mehr zu thun.

7. Ist das eure fröhliche Stadt, die sich ihres Alters rühmete? [1] Ihre Füße werden sie ferne wegführen zu wallen. [2]

[1] Was für eine schreckliche Veränderung

Digitized by Google

wird mit ihr vorgehen! 2 Sie — ihre Einwohner, — wallen, als Fremdlinge umherzuziehen. Die reichen Tyrier werden in ein weit entferntes Land (nach Babel) als Gefangene weggeführt werden. (Es geschahe durch Nebukadnezar.)

8. Wer hätte das gemeinet, daß es Tyrus, der Krone, [1] so gehen sollte; so doch ihre Kaufleute Fürsten sind, [2] und ihre Krämer die Herrlichsten im Lande? [3]

1 Der herrlichsten und reichsten aller Städte. — 2 Ihre Kaufleute sind so reich, leben so prachtvoll, wie in andern Ländern die Fürsten. 3 Der Handelsstand (als die Quelle des Wohlstandes) hat bei ihnen vor allen Ständen den Vorzug.

9. Der Herr Zebaoth hat es also gedacht, [1] auf daß er schwächte [2] alle Pracht der lustigen Stadt, [3] und verächtlich machte alle Herrlichen im Lande. [4]

1 Beschlossen, 2 zu demüthigen 3 den Stolz der üppigen Stadt; 4 ihren Kaufleuten, die es kaum glaubten, daß sie je sinken könnten, zu zeigen, daß es einen Höhern über ihnen gibt, der sie demüthigen, der sie der Verachtung Preis geben könne.

10. Fahre hin durch dein Land, wie ein Strom, [1] du Tochter des Meers; da ist kein Gurt mehr. [2]

1 Du wirst ins Verderben fortgerissen, wie von einem brausenden, unaufhaltsamen Strome. 2 Du herrliche Seestadt. (Tochter des Meers, die du dem Meere deine Nahrung, deinen Wohlstand verdankst.) 3 Nichts, das dich erhalten kann.

11. Er reckt seine Hand über das Meer [1] und erschreckt die Königreiche. [2] Der Herr gebietet über Canaan, [3] zu vertilgen ihre Mächtigen, [4]

1 Er beweiset seine Allmacht auch an dir und an deinem übers Meer hin verbreitetem Handel. 2 Er vermags, traurige Schicksale auch über die mächtigsten Staaten zu verhängen. 3 Phönizien wurde noch zu Kanaan gerechnet. (Das kananäische Weib im Evangelium war aus der Gegend von Tyrus.) 4 Gottes Fürsehung wirds durch dein Schicksal beweisen, daß er die Mächtigen und Stolzen demüthigen kann.

12. Und spricht: Du sollst nicht mehr fröhlich seyn, du geschändete Jungfrau, [1] du Tochter Zidon. O Chittim, [2] mache dich auf, und ziehe fort; denn du mußt da nicht bleiben, [3]

1 Eine gefallene Jungfrau hat ihre Ehre verloren. Tyrus die seinige auch. 2 Was wollt ihr hier, ihr griechischen Schiffe? 2 Fort, fort von hier! Hier gibts Nichts mehr zu handeln!

13. Sondern [1] in der Chaldäer Land, das nicht ein Volk war; [2] sondern Assur hat es angerichtet zu schiffen, [3] und haben veste Thürme darinnen aufgerichtet, [4] und Paläste [5] aufgebauet. Aber sie ist gesetzet, [6] daß sie geschleifet werden soll.

1 Hier ist jetzt der Chaldäer Land, 2 der Chaldäer, die einst so unbedeutend waren. 3 Tyrus war auch einst unbedeutend. Die Assyrer habens. Aber jetzt haben die Chaldäer die Stadt mit Bollwerken, der Belagerung wegen, umschanzt, 5 große Belagerungswerke gebaut. 6 Von Gott bestimmt —

14. Heulet, ihr Schiffe auf dem Meer; denn eure Macht ist zerstöret. [1]

1 Wie V. 1.

15. Zu der Zeit wird Tyrus vergessen werden siebenzig Jahre, so lange ein König leben mag. Aber nach siebenzig Jahren wird man von Tyrus ein Hurenlied singen: [1]

1 Tyrus wird hier als eine Weibsperson dargestellt, die früher ihrer Schönheit wegen in Ansehen gestanden habe. Eine Zeitlang wurde sie vergessen, verachtet. Aber nun wird sie ermuntert, sich wieder in ihrem vorigen Glanze zu zeigen. Der Sinn ist: Tyrus wird eine ziemliche Reihe von Jahren wüste liegen. Aber es wird wieder zu Ehren kommen. 70 Jahre, eine bestimmte Zahl Statt der allgemeinen Angabe: ziemlich lange.

16. Nimm die Harfe, gehe in der Stadt um, du vergeßne Hure; mache es gut auf dem Saitenspiel und singe getrost, auf daß deiner wieder gedacht werde.

17. Denn nach siebenzig Jahren wird der Herr Tyrus heimsuchen, [1] daß sie wieder komme zu ihrem Hurenlohn, [2] und Hurerei treibe in allen Königreichen auf Erden. [3]

1 Der Stadt wieder aufhelfen. 2 Das Schändliche des hier genannten Gewerbes ist hier nicht gemeint. Der Gedanke ist im Allgemeinen: Sie wird wieder mit allen, auch den entferntesten Reichen und Ländern in Verbindung treten, und 3 durch Verbindung mit ihnen sich bereichern.

18. Aber ihr Kaufhandel und Hurenlohn werden dem Herrn heilig

Digitized by Google

seyn. Man wird sie nicht zum Schatz sammlen noch verbergen; sondern die vor dem Herrn wohnen, werden ihr Kaufgut haben, daß sie essen und satt werden, und wohl bekleidet seyn. [1]

[1] Wie am Schlusse des 19. Capitels. Auch bis dorthin wird sich in ruhigern Zeiten von Judäa aus einst der Dienst Jehovahs verbreiten.

Cap. 24.

Das jüdische Land wird schrecklich verwüstet. Jerusalem wird zerstört, der Staat vernichtet werden. *)

B. 1. Siehe, der Herr macht das Land [1] leer und wüste, [2] und wirft um, [3] was darinnen ist, und zerstreuet seine Einwohner. [4]

[1] Unser Vaterland, Judäa. [2] Die Chaldäer werden Alles mit Feuer und Schwerdte verheeren, und die Vornehmsten und Reichsten der Einwohner wegführen. [3] Er zerstört die Städte mit ihren Pallästen. Eigentlich thatens die Babylonier. Aber es geschahe doch, weils Gott zuließ. Er verhängte dieses Schicksal über Judäa. [4] Sie wurden gezwungen, sich in Chaldäa niederzulassen.

2. Und gehet dem Priester wie dem Volk, dem Herrn wie dem Knechte, der Frau wie der Magd, dem Verkäufer wie dem Käufer, dem Leiher wie dem Borger, dem Mahnenden wie dem Schuldiger. [1]

[1] Summa: Alle haben einerlei Schicksal. Das Verderben ist allgemein.

3. Denn das Land wird leer und beraubt seyn; denn der Herr hat Solches geredet.

4. Das Land stehet jämmerlich und verderbt. Der Erdboden nimmt ab und verdirbt. [1] Die Höchsten des Volks [2] im Lande nehmen ab.

[1] Es ist Niemand da, der ihn anbaut. [2] Gerade diese wurden weggeführt, weil von ihnen am Ersten Rebellion zu besorgen war.

5. Das Land ist entheiliget von seinen Einwohnern; [1] denn sie übergehen das Gesetz, [2] und ändern die Gebote, [3] und lassen fahren den ewigen Bund. [4]

[1] Wer ist dran Schuld, daß Gott das Land nicht mehr beschützt? Die Einwohner. Judäa sollte Gott und seiner Verehrung geheiligt seyn. Aber die Juden dienten den Götzen. [2] Gott hatte ihnen heilsame Gesetze gegeben; nicht bloß die gottesdienstlichen Gebräuche hatte er angeordnet; auch Sittlichkeit und Tugend hatte er gefördert. Aber es herrschte Unsittlichkeit, die schändlichste Lasterhaftigkeit unter Hohen und Niedrigen. [3] Sie kehren sich nicht an meine Gesetze. [4] Die Ceremonieen sollten bleiben, so lange Israel noch einen besondern Staat ausmachte, durch seine Religion von den andern Völkern abgesondert blieb. Die Sittengesetze sollten ewig bestehen. Sie gelten für alle Zeiten, für alle Geister in Gottes weitem Reiche.

6. Darum frißt der Fluch das Land; [1] denn sie verschulden es, die darinnen wohnen. Darum verdorren [2] die Einwohner des Landes, daß wenige Leute überbleiben.

[1] Fluch, Strafe der Sünde. Der Untergang des jüdischen Staates ist Folge der Gottesvergessenheit, der Unsittlichkeit, die in ihm herrscht. [2] Es werden ihrer weniger, und selbst diese Wenigen fühlen sich elend. Der vorige Wohlstand ist dahin.

7. Der Most verschwindet, der Weinstock verschmachtet; [1] und alle, die von Herzen fröhlich waren, seufzen.

[1] Als Beispiel von Früchten, welche die Freude befördern. Es wird Niemand mehr da seyn, der sie anbaut.

8. Die Freude der Pauken feiret, das Jauchzen der Fröhlichen ist aus, und die Freude der Harfen hat ein Ende. [1]

[1] In den Tagen des Wohlstandes gibts ja im Lande Musik, Gesang, Freudenfeste. Damit wirds aus seyn.

9. Man singt nicht beim Weintrinken; und gutes Getränk ist bitter denen, [1] so es trinken.

[1] Und wenns da wäre, man würde es nicht mit Freuden trinken! Das Land ist zu unglücklich. Da ist an Freude nicht zu denken.

10. Die leere [1] Stadt ist zerbro-

*) Was du über den Zusammenhang zwischen Religiosität und Volkswohl, Unsittlichkeit und Volkselend sagen sollst, deutet die allgemeine Einleitung an.

Digitized by Google

chen; alle Häuser sind zugeschlossen, daß Niemand hinein gehet. [2]

[1] Erst geplündert, dann verbrannt. [2] Und wo noch ein Haus vom Feuer verschont blieb, da ist doch kein Bewohner mehr drinnen. Das Volk ist weggeführt.

11. Man klaget Wein [1] auf den Gassen, daß alle Freude weg ist, alle Wonne des Landes dahin ist.

[1] Ueber Mangel an Wein, über Mangel an Allem, was aufheitern könnte.

12. Eitel Verwüstung ist in der Stadt geblieben, und die Thore [1] stehen öde.

[1] (Theil fürs Ganze:) die Stadt.

13. Denn es gehet im Lande und im Volk eben, als wenn ein Oelbaum abgepflücket ist; als wenn man nachlieset, so die Weinärndte aus ist. [1]

[1] Nach der Einsammlung der Oliven, der Trauben bleibt nur noch hier und da eine Frucht, eine Traube stehn. Das Ganze ist leer.

14. Dieselbigen [1] heben ihre Stimme auf, und rühmen und jauchzen vom Meer her, [2] über der Herrlichkeit des Herrn. [3]

[1] Es sollte heißen: Jene — die entfernten Nationen. — [2] Das Meer, in den meisten Stellen das mittelländische Meer, der Archipelagus, Griechenland und die Inseln, die um dasselbe her liegen. Wenn die jüdischen Propheten entfernte Länder beschreiben wollen, so nennen sie diese. Sie freuen sich, daß sie weit von Babel und von den verwüstenden Tumulten wohnen. [3] Sie finden gerecht, daß Jehovah das Volk, das ihn verachtete, so bestraft hat.

15. So preiset nun den Herrn in Gründen, in den Inseln des Meers den Namen des Herrn, des Gottes Israels. [1]

[1] Ja wohl, ihr Bewohner der entferntern Länder und Inseln, ihr habet Ursache Gott zu preisen, daß euch kein solches Verderben, keine so allgemeine Verwüstung droht, daß der Allbeherrschende sie nicht bis zu euch vordringen läßt.

16. Wir hören Lobgesänge vom Ende der Erde, zu Ehren dem Gerechten. [1] Und ich muß sagen: Wie bin ich aber so mager? Wie bin ich aber so mager? [2] Wehe mir; denn die Verächter verachten; ja die Verächter verachten. [3]

[1] Wir hören, wie jene Völker sich beim ruhigen Besitze ihrer Länder glücklich fühlen. [2] Aber wir, den eroberungssüchtigen Völkern, die nur Vernichtungskriege führen, so nahe! Gott, wie ist unsere Lage so traurig. [3] Die mächtigen Staaten in der Nachbarschaft, Aegypter, Assyrer, Babylonier sehen das jüdische Reich für ganz unbedeutend an. Das können wir erobern, sobald es uns beliebt. Da haben wir keinen Widerstand zu fürchten.

17. Darum kommt über euch Einwohner des Landes Schrecken, Grube und Strick. [1]

[1] Das Bild ist so zu verstehen: Der Feind kommt. Die Einwohner Judäa's erschrecken und fliehen. Auf der Flucht fallen sie in Gruben oder auch wohl in offene Cisternen, aus denen sie sich nicht heraushelfen können. Und wer selbst diese vermeidet, der fällt dem Feinde in die Hände, der ihn fesselt und als Gefangenen fortführt. Dieß das Bild. Der allgemeine Gedanke: Uns droht mancherlei Noth. Wer der einen Strafe entgeht, kommt in der andern um.

18. Und ob Einer entflöhe vor dem Geschrei des Schreckens, so wird er doch in die Grube fallen; kommt er aus der Grube, so wird er doch im Strick gefangen werden. Denn die Fenster in der Höhe sind aufgethan, [1] und die Grundvesten der Erde beben. [2]

[1] Vom Himmel sinken verderbende Kräfte herab. [2] Aus der Tiefe steigen verderbende Kräfte herauf. Nun frage nicht: Was versteht der Prophet unter jenen? Was unter diesen? Fasse den Hauptgedanken ins Auge: Alles vereinigt sich, um Judäa zu Grunde zu richten.

19. Es wird dem Lande übel gehen, und nichts gelingen, [1] und wird zerfallen.

[1] Nichts, was König, Räthe, Feldherren, Volk unternehmen, um das Land zu retten.

20. Das Land wird taumeln wie ein Trunkener, [1] und weggeführet wie eine Hütte; [2] denn seine Missethat drückt es, daß es fallen muß und kann nicht stehen bleiben. [3]

[1] Der Trunkene kann keinen festen Tritt thun. Er schwankt hin und her. Er kommt nicht zum Ziele. Anwendung: Es ist keine Festigkeit in den Unternehmungen; man versucht bald dieß, bald das. Nichts gelingt. [2] Ein Zelt macht man los, packts auf den Wagen, führts ohne Schwierigkeit fort. Es steht nicht fest auf dem Boden. Juda's Reich hat auch keine Festigkeit. Der Feind nimmts ohne Schwierigkeit weg, eig-

Digitized by Google

net sichs zu. [3] Unser Unglück ist Strafe für unsere Sünden. Es ist natürlich. Ein Volk, das keinen Gott, keine Pflicht kennt, hat auch keine Liebe zu König und Vaterlande. Es scheut Arbeit, Anstrengung. Es lebt den Lüsten. Es verletzt die öffentliche Sicherheit. Die Selbstsucht tödtet den Sinn fürs gemeine Beste. Es kann, wie Jesaias mit Recht sagt, es kann nicht bestehen.

21. Zu der Zeit wird der Herr heimsuchen die hohe Ritterschaft, so in der Höhe sind, [1] und die Könige der Erde, so auf Erden sind, [2]

[1] Alles geht zu Grunde, die Heere, die mit ihren Feldherren die Gebirge besetzen, vertheidigen, [2] und die Statthalter, die in des Königs Namen die Provinzen regieren.

22. Daß sie versammlet werden in ein Bündlein zur Grube, [1] und verschlossen werden im Kerker, [2] und nach langer Zeit wieder heimgesucht werden. [3]

[1] Joseph wurde von seinen Brüdern in die Grube (Cisterne) gesenkt, daß er dort umkommen sollte. Ein Theil wird dem schrecklichsten Tode Preis gegeben. [2] Der andere Theil wird gefangen ins Land der Sieger weggeführt. [3] Doch immer soll das Elend nicht währen. Gott wird seines Volks wieder erbarmend gedenken, (es besuchen,) sich um es bekümmern, es retten.

23. Und der Mond wird sich schämen, und die Sonne mit Schanden bestehen, [1] wenn der Herr Zebaoth König seyn wird auf dem Berge Zion und zu Jerusalem, [2] und vor seinen Aeltesten in der Herrlichkeit. [3]

[2] Das gewöhnliche Bild: Licht, Glückseligkeit. Wenn Gottes Thron in Jerusalem aufgerichtet werden wird, (wenn das Volk ihn und nur ihn verehrt, [3] wenn es keinem seiner Fürsten, keinem seiner Vorsteher mehr einfallen wird, (was unter den Königen so vielen einfiel,) einen andern Gottesdienst einzuführen; [1] dann wird ein so helles Licht von Gottes Throne ausstrahlen, daß es Sonne und Mond beschämt; das höchste Licht. Die Nation wird eine Ruhe, eine Glückseligkeit genießen, wie sie ihr lange nicht widerfahren ist.

Cap. 25.

Gelobt sei Gott für die Rettung (aus Babel), die er seinem Volke widerfahren läßt; und für die Ehre und Würde unter allen Völkern, die er ihm einst bestimmt hat.

A. 1. Herr, Du bist mein Gott; dich preise ich. Ich lobe deinen Namen, denn du thust Wunder. [1] Deine Vornehmen [2] von Altem her sind treu und [3] wahrhaftig.

[1] Eine Rettung, wie sie Niemand für möglich hielt, ließest du uns widerfahren. (Gott thut Wunder, hier: Er macht das Unmöglichscheinende möglich.) [2] Das, was du thust. [3] Theils nach dem Buchstaben: Du hältst Wort. Du lässest die verheißene Errettung eintreten. Theils nach dem ächt hebräischen Sinne: Du gehst gut mit deinen Menschen um. Alles dein Thun ist heilig, ist liebevoll.

2. Denn du machst die Stadt [1] zum Steinhaufen; die veste Stadt, daß sie auf einem Haufen liegt; der Fremden Pallast, daß nicht mehr eine Stadt sei, und nimmermehr gebauet werde. [2]

[1] Babel, die uns unterjocht, so grausam behandelt hatte. Das babylonische Reich ließest du zu Grunde gehen. [2] Es kommt nie wieder ein babylonisches Königreich auf. (Die Stadt blieb damals stehen, noch Jahrhunderte lang stehen. Nur das Reich wurde den Persern unterworfen.)

3. Darum ehret dich ein mächtiges Volk, die Städte gewaltiger Heiden fürchten dich. [1]

[1] Dadurch, durch den Sturz eines solchen Reiches bewiesest du deine Macht vor allen Völkern. Alle müssen dich ehren. Am Meisten thuts dein Lieblingsvolk, von dir zu großen Absichten bestimmt, die Juden.

4. Denn du bist der Geringen Stärke, der Armen Stärke in Trübsal, eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schatten vor der Hitze, [1] wenn die Tyrannen wüthen, wie ein Ungewitter wider eine Wand. [2]

[1] Du gabst deinem armen, unterdrückten Volke die Freiheit, seine Stadt, seinen Tempel, seine Verfassung wieder. Du machtest seinem Jammer ein Ende. [2] Der Regen stürmt gegen die Wand an. Aber umsonst; sie bleibt doch stehen.

5. Du demüthigest der Fremden Ungestüm, wie die Hitze in einem dürren Ort, daß die Hitze den Reben der Tyrannen verderbe, und die Wolke dennoch Schatten gebe. [1]

[1] Unsern Feinden warst du eine verderbende Hitze, uns eine beschützende Wolke.

6. Und der Herr Zebaoth wird allen Völkern machen auf diesem Berge ein fettes Mahl, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von

Digitized by Google

Mark, von Wein, darinnen keine Hefen sind. [1]

[1] Die Verbreitung des Glaubens an Jehovah, die von Jerusalem ausgehen sollte, wird unter dem Bilde eines herrlich erquickenden, stärkenden, Gastmahls dargestellt, bei dem es an Nichts fehlt, was die Gäste nur immer wünschen können. (Die einzelnen Bilder mußt du nicht zergliedern, nicht erklären wollen. Du hältst dich an die Haupt-Idee: Eine, jedes wahre Bedürfniß des menschlichen Geistes und Herzens befriedigende Religion wird einst von Jerusalem ausgehen.)

7. Und er wird auf diesem Berge [1] das Hüllen wegthun, [2] damit alle Völker verhüllet sind, [3] und die Decke, damit alle Heiden zugedeckt sind.

[1] Nicht nur auf diesem Berge, sondern auch von dieser Stadt aus. [2] Die Heiden waren verhüllt, sie sahen die erhabensten Wahrheiten nach nicht. Unwissenheit, Irrthum, Aberglaube umhüllten sie. [2] Diese Hülle wurde weggethan. Jesus bildete zwölf Männer und verband nachher mit ihnen den herrlichen Paulus. Durch sie wurden die Heiden erleuchtet. Der Glaube an den Einen, Vollkommenen verbreitete sich mit allen seinen Folgen weit hin über den Erdkreis.

8. Denn er wird den Tod [1] verschlingen ewiglich. Und der Herr Herr wird die Thränen von allen Angesichtern abwischen, [2] und wird aufheben die Schmach seines Volks in allen Landen: [3] denn der Herr hat es gesagt.

[1] Das bisherige Elend, das aus der Unbekanntschaft mit Gott und aus der Unsittlichkeit hervorging, er wird ihm ein Ende machen. [2] Den tröstenden Glauben an Vergebung, an Fürsehung, an Gottes Beistand beim Gutseyn, an Unsterblichkeit wird er allenthalben verbreiten. [3] Man wird die Juden achten, als das Volk, von dem religiöse Aufklärung und Sittlichkeit sich allenthalben hin verbreitete.

9. Zu der Zeit wird man sagen: Siehe, das ist unser Gott, auf den wir harren, und er wird uns helfen. Das ist der Herr, auf den wir harren, daß wir uns freuen und fröhlich seyn in seinem Heil. [1]

[1] Das Menschengeschlecht wird, von Gott durch Juden belehrt, sich des Glaubens an Gott, als einen allmächtigen und allliebenden Beschützer freuen.

10. Denn die Hand des Herrn ruhet auf diesem Berge. [1] Moab aber wird unter ihm zerdroschen werden, wie Stroh zerdroschen wird, und wie Koth. [2]

[1] Gott wird durch diese Stadt, durch Juden große und segensreiche Absichten ausführen. [2] Moabiten. Ein Volk, das den Juden und ihrem Gottesdienste von jeher feind war, wird genannt. Verstanden werden überhaupt Feinde, Verächter der Juden und des Glaubens an den einigen wahren Gott. Sie werden besiegt zu Boden liegen.

11. Und er wird seine Hände ausbreiten mitten unter sie, wie sie ein Schwimmer ausbreitet zu schwimmen; [1] und wird ihre Pracht niedrigen [2] mit den Armen seiner Hände.

[1] Er wird sie ergreifen, umfassen, um sie — zu retten? Ich möchte diesen Gedanken nicht gern hier unterdrücken. Doch auch, um sie für hartnäckigen Unglauben zu strafen. [2] Er wird ihren Stolz demüthigen. Sie werden uns achten müssen.

12. Und die hohe Vestung eurer Mauren beugen, niedrigen und in den Staub zu Boden werfen. [1]

[1] Wenn die Vestungen der Feinde zerstört werden, so werden sie selbst entkräftet. Hier: Die Feinde der Wahrheit, der göttlichen, werden entkräftet werden. Sie werden widerstehen, aber Nichts gegen sie ausrichten.

Cap. 26.

Israel, gerettetes Volk, vertraue deinem Retter.

B. 1. Zu der Zeit wird man ein solches Lied singen im Lande Juda: Wir haben eine veste Stadt, Mauren und Wehre sind Heil. [1]

[1] Unsere Vestung, auf die wir uns verlassen, ist unser Gott. Er schützt uns.

2. Thut die Thore auf, daß herein gehe das gerechte Volk, [1] das den Glauben bewahret. [2]

[1] Die, welchen es Einerlei war, ob sie Einen Gott oder viele Götter anbeteten, die blieben wohl in den Ländern, wohin sie zerstreut waren, zurück. Die sich nach einem Jehovahs-Tempel sehnten, und denen das Herz an Gott und Vaterland hing, dieß gerechte Volk, diese ächten Israeliten, [2] entschlossen, vom Glauben an Jehovah nie wieder abzuweichen, die kehrten wieder.

3. Du erhältst stets Frieden nach gewisser Zusage; [1] denn man verläßt sich auf dich.

Digitized by Google

[1] Gott thats. Unter den Persern genossen die Juden Jahrhunderte lang einen ewigen Frieden.

4. Darum verlasset euch auf den Herrn ewiglich; denn Gott, der Herr, ist ein Fels ewiglich.

5. Und er beuget die, so in der Höhe wohnen; [1] die hohe Stadt niedriget er, ja er stößt sie zu der Erde, daß sie im Staube liegt,

[1] Er hatte die stolzen, mächtigen Babylonier gedemüthigt. In der Höhe wohnen. Groß werden, (hoch kommen) und auf seine Größe stolz werden.

6. Daß sie mit Füßen zertreten wird, ja mit Füßen der Armen, mit Fersen der Geringen. [1]

[1] Der Perser, eines Volkes, das vor Kurzem noch unbedeutend gegen die mächtigen Babylonier gewesen war.

7. Aber des Gerechten Weg ist schlecht, [1] den Steig des Gerechten machst du richtig.

[1] Schlecht, gerade, dem irrsamen Wege entgegengesetzt. Den Menschen, der mit Gott und der Tugend treu meint, den leitet Gott auch mit väterlicher Liebe. Die zweite Hälfte des Verses drückt (nach Art der hebräischen Dichter) denselben Gedanken nur mit andern Worten aus.

8. Denn wir warten [1] auf dich, Herr, im Wege deines Rechten. [2] Des Herzens Lust stehet zu deinem Namen, und deinem Gedächtniß. [3]

[1] Wir können uns auf deinen Schutz verlassen? Aber wenn nur? Merke dirs. [2] Wenn wir mit möglichster Sorgfalt zu thun streben, was mit deinen Gesetzen übereinstimmt. [3] Und ja, das wollen wir. Wir wollen dein, deiner Wohlthaten, deiner Gesetze nie vergessen.

9. Von Herzen begehre ich deiner des Nachts, dazu mit meinem Geist in mir wache ich frühe zu dir. [1] Denn wo dein Recht im Lande gehet, [2] so lernen die Einwohner des Erdbodens Gerechtigkeit. [3]

[1] Mein Geist beschäftigt sich immer und gern mit dir. (Ein deutscher Dichter sagt: Du bist mein Taggedanke, und mein Traum.) [2] Wo ächtreligiöser Sinn im Lande herrscht, [3] da herrscht auch wahre Tugend. Sie ist die Tochter des Glaubens an Gott.

10. Aber wenn den Gottlosen gleich Gnade [1] angeboten wird; so lernen sie doch nicht Gerechtigkeit, [2] sondern thun nur Uebel [3] im richtigen Lande; [4] denn sie sehen des Herrn Herrlichkeit nicht. [5]

[1] Bessere Erkenntniß Gottes dargeboten wird, [2] sie nehmen sie allenfalls wohl an; aber im Leben kehren sie sich nicht dran. Sie folgen doch ihren bösen Lüsten. Ihr Glaube ist ein todter, unwirksamer Glaube. [3] Sie üben Haß, Rachsucht, Betrug, Unbarmherzigkeit u. s. w. [4] Ungeachtet in ihrem Vaterlande und rings um sie her die wahre Religion herrscht. [5] Eine lebendige Erkenntniß von Gott, seinen erhabenen Eigenschaften, seinen unzähligen Wohlthaten, haben sie doch nicht.

11. Herr, deine Hand ist erhöhet, [1] das sehen sie nicht. Wenn sie es aber sehen werden, [2] so werden sie zu Schanden werden [3] im Eifer über die Heiden; [4] dazu wirst du sie mit Feuer, damit du deine Feinde verzehrest, verzehren. [5]

[1] Daß du allmächtig bist, das beherzigen sie nicht. [2] Aber sie werdens am Ende fühlen, wenn du sie dafür strafst, [3] (ihre Hoffnung, ungestraft zu bleiben, wird sie täuschen,) [4] daß sie im Lasterleben mit den Heiden gewetteifert, ungeachtet ihrer bessern Gotteserkenntniß schändlicher gelebt haben, als die Heiden. [5] Sie verdienen doppelte Strafe, weil sie das Bessere wußten und nicht thaten.

12. Aber uns, Herr, wirst du Frieden schaffen; denn Alles, was wir ausrichten, [1] das hast du uns gegeben.

[1] Unser bisheriges Glück ist ja dein Werk. Du wirst uns auch in Zukunft segnen, wenn wir uns nur deiner Liebe würdig beweisen.

13. Herr, unser Gott, es herrschen wohl andere Herren über uns, denn du; [1] aber wir gedenken doch allein deiner und deines Namens. [2]

[1] Die Perser. [2] Aber unser eigentlicher, wahrer Beherrscher bleibst du, Jehovah!

14. Die Todten bleiben nicht leben, [1] die Verstorbenen stehen nicht auf; denn du hast sie heimgesucht und vertilget, [2] und zu nichte gemacht alles ihr Gedächtniß. [3]

[1] Unsere Vorfahren, sie sind todt. Sie waren oft abgöttisch! Sie sollen nicht wieder aufstehen, in uns wieder aufleben. Wir wollen nicht seyn, wie sie waren. [2] Sie haben das traurige Schicksal erfahren, das sie mit ihren Sünden verdient hatten. [3] Daran soll nicht weiter gedacht werden. Von so Etwas soll bei uns nicht weiter die Rede seyn.

Digitized by Google

15. Aber du, Herr, fährest fort unter den Heiden; du fährest immer fort unter den Heiden; beweisest deine Herrlichkeit, und kommst ferne bis an der Welt Ende. [1]

[1] Ja, einst werden auch die Heiden bis in die entferntesten Länder der Erde hin dich eben so gut erkennen, als wir dich durch uns erkennen lernen.

16. Herr, wenn Trübsal da ist, [1] so sucht man dich; wenn du sie züchtigest, so rufen sie ängstiglich.

[1] Die traurigen Schicksale der Nation haben uns gebessert. In der Noth dachten wir drüber nach, daß wir uns unsere Leiden selbst zugezogen hatten, beteten zu dir um Rettung und versprachen dir Besserung. Du hast uns gerettet, und von Dankbarkeit durchdrungen, halten wir nun Wort.

17. Gleichwie eine Schwangere, wenn sie schier gebären soll; so ist ihr angst, schreiet in ihren Schmerzen. So gehet es uns auch, Herr, vor deinem Angesicht. [1]

[1] Wer in Noth ist, wünscht, sucht Hülfe! Wir thatens auch.

18. Da sind wir auch schwanger und ist uns bange, daß wir kaum Odem holen: noch können wir dem Lande nicht helfen, [1] und die Einwohner auf dem Erdboden wollen nicht fallen. [2]

[1] Unsere Noth war groß. Wir fühltens, wir konnten uns nicht helfen, [2] und unsere Unterdrücker, die Einwohner von Chaldäa, wollten nicht fallen, sie schienen noch vestzustehen.

19. Aber [1] deine Todten werden leben, und mit dem Leichnam auferstehen. [2] Wachet auf [3] und rühmet, [4] die ihr liegt unter der Erde: [5] denn dein Thau ist ein Thau des grünen Feldes. [6] Aber das Land der Todten [7] wirst du stürzen. [8]

[1] Das war unser Trost, unsere Hoffnung. [2] Von der Auferstehung der Todten ist hier nicht die Rede, das lehrt der Zusammenhang des Ganzen. Eine Nation, die aus der Reihe der Staaten vertilgt (politisch gestorben) war, wurde als ein Todter betrachtet. Er steht wieder auf, wenn die Nation wieder anfängt, ein für sich bestehendes Volk, ein besonderer Staat zu seyn. Also hier: Nein, die Juden werden nicht immer zerstreut in den Provinzen der babylonischen Monarchie als Unterjochte leben. Sie werden sich sammeln. Sie werden in ihr Vaterland zurückkehren. Sie werden wieder ihren Tempel und Obrigkeiten aus ihrer Nation haben. Es wird wieder einen jüdischen Staat geben. [3] Bereitet euch zu dieser großen Veränderung vor und [4] freuet euch ihrer. [5] Die ihr jetzt kein besonderes Volk ausmachet. [6] Der Thau erquickt die Flur. Gott sendet euch Erquickung nach langen Leiden. [7] Land der Todten, das Land, worin die aus der Reihe der selbstständigen Nationen vertilgten Juden jetzt wohnen, [8] wird selbst von einer fremden Macht unterjocht werden.

20. Gehe hin, mein Volk, in deine Kammer, und schließe die Thür nach dir zu; verbirge dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorübergehe. [1]

[1] Israel, du wirst eine kurze Zeit als eine unterjochte Nation unter den Babyloniern leben, (wie der Todte in seinem Grabe ruhen,) bis die Zeit der Strafe vorüber ist.

21. Denn siehe, der Herr wird ausgehen von seinem Ort, [1] heimzusuchen [2] die Bosheit der Einwohner des Landes über sie, daß das Land wird offenbaren ihr Blut, [3] und nicht weiter verhehlen, die darinnen erwürget sind. [4]

[1] Er wird gleichsam von seinem Himmel herabsteigen, sich seinem Volke als allgegenwärtigen Retter beweisen. [2] Er wird die Chaldäer für die an ihnen verübten Grausamkeiten strafen. [3] Man wird erkennen, daß die Nation mit Unrecht so streng behandelt wurde. Was konnte sie dafür, daß Zedekias gegen Nebucadnezar wortbrüchig gewesen war? [4] Die als Staat erstorbene Nation wird wieder ins Leben treten. Sie wird die Erlaubniß erhalten, wieder in ihr Land zurückzukehren und als eigne für sich bestehende Nation dazustehen.

Cap. 27.

Babel wird zu Grunde gehen. Israel wird wieder aufblühen.

C. 1. Zu der Zeit wird der Herr heimsuchen [1] mit seinem harten, großen und starken Schwerdt, beides den Leviathan, [2] der eine schlechte Schlange, und den Leviathan, der eine krumme Schlange ist; und wird die Drachen im Meer erwürgen.

[1] Strafen, die Kraft zu schaden nehmen. [2] Leviathan, eigentlich das Krokodil; dann überhaupt jedes grausame und ungeheuere

Digitized by Google

Raubthier. Alle die Reiche, zwischen denen Judäa früher eingeengt lag, (wahrscheinlich Assyrien, Babel, Aegypten) werden von Gott vertilgt werden, werden den Israeliten nicht mehr schaden können.

2. Zu der Zeit wird man singen von dem Weinberge des beßten Weins: [1]

1 Von Judäa, das gleichsam Gottes besonderes Eigenthum war, unter seinem besondern Schutze stand.

3. Ich, der Herr, behüte ihn und feuchte ihn bald, daß man seiner Blätter nicht vermisse. Ich will ihn Tag und Nacht behüten.

4. Gott zürnet nicht mit mir. [1] Ach daß ich [2] möchte mit den Hecken und Dornen kriegen! So wollte ich unter sie reißen, und sie auf Einen Haufen anstecken.

1 Das Volk spricht: Nein, Gott hat mir verziehen. Er straft mich nicht weiter. Ich stehe unter seinem besondern Schutze. 2 Gott antwortet: Dornen und Hecken, was den Weinberg an seiner Fruchtbarkeit hindert. Ich will mit ihnen Krieg führen, will sie ausrotten, verbrennen. Ich will Alles vertilgen, was meinem Weinberge an seiner Fruchtbarkeit, meinem Volke an seinem Gutseyn und Glückseligseyn hinderlich werden könnte.

5. Er wird mich [1] erhalten bei meiner Kraft, und wird mir Frieden schaffen; Frieden wird er mir dennoch [2] schaffen.

1 Worte des Weinstocks, des Volks, das sein kindliches Vertrauen zu Gott, seinem Beschützer, ausspricht. 2 Ob ich gleich eine Zeitlang dulden muß.

6. Es wird dennoch dazu kommen, daß Jakob wurzeln und Israel blühen und grünen wird, daß sie den Erdboden mit Früchten erfüllen. [1]

1 Mein Volk wird doch noch über alle Erwartung glückliche Zeiten erleben.

7. Wird er doch nicht geschlagen, wie ihn seine Feinde schlagen; [1] und wird nicht erwürget, wie ihn seine Feinde erwürgen:

1 Gott läßt freilich sein geliebtes Volk auch eine Zeitlang leiden. Aber er plagt sie nicht aus Haß, wie es die Feinde thun, sondern er entzieht ihnen seine Wohlthaten eine Zeitlang aus Liebe, um sie zur Erkenntniß ihrer Fehler zu bringen, um sie zu bessern.

8. Sondern mit Maaßen [1] richtest du sie, und lässest sie los, [2] wenn du sie betrübet hast mit deinem rauhen Winde, [3] nämlich mit dem Ostwinde. [4]

1 Du lässest sie zwar die Folgen ihrer Fehler empfinden, doch nicht zu hart. 2 Bessern sie sich, so lässest du ihre Leiden wieder vorübergehen. 3 Ein rauher Wind, bei uns ein Bild von traurigen Schicksalen. 4 So wird er genannt, weil die dem jüdischen Staate gefährlichen Reiche meist nach Osten zu lagen. Noch jetzt handelt Gott mit uns eben so. Sünde. Selbstverschuldete Strafe. Gott haßt den Sünder nicht. Er will ihn bessern. Die Besserung erfolgt. Die Noth geht vorüber. Die Dankbarkeit gibt der Tugend Ausdauer.

9. Darum wird dadurch die Sünde [1] Jakobs aufhören; und das ist der Nutzen davon, daß seine Sünden weggenommen werden, [2] in dem, daß er alle Steine des Altars macht, wie zerstoßne Steine, [3] zu Asche, daß keine Haine noch Bilder mehr bleiben.

1 Sünde, (Ursache statt der Wirkung,) Strafe. 2 Wenn er gerettet wieder in sein Land kommt, wird er von Dankbarkeit gerührt. 3 Alle früher den Götzen zu Ehren errichteten Altäre zerstören. (Und du, mach's nicht wie Pharao. Wenn die Noth vorbei war, kehrte er zu seinen alten Sünden wieder zurück. Mach's wie das jüdische Volk. Es blieb nach der Rückkehr seinem Retter treu.)

10. Denn die veste Stadt [1] muß einsam werden, die schönen Häuser verstoßen [2] und verlassen werden, wie eine Wüste, daß Kälber daselbst weiden und ruhen, und daselbst Reiser abfressen.

1 Babel 2 zerstört. — Späterhin ist das buchstäblich erfüllt worden. Damals ging nicht die Stadt, wohl aber das Reich zu Grunde.

11. Ihre Zweige werden vor Dürre brechen, daß die Weiber kommen und Feuer damit machen werden. [1] Denn es ist ein unverständiges Volk: [2] darum wird sich auch ihrer nicht erbarmen, der sie gemacht hat; und der sie geschaffen hat, wird ihnen nicht gnädig seyn, [3]

1 Wenns einem Baume so geht, so stirbt er ab. Also ist das Bild passend, um des babylonischen Reichs Schicksal zu bezeichnen. 2 Es läßt sich selbst durch die Noth nicht

Digitized by Google

bessern. 8 Dieser Staat wird nie wieder zu Kraft und Ehren kommen.

12. Zu der Zeit wird der Herr worfeln [1] von dem Ufer des Wassers, [2] bis an den Bach Aegyptens: [3] und ihr Kinder Israel werdet versammlet werden, Einer nach dem Andern.

1 Worfeln, dabei wird auf der Tenne das gute Getraide vom schlechten gesondert. Jetzt, bei der Rückkehr ins Vaterland, werden sich auch die frommen und schlechten Juden absondern. Jene werden zurückkehren, diese werden bleiben, wo sie sind, weil sie sich aus Jehovah und seinem Dienste Nichts machen. 2 Euphrat. 3 Nil. Zwischen diesen Flüssen hielten sich nach der Zerstörung Jerusalems die meisten Juden auf.

13. Zu der Zeit wird man mit einer großen Posaune blasen: [1] so werden kommen die Verlornen [2] im Lande Assur und die Verstoßnen im Lande Aegypten, und werden den Herrn anbeten auf dem heiligen Berge zu Jerusalem.

1 Die Erlaubniß zurückzukehren, Judäa wieder anzubauen, Jerusalem und Tempel wieder herzustellen, wird öffentlich bekannt gemacht werden. 2 Die Juden, welche bisher zerstreut lebten.

Cap. 28.

Das Reich der zehn Stämme ist ohne Rettung verloren; und wenn die Vornehmen in Juda nicht anders werden, wenn sie fortfahren, die Warnungen der Propheten zu verspotten, so hat das Land der zwei Stämme dasselbe Schicksal zu erwarten.

B. 1. Wehe der prächtigen Krone der Trunkenen [1] von Ephraim, [2] der welken Blume ihrer lieblichen Herrlichkeit, [3] welche stehet oben über einem fetten Thal derer, [4] die vom Wein taumeln. [5]

2 Ephraim, das Reich der zehn Stämme, unter denen Ephraim der mächtigste war. 4 Die Hauptstadt Samaria lag in einem sehr fruchtbaren Thale. 3 Sie und das Reich, dessen Hauptstadt sie war, hatten eine Zeitlang herrlich geblüht. Aber beide waren im Verwelken. Es fehlte an innerer Kraft. Neben ihnen waren mächtige und eroberungssüchtige Reiche aufgekommen, denen sie nicht zu widerstehen vermochten. Syrien und Assyrien. Sie waren jetzt 1 einem Trunkenen ähnlich, 5 der vom Weine taumelt. Zunächst liegt bloß die Idee der Unsicherheit im Bilde. Der Trunkene kann nicht verstehen, nicht vest fortschreiten. Er ist bei jedem Schritte in Gefahr zu fallen. Das Reich Ephraim auch. Es ist seiner Fortdauer durchaus ungewiß. Doch liegt auch die Neben-Idee darin: Es ist die eigene Schuld des Trunkenen, daß er nicht verstehen und fortschreiten kann. Auch Ephraim hat sich bloß durch seine Fehler diesen Zustand der Unsicherheit zugezogen.

2. Siehe, ein Starker und Mächtiger vom Herrn, [1] wie ein Hagelsturm, wie ein schädliches Wetter, wie ein Wassersturm, die mächtiglich einreißen, wird in das Land gelassen mit Gewalt, [2]

1 Der König Salmanasser von Assyrien, verderbend und unwiderstehlich, wie — Sturm, Wetter, übertretender Strom, — 2 Ins Land eindringen, um es zu verwüsten, sich zu unterwerfen.

3. Daß die prächtige Krone [1] der Trunkenen [2] von Ephraim mit Füßen zertreten werde. [3]

1 Das früher so blühende und angesehene Königreich, 2 das jetzt (so drückts unser Volk aus) auf schwachen Füßen steht, 3 niedergestürzt, verächtlich behandelt, ganz zerstört werde.

4. Und die welke Blume ihrer lieblichen Herrlichkeit, welche stehet oben über einem fetten Thal, wird seyn gleich wie das Reife vor dem Sommer, welches verdirbt, wenn man es noch an seinem Zweige hangen siehet. [1]

1 Wie eine überreife Frucht, die man hat zu lange am Baume hängen lassen. Sie welkt von der großen Sommerhitze dahin, und fällt von selbst ab. Es wird die Assyrer gar keine Mühe kosten, das Reich Ephraims zu zerstören.

5. Zu der Zeit wird der Herr Zebaoth seyn eine liebliche Krone [1] und herrlicher Kranz den Uebrigen seines Volks;

1 Das Königreich Juda, wo er noch viele wahre Verehrer hat. — (Krone, Ehre und Freude,) die Juden und ihr König werden sich freuen, von ihm geschützt, aus der augenscheinlichsten Gefahr gerettet zu seyn. Sie werden mit Ehren den Angriff, der sie verderben sollte, überwinden.

6. Und ein Geist des Rechts [1] dem, der zu Gericht sitzt, [2] und eine Stärke [3] denen, die vom Streit wieder kommen zum Thor. [4]

2 Dem Könige wird er durch dieses Ereigniß zu erkennen geben, 1 daß ers recht gemacht hat, den Jehovahsdienst aufrecht zu

Digitized by Google

erhalten. 4 Und die siegreich von der Verfolgung der Assyrer zurückkehrenden Krieger werden es fühlen, 3 daß sie nicht sich, sondern Gott den Sieg verdanken. Sie mußten das um desto mehr fühlen, da nicht Schwerdt, sondern Pest die Feinde aufgerieben hatte.

7. Dazu sind diese auch vom Wein toll geworden, und taumeln von starkem Getränk. 1 Denn beide Priester und Propheten sind toll von starkem Getränk, sind im Wein ersoffen, und taumeln von starkem Getränk; sie sind toll im Weissagen, und köken die Urtheile heraus.

1 Das Glück hat auch Viele der Juden übermüthig gemacht.

8. Denn alle Tische sind voll Speiens und Unflats an allen Orten. 1

1 Das Bild ist fast ekelhaft und zu sinnlich aufgestellt. Läset dw ja dieß Kapitel in der Schule, so übergingst du solche Ausdrücke. Sie sagen Nichts als: Die Priester und (Propheten) Volksführer, an Statt von Gottes Hülfe gerührt, ihm zu danken, reden, von ihrem Glücke berauscht, Dinge, deren sie sich schämen sollten. (Was? Das sagen die folgenden Verse.)

9. Wen soll er denn lehren das Erkenntniß? Wem soll er zu verstehen geben die Predigt? 1 Den Entwöhnten von der Milch; denen, die von Brüsten abgesetzt sind. 2

1 Mit wem soll ich denn nun als Prophet reden? Mit wem, wenn die Vornehmsten und Gebildetsten der Nation so unverständig sind? 2 Sie sind ja noch wie die kleinsten Kinder, die gar nicht hören, denen man mit vernünftigen Vorstellungen gar nicht beikommen kann.

10. Denn [sie sagen:] Gebiete hin, gebiete her; gebiete hin, gebiete her; 1 harre hier; harre da; harre hier, harre da; hier ein wenig, da ein wenig. 2

1 Rede du, was du willst. Wir thun doch, was wir wollen. 2 Du wartest, ob wir dir folgen werden? Da kannst du lange warten! Daraus wird Nichts!

11. Wohlan, er wird einmal mit spöttischen Lippen und mit einer andern Zunge 1 reden zu diesem Volk, welchem jetzt dieß geprediget wird: 2

1 Gott wird nicht immer in diesem sanften, gelinden Tone mit euch sprechen, wie bisher. 2 Bisher ermahnte er euch, wie ein liebender Vater seine Kinder ermahnt.

12. So 1 hat man Ruhe, so erquickt man die Müden, 2 so wird man stille; 3 und wollen doch solcher Predigt nicht. 4

1 So, wenn ihr mir folget, wenn ihr mir vertrauet, meinem Dienste treu bleibet. 2 Eigentlich ist der Sinn: Wenn ihr das arme, durch die bisherigen Unfälle ohnehin hart angegriffene Volk nicht mehr drückt, sondern ihm seinen Zustand möglichst erleichtert. 3 So wird Ruhe und Friede im Lande bleiben, so wird sein Wohlstand wieder aufblühen. 4 Aber auf diese väterlichen Ermahnungen Gottes hört Niemand.

13. Darum soll ihnen auch des Herrn Wort eben also werden: 1 Gebiete hin, gebiete her; gebiete hin, gebiete her; harre hier, harre da; harre hier, harre da; hier ein wenig, da ein wenig; 2 daß sie hingehen, und zurück fallen; zerbrechen, verstrickt und gefangen werden.

1 So sanft, so väterlich wird Gott nicht immer mit ihnen reden, sondern wenn sie bei der (von Babel her) einbrechenden Kriegsnoth rufen werden: Hilf uns! so wird Gott ihnen auch antworten, wie sie jetzt seinen Propheten antworten: Redet ihr, bittet ihr, wie ihr wollet. Ich thue doch, was ich will. 2 Und die Folge wird seyn, daß sie von den Feinden überwältigt werden. Ohne Bild: Ihr Leichtsinn, ihr Ungehorsam wird sie ins Verderben stürzen.

14. So höret nun des Herrn Wort, ihr Spötter, die ihr herrschet über dieß Volk, so zu Jerusalem ist.

15. Denn ihr sprechet: Wir haben mit dem Tode einen Bund, und mit der Hölle 1 einen Verstand 2 gemacht. Wenn eine Fluth daher gehet, wird sie uns nicht treffen; denn wir haben die Lügen unsere Zuflucht, und Heuchelei unsern Schirm gemacht. 3

1 Reiche der Todten, (politischem) Untergange. 2 (Ein Einverständniß,) einen Vertrag. Sie habens uns versprochen, uns zu schonen. 3 Wir sind klug. Wir werden uns schon zu helfen wissen.

16. Darum spricht der Herr Herr: Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, 1 einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl

Digitized by Google

gegründet ist. [2] Wer glaubet, der fliehet nicht. [3]

1 Zion, der Ort, wo das Reich Davids und seiner Familie gegründet war. Gott legt dort einen vesten Eck- und Grundstein. Er begründet die Herrschaft der Familie Davids aufs Neue. 2 Er gründet sie vest, unerschütterlich. Der Prophet spricht hier die herrliche Hoffnung aus: Die Familie Davids wird herrschen, wird nie zu herrschen aufhören. Ihre Herrschaft wird sich weit verbreiten. Jesus, der Sohn Davids, herrscht, wie er selbst sagt, durch Wahrheit. Sein Reich wird nie untergehen. 3 Wer diese große Hoffnung nährt, daß Gott mit seinem Volke große Absichten vorhat, daß von Jerusalem das Heil der Welt ausgehen soll, der flieht nicht, der verzagt nicht, wenns auch eine Zeitlang scheinen sollte, als ginge das jüdische Volk ganz zu Grunde.

17. Und ich will das Recht [1] zur Richtschnur, [2] und die Gerechtigkeit zum Gewicht [3] machen: so wird der Hagel [4] die falsche Zuflucht wegtreiben, [5] und Wasser [6] sollen den Schirm wegschwemmen, [7]

1 Der Prophet verkündigt, daß nach der Rückkehr aus Babel die Nation frömmer und besser seyn werde, als sie seit Salomo's Zeiten je gewesen war. Recht, die Erkenntniß und Verehrung Jehovahs und die aus ihr hervorgehende Tugend. 2 Richtschnur, nach ihr wird das Land abgemessen, nach ihr richtet man sich. Das Volk wird sich genau nach Jehovahs durch Mosen gegebenen Gesetzen richten. 3 Das Gesetz Gottes und Mosis wird das Gewicht seyn, nach dem Alles abgewogen, beurtheilt werden soll, obs recht oder unrecht sei? 4 Hagel und 6 Ueberschwemmung, die Unglücksfälle, von denen die Nation heimgesucht werden soll. 5 und 7 Sie werdens bewirken, daß die Nation nicht mehr zu fremden (Völkern und) Göttern ihre Zuflucht nimmt, sondern sich ganz dem Schutze Jehovahs anvertraut, und durch Befolgung seiner Gesetze ihn zu verdienen strebt.

18. Daß euer Bund mit dem Tode los werde, und euer Verstand mit der Hölle nicht bestehe. [1] Und wenn eine Fluth daher gehet, wird sie euch zertreten. Sobald sie daher gehet, wird sie euch wegnehmen. [2]

1 Ihr rechnet drauf: Wir gehen nicht zu Grunde! Eure Hoffnung wird euch täuschen. 2 Das mächtige Volk, das euch überfallen wird, wird euer Land verwüsten, seine Hauptstadt zerstören, euch gefangen wegführen.

19. Kommt sie des Morgens, so geschiehet es des Morgens. Also auch, sie komme des Tages oder des Nachts. [1] Denn allein die Anfechtung lehret auf das Wort merken. [2]

1 Bloß Bezeichnung der Schnelligkeit, der unwiderstehlichen Kraft, mit der das Unglück einbrechen wird. Der Krieg ist kaum angefangen, so wird er auch schon vollendet seyn. 2 Doch die Noth wird die Nation bessern.

20. Denn das Bette ist so eng, daß nichts übrig ist; und die Decke so kurz, daß man sich darein schmiegen muß. [1]

1 Wenn das Bette zu eng, die Decke zu klein ist, so schläft der Mensch nicht sanft. Er wirft sich unruhig umher. Also hier: Du wirst keine Ruhe haben. *)

21. Denn der Herr wird sich aufmachen, wie auf dem Berge Prazim; [1] und zürnen, wie im Thal Gibeon, [2] daß er sein Werk thue auf eine andere Weise, und daß er seine Arbeit thue auf eine andere Weise. [3]

1 Dort wurden den Philistern (S. 2 Sam. 5, 20.) ihre Götzen geraubt. Eure Götzen sollen auch euch geraubt werden. 2 Wo Josua die Amoriter schlug, vernichtete, um das Land dem Dienste Jehovahs zu weihen. Das Land sei Jehovahs Dienste geweiht, der Götzendienst vernichtet. 3 Gott wird euch durch Strenge bessern, da ihr euch durch Güte nicht bessern lasset.

22. So laßt nun euer Spotten, [1] auf daß eure Bande nicht härter werden: [2] denn ich habe ein Verderben und Steuren [3] gehöret, so vom Herrn Herrn Zebaoth geschehen wird in aller Welt.

1 Verachtet nicht mehr die Worte der Propheten, durch die Gott zu euch spricht. 2 Ihr verschlimmert nur dadurch euern Zustand, rufet das Verderben nur desto schneller herbei. 3 Steuern, Einhalt thun. Gott wird die Verwüstung senden. Aber er wird auch dem Jammer Maß und Ziel setzen.

23. Nehmet zu Ohren, und hö-

*) Ich kenne die andere uralte, sinnliche Erklärung wohl. Sie ist aus dem Bilde hergenommen, das Jehovah als den Ehegatten der Nation darstellt. Ein zweiter außer mir (ein falscher Gott neben mir) hat nicht Raum. Doch (möge mirs der heilige Hieronymus verzeihen) in die Schule gehört sie nicht.

Digitized by Google

ret meine Stimme; merket auf, und höret meine Rede:

24. Pflüget, oder brachet, oder arbeitet auch ein Ackermann seinen Acker immerdar zur Saat?

25. Ist es nicht also? Wenn er es gleich gemacht hat, so streuet er Wicken, und wirft Kümmel, und säet Waizen und Gerste, Jegliches, wo er es hin haben will, und Spelt [1] an seinen Ort.

[1] Im Grundtexte ist eine Art von feinerer Gerste bezeichnet.

26. Also züchtiget [1] sie auch ihr Gott durch Recht, und lehret sie. [2]

[1] Erzieht, [2] bessert sie.

27. Denn man drischt die Wicken nicht mit Eggen, so läßt man auch nicht das Wagenrad über den Kümmel gehen; sondern die Wicken schlägt man aus mit einem Stabe, und den Kümmel mit einem Stecken. [1]

[1] Diejenigen Getraide-Arten, wo es nicht so viel schadete, wenn auch einige Körner breit getreten wurden, drasch man damals nicht aus, sondern ritt darauf umher, fuhr darauf umher, um die Körner aus den Aehren zu bringen. Aber was mehr kugelförmige Saamen hatte, wurde damals schon nicht ausgeritten, sondern ausgeschlagen.

28. Man mahlt es, daß es Brod werde, und drischt es nicht gar zu nichte, wenn man es mit Wagenrädern und Pferden ausdrischet. [1]

[1] Das von V. 24—28. weitläufig ausgeführte Bild hat zwei Vergleichungspuncte: a) Den Landmann thut nicht Alles auf ein Mal; er thut Alles zu seiner Zeit. Gott thut auch Alles zur rechten Zeit. Wohlthaten erzeigen, Strafen verhängen. Bald Jenes, bald Dieses. Er weiß am Besten, wenn es Zeit ist, zu beglücken, Leiden zu senden, dem Jammer wieder ein Ende zu machen. b) Der Landmann arbeitet, um zu ärnten. Auch Gott will nicht umsonst an euch arbeiten. Er lenkt die Schicksale seines Volkes so, daß am Ende eure Besserung bewirkt und durch sein Volk die Veredlung des ganzen Menschengeschlechts herbeigeführt werde.

29. Solches geschiehet auch vom Herrn Zebaoth: denn sein Rath ist wunderbarlich, [1] und führet es herrlich hinaus.

[1] Der Mensch weiß oft nicht, warum Gott dieß oder das thut. Aber er traue der göttlichen Weisheit und Liebe. Er lasse die Absichten Gottes an sich erreichen; und er wird erfahren, daß es Gott gut mit ihm meinte, daß gerade dieß, was ihm unbegreiflich schien, zu seinem Besten veranstaltet war.

Cap. 29.

Jerusalem geht zu Grunde. Heuchelei und Sorglosigkeit seiner Regenten ist dran Schuld. Doch hat die Nation, wenn sie sich bessert, auch günstigere Schicksale zu erwarten. (Ueberall die in Jesaias gewöhnlichen Ideenverbindungen: Sünde. Untergang. Besserung. Wiederaufblühen des Volksglückes.)

C. 1. Wehe Ariel, Ariel, [1] du Stadt des Lagers Davids. [2] Ihr haltet Jahrszeiten, [3] und feiret [4] Feste.

[1] Der Altar Gottes wird Ezech. 42, 16. so genannt. Also: Wehe dir Stadt, wo jetzt Jehovahs Tempel ist! [2] Wo einst David seine Residenz aufschlug. [3] Der Neumond wurde bei den Juden als Fest gefeiert. [4] Noch andere. — Ihr lebet herrlich und in Freuden; ahnet das Unglück nicht, das euch bevorsteht.

2. Aber ich will den Ariel ängsten, [1] daß er traurig und jammerig sei; und soll mir ein rechter Ariel seyn. [2]

[1] Durch Feinde ängsten lassen. [2] Aber Jerusalem soll doch Gottes Altar bleiben.

3. Denn ich will dich belagern rings umher, und will dich ängsten mit Bollwerk, und will Wälle um dich aufführen lassen. [1]

[1] Die Belagerer verschanzten sich, um sich gegen Ausfälle zu sichern. Sie ließen Niemanden heraus, und keine Lebensmittel hinein.

4. Alsdann sollst du geniedriget [1] werden, und aus der Erde reden, und aus dem Staube mit deiner Rede murmeln, daß deine Stimme sei, wie eines Zauberers [2] aus der Erde, und deine Rede aus dem Staube wispele. [3]

[1] Dein Stolz soll gedemüthigt werden. [3] Die Stadt wird als eine Person dargestellt, die, zu Boden getreten, im Staube liegt, und vor Angst kaum im Stande ist, ein lautes Wort zu reden. [2] Die Zauberer, (wie die Beschwörerin zu Endor) überredeten die Leute, sie riefen Todte aus der Unterwelt herauf, und diese redeten (wie dort Samuel) in einem hohlen, dumpfen Tone. Eigentlich wars aber der Leutebetrüger selbst, der so redete.

Digitized by Google

5. Und der Menge, die dich zerstreuen, [1] werden so viel seyn, als ein dürrer Staub, [2] und die Menge der Tyrannen, wie eine wehende Spreu: und das soll plötzlich, bald geschehen.

[1] Zu verderben drohen. [2] Das gewöhnliche Bild für die Idee: unzählig.

6. Denn du wirst vom Herrn Zebaoth heimgesucht werden, mit Wetter und Erdbeben, und großem Donner, mit Windwirbel und Ungewitter, und mit Flammen des verzehrenden Feuers. [1]

[1] Durch Gottes Zulassung von Unglücksfällen aller Art gepeinigt werden.

7. Aber wie ein Nachtgesicht im Traum, so soll seyn die Menge aller Heiden, so wider Ariel streiten, sammt allem ihrem Heer und Bollwerk, und die ihn ängstigen. [1]

[1] Doch soll es weder jetzt dem Sanherib, noch einst dem Nebucadnezar gelingen, die jüdische Nation ganz zu vernichten.

8. Denn gleichwie einem Hungrigen träumet, daß er esse, wenn er aber aufwacht; so ist seine Seele noch leer; und wie einem Durstigen träumet, daß er trinke, wenn er aber aufwacht, ist er matt und durstig: [1] also soll seyn die Menge aller Heiden, die wider den Berg Zion streiten. [2]

[1] Er wird durch eine eitle Einbildung getäuscht. [2] So wirds auch den Assyrern gehen. Sie werden glauben, sie haben Jerusalem schon. Aber sie werdens nicht erobern können.

9. Erstarret, [1] und werdet verstürzt. [2] Verblendet euch, [3] und werdet trunken, doch nicht vom Wein. Taumelt, doch nicht von starkem Getränk. [4]

[1] Der Prophet redet die Juden und ihre Regenten an. Die Sache wird als Befehl ausgedrückt: Thuts! Ist aber bloß Vorherverkündigung: Ihr werdets thun. [2] Ihr werdet vor Schrecken ganz außer euch seyn. [3] Ihr werdet blind seyn, gar nicht wissen, wie ihr euch helfen sollet. [4] Das Bild ist schon früher dagewesen. Der Trunkene geht unsicher. Er ist in jedem Augenblicke in Gefahr hinzustürzen. Aber nicht Freudengenuß, nein, drohende Gefahr, Todesfurcht machts, daß ihr so unentschlossen schwanket.

10. Denn der Herr hat euch einen Geist des harten Schlafs eingeschenket, und eure Augen zugethan; [1] eure Propheten und Fürsten, sammt den Sehern, [2] hat er geblendet;

[1] Ihr saget die drohende Gefahr nicht voraus. Ihr dachtet, es habe Nichts zu bedeuten. Salmanasser zerstört das Reich der zehn Stämme. Ei, dachtet ihr, das ist gut! Nun haben wir einen Feind weniger. Fühltet ihr denn nicht, daß die Assyrer in ihrer Eroberungssucht nun auch an euch kommen würden? [2] Die Propheten waren damals (wie Jesaias selbst) nicht bloß Verkündiger der Religion und Tugend. Sie waren auch von Gott erleuchtete Rathgeber in Angelegenheiten des Staats. — Aber auch von diesen sahen nur Wenige die drohende Gefahr. Gott blendet Niemanden. — Der Mensch blendet sich selbst. Doch waltet Gottes zulassende Fürsehung auch in allem Bösen. Er läßts geschehen und benutzts, lenkts zum Besten.

11. Daß euch aller [Propheten] Gesichte seyn werden, wie die Worte eines versiegelten Buchs, welches so man es gäbe dem, der lesen kann, und spräche: Lieber, lies das; und er spräche: Ich kann nicht, denn es ist versiegelt.

12. Oder, gleich als wenn man es gäbe dem, der nicht lesen kann, und spräche: Lieber, lies das; und er spräche: Ich kann nicht lesen. [1]

[1] V. 11 und 12. drücken den Gedanken aus: Und wenn auch die wahren Propheten von Gott erleuchtet euch warnen, so begreifet ihrs nicht, nehmets nicht zu Herzen. Das versiegelte Buch ist auch dem, der lesen kann, und selbst das offene Buch dem, der nicht lesen kann, Nichts nütze. Man kann euch sagen, was man will, an euch ists verloren.

13. Und der Herr spricht: Darum, daß dieß Volk zu mir nahet mit seinem Munde, und mit seinen Lippen mich ehret; [1] aber ihr Herz ferne von mir ist, [2] und mich fürchten nach Menschen-Gebot, die sie lehren: [3]

[1] Zu Hiskias Zeiten (und nachher zu Jesu Zeiten) war dieß der Fall. Hiskias litt den Götzendienst nicht. Man opferte im Tempel. Man beobachtete das Aeußere, die Form des Gesetzes mit ziemlicher Genauigkeit. [2] Aber das Herz wußte Nichts davon. Aus Ehrfurcht gegen Gott sollten sie gerecht, wohlthätig seyn, des armen Volkes sich annehmen. Das thaten sie nicht. [3] Ihre Priester überreden sie: Opfert nur! Haltet

Digitized by Google

nur das Sinnliche des mosaischen Gesetzes. Thut ihr das, so möget ihr übrigens leben, wie ihr wollet! Das hat nicht Viel zu sagen. Das waren damals (das waren bei den Pharisäern) die Menschengebote, an die sie sich kehrten. Die Menschen sind sich zu allen Zeiten gleich. Es fehlt auch in unsern Zeiten nicht an Menschen, die sich durch Beobachtung der Gebräuche des Christenthums von der Erfüllung der heiligsten Pflichten loskaufen zu können glauben.

14. So will ich auch mit diesem Volk wunderlich umgehen, aufs Wunderlichste und Seltsamste, [1] daß die Weisheit seiner Weisen untergehe, und der Verstand seiner Klugen verblendet werde. [2]

[1] Es soll ihnen ganz anders gehen, als sie es erwarten. Jetzt sind sie sicher, hoffen auf Glück; und das Unglück wird kommen. Sie werden bald denken: Nun sind wir ohne Rettung verloren! Und gerade dann werden sie errettet werden. [2] Dann wird man sehen, daß ihre Rathgeber, Minister, Propheten Nichts wußten, die Lage der Sache nicht aus dem rechten Gesichtspuncte angesehen hatten.

15. Wehe, die verborgen seyn wollen vor dem Herrn, ihr Vornehmen zu verhehlen, und ihr Thun im Finstern halten, und sprechen: Wer siehet uns? und wer kennet uns? [1]

[1] Schilderung solcher Menschen, (wie es ihrer auch noch jetzt Viele gibt,) welche glauben: Gott ist viel zu groß, als daß er sich um so unbedeutende Geschöpfe, wie wir sind, bekümmern sollte. Er ist wie ein großer König. Er regiert das Ganze. Aber was ich Einzelner thue, weiß er nicht. Thor! Gerade darin besteht Gottes Größe, daß er das Ganze übersieht und doch auch durchschaut, was jeder Einzelne in jedem Augenblicke denkt und thut.

16. Wie seid ihr so verkehrt. Gleich als wenn des Töpfers Thon gedächte, und ein Werk spräche von seinem Meister: Er hat mich nicht gemacht; und ein Gemächte spräche von seinem Töpfer: Er kennet mich nicht. [1]

[1] Der Meister kennet sein Werk am Besten, kennts ganz. Ebenso Gott seine Menschen.

17. Wohlan, es ist noch um ein klein wenig zu thun; so soll Libanon ein Feld werden, und das Feld soll ein Wald gerechnet werden. [1]

[1] Wenn der Wald zum Felde und das Feld zum Walde wird, so verändert sich Alles. Bloß dieser Gedanke liegt in diesem Bilde: Es wird eine gänzliche, eine unerwartete Veränderung in den Ländern und Reichen vorgehen. Es werden Königreiche verschwinden, andere emporkommen.

18. Denn zu derselbigen Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buchs, und die Augen der Blinden werden aus dem Dunkel und Finsterniß sehen, [1]

[1] Dann werdet ihr, die ihr jetzt taub und blind seid, nicht begreifet, nicht glaubet, was ich euch als Bote der Gottheit verkündige, sehen, fühlen, daß ich Recht hatte. (Warnung für leichtsinnige, fühllose Hörer des göttlichen Wortes, das durch Vernunft, Natur, Christenthum, Lehrer, Freunde zu ihnen spricht. Sie werdens fühlen, daß das, was sie jetzt verachten, Wahrheit ist.)

19. Und die Elenden werden wieder Freude haben am Herrn, und die Armen unter den Menschen werden fröhlich seyn in dem Heiligen Israels; [1]

[1] Jehovah, den Israel verehrt. Sie werden sehen, daß er sie in Liebe warnte und nun in Liebe rettete. Sie werden dankbar seine Wohlthaten erkennen, treu ihn von nun an verehren. Und du — besser ists, du hörest erst, ehe das Unglück kommt. (Aber hast du gefehlt, hast du für deine Fehler gebüßt, so werde wenigstens durch Schaden klug. Lerne nun fühlen, daß Gottes Wille deine Seligkeit ist.)

20. Wenn die Tyrannen [1] ein Ende haben, und mit den Spöttern [2] aus seyn wird, und vertilget seyn werden [3] alle die, so wachen Mühe anzurichten, [4]

[1] Die Bedrücker des Volkes. [2] Die Verächter der prophetischen Warnungen. [4] Mühe, Noth. Die das Volk durch ihre Sorglosigkeit, durch ihre verkehrten Rathschläge ins Verderben stürzen. [3] Sie werden das Zutrauen beim Fürsten und beim Volke verlieren. Sie werden als unwürdige Diener und Beamte abgesetzt werden, wie es von dem unwürdigen Sebna Cap. 22. erzählt wird.

21. Welche die Leute sündigen machen durchs Predigen, und stellen dem nach, der sie straft im Thor, weichen durch Lügen vom Gerechten. [1]

[1] Auf die Art, wie sie V. 13. angegeben ist.

22. Darum spricht der Herr, der Abraham erlöset hat, [1] zum Hause Ja-

Digitized by Google

Jakobs also: Jakob soll nicht mehr zu Schanden werden, und sein Antlitz soll sich nicht mehr schämen. [2]

[1] Auch Abraham hatte Gefahren zu überstehen, im Kriege mit Kedor Laomer und seinen Bundesgenossen. [2] Die Hoffnung auf bessere Zeiten soll dich, mein Volk, nicht täuschen.

23. Denn wenn sie sehen werden ihre Kinder, [1] die Werke meiner Hände unter ihnen; [2] werden sie meinen Namen heiligen, [3] und werden den Heiligen in Jakob heiligen, und den Gott Israels fürchten. [4]

[1] Ihre Kinder, die jüdische Nation. [2] Wenn sie sehen werden, wie ich mein Volk gerettet, wie väterlich ich mich seiner angenommen habe. [3] Dankbar verehren. [4] Nie mehr zum Götzendienste zurückkehren.

24. Denn die, so irrigen Geist [1] haben, werden Verstand annehmen, und die Schwätzer [2] werden sich lehren lassen. [3]

[1] Die, welche von Unwissenheit und Leichtsinne verblendet, [2] unbesonnen sprechen: Es ist Einerlei, ob man einen Gott verehrt oder nicht, ob man Jehovah anbetet oder Baal, oder die Kälber, (den ägyptischen Apis.) [3] Sie werdens fühlen, daß sie Unrecht hatten.

Cap. 30.

Judäa, rechne nicht auf Aegyptens Schutz! Aegypten rettet dich nicht!

B. 1. Wehe den abtrünnigen Kindern, spricht der Herr, die ohne mich rathschlagen, [1] und ohne meinen Geist [2] Schutz suchen, zu häufen Eine Sünde über die andere; [3]

[1] Also nicht, daß sie in Aegypten Schutz suchten, war an sich böse, sondern daß sie nicht nach Gott fragten, auf Menschenhülfe mehr vertrauten, als auf Gott. Eben so bei uns. Zu Menschen seine Zuflucht nehmen, ist an sich nicht Sünde. Es wird nur dann Sünde, wenn wir auf sie mehr rechnen, als auf Gott; wenn wir den wahren, großen Gedanken vergessen: Auch Menschen können mir nicht helfen, ohne Gott. [2] Damals: ohne die Propheten um Rath zu fragen. Jetzt: aus bloßem Mißtrauen gegen Gott. „Von Gott habe ich Nichts zu erwarten! Ich muß mir selbst helfen, so gut ich kann." [3] Verzagtheit ist schon Sünde; am Ende wohl den ägyptischen Göttern Geschenke bringen die zweite.

2. Die hinab ziehen in Aegypten, und fragen meinen Mund nicht, daß sie sich stärken mit der Macht Pharao, [1] und sich beschirmen unter dem Schatten Aegyptens.

[1] Da der Krieg von Seiten der Assyrer drohte, hatte man, ohne Gott zu fragen, Gesandtschaften mit großen Geschenken nach Aegypten geschickt, um sich unter den Schutz Pharao's zu begeben.

3. Denn es soll euch die Stärke Pharao zur Schande gerathen, [1] und der Schutz unter dem Schatten Aegyptens zum Hohn.

[1] Eure Hoffnung wird euch täuschen. Ehe die Aegypter sich in Bewegung setzen, werden die Assyrer schon da seyn und euch verlachen, daß ihr auf Aegyptens Schutz rechnetet,

4. Ihre Fürsten [1] sind wohl zu Zoan gewesen, und ihre Botschaft gen Hanes [2] gekommen:

[1] Vornehme Abgesandte der Juden. — [2] Zoan und Hanes, ägyptische Städte.

5. Aber sie müssen doch alle zu Schanden werden über dem Volk, das ihnen nicht nütze seyn kann, weder zur Hülfe [1] noch sonst zu Nutz, [2] sondern nur zur Schande und Spott.

[1] Weder mit einem Kriegsheere, [2] noch mit Geld, oder Fürsprache bei den Assyrern. Von dorther kommt euch kein Schutz.

6. Dieß ist die Last [1] über die Thiere, [2] so gegen Mittag ziehen, [3] da Löwen und Löwinnen sind, ja Ottern und feurige fliegende Drachen, [4] im Lande der Trübsal und Angst. Sie führen ihr Gut auf der Füllen Rücken, und ihre Schätze auf der Cameele Höcker, zum Volk, das ihnen nicht nütze seyn kann. [5]

[1] Das Schicksal, das ihnen Gott ankündigen läßt. [2] Die Gesandten führten die Kostbarkeiten Judäa's auf Lastthieren nach Aegypten, um den Schutz Pharao's zu erkaufen. Die Thiere werden genannt; das Ganze der Gesandtschaft wird drunter verstanden. [3] Genau genommen, nach Südwesten. [4] Nicht als gäbs wirklich solche Thiere in Aegypten, sondern bildlich: Wo Leute wohnen, die euch eher verderben, als retten wollen. Judäa befreien? Daran liegt den Aegyptern Nichts. Sie möchten euch selbst lieber plündern, euch selbst zu ihren Unterthanen machen, wenn sie nur könnten. [5] Das ganze Unternehmen ist ohne Nutzen.

7. Denn Aegypten ist Nichts, und

Digitized by Google

ihr Helfen [1] ist vergeblich. Darum predige ich davon also: Die Rahab [2] wird stille dazu sitzen.

[1] Alles Hoffen auf Hülfe von ihnen. — [2] Aegypten wird mehrmals in der höhern Dichtersprache Rahab genannt, vorzüglich Nieder-Aegypten, zwischen den Armen des Nils. (Delta.) Die Ursache des Namens ist unbekannt.

8. So gehe nun hin, und schreibe es ihnen vor auf eine Tafel, und zeichne es in ein Buch, daß es bleibe für und für ewiglich. [1]

[1] Mache es öffentlich bekannt, daß du es ihnen vorausgesagt hast: Es hilft Nichts!

9. Denn es ist ein ungehorsames Volk, und verlogene [1] Kinder, die nicht hören wollen des Herrn Gesetz;

[1] Sie versprechen oft Gehorsam, aber sie halten nicht Wort.

10. Sondern sagen zu den Sehern: Ihr sollt nicht sehen; [1] und zu den Schauern: Ihr sollt uns nicht schauen die rechte [2] Lehre. Prediget uns aber sanft; [3] schauet uns Täuscherei; [4]

[1] Zu denen, die als von Gott Erleuchtete ihren Rath geben wollen: Wir mögen euern Rath nicht. Wir sind von selbst schon klug! Wir verstehens besser, als ihr! [2] Das, was ihr rechte Lehre, guten Rath nennet. [3] Ihr seid uns zu streng, tadelt unser Benehmen; das leiden wir nicht! [4] Redet, wie wirs gern hören! Es mag wahr seyn oder nicht. (Sohn der Wahrheit und der Pflicht, mach's nicht so! Wer dir ernste Wahrheit sagt, ist dir nützlicher, als der freundliche Schmeichler, der nur redet, wie du es gern hörst.)

11. Weichet vom Wege, macht euch von der Bahn; [1] laßt den Heiligen in Israel aufhören bei uns. [2]

[1] Lasset uns in Ruhe. (Unser Pöbel spricht: Scheeret euch eure Wege.) [2] Ihr redet nur immer, daß wir keinen andern Gott anbeten sollen, als Jehovah! Jetzt brauchen wir die Aegypter! Ihren Göttern müssen wir Geschenke senden, daß sie uns helfen.

12. Darum spricht der Heilige in Israel also: Weil ihr dieß Wort [1] verwerfet, und verlasset euch auf Freyel und Muthwillen, [2] und trotzet darauf; [3]

[1] Den Rath, den euch Gott durch seine Propheten gibt. [2] Ihr wollet euch durch Unternehmungen helfen, die gerade gegen Gottes Gesetz sind, [3] und beharret trotzig, unbiegsam auf euerm Sinne.

13. So soll euch solche Untugend seyn, [1] wie ein Riß an einer hohen Mauer, wenn es beginnet zu rieseln, die plötzlich unversehens einfällt und zerschmettert; [2]

[1] Ihr ungehorsamen Menschen, ihr Gottesverächter, ihr werdet ähnlich seyn — [2] Einer Mauer, die in jedem Augenblicke den Einsturze droht. Euer Untergang ist gewiß. Ihr entgeht ihm nicht!

14. Als wenn ein Topf zerschmettert würde, den man zerstößt, und seiner nicht schonet, also, daß man von seinen Stücken nicht eine Scherbe findet, darinnen man Feuer hole vom Heerde, oder Wasser schöpfe aus einem Brunnen. [1]

[1] Bild einer gänzlichen Zertrümmerung, Zerstörung.

15. Denn so spricht der Herr Herr, der Heilige in Israel: Wenn ihr stille bliebet, [1] so würde euch geholfen. Durch Stilleseyn und Hoffen würdet ihr stark seyn. [2] Aber ihr wollt nicht,

[1] Wenn ihr euch ruhig verhieltet, im Stillen eure Vertheidigungsanstalten träfet. Wenn die Assyrer hören, daß ihr nach Aegypten geschickt habet, so eilen sie desto mehr, euch zu überfallen, damit sie Jerusalem haben, ehe die Aegypter sich rüsten und kommen. [2] Im Vertrauen auf Gott mit Besonnenheit das Seinige thun, das hilft!

16. Und sprechet: Nein, sondern auf Rossen wollen wir fliehen, [1] Darum werdet ihr flüchtig seyn. [2] Und auf Läufern wollen wir reiten Darum werden euch eure Verfolger übereilen.

[1] Nach Aegypten eilen. [2] Flüchtig seyn werdet ihr; aber vor den Feinden.

17. Denn euer Tausend werden fliehen von eines Einigen Schelten, ja vor Fünfen werdet ihr Alle fliehen. [1] bis daß ihr überbleibet, wie ein Mastbaum oben auf einem Berge, und wie ein Panier oben auf einem Hügel. [2]

[1] Ihr habet keinen Muth, kein Selbstvertrauen, kein Vertrauen zu Gott; darum unterliegt ihr, nicht aus Mangel an Kraft. [2] Beide stehen allein, verlassen da.

18. Darum [1] harret der Herr, daß er euch gnädig sei, und hat sich

Digitized by Google

aufgemacht, daß er sich euer erbarme: denn der Herr [2] ist ein Gott des Gerichts. Wohl Allen, die seiner harren.

1 Aber Gott sieht das Elend seines Volkes. Er will euch ja gern helfen. 2 Er ist ein gerechter Gott. Seid ihr unschuldig, gut, so wird er euch nicht unterdrücken lassen. Oder auch: Gericht, große Veränderungen unter Völkern und Staaten. Er ist allmächtig. Er kann durchsetzen, was alle Welt für unmöglich hält.

19. Denn das Volk Zions wird zu Jerusalem wohnen, [1] du wirst nicht weinen. [2] Er wird dir gnädig seyn, wenn du rufest; er wird dir [3] antworten, sobald er es höret. [4]

1 Dießmal wird Jerusalem und der jüdische Staat noch nicht untergehen. 2 Du wirst dich seiner Hülfe, deiner Rettung freuen. 3 Tröstend. 4 Hört, daß du zu ihm deine Zuflucht nimmst.

20. Und der Herr wird euch in Trübsal Brod, und in Aengsten Wasser geben. [1] Denn er wird deinen Lehrer nicht mehr lassen wegfliehen, sondern deine Augen werden deinen Lehrer sehen, [2]

1 Trost, Erquickung, Kraft. 2 Luther hats als die einfache Zahl übersetzt; eigentlich ists aber die mehrfache: deine Lehrer. Bisher hast du oft seine Propheten verachtet. Du wärst werth, daß er dir keine mehr zuschickte. Aber er wird dir doch noch ferner Männer geben, die dir zeigen, wie du denken und handeln sollst.

21. Und deine Ohren werden hören das Wort hinter dir sagen also her: Dieß ist der Weg, denselbigen gehet; sonst weder zur Rechten, noch zur Linken. [1]

1 Auch dir macht Gott seinen Willen bekannt. Es gibt nur Einen Weg zum Heile! Wandle ihn.

22. Und ihr werdet entweihen eure übersilberten Götzen, und die goldenen Kleider eurer Bilder, und werdet sie wegwerfen, wie einen Unflath, und zu ihnen sagen: Hinaus! [1]

1 Ihr werdet es fühlen, daß Götzendienst Verblendung, Thorheit ist. Statt ihn zu lieben, werdet ihr ihn verabscheuen.

23. So wird er deinem Saamen, [1] den du auf den Acker gesäet hast, Regen geben, und Brod von des Ackers Einkommen, und desselbigen volle Gnüge. Und dein Vieh wird sich zu der Zeit weiden in einer weiten Aue.

1 Lauter Bilder, die den allgemeinen Gedanken versinnlichen: Der Wohlstand des Landes wird bald wieder herrlich aufblühen.

24. Die Ochsen und Füllen, so den Acker bauen, werden gemengtes [1] Futter essen, welches geworfelt ist mit der Worfschaufel und Wanne. [2]

1 Mit heilsamen, dem Viehe Gesundheit und Kraft gebenden Kräutern vermischtes — 2 Gutes, von allem Unrathe gereinigtes — Menschen und Thiere werden sich wohl befinden.

25. Und es werden auf allen großen Bergen, und auf allen großen Hügeln zertheilte Wasserströme gehen, [1] zu der Zeit der großen Schlacht, [2] wenn die Thürme fallen [3] werden.

1 Das wasserreiche Land ist in jenen Gegenden das fruchtbarste. 2 Nach der Vernichtung des assyrischen Heeres. 3 Wenn deine mächtigen Feinde gestürzt seyn werden.

26. Und des Mondes Schein wird seyn wie der Sonnen Schein, und der Sonnen Schein wird siebenmal heller seyn, denn jetzt; [1] zu der Zeit, wenn der Herr den Schaden seines Volks verbinden, und seine Wunden heilen wird [2]

2 Wenn das von den Assyrern verwüstete Land wieder Ruhe haben wird, dann — 1 Wenn das buchstäblich in Erfüllung gegangen wäre, so wärs ein wahres Unglück gewesen. Also bildlich: Licht, froher glückseliger Zustand. Du wirst dich eines höchst glückseligen Zustandes zu erfreuen haben.

27. Siehe, des Herrn Name kommt [1] von ferne; [2] sein Zorn brennet, und ist sehr schwer. Seine Lippen sind voll Grimm, und seine Zunge wie ein verzehrendes Feuer,

1 Der Herr. 2 Ich sehe ihn schon von ferne kommen. Ich sehe schon die Schicksale voraus, die er über die Verwüster meines Vaterlandes verhängen wird. Der Gedanke: Gott läßt schreckliche Schicksale über ein sündiges Volk hereinbrechen, wird oft dichterisch unter dem Bilde dargestellt: Gott zürnt heftig auf das Volk. Daher sind auch hier die Züge aus dem Bilde eines sehr zornigen Menschen genommen. Das Ganze versinnlicht bloß den Gedanken: Gott wird

Digitized by Google

schreckliche Schicksale über die Feinde des jüdischen Volks hereinbrechen lassen.

28. Und sein Odem wie eine Wasserfluth, die bis an den Hals [1] reicht, zu zerstreuen die Heiden, bis sie zu nichte werden, und die Völker mit einem Zaum in ihren Backen [2] hin und her treibe.

1 Unserer, seiner Feinde reicht, und sie tödten wird. 2 Wie ein unbändiges Roß, das man mit Gewalt zum Gehorsame zwingen muß.

29. Da werdet ihr [1] singen, wie zur Nacht eines heiligen Festes, und euch von Herzen freuen, als wenn man [2] mit der Pfeife gehet zum Berge des Herrn, zum Hort [3] Israels.

1 Einwohner des jüdischen Landes — von dankbarer Freude durchdrungen Gott lobsingen. 2 An einem der heiligsten Freudenfeste. 3 Beschützer Israels. 1.

30. Und der Herr wird seine herrliche Stimme [1] schallen lassen, daß man sehe seinen ausgereckten Arm [2] mit zornigem Drohen, und mit Flammen des verzehrenden Feuers, mit Strahlen, mit starkem Regen, und mit Hagel. [3]

1 Gott ruft laut: Feinde Assurs! Kommet, führet Krieg wider Assyrien! Ihr werdet siegen. In einfacher Sprache: Gottes Fürsehung wird Feinde in Assyrien einbrechen lassen. 2 Er wird beweisen, daß er Kraft hat, die mächtigsten Völker zu verderben. 3 Es sind hier allerlei zerstörende Naturkräfte genannt, und Zerstörung überhaupt, auch die durch feindselige Menschen gemeint.

31. Denn Assur wird erschrecken vor der Stimme des Herrn, [1] der ihn mit der Ruthe schlägt.

1 Das von Gott ihm zugeschickte Elend tief empfinden.

32. Denn es wird die Ruthe ganz durchdringen, und wohl treffen, [1] wenn sie [2] der Herr über ihn führen wird, mit Pauken und Harfen, [3] und allenthalben wider sie streiten.

1 Der strenge Vater schlägt nachdrücklich, derb zu. Gottes Strafgerichte sind empfindlich. 2 Die feindlichen Heere. 3 Kriegerische Musik.

33. Denn die Grube [1] ist von gestern her [2] zugerichtet; ja dieselbige ist auch dem Könige bereitet, tief und weit genug; so ist die Wohnung darinnen, Feuer und Holz die Menge. Der Odem des Herrn wird sie anzünden, wie ein Schwefelstrom.

1 Das Verderben, das Unglück. 2 Gott hat, schon ehe es kam, gewußt und bestimmt, daß es so kommen soll.

Cap. 31.

Fortsetzung. Dieselbe Warnung.

B. 1. Wehe denen, die hinab ziehen in Aegypten um Hülfe, und verlassen sich auf Rosse, und hoffen auf Wagen, daß derselbigen viele sind, und auf Reuter, darum, daß sie sehr stark sind, [1] und halten sich nicht zum Heiligen in Israel, und fragen nichts nach dem Herrn. [2]

1 Aegypten allein kann uns eine Kriegsmacht zuschicken, die stark genug ist, um uns gegen die Assyrer zu schützen. 2 Gott brauchen wir nicht! Wenn uns nur die Aegypter helfen.

2. Er aber ist weise, [1] und bringet Unglück herzu, und wendet [2] seine Worte nicht; sondern wird sich aufmachen wider das Haus der Bösen, und wider die Hülfe der Uebelthäter. [3]

1 Ein weiser Vater ist auch zur rechten Zeit streng. Gott ists auch gegen das ihn verachtende jüdische Volk. 2 Aendert — Er thut, was er gedroht hat. 3 Er verlangt Vertrauen. Ihr habet das nicht zu ihm. Drum wirds euch auch eine Zeitlang übelgehn.

3. Denn Aegypten ist Mensch und nicht Gott, und ihre Rosse sind Fleisch und nicht Geist. [1] Und der Herr wird seine Hand ausrecken, [2] daß der Helfer [3] strauchele, und der, [4] dem geholfen wird, falle, und alle mit einander umkommen.

1 Fleisch, schwach, Geist, kräftig, stark genug, euch gegen eure Feinde zu schützen. 2 Durch seine Kraft bewirken. 3 Aegypten, das zu Hülfe gerufen wird. 4 Juda. Sie werden beide Nichts gegen die Assyrer ausrichten.

4. Denn so spricht der Herr zu mir: Gleichwie ein Löwe und ein junger Löwe brüllet über seinem Raube; wenn der Hirten Menge ihn anschreiet, so erschrickt er vor ihrem Geschrei nicht, und ist ihm auch nicht leid vor ihrer Menge; also wird der Herr Zebaoth herniedder

Digitized by Google

fahren, zu streiten auf dem Berge Zion und auf seinem Hügel. [1]

1 Nicht Aegypten, sondern Gottes unwiderstehliche Kraft wird Juda und Jerusalem retten. (Gott thats durch eine unter den Assyrern ausbrechende Pest.)

5. Und der Herr Zebaoth wird Jerusalem beschirmen, wie die Vögel thun mit Flügeln, schützen, erretten, darinnen umgehen, [1] und aushelfen.

1 Seine Macht und Liebe, seine Allgegenwart hier offenbaren.

6. Kehret um, ihr Kinder Israel, die ihr sehr abgewichen seid. [1]

1 Wenn euch Gott gerettet haben wird, dann seid nicht undankbar! Vergesset nicht, daß er es war, der euch half.

7. Denn zu der Zeit wird [1] ein Jeglicher seine silberne und goldene Götzen verwerfen, welche euch eure Hände gemacht hatten zur Sünde.

1 Sollte. — Möchtet ihr es thun!

8. Und Assur soll fallen, nicht durch Manns-Schwerdt, und soll verzehret werden, nicht durch Menschen-Schwerdt; [1] und wird doch vor dem Schwerdt fliehen, [2] und seine junge Mannschaft wird zinsbar werden; [3]

1 Sondern durch Pest. 2 Sie werden eilen, um fortzukommen, ehe ihr sie verfolget, einholet. 3 Juda wird ihrer Viele noch gefangen nehmen, die sich dann loskaufen müssen.

9. Und ihr Fels [1] wird vor Furcht wegziehen, und seine Fürsten [2] werden vor dem Panier [3] die Flucht geben, spricht der Herr, der zu Zion Feuer, und zu Jerusalem einen Heerd hat. [4]

1 Feldhauptmann Rabsake. 2 Die unter ihm commandirenden Generäle. 3 Das Zeichen, das den Juden anbeuten wird, sie sollen sich vereinigen, um die Assyrer zu verfolgen. 4 Der hier seinen Tempel, hier sein Volk hat, das ihn als seinen eigenthümlichen König verehren soll.

Cap. 32.

Eine Zeitlang wird nun Juda unter einem weisen und guten Könige glücklich seyn. Dann aber wirds wieder verfallen, und zu Grunde gehen.

B. 1. Siehe, es wird ein König regieren, [1] Gerechtigkeit anzurichten, [2] und Fürsten werden herrschen, das Recht zu handhaben.

1 Ob Hiskias? (Ob Josias? Des Letzten Regierung erlebte Jesaias nicht. Doch konnte er vielleicht in prophetischem Geiste den letzten guten König in Juda ahnen und schildern.) 2 Gerechtigkeit, Theils Jehovahdienst, Theils auch überhaupt Ordnung, Sittlichkeit; endlich insbesondere vor Gericht wird er Jedem sein Recht widerfahren lassen.

2. Daß Jedermann seyn wird als Einer, der vor dem Winde bewahret ist, und wie Einer, der vor dem Platzregen verborgen ist, wie die Wasserbäche am dürren Ort, wie der Schatten eines großen Felsen im trockenen Lande. [1]

1 Man wird unter seiner Regierung vor äußerlichen Gefahren und Gewaltthätigkeiten geschützt, ruhig und sicher leben.

3. Und der Sehenden Augen werden sich nicht blenden lassen, [1] und die Ohren der Zuhörer werden aufmerken, [2]

1 Das Volk, das Gott als seinen Retter kennen gelernt hat, wird sich von keinem Verführer mehr (blenden) zum Götzendienste hinreißen lassen. 2 Die Unterthanen werden nach des Königs Worte und Beispiele gottesfürchtig, gerecht und tugendhaft leben.

4. Und die Unvorsichtigen werden Klugheit lernen, und der Stammelnden Zunge wird fertig und reinlich reden. [1]

1 Diese Ausdrücke bezeichnen bloß den Gedanken: Die Nation wird an Verstand und Herz gebildeter seyn, als sie es jetzt ist.

5. Es wird nicht mehr ein Narr [1] Fürst heißen, noch ein Geiziger [2] Herr genannt werden.

1 Ein lasterhafter und Gottes vergessender Mensch, wie es ihrer schon viele unter den Königen von Juda gegeben hat. 2 Der das Schlechteste thut, wenn er nur dafür bezahlt wird. Wehe dem Lande, das einen solchen Fürsten, solche Obrigkeiten hat. Das Land, dessen Obrigkeiten sind, wie der hier geschilderte König, muß sie ehren, lieben, Gott danken, daß es sie hat.

6. Denn ein Narr redet von Narrheit, [1] und sein Herz gehet mit Unglück um, [2] daß er Heuchelei anrichte, [3] und predige von dem Herrn Irrsal, [4] damit er die hungrigen Seelen aushungere, und den Durstigen das Trinken wehre. [5]

Digitized by Google

1 Dient der König den Götzen, so überredet, so verführt er die Unterthanen auch dazu. 2 Er faßt Entschlüsse, die dem Volke verderblich werden. 3 Man lobt ihn ins Angesicht, um ihn zum Freunde zu haben. Aber man meints nicht so. 4 Er macht die Menschen gleichgültig gegen Jehovah. 5 Buchstäblich wärs: Er saugt das Land durch Abgaben aus. Aber hier ists nicht so gemeint. Es ist vom Jehovahsdienste die Rede. Er bringt das Volk um alle die Seligkeit, die ihm der Glaube an Jehovah geben könnte.

7. Denn des Geizigen Regieren ist eitel Schaden; denn er findet Tücke, zu verderben die Elenden mit falschen Worten, wenn er des Armen Recht reden soll. 1

1 Für Geld spricht er ungerechte Urtheile. Er gibt verderbliche Gesetze, wenn sie nur seine Casse bereichern.

8. Aber die Fürsten werden fürstliche 1 Gedanken haben, und darüber halten. 2

1 Wie sie der erste Mann des Volks, der Vater des Volkes haben soll. 2 Vom Guten nicht wanken, nicht weichen. Groß wird dann die Glückseligkeit seyn. Aber leider wird sie nicht immer dauern. Man wird in die alten Sünden zurückfallen. Die Könige werden mit bösem Exempel vorangehen. Das Volk wird ihnen nachfolgen, und das Verderben des Ganzen wird die Wirkung seyn.

9. Stehet auf, ihr stolzen Frauen, höret meine Stimme; ihr Töchter, 1 die ihr so sicher seid, 2 nehmet zu Ohren meine Rede:

1 Frauen und Töchter, — Städte des jüdischen Reiches. 2 Die ihr glaubet, es könne nie wieder Noth haben.

10. Es ist um Jahr und Tag 1 zu thun, so werdet ihr Sichere zittern; 2 denn es wird keine Weinärnte, so wird auch kein Lesen werden. 3

1 Jahr und Tag, überhaupt: Es wird nicht lange währen, wenn der letzte gute König nicht mehr seyn wird. — 2 Zittern, weil das Land von den schrecklichsten Plagen heimgesucht werden wird. Solche Plagen werden genannt: 3 Entweder, weil Nichts wächst, oder weil der Feind Alles verheert.

11. Erschrecket, ihr stolzen Frauen, zittert, ihr Sichere; es ist vorhanden ausziehen, blößen und gürten um die Lenden. 1

1 Feindliche Kriegsheere werden euch ausplündern, euch Alles, selbst das Nothwendigste entreißen.

12. Man wird klagen um die Aecker, ja um die lieblichen Aecker, um die fruchtbaren Weinstöcke.

13. Denn es werden auf dem Acker meines Volks Dornen und Hecken wachsen, 1 dazu über allen Freuden-Häusern in der fröhlichen Stadt. 2

1 Die Einwohner des Landes werden gefangen weggeführt werden, und es werden Wenige übrig seyn, die das Land anbauen. 2 Wo man jetzt üppig und in Freuden lebt, da wirds dann öde und wüste seyn.

14. Denn die Paläste werden verlassen seyn, und die Menge in der Stadt einsam seyn, daß die Thürme und Vestungen ewige Höhlen werden, und dem Wild zur Freude, den Heerden zur Weide,

15. Bis so lange, daß über uns ausgegossen werde der Geist aus der Höhe. 1 So wird dann die Wüste zum Acker werden, und der Acker für einen Wald gerechnet werden.

1 Bis durch Gottes Gnade ein besserer Geist in die Nation kommt, bis sie ihre Fehler fühlen lernet, und sich zum Gehorsame gegen Gott zurückwendet.

16. Und das Recht wird in der Wüste wohnen, 1 und Gerechtigkeit auf dem Acker hausen.

1 Dann wird in das Land, das mehrere Jahrzehende wüste lag, eine rechtschaffnere, gottesfürchtige Nation zurückkehren.

17. Und der Gerechtigkeit Frucht wird Friede seyn, 1 und der Gerechtigkeit Nutzen wird ewige Stille und Sicherheit seyn.

1 Und die Folge dieser bessern Sinnesart wird seyn, daß das Volk Jahrhunderte lang (es geschahe! Von Cyrus bis Antiochus) von Außen her Friede und in seinem Innern Ordnung und Sicherheit genießt.

18. Daß mein Volk in Häusern des Friedens wohnen wird, in sichern Wohnungen, und in stolzer Ruhe.

19. Aber Hagel wird seyn den Wald hinab, 1 und die Stadt danieden wird niedrig seyn. 2

1 Das Volk, dem die Juden bisher unterwürfig waren, das so grausam über sie herrschte, wird niedergeschmettert werden wie ein Wald, den ein mit Hagel verbundener Orkan zerstört. 2 Babel wird nicht mehr die Herrscherstadt bleiben.

20. Wohl euch, die ihr säet al-

Digitized by Google

lenthalben an den Wassern; [1] denn da mögt ihr die Füße der Ochsen und Esel darauf gehen lassen. [2]

1 Das Volk Gottes aber wird sich glücklich im ruhigen Besitze eines Landes fühlen, das reich an Saaten, 2 reich an Heerden und Weiden ist.

Cap. 33.

Assyrien wird mit der traurigsten Verwüstung bedroht. Judäa war zwar auch in einer traurigen Lage. Aber ihm half Gott.

B. 1. Wehe aber dir, du Verstörer! Meinest du, du werdest nicht verstöret werden? Und du Verächter! [1] meinest du, man werde dich nicht verachten? Wenn du das Verstören vollendet hast, so wirst du auch verstöret werden; wenn du des Verachtens ein Ende gemacht hast, [2] so wird man dich wieder verachten.

1 Stolzes Volk, das du im Vertrauen auf deine Uebermacht uns mißhandeln zu dürfen glaubtest. 2 Wenn du es lange genug getrieben hast.

2. Herr, sei uns gnädig, denn auf dich harren wir. Sei ihr Arm [1] frühe, dazu unser Heil zu der Zeit der Trübsal.

1 Ihr — deines Volkes Arm, Kraft, Beschützer.

3. Laß fliehen die Völker vor dem [1] großen Getümmel, und die Heiden zerstreuet werden, wenn du dich erhöhest. [2]

1 Mit großem Getümmel. Sie thaten, eilten fort, als die Pest sie bei Tausenden hinraffte. 2 Wenn du ihnen beweisest, daß du mächtiger bist, als sie.

4. Da wird man euch aufraffen als einen Raub, wie man die Heuschrecken aufrafft, und wie die Käfer zerscheucht werden, wenn man sie überfällt. [1]

1 Wenn die Wenigen, welche die Pest übriglässt, erschrocken zurückfliehen, wird man sie verfolgen, wie wehrlose Insecten, und ihrer noch so Viele tödten, als man nur immer ergreifen kann.

5. Der Herr ist erhaben, denn er wohnet in der Höhe. [1] Er hat Zion voll Gericht und Gerechtigkeit gemacht. [2]

1 In den Assyrern hat er seine Macht bewiesen. 2 An den Juden, die von jenem Volke mit Unrecht überfallen wurden, bewies er seine, den Unschuldigen rettende Gerechtigkeit.

6. Und wird zu deiner Zeit Glaube seyn, und Herrschaft, [1] Heil, Weisheit, [2] Klugheit, Furcht des Herrn werden sein Schatz seyn.

1 Glaube und Herrschaft, Vertrauen auf Gottes allwaltende Herrschaft. 2 Heil, Weisheit. Volksglück wird aufblühen dadurch, daß die Nation nun verständiger und besser wird. 3 Klugheit und Furcht des Herrn, wahre, vernünftige Gottesverehrung wird die Nation für ihr höchstes Gut ansehen. (Es geschahe allerdings. Aber leider währte die Dankbarkeit für jene wunderbare Errettung nicht lange.)

7. Siehe, ihre Boten schreien draußen, die Engel des Friedens [1] weinen bitterlich [und sprechen:]

1 Da die Krieger, da die Bürger Jerusalems zurückkehrten, und die Friedensbotschaft verkündigten: Der Feind ist aus dem Lande hinweg; es ist nun Alles wieder ruhig; da machten sie uns freilich eine klägliche Beschreibung von den Verheerungen, welche die Assyrer angerichtet hatten.

8. Die Steige sind wüste, es gehet Niemand mehr auf der Straße. Er [1] hält weder Treue noch Glauben; [2] er verwirft [3] die Städte, und achtet [4] der Leute nicht.

1 Der Assyrer. 2 Er verbrach den Verträgen: Ergebet euch nur, so will ich euch Nichts zu Leide thun. Sie ergaben sich; aber er hielt nicht Wort. 3 Verwüstete — 4 Schonte das Leben der Menschen nicht.

9. Das Land liegt kläglich und jämmerlich, der Libanon stehet schändlich zerhauen, und Saron [1] ist wie ein Gefilde, und Basan und Carmel ist öde.

1 Saron, eine der fruchtbarsten Gegenden des Landes, in der Nähe des Berges Karmel.

10. Nun will ich mich aufmachen, spricht der Herr, nun will ich mich erheben, nun will ich hoch kommen. [1]

1 Ihr habet nun genug verwüstet, genug zerstört. Nun ists Zeit, daß ich eurer Grausamkeiten ein Ende mache.

11. Mit Stroh gehet ihr schwanger, [1] Stoppeln gebäret ihr; Feuer wird euch mit eurem Muth verzehren. [2]

1 Stroh im Gegensatze gegen die Körner

Digitized by Google

(wie in leeres Stroh dreschen) das Unnütze, Vergebliche. Ihr richtet Nichts aus. 2 Gott wird ein Feuer anzünden, das euer Unternehmen vereitelt.

12. Denn die Völker werden zu Kalk verbrannt werden, 1 wie man abgehauene Dornen mit Feuer ansteckt.

1 Die Assyrer werden der sie vernichtenden Macht Gottes eben so wenig widerstehen können, als Kalkstein und Dornen dem Feuer zu widerstehen vermögen.

13. So höret nun ihr, die ihr ferne seid, was ich gethan habe; und die ihr nahe seid, merket meine Stärke. 1

1 Die Sache machte Aufsehen unter den Nationen weit umher. So sollte es seyn. Die Völker sollten daraus die Macht des Gottes der Juden erkennen lernen.

14. Die Sünder zu Zion 1 sind erschrocken, Zittern ist die Heuchler angekommen [und sprechen:] Wer ist unter uns, der bei einem verzehrenden Feuer wohnen möge? Wer ist unter uns, der bei der ewigen Gluth wohne? 2

1 Die Leichtsinnigen, die Gottesverächter unter den Juden erschraken. 2 Vor einem Gotte, sprachen sie, der so furchtbar vernichten, so streng strafen kann, muß man sich hüten. Ihn darf man nicht beleidigen. Freilich nur Besserung aus Furcht. Aber doch ein Anfang der Besserung.

15. Wer in Gerechtigkeit wandelt und redet, was recht ist; wer Unrecht hasset sammt dem Geiz, und seine Hände abziehet, daß er nicht Geschenk nehme; wer seine Ohren zustopfet, daß er nicht Blutschulden höre, 1 und seine Augen zuhält, daß er nicht Arges sehe;

1 Daß er nicht mit Beifall anhöre, wo etwas Schändliches ausgeführt worden ist, oder ausgeführt werden soll.

16. Der wird in der Höhe wohnen, und Felsen werden seine Veste und Schutz seyn. 1 Sein Brod wird ihm gegeben, sein Wasser hat er gewiß.

1 Ihn wird Gott mächtig schützen. 2 Am Nothwendigen wird ers ihm nicht fehlen lassen.

17. Deine 1 Augen werden den König 2 sehen in seiner Schöne, 3 du wirst das Land erweitert sehen. 4

1 Du Frommer, Tugendhafter 2 wirst Gott, den König deiner Nation und deinen Herrn, aus eigner, seliger Erfahrung kennen lernen als den Alliebenden, Allmächtigschützenden. 3 Du wirsts an dir selbst empfinden, daß Nichts so glückselig macht, als Gehorsam gegen seine Gesetze, als Gutseyn und Gutesthun. 4 Entweder buchstäblich: Selbst ein Land, das viele solche Bewohner zählt, muß groß und mächtig werden. Oder auch bildlich: Du wirst mit heiterm Blicke in die Ferne hinaussehen.

18. Daß sich dein Herz sehr verwundern wird, und sagen: Wo sind nun die Schriftgelehrten? Wo sind die Räthe? Wo sind die Kanzler? 1

1 Was haben sie nun gethan, die gelehrten Räthe und Minister des Königs? Haben sie etwan das Land errettet, durch ihre Bemühungen um ein Bündniß mit Aegypten? Nein! Gott hats gerettet ohne sie.

19. Dazu wirst du das starke Volk nicht sehen, das Volk von tiefer Sprache, die man nicht vernehmen kann, und von undeutlicher Zunge, die man nicht verstehen kann. 1

1 Wenn ihr so denket, so lebet, wie es V. 15. 16. beschrieben ist, wenn dieser Sinn Geist der Nation wird, dann sollet ihr nie von einem fremden Volke, das nicht einmal einerlei Sprache mit euch redet, unterjocht werden.

20. Schaue Zion, 1 die Stadt unsers Stifts; 2 deine Augen werden Jerusalem sehen, eine sichere Wohnung, eine Hütte, die nicht weggeführet wird, welcher Nägel sollen nimmermehr ausgezogen, und ihrer Seile keins zerrissen werden. 3

1 Blicke sie mit Freuden an, 2 die Stadt, wo unser Königreich ursprünglich seine Residenz hatte, die vom Stammvater unserer Könige auserwählte Stadt. 3 Wenn das Land voll solcher Menschen ist, dann wird Jerusalem nie zerstört, dann ist Judäa unbesiegbar.

21. Denn der Herr wird mächtig daselbst bei uns seyn, 1 und werden weite Wassergraben seyn, 2 daß darüber kein Schiff mit Rudern fahren, noch Galeeren dahin schiffen werden.

1 Er wird ein ihm und der Tugend so treues Volk mächtig schützen. 2 Gott wird uns und unserem Lande ein unüberschiffbarer Strom seyn, über den kein Feind des Vaterlandes herüberkommen kann.

22. Denn der Herr ist unser Rich-

Digitized by Google

ter, der Herr ist unser Meister, der Herr ist unser König, [1] der hilft uns. [2]

1 So lange wir ihn für unsern Gesetzgeber, Führer, Beherrscher erkennen, ihm gehorchen, 2 so lange können wir auf seinen Beistand rechnen.

23. Laßt sie ihre Stricke spannen, [1] sie werden doch nicht halten; also werden sie auch das Fähnlein nicht auf den Mastbaum ausstecken. [2] Dann wird viel köstlicher Raub ausgetheilet werden, [3] daß auch die Lahmen rauben werden. [4]

1 Ihre Netze, mit denen sie uns umstricken, einfangen wollen, oder auch: (Vom Schiffe hergenommen: Mit Tauen die Segel aufspannen zum Kampfe.) Sie schaden uns nicht. 2 Und wenn sie sich gegen uns rüsten, wie ein Kriegsschiff zur Schlacht. Es richtet den Mastbaum auf, läßt eine des Feldherrn Schiff bezeichnende Fahne darauf stecken. 3 Wir siegen, wir machen Beute, und selbst 4 der Schwächere im Heere nimmt an ihr Theil.

24. Und [1] kein Einwohner wird sagen: Ich bin schwach. [2] Denn das Volk, so darinnen wohnet, wird Vergebung der Sünden haben. [3]

1 Doch — 2 Muthlos Keiner! 3 Gott ist mit ihnen. Er hat der Nation ihre vorigen Sünden vergeben!

Cap. 34.

Völker Asiens, ein eroberungssüchtiges, ein raubgieriges Volk wird euch angreifen, besiegen, und eure Länder verwüsten. Gott verkündigts. Gott läßts zu.

C. 1. Kommt herzu, ihr Heiden, und höret, ihr Völker; merket auf! Die Erde höre zu, und was darinnen ist, der Weltkreis, sammt seinem Gewächs. [1]

1 Das Gewächs, die Bewohner. Ueberhaupt: Alle. Doch vorzüglich die Bewohner Asiens um Kanaan her.

2. Denn der Herr ist zornig [1] über alle Heiden, und grimmig über alles ihr Heer; [2] er wird sie verbannen, [3] und zum Schlachten überantworten. [4]

1 Er wird schreckliche Schicksale kommen lassen. — 2 Volk. 3 Von der Erde vertilgen. 4 Er wirds zulassen, daß sie getödtet werden.

3. Und ihre Erschlagene werden hingeworfen werden, daß der Gestank von ihren Leichnamen aufgehen wird, und die Berge mit ihrem Blut fließen.

4. Und wird alles Heer des Himmels verfaulen, [1] und der Himmel wird eingewickelt werden, wie ein Brief, [2] und alles sein Heer wird verwelken, wie ein Blatt verwelket am Weinstock und wie ein dürres Blatt am Feigenbaum. [3]

1 Unmöglich eigentlich; sondern Alles, was man Großes und Herrliches kennt, muß zu Grunde gehen. (Um Judäa her.) 2 Das Erhabenste, die mächtigsten Reiche werden ohne Schwierigkeit zusammengerollt werden, wie man ein Blatt ohne Mühe zerdrückt, um es verächtlich hinzuwerfen. 3 Um nie wieder aufzugrünen.

5. Denn mein Schwerdt ist trunken [1] im Himmel; und siehe, es wird hernieder fahren auf Edom, und über das verbannte [2] Volk zur Strafe.

1 Es schwankt schon und wird schon geschwungen in meiner Hand. 2 Dem Untergange geweihte.

6. Des Herrn Schwerdt ist voll Blut, und dick vom Fetten, vom Blut der Lämmer und Böcke, [1] von der Nieren Fett aus den Widdern; denn der Herr hält ein Schlachten zu Bozra, [2] und ein großes Würgen im Lande Edom.

1 Der Schwachen, Wehrlosen, und der Muthigen, Kampflustigen. 2 Eine der Hauptstädte im Edomiterlande.

7. Da werden die Einhörner [1] sammt ihnen herunter müssen, und die Farren sammt den gemästeten Ochsen. [2] Denn ihr Land wird trunken [3] werden vom Blut, und ihre Erde dick werden vom Fetten.

1 Selbst die Gazellen, die flüchtigsten Thiere, werden nicht entfliehen. Der Schnellste wird sich nicht retten können. 2 Auch den Starken wird seine Kraft nicht schützen. 3 Der Trunkene hat zu viel getrunken. Das Land wird mit Strömen von Blut bedeckt seyn.

8. Denn es ist der Tag der Rache des Herrn, und das Jahr der Vergeltung, zu rächen Zion. [1]

1 Die Zerstörung des edomitischen Reichs wird angesehen als Strafe für die Feindseligkeiten, welche die Edomiter oft gegen die Juden sich erlaubt hatten. Der Prophet

Digitized by Google

nimmt überall einen Zusammenhang zwischen dem sittlichen Verhalten und dem äussern Schicksale an. Mit Recht; wenn auch der Zusammenhang oft tiefer liegt.

9. Da werden ihre Bäche zu Pech werden, und ihre Erde zu Schwefel; ja, ihr Land wird zu brennendem Pech werden,

10. Das weder Tag noch Nacht verlöschen wird, sondern ewiglich wird Rauch von ihr aufgehen, und wird für und für wüste seyn, daß Niemand dadurch gehen wird in Ewigkeit; [1]

[1] Alle Bilder in V. 9. und 10. sind von der Zerstörung der Städte Sodom und Gomorrha hergenommen. Diese wurden so vertilgt, daß nicht eine Spur von ihnen übrig blieb. Also Hindeutung auf gänzliche Vernichtung.

11. Sondern Rohrdommeln und Igel werden es inne haben, Nachteulen und Raben werden daselbst wohnen. [1] Denn er wird eine Meßschnur darüber ziehen, daß sie wüste werde, und ein Richtblei, daß sie öde sei, [2]

[1] Zu einem Moraste soll das Edomiterland zwar nicht werden, wie Sodom, aber doch zu einer Wüste, wo nur menschenscheue Thiere leben. [2] Es wird eine Meßschnur ums ganze Land her, und in Länge und Breite über das ganze Land hin gezogen, zur Andeutung: So weit über das Ganze soll sich die Verwüstung erstrecken.

12. Daß ihre Herren heißen müssen Herren ohne Land, und alle ihre Fürsten ein Ende haben; [1]

[1] Es soll weder ein König, noch ein Statthalter drinn bleiben.

13. Und werden Dornen wachsen in ihren Pallästen, [1] Nesseln und Disteln in ihren Schlössern; und wird eine Behausung seyn der Drachen, [2] und Weide für die Straußen. [3]

[1] Dornenbüsche an den Orten, wo jetzt Paläste stehen. [2] Unter Drachen werden meist große und giftige Schlangenarten verstanden. [3] Auch diese Vögel wohnen nur in wüsten Gegenden.

14. Da werden unter einander laufen Marder und Geier, und ein Feldteufel wird dem andern begegnen; der Kobold [1] wird auch daselbst herbergen, und seine Ruhe daselbst finden.

[1] Feldteufel und Kobolde dachte man sich als Menschen schreckende Gespenster. (Und wirklich sagt der Grundtext das.) Nun hat zwar der Verfasser solche Wesen gewiß nicht geglaubt. Aber als Dichter nennt er doch als Bewohner des verwüsteten Edomiterlandes Alles, was der Mensch nur immer Schauerliches kennt.

15. Der Igel wird auch daselbst nisten und legen, brüten und ausbrechen unter ihrem Schatten; auch werden die Weihen daselbst zusammen kommen.

16. (Suchet nun in dem Buch des Herrn und leset, es wird nicht an Einem derselbigen fehlen; man vermißt auch nicht dieses noch das. Denn Er ist es; der durch meinen Mund gebietet; und sein Geist ist es, der es zusammen bringet.) [1]

[1] Die pünktlichste Erfüllung aller hier ausgesprochenen Drohungen beweise es dann den Zeitgenossen, daß ich nicht eigene Einfälle, sondern Gottes Wort gepredigt habe. Der Spruch gehört unter diejenigen, in denen die Bibel selbst erklärt, das Eintreffen von Vorherverkündigungen (zufälliger Dinge) ist Beweis, daß der Weissagende ein göttlicher Gesandter ist.

17. Er gibt das Loos über sie, [1] und seine Hand theilt das Maaß aus unter sie, daß sie darinnen erben ewiglich, und darinnen bleiben für und für. [2]

[1] Gott weiset jenen schauerlichen Thieren dieses Land für jetzt zur Wohnung an. (Den Stämmen Israels wurden ihre Besitzungen von Josua auch durchs Loos angewiesen.) [2] Eine lange Reihe von Jahren, ja von Jahrhunderten.

Cap. 35.

Judäa aber wird nicht immer wüste bleiben. Es wird wieder der Wohnsitz eines guten und glücklichen Volkes seyn.

B. 1. Aber die Wüste und Einöde [1] wird lustig seyn, [2] und das Gefilde wird fröhlich stehen, und wird blühen wie die Lilien. [3]

[1] Mein Vaterland, wenns gleich auch eine Zeitlang wüste liegen wird, soll doch wieder angebaut werden. [3] Erfreulich für Auge und Herz.

2. Sie wird blühen und fröhlich stehen in aller Lust und Freude. Denn die Herrlichkeit des Liba-

Digitized by Google

nons ist ihr gegeben, der Schmuck Carmels und Sarons. [1] Sie sehen die Herrlichkeit des Herrn, den Schmuck unsers Gottes. [2]

[1] Seine Fluren werden nach der Rückkehr des Volkes wieder so schön, so fruchtbar werden wie die Thäler am Fuße des Libanon und Carmel. (Diese Gegenden werden in mehrern Stellen als vorzüglich schön beschrieben.) [2] Ihr Wiederaufblühen ist nicht Menschenwerk, ist Gottes wohlthätige Fügung.

3. Stärket die müden Hände, und erquicket die strauchelnden Kniee. [1]

[1] Mit dieser Hoffnung tröstet euch in den Jahren des Elendes und der Verbannung.

4. Sagt den verzagten Herzen: Seid getrost, fürchtet euch nicht! Sehet, euer Gott, der kommt zur Rache; [1] Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.

[1] Das Reich des Volkes, von dem euer Reich zerstört wurde, soll auch zerstört werden.

5. Alsdann werden der Blinden Augen aufgethan werden, und der Tauben Ohren werden geöffnet werden. [1]

[1] Dann wird auch der Ungläubigste, Verblendetste Gott erkennen müssen. (Aufmerksamkeit auf den Gang des Schicksals lehrt uns Gott schauen in seiner Weisheit, seiner Liebe, seiner Allmacht.)

6. Alsdann werden die Lahmen löcken wie ein Hirsch, [1] und der Stummen Zunge wird Lob sagen. [2] Denn es werden Wasser in der Wüste hin und wieder fließen, und Ströme in den Gefilden. [3]

[1] Eine sehr starke Bezeichnung der lebhaftesten Freude. Selbst der Kraftlose wird vor Freuden aufspringen. [2] Nicht buchstäblich. Ueberhaupt: Was nur Freude äußern kann, wird sie äußern, Jeder nach seiner Art. Du kannst's auch so nehmen: Der, welcher vorher noch selten oder nie Etwas zu Gottes Lobe gesagt hatte, wird in lauten Dankgesängen seine Gefühle aussprechen. [3] In der Wüste, wohin noch nie Wasser kam, wird es erquickend strömen. Das Herz, in das noch nie Freude kam, wird sich von ihr durchdrungen fühlen.

7. Und wo es zuvor trocken ist gewesen, sollen Teiche stehen; und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnquellen seyn. [1] Da zuvor die Schlangen gelegen haben, soll Heu und Rohr und Schilf stehen. [2]

[1] Derselbe Gedanke. Die Freude wird allgemein seyn. [2] Denn das verwüstete Land soll wieder angebaut und fruchtbar werden.

8. Und es wird daselbst eine Bahn seyn und ein Weg, [1] welcher der heilige [2] Weg heißen wird, daß kein Unreiner [3] darauf gehen wird; und derselbige wird für sie seyn, daß man darauf gehe, daß auch die Thoren [4] nicht irren mögen. [5]

[1] Der Besieger Babels wird uns die Erlaubniß geben, in unser Vaterland zurückzukehren. [2] Dieser Ruf ist ein heiliger, ehrwürdiger, von Gott herrührender Ruf. Der ächte Gottesverehrer wird ihn dankbar hören, gern benutzen. [3] Freilich, wem Jehovah, wem Jerusalem, wem Tempel und Vaterland nicht lieb ist, der bleibt, wo er bisher war. Aber der edlere Theil der Nation kehrt zurück. [4] Die des Weges Unkundigen. [5] Er wird leicht zu finden seyn. Der Entschluß, zurückzukehren, wird Jedem leicht werden.

9. Es wird da kein Löwe seyn, und wird kein reißendes Thier darauf treten, noch daselbst gefunden werden; sondern man wird frei, ficher daselbst gehen. [1]

[1] In den Bildern liegt der Gedanke: Es wird uns Niemand hindern, jenen Entschluß auszuführen. So gings wirklich. Cyrus erleichterte vielmehr den Wiederanbau des Landes auf jede ihm mögliche Weise.

10. Die Erlöseten des Herrn werden wiederkommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen; ewige [1] Freude wird über ihrem Haupte seyn; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird weg müssen. [2]

[1] Dauerhafte Freude. — Sie werden sobald keine neue Verbannung zu fürchten haben. [2] Die vorigen Leiden werden vergessen seyn.

Cap. 36.

Rabsake, Sanheribs Feldhauptmann, droht Jerusalem zu zerstören.

A. 1. Und es begab sich im vierzehnten Jahr des Königs Hiskia, zog der König zu Assyrien, Sanherib, herauf wider alle veste Städte Juda, und gewann sie. [1]

[1] Eroberte sie in eigner Person.

Digitized by Google

2. Und der König zu Assyrien sandte den Rabsake von Lachis gen Jerusalem zu dem Könige Hiskia mit großer Macht. Und er trat an die Wasserröhren des obern Teichs, am Wege bei dem Acker des Färbers. [1]

1 So nahe an die Stadtmauer, daß man von der Mauer herab mit ihm reden konnte.

3. Und es ging zu ihm heraus Eliakim, der Sohn Hilkia, der Hofmeister, [1] und Sebena, der Kanzler, [2] und Joah, der Sohn Assaphs, der Schreiber. [3]

1 Aufseher über den Pallast und die ganze Hofhaltung des Königs. 2 Oberster der Räthe (erster Minister.) 3 Damals, als die Schreibekunst noch selten war, ein ehrenvolles und wichtiges Amt.

4. Und der Erzschenke sprach zu ihnen: Sage doch dem Hiskia: So spricht der große König, [1] der König zu Assyrien: Was ist das für ein Trotz, darauf du dich verlässest? [2]

1 Der eigentliche Landesherr nannte sich den großen König, den König der Könige. Denn auch die Statthalter der größern Provinzen wurden Könige genannt. 2 Warum ergibst du dich nicht ohne allen Widerstand? Glaubst du, du wirst Jerusalem gegen ein Heer, wie das meinige ist, vertheidigen können?

5. Ich achte, [1] du lässest dich bereden, daß du noch Rath und Macht wissest zu streiten. Auf wen verlässest du denn dich, daß du mir bist abfällig [2] geworden?

1 Glaube. 2 Schon früher scheint ihm Hiskias einen jährlichen Tribut gegeben zu haben, um sich seines Schutzes zu versichern. Die kleinern Könige pflegten das zu thun, Theils, damit es den mächtigern nicht einfallen sollte, Krieg mit ihnen anzufangen, Theils, um bei ihnen stets Schutz gegen andere mächtige Nachbarn zu finden.

6. Verlässest du dich auf den zerbrochenen Rohrstab, Aegypten? [1] Welcher, so Jemand sich darauf lehnet, gehet er ihm in die Hand und durchbohret sie. Also thut Pharao, der König in Aegypten, Allen, die sich auf ihn verlassen.

1 Allerdings hatten den Hiskias seine Räthe vermocht, durch Geschenke die Hülfe des Pharao nachzusuchen, sich seinem Schutze zu empfehlen. Aegypten wird von Rabsake ein angeknickter Rohrstab genannt. Der Gedanke ist: Auf Aegypten verlaß dich nicht. Wer sich auf einen angeknickten Stab stützen will, fällt hin und verwundet sich wohl noch mit den Splittern die Hand. Aegyptens Schutz wird dir nicht nur nicht helfen, sondern sogar noch schaden.

7. Willst du aber mir sagen: Wir verlassen uns auf den Herrn, unsern Gott? Ist es denn nicht der, welches [1] Höhen und Altäre der Hiskia hat abgethan, und zu Juda und Jerusalem gesagt: Vor diesem Altar sollt ihr anbeten?

1 Ist es nicht der Gott, um dessen willen Hiskias alle andere Gottesdienste verboten, und das Volk angewiesen hat, dem Jehovah allein zu dienen? Oder auch: Das Volk betete den Jehovah an vielen Orten, auf vielerlei Weise an. Hiskias befahl: Zerbrechet alle andern Altäre! Nur hier in Jerusalem betet ihn an. In jenem Falle hat er alle die andern von ihm beleidigten Götter zu Feinden. In diesem Falle muß selbst Jehovah auf ihn zürnen, daß er so viele ihm geweihte Altäre zerstört hat.

8. Wohlan, so nimm es an mit meinem Herrn, dem Könige zu Assyrien: ich will dir zwei Tausend Rosse geben; laß sehen, ob du bei dir könnest ausrichten, die darauf reiten. [1]

1 Zwei Tausend Reiter hätte nun wohl Hiskias auf jeden Fall stellen und ausrüsten können. Aber Rabsake will nur den Hiskias in seiner Ohnmacht in Vergleich mit Sanheribs Macht lächerlich und verächtlich darstellen. Es ist fast Wahnsinn, daß du, ohnmächtiger König von Juda, es wagen willst, dem mächtigen Könige von Syrien dich zu widersetzen.

9. Wie willst du denn bleiben vor einem Hauptmanne, der geringsten Diener Einem meines Herrn? [1] Und [2] du verlässest dich auf Aegypten, um der Wagen und Reiter willen. [3]

1 Das Heer, das ein einziger assyrischer General commandirt, ist zahlreicher, als die ganze Kriegsmacht, die du aufzustellen vermagst. 2 Aber — 3 Doch das ist zu weit entfernt. Ehe ein ägyptisches Heer dir zu Hülfe kommt, habe ich Jerusalem längst erobert.

10. Dazu, meinest du, daß ich ohne den Herrn bin herauf gezogen in dieß Land, dasselbige zu verderben? Ja, der Herr sprach zu mir: Ziehe hinauf in dieß Land, und verderbe es. [1]

Digitized by Google

1 Diese derbe Unwahrheit sagt nun wohl Rabsake bloß, um dem Volke, das auf der Mauer stand und zuhörte, allen Muth zu benehmen. Wenn Jehovah selbst dem Sanherib befohlen hat: Erobere Judäa! Zerstöre Jerusalem! So sind wir auf jeden Fall verloren.

11. Aber Eliakim, und Sebena, und Joah sprachen zum Erzschenken: Lieber, rede mit deinen Knechten auf Syrisch, denn wir verstehen es wohl; und rede nicht auf Jüdisch mit uns vor den Ohren des Volks, das auf der Mauer ist. 1

1 Sie befürchteten, durch seine anmaßenden Reden werde er das Volk, an dessen Ausdauer jetzt Alles gelegen war, muthlos machen.

12. Da sprach der Erzschenke: Meinest du, daß mein Herr mich zu deinem Herrn oder zu dir gesandt habe, solche Worte zu reden? Und nicht vielmehr zu den Männern: die auf der Mauer sitzen, 1 daß sie sammt euch ihren eignen Mist fressen und ihren Harn saufen? 2

1 Gerade mit dem Volke rede ich. Ich will es bewegen, mir die Stadt freiwillig zu übergeben, wenn ihr und euer König es nicht thun wollet. 2 Thun sie das nicht, so will ich die Stadt so aushungern, ihr so alle Lebensmittel, alle Zufuhr abschneiden, daß sie zu den unnatürlichsten Lebensmitteln ihre Zuflucht nehmen müssen, um nur nicht Hungers zu sterben.

13. Und der Erzschenke stand, und rief laut auf Jüdisch und sprach: Höret die Worte des großen Königs, des Königs zu Assyrien.

14. So spricht der König: Laßt euch Hiskia nicht betrügen, denn er kann euch nicht erretten.

15. Und laßt euch Hiskia nicht vertrösten auf den Herrn, daß er saget: Der Herr wird uns erretten, und diese Stadt wird nicht in die Hand des Königs zu Assyrien gegeben werden.

16. Gehorchet Hiskia nicht. Denn so spricht der König zu Assyrien: Thut mir zu Dank, 1 und geht zu mir heraus; so sollt ihr ein Jeglicher von seinem Weinstock und von seinem Feigenbaum essen und aus seinem Brunnen trinken; 2

1 Thut mirs zu Liebe, zu Gefallen, gehet freiwillig heraus; ergebet euch und eure Stadt. 2 Ich will euch im Besitze eurer Grundstücke lassen, bis ich —

17. Bis daß ich komme und hole euch 1 in ein Land, wie euer Land ist, ein Land, da Korn und Most innen ist, ein Land, da Brod und Weinberge innen sind. 2

1 Als Colonisten versetze in eine meiner alten Provinzen, wo es etwan noch an Einwohnern fehlt. 2 Da sollet ihrs eben so gut und noch besser haben, als hier. — Denn das war der Grundsatz der asiatischen Könige vor Cyrus: Wenn wir die Unterthanen der eroberten Länder in ihren Ländern wohnen lassen, so wählen sie sich bei der ersten Gelegenheit wieder einen König aus ihrer Nation und rebelliren. Verpflanzen wir sie aber als Colonisten in eine unserer alten Provinzen, so stehen sie unter genauerer Aufsicht, und das Rebelliren kann ihnen nicht einfallen.

18. Laßt euch Hiskia nicht bereden, daß er saget: Der Herr wird uns erlösen. Haben auch der Heiden Götter ein Jeglicher sein Land errettet von der Hand des Königs zu Assyrien? 1

1 Rabsake spricht nach dem Glauben an National-Götter, von denen jeder nur Ein Land beherrsche und schütze. Der mächtigere Gott unterwarf sich dann die schwächern, wie das mächtigere Volk die schwächern Völker.

19. Wo sind die Götter zu Hamath und Arpad? 1 Wo sind die Götter zu Sepharvaim? 2 Haben sie auch Samaria errettet von meiner Hand?

1 Kananitische Völker. S. 1 Mos. 10, 18. — 2 Ein kleinerer Staat an beiden Ufern des Euphrat.

20. Welcher unter allen Göttern dieser Länder hat sein Land errettet von meiner Hand, daß der Herr sollte Jerusalem erretten von meiner Hand? 1

1 Euer Jehovah wird sein Volk eben so wenig gegen uns und unsere Götter schützen können, als es jene Götter konnten.

21. Sie schwiegen aber stille, und antworteten ihm nichts; denn der König hatte geboten und gesagt: Antwortet ihm nichts.

22. Da kamen Eliakim, der Sohn Hilkia, der Hofmeister Sebena, der Kanzler, und Joah, der Sohn Assaphs, der Schrei-

Digitized by Google

ber, mit zerrissenen Kleidern; und zeigten ihm [1] an die Worte des Erzschenken.

1 Dem Könige Hiskias, wie stolz, wie lästernd Rabsake von Jehovah, wie verführerisch er zu dem Volke gesprochen habe.

Cap. 37.

1. Da aber der König Hiskia das hörete; zerriß er seine Kleider, und hüllete einen Sack [1] um sich, und ging in das Haus des Herrn;

1 Er zog zum Zeichen des tiefsten Schmerzes ein grobhärnes Trauerkleid an.

2. Und sandte Eliakim, den Hofmeister, und Sebena, den Kanzler, sammt den ältesten Priestern, mit Säcken umhüllet, zu dem Propheten Jesaia, dem Sohne Amoz.

3. Daß sie zu ihm sprächen: So spricht Hiskia: Das ist ein Tag der Trübsal, des Scheltens und Lästerns; und gehet gleich, als wenn die Kinder bis an die Geburt gekommen sind, und ist keine Kraft da zu gebären. [1]

1 Bloß Ausdruck des Gedanken: Wir sind in der schwerzlichsten Lage und wissen uns doch weder zu rathen noch zu helfen.

4. Daß doch der Herr, dein Gott, hören wollte die Worte des Erzschenken, welchen sein Herr, der König zu Assyrien, gesandt hat, zu lästern den lebendigen Gott, und zu schelten mit solchen Worten, wie der Herr, dein Gott, gehöret hat. [1] Und du wollest dein Gebet erheben für die Uebrigen, so noch vorhanden sind. [2]

1 Rabsake hat gesagt: Jehovah sei auch nicht mehr, als die Götter der andern Völker. Gott wolle durch die That beweisen, daß er mehr ist. [2] Eine Menge anderer Städte des jüdischen Landes waren schon erobert und zerstört. Jerusalem war noch übrig.

5. Und die Knechte des Königs Hiskia kamen zu Jesaia.

6. Jesaia aber sprach zu ihnen: So saget eurem Herrn: Der Herr spricht also: Fürchte dich nicht vor den Worten, die du gehöret hast, mit welchen mich die Knaben [1] des Königs zu Assyrien geschmähet haben;

1 Knaben nannte man damals, (wie auch noch später in Rom) ohne Rücksicht aufs Alter, Sklaven. Es war also ein herabwürdigender Ausdruck, mit dem Jesaias die Feldherren des Sanherib bezeichnete.

7. Siehe, ich will ihm einen andern Muth machen, [1] und soll etwas hören, daß er wieder heim ziehe in sein Land; und will ihn durch das Schwerdt fällen in seinem Lande.

1 Sein Stolz soll sich bald legen.

8. Da aber der Erzschenke wieder kam, fand er den König zu Assyrien streiten wider Libna; denn er hatte gehöret, daß er von Lachis gezogen war.

9. Denn es kam ein Gerücht von Thirhaka, der Mohren König, [1] sagend: Er ist ausgezogen wider dich zu streiten.

1 Ein König Tharakus von Aethiopien hatte Aegypten erobert und bedrohte nun auch Assyrien.

10. Da er nun solches hörete, sandte er Boten zu Hiskia, und ließ ihm sagen: Saget Hiskia, dem Könige Juda, also: Laß dich deinen Gott nicht betrügen, [1] auf den du dich verlässest und sprichst: Jerusalem wird nicht in die Hand des Königs zu Assyrien gegeben werden.

1 Er verspricht dir Rettung, aber er wird dich nicht retten können.

11. Siehe, du hast gehöret, was die Könige zu Assyrien gethan haben allen Ländern und sie verbannet: und Du solltest errettet werden?

12. Haben auch die Götter der Heiden die Länder errettet, welche meine Väter verderbet haben, als Gosan, Haran, Rezeph, und die Kinder Eden zu Thelassar? [1]

1 Gegenden und Städte meist in der Nähe des Euphrat.

13. Wo ist der König zu Hamath, und der König zu Arpad, und der König der Stadt Sepharvaim, Hena und Iwa?

14. Und da Hiskia den Brief von den Boten empfangen und gelesen hatte; ging er hinauf in das Haus des Herrn, und breitete ihn aus vor dem Herrn. [1]

Digitized by Google

[1] Sinnlich, gleich als ob ihn Gott lesen sollte. Eigentlich zum Zeichen: Die hier niedergeschriebenen Gotteslästerungen bringen mich, Hülfe bei Gott zu suchen.

15. Und Hiskia betete zum Herrn, und sprach:

16. Herr Zebaoth, du Gott Israels, der Du über den Cherubim sitzest; [1] Du bist allein Gott über alle Königreiche auf Erden. Du hast Himmel und Erde gemacht. [2]

[1] Im Tempel von Jerusalem, auf der Bundeslade hast du deinen Thron. Da wirst du verehrt. Nette nun auch (deine Residenz) die Stadt, die dich verehrt. [2] Du bist allmächtig, kannst helfen.

17. Herr, neige deine Ohren und höre doch, Herr. Thue deine Augen auf und siehe doch. Höre doch alle die Worte Sanheribs, die er gesandt hat, zu schmähen den lebendigen Gott.

18. Wahr ist es, Herr, die Könige zu Assyrien haben wüste gemacht alle Königreiche sammt ihren Ländern,

19. Und haben ihre Götter ins Feuer geworfen; denn sie waren nicht Götter, sondern Menschenhände-Werk, Holz und Stein. Die sind umgebracht. [1]

[1] Solche Götter konnten freilich den Völkern, von denen sie verehrt wurden, nicht helfen.

20. Nun aber, Herr, unser Gott, hilf uns von seiner Hand, auf daß alle Königreiche auf Erden erfahren, daß Du Herr seist allein. [1]

[1] Ein anderer Gott als jene Götzen; der einzige wahre Gott.

21. Da sandte Jesaia, der Sohn Amoz, zu Hiskia, und ließ ihm sagen: So spricht der Herr, der Gott Israels: Daß du mich gebeten hast des Königs Sanheribs halben, zu Assyrien,

22. So ist es das, das der Herr von ihm [1] redet: Die Jungfrau Tochter Zion verachtet dich, und spottet deiner, [2] und die Tochter Jerusalem schüttelt das Haupt dir nach. [3]

[1] Sanherib. [2] Sie hat Nichts von dir zu fürchten. [3] Dich verspottend, daß du von allen deinen fürchterlichen Drohungen nicht Eine wahr machen konntest.

23. Wen hast du geschmähet und gelästert? Ueber wen hast du die Stimme erhoben? [1] Und hebest deine Augen empor wider den Heiligen in Israel.

[1] Ich bin nicht so ein Gott, wie die Götter der Heiden!

24. Durch deine Knechte hast du den Herrn geschändet, [1] und sprichst: Ich bin durch die Menge meiner Wagen herauf gezogen auf die Höhe der Berge, an den Seiten Libanons; und habe seine hohe Cedern abgehauen, sammt seinen auserwählten Tannen; und bin durch die Höhe bis an das Ende gekommen, an diesen Wald auf dem Lande. [2]

[1] Verächtlich von mir gesprochen. [2] Ich bedarf keines Gottes, der mir den Sieg verleiht. Ich siege durch eigne Kraft. Das Herrlichste und Schönste unterwerfe ich mir.

25. Ich habe gegraben und getrunken die Wasser; und habe mit meinen Fußsohlen ausgetrocknet alle verwahrte Wasser. [1]

[1] Alles, was ich in andern Ländern fand, habe ich mir zugeeignet. Mochten sie es verschließen, verbergen, wie sie wollten, es mußte mein seyn.

26. Hast du aber nicht gehöret, daß ich [1] vor Zeiten also gethan habe, und vor Alters so gehandelt, und thue jetzt auch also, daß veste Städte zerstöret werden zu Steinhaufen,

[1] In diesem Verse redet wieder Jehovah. Meine Macht, meine Fürsehung hat wohl mächtigere Reiche, als das deinige ist, zu Grunde gerichtet. Ich werde auch deine Macht stürzen.

27. Und ihre Einwohner geschwächet und zaghaft werden, und mit Schanden bestehen, und werden zu Feldgras und zu grünem Kraut, als Heu auf den Dächern, welches dorret, ehe denn es reif wird? [1]

[1] Das Gras abzuhauen und dürre werden zu lassen, kostet dem Landmanne keine Mühe. Es kann ihm nicht widerstehen. Mir wirds auch leicht werden, deine Macht zu zerstören.

28. Ich kenne aber deine Wohnung, deinen Auszug und Einzug, und dein Toben wider mich.

29. Weil du denn wider mich to-

Digitized by Google

best, und dein Stolz herauf vor meine Ohren gekommen ist; will ich dir einen Ring an die Nase legen, [1] und ein Gebiß in dein Maul, und will dich des Weges wieder heimführen, deß du gekommen bist.

[1] Das Gleichniß ist von einem unbändigen Thiere hergenommen, das der Mensch doch bändigt und zwingt zu gehen, wohin ers haben will.

30. Das sei dir [1] aber das Zeichen: Iß dieß Jahr, was zertreten ist; [2] das andere Jahr, was selbst wächset; des dritten Jahrs säet und ärntet, pflanzet Weinberge, und esset ihre Früchte.

[1] In diesem Verse redet Gott den Hiskias und die Israeliten an. [2] In diesem Jahre wird freilich Mangel seyn. Ihr werdet Nichts haben, als was die zerstörenden Feinde übrigließen. Ein Jahr werdet ihr dann freilich erst die Städte und Dörfer wieder aufbauen müssen, und an den Ackerbau kaum denken können. Aber nach zwei Jahren wird das Land wieder in demselben blühenden Zustande seyn, in dem es vor dem Einbruche der Assyrer war.

31. Denn die Erretteten vom Hause Juda, und die überbleiben, werden noch wiederum unter sich wurzeln, und über sich Frucht tragen. [1]

[1] Dieß vom Obstbaume hergenommene Bild deutet auf blühenden Wohlstand.

32. Denn von Jerusalem werden noch ausgehen, die übergeblieben sind, und die Erretteten von dem Berge Zion. Solches wird thun der Eifer [1] des Herrn Zebaoth.

[1] Eifer (innige, Thaten wirkende Liebe für sein Volk) für Juda's Wohl.

33. Darum spricht der Herr also vom Könige zu Assyrien: Er soll nicht kommen in diese Stadt, und soll auch keinen Pfeil daselbst hinschießen, und kein Schild davor kommen, und soll keinen Wall um sie schütten;

34. Sondern des Weges, deß er gekommen ist, soll er wiederkehren; daß er in diese Stadt nicht komme, spricht der Herr.

35. Denn ich will diese Stadt schützen, daß ich ihr aushelfe um meinet willen, [1] und um meines Dieners Davids willen.

[1] Um zu beweisen, daß ich das nicht bin, wofür mich Sanherib ausgibt.

36. Da fuhr aus der Engel des Herrn, [1] und schlug im assyrischen Lager hundert fünf und achtzig tausend Mann. Und da sie sich des Morgens früh aufmachten; siehe, da lag es Alles eitel todte Leichname.

[1] Boten des Herrn werden oft von Gott gesendete Strafgerichte genannt. Hier also wahrscheinlich eine furchtbar wüthende Pest.

37. Und der König zu Assyrien, Sanherib, brach auf, zog weg, und kehrete wieder heim, und blieb zu Ninive.

38. Es begab sich auch, da er anbetete im Hause Nisrochs, [1] seines Gottes, schlugen ihn seine Söhne, Adramelech und Sar Ezer, mit dem Schwerdt; und sie flohen in das Land Ararat. [2] Und sein Sohn Assar Haddon ward König an seiner Statt.

[1] Man glaubt, er sei als Kriegsgott von den Assyrern verehrt worden. Gewiß ists jedoch nicht. [2] In Arabien.

Cap. 38.

Hiskias wird krank, geneset, und preiset Gott.

A. 1. Zu der Zeit ward Hiskia todtkrank. [1] Und der Prophet Jesaia, der Sohn Amoz, kam zu ihm, und sprach zu ihm: So spricht der Herr: Bestelle dein Haus; [2] denn du wirst sterben, und nicht lebendig bleiben.

[1] Die Pest, die Sanheribs Heer aufrieb, hatte vielleicht auch weiter um sich gegriffen, auch den König angesteckt. (Doch gewiß ist dieß nicht.) [2] Mache deine Einrichtungen, wie es nach deinem Tode gehalten werden soll.

2. Da wandte Hiskia sein Angesicht zu der Wand, und betete zum Herrn,

3. Und sprach: Gedenke doch, Herr, wie ich vor dir gewandelt habe in der Wahrheit [1] mit vollkommenem Herzen; [2] und habe gethan, [3] was dir gefallen hat. Und Hiskia weinete sehr.

[1] Wahrheit. Eine Haupttugend, Statt Tugend überhaupt. Ich habe als pflichttreuer Mensch gelebt. [2] Vollkommnes Herz ist hier das ungetheilte Herz, das nicht (wie es Jesus ausdrückt) halb Gott, halb der Sünde

Digitized by Google

Sünde dient. Ich habe nach allen Tugenden redlich gestrebt, vor jedem Laster, wie es nur Namen haben mag, mich in Acht genommen. [3] Stets zu thun gestrebt, — (Reinheit des Bewegungsgrundes, Gehorsam gegen Gott.) Nun erhöre du auch meine Bitte, und laß mich noch länger in der Welt leben.

4. Da geschahe das Wort des Herrn zu Jesaia, und sprach:

5. Gehe hin, und sage Hiskia: So spricht der Herr, der Gott deines Vaters Davids: Ich habe dein Gebet gehöret, und deine Thränen gesehen; siehe, ich will deinen Tagen noch funfzehn Jahre zulegen.

6. Und will dich sammt dieser Stadt [1] erretten von der Hand des Königs zu Assyrien; denn ich will diese Stadt wohl vertheidigen.

[1] Auch noch ferner, wenn die Assyrer sichs sollten einfallen lassen, einmal wiederzukommen.

7. Und habe dir das zum Zeichen von dem Herrn, [1] daß der Herr Solches thun wird, was er geredet hat.

[1] Nimm das als einen Beweis an, daß Gott —

8. Siehe, ich will den Schatten am Sonnenzeiger Ahas zehn Linien zurückziehen, [1] über welche er gelaufen ist, daß die Sonne zehn Linien zurücklaufen soll am Zeiger, über welche sie gelaufen ist.

[1] Als Wunder wird die Sache erzählt; und als Erklärer hast du keine Ursache, ihr eine andere Wendung zu geben. Nur muß nicht gerade die Erde in ihrem Wege um die Sonne oder in ihrer Umdrehung um sich selbst deßwegen eine andere Richtung genommen haben. Das erzählte Wunder konnte auch bloß darin bestehen, daß Gott dem Schatten durch irgend einen eintretenden Umstand auf Augenblicke eine andere Richtung gab. Sonnenuhren, wenigstens eine Art von Säulen, an deren Schatten man die Tageszeit bemerkte, hatten schon die Chaldäer. Andere glauben jedoch auch, weil eigentlich der Text bloß von Stufen, nicht von Linien redet, es habe vor dem Pallaste eine Säule gestanden, deren Schatten auf die Stufen des Palastes gefallen sei, und dieser Schatten sei rückwärts gegangen. Doch das magst du für dich (und für ein Gymnasium) wissen. Die Volksschule gehts nicht an.

9. Dieß ist die Schrift Hiskia, des Königs Juda, da er krank gewesen, und von der Krankheit gesund geworden war.

10. Ich sprach: Nun muß ich zur Höllen Pforten [1] fahren, da meine Zeit aus war, da ich gedachte [2] noch länger zu leben.

[1] Alle alte Völker, die ein Reich der Todten glaubten, stellten's dichterisch, bildlich so dar, als obs einen besondern Eingang (etwan in einer Felsenhöhle) gäbe, durch den man in die Unterwelt hinabstiege. *) [2] So sehr ich mich auch sehnte. —

11. Ich sprach: Nun muß ich nicht mehr sehen den Herrn, [1] ja den Herrn im Lande der Lebendigen: nun muß ich nicht mehr schauen die Menschen bei denen, die ihre Zeit leben. [2]

[1] Ich habe mich bisher so innig gefreut, Gottes Sonne, seinen Sternenhimmel, diese schöne Erde zu sehen. Dort unten, wohin ich nun gehen soll, ists finster. Man dachte sichs (wenigstens bei den Juden) als einen traurigen, schauerlichen Aufenthaltsort. [2] Unter den Menschen, die noch auf der Erde leben, ist mir so wohl. Dort sehe ich nur die Schatten der Todten, unter denen keine Freude, keine Thätigkeit mehr herrscht.

12. Meine Zeit ist dahin; und von mir aufgeräumet, wie eines Hirten Hütte; [1] und reiße mein Leben ab, wie ein Weber. [2] Er saugt mich dürre aus. Du machst es mit mir ein Ende, den Tag vor Abend. [3]

[1] Wenn das Zelt eines Nomaden weggenommen war, fand man kaum noch eine Spur, daß es da gestanden hatte. Bald wird keine Spur meines Wirkens mehr da seyn. Man wird kaum noch wissen, daß es einmal einen Hiskias gegeben hat. [2] Schnell, gewaltsam, ohne Schonung. [3] Abends (im Alter) ists Zeit, schlafen zu gehen. Bei hohem Tage noch nicht. Ich stehe ja noch in den Jahren, in denen man noch lange zu leben wünscht und hofft.

13. Ich dachte: Möchte ich bis Morgen leben! Aber er zerbrach mir alle meine Gebeine, [1] wie ein Löwe; denn du machst es mit mir aus, den Tag vor Abend.

[1] Zerstörte meine Gesundheit, meine Kraft, drohte mich zu tödten.

*) Auch Homer und Virgil stellens so dar.

Digitized by Google

14. Ich winselte wie ein Kranich [1] und Schwalbe, und girrete wie eine Taube; meine Augen wollen mir brechen: Herr, ich leide Noth, lindre mirs.

1 Die Kraniche winseln nun wohl nicht. Es muß ein anderer Vogel gemeint seyn. Welcher? Das wissen die Gelehrten selbst nicht.

15. O wie will ich noch reden, [1] daß er mir zugesagt hat, und thut es auch. Ich werde mich scheuen alle mein Lebtage vor solcher Betrübniß meiner Seele. [2]

1 Aber nun wie froh, wie dankbar rühme ichs, daß du mir Erhaltung, Verlängerung meines Lebens versprachest und gewährtest. 2 Wir drückens so aus: Ich will dran denken, so lange ich lebe, mit Schauern und Entsetzen dran denken, wie mir damals zu Muthe war.

16. Herr, davon [1] lebet man, und das Leben meines Geistes stehet gar [2] in demselbigen: [3] denn du ließest mich entschlafen, [4] und machtest mich leben.

1 Das: Davon, bezieht sich auf die ersten Worte des vorigen Verses: Durch die Kraft, mit der du deine Verheißungen erfülltest, ward mein Leben erhalten. 2 Daß mein Leben noch fortdauert, 3 ist bloß Werk deiner rettenden Gnade. Der gerettete Fromme vergißt nie, daß Gott es ist, dem er seine Rettung verdankt. 4 Schon schiens, als sollte ich sterben.

17. Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele [1] herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünde hinter dich zurück. [2]

1 Meines Lebens. 2 Krankheit wurde damals (wie Ps. 103.) als Strafe der Sünde, Genesung als Zeichen der Begnadigung, der Vergebung angesehen.

18. Denn die Hölle lobt dich nicht, so rühmt dich der Tod nicht, und die in die Grube fahren, warten nicht auf deine Wahrheit; [1]

1 Die Todten dachte man sich in der Unterwelt als unthätig, als stille. Samuel, da er erscheinen muß, beschwert sich, daß seine Ruhe gestört werde. Wenns auch nur Betrug der Zauberin war, so sieht man doch daraus, wie man sich damals die Sache vorstellte. Christus stellte unsere Ideen vom Leben nach dem Tode höher. Nicht Schlummer, nicht Trauer, nicht Unthätigkeit, sondern Seligkeit, Lob der Gottheit, erhöhtes Wirken.

19. Sondern allein die da leben, loben dich, wie ich jetzt thue. Der Vater wird den Kindern deine Wahrheit kund thun. [1]

1 Auch meine Kinder will ich ermahnen, dazu anhalten, daß sie einen Gott, der ihrem Vater so mächtig, so liebevoll half, lebenslang verehren, ihm gehorchen, vertrauen.

20. Herr, hilf mir; [1] so wollen wir [2] meine Lieder singen, so lange wir leben, im Hause des Herrn.

1 Auch ferner wie bisher. 2 Ich, mein Haus, mein Volk.

21. Und Jesaia hieß, man sollte ein Pflaster von Feigen nehmen und auf seine Drüse [1] legen, daß er gesund würde.

1 Das Geschwüre, (die Pestbeule.)

22. Hiskia aber sprach: [1] Welch ein Zeichen ist das, [2] daß ich hinauf zum Hause des Herrn soll gehen!

1 Da das Geschwüre aufging und er nun Linderung fühlte: 2 Gelobt sei Gott! Das ist ein gutes Anzeichen! Nun darf ich gewiß hoffen, Gott bald wieder in seinem Tempel zu preisen.

Cap. 39.

Hiskias wird seiner Eitelkeit wegen getadelt. Die letzten Schicksale seines Reichs werden angekündigt.

B. 1. Zu der Zeit sandte Merodach Bal Adan, der Sohn Bal Adans, König zu Babel, [1] Briefe und Geschenke zu Hiskia; [2] denn er hatte gehöret, daß er krank, und wieder stark geworden wäre. [3]

1 Babel war damals noch ein unbedeutendes Reich, erst im Entstehen, im Aufblühen. 2 Wie es die schwächern Könige zu thun pflegten, um die Freundschaft, den Schutz der mächtigern zu erbitten. So hatte Ahas Geschenke nach Aegypten gesandt, in derselben Absicht, 3 um ihm seine Theilnahme zu beweisen, Glück zu wünschen.

2. Deß freuete sich Hiskia, [1] und zeigte ihnen das Schatzhaus, Silber, und Gold, und Specerei, köstliche Salben, und alle seine Zeughäuser, und allen Schatz, den er hatte. Nichts war, das ihnen Hiskia nicht zeigte in seinem Hause und in seiner Herrschaft. [2]

Digitized by Google

1 Er sahe es als einen ehrenvollen Beweis an, daß sein Reich bei den Nachbarn in Ansehen stehe. 2 An sich unschuldig. Hätte ers mit dankbarer Freude zu Gott aufblickend gethan, sogar lobenswerth. Aber Jesaias durchschaute ihn. Er thats aus Eitelkeit. Die unschuldigste Handlung wird Sünde, wenn sie aus unedeln Bewegungsgründen herrührt.

3. Da kam der Prophet Jesaia zum Könige Hiskia, und sprach zu ihm: Was sagen diese Männer? Und von wannen kommen sie zu dir? Hiskia sprach: Sie kommen von ferne zu mir, [1] nämlich von Babel.

1 Soll ich mich nicht freuen, daß auch entfernte Länder und Könige mich ehren?

4. Er aber sprach: Was haben sie in deinem Hause gesehen? Hiskia sprach: Alles, was in meinem Hause ist, haben sie gesehen; und ist Nichts, das ich ihnen nicht hätte gezeiget in meinen Schätzen.

5. Und Jesaia sprach zu Hiskia: Höre das Wort des Herrn Zebaoth.

6. Siehe, es kommt die Zeit, daß Alles, was in deinem Hause ist, und was deine Väter gesammlet haben bis auf diesen Tag, wird gen Babel gebracht werden; daß Nichts bleiben wird, spricht der Herr. [1]

1 Verlaß dich nicht aufs gegenwärtige Glück. Der Mächtigste und Reichste kann zu Grunde gehen. Der Niedrigste kann emporkommen. Demuth gegen Gott und Menschen.

7. Dazu werden sie deine Kinder, so von dir kommen werden und du zeugen wirst, nehmen, und müssen Kämmerer seyn im Hofe des Königs zu Babel. [1]

1 Es geschahe. Vergl. Dan. 1.

8. Und Hiskia sprach zu Jesaia: Das Wort des Herrn ist gut, das du sagest. [1] Und sprach: Es sei nur Friede und Treue, [2] weil ich lebe. [3]

1 Ich danke dir für deinen Tadel! Ich habe ihn verdient. Du hast Recht. Du sprichst ihn im Namen der Gottheit aus. Auch der gute Mensch kann fehlen. Aber er zürnt nicht auf den, der ihn tadelt. Er dankt ihm und bessert sich. 2 Ruhe, Sicherheit. 3 So lange ich lebe, will ich Gottes Strafgerichte durch Gehorsam, durch Streben mich zu bessern abwenden. Mögens meine Nachkommen auch thun.

Cap. 40.

Israel, verzage nicht in den Tagen der babylonischen Unterjochung! Der Allmächtige wird sich dein annehmen. Vertraue ihm!

A. 1. Tröstet, [1] tröstet mein Volk! spricht euer Gott;

1 Ihr Propheten, die ihr so oft das Volk durch Drohungen erschüttern mußtet, jetzt drohet nicht mehr! Jetzt tröstet!

2. Redet mit Jerusalem freundlich, und prediget ihr, daß ihre Ritterschaft [1] ein Ende hat, denn ihre Missethat ist vergeben; [2] denn sie hat zweifältiges empfangen von der Hand des Herrn, [3] um alle ihre Sünde.

1 Kampf mit dem Elende, das Elend selbst. 2 Die Zerstörung des Reichs, die Verwüstung des Landes war als Strafe der Sünde angesehen worden. Diese Strafe wurde nun weggenommen. Das Volk besserte sich und Gott verzieh. 3 Zwiefältig bezeichnet überhaupt die Strenge der Strafe.

3. Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg, [1] machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm Gott.

1 Die Stelle wird der Aehnlichkeit wegen auf Johannes den Täufer angewendet, der allerdings Jesu vorarbeitete, das Volk auf ihn aufmerksam machte. Aber zunächst ist der Sinn dieser: Wenn ein Monarch einziehen will, so werden die Straßen gebessert. Hier wird nun Gott als der Monarch dargestellt, der sein Volk aus Chaldäa nach Judäa in eigner Person zurückführen will. Bereitet ihm den Weg. Es liegt also Nichts mehr in dem Bilde, als: durch Gottes Allen lenkende Kraft wirds dahin kommen, daß sein Volk das Land seiner Väter wieder in Besitz nimmt.

4. Alle Thäler sollen erhöhet werden, [1] und alle Berge und Hügel sollen geniedriget werden, und was ungleich ist, soll eben, und was höckricht ist, soll schlecht werden:

1 Bloß das Bild der Wegebesserung wird weiter ausgemalt. Thäler, tiefe Stellen auf dem Wege (Löcher.) — Alles, was die Rückkehr erschweren könnte, soll weggeschafft werden.

5. Denn die Herrlichkeit des Herrn soll geoffenbaret werden; [1] und alles Fleisch [2] mit einander wird sehen, daß des Herrn Mund redet. [3]

Digitized by Google

1 Die Welt soll Jehovahs Macht und Liebe erkennen, wenn sie sieht, wie er dem Schicksale seines Volkes eine günstigere, glücklichere Wendung gibt. 2 Die jüdische Nation und die benachbarten Völker sollens erfahren, 3 daß Gott Wort hält, auch da, wo es dem Menschen Anfangs unmöglich scheint, daß es so kommen könne.

6. Es spricht eine Stimme: [1] Predige! Und er sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde.

1 Zum Propheten.

7. Das Heu verdorret, die Blume verwelket; denn des Herrn Geist [1] bläset darein. Ja, das Volk ist das Heu. [2]

2 Die Macht Gottes kann das Blühendste zerstören. Das Glück einer Nation überhaupt und der Juden insbesondere, wenns auch jetzt blüht, wie eine grünende, mit den herrlichsten Blumen geschmückte Wiese, es kostet Gott nur ein Wort, so ist es dahin, so schnell verwelkt, wie eine verblühende oder abgebrochene Blume. (Ps. 103, 15. 16.)

1 Rauhere Luft.

8. Das Heu verdorret, die Blume verwelket; [1] aber das Wort unsers Gottes bleibt ewiglich. [2]

1 Es scheint ganz aus damit zu seyn! 2 Aber nein. Gott hats verheißen, das Volksglück soll wieder aufblühen, wie die Wiese im Frühjahre. Und es geschieht!

9. Zion, du Predigerin, steige auf einen hohen Berg. Jerusalem, du Predigerin, hebe deine Stimme auf mit Macht, hebe auf, und fürchte dich nicht! [1] Sage den Städten Juda: Siehe, da ist euer Gott. [2]

1 Jerusalem wird als Person dargestellt, die auf ihren Bergen steht und von da aus den zerstreuten Juden nach allen Himmelsgegenden zuruft: Kehret wieder in euer Vaterland. Sie ruft unerschrocken, des Erfolgs gewiß. 2 Hier soll er wieder verehrt werden, so treu, wie zu Davids und Salomo's Zeiten.

10. Denn siehe, der Herr Herr kommt gewaltiglich; und sein Arm wird herrschen. [1] Siehe, sein Lohn ist bei ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm. [2]

1 Er wird deine Unterdrücker allmächtig zu Boden werfen. 2 Er wird die blutdürstigen, räubgierigen Tyrannen bestrafen, und sein nun gebessertes Volk beglücken.

11. Er wird seine Heerde weiden, wie ein Hirte. [1] Er wird die Lämmer in seine Arme sammlen, und in seinem Busen tragen, und die Schafmütter führen. [2]

1 (Wie Ps. 23.) Sich seines Volkes annehmen in Liebe. 2 Der Hirt sucht mit der aufmerksamsten Sorgfalt seine Lämmer, die Schwachen, die sich nicht selbst vertheidigen können, zu beschützen, jede Gefahr von ihnen abzuwenden. Gott eben so! Er schützt sein Volk! Er kanns, denn er ist allmächtig.

12. Wer misset die Wasser mit der Faust, und fasset den Himmel mit der Spanne, und begreift die Erde mit einem Dreiling, [1] und wiegt die Berge mit einem Gewicht, und die Hügel mit einer Wage? [2]

1 Ein Dreiling, — eigentlich nennt der Prophet ein kleines Gefäß, wie Ps. 80, 6. Gegen das Weltall, das Jehovah beherrscht, ist die Erde mit allen ihren Königreichen, wie eine kleine Masse von Trocknem oder Flüssigem, das ein Mensch in einem Maße in der Hand hält. Er kanns halten, er kanns wegschütten ohne Anstrengung, sobald er will. 2 Herrliche Schilderung der Allmacht Gottes, die Alles, was dem Menschen groß und herrlich scheint, erhalten und zerstören kann.

13. Wer unterrichtet den Geist des Herrn, und welcher Rathgeber unterweiset ihn? [1]

1 Niemand darf ihm erst sagen, wie er seine Kraft anwenden, wo er erhalten, wo er zerstören solle. Er kehrt sich dabei an keinen Menschen. Er thut, was seine Weisheit für gut erkennt.

14. Wen fragt er um Rath, der ihm Verstand gebe, und lehre ihn den Weg des Rechts, und lehre ihn die Erkenntniß, und unterweise ihn den Weg des Verstandes? [1]

1 Er läßt sich von Niemandem vorschreiben. Seine Fürsehung geht ihren Gang, vest, streng, alliebend.

15. Siehe, die Heiden [1] sind geachtet wie ein Tropfen, so im Eimer bleibt, und wie ein Schexflein, so in der Wage bleibt. [2] Siehe, die Inseln sind wie ein Stäublein.

1 Die ganze Masse der Völker, welche die Erde bewohnen. 2 Die Bilder sind groß, wahr, köstlich. Gott, der Herr des Weltalls! Was ist die Erde gegen das unermeßliche Ganze? Kaum ein Millionstheilchen von

Digitized by Google

der Einen Sonne, die uns umstrahlt. Wenn einer einen großen Wassereimer ausgießt, und es bleibt ein einzelnes Tröpflein am Rande des Gefäßes hängen, — was dieses Tröpflein gegen die ganze Masse des Wassers, das die Erde gegen das Weltall. *) Eben so (Scherflein, ein unbedeutendes Theilchen des Ganzen) das beim Ausschütten etwan an der Wagschaale hängen bleibt.

16. Der Libanon wäre zu gering zum Feuer, und seine Thiere zu gering zum Brandopfer. [1]

1 Wenn dem Jehovah ein seiner Macht und Größe angemessenes Opfer gebracht werden sollte.

17. Alle Heiden sind vor ihm Nichts, und wie ein Nichtiges und Eitelen geachtet. [1]

1 So mächtig sie dem Sohne der Erde scheinen, gegen Gott vermögen sie Nichts.

Fortsetzung des Preises der göttlichen Allmacht.

B. 18. Wem wollt ihr denn Gott nachbilden? Oder was für ein Gleichniß wollt ihr ihm zurichten? [1]

1 Jedes Bild von Gott gibt zu sinnliche, zu erniedrigende Vorstellungen. Dieß der alte, mosaische und ewig wahre Gedanke. **) Ihn erschaut nur der Geist.

19. Der Meister gießt wohl ein Bild, und der Goldschmidt übergoldet es und macht silberne Ketten daran. [1]

1 Solche Götzen stellen dann die auf, die Geld haben.

20. Deßgleichen wer eine arme Hebe vermag, [1] der wählt ein Holz, das nicht fault; und sucht einen klugen Meister dazu, der ein Bild fertige, das beständig [2] sei.

1 Wer aber Armuth halber so viel nicht dran wenden kann. 2 Dauerhaft —

21. Wisset ihr nicht? Höret ihr nicht? Ist es euch nicht vormals verkündiget? [1] Habt ihr es nicht verstanden von Anbeginn der Erde? [2]

1 Hat euch nicht Moses schon das gesagt? 2 Stellt er nicht den einigen Gott als den Herrn und Schöpfer des Ganzen dar? Also haben nicht Babel, nicht Tyrus, nicht Ninive, nicht Aegypten jedes seinen besondern Gott. (Damals waren solche Belehrungen nöthig, weil der Glaube, Jehovah sei nur National-Gott, selbst unter den Juden schwer zu vertilgen war.)

22. Er sitzt über dem Kreis der Erde, [1] und die darauf wohnen, sind wie Heuschrecken. Der die Himmel ausdehnet wie ein dünnes Fell, und breitet sie aus wie eine Hütte, da man innen wohnet; [2]

1 Sinnliches Bild. Wer von der Höhe herab sieht, sieht das Entferntere klein. Gott sieht vom Himmel herab, und — vor seinen Augen — sind die Menschen klein wie Insecten. Dichterischer Ausdruck der Idee: Der Mensch, so mächtig er sich auch zuweilen dünkt, gegen Gott und das Ganze ist er unbedeutend. 2 Der Dichter nimmt die Sache nicht wie sie ist, sondern wie sie scheint. Der Himmel ist ihm ein Zelt, das über die ganze Erde ausgespannt ist.

23. Der die Fürsten zu Nichte macht, und die Richter auf Erden eitel macht, [1]

1 Eitel, kraftlos in ihren Unternehmungen. Er läßt ihre Reiche untergehen, und sie selbst ihre Ohnmacht fühlen. Gegen seine Rathschläge können sie Nichts ausrichten.

24. Als hätte ihr Stamm weder Pflanzen, [1] noch Saamen, noch Wurzel in der Erde, [2] daß sie, wo ein Wind unter sie wehet, verdorren, und sie ein Windwirbel wie Stoppeln wegführet.

1 Schößlinge. 2 Ein Baum, der das nicht hat, ist dem Verderben nahe. Er kann keinem Sturme widerstehen.

25. Wem wollt ihr denn mich nachbilden, dem ich gleich sei, spricht der Heilige?

26. Hebet eure Augen in die Höhe, und sehet! Wer hat solche Dinge geschaffen, und führet ihr Heer bei der Zahl heraus, [1] der sie Alle mit Namen rufet? Sein Vermögen und starke Kraft ist so groß, daß nicht an Einem fehlen kann. [2]

1 Er kennt jedes Einzelne. 2 Menschenkraft kann nicht Alles umfassen. Wenn sie das Eine ergreift, bleibt oft das Andere liegen. Gottes Kraft wirkt in jedem Einzelnen. (Seine Fürsehung erstreckt sich über das Große wie über das Kleine.)

27. Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: Mein Weg ist dem Herrn verbor-

---

*) Klopstocks Frühlings-Ode.

**) Möchten ihn alle Künstler beherziget haben.

gen, und mein Recht gehet vor meinem Gott über? [1]

[1] Ihr sprechet: (und leider gibts auch zu unsern Zeiten Unwissende, die eben so denken:) Wir sind zu unbedeutend gegen das Ganze, als daß sich Gott um uns bekümmern sollte. Da hätte Gott Viel zu thun, wenn er so aufs Kleinste sehen sollte. Thor! Das ist eben Gottes Größe, daß er fürs Einzelne sorgen kann, ohne auch nur Einen Punct des Ganzen drum aus den Augen zu verlieren.

28. Weißt du nicht? Hast du nicht gehöret? Der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt. [1] Sein Verstand ist unausforschlich. [2]

[1] Der Mensch, wenn er für zu Vieles zu sorgen hat, wird leicht abgespannt; seine Kraft erschlafft. Gott darfst du dir so nicht denken. [2] Uns ists unbegreiflich, wie der Eine Alles, das Unermeßliche, regieren kann. Aber es ist, und die Erfahrung lehrt, daß es ist.

29 Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden. [1]

[1] Er wird auch seinem Volke Kraft geben, sein Unglück zu überstehen.

30. Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen. [1]

[1] Sinken von Anstrengung ermüdet hin. Gott nicht also. Auch wer ihn kennt, ihm vertraut, wird nicht müde, nicht muthlos, verzagt nicht.

31. Aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, [1] daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen, und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden. [2]

[1] Auch sie versinken bisweilen in Noth. Aber sie erheben sich wieder. [2] Bilder der unerschöpften Kraft. Der Fromme, der Gott Vertrauende verzweifelt nicht. Er ist aufmerksam auf das, was ihn retten kann, benutzt, voll des Gedankens: Gott ist mit mir! Zeit, Kraft, Gelegenheit, erlaubte Mittel, und kommt empor!

Cap. 41.

Jehovah half von jeher seinem Volke. Er thuts noch. Die Götzen können's nicht. Er sagt vorher, wie es kommen wird. Das können die Götzen nicht.

B. 1. Laß die Inseln vor mir schweigen, [1] und die Völker sich stärken. [2] Laß sie herzu treten und nun reden! Laßt uns mit einander rechten. [3]

[1] Griechenland und die Inseln des Archipelagus werden als Hauptsitz des abscheulichsten Götzendienstes genannt. [2] Sie mögen auftreten und sagen, was ihre Götzen vermögen. Wir wollen sehen, wer das Meiste vermag, ob ich oder sie?

2. Wer hat den Gerechten [1] vom Aufgang erweckt? [2] Wer rief ihn, daß er ginge? [3] Wer gab die Heiden und Könige vor ihm, daß er ihrer mächtig ward; und gab sie seinem Schwerdt, [4] wie Staub, und seinem Bogen, wie zerstreuete Stoppeln;

[1] Das Volk Israel, damals (fast) das einzige, das nur Einen Gott glaubte. [2] Gott rief Abraham aus Mesopotamien herüber. Gott sprach zu ihm: Gründe ein Volk, das den Glauben an Einen Gott unter sich erhält. [3] Gott führte seine Nachkommen aus Aegypten nach Kanaan. [4] Gott gab ihnen Kraft, die mächtigsten Könige und Völker des Landes zu besiegen, zu vertilgen.

3. Daß er ihnen nachjagete, und zog durch mit Frieden, und ward des Weges noch nie müde? [1]

[1] Schon durch die Wüste hatte sie Gott wundervoll und sicher geleitet.

4. Wer thut es, und macht es, und ruft alle Menschen nach einander vom Anfang her? [1] Ich bin es, der Herr, beides der Erste und der Letzte. [2]

[1] Er lenkte von jeher die Schicksale aller Völker. [2] Der Ewige, der Unveränderliche.

5. Da das die Inseln sahen, fürchteten sie sich, und die Enden der Erde erschraken; sie naheten und kamen herzu. [1]

[1] Die andern Völker dachten: Ja! Götter können schützen! Wir müssen auch Götter annehmen, die uns helfen.

6. Einer [1] half dem Andern, und sprach zu seinem Nächsten: Sei getrost! [2]

[1] Ein Handwerksmann verband sich mit dem andern. [2] Auf! Frisch ans Werk!

7. Der Zimmermann nahm den Goldschmidt zu sich, und machten mit dem Hammer das Blech glatt auf dem Ambos, und sprachen: Das wird fein stehen; [1] und hefteten es

Digitized by Google

mit Nägeln, daß es nicht sollte wackeln.

[1] Schön aussehen.

8. Du aber, Israel, mein Knecht, Jakob, den ich erwählt habe, du Saamen Abrahams, meines Geliebten;

9. Der ich dich gestärket [1] habe von der Welt Ende her, [2] und habe dich berufen von ihren Gewaltigen, [3] und sprach zu dir: Du sollst mein Knecht seyn; denn ich erwähle dich und verwerfe dich nicht. [4]

[1] Angesehen und mächtig gemacht. — [2] Ueberhaupt: Von jeher, seitdem es Nachkommen Abrahams gibt. [3] Den ich mir aus allen andern, zum Theil mächtigern Völkern auserwählt habe, daß du mein Verehrer seyn sollst. [4] Ich bleibe dir treu, so lange du mir treu bleibst.

10. Fürchte dich nicht, [1] Ich bin mit dir; weiche nicht, denn Ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand [2] meiner Gerechtigkeit. [3]

[1] Wenn dir Gefahren drohen, oder auch, wenn dich schon Leiden getroffen haben und du dich fragst: Wie lange werden sie dauern? Getrost. Ich schütze dich. [2] Freilich durch meine Allmacht, aber doch immer nur dann, [3] wenn du dich meiner Hülfe würdig machst.

11. Siehe, sie sollen zu Spott und zu Schanden werden, [1] Alle, die dir gram sind als Nichts; [2] und die Leute, so mit dir habern, [3] sollen umkommen,

[1] Sie hoffen dich für immer unterjocht zu haben. Aber diese Hoffnung wird sie täuschen. [2] Ihr Reich soll ganz vernichtet werden. [3] Völker, die Vernichtungskriege mit dir führten.

12. Daß du nach ihnen fragen möchtest, und wirst sie nicht finden. Die Leute, so mit dir zanken, sollen werden als Nichts; und die Leute, so wider dich streiten, sollen ein Ende haben.

13. Denn Ich bin der Herr, dein Gott, der deine rechte Hand [1] stärket, und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, Ich helfe dir.

[1] Deine Kraft aufrecht erhält.

14. So fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob, [1] ihr armer Hause Israel. Ich helfe dir, spricht der Herr, und dein Erlöser, [2] der Heilige in Israel.

[1] Du eine Zeitlang so schwaches, so verachtetes Volk. [2] Zunächst von der Herrschaft der Chaldäer.

15. Siehe, ich habe dich zum scharfen neuen Dreschwagen gemacht, [1] der Zacken hat, daß du sollst Berge zerdreschen und zermalmen, und die Hügel [2] wie Spreu machen.

[1] Mit Wagen und Pferden fuhr und trat man häufig die Körner aus den Aehren. Diese Wagen zerquetschten, was unter sie zu liegen kam. [2] Das, wovon man glauben sollte, es lasse sich gar nicht zermalmen. Auch die gefährlichsten Feinde deines Glückes werden dir nicht widerstehen können.

16. Du sollst sie zerstreuen, daß sie der Wind wegführe und der Wirbel verwehe. Du aber wirst fröhlich seyn am Herrn, [1] und wirst dich rühmen des Heiligen in Israel.

[1] Du wirst dich des göttlichen Beistandes bei deinen Unternehmungen freuen.

17. Die Elenden und Armen suchen Wasser, und ist Nichts da; ihre Zunge verdorret vor Durst. [1] Aber Ich, der Herr, will sie erhören. Ich, der Gott Israels, will sie nicht verlassen.

[1] Jetzt bist du freilich elend, leidest am Nothwendigsten Mangel, sehnest dich nach Hülfe.

18. Sondern ich will Wasserflüsse auf den Höhen öffnen, und Brunnen [1] mitten auf den Feldern; ich will die Wüste zu Wasserseen machen, und das dürre Land zu Wasserquellen;

[1] Flüsse und Brunnen waren in jenem Lande zum Wohlstande, zur Fruchtbarkeit unentbehrlich. Also: Dein Wohlstand wird wieder aufblühen.

19. Ich will in der Wüste geben Cedern, Föhren, Myrthen und Kiefern; ich will auf dem Gefilde geben Tannen, Büchen und Buchsbaum mit einander: [1]

[1] Derselbe Gedanke: Was jetzt wüste liegt, soll wieder herrlich blühen und Früchte tragen.

20. Auf daß man sehe und erkenne, und merke und verstehe zugleich, daß des Herrn Hand habe Solches gethan, und der Heilige in Israel habe Solches geschaffen. [1]

Digitized by Google

3 Euer neu aufblühender Wohlstand wird offenbar nicht euer, sondern mein Werk seyn.

21. So laßt eure Sache herkommen, 1 spricht der Herr; bringet her, worauf ihr stehet, spricht der König in Jakob.

1 Ihr Götzendiener, kommet einmal her und zeiget, ob eure Götter eben so kräftig helfen, eben so bestimmt die Zukunft voraussehen können, als ich.

22. Laßt sie herzu treten, und uns verkündigen, was künftig ist. Verkündiget uns, und weissaget etwas zuvor; laßt uns mit unserm Herzen darauf achten und merken, 1 wie es hernach gehen soll; 2 oder laßt uns doch hören, was zukünftig ist;

1 Wir wollen ja hören, was ihr vorhersaget und 2 sehen, obs eintrifft.

23. Verkündiget uns, was hernach kommen wird; so wollen wir merken, daß ihr Götter seid. 1 Trotz! 2 Thut Gutes oder Schaden, so wollen wir davon reden, und mit einander schauen.

1 Glauben, daß auch ihr wahre Götter seid und nicht Jehovah allein. 2 Auf! Beweiset, daß ihr Etwas vermöget!

24. Siehe, ihr seid aus Nichts, 1 und euer Thun ist auch aus Nichts; 2 und euch wählen 3 ist ein Gräuel.

1 Nicht wirklich lebende Wesen. 2 Ihr könnet weder Etwas vorhersagen, noch Etwas ausführen. 3 Verehren, auf euch vertrauen. —

25. Ich aber erwecke einen von Mitternacht, und kommt vom Aufgang der Sonne, 1 Er wird ihnen meinen Namen predigen; 2 und wird über die Gewaltigen gehen, wie über Leimen; und wird den Koth treten, wie ein Töpfer. 3

1 Cyrus, König von Persien: Frage nun nicht, ob er buchstäblich von Norden oder Osten herkam. Genug er kam aus einer fernen Himmelsgegend her. 2 Er wird den Götzendienern zeigen, daß Israels Gott etwas Anderes ist, als ihre Götzen. 3 Seine Allmacht wird die Mächtigen, namentlich die Babylonier, Israels Tyrannen, niederschmettern.

26. Wer kann etwas verkündigen von Anfang? So wollen wir es vernehmen; oder weissagen zuvor? So wollen wir sagen: Du redest recht. 1 Aber da ist kein Verkündiger, Keiner, der Etwas hören ließe, Keiner, der von euch ein Wort hören möge. 2

1 Tretet auf, Götter der Heiden! Verkündiget auch so Etwas vorher, wenn ihr könnet. 2 Keiner von euch Götzen-Anbetern hört so Etwas von seinem Gotte.

27. Ich bin der Erste, der zu Zion sagt: Siehe, da ist es; 1 und ich gebe Jerusalem Prediger. 2

1 Das ist es, was geschehen wird! 2 Ich offenbare mich euern Propheten, die es euch verkündigen.

28. Dort aber schaue ich, 1 aber da ist Niemand; und sehe unter sie, aber da ist kein Rathgeber. Ich frage sie, aber da antworten sie Nichts.

1 Ich sehe mich um, ob Jemand von den Götzen und Götzendienern auch so tief in die Zukunft blicken könne. Keiner kanns.

29. Siehe, es ist Alles eitel Mühe 1 und nichts mit ihrem Thun; ihre Götzen sind Wind und eitel.

1 Sie geben sich Mühe, in die Zukunft zu blicken. Sie könnens nicht. Ihre Götzen könnens auch nicht.

Cap. 42.

Von Israel (und seinem Messias) aus wird das Licht der Wahrheit sich allenthalben verbreiten.)

B. 1. Siehe, das ist mein Knecht, 1 ich erhalte ihn; und mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. 2 Ich habe ihm meinen Geist gegeben, 3 er wird das Recht 4 unter die Heiden bringen.

1 Allerdings zunächst das Volk. Dann aber auch der Erhabenste des Volks, von dem Israels Ruhm und der Menschheit Heil ausgehen wird. 2 An dem ich Wohlgefallen habe, heißt auch von Jesu: Durch den ich meine großen und wohlthätigen Absichten auszuführen denke. 3 Den Geist besserer Erkenntniß Gottes, den Geist einer ächtern Religiosität, als sie die Götzendiener haben. 4 Wahre Gotteserkenntniß und reine Sittlichkeit. —

2. Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen. 1

1 Israel und sein König, der Menschenbeglücker, wird kein lärmmachender Eroberer

Digitized by Google

seyn, wie Salmanasser, Nebucadnezar, Cyrus.

3. Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Docht wird er nicht auslöschen. [1] Er wird das Recht wahrhaftiglich halten lehren. [2]

1 Bild des sanften Vorübergehens. Wir drückens fast eben so aus: Leise auftreten. Wer aber ein schon angeknicktes Rohr im Vorübergehen nicht vollends zertritt, ein nur glimmendes Licht nicht auslöscht, der geht gewiß ruhig und behutsam vorüber. 2 Wie V. 1.

4. Er wird nicht mürrisch noch gräulich seyn, [1] auf daß er auf Erden das Recht anrichte; und die Inseln werden auf sein Gesetz warten. [2]

1 Nicht durch Feuer und Schwerdt wird er sich zum Herrn der Menschen machen. 2 Nicht Israel allein, auch die Heiden werden von den Juden die höhere Religion erhalten.

5. So spricht Gott, der Herr, der die Himmel schaffet und ausbreitet, der die Erde macht und ihr Gewächs, der dem Volk, so darauf ist, den Odem gibt, und den Geist [1] denen, die darauf gehen:

1 Das Leben.

6. Ich der Herr, habe dich [1] gerufen mit Gerechtigkeit, [2] und habe dich bei deiner Hand gefasset, [3] und habe dich behütet, [4] und habe dich zum Bund unter das Volk gegeben, [5] zum Licht der Heiden; [6]

1 Dich mein Volk überhaupt und dich den Messias insbesondere. — 2 Um der allgemeiner zu verbreitenden ächten und wahren Gottesverehrung willen. 3 Ich dich selbst den Weg zum Ziele leiten, dir zeigen, was du zu thun hast, um den großen Zweck zu erreichen. 4 Ich schütze dich und dein Werk. 5 Du sollst eine neue Religionsverfassung unter dir einführen und die Wahrheit auch unter den Heiden verbreiten.

7. Daß du sollst öffnen die Augen der Blinden, und die Gefangenen aus dem Gefängniß führen, und die da sitzen in der Finsterniß, aus dem Kerker. [1]

1 Bilder des zu vertilgenden Elendes. Die Fesseln der Unwissenheit, des Lasters, des Ceremonieendienstes wirst du zerbrechen. Juden, Jesus und seine Apostel thatens.

8. Ich der Herr, das ist mein Name; [1] und will meine Ehre keinem Andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen. [2]

1 Als den soll man mich allenthalben erkennen. 2 Der Götzendienst soll fast ganz aufhören.

9. Siehe, was kommen soll, verkündige Ich zuvor, und verkündige Neues. [1] Ehe denn es aufgehet, [2] lasse ich es euch hören.

1 Unerwartetes. Daß der Glaube an Einen Gott, von Judäa aus verbreitet, einst Weltreligion werden sollte, übertraf die kühnsten Erwartungen der Nation. 2 Ehe das große Werk beginnt.

10. Singet dem Herrn ein neues Lied, [1] sein Ruhm ist [2] an der Welt Ende; [3] die im Meer fahren, und was darinnen ist, die Inseln, und die darinnen wohnen. [4]

1 Dank für neue, unerhörte Wohlthaten, wie er sie seinem Volke und der Menschheit noch nie erwies. 2 Seine Verehrung wird verbreitet bis — 3 Für alle Völker, alle Zeiten. 4 Bis zu den entferntesten Gegenden soll die Wahrheit hindurchdringen.

11. Rufet laut, [1] ihr Wüsten und die Städte darinnen, sammt den Dörfern, da Kedar wohnet. [2] Es jauchzen, die im Felsen wohnen, und rufen von den Höhen der Berge. [3]

1 Freuet euch des Lichts, das euch einst aufglänzen wird. 2 Hirtenvölker. Nicht nur zu den gebildeten Völkern wird sein Glaube hindurchdringen, auch zu den minder gebildeten wird er herabsteigen. 3 Für Alle, für Alle ist er bestimmt.

12. Laßt sie dem Herrn die Ehre geben, [1] und seinen Ruhm in den Inseln verkündigen.

1 Juden werden hingehen nach Griechenland und zu entfernten heidnischen Völkern, und sie für die Verehrung Jehovahs gewinnen.

13. Der Herr wird ausziehen wie ein Riese, er wird den Eifer aufwecken wie ein Kriegsmann; [1] er wird jauchzen und tönen, [2] er wird seinen Feinden obliegen.

1 Nicht feindselig, aber kräftig. Die Wahrheit wird unaufhaltsam, unbesiegbar fortschreiten. 2 Siegeslieder singen, wenn es ihnen gelungen seyn wird, Irrthum, Sittenlosigkeit, Unglauben, Trostlosigkeit zu überwinden.

14. Ich schweige wohl eine Zeitlang, und bin stille, und enthalte mich. [1] Nun aber will ich, wie eine

Digitized by Google

Gebärerin [2] schreien; ich will sie verwüsten, und Alle verschlingen; [3]

[1] Einige Jahrhunderte lang wird die Nation sich noch ruhig verhalten, noch nicht eben Aufmerksamkeit erwecken. [2] Auch in der dichterischen Offenbarung Johannis wird das Christenthum als ein vom Judenthume unter Schmerzen neugebornes Kindlein geschildert, das unter Gottes besonderem Schutze stehe. [3] Die neue Religion soll sie Alle in sich aufnehmen. Sie wird die Verehrer Jupiters, Molochs, Baals u. s. w. ganz vertilgen.

15. Ich will Berge und Hügel verwüsten, und alles ihr Gras verdorren; und will die Wasserströme zu Inseln machen, und die Seeen austrocknen. [1]

[1] Nicht sie selbst vertilgen, wohl aber den sie bis jetzt noch überschwemmenden Götzendienst.

16. Aber die Blinden [1] will ich auf dem Wege leiten, den sie nicht wissen; [2] ich will sie führen auf den Steigen, die sie nicht kennen; ich will die Finsterniß vor ihnen her zum Licht machen, und das Höckerichte zur Ebene. [3] Solches will ich ihnen thun, und sie nicht verlassen. [4]

[1] Die jetzt von Unglauben, Unwissenheit Aberglauben und Sinnlichkeit Verblendeten, [2] zu einem Glauben, den sie jetzt noch nicht kennen. [3] Die Schwierigkeiten, die jetzt ihrer Erleuchtung im Wege stehen, sollen hinweggeräumt werden. [4] Das Licht der bessernden Wahrheit soll nie wieder verlöschen, soll den Völkern leuchten bis ans Ende der Zeiten.

17. Aber die sich auf Götzen verlassen, [1] und sprechen zum gegossenen Bilde: Ihr seid unsere Götter; die sollen zurückkehren, [2] und zu Schanden werden. [3]

[1] Die es bisher thaten, [3] beschämt ihren Irrthum erkennen, [2] und den richtigen Weg betreten.

18. Höret, ihr Tauben; und schauet her, ihr Blinden, daß ihr sehet. [1]

[1] Die ihr bisher von der reinern Gottesverehrung Nichts vernahmet, euch wird sie gepredigt, von euch wird sie angenommen werden.

19. Wer ist so blind, als mein Knecht? [1] Und wer ist so taub, wie mein Bote, [2] den ich sende? Wer ist so blind, als der [3] Vollkommene? Und so blind, als der [4] Knecht des Herrn?

[1] Aber gerade von meinem Volke, den Juden, werden Viele sich weigern, sie anzunehmen. Die Heiden werden kaum so blind, kaum so unempfindlich für die Wahrheit seyn, als die Juden. [2] Wie das Volk, dessen Bürger die bessere Lehre andern Völkern darbieten? [3] Das Volk, das doch eigentlich schon weiter seyn sollte, als die andern. [4] Die vom Anfange an dem Dienste Jehovahs Geweihten? Und so geschahe es. Die Heiden schlossen sich bereitwilliger an Jesum und seine Lehre an, als die Mehrzahl der Juden.

20. Man predigt wohl viel, aber sie halten es nicht; [1] man sagt ihnen genug, aber sie wollen es nicht hören.

[1] Nehmen es nicht an.

21. Noch will ihnen der Herr wohl um seiner Gerechtigkeit willen, [1] daß er das Gesetz herrlich und groß mache. [2]

[1] Gerechtigkeit, hier (Rechtschaffenheit mit dem vorherrschenden Begriffe) Güte, Liebe. Er möchte sie so gern mit den Heiden zugleich selig machen. [2] Damit seine neue Religions-Einrichtung allenthalben erkannt und gepriesen werde.

22. Es ist ein beraubtes und geplündertes Volk. Sie sind allzumal verstrickt in Höhlen, und versteckt in den Kerkern; sie sind zum Raub geworden, und ist kein Erretter da; geplündert, und ist Niemand, der da sage: Gib sie wieder her. [1]

[1] Und leider wird dieser ihr Unglaube, ihre blinde Anhänglichkeit an die mosaische Verfassung mit dem sich daraus ergebenden Ungehorsame gegen Gott und den Messias sie abermals, noch ärger als es bei der babylonischen Sklaverei geschahe, unglücklich machen. Ihr Staat wird wieder gänzlich zu Grunde gehen. (Letzte Zerstörung Jerusalems.)

23. Wer ist unter euch, der Solches zu Ohren nehme, der aufmerke und höre, das hernach kommt? [1]

[1] Nachwelt, laß dich warnen!

24. Wer hat Jakob übergeben zu plündern, und Israel den Räubern? Hat es nicht der Herr ge-

Digitized by Google

than, an dem wir gesündiget haben? Und sie wollten auf seinen Wegen nicht wandeln, und gehorchten seinem Gesetz nicht. [1]

1 Haben sich die Juden nicht auch das erste Mal durch ihren Ungehorsam gegen die alte Verfassung unglücklich gemacht? Wollet ihr euch das zweite Mal durch Verachtung des Messias und seiner Gesetze noch unglücklicher machen? Sie haben's leider gethan!

25. Darum hat er über sie ausgeschüttet den Grimm seines Zorns, und eine Kriegsmacht; und hat sie umher angezündet, (aber sie merken es nicht;) und hat sie angesteckt; aber sie nehmen es nicht zu Herzen. [1]

1 Sie werden es zum zweiten Male nicht besser machen.

Cap. 43.

Volk, von Gott zum Großen bestimmt, fürchte nicht, daß das gegenwärtige Leiden dich ganz zu Boden drücken werde. Verlaß dich auf Gottes Verheißung!

B. 1. Und nun spricht der Herr, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht [1] hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset; [2] ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.

1 Und besonders seinem Dienste geweiht hat. 2 Ich that es bisher schon oft. Ich werde es auch ferner thun.

2. Denn so du durchs Wasser gehest, will Ich bei dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen; und so du ins Feuer gehest, sollst du nicht brennen und die Flamme soll dich nicht anzünden. [1]

1 Kein Feind, keine Gefahr, kein Unglück, wie es auch Namen haben möge, soll dich vernichten können.

3. Denn Ich bin der Herr, dein Gott, der Heilige in Israel, [1] dein Heiland. [2] Ich habe Aegypten, Mohren und Seba an deine Statt zur Versöhnung gegeben. [3]

1 So lange du mich kindlich verehrst, 2 rette ich dich. 3 Diese Völker werden von den neuen Herren, den Persern, mehr zu leiden haben als du. (Natürlich! Sie widersetzten sich hartnäckiger.

4. Weil du so werth bist vor meinen Augen geachtet, [1] mußt du auch herrlich seyn, [2] und Ich habe dich lieb: darum gebe ich Menschen an deine Statt, und Völker für deine Seele. [3]

1 Als ein Volk, durch das ich große Absichten erreichen will, 2 sollst du ruhigere Zeiten erleben. 3 In derselben Zeit, in der es Andern übelgeht, soll dirs wohlgehen. Zu des zweiten Perser-Königs, Kambyses, Zeiten blieb Judäa unangetastet. Aegypten und Aethiopien wurden verheert.

5. So fürchte dich nun nicht, denn Ich bin bei dir. Ich will vom Morgen deinen Samen bringen, und will dich vom Abend sammlen;

6. Und will sagen gegen Mitternacht: Gib her; und gegen Mittag: Wehre nicht. Bringe meine Söhne von ferne her, und meine Töchter von der Welt Ende, [1]

1 Es soll den Juden, wohin sie auch zerstreut seyn mögen, erlaubt seyn, sich wieder in ihrem Vaterlande niederzulassen.

7. Alle, die mit meinem Namen genannt sind; [1] nämlich die ich geschaffen habe zu meiner Herrlichkeit, [2] und sie zubereitet und gemacht.

1 Meine wahren Verehrer werden zurückkommen. 2 Und so wird sich eine Nation bilden, durch die einst mein herrliches Werk zum Heile der Menschen ausgeführt werden soll.

8. Laß hervortreten das blinde Volk, welches doch Augen hat; und die Tauben, die doch Ohren haben.

9. Laßt alle Heiden zusammen kommen zu Hauf, und sich die Völker versammlen. Welcher ist unter ihnen, der solches verkündigen möge, und uns hören lasse vorhin, was geschehen soll? Laßt sie ihre Zeugen darstellen, und beweisen; so wird man es hören, und sagen: Es ist die Wahrheit. [1]

1 Ganz dieselben Gedanken, die schon Cap. 41, 22—26. erklärt sind.

10. Ihr aber seid meine Zeugen, [1] spricht der Herr, und mein Knecht, den ich erwählet habe; auf daß ihr wisset und mir glaubet und verstehet, daß Ich es bin. [2] Vor

mir ist kein Gott gemacht, so wird auch nach mir keiner seyn.

1 Euer Schicksal, ihr Juden, wirds beweisen, daß ich ein anderer Gott bin, als die Götzen. Ich sage es vorher, und es trifft ein. Ich zeige an euch, daß ich retten kann, wo alle Rettung unmöglich scheint. 2 Der bin, der euch hilft, und nicht bloß eigne Kraft und Klugheit.

11. Ich, Ich bin der Herr, [1] und ist außer mir kein Heiland. [2]

1 Herr über Alles! über aller Menschen Schicksal. 2 Zwar können auch Menschen retten; aber doch Keiner ohne, Keiner wider Gottes Willen.

12. Ich habe es verkündiget, und habe auch geholfen; und habe es euch sagen lassen, [1] und ist kein fremder [Gott] unter euch. [2] Ihr seid meine Zeugen, spricht der Herr, so bin ich Gott. [3]

1 Ganz so, wie ichs euch vorher verkündigte. 2 Das hatte keiner eurer Götzen gekonnt. 3 Euer Schicksal beweiset, daß ich lebe und wirke.

13. Auch bin Ich, ehe denn nie kein Tag war; und ist Niemand, der aus meiner Hand erretten kann. Ich wirke; wer will es abwenden?

14. So spricht der Herr, euer Erlöser, der Heilige in Israel: Um euret willen habe ich gen Babel geschickt, und habe die Riegel alle herunter gestoßen, und die [1] klagende Chaldäer in die Schiffe gejaget. [2]

1 Ueber den Untergang ihres Staates jammernden. 2 Babels Fall war der Juden Glück. Dieß drückt der Glaube an Vorsehung (nicht mit Unrecht) so aus: Gott ließ Babel fallen, um euch zu retten.

15. Ich bin der Herr, euer Heiliger, der ich Israel geschaffen habe, euer König. [1]

1 Wie V. 3.

16. So spricht der Herr, der im Meere Weg, und in starken Wassern Bahn macht; [1]

1 Der schon ehemals sein Volk durchs rothe Meer aus Aegypten, durch den Jordan nach Kanaan führte, der dort rettete, und auch euch retten kann, retten wird.

17. Der heraus bringt Wagen und Roß, Heer und Macht, daß sie auf Einem Haufen da liegen, und nicht aufstehen, daß sie verlöschen, wie ein Docht verlöschet: [1]

1 Der Pharao und sein Heer vertilgte, und auch eurer Tyrannen Herrschaft stürzen wird.

18. Gedenket nicht an das Alte, und achtet nicht auf das Vorige. [1]

1 Erheitert euch! Vergesset des bisherigen Jammers.

19. Denn siehe, ich will ein Neues [1] machen. Jetzt soll es aufwachsen, daß ihr erfahren werdet, daß ich Weg in der Wüste mache, und Wasserströme in der Einöde; [2]

1 Es soll sich etwas ganz Unerwartetes ereignen. 2 Daß ihr sehet, derselbe Gott, der damals Israel leitete und rettete, leitet und rettet auch noch euch, fast eben so wunderbar als damals.

20. Daß mich das Thier auf dem Felde preise, die Drachen und Straußen. [1] Denn ich will Wasser in der Wüste, und Ströme in der Einöde geben, zu tränken mein Volk, meine Auserwählten. [2]

1 Alles, auch das Rauheste. Als das Rauheste wird die menschenfeindliche Schlange und der menschenscheue Strauß genannt. 2 Schon erklärt: Cap. 41, 18.

21. Dieß Volk habe ich mir zugerichtet, es soll meinen Ruhm erzählen. [1]

1 Aus seinen Schicksalen soll man meine Macht, meine Weisheit, meine Liebe erkennen.

22. Nicht, daß du mich hättest gerufen, Jakob, oder, daß du um [1] mich gearbeitet hättest, Israel.

1 Für mich, mir zum Vortheile, so daß ich dir für deine Verdienste zum Danke verpflichtet gewesen wäre.

23. Mir zwar hast du nicht gebracht Schaafe deines Brandopfers, noch mich geehret mit deinen Opfern; mich hat deines Dienstes nicht gelüstet im Speisopfer, habe auch nicht Lust an deiner Arbeit im Weihrauch; [1]

1 Alle deine Opfer haben mir Nichts genützt. Dich sollten sie bessern, dir Gelegenheit geben, deine Ehrfurcht, Dankbarkeit, Zuversicht zu mir zu beweisen, zu stärken. (Mit unserem Gottesdienste ists eben so.)

24. Mir hast du nicht um Geld Kalmus [1] gekauft; mich hast du

Digitized by Google

mit dem Fetten deiner Opfer nicht gefüllet. Ja, mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe [2] gemacht in deinen Missethaten.

[1] Der Text meint wohlriechende Kräuter, zum Weihrauche beim Opfer. [2] Menschlich geredet: Verdruß, Aergerniß. (Unser Volk spricht: Ich habe mit deinen Fehlern meine liebe Noth gehabt.) Von Gott: Ich habe Viel thun müssen, um dich nur zu bessern.

25. Ich, Ich tilge deine Uebertretung [1] um meinet willen, [2] und gedenke deiner Sünden nicht.

[2] Aber von meiner Liebe zu dir gedrungen that ichs; du besserteſt dich, und [1] ich vergab.

26. Erinnere mich, laß uns mit einander rechten. Sage an, wie du gerecht willst seyn. [1]

[1] Kannst du klagen? Kannst du sagen, ich habe dich mit Unrecht so streng behandelt? Hattest du etwan deine traurigen Schicksale nicht verdient?

27. Deine Vorältern haben gesündiget, und deine Lehrer [1] haben wider mich gemißhandelt.

[1] Führer, mit Einschluß der Könige und anderer Obrigkeiten.

28. Darum habe ich die Fürsten des Heiligthums entheiliget, [1] und habe Jakob zum Bann gemacht, [2] und Israel zum Hohn. [3]

[1] Die Priester des Tempels, die Könige des heiligen Landes. [2] Verwüstet und [3] von andern Völkern verspottet werden lassen.

Cap. 44.

Gott hilft; die Götzen nicht.

C. *) 1. So höre nun, mein Knecht Jakob, und Israel, den ich erwählet habe. [1]

[1] Cap. 44, 1.

2. So spricht der Herr, der dich gemacht und zubereitet hat, [1] und der dir beistehet von Mutterleibe an: [2] Fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob, und du Frommer, den ich erwählet habe.

[1] Cap. 43, 1. — [2] Cap. 44, 2.

3. Denn ich will Wasser gießen auf die Durstigen, und Ströme auf die Dürren; [1] ich will meinen Geist [2] auf deinen Samen gießen, und meinen Segen auf deine Nachkommen,

[1] Bild der Erquickung, die Gott Traurigen widerfahren läßt. [2] a) Ein besserer, heiliger Sinn soll sie beleben. b) Meine Macht soll sie beschützen, mein Segen sie erfreuen.

4. Daß sie wachsen sollen wie Gras, wie die Weiden an den Wasserbächen.

5. Dieser wird sagen: Ich bin des Herrn, und Jener wird genannt werden mit dem Namen Jakob; und dieser wird sich mit seiner Hand dem Herrn zuschreiben, und wird mit dem Namen Israel genannt werden. [1]

[1] Sie werden sich durch treue Verehrung Jehovahs als ächte Israeliten beweisen.

6. So spricht der Herr, der König Israels, und sein Erlöser, der Herr Zebaoth; Ich bin der Erste, und Ich bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott. [1]

[1] Cap. 43, 9.

7. Und wer ist mir gleich, der da rufe und verkündige, und mir es zurichte, der ich von der Welt her die Völker setze? Laßt sie ihnen die Zeichen, [1] und was kommen soll, verkündigen.

[1] Wichtige Veränderungen — Cap. 41, 22.

8. Fürchtet euch nicht, und erschrecket nicht. Habe ich es nicht dazumal dich hören lassen, und verkündiget? Denn ihr seid meine Zeugen. [1] Ist auch ein Gott außer mir? Es ist kein Hort, [2] ich weiß ja keinen.

[1] Cap. 43, 10. [2] Beschützer in jeder Gefahr.

9. Die Götzenmacher sind allzumal eitel, und ihr Köstliches [1] ist kein nütze. Sie sind ihre Zeugen, und sehen Nichts, merken auch Nichts; darum müssen sie zu Schanden werden. [2]

[1] Der schönste, herrlichste Götze, den sie

*) Das Capitel könnte gelesen werden. Aber dieselben Gedanken sind schon zu oft dagewesen. Als bloße Leseübung wärs zu brauchen.

Digitized by Google

bereiten können. [2] Sie erwarten vergeblich Hülfe von ihnen.

10. Wer sind sie, die einen Gott machen, und Götzen gießen, der kein nütze ist?

11. Siehe, alle ihre Genossen werden zu Schanden; denn es sind Meister aus Menschen. Wenn sie gleich Alle zusammentreten, müssen sie dennoch sich fürchten [1] und zu Schanden werden.

[1] Der Glaube an ihren Götzen kann sie nicht beruhigen.

12. Es schmiedet einer das Eisen in der Zange, arbeitet in der Gluth, und bereitet es mit Hämmern, und arbeitet daran mit ganzer Kraft seines Arms; leidet auch Hunger, bis er nimmer kann; trinkt auch nicht Wasser, bis er matt wird.

13. Der andere zimmert Holz, und misset es mit der Schnur, und zeichnet es mit Röthelstein, und behauet es, und zirkelt es ab, und macht es wie ein Mannsbild, wie einen schönen Menschen, der im Hause wohne. [1]

[1] Der in dem prachtvollen Tempel wohnen solle. Als ob ein Stück Holz (will er sagen) eines Tempels bedürfte!

14. Er gehet frisch daran unter den Bäumen im Walde, daß er Cedern abhaue, und nehme Büchen und Eichen; ja eine Ceder, die gepflanzet, und die vom Regen erwachsen ist,

15. Und die den Leuten Feuerwerk gibt; davon man nimmt, daß man sich dabei wärme, und die man anzündet, und Brod dabei backet. Daselbst macht er einen Gott von, und betet es an; er macht einen Götzen daraus, und knieet davor nieder.

16. Die Hälfte verbrennet er im Feuer, und über der andern Hälfte isset er Fleisch. [1] Er bratet einen Braten und sättigt sich, wärmet sich auch und spricht: Hoja, ich bin warm geworden, ich sehe meine Lust am Feuer.

[1] Mit ihr bereitet er Fleisch für seinen Tisch.

17. Aber das Uebrige macht er zum Gott, daß es sein Götze sei, davor er kniet, und niederfället, und betet, und spricht: Errette mich, denn Du bist mein Gott!

18. Sie wissen Nichts, und verstehen Nichts; denn sie sind verblendet, daß ihre Augen nicht sehen, und ihre Herzen nicht merken können, [1]

[1] Genau genommen hielten sie nun freilich das Stück Holz nicht für Gott, sondern nur für Abbildung, die den Menschen an ein lebendes höheres Wesen erinnern sollte, das auf ihn Einfluß habe. Gerade so machens die Katholischen mit den Bildern der Heiligen.

19. Und gehen nicht in ihr Herz. Keine Vernunft noch Witz [1] ist da, daß sie doch dächten: Ich habe die Hälfte mit Feuer verbrannt, und habe auf den Kohlen Brod gebacken, und Fleisch gebraten und gegessen; und sollte das Uebrige zum Gräuel machen, und sollte knieen vor einem Klotz?

[1] Ueberlegung.

20. Es gibt Asche und täuscht das Herz, das sich zu ihm neiget; und kann seine Seele [1] nicht erretten. Noch denkt er nicht: Ist das auch Trügerei, [2] das meine rechte Hand treibet?

[1] Den Menschen. [2] Thue ich auch etwas Thöriges, wenn ich vor einem solchen Bilde kniee und bete, als ob es mir Etwas nützen könnte?

21. Daran gedenke, Jakob, und Israel, denn Du bist mein Knecht. Ich habe dich zubereitet, daß Du mein Knecht seist. Israel, vergiß meiner nicht.

22. Ich vertilge deine Missethat wie eine Wolke, und deine Sünde wie den Nebel. Kehre dich zu mir, [1] denn ich erlöse dich.

[1] Freilich Jenes nur, wenn du Dieses thust.

23. Jauchzet, ihr Himmel, denn der Herr hat es gethan. Rufe, du Erde, herunter. Ihr Berge, frohlocket mit Jauchzen; der Wald und alle Bäume darinnen; denn der Herr hat Jakob erlöset, und ist in Israel herrlich. [1]

Digitized by Google

1 Ausdruck der reinsten, dankbarsten Freude, daß Gott sein Volk vor solchen, eines vernünftigen Menschen unwürdigen, Verirrungen bewahret hat.

24. So spricht der Herr, dein Erlöser, der dich von Mutterleibe hat zubereitet: Ich bin der Herr, der Alles thut, der den Himmel ausbreitet allein, und die Erde weit macht [1] ohne Gehülfen;

1 Zum geräumigen Wohnplatz für Millionen bereitet hat —

25. Der die Zeichen der Wahrsager zu Nichte, und die Weissager toll macht; [1] der die Weisen zurück kehret, [2] und ihre Kunst zur Thorheit macht: [3]

1 Er richtet es so ein, daß der Gang des Schicksals es offenbart: Jene Betrüger, welche vorgaben, sie könnten weissagen, wußten Nichts von der Zukunft. 2 Zum Schweigen bringt. 3 Er macht's offenbar, daß das, was sie Kunst nennen, Unwissenheit oder Betrug ist.

26. Bestätiget aber das Wort seines Knechts, und den Rath seiner Boten vollführet; [1] der zu Jerusalem spricht: Sei bewohnet; und zu den Städten Juda: Seid gebauet; und der ich ihre Verwüstung aufrichte:

1 Was er seinen wahren Propheten offenbart hat, läßt er pünctlich eintreffen.

27. Der ich spreche zu der Tiefe: [1] Versiege; und zu den Strömen: Vertrocknet.

1 Er macht das Unmöglichscheinende möglich. Rothes Meer und Jordan liefern die Beispiele.

28. Der ich spreche zu [1] Kores: Der ist mein Hirte, [2] und soll allen meinen Willen vollenden, daß man sage zu Jerusalem: Sei gebauet; und zum Tempel: Sei gegründet.

1 Cyrus. 2 Ihn weihe ich zum Wohlthäter, zum Beschützer meines Volks.

Cap. 45.

Cyrus soll meinem Volke Freiheit und Vaterland wieder geben. Ihn mache ich groß, daß er an seinem Theile den großen Plan, den ich durch Israel ausführen will, vorbereite.

B. 1. So spricht der Herr zu seinem Gesalbten, dem Kores, [1] den ich bei seiner rechten Hand ergreife, [2] daß ich die Heiden [3] vor ihm unterwerfe und den Königen das Schwert abgürte; auf daß vor ihm die Thüren geöffnet werden, und die Thore nicht verschlossen bleiben: [4]

1 Dem ersten Könige von Persien. 2 Den ich führe, wie ein Vater seinen Sohn, den ich schütze. 3 Mächtige Völker, Medien, Babylonien, Lydien u. s. w. 4 Ich lasse es ihm gelingen, die vestesten Städte zu erobern.

2. Ich will vor dir hergehen, und die Höcker eben machen; [1] ich will die ehernen Thüren zerschlagen, und die eisernen Riegel zerbrechen; [2]

1 Wie Cap. 40, 4. Ich will dir deine Unternehmungen erleichtern. 2 Wie V. 1.

3. Und will dir geben die heimlichen Schätze, und die verborgenen Kleinode; [1] auf daß du erkennest, daß Ich der Herr, der Gott Israels, dich bei deinem Namen genannt habe, [2]

1 Was frühere Eroberer geraubt und aufgehäuft haben. 2 Dich namentlich zum Retter meines Volks bestimmt habe.

4. Um Jakobs, meines Knechts, willen, und um Israels, meines Auserwählten, willen. Ja, ich rief dich bei deinem Namen, und nannte dich, da du mich noch nicht kanntest. [1]

1 Du wußtest kaum, daß es einen Jehovah gab. Aber ich, und nicht das Licht, die Sonne, die du für Gott hältst, machte dich groß.

5. Ich bin der Herr, und sonst keiner mehr. Kein Gott ist, ohne ich. Ich habe dich gerüstet, da du mich noch nicht kanntest;

6. Auf daß man erfahre, beides von der Sonnen Aufgang und der Sonnen Niedergang, daß außer mir Nichts sei. [1] Ich bin der Herr, und keiner mehr;

1 Daß ich die Welt regiere, und keiner der Götzen, die andere Völker anbeten.

7. Der ich das Licht mache, und schaffe die Finsterniß; der ich Frieden gebe, und schaffe das Uebel. [1] Ich bin der Herr, der solches Alles thut.

Digitized by Google

1 Verhänge es, lasse es zu, lenke es zum Guten, benutze es zur Erziehung und Bildung meiner Menschen.

8. Treufelt, ihr Himmel, von oben; und die Wolken regnen die Gerechtigkeit. [1] Die Erde thue sich auf, und bringe Heil, und Gerechtigkeit wachse mit zu. Ich, der Herr, schaffe es.

1 Es soll ein gerechterer, besserer König aufkommen, der milder regiert, als Assyrer und Babylonier. (Selbst mit den eroberten Ländern handelte Cyrus mit schonender Liebe. Auch unter seinen Nachfolgern war, höchstens Kambyses ausgenommen, keiner hart, keiner grausam.) Gerechtigkeit soll wachsen, blühen.

9. Wehe dem, der mit seinem Schöpfer hadert, nämlich der Scherbe mit dem Töpfer des Thons. Spricht auch der Thon zu seinem Töpfer: Was machst du? Du beweisest deine Hände nicht an deinem Werk.

10. Wehe dem, der zum Vater sagt: Warum hast du mich gezeuget? Und zum Weibe: Warum gebierest du? [1]

1 Es mochte Viele unter den Juden geben, denen diese Wendung des Schicksals nicht gefiel. Juda wurde doch kein selbstständiger Staat. Es wurde bloß persische Provinz. Das hatten sie nicht gewollt. Sie murrten wider Gott. Diese redet hier der Prophet in Gottes Namen an: Ich bin der, welcher euch geschaffen hat. Durch mich seid ihr, was ihr seid! Ihr habet mir nicht vorzuschreiben, wie ich eure Schicksale lenken soll, nicht zu sagen: Das hätte Gott anders machen sollen. Diesen Gedanken stellt er in dem Bilde dar: Das Werk darf den Werkmeister nicht tadeln. Es hing vom Meister ab, wozu er sein Werk bestimmen wollte. Demuth!

11. So spricht der Herr, der Heilige in Israel und ihr Meister: Fordert von mir die Zeichen. [1] Weiset meine Kinder und das Werk meiner Hände zu mir. [2]

1 Zeichen, hier, wie oben, Weissagungen, Verkündigung der Zukunft. Das Vergangne nehmet, wie es ist. Tadelts nicht. Ich habs gesendet. Was die Zukunft betrifft, die überlasset mir. Rechnet darauf, ich lenke sie zu euerm Besten. 2 Auch um die Schicksale eurer Kinder lasset euch nicht bange seyn! Weiset sie an mich. Vertrauet sie mir an. Ich werde auch ihr Vater seyn, wie ich euer Vater war. (Wörtlich auch auf unser Leben und seine Verhältnisse passend.)

12. Ich habe die Erde gemacht, und den Menschen darauf geschaffen. Ich bin es, deß Hände den Himmel ausgebreitet haben, und habe allem seinem Heer geboten. [1]

1 Dieselbe Weisheit, die ich dort bewiesen habe, werde ich auch bei der Lenkung eures Schicksals beweisen.

13. Ich habe ihn [1] erwecket in Gerechtigkeit, [2] und alle seine Wege will ich eben machen. [3] Er soll meine Stadt bauen, und meine Gefangene los lassen, nicht um Geld noch um Geschenke, [4] spricht der Herr Zebaoth.

1 Den Cyrus — 2 Wie V. 8. 3 Wie V. 2. 4 Ihr werdet euch nicht einmal loszukaufen brauchen. Er wird euch von selbst aus weiser Liebe die Freiheit schenken.

14. So spricht der Herr: Der Aegypter Handel, und der Mohren Gewerbe, und der langen Leute zu Seba, werden sich dir ergeben und dein eigen seyn; sie werden dir folgen, in Fesseln werden sie gehen, und werden vor dir niederfallen, [1] und dir flehen; denn bei dir ist Gott, und ist sonst kein Gott nicht mehr.

1 Die Juden beherrschten nie die Aegypter, Aethiopier und Sabäer, (eine afrikanische Nation). Wahrscheinlich will der Dichter hier, wie anderwärts, bloß die große Hoffnung versinnlichen: Auch die entferntesten Nationen werden sich dem Gotte der Juden unterwerfen, mit diesen ihn verehren. Doch kanns auch so genommen werden: Sie werden sich dem Reiche, von dem Judäa dann einen Theil ausmacht, unterwerfen müssen.

15. Fürwahr, Du bist ein verborgener [1] Gott, du Gott Israels, der Heiland.

1 Deine Macht, deine Weisheit führt Dinge aus, die kein Mensch vorher vermuthen konnte.

16. Aber die Götzenmacher müssen allesammt mit Schanden und Hohn bestehen, und mit einander schamroth hingehen.

17. Israel aber wird erlöset durch den Herrn, durch eine ewige Erlösung, [1] und wird nicht zu Schan-

Schanden noch zu Spott immer und ewiglich.

1 Eine solche Unterjochung, wie die babylonische, wird es (versteht sich, so lange es Gotte treubleibt und seinen Messias nicht verwirft,) nie wieder erleben.

18. Denn so spricht der Herr, der den Himmel geschaffen hat, der Gott, der die Erde zubereitet hat, und hat sie gemacht und zugerichtet; und sie nicht gemacht hat, daß sie leer soll seyn; sondern sie zubereitet hat, daß man darauf wohnen soll: Ich bin der Herr, und ist keiner mehr.

19. Ich habe nicht in das Verborgene [1] geredet, im finstern Ort der Erde. Ich habe nicht zum Samen Jakobs vergeblich gesagt: Suchet mich. [2] Denn Ich bin der Herr, der von Gerechtigkeit redet, und verkündiget, das da recht ist. [3]

1 Die heidnischen Priester sagten zuweilen, die Stimme ihrer Götter käme aus Höhlen hervor. Auch waren ihre Orakelsprüche meist dunkel. Ich, sagt Jehovah, habe euch durch meine Propheten die Zukunft unumwunden ankündigen lassen. 2 So will ich euch schützen. Ich habs auch gethan. 3 Dem Guten Gutes, dem Bösen Böses.

20. Laß sich versammlen, und kommen mit einander herzu die Helden der Heiden, die Nichts wissen, und tragen sich mit den Klötzen ihrer Götzen, und flehen dem Gott, der nicht helfen kann. [1]

1 Cap. 43, 9. 41, 22.

21. Verkündiget und machet euch herzu, rathschlaget mit einander. Wer hat dieß lassen sagen von Alters her, und dazumal verkündiget? Habe Ich es nicht gethan, der Herr? Und ist sonst kein Gott, ohne ich; ein gerechter Gott und Heiland; und keiner ist, ohne ich.

22. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende; [1] denn Ich bin Gott, und keiner mehr.

1 Menschen aller Nationen! Entsaget euern Götzen! Die helfen Nichts. Nur das Vertrauen auf den Einigen, Allbeherrschenden, Alliebenden kann euch im Glücke Weisheit, im Elende Trost und Hoffnung verleihen.

23. Ich schwöre bei mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit [1] gehet aus meinem Munde, da soll es bei bleiben, nämlich: Mir sollen sich alle Kniee beugen, und alle Zungen schwören, [2]

1 Ein wahres Wort — 2 Durch Juden muß es einst noch dahin gebracht werden, daß Menschen aus allerlei Völkern den Einen wahren Gott verehren.

24. Und sagen: Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke. [1] Solche werden auch zu ihm kommen. [2] Aber Alle, die ihm widerstehen, [3] müssen zu Schanden werden. [4]

1 Alle sollens dankbar erkennen, fühlen: Mein Glück ist Gottes Werk! Er ist Regent meines Schicksals. 2 Sie werden sich durch den Glauben an ihn unaussprechlich glückselig fühlen. 3 Die an ihn nicht glauben, ihm nicht gehorchen wollen, 4 sind keiner wahren Glückseligkeit fähig. Jede andere Hoffnung wird sie täuschen.

25. Denn im Herrn werden gerecht [1] aller Same Israels, und sich seiner rühmen. [2]

1 Durch Gottes-Verehrung werden sie sich ihm wohlgefällig und seines Schutzes würdig machen. 2 Freuen, durch ihn sich beglückt fühlen.

Cap. 46. V. 1. Der Bel [1] ist gebeuget, der Nebo ist gefallen, ihre Götzen sind den Thieren und Vieh zu Theil geworden, daß sie sich müde tragen an eurer Last.

1 Bel, der Hauptgott der Babylonier. (Man glaubt die Sonne.) 2 Nebo, zweiter Gott derselben. Man glaubt, Mercur, der Planet, welcher der Sonne am Nächsten steht. Ihre Bildsäulen werden abgebrochen, und als Siegeszeichen auf Kameele oder Maulthiere gepackt, um ins Land der Eroberer geschafft zu werden.

2. Ja sie [1] fallen und beugen sich allesammt, [2] und können die Last nicht wegbringen; [3] sondern ihre Seelen [4] müssen in das Gefängniß gehen. [5]

1 Die babylonischen Götter. 2 Sie und ihr Land müssen fremden Beherrschern sich unterwerfen, 3 können sich der Last, der Knechtschaft nicht entziehen. 4 Sie 5 werden als Sklaven weggeführet.

Cap. 46.

Gleiches Inhalts mit Cap. 44.

C. 3. Höret mir zu, ihr vom Hause Jakobs, und alle Uebrigen vom Hause Israels, die ihr von mir im Leibe getragen werdet, und mir in der Mutter lieget. [1]

[1] Die ich innig liebe, wie eine Mutter ihr Kind liebt.

4. Ja, Ich will euch tragen [1] bis in das Alter und bis ihr grau werdet. Ich will es thun; Ich will heben und tragen, und erretten.

[1] Lieben und schützen.

5. Nach wem bildet, und wem vergleicht ihr mich denn? Gegen wen messet ihr mich, dem ich gleich seyn soll? [1]

[1] Nur fallet nicht wieder in den Götzendienst zurück.

6. Sie schütten das Gold aus dem Beutel, und wägen dar das Silber mit der Wage, und lohnen dem Goldschmidt, daß er einen Gott daraus mache, vor dem sie knieen und anbeten.

7. Sie heben ihn auf die Achseln, und tragen ihn, und setzen ihn an seine Stäte. Da stehet er, und kommt von seinem Ort nicht. Schreiet einer zu ihm; so antwortet er nicht, und hilft ihm nicht aus seiner Noth.

8. An Solches gedenket doch, [1] und seid vest. [2] Ihr Uebertreter, gehet in euer Herz. [3]

[1] Ueberleget, daß so Etwas höchster Unverstand ist. [2] Im Glauben an Jehovah und im Gehorsame gegen ihn. [3] Bereuet es, daß ihr früher oft so thörig handeln konntet.

9. Gedenket des Vorigen von Alters her; [1] denn Ich bin Gott, und keiner mehr, ein Gott, deßgleichen nirgend ist;

[1] Wie ich von jeher mich eures Volks angenommen habe.

10. Der ich verkündige zuvor, was hernach kommen soll, und vorhin, ehe denn es geschiehet, und sage: Mein Anschlag bestehet [1] und ich thue Alles, was mir gefällt.

[1] Was ich einmal beschlossen habe, führe ich auch aus!

11. Ich rufe einen Vogel vom Aufgang, und einen Mann, der meinen Anschlag thue, aus fernem Lande. [1] Was ich sage, das lasse ich kommen. [2] Was ich denke, das thue ich auch.

[1] Ich rufe den Cyrus, der euerm Schicksale eine glücklichere Wendung gebe, [2] wie ichs euch früher durch meine Propheten versprochen hatte.

12. Höret mir zu, ihr von stolzen Herzen, die ihr ferne seid von der Gerechtigkeit. [1]

[1] Die ihr euch einbildet, ihr seid Alles durch euch selbst, durch eigne Kraft und Klugheit. Ihr seid fern von der Wahrheit, und vom rechten Wege der Tugend, die zur Seligkeit führt.

13. Ich habe meine Gerechtigkeit nahe gebracht, sie ist nicht ferne, [1] und mein Heil säumt sich nicht; [2] denn ich will zu Zion das Heil geben, und in Israel meine Herrlichkeit. [3]

[1] Ich habe euch Gelegenheit gegeben, mich als den Einigen kennen zu lernen. Ihr sehet, was ich an euch gethan habe. [2] Bleibet mir nun treu, so solls euch wohl gehen. [3] Jerusalem soll sich wieder zu seinem vorigen Glanze erheben.

Cap. 47.

Dem babylonischen Reiche wird der Untergang angekündigt.

C. 1. Herunter, [1] Jungfrau, du Tochter Babel! Setze dich in den Staub, [2] setze dich auf die Erde; denn die Tochter der Chaldäer hat keinen Stuhl mehr. [3] Man wird dich nicht mehr nennen: Du Zarte und Lüstlin. [4]

[1] Steige herab von deinem Throne, Herrscherin! [2] Zeichen Theils der Erniedrigung, Theils der tiefsten Trauer. [3] Babel ist nicht mehr Hauptstadt eines Königreichs, nicht mehr königliche Residenz. [4] Eine weichliche, nur fürs Vergnügen lebende, Stadt. Dein Glanz, dein Wohlstand wird tief herabsinken.

2. Nimm die Mühle, und mahle Mehl; flechte deine Zöpfe aus, entblöße den Fuß, entdecke den Schenkel, wade durchs Wasser,

3. Daß deine Scham aufgedeckt,

Digitized by Google

und deine Schande gesehen werde. [1] Ich will mich rächen, [2] und soll mirs kein Mensch abbitten. [3]

1 Sehr sinnbildliche Darstellung des Gedankens: Babel wird nun Sklavin (eine fremder Herrschaft untergeordnete Stadt.) Die Sklavin mußte die Handmühle drehen, durfte keine Zöpfe, keinen weiblichen Schmuck mehr tragen, mußte barfuß gehen, nöthigen Falls durchs Wasser waden. Warum soll dir das Alles widerfahren? Ich will dich 3 mit unerbittlicher Strenge 2 für das strafen, was du meinem Volke zu Leide gethan hast.

4. [Solches thut] unser Erlöser, [1] welcher heißt der Herr Zebaoth, der Heilige in Israel.

1 Er, der uns von der babylonischen Knechtschaft frei macht.

5. Setze dich in das Stille! Gehe in die Finsterniß, [1] du Tochter der Chaldäer; denn du sollst nicht mehr heißen: Frau [2] über Königreiche.

1 Wer öffentlich beschimpft worden ist, sucht Verborgenheit und Stille. — Mit deinem Glanze, o Babel, ists nun aus. 2 Gebieterin.

6. Denn da ich über mein Volk zornig war und entweihete mein Erbe, [1] übergab ich sie in deine Hand; aber du bewiesest ihnen keine Barmherzigkeit, auch über die Alten machtest du dein Joch allzuschwer, [2]

1 Ließ es zu, daß zur Strafe für die Sünden des Volks Fremde das Land verwüsteten. 2 Du mißhandeltest sie mit zu vieler Grausamkeit. Nebucadnezar stach dem Könige die Augen aus, zwang die Juden in Babel zum Götzendienste, machte fast ganz Judäa zur Wüste u. s. w.

7. Und dachtest: Ich bin eine Königin ewiglich. [1] Du hast Solches bisher noch nicht zu Herzen gefasset, noch daran gedacht, [2] wie es mit ihnen hernach werden sollte.

1 Das babylonische Reich wird nie einer fremden Macht unterliegen. 2 Du hast dirs gar nicht als möglich gedacht, daß die andern Reiche sich auch aus der Niedrigkeit erheben könnten, so gut als du es gethan hast.

8. So höre nun dieß, die du in Wollust [1] lebest und so sicher sitzest, [2] und sprichst in deinem Herzen: Ich bins, und keine mehr! Ich werde keine Wittbe werden, noch unfruchtbar seyn. [3]

1 Ueppigkeit und Verschwendung, wie sie in großen Städten gewöhnlich sind. 2 Du glaubst, es könne dir nicht fehlen. 3 Ueberhaupt: Nie ein bedeutendes Unglück erfahren. Dahin insbesondere: Wittbe wird die Residenz, wenn sie aufhört, Residenz zu seyn. Unfruchtbar wird sie, wenn ihr die meisten und edelsten Einwohner entzogen werden.

9. Aber es werden dir solche alle Beide kommen plötzlich auf Einen Tag, daß du Wittbe und unfruchtbar seist; ja vollkömmlich [1] werden sie über dich kommen, um der Menge willen deiner Zauberer, und um deiner Beschwörer willen, derer ein großer Hause bei dir ist. [2]

1 In hohem Grade, mit tiefem Schmerzgefühle wirst du beide Arten des Verlustes empfinden. 2 Der Glaube an Wahrsager, Zeichendeuter und dergleichen Betrüger war in Babel nicht allein unter dem Volke herrschend, sondern sogar bei den wichtigsten Staatsangelegenheiten wurden sie an den Hof berufen und um Rath gefragt.

10. Denn du hast dich auf deine Bosheit verlassen, [1] da du dachtest, [2] man siehet mich nicht. [3] Deine Weisheit und Kunst [4] hat dich gestürzt; und sprichst in deinem Herzen: Ich bins, und sonst keine. [5]

1 Du warst bei aller deiner Bosheit noch getrost, furchtlos; 2 denn du dachtest: 3 Darum, ob ich die unterjochten Völker gut oder grausam behandle, wird sich kein Gott bekümmern, und kein Mensch wird mir wehren zu thun, was ich will. 4 Deine vermeinte Klugheit: Du dachtest: Ich will Alles um mich her zur Wüste machen. Dann kann Niemand gegen mich rebelliren. 5 Ich bin so klug, so mächtig, daß mich kein anderer Staat stürzen wird. Aber gerade diese Sicherheit wird dein Verderben seyn.

11. Darum wird über dich ein Unglück kommen, daß du nicht weißt, wenn es daher bricht; und wird ein Unfall auf dich fallen, den du nicht versöhnen kannst; [1] denn es wird plötzlich ein Getümmel [2] über dich kommen, deß du dich nicht versiehest.

1 Abwenden, verhüten. 2 Ein unerwarteter Krieg, ein tumultuarisch einherziehendes Heer.

12. So tritt nun auf mit deinen

Digitized by Google

Beschwörern und mit der Menge deiner Zauberer, [1] unter welchen du dich von deiner Jugend auf bemühet hast, ob du [3] dir möchtest rathen, ob du möchtest dich stärken.

[1] In Babel hielt man am Hofe eine Menge Leute, von denen man glaubte, sie sähen, von den Göttern erleuchtet, die Zukunft voraus, und könnten durch Zauberformeln drohendes Unglück abwenden. Die standen bei den Königen und bei dem Volke in großem Ansehen. In Daniel findest du viele Proben davon. [3] Du versuchtest, ob dir nicht durch pünctlichen Gehorsam gegen ihre Rathschläge geholfen werden könnte

13. Denn du bist müde [1] vor der Menge deiner Anschläge. Laß hertreten, und dir helfen die Meister des Himmels laufs und die Sternkuker, die nach den Monaten rechnen, was über dich kommen werde. [2]

[1] In demselben Sinne, wie der Deutsche sagt: Dein vieles Geschwätz ermüdet mich. Ich bins überdrüßig, es mit anzuhören. [2] Die am Anfange des Jahrs dir voraussagen zu können glauben, was dir in jedem Monate begegnen wird. (Diesen Sinn gibt wenigstens Luthers Uebersetzung.)

14. Siehe, sie sind wie Stoppeln, die das Feuer verbrennet; sie können ihr Leben nicht erretten vor der Flamme: denn es wird nicht eine Gluth seyn, dabei man sich wärme, oder ein Feuer, da man umsitzen möge. [1]

[1] Die Stoppeln können weder sich noch Andere vor Feuer schützen. Die Wahrsager auch nicht.

15. Also sind sie, unter welchen du dich bemühet hast, deine Handthierer [1] von deiner Jugend auf. Ein Jeglicher wird seines Ganges hier und daher gehen, [2] und hast keinen Helfer.

[1] Die vom Anfange des babylonischen Staats seine ganzen Geschäfte leiteten. [2] Sie selbst werden unentschlossen, ungewiß, was sie thun sollen, umherirren, weder sich selbst helfen noch dir.

Cap. 48.

Ich, Jehovah, habe es aufs Bestimmteste vorausgesagt, daß Babel untergehen wird. Und eben so bestimmt verkündige ich es, daß Israel glücklich seyn wird, so lange es mir gehorcht. (Zuverlässigkeit der göttlichen Verheißungen und Drohungen.)

B. 1. Höret das, ihr vom Hause Jakobs, die ihr heißet mit Namen Israel, [1] und aus dem Wasser Juda geflossen seid; [2] die ihr schwöret bei dem Namen des Herrn und gedenket des Gottes in Israel, [3] aber nicht in der Wahrheit noch Gerechtigkeit. [4]

[1] Nach seinem zweiten Namen euch Israeliten nennet. [2] Insbesondere ihr, die ihr von Juda, Jakobs Sohne, abstammet. [3] Ihr redet immer von Jehovah, als von euerm Gotte. [4] Aber es ist euch kein rechter Ernst mit seiner Verehrung. Ihr bleibet ihm nicht treu, gehorchet ihm nicht.

2. Denn sie nennen sich aus der heiligen Stadt; [1] und trotzen auf den Gott Israels, der da heißt der Herr Zebaoth. [2]

[1] Verehrer des Gottes, der zu Jerusalem seinen Tempel hat. [2] Sie verlassen sich darauf: Unser Gott ist mächtiger, als die Götter der Heiden. Er kann, er muß uns helfen.

3. Ich habe es zuvor verkündiget dieß Zukünftige, aus meinem Munde ist es gekommen, und ich habe es lassen sagen: ich thue es auch plötzlich, daß es kommt. [1]

[1] Daß Israel von Babel unterjocht, daß Babel von einem dritten Reiche gestürzt, daß dadurch Israel gerettet werden wird.

4. Denn ich weiß, daß Du hart bist; [1] und dein Nacken ist eine eiserne Ader, [2] und deine Stirn ist ehern.

[1] Das Bild ist von einem schwer zu bändigenden Zugthiere hergenommen. [2] Dieß macht, wenn es ziehen soll, den Nacken steif. (Das deutsche Wort halsstarrig hat daher seinen Ursprung.) Du bist schwer zum Gehorsame zu bringen, schwer in Ordnung zu halten.

5. Ich habe dirs verkündiget zuvor, und habe dirs lassen sagen, ehe denn es gekommen ist; auf daß du nicht sagen mögest: Mein Götze thut es, und mein Bild und Götze hat es befohlen.

6. Solches Alles höret du und siehest es, und hast es doch nicht verkündiget. Denn ich habe dir zuvor Neues sagen lassen, und Verborgenes, das du nicht wußtest. [1]

[1] Das können die Götzen und ihre Diener nicht.

7. Nun aber ist es geschaffen [1]

Digitized by Google

und nicht dazumal, [2] und hast nicht einen Tag [3] zuvor davon gehöret, auf daß du nicht sagen mögest: Siehe, das wußte ich wohl.

1 Sind die großen Veränderungen da. 2 Damals, als ich sie vorhersagte, hätte kein Mensch geglaubt, daß es so kommen würde. 3 Ich habs nicht etwan eine kurze Zeit, viele Jahre hatte ich, Jehovah, und Jesaias, mein Prophet, vorher verkündigt: So wirds kommen!

8. Denn du höretest [1] es nicht, und wußtest es auch nicht, und dein Ohr war dazumal nicht geöffnet. Ich aber wußte wohl, daß du verachten [2] würdest, und von Mutterleibe an ein Uebertreter genannt bist. [3]

1 Verstandest, glaubtest es nicht. 2 Durch Ungehorsam gegen meine Warnungen dich unglücklich machen würdest. 3 Den Namen Jakob gab ihm seine Mutter, weil er bei der Geburt seines Bruders Esau Ferse in der Hand hatte, gleichsam um ihn zurückzuhalten, sich ihn nicht zuvorkommen zu lassen.

9. Darum bin ich um meines Namens [1] willen geduldig, und um meines Ruhms willen will ich mich dir zu gut enthalten, [2] daß du nicht ausgerottet werdest.

1 Das vom Menschen hergenommene Bild würde sagen: Um meiner Ehre willen. Von Gott kann das nicht eigentlich genommen werden. Der Sinn ist: Ganz vertilgen will ich dich nicht, weil meine Erkenntniß und Verehrung einst von dir aus sich allgemeiner, sich überall auf Erden verbreiten soll. 2 Menschlich: Dir zu Liebe meinen Zorn mäßigen. — Von Gott gesagt: Ich will dein Unglück nicht zu lange währen lassen.

10. Siehe, ich will dich läutern, aber nicht wie Silber; [1] sondern ich will dich auserwählt machen im Ofen des Elendes. [2]

1 Das durch Feuer von der Beimischung frembartiger Theile befreiet wird. 2 Dich soll das Elend von der Abgötterei entwöhnen. Du sollst fühlen: Die Verachtung Jehovahs machte mich unglücklich. Die Kraft und Liebe Jehovahs rettete mich. Nur die Anhänglichkeit an ihn kann mein Glück dauerhaft machen.

11. Um meinet willen, ja um meinet willen, will ich es thun, daß ich nicht gelästert werde: denn ich will meine Ehre keinem Andern lassen. [1]

1 Es soll Niemand sagen: So Etwas können die Götzen auch. Niemand kann so bestimmt die Zukunft voraussehen, Niemand so kräftig den Gang des Schicksals lenken, als Jehovah.

12. Höre mir zu, Jakob, und du Israel, mein Berufener: Ich bin es, Ich bin der Erste, dazu auch der Letzte.

13. Meine Hand hat den Erdboden gegründet, und meine rechte Hand hat den Himmel umspannet. Was Ich rufe, das stehet Alles da.

14. Sammlet euch Alle, und höret: Wer ist unter diesen, der solches verkündigen kann? Der Herr liebt ihn: darum [1] wird er seinen Willen an Babel, und seinen Arm an den Chaldäern beweisen.

1 Um sein Volk zu retten, wird er, der Allmächtige, Babel stürzen.

15. Ich, ja Ich habe es gesagt, ich habe ihn [1] gerufen; ich will ihn auch kommen lassen, und sein Weg [2] soll ihm gelingen.

1 Den Perser König Cyrus zum Retter meines Volks ausersehen. 2 Seine Kriegerischen Unternehmungen gegen Babel sollen — Ich, Jesaias, (dieser redet V. 15. 16.) habe es namentlich verkündiget, daß er kommen wird. Er redet überhaupt im Namen der Propheten.

16. Tretet her zu mir, und höret dieß; ich habe es nicht im Verborgenen zuvor geredet. [1] Von der Zeit an, da es geredet wird, bin Ich da; und nun sendet mich der Herr Herr, und sein Geist.

1 Ich habe es, von Gott erleuchtet, frei, öffentlich vorhergesagt: So wird, so muß es kommen.

17. So spricht der Herr, dein Erlöser, der Heilige in Israel: Ich bin der Herr, dein Gott, der dich lehret, was [1] nützlich ist, und leitet dich auf dem Wege, den du gehest. [2]

1 Dir und der ganzen Menschheit — 2 Er lenkt deine Schicksale zum Vortheile des Einzelnen und des Ganzen.

18. O daß du auf meine Gebote merktest: so würde dein Friede seyn wie ein Wasserstrom, [1] und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen; [2]

1 Du würdest unaussprechlich glücklich

Digitized by Google

seyn! Dein Geist, dein Herz, dein äußerer Zustand. 2 Theils: Deine Tugend selbst. Sie würde sich immer höher erheben! Theils auch: Der Lohn deiner Tugend, dein Glück. (Buchstäblich auf deine Schale anzuwenden.)

19. Und dein Same würde [1] seyn wie Sand, und das Gewächs deines Leibes wie desselbigen Kies; deß Name nicht würde ausgerottet noch vertilget vor mir.

[1] Dein Volk würde zahlreich, zahllos seyn, wie —

20. Gehet aus von Babel! Fliehet von den Chaldäern mit fröhlichem Schall; [1] verkündiget und lasset solches hören, bringet es aus bis an der Welt Ende. Sprechet: Der Herr hat seinen Knecht Jakob erlöset. [2]

[1] Lasset euch ja nicht etwan durch äußerliche Vortheile blenden, in Babel zu bleiben. [2] Was ein ächter Israelit seyn will, kehre ins Vaterland zurück.

21. Sie hatten keinen Durst, da er sie leitete in der Wüste; er ließ ihnen Wasser aus dem Felsen fließen; er riß den Fels, daß Wasser heraus rann. [1]

[1] So brachte er sie das erste Mal wunderbar leitend aus Aegypten nach Kanaan. So wird er sie zum zweiten Male aus Babel dahin bringen.

22. Aber die Gottlosen, [1] spricht der Herr, haben keinen Frieden.

[1] Die Gleichgültigen, die das dargebotene Glück nicht achten, werden in der Zerstreuung so glücklich nicht seyn, wie die Zurückgekehrten. (Verächter der Gnade Gottes, wem schadest du? Dir selbst!)

Cap. 49.

Israel *) ist von Gott zu großen Absichten bestimmt. Darum wird Gott sein Volk retten, schützen, segnen.

A. bis V. 7., auch 14. 15. 16. Das Uebrige B.

1. Höret mir zu, ihr Inseln, und ihr Völker in der Ferne, merket auf. [1] Der Herr hat mich gerufen von Mutterleibe an; er hat meines Namens gedacht, da ich noch in Mutterleibe war. [2]

[1] Denn für alle, auch für die entferntesten, Völker ist Israel wichtig. (Der Erfolg hats gelehrt.) [2] Ehe Israel noch ein Volk war, schon da Abraham, sein Stammvater, lebte, hatte Gott dieß Volk dazu bestimmt, daß von ihm das Heil aller Nationen ausgehen sollte.

2. Und hat meinen Mund gemacht wie ein scharfes Schwert, [1] mit dem Schatten seiner Hand hat er mich bedecket. Er hat mich zum reinen Pfeil [2] gemacht, und mich in seinen Köcher gesteckt;

[1] Das, was Jakobs Nachkommen einst lehren werden, soll unwiderstehlich durchdringen, soll auf alle Völker, tödtend ihre Irrthümer, ihren Aberglauben, einwirken. [2] Der Pfeil ist rein, glatt, polirt, (das Verrostete ist dem Reinen entgegengesetzt.) er dringt durch. Gott will sein Volk als ein sehr brauchbares Werkzeug zu Erreichung großer Absichten benutzen.

3. Und spricht zu mir: Du bist mein Knecht, Israel, durch welchen ich will gepriesen werden. [1]

[1] Du bist das Volk, durch das einst allen Völkern Gelegenheit, mich zu erkennen, dargeboten werden soll.

4. Ich aber dachte, ich arbeitete vergeblich, [1] und brächte meine Kraft umsonst und unnützlich zu; [2] wiewohl meine Sache des Herrn, und mein Amt meines Gottes ist. [3]

[1] Ich hielt das für unmöglich. Solch einen Plan kann ich nie ausführen! Dieser Gedanke wäre zu kühn! Die Vielgötterei ist zu allgemein verbreitet, zu tief eingewurzelt. [2] Wenn ichs versuchen wollte, sie auszurotten, alle meine Anstrengungen würden zu Nichts führen. [3] Wenn auch das Werk, das ich betriebe, noch so heilig wäre, noch so sehr zur Verherrlichung Gottes gereichen würde. (Auch an sich mochte der Prophet wohl hier denken. Mein Predigen ist umsonst. Niemand hört. Niemand folgt.)

5. Und nun spricht der Herr, der mich von Mutterleibe an zu seinem Knechte bereitet hat, [1] daß ich [2] soll Jakob zu ihm bekehren, auf daß Israel nicht weggeraffet werde; [3] darum bin ich vor dem

*) Israel wird hier als eine Person dargestellt, gleichsam als Familienvater, und das Volk wird als seine Familie betrachtet, die er nach Gottes Willen zum Guten erziehen solle. Auch der Prophet hofft, er werde auf Israel und durch Israel auf die späteste Nachwelt wirken.

Digitized by Google

Herrn herrlich, [4] und mein Gott ist meine Stärke, [5]

1 Gott hatte die Nation schon, ehe sie entstand, zur Retterin des Menschengeschlechts bestimmt. 2 Ich, Israel, als Familienvater, (die Könige, die Priester, die Propheten,) soll mein Volk bei der Verehrung des wahren Gottes zu erhalten suchen. 3 Die Unterjochung durch Babel wurde als Strafe für den Abfall von Jehovah, für den Götzendienst angesehen. 4 Weil Gott Großes mit Israel vorhat, setzt er auf sein Volk einen hohen Werth, 5 verleiht ihm Kraft, sich aufrecht zu erhalten.

6. Und spricht: Es ist ein Geringes, [1] daß du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten, und das Verwahrlosete in Israel wieder zu bringen; [2] sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, daß du seist mein Heil bis an der Welt Ende. [3]

1 Das ist noch das Kleinste, das ich mit dir vorhabe, 2 daß der Glaube an Einen Gott unter dir, unter deiner Nation aufrecht erhalten werden soll. 3 Von dir aus, und durch dich, durch Israeliten soll die Abgötterei überall ausgerottet, die Wahrheit überall verbreitet werden. Bis zum letzten der Tage soll man von Israeliten Gott erkennen, an ihn glauben, ihm gehorchen lernen. (Es geschieht noch jetzt täglich.) Auch vom Propheten selbst galt dieß: Er dachte: Mit aller meiner Anstrengung richte ich Wenig aus. Du irrst! Noch nach Jahrtausenden wird man deine Schriften lesen, aus ihnen Gott erkennen, lieben, ihm vertrauen, gehorchen lernen. Es geschieht noch jetzt. *)

7. So spricht der Herr, der Erlöser Israels, sein Heiliger, zu der verachteten Seele, zu dem Volk, deß man Gräuel hat, zu dem Knechte, der unter den Tyrannen ist: [1] Könige sollen sehen und aufstehen, [2] und Fürsten sollen anbeten um des Herrn willen, der treu ist, [3] um des Heiligen in Israel willen, der dich erwählet hat. [4]

1 Von dem man jetzt glaubt, es könne sich seiner Knechtschaft nie entreißen. 2 Sollen die Verdienste weiser, frommer, thätiger Israeliten dankbar verehren. (Alle christliche Könige thun es noch jetzt.) 3 Sollen sich freuen, daß Gott durch Israeliten so Großes gethan, auf Welt- und Nachwelt so segnend gewirkt hat. 4 Zu Ausführung eines so segensreichen Werkes bestimmt hat.

8. So spricht der Herr: Ich habe dich erhöret zur gnädigen Zeit, und habe dir am Tage des Heils geholfen; [1] und habe dich behütet und zum Bund unter das Volk gestellet, [2] daß du das Land aufrichtest, und die verstörten Erbe einnehmest; [3]

1 Wenn die erwünschte Zeit kommt, wenn das Menschengeschlecht für das Bessere reif seyn wird, so gebe ich Israeliten Kraft, dem Menschengeschlechte zu helfen. (Gott thats durch Jesum Christum.) 2 Eine ganz neue Religionsverfassung soll durch dich auf Erden eingeführt werden. 3 Vorher aber mußt du als Volk wiederhergestellt werden. Dieß soll geschehen.

9. Zu sagen den Gefangenen: Gehet heraus; und zu denen in der Finsterniß: Kommt hervor; daß sie am Wege sich weiden, und auf allen Hügeln ihre Weide haben. [1]

1 Kehret zurück in euer Vaterland. Ihr sollet auf dem Wege keine Noth leiden. Das Bild ist vom Nomaden hergenommen, der auch beim Weiterziehen am Wege Weide für seine Heerden findet.

10. Sie werden weder hungern noch dürsten, sie wird keine Hitze noch Sonne stechen; denn ihr Erbarmer wird sie führen, und wird sie an die Wasserquellen leiten. [1]

1 Weite Reisen, wie die aus Chaldäa nach Judäa, waren damals mit vielen Gefahren und Beschwerden verbunden. Gott wird sein Volk durch alle Gefahren hindurch unverletzt leiten. Die Bilder sind von der Reise Israels durch die arabische Wüste hergenommen. Dort gab ihnen Gott Speise, (Manna,) Trank, (Wasser aus dem Felsen,) Kühlung, (durch die sie beschattende Wolke.)

11. Ich will alle meine Berge zum Wege machen, und meine Pfade sollen gebahnet seyn. [1]

1 Wie früher: Alle Hindernisse ihrer Rückkehr wegräumen.

12. Siehe, diese werden von Ferne kommen, und siehe, jene von Mitternacht, und diese vom

*) Die Stelle steht ungleich höher als das Horazische: Exegi monumentum aere perennius.

Meer, und jene vom Lande Sinim. [1]

[1] Sinim, so nannte man die Gegenden am Ausflusse des Nil. Aus allen Gegenden, wo zerstreute Israeliten leben, werden sie zurückkehren — dürfen, sobald sie nur wollen. Viele wollten nicht.

13. Jauchzet, ihr Himmel, freue dich, Erde, lobet, ihr Berge, mit Jauchzen; [1] denn der Herr hat sein Volk getröstet, und erbarmet sich seiner Elenden.

[1] Alles, was in Judäa ist. (Das Einzelne statt des Ganzen.)

14. Zion aber spricht: [1] Der Herr hat mich verlassen, der Herr hat meiner vergessen. [2]

[1] Glaubte, ehe Cyrus das babylonische Reich zerstörte: [2] Wir sind nun auf immer verloren. Nun ist selbst von Gott keine Hülfe mehr zu erwarten. Aber nein. Seiner Auserwählten, seiner Geliebten vergißt Gott nicht.

15. Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselben vergäße, so will Ich doch deiner nicht vergessen. [1]

[1] Mutterliebe ist die innigste, die zärtlichste, die der Mensch auf Erden findet. Gottes Liebe ist inniger, beharrlicher, wirksamer.

16. Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet: [1] deine Mauren sind immerdar vor mir. [2]

[1] Rohere Völker brannten sich den Namen dessen, das sie immer vor Augen haben, nie vergessen wollten, in die Hand, um es nie zu vergessen. Doch dieß scheint bei den Israeliten nie geschehen zu seyn. Auf jeden Fall drückt das Bild den Gedanken aus: Ich vergesse dein nicht. [2] Ich denke darauf, dich wieder herzustellen.

17. Deine Baumeister werden eilen, aber deine Zerbrecher und Verstörer werden sich davon machen. [1]

[1] Die Babylonier werden die Wiederherstellung nicht hindern können.

18. Hebe deine Augen auf umher, und siehe: Alle diese [1] kommen versammlet zu dir. So wahr Ich lebe, spricht der Herr, du sollst mit diesen Allen, wie mit einem Schmuck angethan werden; und wirst sie um dich legen, wie eine Braut. [2]

[1] Bisher in der Zerstreuung lebenden Juden. [2] Die Braut freut sich ihres Schmuckes. Judäa wird sich der Zurückkehrenden freuen.

19. Denn dein wüstes, verstörtes und zerbrochens Land wird dir alsdann zu enge werden, darinnen zu wohnen, wenn deine Verderber ferne von dir kommen;

20. Daß die Kinder deiner Unfruchtbarkeit [1] werden weiter sagen vor deinen Ohren: Der Raum ist mir zu enge, rücke hin, daß ich bei dir wohnen möge.

[1] Judäa, das jetzt einer unfruchtbaren Mutter gleicht, die im Hause Raum übrig hat, soll dann einer fruchtbaren Mutter gleichen, die nicht einmal mehr Platz im Hause hat, um ihre Kinder alle unterzubringen. Nicht buchstäblich, sondern als Bild der stärksten Bevölkerung zu nehmen.

21. Du aber wirst sagen in deinem Herzen: Wer hat mir diese gezeuget? [1] Ich bin unfruchtbar, einzeln, vertrieben und verstoßen. [2] Wer hat mir diese erzogen? Siehe, ich war einsam gelassen; wo waren denn diese? [3]

[1] Gott, woher diese Volksmenge? [2] Vor wenig Jahren lag das Land wüste, und jetzt hats Ueberfluß an Menschen. [3] Nicht mir, sondern deiner Gnade habe ich dieß zu verdanken.

22. So spricht der Herr Herr: Siehe, ich will meine Hand zu den Heiden aufheben und zu den Völkern mein Panier [1] aufwerfen; so werden sie deine Söhne in den Armen herzu bringen, und deine Töchter auf den Achseln hertragen. [2]

[1] Eine auf einem hohen Berge, weit umher zu erblickende Fahne will ich aufstecken, zum Zeichen, daß sich mein Volk wieder hier versammeln soll. [2] Das gerade nicht; aber sie sollen ihm die Rückkehr auf jede Weise erleichtern, zum Anbaue des Landes behülflich seyn.

23. Und die Könige sollen deine Pfleger, und ihre Fürstinnen deine Säugammen seyn. [1] Sie werden vor dir niederfallen zur Erde auf das Angesicht, und deiner Füße Staub lecken. [2] Da wirst du erfahren, daß Ich der Herr bin; an welchem nicht zu Schanden werden, so auf mich harren. [3]

Digitized by Google

1 Cyrus und Darius thaten Alles, um diese fruchtbaren Gegenden nicht unangebaut zu lassen. 2 Dieß steht als Beweis der tiefsten Achtung da. Die verständigsten Monarchen werden einem Volke, das sich durch seinen Glauben an Einen Gott so sehr auszeichnet, ihre Achtung nicht versagen können. 3 Daß das Vertrauen auf meine Macht und Liebe nie täuscht.

24. Kann man auch einem Riesen den Raub nehmen? 1 Oder kann man dem Gerechten 2 seine Gefangene los machen?

1 Der gewöhnliche Mensch kanns nicht. 2 Im folgenden Verse wirds erklärt: Ein Starker. Also auch hier: Kann der Mensch dem, der ihm an Kraft überlegen ist, seine Beute entreißen? Gott kann es.

25. Denn so spricht der Herr: Nun sollen die Gefangenen dem Riesen 1 genommen werden, und der Raub des Starken los werden; und Ich will mit deinen Haderern hadern, 2 und deinen Kindern helfen.

1 Den mächtigen Babyloniern — 2 Deiner Feinde Feind seyn, sie vertilgen, um dich zu retten.

26. Und ich will deine Schinder speisen mit ihrem eigenen Fleisch; und sollen mit ihrem eigenen Blut, wie mit süßem Wein, trunken werden; 1 und alles Fleisch 2 soll erfahren, daß Ich bin der Herr, dein Heiland und dein Erlöser, der Mächtige in Jakob.

1 Sie sollen so großen Mangel leiden, daß sie ihr eigen Fleisch essen, ihr eigen Blut trinken möchten. Nicht buchstäblich, sondern bloß als Bild des unaussprechlichen Elends, in das Babel versinken solle. 2 Alle benachbarte Nationen, selbst die Nachkommen sollen aus diesem Beispiele die Ueberzeugung schöpfen, daß Jehovah, der Allmächtige, den Mächtigsten stürzen, den Elendesten erheben kann.

Cap. 50.

Fortsetzung. Auch wenn es scheint, als hätte Gott sein Volk verstoßen, er thut es nicht. Er wird durch Israel sein Werk ausführen.

B. 1. So spricht der Herr: Wo ist der Scheidebrief eurer Mutter, damit ich sie gelassen habe? Oder wer ist mein Wucherer, dem ich euch verkauft habe? 1 Siehe, ihr seid um eurer Sünden willen verkauft, und eure Mutter ist um eures Uebertretens willen gelassen. 2

1 Die Nation wird, wie in vielen Stellen, als Gottes Gattin, die einzelnen Israeliten werden als Gottes Kinder betrachtet. Habe ich mich denn von der Nation und Bürgern getrennt? mich von jener geschieden, diese verkauft? erklärt, ich wolle mich nimmermehr wieder um sie bekümmern? Das habe ich nie gethan! 2 Bloß euer Ungehorsam hat euch eine Zeitlang elend gemacht. Ich überließ euch eurem Schicksale. Aber als Trennung auf ewig war das nicht anzusehn.

2. Warum kam ich, und war Niemand da? 1 Ich rief, und Niemand antwortete? Ist meine Hand nun so kurz geworden, daß sie nicht erlösen kann? Oder ist bei mir keine Kraft zu erretten? 2 Siehe, mit meinem Schelten mache ich das Meer trocken, und mache die Wasserströme als eine Wüste, daß ihre Fische vor Wassermangel stinken, und Dursts sterben. 3

1 Fortsetzung des Hausvaterbildes. Ihr thatet nicht, was ich forderte. Darum strafte ich euch. 2 Und nun denket ihr Thoren, ihr Kleingläubigen, es sei mir nicht möglich, euch wieder aufzuhelfen? 3 Kennet ihr meine Allmacht nicht? Denket ihr, ich könne Babel nicht demüthigen?

3. Ich kleide den Himmel mit Dunkel, und mache seine Decke als einen Sack. 1

1 Wahr ists, ich lasse euch eine Zeitlang leiden. Aber immer solls nicht währen.

4. Der Herr Herr 1 hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, 2 daß ich wisse mit dem Müden zu rechter Zeit zu reden. 3 Er wecket mich alle Morgen, er weckt mir das Ohr, daß ich höre, wie ein Jünger. 4

1 Von hier an wird die Nation redend eingeführt. Sie spricht wie eine Mutter zu ihren Kindern. 2 Die Gnade, die Hülfe Gottes macht mich beredt. 3 Ich kann es euch sagen, ihr meine von Noth abgemateten Kinder, eure Rettung ist nahe. 4 Nun durch Leiden klug gemacht, habe ich ihm gehorchen gelernt.

5. Der Herr Herr hat mir das Ohr geöffnet; und Ich bin nicht ungehorsam, und gehe nicht zurück. 1

1 Ich werde nie wieder zur vorigen Abgötterei zurückkehren.

Digitized by Google

6. Ich hielt meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich rauften; mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel. [1]

[1] Ich lasse mir in den Tagen der Noth Alles, auch die schändlichsten Mißhandlungen, gefallen, in der Ueberzeugung: Gott wird helfen.

7. Denn der Herr Herr hilft mir, darum werde ich nicht zu Schanden. [1] Darum habe ich mein Angesicht dargeboten, als einen Kiefelstein; denn ich weiß, daß ich nicht zu Schanden werde. [2]

[1] Meine Hoffnung auf Wiederherstellung meines Nationalglücks wird mich nicht täuschen. [2] Darum lasse ich mir Alles gefallen. Lange währt diese Zeit der Trübsal doch nicht.

8. Er ist nahe, der mir rechtspricht; [1] wer will mit mir hadern? Laßt uns zusammen treten; wer ist, der Recht [2] zu mir hat? der komme her zu mir.

[1] Gott wird sagen: Israel hat so harte Mißhandlungen nicht verdient. [2] Wer kann mich anklagen? Wer kann sagen, Gott handle Unrecht, wenn er mich rettet?

9. Siehe, der Herr Herr hilft mir; wer ist, der mich will verdammen? Siehe, sie [1] werden allzumal wie ein Kleid veralten, Motten werden sie fressen. [2]

[1] Israels Feinde. [2] Durch Unfälle aller Art zu Grunde gehn.

10. Wer ist unter euch, der den Herrn fürchtet, der seines Knechts Stimme gehorchet? [1] Der im Finstern wandelt, [2] und scheinet ihm nicht? [3] Der hoffe auf den Namen des Herrn, und verlasse sich auf seinen Gott.

[1] Wer aus Ehrfurcht Gott gehorcht, [2] wenn der auch einmal (im Finstern wandelt,) unglückliche Schicksale erfährt, [3] das Licht wird ihm bald wieder aufglänzen. Seine Rettung wird bald eintreten.

11. Siehe, ihr Alle, die ihr ein Feuer [1] anzündet, mit Flammen gerüstet; wandelt hin im Licht eures Feuers und in Flammen, die ihr angezündet habt. [2] Solches widerfähret euch von meiner Hand; in Schmerzen müsset ihr liegen.

[1] Wer durch seinen Ungehorsam (ein Feuer anzündet) sein eignes Haus anbrennt, sich selbst Unglück zuzieht. [2] Der wird freilich das Schicksal tragen, das er sich selbst bereitet hat. [3] Auch das selbst bereitete Elend ist Gottes Schickung. Auch die natürlichen Folgen der Sünde sind Strafen, Schickungen Gottes, der die Natur so eingerichtet hat, daß aus dem Bösen Böses entsteht.)

Cap. 51.

Der Gott, der zu Abrahams, zu Moses Zeiten sich als Retter bewies, wird auch euch retten. Trauet seinen Verheißungen.

B. 1. Höret mir zu, die ihr der Gerechtigkeit nachjaget, die ihr den Herrn suchet: [1] Schauet den Fels an, davon ihr gehauen seid, und des Brunnen Gruft, daraus ihr gegraben seid. [2]

[1] Die ihr nun Gott zu verehren entschlossen seid, wie er von euch verehrt seyn will. [2] Den Mann, von dem ihr Alle abstammet.

2. Schauet Abraham an, euren Vater, und Sarah, von welcher ihr geboren seid. Denn ich rief ihn, da er noch einzeln war, und segnete ihn, und mehrete ihn. [1]

[1] Durch Vertrauen und Gehorsam machte er sich mir wohlgefällig, und wurde durch hohe Verheißungen von mir belohnt. Und diese Verheißungen wird Gott noch an euch, seinen Nachkommen, erfüllen.

3. Denn der Herr tröstet Zion, [1] er tröstet alle ihre Wüsten; und macht ihre Wüsten wie Lustgarten, und ihre Gefilde wie einen Garten des Herrn, daß man Wonne und Freude darinnen findet, Dank und Lobgesang.

[1] Stellet die verwüstete Stadt wieder her.

4. Merke auf mich, mein Volk, höret mich, meine Leute; denn von mir wird ein Gesez ausgehen, [1] und mein Recht will ich zum Licht der Völker gar bald stellen. [2]

[1] Gott wird durch den großen Erwarteten eine neue Verfassung einführen, nicht wie die mosaische war. [2] Die wahre Gotteserkenntniß soll nicht bloß Eigenthum Eines Volkes seyn. Sie soll von Abrahams Nachkommen aus sich allenthalben verbreiten.

5. Denn meine Gerechtigkeit ist nahe, [1] mein Heil zieht aus, [2] und

Digitized by Google

meine Arme werden die Völker richten, [3] Die Inseln [4] harren auf mich, und warten auf meinen Arm. [5]

[1] Bekanntschaft mit der rechten Gottesverehrung, die außer Israel jetzt fast Niemand hat. [2] Sie wird sich allgemeiner verbreiten. [3] Meine Allmacht wird das große Werk ausführen. [4] Die entferntesten Nationen werden das Bedürfniß einer bessern Religion fühlen. (Paulus nennt es: Die Creatur seufzt.) [5] Sie werden sich nach Hülfe sehnen, und wenn das Bessere erscheint, es mit Freuden annehmen.

6. Hebet eure Augen auf gen Himmel, und schauet unten auf die Erde. Denn der Himmel wird wie ein Rauch vergehen, und die Erde wie ein Kleid veralten; [1] und die darauf wohnen, [2] werden dahin sterben wie Das. [3] Aber mein Heil bleibt ewiglich, [4] und meine Gerechtigkeit wird nicht [5] verzagen.

[1] Himmel und Erde vergehen. Dieß drückt hier bloß eine große Revolution, bloß den Gedanken aus: So kann es nicht bleiben! Es muß Alles anders werden. [2] Nicht die Menschen, aber der bisherige Aberglaube. [3] Wir sprechen: Im Nu! Der Ebräer spricht: Im Das, d. h. schnell. [4] Die neue, bessere Verfassung, die der Messias einführen wird, macht nie einer dritten, noch bessern, Platz. [5] Vor keinem Feinde verzagen, Von keinem je überwunden werden. (Meine Worte vergehen nicht.)

7. Höret mir zu, die ihr die Gerechtigkeit kennet; [1] du Volk, in welches Herzen mein Gesetz ist. Fürchtet euch nicht, wenn euch die Leute schmähen, und entsetzet euch nicht, wenn sie euch verzagt machen. [2]

[1] Unter denen Gottes Fürsehung die wahre Religion bisher erhalten hat. [2] Euer von Gott zu großen Dingen bestimmtes Volk wird nicht untergehen, ehe Gottes Absichten an ihm erreicht sind.

8. Denn die Motten werden sie fressen, wie ein Kleid, und Würmer werden sie fressen, wie ein wollenes Tuch; [1] aber meine Gerechtigkeit bleibet ewiglich, und mein Heil für und für. [2]

[1] Cap. 50, 9. — [2] Wie V. 7.

9. Wohlauf, wohlauf, ziehe Macht an, du Arm des Herrn! [1] Wohlauf, wie vor Zeiten, von Alters her! [2] Bist Du nicht der, so die Stolzen ausgehauen, und den Drachen verwundet hat? [3]

[1] Allmächtiger, [2] der du aus Aegypten dein Volk ausführtest, wundervoll rettend. [3] Gegen dich vermochte der Tyrann, Pharao, Nichts! Du tödtetest ihn!

10. Bist Du nicht, der das Meer der großen tiefen Wasser austrocknete? der den Grund des Meers zum Wege machte, daß die Erlöseten dadurch gingen? [1]

[1] Bei dem Auszuge aus Aegypten.

11. Also [1] werden die Erlöseten des Herrn wiederkehren, und gen Zion kommen mit Ruhm; [2] und ewige [3] Freude wird auf ihrem Haupte seyn. [4] Wonne und Freude werden sie ergreifen, aber Trauren und Seufzen wird von ihnen fliehen.

[1] Durch dieselbe Allmacht errettet, — [2] dich preisend, und selbst von Andern gepriesen. [3] Lange, Jahrhunderte dauernde Freude [4] wird ihren Geist erheitren.

12. Ich, Ich bin euer Tröster. [1] Wer bist Du denn, [2] daß du dich vor Menschen fürchtest, die doch sterben? Und vor Menschenkindern, die als Heu verzehret werden? [3]

[1] Was euch Gutes widerfährt, ist mein Werk. [2] Du wirst ja nicht so thörig seyn, dich vor Menschen zu fürchten, da du Gott zum Beschützer hast. [3] Die meiner Macht doch wahrlich nicht widerstehen können.

13. Und vergissest des Herrn, [1] der dich gemacht hat, der den Himmel ausbreitet, und die Erde gründet? Du aber fürchtest dich täglich den ganzen Tag vor dem Grimm des Wütherichs, wenn er vornimmt zu verderben. Wo blieb der Grimm des Wütherichs,

[1] Du wolltest auf ihn nicht vertrauen? ihm nicht gehorchen?

14. Da er mußte eilen und umher laufen, daß er los gäbe, und sie nicht starben unter dem Verderben, auch keinen Mangel an Brod hatten? [1]

[1] Der Gedanke in V. 13. 14. ist: Könnte dir vor irgend einem Feinde bange seyn, da Gott die mächtigen Babylonier stürzte, um dich zu erhalten?

Digitized by Google

15. Denn Ich bin der Herr, dein Gott, der das Meer beweget, daß seine Wellen wüthen. [1] Sein Name heißt Herr Zebaoth. [2]

[1] Der Alles erregen, Alles stillen kann. [2] Beherrscher des Weltalls und der zahllosen Heere, die es bewohnen.

16. Ich lege mein Wort in deinen Mund, [1] und bedecke dich unter dem Schatten meiner Hände; [2] auf daß ich den Himmel pflanze, und die Erde gründe, [3] und zu Zion spreche: Du bist mein Volk. [4]

[2] Unter meinem Einflusse, meinem Schutze, meiner Mitwirkung [1] sollst du einst meine Wahrheit allenthalben auf Erden verkündigen. [3] Ueberhaupt: Wenn die Zeit der großen Veränderung, wo Alles neu werden soll, eintritt. [4] Das Volk, das zuerst die Wahrheit erkannte, und dann sie Allen mittheilte.

17. Wache auf, wache auf, stehe auf Jerusalem, die du von der Hand des Herrn den Kelch seines Grimms getrunken hast; die Hefen des Taumelkelchs hast du ausgetrunken, und die Tropfen geleckt. [1]

[1] Kelch, Schicksal. Kelch des Schicksals, trauriges Schicksal. Du hast ihn bis auf den letzten Tropfen geleert. Du hast das Bitterste erfahren, was einem Volke widerfahren kann.

18. Es war Niemand aus allen Kindern, die sie geboren hat, der sie leitete; Niemand aus allen Kindern, die sie erzogen hat, der sie bei der Hand nähme. [1]

[1] Die Nation war einer Mutter gleich, der in den Tagen ihres Jammers, ihrer Schwäche keins ihrer Kinder zu Hülfe kommen konnte.

19. Diese zwei [1] sind dir begegnet; wer trug Leide mit dir? Da war Verstörung, Schaden, Hunger und Schwert; wer sollte dich trösten?

[1] Welche Zwei? Nachher nennt der Verfasser vier Hauptwörter. Aber bei dem Ebräer gelten oft zwei Hauptwörter für Hauptwort und Eigenschaftswort. Also: a) Gänzliche Verwüstung des Landes, b) Tod der Einwohner durch Mangel und Schwert.

20. Deine Kinder waren verschmachtet; sie lagen auf allen Gassen, wie ein verstrickter Waldochs, [1] voll des Zorns vom Herrn, und des Scheltens von deinem Gott. [2]

[1] Eine Gazelle, die in ein ihr gestelltes Netz gefallen ist, aus dem sie sich nicht heraushelfen kann. [2] Dieß Elend hatte Gott um deiner Sünden willen über dich verhängt.

21. Darum höre dieß, du Elende und Trunkene ohne Wein; [1]

[1] Du nicht vor Lust, sondern vor Jammer taumelnde, schwankende Nation.

22. So spricht dein Herrscher, der Herr, und dein Gott, der sein Volk rächet: Siehe, ich nehme den Taumelkelch von deiner Hand, sammt den Hefen des Kelchs meines Grimms, du sollst ihn nicht mehr trinken. [1]

[1] Du hast genug gelitten. Nun soll die Freude wiederkehren.

23. Sondern ich will ihn deinen Schindern in die Hand geben, [1] die zu deiner Seele sprachen: Bücke dich, daß wir überhin gehen; und lege deinen Rücken zur Erde, und wie eine Gasse, daß man überhin laufe.

[1] Nun sollen die Babylonier, die dich so mißhandelten, dasselbe Elend zu tragen haben, das sie dir zufügten.

Cap. 52.

Fortsetzung. Israel, freue dich deiner Rückkehr ins Vaterland.

B. 1. Mache dich auf, mache dich auf, Zion; ziehe deine Stärke an. [1] Schmücke dich herrlich, du heilige Stadt Jerusalem. [2] Denn es wird hinfort kein Unbeschnittener oder Unreiner [3] in dir regieren.

[1] Werde wieder stark, nachdem du so lange im Elende geschmachtet hast. [2] Du sollst herrlich wieder hergestellt werden. [3] Kein Heide. Dieß geschahe nicht eher wieder, als nachdem Archelaus, des großen Herodes Sohn, von Augustus abgesetzt wurde. Dann wurde Jerusalem bis zu seiner Zerstörung von römischen Statthaltern regiert.

2. Mache [1] dich aus dem Staube. [2] Stehe auf, du gefangene Jerusalem; mache dich los von den Banden deines Halses, du gefangene Tochter Zion. [3]

Digitized by Google

1 Erhebe. 2 Elende. 3 Sei nun wieder frei und glücklich. Unter der milden Regierung der Perser verlebte die Nation, von Statthaltern aus ihrer Mitte regiert, glückliche Tage.

3. Denn also spricht der Herr: Ihr seid umsonst verkauft, [1] ihr sollt auch ohne Geld erlöset werden. [2]

1 Durch Krieg und Gewalt wurdet ihr unterjocht. 2 Durch Krieg und Gewalt werdet ihr wieder frei werden.

4. Denn so spricht der Herr Herr: Mein Volk zog am Ersten hinab in Aegypten, daß es daselbst ein Gast wäre; [1] und Assur hat ihm ohne Ursach Gewalt gethan. [2]

1 Und wurde dort von den Aegyptern tyrannisirt. 2 Die zehn Stämme haben die Assyrer unterjocht.

5. Aber wie thut man mir jetzt allhier, [1] spricht der Herr? Mein Volk wird umsonst [2] verführet; seine Herrscher machen eitel Heulen, spricht der Herr; und mein Name wird immer täglich gelästert. [3]

1 Aber die Babylonier machen es ärger, als Pharao und Salmanasser. 2 Es wird für Nichts geachtet. 3 Da sehet ihr es, sagen die Sieger, euer Gott konnte euch gegen unsere Götter nicht schützen.

6. Darum soll mein Volk meinen Namen [1] kennen zu derselbigen Zeit; denn siehe, Ich will selbst reden. [2]

1 Meine Macht. Es soll an sich selbst erfahren, daß ich im Stande bin zu helfen. 2 Gebieten: Perser kommet, und rettet mein Volk.

7. Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, [1] die da Frieden [2] verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König. [3]

1 Wie erfreulich der Anblick der schnell herbeieilenden Boten. Die Füße werden genannt, weil es hier eben auf die Schnelligkeit ankommt. Die Nachricht war das Erfreuliche, und ihre eilige Bekanntmachung. 2 Das wiederkehrende Glück. 3 Er, und kein heidnischer König, soll über Jerusalem regieren, soll dort verehrt werden.

8. Deine Wächter [1] rufen laut mit ihrer Stimme, und rühmen [2] mit einander. Denn man wird es mit Augen [3] sehen, wenn der Herr Zion bekehret.

1 Die Wächter auf den Warten, welche die Glücksboten von Weitem kommen sehen. 2 Freuen sich des angekündigten Glücks. 3 Mit fröhlichem Blicke —

9. Lasset fröhlich seyn, und mit einander rühmen das Wüste zu Jerusalem; [1] denn der Herr hat sein Volk getröstet, und Jerusalem erlöset.

1 Glücklich preisen wegen dieser heilsamen Veränderung das, was bisher wüste lag, Land und Stadt.

10. Der Herr hat geoffenbaret seinen heiligen Arm vor den Augen aller Heiden, daß aller Welt Ende siehet das Heil unsers Gottes. [1]

1 Alle Völker müssen es erkennen: Dieß ist Jehovahs Werk.

11. Weichet, weichet, ziehet aus von dannen, und rühret kein Unreines an. [1] Gehet aus von ihr, reiniget euch, die ihr des Herrn Geräthe traget. [2]

1 Nehmet kein Götzenbild mit, wenn ihr in euer Vaterland zurückkehret. 2 Denn auch die aus dem Tempel zu Jerusalem von Nebucadnezar geraubten Kostbarkeiten ließ Cyrus den heimkehrenden Juden wiedergeben, damit sie den neuen Tempel damit schmücken sollten.

12. Denn ihr sollt nicht mit Eilen ausziehen, noch mit Flucht wandeln; [1] denn der Herr wird vor euch her ziehen, [2] und der Gott Israels wird euch sammlen.

1 Wie Solche, die einen Raub ängstlich davontragen. Ihr werdet ruhig und sicher fortziehen, als Solche, die vom Landesherrn selbst die Erlaubniß dazu erhalten haben. 2 Euch mächtig beschützen, euch im Vaterlande aufs Neue zusammenbringen.

Cap. 53.

a) Christi Leiden und Sieg. b) Der jüdischen Nation Schicksale, und segensreiches Einwirken auf die Nationen der Erde. *) (Messianisch bleibt die Weissagung bei der ersten und zweiten Erklärung.)

A. 13. Siehe, mein Knecht wird weislich thun, [1] und wird erhö-

*) Siehe die Zugabe zu diesem Capitel.

Digitized by Google

het, und sehr hoch erhaben seyn: [2]

[1] a) Der von mir zu sendende Erlöser wird das Werk, das ich ihm auftrage, mit hoher Weisheit ausführen, und hat er es vollendet, dann wird er zum Himmel aufschweben, und von der weit verbreiteten Gemeinde seiner Verehrer allenthalben als Retter gepriesen werden. b) Mein Volk, (es wurde schon in mehreren Stellen Gottes Knecht genannt,) wird sich nach seiner Errettung weiser als vorher benehmen, mit treuer anhangen, zu seiner Zeit Millionen zu meinem Dienste bekehren, und das geachtetste Volk auf Erden seyn. (In seinen einzelnen Gliedern wird man die erhabensten Wohlthäter der Menschheit sehen.)

14. Daß sich Viele über dir ärgern werden; [1] weil seine Gestalt häßlicher ist, denn anderer Leute, und sein Ansehen, denn der Menschen Kinder. [2]

[2] a) Man wird einen weltlichen König erwarten. Das wird er nicht seyn. Er wird, aus niederem Stande entsprossen, als Unterthan, bloß als Lehrer göttlicher Wahrheit auftreten. [1] Daran werden Viele einen Anstoß nehmen, und ihn nicht für den Erhabenen erkennen wollen, der er doch wirklich ist. b) [2] Jetzt ist das Volk verachtet, unterjocht, eins der unglücklichsten Völker auf Erden. [1] Darum traut es ihm kein Mensch zu, daß es zu etwas so Erhabenem bestimmt seyn könne. Man ärgert sich auch an seinem Gotte. Wäre er so mächtig, als das Volk glaubt, so würde er ja sein Volk beschützt haben.

15. Aber also wird er viele Heiden besprengen, [1] daß auch Könige werden ihren Mund gegen ihn zuhalten. Denn welchen Nichts davon verkündiget ist, dieselben werdens mit Lust sehen; [2] und die Nichts davon gehöret haben, die werden es merken.

[1] a) Er, der Messias, b) die jüdische Nation a. b. wird viele Völker reinigen, Jehovah und seinem Dienste heiligen, zur Tugend bilden, a) von der Vergebung der Sünden gewiß machen. [2] Unzählige Heiden werden von ihm die wahre Religion mit dankbarer Freude annehmen.

Cap. 53. V. 1. Aber wer glaubt unserer Predigt? [1] Und wem wird der Arm des Herrn geoffenbaret? [2]

[1] Das glaubt uns Propheten jetzt Niemand. [2] Man glaubt, mit aller seiner Macht könne Gott so Etwas unmöglich bewirken. Kein Mensch dachte damals daran, daß a) ein Nachkomme Davids Herr der ganzen Welt werden könnte, b) daß Juden einmal dem Glauben des Menschengeschlechts eine ganz andere Richtung geben würden.

2. Denn er schießt auf vor ihm wie ein Reis, und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. [1] Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. [2]

[1] a) Der künftige Weltheiland wird vielen ein ganz unbedeutender Mensch zu seyn scheinen. [2] a) Er wird nicht äußerlich Aufsehen erregen, Krieg anfangen, Völker bezwingen, Reichthümer vertheilen. Sein Aeußeres wird Wenig versprechen. [1] b) Auch nach seiner Errettung wird Judäa unter den Völkern sich nicht auszeichnen. Es wird persische, griechische, römische Provinz seyn, unbedeutend. [2] b) Die Nationen werden von ihm nichts Großes erwarten.

3. Er war der Allerverachteste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn Nichts geachtet. [1]

[1] a) Christus am Kreuze. Schrecklich ward er gemißhandelt, schrecklich waren seine Leiden, schrecklich sein Tod. So pflegen nur strafwürdige Missethäter zu endigen. [1] b) Selten wird ein Land so gänzlich ruinirt, wie damals Judäa; selten ein Volk von seinen Feinden so gemißhandelt, als die Juden von den Babyloniern.

4. Fürwahr, Er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen. [1] Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. [2]

[1] a) Aber er duldet nicht um eigner Vergehungen willen den Tod als Missethäter. Er stirbt für uns, um uns mit Gott zu versöhnen, um Gewißheit von der Vergebung der Sünden Allen zu erringen, die ihm glauben und sich bessern. [2] a) Aber Viele der Juden dachten, das habe er verdient. Das sei gerechte Strafe von Gott und Obrigkeit. [1] b) Wir am Hofe, unsere Uppigkeit, unsere Härte, auch wohl das böse Exempel vom Götzendienste, das der Hof gab, auch wohl die verkehrten Maßregeln, die der Hof nahm, dieß Alles machte das Volk unglücklich. [2] b) Aber wir am Hofe, (Jesaias war selbst königlicher Prinz) dachten: Was geht uns das

Digitized by Google

Volk an? Ob das gerecht oder ungerecht behandelt wird, ob es wohlhabend oder elend ist, was geht das uns an. Wenn wir nur zu leben haben. *)

5. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. [1] Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden [2] hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. [3]

[1] a) Uns soll sein Tod Vergebung der Sünde, Trost im Leben und Sterben erwerben. [2] a) Er übernahm freiwillig diese Leiden, um uns Frieden mit Gott, Liebe und Vertrauen zu ihm, Frieden des Gewissens, Frieden der Tugend zu gewähren. [3] a) Durch seinen Tod widerfährt uns Heil. Nun gehen seine Schüler aus, verkündigen seine Lehre, und den Trost der Unsterblichkeit. [1] b) **) Für die Fehler der Könige muß das arme Volk büßen. Wären lauter Könige gewesen, wie Hiskias, wie Josias, es wäre nicht so gekommen. [2] b) Wir leben am Hofe in Sicherheit und Freude, und das arme Volk wird gedrückt. [3] b) Wenn es uns an Etwas mangelt, das Volk muß bluten.

6. Wir gingen Alle in der Irre wie Schaafe, [1] ein Jeglicher sahe auf seinen Weg: [2] aber der Herr warf unser Aller Sünde auf ihn. [3]

[1] a. b. Wir hielten uns nicht an Gott, als unsern (Hirten und) Führer, kehrten uns nicht an seine Gesetze. [2] a) Wir thaten, was unsern sündlichen Neigungen angenehm war. [2] b) Wir am Hofe berechneten nur unsern Vortheil. Ob das Volk dabei gewann oder verlor, was kümmerte uns das? [3] a) Um uns zu retten, ließ ihn Gott leiden. [3] b) Durch unsere Schuld ging nach Gottes Rathschlusse das Volk, das freilich an unsern Sünden Theil nahm, zu Grunde.

7. Da er gestraft und gemartert ward, that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird, und wie ein Schaaf, das verstummet vor seinem Scheerer, und seinen Mund nicht aufthut.

[1] a) Jesus, nein, nicht ein Wort des Murrens wider Gott, nicht ein unbescheidnes Wort gegen seine Richter, nicht ein schelтendes Wort gegen seine Quäler entfiel ihm. Er war das vollkommenste Muster der Geduld. [1] b) Es wäre wahrlich kein Wunder gewesen, wenn das Volk rebellirt hätte. Aber es that es nicht. Es war besser als wir. Es ließ sich Alles gefallen.

8. Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen. [1] Wer will seines Lebens Länge ausreden? [2] Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missethat meines Volks geplaget war. [3]

[1] a) Aber Gott machte seinen Leiden ein Ende. (Gericht, Strafe.) Er starb nach wenigen Stunden namenloser Qualen. [2] a) Er lebt, zu Gott erhöht, ist unaussprechlich selig, und wird es ewig seyn. [3] a) Ja, er hatte diese Seligkeit verdient, dafür, daß er für das Wohl der Menschen die schrecklichste aller Todesarten übernahm. [1] b) Aber, mein Volk, Gott wird deinem Jammer ein erwünschtes Ende machen. [2] b) Du wirst Jahrhunderte hindurch eine glückliche Nation seyn, könntest es immer bleiben, wenn du deinem Gotte und seinem Messias treu anhängen wolltest. [3] b) Durch die Missethat meines Volkes, des Hofes, an dem ich lebe, wurdest du unglücklich. Gott half dir wieder.

9. Und er ist begraben [1] wie die Gottlosen, und gestorben wie ein Reicher; [1] wiewohl er Niemand Unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewesen ist. [3]

[1] a) Begraben ward zwar Jesus ehrenvoll, in Josephs Grabmale. Aber hier ist begraben werden, für sterben gesetzt. (Consequens pro antecedente.) Er starb den Tod, den sonst nur Missethäter sterben. [2] a) Aber doch ward er im Tode hoch ausgezeichnet durch die Wunder, die Gott damals geschehen ließ. [3] a) Dieser Satz hängt mit dem ersten zusammen: Aber er hatte eine solche Todesart wahrlich nicht verdient, er, der unschuldigste, der wohlthätigste aller Menschen. [1] b) Das Volk geht zu Grunde, wie sündige, Gott mißfällige Völker zu Grunde gehen. [1] b) Doch geht es ihm nicht allein so. Es geht den reichsten und mächtigsten Völkern jener Zeit nicht besser. [3] b) Das Reich Juda war nie erobrungssüchtig gewesen; es hätte gern Frieden gehalten, gern nie die benachbarten Staaten angegriffen. Der Krieg, in

*) Volks-Feinde sprechen: Rustica gens, optima fiens, pessima risiens.

**) Quidquid delirant reges, plectuntur Achivi.

dem es fiel, war der Angriff eines ungerechten Eroberers.

10. Aber der Herr wollte ihn also zerschlagen mit Krankheit. [1] Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat; so wird er Samen haben, [2] und in die Länge leben, [3] und des Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. [4]

1 Doch es geschahe dieß nicht ohne Gottes Zulassung, weise Veranstaltung. Gott lenkte das Böse zum Guten. 2 a) Nach seinem Tode wird seine Religion ausgebreitet werden. Er wird zahlreiche, unzählige Verehrer haben. 3 a) Sein Reich, seine Religion ist unvergänglich. 4 Gottes Absicht, die Menschen weiser, besser, frömmer, glückseliger zu machen, Jesus, als Regent seiner Gemeinde, wird sie fortwährend befördern. 2 b) Die jüdische Nation wird nicht lange (politisch) todt seyn. Bald bildet sie wieder einen volkreichen Staat, 3 b) dauert lange fort, 4 b) und bewirkt, von ihrem Messias erweckt, die Bekehrung der Heiden, führt die von ihm gestiftete Religions-Verfassung ein.

11. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, [1] wird er seine Lust sehen, und die Fülle haben. [2] Und durch sein Erkenntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, Viele gerecht machen; [3] denn Er trägt ihre Sünden. [4]

1 Zum Lohne, zur Entschädigung für seine Anstrengungen und Leiden 2 a) wird Jesus sich freuen des gelungenen Werks, der geretteten Millionen. 2 b) Wird die jüdische Nation die Freude erleben, Lehrerin, Retterin der Welt zu werden. Der Messias und seine Jünger werden sich ihres Werks, des gelungenen, freuen. 3 Durch verbreitete Erkenntniß der Gottheit, der himmlischen Wahrheit wird der Messias seine Diener aussendend, werden also Juden-Millionen von Menschen gut und Gott wohlgefällig machen. 4 Jesus und seine Apostel, also die jüdische Nation wird in der Welt Unglauben, Aberglauben, Lasterhaftigkeit, Trostlosigkeit bis ins Unendliche vermindern.

12. Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, [1] und er soll die Starken zum Raube haben; [2] darum, daß er sein Leben in den Tod gegeben hat, und den Uebelthätern gleich gerechnet ist, [3] und Er Vieler Sünde getragen hat, [4] und für die Uebelthäter gebeten. [5]

1 Unzählige wird unser Messias durch seine Jünger zu Unterthanen seines Reichs machen. 2 Selbst die Könige der Erde werden ihn für ihren Herrn erkennen. 3 a) Jesus erduldete aus Liebe für die Menschen den Kreuzestod; und Fortgang seines Werks war sein Lohn. 3 b) Die jüdische Nation starb, wie andere sündige Nationen. 4 Die Welt wurde durch Jesum (b. durch Juden) gebessert. 5 a) Und er war lebend und sterbend die Liebe. 5 Sie kann unterdrückt werden. Aber segnen, beglücken bis ans Ende der Welt wird sie doch.

Cap. 54.

Die Herrlichkeit des befreiten Judäa wird groß seyn.

C. 1. Rühme, du Unfruchtbare, die du nicht gebierest, [1] freue dich mit Ruhm und jauchze, die du nicht schwanger bist. Denn die Einsame [2] hat mehr Kinder, weder die den Mann hat, spricht der Herr.

1 Freue dich, Judäa, du Land, das bisher so arm an Einwohnern war. 2 Du bisher verlassenes Land wirst bald mehr Einwohner haben, als andere, die nie verwüstet wurden.

2. Mache den Raum deiner Hütte weit, und breite aus die Teppiche deiner Wohnung; spare sein nicht; dehne deine Seile lang, und stecke deine Nägel fest. [1]

1 Ganz der Gedanke, wie Cap. 49, 20.

3. Denn du wirst ausbrechen [1] zur Rechten und zur Linken; und dein Same wird die Heiden erben, [2] und in den verwüsteten Städten wohnen.

1 Dich ausbreiten, 2 noch benachbarte Länder in Besitz nehmen, weil er im eigentlichen Judäa nicht mehr Raum hat.

4. Fürchte dich nicht, denn du sollst nicht zu Schanden werden. Werde nicht blöde, denn du sollst nicht zu Spott werden; [1] sondern du wirst der Schande deiner Jungfrauschaft vergessen, und der Schmach deiner Wittbenschaft nicht mehr gedenken. [2]

1 Andere Nationen sollen dich nicht mehr als eine unterjochte Nation verachten. 2 Die traurigen Zeiten, wo das Land wüste lag, sollen vergessen seyn.

5. Denn der dich gemacht hat, ist dein Mann. [1] Herr Zebaoth heißt

heißt sein Name; und dein Erlöser, der Heilige in Israel, der aller Welt Gott genannt wird.

1 Beschützer.

6. Denn der Herr hat dich lassen im Geschrei seyn, daß du seist wie ein verlassenes und von Herzen betrübtes Weib, und wie ein junges Weib, das verstoßen ist, [1] spricht dein Gott.

1 Eine Zeitlang schien er sich dein nicht anzunehmen.

7. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen; aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammlen.

8. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns [1] ein wenig vor dir verborgen; aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, [2] spricht der Herr, dein Erlöser.

1 Des Unglücks, das ich um deiner Sünden willen zu deiner Besserung über dich verhängen mußte, — 2 In so tiefes Elend sollst du sobald nicht wieder versinken.

9. Denn Solches soll mir seyn, [1] wie das Wasser Noah; da ich schwur, daß die Wasser Noah sollten nicht mehr über den Erdboden gehen. Also habe ich geschworen, daß ich nicht über dich zürnen, noch dich schelten will.

1 Ich will mit dir reden, wie ich mit Noah (1 Mos. 9, 15.) redete. Ihm versprach ich: Eine solche Sündfluth soll nie wieder einbrechen. Dir verspreche ich: Wenn du mir nun treu bleibst in Liebe und Gehorsam, so soll eine solche Verwüstung nicht wiederkommen. Sie blieben nicht treu. Da kam sie freilich wieder durch Titus und die Römer.

10. Denn es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen; [1] aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, [2] spricht der Herr, dein Erbarmer.

1 Ausdruck des fast Unmöglichen. 2 Den dir versprochenen Schutz werde ich dir nicht entziehen.

11. Du Elende, über die alle Wetter gehen, und du Trostlose! Siehe, Ich will deine Steine wie einen Schmuck legen, und will deinen Grund mit Sapphiren legen;

12. Und deine Fenster aus Crystallen machen, und deine Thore von Rubinen, und alle deine Gränzen von erwählten Steinen; [1]

1 Das Köstlichste, was Jesaias nennen kann, drängt er zusammen, um den Gedanken zu versinnlichen: Dein Zustand wird dann glänzend, höchst glückselig seyn.

13. Und alle deine Kinder gelehrt vom Herrn, [1] und großen Frieden [2] deinen Kindern.

1 Von Abgötterei wird unter euch nicht mehr die Rede seyn. 2 Glückseligkeit überhaupt.

14. Du sollst durch Gerechtigkeit bereitet werden. [1] Du wirst ferne seyn von Gewalt und Unrecht, daß du dich davor nicht dürftest fürchten; [2] und von Schrecken, denn es soll nicht zu dir nahen.

1 Durch treue Gottesverehrung soll das Glück deines Volks bevestigt werden. Selbst deine Obrigkeiten werden gerecht seyn. 2 Deine Könige, die persischen, werden dich nicht drücken.

15. Siehe, wer will sich wider dich rotten und dich überfallen, so sie sich ohne mich rotten? [1]

1 Ich werde es nicht zulassen, daß sie dir schaden.

16. Siehe, Ich schaffe es, daß der Schmidt, so die Kohlen im Feuer aufbläset, einen Zeug daraus mache zu seinem Werk; [1] denn Ich schaffe es, daß der Verderber umkommt. [2]

1 Deutlicher: Ich habe schon einen bereitet, ausgerüstet, (der Werkzeuge zum Verderben deiner Verderber schmiedet) der sich rüstet, deinen Feinden ihre Macht zu entreißen. 2 Und es wird ihm gelingen.

17. Denn aller Zeug, [1] der wider dich zubereitet wird, dem soll es nicht gelingen; und alle Zunge, so sich wider dich setzt, sollst du im Gericht verdammen. [2] Das ist das Erbe der Knechte des Herrn und ihre Gerechtigkeit von mir, [3] spricht der Herr.

1 Alle die Waffen, alle die Anstalten, die zu deiner Unterdrückung gemacht werden, sollen Nichts ausrichten. 2 Wer dich anklagt, wird nicht Recht behalten. Derselbe Gedanke, nur unter einem andern

Digitized by Google

Bilde dargestellt. 3 Das ists, was ich meinen treuen Verehrern verheiße. So lange sie gerecht vor mir sind, werde ich Alles dieses ihnen zu Theil werden lassen.

Cap. 55.

V. 1 — 5. B. V. 6 — 11. A. V. 12. 13. B. Die Bedingungen werden aufgestellt, unter denen Gott beglücken will.

1. Wohlan Alle, die ihr durstig seid, [1] kommt her zum Wasser; [2] und die ihr nicht Geld habt, kommt her, kaufet und esset. Kommt her und kaufet ohne Geld und umsonst beides Wein und Milch. [3]

1 Die ihr euch nach Glückseligkeit sehnet, 2 ich will euch ja gern glückselig machen. 3 Ich gebe euch ja meine Wohlthaten gern, ohne daß ich irgend Etwas dafür verlange. Ihr könnet ohnehin mir Nichts geben, Nichts thun, wovon ich einen Vortheil hätte.

2. Warum zählet ihr Geld dar, da kein Brod ist, und eure Arbeit, da ihr nicht satt von werden könnet? [1] Höret mir doch zu, [2] und esset das Gute; so wird eure Seele in Wollust fett werden. [3]

1 Warum wolltet ihr länger Götzen opfern, die Nichts für euch thun können? 2 Gehorsam, euch selbst beglückender Gehorsam ist das Einzige, was ich von euch fordere. 3 Jedes wahre Gute wird euch dann zu Theil werden.

3. Neiget eure Ohren her, und kommt her zu mir; höret, [1] so wird eure Seele leben: denn ich will mit euch einen ewigen Bund machen, nämlich die gewissen Gnaden Davids. [2]

1 Gehorchet mir. Das ist der Weg zur Glückseligkeit. 2 Ich versprachs David, sein Volk, sein Reich solle nicht untergehen. Seid gut, und ich halte Wort. Ich sende euch einen Sohn Davids, unter dessen Schutze ihr höchst glückselig seyn sollet.

4. Siehe, ich habe ihn den Leuten zum Zeugen gestellet, zum Fürsten und Gebieter den Völkern. [1]

1 Ein Nachkomme Davids soll einst nicht bloß Juden, soll einst alle Nationen der Erde beherrschen. (Jesus durch seine Religion.)

5. Siehe, du wirst Heiden rufen, [1] die du nicht kennest; und Heiden, die dich nicht kennen, werden zu dir laufen, um des Herrn willen, deines Gottes, und des Heiligen in Israel, der dich preise. [2]

1 An dich ziehen, mit dir zu Einer Gemeinde vereinigen. Sie werden mit dir deinen Messias verehren, in Glaube, Liebe, Gehorsam. 2 Der dich vor allen Völkern der Erde verherrlichen wird.

6. Suchet den Herrn, weil er zu finden ist. Rufet ihn an, weil er nahe ist. [1]

1 Bloß von ihm erwartet Hülfe! Machet euch seiner Liebe würdig. So wird er euch beistehen. (Gott suchen, nach seinem Wohlgefallen streben, seiner Liebe und Hülfe sich würdig machen.)

7. Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zum Herrn; so [1] wird er sich seiner erbarmen; und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung.

1 Bloß unter dieser Bedingung. Unthätiger Glaube, bloßer Ceremoniendienst hilft Nichts. Ohne Besserung gibts keine Vergebung.

8. Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, [1] spricht der Herr:

1 Ihr denket, meine Wohlthaten und meines Messias Wohlthaten sollen bloß euch Juden zu Theil werden. Da irret ihr euch.

9. Sondern, so viel der Himmel höher ist, denn die Erde; so sind auch meine Wege höher, denn eure Wege, und meine Gedanken, denn eure Gedanken. [1]

1 Ich habe weit höhere Absichten, von denen ihr noch gar Nichts vermuthet. Ueber das ganze Menschengeschlecht) über Menschen aus allen Nationen, wenn sie sich nur bekehren, sollen sich meine Wohlthaten und meines Messias Wohlthaten verbreiten.

10. Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt, und nicht wieder dahin kommt; sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und wachsend, daß sie gibt Saamen zu säen, und Brod zu essen: [1]

1 Der Regen und Schnee fallen überall hin, nicht bloß auf die Felder der Juden. Nein, ich segne durch sie auch Felder der Heiden, aller Nationen!

11. Also soll das Wort, so aus meinem Munde gehet, auch seyn. Es soll nicht wieder zu mir leer kom-

Digitized by Google

men; [1] sondern thun, das mir gefällt, und soll ihm gelingen, dazu ich es sende. [2]

1 Es soll seine Wirksamkeit nicht etwan bloß auf Ein Volk beschränken. Es soll sie über alle Völker verbreiten. 2 Es soll auch bei den Heiden nicht ohne Erfolg gepredigt werden.

12. Denn ihr sollt in Freuden ausziehen, und im Frieden geleitet werden. Berge und Hügel sollen vor euch her frohlocken mit Ruhm, und alle Bäume auf dem Felde mit den Händen klappen. [1]

1 Von diesen frohen Hoffnungen durchdrungen nehmet euer Land nun wieder in Besitz. Natürlich können Berge nicht frohlocken, und Bäume nicht mit Händen klappen. Aber der Dichter belebt Alles. Alles wird euch (so sagen ja auch wir) bei eurer Rückkehr freundlich entgegenlächeln.

13. Es sollen Tannen für Hecken wachsen, und Myrthen für Dornen; [1] und dem Herrn soll ein Name und ewiges Zeichen seyn, das nicht ausgerottet werde. [2]

1 Bald werdet ihr das Verwüstete herrlich wieder angebaut grünen und blühen sehen. 2 Dann, wanns euch wieder wohlgeht, vergesset auch nicht, was Gott an euch gethan hat. (Sohn des himmlischen Vaters, wenn auch dir nach Leiden das wiederkehrende Glück freundlich lächelt, vergiß deines Retters nicht. Dein Glück sei dir ein unvertilgbares Denkmal der göttlichen Liebe.)

Cap. 56.

Gott behandelt Jeden, wer er auch sei, mit Gerechtigkeit und Liebe. Möchtens nur die Obrigkeiten des Volkes eben so machen.

B. *) 1. So spricht der Herr: Haltet das Recht, und thut Gerechtigkeit; [1] denn mein Heil ist nahe, daß es komme, und meine Gerechtigkeit, daß sie geoffenbaret werde. [2]

1 Werdet nur gute, mein Gesetz beobachtende Menschen! 2 Dann rechnet auf meinen Schutz, auf Belohnung eurer Tugend.

2. Wohl dem Menschen, der Solches thut, und dem Menschenkind, der es vest hält, daß er den Sabbath halte, [1] und nicht entheilige, und halte seine Hand, daß er kein Arges thue.

1 Eins von den zu beobachtenden Gesetzen wird ausgehoben: die Sabbathsfeier. Allerdings für alle Zeiten wichtig. Sie erinnert den Sohn der Erde, daß er Etwas mehr ist, als Erde, daß er nicht bloß für Brod zu sorgen, daß er auch an Gott, den Schöpfer des Weltalls und seine Verbindung mit ihm zu denken habe. Der Mensch ohne Sabbathsfeier geräth leicht in Gefahr zu verwildern. **)

3. Und der Fremde, der zum Herrn sich gethan hat, soll nicht sagen: Der Herr wird mich scheiden von seinem Volk. [1] Und der Verschnittene [2] soll nicht sagen: Siehe, Ich bin ein dürrer Baum.

1 Auch der Nicht-Jude, der sich unter den Juden niedergelassen hat, sage nicht: Ich bin kein Jude. Gott wird von mir nicht fordern, was er von seinem Volke fordert. Er soll auch den Sabbath heiligen. Schon um des Beispiels willen. 2 Diese unglücklichen Verstümmelten waren bei den Juden, bei denen das etwas Gesetzwidriges war, verachtete Menschen. Auch der Verachteste darf nicht sagen: Mit mir wirds Gott so genau nicht nehmen.

4. Denn so spricht der Herr zu den Verschnittenen, welche meine Sabbathe halten und erwählen, was mir wohlgefällt, und meinen Bund vest fassen.

5. Ich will ihnen in meinem Hause und in meinen Mauren einen Ort geben, und einen bessern Namen, denn den Söhnen und Töchtern; [1] einen ewigen Namen will ich ihnen geben, der nicht vergehen soll. [2]

1 Als denen, die Söhne und Töchter haben. Ich nehme sie auch in meinen Schutz. Mir ist der Mensch ein Mensch, und jeder Rechtschaffene, von welcher Menschenclasse er auch sei, ein Wesen, das ich schütze. 2 Einen bleibenden Namen in den Jahrbüchern der Nation hatte nur der, welcher Nachkommen hatte. Aber bei mir, sagt Gott, kommt darauf Nichts an. Mit ist ein solcher Unglücklicher so lieb, als jeder Andere.

*) In manchen Schulen möchten V. 1. 4. das Capitel, ungeachtet seines übrigens trefflichen Inhaltes unlesbar machen. V. 10—12. sind C.

**) Demme sagt stark, aber wahr: Nimm dem Bauer seinen Sonntagsrock, so wird er bald nicht mehr seyn, als sein Kamerad Ochse.

Digitized by Google

6. Und der fremden Kinder,[1] die sich zum Herrn gethan haben, daß sie ihm dienen, und seinen Namen lieben, auf daß sie seine Knechte seyn, ein Jeglicher, der den Sabbath hält, daß er ihn nicht entweihe, und meinen Bund vest hält;

1 Ausländer, Nichtjuden, wenn sie sich an mein Volk anschließen, und meine Gesetze beobachten, sind mir so lieb, als geborne Juden.

7. Dieselbige will ich zu meinem heiligen Berge bringen, und will sie erfreuen in meinem Bethause, und ihre Opfer und Brandopfer sollen mir angenehm seyn auf meinem Altar; denn mein Haus heißt ein Bethaus allen Völkern.

8. Der Herr Herr, der die Verstoßenen aus Israel sammlet, spricht: Ich will noch mehr[1] zu dem Haufen, die versammlet sind, sammlen.

1 Auch aus andern Völkern sollen sich Viele an euch anschließen, mit euch Jehovah verehren. Verachtet, verstoßet sie nicht. Ich verachte, verstoße sie auch nicht.

9. Alle Thiere auf dem Felde, kommt und fresset; ja alle Thiere im Walde.[1]

1 Menschen von allen Ständen, allen Nationen, seid ihr fromme, gute Menschen, so seid ihr mir willkommen. Thiere als das Verächtlichste werden genannt, und die geringsten Menschenclassen sind gemeint.

10. Alle ihre Wächter sind blind,[1] sie wissen Alle nichts:[2] stumme Hunde sind sie,[3] die nicht strafen können; sind faul, liegen und schlafen gerne.[4]

1 Diese 3 Verse mußt du an Orten, wo etwan Unzufriedenheit mit der Obrigkeit herrscht, durchaus weglassen, um nicht das Uebel ärger zu machen. 2 Mein Volk wäre besser, wenn es nur besser geleitet würde. Sie sehen nicht, wo sie sehen sollten, bekümmern sich nicht um Volkswohl. 3 Sie strafen nicht, wo sich durch Tadel und Strafe Besserung bewirken könnten. 4 Sie lassen Alles gehen, wie es nur immer gehen will.

11. Es sind aber starke Hunde vom Leibe,[1] die nimmer satt werden können.[2] Sie, die Hirten, wissen keinen Verstand;[3] ein Jeglicher siehet auf seinen Weg,[4] ein Jeglicher geizet für sich in seinem Stande.

1 Für sich selbst sorgen sie. 2 Sie drücken das Volk, saugen es aus, so sehr sie nur können. 3 Sie kennen, sie achten die Pflichten ihres geheiligten Amtes nicht. 4 Wie Cap. 53, 6. Sie sehen nur auf ihren eignen Nutzen.

12. Kommt her, laßt uns Wein holen und voll saufen; und soll morgen seyn wie heute, und noch vielmehr.[1]

1 Und um herrlich leben zu können, nehmen sie als Richter Geschenke, drücken sie das Volk, verschlimmern die Sitten, strafen, hindern das Böse nicht, wo sie es strafen sollten und könnten.

Cap. 57. V. 1. Aber der Gerechte kommt um;[1] und Niemand[2] ist, der es zu Herzen nehme; und heilige Leute werden aufgerafft, und Niemand achtet darauf. Denn die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglück;[2]

1 Und so wird durch Nachlässigkeiten schlechter Obrigkeiten dem guten Menschen nicht geholfen. 2 Von den obrigkeitlichen Personen, die ihn schützen sollten, bekümmert sich Keiner drum. 2 Gott läßt sie zeitig sterben, damit sie das Unglück, welches aus solchem Sittenverderben entstehen muß, nicht erleben.

2. Und die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern.[1]

1 Ihnen können dann weder schlechte Obrigkeiten, noch unglückliche Schicksale der Nation mehr schaden.

Cap. 57.

Euer Götzendienst ist Thorheit, und macht euch unglücklich.

C. 3. Und ihr, kommt herzu, ihr Kinder der Tagewählerin,[1] ihr Same des Ehebrechers und der Hure.[2]

1 Tagewähler waren Leute, welche glaubten, gewisse Tage wären für gewisse Geschäfte und Unternehmungen besonders günstig, andere besonders ungünstig, gewisse Vögel würden von den Göttern geschickt, um zu verkündigen, ob eine Sache glücklich oder unglücklich ausfallen würde. Dieser Aberglaube hing genau mit dem Götzendienste zusammen, indem man meinte, die Götter sendeten solche Anzeigen. Moses hatte deßwegen solche Dinge, als Annäherungen zum Heidenthume, bei schwerer Strafe verboten.

Digitized by Google

2 Die Abgötterei wird auch hier, wie oft, (als Ehebruch) als Untreue gegen Jehovah (den Gatten) den Herrn und Beschützer der Nation angesehen. Also: Du abgöttische Nation.

4. An wem wollt ihr nun eure Lust haben? [1] Ueber wen wollt ihr nun das Maul aufsperren, und die Zunge heraus recken? [2] Seid Ihr nicht die Kinder der Uebertretung, und ein falscher Same, [3]

1 Was sind das nun für Dinge, an denen ihr eure Freude habet? Dieser Dagon, halb Fisch, halb Mensch? Dieser Moloch, dem ihr eure Kinder opfert? 2 Unanständige, pöbelhafte Zeichen der Verachtung. Die Propheten, die euch zur Verehrung Jehovahs auffordern, behandelt ihr mit der schimpflichsten Verachtung. 3 Die abgöttischen Juden werden nach obigem Bilde als Kinder betrachtet, die im Ehebruche erzeugt sind.

5. Die ihr in der Brunst [1] zu den Götzen laufet [2] unter alle grüne Bäume, und schlachtet die Kinder [3] an den Bächen unter den Felsklippen?

1 Mit leidenschaftlicher, unaufhaltsamer Begierde, ohne auf irgend eine Warnung zu hören, 2 um von ihnen Hülfe zu erlangen. 3 Dem Moloch zu Ehren. Diesem grausamen Gotte, dachten sie, muß man, um durch Selbstreinigung seine Strafen abzuwenden, das Liebste opfern, das man hat. Man verbrannte ihm zu Ehren seine Kinder. So weit kann der Aberglaube, die falsche Gotteserkenntniß führen.

6. Dein Wesen ist [1] an den glatten Bachsteinen, [2] dieselbigen sind dein Theil; [3] denselbigen schüttest du dein Trankopfer, da du Speisopfer opferst. Sollte ich mich deß trösten? [4]

1 Du treibst deine Abgötterei. — 2 Sie errichteten oft Altäre von Steinhaufen, nicht behauene Steine hinzunehmend, sondern wie sie die Natur, der Bach gab. 3 Auf solche Gottesdienste setzest du deine Hoffnung. 4 Kann ich, der wahre Gott, das gleichgültig mit ansehen? Kann ichs ungestraft lassen?

7. Du machst dein Lager [1] auf einem hohen erhabenen Berge, [2] und gehest daselbst auch hinauf zu opfern.

1 Deine Opferstätte. 2 Dort glaubte man den Göttern am Nächsten zu seyn. Da ist man nicht weit vom Himmel. Da hören sie eher, was man betet.

8. Und hinter der Thür und Pfosten [1] stellest du dein Gedächtniß. Denn du wälzest dich von mir, [2] und gehest hinauf, und machest dein Lager weit, und verbindest dich mit ihnen; du liebest ihr Lager, [3] wo du sie ersiehest.

1 Auch in deinem Hause stellest du Götzenbilder auf, *) bildest dir ein, sie sollen das Haus beschützen. 2 Fällst von mir und meiner Verehrung ab. 3 Du treibst Ehebruch mit ihnen, ziehst sie mir vor.

9. Du zieheſt mit Oel [1] zum Könige, [2] und hast mancherlei Würze; und sendest deine Botschaft in die Ferne, und bist geniedriget bis zur Hölle. [3]

1 Ihr sendet die schönsten Güter eures Landes, Oel, Balsam von Gilead. 2 Von Aegypten, daß er, daß Aegyptens Götter dir helfen sollen, als ob dein Gott dir nicht helfen könnte. 3 So tief, als man sich nur erniedrigen kann. Du könntest ein selbstständiges Volk seyn und machst dich abhängig von andern Nationen.

10. Du [zer] arbeitetest dich [1] in der Menge deiner Wege, [2] und sprachest nicht: Ich lasse es! [3] sondern weil du findest ein Leben deiner Hand, [4] wirst du nicht müde.

1 Du machst dir viel vergebliche Mühe. 2 Wege, die Arten der Gottesverehrung. 3 Nein, ich will doch der Abgötterei entsagen! 4 So lange du noch ein Opferthier oder irgend Etwas zu opfern hast, bringst du es deinen Götzen dar.

11. Vor wem bist du so sorgfältig, und fürchtest also; [1] so du doch mit Lügen [2] umgehest, und denkest an mich nicht, und nimmst es nicht zu Herzen? [3] Meinest du, Ich werde allewege schweigen, [4] daß du mich so gar nicht fürchtest?

1 Wen verehrst du? Vor wem zitterst du? Vor Wesen, die dir nicht helfen, nicht schaden können. 2 Du sprichst: Baal, Moloch, Astharot sind Götter, und doch sind sie Nichts. 3 Was ich von jeher für dich gethan habe. 4 Es immer ungestraft lassen —

12. Ich will aber deine Gerechtigkeit [1] anzeigen, und deine Werke, daß sie dir kein nütze seyn sollen.

1 unser Volk spricht: Wart, ich will dirs weisen! Hier: Du sollst fühlen, daß das keine Gerechtigkeit, kein rechter Gottesdienst ist, was du dafür hältst.

13. Wenn du rufen wirst, [1] so

*) Lares, Penates.

Digitized by Google

laß dir deine Haufen [2] helfen. Aber der Wind [3] wird sie alle wegführen, und Eitelkeit wird sie wegnehmen. [4] Aber wer auf mich trauet, wird das Land erben, [5] und meinen heiligen Berg besitzen,

[1] Wenn du in Noth Hülfe bedürfen wirst. — [2] Steinhaufen, die Altäre, auf denen du opferst, die Götter, die du da verehrst. Sie werden dir nicht helfen können. [3] Der Sturm des Schicksals. Mit den Götzen und mit den Völkern, von denen sie verehrt werden, wirds bald aus seyn! [5] Im ruhigen, festen Besitze des Landes Judäa und der Stadt Jerusalem, wo mein Tempel ist, bleiben.

14. Und wird sagen: Machet Bahn, machet Bahn! Räumet den Weg, hebet die Anstöße aus dem Wege meines Volks. [1]

[1] Er wirds erleben, daß das zerstreute Volk wieder zurückkommt. Alle Schwierigkeiten werden gehoben werden.

15. Denn also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet, deß Name heilig ist; der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, [1] und bei denen, so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, [2] auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten, und das Herz der Zerschlagenen:

[1] Der ich als der Erhabne, Alles Beherrschende im Heiligthume wohne, von euch verehrt, angebetet werden soll und will. [2] Der über Alles Erhabene, auch sein geringstes Geschöpf, in seinen Augen ists nicht gering, nicht verachtet, es wird von ihm geliebt, geschützt, gesegnet. Er ist bei denen, die zerschlagenes Geistes, von schweren Unglücksfällen niedergebeugt trauern, und bei den Demüthigen, die seine Macht erkennen und seine Weisheit und ihre Abhängigkeit von ihm. Er steht ihnen kräftig und liebend bei. Unglücklicher, und wenn dich Menschen verachten, Gott verachtet dich nicht! Du bist sein Kind! Mache dich seiner Hülfe werth. Sie wird dir erscheinen, wenn du es am Wenigsten glaubst.

16. Ich will nicht immerdar hadern, [1] und nicht ewiglich zürnen; sondern es soll von meinem Angesicht ein Geist weben, [2] und ich will Odem machen.

[1] Selbst den Fehlenden will Gott nicht härter, nicht strenger behandeln, als es um seiner Besserung willen nöthig ist. [2] Ein belebender Odem, ein erquickender Hauch soll von mir ausgehen, soll dem Trauernden den Geist der Freude wiedergeben.

17. Ich war zornig über die Untugend ihres Geistes, [1] und schlug sie, verbarg mich, und zürnete; da gingen sie hin und her im Wege ihres Herzens. [2]

[1] Es ist hier eine Art der heftigen Begierden gesetzt, aber alle Arten sind gemeint. Judäa wurde dafür streng gestraft, daß es der Sinnlichkeit und von ihr hingerissen, den Götzen, den Wollüsten, der Geldsucht, der Rachsucht, der Ehrsucht gedient und sich den schändlichsten Lastern überlassen hatte. [2] Sie fingen an nachzudenken über das, was sie bisher gethan hatten. Sie fühlten, daß sie ihr Elend verdient hatten, und der Entschluß, besser zu werden, entfaltete sich in ihnen. (Noth bessert.)

18. Aber da ich ihre Wege ansahe, [1] heilete ich sie, und leitete sie, und gab ihnen wieder Trost, [2] und denen, die über Jene Leid trugen. [3]

[1] Da ich sahe, was in ihren Herzen vorging, wie sie ihre bisherigen Sünden bereueten, [2] die Hoffnung, daß ihr Schicksal eine glücklichere Wendung nehmen werde. [3] Auch die Propheten, die darüber traurig waren, daß das Volk ihnen nicht gehorcht hatte, freuten sich Theils, daß das Volk zu Gott und Pflicht wiederkehrte, Theils, daß Gott seinem Leiden ein Ende machte.

19. Ich will Frucht der Lippen schaffen, [1] die da predigen: Friede, Friede, beides denen in der Ferne, und denen in der Nähe, [2] spricht der Herr, und will sie heilen.

[1] Frucht der Lippen, wenn das, was man sagt, Erfolg hat, Wirkung thut. Die Propheten sollen Frucht der Lippen haben, a) ihr Volk wird sich durch sie bessern lassen; b) das von ihnen verheißene Glück wird dem armen Volke wirklich zu Theil werden. [2] Den Wenigen, die noch traurig im verwüsteten Lande zurückgeblieben waren und den weit weggeführten Juden.

20. Aber die Gottlosen sind wie ein ungestüm Meer, das nicht stille seyn kann, und seine Wellen Koth und Unflath auswerfen. [1]

[1] Das Meer stürmt, wogt, wallt, läßt sich durch Nichts stillen. Ihm sind die Schlechtern der Nation ähnlich. Sie bessert kein Propheten-Wort, keine Strafe der Gottheit. Viele Juden blieben in den Ländern, wohin sie zerstreut waren, zurück, dienten wohl den heidnischen Göttern. Es gibt Menschen, die auch durch die Noth nicht besser, sondern nur noch schlechter wer-

Digitized by Google

den, sich durch unredliche Mittel helfen wollen.

21. Die Gottlosen haben nicht Frieden, [1] spricht mein Gott.

[1] Sie versinken immer tiefer, wie ins Laster, so ins Elend.

Cap. 58.

Die Beobachtung des Aeußerlichen in der Religion hilft Nichts, wenn nicht das redliche Bestreben, aus Ehrfurcht gegen Gott gut zu seyn und immer besser zu werden, dazu kommt.

A. *) 1. Rufe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme wie eine Posaune; [1] und verkündige meinem Volk ihr Uebertreten, und dem Hause Jakobs ihre Sünde. [2]

[1] Die Sache ist wichtig. Sie verdient allgemeine Aufmerksamkeit. Du sollst einen Fehler tadeln, der unter dem Volke nur allzugemein ist. (Er ists noch jetzt, wie damals.) [2] Mache sie auf einen Fehler aufmerksam, den sie häufig begehen, und gar nicht für so wichtig ansehen, als er ist.

2. Sie suchen mich täglich, und wollen meine Wege wissen, [1] als ein Volk, das Gerechtigkeit schon gethan, und das Recht ihres Gottes nicht verlassen hätte. [2] Sie fordern mich zum Recht, und wollen mit ihrem Gott rechten. [3]

[1] Sie fragen fleißig: Was sollen wir nach Mosis Gesetz opfern? Wie sollen wir dieses oder jenes Fest feiern? [2] Sie rühmen sich: An uns hat Gott Nichts zu tadeln. Wir dienen ja keinen Götzen. Wir beobachten ja alle die äußerlichen Gebräuche, die Gott durch Moses vorgeschrieben hat. [3] Wenn ich ihre Fehler mit Ernst und Strenge tadle, strafe, so bilden sie sich ein, sie hätten Recht! Was willst du mehr von uns? Wir thun ja, was du haben willst. Wir halten ja dein Gesetz. (In unsern Tagen: Wir gehen ja alle Sonntage in die Kirche; wir beichten, communiciren, wie sichs gehört.)

8. Warum fasten wir, [1] und du siehest es nicht an? Warum thun wir unserm Leibe wehe, [2] und du willst es nicht wissen? [3] Siehe, wenn ihr fastet, so übet ihr euren Willen, [4] und treibet alle eure Schuldiger. [5]

[1] Wir enthalten uns streng aller der Speisen, die Moses uns verboten hat. [2] Wir versagen uns manches Vergnügen. (Schon damals glaubten die Menschen, dadurch, daß sie sich selbst unschuldige Genüsse versagten, Gott zu versöhnen, sich ihm wohlgefällig zu machen, glaubten wohl gar, er solle nun weniger auf ihre Sünden merken! [3] Du bekümmerst dich nicht drum; du hast doch immer noch Etwas an uns zu tadeln. [4] Aber was thut ihr? Bei aller Beobachtung des Aeußerlichen folget ihr blind euern sündlichen Begierden. [5] Ihr thut, als liebtet ihr mich, und mißhandelt doch eure Mitmenschen, meine Kinder!

4. Siehe, ihr fastet, daß ihr hadert und zanket, und schlaget mit der Faust [1] ungöttlich. [2] Fastet nicht also, [3] wie ihr jetzt thut, daß ein Geschrei von euch in der Höhe gehöret wird. [4]

[1] Ihr stellet euch, als ob euch eure Sünden wer weiß wie sehr leid thäten. Aber bessern wollet ihr euch nicht. Ihr denket, wenn ihr fastet und traurig thut, so solle es Gott ungestraft lassen, wenn ihr andere Menschen hasset, verfolget, beleidiget, beschädiget. [2] Gott haßt Niemanden und es kann ihm auch unmöglich wohlgefallen, wenn ihr es thut. [3] Wenn ihr auf der Einen Seite thut, als wolltet ihr euch wer weiß wie sehr vor Gott demüthigen, so [4] dürfet ihr auch auf der andern Seite nicht so handeln, daß Andere Ursache haben über euch zu klagen, als über Störer ihrer Zufriedenheit und Glückseligkeit.

5. Sollte das ein Fasten seyn, das ich erwählen soll, [1] daß ein Mensch seinem Leibe des Tages übel thue, oder seinen Kopf hänge wie ein Schilf, oder auf einem Sack und in der Asche liege? Wollt ihr das ein Fasten nennen, und einen Tag dem Herrn angenehm?

[1] Das mir gefallen könnte. Denket ihr denn, das soll euch mir wohlgefällig machen, damit könne mir Etwas gedient seyn, daß ihr euch äußerlich traurig stellet? Daß ihr euch unschuldige Genüsse und Vergnügungen versaget? Was kann Gotte damit gedient seyn?

6. Das ist aber ein Fasten, [1] das ich erwähle: [2] Lasse los, welche du mit Unrecht verbunden [3] hast; laß ledig, welche du beschwerest; gib frei, welche du drängest; reiß weg allerlei Last; [4]

[1] Ein Gottesdienst, [2] den ich von die fordere, der dich mir angenehm macht. [3] Gebunden ins Gefängniß gelegt hast. Du hast etwan Leute, die dir Geld schuldig sind.

*) Im Ganzen genommen gleichen Inhalts mit Cap. 1.

Diese ließest du, wenn sie etwan nicht gleich bezahlen konnten, ins Gefängniß setzen. Du behandeltest etwan Andere bisher mit Unbarmherzigkeit, mit Härte, das ändere. Sei Menschenfreund. 4 Vermindre die Summe des menschlichen Elendes, wie und wo und wenn sie nur durch dich vermindert werden kann. Das ists, was dich dem liebevollen Vater der Menschen wohlgefällig machen kann. Dasselbe sagt der folgende Vers.

7. Brich dem Hungrigen dein Brod, und die, so im Elend sind, führe in das Haus; [1] so du einen nackend siehest, so kleide ihn und entziehe dich nicht von deinem Fleisch. [2]

1 Nimm dich seiner an. Hilf ihm, so gut du ihm zu helfen vermagst. 2 Entziehe deinen Beistand nicht einem Menschen, der doch, wenn er auch niedriger, ärmer, vor der Welt verachteter ist, als du, doch (dein Fleisch, dein Verwandter ist) mit dir zu Einer Menschenfamilie gehört. Gott, dein Vater ist auch der seinige. (Dein Fleisch, deines Gleichen.)

8. Alsdann wird dein Licht [1] hervor brechen, wie die Morgenröthe, [2] und deine Besserung wird schnell wachsen, [3] und deine Gerechtigkeit [4] wird vor dir her gehen, [5] und die Herrlichkeit des Herrn [6] wird dich zu sich nehmen. [7]

1 Licht ist hier, wie in vielen Stellen, Glückseligkeit, die aus dem Bewußtseyn hervorgeht: Gott liebt mich! Gott schützt mich; denn ich bin seiner guten Menschen Einer. 2 Herrlich strahlend, erfreuend, wie der Anblick eines freundlichen Tages nach einer trüben, kummervollen Nacht. 3 Hast du dich einmal von göttlichem Eifer beseelt, vom Bösen losgerissen, so wirst du auch, eben weil du dich durch Tugend glücklich fühlst, im Guten immer weiter zu kommen streben. 4 Deine Tugend 5 wie ein schützender Engel. Mit ihr wird auch deine Glückseligkeit immer herrlicher aufblühen. 6 Gott, der Allmächtige und Alliebende 7 wird dich in seinen heiligen Schuz nehmen.

9. Dann wirst du rufen, so wird dir der Herr antworten; wenn du wirst schreien, wird er sagen: Siehe, hier bin ich. [1] So du Niemand bei dir beschweren wirst, [2] noch mit Fingern zeigen, [3] noch übel reden;

1 Gott wird dir in Noth beistehen, wird dir jeden billigen Wunsch gewähren. 2 Keinem Menschen absichtlich das Leben sauer machen. — 2 Mit Fingern zeigen ist hier hier Ausdruck des Spottes. Wenn du nicht den Armen, den Unglücklichen noch verspotten wirst, Statt ihm zu helfen.

10. Und wirst den Hungrigen lassen finden dein Herz, [1] und die elende Seele sättigen; so wird dein Licht in Finsterniß aufgehen, und dein Dunkel wird seyn wie der Mittag; [2]

1 Komm ihm liebend entgegen, 2 Wird sich in Mittagslicht verwandeln. (Derselbe Sinn desselben Bildes, wie V. 8.)

11. Und der Herr wird dich immerdar führen, [1] und deine Seele sättigen in der Dürre, [2] und deine Gebeine [3] stärken; und wirst seyn, wie ein gewässerter Garten, [3] und wie eine Wasserquelle, welcher es nimmer an Wasser fehlet; [4]

1 Er wird sich deiner väterlich annehmen, 2 Auch in den Tagen der Leiden wird er dir Erquickung senden. 3 Dich. — Er wird dir Kraft geben, (leiblich) dir aus der Noth wieder empor zu helfen, (geistlich) von Tugend zu Tugend immer weiter vorwärts zu schreiten. 3 Selbst im blühenden Wohlstande lebend, 4 wirst du auch, wie eine nie versiegende Quelle, Kraft haben, das, was um dich her ist, zu beglücken.

12. Und soll durch dich gebauet werden, was lange wüste gelegen ist; und wirst Grund legen, der für und für bleibe; und sollst heißen, der die Lücken verzäunet und die Wege bessert, daß man da wohnen möge. [1]

1 Das jüdische Land, das durch den verderblichsten Krieg, verwüstete, du wirst es wieder anbauen und dich seines wieder aufblühenden Wohlstandes freuen.

13. So du deinen Fuß von dem Sabbath kehrest, [1] daß du nicht thust, was dir gefällt [2] an meinem heiligen Tage: so wird es ein lustiger Sabbath heißen, [3] den Herrn zu heiligen und zu preisen. Denn so wirst du denselbigen preisen, wenn du nicht thust deine Wege, [4] noch darinnen erfunden werde, was dir gefällt, oder was du redest.

1 Mit dieser Tugend mußt du aber immer noch die äußerliche Gottesverehrung verbinden, Du mußt dich aller Entheiligung des Sabbaths enthalten. 2 Die gewöhnliche Wochenarbeit. 3 Der dem Gottesdienste geweihte Tag wird für dich ein fröhlicher, ein erquickender Tag seyn. Ists denn nicht ein seliges Geschäft und Gefühl, Gott zu erkennen, zu verehren, für seine Wohlthaten

Digitized by Google

ihm zu danken? 4 Wenn du nicht deinen sündlichen Begierden folgst, sondern deines Gottes Gesetzen.

14. Alsdann wirst du Lust haben am Herrn, und ich will dich über die Höhen auf Erden schweben lassen, 1 und will dich speisen mit dem Erbe deines Vaters Jakobs; 2 denn des Herrn Mund sagt es. 3

1 Du sollst so glücklich seyn, als irgend eins der höchsten, der glücklichsten Völker in der Welt. 2 Du sollst das dem Jakob und seinen Nachkommen verheißene Land ruhig besitzen. 3 Gott verspricht's, und wird Wort halten.

Cap. 59.

Gott wollte euch ja gern glücklich machen; aber wie kann er's, wenn ihr selbst euch durch eure Laster unglücklich machet?

B. 1. Siehe, des Herrn Hand ist nicht zu kurz, daß er nicht helfen könne; 1 und seine Ohren sind nicht dicke geworden, daß er nicht höre: 2

1 Gott hat Kraft genug, euch zu helfen. 2 Er ist auch geneigt, eure Gebete zu erhören, eure Wünsche zu erfüllen.

2. Sondern eure Untugenden scheiden euch und euren Gott von einander; 1 und eure Sünden verbergen das Angesicht von euch, daß ihr nicht gehöret werdet. 2

1 Sie machens ihm unmöglich, euch glückselig zu machen. Wenn du durch Unmäßigkeit deine Gesundheit zu Grunde richtest, soll er Wunder thun, um dich gesund zu erhalten? Wenn du durch Leichtsinn dein Vermögen verschwendest, soll Gott Wunder thun, um dich vor Armuth zu schützen? Wenn du durch Menschenhaß dich um die Liebe Anderer bringst, und den Frieden deines Herzens störst, kann Gott machen, daß du von Andern geliebt, und durch Frieden in deinem Innern glücklich wirst? 2 Ihr selbst seid durch eure Laster dran Schuld, daß euch Gott die Glückseligkeit, nach der ihr euch sehnet, nicht geben kann.

3. Denn eure Hände sind mit Blut befleckt, 1 und eure Finger mit Untugend; 2 eure Lippen reden Falsches, eure Zunge dichtet Unrechtes. 3

1 Ihr mordet. 2 Ihr stehlet. 3 Ihr verleumdet. Drei Hauptlaster (gegen das 5., 7., 8. Gebot) werden angeführt, um den allgemeinen Gedanken zu versinnlichen: Ihr erlaubet euch die schändlichsten Verbrechen.

4. Es ist Niemand, der von Gerechtigkeit predige, oder treulich richte, 1 Man vertrauet auf das Eitele, 2 und redet nichts Tüchtiges; 3 mit Unglück sind sie schwanger, 4 und gebären Mühe. 5

1 Entweder von den Priestern und Lehrern: Sie halten nicht auf wahre Tugend. Sie beurtheilen euch zu gelinde. Wenn ihr nur fleißig opfert, so möget ihr übrigens leben, wie ihr wollet, das kümmert sie Wenig. Oder auch: Eure Obrigkeiten lassen sich bestechen, halten im Lande nicht auf Recht und Gerechtigkeit. 2 Man strebt nur nach vergänglichen, irdischen Gütern. 3 Aber um das, was wahrhaft glückselig macht, bekümmert man sich nicht. 4 Man lebt so, daß man sich und Andere ins Elend stürzt, 5 und klagt nachher, daß man in der Welt mit Mühe und Noth zu bekämpfen hat. Wer ist nun dran Schuld?

5. Sie brüten Basilisken-Eier, 1 und wirken Spinnwebe. Isset man von ihren Eiern, so muß man sterben; zertritt man es aber, so fährt eine Otter heraus.

1 Schlangen-Eier, aus denen sich giftige Thiere entwickeln. Das Bild drückt bloß den Gedanken aus: Sie haben überall nichts Gutes im Sinne. Sie denken nur auf Ausführung verderblicher, menschenfeindlicher Anschläge.

6. Ihre Spinnwebe taugt nicht zu Kleidern, und ihr Gewirke taugt nicht zur Decke; 1 denn ihr Werk ist Mühe, und in ihren Händen ist Frevel. 2

1 Was sie vornehmen und thun, nützt keinem Menschen, 2 sondern schadet vielmehr. Denselben Gedanken drückt V. 7 aus.

7. Ihre Füße laufen zum Bösen, und sind schnell unschuldiges Blut zu vergießen; ihre Gedanken sind Mühe, ihr Weg ist eitel Verderben und Schaden;

8. Sie kennen den Weg des Friedens nicht, 1 und ist kein Recht in ihren Gängen; sie sind verkehrt auf ihren Straßen; wer darauf gehet, der hat nimmer keinen Frieden. 2

1 Sie kennen die wahren, untrüglichen Mittel, zur wahren Glückseligkeit zu gelangen, nicht. Durch Bösesthun zerstört der Mensch nur seine Würde, seine Ruhe. 2 Wie kann der Geizige, der Unbarmherzige, der Zänker, der Rachsüchtige je zur wahren Seelenruhe gelangen? Leidenschaften, Furcht vor der Strafe u. s. w. machen ihn alles innern Friedens unfähig.

Digitized by Google

9. Darum ist das Recht ferne von uns, und wir erlangen die Gerechtigkeit nicht. [1] Wir harren auf das Licht, siehe, so wird es finster; [2] auf den Schein, siehe, so wandeln wir im Dunkeln.

[1] Eben weil die Nation sich dem Lasterleben, sich der Gleichgültigkeit gegen Gott und Pflicht hingibt, so [2] warten wir vergebens auf bessere Zeiten. Sie können nicht kommen. So lange wir schlechte Menschen sind, so lange müssen auch die Zeiten schlecht seyn.

10. Wir tappen nach der Wand, wie die Blinden, und tappen, als die keine Augen haben. [1] Wir stehen uns im Mittage, als in der Dämmerung; wir sind im Düstern wie die Todten.

[1] Schilderung eines kläglichen Zustandes der Hülflosigkeit. Wer im Finstern wandelt, schwebt in steter Gefahr zu stürzen; er weiß nicht, wohin er sich wenden, wie er sich vor Unglück schützen soll.

11. Wir brummen alle wie die Bären, [1] und ächzen wie die Tauben: [2] denn wir harren auf das Recht, so ist es nicht da; [3] auf das Heil, so ist es ferne von uns. [4]

[1] Wir sind unzufrieden mit unserem Zustande. [2] Die Taube girrt ängstlich, wenn sie sich vor den Klauen des Raubvogels fürchtet. [3] Auf Befreiung von der Tyrannei des grausamen Volkes, das uns unterjocht hat. Aber sie erscheint nicht. [4] Die gehofften bessern Zeiten, sie wollen nicht kommen und können nicht kommen so lange wir uns nicht bessern.

12. Denn unserer Uebertretung vor dir ist zu viel, und unsere Sünden antworten wider uns. [1] Denn unsere Uebertretungen sind bei uns, und wir fühlen unsere Sünden; [2]

[1] Sie verklagen uns vor dir, als vor unserem Richter. Sie fordern dich auf, uns zu strafen. Die Bild: Sie machen uns deiner Wohlthaten unwürdig, unfähig. [2] Wir fühlen, tragen schwer ihre traurigen Folgen.

13. Mit Uebertreten und Lügen wider den Herrn, [1] und Zurückkehren von unserm Gott; und mit Reden zum Frevel und Ungehorsam, trachten und dichten falsche Worte aus dem Herzen.

[1] Mit, — daß wir uns schwer vergangen haben durch — [2] Heuchelei. Wir opfern wie Leute, die gern Gott wohlgefallen wollen, und leben wie Leute, die sich um Gott und seine Gesetze gar nicht bekümmern.

14. Darum ist auch das Recht zurück gewichen, und Gerechtigkeit ferne getreten; [1] denn die Wahrheit fällt auf der Gasse, [2] und Recht kann nicht einher gehen; [3]

[1] Gott hat uns ungerechten, gewaltthätigen Feinden Preis gegeben, [2] weil wir die Wahrheit, die Tugend, die ächte Gottesverehrung verachten, zu Boden werfen, mit Füßen treten, [3] und weil unsere Obrigkeiten Recht und Gerechtigkeit nicht ihren Gang gehen lassen.

15. Und die Wahrheit [1] ist dahin; und wer vom Bösen weicht, der muß Jedermanns Raub seyn. [2] Solches siehet der Herr, und gefällt ihm übel, daß kein Recht ist. [3]

[1] Die ächte Frömmigkeit und Tugend. [2] Das alte Sprüchwort: Wie mans treibt, so gehts. Die Bibel spricht: Was man säet, das ärntet man. Gottes Gerechtigkeit weiset Jedem das Schicksal an, dessen er sich würdig macht. [3] Wir können also nicht ungestraft bleiben.

16. Und er siehet, daß Niemand da ist, und verwundert sich, daß Niemand sie vertritt. [1] Darum hilft er ihm selbst mit seinem Arm, und seine Gerechtigkeit erhält ihn. [2]

[1] Es bittet Niemand für sie. Niemand tritt auf, um Gott zu bewegen, daß er ihrer schone. (Bildlich von Gott gesprochen, wie auch oft im neuen Testamente.) Ohne Bild: Was könnte Gott bewegen, sie zu retten? Was könnte sie wieder glücklich machen? Ihre Besserung, und gerade an der fehlts. [2] Er handelt, wie es seine Gerechtigkeit fordert. Er straft das Böse; zuerst an Judäa, so lange das Volk sein und seiner Gesetze vergißt. Dann aber auch an den Unterdrückern der Juden.

17. Denn er ziehet Gerechtigkeit an wie einen Panzer, [1] und setzt einen Helm des Heils auf sein Haupt; [2] und ziehet sich an zur Rache, und kleidet sich mit Eifer [3] wie mit einem Rock.

[1] Der Kriegsmann rüstet sich, um den Feind anzugreifen, zu tödten. Gott beschließt, die Ungehorsamen zu strafen, sie die Folgen ihres Ungehorsams empfinden zu lassen. [2] Helm des Heils, rettende Kraft. Er straft, denn es muß seyn, wenns unter den Menschen besser werden soll. Aber er hilft auch, sobald die Strafen ihre Absicht, eine Besserung, ihr Menschen, erreicht ha-

Digitized by Google

den. 6 Bessert sich sein Volk, dann straft er auch ihre Feinde.

18. Als der seinen Widersachern vergelten, und seinen Feinden mit Grimm bezahlen will; ja den Inseln [1] will er bezahlen;

[1] Inseln, hier nicht buchstäblich, die Inseln des Archipelagus, sondern (die Art Statt des Geschlechts) überhaupt die Heiden, die sein Volk unterdrückten, mißhandelten.

19. Daß der Name des Herrn gefürchtet werde vom Niedergang, und seine Herrlichkeit vom Aufgang der Sonne; [1] wenn er kommen wird wie ein aufgehaltener [2] Strom, den der Wind des Herrn treibet.

[1] Daß die Menschen an allen Orten, daß selbst die entferntesten Völker erkennen: Jehovah (ist herrlich, anbetungswürdig; denn er) kann helfen und hilft, wenn sich nur die Menschen seiner Hülfe würdig machen. [2] Bild der unwiderstehlichen Kraft. Wenn ein durch die Ufer eingeschränkter Strom nun, von der Heftigkeit der Stürme erregt, die Ufer durchbricht, wer vermags ihn aufzuhalten? So Gott. Seine Strafgerichte kann keine Macht, keine Klugheit der Menschen in ihrem Gange hindern.

20. Denn denen zu Zion wird ein Erlöser kommen, [1] und denen, [2] die sich bekehren von den Sünden in Jakob, spricht der Herr.

[1] Cyrus kam und erlaubte ihnen, wieder in ihr Land zu ziehen. [2] Nicht Alle werden die ihnen gegebene Erlaubniß benutzen. Die, denen es Einerlei ist, ob sie Einen Gott oder viele Götter verehren, die gegen Vaterland und sein Gesetz gleichgültig sind, werden bleiben, wo sie sind. Aber die, denen Gott und Vaterland am Herzen liegt, die nun für immer der Abgötterei entsagen wollen, sie werden das Anerbieten des Cyrus benutzen.

21. Und ich mache solchen Bund mit ihnen, spricht der Herr: Mein Geist, der bei dir ist, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, sollen von deinem Munde nicht weichen, [1] noch von dem Munde deines Saamens und Kindeskindes, spricht der Herr, von nun an bis in Ewigkeit. [2]

[1] Gott redet hier (nicht den Propheten, sondern) das Volk an: Du wirst dann nie wieder in deine vorigen Sünden zurückfallen, wirst für immer dem Gesetze, dem Glauben, den ich dir durch Mosen und meine Propheten gegeben habe, treubleiben. [2] Deine spätesten Nachkommen werden diesem Glauben treubleiben. Es ist geschehen. Die Juden sind nie wieder zum Götzendienste zurückgekehrt. Andere Sünden haben sie sich oft zu Schulden kommen lassen. Abgötterei nie wieder.

Cap. 60.

Die Heiden werden sich zum Gotte Israels bekehren.

A. 1. Mache dich auf, werde Licht; [1] denn dein Licht kommt, [2] und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. [3]

[1] Licht ist hier: Freue dich, Israel! [2] Es werden sich Dinge ereignen, die für dich ehrenvoll und erfreulich sind! [3] Gott wird an dir und durch dich große Veränderungen bewirken, in denen sich seine Macht, Weisheit und Liebe verherrlicht.

2. Denn siehe, Finsterniß bedeckt das Erdreich, und Dunkel die Völker; [1] aber über dir gehet auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir. [2]

[1] Unwissenheit, Aberglaube, Abgötterei, Laster. [2] Du kennst Gott besser, als irgend eine Nation umher. Und von dir aus wird das Licht der Wahrheit sich allenthalben hin verbreiten.

3. Und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet.

[1] Der Messias wird unter dir auftreten, und dafür sorgen, daß durch dich, durch Israeliten, das Menschengeschlecht erleuchtet werde. Selbst die Mächtigsten der Erde werden deinen Messias verehren, seine Lehre annehmen.

4. Hebe deine Augen auf, und siehe umher: Diese Alle versammlet kommen zu dir. [1] Deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter zur Seite [2] erzogen werden.

[1] Unzählige Menschen, Menschen aus allerlei Nationen der Erde werden deinen Gott verehren, sich zum Glauben an Jehovah und deinen Messias wenden. [2] In angränzenden und in entfernten Ländern werden Geschlechter aufwachsen, die deines Glaubens leben.

5. Dann wirst du deine Lust sehen und ausbrechen, [1] und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, [2] wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret, und die Macht der Heiden zu dir kommt.

Digitized by Google

1 Du, Israel, wirst dich der großen, dir widerfahrenden Ehre des großen, von dir ausgehenden Segens freuen. 2 Die Verbreitung der wahren Religion über alle Länder der Erde, wird etwas ganz Unerwartetes seyn, Jedermanns Erstaunen erregen. Niemand hätte es damals geglaubt, daß von diesem Volke das Licht der Wahrheit ausgehen könnte.

6. Denn die Menge der Cameele wird dich bedecken, die Läufer aus Midian und Epha. Sie werden aus Saba Alle kommen, Gold und Weihrauch bringen, und des Herrn Lob verkündigen. 1

1 Bloß bildlicher Ausdruck des Gedanken: Auch die entferntesten Nationen werden sich anschließen und mit dir Jehovah verehren. (Läufer, Dromedare, auch eine Kameel-Art.) Epha war ein Sohn Midians. Die Midianiter bewohneten einen Theil des steinigen Arabiens. Die Sabäer waren Bewohner des glücklichen Arabiens.

Fortsetzung.

B. 7. Alle Heerden in Kedar sollen zu dir versammlet werden, und die Böcke Nebajoths sollen dir dienen. 1 Sie sollen auf meinem angenehmen Altar geopfert werden; denn ich will das Haus meiner Herrlichkeit zieren. 2

1 Kedarener und Nabathäer, ebenfalls heidnische Völker in der Nähe der arabischen Wüste. 2 Die Anbetung Jehovahs soll allenthalben hin verbreitet werden. An eigentliche Opfer nabathäischer Thiere im Tempel zu Jerusalem ist hier natürlich nicht zu denken. Du mußt den Hauptgedanken festhalten, ohne alle Nebengedanken buchstäblich zu nehmen.

8. Wer sind die, welche fliegen wie die Wolken, und wie die Tauben zu ihren Fenstern? 1

1 Wer strömt so zahlreich und schnell zu Israel und Jehovah hin?

9. Die Inseln harren auf mich, 1 und die Schiffe im Meer vorlängst her, daß sie deine Kinder von ferne herzu bringen, sammt ihrem Silber und Gold, dem Namen des Herrn, deines Gottes, und dem Heiligen in Israel, der dich herrlich gemacht hat.

1 Die Griechen, die schon damals für eine gebildete Nation galten, bei denen aber die Abgötterei auf der höchsten Stufe stand.

10. Fremde werden deine Mauren bauen, und ihre Könige werden dir dienen. Denn in meinem Zorn habe ich dich geschlagen, 1 und in meiner Gnade 2 erbarme ich mich über dich.

1 Weil du es verdientest, habe ich dich eine Zeitlang schmerzlich leiden lassen. 2 Aber du wirst dir einst große Verdienste um das Menschengeschlecht erwerben, dadurch mir wohlgefällig, geehrt und glückselig werden.

11. Und deine Thore sollen stets offen stehen, weder Tag noch Nacht zugeschlossen werden, 1 daß der Heiden Macht zu dir gebracht, und ihre Könige herzu geführet werden. 2

1 Der Zugang zum Christenthume soll keinem Menschen verwehrt, sie sollen vielmehr alle dazu eingeladen werden. 2 Und sie, die heidnischen Völker und ihre Könige werden diese Einladung annehmen.

12. Denn welche Heiden oder Königreiche dir nicht dienen wollen, die sollen umkommen, und die Heiden verwüstet werden. 1

1 Die Verächter des Christenthums werden unglücklich werden. Die Verachtung des Christenthums wird sie unglücklich machen. Wie Joh. 3. Jesus sagt: Wer an mich nicht glaubt, den brauche ich gar nicht besonders zu strafen. Das ist schon (das Gericht ist schon) Strafe genug, daß er meiner Wohlthaten nicht theilhaftig wird.

13. Die Herrlichkeit Libanons soll an dich kommen, Tannen, Büchen und Buchsbaum mit einander, zu schmücken den Ort meines Heiligthums; denn ich will die Stätte meiner Füße herrlich machen. 1

1 Buchstäblich wurde das nie erfüllt. Vielmehr wurde der Tempel zu Jerusalem in der Zeit, von welcher hier die Rede ist, zerstört. Aber der Tempel Jehovahs, die Religion, die ihn anbeten lehrt, sie, durch Jesum verkündigt, wurde allenthalben als göttlich anerkannt, dankbar verehrt.

14. Es werden auch gebückt zu dir kommen, die dich unterdrückt haben; und Alle, die dich gelästert haben, werden niederfallen zu deinen Füßen; und werden dich nennen eine Stadt des Herrn, ein Zion des Heiligen in Israel. 1

1 In Bezug auf die Römer wurde diese Weissagung buchstäblich erfüllt. Diese Nation, die Judäa unterjochte, verwüstete, Jerusalem zerstörte, den Tempel verbrannte,

Digitized by Google

erkannte einige Jahrhunderte später den Messias der Juden als ihren Wohlthäter und Herrn an. Ja sie verehrte ihn als ihren Gott.

15. Denn darum, daß du bist die Verlassene und Gehaßte gewesen, da Niemand ging, [1] will ich dich zur Pracht ewiglich machen, [2] und zur Freude für und für,

1 Nachdem du das so lange gewesen bist, und selbst wenn du es einst wieder werden wirst, 2 soll man doch deine Verdienste um die Menschheit dankbar anerkennen, deinem Messias und andern gebornen Juden die größeste Verehrung beweisen.

16. Daß du sollst Milch von den Heiden saugen, und der Könige Brüste sollen dich säugen; [1] auf daß du erfahrest, daß Ich, der Herr, bin dein Heiland, und ich, der Mächtige in Jakob, bin dein Erlöser. [2]

1 Selbst die entferntesten Könige, selbst solche, die erst nach langen Jahrhunderten aufkommen werden, befördern einst die Anbetung deines Messias, und die Verehrung verdienstvoller Juden. Ist je einer andern Nation eine so hohe Ehre widerfahren, wie sie den Juden noch täglich widerfährt? 2 Ich erhebe dich aus der Tiefe deiner Verachtung. Ich mache möglich, führe aus, was jetzt alle Welt für unmöglich hält.

17. Ich will Gold anstatt des Erzes, und Silber anstatt des Eisens bringen, und Erz anstatt des Holzes, und Eisen anstatt der Steine; [1] und will machen, daß deine Vorsteher Frieden lehren sollen, [2] und deine Pfleger Gerechtigkeit [3] predigen.

1 Bildliche Darstellung des Gedankens: Das, was schon jetzt gut und herrlich ist, soll noch besser und herrlicher werden. Das Judenthum stand in seiner Art und für seine Zeit hoch; das Christenthum steht höher. 2 Menschenliebe und 3 sittliche Güte sollen der Geist der Religion seyn, die sich von den Juden aus verbreiten wird.

18. Man soll keinen Frevel mehr hören in deinem Lande, noch Schaden oder Verderben in deinen Gränzen; [1] sondern deine Mauren sollen Heil, und deine Thore Lob heißen. [2]

1 Verbrecher hats nun wohl leider auch unter den Christen immer gegeben, und es wird auch schwerlich je anders werden, so lange die Menschen Menschen sind. Aber der Prophet will bloß den Gedanken ausdrücken: Mit der Verbreitung des Christenthums und durch sie wird die Zahl der Verbrechen sich bedeutend vermindern. Sittlichkeit und Tugend werden weit allgemeiner herrschend werden. 2 In der neuen, durch den Messias zu stiftenden Gemeinde werden weit heilbringendere, lobenswürdigere Thaten verübt werden, als in der frühern Zeit je geschehen.

19. Die Sonne soll nicht mehr des Tages dir scheinen, und der Glanz des Mondes soll dir nicht leuchten: sondern der Herr wird dein ewiges Licht, und dein Gott wird dein Preis seyn. [1]

1 Das Licht der Wahrheit, der Religionserkenntniß wird dann auf Erden weit herrlicher strahlen, als es jetzt strahlt.

20. Deine Sonne wird nicht mehr untergehen, noch dein Mond den Schein verlieren; denn der Herr wird dein ewiges Licht seyn, und die Tage deines Leidens sollen ein Ende haben. [1]

1 Die Religion, die dein Messias den Menschen mittheilt und durch Juden, seine Boten, mittheilen läßt, wird nie durch eine andere verdrängt werden.

21. Und dein Volk sollen eitel Gerechte seyn, [1] und werden das Erdreich ewiglich besitzen; [2] als die der Zweig meiner Pflanzung, und ein Werk meiner Hände sind, zum Preise. [3]

1 Wie V. 18. — 2 Wie V. 20. — 3 Der glückliche Zustand, der dann eintreten wird, ist mein Werk, ein Werk, für das mich das Menschengeschlecht mit gerührtem Herzen preisen wird.

22. Aus dem Kleinsten sollen tausend werden, und aus dem Geringsten ein mächtiges Volk. [1] Ich, der Herr, will solches zu seiner Zeit eilend ausrichten. [2]

1 Jetzt ist die Zahl meiner Verehrer so klein! Aber dann wird sie sich bedeutend, fast bis ins Unendliche vermehren. 2 Wenn das große Werk einmal angefangen seyn wird, dann soll es auch mit Kraft fortgesetzt, die schnellsten Fortschritte machen.

Cap. 61.

Gott verkündigts: die jetzt so tief gesunkene Nation wird bald wieder herrlich dastehen, wird einst von allen Nationen der Erde geachtet, geehrt seyn. (Jesus wendets Luc. 4. auf sich an und mit Recht. Die letzten Verse des Capitels gingen durch ihn in Erfüllung.)

B. 1. Der Geist des Herrn

Herrn ist über mir, [1] darum hat mich der Herr gesalbet. [2] Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, [3] die zerbrochenen Herzen [4] zu verbinden; zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, [5] den Gebundenen eine Oeffnung;

[1] Es ist nicht etwan Vermuthung, unsichre Hoffnung, die in mir selbst aufdämmert. Nein, es ist Gottes Offenbarung, was ich euch verkündige. [2] Geweihet, mit Kraft ausgerüstet, euch die Wahrheit zu verkündigen. [3] Das von den Babyloniern gedrückte Volk zu trösten. [4] Auch der Deutsche braucht das Bild: Das Herz bricht mir, für: Ich bin schmerzlich betrübt. [5] Rückkehr ins Vaterland.

2. Zu predigen ein gnädiges Jahr [1] des Herrn, [2] und einen Tag der Rache unsers Gottes; [3] zu trösten alle Traurigen; [4]

[1] Die Zeit, wo das Nationalglück wieder aufblühen soll, [2] nicht durch Menschen-Kraft und Klugheit wird sie herbeigeführt. Gottes Gnade ists, die uns rettet. [3] Der Fall des babylonischen Reiches wird hier, wie in vielen Stellen, als Strafe für die an den Juden verübte Grausamkeit angesehen. Mit Recht. Ein so grausam herrschendes Reich, das von seinen neuen Unterthanen nur gehaßt, nicht geliebt wurde, trug den Keim seines Verderbens in sich. Die Unterjochten schlossen sich an seine Feinde an, sobald sie konnten. [4] Die neuen Beherrscher, die Perser, rechneten darauf, die Völker bleiben uns treu, wenn wir sie beglücken.

3. Zu schaffen den Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmuck für Asche, [1] und Freudenöl [2] für Traurigkeit, und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werden; daß sie genannt werden Bäume der Gerechtigkeit, [3] Pflanzen des Herrn, zum Preise. [4]

[1] Die Tiefbetrübten pflegten sich damals auf die Erde in den Staub zu setzen, ja wohl Asche auf ihre Häupter zu streuen. [2] Balsam, mit dem man nur an festlichen Tagen sich zu salben pflegte. Summa: Es werden Tage des allgemeinen Jubels seyn, wenn Juda zurückkehrt. [3] Herrlich aufblühende Bäume. Der kräftig aufwachsende Baum ist in allen Sprachen Bild des Volkswohlstandes. [4] Man wirds sehen: Das ist Gottes Werk.

4. Sie werden die alten Wüstungen bauen, und was vor Zeiten zerstöret ist, aufbringen; sie werden die verwüsteten Städte, so für und für [1] zerstört gewesen sind, verneuen.

[1] Lange Zeit, von denen man glaubte: Es ist unmöglich, daß sie je wieder hergestellt werden sollten.

5. Fremde werden stehen, und eure Heerde weiden; und Ausländer werden eure Ackerleute und Weingärtner seyn. [1]

[1] Eine Nation, die ihr nie kanntet, der ihr nie Etwas zu Gefallen thatet, (die Perser) werden machen, daß ihr Ackerbau und Viehzucht in euerm Lande wieder ungestört treiben könnet.

6. Ihr aber sollt Priester des Herrn heißen, und man wird euch Diener unsers Gottes nennen; [1] und werdet der Heiden Güter essen, und über ihrer Herrlichkeit euch rühmen. [2]

[1] Ihr werdets seyn. Ihr werdet nie wieder einen andern Gott, als Jehovah den Einigen anbeten. Es geschahe. [2] Nicht gerade: ihre Güter verzehren. Das wäre ungerecht; sondern: Eben solche Güter wie die Heiden. Ihr werdet eben so glücklich seyn, als irgend ein Volk umher.

7. Für eure Schmach soll Zwiefältiges [1] kommen, und für die Schande sollen sie fröhlich seyn auf ihren Aeckern. Denn sie sollen Zwiefältiges besitzen in ihrem Lande. Sie sollen ewige Freude haben. [2]

[1] Noch einmal so viel Freude, als ihr vorher Leiden erdulbetet. [2] Jahrhunderte lang soll ihr glücklicher Zustand währen.

8. Denn Ich bin der Herr, der das Recht liebet [1] und hasse räuberische Brandopfer; [2] und will schaffen, daß ihre Arbeit soll gewiß seyn; [3] und einen ewigen Bund will ich mit ihnen machen. [4]

[1] Der den Grausamen, den Unterdrückern die gerechte Strafe widerfahren läßt; der die frommen Völker beschützt und segnet. [2] Die Sieger hatten wohl ihren Göttern geopfert, was sie in Judäa geraubt hatten. Nein, so Etwas konnte Gott nicht gefallen. [3] Ihre Unternehmungen, ihre Anstrengungen sollen einen glücklichen Erfolg haben. Ackerbau, Viehzucht, Weinbau u. s. w. soll ihnen gelingen. [4] Mein Schutz soll nie von ihnen weichen, versteht sich, so lange sie sich desselben würdig machen.

9. Und man soll ihren Saamen kennen unter den Heiden, und ihre Nachkommen unter den Völkern; [1]

Digitized by Google

daß, wer sie sehen wird, soll sie kennen, daß sie ein Saame sind, gesegnet vom Herrn. [2]

[1] Die große Hoffnung Abrahams: Die entferntesten Nationen der Erde sollen die Juden als ein Volk erkennen, das die Wahrheit früher erkannte, als Andere, von dem sie erst zu den andern Nationen überging. [2] Gesegnet mit reinerer Gotteserkenntniß, gesegnet mit Kraft, sie zu verbreiten.

10. Ich freue mich [1] im Herrn, [2] und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott: denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, [3] und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet; [4] wie einen Bräutigam, mit priesterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide bärdet. [5]

[1] Wird dann das Volk ausrufen. [2] Der Wohlthaten Jehovahs, der großen Bestimmung, die er mir anweiset. [3] Wem der König Feldherrnkleider anzieht, den setzt er zum Feldherrn ein. Du ziehst mir die Kleider eines Retters an. Du bestimmst die Juden, besonders Einen von ihnen, den Messias, zum Retter der Nationen. [4] Zum Prediger einer wahren Gottesfurcht und Tugend weihst du mich. [5] Juda wird verherrlicht dastehen vor allen Nationen der Erde.

11. Denn gleichwie Gewächs aus der Erde wächst, und Saame im Garten aufgeht; also wird Gerechtigkeit [1] und Lob [2] vor allen Heiden aufgehen aus dem Herrn Herrn.

[1] Die ächte, wahre Gotteserkenntniß wird von den Juden, zum Preise der Nation, sich allenthalben hin segnend verbreiten.

Cap. 62.

Fortgesetzte Anregung derselben Hoffnungen.

C. 1. Um Zion willen, [1] so will ich nicht schweigen, [2] und um Jerusalem willen, so will ich nicht inne halten, bis daß ihre Gerechtigkeit aufgehe wie ein Glanz, [3] und ihr Heil entbrenne wie eine Fackel;

[1] Um mein Volk zu trösten, [2] will ich fortfahren, ihm diese fröhlichen Aussichten zu eröffnen. [3] Bis die Erfüllung eintrifft, und sie sehen, daß ich die Wahrheit geredet habe.

2. Daß die Heiden sehen deine Gerechtigkeit, und alle Könige deine Herrlichkeit; [1] und du sollst mit einem neuen Namen genannt werden, welchen des Herrn Mund nennen wird. [2]

[1] Die Nationen der Erde, die dich jetzt verachten, sollen sehen, welche Vorzüge du vor ihnen hattest. [2] Retter der Menschheit, Vertilger des Götzendienstes, der Opfer, Schöpfer der Aufklärung in Sachen der Religion.

3. Und du wirst seyn eine schöne Krone in der Hand des Herrn, und ein königlicher Hut in der Hand deines Gottes. [1]

[1] Der König freut sich seiner Krone. Du wirst von Gott geachtet, geliebt, zu großen Absichten bestimmt werden. Du wirst (wie es die Krone thut,) zeigen, daß Gott König des Erdkreises ist.

4. Man soll dich nicht mehr die Verlassene, noch dein Land eine Wüstung heißen; sondern du sollst meine Lust an ihr, und dein Land lieber Buhle [1] heißen: denn der Herr hat Lust an dir, und dein Land hat einen lieben Buhlen. [2]

[1] Das von Jehovah vorzüglich geliebte und gesegnete Land. [2] Gott liebt dich so innig, so treu, wie ein Bräutigam seine Braut, wie ein redlicher Gatte seine Gattin.

5. Denn, wie ein lieber Buhle einen Buhlen lieb hat, so werden dich deine Kinder lieb haben; und wie sich ein Bräutigam freuet über der Braut, so wird sich dein Gott über dir freuen.

6. O Jerusalem, ich will Wächter auf deine Mauren bestellen, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nimmer stille schweigen sollen; und die des Herrn gedenken sollen, auf daß bei euch kein Schweigen sei; [1]

[1] Jehovah soll nie wieder, wie es bisher oft geschahe, unter dir vergessen, mit andern Göttern vertauscht werden.

8. Und ihr vor ihm nicht schweiget, bis daß Jerusalem gefertiget und gesetzt werde [1] zum Lobe auf Erden. [2]

[1] Unter seinem Beistande soll Jerusalem wieder erbauet, der Staat wieder hergestellt werden. [2] Daß du ihn preisest, einst ihn allen Völkern verkündigest.

8. Der Herr hat geschworen bei seiner Rechten, und bei dem Arm seiner Macht: [1] Ich will dein Getreide nicht mehr deinen Feinden zu

Digitized by Google

essen geben, noch deinen Most, daran du gearbeitet hast, die Fremden trinken lassen. [2]

[1] So wahr er der Allmächtige ist, der dich schützen kann. [2] Ueberall denke bei solchen Verheißungen die Bedingung hinzu: Wenn du dich seiner Liebe würdig beweisest.

9. Sondern die, so es einsammlen, sollen es auch essen und den Herrn rühmen; und die ihn einbringen, sollen ihn trinken in den Vorhöfen meines Heiligthums. [1]

[1] Und Gott davon fröhlich ihre Erstlingsopfer bringen.

10. Gehet hin, gehet hin durch die Thore, bereitet dem Volk den Weg; machet Bahn, machet Bahn, räumet die Steine auf; werfet ein Panier auf über die Völker. [1]

[1] Wie Cap. 57, 14. Alle Hindernisse der Wiederkehr, des Wiederaufbaues sollen weggeräumt werden.

11. Siehe, der Herr läßt sich hören, bis an der Welt Ende. [1] Saget der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt; [2] siehe, sein Lohn ist bei ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm. [3]

[1] Und ruft: [2] Dein Glück kehrt wieder. [3] Ihr, die ihr selbst unter den Babyloniern ihm treubliebet, euch nicht zum Götzendienste verführen ließet, euch vergilt er eure Treue.

12. Man wird sie nennen [1] das heilige Volk, die Erlöseten des Herrn; und dich wird man heißen die besuchte und unverlassene Stadt.

[1] Sie werden es seyn.

Cap. 63.

Jehovah, der Retter Israels, wird die benachbarten Feinde seines Volkes zu Boden werfen, daß sie den Geretteten nicht mehr schaden können. (Was Gott thun will, wird dichterisch dargestellt, als sei es schon geschehen.)

B. C.*) 1. Wer ist der, so von Edom [1] kömmt, mit röthlichen [2] Kleidern von Bazra? [3] Der so geschmückt ist in seinen Kleidern, und einher tritt in seiner großen Kraft? [4] Ich bin es, der Gerechtigkeit lehret [5] und ein Meister bin zu helfen.

[1] Die Edomiter, ein Volk, das oft feindselig gegen die Juden handelte, werden hier genannt und überhaupt benachbarte Feinde verstanden. [2] Blutigen — [3] Einer edomitischen Hauptstadt. [4] Wie ein triumphirender Held. [5] Uebt. Die Bösen haben meine Gerechtigkeit empfunden und so sie erkennen gelernt.

2. Warum ist denn dein Gewand so rothfarb, und dein Kleid wie eines Keltertreters? [1]

[1] Der rothen Wein gekeltert, und dabei sich mit blutrothen Flecken besprützt hat.

3. Ich trete die Kelter allein, und ist Niemand unter den Völkern mit mir. [1] Ich habe sie gekeltert in meinem Zorn, und zertreten in meinem Grimm. [2] Daher ist ihr Vermögen auf meine Kleider gesprützet, und ich habe alles mein Gewand besudelt. [2]

[1] Der Keltertreter zertritt die Trauben, daß sie, als Trauben, vernichtet werden, und der Saft umherspritzt. Gott und er allein tritt die Feinde seines Volkes zu Boden. [2] Zur Strafe für ihre gegen mein Volk verübten Grausamkeiten. [3] Das Bild vom Helden hergenommen, der Viele in der Schlacht niederhieb, und aus ihr mit blutigem Gewande wiederkehrt.

4. Denn ich habe einen Tag der Rache mir vorgenommen; [1] das Jahr, die Meinen zu erlösen, ist gekommen.

[1] Ich habe es ernstlich beschlossen, jeden zu vernichten, der meinem Volke schaden will.

5. Denn ich sahe mich um, und da war kein Helfer; [1] und ich war im Schrecken, [2] und Niemand enthielt [3] mich: sondern mein Arm mußte mir helfen, und mein Zorn enthielt mich. [4]

[1] Der Held in der Schlacht, und wenn ihm Niemand beistünde, er wagte seiner Kraft, greift den Feind an, schlägt ihn zu Boden, kehrt nicht unblutig, aber doch siegreich aus der Schlacht zurück. [2] Schrecken, Leidenschaft überhaupt: Mich ergriff die heftigste Leidenschaft, die feurigste (Wuth) Begierde zu siegen. [3] Hielt, unterstützte meine Kraft. [4] Der Eifer, meinem Volke zu helfen, machte mich siegreich.

6. Dar-

*) Als Werk der Dichtkunst herrlich. Für unser Volk unwichtig.

Digitized by Google

6. Darum habe ich die Völker zertreten in meinem Zorn, und habe sie trunken [1] gemacht in meinem Grimm, und ihr Vermögen [2] zu Boden gestoßen.

[1] Wankend, daß sie nicht mehr stehen konnten. Ich stürzte sie zu Boden. [2] Ihre Kraft.

Cap. 64.

Das Volk jammert über den Verzug der Errettung, bekennt, durch Sünden dieß harte Schicksal verdient zu haben, und fleht um Beschleunigung der Hülfe. (In Zeiten allgemeiner Trübsale magst du wohl diese und ähnliche Gefühle bei deinem Volke anregen.)

B. 7. Ich will der Güte des Herrn gedenken und des Lobes des Herrn in Allem, das uns der Herr gethan hat, und des großen Guts an dem Hause Israel, das er ihnen gethan hat durch seine Barmherzigkeit und große Güte. [1]

[1] In diesen Zeiten der Noth (spricht das Volk,) will ich, damit ich den Muth nicht verliere, an die Kraft, an die Liebe gedenken, mit der Gott ehemals sein Volk geschützt und gerettet hat.

8. Denn er sprach: Sie sind ja mein Volk, [1] Kinder, die nicht falsch sind. [2] Darum war er ihr Heiland. [3]

[1] Sie habe ich mir vor andern Völkern erwählt. Soll ich sie nicht lieben, wie ein menschlicher Vater seine leiblichen Kinder liebt? [2] Der wahre Sinn ist: Nicht von ihrer Mutter in Ehebruch erzeugt. Solche würde der Vater nicht lieben. In der Schule magst du es so nehmen: Sie meintens ja sonst auch treu mit mir. [3] Ueberall, wo sie in Noth geriethen, nahm er sich ihrer an.

9. Wer sie ängstigte, der ängstigte ihn auch; [1] und der Engel, so vor ihm ist, half ihnen. [2] Er erlösete sie, darum, daß er sie liebete und ihrer schonete. Er nahm sie auf, und trug sie allezeit von Alters her. [3]

[1] Bild der väterlichsten Theilnahme an ihrem Schicksale, ganz aus dem Vaterherzen hergenommen. [2] Der Beistand Gottes wird vom Dichter als eine Person dargestellt, als rettender Engel, den er sendet, wo seine Kinder seiner Hülfe bedürfen. [3] Von der Zeit an, wo sie ein Volk wurden.

10. Aber sie erbitterten und entrüsteten seinen heiligen Geist: [1] darum ward er ihr Feind, und stritte wider sie. [2]

[1] Ein Kind erzürnt den Geist seines Vaters, den Vater selbst, wenn es ihm ungehorsam ist, seine Bitten, Ermahnungen, Warnungen verachtet. Israel thats. [2] Der Vater straft das ungehorsame Kind. Gott sein Volk auch.

11. Und er gedachte wieder an die vorige Zeit, an den Mose, so unter seinem Volk war. [1] Wo ist denn nun, [2] der sie aus dem Meer [3] führete, sammt dem Hirten seiner Heerde? [4] Wo ist, der seinen heiligen Geist [5] unter sie gab?

[1] Aber er ließ sie nicht immer im Unglücke. Er dachte: Ich muß sie doch wieder erretten, wie ichs zu Mosis Zeiten that. [2] Von hier an spricht wieder das jammernde Volk. Warum hilft er nun uns nicht mehr, wie er damals unsern Vätern half? [3] Unverletzt durchs rothe Meer [4] mit Moses, ihrem Heerführer. [5] Kraft und Muth, sich zu retten, ihnen verlieh?

12. Der Mose bei der rechten Hand führete durch seinen herrlichen Arm? Der die Wasser trennete vor ihnen her, auf daß er ihm einen ewigen Namen machte? [1]

[1] Er führte damals ein Werk aus, für das er bei der spätesten Nachwelt noch gepriesen wird.

13. Der sie führete durch die Tiefe; wie die Rosse in der Wüste, die nicht straucheln? [1]

[1] Sie gingen durchs Meer, so vest und sicher, wie ein kräftiges Roß auf trocknem Boden hingeht.

14. Wie das Vieh, so in das Feld hinab geht, welches der Odem des Herrn treibt, [1] also hast du auch dein Volk geführet, auf daß du dir einen herrlichen Namen machtest.

[1] Dem Gott Kraft und Muth in seine Natur gelegt hat.

15. So schaue nun vom Himmel, und siehe herab von deiner heiligen herrlichen Wohnung. Wo ist nun dein Eifer, deine Macht? [1] Deine große herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich. [2]

[1] Warum willst du doch uns nicht so mächtig retten, wie du damals dein Volk retetest? [2] Die Barmherzigkeit kann nie hart seyn. Sondern: O du, der du einst so barmherzig warest, warum scheinst du

Digitized by Google

jetzt so unbarmherzig? Warum nimmst du dich jetzt nicht deines elenden Volks an?

16. Bist Du doch unser Vater. Denn Abraham weiß von uns nicht, und Israel kennet uns nicht. [1] Du aber, Herr, bist unser Vater und unser Erlöser: von Alters her ist das dein Name.

[1] Die sind todt, wissen Nichts mehr von uns, können uns Nichts helfen. *)

17. Warum lässest du uns, Herr, irren von deinen Wegen, und unser Herz verstocken, daß wir dich nicht fürchten? [1] Kehre wieder um deiner Knechte willen, um der Stämme willen deines Erbes? [2]

[1] Warum hast du es zugelassen, daß dieß geschahe? (Gott konnte ja das Volk nicht zwingen, ihm treu zu bleiben, wenn das Volk selbst es nicht wollte. Machens die Menschen nicht jetzt noch eben so? Sie wollen immer nicht gestehen, daß sie selbst an ihrem Elende Schuld sind. Gott soll dran Ursache seyn.) [2] Um unserer Stammväter willen, die du so liebtest, die dich so liebten! Verlaß die Kinder deiner Lieblinge nicht.

18. Sie [1] besitzen dein heiliges Volk schier gar, deine Widersacher zertreten dein Heiligthum. [2]

[1] Abgöttische, feindselige Nationen beherrschen dein Volk. [2] Das dir geheiligte Land.

19. Wir sind gleich wie vorhin, [1] da du nicht über uns herrschetest, und wir nicht nach deinem Namen genannt waren.

[1] Es ist ja so gut, als hätten wir gar keinen Gott, gar keinen Beherrscher.

Cap. 64. V. 1. Ach daß du den Himmel zerrissest, und führest herab, [1] daß die Berge vor dir zerflössen, [2]

[1] Kämest, um unserem Jammer ein Ende zu machen! Berge zerfließen nie, zerflossen nie. Der Ausdruck: Berge versetzen, Berge zerschmelzen, deutet immer nur darauf hin: Das Schwierigste möglich machen. Komm uns zu helfen, wo alle Hülfe unmöglich scheint.

2. Wie ein heißes Wasser vom heftigen Feuer versiedet; [1] daß dein Name kund würde unter deinen Feinden, und die Heiden vor dir zittern müßten; [2]

[1] So müsse unsere Trübsal aufgelöset werden. [2] Dann würde man dich als den Rettenden und Strafenden allenthalben verehren.

3. Durch die Wunder, die du thust, derer man sich nicht versiehet; da du herab fuhrest, und die Berge vor dir zerflossen.

4. Wie denn von der Welt her nicht gehöret ist, noch mit Ohren gehöret, hat auch kein Auge gesehen, ohne dich, Gott, [1] was denen geschiehet, die auf ihn harren.

[1] Zu Mosis Zeiten thatest du, was früher nie geschehen war, machtest das Unmöglichscheinende möglich.

5. Du begegnetest den Fröhlichen, und denen, so Gerechtigkeit übten und auf deinen Wegen deiner gedachten. [1] Siehe, Du zürnetest wohl, da wir sündigten und lange darinnen blieben; uns ward aber dennoch geholfen. [2]

[1] So lange dein Volk gut, dir treu war, halfst du ihm ja immer. [2] Sündigten sie, und besserten sich, dann warst du ja immer bereit, zu vergeben, und sie wieder zu erretten.

6. Aber nun sind wir allesammt wie die Unreinen, und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unfläthiges Kleid. [1] Wir sind Alle verwelket wie die Blätter; und unsere Sünden führen uns dahin, wie ein Wind. [2]

[1] Aber jetzt hast du uns als Solche, die dir im höchsten Grade mißfallen, (Unreine, unfläthig Kleid) behandelt. [2] Unser Wohlstand ist zerstört, vernichtet, verweht, wie der Staub von unwiderstehlichem Winde dahingerissen wird.

7. Niemand ruft deinen Namen an, oder macht sich auf, [1] daß er dich halte. [2] Denn du verbirgest dein Angesicht vor uns, [3] und lässest uns in unsern Sünden verschmachten.

[1] Wir sind so tief gebeugt, daß wir es kaum wagen, dich um Rettung anzuflehen, [2] um den Gang deiner Strafgerichte aufhalten zu wollen. [3] Du hilfst uns nicht, wir mögen bitten, so sehr wir wollen.

8. Aber nun, Herr, Du bist unser Vater; [1] wir sind Thon: Du

*) Dieser Spruch wird nicht mit Unrecht als Beweis angeführt, daß es Thorheit ist, den Beistand der Heiligen anzurufen.

Digitized by Google

bist unser Töpfer; [2] und wir sind Alle deiner Hände Werk.

[1] Aber nein, immer verlassen wirst du deine Kinder nicht, die du einst so liebtest. [2] Was wir sind, sind wir ja durch dich! Der Meister wird ja sein Werk nicht hassen, nicht ohne Noth ganz zerstören.

9. Herr, zürne nicht zu sehr, [1] und denke nicht ewig der Sünden. [2] Siehe doch das an, daß wir Alle dein Volk sind.

[1] Laß die schrecklichen Strafen, diesen bejammernswürdigen Zustand nicht zu lange dauern. [2] Vergib uns.

10. Die Städte deines Heiligthums sind zur Wüste geworden: Zion ist zur Wüste geworden, Jerusalem liegt zerstöret.

11. Das Haus unserer Heiligkeit und Herrlichkeit, [1] darinnen dich unsere Väter gelobet haben, ist mit Feuer verbrannt; und Alles, was wir Schönes hatten, ist zu Schanden gemacht.

[1] Der herrliche, deiner Anbetung gewidmete Tempel.

12. Herr, willst du so hart seyn zu Solchem, und schweigen, und uns so sehr niederschlagen?

Cap. 65.

Antwort Gottes: Den hartnäckigen, unbußfertigen Theil meines Volkes werde ich seinem Elende überlassen. Aber die, welche sich bessern, will ich begnadigen, will ich hoch beseligen.

B. 1. Ich werde gesucht [1] von denen, die nicht nach mir fragten: Ich werde gefunden von denen, die mich nicht suchten; und zu den Heiden, die meinen Namen nicht anriefen, sage ich: Hier bin ich, hier bin ich. [2]

[1] Zuerst Anrede an die Hartnäckigen, Unbußfertigen unter den Juden. [2] Wahrlich die Heiden werden einst leichter zu bekehren seyn, als ihr. Wenn ich sie einst durch meine Boten rufe, sie werden kommen. Aber ihr kommet nicht. Bei euch hilft weder Liebe noch Strafe. Wirklich hatten sich Viele der Juden mit den Chaldäern vermischt, und kehrten ungeachtet der erhaltenen Erlaubniß nicht zurück.

2. Denn ich recke meine Hände [1] aus den ganzen Tag zu einem ungehorsamen Volk, das seinen Gedanken nachwandelt [2] auf einem Wege, der nicht gut ist.

[1] Vergeblich, ohne allen Erfolg — [2] Seinen Neigungen, sinnlichen Begierden gehorcht, ohne sich im Mindesten an meine Gesetze, Ermahnungen, Warnungen zu kehren.

3. Ein Volk, das mich entrüstet, [1] ist immer vor meinem Angesicht, [2] opfert in den Gärten, [3] und räuchert auf den Ziegelsteinen; [4]

[1] Durch Abgötterei sich mir mißfällig macht. [2] Ich sehe ja alles das Schändliche, das sie thun. [3] Hainen, die den Götzen heilig sind. [4] Altären der Götzen.

4. Wohnet unter den Gräbern, und hält sich in den Höhlen; [1] fressen Schweinefleisch, und haben Gräuelsuppen in ihren Töpfen; [2]

[1] In Gräbern und Höhlen wohnten die Wahnsinnigen, die sogenannten Besessenen. Sie sondern sich ab, wollen mit den übrigen Israeliten gar Nichts zu thun haben. [2] Sie essen jede in Mosis Gesetz verbotene Speise.

5. Und sprechen: Bleibe daheim und rühre mich nicht, denn ich soll dich heiligen. [1] Solche sollen ein Rauch werden in meinem Zorn; ein Feuer, das den ganzen Tag brenne. [2]

[1] Diese Stelle ist schwer und für die Schule ohne Wichtigkeit. Wahrscheinlich ist der Sinn: Der Jude, der jetzt hingehen und einem Götzen opfern will, spricht zu einem andern Juden, der ihm begegnet und ihn etwan freundlich als Bruder begrüßen will: Geh! Geh! Rühre mich nicht an. Ich heilige mich jetzt meinem Bel. Oder willst du, daß ich dich auch mit hinnehmen und ihm heiligen soll? [2] Schrecklich gestraft werden.

6. Siehe, es steht vor mir geschrieben: [1] Ich will nicht schweigen, sondern bezahlen; ja ich will sie in ihren Busem bezahlen, [2]

[1] Ich habe es veſt und unwiderruflich beschlossen. [2] Tief, bis in ihr Innerstes soll die Strafe durchdringen.

7. Beides ihre Missethat und ihrer Väter Missethat mit einander, spricht der Herr, die auf den Bergen geräuchert und mich auf den Hügeln geschändet haben; ich will ihnen zumessen ihr voriges Thun in ihren Busem. [1]

[1] Die Nation wird hier, wie in vielen Stellen, als Eine Person betrachtet. Was

Digitized by Google

die Nation sündigt, dafür muß die Nation büßen. Ihre Väter waren Götzendiener. Sie sind es auch. In ihnen werden nun die Sünden der Nation gestraft.

8. So spricht der Herr: [1] Gleich als wenn man Most in einer Traube findet und spricht: Verderbe es nicht, denn es ist ein Segen darinnen: [2] also will ich es um meiner Knechte willen thun, daß ich es nicht Alles verderbe:

[1] Und doch, nein, nicht die ganze Nation soll zu Grunde gehen. Die wenigen Edleren unter ihnen sollen gerettet werden. [2] Das Bild steht so: In einem Weinberge, der im Ganzen unfruchtbar ist, findet der Herr des Weinberges etwan noch einige bessere, reifere Trauben. Ueber den Weinberg überhaupt ist er verdrüßlich, daß er so Wenig getragen hat. Aber die einzelnen guten Trauben, er freuet sich ihrer doch, sammelt sie auf. Sie sollen nicht verlorengehen. So Gott. Die Nation im Ganzen ist tief gesunken. Aber die wenigen Bessern, die noch übrigsind, Gott freuet sich ihrer doch. Sie sollen nicht verlorengehen.

9. Sondern will aus Jakob Samen [1] wachsen lassen, und aus Juda, der meinen Berg besitze; [2] denn meine Auserwählten [3] sollen ihn besitzen, und meine Knechte [4] sollen daselbst wohnen.

[1] Noch Einige übrigbleiben, gedeihen lassen. [2] Jerusalem und Judäa wieder anbaue. [3] Meine Geliebten, die mir Treugebliebenen.

10. Und Saron [1] soll ein Haus für die Heerde, und das Thal Achor [2] soll zum Viehlager werden meinem Volk, das mich sucht.

[1] Ein fruchtbarer Landstrich in der Gegend von Joppe. [2] Zwischen Jerusalem und Nain. Der alte Wohlstand soll wieder aufblühen. *)

11. Aber Ihr, die ihr den Herrn verlasset, und meines heiligen Berges vergesset, und richtet dem Gad einen Tisch, und schenket voll ein vom Trankopfer dem Meni. [1]

[1] Vermuthlich ägyptische Gottheiten, Sonne und Mond.

12. Wohlan, ich will euch zählen [1] zum Schwert, daß ihr euch Alle bücken müsset zur Schlacht; darum, daß ich rief, und ihr antwortetet nicht, daß ich redete, und ihr höretet nicht; sondern thatet, was mir übel gefiel, und erwähletet, das mir nicht gefiel.

[1] Alle einzeln und namentlich bestimmen — Ihr entgehet euerm Verderben nicht!

13. Darum spricht der Herr Herr also: Siehe, meine Knechte sollen essen, Ihr aber sollt hungern; siehe, meine Knechte sollen trinken, Ihr aber sollt dürsten; siehe, meine Knechte sollen fröhlich seyn, Ihr aber sollt zu Schanden werden;

14. Siehe, meine Knechte sollen vor gutem Muth jauchzen, Ihr aber sollt vor Herzeleid schreien und vor Jammer heulen, [1]

[1] Die wahren Verehrer Jehovahs werden ins Land ihrer Väter zurückkehren, das ihr verschmähet, und glücklich darinnen leben.

15. Und sollt euren Namen lassen meinen Auserwählten zum Schwur; [1] und der Herr Herr wird dich tödten, und seine Knechte mit einem andern Namen nennen; [2]

[1] Wer Jemanden verwünschen will, wird euern Namen dabei nennen und sagen: Gott verderbe dich, wie er Jene verderbte! [2] Ihnen ein anderes, besseres Schicksal anweisen.

16. Daß, welcher sich segnen [1] wird auf Erden, [2] der wird sich in dem rechten Gott segnen; und welcher schwören wird [3] auf Erden, der wird bei dem rechten Gott schwören; denn der vorigen Angst [4] ist vergessen, und sind von meinen Augen verborgen.

[1] Sich Gutes wünschen und erflehen wird, wird sichs nur von Jehovah erflehen. Von einem andern Gotte wird nicht die Rede seyn. [2] Im jüdischen Lande. [3] Bei wem ich schwöre, den erkläre ich dadurch für meinen Gott. Schwur ist gottesdienstliche Handlung. [4] Angst ist hier das ängstliche, ungewisse Bestreben, sich bald dem, bald jenem Gotte wohlgefällig zu machen. Das Schwanken von Einer Gottheit zur andern.

17. Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und neue Erde schaffen; [1] daß man der vorigen nicht

*) I'ascite, ut ante, boves, pueri, submittite tauros.

mehr gedenken wird, noch zu Herzen nehmen.
1 Es soll ein ganz neuer Zustand, eine neue Verfassung eintreten. Alles muß anders, besser werden.

18. Sondern sie werden sich ewiglich 1 freuen und fröhlich seyn über dem, das ich schaffe. Denn siehe, Ich will Jerusalem schaffen zur Wonne, und ihr Volk zur Freude. 2
1 Jahrhunderte, Jahrtausende lang. Die Propheten verbinden oft beide Hoffnungen mit einander, das Nähere, das Nationalglück unter den Persern, das Entferntere, die Verbreitung der wahren Religion durch Jesum und seine Apostel. 2 Von Jerusalem, von der jüdischen Nation aus soll sich hohe Seligkeit über alle Völker verbreiten.

19. Und ich will fröhlich seyn über Jerusalem, und mich freuen über mein Volk; und soll nicht mehr darinnen gehöret werden die Stimme des Weinens, noch die Stimme des Klagens. 1
1 Wenn die heidnischen Dichter das goldne Zeitalter beschreiben, so nimmt man nicht jedes einzelne Bild buchstäblich, sondern man faßt das Ganze auf: Höchste Unschuld und Zufriedenheit. So auch hier. Alle diese einzelnen, nicht buchstäblich zu nehmenden, Bilder stellen bloß das höchste Muster von Volksglück dar.

20. Es sollen nicht mehr da seyn Kinder, die ihre Tage nicht erreichen, oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen; sondern die Knaben von hundert Jahren sollen sterben, 1 und die Sünder von hundert Jahren sollen verflucht seyn. 2
1 Sie sollen erst sterben, wenn sie bis ins hundertste Jahr noch jugendlich kräftig gewesen sind. 2 Aber freilich, der schlechte Mensch, und wenn er hundert Jahre lebt, so ist er auch hundert Jahre elend.

21. Sie werden Häuser bauen und bewohnen; sie werden Weinberge pflanzen, und derselbigen Früchte essen.

22. Sie sollen nicht bauen, daß ein Anderer bewohne, und nicht pflanzen, daß ein Anderer esse. Denn die Tage meines Volks werden seyn, wie die Tage eines Baums; und das Werk ihrer Hände wird alt werden 1 bei meinen Auserwählten.
1 Was sie unternehmen, gründen, erbauen, wird dauerhaft seyn.

23. Sie sollen nicht umsonst arbeiten, noch unzeitige Geburt gebären, denn sie sind der Same der Gesegneten des Herrn, und ihre Nachkommen mit ihnen.

24. Und soll geschehen, ehe sie rufen, will Ich antworten; wenn sie noch reden, will Ich hören.

25. Wolf und Lamm sollen weiden zugleich, der Löwe wird Stroh essen, wie ein Rind, und die Schlange soll Erde essen. Sie werden nicht schaden noch verderben auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der Herr. 1
1 Schon erklärt Cap. 11, 6.

Cap. 66.

Zanket euch, Nachkommen Jakobs, bei dem Tempelbaue nicht. Ihr von den zwei Stämmen, wehret es denen von den zehn Stämmen nicht, an euerm Gottesdienste mit Antheil zu nehmen. Ihr seid ja alle Jakobs Nachkommen. (Ob Jesaias die künftigen Streitigkeiten zwischen Juden und Samaritern im prophetischen Geiste schon vorausgesehen, oder ob ein Prophet zu Serubabels Zeiten dieses Capitel erst zu den Weissagungen des Jesaias hinzugefügt hat, ist ungewiß.)

C. *) 1. So spricht der Herr: Der Himmel ist mein Stuhl, und die Erde meine Fußbank; 1 was ist es denn für ein Haus, das ihr mir bauen wollt? Oder welches ist die Stäte, da ich ruhen soll? 2
1 Meine Kraft erfüllt das Ganze. Ich bewohne kein Haus, bedarf keines Hauses. 2 Für mich bauet ihr das Haus nicht. Für euch bauet ihrs, daß es euch an mich erinnern, euch meiner Verehrung weihen soll.

2. Meine Hand hat Alles gemacht, was da ist, spricht der Herr. 1 Ich sehe aber an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort. 2
1 Wenn ich, der Erhabenste, Niemanden verachte, so müsset ihr es auch nicht thun. Mir ist Jeder, dem seine Fehler

*) Nicht um des Hauptgedanken, sondern um einzelner Ausdrücke willen für die Schule unlesbar.

Digitized by Google

leid thun, und der mir nun gehorchen will, lieb, er mag zu den zwei, oder zu den zehn Stämmen gehören.

3. Denn wer einen Ochsen schlachtet, [1] ist eben als der einen Mann erschlüge. Wer ein Schaaf opfert, ist als der einem Hund den Hals bräche. [2] Wer Speisopfer bringt, ist als der Saublut opfert. Wer des Weihrauchs gedenket, ist als der das Unrecht lobt. [3] Solches erwählen sie in ihren Wegen, und ihre Seele hat Gefallen an ihren Gräueln. [4]

[1] Der Hauptgedanke ist: An euern Opfern liegt mir gar Nichts. Auf die Gesinnung kommt es an, mit der ihr opfert. Opferst du den fettesten Ochsen, und bist dabei lieblos gegen deine Brüder (von den zehn Stämmen,) so gefällst du Gott nicht; vor ihm bist du ein Mörder. [2] Mir könnte es einerlei seyn, ob du ein Schaaf, einen Hund, oder gar Nichts opferst. [3] Der einen Abgott preiset. Nicht die Opfer, die Eintracht nur kann euch mir wohlgefällig machen. [4] Aber so denken sie nicht. Sie glauben, wenn nur geopfert wird, so ist es gut; so schadet es Nichts, wenn wir auch die von den zehn Stämmen gehässig zurückstoßen.

4. Darum will Ich auch erwählen, das sie verspotten; und was sie scheuen, will ich über sie kommen lassen: [1] darum, daß ich rief, und Niemand antwortete, daß ich redete, und sie höreten nicht, und thaten, was mir übel gefiel, und erwähleten, das mir nicht gefiel. [2]

[1] Mit solcher Lieblosigkeit schwächen sie die Kraft der Nation, machen sie sich selbst unglücklich. [2] Ich ermahne zur Eintracht, aber sie folgen nicht.

5. Höret des Herrn Wort, [1] die ihr euch fürchtet vor seinem Wort: Eure Brüder, die euch hassen und sondern euch [2] ab um meines Namens willen, sprechen: Laßt sehen, wie herrlich der Herr sei, [3] laßt ihn erscheinen zu eurer Freude; [4] die sollen zu Schanden werden. [5]

[1] Anrede an die von den zehn Stämmen, die am Gottesdienste zu Jerusalem Antheil nehmen wollten, aber von den Juden zurückgewiesen wurden. [2] Stoßen euch zurück, als dürftet ihr mich nicht mit ihnen verehren. [3] Nur an uns verherrlicht sich Gott! [4] Dieß ist falsch von Luther übersetzt. Der Sinn ist: Wenn sie auch so sprechen, seid getrost! Gott wird sich auch an euch verherrlichen. Ihr werdet auch euern Tempel erlangen. [5] Jene aber sollen ihre lieblosen Absichten, euch ganz vom Jehovahsdienste auszuschließen, nicht erreichen.

6. Denn man wird hören eine Stimme des Getümmels in der Stadt, [1] eine Stimme vom Tempel, eine Stimme des Herrn, der seine Feinde bezahlet. [2]

[1] Auch in eurer Stadt, in euerm Lande werdet ihr einen Tempel haben, wo man sich Jehovahs und seiner Verehrung freut. (Er wurde nachher zu Garizim erbaut.) [2] Der seine Feinde, eure Feinde ihre Absichten nicht erreichen läßt.

7. Sie gebieret, ehe ihr wehe wird; sie ist genesen eines Knaben, ehe denn ihr Kindesnoth kommt.

8. Wer hat Solches je gehöret? Wer hat Solches je gesehen? Kann auch, ehe denn ein Land die Wehe kriegt, ein Volk zugleich geboren werden? Nun hat doch ja Zion ihre Kinder ohne die Wehen geboren. [1]

[1] Die Juden haben ohne Mühe, ohne erst darum zu bitten, ihre Absicht erreicht, bloß durch Cyrus freie Gnade.

9. Sollte Ich andere lassen die Mutter brechen, [1] und selbst nicht auch gebären? [2] spricht der Herr. Sollte ich andere lassen gebären, und selbst verschlossen seyn? spricht dein Gott.

[1] Sollte ich sie lassen ihre Absichten erreichen, und [2] euch, die ihr mir doch eben so lieb, die ihr eben so gut als sie Jakobs Nachkommen seid, zu Erreichung eurer Absicht, (eines eignen Tempels,) nicht behülflich seyn?

10. Freuet euch mit Jerusalem, und seid fröhlich über sie Alle, die ihr sie lieb habt. [1] Freuet euch mit ihr, Alle, die ihr über sie traurig gewesen seid. [2]

[1] Des Tempels zu Jerusalem sollten sich eigentlich alle Nachkommen Jakobs erfreuen. Alle haben ihn unter Salomo erbaut. Alle haben unter Nebucadnezar über seine Zerstörung getrauert.

11. Denn dafür sollt ihr saugen und satt werden von den Brüsten ihres Trostes; ihr sollt dafür sau-

Digitized by Google

gen, und euch ergötzen von der Fülle ihrer Herrlichkeit. [1]

[1] Wenn es recht zuginge, solltet ihr von den zehn Stämmen euch seiner Wiederherstellung eben so gut freuen, als die von den zweien.

12. Denn also spricht der Herr: Siehe, ich breite aus den Frieden bei ihr, wie einen Strom, [1] und die Herrlichkeit der Heiden, wie einen ergossenen Bach; da werdet ihr saugen. [2] Ihr sollt auf der Seite getragen werden, und auf den Knieen wird man euch freundlich halten. [3]

[1] Mein Wille ist es, daß Friede und Eintracht unter euch herrschen soll. [2] Ja mir wärs lieb, wenn nicht nur die zehn Stämme, sondern auch die Heiden mich mit den Juden verehrten. [3] Man sollte euch herbeiholen, (wenn man recht dächte) euch liebreich aufnehmen wie Kinder und Brüder, die man auf den Armen liebevoll trägt, auf den Knieen schaukeln läßt.

13. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet: [1] ja ihr sollt an Jerusalem ergötzet werden. [2]

[1] Ihr sollet auch an meiner Verehrung freundlichen Antheil nehmen. [2] Ihr sollet euch freuen, daß Jerusalem, welches euch hinderlich seyn will, seine Absicht nicht erreicht.

14. Ihr werdet es sehen, und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Da wird man erkennen die Hand des Herrn an seinen Knechten, [1] und den Zorn an seinen Feinden. [2]

[1] Die Macht des Herrn, der seine Absichten zum Besten seiner wahren Verehrer durchzusetzen, und [2] die Absichten der Liebloſen zu vereiteln weiß.

15. Denn siehe, der Herr wird kommen mit Feuer, und seine Wagen wie ein Wetter, daß er vergelte im Grimm seines Zorns, und sein Schelten in Feuerflammen.

16. Denn der Herr wird durch das Feuer richten, und durch sein Schwert alles Fleisch; und der Getödteten vom Herrn werden Viele seyn. [1]

[1] Die Strenge der göttlichen Strafen wird in diesen zweien Versen mit einem verderbenden Ungewitter verglichen. Schwarze Wolken sind der Wagen, auf dem der Richter einherzieht. Blitze das Schwert, mit dem er tödtet. Keiner, der Gottes Absichten hindern zu wollen wagt, wird ungestraft bleiben.

17. Die sich heiligen und reinigen in den Gärten, [1] Einer hier, der andere da, und essen Schweinefleisch, Gräuel und Mäuse, [2] sollen geraffet werden mit einander, spricht der Herr. [3]

[1] Die Abgötterei treiben in heiligen Hainen. [2] Eigentlich der sogenannte Springhaase. [3] Diese werden gestraft. Aber die Liebloſen, Unduldsamen, die euch den Zutritt zum Jehovahsdienste verwehren wollen, nicht minder.

18. Denn ich will kommen, und sammlen [1] ihre Werke und Gedanken, sammt allen Heiden und Zungen, daß sie kommen und sehen meine Herrlichkeit. [2]

[1] Strafen, ihre liebloſen Gesinnungen und Thaten. [2] Sie wollen euch die Theilnahme am Jehovahsdienste verwehren. Sie sollen ihn den Heiden nicht verwehren können. Auch diese werden mich als den Alleinvollkommnen erkennen und anbeten.

19. Und ich will ein Zeichen unter sie geben, [1] und ihrer Etliche, die errettet sind, [2] senden zu den Heiden am Meer, [3] gen Phul [4] und Lud, [5] zu den Bogenschützen, [6] gen Thubal und Javan, [7] und in die Ferne zu den Inseln, [8] da man Nichts von mir gehöret hat, und die meine Herrlichkeit nicht gesehen haben: und sollen meine Herrlichkeit unter den Heiden verkündigen.

[1] Ich will große und unerwartete Unternehmungen unter ihnen, durch sie ausführen. [2] Einige von den Nachkommen der zurückgekehrten Juden, (an den Aposteln Jesu ward dieß erfüllt.) [3] Die weit umher zerstreut am mittelländischen Meere wohnen. [4] Eine Stadt am Nile. [5] Aethiopien. [6] Numidiern. [7] Joniern und andern Griechen. [8] Des Archipelagus.

20. Und werden alle eure Brüder aus allen Heiden herzubringen dem Herrn [1] zum Speisopfer, auf Rossen und Wagen, auf Sänften, auf Maulthieren und Läufern, gen Jerusalem [2] zu meinem heiligen Berge, spricht der Herr; gleichwie die Kinder Israel Speisopfer in reinem Gefäß bringen zum Hause des Herrn. [3]

Digitized by Google

[1] Auch die allenthalben unter den Heiden zerstreuten Juden werden sich bekehren, die neue, Allen bestimmte, Religion annehmen. Oder auch: Die Heiden werdet ihr als eure Brüder, als Verehrer eures Gottes lieben und achten lernen. [2] Nicht buchstäblich zur Stadt, sondern zu der von dort ausgehenden Religion. [3] Sie werden, wie die ächten Israeliten, Gott in reinem Geiste, mit wahrer Ehrfurcht, Liebe, Zuversicht verehren.

21. Und ich will aus denselbigen nehmen Priester und Leviten, spricht der Herr. [1]

[1] Selbst Heiden werden den Glauben an Jehovah lehren, weiter verbreiten.

22. Denn gleichwie der neue Himmel und die neue Erde, so Ich mache, vor mir stehen, spricht der Herr; [1] also soll auch euer Same und Name stehen. [2]

[1] So vest die neue Einrichtung der Dinge, die allgemeinere Verbreitung des Glaubens an mich bei mir beschlossen ist, [2] eben so vest ist es auch beschlossen, daß von euch einst die Bekehrung der Heiden ausgehen soll. Und ihr, die ihr einst selbst die Heiden zur Theilnahme an eurer Religion einladen sollet, ihr wolltet jetzt eure Brüder aus den zehn Stämmen zurückweisen? Thut das nicht!

23. Und alles Fleisch [1] wird Einen Monat nach dem andern, und Einen Sabbath nach dem andern [2] kommen, anzubeten vor mir, spricht der Herr.

[1] Jedermann [2] Lange Jahrhunderte hindurch ununterbrochen.

24. Und sie werden hinaus gehen und schauen die Leichname der Leute, die an mir gemißhandelt haben: denn ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht verlöschen, [1] und werden allem Fleisch ein Gräuel seyn. [2]

[1] Bloß Bild der strengen Strafe, welche die treffen soll, die gegen Gottes Willen lieblos an Brüdern gehandelt haben. Sie werden vorgestellt als solche, deren Leichname unbegraben hingeworfen sind, von Würmern verzehrt werden. Man muß sie verbrennen, wenn sie die Luft nicht verpesten sollen. Auch Jesus braucht dasselbe Bild zu Bezeichnung der fürchterlichsten Strafen. [2] Sie, diese lieblosen Verhinderer des Wahren und Guten, werden von der spätesten Nachwelt noch verachtet werden.

Der Prophet Jeremias.

Einleitung.

Jeremias war Priester, gebürtig aus der Priesterstadt Anathoth im Stamme Benjamin, die den Nachkommen Ithamars, des jüngern Sohnes Aarons, zum Erbtheile angewiesen war. Die eigentlichen Tempeldienste, die mit dem Priesteramte verbunden waren, (das Opfern, Räuchern u. s. w.) scheint er nie verwaltet zu haben; wenigstens findet sich davon in seinen Schriften nirgends eine Spur. Von Jehovah (wie Jesaias) berufen, (Jer. 3.) widmete er sich vielmehr ganz dem Amte eines Lehrers und Schriftstellers. Er brannte von Eifer, der damals verderbten Denkungsart seines Volks eine bessere Richtung zu geben. Götzendienst, Ungerechtigkeit, Rebellionssucht, unbesonnenes Streben, sich dem Strome der Zeit und der Macht entgegenzusetzen, gegen Aegypten und Babel zu kämpfen, mit denen man es doch offenbar nicht aufnehmen konnte, dieß waren die Dinge, gegen die er eiferte. Er sahe, von Gott erleuchtet, voraus, die Nation macht sich durch diese Sünden unglücklich, und versuchte Alles sie zu erretten. Umsonst. Er durchlebte die letzten Jahre des guten, aber zu viel wagenden Josias, die kurzen Regierungen des Joahas, Jojakim, Jochachin, wo von Selbstständigkeit des jüdischen Reichs gar nicht mehr die Rede seyn konnte, wo vielmehr nur die Frage war, ob Judäa von den Aegyptern, oder von den Babyloniern abhängig werden sollte; die längere Regierung des Zedekias, die sich mit dem

Digitized by Google

Untergange des ganzen Reichs endigte. Er wanderte, um mit seinem Rathe auch seinem unglücklichen Volke noch beizustehen so lange er konnte, mit den zurückgelassenen Juden nach Aegypten, und starb dort. Wenn du etwan in einem Buche findest, er sei von den Juden in Aegypten wegen seines strengen Tadels gesteinigt worden, so erzähle das nicht nach. Es ist eine Fabel, einige Jahrhunderte nach Christo zu den Zeiten ersonnen, in denen man glaubte, jeder große und ausgezeichnete Mann müsse des Märtyrertodes gestorben seyn. Seine Schriften, (die nicht nach der Zeitordnung gesammelt und aufgestellt sind, indem manches unter Jojakim Geschriebene am Ende, und manches unter Zedekia Verfaßte viel früher steht,) enthalten Ermahnungen und Warnungen ans Volk: Bessert euch! Entsaget der Abgötterei, der Ungerechtigkeit, dem stolzen Selbstvertrauen. Sie machen euch unglücklich! Dann bittere Klagen über den drohenden, oder schon eingebrochenen Untergang des Staates, und Hoffnung besserer Zeiten. Also Wenig, das, ins Allgemeine hingestellt, unmittelbar für alle Zeiten anwendbar wäre.

Für die veredelte, oder doch der Veredlung schon näher gerückte Schule ist Jesaias mehr als Jeremias. Er steht als heiliger Dichter höher. Er strengt den Geist der Kinder mehr an, bildet also mehr, als der leichtere, oft sich selbst wiederholende, Jeremias. Aber Jesaias fordert mehr Zeit, wenn er verstanden, noch mehr, wenn er empfunden werden soll, und einen tüchtigen Lehrer. Jeremias hingegen ist passender für die Schule, die außer der Bibel kein anderes Lesebuch, und doch noch viel schlechte Leser hat. Er bedarf weniger Erklärung. Du kannst Viel in Einer Stunde lesen lassen. Der schwächere Lehrer kommt leichter mit ihm durch. Auch hat er einzelne, bei aller Leichtigkeit herrlich ansprechende, innig ergreifende Stellen. Du thust wohl, ihn zu Vervollständigung, Befestigung, Belebung deiner, in besondern Lehrstunden vorgetragenen, Tugendlehre zu benutzen. Und wenn Jeremias Nichts geschrieben hätte, als das herrliche 31ste Capitel, so wäre er schon des Dankes und der Achtung der Nachwelt werth. Von den mit B. bezeichneten Capiteln lieset du, so viel dir die Zeit deines Bibelcursus verstattet, und bleibst bloß bei den einzelnen, in den Zugaben besonders ausgezeichneten, Stellen stehen, um sie den Kindern wichtig zu machen. Was die Geschichte der letzten Schicksale des jüdischen Reichs betrifft, so thust du am Besten, du lieseſt sie mit deinen Kindern nicht hier erst, sondern wenn du die Bücher der Könige und Chronik vollendet hast. Dorthin gehören sie.

Cap. 1.

Jeremias wird berufen, die Zerstörung Jerusalems zu verkündigen.

B. 1. Dieß sind die Geschichte Jeremia, des Sohnes Hilkia, aus den Priestern zu Anathoth, im Lande Benjamin,

2. Zu welchem geschahe das Wort des Herrn zur Zeit Josia, des Sohnes Amons, des Königs Juda, im dreizehnten Jahr seines Königreichs,

3. Und hernach zu der Zeit des Königs Juda, Jojakims, des Sohnes Josia, bis ans Ende des elften Jahrs Zedekia, des Sohnes Josia, des Königs Juda, bis aufs Gefängniß Jerusalems im fünften Monat.

4. Und des Herrn Wort geschahe zu mir, und sprach:

5. Ich kannte dich, [1] ehe denn ich dich in Mutterleibe bereitete; und sonderte dich aus, [2] ehe denn du von der Mutter geboren wurdest; und stellete dich zum Propheten [3] unter die Völker.

Digitized by Google

[1] Ich wußte, mit welchen Anlagen und Kräften du geboren werden, wie du dich entwickeln, wozu du brauchbar seyn würdest. [2] Ich zeichnete dich aus, als einen Menschen, der einst in der Welt viel Gutes stiften würde. [3] Ich beschloß, dich als Lehrer unter meinem Volke auftreten zu lassen, ja einst als Lehrer, durch den noch in den spätern Jahrhunderten und Jahrtausenden Gutes gestiftet werden sollte. (Auch dich kannte Gott, ehe du warst, wies dir deinen Platz unter seinen Menschen an. Strebe redlich, ganz das zu werden, zu seyn, zu thun, wozu dich Gott bestimmt, berufen hat.)

6. Ich aber sprach: Ach Herr Herr, ich tauge nicht zu predigen; denn ich bin zu jung. [1]

[1] Auch Jesaias traute sich (Cap. 6.) nicht Kraft genug zu. Aber Gott ermunterte ihn. Die Gedanken sind hier ganz dieselben; nur einfacher, weniger dichterisch dargestellt. (Habe Zutrauen zu dir selbst! Wer sich zu Wenig zutraut, thut auch zu Wenig.)

7. Der Herr aber sprach zu mir: Sage nicht: Ich bin zu jung; sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen, was ich dir heiße. [1]

[1] Wirke du redlich, unermüdet, auch unerschrocken in dem Berufe, den dir Gott angewiesen hat. Thue du deine Pflicht. Für den Erfolg laß Gott sorgen.

8. Fürchte dich nicht vor ihnen; [1] denn Ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der Herr. [2]

[1] Jeremias fürchtete sich, wie früher Moses und Jesaias, vor den Schwierigkeiten, mit denen er würde zu kämpfen haben. (Auch dir wird das Gute nicht ohne Kämpfe gelingen. Die Feinde des Guten werden dich zu hindern, dir zu schaden suchen.) [2] Du aber vertraue auf Gott, treibe sein Werk. Er schützt sein Werk und dich!

9. Und der Herr reckte seine Hand aus, und rührete meinen Mund, [1] und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund. [2]

[1] Bei Jesaias that es der Seraph, mit einem vom Altare genommenen Feuer. [2] Ich gebe dir hiermit den Auftrag zu lehren. Ich will dich erleuchten, mit Kraft ausrüsten, daß du gerade das lehrest, was ich dir auftrage, was ich für das Nützlichste erkenne.

10. Siehe, ich setze dich heute dieses Tages über Völker und Königreiche, daß du ausreichen, zerbrechen, verstören und verderben sollst, und bauen und pflanzen. [1]

[1] Das Alles sollte, konnte nun wohl der Prophet nicht. Aber verkündigen sollte er nur, welche Königreiche Gott würde zerstört, welche wiederhergestellt werden lassen. Du sollst den Völkern Untergang und Wiederaufkommen ankündigen, und wie du es ankündigst, soll es erfolgen.

11. Und es geschah des Herrn Wort zu mir, und sprach: Jeremia, was siehest du? Ich sprach: Ich sehe einen wackern [1] Stab.

[1] Starken Stab, auf den man sich verlassen, stützen kann. Ein gewöhnliches Bild der Zuverlässigkeit.

12. Und der Herr sprach zu mir: Du hast recht gesehen; denn ich will wacker seyn über mein Wort, daß ich es thue. [1]

[1] Meine Worte, Verheißungen, Drohungen, die ich durch dich verkündigen lasse, werden unausbleiblich erfüllt werden, und man soll es sehen, daß du ein wahrer, von mir erleuchteter Prophet bist.

13. Und es geschah des Herrn Wort zum andern Mal zu mir, und sprach: Was siehest du? Ich sprach: Ich sehe einen heißen siedenden Topf von Mitternacht her. [1]

[1] Ich sehe ihn nach Mitternacht zu stehen.

14. Und der Herr sprach zu mir: Von Mitternacht wird das Unglück ausbrechen über Alle, die im Lande wohnen.

15. Denn siehe, ich will rufen alle [1] Fürsten in den Königreichen gegen Mitternacht, spricht der Herr, daß sie kommen sollen und ihre Stühle setzen vor die Thore zu Jerusalem, und rings um die Mauren her, und vor alle Städte Juda. [1]

[1] Allerlei, aus verschiedenen Ländern herkommende. — [2] Nebucadnezar, seine Generale, die Großen seines Reichs belagerten Jerusalem. (Babylon liegt nur Wenig nordöstlich von Judäa. Doch kamen die Babylonier von der Eroberung Phöniciens nach Judäa, also völlig nördlich.)

16. Und ich will das Recht lassen über sie gehen, um aller ihrer Bosheit willen, [1] daß sie mich verlassen, und räuchern andern Göttern, und beten an ihrer Hände Werk. [2]

Digitized by Google

1 Ich will ihnen die Strafen, die unglücklichen Schicksale widerfahren lassen, deren sie sich durch ihre Sünden würdig gemacht haben. 2 Bildsäulen, von menschlichen Künstlern verfertigt.

17. So begürte nun deine Lenden, [1] und mache dich auf; und predige ihnen Alles, was Ich dir heiße. Fürchte dich nicht vor ihnen, als sollte ich dich abschrecken. [2]

1 Das that man, wenn man ausgehen wollte. Bereite dich, muthig aufzutreten. 2 Ich werde, wenn auch sie dich schrecken, dich nicht schrecken. Ich werde dich muthig machen, dir beistehen.

18. Denn Ich will dich heute zur vesten Stadt, zur eisernen Säule und zur ehernen Mauer machen im ganzen Lande, [1] wider die Könige Juda, wider ihre Fürsten, wider ihre Priester, wider das Volk im Lande,

1 Unüberwindlich. König, Priester und Volk werden dir, als einem Unglücks-Propheten, feind seyn. Aber sie sollen dich nicht verderben können.

19. Daß, wenn sie gleich wider dich streiten, dennoch nicht sollen wider dich siegen; denn Ich bin bei dir, spricht der Herr, daß ich dich errette. [1]

1 Auch du, thue, wage muthig Alles, Kraft, Vermögen, Leben, ans Gute. Du treibst nicht dein, du treibst Gottes Werk!

Cap. 2.

Volk! Gott hat von jeher so Viel für dich gethan, will auch ferner gern Viel für dich thun. Aber du verlässest ihn, dienst fremden Göttern. Bist du nun nicht selbst an deinem Unglücke Ursache?

C. *) 1. Und des Herrn Wort geschahe zu mir, und sprach:

2. Gehe hin, und predige öffentlich zu Jerusalem, und sprich: So spricht der Herr: Ich gedenke, da du eine freundliche junge Dirne und eine liebe Braut wareſt; [1] da du mir folgteſt in der Wüſte im Lande, da man Nichts säet; [2]

1 Das eſt dagewesene Bild: Gott, Jehovah ehelich verbunden mit der Nation. Sie war gleichsam seine erste Liebe. 2 In der Wüste wurde die Verbindung geschlossen, auf Sinai. Du versprachst mir lebenslängliche Treue, ich dir Ernährung und Schutz. Ich habe Wort gehalten. Du nicht.

3. Da Israel des Herrn eigen war, und seine erste Frucht. [1] Wer sie freſſen [2] wollte, mußte Schuld haben, [3] und Unglück über ihn kommen, spricht der Herr.

1 Sein erster Genuß, die Nation, die er mehr als irgend eine liebte, der er die erhabensten Vorzüge, Freiheit vom Götzendienste, und einstiges segnendes Einwirken auf alle Völker zudachte. 2 Verderben, unterdrücken, ihnen schaden wollte: Amalekiter, Midianiter, Kananiter, 3 wurde als ein strafbarer behandelt. Ich schützte mein Volk! Und dennoch verlasset ihr euern Beschützer? Die Nation ist gleichsam ihrem Gatten untreu. Hatte sie Ursache es zu seyn?

4. Höret des Herrn Wort, ihr vom Hause Jakobs und alle Geschlechter vom Hause Israels.

5. So spricht der Herr: Was haben doch eure Väter Fehls an mir gehabt, [1] daß sie von mir wichen und hingen an den unnützen Götzen; da sie doch Nichts erlangeten? [2]

1 Was hatten sie an mir auszusetzen? Habe ich sie etwan nicht kräftig genug geschützt? nicht freundlich gesegnet? 2 Die ihnen doch nie Gutes gethan hatten? nie Gutes thun konnten?

6. Und dachten nie einmal: Wo ist der Herr, der uns aus Aegyptenland führete, und leitete uns in der Wüste, im wilden und ungebahnten Lande, im dürren und finstern Lande, im Lande, da Niemand wandelte, noch kein Mensch wohnete? [1]

1 Sie vergaßen meine Wohlthaten, bekümmerten sich nicht um mich, der ich sie doch geschützt, geleitet, ihnen zum Besitze eines so schönen Landes geholfen hatte?

7. Und ich brachte euch in ein gutes Land, daß ihr äßet seine Früchte und Güter. Und da ihr hinein kamet; verunreinigtet ihr mein Land, und machtet mir mein Erbe zum Gräuel. [1]

1 Durch Aufstellung von Götzenbildern,

*) Nicht in der Schule zu lesen, Theils wegen einiger, die Geschlechtsneigungen unsanft berührenden, Stellen, Theils weil dieselben Gedanken schon oft dagewesen sind.

Digitized by Google

durch die schändlichsten Gottesdienste. Ihr sanket zuweilen selbst bis zu Menschenopfern herab.

8. Die Priester [1] gedachten nicht: Wo ist der Herr? und die Gelehrten [2] achteten meiner nicht; und die Hirten [3] führeten die Leute von mir; und die Propheten weissagten vom Baal, und hingen an den unnützen [4] Götzen.

[1] Die doch am Ersten auf Jehovahs Dienst halten sollten. [2] Selbst der Theil der Nation, der gebildet, besser unterrichtet seyn sollte, wollte. [3] Volksführer, Könige, Obrigkeiten, die dem Volke hätten mit gutem Beispiele vorangehen sollen. [4] Kraftlosen, die nicht helfen konnten.

9. Ich muß mich immer mit euch und mit euern Kindeskindern schelten, [1] spricht der Herr.

[1] Zanken, euch tadeln; aber es hilft Nichts! Ihr bleibet doch, wie ihr von jeher waret.

10. Gehet hin in die Inseln Chittim, [1] und schauet; und sendet in Kedar, [2] und merket mit Fleiß und schauet, ob es daselbst so zugehet?

[1] Bei Griechenland, auf dem Archipelagus. [2] Kedar, Kedarener, eine arabische Nation, Ismaels Nachkommen.

11. Ob die Heiden ihre Götter ändern, [1] wiewohl sie doch nicht Götter sind? Und mein Volk hat doch seine Herrlichkeit verändert, um einen unnützen Götzen.

[1] Die Griechen bleiben ihrem Jupiter, ihrer Minerva treu, die Phönicier ihrem Baal; nur ihr euerm Jehovah nicht. (Den Juden war ihre Religion nicht sinnlich genug.)

12. Sollte sich doch der Himmel [1] davor entsetzen, erschrecken und sehr erbeben, spricht der Herr.

[1] Nicht buchstäblich, sondern: Alles, was irgendwo lebt, so weit sich der Himmel verbreitet. Ihr machet euch durch euer Benehmen vor aller Welt verächtlich, abscheulich.

13. Denn mein Volk thut eine zwiefache Sünde: mich, die lebendige Quelle, [1] verlassen sie; und machen ihnen hier und da ausgehauene Brunnen, die doch löchricht sind und kein Wasser geben. [2]

[1] Die lebendige Quelle, den ausgegrabenen Wasserbehältern, (Cisternen) entgegengesetzt. Bild des Labenden, Stärkenden. Mich, der ich ihnen Schutz, Freude, Kraft geben kann, — [2] Sie halten sich an Götzen, die ihnen Nichts helfen können.

14. Ist denn Israel ein Knecht oder leibeigen, daß er Jedermanns Raub seyn muß? [1]

[1] Daher kommt es, daß mein Volk, das unter meinem Schutze frei, mächtig seyn konnte (und unter David und Salomo wirklich war,) jetzt behandelt wird wie ein Sklave, den Jeder nimmt, der ihn bekommen kann, den Jeder mißhandelt nach Belieben. Er darf sich nicht rühren, muß sich Alles gefallen lassen.

15. Denn die Löwen brüllen über ihn, [1] und schreien, und verwüsten sein Land, und verbrennen seine Städte, daß Niemand darinnen wohnet.

[1] Mächtige Nachbarn greifen ihn blutdürstig an.

16. Dazu so zerschlagen die von Noph und Thachpanhes dir den Kopf. [1]

[1] Beide Städte lagen in Aegypten. Du rechnest auf Aegypten. Gerade die Aegypter werden dir schaden. König Josias blieb im Kriege gegen die Aegypter.

17. Solches machst du dir selbst, [1] daß du den Herrn, deinen Gott, verlässest, so oft er dich den rechten Weg leiten will. [2]

[1] Alles dieses Unglück ziehst du dir dadurch zu, [2] ungeachtet er dich gern auf bessere Wege führen, dich gut und glücklich machen möchte.

18. Was hilft dirs, daß du in Aegypten ziehest und willst des Wassers Sihor trinken? [1] Und was hilft dirs, daß du gen Assyrien ziehest und willst des Wassers Phrath trinken? [2]

[1] Schon Jesaias tadelte die Juden oft, daß sie in Bündnissen mit den ägyptischen Königen ihr Heil suchten, den ägyptischen Göttern Geschenke, Opfer darbrachten. Euer Gott, sagen die Propheten, könnte euch wahrlich auch ohne Aegypten helfen. [2] Dort Hülfe und Erquickung suchen. Wenn Aegypter und Assyrer sich um euch bekümmern, so thun sie es nicht, um euch zu retten, sondern um euch zu ihren Unterthanen zu machen.

19. Es ist deiner Bosheit Schuld, daß du so gestäupet wirst, und deines Ungehorsams, daß du so gestraft wirst. [1] Also mußt du inne wer-

Digitized by Google

den und erfahren, was es für Jammer und Herzeleid bringet, den Herrn, deinen Gott, verlassen und ihn nicht fürchten, spricht der Herr Herr Zebaoth.

1 Diese Worte wirft du, wenn du auch dieses Capitel nicht liesest, doch oft unter deinen Kindern brauchen können. Gott macht euch nicht unglücklich, ihr Menschen! Ihr selbst thuet es, durch Haß, Neid, Unmäßigkeit, Verschwendung, u. s. w. Ihr klaget oft über Gott, wo ihr bloß euch selbst anklagen solltet.

20. Denn du hast immerdar dein Joch zerbrochen und deine Bande zerrissen [1] und gesagt: Ich will nicht so unterworfen [2] seyn; sondern auf allen hohen Hügeln und unter allen grünen Bäumen liefest du der Hurerei [3] nach.

1 Jesus nennt seine Gesetze auch ein sanftes Joch, das man auf sich nehmen solle, um selig zu werden. So Jehovah auch hier: Du hast dich nicht an meine Gesetze gekehrt. 2 Ich will nicht so streng an Einen Gott gebunden seyn. (Schon im Paradiese entstand die Sünde aus der Sehnsucht nach Freiheit.) Ich brauche kein Gesetz. Ich muß selbst wissen, was mir gut ist. Geht es jetzt nicht eben so? Frei seyn wollen, Sünde, Elend! 3 Abgötterei. Auch die alten Deutschen und Preußen verehrten ihre Götter unter Bäumen, die durch ihr Alter ehrwürdig waren. In Asien that man es oft auch.

21. Ich aber hatte dich gepflanzet zu einem süßen Weinstock, einem ganz rechtschaffenen Samen. Wie bist du mir denn gerathen zu einem bittern wilden Weinstock? [2]

1 Ich hatte dich in der Absicht erzogen, daß du durch Gutseyn und Gutesthun mir Freude machen, meiner Wohlthaten würdig werden solltest. 2 Du thust gerade das Gegentheil. (Auch Jesaias, dem Jeremias oft nachahmt, braucht dasselbe Bild.)

22. Und wenn du dich gleich mit Lauge wüschest, und nähmest viele Seife dazu, so gleißt doch deine Untugend desto mehr vor mir, spricht der Herr Herr. [1]

1 Du willst dich entschuldigen, es sei so schlimm nicht. Du lügst. Jehovah sieht ein Leben in seiner ganzen Abscheulichkeit. Wer seine Fehler noch entschuldigen will, ist wahrlich noch nicht auf dem Wege der Besserung.)

23. Wie darfst du denn sagen: Ich bin nicht unrein, ich hänge nicht an Baalim? Siehe an, wie du es treibest im Thal, [1] und bedenke, wie du es ausgerichtet hast.

1 Wahrscheinlich ist das Thal Ben-Hinnom bei Jerusalem gemeint, wo zuweilen sogar dem Moloch Menschenopfer gebracht worden waren.

24. Du läufst umher, wie eine Kameelin in der Brunst; [1] und wie ein Wild in der Wüste pflegt, wenn es vor großer Brunst lechzet und läuft, das Niemand aufhalten kann. Wer es wissen will, darf nicht weit laufen; am Feiertage sieht man es wohl. [2]

1 Bilder der heftigsten Begierde, mit der die Juden dem Götzendienste nachliefen. 2 Bei Jehovahs-Festen ist der Tempel leer. Wenn ein Baalsfest einfällt, so ist der Hain voll. (An manchen Orten ist auch bei uns das Trinkhaus voller, als das Bethaus.)

25. Lieber, halte doch, und lauf dich nicht so hellig. [1] Aber du sprichst: Das lasse ich; [2] ich muß mit den Fremden buhlen, und ihnen nachlaufen. [3]

1 Nicht so eilig dem Orte zu, wo die Götzen verehrt werden. 2 Laß mich! Ich verlasse dich. Ich habe nicht Zeit mit dir zu reden. Ich muß 3 zu meinen Götzen hinlaufen und ihnen dienen. (Machen es die Menschen unserer Zeit mit ihren Begierden anders? Setze statt Götzen Begierden, und du hast ganz die Menschen unserer Zeit.)

26. Wie ein Dieb zu Schanden wird, wenn er ergriffen wird; also wird das Haus Israel zu Schanden werden sammt ihren Königen, Fürsten, Priestern und Propheten,

1 Er wird für sein Verbrechen gestraft. —

27. Die zum Holz [1] sagen: Du bist mein Vater; und zum Stein: [2] Du hast mich gezeuget. [3] Denn sie kehren mir den Rücken zu, und nicht das Angesicht. Aber wenn die Noth hergeht, sprechen sie: Auf, und hilf uns! [4]

1 Zum hölzernen, 2 zum steinernen Götzenbilde — 3 Von die erwarte ich Vaterliebe, Vaterschutz. 4 So noch jetzt. Im Glücke fragen die Leichtsinnigen nicht nach Gott. Kommt aber die Noth, nun soll er ihnen helfen. Kann er es, da sie sich nicht

Digitized by Google

seiner Hülfe, da sie sich seiner Strafe würdig gemacht haben?

28. Wo sind aber denn deine Götter, die du dir gemacht hast? Heiße sie aufstehen! Laß sehen, ob sie dir helfen können in deiner Noth. Denn so manche Stadt, so manchen Gott hast du, Juda.

29. Was wollt ihr noch Recht haben wider mich? [1] Ihr seid Alle von mir abgefallen, spricht der Herr.

[1] Wie wollet ihr noch auf meinen Schutz, meine Hülfe rechnen? Anspruch machen? Seid ihr es werth, daß ich mich eurer annehme?

30. Alle Schläge sind verloren an euren Kindern, sie lassen sich doch nicht ziehen. [1] Denn euer Schwert frißt gleichwohl eure Propheten, wie ein wüthiger Löwe. [2]

[1] Der Vater straft ein Kind, daß sichs bessern soll. Aber bei euch helfen selbst Strafen nicht. Ist die Noth vorbei, so seid ihr wieder, was ihr früher waret, so thuet ihr wieder, was ihr früher thatet. [2] Eure Lehrer, wenn sie euch nicht zum Jehovahsdienste, zum Gutseyn ermahnen, so verdienen sie eben so gut Strafe als ihr. Sie sind an euerm Unglücke Schuld.

31. Du böse Art, [1] merke auf des Herrn Wort. [2] Bin ich denn Israel eine Wüste, oder ödes Land? [3] Warum spricht denn mein Volk: Wir sind die Herren, [4] und müssen dir nicht nachlaufen?

[1] Ungehorsames Volk. [2] Fange doch endlich einmal an, besser zu werden, mir zu gehorchen. [3] In einer Wüste findet man keine Hülfe, keine Erquickung! Bei mir würdest du sie finden. [4] Wir können dienen, wem wir wollen. Es muß ja nicht gerade Jehovah seyn!

32. Vergißt doch eine Jungfrau ihres Schmucks nicht, [1] noch eine Braut ihres Schleiers. Aber mein Volk vergißt meiner ewiglich. [2]

[1] Dessen, was ihr einen Vorzug vor andern Jungfrauen zu geben scheint, wodurch sie sich auszeichnet. Jakobs Nachkommen sollten sichs zur Ehre rechnen, sollten dadurch sich auszeichnen, daß sie Jehovah allein verehren. [2] Und gerade diesen ihren Vorzug werfen sie von sich.

33. Was schmückest du viel dein Thun, [1] daß ich dir gnädig seyn soll? Unter solchem Schein treibest du je mehr und mehr Bosheit.

[1] Du willst dich noch entschuldigen, rechtfertigen, als ob es so schlimm nicht sei? [2] Und indem du dich so rechtfertigen willst, beharrst du immer bei deinem Götzendienste.

34. Ueber das findet man Blut der armen und unschuldigen Seelen bei dir an allen Orten; [1] und ist nicht heimlich, sondern offenbar an denselbigen Orten.

[1] Das Abscheulichste ist: Du opferst deinem Moloch unschuldige Kindlein. Kann ich, soll ich das ungestraft lassen?

35. Noch sprichst du: Ich bin unschuldig, er wende seinen Zorn von mir. Siehe, ich will mit dir rechten, [1] daß du sprichst: Ich habe nicht gesündiget.

[1] Das Bild ist von zwei processirenden Parteien hergenommen. Der Sinn ist: Wir wollen es einmal untersuchen, ob du Recht hast oder Jehovah?

36. Wie weichst du doch so gerne, und fällst jetzt dahin, jetzt hieher? [1] Aber du wirst an Aegypten zu Schanden werden, wie du an Assyrien zu Schanden geworden bist. [2]

[1] Du schließest dich bald an den, bald an jenen Gott, bald an das, bald an jenes Volk an. [2] Die Aegypter werden dir eben so Wenig helfen, als dir die Assyrer geholfen haben.

37. Denn du mußt von dannen auch wegziehen, [1] und deine Hände über dem Haupt zusammenschlagen; denn der Herr wird deine Hoffnung fehlen lassen, und wird dir bei ihnen Nichts gelingen.

[1] Ohne Hülfe zu erlangen.

Cap. 3. V. 1. Und [1] spricht: Wenn sich ein Mann von seinem Weibe scheiden läßt, und sie zieht von ihm, und nimmt einen andern Mann; darf er sie auch wieder annehmen? [2] Ist es nicht also, daß das Land verunreiniget würde? [3] Du aber hast mit vielen Buhlern gehuret: [4] doch komm wieder zu mir, spricht der Herr. [5]

[1] Jehovah — [2] Ein Mensch pflegt es nicht zu thun. [3] Es wäre eine Schande für das Land, wenn die Leute die heiligste Verbindung so entweihten, wenn Ehegatten so nach Belieben aus einander, wieder zusammenliefen. [4] Du hast gegen mich die schändlichste Untreue bewiesen. [5] Ich will thun, was ein Ehemann kaum thun würde, bei ernster Besserung dich doch wieder annehmen.

Digitized by Google

2. Hebe deine Augen auf zu den Höhen, und siehe, wie du allenthalben Hurerei treibest. An den Straßen sitzest du und wartest auf sie, [1] wie ein Araber in der Wüste; [2] und verunreinigest das Land mit deiner Hurerei und Bosheit.

[1] Die Hülfe deiner Götzen. [2] Auf Raub wartet, begierig, leidenschaftlich.

3. Darum muß auch der Frühregen ausbleiben, und kein Spatregen kommen. [1] Du hast eine Hurenstirn, du willst dich nicht mehr schämen;

[1] Ueberhaupt: Was dich erquicken, dir Wohlstand geben könnte, bleibt aus. Du versinkst in Jammer und Elend.

4. Und schreiest gleichwohl zu mir: Lieber Vater, du Meister meiner Jugend; [1]

[1] Der du mich zum Volke gemacht, mich, seit ich ein Volk war, da ich noch schwach war, geliebt, geführt, geschützt hast.

5. Willst du denn ewiglich zürnen, und nicht vom Grimm lassen? [1] Siehe, du lehrest und thust Böses, und lässest dir nicht steuren. [2]

[1] Willst du mich ganz hülflos lassen? [2] Antwort: Kann ich denn anders, da du dich nicht besserst?

Cap. 3.

Das Reich der zehn Stämme hat nun seine Strafe. Es ist untergegangen. Juda treibt es mit der Abgötterei noch ärger! Es wird auch untergehen. Israel, bekehre dich! Es kann noch Alles gut werden. Heiden werden noch mit dir deinen Jehovah verehren! Aber du hörst nicht? besserst dich nicht? Dann freilich bleibst du unglücklich.

B. 6. Und der Herr sprach zu mir zur Zeit des Königs Josia: Hast du auch gesehen, was Israel, die Abtrünnige, that? Sie ging hin auf alle hohe Berge, und unter alle grüne Bäume, und trieb daselbst Hurerei. [1]

[1] Die zehn Stämme hatten nicht nur die zwei Apisbilder, sie hatten auch Baal angebetet.

7. Und ich sprach, da sie solches Alles gethan hatte: [1] Bekehre dich zu mir. Aber sie bekehrete sich nicht. [2] Und obwohl ihre Schwester Juda, die Verstockte, gesehen hat,

[1] Gott ermahnte durch Elias, Elisa, andere Propheten: [2] und wurde zur Strafe den Assyrern Preis gegeben, die das Land verwüsteten, dem Reiche ein Ende machten.

8. Wie ich der abtrünnigen Israel Ehebruch [1] gestraft, und sie verlassen, und ihr einen Scheidebrief gegeben habe: [2] noch fürchtet sich ihre Schwester, die verstockte Juda, nicht; [3] sondern gehet hin, und treibet auch Hurerei.

[1] Untreue, Götzendienst — [2] Ohne Bild: Ich habe ihr meinen Schutz entzogen, sie ganz ihrem traurigen Schicksale überlassen. [3] Sie bedenkt nicht, daß es ihr eben so gehen könne.

9. Und von dem Geschrei ihrer Hurerei ist das Land verunreiniget; denn sie treibet Ehebruch mit Steinen und Holz.

10. Und in diesem Allen bekehret sich die verstockte Juda, ihre Schwester, nicht zu mir von ganzem Herzen; [1] sondern heuchelt also, [2] spricht der Herr.

[1] Juda hält nicht vest an Jehovah. Zuweilen, wenn einmal ein besserer König aufkommt, dient der bessere, edlere Theil des Volks dem wahren Gotte. Aber die Mehrzahl hält sich doch an ihre Götzen. [2] Die Juden stellen sich besser, als sie sind. Sie meinen es nicht ganz treu. Sie sollten den Götterdienst ganz ausrotten, und Jehovah bloß in Jerusalem verehren, opfern. Die Winkel-Gottesdienste schadeten, begünstigten die Abgötterei.

11. Und der Herr sprach zu mir: Die abtrünnige Israel ist fromm gegen die verstockte Juda. [1]

[1] Noch fromm zu nennen, wenn man sie mit Juda vergleicht. Apis und Baal, dabei blieb es unter den zehn Stämmen. Bis zu Menschen-Opfern war Israel nie gesunken. Juda sank so tief.

12. Gehe hin, und predige gegen die Mitternacht also, [1] und sprich: Kehre wieder, du abtrünnige Israel, spricht der Herr; so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen. [2] Denn Ich bin barmherzig, spricht der Herr, und will nicht ewiglich zürnen.

[1] Nach Mitternacht von Jerusalem lag das Land der zehn Stämme. [2] Ich will dich nicht länger zornig anblicken, strafen. Ich will dir vergeben, dich wieder glücklich werden lassen.

Digitized by Google

13. Allein erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn, deinen Gott, gesündiget hast, und hin und wieder gelaufen zu den fremden Göttern unter allen grünen Bäumen, und habt meiner Stimme nicht gehorchet, spricht der Herr.

[1] Keine Vergebung ist möglich ohne Besserung. Besserung ist nicht möglich ohne Erkenntniß seiner Fehler, ohne das Gefühl: Ich habe gefehlt, und es war schändlich, daß ich so denken und handeln konnte. Dieß liegt in der Natur der Sache, und gilt von euch, Kinder, noch eben so, wie damals von den Israeliten.

14. Bekehret euch, ihr abtrünnigen Kinder, spricht der Herr; denn Ich will euch mir vertrauen, [1] und will euch holen, daß Einer eine ganze Stadt, und zween ein ganzes Land führen sollen; [2] und will euch bringen gen Zion. [3]

[1] Ich möchte euch gern durch unauflösliche Liebe mit mir verbinden. [2] Ich will euch Führer geben, die euch in großer Zahl in euer jetzt verwüstetes Land zurückführen sollen. [3] Ihr sollet wieder mit den Juden gemeinschaftlich mich im Tempel zu Jerusalem verehren. — Jehovah verehrten die Samariter, zwar nicht in Jerusalem, sondern in Garizim. Indeß daran waren die Juden mehr Schuld, als die Samariter.

15. Und will euch Hirten [1] geben nach meinem Herzen, [2] die euch weiden sollen mit Lehre und Weisheit. [3]

[1] Führer, Regenten. [2] Treue Verehrer Jehovahs, wie David. [3] Sie sollen euch nicht durch Zwang, sondern durch Wort zur unverbrüchlichen Verehrung Jehovahs leiten.

16. Und soll geschehen, wenn ihr gewachsen und eurer Viel geworden ist im Lande; so soll man, spricht der Herr, zu derselbigen Zeit nicht mehr sagen von der Bundeslade des Herrn, auch derselbigen nicht mehr gedenken, noch davon predigen, [1] noch sie besuchen, noch daselbst mehr opfern;

[1] Der alte mosaische Ceremonieendienst soll ganz aufhören, der Jehovahsdienst nie.

17. Sondern zu derselbigen Zeit wird man Jerusalem heißen: [1] Des Herrn Thron; und werden sich dahin sammlen alle Heiden um des Herrn Namens willen zu Jerusalem, [2] und werden nicht mehr wandeln nach den Gedanken ihres bösen Herzens. [3]

[1] Jerusalem wird immer die Stadt bleiben, von der die Erkenntniß, das Gesetz Jehovahs ausgeht. [2] Wenn auch nicht buchstäblich, wörtlich, doch sollen sie sich in großer Zahl mit Juda zur Verehrung Jehovahs vereinigen, [3] und der Abgötterei völlig entsagen.

18. Zu der Zeit wird das Haus Juda gehen zum Hause Israel; [1] und werden mit einander kommen von Mitternacht in das Land, das ich euren Vätern zum Erbe gegeben habe.

[1] Seit Rehabeams Zeit getrennt, werden sie sich wieder vereinigen. In Hinsicht auf Jehovahsdienst geschahe dieß. Beide beteten nur ihn an. Daß es in Bezug auf Tempel und äußere Verfassung nicht geschahe, daran waren beide Theile selbst Ursache. Gottes Verheißungen sind immer nur bedingt: Wenn du, Mensch, es darnach machst, daß sie erfüllt werden können.

19. Und Ich sage dir zu: Wie will ich dir so viele Kinder geben, und das liebe Land, das schöne Erbe, nämlich das Heer der Heiden! [1] Und ich sage dir zu: Du wirst alsdann mich nennen: Lieber Vater; und nicht von mir weichen. [2]

[1] Ausdruck der innigsten Freude über die Hoffnung: Der Glaube an viele Götter wird fast ganz aufhören, der Glaube an Einen Gott soll fast allbeherrschend werden. [2] Und dir wirds gar nicht mehr einfallen, einen Andern als mich vertrauensvoll anzubeten.

20. Aber das Haus Israel achtet meiner Nichts; gleichwie ein Weib ihren Buhlen [1] nicht mehr achtet, [2] spricht der Herr.

[1] Gatten. [2] Was helfen meine Ermahnungen? Das Volk kehrt sich nicht daran.

21. Darum wird man ein klägliches Heulen und Weinen der Kinder Israel hören auf den Höhen: [1] dafür, daß sie übel gethan und des Herrn, ihres Gottes, vergessen haben.

[1] Doch immer wird es nicht so bleiben. Einst werden sie ihre bisherigen Verirrungen bejammern; und dann wird ihnen Gott verzeihen.

22. So kehret nun wieder, ihr abtrünnigen Kinder; so will ich euch heilen

heilen von eurem Ungehorsam. [1] Siehe, wir kommen zu dir; denn Du bist der Herr, unser Gott.

[1] Die traurigen Folgen eures Ungehorsams sollen aufhören. Ihr sollet wieder glücklich werden. Sprechet nur aufrichtig und reuevoll: Siehe —

23. Wahrlich, es ist eitel Betrug mit Hügeln und mit allen Bergen. [1] Wahrlich, es hat Israel keine Hülfe, denn am Herrn, unserm Gott.

[1] Der Götzendienst ist eine traurige Verirrung.

24. Und unserer Väter Arbeit, [1] die wir von Jugend auf gehalten haben, müsse mit Schanden [2] umgehen, sammt ihren Schaafen, Rindern, Kindern und Töchtern. [3]

[1] Die traurige, die ängstliche Sorgfalt, mit der unsere Väter den Götzen gedient haben, [2] als eine verächtliche Verirrung des menschlichen Geistes, der menschlichen Sinnlichkeit aufhören. [3] Das Alles sollen sie nicht mehr opfern, wie sie es leider bisher gethan haben.

25. Denn darauf [1] wir uns verließen, das ist uns jetzt eitel Schande; und deß wir uns trösteten, deß müssen wir uns jetzt schämen. [2] Denn wir sündigten damit wider den Herrn, unsern Gott, beide wir und unsere Väter, von unserer Jugend auf, auch bis auf diesen heutigen Tag; und gehorchten nicht der Stimme des Herrn, unsers Gottes. [3]

[1] Die Götzen, auf welche — [2] Wir erkennen es nun mit Beschämung, daß sie Nichts sind. [3] Das soll von nun an nie wieder vorkommen.

Cap. 4.

Dem unbußfertigen Volke droht das schrecklichste Schicksal.

C. 1. Willst du dich, Israel, bekehren, spricht der Herr, so bekehre dich zu mir. [1] Und so du deine Gräuel [2] wegthust von meinem Angesicht, so sollst du nicht vertrieben werden.

[1] Fasse Zutrauen zu mir! Es kann noch Alles gut werden. [2] Götzen und Laster.

2. Alsdann wirst du ohne Heuchelei recht und heiliglich schwören: So wahr der Herr lebet. [1] Und die Heiden werden in ihm gesegnet [2] werden, und sich seiner rühmen. [3]

[1] Bei Jehovah schwören war ein Zeichen, daß man ihn als seinen Gott, als den Allwissenden, Gerechten und Wahrhaftigen verehrte. [2] Durch seine Erkenntniß glücklich. [3] Freuen.

3. Denn so spricht der Herr zu denen in Juda und Jerusalem: Pflüget ein Neues, [1] und säet nicht unter die Hecken. [2]

[1] Fanget ein neues Leben an. Werdet anders. [2] Der Saame, der unter Dornenhecken fällt, geht nicht auf. Also: Thuet nicht Dinge, die euch nicht nützen, die euch nur schaden können.

4. Beschneidet euch dem Herrn, und thut weg die Vorhaut eures Herzens, [1] ihr Männer in Juda, und ihr Leute zu Jerusalem; auf daß nicht mein Grimm ausfahre wie Feuer, und brenne, daß Niemand löschen möge, um eurer Bosheit willen. [2]

[1] Die äußerliche Beschneidung macht es nicht aus! Heiliget eure Herzen dem Herrn. (Auch dem Christen hilft die Taufe nur dann, wenn er auch das Herz Gott und Jesu weiht.) [2] Thuet ihr das nicht, so richten euch die Folgen eurer Sünden ganz zu Grunde.

5. Ja, [1] dann verkündiget in Juda, und schreiet laut zu Jerusalem, und sprechet: Blaset die Trompeten im Lande. Rufet mit voller Stimme, und sprechet: Sammlet euch, und laßt uns in die vesten Städte ziehen.

[1] Wenn ihr bleibet, wie ihr seid, —

6. Werfet zu Zion ein Panier auf, häufet euch, und säumet nicht. [1] Denn Ich bringe ein Unglück herzu von Mitternacht, und einen großen Jammer.

[1] Alle diese Ausdrücke sprechen den Gedanken aus: Rüstet euch zum Kriege; denn von Norden (Nordosten) her droht euch ein feindlicher Ueberfall.

7. Es [1] fährt daher der Löwe aus seiner Hecke, [2] und der Verstörer der Heiden [3] zieht einher aus seinem Ort, daß er dein Land verwüste; und deine Städte aus-

Digitized by Google

brenne, daß Niemand darinnen wohne.

1 Der Babylonier. 2 Blutdürstig, mordend, vernichtend, unwiderstehlich. 3 Er, der schon Assyrien und Phönicien erobert hat.

8. Darum ziehet Säcke an, klaget und heulet; [1] denn der grimmige Zorn des Herrn will nicht aufhören von uns.

1 Jammert als solche, die ohne Rettung verloren sind! Warum? Ihr besserte euch nicht, da es noch Zeit war! (Sünder, bekehre dich in Zeiten! Wenn du dich schon in die Tiefe des Elends gestürzt hast, dann ist es zu spät.)

9. Zu der Zeit, spricht der Herr, wird dem Könige und den Fürsten das Herz entfallen; die Priester werden verstürzt, und die Propheten erschrocken seyn. [1]

1 Die Alle, von denen das Volk sonst Rath und Hülfe erwartet, werden nicht wissen, wie sie rathen und helfen sollen, werden an der Rettung verzweifeln.

10. Ich aber sprach: Ach Herr Herr, du hast es diesem Volk und Jerusalem weit fehlen lassen, [1] da sie sagten: Es wird Friede bei euch seyn; [2] so doch das Schwert bis an die Seele reichet. [3]

1 Ihre Hoffnung hat sie schrecklich getäuscht. 2 Jehovah wird sein Volk schon schützen! Es wird mit uns keine Noth haben. 3 Unserem Reiche und Lande droht der gänzliche Ruin. (Die Nation, als einzelner Mensch dargestellt, — ist in Lebensgefahr.)

11. Zu derselbigen Zeit wird man diesem Volk und Jerusalem sagen: Es kommt ein dürrer [1] Wind über dem Gebirge her, als aus der Wüste, des Weges zu der Tochter meines Volks zu, nicht zu worfeln noch zu schwingen. [2]

1 Alles austrocknender, verderbender — 2 Wenn geworfelt und geschwungen wird, so sondert man bloß das Schlechte vom Guten ab, um das Bessere aufzubewahren. Hier soll es nicht so gehen. Das Ganze soll, ohne irgend eine Ausnahme oder Rettung, verloren seyn.

12. Ja ein Wind kommt, der ihnen zu stark seyn wird; [1] da will Ich denn auch mit ihnen rechten. [2]

1 Sie werden dem eindringenden Feinde nicht widerstehen können. 2 Sie sollen fühlen, daß sie Unrecht gethan haben, daß ihr Ungehorsam gegen Jehovah nicht ungestraft bleiben kann.

13. Siehe, er [1] fährt daher wie Wolken, und seine Wagen sind wie ein Sturmwind, seine Rosse sind schneller, denn Adler. [2] Wehe uns! Wir müssen verstöret werden.

1 Der Babylonier, Nebucadnezar, — 2 Kräftig, schnell, unaufhaltsam.

14. So wasche nun, Jerusalem, dein Herz von der Bosheit, auf daß dir geholfen werde. [1] Wie lange wollen bei dir bleiben die leidigen Lehren? [2]

1 Eile, dich zu bessern. Noch ists Zeit; aber wahrlich die letzte Frist, die dir gegeben wird. 2 Die verderbliche Meinung, es sei Einerlei, ob man Einen Gott, oder viele Götter verehre.

15. Denn es kommt ein Geschrei von Dan her, und eine böse Botschaft vom Gebirge Ephraim her,

16. Wie die Heiden rühmen. [1] Und es ist bis gen Jerusalem erschollen, daß Hüter [2] kommen aus fernen Landen, und werden schreien wider die Städte Juda. [3]

1 Die Babylonier thun groß. Judäa wird uns nicht widerstehen können. 2 Unglück verkündigende Boten. 3 Sie rufen ihnen zu: Nehmet euch in Acht! Der Feind ist im Anzuge.

17. Sie [1] werden sie rings umher belagern, wie die Hüter auf dem Felde; [2] denn sie haben mich erzürnet, spricht der Herr.

1 Die Feinde. 2 Die Wächter auf dem Felde geben Acht, daß Nichts von den Früchten wegkomme. Es ist ihr Eigenthum. Die Feinde lassen Nichts aus den Städten Juda entkommen. Das Alles, denken sie, ist nun unser Eigenthum!

18. Das hast du zum Lohn für dein Wesen und dein Thun. Dann wird dein Herz fühlen, wie deine Bosheit so groß ist. [1]

1 Nachher, da Alles verloren, da das Volk weggeführt war, dann bereueten sie ihre Verirrungen, besserten sie sich. Hätten sie es eher gethan, so wäre es so weit nicht gekommen.

19. Wie ist mir so herzlich wehe! Mein Herz pocht mir im Leibe, und habe keine Ruhe; denn meine Seele hört der Posaunen Hall, und eine Feldschlacht, [1]

1 Mich jammert meines armen Volks

Digitized by Google

Ich kann das Elend nun nicht abwenden, so gern ichs wollte.

20. Und Ein Mordgeschrei über das andere; denn das ganze Land wird verheeret. Plötzlich werden meine Hütten und meine Gezelte verstöret. [1]

[1] Mein Aufenthaltsort wird verwüstet. Wo soll ich Zuflucht finden?

21. Wie lange soll ich doch das Panier sehen, [1] und der Posaunen Hall hören?

[1] Soll der Krieg immer fortwähren? Soll ich nie wieder friedliche Zeiten erleben?

22. Aber mein Volk ist toll, und glauben mir nicht. Thöricht sind sie, und achten es nicht. [1] Weise sind sie genug, Uebels zu thun; [2] aber Wohlthun wollen sie nicht lernen.

[1] Warnung für Kinder (und Erwachsene), die es eben so machen. [2] Um böse Absichten zu erreichen, wissen sie klüglich die rechten Mittel zu wählen. Aber das Gutseyn allein das rechte Mittel zur Glückseligkeit ist, das sehen sie nicht ein.

23. Ich schauete das Land an, siehe, das war wüste und öde; und den Himmel, und er war finster. [1]

[1] Finsterniß, das oft dagewesene Bild von Landesnoth.

24. Ich sahe die Berge an, und siehe, die bebeten und alle Hügel zitterten. [1]

[1] Alles droht zusammen zu stürzen, zu Grunde zu gehen.

25. Ich sahe, und siehe, da war kein Mensch, und alles Gevögel unter dem Himmel war weggeflogen. [1]

[1] Nicht buchstäblich, denn gerade im wüsten Lande vermehren sich Raubvögel. Sondern bloß starkes Bild gänzlicher Verwüstung.

26. Ich sahe, und siehe, das Baufeld [1] war eine Wüste; und alle Städte darinnen waren zerbrochen vor dem Herrn, und vor seinem grimmigen Zorn. [2]

[1] Früher herrlich angebaute Feld. [2] Zur Strafe für die Sünden des Volks.

27. Denn so spricht der Herr: Das ganze Land soll wüste werden, und will es doch nicht gar ausmachen. [1]

[1] Die Nation soll nicht ganz zu Grunde gehen. Sie soll einst wieder emporkommen.

28. Darum wird das Land betrübt, und der Himmel droben traurig seyn; denn ich habe es geredet, ich habe es beschlossen, und soll mich nicht reuen, [1] will auch nicht davon ablassen.

[1] Mein Beschluß steht vest. Es wird so gehen.

29. Alle Städte [1] werden vor dem Geschrei der Reuter und Schützen fliehen, und in die dicken Wälder laufen, und in die Felsen kriechen; [2] alle Städte werden verlassen stehen, daß Niemand darinnen wohnet.

[1] Städtebewohner. [2] Um nur den mordenden Feinden zu entfliehen.

30. Was willst du alsdann thun, [1] du Verstörte? Wenn du dich schon mit Purpur kleiden, und mit goldenen Kleinodien schmücken, [2] und dein Angesicht schminken würdest; so schmückest du dich doch vergeblich: denn die dir jetzt hofiren, [3] werden dich verachten, sie werden dir nach dem Leben trachten.

[1] Judäa, unglückliches Land? [2] Das Bild ist von einer Weibsperson hergenommen, die sich möglichst schmückt, *) um den Sieger für sich einzunehmen. [3] Dieselben Babylonier, die zu Jesaias Zeiten (Jes. 39.) noch demüthig die Gunst der Könige von Juda suchten, (hofiren, den Hof machen, mit Jemandem sehr demüthig und höflich umgehen.)

31. Denn ich höre ein Geschrei, als einer Gebärerin; eine Angst, als einer, die in den ersten Kindesnöthen ist; ein Geschrei der Tochter Zion, die da klagt und die Hände auswirft: Ach wehe mir, ich muß schier vergehen vor dem Würgen. [1]

[1] Sie sieht um Hülfe; aber Niemand nimmt sich ihrer an.

Cap. 5.

Desselben Inhalts. (V. 7. 8. mags du weglassen.)

B. 1. Gehet durch die Gassen

*) Der Gymnasiallehrer denkt wohl an Kleopatra, Cäsar, Antonius.

Digitized by Google

zu Jerusalem, und schauet, und erfahret, und suchet auf ihrer Straße, ob ihr Jemand findet, der recht thue und nach dem Glauben frage; so will ich ihr gnädig seyn. [1]

[1] Das Bild ist aus Abrahams Geschichte, aus seiner Fürbitte für Sodom hergenommen. Dort heißt es auch: Finde ich nur zehn gute Menschen in der Stadt, so will ich sie mit der Strafe verschonen.

2. Und wenn sie schon sprechen: Bei dem lebendigen Gott! [1] So schwören sie doch falsch. [2]

[1] Dadurch, daß sie mich bei ihren Schwüren nennen, scheinen sie zu erklären, daß sie in mir ihren Gott sehen. [2] Aber sie ehren mich nicht wirklich; sonst würden sie nicht bei meinem Namen falsch schwören.

3. Herr, deine Augen sehen nach dem Glauben. [1] Du schlägest sie, aber sie fühlen es nicht; du plagest sie, aber sie bessern sich nicht. [2] Sie haben ein härter Angesicht denn ein Fels, [3] und wollen sich nicht bekehren.

[1] Glaube, hier: Redlichkeit. Gott liebt und schützt Jeden, der es gut mit der Pflicht und der Menschheit meint, der aus Liebe zu ihm das Gute übt, das Böse flieht. [2] Aber dieses Volk, selbst durch Strafen ließ es sich bisher nicht bessern! [3] Wir sprechen: Ein Herz von Stein, wenn wir gänzliche Fühllosigkeit ausdrücken wollen.

4. Ich dachte aber: Wohlan, der arme Haufe ist unverständig, weiß Nichts um des Herrn Weg und um ihres Gottes Recht.

5. Ich will zu den Gewaltigen gehen, und mit ihnen reden; dieselbigen werden um des Herrn Weg, und ihres Gottes Recht wissen. Aber [1] dieselbigen allesammt hatten das Joch zerbrochen, und die Seile zerrissen. [2]

[1] Auch die Vornehmen, bei denen man Geistesbildung voraussetzen sollte, sie waren nicht besser, als das rohe, unwissende Volk. [2] Sie kehrten sich eben so wenig, als der Pöbel, an Gottes Gesetz.

6. Darum wird sie auch der Löwe, der aus dem Walde kommt, zerreißen; und der Wolf aus der Wüste wird sie verderben, und der Pardel wird auf ihre Städte lauren. [1] Alle, die daselbst heraus gehen, wird er treffen. Denn ihrer Sünden sind zu viel, und bleiben verstockt in ihrem Ungehorsam.

[1] Sie werden die Beute grausamer Feinde seyn.

7. Wie soll ich dir denn gnädig seyn, weil mich deine Kinder verlassen, und schwören bei dem, der nicht Gott ist? Und nun ich sie gefüllet habe, [1] treiben sie Ehebruch und laufen ins Hurenhaus.

[1] Zu Davids und Salomo's Zeiten waren sie mächtig. Ich segnete ihr Land mit Ueberfluß, mit Reichthum. Und doch verließen sie mich und beteten andere Götter an.

8. Ein Jeglicher wiehert nach seines Nächsten Weibe, wie die vollen müßigen Hengste.

9. Und ich sollte sie um solches nicht heimsuchen? [1] spricht der Herr; und meine Seele sollte sich nicht rächen an solchem Volk, [2] wie dieß ist?

[1] Dafür nicht strafen? [2] Soll ich ihnen nicht widerfahren lassen, was sie verdienen?

10. Stürmet ihre Mauren, und werfet sie um; und macht es nicht gar aus. [1] Führet ihre Reben weg, denn sie sind nicht des Herrn. [2]

[1] Die Befehlsform statt der zukünftigen Zeit. Dieß wird geschehen. Vergl. Cap. 4, 27. — [2] Sie bringen nicht die Frucht, die Jehovah erwartete. Vergl. Cap. 2, 21.

11. Sondern sie verachten mich, beides das Haus Israel und das Haus Juda, spricht der Herr.

12. Sie verleugnen den Herrn, und sprechen: Das ist er nicht, [1] und so übel wird es uns nicht gehen. Schwert und Hunger werden wir nicht sehen;

[1] Unser Schicksal ist bloß Werk des Zufalls, nicht Jehovahs Werk.

13. Ja die Propheten [1] sind Wäscher, und haben auch Gottes Wort nicht; [2] es gehe über sie selbst also. [3]

[1] Die so verführerische Reden führen sind unnütze Schwätzer. [2] Dieß zu sagen hat ihnen Gott nicht aufgetragen. [3] Das allgemeine Verderben wird sie so gut als Andere treffen.

14. Darum spricht der Herr, der Gott Zebaoth: Weil ihr solche Rede treibet; siehe, so will ich meine Worte in deinem Munde zu Feuer

Digitized by Google

machen, und dieß Volk zu Holz, und soll sie verzehren. [1]

1 Des Propheten Wort verzehrte Nieanden; aber es ging doch, wie er es vorer verkündigt hatte. Das Kriegsfeuer verhrte das Land.

15. Siehe, ich will über euch vom Hause Israel, spricht der Herr, ein Volk von ferne bringen, ein mächtiges Volk, die das erste Volk gewesen sind; [1] ein Volk, deß Sprache du nicht verstehest, und nicht vernehmen kannst, was sie reden.

1 Die Macht der Chaldäer war zwar zu entstanden. Aber das Volk selbst war ter, als die Israeliten. Schon zu Abrahams Zeiten gabs Chaldäer.

16. Seine Köcher sind offene Gräber, [1] es sind eitel Riesen. [2]

1 Ihre Geschosse sind mörderisch. 2 Bild on Stärke, nicht buchstäblich zu nehmen.

17. Sie werden deine Aernte und ein Brod verzehren, sie werden deine Söhne und Töchter fressen. [1] Sie werden deine Schaafe und Rinder verschlingen, sie werden deine [2] Weinstöcke und Feigenbäume verzehren. Deine vesten Städte, darauf du dich verlässest, werden sie mit dem Schwert verderben.

1 Morden. 2 Die Frucht deiner —

18. Und ich will es, spricht der Herr, zu derselbigen Zeit nicht gar ausmachen. [1]

1 Wie V. 10.

19. Und ob [1] sie würde sagen: Warum thut uns der Herr, unser Gott, solches Alles? Sollst du ihnen antworten: Wie ihr mich verlasset, und fremden Göttern dienet in eurem eigenen Lande; also sollt ihr auch Fremden dienen in einem Lande, das nicht euer ist.

1 Wenn —

20. Solches sollt ihr verkündigen im Hause Jakobs, und predigen in Juda, und sprechen:

21. Höret zu, ihr tolles Volk, das keinen Verstand hat, die da Augen haben, und sehen nicht, Ohren haben, und hören nicht. [1]

1 Sie sind durch keine vernünftige Vorstellung zu bewegen.

22. Wollt ihr mich nicht fürchten, spricht der Herr, und vor mir nicht erschrecken? Der ich dem Meer den Sand zum Ufer setze, darinnen es allezeit bleiben muß, darüber es nicht gehen muß; [1] und ob es schon wallet, so vermag es doch Nichts; und ob seine Wellen schon toben, so müssen sie doch nicht darüber fahren. [2]

1 Darf. 2 Alles steht in meiner Gewalt. Ihr auch! Gehorchet ihr mir nicht, so ist mir es ein Leichtes, euch zu verderben.

23. Aber dieß Volk hat ein abtrünniges, ungehorsames Herz, bleiben abtrünnig und gehen immerfort weg. [1]

1 Sie schreiten im Bösen immer weiter vorwärts.

24. Und sprechen nicht einmal in ihrem Herzen: Laßt uns doch den Herrn, unsern Gott, fürchten, [1] der uns Frühregen und Spatregen zu rechter Zeit gibt, und uns die Aernte treulich und jährlich behütet.

1 An Gehorsam aus Dankbarkeit für meine vielen Wohlthaten ist bei ihnen gar nicht zu denken.

25. Aber eure Missethaten hindern Solches, und eure Sünden wenden solches Gut von euch. [1]

1 Die schändlichen Begierden eurer Sinnlichkeit lassen euch gar nicht zur Besinnung, nicht zum ruhigen Nachdenken über das kommen, was Gott an euch gethan hat, und was ihr ihm schuldig seid.

26. Denn man findet unter meinem Volk Gottlose, die den Leuten stellen, [1] und Fallen zurichten, sie zu fangen, wie die Vogler thun mit Kloben.

1 Schaden zu thun trachten, sobald sie ihren Vortheil dabei sehen.

27. Und ihre Häuser sind voller Tücke, wie ein Vogelbauer voller Lockvögel ist. [1] Daher werden sie gewaltig und reich, fett und glatt.

1 Sie ziehen Andere an sich, nicht um ihnen zu nützen, sondern um sie zu verderben, um sich von ihrem Gute zu bereichern.

28. Sie gehen mit bösen Stücken um; sie halten kein Recht. Dem Waisen fördern sie seine Sache nicht, [1] und gelinget ihnen, [2] und helfen den Armen nicht zum Recht.

Digitized by Google

[1] Dem Hülflosen stehen sie nicht bei, weder vor Gericht, noch im alltäglichen Leben. [2] Es pflegt ihnen (dem Scheine nach) eine Zeitlang so ungestraft hinzugehen.

29. Sollte ich denn Solches nicht heimsuchen, spricht der Herr, und meine Seele sollte sich nicht rächen an solchem Volk, wie dieß ist? [1]

[1] S. Cap. 5, 9.

30. Es stehet gräulich und scheuslich im Lande. [1]

[1] Es herrschen die schändlichsten Laster.

31. Die Propheten lehren falsch, und die Priester herrschen in ihrem Amt, [1] und mein Volk hat es gerne also. [2] Wie will es euch zuletzt darob gehen?

[1] Sie sorgen nur für ihre Macht, für ihr Ansehen und Einkommen. Um Volkswohl bekümmern sie sich nicht. [2] Es läßt sich das Alles gefallen, wenn nur die Priester nicht streng auf Jehovahsdienst und Tugend dringen.

Cap. 6.

Fortsetzung.

B. 1. Sammlet euch, ihr Kinder Benjamin, aus Jerusalem, und blaset die Trompeten auf der Warte Thekoa, [1] und werfet auf ein Panier auf der Warte Beth Cherem; [2] denn es geht daher ein Unglück von Mitternacht, und ein großer Jammer.

[1] Eine Stadt im Stamme Juda. [2] Eine (unbekannte,) vermuthlich hochgelegene Stadt unweit Jerusalem. (Eigentlich: Weinbergshaus.) — Machet euch auf einen feindlichen Ueberfall gefaßt.

2. Die Tochter Zion ist wie eine schöne und lustige Aue.

3. Aber es werden Hirten [1] über sie kommen mit ihren Heerden, die werden Gezelte rings um sie her aufschlagen, und weiden ein Jeglicher an seinem Ort (und sprechen:)

[1] Hirten, die sie abweiden, Feinde, die sie verwüsten wollen.

4. Rüstet euch zum Kriege wider sie. Wohlauf, laßt uns hinauf ziehen, weil es noch hoch Tag ist. Ei, es will Abend werden, und die Schatten werden groß; [1]

[1] Bild der Eilfertigkeit. Die Feldherren, die mit ihren Heeren heranziehen, um Jerusalem zu zerstören, werden nicht säumen.

5. Wohlan, so laßt uns auf seyn, und sollten wir bei Nacht hinauf ziehen, und ihre Paläste verderben.

6. Denn also spricht der Herr Zebaoth: Fället Bäume, [1] und machet Schütte wider Jerusalem; denn sie ist eine Stadt, die heimgesucht werden soll. Ist doch eitel Unrecht darinnen. [2]

[1] Um Thürme daraus zu bauen, die man an die Mauern rückt, um sie zu ersteigen. [2] Sie verdient es, (sagen die Babylonier unter Nebucadnezar.) Sie hat gegen uns rebellirt.

7. Denn gleichwie ein Born sein Wasser quillet, also quillet auch ihre Bosheit. [1] Ihr Frevel und Gewalt schreiet über sie; [2] und ihr Morden und Schlagen treiben sie täglich vor mir.

[1] Unaufhörlich. [2] Fordern Gott auf, sie zu bestrafen.

8. Bessere dich, Jerusalem, ehe sich mein Herz von dir wende, [1] und ich dich zum wüsten Lande mache, darinnen Niemand wohne.

[1] Ehe ich dir meine Liebe, meine Hülfe ganz entziehe.

9. So spricht der Herr Zebaoth: Was übrig ist geblieben von Israel, das muß auch nachher abgelesen werden, wie ein Weinstock. [1] Der Weinleser wird Eins nach dem andern in die Butten werfen. [2]

[1] Wenn auch die Babylonier beim ersten Feldzuge (zu Jojakims Zeit) noch einen Schatten von Königreich, von Wohlstand übrig gelassen haben, auch dieser Rest des Glücks muß weggerissen werden. [2] Bis gar Nichts mehr im Weinberge übrigbleibe.

10. Ach, mit wem soll ich doch reden und zeugen? [1] Daß doch Jemand hören wollte! Aber ihre Ohren sind unbeschnitten, [2] sie mögen es nicht hören. Siehe, sie halten des Herrn Wort für einen Spott, [3] und wollen seiner nicht.

[1] Ermahnen? warnen? [2] Durch die Beschneidung wurde der Israelit Gott geheiligt. Unbeschnitten hieß also bei ihnen: Gott nicht geheiligt, verderbt, wie es die Heiden sind. Sie haben keinen Sinn fürs Gute, für Gott und sein Wort. [3] Sie treiben damit noch ihren Spott.

Digitized by Google

11. Darum bin ich des Herrn Drohen so voll, [1] daß ich es nicht lassen kann. Schütte aus, [2] beides über die Kinder auf der Gasse, [3] und über die Mannschaft im Rath mit einander; [4] denn es sollen Beide Mann und Weib, Beide Alte [5] und der Wohlbetagte gefangen werden.

1 Ich muß ihnen im Namen der Gottheit Unglück ankündigen, so ungern ich es auch thue. 2 Thue es! an Statt: Verkündige, daß Unglück kommen wird, — 3 also über die Geringsten, Verachtetsten im Volke, 4 über die Räthe des Königs, über die Vornehmsten des Landes. 5 Solche, die eben anfangen, alt zu werden, und die schon das höchste Lebensziel erreicht haben.

12. Ihre Häuser sollen den Fremden zu Theil werden, sammt den Ackern und Weibern, denn ich will meine Hand ausstrecken, spricht der Herr, über des Landes Einwohner. 1

1 Sie ergreifen will ich, um sie wegzuführen.

13. Denn sie geizen allesammt, klein und groß; und beide Propheten und Priester lehren allesammt falschen Gottesdienst. 1

1 Ueberall werden zwei Hauptsünden als Ursachen des Untergangs angegeben: Volksbedrückung aus Eigennutz und Abgötterei.

14. Und trösten mein Volk in einem Unglück, daß sie es gering achten sollen, und sagen: Friede, Friede! 1 und ist doch nicht Friede. 2

1 Lasset euch nicht bange seyn! Es wird eine Noth haben. 2 Aber es hat wohl Noth. Die Babylonier kommen, und das Ganze geht zu Grunde.

15. Darum werden sie mit Schanden bestehen, [1] daß sie solche Gräuel treiben; wiewohl sie wollen ungeschändet seyn, [2] und wollen sich nicht schämen. Darum müssen sie fallen über einen Haufen; [3] und wenn ich sie heimsuchen werde, sollen sie fallen, spricht der Herr.

1 Alle Welt wird es sehen, daß sie Unrecht hatten, daß sie das Volk zu seinem und ihrem Schaden in einen Schlummer der Sicherheit einwiegten. 2 Sie sprechen: Verlasset euch darauf! Wir werden die Schande nicht erleben, daß unser Wort unerfüllt bliebe. 3 Sie sollen zugleich mit dem Volke zu Grunde gehen, ins Unglück stürzen.

16. So spricht der Herr: Tretet auf die Wege, und schauet, und fraget nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg sei, und wandelt darinnen; [1] so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. [2] Aber sie sprechen: Wir wollen es nicht thun.

1 Lebet doch wieder Gott so treu, wie man zu Josua's, zu Davids, zu Salomo's Zeiten lebte. Damals ging es gut. 2 Dann wird es euch jetzt wieder eben so gehen.

17. Ich habe Wächter über euch gesetzt. [1] Merket auf die Stimme der Trompeten. [2] Aber sie sprechen: Wir wollen es nicht thun.

1 Ich habe Propheten berufen, und ihnen den Auftrag gegeben, euch zu ermahnen, zu warnen. 2 Lasset euch warnen, so seid ihr gerettet!

18. Darum so höret, ihr Heiden, und merket sammt euren Leuten. [1]

1 Juda soll für die Nationen umher ein warnendes, abschreckendes Beispiel seyn, an dem sie sehen: So geht es einem Volke, das seinen Gott verachtet, das sich der Unsittlichkeit Preis gibt.

19. Du Erde, höre zu. Siehe, ich will ein Unglück über dieß Volk bringen, nämlich ihren verdienten Lohn, [1] daß sie auf meine Worte nicht achten, und mein Gesetz verwerfen.

1 Dafür.

20. Was frage ich nach dem Weihrauch, der aus Reich Arabien, und nach den guten Zimmetrinden, die aus fernen Ländern kommen? Eure Brandopfer sind mir nicht angenehm, und eure Opfer gefallen mir nicht. [1]

1 Ganz wie Jes. 1, 11. Ihr denket, ihr wollet mich mit Opfern, mit Beobachtung einiger äußerlichen Ceremonieen besänftigen, daß ich zu euern übrigen Gräueln, Lastern, Götzendiensten schweigen, sie ungestraft lassen soll? Denn wirklich ging es damals oft so. Man diente auf Moria seinem Jehovah, opferte ihm, aber zu derselben Zeit diente man auch in Thälern, heiligen Hainen und auf Hügeln den Götzen der benachbarten Völker. So, dachte man, verderben wirs mit Keinem von Beiden. Damit richtet ihr Nichts aus.

21. Darum spricht der Herr also: Siehe, ich will diesem Volk ein Aer-

Digitized by Google

gerniß [1] stellen, daran sich beides Väter und Kinder mit einander stoßen, und ein Nachbar mit dem andern umkommen sollen.

1 Einen Stein des Anstoßens: Das babylonische Reich. Sie werden sich ihm widersetzen wollen, und darüber zu Grunde gehen.

22. So spricht der Herr: Siehe, es wird ein Volk kommen von Mitternacht, und ein großes Volk wird sich erregen hart an unserm Lande,

23. Die Bogen und Schild führen. Es ist grausam und ohne Barmherzigkeit; sie brausen daher wie ein ungestümes Meer, und reiten auf Rossen, gerüstet wie Kriegsleute, wider dich, du Tochter Zion.

24. Wenn wir von ihnen hören werden, so werden uns die Fäuste entsinken; es wird uns angst und weh werden, wie einer Gebärerin. [1]

1 Wir werden fühlen: Mit denen können wir es nicht aufnehmen.

25. Es gehe ja Niemand hinaus auf den Acker, Niemand gehe über Feld; denn es ist allenthalben unsicher vor dem Schwert des Feindes.

26. O Tochter meines Volks, ziehe Säcke an und lege dich in die Asche; trage Leide wie um einen einigen Sohn, und klage, wie die, so hoch betrübt sind; denn der Verderber kommt über uns plötzlich. [1]

1 Und du bist ohne Rettung verloren.

27. Ich habe dich zum Schmelzer gesetzt unter mein Volk, das so hart ist, daß du ihr Wesen erfahren und prüfen sollst. [1]

1 Du Jeremias, sollst es versuchen, ob noch Jemand darunter sich bessern läßt. Aber nein!

28. Sie sind allzumal Abtrünnige, und wandeln verrätherisch; sie sind eitel verdorbenes Erz und Eisen. [1]

1 Verrostet, unbrauchbar. An Besserung ist bei ihnen nicht zu denken.

29. Der Blasebalg ist verbrannt, [1] das Blei verschwindet; das Schmelzen ist umsonst, denn das Böse ist nicht davon geschieden. [2]

1 Diese Stelle ist falsch übersetzt. Der Sinn ist: Der Blasebalg bläset heftig ins Feuer. Das der Masse, der Reinigung wegen, beigemischte Blei verschwindet. Es findet kein reines Silber, das es an sich ziehen könnte. 2 Das Böse ist einmal so mit dem ganzen Volke vermischt, daß an eine Reinigung gar nicht zu denken ist.

30. Darum heißen sie auch ein verworfenes Silber; denn der Herr hat sie verworfen. [1]

1 Gott wirft das Volk weg, wie man unnütze Schlacken nach der Schmelzung verächtlich hinwirft.

Cap. 7.

Nicht Jehovah und den Götzen, nicht seinem Gesetze und dem Laster könnet ihr zugleich dienen. Ihr müsset euch Gott und seinem Gesetze ganz heiligen, oder ihr seid ihm gar nicht geheiligt. (Derselbe Hauptgedanke, wie Jes. 1.)

A. 1. Dieß ist das Wort, welches geschahe zu Jeremia vom Herrn, und sprach:

2. Tritt in das Thor am Hause des Herrn, und predige daselbst dieß Wort, und sprich: Höret des Herrn Wort, ihr Alle von Juda, die ihr zu diesen Thoren eingehet, den Herrn anzubeten.

3. So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Bessert euer Leben und Wesen, so will ich bei euch wohnen an diesem Ort. [1]

1 Dann, unter dieser Bedingung will ich diesen meinen Tempel schützen, und euch ruhig um ihn her wohnen lassen.

4. Verlasset euch nicht auf die Lügen, [1] wenn sie sagen: Hier ist des Herrn Tempel, hier ist des Herrn Tempel, hier ist des Herrn Tempel!

1 Es ist ein falsches Vertrauen, welches eure Lügenpropheten euch einflößen, wenn sie sagen: Jerusalem kann nicht zu Grunde gehen, weil hier Jehovahs Tempel ist. Der Tempel schützt den Ort nicht. Eure Frömmigkeit nur kann ihn schützen, retten.

5. Sondern bessert euer Leben und Wesen, daß ihr Recht thut Einer gegen den andern;

6. Und den Fremdlingen, Waisen und Wittben keine Gewalt

Digitized by Google

thut, und nicht unschuldig Blut vergießet an diesem Ort, und folget nicht nach andern Göttern zu eurem eigenen Schaden: [1]

[1] Immer der vorherrschende Gedanke: Ungerechtigkeit und Götzendienst richten das Volk zu Grunde.

7. So will ich immer und ewiglich bei euch wohnen an diesem Ort, im Lande, das ich euren Vätern gegeben habe.

8. Aber nun verlaßt ihr euch auf Lügen, die kein nütze sind. [1]

[1] Die euch nur schädlich sind, weil sie euch sicher machen und eure Besserung hindern.

9. Daneben seid ihr Diebe, Mörder, Ehebrecher und Meineidige und räuchert dem Baal, und folget fremden Göttern nach, die ihr nicht kennet. [1]

[1] Die euch doch nie Wohlthaten erzeigt, sich nie als Retter der Nation verherrlicht haben.

10. Darnach kommt ihr denn [1] und tretet vor mich in diesem Hause, das nach meinem Namen genannt ist, [2] und sprechet: Es hat keine Noth mit uns, weil wir [3] solche Gräuel thun. [4]

[1] Einerseits überlasset ihr euch allen Lastern, und der schändlichsten Abgötterei, und andererseits wollet ihr es wieder mit mir nicht verderben. [2] Meinem Dienste geweiht ist. [3] Ob wir gleich — [4] Wir opfern ja dem Jehovah auch. Er wird ja nun nicht auf uns zürnen, wenn wir andern Göttern auch Etwas zukommen lassen. Und was die Ungerechtigkeiten und Laster betrifft, die vergibt er uns, wenn wir nur opfern.

11. Haltet ihr denn dieß Haus, das nach meinem Namen genannt ist, für eine Mördergrube? [1] Siehe, Ich sehe es wohl, [2] spricht der Herr.

[1] Für einen Ort, wo man sich durch Opfer ein Recht erwerben kann, Schandthaten ungestraft auszuüben? [2] Ich sehe es, wenn ihr Böses thut, und durch Opfer kaufet ihr euch von der Strafe nicht los.

12. Gehet hin an meinen Ort zu Silo, da vorhin mein Name gewohnet hat; und schauet, was ich daselbst gethan habe um der Bosheit willen meines Volks Israel. [1]

[1] Silo war auch ehemals ein heiliger Ort, wie jetzt Jerusalem. Dort stand lange Zeit die Stiftshütte, ehe es einen Tempel gab. Und doch wurde Silo entweiht, da die Philister die Bundeslade raubten. Und jetzt ist es, wie das ganze Reich der zehn Stämme, von den Assyrern verwüstet, ein Steinhaufen. Es wird mit Jerusalem auch so gehen.

13. Weil ihr denn alle solche Stücke treibet, spricht der Herr; und ich stets euch predigen lasse, und ihr wollt nicht hören, ich rufe euch, und ihr wollt nicht antworten:

14. So will ich dem Hause, das nach meinem Namen genannt ist, darauf ihr euch verlasset, und dem Ort, den ich euren Vätern gegeben habe, eben thun, wie ich Silo gethan habe.

15. Und will euch von meinem Angesicht wegwerfen, [1] wie ich weggeworfen habe alle eure Brüder, den ganzen Samen Ephraims.

[1] Gegen eure Feinde nicht schützen — Was die Assyrer an jenen thaten, werden die Chaldäer an euch thun.

16. Und Du sollst für dieß Volk nicht bitten, und sollst für sie keine Klage noch Gebet vorbringen, auch nicht sie vertreten vor mir; denn ich will dich nicht hören. [1]

[1] Sie machen sich einmal aller Liebe, aller Schonung unwürdig.

17. Denn siehest du nicht, was sie thun in den Städten Juda und auf den Gassen zu Jerusalem?

18. Die Kinder lesen Holz, so zünden die Väter das Feuer an, und die Weiber kneten den Teig, daß sie der Melecheth des Himmels Kuchen backen, und Trankopfer den fremden Göttern geben, daß sie mir Verdruß thun. [1]

[1] So thun sie gerade das Gegentheil von dem, was ich ihnen geboten habe. (Das Bild ist vom Vater hergenommen, der sich ärgert, wenn seine Kinder ihm nicht gehorchen.)

19. Aber sie sollen nicht mir damit, spricht der Herr, sondern ihnen selbst Verdruß thun; [1] und müssen zu Schanden werden.

[1] Der Sünder schadet nicht Gott mit seinen Sünden, sondern sich selbst, so wie

Digitized by Google

auch der Fromme mit seiner Tugend nicht Gott einen Nutzen schafft, sondern sich selbst.

20. Darum spricht der Herr Herr: Siehe, mein Zorn und mein Grimm ist ausgeschüttet [1] über diesen Ort, Beides über Menschen und über Vieh, über Bäume auf dem Felde, und über die Früchte des Landes; und der soll anbrennen, daß Niemand löschen möge.

[1] Soll ausgeschüttet werden. Jerusalem und das Land umher soll schrecklich verwüstet werden.

21. So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Thut eure Brandopfer und andere Opfer zu Haus, [1] und fresset Fleisch. [2]

[1] (Packet sie zusammen) Schaffet sie aus meinem Tempel hinweg. Ich bedarf ihrer nicht! 2 Das Opferfleisch, namentlich bei den Brandopfern, wurde zu einer besondern Opfermahlzeit verwendet, und meist an heiliger Stätte gegessen. Daran, sagt Gott nun hier, an solchen Opfermahlzeiten liegt mir Nichts. Esset Fleisch, wie ihr wollet, wo ihr wollet, Opferfleisch, oder anderes Fleisch, was liegt daran?

22. Denn ich habe euren Vätern des Tages, da ich sie aus Aegyptenland führete, weder gesagt noch geboten von Brandopfern und andern Opfern; [1]

[1] Damals, als ich sie aus Aegypten führte, war das ganze Ceremonialgesetz nicht da. Ich nahm mich ihrer an, ohne durch ihre Opfer dazu bewogen zu werden.

23. Sondern dieß gebot ich ihnen, und sprach; Gehorchet meinem Wort, so will ich euer Gott seyn, und ihr sollt mein Volk seyn; und wandelt auf allen Wegen, die ich euch gebiete, auf daß es euch wohl gehe. [1]

[1] Ich verlangte Nichts weiter von ihnen, als: Verehret mich allein, keine Götzen, und seid gute, meinem (Sitten-) Gesetze gehorsame Menschen.

24. Aber sie wollten nicht hören, noch ihre Ohren zuneigen; sondern wandelten nach ihrem eigenen Rath, und nach ihres bösen Herzens Gedünken; und gingen hinter sich, und nicht vor sich. [1]

[1] Da mußte ich nun freilich, um sie vor dem Götzendienste zu bewahren, ihnen diesen sinnlichen Dienst geben, der den Glauben an mich, den einzigwahren Gott, in ihnen erhalten sollte. Auch sollten die Opfer, namentlich die Sündopfer, ihnen eine Erinnerung seyn, daß, wer mein Gesetz übertritt, Strafe verdient.

25. Ja, von dem Tage an, da ich eure Väter aus Aegyptenland geführet habe, bis auf diesen Tag, habe ich stets zu euch gesandt alle meine Knechte, die Propheten. [1]

[1] Die das Volk ermahnen, auffordern sollten, Jehovah und der Tugend treu zu bleiben.

26. Aber sie wollen mich nicht hören, noch ihre Ohren neigen; sondern sind halsstarrig, und machen es ärger, denn ihre Väter. [1]

[1] Die unmittelbar nach der Bekanntmachung des Gesetzes am Berge Sinai sich ein goldnes Kalb machen ließen.

27. Und wenn du ihnen dieß Alles schon sagest, so werden sie dich doch nicht hören. Rufst du ihnen, so werden sie dir nicht antworten. [1]

[1] Aber deine Pflicht mußt du erfüllen, der Erfolg sei, welcher er will. Du mußt dir wenigstens sagen können: Es ist nicht meine Schuld, daß das Böse geschieht!

28. Darum sprich zu ihnen: Dieß ist das Volk, das den Herrn, ihren Gott, nicht hören, noch sich bessern will. Der Glaube [1] ist untergegangen, und ausgerottet von ihrem Munde.

[1] Der Glaube an Gott, und die aus ihm entstehende Ehrfurcht, Dankbarkeit, Liebe! Der redliche Sinn der Tugend und der Menschenliebe. Einem solchen Volke kann es unmöglich wohlgehen.

29. Schneide deine Haare ab, und wirf sie von dir, [1] und heule kläglich auf den Höhen; denn der Herr hat dieß Geschlecht, über das er zornig ist, verworfen und verstoßen.

[1] Der rohere Mensch raufte sich im heftigsten Schmerze das Haar aus. Bei den Fortschritten der Cultur wurde das Haarabschneiden noch lange als Zeichen der heftigsten Traurigkeit beibehalten.

30. Denn die Kinder Juda thun übel vor meinen Augen, spricht der Herr. Sie setzen ihre Gräuel in das Haus, [1] das nach meinem Namen genannt ist, daß sie es verunreinigen;

[1] Wirklich hatten einige Könige Götzen-

Digitized by Google

bilder im Tempel Jehovahs aufgestellt. 2 Kön. 21, 4—7.

31. Und bauen die Altäre Thopheths [1] im Thal Ben Hinnom, daß sie ihre Söhne und Töchter verbrennen; welches ich nie geboten, noch in Sinn genommen habe. [2]

1 Nicht ein Götze, wie es Luther genommen zu haben scheint, sondern ein freundlicher, vom Bache Siloah befeuchteter, Theil des Thales Benhinnom bei Jerusalem. 2 Ich, der Gott der Liebe konnte so etwas Abscheuliches, den zartesten Trieben der Menschlichkeit Widersprechendes, nie fordern.

32. Darum siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß man es nicht mehr heißen soll Thopheth und das Thal Ben Hinnom, sondern Würgethal; und man wird in Thopheth müssen begraben, weil sonst kein Raum mehr seyn wird.

33. Und die Leichname dieses Volks sollen den Vögeln des Himmels und den Thieren auf Erden zur Speise werden, davon sie Niemand scheuchen wird.

34. Und will in den Städten Juda und auf den Gassen zu Jerusalem wegnehmen das Geschrei der Freude und Wonne, und die Stimme des Bräutigams und der Braut; denn das Land soll wüste seyn.

Cap. 8. V. 1. Zu derselbigen Zeit, spricht der Herr, wird man die Gebeine der Könige Juda, die Gebeine ihrer Fürsten, die Gebeine der Priester, die Gebeine der Propheten, die Gebeine der Bürger zu Jerusalem, aus ihren Gräbern werfen;

2. Und werden sie zerstreuen unter der Sonne, Mond [1] und allem Heer des Himmels, welche sie geliebet, und ihnen gedienet, und ihnen nachgefolget, und sie gesuchet, und angebetet haben. Sie sollen nicht wieder aufgelesen und begraben werden, sondern Koth auf der Erde seyn.

1 Der Mond war eben die Melecheth des Himmels, der sie nach Cap. 7, 18. opferten.

3. Und alle Uebrigen von diesem bösen Volk, an welchem Ort sie seyn werden, dahin ich sie verstoßen habe, werden [1] lieber todt, denn lebendig seyn wollen, spricht der Herr Zebaoth.

1 Sich so elend fühlen, daß ihnen der Tod lieber wäre, als ein solches Leben. Dieß traf nicht buchstäblich ein; wenigstens an Vielen nicht. Sadrach, Mesach, Abednego, Daniel, Mardochai, Esther kamen sogar zu hohen Ehren. Aber diese Strafe war auch nur unter der Bedingung angedroht: Wenn ihr euch nicht bessert. Den frommen Juden, wie die obengenannten waren, war sie gar nicht angedroht.

Cap. 8.

Bei euerm beharrlichen Ungehorsame kann es euch nicht anders gehen. Es ist keine Hülfe zu hoffen. Ihr fallet in der Chaldäer Hände.

B. 4. Darum sprich zu ihnen: So spricht der Herr: Wo ist Jemand, so er fällt, der nicht gerne wieder aufstände? Wo ist Jemand, so er irre gehet, der nicht gerne wieder zurecht käme? [1]

1 Sonst sucht doch im gewöhnlichen Falle jeder Unglückliche Hülfe. Aber Juda fühlt das Bedenkliche seines Zustandes nicht, und will das einzige und sichere Rettungsmittel: Besserung, nicht ergreifen.

5. Noch will ja dieß Volk [1] zu Jerusalem irregehen für und für. Sie halten so hart an dem falschen Gottesdienst, daß sie sich nicht wollen abwenden lassen.

1 Nur dieß Volk will —

6. Ich sehe und höre, daß sie [1] nichts Rechtes lehren. [2] Keines ist, dem seine Bosheit leid wäre, und spräche: Was mache ich doch? Sie laufen Alle ihren Lauf, [3] wie ein grimmiger Hengst im Streit. [4]

1 Ungeachtet aller Ermahnungen, 2 gar nicht daran denken, gar nicht davon reden: Wir wollen doch dem Götzendienste entsagen. 3 Den Weg des Götzendienstes und der Laster. 4 Unaufhaltsam.

7. Ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit; [1] eine Turteltaube, Kranich und Schwalbe merken ihre Zeit, wenn sie wieder kommen sollen; aber mein Volk will das Recht des Herrn nicht wissen. [2]

1 Wenn er wegziehn, wenn er wiederkommen soll. Auch die Turteltaube soll in

jenen Gegenden ein Vorgefühl von der Regenzeit haben, und vor ihrem Eintritte wegziehen. 2 Jene entgehen kläglich der für sie verderblichen Jahreszeit. Aber Juda thut Nichts, um dem ihm drohenden Verderben zuvorzukommen.

8. Wie möget ihr doch sagen: Wir wissen, was recht ist, und haben die heilige Schrift vor uns? 1 Ist es doch eitel Lügen, 2 was die Schriftgelehrten setzen. 3

1 Wir opfern und verlassen uns darauf, daß wir hier Tempel, Gesetz, und Gottes Verheißung haben, unser Volk könne nicht untergehen, weil aus ihm einst der herrliche Messias hervorgehen soll. Heilige Schrift, Verheißungen der Propheten. 2 Ihr verstehet sie nicht recht. 3 Eure Schriftgelehrten erklären sie euch falsch. Freilich wird ein Messias kommen. Aber ehe dieser kommt, kann Judäa untergehen, und wieder aufleben, verwüstet, und wieder angebaut werden.

9. Darum müssen solche Lehrer 1 zu Schanden, erschreckt und gefangen werden: 2 denn was können sie Gutes lehren, weil sie des Herrn Wort verwerfen? 3

1 Irrlehrer, Volksbetrüger, die euch nur in euern Sünden durch falsche Hoffnungen bestärken. 2 Sie machen euch unglücklich, und sich mit euch! 3 Den Abgöttischen, den Gottesverächtern, den Ungerechten, sind im Gesetze Mosis schon solche Strafen gedroht, wie sie euch jetzt treffen werden. Dieses Wort Jehovahs verwerfen sie, und verführen euch dazu, daß ihr es auch verwerfet.

10. Darum so will ich ihre Weiber den Fremden geben, und ihre Aecker denen, so sie verjagen werden. Denn sie geizen allesammt, beide Klein und Groß, und beide Priester und Propheten lehren falschen Gottesdienst, 1

1 Ganz wie Cap. 6, 13. 14. 15.

11. Und trösten mein Volk in ihrem Unglück, daß sie es gering achten sollen, und sagen: Friede, Friede! und ist doch nicht Friede.

12. Darum werden sie mit Schanden bestehen, daß sie solche Gräuel treiben; wiewohl sie wollen ungeschändet seyn, und wollen sich nicht schämen. Darum müssen sie fallen über einen Haufen, und wenn ich sie heimsuchen werde, sollen sie fallen, spricht der Herr.

13. Ich will sie also ablesen, spricht der Herr, daß keine Trauben am Weinstock, und keine Feigen am Feigenbaum bleiben, ja auch die Blätter wegfallen sollen; und was ich ihnen gegeben habe, das soll ihnen genommen werden. 1

1 Bilder gänzlicher Vernichtung. Es soll gar Nichts von ihnen übrigbleiben.

14. Wo werden wir dann wohnen? 1 Ja, sammlet euch dann, und laßt uns in die vesten Städte ziehen, und daselbst auf Hülfe harren. 2 Denn der Herr, unser Gott, wird uns helfen mit einem bittern Trunk, 3 daß wir so sündigen wider den Herrn.

1 Das Volk wird redend eingeführt: Die Chaldäer kommen. Was wollen wir anfangen? In freiem Felde können wir ihnen nicht widerstehen. 2 Wir wollen uns in die Vestungen einschließen. Diese wird der Chaldäer nicht so schnell erobern können. Dort wollen wir ruhig abwarten, ob das Unglück vorbeigeht. 3 Das wird schon Strafe genug für die Sünden seyn, die wir etwan begangen haben. Nach diesem bittern Tranke, vorübergehenden bittern Schicksale, wird uns Gott schon wieder helfen. Der Chaldäer wird Jerusalem und die andern Vestungen nicht gleich erobern können.

15. Ja, 1 verläßt euch darauf, es solle keine Noth haben, so doch nichts Gutes vorhanden ist; und daß ihr sollt heil werden, so doch eitel Schaden vorhanden ist. 2

1 Der Prophet antwortet (ironisch) spottend: Ja, rechnet ihr nur auf die Vestungen! Diese Hoffnung wird euch sehr fehlschlagen. 2 Ohne innere Besserung ist an eine glücklichere Wendung eures Schicksals nicht zu denken.

16. Man höret, daß ihre Rosse bereits schnauben zu Dan, und ihre Gäule schreien, daß das ganze Land davon erbebet. Und sie fahren daher und werden das Land auffressen mit Allem, was darinnen ist, die Stadt, sammt Allen, die darinnen wohnen.

17. Denn siehe, ich will Schlangen und Basilisken unter euch senden, die nicht beschworen sind; die sollen euch stechen, 1 spricht der Herr.

Digitized by Google

1 Sie werden die Nation tödten, wie die giftigste Schlange, die sich an keines Zauberers Beschwörungen kehrt, den einzelnen Menschen tödtet.

18. Da will ich mich meiner Müh und meines Herzeleids ergötzen. 1

1 Fast zu menschlich von Gott gesagt, um den Gedanken auszudrücken: Ich werde euch in euerm Elende (so lange ihr so böse bleibet,) durchaus nicht beistehen. Auch über des schlechtesten Menschen Unglück kann Gott sich nie freuen.

19. Siehe, die Tochter meines Volks wird schreien aus fernem Lande her: Will denn der Herr nicht mehr Gott seyn zu Zion? Oder soll sie keinen König mehr haben? Ja, warum haben sie mich so erzürnet durch ihre Bilder und fremde, unnütze Gottesdienste? 1

1 Es müssen erst Beweise einer ernsten, beharrlichen Besserung vorhanden seyn, wenn ich sie wieder in ihr Land zurückführen soll.

20. Die Aernte ist vergangen, der Sommer ist dahin; und uns ist keine Hülfe gekommen. 1

1 Ich harre (seufzt das Volk) von Zeit zu Zeit auf Hülfe. Aber sie will immer noch nicht kommen! und doch fühle ich mich so elend!

21. Mich jammert herzlich, 1 daß mein Volk so verderbet ist, ich grämе mich, und gehabe mich übel. 2

1 Dieß sind Worte des Propheten. 2 Daß noch so wenig Anschein von Rettung, von Linderung da ist.

22. Ist denn keine Salbe in Gilead? Oder ist kein Arzt nicht da? Warum ist denn die Tochter meines Volks nicht geheilet? 1

1 Gibts denn gar kein Rettungsmittel mehr für mein unglückliches Volk?

Cap. 9.

Schmerzliche Klage über das selbstverschuldete Elend des Volkes.

B. 1. Ach daß ich Wasser genug hätte in meinem Haupt, und meine Augen Thränenquellen wären, daß ich Tag und Nacht beweinen möchte die Erschlagenen in meinem Volk! 1

1 Noch wars nicht geschehen, daß sie erschlagen waren. Aber der Prophet sieht's voraus, daß es so gehen wird.

2. Ach daß ich eine Herberge hätte in der Wüste; so wollte ich mein Volk verlassen, und von ihnen ziehen. 1 Denn es sind eitel Ehebrecher, und ein frecher Haufe.

1 Leben unter lasterhaften Menschen ist wahrlich ein hoher Grad von Elend.

3. Sie schießen 1 mit ihren Zungen eitel Lügen und keine Wahrheit, und treiben es mit Gewalt im Lande, 2 und gehen von einer Bosheit zur andern, 3 und achten mich nicht, spricht der Herr.

1 Sie verwunden durch Verleumdungen. Dem Propheten selbst gings so, wie es Cap. 38. erzählt wird. 2 Sie unterdrücken gewaltthätig die Unschuldigen. Jeremias kam an Zedekias Hofe in Lebensgefahr, und wurde, weil er freimüthig die Wahrheit sprach, ins Gefängniß geworfen. 3 Statt besser zu werden, werden sie immer schlimmer.

4. Ein Jeglicher hüte sich vor seinem Freunde, und traue auch seinem Bruder nicht; denn Ein Bruder unterdrückt den andern, und ein Freund verräth den andern. 1

1 Fühlst du, daß ein solcher Zustand der Dinge schrecklich ist? Schwör's Gott und der Menschheit: So will ich nie handeln!

5. Ein Freund täuscht den andern, und redet kein wahres Wort; sie fleißigen sich darauf, wie Einer den andern betrüge und ist ihnen leid, daß sie es nicht ärger machen können.

6. Es ist allenthalben eitel Trügerei unter ihnen, und vor Trügerei wollen sie mich nicht kennen, 1 spricht der Herr.

1 Es liegt ihnen Nichts dran, mich und meine Gerechtigkeit lebend zu erkennen. Thäten sie's, so müßten sie sich auch sagen, daß ich ihre Schlechtheit nicht unbestraft lassen kann.

7. Darum spricht der Herr Zebaoth also: Siehe, ich will sie schmelzen und prüfen. 1 Denn was soll ich sonst thun, weil sich mein Volk so zieret? 2

1 Wie Silber durchs Schmelzen von schlechten Zusätzen gereinigt wird: Die Bösen will ich vertilgen, die wenigen Guten erhalten. 2 Verstellt, noch gut scheinen will, da es doch ganz verderbt ist.

8. Ihre falsche Zungen sind mörderische Pfeile; mit ihrem Munde

Digitized by Google

reden sie freundlich gegen den Nächsten, aber im Herzen lauren sie auf denselben.

9. Sollte ich nun Solches nicht heimsuchen an ihnen, spricht der Herr, und meine Seele sollte sich nicht rächen an solchem Volk, als dieß ist? [1]

[1] Wörtlich wie Cap. 5, 9.

10. Ich muß auf den Bergen weinen und heulen, und bei den Hürden in der Wüste klagen; denn sie sind so gar verheeret, daß Niemand da wandelt, und man auch nicht ein Vieh schreien höret. [1] Es ist beides Vogel des Himmels und das Vieh alles weg. [2]

[1] Ich sehe es voraus, so weit wirds kommen. [2] Wie Cap. 4, 25.

11. Und ich will Jerusalem zum Steinhaufen und zur Drachenwohnung [1] machen, und will die Städte Juda wüste machen, daß Niemand darinnen wohnen soll.

[1] Eigentlich sollte es heißen: Behausung der Wölfe.

12. Wer nun weise wäre, und ließe es ihm zu Herzen gehen, [1] und verkündigte, [2] was des Herrn Mund zu ihm sagt, warum das Land verderbet und verheeret wird, wie eine Wüste, da Niemand wandelt!

[1] Der würde Theils durch eigne Besserung dem Unglücke zuvorzukommen suchen, [2] Theils Andere zu bessern suchen, sie darauf aufmerksam machen, daß aus diesem Sittenverderben nichts Anderes, als der gänzliche Untergang der Nation entstehen könne.

13. Und der Herr sprach: Darum, daß sie mein Gesetz verlassen, das ich ihnen vorgegeben habe, und gehorchen meiner Rede nicht, leben auch nicht darnach,

14. Sondern folgen ihres Herzens Gedünken, und Baalim, wie sie ihre Väter gelehret haben:

15. Darum spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels, also: Siehe, ich will dieß Volk mit Wermuth speisen und mit Galle tränken; [1]

[1] Die trautigsten Schicksale will ich über sie verhängen.

16. Ich will sie unter die Heiden zerstreuen, welche weder sie noch ihre Väter kennen; und will das Schwerdt hinter sie schicken, bis daß es aus mit ihnen sei. [1]

[1] Sie sollen durch Krieg fast gänzlich aufgerieben werden.

17. So spricht der Herr Zebaoth: Schaffet und bestellet Klageweiber, daß sie kommen; und schicket nach denen, die es wohl können, [1]

[1] Bei Leichenbegängnissen der Vornehmen wurden unter Morgenländern, Griechen und Römern besondere Weiber bezahlt, welche Trauer- und Sterbe-Lieder anstimmten. Bei uns thuts das Schüler-Chor. Die jüdische Nation sollte hier als eine (politisch) Todte, als eine aus der Reihe der Nationen Vertilgte, durch Trauergesänge beklagt, unter Sterbeliedern gleichsam beerdigt werden.

18. Und eilend uns klagen, daß unsere Augen mit Thränen rinnen und unsere Augenlieder mit Wasser fließen;

19. Daß man ein kläglich Geschrei höre zu Zion, nämlich also: Ach wie sind wir so gar verstöret und zu Schanden geworden! Wir müssen das Land räumen, denn sie haben unsere Wohnungen geschleifet.

20. So höret nun, ihr Weiber, des Herrn Wort, und nehmt zu Ohren seines Mundes Rede; lehret eure Töchter weinen, [1] und Eine lehre die andere klagen, nämlich also:

[1] Klagelieder über das Unglück des Staates anstimmen.

21. Der Tod ist zu unsern Fenstern hereingefallen und in unsere Paläste gekommen, die Kinder zu würgen auf der Gasse, und die Jünglinge auf der Straße!

22. So spricht der Herr: Sage: Der Menschen Leichname sollen liegen, wie der Mist auf dem Felde, und wie Garben hinter den Schnittern, die Niemand sammlet. [1]

[1] Es werden nicht Menschen genug da seyn, um sie zu begraben.

23. So spricht der Herr: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums; [1]

[1] Das jüdische Reich wurde ja dadurch unglücklich, daß seine Könige und ihre Räthe sich einbildeten: Wir sind klug, mächtig und reich genug, um den Chaldäern Widerstand zu leisten. Aber sie waren nicht. Religiöser Sinn, Gerechtigkeit, Eintracht, überhaupt sittliche Güte, nur sie hätten den Staat erhalten können.

24. Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, [1] daß Ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden; denn Solches gefällt mir, spricht der Herr.

[1] Thätige, ins Leben eingreifende Gotteserkenntniß, insbesondere Kenntniß seiner Macht, die den Menschen mit Ehrfurcht, seiner Liebe, die ihn mit Vertrauen, seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihn mit freudiger Pflichttreue erfüllt, wer sich ihrer rühmt, freut, wohl ihm! Er gefällt Gott wohl, wird von ihm geschützt und gesegnet.

25. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich heimsuchen werde Alle, die Beschnittenen mit den Unbeschnittenen; [1]

[1] Ich will zu seiner Zeit, wenn das Menschengeschlecht zu dieser Veränderung reif seyn wird, auf Alle, nicht nur auf die Juden, nein, auch auf die Heiden gnädig (heimsuchend) hernieder sehen, ihnen Allen diese beseligende Erkenntniß mittheilen.

26. Nämlich Aegypten, Juda, Edom, die Kinder Ammon, Moab, und Alle, die in den Oertern der Wüste wohnen. Denn alle Heiden haben unbeschnittene Vorhaut; aber das ganze Haus Israel hat ein unbeschnittenes Herz. [1]

[1] Und am Ende werden sie die Heiden eher annehmen, als die Juden, die sie jetzt schon haben könnten, sollten, aber nicht haben, weil sie diesen ihren Vorzug vor andern Völkern zu wenig achten.

Cap. 10.

Jehovah, der Einzige! Der Heiden Götter sind Nichts! (Dieselben Gedanken, die schon Jes. 40. und 44. dagewesen sind, doch hier sind sie mit herrlichen Schilderungen der Größe Gottes, wie sie sich in der Natur verherrlicht, verwebt.)

A. 1. Höret, was der Herr zu euch vom Hause Israel redet.

2. So spricht der Herr: Ihr sollt nicht der Heiden Weise lernen, und sollt euch nicht fürchten vor den Zeichen des Himmels, [1] wie die Heiden sich fürchten.

[1] Die Gestirne nicht anbeten, nicht ihnen besondere Kraft, besondern Einfluß auf die menschlichen Schicksale zuschreiben.

3. Denn der Heiden Götter sind lauter Nichts. Sie hauen im Walde einen Baum, und der Werkmeister macht sie mit dem Beil,

4. Und schmückt sie mit Silber und Gold, und heftet sie mit Nägeln und Hämmern, daß sie nicht umfallen.

5. Es sind ja nichts, denn Säulen überzogen. Sie können nicht reden; so muß man sie auch tragen, denn sie können nicht gehen. Darum sollt ihr euch nicht vor ihnen fürchten; denn sie können weder helfen, noch Schaden thun.

6. Aber dir, Herr, ist Niemand gleich; Du bist groß, und dein Name [1] ist groß, und kannst es mit der That beweisen. [2]

[1] Deine Majestät, deine Macht — [2] Du erschufst, erhältst, regierst, belohnst, bestrafst, stürzest, erhöhst, rettest u. s. w. Das können die Götzen nicht.

7. Wer sollte dich nicht fürchten, [1] du König der Heiden? [2] Dir sollte man ja gehorchen; denn es ist unter allen Weisen der Heiden, und in allen Königreichen deines Gleichen nicht.

[1] Verehren. [2] Herr (nicht etwan Eines Volks, sondern) aller Nationen!

8. Sie [1] sind allzumal Narren und Thoren; denn ein Holz [2] muß ja ein nichtiger [3] Gottesdienst seyn.

[1] Die Götzenmacher und Götzendiener. [2] Die Verehrung eines hölzernen Bildes. — [3] Unnützer. — Das Bild kann ihm Nichts helfen.

9. Silbernes Blech bringt man auf dem Meer her, Gold aus Uphas, [1] durch den Meister und Gold schmidt zugerichtet; gelbe Seide und Purpur zieht man ihm an, und ist Alles der Weisen [2] Werk.

[1] Ophir. Es ist ungewiß, welches Land damit gemeint sei. Wahrscheinlich die Goldküste von Guinea in Afrika. [2] Künstler.

10. Aber der Herr ist ein rechter Gott, ein lebendiger Gott, ein

Digitized by Google

ewiger König. Vor seinem Zorn bebet die Erde, und die Heiden können sein Drohen nicht ertragen.[1]

1 Er hat Macht, die Uebertreter seiner Gesetze, wo sie auch seyn mögen, streng zu bestrafen.

11. So sprechet nun zu ihnen also: Die Götter, so den Himmel und Erde nicht gemacht haben, müssen vertilget werden von der Erde und unter dem Himmel.[1]

1 Es muß ein Mal dahin kommen, daß man die Thorheit der Vielgötterei allgemein anerkennt.

12. Er aber hat die Erde durch seine Kraft gemacht, und den Weltkreis bereitet durch seine Weisheit, und den Himmel ausgebreitet durch seinen Verstand.

13. Wenn er donnert, so ist des Wassers die Menge unter dem Himmel,[1] und ziehet die Nebel auf vom Ende der Erde; er macht die Blitze im Regen,[2] und läßt den Wind kommen aus heimlichen Oertern.[3]

1 Die Luft, die sonst nicht ein Tröpflein Wassers halten kann, trägt nach seiner weisen Einrichtung ungeheure Massen desselben, um sie segnend auf der Erde zu vertheilen. 2 Allerdings mußte es dem Propheten, der die Wirkungen der Electricität nicht kannte, seltsam vorkommen, daß Feuer (Blitzstrahl) aus dem Wasser hervorbringt. 3 Niemand weiß eigentlich, an welchem Orte er entsteht. Sein Wirken ist unbegreiflich in Hinsicht an Macht, an Weisheit.

14. Alle Menschen sind Narren mit ihrer Kunst,[1] und alle Goldschmiede stehen mit Schanden mit ihren Bildern;[2] denn ihre Götzen sind Trügerei, und haben kein Leben.

1 Sie machen einen thörigen Gebrauch von ihrer Geschicklichkeit. Sie sollten etwas Vernünftigeres damit thun. 2 Das, was sie damit thun, macht ihm selbst Schande.

15. Es ist eitel Nichts, und ein verführerisches Werk; sie müssen umkommen,[1] wenn sie heimgesucht werden.[2]

2 Wenn Gott einmal (durch den Messias) eine neue Verfassung einführen wird, dann 1 wirds mit allen den Götzen aus seyn.

16. Aber also ist der nicht, der Jakobs Schatz[1] ist; sondern Er ist es, der Alles geschaffen hat, und Israel ist sein Erbtheil.[2] Er heißt Herr Zebaoth.

1 Der größeste Vorzug, den Jakobs Nachkommen vor andern Völkern haben. 2 Die Nation, die er sich selbst in den Zeiten der allgemeinen Verirrung und Abgötterei auserwählt hat, daß sie den Glauben an Einen Gott bewahren und zu seiner Zeit allgemeiner verbreiten soll.

Der jüdischen Nation wird ihr Untergang angekündigt. Sie bittet um Milderung der Strafe.

B. 17. Thue dein Gewerbe weg aus dem Lande,[1] die du wohnest in der vesten [Stadt].[2]

2 So stark bevestigt, so schwer zu erobern du auch immer seyn magst, Jerusalem. 1 Dein Gewerbe, deine Künstler, deine Handwerker, Alle, die bisher in dir auf die mannichfaltigste Weise thätig waren, müssen weggeführt werden.

18. Denn so spricht der Herr: Siehe, ich will die Einwohner des Landes auf dießmal verschleudern; und will sie ängstigen, daß sie es fühlen sollen.

19. Ach meines Jammers und Herzeleids! Ich denke aber: Es ist meine[1] Plage, ich muß sie leiden.

1 Worte der unglücklichen Nation. Ich habe sie verdient, diese Plagen. Ich muß sie mir gefallen lassen.

20. Meine Hütte ist zerstöret, und alle meine Seile[1] sind zerrissen. Meine Kinder sind weg, und nicht mehr vorhanden. Niemand richtet meine Hütte wieder auf, und mein Gezelt schlägt Niemand wieder auf.

1 Seile, Verbindungen zwischen Fürsten und Volk, zwischen Aeltern und Kindern, Lehrern und Zuhörern, Besitzern und Besitzungen. Summa: alle bisherige Ordnung der Dinge ist aufgelöset.

21. Denn die Hirten[1] sind zu Narren[2] geworden, und fragen nach dem Herrn nicht;[3] darum können sie auch nichts Rechts lehren,[4] sondern alle Heerden sind zerstreuet.

1 Die Regenten des Volks. *) 2 Sie han-

---

*) Ποιμενες λαων. (Für höhere Schulen.)

Digitized by Google

handelten thörig, thaten, was dem Volke schädlich werden mußte. 3 Ihre Gleichgültigkeit gegen Gott und Religion theilte sich dem Volke mit, und aus ihr ging unser Unglück hervor. 4 Sie thun Nichts für die Rettung des Volks. Ihre Anschläge führen nie dahin, wohin sie führen sollten.

22. Siehe, es kommt ein Geschrei daher und ein großes Beben aus dem Lande von Mitternacht, [1] daß die Städte Juda verwüstet, und zur Drachen wohnung werden sollen. [2]

1 Ein Kriegsheer, welches unsern Städten gänzlichen Untergang droht, rückt an. 2 Ueberhaupt Wohnung grausamer Thiere.

23. Ich [1] weiß, Herr, daß des Menschen Thun stehet nicht in seiner Gewalt, und stehet in Niemandes Macht, wie er wandele oder seinen Gang richte. [2]

1 Dieß sind Worte, die der Prophet der Nation in den Mund legt. 2 Das feindliche Heer ist im Anzuge. Die Gefahr droht, droht schrecklich. Doch ich weiß, seine Unternehmungen stehn in deiner Gewalt. Ihr Erfolg hängt allein von dir ab. Willst du dein Land in Schutz nehmen, willst du den Nebucadnezar hindern, Judäa und Jerusalem zu verwüsten, du kannsts, so gut als du es zu Sanheribs und Hiskias Zeiten konntest.

24. Züchtige mich, Herr, [1] doch mit Maße, und nicht in deinem Grimm, auf daß du mich nicht aufreibest. [2]

1 Ich gesteh's, spricht die Nation ferner, (wenigstens wollte Jeremias, daß sie so sprechen sollte,) ich habe Strafe verdient. Ich will sie mir gefallen lassen. 2 Laß uns nicht ganz weggeführt werden! Laß den jüdischen Staat nicht ganz aufhören.

25. Schütte aber deinen Zorn über die Heiden, [1] so dich nicht kennen, und über die Geschlechter, so deinen Namen nicht anrufen. [2] Denn sie haben Jakob aufgefressen und verschlungen; [3] sie haben ihn aufgeräumet und seine Wohnung verwüstet.

1 Laß lieber die Babylonier zu Grunde gehen. 2 Sie kennen dich nicht. Sie beten Götzen an, und werden auch uns zwingen wollen, es zu thun. 3 Wenigstens hatten sie schon einen Anfang damit gemacht, es zu thun. Soll das Volk, das dich verehrt, unterjocht werden, und das, welches dich nicht verehrt, siegen?

Cap. 11.

Die Nation ist bundbrüchig. Selbst den Propheten will man ermorden. Aber er thut seine Pflicht und vertraut auf Gott.

B. 1. Dieß ist das Wort, das zu Jeremia geschahe vom Herrn, und sprach:

2. Höret die Worte dieses Bundes, [1] daß ihr sie denen in Juda und den Bürgern zu Jerusalem saget.

1 Ihr Propheten, erinnert euch an das, was ich euerm Volke von Alters her versprochen habe, und unter welchen Bedingungen. Ermahnet das Volk, daß es diese Bedingungen erfülle!

3. Und sprich zu ihnen: So spricht der Herr, der Gott Israels: Verflucht [1] sei, wer nicht gehorcht den Worten dieses Bundes, [2]

1 Der bereitet sich selbst das schrecklichste Verderben, der — 2 Nicht erfüllt, was mir das Volk versprochen hat.

4. Den ich euren Vätern gebot des Tages, da ich sie aus Aegyptenland führete aus dem eisernen Ofen, [3] und sprach: Gehorchet meiner Stimme, und thut, wie ich euch geboten habe, so sollt ihr mein Volk seyn, und Ich will euer Gott seyn. [2]

1 Aus dem Lande, wo sie aufs Schrecklichste gemißhandelt wurden. 2 Bleibet ihr dem Glauben an Jehovah und dem Gehorsame gegen ihn treu, dann — wird er euch schützen, segnen.

5. Auf daß ich den Eid halten möge, [1] den ich euern Vätern geschworen habe, ihnen zu geben ein Land, darinnen Milch und Honig fließet, wie es denn heutiges Tages stehet. [2] Ich antwortete und sprach: Herr, ja, es sei also.

1 Und so will ich das Versprechen erfüllen, das ich — 2 Ihr besitzet jetzt dieß Land und sollets ferner besitzen, wenn ihr gut bleibet.

6. Und der Herr sprach zu mir: Predige alle diese Worte in den Städten Juda und auf den Gassen zu Jerusalem, und sprich: Höret die Worte dieses Bundes, und thut darnach.

7. Denn ich habe euren Vätern bezeuget [1] von dem Tage an, da ich

sie aus Aegyptenland führete, bis auf den heutigen Tag; und zeugete früh und sprach: Gehorchet meiner Stimme.

1 Ich habe sie belehrt, ermahnt, gewarnt.

8. Aber sie gehorchten nicht, neigten auch ihre Ohren nicht; sondern ein Jeglicher nach seines bösen Herzens Gedünken. 1 Darum will ich auch über sie gehen lassen alle Worte dieses Bundes, 2 den ich geboten habe zu thun, und sie doch nicht darnach gethan haben.

1 Sie beteten an, wen sie wollten, und lebten, wie sie wollten. 2 Sie sollen von allen den traurigen Schicksalen betroffen werden, die ich den Ungehorsamen und Ungläubigen angedroht habe.

9. Und der Herr sprach zu mir: Ich weiß wohl, wie sie in Juda und zu Jerusalem sich rotten.

10. Sie kehren sich eben zu den Sünden ihrer vorigen Väter, 1 welche auch nicht gehorchen wollten meinen Worten, und folgten auch andern Göttern nach, und dieneten ihnen. Also hat das Haus Israel und das Haus Juda [immerdar] meinen Bund gebrochen, den ich mit ihren Vätern gemacht habe.

1 Ihre Väter blieben mir nicht treu. Sie thuns auch nicht.

11. Darum siehe, spricht der Herr, ich will ein Unglück über sie gehen lassen, dem sie nicht sollen entgehen mögen; und wenn sie zu mir schreien, will ich sie nicht hören. 1

1 Wenn der Mensch sich durch Sünden ins Unglück gestürzt hat, so kann Gebet, so kann Reue selbst die traurigen Folgen der Sünde zwar lindern, aber nie ganz aufheben.

12. So laß denn die Städte Juda und die Bürger zu Jerusalem hingehen und zu den Göttern schreien, denen sie geräuchert haben. Aber sie werden ihnen nicht helfen in ihrer Noth.

13. Denn so manche Stadt, so manche Götter hast du, Juda; und so manche Gassen zu Jerusalem sind, so manchen Schandaltar habt ihr aufgerichtet, dem Baal zu räuchern. 1

1 Und von allen diesen Göttern ist keiner im Stande, das Unglück abzuwenden, das du dir selbst zugezogen hast.

14. So bitte Du nun nicht für dieß Volk, und thue kein Flehen noch Gebet für sie; 1 denn ich will sie nicht hören, wenn sie zu mir schreien in ihrer Noth.

1 Wie du dieß zu beurtheilen hast, ist schon Jer. 7, 16. gesagt.

15. Was haben meine Freunde 1 in meinem Hause zu schaffen? Sie treiben alle Schalkheit, 2 und meinen, das heilige Fleisch soll es von ihnen nehmen; 3 und wenn sie Uebel thun, sind sie guter Dinge darüber.

1 Es gab damals, wie schon Jesaias in mehrern Stellen klagt, viele Juden, die im Tempel zu Jerusalem dem Jehovah opferten, weil sie ihn auch für einen von den vielen Göttern hielten, aber den Göttern der andern Völker auch in derselben Zeit dienten. Sie wolltens mit keinem verderben. Solche nennt Jehovah hier seine Freunde, weil sie sich stellten, als wären sie es. Dabei lebten sie lasterhaft, als obs kein Sittengesetz gäbe. (S. Jos. 1.) Sie opfern, sagt Gott, in meinem Tempel. Aber 2 sie erlauben sich jedes Laster, und denken, 3 das heilige Fleisch, der Genuß der Opfermahlzeiten solle Alles wieder gut machen. Wenn wir nur opfern, so können wir sündigen, wie wir wollen; Gott wirds nicht strafen. (Machens nicht Viele, die sich Christen nennen, mit Gebet, Kirchenbesuch, Beichte, Abendmahl noch ebenso?)

16. Der Herr nannte dich einen grünen, schönen, fruchtbaren Oelbaum: 1 aber nun hat er mit einem großen Mordgeschrei ein Feuer um denselbigen angezündet, daß seine Aeste verderben müssen. 2

1 Er pflanzte dich, setzte dich in ein schönes, fruchtbares Land, machte dich groß und mächtig. 2 Aber nun, da du nicht Früchte bringst, wird er dich ausrotten, vertilgen.

17. Denn der Herr Zebaoth, der dich gepflanzet hat, hat dir ein Unglück gedrohet, um der Bosheit willen des Hauses Israel und des Hauses Juda, welche sie treiben, daß sie mich erzürnen mit ihrem Räuchern, das sie dem Baal thun.

18. Der Herr hat mirs geoffenbaret, daß ich es weiß, und zeigte mir ihr Vornehmen. 1

1 Er sagte mir: Sieh nur, wie schänd-

Digitized by Google

lich sie es treiben! Kann ich, soll ich das ungestraft lassen? Siehe, dich, den Unschuldigen, der du alles Mögliche thust, um noch ihr Verderben abzuwenden, wollen sie tödten.

19. Nämlich, daß sie mich, wie ein armes Schaaf, zur Schlachtbank führen wollen. Denn ich wußte nicht, daß sie wider mich berathschlaget hatten, und gesagt: Laßt uns den Baum mit seinen Früchten verderben, [1] und ihn aus dem Lande der Lebendigen ausrotten, daß seines Namens nimmermehr gedacht werde.

[1] Ihn mit seiner ganzen Familie. Das geschahe im Morgenlande oft. Wenn ein Mitglied der Familie getödtet wurde, so mußten alle Mannspersonen der Familie mit sterben, (wie bei Haman) damit Niemand den Tod des Ermordeten rächen könnte.

20. Aber du, Herr Zebaoth, du gerechter Richter, der du Nieren und Herzen prüfest, [1] laß mich deine Rache über sie sehen; [2] denn ich habe dir meine Sache befohlen.

[1] Der du das Innere des Menschen, seine Absichten, alle seine Gedanken durchschauest. (Durchschauen ist die Folge des Prüfens. Dieses ist gesetzt, Jenes ist gemeint.) [2] So würde der Christ nicht beten. Jeremias meints auch nicht so schlimm. Er betet ja im 14. Capit. selbst für die Nation.

21. Darum spricht der Herr also wider die Männer zu Anathoth, die dir nach deinem Leben stehen, und sprechen: Weissage uns nicht im Namen des Herrn, [1] willst du anders nicht von unsern Händen sterben.

[1] Unterstehe dich nicht, im Namen Jehovahs öffentlich unser Betragen zu tadeln. (Anathoth, Jeremiä Vaterstadt. Cap. 1, 1.)

22. Darum spricht der Herr Zebaoth also: Siehe, ich will sie heimsuchen. [1] Ihre junge Mannschaft sollen mit dem Schwerdt getödtet werden, und ihre Söhne und Töchter Hungers sterben, daß Nichts von ihnen überbleibe:

[1] Strafen.

23. Denn ich will über die Männer zu Anathoth Unglück gehen lassen des Jahrs, wenn sie heimgesucht werden sollen. [1]

[1] Zu der Zeit, wo ich Unglück über das ganze Land kommen lasse, werden auch sie mit dem Ganzen zu Grunde gehen.

Cap. 12.

Jeremias klagt: Gott, warum lässest du meine Feinde ungestraft? (1 — 4.) Gott antwortet: Macht dich dieß kleinere Leiden schon verdrüßlich? muthlos? Es werden größere Leiden kommen! (5. 6.) Jeremias spricht: Nun so will ich meine Vaterstadt verlassen! Ach, es wird ihr übel gehen, wie dem ganzen Lande! (7 — 13.) Uebel? Ja! Doch nicht für immer. Es kommen auch wieder bessere Zeiten.

B. 1. Herr, wenn ich gleich mit dir rechten wollte, so behältst Du doch Recht; [1] dennoch muß ich vom Recht mit dir reden. Warum gehet es doch den Gottlosen so wohl, und die Verräther haben Alles die Fülle?

[1] Ich darfs nicht wagen, dich zu tadeln, ob mirs gleich unbegreiflich ist, wie du meine Feinde, diese bösen Menschen, so lange ungestraft lassen kannst. Doch du mußt deine guten Ursachen dazu haben.

2. Du pflanzest sie, daß sie wurzeln und wachsen, und bringen Frucht. [1] Du lässest sie viel von dir rühmen, [2] und züchtigest sie nicht.

[1] Sie werden reich. Es gelingt ihnen Alles, was sie unternehmen. [2] Sie rühmen sich gegen dich, und sprechen: Wir fragen nicht nach ihm! Er fragt nicht nach uns! Wir thun, was wir wollen; er straft uns nicht!

3. Mich aber, Herr, kennest du, und siehest mich, und prüfest mein Herz vor dir. [1] Aber du lässest sie [2] frei gehen, wie Schaafe, [3] daß sie geschlachtet werden; und sparest sie, daß sie gewürget werden.

[1] Du weißt, daß ichs redlich mit dir und meinem Volke meine! [2] Meine Feinde. — [3] Man läßt die Schaafe froh und sorglos auf die Weide gehen; — aber sie wissens nicht, daß sie bald geschlachtet werden sollen. Auch meine Feinde leben so sicher, als ob ihnen keine Gefahr drohte. Aber auch sie werden dem Untergange nicht entgehen.

4. Wie lange soll doch das Land so jämmerlich stehen, und das Gras auf dem Felde allenthalben verdorren [1] um der Einwohner Bosheit willen, daß Beides Vieh und Vogel nimmer da sind? [2] Denn sie sprechen: Ja, er weiß viel, wie es uns gehen wird. [3]

Digitized by Google

1 Es ergibt sich aus Cap. 14, 4., daß damals der Frühlings- und Herbstregen eine Zeitlang ausblieb. 2 Sie müssen des Wassermangels wegen weiter ziehen. 3 Wenn ich ihnen sage: Es wird noch schlimmer kommen, so glauben sie es nicht.

5. Wenn dich die müde machen, die zu Fuße gehen; wie will dirs gehen, wenn du mit den Reutern laufen sollst? 1 Und so du im Lande, da es Friede ist, Sicherheit suchest; 2 was will mit dir werden bei dem hoffärtigen Jordan. 3

1 In Bezug auf Jeremias: Du ärgerst dich schon über das kleinere Uebel, über die Verfolgung deiner Feinde? Es werden dich größere Leiden treffen! Auch für das Volk war die Dürre noch ein kleines Leiden gegen die gänzliche Verwüstung, die dem Lande drohte. 2 Jetzt ist im ganzen Lande noch Friede, und du ärgerst, betrübst dich, daß du aus Anathoth flüchten mußt. 3 Wie wird dir zu Muthe seyn, wenn du über den herrlichen Jordan fliehend dein ganzes Vaterland verlassen mußt?

6. Denn es verachten dich auch deine Brüder und deines Vaters Haus, und schreien Zeter über dich. 1 Darum vertraue du ihnen nicht, wenn sie gleich freundlich mit dir reden. 2

1 Das Wort Zeter ist aus einem lateinischen Worte: citetur! entstanden, das über einen zum Tode Verurtheilten ausgerufen wurde! Er werde nun aufgerufen zum Blutgerüste zu gehen. Daher bekam es den Sinn: Er sterbe! Er werde getödtet! Sie wollen dich tödten. 2 Gerade wenn die feindseligen Menschen sich am Freundlichsten stellen, sind sie am Gefährlichsten!

7. Darum habe ich mein Haus verlassen müssen, und mein Erbe meiden, und meine liebe Seele, 1 in der Feinde Hand geben.

1 Mein Leben, das mir doch so lieb ist, das ich noch gern erhalten möchte. *) Ueberhaupt: Alles, was mir theuer ist, muß ich verlassen.

8. Mein Erbe 1 ist mir geworden wie ein Löwe im Walde, und brüllet wider mich; 2 darum bin ich ihm gram geworden. 3

1 Mein Geburtsort, wo ich doch Grundstücke besitze. 2 Meine Mitbürger sind feindselig gegen mich gesinnt, wollen mich ermorden. 3 Mein Geburtsort wird mir verhaßt. Ich muß ihn mit Abscheu gegen seine Bewohner verlassen.

9. Mein Erbe ist wie der sprenglichte Vogel, um welchen sich die Vögel sammlen. 1 Wohlauf, und sammlet euch, alle Feldthiere, 2 kommt und fresset.

1 Die Sache ist aus der Naturgeschichte bekannt. Wenn die (oft mit Blut befleckte) Eule sich bei Tage sehen läßt, so gehn die andern Vögel, als wüßten sie: Jetzt kannst du uns Nichts thun! auf sie los, hacken, beißen, verjagen sie. Von ihr ist hier das Bild hergenommen. Meine mich verfolgenden Mitbürger nehmen die von mir verlassenen Grundstücke in Besitz. 2 Raubthiere. Sie versammeln sich begierig um ein gefallenes Thier. So meine Feinde um meine verlassenen Besitzungen.

10. Es haben Hirten, und derer viele, meinen Weinberg verderbet 1 und meinen Acker zertreten. Sie haben meinen schönen Acker zur Wüste gemacht, sie haben es öde gemacht. 2

1 Wenn die Hirten das Vieh in einen Weinberg treiben, so wird er zu Grunde gerichtet. 2 Wenigstens für mich haben sie es unbrauchbar gemacht, habens mir entrissen.

11. Ich sehe bereits, wie es so jämmerlich verwüstet ist. 1 Ja, das ganze Land ist wüste. Aber es will es Niemand zu Herzen nehmen.

1 Dabei wird es aber nicht bleiben. Wie jetzt meine Besitzungen von Fremden mit Unrecht, mit Gewalt in Besitz genommen werden, so wird es bald allen Einwohnern des Landes gehen. Feinde werden ihnen alles das Ihrige entreißen.

12. Denn die Verstörer fahren daher über alle Hügel der Wüste, 1 und das fressende Schwert des Herrn 2 von Einem Ende des Landes bis zum andern; und kein Fleisch 3 wird Frieden haben.

1 Ueberall, wo nur Etwas zu finden ist, werden sie rauben. 2 Der von Gottes Fürsehung über das Land verhängte Krieg. 3 Kein Mensch im Lande wird ruhig im Besitze des Seinigen bleiben.

13. Sie säen Weizen, 1 aber Disteln 2 werden sie ärnten. Sie lassen es ihnen sauer werden, aber sie werden es nicht genießen; sie

*) Der Gymnasiallehrer denkt hier gewiß an das Homerische φιλον κηρ.

Digitized by Google

werden ihres Einkommens nicht froh werden vor dem grimmigen Zorn des Herrn. 3

1 Sie hoffen auf Glück und gute Zeiten. 2 Aber sie werden die unglücklichsten Schicksale erfahren. 3 Gottes gerechte Strafen werden ihnen plötzlich Alles entreißen, was sie bisher mühsam erwarben, und auffammelten.

14. So spricht der Herr wider alle meine böse Nachbarn, so das Erbtheil antasten, das ich meinem Volk Israel ausgetheilet habe: 1 Siehe, ich will sie aus ihrem Lande ausreißen, 2 und das Haus Juda aus ihrem Mittel reißen. 3

1 Und von dem auch Jeremias als Priester seinen Antheil erhalten hatte. 2 Wegführen lassen. 3 Eigentlich: Juda soll mit ihnen, die sie mitten in ihm wohnen, verwüstet werden. Das Unglück wird nicht nur sie, sondern das Ganze treffen.

15. Und wenn ich sie nun ausgerissen habe, will ich mich wiederum über sie erbarmen, und will einen Jeglichen zu seinem Erbtheil, und in sein Land wieder bringen. 1

1 Unter Cyrus, und durch ihn geschahe es.

16. Und soll geschehen, wo sie von meinem Volk lernen werden, daß sie schwören bei meinem Namen: So wahr der Herr lebet. Wie sie [zuvor] mein Volk gelehret haben schwören bei Baal, 1 so sollen sie unter meinem Volk erbauet werden. 2

1 Und dann (einige Jahrhunderte nachher) wird auch eine Menge der Heiden (bei meinem Namen schwören) mich als ihren Gott erkennen und verehren, wie sie bisher den Baal als ihren Gott verehrt haben. 2 Sie sollen zu meinem Volke gezählt, mit ihm durch reinere Gotteserkenntniß gut und unaussprechlich selig werden.

17. Wo sie aber nicht hören wollen; so will ich solches Volk ausreißen und umbringen, spricht der Herr. 1

1 Wenn aber die Menschen, (auch die Juden nicht ausgeschlossen) auch dann nicht hören, auch dann wieder sich ihren Lastern überlassen, (wohl gar die Propheten verfolgen, wie jetzt dich,) so soll es ihnen zum zweiten Male gehen, wie jetzt. Jerusalem soll wieder zerstört, und die Nation aus dem Lande vertrieben werden. (Es geschahe! Sie tödteten Jesum, verfolgten die Christen, und Titus zerstörte Stadt und Land.)

Cap. 13.

Fortgesetzte Verkündigung des durch Abgötterei und Laster verdienten Unterganges.

C. *) 1. So spricht der Herr zu mir: Gehe hin, und kaufe dir einen leinenen Gürtel, und gürte damit deine Lenden, und mache ihn nicht naß. 1

1 Nässe könnte ihn verderben. Thue Alles, was du kannst, um ihn gut und dauerhaft zu erhalten.

2. Und ich kaufte einen Gürtel nach dem Befehl des Herrn, und gürtete ihn um meine Lenden.

3. Da geschahe des Herrn Wort zum andern Mal zu mir, und sprach:

4. Nimm den Gürtel, den du gekauft und um deine Lenden gegürtet hast, und mache dich auf, und gehe hin an den Phrath, und verstecke ihn daselbst in einen Steinritz.

5. Ich ging hin, und versteckte ihn am Phrath, wie mir der Herr geboten hatte.

6. Nach langer Zeit aber sprach der Herr zu mir: Mache dich auf, und gehe hin an den Phrath, und hole den Gürtel wieder, den ich dich hieß daselbst verstecken.

7. Ich ging hin an den Phrath, und grub auf, und nahm den Gürtel von dem Ort, dahin ich ihn versteckt hatte; und siehe, der Gürtel war verdorben, daß er Nichts mehr taugte. 1

1 Ob der Prophet das Alles wirklich gethan hatte? Kaum. Der heilige Sänger stellt, wie es auch noch die Dichter thun, warnende Belehrungen unter sinnlichen Bildern dar. (Siehe viele von Krummachers Parabeln.)

8. Da geschahe des Herrn Wort zu mir, und sprach:

9. So spricht der Herr: Eben also will ich auch verderben die große Hoffart Juda und Jerusalems. 1

1 Folglich liegt im Bilde bloß die Aehn-

*) Um einiger für die Schule unziemlichen Bilder willen unlesbar.

richkeit: Der herrliche, Anfangs sorgfältig in Acht genommene, Gürtel wurde vom Besitzer dem Verderben Preis gegeben. Das herrliche, lange Zeit von Gott beschützte und gesegnete Volk ebenfalls. Hoffart Jerusalems, die stolze, reiche, üppige Stadt.

10. Das böse Volk, das meine Worte nicht hören will, sondern gehen hin nach Gedünken ihres Herzens, und folgen andern Göttern, daß sie denselbigen dienen und anbeten; sie sollen werden wie der Gürtel, der Nichts mehr taugt. [1]

[1] Ich werde sie nicht mehr beschützen, nicht mehr als mein Eigenthum betrachten. Ich werde sie ihrem Schicksale überlassen.

11. Denn gleichwie ein Mann den Gürtel um seine Lenden bindet; also habe ich, spricht der Herr, das ganze Haus Israel und das ganze Haus Juda um mich gegürtet, daß sie mein Volk seyn sollten, [1] zu einem Namen, Lob und Ehren; [2] aber sie wollen nicht hören. [3]

[1] Ich verband mich aufs Innigste mit ihnen. Sie waren mein geliebteres Eigenthum. [2] Den Mann schmückt der Gürtel. Sie sollten mich ehren, meine Verehrung befördern. [3] Darum sollen sie hingeworfen, ohne Schutz jedem Schicksale Preis gegeben werden, wie der als unbrauchbar mit Verachtung hingeworfene Gürtel.

12. So sage ihnen nun dieß Wort: So spricht der Herr, der Gott Israels: Es sollen alle Legel [1] mit Wein gefüllet werden. So werden sie zu dir sagen: Wer weiß das nicht, daß man alle Legel mit Wein füllen soll?

[1] Wir haben gläserne Flaschen; damals hatte man Krüge von Thon. (Legel, von legen, Gefäße, in welchen man den Wein im Keller aufbewahrte.)

13. So sprich zu ihnen: So spricht der Herr: Siehe, ich will Alle, die in diesem Lande wohnen, die Könige, so auf dem Stuhl Davids sitzen, die Priester und Propheten, und alle Einwohner zu Jerusalem füllen, daß sie trunken werden sollen. [1]

[1] Trunkenheit bedeutet hier, wie oft bei den Propheten, den Zustand (nicht etwan der Freude, sondern) des Taumelns, wo der Mensch keinen gewissen Tritt thun kann, sondern bei jedem Schritte in Gefahr ist, zu fallen, ein Unglück zu nehmen.

14. Und will Einen mit dem Andern, die Väter sammt den Kindern, zerstreuen, spricht der Herr; und will weder schonen, noch übersehen, noch barmherzig seyn über ihrem Verderben. [1]

[1] Und sie werden hinfallen, wie Trunkene, werden ohne Rettung Alle verloren seyn.

15. So höret nun, und merket auf und trotzet nicht; [1] denn der Herr hat es geredet.

[1] Dünket euch nicht sicher! Denket ja nicht: So schlimm wird es nicht werden. Es wird so schlimm werden!

16. Gebet dem Herrn, eurem Gott, die Ehre; [1] ehe denn es finster werde, und ehe eure Füße sich an den dunkeln Bergen stoßen; daß ihr des Lichts wartet, so er es doch gar finster und dunkel machen wird. [2]

[1] Entsaget den Götzen und den Lastern! Kehret zu seiner Verehrung zurück! [2] Ehe das Unglück kommt. Denn wenn es schon da ist, dann ist es zu spät.

17. Wollt ihr aber Solches nicht hören, so muß meine Seele doch heimlich weinen über solcher Hoffart. Meine Augen müssen mit Thränen fließen, daß des Herrn Heerde gefangen wird. [1]

[1] Wenn auch der böse Mensch sich selbst unglücklich macht, der Freund Gottes und der Menschheit frohlockt nicht darüber. Er bejammert ihn!

18. Sagt dem Könige und der Königin: Setzet euch herunter, [1] denn die Krone der Herrlichkeit [2] ist euch von eurem Haupt gefallen.

[1] Selbst der König wird nicht verschont werden. (Nebucadnezar ließ dem Könige Zedekias die Augen ausstechen.) [2] Eure herrliche Krone. Mit eurer Macht, euerm Reichthume, euerm Wohlleben ists nun aus.

19. Die Städte gegen Mittag [1] sind verschlossen, und ist Niemand, der sie aufthue; das ganze Juda ist rein weggeführet.

[1] Die jüdischen Städte in den südlichen Gegenden des Landes. Unter ihnen war auch Jerusalem.

20. Hebet eure Augen auf und sehet, wie sie [1] von Mitternacht daher kommen. Wo ist nun die

Digitized by Google

Heerde, so dir befohlen war, deine herrliche Heerde? [2]

[1] Die Chaldäer — [2] Dein Volk, König von Juda! Es geht mit dir zu Grunde!

21. Was willst du sagen, wenn er dich so heimsuchen wird? [1] Denn du hast sie so gewöhnet wider dich, daß sie Fürsten und Häupter seyn wollen. [2] Was gilts? es wird dir Angst ankommen, wie einem Weibe in Kindesnöthen.

[1] Kannst du dich beschweren, wenn dich Gott straft? Bist du nicht selbst an deinem Unglücke Ursache? [2] Du hast von jeher dich nicht auf dich selbst verlassen, Juda. Du suchtest Verbindung mit andern Völkern. Nun wurden sie freilich deine Herren.

22. Und wenn du in deinem Herzen sagen willst: Warum begegnet doch mir Solches? Um der Menge willen deiner Missethat sind dir deine Säume aufgedeckt, [1] und deine Schenkel [mit Gewalt] geblößet.

[1] Das Bild ist hergenommen von der ärgsten Beschimpfung, die einem Weibe widerfahren kann.

23. Kann auch ein Mohr seine Haut wandeln, oder ein Parder seine Flecken? So [1] könnet Ihr auch Gutes thun, weil ihr des Bösen gewohnt seid.

[1] Eben so wenig —

24. Darum will ich sie zerstreuen, wie Stoppeln, die vor dem Winde aus der Wüste verwehet werden.

25. Das soll dein Lohn seyn und dein Theil, [1] den ich dir zugemessen habe, spricht der Herr. Darum, daß du meiner vergessen hast, und verlässest dich auf Lügen: [2]

[1] Deine Strafe, dein Schicksal. Du hast es verdient. So mußte es kommen! [2] Auf Götzen, und auf benachbarte Königreiche, die dir doch Weide nicht helfen konnten. Mich, der ich dir helfen konnte und wollte, hast du verschmäht!

26. So will Ich auch deine Säume hoch aufdecken gegen dir, daß man deine Scham wohl sehen muß. [1]

[1] Wie V. 22.

27. Denn ich habe gesehen deine Ehebrecherei, deine Geilheit, deine freche Hurerei, ja deine Gräuel, beides auf Hügeln und auf Aeckern. Wehe dir, Jerusalem! Wenn willst du doch immer mehr gereiniget werden? [1]

[1] Wenn wirst du doch einmal (von der schändlichen Untreue gegen Jehovah, die auch hier als Ehebruch betrachtet wird) von deiner Abgötterei lassen?

Cap. 14.

Gott: Schon die Dürre und die aus ihr entstehende Theuerung macht das Land elend. Aber es drohen ihm noch schrecklichere Leiden. Der Prophet: Aber, guter Gott, sie selbst sind nicht so sehr Schuld, als die betrügerischen Propheten. Gott: Es ist doch ihre Schuld! Sie hätten sich nicht sollen verführen lassen.

B. 1. Dieß ist das Wort, das der Herr zu Jeremia sagte, von der theuren Zeit:

2. Juda liegt jämmerlich, ihre Thore stehen elend, [1] es flehet kläglich auf dem Lande; [2] und ist zu Jerusalem [3] eine große Dürre.

[1] Ihre Städte leiden Hunger. [2] Das platte Land. [3] Selbst das reiche Jerusalem verschmachtet beinahe vor Mangel.

3. Die Großen schicken die Kleinen nach Wasser; aber wenn sie zum Brunnen kommen, finden sie kein Wasser und bringen ihre Gefäße leer wieder. Sie gehen traurig und betrübt, und verhüllen ihre Häupter;

4. Darum, daß die Erde lechzet, weil es nicht regnet auf die Erde. Die Ackerleute gehen traurig, und verhüllen ihre Häupter.

5. Denn auch die Hindinnen, [1] so auf dem Felde werfen, verlassen die Jungen; weil kein Gras wächst. [2]

[1] Hirschkühe, [2] und sie also keine Milch haben, sie zu ernähren.

6. Das Wild stehet auf den Hügeln, und schnappet nach der Luft, [1] wie die Drachen, [2] und verschmachtet, weil kein Kraut wächst.

[1] Zeichen der Mattigkeit, des Schmachtens. [2] Mehrere Arten von Schlangen liegen oft Stunden lang mit offnem Munde da, und athmen, obgleich nicht aus Mat-

Digitized by Google

tigkeit, sondern um vorüberfliegende Insecten oder Vögel aufzufangen.

7. Ach Herr, unsere Missethaten haben es ja verdienet! Aber hilf doch um deines Namens [1] willen; denn unser Ungehorsam ist groß, damit wir wider dich gesündiget haben.

[1] Um deiner Liebe willen. (Name umfaßt alle Eigenschaften Gottes. Der Zusammenhang muß geben, welche im einzelnen Falle gemeint ist.)

8. Du [1] bist der Trost Israels, und ihr Nothhelfer. Warum stellest du dich, als wärest du ein Gast im Lande, und als ein Fremder, der nur über Nacht darinnen bleibt? [2]

[1] Doch auch bei dem Bewußtseyn unserer Strafbarkeit bist du — [2] Der eingekehrte Fremde, er ist heute da, morgen nicht mehr. Er nimmt sich des Hauses weniger an. Gott, du bist nicht herbergender Fremdling. Du bist Hausvater. Das Haus (Judäa) ist dein Eigenthum. Laß es nicht ganz zu Grunde gehen!

9. Warum stellest du dich als ein Held, der verzagt ist, [1] und als ein Riese, der nicht helfen kann? Du bist doch ja unter uns, Herr, [2] und wir heißen nach deinem Namen! Verlaß uns nicht.

[1] Wie ein Krieger, der ehemals Muth und Kraft hatte zu helfen, der wirklich oft half; (du hast ja wirklich deinem Volke oft beigestanden!) aber den nun mit einem Male Muth und Kraft verlassen haben, der also seine Freunde in der Noth hülflos läßt. [2] Wir sind ja noch immer dein Volk, deiner Verehrung geweiht. Auch die Verirrten können ja noch wiederkehren!

10. So spricht der Herr von diesem Volk: Sie laufen gerne hin und wieder, und bleiben nicht gerne daheim; [1] darum will ihrer der Herr nicht, [2] sondern er denkt nun an ihre Missethat, und will ihre Sünden heimsuchen.

[1] Das Bild vom Hausvater wird fortgesetzt. Kinder, Dienende, die nur immer umherlaufen, ohne sich um Haus und Hausvater zu bekümmern, freilich machen sie sich seiner Liebe, seines Schutzes unwerth. Judäa macht es, wie solche Kinder. Das Volk bekümmert sich nicht um ihn, nicht um seine Befehle. [2] Er will sie nicht mehr für seine Hausgenossen erkennen. Er verstößt sie! Gott entzieht den Juden seinen Schutz, um ihres Ungehorsams willen.

11. Und der Herr sprach zu mir: Du sollst nicht für dieß Volk um Gnade bitten. [1]

[1] Exkl. Cap. 7, 16.

12. Denn ob sie gleich fasten, [1] so will ich doch ihr Flehen nicht hören; und ob sie Brandopfer und Speisopfer bringen, so gefallen sie mir doch nicht: [2] sondern Ich will sie mit dem Schwert, Hunger und Pestilenz aufreiben.

[1] Sie thun, als wollten sie sich bekehren. Sie scheinen über ihre Sünden zu trauern. Aber es ist ihnen nicht so um das Herz. Sie wollen nur von der Noth erlöst seyn. Sind sie errettet, so kehren sie zu allen ihren alten Verirrungen zurück! [2] Kains Opfer! Der Gottesdienst schlechter Menschen kann Gott nie wohlgefallen!

13. Da sprach ich: Ach Herr Herr, [1] siehe, die Propheten sagen ihnen: Ihr werdet kein Schwert sehen, und keine Theurung bei euch haben, sondern ich will euch guten Frieden geben an diesem Ort.

[1] Sie selbst sind nicht so sehr daran Schuld, als die falschen Propheten, die Irrlehrer, die das arme Volk verführen. Strafe diese! Schone des Volks!

14. Und der Herr sprach zu mir: Die Propheten weissagen falsch in meinem Namen. Ich habe sie nicht gesandt, und ihnen Nichts befohlen, und Nichts mit ihnen geredet. Sie predigen euch falsche Gesichte, Deutung, Abgötterei [1] und ihres Herzens Trügerei.

[1] Allerdings gab es damals Volkslehrer, die dem Könige und dem Volke riethen: Ihr müsset es mit Keinem verderben. Ihr müsset Jehovah anbeten, und die Götzen auch. So thun sie euch Beide Nichts!

15. Darum so spricht der Herr von den Propheten, die in meinem Namen weissagen, so Ich sie doch nicht gesandt habe; und sie dennoch predigen, es werde kein Schwert noch Theurung in dieß Land kommen: Solche Propheten sollen sterben durch Schwert und Hunger. [1]

[1] Die Verführer verdienen allerdings strenge Strafe.

16. Und [1] das Volk, dem sie weissagen, sollen vom Schwert und Hunger auf den Gassen zu Jerusa-

Digitized by Google

lem hin und her liegen, daß sie Niemand begraben wird; also auch ihre Weiber, Söhne und Töchter; und will ihre Bosheit über sie schütten. [2]

1 Aber die, welche sich verführen lassen, verdienen sie auch. Sie sollten sich nicht verführen lassen. 2 Bosheit, die traurigen Folgen ihrer Schlechtheit. Sie werden sie tragen müssen.

17. Und du sollst zu ihnen sagen dieß Wort: Meine Augen fließen mit Thränen Tag und Nacht, und hören nicht auf; denn die Jungfrau, die Tochter meines Volks, ist gräulich zerplagt, und jämmerlich geschlagen. [1]

1 Menschlich von Gott gesagt: Ihn selbst jammert des unglücklichen Volks! Sinn: Er hat keine Freude daran, die bösen Menschen unglücklich zu machen. Er hat ja Alles gethan, um sie zu retten. Wenn der Mensch sich selbst unglücklich macht, so kann er nicht über Gott klagen.

18. Gehe [1] ich hinaus auf das Feld, siehe, so liegen da Erschlagene mit dem Schwert. Komme ich in die Stadt, so liegen da vor Hunger Verschmachtete. Denn es müssen auch die Propheten, dazu auch die Priester, in ein Land ziehen, das sie nicht kennen.

1 Worte des Propheten.

19. Hast du denn Juda [1] verworfen? Oder hat deine Seele einen Eckel an Zion? [2] Warum hast du uns denn so geschlagen, daß uns Niemand heilen kann? Wir hofften, es sollte Friede werden; so kommt nichts Gutes: wir hofften, wir sollten heil werden; aber siehe, so ist mehr Schaden da. [3]

1 Ganz und auf immer — 2 Sind sie in deinen Augen so verabscheuenswerth, daß keine Gnade, keine Verzeihung mehr für sie zu hoffen ist? 3 Nach dem großen Uebel, der Theuerung, kommt das noch größere, die gänzliche Verwüstung!

20. Herr, wir erkennen unser gottloses Wesen, und unserer Väter Missethat; denn wir haben wider dich gesündiget.

21. Aber um deines Namens willen laß uns nicht [1] geschändet werden! Laß den Thron deiner Herrlichkeit [2] nicht verspottet werden; gedenke doch, und laß deinen Bund mit uns nicht aufhören. [3]

1 Nicht ganz ohne alle Rettung verloren seyn! nicht wie das verächtlichste Volk unter Gottes Sonne behandelt werden. 2 Jerusalem gleichsam deine Residenz, wo dein Tempel steht, — 3 Bleibe noch, sei wieder unser Gott, unser Beschützer!

22. Es ist doch ja unter der Heiden Götzen keiner, der Regen könnte geben; so kann der Himmel auch nicht regnen. Du bist ja doch der Herr, unser Gott, auf den wir hoffen; denn Du kannst solches Alles thun. [2]

1 Von selbst, ohne deinen Willen — 2 So bald du willst, kannst du unserer Noth ein Ende machen.

Cap. 15.

Gott spricht: Ihr sollet schrecklich, aber nicht hoffnungslos leiden. Auch dich, Jeremias, will ich gegen deine Verfolger schützen.

B. 1. Und der Herr sprach zu mir: Und wenn gleich Mose und Samuel [1] vor mir ständen, so habe ich doch kein Herz [2] zu diesem Volk. Treibe sie weg von mir, und laß sie hinfahren. [3]

1 Beide beteten einst für das Volk, als es sich verirrt hatte, und Gott erhörte sie. 2 Mos. 33. — 1 Sam. 12. 2 Kein Vertrauen. Es hat gar nicht den Anschein, als ob sie sich bessern würden. 3 Verkündige ihnen ihre unausbleibliche Vernichtung. (Auch bei Jesaia kam das oft vor: Der Prophet thut Etwas; d. h. er verkündigt, daß Gott es thun wird.)

2. Und wenn sie zu dir sagen: Wo sollen wir hin? So sprich zu ihnen: So spricht der Herr: Wen der Tod trifft, den treffe er; wen das Schwert trifft, den treffe es; wen der Hunger trifft, den treffe er; wen das Gefängniß trifft, den treffe es. [1]

1 Von mir habet ihr, Verworfene, bei dem jetzt einbrechenden Unglücke keinen Schutz zu hoffen. (Im Bilde: Ich bekümmere mich nicht weiter um euch.)

3. Denn ich will sie heimsuchen mit viererlei Plagen, spricht der Herr: Mit dem Schwert, daß sie erwürget werden; mit Hunden,

Digitized by Google

die sie schleifen sollen; [1] mit den Vögeln des Himmels und mit Thieren auf Erden, daß sie gefressen und verwesen werden sollen.

1 Wenn sie, die vom Feinde Getödteten, unbegraben liegen bleiben.

4. Und ich will sie in allen Königreichen auf Erden hin und her treiben lassen, um Manasse willen, des Sohnes Jehiskia, des Königs Juda; deßhalben, daß er zu Jerusalem begangen hat. [1]

1 Dieser König, der sogar Menschenopfer einführte, (2 Kön. 21.) wurde besiegt und gefangen weggeführt. (2 Chron. 33.) Doch besserte ihn die Noth, und er kam wieder zum Besitze des Königreichs.

5. Wer will sich denn deiner erbarmen, Jerusalem? Wer wird dein Mitleiden mit dir haben? Wer wird denn hingehen, und dir Frieden erwerben?

6. Du hast mich verlassen, spricht der Herr, und bist mir abgefallen: darum habe ich meine Hand ausgestreckt wider dich, daß ich dich verderben will. Ich bin des Erbarmens [1] müde.

1 Des Schonens. Ich habe dir lange genug Zeit zur Besserung gegeben; aber du benutztest sie nicht.

7. Ich will sie mit der Worfschaufel zum Lande hinaus worfeln; [1] und will mein Volk, so von seinem Wesen sich nicht bekehren will, zu eitel Waisen machen und umbringen. [2]

1 Wie Spreu, die man als etwas Unnützes in die Luft streut. 2 Sie wurden es, da die kräftigsten jungen Männer im Kriege blieben.

8. Es sollen mir mehr Wittben unter ihnen werden, denn des Sandes am Meer ist. Ich will über [1] die Mutter der jungen Mannschaft kommen lassen einen offenbarlichen Verderber, und die Stadt damit plötzlich und unversehens überfallen lassen,

1 Ueber Jerusalem, wo die zahlreichste, die blühendste junge Mannschaft bisher erzogen worden war.

9. Daß die, so sieben Kinder hat, soll elend seyn und von Herzen [1] seufzen. Denn ihre Sonne soll bei hohem Tage [2] untergehen, daß Beides, ihr Ruhm und Freude, ein Ende haben soll. Und die Uebrigen will ich ins Schwert geben vor ihren Feinden, spricht der Herr.

1 Ueber den Verlust der im Kriege gebliebenen, oder vom Feinde weggeführten Söhne — 2 Schneller, als man glaubte, daß es geschehen könne.

10. Ach, [1] meine Mutter, daß du mich geboren hast, wider den Jedermann hadert und zankt im ganzen Lande. Habe ich doch weder auf Wucher geliehen, [2] noch genommen; [3] doch flucht mir Jedermann. [4]

1 Hier spricht der Prophet, den man, weil er Unglück weissagte, verfolgte, tödten wollte. 2 Niemanden bedrückt, 3 betrogen. 4 Sie hassen, verwünschen, verfolgen mich.

11. Der Herr sprach: Wohlan, [1] ich will eurer Etliche übrig behalten, denen es soll wieder wohlgehen; und will euch zu Hülfe kommen in der Noth und Angst unter den Feinden.

1 Ich trage dir hiermit auf, ihnen auch wieder etwas Gutes zu weissagen, sie nicht ganz ohne Hoffnung zu lassen. Vielleicht hassen sie dich dann weniger.

12. Meinest du nicht, daß etwa ein Eisen sei, welches könnte das Eisen und Erz von Mitternacht zerschlagen? [1]

1 Hältst du es für unmöglich, daß ein noch mächtigeres Reich aufkomme, dem das babylonische unterliegen muß. Persien, das härtere Eisen, von dem Babel, das an sich hart genug war, zerschmettert wurde.

13. Ich will aber zuvor euer Gut und Schätze in die Rappuse geben, [1] daß ihr Nichts dafür kriegen sollt; und das um aller eurer Sünden willen, die ihr in allen euren Gränzen begangen habt.

1 Der Plünderung Preis geben.

14. Und will euch zu euren Feinden bringen in ein Land, das ihr nicht kennet; denn es ist das Feuer in meinem Zorn über euch angegangen. [1]

1 Das Bild ist von einer Stadt hergenommen, in der eine Feuersbrunst ausbricht. Das Volk, das euch unterjochen wird, rü-

Digitized by Google

stet sich schon. Euer Untergang ist nicht mehr weit entfernt.

15. Ach Herr, Du weißt es! [1] Gedenke an uns, und nimm dich unserer an, und räche uns an unsern Verfolgern. [2] Nimm uns auf, [3] und verziehe nicht deinen Zorn über sie; [4] denn du weißt, daß wir um deinet willen geschmähet werden. [5]

1 V. 15. Worte des Volks. Wie Viel wir leiden. 2 Strafe die Babylonier für das, was sie an uns gethan haben. 3 Verzeihe uns! Rette uns. 4 Laß ihr Reich so bald als möglich untergehen. 5 Man verspottet uns: Ihr dachtet, euer Jehovah sollte euch helfen. Nun? Hat er euch denn geholfen?

16. Indeß enthalte uns dein Wort, [1] wenn wir es kriegen; und dasselbe dein Wort [2] ist unsers Herzens Freude und Trost: denn wir sind ja nach deinem Namen genannt, [3] Herr, Gott Zebaoth.

1 Der Sinn im Grundtexte ist anders, nämlich: Ich will mich genau an dein Wort halten, wenn du mirs wieder verkündigen lässest. Willst du aber den Kindern nicht sagen, daß Luther hier falsch übersetzt hat, so nimm es so: Erfülle uns deine Verheißung in ihrem ganzen Umfange, wenn die Zeit der Hülfe kommt, die du uns bestimmt hast. 2 Beide, Gottes Gesetze und Verheißungen erfreuen das Herz. Gehorsam und Vertrauen zu Gott, sie sind die Quellen, aus denen unsere Glückseligkeit entspringt. 3 Volk Gottes, Jehovahs. (Wir Nachfolger Jesu Christi, Christen.)

17. Wir gesellen uns nicht zu den Spöttern, noch freuen uns mit ihnen; [1] sondern bleiben allein vor deiner Hand: [2] denn du zürnest sehr mit uns. [3]

1 In Zukunft soll es nie wieder vorkommen, daß wir mit den Heiden den Götzen dienen. 2 Wir überlassen uns deiner Leitung. 3 Wir haben es schwer genug empfunden, was für Folgen der Ungehorsam gegen dich nach sich zieht.

18. Warum währet doch unser Schmerz so lange, und unsere Wunden sind so gar böse, daß sie Niemand heilen kann? Du bist uns geworden wie ein Born, der nicht mehr quellen will. [1]

1 Unsere Leiden dauern zu lange! Du erquickst uns nicht durch Trost und Hülfe.

19. Darum spricht der Herr also: [1] Wo du dich zu mir hältst, [2] so will ich mich zu dir halten, [3] und sollst mein Prediger bleiben. [4] Und wo du die Frommen lehrest sich sondern von den bösen Leuten, [5] so sollst du mein Lehrer [6] seyn. Und ehe Du solltest zu ihnen fallen, so müssen sie eher zu dir fallen. [7]

1 Zum Propheten. 2 Laß dir vor deinen Verfolgern nicht bange seyn! 3 Ich schütze dich. 4 Man soll sehen, daß du die Wahrheit geredet hast; man soll dich für einen ächten Propheten erkennen. 5 Wenn du treu und unerschrocken verkündigst, was ich dir auftrage, 6 Liebling, Schützling. 7 Sie sollen eher selbst zu Grunde gehen, als dir schaden können.

20. Denn ich habe dich wider dieß Volk zur vesten ehernen Mauer gemacht; ob sie wider dich streiten, sollen sie dir doch Nichts anhaben: denn Ich bin bei dir, daß ich dir helfe und dich errette, spricht der Herr.

21. Und will dich auch erretten aus der Hand der Bösen, und erlösen aus der Hand der Tyrannen. [1]

1 Selbst der König soll dir nicht schaden können. Auch gegen ihn will ich dein Leben schützen! Es geschahe. Siehe Cap. 38.

Cap. 16.

Fortgesetzte Ankündigung göttlicher Strafgerichte über Judäa.

B. 1. Und des Herrn Wort geschahe zu mir, und sprach:

2. Du sollst kein Weib nehmen, und weder Söhne noch Töchter zeugen an diesem Ort.

3. Denn so spricht der Herr von den Söhnen und Töchtern, so an diesem Ort geboren werden, dazu von ihren Müttern, die sie gebären, und von ihren Vätern, die sie zeugen in diesem Lande:

4. Sie sollen an Krankheiten sterben, und weder beklaget noch begraben werden; sondern sollen Mist werden auf dem Lande, dazu durch das Schwert und Hunger umkommen, und ihre Leichname sol-

Digitized by Google

len der Vögel des Himmels und der Thiere auf Erden Speise seyn. [1]

[1] Wie Cap. 15, 3. Theuerung, Krieg, Pest, sollen sich vereinigen, und so viele Juden tödten, daß die Leichname unbegraben liegen bleiben.

5. Denn so spricht der Herr: Du sollst nicht zum Trauerhause gehen, und sollst auch nirgend hin zu klagen gehen, noch Mitleiden über sie haben; [1] denn ich habe meinen Frieden von diesem Volk weggenommen, [2] spricht der Herr, sammt meiner Gnade und Barmherzigkeit;

[1] Von Begräbnißfeierlichkeiten wird in diesen Tagen des Elends gar nicht die Rede seyn können. [2] Der Krieg wird Alles in Unordnung bringen.

6. Daß Beides, Große und Kleine sollen in diesem Lande sterben, und nicht begraben noch beklaget werden, und Niemand wird sich über sie zerritzen noch kahl machen. [1]

[1] Im Ausbruche der tiefsten Traurigkeit pflegte man sich zuweilen blutig zu ritzen, wie Hiob, Cap. 2, 8. oder auch die Haare auszuraufen, wie Hiob, Cap. 1, 20. that. Was Anfangs natürlicher Ausbruch wüthender Leidenschaft war, wurde nachher bei Leichen herkömmliche Sitte.

7. Und man wird auch nicht unter sie Brod austheilen über der Klage, [1] sie zu trösten über der Leiche; und ihnen auch nicht aus dem Trostbecher zu trinken geben über Vater und Mutter.

[1] Auf die Leichenbegängnisse folgten schon damals oft Mahlzeiten, bei denen man die Leidtragenden zu trösten, aufzuheitern suchte. Das wird dann nicht Statt finden.

8. Darum sollst du in kein Trinkhaus gehen, bei ihnen zu sitzen, weder zu essen noch zu trinken. [1]

[1] Schon jetzt nimm an keinem ihrer Freudenmahle Theil. Jetzt ist nicht die Zeit darnach, daß man sich freuen könnte.

9. Denn so spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Siehe, ich will an diesem Ort aufheben, vor euren Augen und bei eurem Leben, die Stimme der Freude und Wonne, die Stimme des Bräutigams und der Braut. [1]

[1] Vergl. Cap. 7, 34.

10. Und wenn du solches Alles diesem Volk gesagt hast, und sie zu dir sprechen werden: Warum redet der Herr über uns alles dieß große Unglück? Welches ist die Missethat und Sünde, damit wir wider den Herrn, unsern Gott, gesündiget haben?

11. Sollst du ihnen sagen: Darum, daß eure Väter mich verlassen, spricht der Herr, und andern Göttern gefolget, denselbigen gedienet, und sie angebetet; mich aber verlassen, und mein Gesetz nicht gehalten haben; [1]

[1] Schon sie machten es schlimm, und ich hatte noch Geduld mit der Nation.

12. Und Ihr noch ärger thut, denn eure Väter. Denn siehe, ein Jeglicher lebt nach seines bösen Herzens Gedünken, daß er mir nicht gehorche. [1]

[1] Aber da ihrs noch schlimmer machet, so muß endlich einmal die Strafe eintreten.

13. Darum will ich euch aus diesem Lande stoßen in ein Land, davon weder ihr noch eure Väter wissen: daselbst sollt ihr andern Göttern dienen Tag und Nacht, [1] daselbst will ich euch keine Gnade erzeigen.

[1] Wenigstens wird man euch dazu reizen, einladen, oft zwingen wollen, es zu thun. Viele von euch werden es wirklich thun, werden sich verführen lassen.

14. Darum siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß man nicht mehr sagen wird: So wahr der Herr lebt, der die Kinder Israel aus Aegyptenland geführet hat; [1]

[1] Bisher ward die Rettung der Nation aus der ägyptischen Knechtschaft für die größte Wohlthat angesehen, die Gott je der Nation erwiesen hatte.

15. Sondern: So wahr der Herr lebt, der die Kinder Israel geführet hat aus dem Lande der Mitternacht und aus allen Ländern, dahin er sie verstoßen hatte. [1] Denn ich will sie wieder bringen in das Land, das ich ihren Vätern gegeben habe.

[1] Dann wird man die Befreiung der Na-

Digitized by Google

tion von der chaldäischen Tyrannei an ihrer Stelle als die größte Wohlthat nennen.

16. Siehe, ich will viele Fischer aussenden, spricht der Herr, die sollen sie fischen; und darnach will ich viele Jäger aussenden, die sollen sie fangen auf allen Bergen und auf allen Hügeln und in allen Steinritzen. [1]

[1] Bloß der Gedanke: Wohin sie sich auch geflüchtet haben mögen, sie sollen allenthalben eingeladen werden, zurückzukehren, und ihre alten Besitzungen wieder einzunehmen.

17. Denn meine Augen sehen auf alle ihre Wege, daß sie vor mir sich nicht verhehlen können; [1] und ihre Missethat ist vor meinen Augen unverborgen. [2]

[1] In welches Land sie auch zerstreut werden, ich werde doch wissen: Dort sind Mitglieder meines Volks. [2] Missethat, Strafe. Ich kenne ihre Fehler, ihr Elend, aber auch ihre Besserung.

18. Aber zuvor will ich ihre Missethat und Sünde zwiefach bezahlen; [1] darum, daß sie mein Land mit den Leichen [2] ihrer Abgötterei verunreiniget, und mein Erbe mit ihren Gräueln voll gemacht haben.

[1] Streng bestrafen. [2] Leichen, hier ein Bild des (Uebelriechenden, des) Zurückstoßenden, Mißfälligen.

19. Herr, du bist meine Stärke und Kraft, und meine Zuflucht in der Noth. [1] Die Heiden werden zu dir kommen von der Welt Ende, und sagen: Unsere Väter haben falsche und nichtige Götter gehabt, die Nichts nützen können. [2]

[1] Du wirst dein Volk aus der Noth erretten, in sein Land zurückbringen, um einst große Absichten durch es auszuführen. Welche? Dieß sagen die folgenden Worte. [2] Durch Juden werden die Völker die Schändlichkeit der Abgötterei erkennen lernen.

20. Wie kann ein Mensch Götter machen, die nicht Götter sind? [1]

[1] Werden selbst die Heiden sagen.

21. Darum siehe, nun will ich sie lehren, und meine Hand und Gewalt ihnen kund thun, [1] daß sie erfahren sollen, ich heiße der Herr.

[1] Sie sollen mich, den bisher bloß Ein Volk anbetete, als den Alleinvollkommenen erkennen und verehren.

Cap. 17.

Bloß Fortsetzung des Vorigen.

1. Die Sünde Juda ist geschrieben mit eisernen Griffeln, und mit spitzigen Demanten geschrieben, und auf die Tafel ihres Herzens gegraben, [1] und auf die Hörner an ihren Altären; [2]

[1] Sie ist so tief eingewurzelt, daß bei ihnen schwerlich Besserung zu hoffen ist. [2] Selbst im Tempel, wo sie doch Jehovah verehren sollten, handeln sie leichtsinnig. Oder auch: Sie haben überall Altäre, wo sie Abgötterei treiben.

2. Daß ihre Kinder gedenken sollen derselben Altäre und Haine, bei den grünen Bäumen, auf den hohen Bergen. [1]

[1] Sie gewöhnen auch ihre Kinder daran, außer dem Tempel zu Jerusalem noch unter Bäumen und auf Höhen zu opfern, was doch wider Gottes Gesetz ist.

3. Aber ich will deine Höhen Beides auf Bergen und Feldern, sammt deiner Habe und allen deinen Schätzen, in die Rappuse geben, [1] um der Sünde willen, in allen deinen Gränzen begangen.

[1] Es soll von feindlichen Kriegern geraubt, weggeführt werden.

4. Und du sollst aus deinem Erbe verstoßen werden, das ich dir gegeben habe; und will dich zu Knechten deiner Feinde machen, in einem Lande, das du nicht kennest; denn ihr habt ein Feuer meines Zorns angezündet, [1] das ewiglich [2] brennen wird.

[1] Strafen verdient, [2] die lange anhalten werden.

5. So spricht der Herr: Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen [1] verläßt, und hält Fleisch für seinen Arm, und mit seinem Herzen vom Herrn weicht.

[1] Bloß auf Menschen, oder doch auf Menschen mehr als auf Gott.

6. Der wird seyn wie die Heide in der Wüste, [1] und wird nicht sehen den zukünftigen Trost; sondern wird bleiben in der Dürre, in der Wüste, in einem unfruchtbaren Lande, da Niemand wohnet.

[1] Unfruchtbar, dürre, Bild eines un-

Digitized by Google

glücklichen Zustandes, so wie eine fruchtbare Gegend oft den blühenden, glückseligen Zustand bezeichnet.

7. Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt, und der Herr seine Zuversicht ist. [1]

[1] Es versteht sich: der auch so lebt, daß er sich auf Gott verlassen kann.

8. Der ist wie ein Baum am Wasser gepflanzet, und am Bach gewurzelt. [1] Denn obgleich eine Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün, und sorget nicht, wenn ein dürres Jahr kommt, sondern er bringet ohne Aufhören Früchte.

[1] Vergl. Ps. 1, 3.

9. Es ist das Herz ein trotziges und verzagtes Ding. [1] Wer kann es ergründen?

[1] Das Glück macht den Menschen leicht übermüthig, wo er bescheiden, das Unglück leicht verzagt, wo er muthig seyn sollte.

10. Ich, der Herr kann das Herz ergründen, und die Nieren prüfen; [1] und gebe einem Jeglichen nach seinem Thun, nach den Früchten seiner Werke.

[1] Der Mensch sieht nur das Aeußere bei andern Menschen, und fället also oft ein ganz falsches Urtheil. Nur Gott sieht auch das Innere, die geheimsten Triebfedern und Bewegungsgründe der Handlungen. Darum kann nur Er vollkommen richtig urtheilen; er nur ganz nach Verdienst Lohn und Strafe vertheilen.

11. Denn gleichwie ein Vogel, der sich über Eier setzet und brütet sie nicht aus, also ist der, so unrecht Gut sammlet; [1] denn er muß davon, wenn er es am Wenigsten achtet, und muß doch zuletzt Spott dazu haben. [2]

[1] Beide haben Arbeit, Anstrengung, und am Ende keinen Nutzen davon. [2] Er verliert sie auf jeden Fall, wenn er stirbt, oft noch bei seinem Leben, und wird dann noch ausgelacht, daß er auf etwas Vergängliches so sicher rechnen, so stolz seyn konnte.

12. Aber die Stätte unsers Heiligthums, nämlich der Thron göttlicher Ehre, ist allezeit vest geblieben. [1]

[1] Wer sich auf Gott verläßt, und seiner Liebe, seines Schutzes würdig zu werden strebt, den täuscht seine Hoffnung nie.

13. Denn, Herr, du bist die Hoffnung Israels. Alle, die dich verlassen, müssen zu Schanden werden, und die Abtrünnigen müssen in die Erde geschrieben werden; [1] denn sie verlassen den Herrn, die Quelle des lebendigen Wassers. [2]

[1] In die Erde versinken. Bild des tiefsten Verfalles ihrer Glückseligkeit. Wir würden sagen: Sie sinken so tief, als der Mensch nur immer sinken kann. [2] So wird Gott genannt, weil der Glaube an ihn, das Vertrauen auf ihn Erquickung, Freudigkeit über das ganze Leben verbreitet.

14. Heile du mich, [1] Herr, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen: denn Du bist mein Ruhm. [2]

[1] Wenn du nicht deinen Segen dazu gibst, so kann kein Mensch mir helfen. Von dir allein hängt unsere Rettung ab. [2] Du bist es, deß ich mich freue, auf den ich hoffe.

15. Siehe, sie sprechen zu mir: Wo ist denn des Herrn Wort? Lieber, laß her gehen. [1]

[1] Du sprichst, o Jeremias, Gott wird mich gegen euch beschützen. Wir wollen doch sehen, ob es geschieht. Wir werden dich schon überwältigen oder übertisten.

16. Aber ich bin darum nicht von dir geflohen, mein Hirte; [1] so habe ich Menschentage nicht begehret, das weißest Du. [2] Was ich geprediget habe, das ist recht vor dir. [2]

[1] Solche Drohungen von Menschen machen mich in meinem Glauben an dich nicht irre. [2] Und wenn sie mich tödten sollten, Menschentage, ein langes Leben ist nicht das Höchste, das ich mir wünsche. Und wenn ich auch das Leben darüber verlieren sollte. [2] Wenn nur das, was ich thue, dir wohlgefällt!

17. Sei du mir nur nicht schrecklich, [1] meine Zuversicht in der Noth.

[1] Und du bist mir nicht schrecklich, so lange ich dir und der Pflicht gehorche, und es gut mit deinen Menschen meine.

18. Laß sie zu Schanden werden, [1] die mich verfolgen, und mich nicht; laß sie erschrecken, und mich nicht; laß den Tag des Unglücks über sie gehen, und zerschlage sie zwiefach.

[1] Sie werden ihre böse Absicht nicht erreichen. Das Gute und der Gute hat sei-

Digitized by Google

nen Beschützer. Der Böse bereitet sich selbst das Verderben.

Wichtigkeit der Sabbathsfeier.

B. 19. So spricht der Herr zu mir: Gehe hin und tritt unter das Thor des Volks, dadurch die Könige Juda aus- und eingehen, und unter alle Thore zu Jerusalem,

20. Und sprich zu ihnen: Höret des Herrn Wort, ihr Könige Juda, und ganz Juda, und alle Einwohner zu Jerusalem, so zu diesem Thor eingehen.

21. So spricht der Herr: Hütet euch, und traget keine Last am Sabbathtage durch die Thore hinein zu Jerusalem,

22. Und führet keine Last am Sabbathtage aus euren Häusern, und thut keine Arbeit; sondern heiliget den Sabbathtag, wie ich euren Vätern geboten habe.

23. Aber sie hören nicht, und neigen ihre Ohren nicht; sondern bleiben halsstarrig, daß sie mich ja nicht hören, noch sich ziehen lassen. [1]

[1] Sie sehen nicht ein, wie wichtig, wie wohlthätig es für den Menschen ist, sich auch einmal einen Tag mehr mit den Bedürfnissen seines Geistes, als mit denen seines Leibes zu beschäftigen.

24. So ihr mich hören werdet, spricht der Herr, daß ihr keine Last traget des Sabbathtages durch dieser Stadt Thore ein; sondern denselbigen heiliget, [1] daß ihr keine Arbeit an demselbigen Tage thut:

[1] Vor andern Tagen durch Andenken an Gott und eure Bestimmung auszeichnet.

25. So sollen auch durch dieser Stadt Thore aus- und eingehen Könige und Fürsten, die auf dem Stuhl Davids sitzen, und reiten und fahren, beides auf Wagen und Rossen, sie und ihre Fürsten, sammt Allen, die in Juda und Jerusalem wohnen; und soll diese Stadt ewiglich bewohnet werden, [1]

[1] Die Erhaltung der Religion und der Religiosität wird auch den Staat aufrecht erhalten. Wo Gottesfurcht, wo Tugend, wo Liebe wohnt, da blüht auch Volksglück!

26. Und sollen kommen aus den Städten Juda, und die um Jerusalem her liegen, und aus dem Lande Benjamin, aus den Gründen, und von den Gebirgen, und vom Mittag, die da bringen Brandopfer, Opfer, Speisopfer, und Weihrauch, zum Hause des Herrn. [1]

[1] Was dann freilich in den Tagen der Unruhen, der Tumulte, des Krieges nicht möglich war.

27. Werdet ihr mich aber nicht hören, daß ihr den Sabbathtag heiliget, und keine Last traget durch die Thore zu Jerusalem ein am Sabbathtage: so will ich ein Feuer unter ihren Thoren anstecken, [1] das die Häuser zu Jerusalem verzehren und nicht gelöschet werden soll.

[1] Durch Verachtung der Religion, des Gottesdienstes, der aus beiden hervorgehenden Tugend machet ihr euch und das ganze Land unglücklich.

Cap. 18.

Gott hat den Menschen in seiner Gewalt, und behandelt ihn, wie er es verdient.

B. 1. Dieß ist das Wort, das geschahe vom Herrn zu Jeremia, und sprach:

2. Mache dich auf und gehe hinab in des Töpfers Haus; daselbst will ich dich meine Worte hören lassen.

3. Und ich ging hinab in des Töpfers Haus; und siehe, er arbeitete eben auf der Scheibe.

4. Und der Topf, den er aus dem Thon machte, mißrieth ihm unter den Händen. Da machte er wiederum einen andern Topf, wie es ihm gefiel. [1]

[1] Vergl. Jer. 18, 7.

5. Da geschahe des Herrn Wort zu mir, und sprach:

6. Kann ich nicht auch also mit euch umgehen, ihr vom Hause Israel, wie dieser Töpfer? spricht der Herr. Siehe, wie der Thon ist in des Töpfers Hand, also seid auch ihr vom Hause Israel in meiner Hand. [1]

[1] Der Töpfer kann aus dem Thone machen, was für ein Gefäß er will, ein Trink-

Digitized by Google

geschirr für den Tisch, auch ein Geschirr, in dem man Erde, Asche, Kohlen u. dergl. aufbewahrt. *) Gott kann den Menschen bestimmen, zu welchem Stande er will. Er kann auch über sein Schicksal gebieten.

7. Plötzlich rede ich wider ein Volk und Königreich, daß ich es ausrotten, zerbrechen und verderben wolle. [1]

1 Wenn und weil es sich eines solchen Schicksals durch sein Betragen würdig gemacht hat.

8. Wo sichs aber bekehret von seiner Bosheit, dawider ich rede; so soll mich auch reuen das Unglück, das ich ihm gedachte zu thun. [1]

1 Wenn mich ein Entschluß reuet, so führe ich ihn nicht aus. Gott: Ich werde das ihm drohende Unglück abwenden.

9. Und plötzlich rede ich von einem Volk und Königreich, daß ich es bauen und pflanzen [1] wolle.

1 In einen blühenden Zustand versetzen und darin erhalten wolle.

10. So es aber Böses thut vor meinen Augen, daß es meiner Stimme nicht gehorchet, so soll mich auch reuen das Gute, das ich ihm verheißen hatte zu thun. [1]

1 Sein schon aufblühender Wohlstand wird verwelken.

11. So sprich nun zu denen in Juda, und zu den Bürgern zu Jerusalem: So spricht der Herr: Siehe, Ich bereite euch ein Unglück zu, und habe Gedanken wider euch; [1] darum kehre sich ein Jeglicher von seinem bösen Wesen, und bessert euer Wesen und Thun. [2]

1 Ihr habet durch eure Sünden euch des Untergangs würdig gemacht. Er droht euch. Die Gefahr ist nahe. 2 Bessert ihr euch, so kann das Unglück noch abgewendet werden.

12. Aber sie sprechen: Da wird Nichts aus; wir wollen nach unsern Gedanken wandeln, und ein Jeglicher thun nach Gedünken seines bösen Herzens. [1]

1 Ihr lasset euch nicht warnen, und seid verloren, durch eigne Schuld.

13. Darum spricht der Herr: Fragt doch unter den Heiden, wer hat je deßgleichen gehöret, daß die Jungfrau Israel so gar gräuliches Ding thut? [1]

1 Alle Wohlthaten, die ich dieser Nation erwiesen habe, sind längst vergessen. Sie denket nicht mehr daran, denket nicht an den Dank, an den Gehorsam, den sie mir dafür schuldig ist.

14. Bleibt doch der Schnee länger auf den Steinen im Felde, wenn es vom Libano herab schneiet; und das Regenwasser verschießt nicht so bald, als mein Volk meiner vergißt. [1]

1 Bezeichnung des höchsten Grades von Leichtsinn, von Gleichgültigkeit gegen Gottes Gnade. Kinder! Machet ihr es etwan auch wie damals die Juden? Schrecklich, wenn es so wäre! Weißest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Dankbarkeit, zur Buße, zum freudigen Gehorsame, zur Liebe gegen Gottes Kinder, deine Brüder, erwecken soll?

15. Sie räuchern den Göttern, und richten Aergerniß [1] an auf ihren Wegen für und für, und gehen auf ungebahnten Straßen, [2]

1 Verführerischen Götzendienst — 2 Wege, die sie nicht gehen sollten; verbotne Wege.

16. Auf [1] daß ihr Land zur Wüste werde, ihnen zur ewigen Schande, daß, wer vorüber gehet, sich verwundere und den Kopf schüttele. [2]

1 und die Folge davon ist, daß ihr ganzer Staat untergeht. 2 Und sage: das hätte ich nimmermehr geglaubt, daß dieses einst so blühende Reich so ganz vernichtet werden sollte! Aber, wie mans treibt, so gehts!

17. Denn ich will sie durch einen Ostwind [1] zerstreuen vor ihren Feinden; ich will ihnen den Rücken und nicht das Antlitz zeigen, [2] wenn sie verderben.

1 Mit unwiderstehlicher Gewalt — 2 auf ihr Bitten und Flehen nicht hören. (Wer dem Bittenden den Rücken zukehrt, zeigt, daß er ihm die Bitte abschlagen will.)

18. Aber sie sprechen: Kommt, und laßt uns wider Jeremiam rathschlagen; denn die Priester können nicht irren im Gesetz, und die Weisen können nicht fehlen mit Rathen, [1] und die Propheten können

*) Lehrer! Hüte dich hier in der Wahl der Exempel!

nen nicht unrecht lehren. [2] Kommt her, laßt uns ihn mit der Zunge todtschlagen, [3] und Nichts geben auf alle seine Rede.

[1] Die Priester nehmen es mit dem Gesetze Mosis nicht so genau wie er. Die Weisen, die Obrigkeiten zu Jerusalem auch nicht. [2] Warum sind denn andere (Propheten) Lehrer nicht so streng, wie er. [3] Wir wollen ihn beim Könige als einen Volksverführer anklagen, als einen Mann, der das Volk gegen König und Vaterland mißtrauisch, zum Kriege unentschlossen, muthlos macht.

19. Herr, habe Acht auf mich, [1] und höre die Stimme meiner Widersacher. [2]

[1] Nimm mich in Schutz. [2] Vereitle ihre Anschläge.

20. Ist es recht, daß man Gutes [1] mit Bösem vergilt? Denn sie haben meiner Seele eine Grube gegraben. [2] Gedenke doch, wie ich vor dir gestanden bin, daß ich ihr Bestes redete, und deinen Grimm von ihnen wendete. [3]

[1] Ich meine es ja gut mit ihnen. Ich will sie retten. [2] Sie wollen mich umbringen, wenigstens als einen des Todes würdigen Verbrecher verklagen. [3] Ich habe zu dir für sie gebetet, habe Alles gethan, um sie zu retten. Aber — Undank ist nun mein Lohn.

21. So strafe nun ihre Kinder mit Hunger, und laß sie in das Schwert fallen, daß ihre Weiber ohne Kinder und Wittben seyn, und ihre Männer zu Tode geschlagen, und ihre junge Mannschaft im Streit durch das Schwert erwürget werden; [1]

[1] Auf keinen Fall hätte Jesus so gebetet. Du sprichst auch hier entweder: Jeremias war noch nicht Christ. Die Höhe der christlichen Tugend kann man von ihm noch nicht fordern. Oder: Was hier als Wunsch ausgedrückt wird: Möge es geschehen! ist eigentlich Weissagung: Es wird geschehen.

22. Daß ein Geschrei aus ihren Häusern gehöret werde, wie du plötzlich habest Kriegsvolk über sie kommen lassen. Denn sie haben eine Grube gegraben, mich zu fangen, und meinen Füßen Stricke gelegt. [1]

[1] Und dadurch haben sie dieses Schicksal verdient.

23. Und weil Du, Herr, weißt alle ihre Anschläge wider mich, daß sie mich tödten wollen: so vergib ihnen ihre Missethat nicht, und laß ihre Sünde vor dir nicht ausgetilget werden. Laß sie vor dir gestürzet werden, und handele mit ihnen nach deinem Zorn. [1]

[1] Strafe sie nach deiner Gerechtigkeit.

Cap. 19.

Der Untergang des Reichs wird unter dem Bilde eines Krugs, den Jeremias zerschlägt, dargestellt. (Vergleiche mit dieser Stelle Jer. 7, 30—34. Was hier nicht erklärt ist, und doch einer Erklärung bedarf, findest du dort schon erklärt.)

B. 1. So spricht der Herr: Gehe hin, und kaufe dir einen irdenen Krug vom Töpfer, [1] sammt Etlichen von den Aeltesten des Volks und von den Aeltesten der Priester;

[1] Nicht kaufe sammt ihnen, sondern: Gehe hin sammt ihnen.

2. Und gehe hinaus ins Thal Ben-Hinnom, das vor dem Ziegelthor liegt; und predige daselbst die Worte, die ich dir sage,

3. Und sprich: Höret des Herrn Wort, ihr Könige Juda und Bürger zu Jerusalem! So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Siehe, ich will ein solches [1] Unglück über diese Stäte gehen lassen, daß, wer es hören wird, ihm die Ohren klingen sollen; [2]

[1] So schreckliches — [2] daß die Nachricht davon Ohr und Herz furchtbar erschüttern wird.

4. Darum, daß sie mich verlassen, und diese Stäte einem fremden Gott gegeben haben, und andern Göttern darinnen geräuchert haben, die weder sie, noch ihre Väter, noch die Könige Juda gekannt haben; und haben diese Stäte voll unschuldigen Bluts gemacht. [1]

[1] Sie haben hier unschuldige Kinder geopfert.

5. Denn sie haben dem Baal Höhen gebauet, ihre Kinder zu verbrennen dem Baal [1] zu Brandopfern, welches ich ihnen weder ge-

boten, noch davon geredet habe, dazu in mein Herz nie gekommen ist.

1 Eigentlich nicht dem Baal, sondern dem Moloch. Aber Baal (Herr) ist in mehreren Stellen die allgemeine Benennung der Götzen.

6. Darum siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der Herr, daß man diese Stätte nicht mehr Thopheth, noch das Thal Ben Hinnom, sondern Würgethal heißen wird.

7. Denn ich will den Gottesdienst Juda und Jerusalems dieses Orts zerstören, [1] und will sie durch das Schwert fallen lassen vor ihren Feinden unter der Hand derer, so nach ihrem Leben stehen, und will ihre Leichname den Vögeln des Himmels und den Thieren auf Erden zu fressen geben;

1 Es soll hier nie wieder einem Götzen geopfert werden!

8. Und will diese Stadt wüste machen und zum Spott, daß alle, die vorüber gehen, werden sich verwundern über alle ihre Plage, und ihrer spotten. [1]

1 Wie Cap. 18, 16.

9. Ich will sie lassen ihrer Söhne und Töchter Fleisch fressen, und Einer soll des Andern Fleisch fressen [1] in der Noth und Angst, damit sie ihre Feinde und die, so nach ihrem Leben stehen, bedrängen werden.

1 In der Belagerung Samarias unter Ahab war dieß wirklich der Fall; auch (nach alten Nachrichten) in Jerusalem, als es von Titus belagert wurde.

10. Und du sollst den Krug zerbrechen vor den Männern, die mit dir gegangen sind;

11. Und sprich zu ihnen: So spricht der Herr Zebaoth: Eben wie man eines Töpfers Gefäß zerbricht, das nicht mag wieder ganz werden, [1] so will ich dieß Volk und diese Stadt auch zerbrechen; [2] und sollen dazu im Thopheth [3] begraben werden, weil sonst kein Raum seyn wird zu begraben.

1 Auch dieß ist nicht buchstäblich zu nehmen, wie so vieles Andere. Die jüdische Republik wurde wirklich unter Serubabel, und das Königreich kurz vor Christo wiederhergestellt. 2 Das Reich soll untergehen, die Stadt auch, und Beides soll nur mit Mühe wiederhergestellt werden. 3 Also an einem schändlich entweiheten Orte.

12. So will ich mit dieser Stätte, spricht der Herr, und ihren Einwohnern umgehen, daß diese Stadt werden soll, gleichwie Thopheth. [1]

1 Unrein, abscheulich!

13. Dazu sollen die Häuser zu Jerusalem und die Häuser der Könige Juda eben so unrein [1] werden, als die Stätte Thopheth; ja, alle Häuser, da sie auf den Dächern geräuchert haben allem Heer des Himmels, und andern Göttern Trankopfer geopfert haben. [2]

1 Durch Mord unschuldiger Kinder entstellt — 2 Sie sollen dasselbe Schicksal haben.

14. Und da Jeremia wieder von Thopheth kam, dahin ihn der Herr gesandt hatte zu weissagen; trat er in den Vorhof am Hause des Herrn, und sprach zu allem Volk:

15. So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Siehe, ich will über diese Stadt und über alle ihre Städte alles das Unglück kommen lassen, das ich wider sie geredet habe; darum, daß sie halsstarrig sind, und meine Worte nicht hören [1] wollen.

1 Weil sie dem Götzendienste, der Ungerechtigkeit und andern Lastern nicht entsagen wollen.

Cap. 20.

Jeremias wird ins Gefängniß geworfen, weil er seine Pflicht thut, und klagt bitter über sein Schicksal.

B. 1. Da aber Pashur, ein Sohn Immers, des Priesters, so zum Obersten im Hause des Herrn gesetzt war, [1] Jeremia hörete solche Worte weissagen.

1 Einer der Aufseher, die im Tempel auf Ordnung halten sollten. (Es gab ihrer mehrere.)

2. Schlug er den Propheten Jeremia, und warf ihn in das Gewölbe unter dem Oberthor Benjamin, [1] welches am Hause des Herrn ist.

1 Das Thor war auf der Seite, wo man

Digitized by Google

nach der Wohnung der Benjaminiten zuging. (Ganz wie bei uns die Thore von den Orten den Namen haben, wohin sie führen.)

3. Und da es Morgen ward, zog Pashur Jeremiam aus dem Gewölbe. Da sprach Jeremia zu ihm: Der Herr heißt dich nicht Pashur, sondern Magur um und um. [1]

[1] Pashur bedeutet *) einen glücklichen, freudigen, Magur einen erschrockenen, schüchternen Mann.

4. Denn so spricht der Herr: Siehe, ich will dich sammt allen deinen Freunden in die Furcht geben, und [1] sollen fallen durch das Schwert ihrer Feinde. Das sollst du mit deinen Augen sehen. Und will das ganze Juda in die Hand des Königs zu Babel übergeben; der soll sie [2] wegführen gen Babel, und [3] mit dem Schwert tödten.

[1] Viele von ihnen. [2] Einen Theil derselben. [3] Andere.

5. Auch will ich alle Güter dieser Stadt, sammt Allem, das sie gearbeitet, [1] und alle Kleinodien, und alle Schätze der Könige Juda in ihrer Feinde Hand geben, daß sie dieselbigen rauben, nehmen und gen Babel bringen.

[1] Was sich die Bewohner erworben haben.

6. Und du, Pashur, sollst mit allen deinen Hausgenossen gefangen gehen und gen Babel kommen. Daselbst sollst du sterben und begraben werden sammt allen deinen Freunden, welchen du Lügen predigest. [1]

[1] Die du ermunterst, glückliche Zeiten zu hoffen, da doch allenthalben das schrecklichste Unglück droht. Menschen, die durch Warnung vor den Folgen ihrer Sünden gerettet werden könnten, sicher, sorglos machen, ist wahrlich keine geringe Versündigung.

7. Herr, du hast mich überredet, [1] und ich habe mich überreden lassen! [2] Du bist mir zu stark gewesen, und hast gewonnen: [3] aber ich bin darüber zum Spott geworden täglich, und Jedermann verlacht mich. [4]

[1] Daß ich das Prophetenamt übernehmen sollte. (Jer. 1.) [2] Ich habe es übernommen. [3] Ich hatte zu viel Ehrfurcht vor dir und deinem Befehle, als daß ich mich hätte weigern sollen, das mir aufgetragene Amt zu übernehmen. [4] Ich arbeite ohne Nutzen! Man hört nicht auf mich. Man verfolgt, man mißhandelt mich sogar.

8. Denn seit ich geredet, gerufen und geprediget habe von der Plage und Verstörung, ist mir des Herrn Wort [1] zum Hohn und Spott geworden täglich.

[1] Nicht eigentlich Gottes Wort, sondern ich, der ich es predige, und dafür, daß ich es predige.

9. Da dachte ich: Wohlan, ich will seiner nicht mehr gedenken und nicht mehr in seinem Namen predigen. [1] Aber es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer in meinen Gebeinen verschlossen, daß ich es nicht leiden konnte; und wäre schier vergangen. [2]

[1] Bild eines sonst guten Menschen, der aber um der Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten willen, die mit der Erfüllung seiner Pflicht verbunden sind, verdrossen wird, und schon entschlossen ist, das gute Werk aufzugeben. [2] Nein! Es ließ mir keine Ruhe. Ich wäre, das fühlte ich, ein schwacher, erbärmlicher Mensch, wenn ich die Sache Gottes und der Menschheit aufgeben wollte, weil Schwierigkeiten mit ihrer Beförderung verbunden sind. Ich will sie nicht aufgeben. Geht es nicht, so muß ich mir sagen können: Ich war nicht daran Schuld!

10. Denn ich höre, wie mich Viele schelten und allenthalben schrecken: Hui, verklaget ihn. Wir wollen ihn verklagen, sprechen alle meine Freunde und Gesellen, ob wir ihn übervortheilen, [1] und ihm beikommen mögen, und uns an ihm rächen.

[1] Ueberwältigen, es dahin bringen, daß er als Volksverführer verdammt wird.

11. Aber der Herr ist bei mir, wie ein starker Held: darum werden meine Verfolger fallen, und nicht obliegen; sondern sollen sehr zu Schanden werden, darum, daß sie so thörlich handeln. [1] Ewig wird die Schande seyn, der man nicht vergessen wird.

*) Vermuthlich, denn es gibt auch andere Ausdeutungen.

Digitized by Google

1 So schlecht handeln, einen ehrlichen Mann, der die Nation gern retten möchte, deßwegen, weil er ihnen unangenehme Wahrheiten sagt, tödten zu wollen.

12. Und nun, Herr Zebaoth, der du die Gerechten prüfest, Nieren und Herz siehest, [1] laß mich deine Rache an ihnen sehen, [2] denn ich habe dir meine Sache befohlen.

1 Der du die Redlichkeit meiner Absichten kennst. 2 S. Cap. 18, 21.

13. Singet dem Herrn! Rühmet den Herrn, der des Armen Leben aus der Boshaftigen Händen errettet. [1]

1 Bis hieher magst du die Stelle lesen. Das Uebrige magst du in der Schule überschlagen, du müßtest es denn als traurigen Beweis aufstellen wollen, wie weit die Ungeduld selbst einen guten Menschen mit sich fortreißen kann.

---

14. Verflucht sei der Tag, darinnen ich geboren bin; der Tag müsse ungesegnet seyn, darinnen mich meine Mutter geboren hat. [1]

1 Nachahmung dessen, was Hiob sagt. Hiob 3, 1.

15. Verflucht sei der, [1] so meinem Vater gute Botschaft brachte, und sprach: Du hast einen jungen Sohn; daß er ihn fröhlich machen wollte.

1 Das Uebertriebene in diesen Verwünschungen leugne ja nicht ab. Der Mann konnte ja Nichts dafür.

16. Derselbige Mann müsse seyn, wie die Städte, [1] so der Herr umgekehret und ihn nicht gereuet hat; und müsse des Morgens hören ein Geschrei, und des Mittags ein Heulen. [2]

1 Er müsse untergehen, wie Sodom und Gomorrha! 2 Das Unglück müsse ihn überall verfolgen!

17. Daß du mich doch nicht getödtet hast im Mutterleibe, daß meine Mutter mein Grab gewesen, und ihr Leib ewig schwanger geblieben wäre.

18. Warum bin ich doch aus Mutterleibe hervor gekommen, daß ich solchen Jammer und Herzeleid sehen muß, [1] und meine Tage mit Schanden zubringen?

1 Ich muß den Untergang meines Vaterlandes erleben. Ich sehe ihn voraus, und — kann ihn nicht abwenden. Ich Unglücklicher!

Cap. 21.

Jerusalems Untergang ist nun unvermeidlich.

B. 1. Dieß ist das Wort, so vom Herrn geschahe zu Jeremia, da der König Zedekia zu ihm sandte Pashur, den Sohn Malchja, und Zephanja, den Sohn Maesejа, des Priesters, und ließ ihm sagen:

2. Frage doch den Herrn für uns; [1] denn Nebucad Nezar, der König zu Babel, streitet wider uns. Daß der Herr doch mit uns thun wolle nach allen seinen Wundern, damit er von uns abzöge! [2]

1 Ob noch Hoffnung zur Rettung da sei, und was wir in dieser verzweifelten Lage thun sollen. 2 Gott hat ja zu Hiskia's Zeiten Jerusalem durch ein außerordentliches Ereigniß errettet. Bitte ihn, daß er es auch dieß Mal thue.

3. Jeremias sprach zu ihnen: So saget Zedekia:

4. Das spricht der Herr, der Gott Israels: Siehe, ich will die Waffen zurück wenden, die ihr in euren Händen habt, damit ihr streitet wider den König zu Babel und wider die Chaldäer, welche euch draußen an der Mauer belagert haben; und will sie [1] zu Hauf sammlen mitten in der Stadt. [2]

1 Die Chaldäer. 2 Ihr ganzes Heer soll in die Stadt eindringen.

5. Und Ich will wider euch streiten mit ausgereckter Hand, mit starkem Arm, mit großem Zorn, Grimm und Unbarmherzigkeit. [1]

1 Ich helfe euch nicht. Ich habe es beschlossen! Zur Strafe für eure Sünde sollet ihr in der Chaldäer Hände fallen.

6. Und will die Bürger dieser Stadt schlagen, beide Menschen und Vieh, daß sie sterben sollen durch eine große Pestilenz.

7. Und darnach, spricht der Herr, will ich Zedekia, den König Juda, sammt seinen Knechten und dem Volk, das in dieser Stadt vor der

Digitized by Google

Pestilenz, Schwert und Hunger überbleiben wird, geben in die Hand Nebucad Nezars, des Königs zu Babel, und in die Hand ihrer Feinde und in die Hand derer, so ihnen nach dem Leben stehen; daß er sie mit der Schärfe des Schwerts also schlage, daß kein Schonen, noch Gnade, noch Barmherzigkeit da sei.

8. Und sage diesem Volk: So spricht der Herr: Siehe, ich lege euch vor den Weg zum Leben und den Weg zum Tode.

9. Wer in dieser Stadt bleibt, der wird sterben müssen durchs Schwert, Hunger und Pestilenz. Wer aber hinaus sich gibt zu den Chaldäern, die euch belagern, der soll lebendig bleiben, und soll sein Leben als eine Ausbeute behalten. [1]

[1] Seine Güter verliert auch er. Bloß das Leben wird er davonbringen.

10. Denn ich habe mein Angesicht über diese Stadt gerichtet zum Unglück und zu keinem Guten, spricht der Herr. Sie soll dem Könige zu Babel übergeben werden, daß er sie mit Feuer verbrenne.

11. Und höret des Herrn Wort, ihr vom Hause des Königs Juda.

12. Du Haus Davids, so spricht der Herr: Haltet des Morgens Gericht, und errettet den Beraubten aus des Frevlers Hand; auf daß mein Grimm nicht ausfahre, wie ein Feuer, und brenne also, daß Niemand löschen möge, um eures bösen Wesens willen. [1]

[1] Eigentlich ist der Sinn: Hättet ihr Gerechtigkeit geübt, nicht durch Geschenke euch bewegen lassen, Unschuldige zu verdammen, das Volk nicht gedrückt, auf Jehovahsdienst gehalten, so daß es nun Vertrauen zu Jehovah hätte haben können, so wäre es anders gegangen. Aber ihr seid Ursache, daß nun der Stadt nicht mehr zu helfen ist.

13. Siehe, spricht der Herr, ich sage dir, die du wohnest im Grunde, in dem Felsen und auf der Ebene, und sprichst: Wer will uns überfallen, oder in unsere Veste kommen? [1]

[1] Ihr denket: Jerusalem ist schwer zu erobern! Es hat Felsen, Thäler, Ebenen, in die sich der Feind ohne Gefahr nicht wagen kann. Ihr irret.

14. Ich will euch heimsuchen, [1] spricht der Herr, nach der Frucht eures Thuns. [2] Ich will ein Feuer anzünden in ihrem Walde, [3] das soll Alles umher verzehren.

[1] Strafen [2] wie ihr es verdient habet. [3] In ihr. Ueberhaupt: Sie wird zerstört. Nun ist ihr nicht mehr zu helfen!

Cap. 22.

Der königlichen Familie werden traurige Schicksale angekündigt. (Dieses Capitel ist eher geschrieben, als das vorige. Jenes fällt in das letzte Regierungsjahr des Zedekias, dieses in den Anfang der Regierung Jojakims.)

B. 1. So spricht der Herr: Gehe hinab in das Haus des Königs Juda, und rede daselbst dieß Wort,

2. Und sprich: Höre des Herrn Wort, du König Juda, der du auf dem Stuhl Davids sitzest: Beide du und deine Knechte, und dein Volk, die zu diesen Thoren eingehen.

3. So spricht der Herr: Haltet Recht und Gerechtigkeit, und errettet den Beraubten von des Frevlers Hand; und schindet nicht die Fremdlinge, Waisen und Wittben; und thut Niemand Gewalt, und vergießet nicht unschuldiges Blut an dieser Stäte. [1]

[1] Wie Cap. 21, 12. Doch war es zu Jojakims Zeiten noch nicht zu spät zur Besserung.

4. Werdet ihr Solches thun, [1] so sollen durch die Thore dieses Hauses einziehen Könige, die auf Davids Stuhl sitzen, beides zu Wagen und zu Roß, sammt ihren Knechten und Volk.

[1] Werdet ihr euch gründlich und beharrlich bessern, dann —

5. Werdet ihr aber solchem nicht gehorchen, so habe ich bei mir selbst geschworen, [1] spricht der Herr, dieß Haus soll verstöret werden.

[1] Unwiderruflich beschlossen, —

Digitized by Google

6. Denn so spricht der Herr von dem Hause des Königs Juda: Gilead, du bist mir das Haupt im Libanon; [1] was gilt es, ich will dich zur Wüste und die Städte ohne Einwohner machen?

[1] Bild: Libanon, du warst bisher ein herrlicher Wald. Aber du sollst gänzlich verwüstet werden. Abgebildetes: Haus Davids, du warst bisher eine der glänzendsten, angesehensten, glücklichsten Familien. Aber du wirst tief erniedrigt, ganz zu Grunde gerichtet werden.

7. Denn ich habe Verderber über dich bestellet, einen Jeglichen mit seinen Waffen; die sollen deine auserwählten Cedern [1] umhauen, und in das Feuer werfen.

[1] Die vornehmsten Mitglieder deiner Familie werden in Feindes Hand fallen.

8. So werden viele Heiden vor dieser Stadt übergehen, und unter einander sagen: Warum hat der Herr mit dieser großen Stadt also gehandelt?

9. Und man wird antworten: Darum, daß sie den Bund des Herrn, ihres Gottes, verlassen, und andere Götter angebetet, und denselbigen gedienet haben.

10. Weinet nicht über die Todten, [1] und grämet euch nicht darum! Weinet aber über den, der dahin ziehet; denn er nimmer wieder kommen wird, daß er sein Vaterland sehen möchte.

[1] Ihr habet nicht Ursache, das Schicksal der Gebliebenen zu beklagen. Sie sind glücklicher, als die, welche leben bleiben, und verächtliche Sklaven der Chaldäer werden.

11. Denn so spricht der Herr von Sallum, dem Sohne Josia, des Königs Juda, welcher König ist an Statt seines Vaters Josia, [1] der von dieser Stäte hinaus gezogen ist: Er wird nicht wieder herkommen;

[1] Derselbe, der hier Sallum heißt, wird 2 Chron. 36, 1. 2. Joahas genannt. Er regierte nach Josias Tode nur drei Jahre, wurde von Pharao Necho nach Aegypten geführt, und sahe sein Vaterland nie wieder.

12. Sondern muß sterben an dem Ort, da er hin gefangen geführet ist, [1] und wird dieß Land nicht mehr sehen.

[1] In Aegypten.

13. Wehe dem, [1] der sein Haus mit Sünden bauet, und seine Gemächer mit Unrecht; der seinen Nächsten umsonst arbeiten läßt, und gibt ihm seinen Lohn nicht; [2]

[1] Dieß ist Anrede an Jojakim, den Nachfolger und Bruder des Joahas, der, da er wider Erwarten König geworden war, seinem Stolze, seiner Prachtliebe nicht Gränzen gesteckt zu haben scheint. [2] Er scheint das Volk gezwungen zu haben (zur Frohne, sagt man in manchen Ländern), ohne Bezahlung ihm einen Palast zu erbauen. Diese Volksbedrückung wird ihm hier als strafbares Verbrechen vorgehalten.

14. Und denkt: Wohlan, ich will mir ein großes Haus bauen und weite Paläste; und läßt ihm Fenster darein hauen, und mit Cedern täfeln, und roth mahlen.

15. Meinest du, du wollest König seyn, [1] weil du mit Cedern prangest? [2] Hat dein Vater nicht auch gegessen und getrunken; [3] und hielt dennoch über dem Recht und Gerechtigkeit, [4] und ging ihm wohl?

[1] Bleiben — [2] Pracht bevestigt den Thron nicht, sondern Gerechtigkeit und Liebe. [3] Er lebte anständig, aber genügsam, ohne das Volk übermäßig zu belästigen. [4] Auch stellte er den Jehovahdienst wieder her.

16. Er half dem Elenden und Armen zum Recht, und ging ihm wohl. Ists nicht also, daß Solches heißt, mich recht erkennen? [1] spricht der Herr.

[1] Treu seine Pflicht als Gottes Gesetz erfüllen, und innig die Menschen, als Gottes Kinder lieben, das ist die wahre, seligmachende Religiösität.

17. Aber deine Augen und dein Herz stehen nicht also; sondern auf deinen Geiz, auf unschuldiges Blut zu vergießen, zu freveln und unterzustoßen. [1]

[1] Durch eine solche Denkungs- und Handlungs-Weise stürzest du dich selbst und dein Reich ins Verderben.

18. Darum spricht der Herr von Jojakim, dem Sohne Josia, dem Könige Juda: Man wird ihn nicht klagen: Ach Bruder, ach Schwe-

Digitized by Google

ster! [1] Man wird ihn nicht klagen: Ach Herr, ach Edler!

[1] Er wird nicht als König in Jerusalem feierlich begraben werden, so, daß das Volk etwan dabei seufzt: Ach Bruder, ach Schwester, es ist doch Schade, daß der gute König gestorben ist.

19. Er soll wie ein Esel [1] begraben werden, zerschleift und hinaus geworfen vor die Thore Jerusalems. [2]

[1] Bloß so viel, als: Ohne alle Pracht und Feierlichkeit. [2] Er wurde (nach 2 Chron. 36, 6.) in Ketten nach Babel geführt, und kam nie wieder.

20. Ja, dann gehe hinauf auf den Libanon, [1] und schreie, und laß dich hören zu Basan, und schreie von Abarim; [2] denn alle deine Liebhaber sind jämmerlich umgebracht.

[1] Auf deinen aus Cedern vom Libanon erbauten Palast und weine dort! Nimm von ihm Abschied! [2] Derselbe Berg, der sonst Nebo heißt. Weine, jammere unterwegs, wenn du als Gefangener fortgeführt wirst.

21. Ich habe dirs vorher gesagt, da es noch wohl um dich stand. Aber du sprachest: Ich will nicht hören. Also hast du dein Lebetag gethan, daß du meiner Stimme nicht gehorchest. [1]

[1] S. 2 Chron. 36, 5.

22. Der Wind weidet alle deine Hirten, [1] und deine Liebhaber [2] ziehen gefangen dahin. Da mußt du doch zu Spott und zu Schanden werden, um aller deiner Bosheit willen.

[1] Sie werden zerstreut, deine Minister, deine Unterobrigkeiten. [2] Deine vertrautesten Freunde.

23. Die du jetzt in Libanon wohnest, und in Cedern nistest; [1] wie schön [2] wirst du sehen, wenn dir Schmerzen und Wehe kommen werden, wie einer in Kindesnöthen?

[1] Familie Davids. [2] Spottend, (ironisch,) für: Wie traurig wirst du seyn, wenn alle deine Mitglieder Sklaven der Babylonier werden!

24. So wahr Ich lebe, spricht der Herr, wenn Chanja, [1] der Sohn Jojakims, der König Juda, ein Siegelring wäre an meiner rechten Hand, [2] so wollte ich dich doch abreißen,

[1] Siehe 2 Chron. 26, 9. heißt er Jojachin. [2] Wenn er mein liebster Freund gewesen wäre, da er so schlecht, so gewissenlos regiert, so kann ich ihn nicht König bleiben lassen.

25. Und in die Hände geben derer, die nach deinem Leben stehen und vor welchen du dich fürchtest; nämlich in die Hände Nebucad Nezars, des Königs zu Babel, und der Chaldäer.

26. Und will dich und deine Mutter, die dich geboren hat, in ein anderes Land treiben, das nicht euer Vaterland ist; und sollst daselbst sterben.

27. Und in das Land, da sie von Herzen gerne wieder hin wären, sollen sie nicht wieder kommen. [1]

[1] Das Alles wurde buchstäblich erfüllt.

28. Wie ein elender, verachteter, verstoßner Mann ist doch Chanja? ein unwerthes Gefäß! [1] Ach! wie ist er doch sammt seinem Samen so vertrieben, und in ein unbekanntes Land geworfen?

[1] Das man wegwirft, als untauglich, als zu schlecht zum Gebrauche.

29. O Land! Land! Land Höre des Herrn Wort:

30. So spricht der Herr: Schreibet an diesen Mann [1] für einen Verdorbnen; einen Mann, dem es sein Lebetag nicht gelinget. Denn er wird das Glück nicht haben, daß Jemand seines Samens auf dem Stuhl Davids sitze, und förder in Juda herrsche. [2]

[1] Traget ihn in die Geschichtsbücher des Vaterlandes ein, als einen Unglücklichen dem — [2] Es geschahe also. Denn nicht sein Sohn, sondern sein Bruder Zedekias wurde von Nebucadnezar als sein Nachfolger eingesetzt.

Cap. 23.

An die Stelle dieser schlechten Regenten soll bald ein besserer Nachkomme Davids kommen. (Serubabel? a. Der Messias? b.)

B. 1. Wehe euch Hirten, [1] die ihr die Heerde meiner Weide um-

Digitized by Google

bringet und zerstreuet, spricht der Herr. [2]

[1] Regenten, [2] die ihr durch schlechte Regierung mein Volk ins Verderben stürzt.

2. Darum spricht der Herr, der Gott Israels, von den Hirten, die mein Volk weiden: Ihr habt meine Heerde zerstreuet, und verstoßen, und nicht besucht. [1] Siehe, ich will euch heimsuchen um eures bösen Wesens willen, spricht der Herr. [2]

[1] Ihr habet euch nicht um das Wohl des Volks bekümmert, sondern nur für euch gesorgt. [2] Ihr machet durch eure schlechte Regierung euch selbst unglücklich, eben so sehr als das Volk.

3. Und [1] ich will die Uebrigen meiner Heerde [2] sammlen aus allen Ländern, dahin ich sie verstoßen habe; und will sie wieder bringen zu ihren Hürden, [3] daß sie sollen wachsen und viel werden.

[1] Aber immer soll es nicht so bleiben, sondern — [2] meines Volks. [3] In ihr Land.

4. Und ich will Hirten [1] über sie setzen, die sie weiden sollen, [2] daß sie sich nicht mehr sollen fürchten, noch erschrecken, noch heimgesucht werden, spricht der Herr.

[1] Bessere, gottesfürchtigere Regenten, [2] die gerecht und friedlich regieren, mit wahrer Liebe für ihr Volk sorgen sollen.

5. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich dem David ein gerechtes Gewächs erwecken will; und soll ein König seyn, [1] der wohl regieren wird, und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten. [2]

[1] a. Auch die Statthalter der Perser wurden damals Könige genannt. Also kann wohl Serubabel gemeint seyn. b. Jesus, der Messias, der durch die Religion der Wahrheit Juden und Heiden segnend regieren (beglücken wird). [2] a. Serubabel wird als Richter gerecht, als Regent mild und menschenfreundlich seyn, im Gegensatze gegen Jojakim und Jojachin. b. Jesus wird die Menschen zur sittlichen Güte im Allgemeinen, und zu jeder einzelnen Tugend hinleiten.

6. Zu derselbigen Zeit soll Juda geholfen werden, und Israel sicher wohnen. [1] Und dieß wird sein Name seyn, daß man ihn nennen wird: Herr, [2] der unsere Gerechtigkeit ist. [3]

[1] Unter seinem Schutze sollen — a. die Juden — b. Juden und Heiden, die Christen, — sich glücklich fühlen. [2] a. Jehovahs Werkzeug, Stellvertreter. b. Jehovahs Sohn, der Eingeborne. [3] a. Der uns, was die früheren Könige nicht thaten, bei der Verehrung des einzigen wahren Gottes vesthält. b. Der uns Gott wohlgefällig, und auch ohne Opfer von der Vergebung der Sünde gewiß macht.

7. Darum siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der Herr, daß man nicht mehr sagen wird: So wahr der Herr lebt, der die Kinder Israel aus Aegyptenland geführet hat;

8. Sondern: So wahr der Herr lebt, der den Samen des Hauses Israel hat heraus geführet, und gebracht aus dem Lande der Mitternacht, und aus allen Landen, dahin ich sie verstoßen hatte, daß sie in ihrem Lande wohnen sollen. [1]

[1] V. 7. 8. sind schon erklärt Cap. 16, 14. 15., wo dieselben Worte vorkommen.

B. 9. Wider die Propheten: [1] Mein Herz will mir in meinem Leibe brechen, alle meine Gebeine zittern, mir ist wie einem trunkenen Manne, und wie einem, der vom Wein taumelt, [2] vor dem Herrn und vor seinen heiligen Worten; [3]

[1] Wider solche, die sich Propheten nennen, aber doch nicht von Gott gesandt, sondern nur Betrüger und Verführer des Volks sind. (Wie Pashur Cap. 20, 1.) [2] Ich fühle den tiefsten Unwillen, der meinen ganzen Geist in die heftigste Bewegung setzt. (Auch der Wein thuts, nur auf eine nicht so edle Weise.) [3] Wenn ich das aussprechen soll, was mir Gott über die falschen Propheten auszusprechen geboten hat.

10. Daß das Land so voll Ehebrecher [1] ist, daß das Land so jämmerlich stehet, [2] daß es so verflucht ist, und die Auen in der Wüste verdorren; und ihr Leben ist böse, und ihr Regiment taugt nicht. [3]

[1] Hier: Lehrer, die den Götzendienst empfehlen, wenigstens für etwas Unschuldiges erklären. [2] Sie sind daran Ursache, daß

Digitized by Google

das Land um der Abgötterei seiner Bewohner willen verwüstet wird. 3 Sie selbst sind lasterhaft, und verführen auch das Volk, lasterhaft zu leben.

11. Denn beides Propheten und Priester [1] sind Schalke, [2] und finde auch in meinem Hause ihre Bosheit, [3] spricht der Herr.

1 Wenigstens Viele derselben — 2 Betrüger. 3 Selbst unter denen, die dem Gottesdienste Jehovahs im Tempel auf Moria vorstehen, gibts solche, die nebenbei auch den Götzendienst dulden. (Wie bei den Heiden ein Priester Jupiters ja auch den Apollo-Dienst neben sich duldete.)

12. Darum ist ihr Weg, wie ein glatter Weg im Finstern, darauf sie gleiten und fallen. [1] Denn ich will Unglück über sie kommen lassen, das Jahr ihrer Heimsuchung, spricht der Herr.

1 Ein gefährlicher Weg, der sie ins Unglück stürzt.

13. Zwar bei den Propheten zu Samaria sahe ich Thorheit, daß sie weissagten durch Baal, und verführten mein Volk Israel. [1]

1 Sie machten es arg. Aber bis zu Menschenopfern, nein, so tief sanken sie nicht.

14. Aber bei den Propheten zu Jerusalem sehe ich Gräuel, [1] wie sie ehebrechen, [2] und gehen mit Lügen um, und stärken die Boshaftigen, auf daß sich ja Niemand bekehre von seiner Bosheit. [3] Sie sind Alle vor mir, gleich [4] wie Sodom, und ihre Bürger, wie Gomorrha.

1 Weit mehr Abscheulichkeiten, als bei jenen. 2 Wie V. 10. — Nicht nur, das thaten jene auch. Aber sie ließen doch Jeden anbeten, wen er wollte. Die jüdischen Priester und Propheten machen es ärger. 3 Sie wollen noch gar ihre Götzendienste mit Jehovahsdienste vereinigen. 4 Eben so strafbar wie —

15. Darum spricht der Herr Zebaoth von den Propheten also: Siehe, ich will sie mit Wermuth speisen, und mit Galle tränken, [1] denn von den Propheten zu Jerusalem kommt Heuchelei aus ins ganze Land. [2]

1 Sie sollen von den traurigsten Schicksalen ergriffen und zu Boden geworfen werden. 2 Denn sie, die Verführer, sind noch strafbarer, als die Verführten.

16. So spricht der Herr Zebaoth: Gehorchet nicht den Worten der Propheten, so euch weissagen. Sie betrügen euch; denn sie predigen ihres Herzens Gesicht, und nicht aus des Herrn Munde.

17. Sie sagen denen, die mich lästern: [1] Der Herr hat es gesagt, es wird euch wohl gehen. [2] Und Allen, die nach ihres Herzens Dünkel wandeln, sagen sie: Es wird kein Unglück über euch kommen.

1 Die andere Götter noch neben mir anbeten. 2 Das schadet Nichts! Das könnet ihr sicher thun. Dafür werdet ihr nicht von Jehovah gestraft. Ihr opfert ja auch ihm.

18. Denn wer ist im Rath des Herrn gestanden, der sein Wort gesehen und gehöret habe? Wer hat sein Wort vernommen und gehöret? [1]

1 Jeremias, der euch das als so strafbar darstellt, hat gewiß auch nicht mit Jehovah selber geredet.

19. Siehe, es wird ein Wetter des Herrn mit Grimm kommen, und ein schreckliches Ungewitter den Gottlosen auf den Kopf fallen. [1]

1 Und zwar den Verführten, wie den Verführern.

20. Und des Herrn Zorn wird nicht nachlassen, bis er thue und ausrichte, [1] was er im Sinn hat. Hernach werdet ihr es wohl erfahren. [2]

1 Dem ungehorsamen Volke wird Alles das unausbleiblich widerfahren, was ihm Gott angedroht hat. 2 Ihr werdet sehen, wie unglücklich ihr euch gemacht habet, dadurch, daß ihr seine Warnungen verschmähtet.

21. Ich sandte die [1] Propheten nicht, noch liefen sie. Ich redete nicht zu ihnen, noch weissagten sie. [2]

1 Jene Volksverführer, von denen vorher die Rede war. (V. 14 fig.) 2 Sie gaben vor, was sie sagten, sei ihnen von mir aufgetragen, eingegeben.

22. Denn wo sie bei meinem Rath blieben, und hätten meine Worte meinem Volk geprediget: so hätten sie dasselbe von ihrem bösen

Digitized by Google

Wesen, und von ihrem bösen Leben bekehret. [1]

[1] Aber so, da sie sich nur bei König und Volke beliebt machen wollten, entschuldigten sie des Volks Sünden, behaupteten, es habe mit ihnen so viel nicht zu bedeuten; es werde nichts Uebels daraus entstehen.

23. Bin Ich nicht ein Gott, der nahe ist, spricht der Herr, und nicht ein Gott, der ferne sei? [1]

[1] Dieser Vers umfaßt zwar den Worten nach die ganze Lehre von Gottes Allgegenwart, auch in ihrer tröstlichen Bedeutung: Er sieht meine Bemühungen, gut zu seyn! Meine verborgensten bessern Thaten, ihm sind sie nicht verborgen. Er sieht auch meine Leiden, und erbarmt sich meiner. Aber zunächst nimmt es der Prophet hier als Schauer erregende Anrede an böse Menschen: Glaubst du, ich sehe nicht, was du Böses thust? Ich wisse Nichts von deiner Abgötterei? Nichts von deinen Lastern? Eben dieß sagt V. 24.

24. Meinest du, daß sich Jemand so heimlich verbergen könne, daß ich ihn nicht sehe, spricht der Herr. Bin Ich es nicht, der Himmel und Erde füllet? spricht der Herr.

25. Ich höre es wohl, daß die Propheten predigen, und falsch weissagen in meinem Namen, und sprechen: Mir hat geträumet, mir hat geträumet. [1]

[1] Ich werde sie als Betrüger, als Verführer meines Volks, nachdrücklich bestrafen.

26. Wenn wollen doch die Propheten aufhören, die falsch weissagen und ihres Herzens Trügerei weissagen,

27. Und wollen, daß mein Volk meines Namens vergesse über ihren Träumen, die Einer dem Andern predigt; gleichwie ihre Väter meines Namens vergaßen über dem Baal?

28. Ein Prophet, der Träume hat, der predige Träume, [1] wer aber mein Wort hat, der predige mein Wort recht. [2] Wie reimen sich Stroh und Waizen zusammen, spricht der Herr. [3]

[1] Wenn ihr Lügenpropheten euch Bilder von der Zukunft erschafft, Hoffnungen nährt, die nie in Erfüllung gehen können, daß ihr den Leuten saget, was ihr denket, ist keine Sünde. Aber ihr solltet nur nicht sagen: Jehovah hat mirs geoffenbart, was ich euch sage. [2] Wem ich mich aber offenbare, der predige auch gerade das, was ich ihm auftrage, nichts Anderes; und dieß mit Muth! [3] Das Nützliche und das Unnütze! Der Lügenprophet schadet; der ächte Prophet nützt. Die haben keine Verbindung mit einander.

29. Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt? [1]

[1] Zuvörderst liegt in diesen Bildern die allgemeine Wahrheit: Gottes Wort greift mächtig, unwiderstehlich um sich, zerstört Irrthum, Laster, durchglüht den Menschen mit heiligem Feuer fürs Gute. Der Hammer zerschmettert das Härteste, Gottes Wort den Verstocktesten. Es kann ihn erschüttern, durchdringen, erweichen. Doch hier beziehen sich diese Worte auf die falschen Propheten, und drücken zunächst den Gedanken aus: Ein Feuer kann man nicht ohne Gefahr angreifen. Wer Gottes Wort predigen, sich als einen Propheten zeigen will, hat Viel zu verantworten. Gibt er sich für einen Gesandten Gottes aus, und ist es nicht, so zittere er vor der verdienten Strafe. Das Bild vom Hammer drücket denselben Gedanken aus. Es ist gefährlich, mit dem schweren Hammer umzugehen. Der Unvorsichtige, der Leichtsinnige kann sich leicht mit ihm zerschmettern. Der Lügenprophet mißbraucht Gottes Wort, lehrt nicht, wie er soll, und beschädigt damit Theils Andere, Theils sich selbst.

30. Darum siehe, ich will an die Propheten, spricht der Herr, die mein Wort stehlen Einer dem andern.

31. Siehe, ich will an die Propheten, [1] spricht der Herr, die ihr eigen Wort führen und sprechen: Er hat es gesagt.

[1] Ich will ihre Lügen nicht ungestraft lassen.

32. Siehe, ich will an die, so falsche Träume weissagen, spricht der Herr, und predigen dieselben, und verführen mein Volk mit ihren Lügen und losen Theidingen; [1] so Ich sie doch nicht gesandt und ihnen Nichts befohlen habe, und sie auch diesem Volk Nichts nütze [2] sind, spricht der Herr.

[1] Ein altdeutsches Wort, das eigentlich unbesonnene Reden bezeichnet. Sie bestärken das Volk durch die Versicherung, daß das Gott nicht so streng nehme, in Götzen-

Digitized by Google

dienst und Lastern, 2 sondern vielmehr sehr verderblich. *)

33. Wenn dich dieß Volk, oder ein Prophet, oder ein Priester, fragen wird und sagen: Welches ist die Last des Herrn? Sollst du zu ihnen sagen, was die Last sei: Ich will euch hinwerfen, spricht der Herr. 1

1 Die Ankündigungen trauriger, aber verdienter Strafgerichte werden selbst von Jesaias oft Last des Herrn über dieses oder jenes Land genannt. Der Ausdruck hatte etwas Bahres. Daher brauchte ihn Jesaias ohne Bedenken. Nachher mochte ihn aber das Volk mißverstehen, mißbrauchen, und jede Belehrung Gottes durch Propheten eine Last, eine Plage nennen, da doch Gottes Belehrungen zunächst den Zweck hatten, die Menschen zur Weisheit, zur Tugend, zur Glückseligkeit zu führen. Daher stellt Jeremias und Gott durch ihn den Befehl auf: Bedienet euch dieses Wortes nicht mehr! Mein Wort ist keine Last! Es ist eine Wohlthat für die, welche es hören und befolgen.

34. Und wo ein Prophet oder Priester oder Volk wird sagen: Das ist die Last des Herrn; denselben will ich heimsuchen, und sein Haus dazu. 1

1 Er gibt dem Volke falsche, gehässige Begriffe von Gott und seinen Belehrungen.

35. Also soll aber Einer mit dem Andern reden, und unter einander sagen: Was antwortet der Herr, und was sagt der Herr?

36. Und nennet es nicht mehr Last des Herrn: denn einem Jeglichen wird sein eigenes Wort eine Last seyn, 1 weil ihr also die Worte des lebendigen Gottes, des Herrn Zebaoth, unsers Gottes, verkehret.

1 Es wird ihm zur Last fallen, ihn strafbar vor Gott machen. Natürlich. Wer sich, wo von dem Heiligen, Ehrwürdigen die Rede ist, verächtlicher Ausdrücke bedient, der zeigt schon Gleichgültigkeit gegen das Göttliche und vermehrt sie in sich. Wer das Wort Gottes für eine Last und Plage ansieht, wird ihm auch nicht gehorchen, wenigstens ihm nicht länger gehorchen als er muß. Das schlimme Wort verschlimmert den Menschen.

37. Darum sollt ihr zum Propheten also sagen: Was antwortet dir der Herr, und was sagt der Herr?

38. Weil ihr aber sprechet: Last des Herrn: darum spricht der Herr also: Nun ihr dieß Wort eine Last des Herrn nennet, und ich zu euch gesandt habe und sagen lassen, ihr sollt es nicht nennen Last des Herrn: 1

1 Eben diese Verachtung meines Wortes, meiner Belehrungen, meiner Befehle ist daran Schuld, daß euch Folgendes begegnen wird:

39. Siehe, so will ich euch hinwegnehmen und euch sammt der Stadt, die ich euch und euren Vätern gegeben habe, von meinem Angesicht wegwerfen:

40. Und will euch ewige 1 Schande und ewige Schmach zufügen, deren nimmer vergessen soll werden.

1 Langwierige. Die Dauer wird Cap. 25, 11. auf 70 Jahre bestimmt.

Cap. 24.

Der Gedanke: den Guten soll es gut, den Bösen soll es schlecht gehen, wird unter dem Bilde von guten und schlechten Feigen dargestellt.

B. 1. Siehe, der Herr zeigte mir zween Feigenkörbe, gestellt vor dem Tempel des Herrn, nachdem der König zu Babel, Nebucadnezar, hatte weggeführet Jechanja, den Sohn Jojakims, den König Juda, sammt den Fürsten Juda, Zimmerleute und Schmiede 1 von Jerusalem, und gen Babel gebracht.

1 Vermuthlich, weil es an Künstlern dieser Art in Chaldäa noch fehlte. Was die Schmiede betrifft, so sollte vielleicht Judäa von ihnen entblößt werden, damit es den Juden an Waffen zum Kriegführen fehlen möchte.

2. In dem Einen Korbe waren sehr gute Feigen, wie die ersten reifen Feigen sind; im andern Korbe waren sehr böse 1 Feigen, daß man sie nicht essen konnte, so böse waren sie.

1 Unreife, oder verfaulte —

*) Gymnas. illaudatus, immitis, für acerrime vituperandus, crudelissimus.

3. Und der Herr sprach zu mir: Jeremia, was siehest du? Ich sprach: Feigen; die guten Feigen sind sehr gut; und die bösen sind sehr böse, daß man sie nicht essen kann, so böse sind sie. [1]

[1] So gibts auch unter den Juden solche, die durch die traurigen Schicksale der Nation gebessert, nun sehr gut werden, und solche, die ungeachtet alles Elendes böse bleiben, und von Zeit zu Zeit immer schlechter werden. (Geht es etwan jetzt in den Tagen der Noth anders? Den Einen bessert die Noth, den Andern verschlimmert sie. Er will sich nun durch Lügen, Diebstahl, Meineid u. s. w. helfen.)

4. Da geschahe des Herrn Wort zu mir, und sprach:

5. So spricht der Herr, der Gott Israels: Gleichwie diese Feigen gut sind; [1] also will ich mich gnädiglich annehmen der Gefangenen aus Juda, welche ich habe aus dieser Stäte lassen ziehen in der Chaldäer Land; [2]

[1] Und wie ein guter Hausvater dafür sorgt, daß die guten Feigen nicht umkommen, nicht beschädigt werden, — [2] Sie haben es eingesehen, wir haben uns dieß Schicksal durch Abgötterei und Laster selbst zugezogen. Sie haben sich es vorgenommen, wir wollen durch Anhänglichkeit an Jehovah und Tugend uns besserer Schicksale würdig machen. Daher —

6. Und will sie gnädiglich ansehen, [1] und will sie wieder in dieß Land bringen; und will sie bauen, und nicht abbrechen; [2] ich will sie pflanzen, und nicht ausraufen;

[1] Mich ihrer liebevoll annehmen. [2] Sie sollen eine lange Reihe von Jahren hindurch sich glücklich fühlen. Ihr Land soll sich im blühendsten Wohlstande befinden.

7. Und will ihnen ein Herz geben, daß sie mich kennen sollen, daß Ich der Herr sei. [1] Und sie sollen mein Volk [2] seyn, so will Ich ihr Gott [3] seyn; denn sie werden sich von ganzem Herzen zu mir bekehren.

[1] Von Abgötterei soll unter ihnen nie wieder die Rede seyn. [2] Meine Verehrer. [3] Ihr Beschützer.

8. Aber wie die bösen Feigen so böse sind, daß man sie nicht essen kann, [1] spricht der Herr, also will ich dahin geben Zedekia, den König Juda, sammt seinen Fürsten, und was übrig ist zu Jerusalem, und übrig in diesem Lande, und die in Aegyptenland wohnen. [2]

[1] Und deßwegen vom Hausvater als unbrauchbar weggeworfen werden, [2] weil sie sich durch das traurige Schicksal Jojakims und Jojachins nicht warnen, nicht bessern lassen.

9. Ich will ihnen Unglück zufügen, und sie in keinem Königreich auf Erden bleiben lassen; [1] daß sie sollen zu Schanden werden, [2] zum Sprüchwort, zur Fabel und zum Fluch an allen Orten, [3] dahin ich sie verstoßen werde.

[1] Die Nation soll keinen festen, eigenthümlichen Wohnsitz haben, sondern unter alle Völker der Erde zerstreut werden. [2] Man wird die Juden als ein schimpflich besiegtes, unterjochtes Volk überall verachten. [3] Wenn man Jemandem Böses wünschen will, so wird man euch als ein Exempel des schrecklichsten Unglücks aufstellen und sagen: Es müsse dir so schlimm gehen wie den Juden.

10. Und will Schwert, Hunger und Pestilenz unter sie schicken; bis sie umkommen von dem Lande, das ich ihnen und ihren Vätern gegeben habe.

Cap. 25.

Das babylonische Reich soll alle benachbarten Reiche überwältigen, und siebenzig Jahre mächtig bleiben.

C. 1. Dieß ist das Wort, welches zu Jeremia geschahe über das ganze Volk Juda, im vierten Jahr Jojakims, des Sohnes Josia, des Königs Juda (welches ist das erste Jahr Nebucadnezars, des Königs zu Babel) [1]

[1] Also von da, nicht von der gänzlichen Zerstörung Jerusalems an sind die 70 Jahre zu rechnen.

2. Welches auch der Prophet Jeremia redete zu dem ganzen Volk Juda, [1] und zu allen Bürgern zu Jerusalem, und sprach:

[1] Er sagte es (zum unleugbaren Beweise seiner göttlichen Sendung) aufs Bestimmteste voraus.

3. Es ist von dem dreizehnten Jahr an Josia, des Sohnes Amons,

Digitized by Google

des Königs Juda, des Herrn Wort zu mir geschehen bis auf diesen Tag; und habe euch nun drei und zwanzig Jahre mit Fleiß geprediget; aber ihr habt nie hören wollen.

4. So hat der Herr auch zu euch gesandt alle seine [1] Knechte, die Propheten, fleißiglich; aber ihr habt nie hören wollen, noch eure Ohren neigen, daß ihr gehorchet,

[1] Noch eine Menge anderer von ihm erleuchteter Lehrer.

5. Da er sprach: Bekehret euch ein Jeglicher von seinem bösen Wege und von eurem bösen Wesen; so sollt ihr in dem Lande, das der Herr euch und euren Vätern gegeben hat, immer und ewiglich bleiben.

6. Folget nicht andern Göttern, daß ihr ihnen dienet und sie anbetet, auf daß ihr mich nicht erzürnet [1] durch eurer Hände Werk, und ich euch Unglück zufügen müsse.

[1] Ihr machet euch mir mißfällig, meiner Strafen würdig.

7. Aber ihr wolltet mir nicht gehorchen, spricht der Herr, auf daß ihr mich ja wohl [1] erzürnet durch eurer Hände Werk, zu eurem eigenen Unglück.

[1] Recht sehr, in hohem Grade.

8. Darum so spricht der Herr Zebaoth: Weil ihr denn meine Worte nicht hören wollt;

9. Siehe, so will ich ausschicken und kommen lassen alle Völker gegen der Mitternacht, spricht der Herr, auch meinen Knecht Nebucad Nezar, den König zu Babel; und will sie bringen über dieß Land und über die, so darinnen wohnen, und über alles dieß Volk, [1] so umher liegen; und will sie verbannen und verstören, und zum Spott [2] und ewiger [3] Wüste machen.

[1] Nicht Judäa allein, nein, auch die benachbarten Nationen sollen von den Chaldäern überwunden werden. [2] Wie Cap. 24, 9. [3] Auf lange Jahre —

10. Und will herausnehmen allen fröhlichen Gesang, die Stimme des Bräutigams und der Braut, die Stimme der Mühlen, und Licht der Laterne; [1]

[1] Gehäufte Bilder gänzlicher Verwüstung. Wo Niemand mehr mit einer Laterne geht, Niemand mehr Getraide mahlen läßt, Niemand mehr sich verheurathet, da ist gewiß Wüstenei.

11. Daß dieß ganze Land wüste und zerstöret liegen soll. Und sollen diese Völker dem Könige zu Babel dienen siebenzig Jahre.

12. Wenn aber die siebenzig Jahre um sind; will ich den König zu Babel heimsuchen und alles dieß Volk, spricht der Herr, [1] um ihrer Missethat, [2] dazu das Land der Chaldäer, und will es zur ewigen [3] Wüste machen.

[1] Das babylonische Reich, das so viele Reiche zerstört, so viele Länder sich unterworfen hat, wird ebenfalls nicht lange stehn. Es wird (von den Persern) besiegt werden. [2] Die Babylonier werden grausam herrschen, und dadurch sich selbst ihren Untergang bereiten. [3] Auf lange Zeit —

13. Also will ich über dieß Land bringen alle meine Worte, die ich geredet habe wider sie; [1] nämlich Alles, was in diesem Buch geschrieben steht, das Jeremia geweissaget hat über alle Völker.

[1] Das jüdische Reich wird untergehen, wie ichs gedroht habe, aber das babylonische Reich auch.

14. Und sie [1] sollen auch dienen, ob sie gleich große Völker und große Könige sind. Also will ich ihnen vergelten nach ihrem Verdienst und nach den Werken ihrer Hände. [2]

[1] Die Chaldäer. [2] Sie sollen bestraft werden für die Grausamkeit, die sie an den Juden und andern Völkern verübt haben.

15. Denn also spricht zu mir der Herr, der Gott Israels: Nimm diesen Becher Wein voll Zorn von meiner Hand, und schenke daraus allen Völkern, zu denen Ich dich sende, [1]

[1] Der Kelch, aus dem Gott den Menschen trinken läßt, bedeutet das Schicksal, das er ihm bestimmt. Kelch des Zorns, Leiden, die Gott dem Menschen um seiner Sünden willen widerfahren läßt.

16. Daß sie trinken, taumeln

Digitized by Google

und toll werden [1] vor dem Schwert, das ich unter sie schicken will.

[1] Ihr Wohlstand, ihre Staaten sollen (taumeln wie der Betrunkene,) fürchterlich erschüttert werden.

17. Und ich nahm den Becher von der Hand des Herrn und schenkte allen Völkern, zu denen mich der Herr sandte; [1]

[1] Bildliche Darstellung des Gedankens: Ich verkündige ihnen die Zerstörung ihrer Macht, die ihnen bevorsteht.

18. Nämlich Jerusalem, den Städten Juda, ihren Königen und Fürsten; daß sie wüste und zerstört liegen und ein Spott und Fluch seyn sollen, wie es denn heutiges Tages stehet; [1]

[1] Der Anfang damit wird schon jetzt gemacht.

19. Auch Pharao, dem Könige in Aegypten, sammt seinen Knechten, seinen Fürsten und seinem ganzen Volk;

20. Allen Ländern gegen Abend, allen Königen im Lande Uz, [1] allen Königen in der Palästiner Lande, sammt Askalon, Gasa, Akaron und den übrigen zu Asdod;

[1] Uz ist nicht immer dasselbe Land. In Hiob ist es ein Theil von Syrien, in andern Stellen ein Landstrich in Arabien. Hier scheint eine Provinz Aegyptens damit gemeint zu seyn.

21. Denen von Edom, denen von Moab, den Kindern Ammon;

22. Allen Königen zu Tyrus, allen Königen zu Zidon, den Königen in den Inseln jenseit des Meers; [1]

[1] Griechenland und die umliegenden Inseln.

23. Denen von Dedan, denen von Thema, denen von Bus, und allen Fürsten in den Oertern; [1]

[1] Alle diese drei Landstriche gehörten zu Arabien.

24. Allen Königen in Arabien, allen Königen gegen Abend, die in der Wüste wohnen;

25. Allen Königen in Simri, [1] allen Königen in Elam, [2] allen Königen in Meden;

[1] Welches Volk hier gemeint sei, wissen die Gelehrten selbst nicht recht. [2] Syrien.

26. Allen Königen gegen Mitternacht, beides in der Nähe und Ferne, Einem mit dem andern; und allen Königen auf Erden, [1] die auf dem Erdboden sind; und König Sesach soll nach diesen trinken. [2]

[1] In unserem Welttheile, Asien. [2] Babel selbst soll damit gemeint seyn.

27. Und sprich zu ihnen: So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Trinket, daß ihr trunken werdet, speiet und niederfallet, und nicht aufstehen möget vor dem Schwert, das Ich unter euch schicken will. [1]

[1] Alle die genannten Reiche sollen gänzlich vernichtet werden.

28. Und wo sie den Becher nicht wollen von deiner Hand nehmen und trinken, so sprich zu ihnen: Also spricht der Herr Zebaoth: Nun sollt ihr trinken. [1]

[1] Ohne Bild: Alles Widerstreben, alle Anstrengung sich zu retten wird vergeblich seyn.

29. Denn siehe, in der Stadt, die nach meinem Namen genannt ist, fange ich an zu plagen: [1] und Ihr solltet ungestraft bleiben? Ihr sollt nicht ungestraft bleiben; denn Ich rufe das Schwert über Alle, die auf Erden [2] wohnen, spricht der Herr Zebaoth.

[1] Judäa, Jerusalem, hat sich versündigt, hat der Verführung unterlegen, hat Strafe verdient. Aber ihr, die Verführer meines Volks, verdienet offenbar noch härtere Strafe. [2] In den umherliegenden Ländern wohnen. Es kommt ein Reich auf, welches alle bisher in dieser Gegend für mächtig geachteten Reiche vernichten wird.

30. Und Du sollst alle diese Worte ihnen weissagen, und sprich zu ihnen: Der Herr wird brüllen aus der Höhe, [1] und seinen Donner hören lassen aus seiner heiligen Wohnung; er wird brüllen über seine Hürden. [2] Er wird singen ein Lied, wie die Weintreter, über alle Einwohner des Landes, [3] deß Hall erschallen wird bis an der Welt Ende. [4]

[1] Drohend mit euch reden. [2] Er droht den Völkern Strafe für die Beleidigungen, die sie (seinen Schaafen) seinem Volke zugefügt haben. [3] Die Kelchertreter zertreten

Digitized by Google

muthig und kräftig die Weintrauben, Gott muthig und kräftig die Völker. 4 Die großen Veränderungen, die den Reichen Asiens drohen, werden allenthalben Aufsehen erregen.

31. Der Herr hat zu rechten mit den Heiden, [1] und will mit allem Fleisch Gericht halten. [2] Die Gottlosen wird er dem Schwert übergeben, spricht der Herr.

1 Er wird ihren Uebermuth strafen. 2 Gericht bedeutet auch im neuen Testamente oft eine große (Revolution,) und allgemeine Veränderung.

32. So spricht der Herr Zebaoth: Siehe, es wird eine Plage kommen von Einem Volk zum andern, und ein großes Wetter wird erwecket werden von der Seite des Landes. [1]

1 Nicht weit von Judäa.

33. Da werden die Erschlagenen vom Herrn [1] zu derselbigen Zeit liegen von Einem Ende der Erde [2] bis an das andere Ende: die werden nicht geklaget, noch aufgehoben, noch begraben werden; sondern müssen auf dem Felde liegen, und zu Mist werden. [3]

1 Gott hatte sie nicht getödtet, wohl aber die Chaldäer auf Gottes Zulassung. 2 Zunächst des jüdischen Landes. 3 Unbeerdigt verwesen.

34. Heulet nun, ihr Hirten, [1] und schreiet, wälzet euch in der Asche, [2] ihr Gewaltigen über die Heerde; denn die Zeit ist hier, daß ihr geschlachtet [3] und zerstreuet werdet und zerfallen müsset, wie ein köstliches Gefäß. [4]

1 Könige der Völker. 2 Zeichen des unaussprechlichsten Jammers. 3 Viele Große des Volks kamen im Kriege um. Zedekias wurde gefangen genommen, und die Augen wurden ihm ausgestochen. 4 Sein Glanz schützt es nicht vor dem Zerbrechen; euch schützt euer Rang nicht vor dem Verderben.

35. Und die Hirten werden nicht fliehen können, und die Gewaltigen über die Heerde werden nicht entrinnen können.

36. Da werden die Hirten schreien, und die Gewaltigen über die Heerde werden heulen daß der Herr ihre Weide [1] so verwüstet hat;

1 Hirten, Könige und Fürsten. Ihre Weide, das Land.

37. Und ihre Auen, die so wohl standen, verderbet sind vor dem grimmigen Zorn des Herrn.

38. Er hat seine Hütte verlassen, wie ein junger Löwe; [1] und ist also ihr Land zerstöret vor dem Zorn des Tyrannen, und vor seinem grimmigen Zorn.

1 Der Löwe verläßt seine Höhle, um zu morden. Gott verhängt ein furchtbares Morden, eine gänzliche Zerstörung.

Cap. 26.

Jeremias wird wegen seiner Ankündigung göttlicher Strafgerichte verfolgt, aber durch einen Freund gerettet.

B. 1. Im Anfang des Königreichs Jojakims, des Sohnes Josia, des Königs Juda, geschahe dieß Wort vom Herrn, und sprach:

2. So spricht der Herr: Tritt in den Vorhof am Hause des Herrn, und predige allen Städten Juda, [1] die da herein gehen anzubeten im Hause des Herrn, alle Worte, die ich dir befohlen habe ihnen zu sagen; und thue Nichts davon. [2]

1 Zur Zeit der hohen Feste versammelten sich die Hausväter aus allen Gegenden des Landes in Jerusalem. (Eine weise Einrichtung Mosis, die zur Absicht hatte, das Band der Vereinigung des Volkes zu Einem Ganzen immer vester zu knüpfen.) 2 Auch das Härteste, das ich ihnen durch dich androhen lasse, versuch's nicht, es zu mildern. Sie müssen es hören, damit sie nachher nicht sich entschuldigen können: Es hat uns Niemand gewarnt.

3. Ob sie vielleicht hören wollen, und sich bekehren, ein Jeglicher von seinem bösen Wesen; damit mich auch reuen möchte das Uebel, [1] das Ich gedenke ihnen zu thun um ihres bösen Wandels willen.

1 Damit ich nicht nöthig habe sie zu strafen, durch strenge Mittel ihre Besserung zu bewirken.

4. Und sprich zu ihnen: So spricht der Herr: Werdet ihr mir nicht gehorchen, daß ihr in meinem Gesetz wandelt, das ich euch vorgelegt habe;

5. Daß ihr höret die Worte mei-

Digitized by Google

ner Knechte, der Propheten, welche Ich stets [1] zu euch gesandt habe, und ihr doch nicht hören wolltet: [2]

1 Von Zeit zu Zeit. 2 Wenn ihr fortfahret, ihre Warnungen zu verachten, die eigentlich meine Warnungen sind, —

6. So will ich es mit diesem Hause machen, wie mit Silo, [1] und diese Stadt zum Fluch [2] allen Heiden auf Erden machen.

1 Schon erklärt Jer. 7, 14. 2 Siehe Jer. 24, 9.

7. Da nun die Priester, Propheten und alles Volk höreten Jeremia, daß er solche Worte redete im Hause des Herrn,

8. Und Jeremia nun ausgeredet hatte Alles, was ihm der Herr befohlen hatte, allem Volk zu sagen: griffen ihn die Priester, Propheten und das ganze Volk, und sprachen: Du mußt sterben. [1]

1 Wer mit dem Bösen kämpft, muß auch auf den Widerstand des Bösen, muß auf Verfolgungen gefaßt seyn.

9. Warum darfst du [1] weissagen im Namen des Herrn, und sagen: Es wird diesem Hause gehen wie Silo, und diese Stadt soll so wüste werden, daß Niemand mehr darinnen wohne? Und das ganze Volk sammlete sich im Hause des Herrn wider Jeremia. [2]

1 Wer hat dir's erlaubt, wie kannst du dich unterstehen, solche Drohungen auszusprechen, und vorzugeben, Jehovah habe dir's befohlen, uns solche Schicksale zu verkündigen? 2 Wird nun die Sache etwan dadurch anders, besser, wenn man den, der uns auf unsere Fehler aufmerksam macht, verfolgt, zum Schweigen bringt? Höre, prüfe, benutze gegründeten Tadel. Den ungerechten verachte.

10. Da solches höreten die Fürsten Juda; gingen sie aus des Königs Hause hinauf ins Haus des Herrn, und setzten sich vor das neue Thor des Herrn. [1]

1 Um dort den Tumult zu stillen, um die Klage gegen Jeremias gerichtlich zu untersuchen.

11. Und die Priester und Propheten sprachen vor den Fürsten und allem Volk: Dieser ist des Todes schuldig; denn er hat geweissaget wider diese Stadt, wie ihr mit euren Ohren gehöret habt. [1]

1 Er macht dadurch das Volk furchtsam, muthlos im Kriege, mißtrauisch gegen den König. (Scheinbar, aber nicht wahr. Er setzte ja auch hinzu: Bessert euch, so steht euch Gott bei; so geht Alles gut.)

12. Aber Jeremia sprach zu allen Fürsten, und zu allem Volk: Der Herr hat mich gesandt, daß ich solches Alles, das ihr gehöret habt, sollte weissagen wider dieß Haus und wider diese Stadt. [1]

1 Ich rede ja nicht etwan in meinem Namen, sondern in Jehovahs Namen. Die Wahrheit kommt von Gott, und soll zu Gott führen. Wer sie verachtet, verachtet ihren Urquell, Gott.

13. So bessert nun euer Wesen und Wandel, und gehorchet der Stimme des Herrn, eures Gottes; so wird den Herrn auch gereuen das Uebel, [1] das er wider euch geredet hat.

1 Wie V. 3.

14. Siehe, Ich bin in euren Händen; ihr mögt es machen mit mir, wie es euch recht und gut dünkt. [1]

1 Das Bewußtseyn: Ich thue, was ich soll; was Gott mir zu thun gebietet, gibt Freudigkeit, selbst in Todesgefahr.

15. Doch sollt ihr wissen, wo ihr mich tödtet, so werdet ihr unschuldiges Blut laden auf euch selbst, auf diese Stadt und ihre Einwohner. [1] Denn wahrlich, der Herr hat mich zu euch gesandt, daß ich solches Alles vor euren Ohren reden soll.

1 Ihr füget zu euern vielen Sünden nur noch eine mehr hinzu, die Gott nicht ungestraft lassen wird.

16. Da sprachen die Fürsten und das ganze Volk zu den Priestern und Propheten: Dieser ist des Todes nicht schuldig; denn er hat zu uns geredet im Namen des Herrn, unsers Gottes. [1]

1 Der muthige, beharrliche Verkündiger der Wahrheit findet auch unter den verderbtesten Menschen gewiß noch Mehrere, die sich seiner annehmen. Selbst in den Zeiten des Sittenverderbnisses verliere das Zutrauen zur Menschheit nicht.

17. Und es standen auf etliche der Ael-

Aeltesten im Lande, und sprachen zum ganzen Haufen des Volks;

18. Zu der Zeit Hiskia, des Königs Juda, war ein Prophet, Micha, von Maresa, und sprach zum ganzen Volk Juda: So spricht der Herr Zebaoth: Zion soll wie ein Acker gepflüget werden, und Jerusalem ein Steinhaufen werden, und der Berg des Hauses (des Herrn) [1] zum wilden Walde. [2]

1 Moria, wo der Tempel steht. 2 Es soll keine Spur mehr von einer Stadt, von einem Tempel da zu sehen seyn. Aber freilich, durch Demüthigung vor Gott, durch ernste Besserung kann das Uebel noch abgewendet werden. Sie demüthigten sich, sie besserten sich, und Jerusalem blieb stehen. Nicht dadurch, daß man die Propheten ermordet, sondern dadurch, daß man ihnen gehorcht, wird es besser.

19. Noch ließ ihn Hiskia, der König Juda, und das ganze Juda darum nicht tödten; ja sie fürchteten vielmehr den Herrn, und beteten vor dem Herrn. Da reuete auch dem Herrn das Uebel, das er wider sie geredet hatte. Darum thun Wir sehr übel wider unsere Seelen.

20. So war auch einer, der im Namen des Herrn weissagte, Uria, der Sohn Semaja, von Kiriath Jearim. Derselbe weissagte wider diese Stadt und wider dieß Land, gleichwie Jeremia.

21. Da aber der König Jojakim, [1] und alle seine Gewaltigen, und die Fürsten, seine Worte höreten; wollte ihn der König tödten lassen. Und da Uria das erfuhr; fürchtete er sich, und flohe, und zog in Aegypten.

1 Diese Weissagung kann also nicht gleich zu Anfange der Regierung gestellt, diese Begebenheit nicht damals gleich vorgefallen seyn, wie V. 1. sagt.

22. Aber der König Jojakim schickte Leute in Aegypten, El Nathan, den Sohn Achbors, und Andere mit ihm.

23. Die führeten ihn aus Aegypten, und brachten ihn zum Könige Jojakim; der ließ ihn mit dem Schwert tödten, und ließ seinen Leichnam unter dem gemeinen Pöbel begraben. [1]

1 Wurde es nun dadurch besser? Wer handelte nun vernünftiger? Hiskias oder Jojakim? Die Wahrheit bleibt doch Wahrheit, man mag ihre Verkündiger verfolgen, wie man will.

24. Also war die Hand Ahikams, des Sohnes Saphans, mit Jeremia, daß er nicht dem Volk in die Hände kam, daß sie ihn tödteten.

Cap. 27.

Täuschet euch nicht mit falschen Hoffnungen! Die Macht der Babylonier ist, durch Gottes Verhängniß, für jetzt unüberwindlich. Unterwerfet euch ihnen, so bleibet ihr doch in euern Ländern. Rebelliret ihr gegen sie, so werdet ihr ganz vernichtet.

B. 1. Im Anfang des Königreichs Jojakims, des Sohnes Josia, des Königs Juda, geschahe dieß Wort vom Herrn zu Jeremia, und sprach: [1]

1 In dieser Ueberschrift muß (so wie in der des vorigen Kapitels) ein Irrthum oder ein Schreibfehler obwalten; denn V. 3. 12. wird Zedekias angeredet, der später regierte. Du magst auch allenfalls so erklären: Zu den Weissagungen, die Jeremias von Jojakims Zeiten an aussprach, gehört auch folgende:

2. So spricht der Herr zu mir: Mache dir ein Joch und hänge es an deinen Hals; [1]

1 Offenbar ist auch hier die bedeutende, vorbildende Handlung nicht wirklich geschehen, sondern nur dichterisch dargestellt. Sonst hätte Jeremias nicht Ein, sondern sechs Joche an seinen Hals hängen müssen. *)

3. Und schicke es zum Könige in Edom, zum Könige in Moab, zum Könige der Kinder Ammon, zum Könige zu Tyrus, und zum Könige zu Sidon, durch die Boten, so zu Zedekia, dem Könige Juda, gen Jerusalem gekommen sind;

4. Und befiehl ihnen, daß sie ih-

*) Wenn Dichter Tiedge in der Einleitung zu seiner Urania sagt: Urania scholl's in den Zweigen, so nimmt es Jedermann nicht für Thatsache, sondern für Erscheinung im Geiste des Dichters. Für höhere Schulen.

rem Herren sagen: So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: So sollt ihr euren Herren sagen:

5. Ich habe die Erde gemacht, und Menschen und Vieh, so auf Erden sind, durch meine große Kraft und ausgestreckten Arm, und gebe sie, wem ich will. [1]

[1] Ich, Jehovah, bin Schöpfer und Beherrscher des Ganzen. Meinen Rathschlüssen widersteht Niemand. Wenn ich beschließe: Dieß Reich soll mächtig werden, ihm sollen sich die andern Reiche unterwerfen, so geschieht es. Jede Kraft, die der Mensch hat, hat er durch mich.

6. Nun aber habe Ich alle diese Lande gegeben [1] in die Hand meines Knechts [2] Nebucad Nezars, des Königs zu Babel; und habe ihm auch die wilden Thiere [3] auf dem Felde gegeben, daß sie ihm dienen sollen.

[1] Ich habe beschlossen, alle benachbarte Königreiche ihm unterwürfig zu machen. [2] Nicht: Mein Verehrer. Das war Nebucadnezar nicht, sondern der, durch den ich meine Absichten will ausführen lassen. [3] Nicht buchstäblich, sondern Summa: Alles.

7. Und sollen alle Völker dienen ihm und seinem Sohne und seines Sohnes Sohne, bis daß die Zeit seines Landes auch komme; [1] denn es sollen ihm viele Völker und große Könige dienen.

[1] Die Zeit, wo wieder ein anderes Reich an die Stelle des babylonischen tritt.

8. Welches Volk aber und Königreich dem Könige zu Babel, Nebucad Nezar, nicht dienen will, und wer seinen Hals nicht wird unter das Joch des Königs zu Babel geben, [1] solches Volk will ich heimsuchen mit Schwert, Hunger und Pestilenz, spricht der Herr, bis daß ich sie durch seine Hand umbringe.

[1] Wenn ihr, statt selbstständige Beherrscher bleiben zu wollen, saget: Du, Nebucadnezar, sollst unser Herr seyn, wir wollen in deinen Kriegen dir beistehen, wollen dir jährliche Abgaben geben, so sollet ihr wenigstens ruhig mit euern Unterthanen in euern Ländern bleiben. Rebelliret ihr aber, wollet ihr euch von ihm unabhängig machen, dann geht es euch übel. Dann seid ihr und eure Völker verloren.

9. Darum so gehorchet nicht euren Propheten, Weissagern, Traumdeutern, Tagewählern [1] und Zauberern, die euch sagen: Ihr werdet nicht dienen müssen dem Könige zu Babel.

[1] Die, wenn Etwas unternommen werden soll, aus Merkmalen, die der Aberglaube ersonnen hat, bestimmen wollen, ob dieser oder jener Tag passend dazu sei?

10. Denn sie weissagen euch falsch, auf daß [1] sie euch ferne aus eurem Lande bringen, und ich euch ausstoße, und ihr umkommet.

[1] Nicht: In der Absicht, daß — sondern: Mit dem Erfolge, daß — dadurch, daß sie euch mit falschen Hoffnungen täuschen, werden sie Ursache an euerm und eurer Völker Untergange.

11. Denn welches Volk seinen Hals ergibt unter das Joch des Königs zu Babel, und dienet ihm, das will ich in seinem Lande lassen, daß es dasselbige baue und bewohne, spricht der Herr.

12. Und ich redete solches Alles zu Zedekia, dem Könige Juda, und sprach: Ergebet euren Hals unter das Joch des Königs zu Babel, und dienet ihm und seinem Volk; so sollt ihr lebendig bleiben. [1]

[1] Zedekias war von Nebucadnezar eingesetzt mit der Verpflichtung, daß er ihm untergeordnet seyn, und Abgaben geben sollte. Aber er wollte sich unabhängig machen. Und diese Unbesonnenheit, dieser Mangel an Kenntniß seiner Schwäche richtete ihn und das Land zu Grunde.

13. Warum wollt ihr sterben, du und dein Volk, durch das Schwert; Hunger und Pestilenz? Wie denn der Herr geredet hat über das Volk, so dem Könige zu Babel nicht dienen will.

14. Darum gehorchet nicht den Worten der Propheten, die euch sagen: Ihr werdet nicht dienen müssen dem Könige zu Babel. Denn sie weissagen euch falsch, [1]

[1] Sie sprechen: Es wird euch gelingen, die Unabhängigkeit zu erkämpfen. Dadurch bewegen sie euch, zu unternehmen, was ihr nicht ausführen könnet.

15. Und ich habe sie nicht gesandt,

Digitized by Google

spricht der Herr, sondern sie weissagen falsch in meinem Namen, auf daß [1] ich euch ausstoße, und ihr umkommet, sammt den Propheten, die euch weissagen.

[1] Und die Folge wird seyn, daß —

16. Und zu den Priestern, und zu allem diesem Volk redete ich, und sprach: So spricht der Herr: Gehorchet nicht den Worten eurer Propheten, die euch weissagen und sprechen: Siehe, die Gefäße aus dem Hause des Herrn [1] werden nun bald von Babel wieder herkommen. [2] Denn sie weissagen euch falsch.

[1] Die mit Jojakim und Jojachin nach Babel geführt worden sind. [2] Zedekias wird den Nebucadnezar besiegen und zwingen, sie wieder auszuliefern.

17. Gehorchet ihnen nicht, sondern dienet dem Könige zu Babel, so werdet ihr lebendig bleiben. Warum soll doch [1] diese Stadt zur Wüste werden?

[1] Durch Schuld eurer falschen Vorspiegelungen.

18. Sind sie aber Propheten, und haben sie des Herrn Wort, so laßt sie den Herrn Zebaoth erbitten, [1] daß die übrigen Gefäße im Hause des Herrn und im Hause des Königs Juda und zu Jerusalem, nicht auch gen Babel geführet werden.

[1] Und auch durch vernünftige Vorstellungen und Ermahnungen an euch es bewirken, daß —

19. Denn also spricht der Herr Zebaoth von den Säulen, und vom Meer, und von dem Gestühle, und von den Gefäßen, [1] die noch übrig sind in dieser Stadt,

[1] Vergl. 1 Kön. Cap. 7. und 8.

20. Welche Nebucad Nezar, der König zu Babel, nicht wegnahm, da er Jechanja, den Sohn Jojakims, den König Juda, von Jerusalem wegführete gen Babel, sammt allen Fürsten in Juda und Jerusalem.

21. Denn so spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels, von den Gefäßen, die noch übrig sind im Hause des Herrn, und im Hause des Königs Juda, und zu Jerusalem:

22. Sie sollen gen Babel geführet werden, und daselbst bleiben, bis auf den Tag, da ich sie heimsuche, [1] spricht der Herr, und ich sie wiederum herauf an diesen Ort bringen lasse.

[1] Da ich mein Volk wieder befreie.

Cap. 28.

Jeremias kündigt einem Lügen-Propheten zur Strafe für seine Volkstäuschung den Tod an. Es geschieht, was Jeremias vorhergesagt hat.

B. 1. Und in demselbigen Jahr, im Anfang des Königreichs Zedekia, des Königs Juda, im fünften Monat des vierten Jahrs, sprach Hananja, der Sohn Azurs, ein Prophet von Gibeon, zu mir im Hause des Herrn, in Gegenwart der Priester und alles Volks, und sagte:

2. So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Ich habe das Joch des Königs zu Babel zerbrochen;

3. Und ehe zwei Jahre um sind, will ich alle Gefäße des Hauses des Herrn, welche Nebucad Nezar, der König zu Babel, hat von diesem Ort weggenommen und gen Babel geführet, wiederum an diesen Ort bringen;

4. Dazu Jechanja, den Sohn Jojakims, den König Juda, sammt allen Gefangenen aus Juda, die gen Babel geführet sind, will Ich auch wieder an diesen Ort bringen, spricht der Herr; denn ich will das Joch des Königs zu Babel zerbrechen.

5. Da sprach der Prophet Jeremia zu dem Propheten Hananja in Gegenwart der Priester und des ganzen Volks, die im Hause des Herrn standen,

6. Und sagte: Amen, der Herr thue also, der Herr bestätige dein Wort, das du geweissaget hast, daß er die Gefäße aus dem Hause des Herrn von Babel wieder bringe

Digitized by Google

an diesen Ort, sammt allen Gefangenen. [1]

[1] Wollte Gott, es würde wahr, was du sagst. Aber leider wird es unerfüllt bleiben. Zedekias wird die Unabhängigkeit seines Volks nicht erkämpfen.

7. Aber doch höre auch dieß Wort, das Ich vor deinen Ohren rede, und vor den Ohren des ganzen Volks:

8. Die Propheten, die vor mir und vor dir gewesen sind von Alters her, die haben wider viele Länder und große Königreiche geweissaget, von Krieg, von Unglück, und von Pestilenz;

9. Wenn aber ein Prophet vom Frieden weissaget, den wird man kennen, ob ihn der Herr wahrhaftig gesandt hat, wenn sein Wort erfüllet wird. [1]

[1] Der Erfolg wird es zeigen, daß ich ein wahrer Prophet bin, und du nicht.

10. Da nahm der Prophet Hananja das Joch vom Halse des Propheten Jeremia, und zerbrach es.

11. Und Hananja sprach in Gegenwart des ganzen Volks: So spricht der Herr: Eben so will ich zerbrechen das Joch Nebucad Nezars, des Königs zu Babel, ehe zwei Jahre umkommen, vom Halse aller Völker. Und der Prophet Jeremia ging seines Weges.

12. Aber des Herrn Wort geschahe zu Jeremia, nachdem der Prophet Hananja das Joch zerbrochen hatte vom Halse des Propheten Jeremia, und sprach:

13. Gehe hin und sage Hananja: So spricht der Herr: Du hast das hölzerne Joch zerbrochen, so mache nun ein eisernes Joch an jenes Statt [1]

[1] Jetzt sind wir den Babyloniern unterworfen, das ist wahr, und drückend. Ein Joch bleibt es immer. Aber doch, wenn wir unsere Abhängigkeit anerkennen, und unsere Abgaben geben, so lassen sie uns in Ruhe. Empörung macht es schlimmer.

14. Denn so spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Ein eisernes Joch habe ich allen diesen Völkern an den Hals gehänget, damit sie dienen sollen Nebucad Nezar, dem Könige zu Babel; und müssen ihm dienen, denn ich habe ihm auch die wilden Thiere [1] gegeben.

[1] Alles, auch die freiesten und kräftigsten Nationen.

15. Und der Prophet Jeremia sprach zum Propheten Hananja: Höre doch, Hananja! Der Herr hat dich nicht gesandt, und Du hast gemacht, daß dieß Volk auf Lügen sich verläßt.

16. Darum spricht der Herr also: Siehe, ich will dich vom Erdboden nehmen, dieß Jahr sollst du sterben; denn du hast sie mit deiner Rede vom Herrn abgewendet.

17. Also starb der Prophet Hananja desselbigen Jahrs im siebenten Monat.

Cap. 29.

Jeremias warnt die nach Babel Weggeführten, sich, wenn auch Judäa gegen Nebucadnezar rebelliren sollte, dort ruhig zu verhalten, und für jetzt nicht auf Rückkehr nach Jerusalem zu rechnen.

B. 1. Dieß sind die Worte im Briefe, den der Prophet Jeremia sandte von Jerusalem zu den übrigen Aeltesten, [1] die weggeführet waren, und zu den Priestern und Propheten, und zum ganzen Volk, das Nebucad Nezar von Jerusalem hatte weggeführet gen Babel.

[1] Denn ein Theil der Vornehmen war bei Zedekias in Jerusalem gelassen worden.

2. (Nachdem der König Jechanja [1] und die Königin mit den Kämmerern und Fürsten in Juda und Jerusalem, sammt den Zimmerleuten und Schmieden [2] zu Jerusalem, weg waren).

[1] Der in andern Stellen Jojachin genannt wird. [2] Siehe Jer. 24, 1.

3. Durch Eleasa, den Sohn Saphans, und Gemarja, den Sohn Hilkia, welche Zedekia, der König Juda, [1] sandte gen Babel zu Nebucad Nezar, dem Könige zu Babel. Und sprach:

[1] Vermuthlich zu Ueberbringung des jährlichen Tributs —

Digitized by Google

4. So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels, zu allen Gefangenen, die ich habe von Jerusalem lassen wegführen gen Babel:

5. Bauet Häuser, darinnen ihr wohnen möget; pflanzet Gärten, daraus ihr die Früchte essen möget: [1]

[1] Betraget euch also als ruhige, thätige, (aufs Dableiben rechnende) Unterthanen in Babel, damit Nebucadnezar sehe, ihr nehmet an der Rebellion, die wahrscheinlich in Judäa entstehen wird, keinen Antheil. Gebet ihr den Babyloniern den mindesten Verdacht, so könnte das euern und aller Weggeführten Untergang herbeiführen.

6. Nehmet Weiber, und zeuget Söhne und Töchter; nehmet euren Söhnen Weiber und gebet euren Töchtern Männer, daß sie Söhne und Töchter zeugen. Mehret euch daselbst, daß eurer nicht wenig sei;

7. Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe lassen wegführen, und betet für sie zum Herrn; denn wenn es ihr wohl gehet, so gehet es euch auch wohl. [1]

[1] Ihr bleibet noch lange dort! Füget euch ins Schicksal. Mit dem Unvermeidlichen kämpfen wollen, macht das Uebel ärger.

8. Denn so spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Laßt euch die Propheten, die bei euch sind, und die Wahrsager nicht betrügen; und gehorchet euren Träumen nicht, die euch träumen. [1]

[1] Den freundlichen, aber gewiß täuschenden Hoffnungen, Zedekias werde sich wieder unabhängig machen, und von Nebucadnezar die Erlaubniß zu eurer Rückkehr erzwingen.

9. Denn sie weissagen euch falsch in meinem Namen; ich habe sie nicht gesandt, spricht der Herr.

10. Denn so spricht der Herr: Wenn zu Babel siebenzig Jahre aus sind; so [1] will ich euch besuchen [2] und will mein gnädiges Wort [3] über euch erwecken, [4] daß ich euch wieder an diesen Ort bringe.

[1] Dann, aber eher nicht — [2] an euch meine rettende Kraft beweisen. [3] Verheißung [4] erfüllen.

11. Denn Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, [1] spricht der Herr, nämlich Gedanken des Friedens [2] und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, deß ihr wartet. [3]

[1] Ich werde gewiß ausführen, was ich über euch beschlossen habe. [2] Ihr sollet wieder glücklich werden. [3] Die erwartete Rückkehr der Juden nach Jerusalem soll gewiß eintreten, nur jetzt noch nicht.

12. Und ihr werdet mich anrufen, und hingehen, und mich bitten; [1] und ich will euch erhören.

[1] Fasset Vertrauen zu mir. Lasset euch dort nicht zur Abgötterei verführen! Dann soll Alles wieder gut werden.

13. Ihr werdet mich suchen, [1] und finden. [2] Denn so ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet,

[1] Thun, was ihr könnet, um euch mir wohlgefällig, meiner Hülfe würdig zu machen. [2] Eure gerechten und billigen Hoffnungen werde ich erfüllen.

14. So will ich mich von euch finden lassen, spricht der Herr, und will euer Gefängniß wenden und euch sammlen [1] aus allen Völkern und von allen Orten, dahin ich euch verstoßen habe, spricht der Herr; und will euch wiederum an diesen Ort bringen, von dannen ich euch habe lassen wegführen.

[1] Die Bessern unter euch, denen das Herz an mir und am Vaterlande hängt, werden die Erlaubniß erhalten und benutzen, ins Vaterland zurückzukehren.

15. Denn ihr meinet, der Herr habe euch zu Babel Propheten auferweckt. [1]

[1] Aber die Männer, die ihr dort für Propheten haltet, betrügen euch, machen euch Hoffnungen, die jetzt nicht erfüllt werden.

16. Denn also spricht der Herr vom Könige, der auf Davids Stuhl sitzt, [1] und von allem Volk, das in dieser Stadt wohnet, nämlich von euren Brüdern, die nicht mit euch hinaus gefangen gezogen sind;

[1] Zedekias.

17. Ja also spricht der Herr Zebaoth: Siehe, ich will Schwert, Hunger und Pestilenz unter sie schicken; und will mit ihnen umgehen, wie mit den bösen Feigen, da einem vor ekelt zu essen; [1]

[1] S. Jer. 24.

Digitized by Google

18. Und will hinter ihnen her
seyn mit Schwert, Hunger und
Pestilenz; und will sie in keinem
Königreich auf Erden bleiben las-
sen, daß sie sollen zum Fluch, zum
Wunder, [1] zum Hohn und zum
Spott unter allen Völkern wer-
den, dahin ich sie verstoßen werde.

[1] Man wird sich wundern, daß ein früher so mächtiges und glückliches Volk so tief ins Elend versinken konnte.

19. Darum, daß sie meinen Wor-
ten nicht gehorchen, spricht der Herr,
der ich meine Knechte, die Pro-
pheten, zu euch stets gesandt habe;
aber ihr wolltet nicht hören, spricht
der Herr.

20. Ihr aber Alle, die ihr gefan-
gen seid weggeführet, die ich von
Jerusalem habe gen Babel ziehen
lassen, höret des Herrn Wort.

21. So spricht der Herr Zebaoth,
der Gott Israels, wider Ahab, den
Sohn Kolaja, und wider Zedekia,
den Sohn Maseja, die euch falsch
weissagen in meinem Namen: Siehe,
ich will sie geben in die Hände Ne-
bucad-Nezars, des Königs zu Ba-
bel, der soll sie schlagen lassen
vor euren Augen;

22. Daß man wird aus denselbi-
gen einen Fluch machen unter allen
Gefangenen aus Juda, die zu Ba-
bel sind, und sagen: Der Herr thue
dir, wie Zedekia und Ahab, wel-
che der König zu Babel auf Feuer
braten ließ; [1]

[1] Geschichtlich ists zwar nicht nachzuweisen, daß dieß wirklich geschehen sei. Aber natürlich wars, daß Nebucadnezar solche, die den Weggeführten Unzufriedenheit, Rebellionssucht einhauchten, streng strafte, und die Strafe des Verbrennens war in solchen Fällen zu Babel üblich. (Dan. 3.)

23. Darum, daß sie eine Thor-
heit in Israel begingen und trieben
Ehebruch mit der andern Weibern;
und predigten falsch in meinem Na-
men, das ich ihnen nicht befohlen
hatte. Solches weiß Ich und zeu-
ge es, [1] spricht der Herr.

[1] Ich sage es vorher, daß es so kommen wird.

24. Und wider Semaja von Ne-
halam sollst du sagen:

25. So spricht der Herr Zebaoth,
der Gott Israels: Darum, daß Du
unter deinem Namen hast Briefe
gesandt zu allem Volk, das zu Je-
rusalem ist, und zum Priester Ze-
phanja, dem Sohne Maseja, und
zu allen Priestern und gesagt:

26. Der Herr hat dich zum Prie-
ster gesetzt, an Statt des Priesters
Jehojada, daß ihr [1] sollt Aufse-
her seyn im Hause des Herrn über
alle Wahnsinnige und Weissa-
ger, [2] daß du sie in Kerker und
Stock legest.

[1] Du und deine Mitpriester — [2] die sich begeistert stellen, und für Propheten ausgeben.

27. Nun, warum strafst du denn
nicht Jeremiam von Anathoth, der
euch weissaget; [1]

[1] Man haßte den Jeremias, weil er das Volk in seinen freundlichen Träumen von baldiger Unabhängigkeit und Rückkehr störte. Die Weggeführten hatten in Babel gehört, daß er dieß thue. Sie hatten deßwegen den Hohenpriester in Briefen getadelt, daß er so Etwas ungestraft lasse.

28. Darum, daß er zu uns gen
Babel geschickt hat und lassen sa-
gen: Es wird noch lange währen!
Bauet Häuser, darinnen ihr woh-
net, und pflanzet Gärten, daß ihr
die Früchte davon esset.

29. Denn Zephanja, der Priester,
hatte denselben Brief gelesen, und
den Propheten Jeremia lassen zuhö-
ren. [1]

[1] Vermuthlich um ihn zu warnen, um ihm mehr Vorsicht und Milde zu empfehlen.

30. Darum geschahe des Herrn
Wort zu Jeremia, und sprach:

31. Sende hin zu allen Gefan-
genen, und laß ihnen sagen: So
spricht der Herr wider Semaja von
Nehalam: Darum, daß euch Se-
maja weissaget und Ich habe ihn
doch nicht gesandt, und macht, daß
ihr auf Lügen vertrauet;

32. Darum spricht der Herr also:
Siehe, ich will Semaja von Neha-
lam heimsuchen sammt seinem Saa-
men, daß der Seinen keiner soll

Digitized by Google

unter diesem Volk bleiben; und soll das Gute nicht sehen, das Ich meinem Volk thun will, spricht der Herr. [1] Denn er hat sie mit seiner Rede vom Herrn abgewendet. [2]

1 Semaja's Familie soll entweder ganz untergehen, oder wenigstens wird sie sich so unter die Heiden vermischen, mit ihnen so zusammenschmelzen, daß Keiner derselben einst an der fröhlichen Rückkehr ins Vaterland Theil nehmen wird. 2 Er hat die Menschen mißtrauisch gegen Gottes Ankündigungen und Rathschläge gemacht, hat ihnen Gesinnungen, Hoffnungen eingeflößt, Rathschläge gegeben, die allen nach Babel gebrachten Juden verderblich werden konnten.

Cap. 30.

Dieselbe Rettung, von der ich euch sage: Jetzt kommt sie nicht! — diese, sage ich euch, wird kommen, später, herrlich.

C. *) 1. Dieß ist das Wort, das vom Herrn geschahe zu Jeremia:

2. So spricht der Herr, der Gott Israels: Schreibe dir alle Worte in ein Buch, die ich zu dir rede. [1]

1 Damit man nach 70 Jahren noch sehe: Jeremias hat, von Gott erleuchtet, genau vorhergewußt, daß es einst so kommen wird.

3. Denn siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich das Gefängniß meines Volks, beides Israels [1] und Juda, wenden will, spricht der Herr, und will sie wieder bringen in das Land, das ich ihren Vätern gegeben habe, daß sie es besitzen sollen.

1 Auch die Nachkommen der zehn Stämme erhielten von Cyrus die Erlaubniß, zurückzukehren, und lebten in demselben lange glücklich.

4. Dieß sind aber die Worte, welche der Herr redete von Israel und Juda.

5. Denn so spricht der Herr: Wir hören ein Geschrei des Schreckens: Es ist eitel Furcht da, und kein Friede! [1]

1 Erst (unter Zedekia,) wird es noch schlimmer werden, als es bisher gewesen ist. Es wird noch ein fürchterlicher, Alles verwüstender Krieg entstehen.

6. Aber forschet doch und sehet, ob ein Mannsbild gebären möge? Wie geht es denn zu, daß ich alle Männer sehe ihre Hände auf ihren Hüften haben, wie Weiber in Kindesnöthen, und alle Angesichter so bleich sind? [1]

1 Dieses allerdings sehr sinnlich ausgedrückte Bild sagt bloß das, was der Deutsche so ausdrückt: Die Männer werden erschrecken, verzagt, sich gebehrden, wie nur immer ein schwaches Weib sich gebehrden kann.

7. Es ist ja ein großer Tag, [1] und seines Gleichen ist nicht gewesen, und ist eine Zeit der Angst in Jakob. Noch [2] soll ihm daraus geholfen werden.

1 Und allerdings wird eine Zeit der Noth kommen, schrecklicher, als die jüdische Nation sie noch je erlebt hat. Alles soll zu Grunde gehen. 2 Und doch, so hoffnungslos dann der Zustand der Juden scheinen wird, es soll ihnen geholfen werden.

8. Es soll aber geschehen zu derselbigen Zeit, spricht der Herr Zebaoth, daß ich sein Joch [1] von deinem Halse zerbrechen will, und deine Bande zerreißen, daß er darin nicht mehr den Fremden dienen muß;

1 Die ihn drückende Herrschaft der Chaldäer.

9. Sondern dem Herrn, ihrem Gott, und ihrem Könige David, [1] welchen ich ihnen erwecken will.

1 Serubabel, ein Fürst, ein Statthalter aus der Familie Davids. (Einst auch sein großer Nachkomme, Jesus.)

10. Darum fürchte Du dich nicht, mein Knecht Jakob, spricht der Herr, und entsetze dich nicht, Israel. Denn siehe, ich will dir helfen aus fernen Ländern und deinem Saamen aus dem Lande ihres Gefängnisses, daß Jakob soll wieder kommen, im Frieden leben, und Genüge haben, und Niemand soll ihn schrecken. [1]

1 Von Cyrus bis auf Antiochus Epiphanes lebten die Juden wirklich in ungestörtem Frieden.

11. Denn Ich bin bei dir, spricht der Herr, daß ich dir helfe. Denn ich will es mit allen Heiden ein En-

*) Unlesbar wegen einiger für die Jugend zu sinnlichen Bilder.

Digitized by Google

de machen, [1] dahin ich dich zerstreuet habe: aber mit dir will ich es nicht ein Ende machen. Züchtigen aber will ich dich mit Maaße, daß du dich nicht unschuldig haltest. [2]

[1] Alle die andern Reiche, wohin die zehn und die zwei Stämme sich zerstreut hatten, wurden wirklich den Persern unterworfen, welche den Juden, die auch nur Einen Gott anbeteten, wie die Perser, sehr günstig waren. [2] Damit du nicht glaubst, es habe mit solchen Fehlern, wie du sie begangen hast, Nichts zu bedeuten; daß du fühlen lernest, wie Viel an Jehovahsdienst und Sittlichkeit gelegen ist.

12. Denn also spricht der Herr: Dein Schade ist verzweifelt böse, und deine Wunden sind unheilbar. [1]

[1] Du hast dich schwer versündigt, und schrecklicher Strafen würdig gemacht.

13. Deine Sache handelt Niemand, daß er sie verbände. Es kann dich Niemand heilen. [1]

[1] Menschlichem Ansehen nach bist du ohne Rettung verloren, ohne Hoffnung.

14. Alle deine Liebhaber vergessen deiner, fragen Nichts darnach. [1] Ich habe dich geschlagen, wie [2] ich einen Feind schlüge, mit unbarmherziger Staupe, um deiner großen Missethat und um deiner starken Sünden willen. [3]

[1] Die Nation wird dargestellt wie ein von aller Welt verlassenes Weib. [2] Als ob — [3] Die natürlichen Folgen der Sünde werden überall, und mit Recht, als von Gott verhängte Strafen angesehen; denn er hat die Natur der Dinge so eingerichtet, daß diese Folgen aus der Sünde entstehen müssen.

15. Was schreiest du über deinen Schaden, und über deinen verzweifelt bösen Schmerzen? [1] Habe ich dir doch Solches gethan um deiner großen Missethat und um deiner starken Sünden willen.

[1] Du schreiest, als ob dir Unrecht widerfahren wäre. Nein! Du hast es mit deinen Sünden verdient! Du hast dir dieß Elend durch dein thörigtes Benehmen selbst zugezogen. Hättest du dich ruhig verhalten, dich in die Zeit geschickt, deinen Tribut an Babel entrichtet, statt das Unmögliche hoffend zu rebelliren, so wäre es so nicht gekommen.

16. Darum [1] Alle, die dich gefressen haben, sollen gefressen werden; und Alle, die dich geängstiget haben, sollen Alle gefangen werden; und die dich beraubet haben, sollen beraubet werden; und Alle, die dich geplündert haben, sollen geplündert werden. [2]

[1] Indeß, deine Strafe soll nicht länger währen; als deine Verirrung. [2] Die Babylonier sollen unterjocht werden, wie sie dich unterjocht haben.

17. Aber dich will ich wieder gesund machen, und deine Wunden heilen, spricht der Herr; [1] darum, [2] daß man dich nennet die Verstoßene, und Zion sei, nach der Niemand frage.

[1] Du sollst durch bessere Tage für deine bisherigen Leiden entschädigt werden. [2] Eigentlich: So wenig, als dieß jetzt wahrscheinlich ist. Jetzt glaubt Niemand, daß du je wieder emporkommen könnest.

18. So spricht der Herr: Siehe, ich will das Gefängniß der Hütten Jakobs wenden, und mich über seine Wohnung erbarmen; und die Stadt soll wieder auf ihre Hügel gebauet werden, und der Tempel soll stehen nach seiner Weise. [1]

[1] Wo er jetzt steht, und Jehovah soll in ihm wieder verehrt werden, wie es (und besser als es) jetzt geschieht.

19. Und soll von dannen heraus gehen Lob- und Freudengesang; [1] denn ich will sie mehren und nicht mindern, ich will sie herrlich machen und nicht kleinern.

[1] Es geschahe! Bei der Einweihung des neuerbauten Tempels sang man fröhlich davidische Dankpsalmen.

20. Ihre Söhne sollen seyn gleichwie vorhin, [1] und ihre Gemeine vor mir gedeihen; denn ich will heimsuchen Alle, die sie plagen.

[1] Daß die Personen hier verwechselt werden, darf dich nicht irren. Ihre steht statt: Deine. Dieß kommt, vorzüglich bei Jeremias, oft vor.

21. Und ihr Fürst [1] soll aus ihnen herkommen, und ihr Herrscher von ihnen ausgehen, und er soll zu mir nahen; denn wer ist der, so mit willigem Herzen zu mir nahet? [2] spricht der Herr.

[1] Unter Serubabel, einem Nachkommen Davids, kehrten sie wieder zurück. Dieser war, als persischer Statthalter, ihr Fürst. [2] Er

Digitized by Google

war ein gottesfürchtiger, gerechter Fürst, der es mit seinem Volke gut meinte. Darum spricht Jeremias: Es gibt wenige so fromme Fürsten, wie er seyn wird.

22. Und ihr sollt mein Volk seyn, und Ich will euer Gott seyn.

23. Siehe, es wird ein Wetter des Herrn mit Grimm kommen, ein schreckliches Ungewitter wird den Gottlosen [1] auf den Kopf fallen. [2]

[1] Den Babyloniern — [2] und ihre Herrschaft vernichten.

24. Denn des Herrn grimmiger Zorn wird nicht nachlassen, bis er thue und ausrichte, was er im Sinn hat. [1] Zur letzten Zeit [2] werdet ihr Solches erfahren.

[1] Die Gerechtigkeit Gottes wird den Babyloniern dasselbe widerfahren lassen, was durch sie Andern widerfuhr. [2] Die letzte Zeit bedeutet hier offenbar (du magst die dieß für mehrere Stellen im neuen Testamente merken,) nicht die Zeit kurz vor dem Ende der Welt, sondern (wie wir sagen: die neueste Zeit) die Zeit, die nun nach der neuesten großen *) Veränderung eintritt.

Cap. 31.

Gottes Liebe ist allumfassend, ist unwandelbar. Selbst seine Strenge ist Liebe. — Israel und Juda werden wieder vereinigt werden. Der Ceremoniendienst wird aufhören. Der Glaube an Einen Gott wird allgemeiner werden.

A. 1. Zu derselbigen Zeit, spricht der Herr, will ich aller Geschlechter Israels Gott seyn; und sie sollen mein Volk seyn. [1]

[1] Seit Jerobeams Zeiten fand Eifersucht, Feindschaft zwischen Israel und Juda statt. Oft führten sie Krieg gegen einander. Dieß hörte von Cyrus Zeit an auf. Zwar hatten sie (durch der Juden Schuld) zwei Tempel, und verschiedene Gebräuche, feindeten auch wohl deßwegen einander an. Aber Beide verehrten doch Einen Gott, (was die 10 Stämme früher nicht thaten) und Beide hofften Einen Messias. (Joh. 4.)

2. So spricht der Herr: Das Volk, so übergeblieben ist vom Schwert, [1] hat Gnade gefunden in der Wüste. [2] Israel zieht hin zu seiner Ruhe. [3]

[1] Im Kriege mit den Assyrern. [2] Es hat sich in der Zeit der Noth gebessert, der göttlichen Liebe würdig gemacht. [3] Es wird wieder zum ruhigen Besitze seines Landes gelangen.

3. Der Herr ist mir erschienen von ferne: [1] Ich habe dich je und je [2] geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. [3]

[1] Eigentlich wie er vor Alters erschien. Damals liebte er sein Volk. Noch jetzt spricht er zu mir: [2] Zu allen Zeiten, ein Mal wie das andere. [3] Selbst da ich dich strafte, leiden ließ, hatte ich keine andere Absicht dabei, als dich von deinen Irrwegen zurückzuziehen, dich zu bessern, und in Liebe mit mir zu vereinigen.

4. Wohlan, ich will dich wiederum bauen, daß du sollst gebauet heißen; [1] du Jungfrau Israel, du sollst noch fröhlich [2] pauken und heraus gehen an den Tanz.

[1] Gebauet seyn, unerschütterlich verstehen. [2] Die Nation wird mit einer Jungfrau verglichen, die sich ihrer Jugend freut, und ihre Freude öffentlich zu erkennen gibt. Mein Volk wird sich wieder sehr glücklich fühlen.

5. Du sollst wiederum Weinberge pflanzen an den Bergen Samaria; pflanzen wird man, und dazu pfeifen, [1]

[1] Man wird jubeln, daß man nach so langer Zeit der Unruhe und Verwüstung wieder pflanzen kann.

6. Denn es wird die Zeit noch kommen, daß die Hüter an dem Gebirge Ephraim werden rufen: Wohlauf, und laßt uns hinauf gehen gen Zion zu dem Herrn, unserm Gott. [1]

[1] Die zehn Stämme, die unter ihren Königen, (den ägyptischen Apis) die Kälber anbeteten, werden mit den Juden wieder Jehovah verehren. (Zwar thaten sie es nicht in demselben Tempel, durch Schuld der unduldsamen Juden. Doch Jehovah verehrten auch sie, ohne je wieder an Abgötterei zu denken.)

7. Denn also spricht der Herr: Rufet über Jakob mit Freuden, und jauchzet über das Haupt unter den Heiden. [1] Rufet laut, rühmet und sprechet: Herr, hilf deinem Volk, den Uebrigen in Israel. [2]

[1] Allerdings standen Jakobs Nachkommen

*) Epoche machenden, wird der Gymnasiallehrer sagen.

an richtiger Gotteserkenntniß höher als alle Völker der alten Welt. 2 Ja, wir verehren dich allein, und Jehovah verläßt uns nicht.

8. Siehe, ich will sie aus dem Lande der Mitternacht bringen, 1 und will sie sammlen aus den Enden der Erde, 2 beides Blinde, Lahme, Schwangere, und Kindbeterinnen, 3 daß sie mit großem Haufen wieder hieher kommen sollen.

1 Nicht nur die nach Chaldäa Weggeführten, 2 nein, auch aus allen andern Ländern, wohin sich Nachkommen Jakobs zerstreut haben, sollen sie in ihr Vaterland zurückkehren, und es anbauen. 3 Auch Solche, die sonst nicht leicht weite Reisen unternehmen, werden zurückkehren. Bezeichnung der Allgemeinheit des Wiedereinziehens ins Vaterland.

9. Sie werden weinend 1 kommen und betend, 2 so will ich sie leiten. Ich will sie leiten an den Wasserbächen 3 auf schlechtem 4 Wege, daß sie sich nicht stoßen; denn ich bin Israels Vater, so ist Ephraim mein erstgeborner 5 Sohn.

1 Schmerzlich weinend bei dem Andenken an das Erduldete, vor Freude weinend bei dem Wiedersehen des lange entbehrten Vaterlandes. 2 Dankend für die erlebten bessern Tage, betend um Dauer des neu aufglänzenden Glücks. 3 Bilder, welche die Sorgfalt des liebenden Führers bezeichnen. An Wasserbächen bietet sich ihnen immer Erquickung dar. 4 Auf geradem Wege, wo man nicht leicht irregehen, auch nicht leicht sich stoßen, oder auch fallen kann. 5 Innig, nicht minder als Juda geliebter —

10. Höret, ihr Heiden, des Herrn Wort, und verkündiget es ferne in die Inseln, und sprechet: Der Israel zerstreuet hat, der wird es auch wieder sammeln, und wird ihrer hüten, 1 wie ein Hirte seiner Heerde.

1 Wird sich ihrer liebevoll annehmen, wie —

11. Denn der Herr wird Jakob erlösen, und von der Hand des Mächtigen 1 erretten.

1 Ihrer gewaltigen Unterdrücker, Assyrien und Babel —

12. Und sie werden kommen, und auf der Höhe zu Zion jauchzen, 1 und werden sich zu den Gaben des Herrn häufen, 2 nämlich zum Getreide, Most, Oel und jungen Schaafen und Ochsen; daß ihre Seele wird 3 seyn 4 wie ein wasserreicher Garten, und nicht mehr bekümmert seyn sollen.

1 Gott dankend, daß sie wieder da sind. 2 Sich drängen, die lange entbehrten Früchte des Vaterlands wieder zu genießen. 3 Sie werden 4 in blühendem Wohlstande.

13. Alsdann werden die Jungfrauen fröhlich am Reigen seyn, dazu die junge Mannschaft, und die Alten mit einander. 1 Denn ich will ihr Trauren in Freude verkehren, und sie trösten, und sie erfreuen nach ihrer Betrübniß.

1 Summa: Alles wird sich freuen.

14. Und ich will der Priester Herz voll Freude machen, 1 und mein Volk soll meiner Gaben die Fülle haben, spricht der Herr.

1 Sie werden sich freuen über die Treue, mit der das Volk nun an Jehovah hängt.

15. So spricht der Herr: Man höret eine klägliche Stimme und bitteres Weinen auf der Höhe; 1 Rahel weinet über ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder, denn es ist aus mit ihnen. 2

1 Vom bethlehemitischen Kindermorde kann hier gar nicht die Rede seyn. In Bethlehem wohnten Juden, Nachkommen der Lea. Der Sinn ist: Eine lange Zeit bejammerte das Vaterland, (das hier unter dem Bilde der Rahel dargestellt wird, von der die Ephraimiten und Manassiten abstammten,) seine zum Theil ermordeten, zum Theil weggeführten Kinder, Bewohner. 2 Das Vaterland glaubte: Sie sind auf immer verloren.

16. Aber der Herr spricht also: Laß dein Schreien und Weinen, und die Thränen deiner Augen; denn deine Arbeit wird wohl belohnet werden, 1 spricht der Herr. Sie sollen wieder kommen aus dem Lande des Feindes;

1 Arbeit, Anstrengung, Mühe; Lohn, Freude. Also: Auf deine Leiden wird Freude folgen.

17. Und deine Nachkommen haben viel Gutes zu gewarten, spricht der Herr; denn deine Kinder sollen wieder in ihre Grenze kommen.

18. Ich habe wohl gehöret, wie

Digitized by Google

Ephraim klagt: Du haſt mich gezüchtiget und ich bin auch gezüchtiget, wie ein geiles Kalb! [1] Bekehre du mich, ſo werde ich bekehret; [2] denn Du, Herr, biſt mein Gott. [3]

1 Wie der Hirte ein allzumuthwillig aufſpringendes, ein ihm unfolgſames Thier ſchlägt. 2 Ja, du thuſt es! Die Leiden haben an mir ihre Abſicht nicht verfehlt. 3 Ich verehre nun nie wieder einen Götzen! Ich bleibe dir unverbrüchlich treu!

19. Da ich bekehret ward, [1] that ich Buße; denn nachdem ich gewitziget bin, ſchlage ich mich auf die Hüfte. [2] Denn ich bin zu Schanden geworden, und ſtehe ſchamroth; [3] denn ich muß leiden den Hohn meiner Jugend.

1 Durch Leiden klüger gemacht. 2 Ausdruck der Schmerzen, der Reue. 3 Ich ſchäme mich meiner vorigen Verirrungen! Gott! Ich habe ſchwer für ſie gebüßt! — Dem Bußfertigen antwortet Gott freundlich, verzeihend, tröſtend.

20. Iſt nicht Ephraim mein theurer Sohn, und mein trautes Kind? [1] Denn ich gedenke noch wohl daran, was ich ihm geredet habe; [2] darum bricht mir mein Herz gegen ihn, daß ich mich ſeiner erbarmen muß, ſpricht der Herr. [3]

1 Ich habe ihn erzogen, ihn in Aegypten fruchtbar, zahlreich gemacht, aus Aegypten errettet, in der Wüſte geleitet, in Kanaan mächtig gemacht, und geſegnet. 2 Ich habe es ihm verſprochen, ſelbſt wenn ihr fehlet, will ich euch, ſobald ihr euch beſſert, wieder aufnehmen. 3 Ich liebe ihn noch, wie ich ihn von jeher geliebt habe. Ich will, ich muß ihm Wort halten. Sohn, Israel, komm wieder an mein Herz, ans Vaterherz! Du biſt beſſer geworden, und der Vater hat vergeben!

21. Richte dir auf Grabzeichen, ſetze dir Trauermaale; [1] und richte dein Herz auf die gebahnte Straße, darauf ich gewandelt habe. [2] Kehre wieder, Jungfrau Israel, kehre dich wieder zu dieſen deinen Städten. [3]

1 Komm, um an den Orten, wo du ſo manchen Theuern beweinteſt, Leichenſteine, Denkmäler aufzurichten, 2 wo ich einſt zürnend, ſtrafend einherging. 3 Verdiene nicht wieder Strafen, wie ſie Jene verdienten.

22. Wie lange willſt du in der Irre gehen, du abtrünnige Tochter? [1] Denn der Herr wird ein Neues im Lande erſchaffen: das Weib wird den Mann umgeben. [2]

1 Doch du kommſt wieder, und nun magſt du auch wieder freudig ſeyn. 2 Entweder: Was ſelten geſchieht, das ehebrecheriſche, untreue Weib, (die israelitiſche Nation,) wird wiederkehren, und an ihrem Gatten (an Jehovah) hängen, treuer als je. Oder: Die bisher weibiſche, furchtſame Nation wird nun (den Mann beſchützen) ſich muthig und kräftig fühlen.

23. So ſpricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Man wird noch dieß Wort wieder reden im Lande Juda und in ſeinen Städten, wenn ich ihr Gefängniß wenden werde: Der Herr ſegne dich, du Wohnung der Gerechtigkeit, du heiliger Berg. [1]

1 Das Volk wird wieder, wie zu Salomo's Zeiten, Gott auf ſeinem heiligen Berge verehren. Jeruſalem? Garizim? Das machte (wie auch Jeſus ſagte,) den Unterſchied nicht ſo groß. Genug, ſie verehrten Jehovah.

24. Und Juda ſammt allen ſeinen Städten ſollen darinnen [1] wohnen; dazu Ackerleute, und die mit Heerden umherziehen.

1 Ihre alten Wohnplätze wieder einnehmen.

25. Denn ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen ſättigen. [1]

1 Sie haben nun lange genug gedultet. Ich will ſie der Freude wiedergeben.

26. Darum bin ich aufgewacht, und ſahe auf, und habe ſo ſanft geſchlafen. [1]

1 Schlaf, Bild der Sorgloſigkeit. Aufwachen, Bild der erneuerten Thätigkeit. Sinn: Lange genug ſchien es, als nähme ich mich ihrer nicht an. Aber nun ſollen ſie wieder ſehen, daß ich für ihr Heil thätig bin.

27. Siehe, es kommt die Zeit, ſpricht der Herr, daß ich das Haus Israel und das Haus Juda beſamen will beides mit Menſchen und Vieh. [1]

1 Das Land ſoll ſtark bewohnt, und reich an Gütern ſeyn.

28. Und gleichwie ich über ſie gewachet habe, [1] auszureuten, zu reißen, abzubrechen, zu verderben

Digitized by Google

und zu plagen: also will ich über sie wachen zu bauen und zu pflanzen, [2] spricht der Herr.

[1] Wie ich mich thätig, eifrig bewiesen habe, sie zu verderben, wie sie es verdienten, [2] so will ich mich auch thätig beweisen, sie zu beglücken, so lange sie es verdienen.

29. Zu derselbigen Zeit wird man nicht mehr sagen: Die Väter haben Heerlinge gegessen, und der Kinder Zähne sind stumpf geworden. [1]

[1] Die Väter waren Ursache, daß die Nation von Jehovah abfiel, (unter Jerobeam;) und die Nachkommen (unter Hosea) mußten dafür büßen.

30. Sondern ein Jeglicher wird um seiner Missethat willen sterben; [1] und welcher Mensch Heerlinge isset, dem sollen seine Zähne stumpf werden.

[1] Die Israeliten und Juden, die sich nicht bekehrten, blieben im Lande, nahmen an den Freuden der Rückkehr, des Jehovahdienstes, nicht Antheil. Nur der bessere Theil der Nation kam wieder, und ward im alten Vaterlande glücklich.

Werk des Messias.

A. 31. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen, [1]

[1] Einst aber (durch den Messias geschahe es,) soll eine noch ganz andere, vollkommnere Religionsverfassung eingeführt werden.

32. Nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern machte, da ich sie bei der Hand nahm, daß ich sie aus Aegyptenland führete; [1] welchen Bund sie nicht gehalten haben, [2] und Ich sie zwingen mußte, [3] spricht der Herr.

[1] Der Ceremoniendienst, der sie ganz von allen Völkern absonderte, der ihnen so lästig war, der sie an Einen Tempel fesselte, soll aufgehoben werden. Zu Mosis Zeiten war das gut und nöthig. Aber das hindert gerade die allgemeinere Verbreitung des Glaubens an Einen Gott. [2] Es war für das Volk so lästig, daß sie es selten ganz genau erfüllten. [3] Daher gab es immer an ihnen Etwas zu tadeln.

33. Sondern das soll der Bund seyn, den ich mit dem Hause Israel machen will nach dieser Zeit, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben; [1] und Sie sollen mein Volk seyn, so will ich ihr Gott seyn. [2]

[1] (Der Messias soll) es dahin bringen, daß kein anderes Gesetz gilt, als das Sittengesetz, das Gott selbst jedem Menschen ins Herz geschrieben hat. Dieses fesselt den Menschen nicht an Jerusalem, an bestimmte Feste, Speisen, Opfer, Feierlichkeiten. Es fordert: Ehrfurcht, Liebe, Vertrauen gegen Gott, Reinheit des Sinnes, Eifer für Menschenwohl. [2] Wer die hat, der ist dann Mitglied des Volkes Gottes, rechter Israelit, meiner Liebe, meines Schutzes werth. (Schon David, Ps. 15., lebte dieses Glaubens.)

34. Und wird Keiner den Andern, noch ein Bruder den andern lehren und sagen: Erkenne den Herrn; [1] sondern sie sollen mich Alle kennen, Beide klein und groß, spricht der Herr. [2] Denn ich will ihnen ihre Missethat vergeben, [3] und ihrer Sünde nicht mehr gedenken.

[1] Jetzt müssen die Propheten immer schreien: So bleibet doch nur dem Jehovah treu! Betet keine Götzen mehr an! [2] Das wird dann gar nicht mehr nöthig seyn. Es wird Niemandem einfallen, Abgötterei zu treiben. Alle Kinder werden es wissen und glauben, daß es nur Einen Gott gibt. [3] Den Juden und den Heiden sollen ihre früheren Verirrungen verziehen werden, wenn sie nur, durchdrungen vom Glauben an Gott, den Alleinvollkommenen, dem Sittengesetze, das er in ihrer aller Herz legte, gewissenhaft nachwandeln. Mehr wird er von ihnen nicht fordern.

35. So spricht der Herr, der die Sonne dem Tage zum Licht gibt, und den Mond und die Sterne nach ihrem Lauf der Nacht zum Licht; der das Meer bewegt, daß seine Wellen brausen. Herr Zebaoth [1] ist sein Name;

[1] Allmächtiger, Allbeherrschender!

36. Wenn solche Ordnungen abgehen vor mir, spricht der Herr, so soll auch aufhören der Same Israels, daß er nicht mehr ein Volk vor mir sei ewiglich. [1]

[1] An ächten Israeliten, (wie sie der Messias fordern und bilden wird) an Menschen, die, wie Abraham, ohne mosaischen Dienst,

Digitized by Google

Gott vertrauen und gehorchen, von Herzen Pflicht und Brüder lieben, wird es nicht fehlen, so lange die Welt steht.

37. So spricht der Herr: Wenn man den Himmel oben kann messen, und den Grund der Erde erforschen; so will Ich auch verwerfen den ganzen Samen Israels um Alles, das sie thun, spricht der Herr. [1]

[1] Solche Menschen, (und jeder ächte Christ ist ein solcher ächter Israelit, wie sie der Sohn Abrahams und Davids, Jesus haben will) werden stets meine Lieblinge seyn, unter meinem besondern Schutze stehen.

38. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß die Stadt des Herrn soll gebauet werden vom Thurm Hananeel an, bis ans Eckthor; [1]

[1] Völlig soll sie wiederhergestellt werden.

39. Und die Richtschnur wird neben demselben weiter herausgehen bis an den Hügel Gareb, und sich gen Gaath wenden; [1]

[1] Welche Gegenden damit gemeint sind, ist unbekannt.

40. Und das ganze Thal der Leichen und der Asche, [1] sammt dem ganzen Acker, bis an den Bach Kidron, bis zu der Ecke am Roßthor gegen Morgen, wird dem Herrn heilig seyn, daß es nimmermehr zerbrochen noch abgebrochen soll werden. [2]

[1] Benhinnom, wo sonst Menschen geopfert wurden. [2] Versteht sich: Wenn das Volk sich nicht wieder meines Schutzes unwerth macht; auch den Messias, durch den ich jene neue Verfassung einführen will, nicht verwirft.

Cap. 32.

Gott befiehlt dem Propheten, zum sichern Beweise, daß Judäa nach seiner Verwüstung einst wieder angebaut werden solle, ein Stück Landes zu kaufen. (Ueber das Gesetz, daß, damit die Ländereien nicht von der Familie abkämen, der nächste Verwandte immer das zum Verkaufe kommende Land annehmen mußte, siehe das Buch Ruth.)

B. 1. Dieß ist das Wort, das vom Herrn geschahe zu Jeremia, im zehnten Jahr Zedekia, des Königs Juda, welches ist das achtzehnte Jahr Nebucad Nezars.

2. Dazumal belagerte das Heer des Königs zu Babel Jerusalem. Aber der Prophet Jeremia lag gefangen im Vorhofe des Gefängnisses, [1] am Hause des Königs Juda,

[1] Doch war ihm, wie man hier sieht, der Umgang mit Besuchenden nicht verboten.

3. Denn Zedekia, der König Juda, ihn hatte lassen verschließen, und gesagt: Warum weissagest Du, und sprichst: So spricht der Herr: Siehe, ich gebe diese Stadt in die Hände des Königs zu Babel, [1] und er soll sie gewinnen.

[1] Du machst dadurch das Volk verzagt. Durch die Einsperrung wollte Zedekias bloß sein öffentliches Auftreten verhindern.

4. Und Zedekia, der König Juda, soll den Chaldäern nicht entrinnen, sondern ich will ihn dem Könige zu Babel in die Hände geben, daß er mündlich mit ihm reden und mit seinen Augen ihn sehen soll.

5. Und er wird Zedekia gen Babel führen, da soll er auch bleiben, bis daß ich ihn heimsuche, [1] spricht der Herr; denn ob ihr schon wider die Chaldäer streitet, soll euch doch Nichts gelingen.

[1] Er blieb dort bis an seinen Tod.

6. Und Jeremia sprach: Es ist des Herrn Wort geschehen zu mir, und spricht:

7. Siehe, Hanameel, der Sohn Sallums, deines Vetters, kommt zu dir und wird sagen: Lieber, kaufe du meinen Acker zu Anathoth; denn du hast das nächste Freundrecht dazu, daß du ihn kaufen sollst. [1]

[1] Vergl. Ruth 4.

8. Also kam Hanameel, meines Vetters Sohn, wie der Herr gesagt hatte, zu mir vor den Hof des Gefängnisses und sprach zu mir: Lieber, kaufe meinen Acker zu Anathoth, der im Lande Benjamin liegt; denn du hast Erbrecht dazu, und du bist der Nächste. Lieber kaufe ihn. Da merkte ich, daß es des Herrn Wort [1] wäre;

Digitized by Google

[1] Daß Gott eine Absicht dabei haben müsse, warum er mir den Ankauf dieses Ackers befehle.

9. Und kaufte den Acker von Hanameel, meines Vetters Sohne, zu Anathoth, und wog ihm das Geld dar, sieben Sekel, und zehn Silberlinge; [1]

[1] Ein sehr geringer Preis, weil das Land durch den Krieg verwüstet war. Sonst ist Sekel und Silberlinge ziemlich Einerlei. Hier scheinen sie unterschieden zu werden. Wahrscheinlich soll es heißen: Sieben Sekel Silbers. Dann wäre es (nach dem Conventionsfuße) zwischen 14 und 15 Thlr. Wenig auf jeden Fall.

10. Und schrieb einen Brief, und versiegelte ihn, und nahm Zeugen dazu; und wog das Geld dar auf einer Wage;

11. Und nahm zu mir den versiegelten Kaufbrief nach dem Recht und Gewohnheit, und eine offene Abschrift:

12. Und gab den Kaufbrief Baruch, dem Sohne Nerja, des Sohnes Mahaseja, in Gegenwart Hanameels, meines Vetters, und der Zeugen, die im Kaufbriefe geschrieben standen, und aller Juden, die am Hofe des Gefängnisses wohneten;

13. Und befahl Baruch vor ihren Augen, und sprach:

14. So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Nimm diese Briefe, den versiegelten Kaufbrief sammt dieser offenen Abschrift, und lege sie in ein irdenes Gefäß, daß sie lange [1] bleiben mögen. [2]

[1] Unverletzt — [2] daß meine Nachkommen, und wenn sie nach 70 Jahren ihre Ansprüche auf dieses Stück Landes geltend machen wollen, die Briefschaften (Documente) noch unverletzt finden.

15. Denn so spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Noch soll man [1] Häuser, Aecker und Weinberge kaufen in diesem Lande.

[1] Nach einer Reihe von Jahren, wenn auch für jetzt aller Handel und Wandel unterbrochen wird, wieder mit Sicherheit in ruhigen Zeiten besitzen werdet.

16. Und da ich den Kaufbrief hatte Baruch, dem Sohne Nerja, gegeben, betete ich zum Herrn, und sprach: [1]

[1] Der Hauptgedanke des folgenden Gebets, die Veranlassung, aus der es hervorgeht, ist: Gott, du sagst, das Volk wird weggeführt: Und doch sprichst du auf der andern Seite: Es soll noch ferner Handel und Wandel und Ackerbau hier getrieben werden. Wie soll ich dieß (es scheint sich ja zu widersprechen) vereinigen?

17. Ach Herr Herr, siehe, Du hast Himmel und Erde gemacht durch deine große Kraft und durch deinen ausgestreckten Arm, und ist kein Ding vor dir unmöglich.

18. Der du wohl thust vielen Tausenden, [1] und vergiltst die Missethat der Väter in dem Busen ihrer Kinder nach ihnen; [2] du großer und starker Gott; Herr Zebaoth ist dein Name.

[1] Du hast Macht, reichlich zu segnen und streng zu bestrafen. [2] Erkl. S. 2 Mos. 20, 5.

19. Groß von Rath [1] und mächtig von That; und deine Augen stehen offen über alle Wege der Menschenkinder, [2] daß du einem Jeglichen gebest nach seinem Wandel und nach der Frucht seines Wesens. [3]

[1] Deine Weisheit ist eben so groß wie deine Macht. [2] Allwissenheit. [3] Gerechtigkeit.

20. Der du in Aegyptenland hast Zeichen und Wunder gethan, bis auf diesen Tag, [1] beides an Israel und Menschen; [2] und hast dir einen Namen gemacht, wie er heutiges Tages ist; [3]

[1] Die bis auf diesen Tag bekannt sind, und Erstaunen erregen. [2] Und den Ureinwohnern des Landes, den Aegyptern. [3] Du wirst deßwegen noch jetzt von deinem Volke dankbar für jene Errettung gepriesen.

21. Und hast dein Volk Israel aus Aegyptenland geführet, durch Zeichen und Wunder, durch eine mächtige Hand, durch ausgestreckten Arm, und durch groß Schrecken. [1]

[1] Zu ihrer Freude und zum Schrecken, zum Verderben ihrer Feinde.

22. Und hast ihnen dieß Land gegeben, welches du ihren Vätern geschworen hattest, daß du es ihnen

Digitized by Google

geben wolltest, ein Land, da Milch und Honig innen fließt.

23. Und da sie hinein kamen und es besaßen, gehorchten sie deiner Stimme nicht, wandelten auch nicht nach deinem Gesetz; und Alles, was du ihnen geboten, das sie thun sollten, das ließen sie; darum du auch ihnen alles dieß Unglück ließest widerfahren.

24. Siehe, diese Stadt ist belagert, daß sie gewonnen und vor Schwert, Hunger und Pestilenz in der Chaldäer Hände, welche wider sie streiten, gegeben werden muß; und wie du geredet hast, so gehet es, das siehest du. [1]

[1] Der Untergang des Reichs, die Zerstörung der Stadt, die Wegführung des Volks ist unvermeidlich.

25. Und Du, Herr Herr, sprichst [1] zu mir: Kaufe du einen Acker um Geld, und nimm Zeugen dazu; so doch die Stadt in der Chaldäer Hände gegeben wird.

[1] Jetzt, da eben Alles in der größten Verwirrung, die Rettung des Landes unmöglich ist, befiehlst du mir, ein Grundstück zu kaufen. Jeremias hatte gehorcht im vesten Vertrauen: Was Gott befiehlt, muß gut seyn. Er muß seine Absichten dabei haben. Doch forscht er nun auch nach, gibt sich nun auch Mühe, diese Absichten zu ergründen. Mache du es eben so. Gehorsam, Unterwerfung unter Gottes Willen, auch wenn dir die Gründe nicht einleuchten. Dann aber auch bescheidnes Forschen.

26. Und des Herrn Wort geschahe zu Jeremia, und sprach:

27. Siehe, Ich der Herr bin ein Gott alles Fleisches. [1] Sollte mir Etwas unmöglich seyn?

[1] Die Schicksale aller Menschen, auch aller Königreiche stehen in meiner Gewalt.

28. Darum, so spricht der Herr also: Siehe, ich gebe diese Stadt in der Chaldäer Hände, und in die Hand Nebucad Nezars, des Königs zu Babel; und er soll sie gewinnen.

29. Und die Chaldäer, so wider diese Stadt streiten, werden herein kommen, und sie mit Feuer anstecken und verbrennen sammt den Häusern, da sie auf den Dächern Baal geräuchert und andern Göttern Trankopfer geopfert haben, auf daß sie mich erzürneten. [1]

[1] Meine Strafen nöthig machten.

30. Denn die Kinder Israel und die Kinder Juda haben von ihrer Jugend [1] auf gethan, das mir übel gefällt; und die Kinder Israel haben mich erzürnet durch ihrer Hände Werk, [2] spricht der Herr.

[1] Seit dem sie ein besonderes Volks ausmachen, schon bei Anbetung des Kalbs am Fuße des Bergs Sinai. [2] Durch Götzen, die sie sich selbst machten.

31. Denn seit der Zeit diese Stadt gebauet ist, bis auf diesen Tag, hat sie mich zornig und grimmig gemacht; [1] daß ich sie muß von meinem Angesicht wegthun, [2]

[1] Sich der strengsten Strafen würdig gemacht. [2] Eine Zeitlang aus der Reihe der selbstständigen Völker vertilgen.

32. Um aller der Bosheit willen der Kinder Israel und der Kinder Juda, die sie gethan haben, daß sie mich erzürneten. Sie, ihre Könige, Fürsten, Priester und Propheten, und die in Juda und Jerusalem wohnen,

33. Haben mir den Rücken, und nicht das Angesicht zugekehret, [1] wiewohl ich sie stets lehren ließ; aber sie wollten nicht hören, noch sich bessern.

[1] Haben sich nicht an meine Ermahnungen, Warnungen, Befehle gekehrt.

34. Dazu haben sie ihre Gräuel [1] in das Haus gesetzt, das von mir den Namen hat, daß sie es verunreinigten.

[1] Zuweilen haben sie sogar Götzen-Bilder in meinem Tempel aufgestellt.

35. Und haben die Höhen des Baals gebauet im Thal Ben-Hinnom, daß sie ihre Söhne und Töchter dem Moloch verbrannten, davon ich ihnen Nichts befohlen habe und ist mir nie in Sinn gekommen, daß sie solchen Gräuel thun sollten, [1] damit sie Juda also zu sündigen brächten. [2]

[1] Jer. 7, 31. — [2] Natürlich! Wenn die Unterthanen sahen: Der König thuts, so thaten sie es auch.

36. Und nun, um deßwillen

spricht der Herr, der Gott Israels, also von dieser Stadt, davon ihr saget, daß sie werde vor Schwert, Hunger und Pestilenz in die Hände des Königs zu Babel gegeben:

37. Siehe, ich will sie [1] sammlen aus allen Landen, dahin ich sie verstoße durch meinen großen Zorn, Grimm und Unbarmherzigkeit; [2] und will sie wiederum an diesen Ort bringen, daß sie sollen sicher wohnen.

1 Ihre Einwohner, die Nation, — 2 um sie fühlen zu lassen, daß man nicht ungestraft sündigen kann.

38. Und sie sollen mein Volk seyn; so will Ich ihr Gott seyn.

39. Und will ihnen einerlei Herz und Wesen geben, [1] daß sie mich fürchten sollen ihr Lebenlang; auf daß es ihnen und ihren Kindern nach ihnen wohl gehe. [2]

1 Bisher haben immer einige Juden mich, andere den Baal, andere den Moloch u. s. w. verehrt. Das soll anders werden. 2 Und dieser religiöse Sinn, hervorgehend aus der reinen Erkenntniß meiner Vollkommenheit, wird das Ganze und die Einzelnen beglücken.

40. Und will [1] einen ewigen Bund mit ihnen machen, daß ich nicht will ablassen ihnen Gutes zu thun; und will ihnen meine Furcht ins Herz geben, [2] daß sie nicht von mir weichen.

1 Unter der Bedingung, daß sie mir fortwährend treubleiben. 2 Durch Wohlthaten will ich sie zur Ehrfurcht, zur Liebe, zum Vertrauen gegen Gott erwecken.

41. Und soll meine Lust seyn, daß ich ihnen Gutes thun soll; und ich will sie in diesem Lande pflanzen, treulich, von ganzem Herzen und von ganzer Seele. [1]

1 Ich will ihnen gern alles das Gute thun, dessen sie sich würdig und empfänglich machen.

42. Denn so spricht der Herr: Gleichwie ich über dieß Volk habe kommen lassen alles dieß große Unglück; [1] also will Ich auch alles Gute über sie kommen lassen, das Ich ihnen geredet habe. [2]

1 Weil, und so lange sie mir ungehorsam waren. 2 Weil und so lange sie den redlichen Willen zeigen werden, mir zu gehorchen.

43. Und sollen noch Aecker gekauft werden in diesem Lande, davon ihr saget, es werde wüste liegen, daß weder Leute noch Vieh darinnen bleibe, und werde in der Chaldäer Hände gegeben.

44. Dennoch wird man Aecker um Geld kaufen und verbriefen, versiegeln und bezeugen im Lande Benjamin, und um Jerusalem her, und in den Städten Juda, in Städten auf den Gebirgen, in Städten, in Gründen, und in Städten gegen Mittag. [1] Denn ich will ihr Gefängniß wenden, spricht der Herr.

1 Summa: In allen Gegenden und Provinzen des Landes.

Cap. 33.

Die Unterjochung durch die Babylonier soll nur kurze Zeit dauern. Bald soll Judäa wieder angebaut werden, und ein Nachkomme Davids wird herrschen, so lange es Menschen gibt.

B. 1. Und des Herrn Wort geschahe zu Jeremia zum andern Mal, da er noch im Vorhof des Gefängnisses verschlossen war, und sprach;

2. So spricht der Herr, der Solches macht, thut und ausrichtet; [1] Herr ist sein Name:

1 Der diesen Krieg, diese Verwüstung zu verhängen beschlossen hat.

3. Rufe mich, so will ich dir antworten, und will dir anzeigen große und gewaltige Dinge, die du nicht weißest. [1]

1 Nicht bloß die Rückkehr der Juden sollst du erkennen. Noch tiefere Blicke in die entferntere Zukunft will ich dich thun lassen.

4. Denn so spricht der Herr, der Gott Israels, von den Häusern dieser Stadt und von den Häusern der Könige [1] Juda, welche abgebrochen sind, Bollwerk zu machen zur Wehre; [2]

1 Der Vornehmsten der Stadt. 2 Häuser in der Vorstadt wurden in solchen Fällen oft niedergerissen, um Dämme und Verschan-

Digitized by Google

schanzungen zur Abhaltung der Feinde an ihre Stelle zu setzen.

5. Und von denen, so herein gekommen sind, daß sie wider die Chaldäer streiten mögen, daß sie dieselbigen füllen müssen [1] mit todten Leichnamen, welche ich in meinem Zorn und Grimm [2] erschlagen will; denn ich habe mein Angesicht von dieser Stadt verborgen, [3] um aller ihrer Bosheit willen:

[1] Und welche diese Verschanzungen füllen werden, erschlagen von den Feinden. [2] Zur Strafe für ihre Sünden. [3] Ich habe ihr meinen Beistand entzogen.

6. Siehe, ich will sie [1] heilen und gesund machen; und will sie des Gebets um Frieden und Treue gewähren. [2]

[1] Nicht diese Erschlagenen, sondern Stadt, Land und Volk. [2] Ihr Gebet, daß wieder einmal Friede und Ruhe im Lande werden möge, will ich erhören.

7. Denn ich will das Gefängniß Juda und das Gefängniß Israels wenden; [1] und will sie bauen, [2] wie von Anfang.

[1] Ich will es so lenken, daß die Weggeführten zurückkehren. [2] und Stadt und Land wieder anbauen dürfen.

8. Und will sie reinigen von aller Missethat, damit sie wider mich gesündiget haben; und will ihnen vergeben alle Missethat, damit sie wider mich gesündiget und übertreten haben. [1]

[1] Das um ihrer Sünden willen über sie verhängte Unglück will ich aufhören lassen.

9. Und das soll mir ein fröhlicher Name, Ruhm und Preis seyn unter allen Heiden auf Erden; [1] wenn sie hören werden alles das Gute, das Ich ihnen thue. Und werden sich verwundern und entsetzen [2] über allem dem Guten und über allem dem Frieden, den Ich ihnen geben will.

[1] Alle Völker umher sollen aus den Schicksalen meines Volks meine Macht erkennen, und meine Liebe. [2] (Ohne Beimischung des Begriffs von Abscheu, bloß) erstaunen. Daß es so gehen könnte, hatten sie nicht gedacht.

10. So spricht der Herr: An diesem Ort, davon ihr sagt: Er ist wüste, weil weder Leute noch Vieh in den Städten Juda, und auf den Gassen zu Jerusalem bleibet, die so verwüstet sind, daß weder Leute, noch Bürger, [1] noch Vieh darinnen ist;

[1] Weder Reiche noch Arme.

11. Wird man dennoch wiederum hören Geschrei von Freude und Wonne, die Stimme des Bräutigams und der Braut, und die Stimme derer, so da sagen: Danket dem Herrn Zebaoth, daß er so gnädig ist, und thut immerdar Gutes; und derer, so da Dankopfer bringen zum Hause des Herrn. [1] Denn ich will des Landes Gefängniß wenden, wie von Anfang, spricht der Herr.

[1] Staat und Religion, (die Bibel betrachtet sie mit Recht immer als verbunden,) Beide sollen wieder hergestellt werden.

12. So spricht der Herr Zebaoth: An diesem Ort, der [1] so wüste ist, daß weder Leute noch Vieh darinnen sind, und in allen seinen Städten, werden dennoch wiederum Hirtenhäuser seyn, die da Heerden weiden,

[1] In diesem Lande, (nicht bloß in Jerusalem) das —

13. Beides in Städten auf den Gebirgen, und in Städten in Gründen, und in Städten gegen Mittag, im Lande Benjamin, und um Jerusalem her, und in Städten Juda; es sollen dennoch wiederum die Heerden gezählet aus- und eingehen, spricht der Herr. [1]

[1] So weit der Blick in das minder Entfernte, etwan auf 50—60 Jahre hinaus. Von V. 14. an der Blick in die entferntern Jahrhundette und Jahrtausende hinaus, der V. 3. versprochen wurde.

14. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich das gnädige Wort erwecken will, [1] welches ich dem Hause Israel und dem Hause Juda geredet habe.

[1] Die erfreuliche Verheißung erfüllen will, —

15. In denselbigen Tagen, und zur selbigen Zeit will ich dem David ein gerecht Gewächs aufgehen lassen; [1] und soll ein König seyn, der wohl regieren wird, und soll Recht

und Gerechtigkeit anrichten auf Erden. [2]

[1] Unter einem gerechten und liebevollen Nachkommen Davids wird einst die Nation berühmt, und, wenn sie sich dessen würdig beweiset, glücklich seyn. [2] Er wird den Armen und Unschuldigen schützen, ihm zu seinem Rechte verhelfen. Jesus that es durch die reinere Gotteserkenntniß, die er verbreitete, durch die strenge Tugend, die er fordert, und von der er uns das vollkommenste Beispiel hinterließ.

16. Zu derselbigen Zeit soll Juda geholfen werden, und Jerusalem sicher wohnen; und man wird ihn nennen: Der Herr, der unsere Gerechtigkeit ist. [1]

[1] Der, den Jehovah gesendet hat, daß es durch ihn gerechter und besser auf Erden zugehen soll. Jehovah ists, der durch ihn dieß große Werk vollbringt.

17. Denn so spricht der Herr: Es soll nimmermehr fehlen, es soll einer von David sitzen auf dem Stuhl des Hauses Israel. [1]

[1] Ein Nachkomme Davids soll immerfort regieren. Die Propheten seit Jesaias nehmen es immer so: Wer sich der Verehrung Jehovahs weiht, ist unter Israel nationalisirt. Jeder Verehrer Jehovahs ist ächter Israelit. Wer den Messias verwirft, hat aufgehört, es zu seyn. In so fern herrscht der Sohn Davids noch fortwährend über alle ächte Israeliten.

18. Deßgleichen soll es nimmermehr fehlen, es sollen Priester und Leviten seyn vor mir, die da Brandopfer thun, und Speisopfer anzünden, und Opfer schlachten ewiglich. [1]

[1] Daß der Ceremonieendienst nicht fortwähren solle, hatte Jeremias schon Cap. 31, 32. gesagt. Aber der Jehovahsdienst im Geiste und in der Wahrheit, durch Sinn und Leben, (begebet eure Leiber zum Opfer!) soll nie aufhören. Derselbe Gedanke wird in den folgenden Versen durch Bilder versinnlicht.

19. Und des Herrn Wort geschahe zu Jeremia, und sprach:

20. So spricht der Herr: Wenn mein Bund aufhören wird mit dem Tage und Nacht, daß nicht Tag und Nacht sei zu seiner Zeit: [1]

[1] So wahr das Gesetz unabänderlich feststeht, nach dem Tage und Nächte wechseln, abnehmen, zunehmen, so wahr wird das Gesetz des Messias auch unwandelbar feststehen. (Es ist ein ewiges Evangelium.)

21. So wird auch mein Bund aufhören mit meinem Knechte David, daß er nicht einen Sohn habe zum Könige auf seinem Stuhl, und mit den Leviten und Priestern, meinen Dienern. [1]

[1] An wahrer Gottesverehrung soll es in seinem Lande nie fehlen.

22. Wie man des Himmels Heer nicht zählen, noch den Sand am Meer nicht messen kann; also will ich mehren den Samen Davids, meines Knechts, und die Leviten, die mir dienen. [1]

[1] Die Zahl der Bekenner Jehovahs, seiner ächten Verehrer, wer wagt es, sie auszusprechen?

23. Und des Herrn Wort geschahe zu Jeremia, und sprach:

24. Hast du nicht gesehen, was dieß Volk [1] redet und spricht: Hat doch der Herr auch die zwei Geschlechter verworfen, [2] welche er auserwählet hatte; [3] und lästern mein Volk, als sollten sie nicht mehr mein Volk seyn. [4]

[1] Das jetzt Jerusalem belagert, die Babylonier — [2] Die zehn Stämme verwarf er früher. Nun verwirft er die zwei Stämme auch. [3] Die er zu lieben schien, die er nach dem Untergange des samaritanischen Reichs noch so mächtig schützte. — [4] Sehet ihr es! Euer Jehovah hilft euch auch nicht mehr! Er hat aufgehört, euch zu lieben! Ihr habet gar keinen Schutzgott.

25. So spricht der Herr: Halte ich meinen Bund nicht mit Tag und Nacht, noch die Ordnung des Himmels und der Erde:

26. So will ich auch verwerfen den Samen Jakobs, und Davids, meines Knechts, daß ich nicht aus ihrem Samen nehme, die da herrschen über den Samen Abrahams, Isaaks und Jakobs. [1] Denn ich will ihr Gefängniß wenden, und mich über sie erbarmen.

[1] Es ist geschehen! Noch mehrere Jahrtausende nach Jeremias beherrschen Juden, beherrscht Jesus durch den Umfang seiner Verdienste, beherrschen die Apostel, als seine Stellvertreter, als Verkündiger seiner Wohlthaten, seiner Gesetze, den edelsten Theil des Menschengeschlechts, alle ächte Israeliten. (Paulus sagt: Wir Christen

Digitized by Google

sind Abrahams Saamen, und nach der Verheißung Erben.

Cap. 34.

Milderer Ausspruch über Zedekias.

C. 1. Dieß ist das Wort, das vom Herrn geschahe zu Jeremia, da Nebucad Nezar, der König zu Babel sammt allem seinem Heer und allen Königreichen auf Erden, so unter seiner Gewalt waren, und allen Völkern, stritten wider Jerusalem und alle ihre Städte, und sprach:

2. So spricht der Herr, der Gott Israels: Gehe hin, und sage Zedekia, dem Könige Juda, und sprich zu ihm: So spricht der Herr: Siehe, ich will diese Stadt in die Hände des Königs zu Babel geben, und er soll sie mit Feuer verbrennen.

3. Und Du sollst seiner Hand nicht entrinnen, sondern gegriffen, und in seine Hand gegeben werden, daß du ihn mit Augen sehen, und mündlich mit ihm reden wirst, und gen Babel kommen. [1]

[1] Ganz wie Jer. 32, 3. 4.

4. So höre doch, Zedekia, du König Juda, des Herrn Wort: So spricht der Herr von dir: Du sollst nicht durch das Schwert sterben;

5. Sondern du sollst im Frieden sterben. Und wie man über deine Väter, die vorigen Könige, so vor dir gewesen sind, gebrannt hat; so wird man auch über dich brennen, und dich klagen: Ach Herr! Denn Ich habe es geredet, spricht der Herr. [1]

[1] Da das nicht in Erfüllung gegangen zu seyn scheint, da Zedekias zwar nicht getödtet, aber doch der Augen beraubt und in Ketten gelegt wurde, so läßt sich der Spruch nur auf zweierlei Weise erklären. Entweder: Es ist nur bedingungsweise gesagt: Jenes (V. 2. 3.) hat Gott zwar über dich beschlossen, weil du dich bisher noch nicht gebessert hast. Doch solltest du dich noch bessern, so kann auch dein Schicksal noch eine bessere Wendung nehmen. Oder auch: Vielleicht hat sich Nebucadnezar oder sein Nachfolger noch des unglücklichen Königs erbarmt, ihm seinen Zustand möglichst erleichtert, und den Seinigen erlaubt, ihn anständig zu begraben. Doch davon schweigt die Geschichte.

6. Und der Prophet Jeremia redete alle diese Worte zu Zedekia, dem Könige Juda, zu Jerusalem,

7. Da das Heer des Königs zu Babel schon stritte wider Jerusalem und wider alle übrige Städte Juda, nämlich wider Lachis und Aseka; denn diese waren, als die vesten Städte, [1] noch übergeblieben unter den Städten Juda. [2]

[1] Allein — [2] Alle übrigen waren schon erobert.

Man hatte vor Gott versprochen, ein Halljahr oder Freijahr zu feiern. (5 Mos. 15, 12.) Nachher aber hatte man nicht Wort gehalten. Den Wortbrüchigen wird Gottes Strafe angekündigt.

B. 8. Dieß ist das Wort, so vom Herrn geschahe zu Jeremia, nachdem der König Zedekia einen Bund gemacht hatte mit dem ganzen Volk zu Jerusalem, ein Freijahr auszurufen,

9. Daß ein Jeglicher seinen Knecht und ein Jeglicher seine Magd, so Ebräer und Ebräerinnen wären, sollte frei geben; daß kein Jude den andern unter denselbigen leibeigen hielte. [1]

[1] Der Israelit sollte dem Israeliten nur sieben Jahre lang dienen. Länger konnte er nicht gezwungen werden. In der Angst hatte man, um doch Etwas zu thun, auch wohl, um sich des Volks Gunst zu erwerben, bei einem feierlichen Opfer versprochen, allen Landsleuten, die sechs bis sieben Jahre Sklaven gewesen waren, die Freiheit zu geben. Nachher hatte man aber das Gott gegebene Versprechen aus Eigennutz wieder zurückgenommen.

10. Da gehorchten alle Fürsten und alles Volk, die solchen Bund eingegangen waren, daß ein Jeglicher sollte seinen Knecht und seine Magd frei geben, und sie nicht mehr leibeigen halten; und gaben sie los.

11. Aber darnach kehreten sie sich um und forderten die Knechte und Mägde wieder zu sich, die sie frei gegeben hatten; und zwangen sie,

Digitized by Google

daß sie Knechte und Mägde seyn mußten.

12. Da geschahe des Herrn Wort zu Jeremia vom Herrn, und sprach:

13. So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe einen Bund gemacht mit euren Vätern, da ich sie aus Aegyptenland, aus dem Diensthause, führete, und sprach:

14. Wenn sieben Jahre um sind, so soll ein Jeglicher seinen Bruder, der ein Ebräer ist und sich ihm verkauft und sechs Jahre gedienet hat, frei von sich lassen. Aber eure Väter gehorchten mir nicht, und neigten ihre Ohren nicht.

15. So habt ihr euch heute [1] bekehret und gethan, das mir wohl gefiel, daß ihr ein Freijahr ließet ausrufen, ein Jeglicher seinem Nächsten; und habt deß einen Bund gemacht vor mir im Hause, das nach meinem Namen genannt ist. [2]

[1] Vor einiger Zeit — [2] Sie scheinen dabei eine Feierlichkeit beobachtet zu haben, wie sie Abraham einst veranstaltete, (1 Mos. 15.) wo er das Opferthier spaltete. Sie waren dazwischen hingegangen, andeutend: So müsse es uns auch gehen, wenn wir nicht Wort halten. *)

16. Aber ihr seid umgeschlagen und [1] entheiliget meinen Namen; und ein Jeglicher fordert seinen Knecht und seine Magd wieder, die ihr hattet frei gegeben, daß sie ihr selbst eigen wären; und zwinget sie nun, daß sie eure Knechte und Mägde seyn müssen.

[1] Habet euch anders besonnen, und haltet nicht, was ihr mir bei dem Opfer versprochen habet.

17. Darum spricht der Herr also: Ihr gehorchet mir nicht, daß ihr ein Freijahr ausrieset, ein Jeglicher seinem Bruder, und seinem Nächsten. Siehe, so rufe ich, spricht der Herr, euch ein Freijahr aus, [1] zum Schwert, zur Pestilenz, zum Hunger; und will euch in keinem Königreich auf Erden bleiben [2] lassen.

[1] Die Zerstörung Jerusalems wird machen, daß ihr Alle aufhöret, Herren zu seyn. Von euch wenigstens werden eure Sklaven frei. [2] Einen ruhigen, sichern Aufenthaltsort finden lassen.

18. Und will die Leute, so meinen Bund übertreten und die Worte des Bundes, den sie vor mir gemacht haben, nicht halten, so machen, wie das Kalb, [1] das sie in zwei Stücke getheilet haben, und zwischen den Theilen hingegangen sind;

[1] Sie sollen gemordet werden.

19. Nämlich die Fürsten Juda, die Fürsten Jerusalems, die Kämmerer, [1] die Priester und das ganze Volk im Lande, so zwischen des Kalbes Stücken hingegangen sind.

[1] Die Hofbedienten des Königs.

20. Und will sie geben in ihrer Feinde Hand, und derer, die ihnen nach dem Leben stehen, daß ihre Leichname sollen den Vögeln unter dem Himmel und den Thieren auf Erden zur Speise werden.

21. Und Zedekia, den König Juda, und seine Fürsten will geben in die Hände ihrer Feinde, und derer, die ihnen nach dem Leben stehen, und dem Heer des Königs zu Babel, die jetzt von euch abgezogen sind.

22. Denn siehe, ich will ihnen befehlen, spricht der Herr, und will sie wieder vor diese Stadt bringen, und sollen wider sie streiten und sie gewinnen und mit Feuer verbrennen; und will die Städte Juda verwüsten, daß Niemand mehr da wohnen soll.

Cap. 35.

Gute Kinder, (die Rechabiter) gehorchen ihrem Vater. Menschen! Wenn ihr euerm Vater droben nicht gehorchet, seid ihr dann nicht im höchsten Grade strafbar?

A. 1. Dieß ist das Wort, das

*) Bei Livius: Tum tu, Jupiter optime maxime, ita ferito, ut ego hanc hostiam ferio, tantoque magis ferito, quanto magis potes possesque. Für Gymnasien.

Digitized by Google

vom Herrn geschahe zu Jeremia, zur Zeit Jojakims, des Sohnes Josia, des Königs Juda, und sprach:

2. Gehe hin in der Rechabiter Haus, [1] und rede mit ihnen, und führe sie in des Herrn Haus, in der Kapellen eine, [2] und schenke ihnen Wein.

[1] Nicht Eigenthum, sondern einstweiligen Aufenthaltsort. [2] Um den Tempel her waren verschiedene Gemächer zu allerlei Gebräuche. In einigen wurden die Tempel-Geräthe, in andern die Priester-Kleider aufbewahrt. In andern versammelten sich solche, die ein gemeinschaftliches Opfer bringen wollten.

3. Da nahm ich Jasancha, den Sohn Jeremia, des Sohnes Habazinja, sammt seinen Brüdern und allen seinen Söhnen, und das ganze Haus der Rechabiter;

4. Und führete sie in des Herrn Haus, in die Kapelle der Kinder Hanans, des Sohnes Jegdalja, des Mannes Gottes, welche neben der Fürsten Kapelle ist, über der Kapelle Maseja, des Sohnes Sallums, des Thorhüters.

5. Und ich setzte den Kindern von der Rechabiter Hause Becher voll Wein und Schalen vor, und sprach zu ihnen: Trinket Wein! [1]

[1] Von solchen Gottgeweihten (Nasiräern,) ist 4 Mos. 6, 3. und Richt. 13, 4. 14. das Nöthige gesagt.

6. Sie aber antworteten: Wir trinken nicht Wein. Denn unser Vater Jonadab, der Sohn Rechabs, hat uns geboten, und gesagt: Ihr und eure Kinder sollt nimmermehr keinen Wein trinken,

7. Und kein Haus bauen, keinen Samen säen, keinen Weinberg pflanzen noch haben; sondern sollt in Hütten wohnen euer Lebenlang, auf daß ihr lange lebet im Lande, darinnen ihr wallet. [1]

[1] Ihr sollet, die (nomadische) Hirten-Lebensart eurer Väter fortsetzend, in Zelten wohnen. Jene Lebensart ist unschuldiger, bewahrt vor dem Sittenverderben der großen Städte.

8. Also gehorchen wir der Stimme unsers Vaters Jonadabs, des Sohnes Rechabs, in Allem, das er uns geboten hat, daß wir keinen Wein trinken unser Lebenlang, weder wir, noch unsere Weiber, noch Söhne, noch Töchter;

9. Und bauen auch keine Häuser, darinnen wir wohneten, und haben weder Weinberge, noch Aecker, noch Saamen;

10. Sondern wohnen in Hütten, und gehorchen und thun Alles, wie unser Vater Jonadab geboten hat.

11. Als aber Nebucadnezar, der König zu Babel, herauf ins Land zog; sprachen wir: Kommt, laßt uns gen Jerusalem ziehen vor dem Heer der Chaldäer und Syrer; und sind also zu Jerusalem geblieben. [1]

[1] Die Noth, die Lebensgefahr fordert eine Ausnahme, und rechtfertigt sie.

12. Da geschahe des Herrn Wort zu Jeremia, und sprach:

13. So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Gehe hin, und sprich zu denen in Juda und zu den Bürgern zu Jerusalem: Wollt ihr euch denn nicht bessern, daß ihr meinen Worten gehorchet? spricht der Herr. [1]

[1] Beschämet euch, erwecket euch das Beispiel der Rechabiten nicht?

14. Die Worte Jonadabs, des Sohnes Rechabs, die er seinen Kindern geboten hat, daß sie nicht sollen Wein trinken, werden gehalten; und trinken keinen Wein bis auf diesen Tag, darum, daß sie ihres Vaters Gebot gehorchen. Ich aber habe stets euch predigen lassen; noch gehorchet ihr mir nicht. [1]

[1] Habe ich euch nicht mehr Wohlthaten erwiesen, als jene von ihrem Vater erhielten? Seid ihr mir nicht mehr Ehrfurcht, meinen Geboten nicht mehr Vertrauen schuldig, als je ein menschlicher Vater zu fordern berechtigt ist?

15. So habe ich auch stets zu euch gesandt alle meine Knechte, die Propheten, und lassen sagen: Bekehret euch, ein Jeglicher von seinem bösen Wesen, und bessert euren Wandel, und folget nicht andern Göttern nach, ihnen zu die-

Digitized by Google

nen; so sollt ihr im Lande bleiben, welches ich euch und euren Vätern gegeben habe. Aber ihr wolltet eure Ohren nicht neigen, noch mir gehorchen;

16. So doch die Kinder Jonadabs, des Sohnes Rechabs, haben ihres Vaters Gebot, das er ihnen geboten hat, gehalten. Aber dieß Volk gehorchet mir nicht. [1]

[1] Ist dieß nicht schändlich? strafbar?

17. Darum so spricht der Herr, der Gott Zebaoth und der Gott Israels: Siehe, ich will über Juda und über alle Bürger zu Jerusalem kommen lassen alles das Unglück, das ich wider sie geredet habe; darum, daß ich zu ihnen geredet habe, und sie nicht wollen hören. Ich habe gerufen, und sie mir nicht wollen antworten. [1]

[1] Betrachtet euern Untergang als die gerechte Strafe eures Ungehorsams.

18. Und zum Hause der Rechabiter sprach Jeremia: So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Darum, daß ihr dem Gebot eures Vaters Jonadabs habt gehorchet, und alle seine Gebote gehalten, und Alles gethan, was er euch geboten hat;

19. Darum spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels, also: Es soll dem Jonadab, dem Sohne Rechabs, nimmer fehlen, es soll Jemand von den Seinen allezeit vor mir stehen. [1]

[1] Seine Familie soll nicht ganz untergehen. Ich werde sie, so lange sie so gewissenhaft, so redlich denkt, immer in meinen Schutz nehmen. Vor Gott stehen, seiner redlichen Diener einer seyn; also auch mit Zuversicht auf seinen Schutz rechnen dürfen.

Cap. 36.

Feinde der Wahrheit! Versuchet es wie ihr wollet, sie zu vertilgen! Umsonst! Ihr vermöget Nichts gegen sie! Wahrheit bleibt doch Wahrheit.

B. 1. Im vierten Jahr Jojakims, des Sohnes Josia, des Königs Juda, geschahe dieß Wort zu Jeremia vom Herrn, und sprach:

2. Nimm ein Buch und schreibe darein [1] alle Rede, die ich zu dir geredet habe über Israel, über Juda und alle Völker, von der Zeit an, da ich zu dir geredet habe, nämlich von der Zeit Josia an bis auf diesen Tag;

[1] Laß hinein schreiben —

3. Ob vielleicht das Haus Juda, wo sie hören alles das Unglück, das Ich ihnen gedenke zu thun, sich bekehren wollten, ein Jeglicher von seinem bösen Wesen; damit ich ihnen ihre Missethat und Sünde vergeben könnte.

4. Da rief Jeremia Baruch, den Sohn Nerja. Derselbige Baruch schrieb in ein Buch aus dem Munde Jeremia [1] alle Rede des Herrn, die er zu ihm geredet hatte.

[1] Jeremia dictirte. Warum er selbst nicht schrieb, ist unbekannt. Auf jeden Fall war die Schreibekunst damals nicht so allgemein verbreitet, als jetzt.

5. Und Jeremia gebot Baruch, und sprach: Ich bin gefangen, daß ich nicht kann in des Herrn Haus gehen.

6. Du aber gehe hinein und lies das Buch, darein du des Herrn Rede aus meinem Munde geschrieben hast, vor dem Volk im Hause des Herrn am Fasttage; [1] und sollst sie auch lesen vor den Ohren des ganzen Juda, die aus ihren Städten herein kommen:

[1] Pharao Necho hatte die Juden besiegt und gezwungen, ihr Heer zu dem seinigen stoßen zu lassen, um mit ihm gegen die Babylonier Krieg zu führen. Nebucadnezar hatte die verbundenen Heere geschlagen. Die Babylonier bedrohten Judäa, und Jojakim ordnete (V. 9.) einen außerordentlichen Bettag an, um Gottes Schutz in der Gefahr zu erflehen.

7. Ob sie vielleicht sich mit Beten vor dem Herrn demüthigen wollten, und sich bekehren ein Jeglicher von seinem bösen Wesen; denn der Zorn und Grimm ist groß, [1] davon der Herr wider dieß Volk geredet hat.

[1] Das Unglück ist schrecklich, das Gott der Nation angedroht hat.

8. Und Baruch, der Sohn Nerja,

Digitized by Google

that Alles, wie ihm der Prophet Jeremia befohlen hatte, daß er die Rede des Herrn aus dem Buch läse im Hause des Herrn.

9. Es begab sich aber im fünften Jahr Jojakims, des Sohnes Josia, des Königs Juda, im neunten Monat, daß man ein Fasten verkündigte vor dem Herrn allem Volk zu Jerusalem und allem Volk, das aus den Städten Juda gen Jerusalem kommt.

10. Und Baruch las aus dem Buch die Rede Jeremia, im Hause des Herrn, in der Kapelle Gemarja, des Sohnes Saphans, des Kanzlers, [1] im obern Vorhofe, vor dem neuen Thor, am Hause des Herrn, vor dem ganzen Volk.

1 Unmöglich konnte diese Stube so groß seyn, daß sie das ganze Volk faßte. Aber wahrscheinlich war sie eine Treppe hoch, und Baruch las von oben herab dem unten versammelten Volke vor.

11. Da nun Michaja, der Sohn Gemarja, des Sohnes Saphans, alle Rede des Herrn gehöret hatte aus dem Buch;

12. Ging er hinab in des Königs Haus, in die Kanzelei. [1] Und siehe, daselbst saßen alle Fürsten: Elisama, der Kanzler, [2] Delaja, der Sohn Semaja, Elnathan, der Sohn Achbors, Gemarja, der Sohn Saphans, und Zedekia, der Sohn Hananja, sammt allen Fürsten.

1 In die Stube, wo die Räthe des Königs sich zu versammeln pflegten. 2 Kanzler scheint hier den Obersten der Räthe (ersten Minister) anzudeuten, ungeachtet, buchstäblich genommen, das Wort nur einen Schreibenden anzeigt.

13. Und Michaja zeigte ihnen an alle Rede, die er gehöret hatte, da Baruch las aus dem Buch vor den Ohren des Volks.

14. Da sandten alle Fürsten Judi, den Sohn Nethanja, des Sohnes Selemja, des Sohnes Chusi, nach Baruch, und ließen ihm sagen: Nimm das Buch, daraus du vor dem Volk gelesen hast, mit dir, und komm. Und Baruch, der Sohn Nerja, nahm das Buch mit sich, und kam zu ihnen.

15. Und sie sprachen zu ihm: Setze dich und lies, daß wir es hören. Und Baruch las ihnen vor ihren Ohren.

16. Und da sie alle die Rede höreten, entsetzten sie sich Einer gegen den andern, und sprachen zu Baruch: Wir wollen alle diese Rede dem Könige anzeigen. [1]

1 Er mag selbst entscheiden, ob es erlaubt sei, dem Volke, so etwas Drohendes, Niederschlagendes vorzutragen.

17. Und fragten den Baruch: Sage uns, wie hast du alle diese Rede aus seinem Munde geschrieben?

18. Baruch sprach zu ihnen: Er las [1] mir alle diese Rede aus seinem Munde, und ich schrieb sie mit Tinte [2] ins Buch.

1 Dictirte. 2 Wenn Luther recht übersetzt hat, (was die Gelehrten bezweifeln) so müßte es damals schon eine Art von Tinte gegeben haben, wovon anderwärts Nichts vorkommt. (Ich bemerke das nicht um der Schule willen, für die es nicht wichtig ist, sondern um deinet willen, daß du nicht glaubest, daraus beweisen zu können, daß die Tinte schon eine uralte Erfindung sei.)

19. Da sprachen die Fürsten zu Baruch: Gehe hin, und verbirg dich mit Jeremia, daß Niemand wisse, wo ihr seid.

20. Sie aber gingen hinein zum Könige in den Vorhof; und ließen das Buch behalten in der Kammer Elisama, des Kanzlers, und sagten vor dem Könige an alle diese Rede.

21. Da sandte der König den Judi, das Buch zu holen. Derselbige nahm es aus der Kammer Elisama, des Kanzlers. Und Judi las vor dem Könige und vor allen Fürsten, die bei dem Könige standen.

22. Der König aber saß im Winterhause, im neunten Monat, vor dem Kamin.

23. Als aber Judi drei oder vier Blatt gelesen hatte; zerschnitte er [1] es mit einem Schreibmesser und warf es in das Feuer, das auf

Digitized by Google

dem Kaminheerde war; bis das Buch ganz verbrannte im Feuer.

1 Wie das Folgende andeutet, nicht Judi, sondern der König. Doch kann es auch Judi auf Befehl des Königs gethan haben.

24. Und Niemand entsetzte sich, noch zerriß seine Kleider, weder der König noch seine Knechte, so doch alle diese Rede gehöret hatten. 1

1 Sie meinten, damit habe es Nichts zu bedeuten, um solcher Drohungen eines Volkslehrers willen hätten sie in ihrem Betragen Nichts zu ändern.

25. Wiewohl Elnathan, Delaja und Gemarja boten den König, er wollte das Buch nicht verbrennen; 1 aber er gehorchte ihnen nicht.

1 Die Warnungen eines weisen, guten und von Gott erleuchteten Mannes dürften doch wohl als Gottes Wink anzusehen, und nicht zu verachten seyn.

26. Dazu gebot noch der König Jerahmeel, dem Sohne Hamelechs, und Seraja, dem Sohne Asriels, und Selemja, dem Sohne Abdeels, sie sollten Baruch, den Schreiber, und Jeremia, den Propheten, greifen. Aber der Herr hatte sie verborgen. 1

1 Gott hatte es nur mittelbar gethan. Einige Freunde des Guten unter den Räthen des Königs hatten ihnen den Rath gegeben, sich zu verbergen. Wir würden sagen: Gott lenkte es so, daß der König sie nicht auffinden konnte.

27. Da geschahe des Herrn Wort zu Jeremia, nachdem der König das Buch und die Rede, so Baruch hatte geschrieben aus dem Munde Jeremia, verbrannt hatte, und sprach:

28. Nimm dir wiederum ein anderes Buch und schreibe 1 alle vorige Reden darein, die im ersten Buch standen, welches Jojakim, der König Juda, verbrannt hat.

1 Laß hineinschreiben.

29. Und sage von Jojakim, dem Könige Juda: So spricht der Herr: Du hast dieß Buch verbrannt und gesagt: Warum hast du darein geschrieben, daß der König von Babel werde kommen, und dieß Land verderben, und machen, daß weder Leute noch Vieh darinnen mehr seyn werden? 1

1 Das dient zu Nichts, als das Volk muthlos zu machen.

30. Darum spricht der Herr von Jojakim, dem Könige Juda: Es soll Keiner von den Seinen auf dem Stuhl Davids sitzen, 1 und sein Leichnam soll hingeworfen des Tages in der Hitze, und des Nachts in dem Frost liegen;

1 Zwar wurde (2 Chron. 36, 9.) sein achtjähriger Sohn zum Könige ausgerufen. Aber die hunderttägige (sogenannte) Regierung des achtjährigen Knaben kann nicht gerechnet werden.

31. Und ich will ihn und seinen Saamen und seine Knechte heimsuchen um ihrer Missethat willen; und ich will über sie und über die Bürger zu Jerusalem und über die in Juda kommen lassen alles das Unglück, das ich ihnen geredet habe, und sie doch nicht gehorchen.

32. Da nahm Jeremia ein anderes Buch und gab es Baruch, dem Sohne Nerja, dem Schreiber. Der schrieb darein aus dem Munde Jeremia alle die Reden, so in dem Buch standen, das Jojakim, der König Juda, hatte mit Feuer verbrennen lassen; und über dieselbigen wurden der Reden noch viel mehr, denn jener waren.

Cap. 37.

Jeremias behält auch als Gefangener seine Freiheit unverändert bei.

B. 1. Und Zedekia, der Sohn Josia, ward König an Statt Jechanja, des Sohnes Jojakims; denn Nebucad Nezar, der König zu Babel, machte ihn zum Könige im Lande Juda. 1

1 Unter der Bedingung, daß er ihm unterworfen bleiben, Tribut geben, und im Kriege beistehen sollte.

2. Aber er und seine Knechte und das Volk im Lande gehorchten nicht des Herrn Worten, die er durch den Propheten Jeremia redete. 1

1 Theils waren sie unklug genug, sich von den übermächtigen Babyloniern abwen-

Digitized by Google

dig machen zu wollen, Theils beteten sie neben Jehovah auch Götzen an, um es mit keinem zu verderben.

3. Es sandte gleichwohl der König Zedekia Juchal, den Sohn Selemja, und Zephanja, den Sohn Maseja, den Priester, zu dem Propheten Jeremia, und ließ ihm sagen: Bitte den Herrn, unsern Gott, für uns! [1]

[1] Das war nun freilich eine wunderbare Zumuthung. Wer Gottes Gebote und Rathschläge verwirft, wer sich selbst unglücklich macht, den kann ja Gott nicht glücklich machen. Er erfüllt die Bedingungen nicht, unter denen ihm Gott helfen könnte. Was kann da die Fürbitte helfen?

4. Denn Jeremia ging nun unter dem Volk aus und ein, und legte ihn Niemand in das Gefängniß.

5. So war das Heer Pharao aus Aegypten gezogen; und die Chaldäer, so vor Jerusalem gelegen, da sie solches Gerücht gehöret hatten, waren von Jerusalem abgezogen. [1]

[1] Um den Aegyptern entgegen zu gehen, und erst sie, dann die Juden zu überwältigen. Dieser Abzug der Chaldäer hatte dem Zedekias Hoffnung auf Rettung gegeben. Vielleicht schlägt Pharao die Chaldäer. Dann ists gut für Judäa und Jerusalem.

6. Und des Herrn Wort geschahe zum Propheten Jeremia, und sprach:

7. So spricht der Herr, der Gott Israels: So saget dem Könige Juda, der euch zu mir gesandt hat, mich zu fragen: Siehe, das Heer Pharao, das euch zu Hülfe ist ausgezogen, wird wiederum heim in Aegypten ziehen; [1]

[1] Ohne die Chaldäer besiegt zu haben.

8. Und die Chaldäer werden wiederkommen, und wider diese Stadt streiten, und sie gewinnen, und mit Feuer verbrennen.

9. Darum spricht der Herr also: Betrüget eure Seelen nicht, [1] daß ihr gedenket, die Chaldäer werden von uns abziehen. Sie werden nicht abziehen.

[1] Täuschet euch nicht mit falschen Hoffnungen.

10. Und wenn ihr schon schlüget das ganze Heer der Chaldäer, so wider euch streiten; und blieben ihrer Etliche verwundet über: so würden sie doch ein Jeglicher in seinem Gezelt sich aufmachen, und diese Stadt mit Feuer verbrennen. [1]

[1] Daran, daß ihr die Chaldäer besiegen solltet, ist gar nicht zu denken. Ihr seid gegen sie viel zu ohnmächtig.

11. Als nun der Chaldäer Heer von Jerusalem war abgezogen um des Heers willen Pharaonis:

12. Ging Jeremia aus Jerusalem und wollte in das Land Benjamin gehen, Aecker zu bestellen unter dem Volk. [1]

[1] Vermuthlich das Stück Land, das er (nach Cap. 32.) zu Anathoth gekauft hatte.

13. Und da er unter das Thor Benjamin [1] kam, da war einer bestellet zum Thorhüter, mit Namen Jeria, der Sohn Selemja, des Sohnes Hananja; derselbige griff den Propheten Jeremia, und sprach: Du willst zu den Chaldäern fallen. [2]

[1] An die nächste Stadt nach der Provinz der Benjaminiter zu. [2] Uebergehen. Du hast immer geweissagt, daß sie siegen werden. Du hältst es mit ihnen. Der Verdacht war allerdings da. Aber der ganze Charakter des sehr patriotisch gesinnten Propheten widersprach ihm.

14. Jeremia sprach: Das ist nicht wahr, ich will nicht zu den Chaldäern fallen. Aber Jeria wollte ihn nicht hören, sondern griff Jeremiam, und brachte ihn zu den Fürsten.

15. Und die Fürsten wurden zornig über Jeremiam, [1] und ließen ihn schlagen, und warfen ihn ins Gefängniß im Hause Jonathans, des Schreibers; denselbigen setzten sie zum Kerkermeister.

[1] Auch sie hielten ihn für einen Ueberläufer. (Uebereile dich nicht im Argwohne! Auch die wahrscheinliche Vermuthung kann irreführen, zu Ungerechtigkeiten verleiten. Untersuche, ehe du handelst. Der Schein trügt.)

16. Also ging Jeremia in die Grube [1] und Kerker, und lag lange Zeit daselbst.

[1] Wenn auch nicht buchstäblich; doch in ein dunkles, wahrscheinlich unterirdisches, Gefängniß.

17. Und Zedekia, der König, sandte hin, und ließ ihn holen, und fragte ihn heimlich in seinem Hause,

Digitized by Google

und sprach: Ist auch ein Wort vom Herrn vorhanden? Jeremia sprach: Ja; denn [1] du wirst dem Könige zu Babel in die Hände gegeben werden.

[1] Es bleibt dabei, du wirst —

18. Und Jeremia sprach zum Könige Zedekia: Was habe ich wider dich, wider deine Knechte und wider dieß Volk gesündiget, daß sie mich in den Kerker geworfen haben? [1]

[1] Man kann mir kein Verbrechen nachweisen. Man hätte die Sache doch erst untersuchen sollen.

19. Wo sind nun eure Propheten, die euch weissagten und sprachen: Der König zu Babel wird nicht über euch, noch über dieß Land kommen? [1]

[1] Sie hatten Unrecht. Ich hatte Recht. Es ist gekommen, wie ich voraussagte, daß es kommen würde.

20. Und nun, mein Herr König, höre mich und laß meine Bitte vor dir gelten, und laß mich nicht wieder in Jonathans, des Schreibers, Haus bringen, daß ich nicht sterbe daselbst. [1]

[1] Im unterirdischen Kerker leidet meine Gesundheit. (Selbst die traurigsten Mißhandlungen, selbst die himmelschreienden Ungerechtigkeiten ersticken bei dem edlen Menschen, der gern nützlich seyn möchte, so lange er kann, die Liebe zum Leben nicht.)

21. Da befahl der König Zedekia, daß man Jeremiam im Vorhofe des Gefängnisses behalten sollte; und ließ ihm des Tages ein Laiblein Brod geben aus der Bäckergasse, bis daß alles Brod in der Stadt auf war. [1] Also blieb Jeremia im Vorhofe des Gefängnißes.

[1] Er schien doch die Offenheit des Mannes zu achten. Vielleicht machten ihn auch die Besorgnisse wegen seiner eignen Lage milder.

Cap. 38.

Zedekias, ein König ohne alle Selbstständigkeit und Kraft. *)

C. 1. Es höreten aber Saphatja, der Sohn Mathans, und Gedalja, der Sohn Pashurs, und Juchal, der Sohn Selemja, und Pashur, der Sohn Malchja, die Rede, so Jeremia zu allem Volk redete, und sprach:

2. So spricht der Herr: Wer in dieser Stadt bleibet, der wird durch Schwert, Hunger und Pestilenz sterben müssen; wer aber hinaus gehet zu den Chaldäern, der soll leben bleiben, und wird sein Leben wie eine Beute davon bringen. [1]

[1] Von den Gütern rettet auch Er Nichts.

3. Denn also spricht der Herr: Diese Stadt soll übergeben werden dem Heer des Königs zu Babel, und sollen sie gewinnen.

4. Da sprachen die Fürsten zum Könige: Laß doch diesen Mann tödten; denn mit der Weise wendet er die Kriegsleute ab, so noch übrig sind in dieser Stadt, deßgleichen das ganze Volk auch, weil er solche Worte zu ihnen saget. Denn der Mann sucht nicht, was zum Frieden diesem Volk, sondern was zum Unglück dienet. [1]

[1] Etwas Wahres lag in der Beschuldigung. Das Volk, das dem Jeremias vertraute, hoffte nun gar Nichts mehr. Aber hier, wo Muth und Kraft gar Nichts mehr vermochten, wo einmal das Ganze unwiederbringlich verloren war, glaubte der Prophet wenigstens vom Einzelnen noch so Viel retten zu müssen, als sich noch retten ließ.

5. Der König Zedekia sprach: Siehe, er ist in euren Händen; denn der König kann Nichts wider euch. [1]

[1] Ein erbärmlicher König, der selbst gesteht: Ich habe keinen Willen. Ich lasse euch ohne Widerspruch thun, was ihr wollet! Und doch kam es hier aufs Leben eines unschuldigen Unterthanen an!

6. Da nahmen sie Jeremiam und warfen ihn in die Grube [1] Malchja, des Sohnes Hamelechs, die am Vorhofe des Gefängnisses war, und ließen ihn an Seilen hinab in die Grube, da nicht Wasser, sondern

*) Eben deßwegen, weil Zedekias hier gar zu verächtlich sich darstellt, scheint mir es nicht rathsam, dieß Capitel mit der Schule zu lesen. Je höher die Schule steht, desto bedenklicher ist es.

Digitized by Google

Schlamm war. Und Jeremia sank in den Schlamm.

1 Vermuthlich eine Cisterne, wie die, in welche einst Joseph von seinen Brüdern geworfen wurde.

7. Als aber Ebed-Melech, der Mohr, ein Kämmerer in des Königs Hause, [1] hörete, daß man Jeremiam hatte in die Grube geworfen; und der König eben saß im Thor Benjamin;

1 Vermuthlich einer von den Dienern niedrigen Ranges, was wir Kammerdiener des Königs nennen würden. Im Sohne der Niedrigkeit war mehr Menschlichkeit, als in denen, die dem Könige so nahe standen.

8. Da ging Ebed-Melech aus des Königs Hause, und redete mit dem Könige, und sprach:

9. Mein Herr König, die Männer handeln übel mit dem Propheten Jeremia, daß sie ihn haben in die Grube geworfen, da er muß Hungers sterben; denn es ist kein Brod mehr in der Stadt.

10. Da befahl der König Ebed-Melech, dem Mohren, und sprach: Nimm dreißig Männer mit dir von diesen, und ziehe den Propheten Jeremia aus der Grube, ehe denn er sterbe. [1]

1 So war der Schwächling Zedekias, grausam, wenn man ihm zuredete, er sollte es seyn; und wiederum mild, wenn ihn Jemand zur Milde aufforderte. Immer nur Maschine in andrer Leute Hand. Er selbst hatte kein Auge um zu sehen, keinen Verstand um zu beurtheilen, keinen Muth um durchzusetzen, was recht war.

11. Und Ebed-Melech nahm die Männer mit sich, und ging in des Königs Haus unter die Schatzkammer, und nahm daselbst zerrissene und vertragene alte Lumpen, und ließ sie an einem Seil hinab zu Jeremia in die Grube.

12. Und Ebed-Melech, der Mohr, sprach zu Jeremia: Lege die zerrissene und vertragene alte Lumpen unter deine Achseln um das Seil. Und Jeremia that also.

13. Und sie zogen Jeremia herauf aus der Grube an den Stricken. Und blieb also Jeremia im Vorhofe des Gefängnisses.

14. Und der König Zedekia sandte hin, und ließ den Propheten Jeremia zu sich holen, unter den dritten Eingang am Hause des Herrn. [1] Und der König sprach zu Jeremia: Ich will dich Etwas fragen. Lieber, verhalte mir Nichts.

1 In den Palast ließ er ihn nicht kommen. Wenn es möglich wäre, sollten es die Minister gar nicht erfahren, daß er mit Jeremias geredet hatte. Er (der König) fürchtete von ihnen Tadel, Vorwürfe.

15. Jeremia sprach zu Zedekia: Sage ich dir Etwas, so tödtest du mich doch; gebe ich dir aber einen Rath, so gehorchest du mir nicht. [1]

1 Was soll ich also mit dir reden? Es hilft doch Nichts.

16. Da schwur der König Zedekia dem Jeremia heimlich, und sprach: So wahr der Herr lebt, der uns diese Seele gemacht hat, [1] so will ich dich nicht tödten, noch den Männern in die Hände geben, die dir nach deinem Leben stehen.

1 Dem wir Alle das Leben verdanken.

17. Und Jeremia sprach zu Zedekia: So spricht der Herr, der Gott Zebaoth, der Gott Israels: Wirst du hinaus gehen zu den Fürsten des Königs zu Babel, so sollst du leben bleiben, und diese Stadt soll nicht verbrannt werden, sondern du und dein Haus sollen beim Leben bleiben; [1]

1 Unterwirf dich ihm wieder. Versprich ihm Gehorsam, Abgaben. Thust du das, so vergiebt er dir.

18. Wirst du aber nicht hinaus gehen zu den Fürsten des Königs zu Babel, so wird diese Stadt den Chaldäern in die Hände gegeben, und werden sie mit Feuer verbrennen, und Du wirst auch nicht ihren Händen entrinnen.

19. Der König Zedekia sprach zu Jeremia: Ich besorge mich aber, daß ich den Juden, so zu den Chaldäern gefallen sind, möchte übergeben werden, daß sie meiner spotten. [1]

1 Einem Könige, der sich Achtung, Liebe, Vertrauen bei seinem Volke erworben hatte, würde diese Besorgniß nie in den Sinn gekommen seyn. Aber das ist der

Digitized by Google

Charakter der Erbärmlichkeit. Sie fühlt, daß sie Verachtung verdient hat, und fürchtet sie.

20. Jeremia sprach: Man wird dich nicht übergeben. Lieber, gehorche doch der Stimme des Herrn, die ich dir sage; so wird dirs wohlgehen, und du wirst leben bleiben.

21. Wirst du aber nicht hinaus gehen; so ist dieß das Wort, das mir der Herr gezeiget hat;

22. Siehe, alle Weiber, die noch vorhanden sind in dem Hause des Königs Juda, werden hinaus müssen zu den Fürsten des Königs zu Babel; [1] dieselbigen werden dann sagen: Ach, deine Tröster haben dich überredet und verführet, und in Schlamm geführet, und lassen dich nun stecken. [2]

[1] Jesaias greift den Schwächling auf der empfindlichsten Seite an. Deine Gemahlinnen, sie werden deinen Feinden übergeben werden. [2] Die Feinde werden über dich spotten, daß du so gar Nichts gethan hast, sie zu retten, sie dir zu erhalten.

23. Also werden dann alle deine Weiber und Kinder hinaus müssen zu den Chaldäern, und Du selbst wirst ihren Händen nicht entgehen; sondern du wirst vom Könige zu Babel gegriffen, und diese Stadt wird mit Feuer verbrannt werden.

24. Und Zedekia sprach zu Jeremia: [1] Siehe zu, daß Niemand diese Rede erfahre, so wirst du nicht sterben.

[1] Ich will mir es überlegen! Aber laß es nur meine Räthe nicht erfahren, daß ich dich um Rath gefragt habe. Sie geben mir sonst Schuld, ich sei zu gelinde, zu mitleidig, zu veränderlich.

25. Und ob es die Fürsten erführen, daß ich mit dir geredet habe, und kämen zu dir, und sprächen: Sage an, was hast du mit dem Könige geredet, leugne es uns nicht, so wollen wir dich nicht tödten; und was hat der König mit dir geredet?

26. So sprich: [1] Ich habe den König gebeten, daß er mich nicht wiederum ließe in Jonathans Haus führen; ich möchte daselbst sterben.

[1] Der König hat mich nicht etwan um Rath gefragt. Das ist ihm nicht eingefallen. Ich habe um eine Unterredung mit ihm gebeten, um Linderung meines Gefängnisses bei ihm auszuwirken.

27. Da kamen alle Fürsten zu Jeremia, und fragten ihn; und er sagte ihnen, wie ihm der König befohlen hatte. [1] Da ließen sie von ihm, weil sie Nichts erfahren konnten.

[1] Er hatte wirklich darum gebeten. Das, was er sagte, hatte seine Richtigkeit. Dieß forderte die Redlichkeit. Aber er sagte ihnen nicht mehr, als sie wissen sollten. Dieß forderte die Klugheit und das Vertrauen des Königs. So war es recht. Mache es in ähnlichen Fällen auch so: Nie das Gegentheil von dem sagen, was man weiß, aber auch nicht unvorsichtig Alles sagen, was man weiß.

28. Und Jeremia blieb im Vorhofe des Gefängnisses bis auf den Tag, da Jerusalem gewonnen ward.

Cap. 39.

Zerstörung Jerusalems.

A. 1. Und es geschahe, daß Jerusalem gewonnen ward. Denn im neunten Jahr Zedekia, des Königs Juda, im zehnten Monat kam Nebucad Nezar, der König zu Babel, und alles sein Heer vor Jerusalem, und belagerten dieselbige.

2. Und im elften Jahr Zedekia, am neunten Tage des vierten Monats, brach man in die Stadt; [1]

[1] In der während der sechzehnmonatlichen Einschließung aller Vorrath aufgezehrt wurde, und die fürchterlichste Hungersnoth ausbrach.

3. Und zogen hinein alle Fürsten des Königs zu Babel, und hielten unter dem Mittelthor; nämlich Nergalsar Ezer, Sangar Nebo, Sarsechim, der oberste Kämmerer, [1] Nergalsar Ezer, der Hofmeister, [2] und alle andere Fürsten des Königs in Babel.

[1] Ober-Aufseher über die Hofhaltung des Königs. [2] Aufseher über den Palast.

4. Als sie nun Zedekia, der König Juda, sahe, sammt seinen Kriegsleuten; flohen sie bei Nacht zur Stadt hinaus bei des Königs Gar-

Digitized by Google

ten durch das Thor zwischen zweien Mauren, und zogen durch das Feld hindurch.

5. Aber der Chaldäer Heer jagten ihnen nach, und ergriffen Zedekia im Felde bei Jericho, und fingen ihn, und brachten ihn zu Nebucadnezar, dem Könige zu Babel, gen Riblath, [1] die im Lande Hemath liegt; der sprach ein Urtheil über ihn.

[1] Nicht weit von Ai (Nain). 4 Mos. 34, 11.

6. Und der König zu Babel ließ die Kinder Zedekia vor seinen Augen tödten zu Riblath, und tödtete alle Fürsten [1] Juda.

[1] Die Minister, die mehr als er regiert, ihm zur Rebellion gegen Nebucadnezar gerathen hatten.

7. Aber Zedekia ließ er die Augen ausstechen, und ihn mit Ketten binden, daß er ihn gen Babel führete.

8. Und die Chaldäer verbrannten beides des Königs Haus und der Bürger Häuser, und zerbrachen die Mauren zu Jerusalem.

9. Was aber noch vom Volk in der Stadt war, und was sonst zu ihnen gefallen war, [1] die führete Nebusar Adan, der Hofmeister, alle mit einander gen Babel gefangen.

[1] Die in der Zeit der Gefahr Sicherheit in der Hauptstadt zu finden geglaubt hatten, vorzüglich alle Vornehmen und Reichen —

10. Aber von dem geringen Volk, [1] das Nichts hatte, ließ zu derselbigen Zeit Nebusar Adan, der Hauptmann, Etliche im Lande Juda; und gab ihnen Weinberge und Dörflein ein.

[1] Von diesen, dachte er, ist keine Rebellion zu besorgen.

11. Aber Nebucad Nezar, der König zu Babel, [1] hatte Nebusar Adan, dem Hauptmanne, befohlen von Jeremia und gesagt:

[1] Der es erfahren haben mochte, daß Jeremias die Rebellion widerrathen und alle Welt ermahnt hatte, sich den Babyloniern zu unterwerfen, vielleicht auch gehört haben mochte, wie man den Propheten seiner friedlichern Gesinnung wegen verfolgt hatte.

12. Nimm ihn, und laß ihn dir befohlen seyn, und thue ihm kein Leid; sondern wie er es von dir begehret, so mache es mit ihm.

13. Da sandte hin Nebusar Adan, der Hauptmann, und Nebu Sasban, der oberste Kämmerer, Nergalsar Ezer, der Hofmeister und alle Fürsten des Königs zu Babel,

14. Und ließen Jeremia holen aus dem Vorhofe des Gefängnisses; und befohlen [1] ihn Gedalja, [2] dem Sohne Ahikams, des Sohnes Saphans, daß er ihn hinaus in sein Haus führete und bei dem Volk bliebe.

[1] Empfahlen ihn der Fürsorge desselben. [2] Diesen Gedalja ließ Nebucadnezar als Statthalter, als Aufseher über die Wenigen, die in Judäa blieben, zurück. Warum gerade diesen? ist unbekannt.

15. Es war auch des Herrn Wort geschehen zu Jeremia, weil er noch im Vorhofe des Gefängnisses gefangen lag, und gesprochen:

16. Gehe hin, und sage Ebed-Melech, dem Mohren: So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Siehe, ich will meine Worte kommen lassen über diese Stadt zum Unglück und zu keinem Guten, und du sollst es sehen zu derselbigen Zeit.

17. Aber dich will ich erretten zu derselbigen Zeit, spricht der Herr, und sollst den Leuten nicht zu Theil werden, vor welchen du dich fürchtest.

18. Denn ich will dir davon helfen, daß du nicht durchs Schwert fallest, sondern sollst dein Leben wie eine Beute davon bringen, darum, daß du mir vertrauet hast, spricht der Herr. [1]

[1] Und auch diese Weissagung Jeremiä wurde erfüllt. Auch der Freund des Propheten wurde beim Leben erhalten.

Cap. 40.

Jeremias Schicksal in diesen Tagen der Unruhe. Wenn Alles verloren scheint, der ehrliche Mann bleibt doch noch da, wo er noch Etwas nützen zu können glaubt.

B. 1. Dieß ist das Wort, so vom Herrn geschahe zu Jeremia, da

ihn Nebusar Adan, der Hauptmann, los ließ zu Rama; denn er war auch mit Ketten gebunden unter allen denen, die zu Jerusalem und in Juda gefangen waren, daß man sie gen Babel wegführen sollte. [1]

[1] So (aufs Vorhergehende hindeutend,) wurden die Weissagungen Jeremiä pünctlich erfüllt.

2. Da nun der Hauptmann Jeremia zu sich hatte holen lassen, sprach er zu ihm: Der Herr, dein Gott, hat dieß Unglück über diese Stäte geredet, [1]

[1] Durch dich vorher angekündigt, daß es so kommen würde.

3. Und hat es auch kommen lassen, und gethan, wie er geredet hat; denn ihr habt gesündiget wider den Herrn, und seiner Stimme nicht gehorchet; darum ist euch Solches widerfahren. [1]

[1] Der Heide konnte aus inniger Ueberzeugung so sprechen, weil er Jehovah als Nationalgott ansahe, der sein Volk dafür gestraft habe, weil sie nicht ihm, sondern die Götter anderer Völker angebetet hatten. Jedes Volk, dachte er, sollte sich an seinen Gott halten.

4. Und nun siehe, ich habe dich heute losgemacht von den Ketten, damit deine Hände gebunden waren. [1] Gefällt dirs, mit mir gen Babel zu ziehen; so komm, du sollst mir befohlen seyn: [2] gefällt dirs aber nicht, mit mir gen Babel zu ziehen; so laß es anstehen. [3] Siehe, da hast du das ganze Land vor dir. Wo dichs gut dünkt und dir gefällt, da ziehe hin.

[1] Ich gebe dir hiermit deine Freiheit. Denn wenn es dir nachgegangen wäre, so hätten wir den ganzen Krieg nicht nöthig gehabt, so wäre Judäa uns treugeblieben. [2] Ich will dich beschützen. [3] Unterlasse es. Mache es, wie du willst.

5. Denn weiter hinaus wird kein Wiederkehren seyn. [1] Darum magst du kehren zu Gedalja, dem Sohne Ahikams, des Sohnes Saphans, welchen der König zu Babel gesetzt hat über die Städte in Juda, und bei demselbigen unter dem Volk bleiben; oder gehe, wohin dirs gefällt. Und der Hauptmann gab ihm Zehrung und Geschenke, und ließ ihn gehen.

[1] Zögest du einmal mit nach Babel, so mußt du auch für immer dort bleiben.

6. Also kam Jeremia zu Gedalja, dem Sohne Ahikams, gen Mizpa; und blieb bei ihm unter dem Volk, das im Lande noch übrig war.

Gedaljahs Tod, und seine Folgen. Auswanderung der Zurückgelassenen nach Aegypten.

B. 7. Da nun die Hauptleute, [1] so auf dem Felde sich enthielten, sammt ihren Leuten erfuhren, daß der König zu Babel hatte Gedalja, den Sohn Ahikams, [2] über das Land gesetzt, und beides über Männer und Weiber, Kinder, und die Geringen im Lande, welche nicht gen Babel geführet waren;

[1] Einige im Lande zerstreute Ueberreste der Armee waren dem allgemeinen Morden noch entgangen. [2] Einen Juden, zu dem sie Vertrauen haben konnten, nicht einen Babylonier. — Alle stellten sich freundlich. Aber nicht Alle meinten es redlich.

8. Kamen sie zu Gedalja gen Mizpa, nämlich Ismael, der Sohn Nethanja, Johanan und Jonathan, die Söhne Kareah, und Seraja, der Sohn Thanhumeths, und die Söhne Ephai von Netophath, und Jesanja, der Sohn Maachati, sammt ihren Männern.

9. Und Gedalja, der Sohn Ahikams, des Sohnes Saphans, that ihnen und ihren Männern einen Eid, [1] und sprach: Fürchtet euch nicht, daß ihr den Chaldäern unterthan seyn sollet. Bleibet im Lande und seid dem Könige zu Babel unterthan, so wird es euch wohl gehen. [2]

[1] In dem er ihnen versprach, sie treu und liebevoll zu behandeln. [2] Ihr habet gesehen, was aus der Rebellion gegen die Babylonier kommt. Wir Juden sind nicht im Stande, sie zu besiegen. Ungehorsam gegen sie würde uns nur in neues Unglück stürzen.

10. Siehe, ich wohne hier zu Mizpa, daß ich den Chaldäern diene, die zu uns kommen; [1] darum so sammlet ein den Wein und Feigen und Oel, und leget es in eure

Digitized by Google

Gefäße, und wohnet in euren Städten, die ihr bekommen habt.

1 Ich bleibe den Chaldäern treu. Alle die, welche mit mir ihnen treubleiben, werde ich beschützen, und sie können ruhig zu ihren Haushaltungsgeschäften zurückkehren.

11. Auch alle Juden, so im Lande Moab und der Kinder Ammon und in Edom und in allen Ländern waren, da sie höreten, daß der König zu Babel hätte lassen Etliche in Juda überbleiben, und über sie gesetzt Gedalja, den Sohn Ahikams, des Sohnes Saphans;

12. Kamen sie alle wieder von allen Orten, dahin sie verstoßen waren, in das Land Juda zu Gedalja gen Mizpa; und sammleten ein sehr viel Wein und Sommerfrüchte. 1

1 Alles schien in Ordnung zu kommen. Alles konnte so gut gehen, als es unter diesen Umständen möglich war. Aber Menschen-Bosheit häufte Unglück auf Unglück.

13. Aber Johanan, der Sohn Kareah, sammt allen den Hauptleuten, so auf dem Felde sich enthalten hatten, kamen zu Gedalja gen Mizpa,

14. Und sprachen zu ihm: Weißt du auch, daß Baalis, der König der Kinder Ammon, gesandt hat Ismael, den Sohn Nethanja, daß er dich soll erschlagen? 1 Das wollte ihnen aber Gedalja, der Sohn Ahikams, nicht glauben.

1 Das Reich der Ammoniter hatte sich unter diesen Tumulten doch noch erhalten, stand aber unter Babels Oberherrschaft, und der König war eigentlich nur Nebucadnezars Statthalter. Dieser scheint darauf gerechnet zu haben, daß sein Reich, seine Statthalterschaft durch Hinzufügung des jüdischen Landes noch vergrößert werden sollte. Diese Hoffnung hatte ihn getäuscht; und er dachte: Wenn nur Gedalja getödtet ist, so kann ich meine Absicht doch wohl noch erreichen.

15. Da sprach Johanan, der Sohn Kareah, zu Gedalja heimlich zu Mizpa: Lieber, ich will hingehen und Ismael, den Sohn Nethanja, schlagen, daß es Niemand erfahren soll. Warum soll er dich erschlagen, daß alle Juden, so zu dir versammlet sind, zerstreuet werden, und die noch aus Juda übergeblieben sind, umkommen?

16. Aber Gedalja, der Sohn Ahikams, sprach zu Johanan, dem Sohne Kareah: Du sollst das nicht thun! Es ist nicht wahr, das du von Ismael sagest. 1

1 Unvorsichtiges Vertrauen ist eben so gefährlich, als Mißtrauen ohne hinreichende Ursache.

Cap. 41.

Fortsetzung.

B. 1. Aber im siebenten Monat kam Ismael, der Sohn Nethanja, des Sohnes Elisama, 1 aus königlichem Stamm, sammt den Obersten des Königs, und zehn Männer mit ihm, zu Gedalja, dem Sohne Ahikams, gen Mizpa; und aßen daselbst zu Mizpa mit einander.

1 Der also eher, als Gedalja, ein Recht zur Statthalterschaft zu haben glaubte.

2. Und Ismael, der Sohn Nethanja, machte sich auf, sammt den zehn Männern, die bei ihm waren, und schlugen Gedalja, den Sohn Ahikams, des Sohnes Saphans, mit dem Schwert zu Tode; darum, 1 daß ihn der König zu Babel über das Land gesetzet hatte.

1 Theils, weil sie ihn um diesen Vorzug beneideten, Theils, weil sie die Chaldäer, und Alles, was von ihnen herkam, haßeten.

3. Dazu alle Juden, die bei Gedalja waren zu Mizpa, und die Chaldäer, die sie daselbst fanden, und alle Kriegsleute schlug Ismael.

4. Des andern Tages, nachdem Gedalja erschlagen war und noch Niemand wußte,

5. Kamen achtzig Männer von Sichem, von Silo und von Samaria, und hatten die Bärte abgeschoren, und ihre Kleider zerrissen, und sich zerritzt; 1 und trugen Speisopfer und Weihrauch mit sich, daß sie es brächten in das Haus des Herrn. 2

1 Zum Zeichen ihrer Trauer über das Unglück des Königs, des Landes, des Tempels, der Hauptstadt. 2 Vermuthlich war in Mizpa ein Altar errichtet, der die Stelle

Digitized by Google

des zerstörten Tempels vertreten sollte. Diese Männer wollten sich Gedalja, als ihrem rechtmäßigen Oberhaupte unterwerfen.

6. Und Ismael, der Sohn Nethanja, ging [1] heraus von Mizpa, denselbigen entgegen, ging daher und weinete. [2] Als er nun an sie kam, sprach er zu ihnen: Ihr sollt zu Gedalja, dem Sohne Ahikams, kommen.

[1] Heuchlerisch, um sie sicher zu machen. — [2] Als ob auch er an ihren Schmerzen, ihren Gesinnungen lebhaften Antheil nähme.

7. Da sie aber mitten in die Stadt kamen, ermordete sie Ismael, der Sohn Nethanja, und die Männer, so bei ihm waren, bei dem Brunnen.

8. Aber es waren zehn Männer darunter, die sprachen zu Ismael: Lieber, tödte uns nicht; wir haben Schätze im Acker [1] liegen von Waizen, Gerste, Oel und Honig. Also ließ er ab, und tödtete sie nicht mit den andern.

[1] Versteckt. Diese wollen wir dir ausliefern, wenn du uns leben lässest. Wenn du uns tödtest, findest du sie nicht.

9. Der Brunnen aber, darein Ismael die todten Leichname warf, welche er hatte erschlagen, sammt dem Gedalja, ist der, den der König Assa machen ließ wider Baesa, den König Israels; den füllete Ismael, der Sohn Nethanja, mit den Erschlagenen.

10. Und was übriges Volk war zu Mizpa, auch des Königs Töchter, führete Ismael, der Sohn Nethanja, gefangen weg, sammt allem übrigen Volk zu Mizpa, über welche Nebusar Adan, der Hauptmann, hatte gesetzet Gedalja, den Sohn Ahikams; und zog hin, und wollte hinüber zu den Kindern Ammon. [1]

[1] Um beim Ammoniter-Könige Schutz zu suchen, auch wohl durch dessen Vermittelung selbst Statthalter an Gedalja's Stelle zu werden.

11. Da aber Johanan, der Sohn Kareah, erfuhr, und alle Hauptleute des Heers, die bei ihm waren, alles das Uebel, das Ismael, der Sohn Nethanja, begangen hatte;

12. Nahmen sie zu sich alle Männer und zogen hin, wider Ismael, den Sohn Nethanja, zu streiten; und trafen ihn an bei dem großen Wasser an Gibeon.

13. Da nun alles Volk, so bei Ismael war, sahe den Johanan, den Sohn Kareah, und alle die Hauptleute des Heers, die bei ihm waren, wurden sie froh. [1]

[1] Zu ihm hatten sie mehr Zutrauen, als zu dem betrügerischen und blutdürstigen Ismael.

14. Und das ganze Volk, das Ismael hatte von Mizpa weg geführet, wandte sich um, und kehrete wiederum zu Johanan, dem Sohne Kareah.

15. Aber Ismael, der Sohn Nethanja, entrann dem Johanan, mit acht Männern; und zog zu den Kindern Ammon.

16. Und Johanan, der Sohn Kareah, sammt allen Hauptleuten des Heers, so bei ihm waren, nahmen alles das übrige Volk, so sie wiedergebracht hatten von Ismael, dem Sohne Nethanja, aus Mizpa zu sich; (weil Gedalja, der Sohn Ahikams, erschlagen war) nämlich die Kriegsmänner, Weiber und Kinder und Kämmerer, [1] so sie von Gibeon hatten wiedergebracht;

[1] Ehemalige Hofbediente des Königs.

17. Und zogen hin und kehreten ein zum [1] Kimham zur Herberge, der bei Bethlehem wohnete; und wollten in Aegypten ziehen vor den Chaldäern.

[1] Kimham, der Sohn des treuen Barsillai, hatte zur Belohnung für die Treue des Vaters von David in dieser Gegend Güter erhalten. Kimham hatte dort an der Straße (Karawanserais) Herbergen für Vorübergehende angelegt. Von diesen ist hier die Rede.

18. Denn sie fürchteten sich vor ihnen, weil Ismael, der Sohn Nethanja, Gedalja, den Sohn Ahikams, erschlagen hatte, den der König zu Babel über das Land gesetzet hatte. [1]

[1] Nun, dachten sie, werden die Chaldäer, erzürnt über den an ihrem Statthalter verübten Meuchelmord, uns Alle als Rebellen

Digitized by Google

Rebellen betrachten, und entweder tödten, oder im erträglichsten Falle gefangen nach Babel führen.

Cap. 42.

Man fragt Gott um Rath, was man thun solle, schwört ihm zu gehorchen, und — hält doch nicht Wort.

B. 1. Da traten herzu alle Hauptleute des Heers, Johanan, der Sohn Kareah, Jesanja, der Sohn Hosaja, sammt dem ganzen Volk, beides klein und groß; [1]

[1] Vornehme und Geringe.

2. Und sprachen zum Propheten Jeremia: Lieber, laß unser Gebet vor dir gelten, [1] und bitte für uns den Herrn, deinen Gott, um alle diese Uebrigen (denn unser ist leider Wenig geblieben von Vielen, wie du uns selbst siehest mit deinen Augen;)

[1] Thue, um was wir dich anflehen.

3. Daß uns der Herr, dein Gott, wollte anzeigen, wohin wir ziehen und was wir thun sollen. [1]

[1] Unser Volk hat ihm bisher nicht gehorcht, und sich dadurch ins Unglück gestürzt. Wir hätten es wohl verdient, daß er uns keinen Rath mehr gäbe. Aber von dir läßt er sich gewiß erbitten, und gibt seinem reuigen Volke eine gnädige Antwort.

4. Und der Prophet Jeremia sprach zu ihnen: Wohlan, ich will gehorchen; [1] und siehe, ich will den Herrn, euren Gott bitten, wie ihr gesagt habt; und Alles, was euch der Herr antworten wird, das will ich euch anzeigen; und will euch Nichts verhalten.

[1] Ich will thun, was ihr von mir verlanget.

5. Und sie sprachen zu Jeremia: Der Herr sei ein gewisser und wahrhaftiger Zeuge zwischen uns, [1] wo wir nicht thun werden Alles, was dir der Herr, dein Gott, an uns befehlen wird.

[1] Schwur: Wir wollen uns seinen strengsten Strafen unterwerfen, wenn wir nicht —

6. Es sei Gutes oder Böses, [1] so wollen wir gehorchen der Stimme des Herrn, unsers Gottes, zu dem wir dich senden; auf daß es uns wohl gehe, so wir der Stimme des Herrn, unsers Gottes, gehorchen.

[1] Es erscheine uns nun angenehm oder unangenehm, stimme mit unsern Wünschen überein, oder widerspreche ihnen.

7. Und nach zehn Tagen geschahe des Herrn Wort zu Jeremia.

8. Da rief er Johanan, den Sohn Kareah, und alle Hauptleute des Heers, die bei ihm waren, und alles Volk, beides klein und groß;

9. Und sprach zu ihnen: So spricht der Herr, der Gott Israels, zu dem ihr mich gesandt habt, daß ich euer Gebet vor ihn sollte bringen;

10. Werdet ihr in diesem Lande bleiben, so will ich euch bauen und nicht zerbrechen; ich will euch pflanzen, und nicht ausreuten, [1] denn es hat mich schon gereuet das Uebel, das ich euch gethan habe.

[1] Euer jetzt so trauriger Zustand soll sich wieder verbessern.

11. Ihr sollt euch nicht fürchten vor dem Könige zu Babel, vor dem ihr euch fürchtet, [1] spricht der Herr, Ihr sollt euch vor ihm nicht fürchten; denn Ich [2] will bei euch seyn, daß ich euch helfe und von seiner Hand errette.

[1] Ihr habet nicht Ursache dazu! Denn wenn er die Ermordung Gedalja's untersuchen läßt, so erfährt er, daß ihr durchaus unschuldig seid. [2] Jehovah, der Beschützer der Unschuld.

12. Ich will euch Barmherzigkeit erzeigen, und mich über euch erbarmen, und euch wieder in euer Land bringen. [1]

[1] Diejenigen, mit denen Jeremias hier redet, waren noch darinnen. Aber der Sinn ist: Das Volk, zu dem ihr gehöret, soll nach einigen Jahrzehenten wieder zum ruhigen Besitze seines Landes kommen.

13. Werdet ihr aber sagen: Wir wollen nicht in diesem Lande bleiben, damit ihr ja nicht gehorchet [1] der Stimme des Herrn, eures Gottes,

[1] und also wieder nicht gehorchet, wie ihr früher nicht gehorchtet.

14. Sondern sagen: Nein, wir wollen in Aegyptenland ziehen, daß wir keinen Krieg sehen, noch der Posaunen Schall hören und

Digitized by Google

nicht Hunger, Brods halber, leiden müssen; daselbst wollen wir bleiben: [1]

[1] Aegypten war von Chaldäa und dem Schauplatze des Kriegs entfernt, und ein an Getraide sehr reiches Land. Dort glaubten sie in jeder Hinsicht ruhig leben zu können.

15. Nun, so höret des Herrn Wort, ihr Uebrigen aus Juda. So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Werdet ihr euer Angesicht richten in Aegyptenland zu ziehen, daß ihr daselbst bleiben wollet:

16. So soll euch das Schwert, vor dem ihr euch fürchtet, in Aegyptenland treffen; und der Hunger, deß ihr euch besorget, soll stets hinter euch her seyn in Aegypten, und sollt daselbst sterben.

17. Denn sie seyn wer sie wollen, die ihr Angesicht richten, daß sie in Aegypten ziehen, daselbst zu bleiben, die sollen sterben durchs Schwert, Hunger und Pestilenz; und soll Keiner überbleiben, noch entrinnen dem Uebel, das Ich über sie will kommen lassen.

18. Denn so spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Gleichwie mein Zorn und Grimm über die Einwohner zu Jerusalem gegangen ist, so soll er auch über euch gehen, wo ihr in Aegypten ziehet; daß ihr zum Fluch, zum Wunder, Schwur und Schande werdet, [1] und diese Stäte nicht mehr sehen sollet.

[1] Erkl. Jer. 24, 9.

19. Das Wort des Herrn gilt euch, ihr Uebrigen aus Juda, daß ihr nicht in Aegypten ziehet. Darum so wisset, daß ich euch heute bezeuge. [1]

[1] Folget dem, beherziget das, was ich euch nicht nach eignem Gutdünken, sondern auf Gottes Befehl wohlmeinend rathe.

20. Ihr werdet sonst euer Leben verwahrlosen. [1] Denn Ihr habt mich gesandt zum Herrn, eurem Gott, und gesagt: Bitte den Herrn, unsern Gott, für uns; und Alles, was der Herr, unser Gott, sagen wird, das zeige uns an, so wollen wir darnach thun.

[1] Ihr werdet selbst daran Ursache seyn, wenn ihr es verlieret.

21. Das habe ich euch heute zu wissen gethan; aber ihr wollt der Stimme des Herrn, eures Gottes, nicht gehorchen, noch allem dem, das er mir an euch befohlen hat.

22. So sollt ihr nun wissen, daß ihr durchs Schwert, Hunger und Pestilenz sterben müsset an dem Ort, dahin ihr gedenkt zu ziehen, daß ihr daselbst wohnen wollet.

Cap. 43.

Fortsetzung.

1. Da Jeremia alle Worte des Herrn, ihres Gottes, hatte ausgeredet zu allem Volk, wie ihm denn der Herr, ihr Gott, alle diese Worte an sie befohlen hatte;

2. Sprach Asarja, der Sohn Hosaja, und Johanan, der Sohn Kareah, und alle freche Männer zu Jeremia: Du lügest; der Herr, unser Gott, hat dich nicht zu uns gesandt, noch gesagt: Ihr sollt nicht in Aegypten ziehen, daselbst zu wohnen; [1]

[1] Du hältst es mit den Chaldäern.

3. Sondern Baruch, [1] der Sohn Nerja, beredet dich deß, uns zuwider; auf daß wir den Chaldäern übergeben werden, daß sie uns tödten und [2] gen Babel wegführen.

[1] Der Freund Jeremiä, der auch früher seine Weissagungen aufgeschrieben hatte; auch er ist ein Chaldäer-Freund. [2] Oder im erträglichsten Falle, weil sie uns für Rebellen halten, —

4. Also gehorchte Johanan, der Sohn Kareah, und alle Hauptleute des Heers, sammt dem ganzen Volk, der Stimme des Herrn nicht, daß sie im Lande Juda wären geblieben:

5. Sondern Johanan, der Sohn Kareah, und alle Hauptleute des Heers, nahmen zu sich alle Uebrigen aus Juda, so von allen Völkern, dahin sie geflohen, wiedergekommen waren, daß sie im Lande Juda wohneten:

Digitized by Google

6. Nämlich Männer, Weiber und Kinder, dazu des Königs Töchter, [1] und alle Seelen, die Nebusar Adan, der Hauptmann, bei Gedalja, dem Sohne Ahikams, des Sohnes Saphans, hatte gelassen, auch den Propheten Jeremia, [2] und Baruch, den Sohn Nerja;

1 Prinzessinnen aus Davids Familie, die sich in Zeiten, ehe Jerusalem belagert wurde, entfernt, und bei benachbarten Völkern Schutz gesucht haben mochten. 2 Jeremias, der Edle, auch die Ungehorsamen, die Undankbaren, verließ er nicht. Er dachte: Ich muß ihnen noch nützlich werden, so lange ich kann. Ja, im Elende bedürfen sie vielleicht meines Trostes am Meisten.

7. Und zogen in Aegyptenland, denn sie wollten der Stimme des Herrn nicht gehorchen; und kamen gen Thachpanhes. [1]

1 Eine Stadt nicht weit vom Ausflusse des Nils.

8. Und des Herrn Wort geschahe zu Jeremia zu Thachpanhes, und sprach:

9. Nimm große Steine und verscharre sie im Ziegelofen, der vor der Thür am Hause Pharao ist zu Thachpanhes, daß die Männer aus Juda zusehen;

10. Und sprich zu ihnen: So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Siehe, ich will hinsenden und meinen Knecht Nebucad Nezar, den König zu Babel, holen lassen, und will seinen Stuhl oben auf diese Steine setzen, die ich verscharret habe; und er soll sein Gezelt darüber schlagen. [1]

1 Ich will es geschehen lassen, daß Nebucadnezar, vor dem ihr hier sicher zu seyn glaubt, auch Aegypten durchziehen, ausplündern, verwüsten und hier seinen Thron aufschlagen wird.

11. Und er soll kommen, und Aegyptenland schlagen, und tödten, wen es trifft; gefangen führen, wen es trifft; mit dem Schwert schlagen, wen es trifft.

12. Und ich will die Häuser der Götter in Aegypten mit Feuer anstecken, [1] daß er sie verbrenne und wegführe. Und er soll ihm Aegyptenland anziehen, wie ein Hirte sein Kleid anziehet, und mit Frieden von dannen ziehen. [2]

1 Ich will es geschehen lassen, daß Nebucadnezar es thut. 2 Vergleichungspunkt: Dem Hirten wird es nicht schwer, ist es etwas Leichtes, seinen Mantel umzuwerfen. Dem Nebucadnezar wird es ein Leichtes seyn, Aegypten zu erobern, wie er Judäa erobert hat.

13. Er soll die Bildsäulen zu Beth-Semes [1] in Aegyptenland zerbrechen, und die Götzenkirchen in Aegypten mit Feuer verbrennen.

1 In Bethsemes stand damals ein berühmter Tempel des Sonnengottes.

Cap. 44.

Aegypten wird euch, ihr Ungehorsamen, gegen die verdienten Strafen Gottes nicht schützen können.

B. 1. Dieß ist das Wort, das zu Jeremia geschahe an alle Juden, so in Aegyptenland wohneten, nämlich zu Migdal, [1] zu Thachpanhes, zu Noph, [2] und die im Lande Pathros [3] wohneten, und sprach:

1 Eine Stadt am rothen Meere. 2 Bei weltlichen Schriftstellern Memphis genannt. 3 Die Gegend um das ägyptische Theben her. *)

2. So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Ihr habt gesehen alles das Uebel, das ich habe kommen lassen über Jerusalem und über alle Städte in Juda; und siehe, heutiges Tages sind sie wüste, und wohnet Niemand darinnen;

3. Und das um ihrer Bosheit willen, die sie thaten, daß sie mich erzürneten, und hingingen und räucherten und dieneten andern Göttern, welche weder sie, noch ihr, noch eure Väter kannten.

4. Und ich sandte stets zu euch alle meine Knechte, die Propheten, und ließ euch sagen: Thut doch nicht solche Gräuel, die ich hasse.

*) Die meisten Ausdrücke, die hier vorkommen, sind schon oft im Jeremias dagewesen.

5. Aber sie gehorchten nicht, neigten auch ihre Ohren von ihrer Bosheit nicht, daß sie sich bekehreten, und andern Göttern nicht geräuchert hätten.

6. Darum ging auch mein Zorn und Grimm an, [1] und entbrannte über die Städte Juda, und über die Gassen zu Jerusalem, daß sie zur Wüste und öde geworden sind, wie es heutiges Tages stehet.

[1] Solchen Ungehorsam konnte ich nicht ungestraft lassen.

7. Nun, so spricht der Herr, der Gott Zebaoth, der Gott Israels: Warum thut Ihr doch so großes Uebel wider euer eigen Leben; [1] damit unter euch ausgerottet werde beides Mann und Weib, beides Kind und Säugling aus Juda, und Nichts von euch überbleibe; [2]

[1] Ihr begehet Sünden, die euch das Leben kosten, die euch wenigstens noch unglücklicher machen können, als ihr schon seid. Es wird noch dahin kommen, daß — [2] Der Prophet redet in diesem ganzen Capitel nicht von der Nation überhaupt, sondern nur von denen Juden, die zu den Aegyptern ihre Zuflucht genommen hatten.

8. Daß ihr mich so erzürnet durch eurer Hände Werk, und räuchert andern Göttern in Aegyptenland, [1] dahin ihr gezogen seid, daselbst zu herbergen; auf daß ihr ausgerottet und zum Fluch und Schmach werdet unter allen Heiden auf Erden?

[1] Sie dachten: Im Judäa muß man Jehovah, den jüdischen National-Gott, verehren, in Aegypten die ägyptischen Nationalgötter.

9. Habt ihr vergessen des Unglücks eurer Väter, des Unglücks der Könige Juda, des Unglücks ihrer Weiber, dazu eures eigenen Unglücks, und eurer Weiber Unglücks, das euch begegnet ist im Lande Juda, und auf den Gassen zu Jerusalem? [1]

[1] War es nicht ihr Ungehorsam gegen Jehovah, der sie in alles dieses Elend stürzte?

10. Noch sind sie bis auf diesen Tag nicht gedemüthiget; [1] fürchten sich auch nicht [2] und wandeln nicht in meinem Gesetz und Rechten, die ich euch und euren Vätern vorgestellet habe.

[1] Seid ihr denn durch die traurigsten Erfahrungen noch nicht klüger geworden? [2] Vor ähnlichen Strafen, denken immer noch, wenn sie auch dieselben Sünden begehen, wollen sie doch ungestraft bleiben.

11. Darum spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels, also: Siehe, ich will mein Angesicht wider euch richten zum Unglück; und ganz Juda [1] soll ausgerottet werden.

[1] Was sich davon in Aegypten aufhält.

12. Und ich will die Uebrigen aus Juda nehmen, so ihr Angesicht gerichtet haben in Aegyptenland zu ziehen, daß sie daselbst herbergen; es soll ein Ende mit ihnen allen werden [1] in Aegyptenland. Durchs Schwert sollen sie fallen, und durch Hunger sollen sie umkommen, beides klein und groß. Sie sollen durchs Schwert und Hunger sterben, und sollen ein Schwur, Wunder, Fluch und Schmach werden.

[1] Auch hier, wo sie sich sicher glaubten.

13. Ich will auch die Einwohner in Aegyptenland mit dem Schwert, Hunger und Pestilenz heimsuchen, gleichwie ich zu Jerusalem gethan habe:

14. Daß aus den Uebrigen Juda Keiner soll entrinnen noch überbleiben, die doch darum hieher gekommen sind in Aegyptenland zur Herberge, daß sie wiederum ins Land Juda kommen möchten, dahin sie gerne wollten wieder kommen und wohnen; aber es soll Keiner wieder dahin kommen, ohne welche [1] von hinnen fliehen.

[1] In Zeiten, ehe Nebucadnezar nach Aegypten kommt.

15. Da antworteten dem Jeremia alle Männer, die da wohl wußten, daß ihre Weiber andern Göttern räucherten, und alle Weiber, so mit großem Haufen da standen, sammt allem Volk, die in Aegyptenland wohneten und in Pathros, und sprachen:

Digitized by Google

16. Nach dem Wort, das du im Namen des Herrn uns sagest, wollen wir dir nicht gehorchen; [1]

[1] Hier, in Aegypten hat dein Jehovah Nichts zu befehlen! Hier gibt es andere Götter.

17. Sondern wir wollen thun nach allem dem Wort, das aus unserm Munde gehet, [1] und wollen Melechet des Himmels [2] räuchern, und derselben Trankopfer opfern, wie wir und unsere Väter, unsere Könige und Fürsten gethan haben in den Städten Juda und auf den Gassen zu Jerusalem. Da hatten wir auch Brod genug, und ging uns wohl, und sahen kein Unglück.

[1] Wir wollen thun, was uns gefällt. [2] Den Gestirnen, der Sonne, der Königin des Tages, dem Monde, dem Könige der Nacht.

18. Seit der Zeit aber wir haben abgelassen Melecheth des Himmels zu räuchern, und Trankopfer zu opfern, haben wir allen Mangel gelitten, und sind durchs Schwert und Hunger umgekommen. [1]

[1] So täuscht der leidenschaftliche, von Vorurtheilen eingenommene Mensch sich selbst. Wenn war denn Juda am glücklichsten gewesen? Unter David und Salomo, wo von keinem Götzen die Rede war.

19. Auch wenn wir Melecheth des Himmels räuchern, und Trankopfer opfern; das thun wir ja nicht ohne unserer Männer Willen, daß wir derselbigen Kuchen backen und Trankopfer opfern, sie zu bekümmern.

20. Da sprach Jeremia zum ganzen Volk, beides Männern und Weibern und allem Volk, die ihm so geantwortet hatten:

21. Ich meine ja, [1] der Herr habe gedacht an das Räuchern, so ihr in den Städten Juda und auf den Gassen zu Jerusalem getrieben habt, sammt euren Vätern, Königen Fürsten und allem Volk im Lande, und hat es zu Herzen genommen;

[1] Ich denke doch, gerade durch solche Sünden hat sich die Nation ins Verderben gestürzt!

22. Daß er nicht mehr leiden konnte euren bösen Wandel und Gräuel, die ihr thatet; daher auch euer Land zur Wüste, zum Wunder und zum Fluch geworden ist, daß Niemand darinnen wohnet; wie es heutiges Tages stehet.

23. Darum, daß ihr geräuchert habt, und wider den Herrn gesündiget, und der Stimme des Herrn nicht gehorchet, und in seinem Gesetz, Rechten und Zeugniß nicht gewandelt habt, darum ist auch euch solches Unglück widerfahren, wie es heutiges Tages stehet.

24. Und Jeremia sprach zu allem Volk, und zu allen Weibern: Höret des Herrn Wort, alle ihr aus Juda, so in Aegyptenland sind:

25. So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Ihr und eure Weiber habt mit eurem Munde geredet und mit euren Händen vollbracht, das ihr sagt: Wir wollen unsere Gelübde halten, die wir gelobet haben Melecheth des Himmels, daß wir derselbigen räuchern und Trankopfer opfern. Wohlan, ihr habt eure Gelübde erfüllet, und eure Gelübde gehalten. [1]

[1] Aber was wird die Folge seyn? Ihr habt Wort gehalten, Gott wird auch Wort halten.

26. So höret nun des Herrn Wort, ihr alle aus Juda, die ihr in Aegyptenland wohnet: Siehe, ich schwöre bei meinem großen Namen, [1] spricht der Herr, daß mein Name nicht mehr soll durch einiges Menschen Mund aus Juda genannt werden im ganzen Aegyptenland, der da sage: So wahr der Herr Herr lebet. [2]

[1] Bei mir selbst, der ich der Allmächtige bin. [2] Von euch, ihr Ungehorsamen, soll Keiner in Aegypten leben bleiben. Wohlan, vergesset Jehovah! Werdet Heiden! Was werdet ihr davon haben? Tod und Verderben!

27. Siehe, ich will über sie wachen [1] zum Unglück, und zu keinem Guten, daß, wer aus Juda in Aegyptenland ist, soll durchs Schwert und Hunger umkommen, bis es ein Ende mit ihnen habe.

[1] Thätig seyn, um sie zu strafen.

Digitized by Google

28. Welche aber dem Schwert entrinnen, die werden doch aus Aegyptenland in das Land Juda wiederkommen müssen mit geringem Haufen. [1] Und also werden dann alle die Uebrigen aus Juda, so in Aegyptenland gezogen waren, daß sie daselbst herbergeten, erfahren, weß Wort wahr geworden sei, meines oder ihres.

[1] Wenige nur werden sich warnen lassen, nach Judäa zurückzukehren; und nur diese Wenigen werden ihr Leben davonbringen.

29. Und zum Zeichen, spricht der Herr, daß Ich euch an diesem Ort heimsuchen will, damit ihr wisset, daß mein Wort soll wahr werden über euch zum Unglück;

30. So spricht der Herr also: Siehe, ich will Pharao Hophra, den König in Aegypten, übergeben in die Hände seiner Feinde und derer, die ihm nach seinem Leben stehen; gleichwie ich Zedekia, den König Juda, übergeben habe in die Hand Nebucad Nezars, des Königs zu Babel, seines Feindes, und der ihm nach seinem Leben stand.

Cap. 45.

Baruch wird von Jeremia ermuntert, Gott zu vertrauen.

B. 1. Dieß ist das Wort, so der Prophet Jeremia redete zu Baruch, dem Sohne Nerja, da er diese Rede auf ein Buch schrieb aus dem Munde Jeremia, im vierten Jahr Jojakims, des Sohnes Josia, des Königs Juda, und sprach: [1]

[1] Also viel früher niedergeschrieben, als die früher erzählten Geschichten. Ein späterer Sammler, vermuthlich Esra oder einer seiner Gehülfen, hat die letzten acht Capitel hinzugefügt.

2. So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels, von dir, Baruch:

3. Du sprichst: Wehe mir! Wie hat mir der Herr Jammer über meinen Schmerzen zugefüget! Ich seufze mich müde, und finde keine Ruhe! [1]

[1] Wie wird es dem Lande gehen? Wie wird es mir gehen?

4. Sage ihm also: So spricht der Herr: Siehe, was ich gebauet habe, das breche ich ab; und was ich gepflanzet habe, das reute ich aus, sammt diesem meinen ganzen eigenen Lande; [1]

[1] Der jüdische Staat geht zu Grunde, das ist unabänderlich beschlossen. Verlange nicht das Unmögliche von Gott.

5. Und du begehrest dir große Dinge, begehre es nicht. [1] Denn siehe, ich will Unglück kommen lassen über alles Fleisch, spricht der Herr; aber deine Seele will ich dir zur Beute geben, an welchen Ort du ziehest. [2]

[1] Verlange nicht das Unmögliche von Gott. [2] Mitten unter dem Tumulte des allgemeinen Verderbens wird Gott seinen redlichen Freund und Verehrer schon zu schützen wissen.

Cap. 46.

Aegypten wird tief sinken; aber sich doch einst eben so wie Judäa, wieder erheben.

B. 1. Dieß ist das Wort des Herrn, das zu dem Propheten Jeremia geschehen ist, wider alle Heiden. [1]

[1] (Allerlei) verschiedene um Judäa her wohnende Völker.

2. Wider Aegypten; wider das Heer Pharao Necho, des Königs in Aegypten, welches lag am Wasser Phrath, zu Carchemis, [1] das der König zu Babel, Nebucad Nezar, schlug im vierten Jahr Jojakims, des Sohnes Josia, des Königs Juda:

[1] Eine Vestung am Euphrat. (Bei den weltlichen Schriftstellern heißt sie Circussum.) Necho wollte die aufkommenden Babylonier nicht zu mächtig werden lassen, und zog gegen sie zu Felde. Josias wollte ihm den Durchzug nicht verstatten, und blieb in der Schlacht. Necho lagerte sich am Euphrat, wurde von den Babyloniern besiegt, und die Aegypter mußten sich eilig in ihr Land zurückziehen.

3. Rüstet Schilder und Tartschen, [1] und ziehet in den Streit.

[1] Eine Art von kleinen Schilden.

4. Spannet Rosse an, und lasset Reuter aufsitzen, setzet die Helme auf, und schärfet die Spieße, und ziehet Panzer an.

Digitized by Google

5. Wie kommt es aber, daß ich sehe, daß sie verzagt sind, und die Flucht geben, und ihre Helden erschlagen sind? Sie fliehen, daß sie sich auch nicht umsehen. [1] Schrecken ist um und um, spricht der Herr.

[1] Die Aegypter hatten sich für unüberwindlich, die Chaldäer gar nicht für so tapfer gehalten. Sie erfuhren zu ihrem Schrecken das Gegentheil.

6. Der Schnelle kann nicht entfliehen, noch der Starke entrinnen. Gegen Mitternacht am Wasser Phrath sind sie gefallen und darnieder gelegt.

7. Wo ist nun der, so herauf zog, wie ein Strom, und seine Wellen sich erhoben, wie des Wassers? [1]

[1] Das Bild deutet auf Menge, Schnelligkeit und Verwüstung drohende Kraft. Die Aegypter, sie sind vernichtet!

8. Aegypten zog herauf wie ein Strom, und seine Wellen erhoben sich wie des Wassers, und sprach: Ich will hinauf ziehen, das Land bedecken, und die Stadt [1] verderben, sammt denen, die darinnen wohnen.

[1] Babel.

9. Wohlan, sitzet auf die Rosse, rennet mit den Wagen, lasset die Helden ausziehen, die Mohren, [1] und aus Put, [2] die den Schild führen, und die Schützen aus Lydien. [3]

[1] Aethiopier, damals Unterthanen der Aegypter. [2] Lybien. [3] Das asiatische Lydien ist hier nicht gemeint, sondern eine entferntere afrikanische Nation, wahrscheinlich Vorfahren der später sogenannten Numidier, die als Bogenschützen bekannt waren.

10. Denn dieß ist der Tag des Herrn Herrn Zebaoth, ein Tag der Rache, daß er sich an seinen Feinden räche, da das Schwert fressen und von ihrem Blut voll und trunken werden wird. [1] Denn sie [2] müssen dem Herrn Herrn Zebaoth ein Schlachtopfer werden im Lande gegen Mitternacht, am Wasser Phrath.

[1] Das ist die verdiente Strafe dafür, daß Necho Judäa nicht in Ruhe ließ, und den frommen König Josias im Kriege tödtete. [2] Die Aegypter —

11. Gehe hinauf gen Gilead und hole Salbe, Jungfrau, Tochter aus Aegypten! [1] Aber es ist umsonst, daß du viel arzeneiest; du wirst doch nicht heil.

[1] Aegypten, als Jungfrau dargestellt. Sie ist schwer verwundet, und sucht heilenden Balsam. Vergeblich! An Heilung ist nicht zu denken! Sie wird nie wieder so mächtig, als sie einst war. Aegypten unterlag zuerst den Babyloniern, dann den Persern, zuletzt den Griechen und den Römern.

12. Deine Schande ist unter die Heiden erschollen, deines Heulens ist das Land voll; denn Ein Held fällt über den andern, [1] und liegen beide mit einander darnieder.

[1] Eine ungeheure Zahl deiner tapfersten Krieger bleibt in der Schlacht.

13. Dieß ist das Wort des Herrn, das er zu dem Propheten Jeremia redete, da Nebucad Nezar, der König zu Babel, daher zog, Aegyptenland zu schlagen: [1]

[1] Eine spätere Weissagung, nach Jerusalems Zerstörung geschrieben, als die Babylonier sich rüsteten, auch Aegypten zu überfallen.

14. Verkündiget es in Aegypten, und saget es an zu Migdal; saget es an zu Noph und Thachpanhes, und sprechet: Stelle dich zur Wehre; denn das Schwert wird fressen, was um dich her ist.

15. Wie geht es zu, daß deine Gewaltigen zu Boden fallen und mögen nicht bestehen? [1] Der Herr hat sie so gestürzt. [2]

[1] Du warst ja sonst so siegreich? [2] Das ist von Jehovah verhängte Strafe für deinen Krieg mit dem frommen Josias.

16. Er macht, daß ihrer Viele fallen, daß Einer mit dem Andern darnieder liegt. Da sprachen sie: Wohlauf, laßt uns wieder zu unserm Volk ziehen in unser Vaterland vor dem Schwert des Tyrannen.

17. Daselbst schrie man ihnen nach: Pharao, der König in Aegypten, liegt; er hat sein Gezelt gelassen.

18. So wahr als ich lebe, spricht

Digitized by Google

der König, der Herr Zebaoth heißt, er [1] wird daher ziehen, so hoch, wie der Berg Thabor unter den Bergen ist, und wie der Carmel am Meer ist. [2]

1 Er, dein Feind, Nebucadnezar. 2 Bild unbesiegbarer Größe.

19. Nimm dein Wandergeräthe, du Einwohnerin, Tochter Aegypten; denn Noph wird wüste und verbrannt werden, daß Niemand darinnen wohnen wird.

20. Aegypten ist ein sehr schönes Kalb, [1] aber es kommt von Mitternacht der Schlächter. [2]

1 Ein herrliches, fruchtbares, bisher mächtiges und glückliches Land. 2 Der Zerstörer des Reichs.

21. Und Tagelöhner, so darinnen wohnen, sind auch wie gemästete Kälber; [1] aber sie müssen sich dennoch wenden, flüchtig werden mit einander, und werden nicht bestehen; denn der Tag ihres Unfalls wird über sie kommen, nämlich die Zeit ihrer Heimsuchung. [2]

1 Selbst die niedrigsten Stände in Aegypten waren sonst reich, wie in andern Ländern die vornehmen Leute. 2 Aber selbst dieß glückliche, reiche Land wird seinem Verderben nicht entgehen.

22. Sie [1] fahren daher, daß der Harnisch prasselt, [2] und kommen mit Heereskraft, und bringen Aexte über sie, wie die Holzhauer. [3]

1 Die Chaldäer — 2 Bezeichnung der Schnelligkeit, des Muthes, der Kraft. 3 Der Holzhauer stürzt die schönsten Bäume im Walde, der Chaldäer die herrlichsten Aegypter.

23. Dieselbigen werden hauen also in ihrem Walde, spricht der Herr, daß nicht zu zählen ist; denn ihrer ist mehr, weder Heuschrecken, die Niemand zählen kann.

24. Die Tochter Aegypten steht mit Schanden, [1] denn sie ist dem Volk von Mitternacht in die Hände gegeben.

1 Aegypten unternahm, was es nicht ausführen konnte, und wurde besiegt.

25. Der Herr Zebaoth, der Gott Israels, spricht: Siehe, ich will heimsuchen den Regenten zu No [1] und den Pharao, und Aegypten sammt seinen Göttern und Königen, ja Pharao, mit Allen, die sich auf ihn verlassen;

1 No war die Stadt, in deren Nähe der Tempel des Jupiter Ammon (eines Hauptgötzen der Aegypter) stand. Der Regent zu No ist hier Jupiter Ammon, der dort verehrt wurde.

26. Daß ich sie gebe in die Hände denen, die ihnen nach ihrem Leben stehen, und in die Hände Nebucad Nezars, des Königs zu Babel, und seiner Knechte. Und darnach sollst du bewohnet werden, wie vor Alters, spricht der Herr. [1]

1 Doch soll auch Aegypten, (eben so wie Judäa) nicht immer in dieser tiefen Verworfenheit liegen. Es wird sich erholen, wird wieder aufblühen.

27. Aber [1] du, mein Knecht Jakob, fürchte dich nicht, und du, Israel, verzage nicht. [2] Denn siehe, ich will dir aus fernen Landen, und deinem Saamen aus dem Lande seines Gefängnisses helfen; daß Jakob soll wiederkommen, und im Frieden seyn, und die Fülle haben, und Niemand soll [3] ihn schrecken.

1 Auch. 2 Auch dir verkündige ich ein herrliches Wiederaufblühen. 3 Während einer langen Reihe von Jahren Judäa beunruhigen.

28. Darum fürchte dich nicht, du Jakob, mein Knecht, spricht der Herr; denn Ich bin bei dir. [1] Mit allen Heiden, dahin ich dich verstoßen habe, will ich es ein Ende machen; [2] aber mit dir will ich es nicht ein Ende machen; sondern ich will dich züchtigen mit Maße, auf daß ich dich nicht ungestraft lasse.

1 Gerade so spricht ein Vater zu seinem unterwegs furchtsamen Sohne: Ich schütze dich! 2 Ihre Reiche sollen zerstört werden. 3 Nicht dein Untergang, nein, nur deine Besserung war meine Absicht bei den schmerzlichen Leiden, die ich dir widerfahren ließ.

Cap. 47.

Weissagung wider die Philister.

C. 1. Dieß ist das Wort des Herrn, das zum Propheten Jeremia

geschahe wider die Philister, ehe denn Pharao Gaza [1] schlug.

[1] Eine der Hauptstädte im Philisterlande.

2. So spricht der Herr: Siehe, es kommen Wasser herauf von Mitternacht, die eine Fluth machen werden; und beides, Land und was darinnen ist, beides Städte, und die, so darinnen wohnen, wegreißen werden; [1] daß die Leute werden schreien, und alle Einwohner im Lande heulen,

[1] Schnell um sich greifende und verderbende Kriege werden in allen Sprachen mit Ueberschwemmungen verglichen.

3. Vor dem Getümmel ihrer starken Rosse, so daher traben, und vor dem Rasseln ihrer Wagen, und Poltern ihrer Räder; daß sich die Väter nicht werden umsehen nach den Kindern, so verzagt werden sie seyn, [1]

[1] Der stärkste mögliche Ausdruck für den Gedanken: Sie werden Alles, auch das Liebste, im Stiche lassen.

4. Vor dem Tage, so da kommt zu verstören alle Philister und auszurotten Tyrus und Zidon, [1] sammt ihren andern Gehülfen. Denn der Herr wird die Philister, die das Uebrige sind aus der Insel Caphthor, [2] verstören.

[1] Diese phönicischen Städte werden besonders erwähnt, weil auch die Phönicier, wie die Philister, kananäischen Ursprungs, nur höher gekommen waren. Die kananäische Frau, deren Tochter Jesus gesund machte, war aus der Gegend Tyrus und Sidon. [2] Welche Insel damit gemeint sei? darüber sind die Gelehrten selbst nicht einig. Einige verstehen Creta, andere Cypern darunter.

5. Gaza wird kahl werden, und Askalon, sammt den Uebrigen in ihren Gründen, verderbet. Wie lange ritzest du dich? [1]

[1] Diese Worte scheinen zum folgenden Verse zu gehören: Wie lange wetzest, schärfst du dich, Schwert des Herrn? Soll denn das Morden, das Kriegführen nicht endlich einmal aufhören?

6. O du Schwert des Herrn, wenn willst du doch aufhören? Fahre doch in deine Scheide, und ruhe, und sei stille.

7. Aber wie kannst du aufhören; weil der Herr dir Befehl gethan hat wider Askalon, und dich wider die Anfurth am Meer bestellet?

[1] Nein, der Krieg kann noch nicht aufhören! Gott hat beschlossen, das Philisterland bis an seine äußerste Gränzstadt verwüsten zu lassen.

Cap. 48.

Weissagung wider die Moabiter.

C. 1. Wider Moab. So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Wehe der Stadt Nebo, denn sie ist zerstöret und liegt elend; Kiriathaim ist gewonnen; die Veste steht elend, und ist zerrissen. [1]

[1] Mehrere der hier als moabitisch erwähnten Städte waren ursprünglich zum Reiche der zehn Stämme gehörig. Nachdem aber dieses von den Assyrern zerstört war, hatten sich die benachbarten Moabiter darinnen niedergelassen. Die Ammoniter wollten es mit den Städten Juda eben so machen. Aber es gelang ihnen nicht.

2. Der Trotz Moabs ist aus, den sie an Hesbon hatten: [1] denn man gedenkt Böses wider sie, nämlich: Kommt, wir wollen sie ausrotten, daß sie kein Volk mehr seyn. Und du, Madmen, [2] mußt auch verderbet werden; das Schwert wird hinter dich kommen. [3]

[1] Sie verließen sich auf die Vestung Hesbon. Diese soll uns schützen! Aber sie wird es nicht vermögen! [2] Eine sonst nirgends vorkommende moabitische Stadt. [3] Wird dich verfolgen, wird deine Einwohner tödten.

3. Man höret ein Geschrei zu Horonaim, vom Verstören und großen Jammer.

4. Moab ist zerschlagen, man höret ihre Jungen schreien. [1]

[1] Die Kinder der Moabiter schreien vergeblich: Väter! Rettet uns.

5. Denn sie gehen mit Weinen den Weg hinauf gen Luhith, und die Feinde hören ein Jammergeschrei den Weg von Horonaim herab,

6. Nämlich: Hebt euch weg und errettet euer Leben. [1] Aber du [2] wirst seyn wie die Heide in der Wüste. [3]

[1] Wenn ihr euer Leben erhalten wollet,

Digitized by Google

so fliehet ins Ausland. 2 Moabiterland, 3 unangebaut, unbewohnt, unfruchtbar.

7. Darum, daß du dich auf deine Gebäude verlässest und auf deine Schätze, [1] sollst Du auch gewonnen werden; und Camos [2] muß hinaus gefangen wegziehen, sammt seinen Priestern und Fürsten. [3]

1 Niemand fällt gewisser, tiefer, schimpflicher, als der Stolze, der, auf seine Kräfte vertrauend, glaubt, es könne ihm nicht fehlen. 2 Der Haupt-Abgott der Moabiter. 3 Die Regenten in Judäa werden oft Fürsten des Herrn, die im Moabiter-Lande werden Fürsten des Camos, ihres eigentlichen Königs genannt.

8. Denn der Verstörer wird über alle Städte kommen, daß nicht Eine Stadt entrinnen wird. Es sollen Beides die Gründe verderbet, und die Ebene verstöret werden; denn der Herr hat es gesagt.

9. Gebt Moab Federn, er wird ausgehen, als flöge er; [1] und ihre Städte werden wüste liegen, daß Niemand darinnen wohnen wird.

1 Die meisten Moabiter werden ihr Land verlassen, um nur den siegreich sie verfolgenden Feinden zu entfliehen.

10. Verflucht sei, der des Herrn Werk lässig thut! Verflucht sei, der sein Schwert aufhält, daß es nicht Blut vergieße! [1]

1 Gott hat es den Feinden der Moabiter aufgetragen, sie zu vertilgen. Sie selbst würden vertilgt werden, wenn sie es nicht thäten. (Gottes Auftrag nur nachlässig erfüllten.) Hier gilt es Sieg oder Tod!

11. Moab ist von seiner Jugend auf sicher gewesen und auf seinen Hefen stille gelegen, und ist nie aus Einem Faß in das andere gegossen, und nie in das Gefängniß gezogen; darum ist sein Geschmack ihm geblieben, und sein Geruch nicht verändert worden. [1]

1 Die Moabiter hatten sich nie eben durch Kriege ausgezeichnet. Sie hatten sich meist bei den Unruhen unter den benachbarten Völkern ruhig verhalten. Daher werden sie hier mit einem Weine verglichen, der ruhig auf seiner Stelle liegt, der deßwegen immer seinen Geschmack behält, auch wohl je älter er wird, desto mehr an Kräften zunimmt.

12. Darum siehe, spricht der Herr, es kommt die Zeit, daß ich ihnen will Schröter schicken, die sie ausschroten sollen, und ihre Fässer ausleeren, und ihre Legel zerschmettern. [1]

1 Der Wein soll nicht länger so ruhig auf seinem Lager liegen bleiben. Er soll ausgegossen, verderbt werden! Moabs Ruhe, Moabs Kraft soll ein Ende haben.

13. Und Moab soll über dem Camos zu Schanden werden; [1] gleichwie das Haus Israel über Bethel zu Schanden geworden ist, darauf sie sich verließen. [2]

1 Die Moabiter denken, ihr Camos soll sie beschützen. Er wird es nicht können. 2 Das Reich Israel dachte: Unser Kalb, (der ägyptische Apis,) den wir in Bethel verehren, wird uns schon schützen. Er vermochte es nicht.

14. Wie dürft ihr sagen: Wir sind die Helden, und die rechten Kriegsleute? [1]

1 Uns besiegt Niemand.

15. So doch Moab muß verstöret, und ihre Städte erstiegen werden, und ihre beßte Mannschaft zur Schlachtbank herab gehen müssen, spricht der König, [1] welcher heißt der Herr Zebaoth.

1 Der kein Nationalgott, sondern Beherrscher aller Völker ist.

16. Denn der Unfall Moabs wird schier [1] kommen, und ihr Unglück eilet sehr. [2]

1 Schnell, unerwartet. 2 Die ruhigen Moabiter dachten: Wir greifen Niemanden an. Es wird auch uns Niemand angreifen. Aber Nebucadnezar, der Nichts schonte, mußte auch dieß Land haben.

17. Lieber, habt doch Mitleiden mit ihnen, die ihr um sie her wohnet und ihren Namen [1] kennet, und sprechet: Wie ist die starke Ruthe und der herrliche Stab so zerbrochen?

1 Ihren Charakter, ihre Eigenschaften. Ihr wisset es ja, die Moabiter waren meist ein friedliches Volk, das Niemandem Viel zu Leide that. 2 Dieses Reich, das man so achtet, dem man so viele Beständigkeit und Dauer zutrauete.

18. Herab von der Herrlichkeit, du Tochter, die du zu Dibon wohnest, und sitze in der Dürre! [1] Denn der Verstörer Moabs wird zu

Digitized by Google

dir hinauf kommen, und deine Vesten zerreißen.

1 Setze dich in den Staub, wie es die Unglücklichen zu thun pflegen. Hiob 1, 20. 2, 8.

19. Tritt auf die Straße und schaue, du Einwohnerin Aroer; frage die, so da fliehen und entrinnen, und sprich: Wie geht es?

20. Ach, [1] Moab ist verwüstet und verderbet, heulet und schreiet. Sagt es an zu Arnon, [2] daß Moab verstöret sei.

1 Werden sie dir antworten. 2 Der Fluß Arnon war die nördliche Gränze des Moabiterlandes.

21. Die Strafe ist über das ebene Land gegangen; nämlich über Holon, Jahza, Mephaath,

22. Dibon, Nebo, Beth Diblathaim,

23. Kiriathaim, Beth Gamul, Beth-Meon,

24. Kirioth, Bazra, und über alle Städte im Lande Moab, sie liegen ferne oder nahe. [1]

1 Das Ganze, ohne alle Ausnahme, wird verwüstet.

25. Das Horn [1] Moabs ist abgehauen und ihr Arm ist zerbrochen, spricht der Herr.

1 Horn heißt hier nicht, wie anderwärts: Die Säule. (Zur Säule würde das Abhauen nicht passen.) Es ist hier das Horn eigentlich, als Sitz der Kraft, als das Glied, womit sich das Thier (der Stier, der Hirsch) wehrt, genommen.

26. Machet sie trunken [1] (denn sie hat sich wider den Herrn erhoben,) daß sie speien und die Hände ringen müsse, auf daß sie auch zum Gespött werde.

1 Es muß dahin kommen, daß der moabitische Staat schwankt, die Besonnenheit verliert, wie ein Trunkener, der dann von Kindern ausgelacht wird.

27. Denn Israel hat dein Gespött seyn müssen, als wäre er unter den Dieben gefunden: [1] und weil du Solches wider sie redest, sollst du auch weg müssen.

1 Du verachtetest die Israeliten, (die 10 Stämme,) da sie den Assyrern unterlagen. Du rissest noch Trümmern ihres Reichs, (die Städte der dritthalb Stämme jenseit des Jordans) an dich.

28. O ihr Einwohner in Moab, verlasset die Städte und wohnet in den Felsen; und thut wie die Tauben, so da nisten in den hohlen Löchern. [1]

1 Die wilde Taube baut allerdings, um ihre Jungen gegen Raubvögel zu sichern, ihr Nest in Felsspalten.

29. Man hat immer gesagt von dem stolzen Moab, daß er sehr stolz sei, hoffärtig, hochmüthig, trotzig und übermüthig. [1]

1 Das Glück des langen Friedens hatte die Moabiter reich, aber auch sicher gemacht.

30. Aber der Herr spricht: Ich kenne seinen Zorn wohl, daß er nicht so Viel vermag; und untersieht sich mehr zu thun, denn sein Vermögen ist. [1]

1 Sie glaubten auch gegen Nebucadnezar sicher zu seyn, es mit ihm aufnehmen zu können. Aber sie trauten sich mehr Kraft zu, als sie hatten.

31. Darum muß ich über Moab heulen, und über das ganze Moab schreien, und über die Leute zu Kirheres klagen. [1]

1 Moab jammert mich! Es war ja sonst so ein ruhiges, friedliebendes Volk, dem ich ein besseres Schicksal gewünscht hätte.

32. Ich muß über dich, Jaeser, du Weinstock zu Sibma, weinen, denn deine Reben sind über das Meer gefahren, und bis an das Meer Jaeser gekommen. [1] Der Verstörer ist in deine Aernte und Weinlese gefallen.

1 Deine schönsten Früchte sind von den Feinden geplündert, weit fortgeschafft, wohl gar ins Ausland verkauft worden.

33. Freude und Wonne ist aus dem Felde weg und aus dem Lande Moab, und man wird keinen Wein mehr keltern, der Weintreter wird nicht mehr sein Lied singen; [1]

1 Wie ehemals, da das Land noch angebaut war.

34. Von des Geschreies wegen zu Hesbon bis gen Eleale, welches bis gen Jahza erschallet, von Zoar an, der dreijährigen Kuh, [1] bis gen Horonaim; denn auch die Wasser Nimrim sollen versiegen. [2]

1 Bild einer schönen, muthigen, auch wohl nahrhaften Stadt. 2 Alle Hülfsquellen sollen dir vertrocknen.

Digitized by Google

35. Und ich will, spricht der Herr, in Moab damit ein Ende machen, daß sie nicht mehr auf den Höhen opfern, und ihren Göttern räuchern sollen. [1]

[1] Wenn den Götzen nirgends mehr geopfert wurde, so war das Land Theils wüste, Theils arm.

36. Darum brummet mein Herz über Moab, wie eine Trompete, [1] und über die Leute zu Kirheres brummet mein Herz, wie eine Trompete; denn sie haben es übermacht, [2] darum müssen sie zu Boden gehen.

[1] Mehr das bei Leichenbegängnissen gewöhnliche, Klaglieder anstimmende, Instrument. [2] Mich dauert Moab. So böse war es übrigens nicht. Nur sein Stolz und seine Sicherheit hat es zu Grunde gerichtet.

37. Alle Köpfe werden kahl seyn, und alle Bärte abgeschoren, aller Hände zerritzt, und Jedermann wird Säcke anziehen. [1]

[1] Der Zustand der Nation wird im höchsten Grade traurig seyn.

38. Auf allen Dächern und Gassen, allenthalben in Moab, wird man klagen; denn ich habe Moab zerbrochen, wie ein unwerthes Gefäß, [1] spricht der Herr.

[1] Die Chaldäer thaten es, zerbrachen (zerstörten) das Moabiterland, verächtlich, wie man Geschirre hinwirft, die man weiter nicht brauchen kann.

39. O wie ist sie verderbt? Wie heulen sie! [1] Wie schändlich hängen sie die Köpfe! Und Moab ist zum Spott und zum Schrecken geworden Allen, so um sie her wohnen.

[1] Die Bewohner des Landes.

40. Denn so spricht der Herr: Siehe, er [1] fliegt daher [2] wie ein Adler, und breitet seine Flügel aus über Moab. [3]

[1] Der Feind, der Chaldäer-König — [2] Schnell, raubgierig, unwiderstehlich. [3] Wie der Adler über das hülflose Thierlein, das er zerreißen will.

41. Kiriath ist gewonnen, und die besten Städte sind eingenommen; und das Herz der Helden in Moab wird zu derselbigen Zeit seyn, wie einer Frauen Herz in Kindesnöthen.

42. Denn Moab muß vertilget werden, daß sie kein Volk mehr seyn, darum, daß es sich wider den Herrn erhoben [1] hat.

[1] Auch einen Theil des Landes Israel an sich gezogen hat. Sie sollten den Israeliten helfen. Das thaten sie nicht. Sie zogen noch Vortheil aus ihrem Unglücke.

43. Furcht, Grube und Strick kommt über dich, du Einwohner in Moab, spricht der Herr. [1]

[1] V. 43. 44. sind schon erklärt Jes. 24, 17. 18., wo fast dieselben Worte stehen.

44. Wer der Furcht entfliehet, der wird in die Grube fallen; und wer aus der Grube kommt, der wird im Strick gefangen werden; denn ich will über Moab kommen lassen ein Jahr ihrer Heimsuchung, spricht der Herr.

45. Die aus der Schlacht entrinnen, werden Zuflucht suchen zu Hesbon; aber es wird ein Feuer aus Hesbon, und eine Flamme aus Sihon gehen, welche die Oerter in Moab, und die kriegerischen Leute verzehren wird. [1]

[1] Aber auch dort werden sie, Statt Rettung, ihren Untergang finden.

46. Wehe dir, Moab! Verloren ist das Volk Camos; denn man hat deine Söhne und Töchter genommen, und gefangen weggeführet.

47. Aber in der zukünftigen Zeit will ich das Gefängniß Moabs wenden, spricht der Herr. — Das sei gesagt von der Strafe über Moab. [1]

[1] Der Prophet hat vom Untergange dieses Volks umständlicher gesprochen, als von Einem der übrigen, weil ihn die Moabiter wegen ihrer sonst so friedfertigen Gesinnungen mehr dauerten, als die andern benachbarten Nationen.

Cap. 49.

Weissagung des Unterganges der Ammoniter.

C. 1. Wider die Kinder Ammon spricht der Herr also: Hat denn Israel nicht Kinder, oder hat er keinen Erben? Warum besitzt denn Malchom [1] das Land Gad, [2] und

Digitized by Google

sein Volk wohnet in jener Städten?

1 Name eines ammonitischen Gottes. (Der Name bedeutet eigentlich bloß König der Ammoniter.) 2 Nach der Zerstörung des samaritanischen Reichs hatten die Moabiter einen Theil der Stämme Ruben, Gad und Manasse in Besitz genommen, den andern, hauptsächlich den der Gaditer, hatten die Ammoniter besetzt, als ob die zehn Stämme nie wiederkommen und ihre ehemaligen Besitzungen zurückfordern könnten. (Israels Erben, Nachkommen, werden es euch schon wieder abnehmen.)

2. Darum siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich will ein Kriegsgeschrei erschallen lassen über Rabbath der Kinder Ammon, daß sie soll auf einem Haufen wüste liegen, und ihre Töchter [1] mit Feuer angesteckt werden. Aber Israel soll besitzen die, von denen sie besessen waren, spricht der Herr. [2]

1 Die Landstädte werden häufig Töchter der Hauptstadt genannt. 2 Wie V. 1.

3. Heule, o Hesbon! denn Ai ist verstöret. Schreiet, ihr Töchter Rabba! und ziehet Säcke an, klaget, und laufet auf den Mauren herum: denn Malchom wird gefangen weggeführet, sammt seinen Priestern und Fürsten. [1]

1 Wie Jer. 48, 7.

4. Was trotzest du auf deine Auen? Deine Auen sind verfäuft, [1] du ungehorsame Tochter, die du dich auf deine Schätze verlässest, und sprichst in deinem Herzen: Wer darf sich an mich machen?

1 Deine schönsten Wiesen sind überschwemmt, verwüstet. Vergl. Cap. 47, 2.

5. Siehe, spricht der Herr Herr Zebaoth, ich will Furcht über dich kommen lassen von Allen, die um dich her wohnen, [1] daß ein Jeglicher seines Weges vor sich hinaus verstoßen werde, und Niemand sei, der die Flüchtigen sammle. [2]

1 Alle benachbarte Nationen werden, als Nebukadnezars Bundesgenossen und Besiegte, über dich herfallen. 2 Keins der benachbarten, großen Theils früher verwüsteten, Länder wird die fliehenden Ammoniter aufzunehmen wagen.

6. Aber darnach will ich wieder wenden das Gefängniß der Kinder Ammon, spricht der Herr.

Weissagung des Untergangs der Edomiter.

C. 7. Wider Edom. So spricht der Herr Zebaoth: Ist denn keine Weisheit mehr zu Theman? Ist denn kein Rath mehr bei den Klugen? Ist ihre Weisheit so lose? [1]

1 Die Edomiter glaubten, sie wären das Klügste, das Listigste unter den Völkern jener Gegend. Aber dies Mal, im Kriege mit Nebucadnezar, half ihnen alle ihre Verschlagenheit Nichts.

8. Fliehet, wendet euch und verkriechet euch tief, ihr Bürger zu Dedan; denn ich lasse einen Unfall über Esau kommen, die Zeit seiner Heimsuchung. [1]

1 Seines von Jehovah über ihn beschlossenen Unterganges.

9. Es sollen Weinleser über dich kommen, die dir kein Nachlesen lassen; [1] und Diebe des Nachts [2] sollen über dich kommen, die sollen ihnen genug verderben.

1 Fembe, die dir Alles nehmen, Nichts, gar Nichts übriglassen. 2 Wie mehrmals, Bild des Unerwarteten.

10. Denn Ich habe Esau entblößet und seine heimliche Orte geöffnet, [1] daß er sich nicht verstecken kann. Sein Same, [2] seine Brüder und seine Nachbarn sind verstöret, daß ihrer Keiner mehr da ist.

1 Keine seiner Festungen wird sich gegen den Feind schützen können. 2 Die Edomiter werden eben so gut, wie ihre Nachbarn, dem Drucke der Zeit unterliegen.

11. Doch was übrig bleibt von deinen Waisen, denen will Ich das Leben gönnen; und deine Wittben werden auf mich hoffen. [1]

1 Die Macht Babels wird nicht zu lange währen. Die Nation wird nicht ganz untergehen. (König Herodes war Edomiter.) Ich werde sie (so schwach sie auch scheinen,) erhalten.

12. Denn so spricht der Herr: Siehe, diejenigen, so es nicht verschuldet hatten, den Kelch zu trinken, müssen trinken; [1] und Du [2] solltest ungestraft bleiben? Du sollst nicht ungestraft bleiben, sondern du mußt auch trinken. [3]

Digitized by Google

1 Die Moabiter, die immer friedlich gesinnt waren, namentlich den Juden selten Etwas zu Leide thaten, mußten das bittere Schicksal (Kelch, Schicksal) erfahren. 2 Von Alters her Feind der Juden — 3 Auch dein Reich soll zerstört werden.

13. Denn ich habe bei mir selbst geschworen, spricht der Herr, daß Bazra soll ein Wunder, Schmach, Wüste und Fluch werden; und alle ihre Städte eine ewige Wüste. 1

1 Sie sollen lange Zeit wüste liegen.

14. Ich habe gehöret vom Herrn, daß eine Botschaft unter die Heiden gesandt sei; Sammlet euch und kommt her wider sie! Macht euch auf zum Streit! 1

1 Gott lenkt es so, läßt es zu, daß alle die benachbarten Völker, mit denen du von jeher in Streit lebtest, nun über dich herfallen.

15. Denn siehe, ich habe dich gering gemacht unter den Heiden, und verachtet unter den Menschen. 1

1 Du hältst dich gegen Nebucadnezar eben so wenig, wie die andern Völker.

16. Dein Trotz und deines Herzens Hochmuth hat dich betrogen, weil du in Felsenklüften wohnest, und hohe Gebirge innen hast. 1 Wenn du denn gleich dein Nest so hoch machtest, als der Adler; dennoch will ich dich von dannen herunter stürzen, spricht der Herr.

1 Meine Bestungen, denkst du, liegen so, daß sie Niemand erobern kann.

17. Also soll Edom wüste werden, daß alle die, so vorübergehen, sich wundern und pfeifen 1 werden über alle ihre Plage;

1 Sie werden die ehemals so stolzen Edomiter schadenfroh verspotten.

18. Gleichwie Sodom und Gomorrha sammt ihren Nachbarn umgekehret ist, spricht der Herr, daß Niemand daselbst wohnen, noch kein Mensch darinnen hausen soll.

19. Denn siehe, er 1 kommt herauf wie ein Löwe vom stolzen Jordan her wider die veste Hütte; denn ich will ihn daselbst her eilends laufen lassen. Und wer weiß, wer der Jüngling ist, den ich wider sie rüsten werde? 2 Denn wer ist mir gleich? Wer will mich meistern? Und wer ist der Hirte, der mir widerstehen kann? 3

1 Der Held, den ich dazu bestimmt habe, daß er Idumäa verwüsten soll. 2 Anfangs glaubte es Niemand, daß Nebucadnezar seine Eroberungssucht so weit treiben werde, so mächtig werden könne. 3 Der Prophet behält das Bild vom Löwen bei. Gegen den Löwen, den ich sende, wird kein Hirt seine Heerde, (kein edomitischer König sein Volk) schützen können.

20. So höret nun den Rathschlag des Herrn, den er über Edom hat, und seine Gedanken, die er über die Einwohner in Theman hat. Was gilt es, ob nicht die Hirtenknaben sie schleifen werden, 1 und ihre Wohnung zerstören,

1 Ein Feind, den sie jetzt gar nicht für so gefährlich halten, als er ihnen werden wird.

21. Daß die Erde beben wird, wenn es in einander fällt; und ihr Geschrei wird man am Schilfmeer hören? 1

1 Den Sturz eines großen Gebäudes hört man weit umher; den Sturz eines großen Reichs noch viel weiter.

22. Siehe, er fliegt herauf wie ein Adler, und wird seine Flügel ausbreiten über Bazra. Zu derselbigen Zeit wird das Herz der Helden in Edom seyn, wie das Herz einer Frau in Kindesnöthen. 1

1 Ganz wie Jer. 48, 40. 41.

Eben so von Syrien.

C. 23. Wider Damascus. Hemath und Arpad stehen jämmerlich! Sie sind verzagt, denn sie hören ein böses Geschrei. 1 Die am Meer wohnen, sind so erschrocken, daß sie nicht Ruhe haben können.

1 Daß ein verwüstender Krieg sie bedroht.

24. Damascus ist verzagt, und gibt die Flucht; sie zappelt und ist in Aengsten und Schmerzen, wie eine Frau in Kindesnöthen.

25. Wie? Ist sie nun nicht verlassen, die berühmte und fröhliche Stadt!

26. Darum werden ihre junge Mannschaft auf ihren Gassen darnieder liegen, und alle ihre Kriegs-

Digitized by Google

leute untergehen zur selbigen Zeit, spricht der Herr Zebaoth.

27. Und ich will die Mauren zu Damascus mit Feuer anstecken, daß es die Paläste Ben-Hadads [1] verzehren soll.

[1] Wo einst Ben-Hadad, der gegen Israel stets feindselig gesinnte Syrer-König, wohnte.

Eben so von Kedar, einem Reiche in Arabien.

C. 28. Wider Kedar [1] und die Königreiche Hazor, welche Nebucad-Nezar, der König zu Babel, schlug. So spricht der Herr: Wohlauf, ziehet herauf in Kedar, und verstöret die Kinder gegen Morgen.

29. Man wird ihnen ihre Hütten und Heerde nehmen; ihre Gezelte, alle Geräthe und Kameele werden sie wegführen; und man wird schrecklich über sie rufen um und um. [1]

[1] Sich über ihren Fall verwundern.

30. Fliehet, hebet euch eilends davon! Verkriechet euch tief, ihr Einwohner in Hazor, spricht der Herr; denn Nebucad Nezar, der König zu Babel, hat Etwas im Sinn wider euch und meinet euch. [1]

[1] Euch gelten seine Rüstungen.

31. Wohlauf, ziehet herauf wider ein Volk, das genug hat und sicher wohnet, spricht der Herr. Sie haben weder Thür noch Riegel, und wohnen allein.

32. Ihre Kameele sollen geraubet, und die Menge ihres Viehes genommen werden; und ich will sie zerstreuen in alle Winde, die in den Winkeln wohnen; und von allen Orten her will ich ihr Unglück über sie kommen lassen, spricht der Herr;

33. Daß Hazor soll eine Drachenwohnung und eine ewige Wüste werden, daß Niemand daselbst wohne, und kein Mensch darinnen hause.

Eben so von Elam, an der Gränze Persiens.

C. 34. Dieß ist das Wort des Herrn, welches geschahe zu Jeremia, dem Propheten, wider Elam im Anfang des Königreichs Zedekia, des Königs Juda, und sprach:

35. So spricht der Herr Zebaoth: Siehe, ich will den Bogen Elams [1] zerbrechen, ihre vornehmste Gewalt;

[1] Ihre Stärke, ihre Macht zu schaden.

36. Und will die vier Winde aus den vier Oertern des Himmels über sie kommen lassen, [1] und will sie in alle dieselbigen Winde zerstreuen, daß kein Volk soll, dahin nicht Vertriebene aus Elam kommen werden.

[1] Die verschiedensten Völker unter Nebucadnezar verbunden.

37. Und ich will Elam verzagt machen vor ihren Feinden und denen, die ihnen nach ihrem Leben stehen; und Unglück über sie kommen lassen mit meinem grimmigen Zorn, spricht der Herr: und will das Schwert hinter ihnen her schicken, bis ich sie aufreibe.

38. Meinen Stuhl [1] will ich in Elam setzen, und will beide den König und Fürsten daselbst umbringen, spricht der Herr.

[1] Als Richter, als strenger, strafender Richter will ich mich dort zeigen.

39. Aber in zukünftiger Zeit will ich das Gefängniß Elams wieder wenden, spricht der Herr.

Cap. 50.

Eben so von Babel.

C. 1. Dieß ist das Wort, welches der Herr durch den Propheten Jeremia geredet hat, wider Babel und das Land der Chaldäer:

2. Verkündiget unter den Heiden, und laßt erschallen; [1] werft ein Panier auf! Laßt erschallen, und verberget es nicht, und sprechet: Babel ist gewonnen, Bel steht mit Schanden, [2] Merodach [3] ist zerschmettert, ihre Götzen stehen mit Schanden, und ihre Götter sind zerschmettert.

[1] Sie werden sich Alle freuen, daß das

Volk, welches die benachbarten Nationen so in Furcht setzte, so blutdürstig, so eroberungssüchtig behandelte, so tief gefallen, von einer edler gesinnten Nation besiegt worden ist. 2 Der Hauptgott der Babylonier, er konnte sein Volk nicht schützen. 3 Auch ein Gott der Chaldäer, doch minder geachtet, als Bel.

3. Denn es ziehet von Mitternacht ein Volk [1] herauf wider sie, welches wird ihr Land zur Wüste machen, daß Niemand darinnen wohnen wird, sondern beides Leute und Vieh davon fliehen werden.

[1] Cyrus mit seinen Persern.

4. In denselbigen Tagen und zu derselbigen Zeit, spricht der Herr, werden kommen die Kinder Israel, sammt den Kindern Juda, und weinend [1] daher ziehen, und den Herrn, ihren Gott, suchen. [2]

[1] Sie werden reuig ihre früheren Verirrungen beweinen, und nun nie wieder Götzen anbeten. Auch vor Freude über diese ihnen so wohlthätige Veränderung werden sie weinen. [2] Jehovah im neugebauten Tempel treu verehren.

5. Sie werden forschen nach dem Wege gen Zion, daselbst hin sich kehren: Kommt, und laßt uns zum Herrn fügen mit einem ewigen Bunde, deß nimmermehr vergessen werden soll.

6. Denn mein Volk ist wie eine verlorne Heerde; ihre Hirten [1] haben sie verführet, und auf den Bergen in der Irre gehen lassen; daß sie von Bergen auf die Hügel gegangen sind, und ihrer Hürden vergessen. [2]

[1] Die Könige waren am Götzendienste mehr schuld, als das leicht verführte Volk. Dieses folgte dem Exempel des Königs und seiner Minister, und verehrte den Gott, den diese verehrten. [2] Sie vergaßen des Orts, wo eigentlich die Heerde hingehörte, um Schutz zu finden, Jörget seines Jehovah.

7. Alles, was sie antraf, das fraß sie; und ihre Feinde sprachen: Wir thun nicht Unrecht; darum, daß sie sich haben versündiget an dem Herrn in der Wohnung der Gerechtigkeit, [1] und an dem Herrn, der ihrer Väter Hoffnung ist. [2]

[1] In dem Tempel, wo ihr eigentlicher Gott und Beschützer verehrt wird, und werden soll. [2] An den Abraham, Jakob, David, Salomo glaubten.

8. Fliehet aus Babel, und ziehet aus der Chaldäer Lande; und stellet euch als Böcke [1] vor der Heerde her.

[1] Bei uns hat das Wort einen unedeln Sinn. Damals nicht. Bock ist hier ein ehrenvolles Bild des kräftigen Anführers.

9. Denn siehe, Ich will große Völker mit Haufen aus dem Lande gegen Mitternacht erwecken, und wider Babel herauf bringen, die sich wider sie sollen rüsten, welche sie auch sollen gewinnen. Seine Pfeile sind wie eines guten Kriegers, der nicht fehlet. [1]

[1] Dem Perser wird sein Unternehmen gegen Babel gelingen.

10. Und das Chaldäer-Land soll ein Raub werden, daß Alle, die sie berauben, sollen genug davon haben, spricht der Herr; [1]

[1] Die geraubten Schätze anderer Nationen waren dort aufgehäuft, und wurden nun wieder allenthalben hin zerstreut.

11. Darum, daß ihr euch deß freuet und rühmet, daß ihr mein Erbtheil [1] geplündert habt, und löcket wie die geilen Kälber, und wiehert wie die starken Gäule. [2]

[1] Judäa. [2] Beide Ausdrücke bezeichnen hier Freude, doch verbunden mit thierischer Wildheit, Rohheit.

12. Eure Mutter [1] steht mit großen Schanden, und die euch geboren hat, ist zum Spott geworden; siehe, unter den Heiden ist sie die geringste, [2] wüste, dürre und öde.

[1] Eure Nation, oder auch die Hauptstadt eures Landes — [2] Im Vergleichung mit dem frühern Zustande: Sie nicht mehr so groß, als sie vorher war, geringer, als mehrere andere.

13. Denn vor dem Zorn des Herrn [1] muß sie unbewohnet und ganz wüste bleiben, daß Alle, so vor Babel übergehen, werden sich verwundern, [2] und pfeifen [3] über alle ihre Plage.

[1] Zur Strafe für die von ihr verübten Grausamkeiten. [2] Der Fall eines so mächtigen Reiches wird ihnen unerwartet seyn. [3] Schadenfroh spotten —

14. Rü-

Digitized by Google

14. Rüstet euch wider Babel umher, alle Schützen, schießet in sie, sparet der Pfeile nicht; [1] denn sie hat wider den Herrn gesündiget.

1 Der Befehl an die Perser drückt den Gedanken aus: Es wird nach Gottes Rathe geschehen.

15. Jauchzet über sie um und um. Sie muß sich geben; ihre Grundvesten sind gefallen, ihre Mauren sind abgebrochen. Denn das ist des Herrn Rache. [1] Rächet euch [2] an ihr! Thut ihr, wie sie gethan hat.

1 Strafe. 2 Nicht die Gesinnung der Rache wird hier geboten. Diese gebietet Gott nie. Wohl aber die Zerstörung eines den Nachbar-Völkern so verderblichen Reiches.

16. Rottet aus von Babel, beide den Säemann und den Schnitter in der Aernte, [1] daß ein Jeglicher vor dem Schwert des Tyrannen [2] sich kehre zu seinem Volk, und ein Jeglicher fliehe in sein Land.

1 Bild der Verwüstung, der Entvölkerung. 2 Befreit von der Macht Babels, —

17. Israel hat müssen seyn eine zerstreuete Heerde, die die Löwen verscheucht haben. Am Ersten fraß sie [1] der König zu Assyrien; darnach überwältigte sie [2] Nebucad Nezar, der König zu Babel.

1 Das Reich der zehn Stämme. 2 Das Reich Juda.

18. Darum spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels, also: Siehe, ich will den König zu Babel heimsuchen und sein Land, gleichwie ich den König zu Assyrien heimgesucht habe.

19. Israel aber will ich wieder heim zu seiner Wohnung bringen, daß sie auf Carmel und Basan weiden, und ihre Seele [1] auf dem Gebirge Ephraim und Gilead gesättiget werden soll. [2]

1 Sie. 2 Sie sollen dort wieder wohnen und glücklich seyn.

20. Zu derselbigen Zeit und in denselbigen Tagen wird man die Missethat Israels suchen, spricht der Herr, aber es wird keine da seyn; und die Sünde Juda, aber es wird keine gefunden werden; denn ich will sie vergeben denen, so ich überbleiben lasse. [1]

1 Vergeben, und (was immer damit als verbunden gedacht wird,) auch die äußere Strafe aufhören lassen.

21. Ziehe hinauf [1] wider das Land, das Alles verbittert [2] hat. Ziehe hinauf wider die Einwohner der Heimsuchung; [3] verheere und verbanne ihre Nachkommen, spricht der Herr; und thue Alles, was ich dir befohlen habe. [4]

1 So lautet Gottes Befehl an Cyrus. 2 Millionen unglücklich gemacht — 3 Strafe, gegen das strafwürdige Volk. 4 Von V. 22. an werden die Folgen dieses Befehls geschildert.

22. Es ist ein Kriegsgeschrei im [1] Lande, und großer Jammer.

1 Babylonischen —

23. Wie geht es zu, daß der Hammer [1] der ganzen Welt zerbrochen und zerschlagen ist? Wie geht es zu, daß Babel eine Wüste geworden ist unter allen Heiden?

1 Die Nation, die so viele andere Völker zerschmetterte.

24. Ich habe dir [1] gestellet, Babel; darum bist du auch gefangen, ehe Du dich es versahest. Du bist getroffen und ergriffen, denn du hast dem Herrn getrotzet. [2]

1 Ein Netz, das Bild einer drohenden Gefahr, die das Thier, dem das Netz gestellt wird, nicht eher sieht, als bis es gefangen ist. Die Chaldäer hatten es gar nicht vermuthet, daß Perser und Meder ihnen so gefährlich werden könnten. 2 Du glaubtest, du könntest es mit Jehovah selbst aufnehmen. Er konnte dir nicht schaden, dich nicht stürzen.

25. Der Herr hat seinen Schatz [1] aufgethan, und die Waffen seines Zorns hervor gebracht; [2] denn Solches hat der Herr Herr Zebaoth in der Chaldäer Lande ausgerichtet. [3]

1 Was man jetzt Zeughaus nennt, Haus, wo der König die Waffen für seine Krieger aufbewahren läßt. 2 Alles ist zu seinem Ruine, zu deiner Bestrafung bereit. 3 Auszuführen sich vorgenommen.

26. Kommt her wider sie, ihr vom Ende, [1] öffnet ihre Kornhäuser,

werfet sie in einen Haufen, und verbannet [2] sie, daß ihr Nichts übrig bleibe.

[1] Aus der Ferne her. [2] Vertilgt.

27. Erwürget alle ihre Rinder, führet sie hinab zur Schlachtbank. Wehe ihnen; denn der Tag ist gekommen, die Zeit ihrer Heimsuchung.

28. Man höret ein Geschrei der Flüchtigen, und derer, so entronnen sind aus dem Lande Babel; auf daß sie verkündigen zu Zion die Rache des Herrn, unsers Gottes, und die Rache seines Tempels. [1]

[1] Der Untergang des babylonischen Reiches wird als gerechte Strafe für die Zerstörung Jerusalems und des Tempels angesehen. Zwar hatte es Gott selbst so geleitet, daß Jerusalem zerstört werden sollte. Aber der, welcher Gottes Absicht ausführte, hatte es doch nicht aus Gehorsam gegen Gott, sondern im Dienste seiner eignen Leidenschaften, aus Stolz, Ruhmsucht, Herrschsucht gethan. Er blieb also immer strafbar vor Gott.

29. Ruft Viele wider Babel. Belagert sie um und um, alle Bogenschützen, und laßt Keinen davon kommen! Vergeltet ihr, wie sie verdienet hat! Wie sie gethan hat, so thut ihr wieder! Denn sie hat stolz gehandelt wider den Herrn, den Heiligen in Israel. [1]

[1] Und wider sein Volk. Wer das Volk beleidigt, beleidigt den König. Israel das Volk Gottes, Jehovah sein König.

30. Darum soll ihre junge Mannschaft fallen auf ihren Gassen, und alle ihre Kriegsleute untergehen zu derselbigen Zeit, spricht der Herr.

31. Siehe, du Stolzer, ich will an dich, [1] spricht der Herr Herr Zebaoth; denn dein Tag ist gekommen, die Zeit deiner Heimsuchung.

[1] Der Kämpfer spricht: Auf dich, Feind, gehe ich jetzt los. Gott: Dich will ich jetzt verderben.

32. Da soll der Stolze stürzen und fallen, daß ihn Niemand aufrichte; ich will seine Städte mit Feuer anstecken, [1] das soll Alles, was um ihn her ist, verzehren.

[1] Die Perser thaten es. Aber Gott veranstaltete es.

33. So spricht der Herr Zebaoth: Siehe, die Kinder Israel, sammt den Kindern Juda, müssen Gewalt und Unrecht leiden. Alle, die sie gefangen weggeführet haben, halten sie, und wollen sie nicht los lassen.

34. Aber ihr Erlöser ist stark, der heißt Herr Zebaoth; [1] der wird ihre Sache so ausführen, daß er das Land bebend, und die Einwohner zu Babel zitternd mache.

[1] Cyrus war es, der sie erlösete; aber Gott that es durch ihn. Dieß ist der Sprachgebrauch des alten und neuen Testaments.

35. Schwert soll kommen, spricht der Herr, über die Chaldäer, und über die Einwohner zu Babel, und über ihre Fürsten, und über ihre Weisen.

36. Schwert soll kommen über ihre Weissager, daß sie zu Narren werden. [1] Schwert soll kommen über ihre Starken, daß sie verzagen.

[1] Die Wahrsager galten am Hofe zu Babel Viel. Dan. 2, 2. Aber sie werden sich irren. Keiner von ihnen wird das drohende Unglück voraussehen. Keiner wird König und Volk davor warnen.

37. Schwert soll kommen über ihre Rosse und Wagen und allen Pöbel, so darinnen ist, daß sie zu Weibern [1] werden. Schwert soll kommen über ihre Schätze, daß sie geplündert werden.

[1] Verzagt wie die Weiber.

38. Trockenheit soll kommen über ihre Wasser, daß sie versiegen; denn es ist ein Götzenland, und trotzen [1] auf ihre schreckliche Götzen. [2]

[1] Sie verlassen sich — [2] Sie denken: Die werden uns schützen, werden ein Land, das sie verehrt, nicht untergehen lassen. (Sie sollen es nicht vermögen!)

39. Darum sollen ungeheure Thiere und Vögel darinnen wohnen, und die jungen Straußen; [1] und soll nimmermehr bewohnet werden, und Niemand darinnen hausen für und für;

[1] Der Vogel Strauß wohnt in Wüsteneien.

Digitized by Google

40. Gleichwie Gott Sodom und Gomorrha sammt ihren Nachbarn umgekehret hat, spricht der Herr, daß Niemand darinnen wohne, noch kein Mensch darinnen hause.

41. Siehe, es kommt ein Volk von Mitternacht her; viele Heiden und viele Könige werden von der Seite des Landes sich aufmachen. [1]

[1] Werden sich mit Babels Feinden verbinden.

42. Die haben Bogen und Schild, sie sind grausam und unbarmherzig; ihr Geschrei ist wie das Brausen des Meers; sie reiten auf Rossen, gerüstet wie Kriegsmänner wider dich, du Tochter Babel.

43. Wenn der König zu Babel ihr Gerücht hören wird, so werden ihm die Fäuste [1] entsinken; ihm wird so angst und bange werden, wie einer Frau in Kindesnöthen.

[1] Muth und Kraft —

44. Siehe, er [1] kommt herauf wie ein Löwe vom stolzen [2] Jordan, wider die vesten Hütten; denn ich will ihn daselbst her eilends laufen lassen. Und wer weiß, wer der Jüngling [3] ist, den ich wider sie rüsten werde? Denn wer ist mir gleich? Wer will mich meistern? [4] Und wer ist der Hirte, [5] der mir widerstehen kann?

[1] Der Feind und Zerstörer des babylonischen Reiches. [2] Das Beiwort: stolz, kann um zwei ganz verschiedener Eigenschaften willen dem Flusse zukommen: a) Wegen seines stillen, ruhigen, majestätischen Ganges. b) Wegen seines Ehrfurcht gebietenden, Kraft äußernden Einherbrausens. [3] Junge König — Es denkt jetzt noch Niemand an die Möglichkeit, daß von dorther die Gefahr kommen könnte. [4] Meine Fürsehung geht ihren Gang, mächtig, unantastbar. [5] König.

45. So höret nun den Rathschlag des Herrn, den er über Babel hat, und seine Gedanken, die er hat über die Einwohner im Lande der Chaldäer. Was gilt es, ob nicht die Hirtenknaben sie schleifen werden und ihre Wohnung zerstören? [1]

[1] Wie Cap. 49, 20.

46. Und die Erde wird beben von dem Geschrei, und wird unter den Heiden [1] erschallen, wenn Babel gewonnen wird.

[1] Selbst die entferntesten Völker werden die Nachricht von diesem großen Ereignisse mit Freuden vernehmen.

Cap. 51.

Desselben Inhalts, wie Cap. 50.

C. 1. So spricht der Herr: Siehe, ich will einen scharfen Wind [1] erwecken wider Babel, und wider ihre Einwohner, die sich wider mich [2] gesetzt haben.

[1] Einen furchtbar einherstürmenden Krieg. [2] Wider mein Volk —

2. Ich will auch Worfler gen Babel schicken, die sie worfeln sollen und ihr Land ausfegen; [1] die allenthalben um sie seyn werden am Tage ihres Unglücks.

[1] Bei diesem ökonomischen Geschäfte wird das Schlechte vom Guten abgesondert und weggeworfen. Babel soll, als etwas Schlechtes, für Gottes Absichten nicht mehr Brauchbares, weggeworfen werden.

3. Denn ihre Schützen werden nicht schießen, und ihre Geharnischten werden sich nicht wehren können. [1] So verschonet nun ihrer jungen Mannschaft nicht! Verbannet alles ihr Heer,

[1] Alle seine Anstrengungen, sich zu halten, werden vergeblich seyn.

4. Daß die Erschlagenen da liegen im Lande der Chaldäer, und die Erstochenen auf ihren Gassen. [1]

[1] Unbegraben.

5. Denn Israel und Juda sollen nicht Wittben von ihrem Gott, dem Herrn Zebaoth, gelassen werden. [1] Denn jener [2] Land hat sich hoch verschuldet am Heiligen in Israel. [3]

[1] Gott verläßt sie, die Wiederkehrenden, die Gebesserten nicht. Er schützt sie wie der Gatte seine etwan einmal irregegangene, doch nun ihm reuig wiedergegebene, Gattin. (Das oft dagewesene Bild: Gott, Ehegatte, die Nation, Gattin, Abgötterei, Ehebruch.) [2] Der Chaldäer [3] hat das Volk Gottes zu grausam gemißhandelt.

6. Fliehet aus Babel, damit ein Jeglicher seine Seele errette, daß ihr nicht untergehet in ihrer Missethat. [1] Denn dieß ist die Zeit der

Digitized by Google

Rache des Herrn, [2] der ein Vergelter ist, und will sie bezahlen.

[1] Die einbrechenden Feinde machen am Tage der Eroberung keinen Unterschied zwischen Chaldäern und Juden. Sie tödten Einen wie den Andern. (Auch Jesus ermahnt die Christen, noch vor Eintritt der Belagerung Stadt und Land zu verlassen. [2] Der Strafe Gottes für ihre Ernberungssucht und Grausamkeit.

7. Der goldene Kelch zu Babel, der alle Welt trunken gemacht hat, ist in der Hand des Herrn. [1] Alle Heiden haben von ihrem Wein getrunken, darum sind die Heiden so toll geworden. [2]

[1] Babel hat den Kelch der Leiden allen Völkern gereicht. [2] Sie sind davon taumelnd worden und gefallen.

8. Wie plötzlich ist Babel gefallen und zerschmettert! Heulet über sie; nehmet auch Salben zu ihren Wunden, ob sie vielleicht möchte heil werden. [1]

[1] Versuchet es nur, ihr Reich wieder empor zu bringen, es wieder blühend zu machen.

9. Wir heilen Babel, aber sie will nicht heil werden. [1] So laßt sie fahren, [2] und laßt uns ein Jeglicher in sein Land ziehen. [3] Denn ihre Strafe reicht bis an den Himmel, [4] und langet hinauf bis an die Wolken.

[1] Es wird euch nicht gelingen. [2] Ueberlasset es seinem Schicksale. [3] Der neue König gibt euch die Erlaubniß dazu. [4] Ihre Verschuldungen sind ungeheuer groß, und eben so das Elend, das sie sich dadurch selbst zugezogen.

10. Der Herr hat unsere Gerechtigkeit hervorgebracht. [1] Kommt, laßt uns zu Zion erzählen die Werke des Herrn, unsers Gottes. [2]

[1] Hat uns Gerechtigkeit widerfahren lassen, und unsere Feinde gestraft. [2] Wir kehren in unser Vaterland zurück, bauen dort wieder einen Tempel, und danken Gott für unsere Rettung.

11. Ja, poliret nun die Pfeile wohl und rüstet die Schilder. Der Herr hat den Muth der Könige in Meden [1] erweckt. Denn seine Gedanken stehen wider Babel, [2] daß er sie verderbe: denn dieß ist die Rache des Herrn, die Rache seines Tempels. [3]

[1] Perser und Meder schmolzen unter Cyrus zu Einem Volke zusammen. [2] Seine Absicht ist es, Babel untergehen zu lassen, [3] zur Strafe für die Zerstörung des Tempels zu Jerusalem.

12. Ja, stecket nun Panier [1] auf die Mauren zu Babel, nehmet die Wache ein, setzet Wächter, bestellet die Hut; [2] denn der Herr gedenket Etwas, und wird auch thun, was er wider die Einwohner zu Babel geredet hat.

[1] Um das sich die Hülfsheere versammeln sollen. [2] Thuet, was ihr wollet, um das Reich zu retten! Es wird Alles umsonst seyn.

13. Die du an großen Wassern wohnest, [1] und große Schätze hast; dein Ende ist gekommen, und dein Geiz [2] ist aus.

[1] Am Euphrat, — [2] Haupt-Eigenschaft des Geizes *) ist Unersättlichkeit. Babel war unersättlich im Erobern.

14. Der Herr Zebaoth hat bei seiner Seele geschworen: Ich will dich mit Menschen [1] füllen, als wären es Käfer, [2] die sollen dir ein Liedlein singen. [3]

[1] Feinden — [2] So zahlreich, wie einherziehende Heuschrecken! [3] Ein Spottlied über deinen Fall.

15. Der die Erde durch seine Kraft gemacht hat, und den Weltkreis durch seine Weisheit bereitet, und den Himmel ordentlich zugerichtet. [1]

[1] Er wird an dir seine strafende Kraft und Gerechtigkeit beweisen.

16. Wenn er donnert, so ist da Wasser die Menge unter dem Himmel. Er ziehet die Nebel auf vom Ende der Erde. Er macht die Blitze im Regen, und läßt den Wind kommen aus heimlichen Oertern.

17. Alle Menschen sind Narren mit ihrer Kunst, und alle Goldschmiede stehen mit Schanden mit ihren Bildern; denn ihre Götzen sind Trügerei, und haben kein Leben. [1]

[1] V. 15. 16. 17. sind schon erklärt Jer. 10, 12. 13. 14.

*) Πλεονεξια, das Immermehrhabenwollen. Für Gymn.

Digitized by Google

18. Es ist eitel Nichts, und verführisches Werk. Sie müssen umkommen, wenn sie heimgesucht werden.

19. Aber also ist der nicht, der Jakobs Schatz ist; sondern der alle Dinge schafft, der ist es; und Israel ist die Ruthe seines Erbes. Er heißt Herr Zebaoth. [1]

[1] V. 18. 19. schon erklärt Jer. 10, 15. 16.

20. Du bist mein Hammer, meine Kriegswaffen. Durch dich habe ich die Heiden zerschmissen und die Königreiche zerstöret. [1]

[1] Ich habe euch Babylonier als Werkzeug gebraucht, andere sündige Völker zu strafen. Aber eure unerhörte Grausamkeit bleibt darum nicht minder strafbar.

21. Ich will deine Rosse und Reuter zerscheitern; ich will deine Wagen und Fuhrmänner zerschmeißen;

22. Ich will deine Männer und Weiber zerschmeißen; ich will deine Alten und Jungen zerschmeißen; ich will deine Jünglinge und Jungfrauen zerschmeißen;

23. Ich will deine Hirten und Heerde zerschmeißen; ich will deine Bauren und Joch zerschmeißen; ich will deine Fürsten und Herren zerschmeißen. [1]

[1] Bloß Ausdruck allgemeiner, Alles umfassenden Vertilgung.

24. Denn ich will Babel und allen Einwohnern der Chaldäer vergelten alle ihre Bosheit, die sie an Zion begangen haben vor euren Augen, spricht der Herr.

25. Siehe, ich will an dich, du schädlicher Berg, [1] der du alle Welt verdirbst, [2] spricht der Herr; ich will meine Hand über dich strecken, und dich von den Felsen herab wälzen, und will einen verbrannten Berg aus dir machen. [3]

[1] Babel lag in einer großen Ebene. Aber Berg bezeichnet hier bloß die hochgestiegene Macht. [2] Alle Staaten umher hast du zerstört. [3] Das Bild ist von einem ausgebrannten, in sich selbst zusammenstürzenden, (Vulkan) feuerspeienden Berge hergenommen. Er hat lange gewüthet, verwüstet. Nun ist er Nichts.

26. Daß man weder Eckstein noch Grundstein aus dir nehmen könne; [1] sondern eine ewige Wüste sollst du seyn, spricht der Herr.

[1] So ganz in Trümmern aufgelöset sollst du seyn.

27. Werfet Panier auf im Lande, blaset die Posaunen unter den Heiden, heiliget [1] die Heiden wider sie; ruft wider sie die Königreiche Ararat, Meni und Aschenas; [2] bestellet Hauptleute wider sie; bringet Rosse herauf, wie flatternde Käfer. [3]

[1] Lasset sie sich rüsten zum Feldzuge. Heiligen, sich zu einem von Gott angeordneten Werke anschicken. [2] Südwärts von Babel gelegene Provinzen. [3] Zahllos und verderbend, wie die Heuschrecken.

28. Heiliget die Heiden wider sie, nämlich die Könige aus Meden, sammt allen ihren Fürsten und Herren, und das ganze Land ihrer Herrschaft,

29. Daß das Land erbebe und erschrecke; denn die Gedanken des Herrn wollen erfüllet werden wider Babel, [1] daß er das Land Babel zur Wüste mache, darinnen Niemand wohne.

[1] Gottes Absicht, Babel zu strafen, soll Niemand hindern, aufhalten.

30. Die Helden zu Babel werden nicht zu Felde ziehen dürfen, sondern müssen in der Vestung bleiben. [1] Ihre Stärke ist aus, und sind Weiber geworden. [2] Ihre Wohnungen sind angesteckt, und ihre Riegel zerbrochen.

[1] Sie werden es gar nicht wagen, sich den Persern entgegen zu stellen. [2] So lange Babel noch arm und schwach war, blieben die Babylonier tapfer. Aber Macht und Reichthum erzeugten, wie gewöhnlich, Ueppigkeit, Verschwendung. Aus diesen entstanden Entnervung, weibische Verzagtheit und Schwäche.

31. Es läuft hier einer und da einer dem andern entgegen, und Eine Botschaft begegnet hier und da der andern, dem Könige zu Babel anzusagen, daß seine Stadt gewonnen sei bis ans Ende, [1]

[1] Es sei Alles von Feinden besetzt, und für ihn kein Ausweg, keine Flucht mehr möglich.

32. Und die Furth [1] eingenom-

men, und die Seen [2] ausgebrannt sind, und die Kriegsleute seyn blöde geworden. [3]

[1] Die Vestungswerke am Euphrat, die dem Feinde das Eindringen unmöglich machen sollten. [2] Mit Rohr bewachsene Moräste, die denselben Dienst leisten sollten. [3] Sie leisten dem vordringenden Feinde keinen Widerstand mehr.

33. Denn also spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Die Tochter Babel ist wie eine Tenne, wenn man darauf drischet; [1] es wird ihre Aernte gar schier kommen. [2]

[1] Eine geebnete Fläche. Wer auf ihr geht, stößt sich an Nichts, findet keinen Widerstand. [2] Was Gutes auf der Tenne liegt, wird geplündert werden. Oder: (Auf die Aernte folgt das Dreschen.) Es wird bald auf ihr gedroschen werden. (Der Feind wird sie betreten.)

34. Nebucad Nezar, [1] der König zu Babel, hat mich gefressen und umgebracht. Er hat aus mir ein leeres Gefäß gemacht, [2] er hat mich verschlungen wie ein Drache, [3] er hat seinen Bauch gefüllet mit meinem Niedlichsten. Er hat mich verstoßen. [4]

[1] Dieß sind Worte der jüdischen Nation. [2] Er hat Alles, was ich hatte, aus meinem Lande weggenommen. [3] Die Riesenschlange verschlingt selbst Menschen. [4] Aus meinem Lande weggeführt.

35. Nun aber findet sich über Babel der Frevel an mir begangen, [1] und mein Fleisch, spricht die Einwohnerin zu Zion, und mein Blut über die Einwohner in Chaldäa, spricht Jerusalem.

[1] Die Chaldäer werden bestraft für das, was sie an mir thaten.

36. Darum spricht der Herr also: Siehe, ich will dir deine Sache ausführen und dich rächen; ich will ihr Meer austrocknen, und ihre Brunnen versiegen lassen. [1]

[1] Der Wassermangel ist ein ausdrucksvolles Bild des Elends in einem an sich dürren Lande.

37. Und Babel soll zum Steinhaufen und zur Drachenwohnung werden, zum Wunder und zum Anpfeifen, daß Niemand darinnen wohne.

38. Sie sollen mit einander brüllen, wie die Löwen, und schreien wie die jungen Löwen. [1]

[1] Der Löwe brüllt vor Wuth und Unwillen, wenn er gefangen wird.

39. Ich will sie mit ihrem Trinken in die Hitze setzen, und will sie trunken machen, daß sie fröhlich werden, und einen ewigen Schlaf schlafen, [1] von dem sie nimmermehr aufwachen sollen, spricht der Herr.

[1] Das oft dagewesene Bild: Der Trinker ist eine Zeitlang froh, dann wankt, dann taumelt, dann fällt er, dann sinkt er in einen todtähnlichen Schlaf. Babel, von seinem Glücke trunken, wird taumeln, fallen, zum Todesschlafe hinsinken.

40. Ich will sie herunterführen, wie Lämmer zur Schlachtbank, wie die Widder mit den Böcken. [1]

[1] Die ganze Nation, auch die Stärksten nicht ausgenommen, gehen ihrem Verderben entgegen.

41. Wie ist Sesach [1] so gewonnen, und die Berühmte in aller Welt so eingenommen? Wie ist Babel so zum Wunder geworden unter den Heiden? [2]

[1] Wie Jer. 25, 26. der dichterische Name der Stadt Babel. [2] Niemand glaubte, daß dieses mächtige Reich so bald fallen würde.

42. Es ist ein Meer [1] über Babel gegangen; und sie ist mit desselbigen Wellen Menge bedeckt. [2]

[1] Der vertilgende Krieg — [2] Er hat Babel ganz vernichtet.

43. Ihre Städte sind zur Wüste, und zu einem dürren, öden Lande geworden; zum Lande, da Niemand innen wohnet, und da kein Mensch innen wandelt.

44. Denn ich habe den Bel zu Babel heimgesucht, und habe aus seinem Rachen gerissen, das er verschlungen hatte; und sollen die Heiden nicht mehr zu ihm laufen; [1] denn es sind auch die Mauren zu Babel zerfallen.

[1] Viele Völker verehrten ihn als den Gott des mächtigsten Volks. Nun wird das nicht mehr geschehen. Er hat sein Volk nicht schützen können. Wie sollten ihm Andere vertrauen.

45. Ziehet heraus, mein Volk, und errette ein Jeglicher seine

Digitized by Google

Seele vor dem grimmigen Zorn des Herrn. [1]

[1] S. V. 6.

46. Euer Herz möchte sonst weich werden und verzagen vor dem Geschrei, das man im Lande hören wird. Denn es wird ein Geschrei im Jahr gehen, und nach demselbigen im andern Jahr auch [1] ein Geschrei über Gewalt im Lande, und wird Ein Fürst wider den andern seyn.

[1] Zwei Jahre wird der Krieg währen.

47. Darum siehe, es kommt die Zeit, daß ich die Götzen zu Babel heimsuchen will, und ihr ganzes Land zu Schanden werden soll, und ihre Erschlagene darinnen [1] liegen werden.

[1] Allenthalben zerstreut —

48. Himmel und Erde, und Alles, was darinnen ist, werden jauchzen über Babel, [1] daß ihre Verstörer von Mitternacht gekommen sind, spricht der Herr.

[1] Alles, was sich freuen kann, wird sich freuen, daß an Babels Stelle ein menschenfreundlicheres Reich sich der Oberherrschaft Asiens bemächtigt.

49. Und wie Babel in Israel die Erschlagenen gefället hat, also sollen zu Babel die Erschlagenen gefället werden im ganzen Lande.

50. So ziehet nun hin, die ihr dem Schwert entronnen seid, [1] und säumet euch nicht. [2] Gedenket des Herrn in fernem Lande, [3] und laßt euch Jerusalem im Herzen seyn.

[1] Die ihr im Kriege Nebucadnezars mit den Juden, und nun wieder im Kriege des Cyrus mit den Chaldäern euer Leben erhalten habet. [2] Eilet, daß ihr wieder nach Jerusalem kommet. [3] Danket Gott, der es so gelenkt hat, daß ihr wieder zurückkehren könnet.

51. Wir waren zu Schanden geworden, [1] da wir die Schmach hören mußten, und die Schande unser Angesicht bedeckte; [2] da die Fremden über das Heiligthum des Hauses des Herrn kamen.

[1] Unsere Nation wurde verachtet und unterjocht, [2] so daß man sich schämen mußte, ein Jude zu seyn.

52. Darum siehe, die Zeit kommt, spricht der Herr, daß ich ihre Götzen heimsuchen will, und im ganzen Lande sollen die tödtlich Verwundeten seufzen.

53. Und wenn Babel gen Himmel stiege, und ihre Macht in der Höhe vest machte; [1] so sollen doch Verstörer von mir [2] über sie kommen, spricht der Herr.

[1] Es mag sich so groß dünken, so hoch erheben, als es nur immer will, — [2] Gesendet, mit Kraft ausgerüstet —

54. Man hört ein Geschrei zu Babel, und einen großen Jammer in der Chaldäer Lande.

55. Denn der Herr verstöret Babel; er verderbet sie mit solchem großen Geschrei und Getümmel, daß ihre Wellen [1] brausen, wie die großen Wasser.

[1] Ihr lautes Jammergeschrei —

56. Denn es ist über Babel der Verstörer gekommen! Ihre Helden werden gefangen, ihre Bogen werden zerbrochen; denn der Gott der Rache, der Herr, bezahlet sie. [1]

[1] Wie V. 35.

57. Ich will ihre Fürsten, Weisen, Herren und Hauptleute und Krieger trunken machen, daß sie einen ewigen Schlaf sollen schlafen, [1] davon sie nimmermehr aufwachen, spricht der König, der da heißt Herr Zebaoth.

[1] S. V. 39.

58. So spricht der Herr Zebaoth: Die Mauren der großen Babel sollen untergraben, und ihre hohe Thore mit Feuer angesteckt werden; daß der Heiden Arbeit [1] verloren sei, und verbrannt werde, was die Völker mit Mühe gebauet haben.

[1] Die von den Chaldäern unterjochten Völker hatten Sklavendienste bei Erbauung der weltberühmten Mauern zu Babel thun müssen.

Fortsetzung.

C. 59. Dieß ist das Wort, das der Prophet Jeremia befahl Seraja, dem Sohne Nerja, des Sohnes Mahsea, da er zog mit Zedekia, dem

Digitized by Google

Könige in Juda, gen Babel, [1] im vierten Jahr seines Königreichs. Und Seraja war ein friedsamer Fürst.

[1] Nicht zur Gefangenschaft. Das geschahe später. Zedekias reisete einmal nach Babel, um Nebucadnezar, seinem Oberherrn, Geschenke zu bringen und seinen Gehorsam zu bezeigen.

60. Und Jeremia schrieb alles das Unglück, so über Babel kommen sollte, in Ein Buch, nämlich alle diese Worte, die wider Babel geschrieben sind. [1]

[1] Die im vorigen Capitel ausgesprochnen Weissagungen von Babels Untergange.

61. Und Jeremia sprach zu Seraja: Wenn du gen Babel kommst, so schaue zu und lies alle diese Worte,

62. Und sprich: Herr, Du hast geredet wider diese Stäte, daß du sie willst ausrotten, daß Niemand darinnen wohne, weder Menschen noch Vieh, sondern ewiglich wüste sei.

63. Und wenn du das Buch hast ausgelesen; so binde einen Stein daran, und wirf es in den Phrath,

64. Und sprich: Also soll Babel versenkt werden und nicht wieder aufkommen von dem Unglück, das Ich über sie bringen will, sondern vergehen. (So ferne hat Jeremia geredet.) [1]

[1] Dieß Alles hat Jeremias von dem künftigen Unfalle Babylons geweissagt, und seine Weissagungen sind eingetroffen. (Dieß sind nicht Worte des Propheten, sondern des spätern Sammlers.)

Cap. 52.

Jerusalems und seiner Könige letzte Schicksale.

A. *) 1. Zedekia war ein und zwanzig Jahre alt, da er König ward, und regierete elf Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Hamutal, eine Tochter Jeremia zu Libna.

2. Und that, das dem Herrn übel gefiel, gleichwie Jojakim gethan hatte.

3. Denn es ging des Herrn Zorn über Jerusalem und Juda, bis er sie von seinem Angesicht verwarf. [1] Und Zedekia fiel ab vom Könige zu Babel.

[1] Er vertilgte den jüdischen Staat ganz aus der Reihe der Staaten.

4. Aber im neunten Jahr seines Königreichs, am zehnten Tage des zehnten Monats, kam Nebucadnezar, der König zu Babel, sammt allem seinem Heer wider Jerusalem, und belagerten sie, und machten eine Schanze rings umher. [1]

[1] Schnitt ihr alle Zufuhr ab. Die Sache ist schon erzählt Jer. 39.

5. Und blieb also die Stadt belagert bis ins elfte Jahr des Königs Zedekia.

6. Aber am neunten Tage des vierten Monats nahm der Hunger überhand in der Stadt, und hatte das Volk vom Lande Nichts mehr zu essen. [1]

[1] Es war also zu kraftlos, um die Stadt länger zu vertheidigen.

7. Da brach man in die Stadt; und alle Kriegsleute gaben die Flucht, und zogen zur Stadt hinaus bei der Nacht, des Weges zum Thor zwischen den zwo Mauren, zum Garten des Königs. Aber die Chaldäer lagen um die Stadt her.

8. Und da diese zogen des Weges durch das Feld, jagte der Chaldäer Heer dem Könige nach, und ergriffen Zedekia in dem Felde bei Jericho. Da zerstreuete sich alles sein Heer von ihm.

9. Und sie fingen den König und brachten ihn hinauf dem Könige zu Babel gen Riblath, die im Lande Hemath liegt: der sprach ein Urtheil über ihn.

10. Allda ließ der König zu Babel die Kinder Zedekia vor seinen Augen erwürgen, und erwürgete alle Fürsten Juda zu Riblath.

11. Aber Zedekia ließ er die Augen ausstechen, und ließ ihn mit zwo

*) Entweder Jer. 39. oder Jer. 52. muß gelesen werden. Beide zu lesen ist nicht nöthig.

Digitized by Google

Ketten binden; und führete ihn also der König zu Babel gen Babel, und legte ihn in das Gefängniß, bis daß er starb.

12. Am zehnten Tage des fünften Monats, welches ist das neunzehnte Jahr Nebucad Nezars, des Königs zu Babel, kam Nebusar Adan, der Hauptmann, der stets um den König zu Babel war, gen Jerusalem;

13. Und verbrannte des Herrn Haus, und des Königs Haus, und alle Häuser, zu Jerusalem; alle große[1] Häuser verbrannte er mit Feuer.

[1] Alle, auch die größten nicht ausgenommen.

14. Und das ganze Heer der Chaldäer, so bei dem Hauptmanne war, rissen um alle Mauren zu Jerusalem rings umher.

15. Aber das arme Volk, und andere Volk, so noch übrig war in der Stadt, und die zum Könige zu Babel fielen, [1] und das übrige Handwerksvolk führete Nebusar-Adan, der Hauptmann, gefangen weg.

[1] Aus Hunger sich ihm schon früher ergeben hatten.

16. Und vom armen Volk auf dem Lande ließ Nebusar Adan, der Hauptmann, bleiben Weingärtner und Ackerleute.

17. Aber die ehernen Säulen am Hause des Herrn, und das Gestühle, und das eherne Meer am Hause des Herrn, zerbrachen die Chaldäer; und führeten alles das Erz von denselbigen gen Babel.

18. Und die Kessel, Schaufeln, Messer, Becken, Kellen und alle eherne Gefäße, die man im Gottesdienst pflegte zu gebrauchen, nahmen sie weg.

19. Dazu nahm der Hauptmann, was golden und silbern war, an Bechern, Räuchtöpfen, Becken, Kesseln, Leuchtern, Löffeln und Schalen;

20. Die zwo Säulen, das einzelne Meer; [1] die zwölf eherne Rinder, die an Statt des Gestühles standen, welche der König Salomo hatte lassen machen zum Hause des Herrn. Alles dieses Geräthes Erz war unermeßlich viel.

[1] Vom Meere war schon V. 17. die Rede. Es sollte übersetzt seyn: Die zwölf Stützen des großen kupfernen Wasserbehältnisses, nämlich die zwölf Rinder. (Auf ihnen ruhte es.)

21. Der zwo Säulen aber war eine jegliche achtzehn Ellen hoch, und eine Schnur zwölf Ellen lang reichte um sie her, und war vier Finger dick, und inwendig hohl;

22. Und stand auf Jeglicher ein ehrner Knauf fünf Ellen hoch, und Reife, und Granatäpfel waren an jeglichem Knauf rings umher, Alles ehern; und war Eine Säule wie die andere, die Granatäpfel auch. [1]

[1] Dieß Alles ist aufgeführt 1 Kön. 7, 16. flg.

23. Es waren der Granatäpfel sechs und neunzig daran, und aller Granatäpfel waren hundert an einem Reif rings umher.

24. Und der Hauptmann nahm den Priester Seraja aus der ersten Ordnung, [1] und den Priester Zephanja aus der andern Ordnung, [2] und drei Thorhüter;

[1] Den Hohenpriester. [2] Den nächsten nach dem Hohenpriester.

25. Und Einen Kämmerer [1] aus der Stadt, welcher über die Kriegsleute gesetzt war; und sieben Männer, welche um den König seyn mußten, [2] die in der Stadt gefunden wurden; dazu Sopher, den Heerfürsten, der das Landvolk zu mustern pflegte; dazu sechzig Mann Landvolk, so in der Stadt gefunden wurden:

[1] Einen Vertrauten des Königs, dem er einen Theil des Heers untergeordnet hatte. [2] Räthe des Königs.

26. Diese nahm Nebusar Adan, der Hauptmann, und brachte sie dem Könige zu Babel gen Riblath.

27. Und der König zu Babel schlug sie todt zu Riblath, die im Lande Hemath liegt. Also ward Juda aus seinem Lande weggeführet.

Digitized by Google

28. Dieß ist das Volk, welches Nebucadnezar weggeführet hat: Nämlich im siebenten Jahr, drei tausend und drei und zwanzig Juden;

29. Im achtzehnten Jahr aber des Nebucad Nezar, acht hundert und zwei und dreißig Seelen aus Jerusalem.

30. Und im drei und zwanzigsten Jahr des Nebucad Nezar führete Nebusar Adan, der Hauptmann, siebenhundert und fünf und vierzig Seelen weg aus Juda. Aller Seelen sind vier tausend und sechs hundert.

31. Aber im sieben und dreißigsten Jahr, nachdem Jojachin, der König zu Juda, weggeführet war, am fünf und zwanzigsten Tage des zwölften Monats, erhob Evil Merodach, der König zu Babel, im Jahr, da er König ward, das Haupt Jojachins, [1] des Königs Juda, und ließ ihn aus dem Gefängniß;

[1] Wie 1 Mos. 40, 13. 19. Es hat dort überhaupt den Begriff: Jemanden aus dem Gefängnisse herbeiholen lassen.

32. Und redete freundlich mit ihm; und setzte seinen Stuhl über der Könige Stühle, die bei ihm zu Babel waren; [1]

[1] Er erklärte ihn dadurch für Einen seiner ersten Diener und Freunde.

33. Und wandelte ihm seines Gefängnisses Kleider, [1] daß er vor ihm aß stets sein Lebenlang. [2]

[1] Er ließ ihn prachtvoll, wie man bei Hofe ging, kleiden. [2] Er machte ihn zu seinem beständigen Tischgenossen.

34. Und ihm ward stets seine Unterhaltung vom Könige zu Babel gegeben, wie es ihm verordnet war, sein ganzes Lebenlang, bis an sein Ende.

Die Klaglieder Jeremiä.

Einleitung.

Von diesem Buche hast du deinen Kindern, habe ich dir Wenig zu sagen. Daß Jeremias der Verfasser ist, leidet keinen Zweifel. Daß es schmerzliche Klagen über den Untergang des jüdischen Staats und der Stadt Jerusalem enthält, liegt am Tage. Daß es in der Zeit geschrieben ist, in welcher Jeremias sich in Aegypten aufhielt, geht daraus hervor, daß er selbst unter den Klagen aufführt, ein Theil der Nation sei nach Aegypten ausgewandert.

Dein Pfarrer wird das Buch öfter brauchen, als du. Er wird die patriotische Theilnahme an den Unglücksfällen des Vaterlands mit Hülfe desselben anregen. Er wird in den Zeiten eines, das Vaterland verheerenden, Krieges in die Klagen des Propheten einstimmen. Er wird darauf aufmerksam machen, daß in der Regel die Kriege jetzt weit weniger zerstörend geführt werden, als ehemals, daß (Magdeburg im dreißigjährigen Kriege ausgenommen) seit 1500 Jahren eine solche Zerstörung nicht vorgekommen ist, daß selbst der Nebucadnezar unserer Tage, Napoleon, doch keine der eroberten Städte ganz niedergebrannt hat, daß also unsere Klagen selbst im Kriege nicht in den Ton dieser Klaglieder ganz einstimmen können. Aber die kindlichen Gemüther habe ich nie gern mit solchen Schreckbildern, und zu solchen Empfindungen, die ihrem Alter noch fremd sind, verstimmt. Das Kind lieset so Etwas entweder ohne Gefühl, oder mit überspanntem Gefühle, und Beides taugt Nichts. Mit den herrlichen, tröstenden, das religiöse Gefühl in Anspruch nehmenden, Stellen im dritten Capitel ist's ein anderes Ding.

Digitized by Google

Diese wirst du gern deinen Kindern in ein Leben, das nicht immer ruhig dahinfließt, mitgeben.

Cap. 1.

Von 1. bis 10 beklagt der Prophet, von 11—22 die Stadt Jerusalem selbst ihr, leider, verschuldetes Elend.

C. *) 1. Wie liegt die Stadt so wüste, die voll Volks war? Sie ist wie eine Wittbe. [1] Die eine Fürstin unter den Heiden [2] und eine Königin in den Ländern war, muß nun dienen. [3]

1 Die Wittbe ist einsam. Ihr Beschützer ist ihr entrissen. 2 Unter David und Salomo war Israel ein mächtiges, angesehenes Reich, stand hoch unter den benachbarten Nationen. 3 ihren Eroberern, den Babyloniern unterworfen seyn.

2. Sie weinet des Nachts, daß ihr die Thränen über die Backen laufen. Es ist Niemand unter allen ihren Freunden, der sie tröste. Alle ihre Nächsten verachten sie [1] und sind ihre Feinde geworden.

1 Bloß Fortsetzung des Bilds von der hilflos zurückgebliebenen Wittbe. Gedanke: Selbst die Völker, die sonst mit Israel im Bunde, wohl ihm selbst unterworfen waren, helfen sie nun unterdrücken. Moabiter, Ammoniter u. a. m. rissen Städte an sich, die ehemals den Israeliten und Juden gehört hatten.

3. Juda ist gefangen im Elend, und schweren Dienst. Sie wohnet unter den Heiden und findet keine Ruhe. Alle ihre Verfolger halten sie übel.

4. Die Straßen gen Zion liegen wüste, weil Niemand auf kein Fest kommt. [1] Alle ihre Thore stehen öde. Ihre Priester seufzen, ihre Jungfrauen sehen jämmerlich; und sie ist betrübt.

1 Zu den drei hohen Festen strömten sonst alle erwachsene Mannspersonen nach Jerusalem zusammen. Jetzt, da Jerusalem zerstört und der Tempel verbrannt ist, kommt Niemand mehr zum Feste.

5. Ihre Widersacher schweben empor, [1] ihren Feinden gehet es wohl; denn der [2] Herr hat sie voll Jammer gemacht, um ihrer großen Sünden willen [3] und sind ihre Kinder gefangen vor dem Feinde hingezogen.

1 Sie sind mächtig, scheinen unbezwinglich. 2 Aber ihr hat Gott die empfindlichsten Leiden aufgelegt. 3 Was sie freilich mit ihrer Abgötterei, mit ihrem Ungehorsame verdient hat.

6. Es ist von der Tochter Zion aller Schmuck dahin. [1] Ihre Fürsten sind wie die Widder, die keine Weide finden, und matt vor dem Treiber hergehen. [2]

1 Alles, was ihr sonst Ansehen gab, dessen sie sich sonst freute: Erhabne Palläste und vornehme Menschen. 2 Kraftlos wandeln sie nun, von den Babyloniern geführt, aus.

7. Jerusalem denkt in dieser Zeit, wie elend und verlassen sie ist, und wie viel Gutes sie von Alters her gehabt hat; [1] weil alles ihr Volk darnieder liegt unter dem Feinde, und ihr Niemand hilft; ihre Feinde sehen ihre Lust an ihr, [2] und spotten ihrer Sabbathen. [3]

1 Sie vergleicht das Elend dieser Tage mit dem Glanze der früheren Zeiten. 2 Sie freuen sich, daß es ihnen gelungen ist, Judäa zu besiegen. 3 daß nun allenthalben im Lande Ruhe und Stille herrscht, Todten-Stille, wie in der Wüste.

8. Jerusalem hat sich versündiget, darum muß sie seyn, wie ein unreines [1] Weib. Alle, die sie ehrten, verschmähen sie jetzt, weil sie ihre Scham sehen; sie aber seufzet, und ist zurück gekehret. [2]

1 allgemein verabscheutes Weib, von der sich Jedermann absondert. 2 Sie verbirgt vor Schaam ihr Gesicht.

9. Ihr Unflath klebet an ihrem Saum. Sie hätte nicht gemeinet, daß es ihr zuletzt so gehen würde! [1] Sie ist ja zu gräulich herunter gestoßen, und hat dazu Niemand, der sie tröstet. Ach Herr, siehe an mein Elend; denn der Feind pranget sehr.

1 daß sie so tief sinken würde. 2 Er rühmt sich seiner Siege über Judäa.

*) Vorzüglich wegen V. 8. 9.

Digitized by Google

Die Zwinger [3] stehen kläglich; und die Mauer liegt jämmerlich.

[1] beschloß [2] Das kann man sonst nur über einen ganz ebnen Platz. [3] Der Prophet meint die Bollwerke, die Verschanzungen vor der Stadt, die den Feind abhalten sollten, bis an die Mauern vorzudringen.

9. Ihre Thore liegen tief in der Erde; [1] er hat ihre Riegel zerbrochen und zu Nichte gemacht. Ihre Könige und Fürsten sind unter den Heiden, da sie das Gesetz nicht üben [2] können, und ihre Propheten kein Gesicht vom Herrn haben. [3]

[1] niedergerissen. [2] Die mosaischen Gebräuche nicht beobachten können. Sie müssen essen, was man ihnen gibt, auch das im Gesetz verbotene. (Dan. 1.) [3] Ueberhaupt: Wo sie keine Volkslehrer haben. Daniel weissagte; aber Volkslehrer war er nicht.

10. Die Aeltesten der Tochter Zion liegen [1] auf der Erde und sind stille. [2] Sie werfen Staub auf ihre Häupter und haben Säcke angezogen. Die Jungfrauen von Jerusalem hängen ihre Häupter zur Erde.

[1] vor dem Feinde niedergeworfen, — [2] wagen's nicht den Mund aufzuthun.

11. Ich habe schier meine Augen ausgeweinet, daß mir mein Leib davon wehe thut. Meine Leber [1] ist auf die Erde ausgeschüttet über den Jammer der Tochter meines Volks, da die Säuglinge und Unmündigen auf den Gassen in der Stadt verschmachteten,

[1] Wir sagen: Ich schütte mein Herz aus. Der Ebräer sagt: Meine Leber. Mein Innres. Ich kanns nicht lassen. Ich muß vor Herzensangst laut weinen.

12. Da sie zu ihren Müttern sprachen: Wo ist Brod und Wein? Da sie auf den Gassen in der Stadt verschmachteten, wie die tödtlich Verwundeten, und in den Armen ihrer Mütter den Geist aufgaben. [1]

[1] Schullehrer, lerne hier von Jeremias die Kunst zu rühren, wo es die Zeit erheischt.

13. Ach du Tochter Jerusalem, wem soll ich dich vergleichen, [1] und wofür soll ich dich rechnen, du Jungfrau Tochter Zion? Wem soll ich dich vergleichen, damit ich dich trösten möchte? Denn dein Schade ist groß, wie ein Meer. [2] Wer kann dich heilen?

[1] Wenn man einen Jammernden trösten will, so spricht man oft: Siehe auf den, der hat noch mehr ausgestanden, als du. Aber nein! Mehr als Judäa hat kein Volk ausgehalten. [2] unermeßlich.

14. Deine Propheten haben dir lose und thörichte Gesichte geprediget, und dir deine Missethat nicht geoffenbaret, damit sie dein Gefängniß gewehret hätten; [1] sondern haben dir geprediget lose Predigt, damit sie dich zum Lande hinaus predigten. [2]

[1] Wenn sie dich Alle ernstlich, einstimmig getadelt hätten, wärs vielleicht so nicht gekommen. Aber sie schwiegen zu deinen Fehlern, bestärkten dich wohl noch darinnen, sagten, es habe damit so viel nicht zu bedeuten. [2] Dadurch wurden sie an deinen Sünden, an deiner Landesverweisung Ursache.

15. Alle, die vorüber gehen, klappen mit Händen, pfeifen dich an, und schütteln [1] den Kopf über der Tochter Jerusalem: Ist das die Stadt, von der man sagt, sie sei die allerschönste, der sich das ganze Land freuet? [2]

[1] spottend, — [2] Wie stehts jetzt um ihre Schönheit, ihre Pracht?

16. Alle deine Feinde sperren ihr Maul auf wider dich, pfeifen dich an, blecken die Zähne und sprechen: Heh! wir haben es vertilget! Das ist der Tag [1] deß wir haben begehret. Wir haben es erlanget! Wir haben es erlebet. [2]

[1] So haben wirs längst gern sehen wollen. [2] was wir wünschten.

17. Der Herr hat gethan, was er vorhatte! Er hat sein Wort erfüllet, das er längst zuvor geboten [1] hat. Er hat ohne Barmherzigkeit zerstöret. Er hat den Feind über dich erfreuet, [2] und deiner Widersacher Horn [3] erhöhet.

[1] gedrohet — [2] gemacht, daß wir uns deines Falles freuen können. [3] Kraft —

18. Ihr Herz schrie zum Herrn! [1] O du Mauer der Tochter Zion, laß Tag und Nacht Thränen herab flie-

Digitized by Google

ßen, wie ein Bach! Höre auch nicht auf, und dein Augapfel lasse nicht ab. [2]

[1] Gott unterwarf uns die Juden! Und Gott thats. [2] Die Mauern, die Stadt als Person.

19. Stehe des Nachts auf, und schreie. Schütte dein Herz aus in der ersten Wache gegen den Herrn wie Wasser. [1] Hebe deine Hände gegen ihn auf um der Seelen [2] willen deiner jungen Kinder, die vor Hunger verschmachten vorne an allen Gassen.

[1] Klage ihm deine Noth! Rufe ihn um Hülfe an! [2] Um ihres Lebens willen. Bitte Gott, daß er dir wenigstens die Uebrigen noch erhalte.

20. Herr, schaue und siehe doch, wen du so verderbet hast! [1] Sollen denn die Weiber ihres Leibes Frucht essen, die jüngsten Kindlein einer Spanne lang? Sollen denn Propheten und Priester in dem Heiligthum des Herrn so erwürget werden? [2]

[1] Dein Volk, dein ehemaliges Lieblingsvolk! [2] Hast du gar kein Mitleid mehr mit uns.

21. Es lagen in den Gassen auf der Erde Knaben und Alte; meine Jungfrauen und Jünglinge sind durchs Schwert gefallen. Du hast gewürget am Tage deines Zorns, du hast ohne Barmherzigkeit geschlachtet.

22. Du hast meine Feinde umher gerufen, wie auf einen Feiertag; [1] daß Niemand am Tage des Zorns des Herrn entronnen und übergeblieben ist. Die ich ernähret und erzogen habe, die hat der Feind umgebracht.

[1] zu einem Siegsfeste.

Cap. 3.

Trost und Hoffnung im Elende.

A. *) 1. Ich [1] bin ein elender Mann, der die Ruthe seines Grimms sehen muß. [2]

[1] Der Prophet redet hier in seiner eigenen Person. [2] Daß ich diese unglückliche Zeit erleben mußte.

2. Er hat mich geführet und lassen gehen in die Finsterniß und nicht in das Licht. [1]

[1] Elend, in dem mir kein Lichtstrahl der Hoffnung mehr leuchtet.

3. Er hat seine Hand gewendet wider mich, und handelt gar anders mit mir [1] für und für.

[1] Nicht mehr so rettend, wie zu Mosis, Josuas, Gideons, Davids, Hiskias Zeiten.

4. Er hat mein Fleisch und Haut alt gemacht, [1] und mein Gebein zerschlagen.

[1] Das Elend der Nation wird durch das Bild, das von körperlichem Uebelaussehn hergenommen ist, versinnlicht.

5. Er hat mich verbauet, [1] und mich mit Galle und Mühe umgeben.

[1] in ein finstres Gefängniß geworfen, in welches kein erquickender Lichtstrahl dringt.

6. Er hat mich in die Finsterniß gelegt, wie die Todten in der Welt. [1]

[1] Das bürgerliche Leben des jüdischen Staates hatte wirklich aufgehört.

7. Er hat mich vermauret, [1] daß ich nicht heraus kann, und mich in harte Fesseln gelegt.

[1] Wie V. 5. verbauet.

8. Und wenn ich gleich schreie und rufe, so stopft er die Ohren zu vor meinem Gebet. [1]

[1] Er hilft mir nicht.

9. Er hat meinen Weg vermauret mit Werkstücken, [1] und meinen Steig umgekehret.

[1] Es ist kein Weg denkbar, auf dem ich meinem Elende entfliehen könnte. Jeder Ausweg ist mir verschlossen.

10. Er hat auf mich gelauret wie ein Bär, wie ein Löwe im Verborgenen. [1]

[1] Unerwittlich hat er mein ganzes (bürgerliches) Leben, mein ganzes Glück vernichtet.

11. Er läßt mich des Weges fehlen. [1] Er hat mich zerstückelt [2] und zu Nichte gemacht.

[1] Wenn ich entkommen will, so verfehle ich den rechten Weg und entkomme doch nicht. [2] Alles im Lande zertrümmert.

12. Er hat seinen Bogen gespan-

*) Die hauptsächlichsten Verse dürfen durchaus nicht überschlagen werden.

net, und mich dem Pfeil zum Ziel gesteckt.

13. Er hat aus dem Köcher in meine Nieren schießen [1] lassen.

[1] mich tief, schmerzlich, tödtlich verwundet.

14. Ich bin ein Spott allem meinen [1] Volk, und täglich ihr Liedlein.

[1] allen meinen Beherrschern, den Chaldäern.

15. Er hat mich mit Bitterkeit gesättiget und mit Wermuth getränket.

16. Er hat meine Zähne zu kleinen Stücken zerschlagen. [1] Er wälzet mich in der Asche.

[1] In den Zähnen des reißenden Thieres liegt seine Kraft. Meine ganze Kraft ist zermalmt.

17. Meine Seele ist aus dem Frieden vertrieben; [1] ich muß des Guten vergessen. [2]

[1] Er hat meinem vorigen Glücke ein schreckliches Ende gemacht. [2] Ich kann der vorigen glücklichen Zeiten nur mit Wehmuth gedenken.

18. Ich sprach: Mein Vermögen [1] ist dahin, und meine Hoffnung am Herrn. [2]

[1] Mein voriger Wohlstand, mein Reichthum, meine Kraft. [2] Und Gott? Nein, ich habe mich zu schwer an ihm versündigt. Er hilft mir nicht mehr.

19. Gedenke doch, wie ich so elend und verlassen, mit Wermuth und Galle getränket bin. [1]

[1] Nimm dich meiner in meinem Jammer an.

20. Du wirst ja daran gedenken, denn meine Seele sagt mirs. [1]

[1] Ja du wirsts thun! Du wirst mir verzeihen.

21. Das nehme ich zu Herzen, darum hoffe ich noch.

22. Die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sind; [1] seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, [2]

[1] Hätte er ganz nach unsern Sünden mit uns handeln wollen, so wäre kein Mensch aus Judäa leben geblieben. Wir hätten noch härtere Strafe verdient, als die wir erduldeten. [2] Auch diese kann, will, wird er noch mindern. Er hört nie auf, seine Menschen zu lieben. Er hat keine Freude an ihrem Jammer. Er macht sie wieder glücklich, sobald sie des Glückes wieder werth sind.

23. Sondern sie ist alle Morgen neu, [1] und deine Treue ist groß. [2]

[1] Er ist an jedem Tage bereit, uns wieder Wohlthaten zu erweisen. [2] Was er ein Mal versprochen hat, das läßt er nicht unerfüllt.

24. Der Herr ist mein Theil [1] spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen.

[1] Er ist mein schönster Antheil an den Gütern des Lebens, das Höchste, dessen ich mich freuen kann.

25. Denn der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harret, [1] und der Seele, die nach ihm fraget. [2]

[1] Er täuscht die Hoffnungen dessen nicht, der ihm vertraut, und [2] durch Gehorsam (nach Gott fragen, sich um ihn und seine Gebote bekümmern) sich seiner Hülfe würdig macht.

26. Es ist ein köstliches Ding, geduldig seyn und auf die Hülfe des Herrn hoffen. [1]

[1] Ungeduld macht nur schlimmer. Geduld, die Tochter des Vertrauens auf Gott lindert das Elend, hofft bessere Zeiten, und ist schon der Anfang des wiederkehrenden Glücks.

27. Es ist ein köstliches Ding einem Manne, daß er das Joch in seiner Jugend trage; [1]

[1] Frühzeitige Erfahrungen machen vest im Vertrauen auf Gott, eifrig in Anwendung seiner Kraft, siegend über die größten Schwierigkeiten.

28. Daß ein Verlassener geduldig sei, wenn ihn Etwas überfällt,

29. Und seinen Mund in den Staub stecke, [1] und der Hoffnung erwarte, [2]

[1] Daß er sich nicht unterstehe, über Gott zu murren. [2] Daß er gewiß sei: Gott hält Wort! Er erfüllt, was er dem Vertrauenden versprach.

30. Und lasse sich auf die Backen schlagen, und ihm viel Schmach anlegen. [1]

[1] Er bleibe, selbst bei den empfindlichsten Demüthigungen und Leiden gelassen.

31. Denn der Herr verstößt nicht ewiglich;

32. Sondern er betrübet wohl, [1] und

Digitized by Google

und erbarmet sich wieder nach seiner großen Güte.

1 So lange dem Menschen Leiden zu seiner Besserung und Stärkung nöthig sind, läßt er ihn leiden; aber länger gewiß nicht!

33. Denn er nicht von Herzen [1] die Menschen plaget und betrübet;

1 Es ist ihm ja nicht etwan eine Freude, den Menschen Schmerzen zu verursachen. Er nimmt ihre Leiden weg, so bald sich es nur mit ihrem wahren Wohle verträgt.

34. Als wollte er alle die Gefangenen auf Erden gar unter seine Füße zertreten, [1]

1 Nein, er wird die unterjochten Israeliten nicht ganz vernichten, wird ihnen wieder Hülfe erzeigen.

35. Und eines Mannes Recht vor dem Allerhöchsten beugen lassen,

36. Und eines Menschen Sache verkehren lassen, gleich als sehe es der Herr nicht. [1]

1 Jetzt sind die Chaldäer unsere Richter, aber der Allerhöchste, der Richter über Alle, wird uns nicht ganz vernichten, wird unsere Tyrannen nicht lange ungestraft lassen.

37. Wer darf denn sagen, daß Solches geschehe ohne des Herrn Befehl? [1]

1 Er hat es so gelenkt, daß sie jetzt unsere Tyrannen sind. Aber er kann es auch so lenken, daß sie wieder aufhören, es zu seyn.

38. Und daß weder Böses noch Gutes komme aus dem Munde des Allerhöchsten? [1]

1 Daß ihm Alles gleichviel sei, ob es dem Menschen gut oder schlecht gehe? Nein, er bekümmert sich um uns und leitet unser Schicksal mit Weisheit und Liebe.

39. Wie murren denn die Leute im Leben also? [1] Ein Jeglicher murre wider seine Sünde. [2]

1 Ueber Gott hat Niemand Ursache zu klagen. 2 Die Menschen sind (bei Weitem in den meisten Fällen) durch ihr unbesonnenes, sündliches Betragen selbst an ihrem Elende schuld.

40. Und laßt uns forschen und suchen unser Wesen, [1] und uns zum Herrn bekehren. [2]

1 Unsere Handlungen müssen wir prüfen, ehe wir sie thun; müssen fragen: ist das, was ich thun will, auch nützlich oder schädlich? recht oder unrecht? sittlichgut und Gott gefällig, oder sittlichböse oder Gott mißfällig? 2 Durch Gehorsam gegen Gott könnten wir uns viel Noth ersparen.

41. Laßt uns unser Herz sammt den Händen aufheben zu Gott im Himmel. [1]

1 Vertrauend wollen wir ihn um Hülfe anflehen, und uns seiner Hülfe würdig machen.

42. Wir, wir haben gesündiget und sind ungehorsam gewesen. Darum hast Du billig nicht verschonet:

43. Sondern du hast uns mit Zorn [1] überschüttet und verfolget, und ohne Barmherzigkeit erwürget. [2]

1 Leiden. 2 Mit scheinbarer Härte uns aus der Reihe der Nationen vertilgt.

44. Du hast dich mit einer Wolke verdeckt, daß kein Gebet hindurch konnte. [1]

1 Alles unser Flehen um Hülfe war vergeblich.

45. Du hast uns zu Koth und Unflath [1] gemacht unter den Völkern.

1 Verächtlich —

46. Alle unsere Feinde sperren ihr Maul auf wider uns. [1]

1 Zum Zeichen der Verachtung.

47. Wir werden gedrückt und geplagt mit Schrecken und Angst.

48. Meine Augen rinnen mit Wasserbächen über den Jammer der Tochter meines Volks.

49. Meine Augen fließen und können nicht ablassen, denn es ist kein Aufhören da, [1]

1 Die Noth läßt nicht nach.

50. Bis der Herr vom Himmel herabschaue, und sehe darein. [1]

1 Wenn Gott nicht einst wieder gnädig auf uns hernieder sieht, und uns Hülfe sendet.

51. Mein Auge frißt mir das Leben weg [1] um die Tochter meiner Stadt.

1 Der Anblick des Jammers, den ich in Jerusalem sehe, verkürzt mir mein Leben.

52. Meine Feinde haben mich gehetzet, [1] wie einen Vogel, ohne Ursache; [2]

1 Verfolgt, wie ein Raubvogel seine Beute verfolgt. 2 Sie hatten ja kein Recht, das jüdische Reich zu unterjochen. Es war eigentlich ein unabhängiger Staat, so gut wie Babel.

53. Sie haben mein Leben in ei-

ner Grube umgebracht, und Steine auf mich geworfen. [1]

[1] Sie haben mich, so weit sie es konnten, ganz vernichtet.

54. Sie haben auch mein Haupt mit Wasser [1] überschüttet. Da sprach ich: Nun bin ich gar dahin!

[1] Wasser, hier wie an vielen Orten, namentlich bei David, Bild der Leiden.

55. Ich rief aber deinen Namen an, Herr, unten aus der Grube;

56. Und du erhöretest meine Stimme. [1] Verbirge deine Ohren nicht vor meinem Seufzen und Schreien.

[1] Mich ganz zu vernichten, nein, das ist ihnen nicht gelungen!

57. Nahe dich zu mir, wenn ich dich anrufe, und sprich: Fürchte dich nicht! [1]

[1] Rede wieder freundlich mit mir! Ermuthige mich.

58. Führe du, Herr, die Sache meiner Seele, und erlöse mein Leben. [1]

[1] Hilf uns! Errette uns von den Tyrannen! Laß uns wieder glückliche Zeiten erleben.

59. Herr, schaue, wie mir so unrecht geschiehet, und hilf mir zu meinem Recht. [1]

[1] Laß es denen übelgehen, die mir Unrecht thun.

60. Du siehest alle ihre Rache und alle ihre Gedanken wider mich.

61. Herr, du höreſt ihre Schmach, und alle ihre Gedanken über mich.

62. Die Lippen meiner Widerwärtigen, und ihr Dichten wider mich täglich. [1]

[1] Du weißt es, sie glauben Nichts gewisser, als daß sie mich in ewiger Knechtschaft und Unterdrückung erhalten wollen.

63. Schaue doch, sie gehen nieder oder stehen auf, so singen sie von mir ein Liedlein. [1]

[1] Triumphlieder, Spottlieder über unser unglückliches Land.

64. Vergilt ihnen, Herr, wie sie verdienet haben.

65. Laß ihnen das Herz erschrecken, und deinen Fluch fühlen. [1]

[1] Laß sie von andern Völkern besiegt werden, wie wir von ihnen besiegt wurden.

66. Verfolge sie mit Grimm, und vertilge sie unter dem Himmel des Herrn. [1]

[1] Lenke es so, o Gott, daß es kein babylonisches Reich mehr auf der ganzen Erde gibt!

Cap. 4.

Desselben Inhalts, wie Cap. 1. 2.

C. 1. Wie ist das Gold [1] so gar verdunkelt, und das feine Gold so häßlich geworden, [2] und liegen die Steine des Heiligthums [3] vorne auf allen Gassen zerstreuet?

[1] Das herrlichste von Gott ausgezeichnete, seiner nähern Erkenntniß gewürdigte Volk, [2] wie ist es entstellt! Wie tief ist es gesunken! [3] Hier nicht der eigentliche Tempel, sondern, das Gott geweihte Volk und sein Reich, es ist schrecklich zerstört.

2. Die edlen Kinder Zions, dem Golde gleich geachtet, [1] wie sind sie nun den irdenen Töpfen verglichen, die ein Töpfer macht? [2]

[1] Das unvertilgbar, unzerstörbar ist. [2] Unbedeutend an Werth, zerstörbar ohne Mühe.

3. Die Drachen [1] reichen die Brüste ihren Jungen, und säugen sie; aber die Tochter meines Volks muß unbarmherzig seyn, wie ein Strauß in der Wüste. [2]

[1] Von Drachen, Schlangen ist hier natürlich nicht die Rede, sondern vom Goldwolf, Schakal, einem grausamen Thiere, das selbst aus den Gräbern die Leichname ausgräbt. [2] Sie hat keine Nahrung in ihrer Brust für ihre Kinder! Sie möchte ihnen gern Etwas reichen. Sie kann es nicht.

4. Dem Säugling klebt seine Zunge an seinem Gaumen vor Durst. Die jungen Kinder heischen Brod, und ist Niemand, der es ihnen breche.

5. Die vorhin das Niedlichste aßen, verschmachten jetzt auf den Gassen; die vorhin in Seiden erzogen sind, die müssen jetzt im Koth liegen.

6. Die Missethat [1] der Tochter meines Volks ist größer, denn die Sünde Sodoms, die plötzlich umgekehret ward, und kam keine Hand dazu. [2]

[1] Beides hier zunächst: Die Strafe Judäa's ist härter, als — [2] Menschenhand

Digitized by Google

zerstörte sie nicht, sondern Gott durch die Kräfte der Natur.

7. Ihre Nazaräi [1] waren reiner, denn der Schnee, und klärer, denn Milch; ihre Gestalt war röthlicher, denn Korallen, ihr Ansehen war wie Sapphir.

[1] Die eigentlichen Naziräer sind Jer. 35. beschrieben. Diese aber lebten rauher, waren also nicht gerade die Schönsten der Nation. Vielmehr bedeutet ein Naziräer auch zuweilen den, der ausgezeichnet an Stand und Würde ist.

8. Nun aber ist ihre Gestalt so dunkel vor Schwärze, [1] daß man sie auf den Gassen nicht kennet. Ihre Haut hänget an den Beinen, und sind so dürre als ein Scheit. [2]

[1] Theils sind sie von der Sonne verbrannt, Theils durch Sklaven-Arbeit entstellt. [2] Sie sind von schlechter Kost abgemagert.

9. Den Erwürgten durchs Schwert geschahe besser, weder denen, [1] so da Hungers starben, die verschmachteten und erstochen wurden vom Mangel der Früchte des Ackers.

[1] Die in der Schlacht Gebliebenen sind glücklich in Vergleichung mit denen, die der Mangel am Nothwendigen langsam tödtet.

10. Es haben die barmherzigsten Weiber ihre Kinder selbst müssen kochen, daß sie zu essen hätten in dem Jammer der Tochter meines Volks. [1]

[1] Dieß soll bei der Hungersnoth in der ersten, auch bei der in der zweiten Belagerung Jerusalems buchstäblich der Fall gewesen seyn. Auch bei der Belagerung Samaria's durch die Syrer war es.

11. Der Herr hat seinen Grimm vollbracht, er hat seinen grimmigen Zorn ausgeschüttet; er hat zu Zion ein Feuer angesteckt, das auch ihre Grundveste verzehret hat. [1]

[1] Das Veste, was Juda hatte, ist zerstört.

12. Es hätten es die Könige auf Erden nicht geglaubt, noch alle Leute in der Welt, daß der Widerwärtige und Feind sollte zum Thor Jerusalems einziehen. [1]

[1] Jerusalem schien eine fast nicht zu erobernde Vestung.

13. Es ist aber geschehen um der Sünde willen ihrer Propheten, und um der Missethat willen ihrer Priester, die darinnen der Gerechten Blut vergossen. [1]

[1] Das Blut der Propheten, die es wagten, sie mit Ernst und Strenge des Tadels auf ihre Fehler aufmerksam zu machen.

14. Sie gingen hin und her auf den Gassen, wie die Blinden, [1] und waren mit Blut besudelt, [2] und konnten auch Jener Kleider nicht anrühren. [3]

[1] Sie kannten Gott und ihre Pflicht nicht, und sahen nicht, wohin das Alles zuletzt führen müsse. [2] In mehreren Stellen wird ihnen Schuld gegeben, diejenigen unschuldig ermordet zu haben, die sich ihrem Eigennutze, ihrer Herrschsucht, ihrem Götzendienste widersetzten. [3] Und doch trauten sie sich nicht recht, das, was jenen Ermordeten gehört hatte, sich zuzueignen! Das böse Gewissen peinigte sie.

15. Sondern riefen sie an: [1] Weichet ihr Unreinen! Weichet, weichet! Rühret Nichts an. [2] Denn sie scheueten sich vor ihnen und flohen sie, daß man auch unter den Heiden sagte: [3] Sie werden nicht lange da bleiben. [4]

[1] Es war ihnen, als ob die Geister der Ermordeten sie umschwebten. [2] Sie schrieen wie wahnsinnig: Weg, weg, Geister der von uns unschuldig Getödteten. Rühret uns nicht an! [3] Daß Jeder, der diese ihre Gewissensangst mit ansahe, es voraussagte: [4] Mit denen kann es nicht lange währen.

16. Darum hat sie des Herrn Zorn zerstreuet, und will sie nicht mehr ansehen, [1] weil sie die Priester [2] nicht ehreten, und mit den Aeltesten keine Barmherzigkeit übten. [3]

[1] Er will ihnen nicht mehr helfen. [2] Die ächten Verehrer Jehovahs waren ihnen verhaßt. [3] Der roheste Mensch hat doch noch oft vor dem Alter eine gewisse Scheu. Sie hatten auch diese nicht.

17. Noch gafften unsere Augen auf die nichtige Hülfe, bis sie gleich müde wurden; da wir warteten auf ein Volk, das uns doch nicht helfen konnte. [1]

[1] Die Juden rechneten auf Aegypten. Das sollte sie gegen die Babylonier schützen. Umsonst. Von dorther kam keine Hülfe.

18. Man jagte uns, daß wir auf unsern Gassen nicht gehen durften. [1]

Da kam auch unser Ende. Unsere Tage sind aus, unser Ende ist gekommen.

1 Wir wagten es nicht, uns öffentlich sehen zu lassen. Wir versteckten uns, oder suchten heimlich zu entkommen.

19. Unsere Verfolger waren schneller, denn die Adler unter dem Himmel; auf den Bergen haben sie uns verfolget, und in der Wüste auf uns gelauret. 1

1 Wir konnten den Verfolgenden nicht entrinnen.

20. Der Gesalbte des Herrn, 1 der unser Trost war, 2 ist gefangen worden, da sie uns verstörten; deß wir uns trösteten, wir wollten unter seinem Schatten leben unter den Heiden.

1 Der König Zedekias, 2 von dem wir noch Schutz und Hülfe erwarteten. (Im Vertrauen auf ihn und seine Klugheit hatte man ja rebellirt.)

21. Ja, freue dich und sei fröhlich, du Tochter Edom, die du wohnest im Lande Uz; 1 denn der Kelch wird auch über dich kommen, du mußt auch trunken und geblößet werden. 2

1 Die Edomiter, alte Feinde der Juden, werden spottend (ironisch) angeredet: Ja, freuet euch nur über unser Unglück! 2 Wie lange wird es währen, so wird es euch eben so schrecklich gehen, wie es uns geht.

22. Aber deine Missethat hat ein Ende, du Tochter Zion; er wird dich nicht mehr lassen wegführen: 1 Aber deine Missethat, du Tochter Edom, wird er heimsuchen und deine Sünden aufdecken. 2

1 Die Juden hoffen doch noch Rückkehr in ihr Vaterland, Wiederherstellung ihres Staates. 2 Gott wird euch für eure Schadenfreude streng bestrafen!

Cap. 5.

Gebet um Rettung.

C. 1. Gedenke, Herr, wie es uns gehet. Schaue, und siehe an unsere Schmach. 1

1 Und erbarme, ach erbarme dich unser.

2. Unser Erbe 1 ist den Fremden zu Theil geworden, und unsere Häuser den Ausländern.

1 Land.

3. Wir sind Waisen, und haben keinen Vater. 1 Unsere Mütter sind wie Wittben. 2

1 Keinen Beschützer. Unser König ist dahin, und du scheinst dich unserer nicht annehmen zu wollen. 2 Eben so: Ohne Trost! Ohne Beistand!

4. Unser eigenes Wasser müssen wir um Geld trinken. Unser Holz muß man bezahlt bringen lassen. 1

1 Natürlich! Es war nun Nichts mehr ihr Eigenthum.

5. Man treibt uns über Hals; 1 und wenn wir schon müde sind, läßt man uns doch keine Ruhe. 2

1 Man belastet uns mit übermäßiger Arbeit, fordert mehr von uns, als wir zu leisten im Stande sind. 2 Das Bild ist von einem Sklaven hergenommen, der seinem harten Herrn gar nicht genug arbeiten kann.

6. Wir haben uns müssen Aegypten und Assur ergeben, auf daß wir doch Brod satt zu essen haben. 1

1 Auch die, welche Nebucadnezar noch im Lande gelassen hatte, flohen aus Furcht vor der tyrannischen Härte der Babylonier Theils nach Aegypten, Theils in das schon früher von den Chaldäern eroberte Assyrien, wo doch nun wenigstens Ruhe war.

7. Unsere Väter haben gesündiget, 1 und sind nicht mehr vorhanden; und Wir müssen ihre Missethat entgelten. 2

1 Die, welche die Rebellion gegen Nebucadnezar angefangen hatten, waren Theils in den Schlachten geblieben, Theils bei der Eroberung Jerusalems umgekommen, Theils als Gefangene hingerichtet worden. (Siehe Jer. 52.) 2 Wir, ihre Kindeer, haben ja Nichts verschuldet. Gott! Wolltest du dich unserer nicht annehmen?

8. Knechte 1 herrschen über uns; und ist Niemand, der uns von ihrer Hand errette.

1 Nebusär-Adan, einer der Diener des Königs von Babel.

9. Wir müssen unser Brod mit Gefahr unsers Lebens holen vor dem Schwert in der Wüste. 1

1 Ueberall im Lande, auch in der Wüste, streifen Babylonier raubgierig umher. Wo wir Etwas anbauen, etwan ein Wildpret jagen, sie lassen es uns nicht. Ueberall umgibt uns Lebensgefahr.

10. Unsere Haut ist verbrannt, wie in einem Ofen, 1 vor dem gräulichen Hunger.

1 Unser ganzes Ansehen ist entstellt. Man

Digitized by Google

darf uns nur erblicken, so sieht man uns den Druck des namenlosen Elendes an.

11. Sie haben die Weiber zu Zion geschwächet, und die Jungfrauen in den Städten Juda.

12. Die Fürsten sind von ihnen gehenket, und die Person der Alten hat man nicht geehret.

13. Die Jünglinge haben Mühlsteine müssen tragen, und die Knaben über dem Holztragen strauchelu.

14. Es sitzen die Alten nicht mehr unter dem Thor, und die Jünglinge treiben kein Saitenspiel mehr.

15. Unsers Herzens Freude hat ein Ende, unser Reigen ist in Wehklagen verkehret.

16. Die Krone unsers Haupts ist abgefallen. [1] O wehe, daß wir so gesündiget haben!

[1] Wir haben keinen König, keine Hauptstadt mehr.

17. Darum ist auch unser Herz betrübt, und unsere Augen sind finster geworden, [1]

[1] Wir tragen die Folgen unserer Sünde! Wir trauern, um —

18. Um des Berges Zion willen, daß er so wüste liegt, daß die Füchse [1] darüber laufen.

[1] Die Schakals, die den Leichnamen nachlaufen, nachspüren.

19. Aber du, Herr, der du ewiglich bleibest und dein Thron für und für,

20. Warum willst du unserer so gar vergessen, und uns die Länge so gar verlassen? [1]

[1] Laß uns nicht immer, nicht zu lange in diesem traurigen Zustande!

21. Bringe uns, Herr, wieder zu dir, [1] daß wir wieder heim kommen. Verneuere unsere Tage wie vor Alters. [2]

[1] In das deiner Verehrung geweihte Land. [2] Laß unser Volk wieder so glückliche Zeiten erleben, wie die frühern waren!

22. Denn du hast uns verworfen, und bist allzusehr über uns erzürnet. [1]

[1] Uns scheint unsere Strafe zu hart! Gott, lindere sie! Vergib! Nimm sie weg! Mache unserem Jammer ein Ende!

Der Prophet Hesekiel. (Ezechiel.)

Einleitung.

Für Volksschulen.

Dieser Prophet war Jüngling, als Jeremias schon alterte. Vom priesterlichen Geschlechte entsprossen, erwuchs er im Lande seiner Väter, wurde aber als aufblühender Jüngling mit Jechonias, (Jojachin) dem Könige und etwan zehn tausend der angesehenern und reichern Juden nach Babel geführt. Fünf Jahre später fühlte er sich von Gott erweckt und durch eignen Muth und Eifer angeregt, als Lehrer und Warner unter seinem Volke aufzutreten. Länger als zwanzig Jahre hindurch verwaltete er dieses Geschäft. Von seinen Schicksalen, namentlich von seinem Tode, weiß man Nichts mit Gewißheit. Er stimmte, obgleich weit von Jeremias entfernt, doch im Geiste ganz mit ihm überein. Auch er warnte, wie Jeremias, vor Rebellion gegen Nebucadnezar, vor Vertrauen auf Aegyptens Beistand, vor Verbindung mit den benachbarten Völkern. Auch er kündigte den Aegyptern, kündigte den übrigen um Judäa her liegenden Reichen den Untergang an. Er sprach kräftig tadelnd gegen Abgötterei, gegen Tyrannei und Ungerechtigkeit der jüdischen Obrigkeiten, gegen die Laster des Volks. Er droht strenge Strafen, verkündigt aber auch, für den Fall, daß sich das Volk bessern würde, die Wiederkehr glücklicherer Zeiten. Ja er schildert diese bessere Zukunft so le-

Digitized by Google

bendig, so kräftig, daß er wohl schwerlich seine Absicht ganz verfehlt haben wird. Wir wollen aus ihm nur wenige Capitel lesen, Theils weil das Meiste, was er sagt, auf unsere Zeiten wenig Bezug hat, wenig Anwendung auf unsere Verhältnisse leidet, Theils weil dieselben Gedanken bei Jesaias und Jeremias schon dagewesen sind. Einige Haupt-Capitel müssen wir aber doch ausheben, damit ihr Christenkinder doch auch vom Geiste dieses in seiner Art trefflichen Schriftstellers einige Vorstellung erhaltet.

Für den Volksschullehrer.

Die meisten Capitel dieses biblischen Schriftstellers (etwan zwei ausgenommen, die kein gesitteter Mensch ohne Erröthen lesen kann,) sind so beschaffen, daß du sie ohne Schaden könntest lesen lassen. Aber da deine Zeit zu sehr beschränkt ist, und dir oft kaum für das Wichtigste zureichen will, da Vieles gar keine moralische Anwendung leidet, wenigstens auf keine andern Ansichten führt, als auf solche, die dir schon in mehr als funfzig andern Stellen dargeboten wurden, so wirst du am Besten thun, kaum drei oder vier Capitel dieses Propheten für deine Schule zu benutzen. Dazu kommt die Ueberladung mit seltsamen Bildern, welche der Volksjugend, die ohnehin gern Alles nur zu sinnlich nimmt, leicht schädlich werden können. Wenn du deinem Kinde auch sagst, (und du mußt es ihm sagen) daß alle diese Dinge nicht in der Wirklichkeit, in der Sinnenwelt vorhanden waren, sondern daß die lebendige Einbildungskraft des Propheten ihm diese Bilder nur so vorzeichnete, die Kinder werden sich doch gewöhnlich eher tief ins Bild hinein, als zum Sinne hinauf arbeiten. Auf jeden Fall müßtest du entweder viel Zeit (und die hast du nicht,) auf Entwickelung dieser Bilder verwenden, oder sie im Dunkeln liegen lassen; und dadurch würdest du dein Kind nur ans Spielen, ans Empfinden, ans Wandeln im Dunkeln gewöhnen, und das wirst du gewiß nicht wollen. Der kalte, ruhige Mensch wird am Liebsten den Jeremias, der Dichter, der Geschmacks-Mann den Jesaias, der Schwärmer und Frömmler lieber den Hesekiel lesen als jene Beiden. Eine ganz andere Sache ist es mit dir selbst. Zur Privatlectüre, deiner Fortbildung, deiner eignen Erbauung wegen, magst du Viel aus Ezechiel lesen. Die hohe Verantwortlichkeit des Lehrers, der nicht Alles thut, was seine Kraft vermag und seine Pflicht gebietet, findest du fast nirgends so lebendig geschildert als bei ihm. Auf die Vorsicht eines Lehrers, der durch sein äußeres Benehmen weder falsche Würde erstreben, noch seine wahre Würde aufgeben will, werdet ihr Lehrer in wenigen Stellen so stark, wie in diesem Propheten, hingewiesen. Auch dein Verstand, deine Geschicklichkeit im Erklären gewinnt, wenn du sie an diesem, zum Theil nicht leichten, Propheten übst. Du mußt im Stande seyn, durch Hinweisung auf den richtigen Sinn der gern mit Bildern spielenden Schwärmerei entgegen zu arbeiten. Du mußt im Stande seyn, dem Bürger oder Bauer, der etwan die Bibel lieset, nicht um aus ihr zu lernen, sondern um über sie zu spotten, zu zeigen: Manche dieser Weissagungen konnte gar nicht eintreffen, weil es die Nation nicht darnach machte. Viele hatten den Götzendienst angenommen, und blieben nun, als nationalisirte Chaldäer, Aegypter, Perser, wo sie waren. Die Zurückgekehrten selbst stießen durch Unbesonnenheit die Samaritaner zurück. Die wenigen Zurückgekommenen konnten also auf keinen Fall das ganze Land besetzen, auf keinen Fall die Einrichtungen im Lande treffen, bei denen Alles nicht auf zwei, sondern auf zwölf Stämme berechnet war. Endlich ist auch Vieles, was Weissagung scheint, bloß dichterische Darstellung des höchsten Bildes von National-Glück, dessen sich das

Digitized by Google

Volk, das zurückkehrende, durch Gottesverehrung und Tugend würdig machen könnte. — Auch gibt es in einigen, sonst kaum lesbaren, Capiteln einzelne Verse, die deiner Aufmerksamkeit sehr werth sind, weil du sie außer den eigentlichen Bibellectionen zu besondern, sehr ergreifenden, aufklärenden, erfolgreichen Unterredungen benutzen kannst. Doch dieselben Materien sind meist schon früher behandelt.

Für höhere Schulen und ihre Lehrer.

Jede, zur geistigen Bildung sich erhebende, Nation erlebt ihr goldenes, und nach diesem ihr silbernes Zeitalter. *) Das goldne Zeitalter erzeugt Dichter, die in ihren Bildern Zartheit, Aufschwung, Geschmack vereinigen, und insbesondere mehr andeuten, als Alles bis auf die kleinsten Züge ausmalen. Seine Geschichtschreiber haben die Sache vor Augen, nicht sich. Sie stellen Thaten und Charaktere kräftig, ohne Ueberladung, einfach, ohne gesuchten Schmuck dar. Sie geben pragmatische Winke, aber nicht historisch-politische Abhandlungen. Der Schriftsteller spricht nicht für die Sache; er läßt sie für sich selbst sprechen. Dem silbernen Zeitalter genügt die einfache Natur nicht mehr; es sucht Schmuck. Es drängt nicht sowohl Bild an Bild, Idee an Idee, sondern, wenn der Dichter ein Bild ergriffen hat, so malt ers bis auf die kleinsten Züge aus, mit einer fast die Natur verletzenden Ueberspannung; er weiß nicht, wenn es Zeit ist aufzuhören. Er ermüdet den Leser. Beim Geschichtschreiber des goldnen Zeitalters umschweben den Leser die Geister der Vorzeit. Er vergißt den Schriftsteller. Bei dem des silbernen ist es, als ob man immer den Erzähler rufen hörte: Sehet ihr, wie schön ich meine Sache mache? Wie künstlich weiß ich meine Helden zu schildern! Wie herrlich stelle ich das Pragmatische dar!

Dem goldnen Zeitalter der ebräischen Literatur gehören offenbar an: Ps. 1. 23. 29. 90. 104. Jes. 6. oder vielmehr fast der ganze Jesaias als Dichter und Geschichtschreiber. Jeremias, mehr Prediger als Dichter, ist in seiner Art auch diesem Zeitalter angehörig. Hesekiel dagegen ist offenbar Mann des silbernen. Man darf nur bei Jesaias Gottes Thron und Herrlichkeit mit der bei Hesekiel vergleichen, Jesaias Strafpredigten mit denen, die in Hesekiel vorkommen, das Gemäßigte der jesaianischen Bilder mit der Ueberladung und Ueberspannung derer, die wir hier finden; und man wird den Unterschied empfinden. Nur Hes. 37. macht eine Ausnahme. Das Wiederaufleben des jüdischen Staates unter dem Bilde einer Auferstehung der Todten dargestellt, überschreitet das Maß nicht.

Aus diesem Grunde ist dieser Prophet weder bei den Bibellectionen, noch bei dem Unterrichte im Ebräischen ein Hauptgegenstand des Vortrags. Bloß um der Vollständigkeit willen kommen in jenen einige Capitel aus ihm vor. Ich würde dem Primaner oder Secundaner einen sehr verderbten Geschmack zutrauen, der ihn lieber lesen wollte, als Hiob, David, Jesaias.

Kann nun der an einer höhern Anstalt arbeitende Lehrer dieß seinen Schülern sagen, ohne ihre Achtung gegen die Bibel zu vermindern? Auf jeden Fall! Theopneustie ist ihm das, was sie Jesu war: Bewahrung vor Irrthümern in Sachen, welche mit der Religion in Verbindung stehen. Mag nun auch Johannes Fehler gegen die griechische Grammatik gemacht, mag Hesekiel nicht immer geschmackvoll geschrieben haben, das stört meine

*) Ob die Griechen eine Ausnahme von dieser Regel machen?

Digitized by Google

Ehrfurcht vor der Bibel nicht. Sie bleibt göttlich, unter höherer Leitung geschrieben, und daher untrügliche Lehrerin religiöser Wahrheit.

Cap. 1.

Beschreibung der Gestalt, in welcher der Thron der Gottheit dem Geiste des Propheten vorschwebte.

C. 1. Im dreißigsten Jahr, am fünften Tage des vierten Monats,[1] da Ich war unter den Gefangenen am Wasser Chebar,[2] that sich der Himmel auf, und Gott zeigte mir Gesichte.[3]

1 Hesekiel lebte unter den Chaldäern, und rechnete daher nach der Zeitrechnung der Chaldäer. Diese aber fingen vom Anfange der Regierung ihres Königs Nabopolassar zu zählen an. 2 Ein Fluß in Chaldäa, der auch bei den weltlichen Schriftstellern unter dem Namen Chabor vorkommt. 3 Alle diese und die folgenden Bilder erschienen nicht in der Natur, sondern in der (von Gott geleiteten) Einbildungskraft des Propheten. Eben so erschien Petro das Tuch voll reiner und unreiner Thiere.

2. Derselbe fünfte Tag des Monats war eben im fünften Jahr, nachdem Jojachin, der König Juda, war gefangen weggeführet.[1]

1 Vergl. 2 Kön. 24, 15. Also in der Zeit, in welcher Zedekias zu Jerusalem regierte.

3. Da geschah des Herrn Wort zu Hesekiel, dem Sohne Busi, des Priesters, im Lande der Chaldäer, am Wasser Chebar; daselbst kam die Hand des Herrn über ihn.[1]

1 Die Kraft des Herrn machte ihn tüchtig zum Prophetenamte.

4. Und ich sahe, und siehe, es kam ein ungestümer Wind von Mitternacht her mit einer großen Wolke voll Feuer, das allenthalben umher glänzte;[1] und mitten in demselbigen Feuer war es wie lichthelle;[2]

1 Etwas Aehnliches ist der verwüstende Wind Samum, der in jenen Gegenden bisweilen vorkommt. 2 Strahlenglanz verbreitete sich rings umher, der von einer hellleuchtenden Stelle in der Mitte des Ganzen ausging.

5. Und darinnen war es gestaltet wie vier Thiere; und unter ihnen Eines gestaltet, wie ein Mensch.[1]

1 Der Thron Gottes ruht hier, wie Off. Joh. 4, 7. auf Bildern seiner vier Haupt-Eigenschaften. Liebe, unter dem Bilde des Menschen, Allwissenheit, unter dem Bilde des scharfblickenden Adlers, Allmacht, unter dem Bilde des kräftigen Stiers, königliche Gerechtigkeit unter dem Bilde des majestätischen, oft auch zerreißenden Löwen.

6. Und ein Jegliches hatte vier Angesichter und vier Flügel;[1]

1 Bei solchen Bildern darfst du nicht jedem Zuge des Bildes eine besondere Deutung geben, so wie (Jes. 6.) der Mantel Jehovahs keine besondere Deutung fordert. Die Majestät Gottes soll geschildert werden. Diese Idee liegt im Eindrucke des Ganzen, nicht in jedem einzelnen Zuge des Bildes.

7. Und ihre Beine standen gerade, aber ihre Füße waren gleich wie runde Füße, und glänzten wie ein hell glattes Erz;[1]

1 Ausdruck der majestätischen Kraft und Unerschütterlichkeit.

8. Und hatten Menschenhände unter ihren Flügeln an ihren vier Orten, denn sie hatten alle vier ihre Angesichter und ihre Flügel;[1]

1 Malen ließe sich nun das Alles nicht. Aber es sind doch Abbildungen der nach allen Seiten zu wirkenden Kraft, der allenthalben hin schauenden Weisheit.

9. Und derselbigen Flügel war je Einer an dem andern. Und wenn sie gingen, durften sie sich nicht herum lenken; sondern wo sie hingingen, gingen sie stracks vor sich.[1]

1 Der Besiegte wendet sich um. Gott nie.

10. Ihre Angesichter zur rechten Seite der Vier waren gleich einem Menschen und Löwen; aber zur linken Seite der Vier waren ihre Angesichter gleich einem Ochsen und Adler.

11. Und ihre Angesichter[1] und Flügel waren oben her zertheilet, daß je zween Flügel zusammen schlugen,[2] und mit zweien Flügeln ihren Leib bedeckten.

1 Unmöglich konnten die Angesichter zertheilt seyn. Luther hat es falsch übersetzt. Es soll heißen: Diese ihre Gesichter. — Ihre Flügel aber theilten sich, breiteten sich aus, um den Thron Gottes zu tragen. 2 Sich beim Gange bewegten —

Digitized by Google

12. Wo sie hingingen, da gingen sie stracks vor sich: sie gingen aber, wohin der Wind stand; [1] und durften sich nicht herum lenken, wenn sie gingen.

[1] Wohin der Odem (der Wille) Gottes sie trieb.

13. Und die Thiere waren anzusehen, wie feurige Kohlen, die da brennen, und wie Fackeln, die zwischen den Thieren gingen. Das Feuer aber gab einen Glanz von sich, und aus dem Feuer ging ein Blitz. [1]

[1] Starke, dichterische Versinnlichung des Gedanken, den der Apostel so ausdrückt: Gott wohnt in einem Lichte, zu dem Niemand hindurchdringen kann.

14. Die Thiere aber liefen hin und her wie ein Blitz. [1]

[1] Mit Blitzesschnelle setzt Gott durch, was er will.

15. Als ich die Thiere so sahe, siehe, da stand ein Rad auf der Erde bei den vier Thieren, und war anzusehen wie vier Räder.

16. Und dieselbigen Räder waren wie ein Türkis, [1] und waren alle vier Eins wie das andere, und sie waren anzusehen, als wäre Ein Rad im andern. [2]

[1] Ein Edelstein von goldgelber Farbe. *)

[2] Das Bild ist nicht klar, wie so manches in Hesekiels Bildern. Wahrscheinlich dachte er sich vier Räder, die nicht, wie bei unsern Wagen, zwei und zwei neben einander gehen, sondern die sich in Einem Puncte, in Einer Mittellinie durchschnitten, nach allen Himmelsgegenden zu, so daß, wohin der Weg auch ging, doch immer Ein Rad gerade vor sich hingehen konnte, ohne umzulenken.

17. Wenn sie gehen sollten, konnten sie in alle ihre vier Orte gehen, und durften sich nicht herum lenken, wenn sie gingen.

18. Ihre Felgen und Höhe waren schrecklich; und ihre Felgen waren voller Augen um und um an allen vier Rädern.

[1] Strahlen. Von ihnen aus gingen, wenn sie sich bewegten, leuchtende Strahlen.

19. Und wenn die Thiere gingen, so gingen die Räder auch neben ihnen; und wenn die Thiere sich von der Erde empor hoben, so hoben sich die Räder auch empor. [1]

[1] Der Wagen ist in diesem seltsamen Bilde Ein Ganzes. Die Thiere ziehen ihn, die Räder tragen ihn, auf ihnen rollt er hin.

20. Wo der Wind hinging, da gingen sie auch hin; [1] und die Räder hoben sich neben ihnen empor, denn es war ein lebendiger Wind in den Rädern.

[1] Wie V. 12.

21. Wenn sie gingen, so gingen diese auch; wenn sie standen, so standen diese auch; und wenn sie sich empor hoben von der Erde, so hoben sich auch die Räder neben ihnen empor: denn es war ein lebendiger Wind in den Rädern. [1]

[1] Der Wille der Gottheit regierte das Ganze.

22. Oben aber über den Thieren war es gleich gestaltet, wie der Himmel, [1] als ein Crystall, [2] schrecklich, gerade oben über ihnen ausgebreitet,

[1] Ueber dem Wagen sahe Hesekiels Einbildungskraft ein gewölbtes, dem Himmel, dem Firmamente gleichendes Zelt ausgebreitet. Gott wohnt im Himmel. [2] Auch in der Offenbarung Johannis wird der Himmel, in dem Gott wohnt, mit einem krystallenen Meere verglichen. Off. 4, 6.

23. Daß unter dem Himmel ihre Flügel Einer stracks gegen den andern stand, [1] und eines Jeglichen Leib bedeckten zween Flügel.

[1] Die Flügel waren, (wie die der Cherubim auf dem Gnadenstuhle der Bundeslade) ausgebreitet, so daß der rechte Flügel des Einen mit der Spitze den linken Flügel des Andern berührte.

24. Und ich hörete die Flügel rauschen, wie große Wasser, und wie ein Getöne des Allmächtigen, wenn sie gingen, und wie ein Getümmel in einem Heer. [1] Wenn sie aber stille standen, so ließen sie die Flügel nieder.

[1] Schon Ps. 104. stellt es so vor: Wenn Gott auf seinem Wagen fährt, so donnerts.

25. Und wenn sie stille standen, und die Flügel niederließen, so

*) Sonst Chrysopras genannt.

donnerte es im Himmel oben über ihnen.

26. Und über dem Himmel, so oben über ihnen war, war es gestaltet, wie ein Sapphir, gleichwie ein Stuhl; und auf demselbigen Stuhl saß Einer, gleichwie ein Mensch gestaltet. [1]

[1] Der Mensch ist Gottes Bild. Daher stellt auch Jesaias Cap. 6. Gott als menschlichen, mit einem Mantel bekleideten, König dar. Hesekiel bildet es ihm nach.

27. Und ich sahe, und es war wie lichthelle, und inwendig war es gestaltet wie ein Feuer um und um. Von seinen Lenden über sich, und unter sich sahe ich es wie Feuer glänzen um und um. [1]

[1] Vergl. V. 18.

28. Gleichwie der Regenbogen stehet in den Wolken, wenn es geregnet hat; also glänzte es um und um. Dieß war das Aasehen der Herrlichkeit des Herrn. [1] Und da ich es gesehen hatte, fiel ich auf mein Angesicht, und hörete Einen reden. [2]

[1] Regenbogen, eine schöne, freundliche Erscheinung, schon seit Noah ein Bild der Hoffnung auf göttliche Hülfe. Eben so Offenb. Joh. 4, 3. ist der Thron Gottes von einem Regenbogen umgeben. [2] Auch Jesaias schauert beim Anblicke der Gottheit zusammen, und fürchtet den Tod.

Cap. 2.

Gott spricht zum Propheten: Predige streng, und doch furchtlos. Sie werden dich nicht hören. Aber gesagt muß es ihnen doch werden. *)

B. 1. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, tritt auf deine Füße, so will ich mit dir reden. [1]

[1] Auch den Jesaias ermuntert die Kohle vom Altare, und die freundliche Stimme der Gottheit.

2. Und da er so mit mir redete, ward ich wieder erquickt, und trat auf meine Füße, und hörete dem zu, der mit mir redete.

3. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, Ich sende dich zu den Kindern Israel, zu dem abtrünnigen Volk, so von mir abtrünnig geworden sind. Sie sammt ihren Vätern haben bis auf diesen heutigen Tag wider mich gethan. [1]

[1] Versuche es, ob du durch deine Ermahnungen die schon nach Chaldäa Geführten bekehren, und die noch in Jerusalem Wohnenden retten kannst.

4. Aber die Kinder, [1] zu welchen Ich dich sende, haben harte Köpfe und verstockte Herzen. [2] Zu denen sollst du sagen: So spricht der Herr Herr:

[1] Meine Kinder sind sie. Ungerathene Kinder; aber doch immer noch meine Kinder, die ich, ihr Vater, gern retten möchte. [2] Sie haben bisher auf Ermahnungen, Warnungen, Drohungen immer nicht gehört.

5. Sie gehorchen oder lassen es. [1] Es ist wohl ein ungehorsames Haus: dennoch sollen sie wissen, daß ein Prophet unter ihnen ist. [2]

[1] Gesagt muß es euch werden. Höret ihr dann nicht, so ist es eure Schuld! [2] Daß also euer Gott, der euch den Propheten sendet, noch Alles thut, um euch zu retten, um euch noch an sich zu ziehen.

6. Und du Menschenkind, sollst dich vor ihnen nicht fürchten, noch vor ihren Worten fürchten. [1] Es sind wohl widerspännstige und stachlichte Dornen bei dir, und du wohnest unter den Scorpionen: [2] aber du sollst dich nicht fürchten vor ihren Worten, noch vor ihrem Angesicht dich entsetzen; ob sie wohl ein ungehorsames Haus sind. [3]

[1] Gegen ihre Beleidigungen und Verfolgungen werde ich dich schützen. [2] Menschen, die dem, der sie bei ihrer empfindlichsten Seite angreift, gern beschädigen, tödtlich verwunden möchten. [3] Auf einen großen Erfolg hast du nicht gerade zu rechnen.

7. Sondern du sollst ihnen mein Wort sagen, [1] sie gehorchen oder lassen es; denn es ist ein ungehorsames Volk.

[1] Doch du mußt das Deinige thun.

8. Aber, du Menschenkind, höre du, was ich dir sage, und sei nicht ungehorsam, wie das ungehorsame Haus ist. [1] Thue deinen Mund

*) In der Hauptsache derselbe Gedanke, wie Jes. 6.

auf, und iß, was ich dir geben werde. [2]

1 Sie sind mir ungehorsam. Sei du es nicht. Predige unerschrocken. 2 Wie Off. Joh. 10. Das Buch des Schicksals. Das Buch, in dem die künftigen Schicksale deines Volks und anderer Völker geschrieben sind. Es dringe in dein Inneres. Verwandle sich gleichsam in einen Theil deiner Natur. (in succum et sanguinem.) Du sollst ganz vom Erkenntnisse, vom Gedanken dessen, was nun geschehen soll, durchglüht werden.

9. Und ich sahe, und siehe, da war eine Hand gegen mir ausgereckt, die hatte einen zusammen gelegten Brief.

10. Den breitete sie aus vor mir, und er war beschrieben auswendig und inwendig; und stand darinnen geschrieben: Klage, Ach und Weh. [1]

1 Die letzten schrecklichen Schicksale des jüdischen Staates, seiner Hauptstadt, seines Tempels sind darinnen verzeichnet.

Cap. 3. V. 1. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, iß, was vor dir ist, nämlich diesen Brief; und gehe hin, und predige dem Hause Israel.

2. Da that ich meinen Mund auf, und er gab mir den Brief zu essen.

3. Und sprach zu mir: Du Menschenkind, du mußt diesen Brief, den ich dir gebe, in deinen Leib essen, und deinen Bauch damit füllen. Da aß ich ihn, und er war in meinem Munde so süß, als Honig. [1]

1 Theils weil das Geschäft, als belehrender und warnender Bote der Gottheit aufzutreten, immer ein angenehmes, ehrenvolles Geschäft ist, Theils auch, weil er nicht immer Elend ankündigen, sondern auch durch die Hoffnung des wiederkehrenden Glücks aufrichten sollte. (So auch beim Johannes.)

4. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, gehe hin zum Hause Israel und predige ihnen mein Wort.

5. Denn ich sende dich ja nicht zum Volk, das eine fremde Rede und unbekannte Sprache hat, sondern zum Hause Israel: [1]

1 Es sind ja deine Landsleute, Abrahams, Jakobs Nachkommen wie du! Sollte dich ihr Elend nicht jammern? Solltest du nicht Alles versuchen, sie zu retten?

6. Ja freilich nicht zu großen Völkern, die fremde Rede und unbekannte Sprache haben, welcher Worte du nicht vernehmen könntest. [1] Und wenn ich dich gleich zu denselbigen sendete, würden sie dich doch gerne hören. [2]

1 Die dir etwan fremder wären, weniger am Herzen lägen. 2 Vielleicht wirktest du bei ihnen mehr als bei deinem Volke.

7. Aber das Haus Israel will dich nicht hören, denn sie wollen mich selbst nicht hören; denn das ganze Haus Israel hat harte Stirnen und verstockte Herzen. [1]

1 Ermahnungen machen wenig Eindruck auf sie. Ich werde sie durch strenge Strafen bessern müssen.

8. Aber doch habe ich dein Angesicht hart gemacht gegen ihr Angesicht, und deine Stirn gegen ihre Stirn. [1]

1 Du sollst ihnen weder nachgeben, noch unterliegen. Du sollst ihnen ihre Fehler unter die Augen stellen, und sie — sollen dir doch Nichts zu Leide thun.

9. Ja ich habe deine Stirn so hart, als ein Demant, der härter ist, denn ein Fels, gemacht. Darum fürchte dich nicht, entsetze dich auch nicht vor ihnen, daß [1] sie so ein ungehorsames Haus [2] sind.

1 Ob sie gleich — 2 Volk.

Cap. 3.

Der Lehrer, durch dessen Schuld der Böse bleibt wie er ist, hat es schwer bei Gott zu verantworten.

B. 10. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, alle meine Worte, die ich dir sage, die fasse mit Herzen, und nimm sie zu Ohren;

11. Und gehe hin zu den Gefangenen deines Volks und predige ihnen, und sprich zu ihnen: So spricht der Herr Herr; [1] sie hören es oder lassen es!

1 Sage ihnen nicht als dein, sondern als mein Wort, was du ihnen sagst, um sie zu bessern.

12. Und ein Wind hob mich auf, und ich hörete hinter mir ein Getöne, wie eines großen Erdbe-

Digitized by Google

bens: Gelobet sei die Herrlichkeit des Herrn an ihrem Ort.

13. Und war ein Rauschen von den Flügeln der Thiere, die sich an einander küsseten; und auch das Rasseln der Räder, so hart bei ihnen waren; und das Getöne eines großen Erdbebens.

14. Da hob mich der Wind auf, und führete mich weg. Und ich fuhr dahin, und erschrak sehr; aber des Herrn Hand hielt mich fest. [1]

[1] Gott stärkte mich, daß ich nicht niedersank, nicht in Ohnmacht fiel.

15. Und ich kam zu den Gefangenen, die am Wasser Chebar wohneten, da die Mandeln standen, im Monat Abib, und setzte mich bei sie, die da saßen, und blieb daselbst unter ihnen sieben Tage ganz traurig. [1]

[1] Ich trug Bedenken, ihnen die schrecklichen Schicksale anzukündigen, von denen sie und ihr Volk betroffen werden sollten.

16. Und da die sieben Tage um waren, geschah des Herrn Wort zu mir, und sprach:

17. Du Menschenkind, ich habe dich zum Wächter [1] gesetzt über das Haus Israel. Du sollst aus meinem Munde das Wort hören, und sie von meinetwegen warnen.

[1] Die Wächter (denke an die Vorposten im Kriege) sollen aufmerken, wo etwan ein Feind ihrem Heere gefährlich wird, dieses bei einem drohenden Ueberfalle sogleich zu warnen. Thun sie das nicht, überfällt der Feind das ungewarnte Heer, so sind sie strafbar. Thun sie es, und das Heer läßt sich nicht warnen, so sind sie unschuldig.

18. Wenn ich dem Gottlosen sage: Du mußt des Todes sterben; [1] und du warnest ihm nicht, und sagst es ihm nicht, damit sich der Gottlose vor seinem gottlosen Wesen hüte, auf daß er lebendig bleibe: [2] so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben; [3] aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. [4]

[1] Deine Laster stürzen dich ins Unglück! [2] und durch Besserung seinem Verderben entgehe; [3] Es bleibt allerdings seine Schuld, daß er unglücklich wird. [4] Aber dich will ich doch dafür strafen, daß du Nichts für seine Rettung thatest, da du doch konntest, solltest.

19. Wo du aber den Gottlosen warnest, und Er sich nicht bekehret von seinem gottlosen Wesen und Wege: so wird Er um seiner Sünde willen sterben; aber Du hast deine Seele errettet. [1]

[1] Du bist vor Gott unschuldig, denn du hast das Deinige gethan.

20. Und wenn sich ein Gerechter von seiner Gerechtigkeit wendet, [1] und thut Böses; so werde ich ihn lassen anlaufen, daß er muß sterben. [2] Denn weil du ihn nicht gewarnet hast, wird er um seiner Sünde willen sterben müssen, [3] und seine Gerechtigkeit, die er gethan hat, wird nicht angesehen werden; [4] aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern.

[1] Wenn ein guter Mensch aufhört, tugendhaft zu seyn, [2] Allerdings wird er die Folgen seiner Fehler tragen müssen. [3] Es bleibt doch immer seine Schuld, daß er den Weg der Tugend verließ. [4] Das kann die Folgen seiner Sünde nicht abwenden, daß er früher eine Zeitlang gut war.

21. Wo du aber den Gerechten warnest, daß er nicht sündigen soll, und Er sündiget auch nicht: so soll er leben, [1] denn er hat sich warnen lassen; und Du hast deine Seele errettet. [2]

[1] Seine Glückseligkeit wird dauerhaft seyn, wie seine Tugend. [2] Und du wirst deinem Gotte gefallen, als ein Mensch, der durch die Tugend und die Seligkeit eines Menschen bevestigt wurde.

Sinnbildliche Darstellung des Jammers, der das unglückliche Jerusalem treffen soll.

C. *) 22. Und daselbst kam des Herrn Hand [1] über mich, und sprach zu mir: Mache dich auf, und gehe hinaus in das Feld, da will will ich mit dir reden.

[1] Gott offenbarte sich mir,

23. Und ich machte mich auf, und ging hinaus in das Feld: und siehe, da stand die Herrlichkeit des Herrn

*) Diese Stelle macht mit Cap. 4. und 5. Ein Ganzes aus.

Digitized by Google

daselbst, gleich wie ich sie am Wasser Chebar gesehen hatte; und ich fiel nieder auf mein Angesicht. [1]

[1] Wie Hos. 1, 28.

24. Und ich ward erquicket und trat auf meine Füße. Und er redete mit mir, und sprach zu mir: Gehe hin und verschließe dich in deinem Hause.

25. Und Du Menschenkind siehe, man wird dir Stricke anlegen und dich damit binden, daß du ihnen nicht entgehen sollst. [1]

[1] Nicht buchstäblich: Man wird's thun, sondern man wird's thun wollen, man wird dir nachstellen, dich außer Thätigkeit setzen wollen.

26. Und ich will dir die Zunge an deinen Gaumen kleben lassen, daß du erstummen sollst, und nicht mehr sie strafen mögest: denn es ist ein ungehorsames Haus. [1]

[1] Ueberhaupt der Gedanke: (du wirst nicht reden können!) Sie werden dir das Reden verbieten, durchaus Nichts von dir hören wollen.

27. Wenn ich aber mit dir reden werde, will ich dir den Mund aufthun, daß du zu ihnen sagen sollst: [1] So spricht der Herr Herr! Wer es höret, der höre es; wer es läßt, der lasse es: denn es ist ein ungehorsames Haus.

[1] Du aber sollst dich doch nicht hindern lassen, sie freimüthig und streng auf ihre Fehler aufmerksam zu machen.

Cap. 4.

Die Belagerung Jerusalems und die durch sie herbeizuführende Hungersnoth werden bildlich dargestellt.

C. *) 1. Und Du Menschenkind, nimm einen Ziegel, [1] den lege vor dich; und entwirf darauf die Stadt Jerusalem;

[1] Eine steinerne Tafel **)

2. Und mache [1] eine Belagerung darum, und baue ein Bollwerk darum, und grabe einen Schutt darum, und mache ein Heer darum, und stelle Böcke [2] rings um sie her.

[1] Entwirf eine das Bild der Belagerung darstellende Zeichnung darauf. [2] Eine Art von Mauerbrechern, langen Balken, mit denen man die Mauern einstieß. Ihr vorderes Ende hatte nicht selten die Gestalt eines Widderkopfs. (Aries der Lateiner.)

3. Für dich aber nimm eine eiserne Pfanne, die laß eine eiserne Mauer seyn zwischen dir und der Stadt; und richte dein Angesicht gegen sie und belagere sie. [1] Das sei ein Zeichen dem Hause Israel. [2]

[1] Stelle du dir vor, du wärst der Belagerer. [2] Es ist nicht zu glauben, daß Hesekiel dieß Alles wirklich gethan habe. Es sind nur dichterische Versinnlichungen dessen, was geschehen sollte. [2] Unter diesem Sinnbilde stelle ihm sein Schicksal vor.

4. Du sollst dich auch auf deine linke Seite legen, und die Missethat des Hauses Israel [1] auf dieselbige legen; so viel Tage du darauf liegest, so lange sollst du auch ihre Missethat tragen. [2]

[1] Der zehn Stämme. [2] Du sollst so viele Tage lang, als Israel Jahre sich von Gott losreißend gesündiget hat, auf deiner linken Seite liegen, um gleichsam die Missethat der zehn Stämme abzubüßen, um ihnen die Strafe zu versinnlichen, die sie verdient hatten.

5. Ich will dir aber die Jahre ihrer Missethat zur Anzahl der Tage machen, nämlich drei hundert und neunzig Tage; [1] so lange sollst du die Missethat des Hauses Israel tragen.

[1] Ohngefähr die Zeit von Jerobeam bis Hosea und Salmanasser.

6. Und wenn du Solches ausgerichtet hast; sollst du darnach dich auf deine rechte Seite legen, und sollst tragen die Missethat des Hauses Juda vierzig Tage lang; [1] denn ich dir hier auch je einen Tag für ein Jahr gebe.

[1] Das Reich Juda hat auch gesündigt. Aber doch nicht so lange, wie die zehn Stämme. 40 die bestimmte Zahl für die unbestimmte, wie bei Moses, Elias, Jesus.

7. Und richte dein Angesicht und

*) Um der zum Theil eckelhaften Bilder willen.

**) Vielleicht mit Sand bestreut. Auf solche pflegten ja die Mathematiker zu zeichnen. Archimedes. Für höhere Schulen.

Digitized by Google

deinen bloßen Arm wider das belagerte Jerusalem und weisage wider sie.

8. Und siehe, ich will dir Stricke anlegen, daß du dich nicht wenden mögest von Einer Seite zur andern, bis du die Tage deiner Belagerung vollendet hast. [1]

[1] Bild: Jerusalem soll sich nicht helfen, sich nicht rühren und wenden können. So lange seine Sünden dauern, so lange soll auch seine Unterjochung dauern, bis zu dem gänzlichen Untergange der Stadt.

9. So nimm nun zu dir Weizen, Gerste, Bohnen, Linsen, Hirsen und Spelt; [1] und thue Alles in Ein Faß und mache dir so viel Brod daraus, so viel Tage du auf deiner Seite liegest, daß du dreihundert und neunzig Tage [2] daran zu essen habest:

[1] Wo man so von Noth gedrungen Alles durcheinander mischt, da ist gewiß theure Zeit, Hungersnoth. [2] Diese Stelle beweiset offenbar, daß die Sache nicht eigentlich geschehen ist. Schlechtes, aus zehnerlei Sorten gemischtes, Brod wäre nach 390 Tagen nicht mehr genießbar gewesen.

10. Also, daß deine Speise, die du täglich essen mußt, sei zwanzig Seckel schwer. [1] Solches sollst du von Einer Zeit zur andern essen.

[1] Nach unserem Gewichte 20—24 Loth. Ein sehr geringes Maß zur Sättigung. Wenn man's hat, so ißt Jeder bis er satt ist. In der Hungersnoth wird Jedem das Brod zugewogen, damit er nicht etwan zu Viel, zum Schaden Andrer, die auch hungrig sind, von den kleinem Vorrathe verzehre.

11. Das Wasser sollst du auch nach dem Maß trinken, nämlich das sechste Theil vom Hin; [1] und sollst Solches auch von Einer Zeit zur andern trinken.

[1] Auch ein ganz geringes, kaum zur Sättigung hinreichendes, Maß. In Jerusalem hatte man, (wie schon bei Jesaias gesagt ist,) wenig Brunnen, und bei Belagerungen konnte der Stadt leicht das Wasser abgeschnitten werden.

12. Gerstenkuchen [1] sollst du essen, die du vor ihrem Augen mit Menschenmist backen sollst. [2]

[1] Eine Art von Kuchen, der in heißer Asche gebacken wurde. [2] Sinn: Bei der Belagerung wird's an Holz fehlen, man wird zu den unnatürlichsten Stellvertretern des Holzes seine Zuflucht nehmen müssen.

13. Und der Herr sprach: Also müssen die Kinder Israel ihr unrein Brod essen unter den Heiden, dahin ich sie verstoßen habe.

14. Ich aber sprach: Ach Herr, Herr, siehe, meine Seele ist [1] noch nie unrein geworden; denn ich habe von meiner Jugend auf bis auf diese Zeit kein Aas noch Zerrissenes gegessen, und ist nie kein unrein Fleisch in meinen Mund gekommen.

[1] Ich habe noch nie genossen, was Mosis Gesetz verbietet.

15. Er aber sprach zu mir: Siehe, ich will dir Kuhmist für Menschenmist zulassen, damit du dein Brod machen sollst. [1]

[1] Immer noch schlimm genug, doch etwas (nach damaliger Sitte) minder widerlich.

16. Und sprach zu mir: Du Menschenkind, siehe, ich will den Vorrath des Brods zu Jerusalem wegnehmen, daß sie das Brod essen müssen nach dem Gewicht und mit Kummer, und das Wasser nach dem Maß mit Kummer trinken;

17. Darum, daß es an Brod und Wasser mangeln wird, und Einer mit dem Andern trauren, und in ihrer Missethat [1] verschmachten sollen.

[1] während der zur Strafe für ihre Sünden über sie verhängten Belagerung.

Cap. 5.

1. Und du Menschenkind, nimm ein Schwert, scharf wie ein Scheermesser, und fahre damit über dein Haupt und Bart, und nimm eine Wage, und theile sie damit. [1]

[1] in drei Haupttheile und zwei kleinere Abtheilungen.

2. Das Eine dritte Theil sollst du mit Feuer verbrennen mitten in der Stadt, wenn die Tage der Belagerung um sind: das andere dritte Theil nimm, und schlage es mit dem Schwert rings umher: das letzte dritte Theil streue in den Wind, daß

Digitized by Google

ich das Schwert hinter ihnen her ausziehe. [1]

[1] Dieß ist im Folgenden erklärt.

3. Nimm aber ein klein wenig davon, und binde es in deinen Mantelzipfel. [1]

[1] Dieß ist im Folgenden nicht erklärt. Der Sinn ist aber: Ein kleiner Theil der Nation soll noch dem allgemeinen Verderben entrinnen, sorgfältig von Gott zu höhern Zwecken aufgespart werden.

4. Und nimm wiederum etliches davon, und wirf es in ein Feuer und verbrenne es mit Feuer; von dem soll ein Feuer auskommen über das ganze Haus Israel. [1]

[1] Ein ganz kleiner Theil der Juden soll einst der Nation Ehre machen. Von ihm soll sich Licht (das Licht göttlicher Wahrheit) allenthalben hin verbreiten.

5. So spricht der Herr Herr: Das ist Jerusalem, die ich unter die Heiden gesetzt habe und rings um sie her Länder. [1]

[1] Ich hatte dieser Stadt einen ehrenvollen Platz unter den Völkern angewiesen.

6. Sie aber hat mein Gesetz verwandelt in gottlose Lehre mehr, [1] denn die Heiden, und meine Rechte mehr, denn die Länder, so rings um sie her liegen. Denn sie verwerfen mein Gesetz, und wollen nicht nach meinen Rechten leben. [2]

[1] Die Juden trieben die Abgötterei noch weiter, als — [2] Sie wollten nicht mich allein durch Glauben und Tugend verehren.

7. Darum spricht der Herr Herr also: Weil ihr es mehr machet, denn die Heiden, so um euch her sind, und nach meinen Geboten nicht lebet, und nach meinen Rechten nicht thut, sondern nach der Heiden Weise thut, die um euch her sind;

8. So spricht der Herr Herr also: Siehe, ich will auch an dich und will Recht [1] über dich gehen lassen, daß die Heiden zusehen sollen;

[1] Ich will meine Strafgerichte über dich ergehen lassen.

9. Und will also [1] mit dir umgehen, als ich nie gethan und hinfort nicht thun werde, um aller deiner Gräuel willen:

[1] so streng

10. Daß in dir die Väter ihre Kinder, und die Kinder ihre Väter essen sollen; und will solches Recht über dich gehen lassen, [1] daß alle deine Uebrigen sollen in alle Winde zerstreuet werden. [2]

[1] Hungersnoth wüthete während der Belagerung Jerusalems. [2] Zerstreuung des Volks nach Persien (Chaldäa) wird die Folge der Eroberung seyn.

11. Darum, so wahr als Ich lebe, spricht der Herr Herr, weil du mein Heiligthum mit allerlei deinen Gräueln und Götzen verunreiniget hast: will Ich dich auch zerschlagen, und mein Auge soll deiner nicht schonen, und will nicht gnädig seyn. [1]

[1] Die Folgen deiner Vergehungen sollen dich schwer drücken.

12. Es soll das dritte Theil von dir an der Pestilenz sterben, und durch Hunger alle werden; und das andere dritte Theil durch das Schwert fallen, rings um dich her; und das letzte dritte Theil will ich in alle Winde zerstreuen, und das Schwert hinter ihnen her ausziehen. [1]

[1] Auch diese sollen dort noch verfolgt, zum Theil getödtet werden.

13. Also soll mein Zorn vollendet und mein Grimm über ihnen ausgerichtet werden, daß ich meinen Muth kühle. [1] Und sie sollen erfahren, daß Ich, der Herr, in meinem Eifer geredet habe, [2] wenn ich meinen Grimm an ihnen ausgerichtet habe.

[1] Gott braucht nicht seinen Muth zu kühlen. Er ist die Liebe. Der Sinn ist: Daß ich an dir die Strenge meiner Gerechtigkeit beweise. [2] Ich habe nicht etwan in der Uebereilung gedroht. Ich erfülle, was ich gedroht hatte.

14. Ich will dich zur Wüste und zur Schmach setzen vor den Heiden, so um dich her sind, vor den Augen Aller, die vorüber gehen.

15. Und sollst eine Schmach, Hohn, Exempel und Wunder seyn allen Heiden, die um dich her sind, wenn ich über dich das Recht gehn lasse mit Zorn, Grimm und zornigem Schelten, (das sage Ich, der Herr,)

16. Und wenn ich böse Pfeile des

Digitized by Google

Hungers unter sie schießen werde, die da schädlich seyn sollen, und ich sie ausschießen werde, euch zu verderben; und den Hunger über euch immer größer werden lasse, und den Vorrath des Brods wegnehme.

17. Ja, Hunger und böse wilde Thiere will ich unter euch schicken, die sollen euch ohne Kinder machen; und soll Pestilenz und Blut [1] unter dir umgehen; und will das Schwert über dich bringen. Ich, der Herr, habe es gesagt.

[1] Blutvergießen im Kriege.

Cap. 6.

Fortsetzung.

B. 1. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind, kehre dein Angesicht wider die Berge Israels und weissage wider sie,

3. Und sprich: Ihr Berge Israels, höret das Wort des Herrn Herrn. So spricht der Herr Herr, beides zu Bergen und Hügeln, beides zu Bächen und Thälern: Siehe, Ich will das Schwert über euch bringen, und eure Höhen umbringen, [1]

[1] Auch die vestesten Plätze im Lande wird der Feind erobern und besetzen.

4. Daß eure Altäre verwüstet, und eure Götzen zerbrochen sollen werden; und will eure Leichname vor den Bildern todtschlagen lassen.

5. Ja ich will die Leichname der Kinder Israel vor euern Bildern fällen, und will eure Gebeine um eure Altäre her zerstreuen. [1]

[1] Damit es Jedermann in die Augen fallen soll, um welcher Sünden willen diese Leiden euch treffen.

6. Wo ihr wohnet, da sollen die Städte wüste und die Höhen zur Einöde werden. Denn man wird eure Altäre wüste und zur Einöde machen, und eure Götzen zerbrechen und zu Nichte machen, und eure Bilder zerschlagen, und eure Stifte [1] vertilgen.

[1] Die von euch zum Dienste der Gottheit geweihten Orte.

7. Und sollen Erschlagene unter euch da liegen; daß ihr erfahret, Ich sei der Herr. [1]

[1] Der gerechte Vergelter.

8. Ich will aber etliche von euch überbleiben lassen, die dem Schwert entgehen unter den Heiden, wenn ich euch in die Länder zerstreuet habe. [1]

[1] Das Volk, das euer Land erobert hat, wird euch nicht ganz vernichten. Viele von euch werden selbst in den Ländern, wohin sie zerstreut werden, sich nicht ganz unglücklich fühlen.

9 Dieselbigen eure Uebrigen werden dann an mich gedenken unter den Heiden, [1] da sie gefangen seyn müssen, wenn ich ihr hurisches Herz, so von mir gewichen, und ihre hurische Augen, so nach ihren Götzen gesehen, zerschlagen habe; und wird sie gereuen die Bosheit, die sie durch allerlei Gräuel begangen haben;

[1] Sie werden's bereuen, daß sie früher den Götzen dienten, und werden sich nun desto vester an mich anschließen.

10. Und sollen erfahren, daß Ich der Herr sei, und nicht umsonst [1] geredet habe, solches Unglück ihnen zu thun.

[1] ohne Erfolg. Ich habe ausgeführt, was ich drohte.

11. So spricht der Herr Herr: Schlage deine Hände zusammen, und stample mit deinen Füßen, und sprich: [1] Wehe über alle Gräuel der Bosheit im Hause Israel; darum sie durch das Schwert, Hunger und Pestilenz fallen müssen.

[1] Ausdruck des tiefsten Unwillens und der leidenschaftlichsten Wehmuth.

12. Wer ferne [1] ist, wird an der Pestilenz sterben; und wer nahe ist, wird durch das Schwert fallen; wer aber überbleibet, und davor behütet ist, wird Hungers sterben. Also will ich meinen Grimm [2] unter ihnen vollenden,

[1] von Jerusalem. [2] Das ihnen angedrohte Unglück.

13. Daß ihr erfahren sollt, Ich sei der Herr, [1] wenn ihre Erschlagene unter ihren Götzen liegen werden

Digitized by Google

den um ihre Altäre her, oben auf allen Hügeln, und oben auf allen Bergen, und unter allen grünen Bäumen, und unter allen dicken Eichen; an welchen Orten sie allerlei Götzen süßes Räuchopfer thaten.

1 Der einige Gott, und Götzendienst sei des Todes würdiges Verbrechen.

14. Ich will meine Hand wider sie ausstrecken: [1] und das Land wüste und öde machen, von der Wüste an bis gen Diblath, [2] wo sie wohnen; und sollen erfahren, daß Ich der Herr sei.

1 Meine strafende Macht und Gerechtigkeit soll sich an ihren Schicksalen offenbaren. 2 Eine Stadt in Syrien. Sie wird als eine der entferntesten Städte genannt, wohin die flüchtigen Juden, um Sicherheit zu erlangen, sich zurückgezogen hatten.

Cap. 7.

Jerusalems Zerstörung ist nahe. *)

B. 1. Und des Herrn Wort geschahe zu mir und sprach:

2. Du Menschenkind, so spricht der Herr Herr vom Lande Israel: [1] Das Ende kommt, das Ende über alle vier Oerter [2] des Landes.

1 Hier sind offenbar nicht die zehen Stämme gemeint, die schon früher zerstört waren, und denen Hesekiel nicht weissagen konnte, was schon vor mehr als hundert Jahren geschehen war. 2 Endpuncte. Nichts wird verschont bleiben.

3. Nun kommt das Ende über dich: denn ich will meinen Grimm [1] über dich senden und will dich richten, wie du verdienet hast, und will dir geben, was allen deinen Gräueln gebühret.

1 Die Strafen, die du mit deiner Abgötterei, mit deinen Lastern verdient hast.

4. Mein Auge soll deiner nicht schonen, noch übersehen, sondern ich will dir geben, wie du verdienet hast, und deine Gräuel sollen unter dich kommen, [1] daß ihr erfahren sollt, Ich sei der Herr.

1 Die Strafe für deine Versündigungen soll unter dir wüthen, würgen.

5. So spricht der Herr Herr: Siehe, es kommt Ein Unglück über das andere!

6. Das Ende kommt, es kommt das Ende, es ist erwachet über dich. [1] Siehe, es kommt.

1 Wer erwacht ist, macht sich auf, um sein Werk zu treiben.

7. Es geh schon auf und bricht daher über dich, [1] du Einwohner des Landes; die Zeit kommt, der Tag des Jammers ist nahe, da kein Singen auf den Bergen [2] seyn wird.

1 Der Krieg, das Heer Nebucadnezars. 2 Bei den Weinbergen, auf den den Götzen geweihten Höhen — Nirgends wird man mehr Freude, überall nur Wehklagen im Lande hören.

8. Nun will ich bald meinen Grimm über dich schütten und meinen Zorn an dir vollenden; und will dich richten, wie du verdienet hast, und dir geben, was deinen Gräueln allen gebühret.

9. Mein Auge soll deiner nicht schonen, und will nicht gnädig seyn, sondern ich will dir geben, wie du verdienet hast; und deine Gräuel sollen unter dich kommen, daß ihr erfahren sollt, Ich sei der Herr, der euch schlägt.

10. Siehe der Tag, siehe, er kommt daher, er bricht an. Die Ruthe blühet, und der Stolze grünet.

11. Der Tyrann [1] hat sich aufgemacht zur Ruthe über die Gottlosen, [2] daß Nichts von ihnen, noch von ihrem Volk, [3] noch von ihrem Haufen [4] Trost haben wird.

1 Der blutdürstige, der eroberungssüchtige Chaldäer-König. 2 um sie, wie sie es verdienen, für die Rebellion zu strafen. 3 Volk, hier die Oberhäupter des Volks. 4 Die Niedrigen. Weder jene noch diese werden verschonet bleiben.

12. Darum kommt die Zeit, der Tag nahet herzu. Der Käufer freue sich nicht, [1] und der Verkäufer traure nicht; [2] denn es kommt der Zorn über allen ihren Haufen.

1 Des neuerworbenen Grundstücks. Er

*) Wahrscheinlich zu der Zeit geschrieben, da Nebukadnezar aufbrach, um den letzten Krieg gegen Judäa zu führen.

kann's nicht behalten. 2 über den Verlust des Grundstücks. Der Krieg hätte es ihm ohnehin entrissen.

13. Darum soll der Verkäufer nach seinem verkauften Gut nicht wieder trachten, denn wer da lebet, der wird es haben. 1 Denn die Weissagung über allen ihren Haufen wird nicht zurück kehren! 2 Keiner wird sein Leben erhalten, um seiner Missethat willen.

1 Die Wenigen, die da zurückbleiben, werden mehr Land haben, als sie anbauen können. Die Besitzer sind todt, oder nach Babel geführt. 2 unerfüllt bleiben.

14. Laßt sie 1 die Posaune nur blasen und Alles 2 zurüsten: es wird doch Niemand 3 in den Krieg ziehen: denn mein Grimm gehet über allen ihren Haufen. 4

1 Die jüdischen Feldherren 2 zur Gegenwehr gegen die Chaldäer, 3 muthig, mit Hoffnung eines glücklichen Erfolgs — 4 Die Furcht vor mir macht alle verzagt.

15. Auf den Gassen gehet das Schwert, in den Häusern gehet Pestilenz und Hunger. Wer auf dem Felde ist, der wird vom Schwert sterben; wer aber in der Stadt ist, den wird die Pestilenz und Hunger fressen.

16. Und welche unter ihnen entrinnen, die müssen auf den Gebirgen seyn, 1 und wie die Tauben in den Gründen, die alle unter einander girren; 2 ein Jeglicher um seiner Missethat willen.

1 Sich (wie einst David vor Saul) in den Höhlen der Berge verstecken, um nur den Feinden nicht in die Hände zu fallen. 2 Die sich in verborgenen Schluchten zusammendrängen, um nur dem Raubvogel zu entgehen.

17. Aller Hände werden dahin sinken, und aller Kniee werden so ungewiß stehen, wie Wasser;

18. Und werden Säcke um sich gürten und mit Furcht überschüttet seyn; und aller Angesicht jämmerlich sehen, und aller Häupter werden kahl seyn. 1

1 Das ganze Land wird vor Trauer, vor Furcht, vor Schrecken außer sich seyn.

19. Sie werden ihr Silber hinaus auf die Gassen werfen, und ihr Gold als einen Unflath achten; denn ihr Silber und Gold wird sie nicht erretten am Tage des Zorns des Herrn. Und werden doch ihre Seelen 1 davon nicht sättigen, noch ihren Bauch davon füllen: denn es ist ihnen gewesen ein Aergerniß zu ihrer Missethat. 2

1 sich — Die Reichsten werden hungern müssen wie die Aermsten. Was hilft Gold ohne Brod? (Höhere Schule: Midas.) 2 Es gab ihnen das Material zu ihren Sünden. Wie? das sagt V. 20.

20. Sie haben aus ihren edlen Kleinodien, damit sie Hoffart trieben, Bilder ihrer Gräuel und Scheuel 1 gemacht: darum will ich es ihnen zum Unflath 2 machen,

1 Abscheulicher Götzen. 2 Verächtlich. Sie sollen sehen, daß Gold an sich keinen Werth hat.

21. Und will es Fremden in die Hände geben, daß sie es rauben, und den Gottlosen auf Erden zur Ausbeute, daß sie es entheiligen sollen. 1

1 Das Gold von ihren Götzenbildern werden sie losreißen, und zu jedem unheiligen, gemeinen Gebrauche bestimmen. Auch mit dem Golde am Tempel Jehovahs werden sie es so machen.

22. Ich will mein Angesicht davon kehren, 1 daß sie meinen Schatz ja wohl entheiligen; ja Räuber sollen darüber kommen, und es entheiligen.

1 Ich will es gar nicht hindern.

23. Mache Ketten, 1 denn das Land ist voll Blutschulden, und die Stadt voll Frevel.

1 Zum Zeichen, daß das sündige Volk gefesselt ins Ausland geführt werden soll.

24. So will ich die Aergsten 1 unter den Heiden kommen lassen, daß sie sollen ihre Häuser einnehmen; und will der Gewaltigen 2 Hoffart ein Ende machen, und ihre Kirchen entheiligen.

1 Das grausamste Volk, das es jetzt auf der Erde gibt. 2 Des jüdischen Königs und seiner Minister.

25. Der Ausrotter kommt; da werden sie Frieden 1 suchen, und wird nicht da seyn. 2

1 Hülfe, Rettung 2 nicht finden.

Digitized by Google

26. Ein Unfall wird über den andern kommen, Ein Gerücht [1] über das andere. So werden sie dann ein Gesicht bei den Propheten suchen: [2] aber es wird weder Gesetz [3] bei den Priestern, noch Rath bei den Alten mehr seyn.

[1] Eine Nachricht von einer neuen Verwüstung wird auf die andere folgen. [2] Zedekias thats. Aber er that es erst, da es zu spät war. Jer. 38. — [3] Heilsamer Rath —

27. Der König wird betrübt seyn, und die Fürsten werden traurig gekleidet seyn, und die Hände des Volks im Lande werden verzagt seyn. Ich will mit ihnen umgehen, wie sie gelebet haben; und will sie richten, wie sie es verdienet haben; daß sie erfahren sollen, Ich sei der Herr.

Cap. 8.

Lebendige Beschreibung der gräulichen Abgötterei, die in Jerusalem herrschte.

C. 1. Und es begab sich im sechsten Jahr, am fünften Tage des sechsten Monats, daß ich saß in meinem Hause, und die Alten aus Juda saßen vor mir. Daselbst [1] fiel die Hand des Herrn Herrn auf mich. [2]

[1] Also! Hesekiel kam nicht von der Stelle, sondern erzählte nur den um ihn versammelten Aeltesten, was seine von Gott erleuchtete Einbildungskraft ihm vorstellte. [2] Gott erleuchtete mich, im Geiste das zu schauen, was ich auf Gottes Befehl den um mich her versammelten Obersten der Juden sagen sollte.

2. Und siehe, ich sahe, daß von seinen Lenden herunterwärts war gleich wie Feuer; [1] aber oben über seinen Lenden war es lichthelle; [2]

[1] Brennendes Feuer, Bild des strafenden Ernstes. [2] Mildes Licht, Bild der segnenden Liebe.

3. Und reckte aus gleich wie eine Hand, und ergriff mich bei dem Haar meines Haupts. Da führete mich ein Wind zwischen Himmel und Erde, und brachte mich gen Jerusalem in einem göttlichen Gesicht [1] zu dem innern Thor, das gegen Mitternacht stehet; da denn saß ein Bild, [2] zum Verdruß dem Hausherrn. [3]

[1] Hesekiel dachte sich das so, sahe im Geiste, was in Jerusalem vorging. [2] Götzenbild. [3] Zum Mißfallen Jehovahs, dem doch eigentlich dieß Haus gehörte, der allein in demselben verehrt seyn wollte.

4. Und siehe, da war die Herrlichkeit [1] des Gottes Israels, wie ich sie zuvor gesehen hatte im Felde.

[1] Er selbst, sitzend auf seinem herrlichen Throne, schwebte meinem Geiste vor.

5. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, hebe deine Augen auf gegen Mitternacht. Und da ich meine Augen aufhob gegen Mitternacht, siehe, da saß gegen Mitternacht das verdrießliche Bild [1] am Thor des Altars, eben da man hinein gehet.

[1] Mir mißfällige Götzenbild.

6. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, siehest du auch, was diese thun? nämlich große Gräuel, die das Haus Israel hier thut, daß sie mich ja ferne von meinem Heiligthum treiben. [1] Aber du wirst noch mehr größere Gräuel sehen.

[1] Sie bringen es dahin, daß ich diesen meinen, durch Götzendienst entweihten, Tempel nicht mehr schützen werde.

7. Und er führete mich zur Thür des Vorhofes; da sahe ich, und siehe, da war Ein Loch in der Wand.

8. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, grabe durch die Wand. Und da ich durch die Wand grub, siehe, da war Eine Thür.

9. Und er sprach zu mir: Gehe hinein und schaue die bösen Gräuel, die sie allhier thun.

10. Und da ich hinein kam, und sahe, siehe, da waren allerlei Bildnisse der Würmer [1] und Thiere, eitel Scheuel, und allerlei Götzen des Hauses Israel, allenthalben umher an der Wand gemacht.

[1] Wenn auch nicht eigentliche Würmer, aber doch die Riesenschlange, und das ägyptische Krokodill wurden von andern Völkern verehrt. Daß die Juden gerade diese verehrt haben, läßt sich nun zwar nicht nachweisen. Aber der Prophet will über-

Digitized by Google

haupt den Gedanken ausdrücken: Sie verehren das Abscheulichste, das man sich nur denken kann. Dem Juden war von Moses jede Abbildung von Gott verboten.

11. Vor welchen standen siebenzig Männer aus den Aeltesten des Hauses Israel, [1] und Jasanja, der Sohn Saphans, [2] stand auch unter ihnen; und ein Jeglicher hatte sein Räuchwerk in der Hand, und ging ein dicker Nebel auf vom Räuchwerk.

[1] Mitglieder des Regierungs-Raths zu Jerusalem. [2] Der Vornehmste (Präsident,) unter ihnen, er, dessen Pflicht es gerade gewesen wäre, diesem Unfuge zu steuern.

12. Und er sprach zu mir: Menschenkind, siehest du, was die Aeltesten des Hauses Israel thun in der Finsterniß, ein Jeglicher in seiner schönsten Kammer? [1] Denn sie sagen: Der Herr siehet uns nicht; sondern der Herr hat das Land verlassen!

[1] So beten sie hier, so beten sie zu Hause die abscheulichsten Götzen an. Schämen sie sich, es öffentlich zu thun, so thun sie es doch heimlich.

13. Und er sprach zu mir: Du sollst noch mehr größere Gräuel sehen, die sie thun.

14. Und er führete mich hinein zum Thor an des Herrn Hause, das gegen Mitternacht stehet; und siehe, daselbst saßen Weiber, die weineten über den Thamus. [1]

[1] Die Griechen verehrten einen schönen Jüngling, der einst ein Liebling der schönsten Göttin gewesen, aber dann auf der Jagd von einem wilden Thiere getödtet worden war. (Adonis.) Seinem Andenken zu Ehren feierten sie jährlich ein mehrtägiges Trauerfest. Die Syrer hatten ein ähnliches Trauerfest zum Andenken des schönen Thamus. Die Juden feierten es nach ihrem Beispiele.

15. Und er sprach zu mir: Menschenkind, siehest du das? Aber du sollst noch größere Gräuel sehen, denn diese sind.

16. Und er führete mich in den innern Hof am Hause des Herrn; und siehe, vor der Thür am Tempel des Herrn, zwischen der Halle und dem Altar, da waren bei fünf und zwanzig Männer, die ihren Rücken gegen den Tempel des Herrn und ihr Angesicht gegen den Morgen gekehret hatten, und beteten gegen der Sonnen Aufgang. [1]

[1] Sonnendienst war persisch. Also der Haupt-Gedanke: Es ist fast kein benachbartes Volks, dessen Gott und Gottesdienst nicht die Juden mit Vernachlässigung ihres Jehovah angenommen, nachgeahmt hätten.

17. Und er sprach zu mir: Menschenkind, siehest du das? Ist es dem Hause Juda zu wenig, daß sie alle solche Gräuel hier thun? [1] So sie doch sonst im ganzen Lande eitel Gewalt und Unrecht treiben, [2] und fahren zu, [3] und reizen mich auch: und siehe, sie halten die Weinreben an die Nasen. [4]

[1] Dabei bleibt es nicht. Eben weil sie mich, den Allwissenden und Gerechten, nicht fürchten, erlauben sie sich auch jedes Laster. Die Verbindung zwischen Gott ehren und Menschen lieben war schon diesem Propheten klar. [2] Der Reiche bedrückt den Armen, der Richter die Parteien. [3] Handeln gewaltthätig. [4] Wahrscheinlich, (denn über die Erklärung dieser Worte sind die Gelehrten nicht einig,) ist der Sinn: Bei mehreren heidnischen Gottesdiensten hielt man wohlriechende Ruthen und Kräuter vor die Nase, um mit ihrem Geruche die Bezauberungen der bösen Geister abzuwenden. Sie dachten also: Menschen bedrücken können wir, wie wir wollen! Wenn wir nur den Götzen opfern.

18. Darum will Ich auch wider sie mit Grimm handeln, und mein Auge soll ihrer nicht verschonen, und will nicht gnädig seyn. [1] Und wenn sie gleich mit lauter Stimme vor meinen Ohren schreien, will ich sie doch nicht hören.

[1] Ein so böses Volk verdient keine Schonung.

Cap. 9.

Gott erscheint als Richter, als Rächer.

B. 1. Und er rief mit lauter Stimme vor meinen Ohren, und sprach: Es ist nahe gekommen die Heimsuchung [1] der Stadt, und ein Jeglicher habe ein mörderlich Waffen in seiner Hand. [2]

[1] Bestrafung. [2] Wehret euch so gut ihr könnet oder wollet. Ausrichten werdet ihr doch Nichts. Doch können die Bessern un-

Digitized by Google

ter euch ihr Leben retten. Jetzt aber sendet Gott die, durch welche er seine Strafen vollziehen will, aus.

2. Und siehe, es kamen sechs Männer auf dem Wege vom Oberthor her, das gegen Mitternacht stehet; und ein Jeglicher hatte ein schädlich Waffen in seiner Hand. Aber es war Einer unter ihnen, der hatte Leinwand an [1] und ein Schreibzeug an seiner Seite. Und sie gingen hinein, und traten neben dem ehernen Altar. [2]

1 Leinen Kleid, Priestergewand. 2 Selbst in den Tumulten des Unglücks macht Gott einen Unterschied zwischen den Guten und den Bösen. (Vergl. Off. Joh. 7.)

3. Und die Herrlichkeit des Gottes Israels erhob sich von dem Cherub, [1] über dem sie war, zu der Schwelle am Hause, und rief den, der die Leinwand anhatte und das Schreibzeug an seiner Seite.

1 Man glaubte, die Wolken- und Feuersäule, wie sie die Israeliten unter Moses geleitet hatte, ruhe noch auf der Bundeslade. Diese sieht Hesekiel (im Geiste) sich erheben. Aus ihr spricht Gott.

4. Und der Herr sprach zu ihm: Gehe durch die Stadt Jerusalem, und zeichne mit einem Zeichen an die Stirn die Leute, so da seufzen und jammern über alle Gräuel, so darinnen geschehen. [1]

1 Die edlern, bessern Menschen, die an der Abgötterei keinen Antheil nahmen, sie vielmehr verabscheuten, so viel als möglich hinderten. Sie sollen mit der Plage, mit der Strafe verschont werden.

5. Zu Jenen aber sprach er, daß ich es hörete: Gehet diesem nach durch die Stadt, und schlaget darein; eure Augen sollen nicht schonen, noch übersehen.

6. Erwürget beides Alte, Jünglinge, Jungfrauen, Kinder und Weiber, Alles todt; [1] aber die das Zeichen an sich haben, derer sollt ihr Keinen anrühren. [2] Fanget aber an an meinem Heiligthum. Und sie fingen an an den alten Leuten, so vor dem Hause waren.

1 Tödtet die Götzendiener, von welchem Alter und Geschlechte sie auch seyn mögen. 2 Beschädigen. Sie sind unschuldig.

7. Und er sprach zu ihnen: [1] Verunreiniget das Haus, und machet die Vorhöfe voll todter Leichname. [2] Gehet heraus. Und sie gingen heraus, und schlugen in der Stadt.

1 Da sie sich scheueten, im Tempel selbst zu morden; 2 Und nun, nachdem ihr hier meinen Befehl vollstreckt habet, —

8. Und da sie ausgeschlagen hatten, war Ich noch übrig. [1] Und ich fiel auf mein Angesicht, [2] schrie und sprach: Ach Herr Herr, willst du denn alle Uebrigen in Israel verderben, daß du deinen Zorn so ausschüttest über Jerusalem? [3]

1 Auch mich als einen treuen Verehrer Jehovahs hatten sie verschont. (So erzählt es der Prophet denen, die um ihn her saßen. 2 Dankbar für meine Erhaltung, aber doch bebend, voll Mitleids mit der Menge der Ermordeten. 3 Soll denn Alles, was von den ersten Feldzügen und Wegführungen Nebukadnezars noch übrigblieb, zu Grunde gehen?

9. Und er sprach zu mir: Es ist die Missethat des Hauses Israel und Juda allzusehr groß; es ist eitel Gewalt im Lande, und Unrecht in der Stadt. [1] Denn sie sprechen: Der Herr hat das Land verlassen, und der Herr siehet uns nicht. [2]

1 S. Hes. 8, 17. — 2 Weil sie glauben, Gott bekümmere sich nicht um sie, so dürften sie auch thun, was sie wollten, ohne Strafe zu befürchten.

10. Darum soll mein Auge auch nicht schonen, will auch nicht gnädig seyn: sondern ich will ihr Thun auf ihren Kopf werfen. [1]

1 Sie um ihrer Sünden willen zerschmettern, ihren Staat vernichten.

11. Und siehe, der Mann, der die Leinwand anhatte und das Schreibzeug an seiner Seite, antwortete und sprach: Ich habe gethan, wie du mir geboten hast. [1]

1 Die Unschuldigen sind gerettet.

Cap. 10.

Strafend und rettend offenbart sich Jehovahs Größe.

B. 1. Und ich sahe, und siehe, am Himmel über dem Haupt der

Cherubim war es gestaltet wie ein Sapphir, und über denselbigen war es gleich anzusehen wie ein Thron. [1]

[1] Jehovah thront majestätisch auf den Cherubim. (Auf den Tempelwächtern.)

2. Und er sprach zu dem Manne im Leinwand: Gehe hinein zwischen die Räder unter den Cherub, und fasse die Hände voll glühender Kohlen, so zwischen den Cherubim sind, und streue sie über die Stadt. [1] Und er ging hinein, daß ich es sahe, da derselbige hinein ging.

[1] Die Stadt soll auf Gottes Befehl verbrannt, vernichtet werden.

3. Die Cherubim aber standen zur Rechten am Hause, [1] und der Vorhof ward inwendig voll Nebel. [2]

[1] Im Allerheiligsten. [2] Er war das gewöhnlich, weil dort geräuchert wurde. Hier dient der Nebel dazu, die undurchdringliche, unbegreifliche Herrlichkeit Gottes als mit einem Schleier verhüllt darzustellen.

4. Und die Herrlichkeit des Herrn erhob sich von dem Cherub zur Schwelle am Hause; und das Haus ward voll Nebel, und der Vorhof voll Glanz von der Herrlichkeit des Herrn.

5. Und man hörete die Flügel der Cherubim rauschen bis heraus vor den Vorhof; wie eine Stimme des Allmächtigen Gottes, wenn er redet. [1]

[1] Wie Donner. Donner ist auch Ps. 104. das Rollen des Wagens, auf dem Gott einherfährt.

6. Und da er dem Manne im Leinwand geboten hatte und gesagt: Nimm Feuer zwischen den Rädern unter den Cherubim; ging derselbige hinein, und trat bei das Rad.

7. Und der Cherub streckte seine Hand heraus zwischen den Cherubim zum Feuer, [1] das zwischen den Cherubim war, nahm davon, und gab es dem Manne in Leinwand in die Hände; der empfing es, und ging hinaus.

[1] Es soll heißen: Und griff in das Feuer, das zwischen den beiden Cherubim auf dem Deckel der Bundeslade glühte.

8. Und erschien an den Cherubim gleichwie eines Menschen Hand unter ihren Flügeln. [1]

[1] Sie waren ja menschlichen Angesichts gestaltet, (höhere Schule, wie der Gryps, Cherub, Greif) der Aegypter.

9. Und ich sahe, und siehe, vier Räder standen bei dem Cherubim, bei einem jeglichen Cherub Ein Rad; und die Räder waren anzusehen gleichwie ein Türkis; [1]

[1] Ganz so, wie es schon im ersten Capitel beschrieben und nach Möglichkeit erklärt ist.

10. Und waren alle vier Eins wie das andere, als wäre Ein Rad im andern.

11. Wenn sie gehen sollten, so konnten sie in alle ihre vier Oerter gehen, und durften sich nicht herum lenken, wenn sie gingen; sondern wohin das erste ging, da gingen sie hinnach, und durften sich nicht herum lenken,

12. Sammt ihrem ganzen Leibe, Rücken, Händen und Flügeln. Und die Räder waren voll Augen, um und um, an allen vier Rädern.

13. Und es rief zu den Rädern: Galgal! [1] daß ich es hörete.

[1] (Vermuthlich), so viel als: Rasch! Vorwärts!

14. Ein jegliches hatte vier Angesichter, das erste Angesicht war ein Cherub, [1] das andere ein Mensch, das dritte ein Löwe, das vierte ein Adler.

[1] Hesekiel 1. steht statt des Cherub ein Stier als Bild der Kraft. Hier ein Cherub, Träger des göttlichen Thrones, ebenfalls als Bild der Kraft.

15. Und die Cherubim schwebten empor. Es ist eben das Thier, [1] das ich sahe am Wasser Chebar.

[1] Die seltsame Gestalt, —

16. Wenn die Cherubim gingen, so gingen die Räder auch neben ihnen; und wenn die Cherubim ihre Flügel schwungen, daß sie sich von der Erde erhoben, so lenkten sich die Räder auch nicht von ihnen.

17. Wenn Jene standen, so standen diese auch. Erhoben sie sich, so erhoben sich diese auch: denn es war ein lebendiger Wind in ihnen.

18. Und die Herrlichkeit des Herrn ging wieder aus von der Schwelle

Digitized by Google

am Hause, und stellete sich über die Cherubim. [1]

1 Zuletzt hatte sie sich in der Pforte des Tempels (wie bei Moses) offenbart, wenn besondere Befehle ertheilt werden sollten. Jetzt, da Alles vollendet war, ließ sie sich wieder auf den Cherubim, auf den Deckel der Bundeslade nieder.

19. Da schwungen die Cherubim ihre Flügel, und erhoben sich von der Erde vor meinen Augen; und da sie ausgingen, gingen die Räder neben ihnen. Und sie traten in das Thor am Hause des Herrn gegen Morgen, und die Herrlichkeit des Gottes Israel war oben über ihnen. [1]

1 Der Wagen Gottes hatte die Feuersäule wieder ins Allerheiligste gebracht. Er selbst stellte sich wieder in das Thor des Tempels, um Gottes weitere Befehle zu erwarten.

20. Das ist das Thier, [1] das ich unter dem Gott Israels [2] sahe am Wasser Chebar; und merkte, daß es Cherubim [3] wären:

1 Dieselbe Gestalt, [2] auf welcher Jehovah, gleichsam fahrend, einherschwebte. (Cap. 1.) [3] Der Wagen Gottes war.

21. Da ein jegliches vier Angesichter hatte, und vier Flügel, und unter den Flügeln gleichwie Menschen Hände.

22. Es waren ihre Angesichter gestaltet, wie ich sie am Wasser Chebar sahe; und gingen stracks vor sich.

Cap. 11.

Den Fürsten Israels, die den Zedekias regierten, und zur Rebellion gegen Nebukadnezar reizten, wird ihr Untergang angekündigt.

C. 1. Und mich hob ein Wind auf [1] und brachte mich zum Thor am Hause des Herrn, das gegen Morgen siehet; und siehe, unter dem Thor waren fünf und zwanzig Männer. Und ich sahe unter ihnen Jasanja, den Sohn Assurs, und Platja, den Sohn Benaja, die Fürsten im Volk.

1 Vielleicht auch der Geist, die Kraft Gottes, die oft als Odem seines Mundes dargestellt wird.

2. Und er sprach zu mir: Menschenkind, diese Leute haben unselige Gedanken und schädliche Rathschläge in dieser Stadt.

1 Sie wollen sich dem Nebukadnezar durchaus nicht wieder unterwerfen. Sie hoffen, es solle mit dem Kriege keine Noth haben. Dieser Stolz führt den Untergang des Reichs herbei.

3. Denn sie sprechen: Es [1] ist nicht so nahe! Laßt uns [2] nur Häuser bauen! sie ist der Topf, so sind wir das Fleisch. [3]

1 Die Gefahr — 2 Ganz sicher vor Nebukadnezar und einer Zerstörung. 3 Das Fleisch kommt nicht eher aus dem Topfe, als bis es ganz weich gekocht ist. Wir kommen nicht eher aus Jerusalem, als bis wir vom Alter mürbe gemacht sterben. Vor einer Wegführung ist uns nicht bange.

4. Darum sollst du, Menschenkind, wider sie weissagen.

5. Und der Geist des Herrn fiel auf mich, und sprach zu mir: Sprich: So sagt der Herr: Ihr habt also geredet, ihr vom Hause Israel; und eures Geistes Gedanken [1] kenne ich wohl.

1 Eure Sorglosigkeit —

6. Ihr habt [1] Viele erschlagen in dieser Stadt, und ihre Gassen liegen voller Todten.

1 Als ungerechte Richter, oder auch: Durch eure verkehrten Rathschläge seid ihr schon an vieler Menschen Tode und Elende Ursache geworden.

7. Darum spricht der Herr Herr also: Die ihr darinnen getödtet habt, die sind das Fleisch, und sie ist der Topf; [1] aber ihr müsset hinaus. [2]

1 Die bleiben darinnen, bis sie weich werden, vermodern. 2 Die Babylonier werden euch aus Jerusalem wegführen.

8. Das Schwert, das ihr fürchtet, [1] das will ich über euch kommen lassen, spricht der Herr Herr.

1 Der Krieg, vor dem euch doch jetzt anfängt bange zu werden, wird euch zu Grunde richten.

9. Ich will euch von dannen heraus stoßen, und den Fremden in die Hand geben, und will euch euer Recht thun. [1]

1 Jer. 52, 25. wird erzählt, daß die Minister des Zedekias nicht in Jerusalem,

Digitized by Google

sondern in Riblath vor den Augen Nebukadnezars getödtet wurden.

10. Ihr sollt durch das Schwert fallen. In den Gränzen Israels will ich euch richten; und sollt erfahren, daß Ich der Herr bin.

11. Die Stadt aber soll nicht euer Topf seyn, [1] noch ihr das Fleisch darinnen; sondern in den Gränzen Israels will ich euch richten. [2]

[1] In ihr sollet ihr nicht sterben. [2] Nach Babel sollet ihr aber auch nicht kommen. In einer israelitischen Stadt werdet ihr die Strafe für eure Verbrechen leiden.

12. Und sollt erfahren, daß Ich der Herr bin: denn ihr nach meinen Geboten nicht gewandelt habt, und meine Rechte nicht gehalten; sondern gethan nach der Heiden Weise, die um euch her sind.

13. Und da ich so weissagte: starb Platja, der Sohn Benaja. [1] Da fiel ich auf mein Angesicht, und schrie mit lauter Stimme, und sprach: Ach Herr Herr, du wirst es mit den Uebrigen Israels gar ausmachen. [2]

[1] Einer der jüdischen Götzendiener. Dieß sollte eine ins Auge fallende Vorbedeutung seyn, wie es den Uebrigen auch gehen würde. [2] Hes. 9, 8.

14. Da geschahe des Herrn Wort zu mir, und sprach:

15. Du Menschenkind, deine Brüder und nahe Freunde und das ganze Haus Israel, so noch zu Jerusalem wohnen, sprechen wohl unter einander: Jene sind vom Herrn ferne weggeflohen, [1] aber wir haben das Land innen. [2]

[1] Die früher mit Jojakim und Jojachin Weggeführten. Sie hat Gott vertrieben. [2] Aber wir werden schon nicht vertrieben werden.

16. Darum sprich du: So spricht der Herr Herr: Ja ich habe sie ferne weg unter die Heiden lassen treiben, und in die Länder zerstreuet; doch will ich bald ihr Heiland seyn in den Ländern, dahin sie gekommen sind. [1]

[1] Ihr Zustand unter den Chaldäern soll doch nicht so schlimm werden, als sie sich ihn dachten.

17. Darum sprich: So sagt der Herr Herr: Ich will euch sammlen aus den Völkern, und will euch sammlen aus den Ländern, dahin ihr zerstreuet seyn; und will euch das Land Israel geben. [1]

[1] Zwar dem Schicksale der Wegführung entgehet ihr nicht. Aber eure Entfernung vom Vaterlande soll doch nicht gar zu lange dauern. Ihr sollet die Erlaubniß zur Rückkehr nach nicht so gar vielen Jahren erhalten.

18. Da sollen sie kommen, und alle Scheuel und Gräuel daraus wegthun. [1]

[1] Und dann wird es der Nation nie wieder einfallen, Abgötterei zu treiben.

19. Und will euch ein einträchtiges [1] Herz geben, und einen neuen Geist in [2] euch geben; und will das steinerne Herz [3] wegnehmen aus eurem Leibe, und ein fleischernes Herz [4] geben,

[1] Ihr sollet nicht mehr, wie jetzt, zehnerlei Götter, sondern einmüthig mich, den allein Alles Beherrschenden, verehren. [2] In dieser Hinsicht wird sich eure ganze Denkungsart verändern. [3] Steinern, hart, ein hartes Herz hatten sie, so lange alle Ermahnungen Gottes und der Propheten auf sie keinen Eindruck machten. [4] Ein Herz, das leicht erweicht, jedes guten Eindrucks fähig, für die Ermahnungen der Propheten zugänglich ist.

20. Auf daß sie in meinen Sitten wandeln, und meine Rechte halten, und darnach thun. Und sie sollen mein Volk seyn, so will Ich ihr Gott seyn. [1]

[1] Wie Jer. 31, 33.

21. Denen aber, so nach ihres Herzens Scheueln und Gräueln wandeln, [1] will ich ihr Thun auf ihren Kopf werfen, [2] spricht der Herr Herr.

[1] Die Nachwelt wird besser seyn. Aber die jetzigen Juden, die für Jehovah und Wahrheit und Tugend gar keinen Sinn haben, [2] sollen zur Strafe für ihre Sünden zu Grunde gehen.

22. Da schwungen die Cherubim ihre Flügel, und die Räder gingen neben ihnen, und die Herrlichkeit des Gottes Israels war oben über ihnen.

23. Und die Herrlichkeit des Herrn

Digitized by Google

erhob sich aus der Stadt, und stellete sich auf den Berg, der gegen Morgen vor der Stadt liegt. [1]

[1] Der Wagen Gottes entfernte sich, zum Zeichen, daß Gott nun Nichts mehr mit dem Propheten zu reden, ihm Nichts mehr zu zeigen hatte.

24. Und ein Wind hob mich auf, und brachte mich im Gesicht und im Geist Gottes in Chaldäa zu den Gefangenen. [1] Und das Gesicht, so ich gesehen hatte, verschwand vor mir.

[1] Von ihnen war sein Körper nie entfernt gewesen. Seine Einbildungskraft hatte, von Gott aufgeregt, nur alle jene Gegenstände sich gedacht.

25. Und ich sagte den Gefangenen alle Worte des Herrn, die er mir gezeiget [1] hatte.

[1] Und die Erscheinungen, die ich mir gedacht hatte.

Cap. 12.

Hesekiel bezeichnet durch vorbildende Handlungen, was dem Königr Juda begegnen wird, und versichert, es werde bald geschehen.

B. 1. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind, du wohnest unter einem ungehorsamen Hause, welches hat wohl Augen, daß sie sehen könnten, und wollen nicht sehen; Ohren, daß sie hören könnten, und wollen nicht hören; [1] sondern es ist ein ungehorsames Haus.

[1] Vergl. Jes. 6, 9. 10.

3. Darum, Du Menschenkind, nimm dein Wandergeräthe, und ziehe am lichten Tage davon vor ihren Augen. Von deinem Ort sollst du ziehen an einen andern Ort vor ihren Augen; ob sie vielleicht merken wollten, daß sie ein ungehorsames Haus sind. [1]

[1] Wenn sie es in Jerusalem erfahren, was ich vorbildend gethan und geweissagt habe, vielleicht bekehren sie sich. Denn zu Zedekia's Zeiten, so lange er noch den Chaldäern unterthan war, kamen immer Nachrichten aus Judäa nach Babel, und aus Babel nach Judäa.

4. Und sollst dein Geräthe heraus thun, wie Wandergeräthe, bei lichtem Tage vor ihren Augen; und Du sollst ausziehen des Abends [1] vor ihren Augen, gleichwie man auszieht, wenn man [2] wandern will;

[1] In jenen heißen Gegenden reiset man oft lieber des Nachts, als bei Tage. Doch sollte auch wohl dadurch angedeutet werden, daß Zedekias bei Nacht und Nebel zu entfliehen suchen werde. [2] Wenn man nicht etwan bloß eine Reise auf einige Tage unternehmen, sondern wenn man ganz seinen Wohnort verändern will.

5. Und du sollst durch die Wand brechen [1] vor ihren Augen, und daselbst durch ausziehen;

[1] Also: Nicht auf dem gewöhnlichen Wege sollst du ausziehen, sondern im Verborgenen, als ob du ungesehen entfliehen wolltest. Zedekias machte es so.

6. Und du sollst es [1] auf deine Schulter nehmen vor ihren Augen, und wenn es dunkel geworden ist, heraus tragen; dein Angesicht sollst du verhüllen, daß du das Land nicht sehest. [2] Denn ich habe dich dem Hause Israel zum Wunderzeichen gesetzt. [3]

[1] Dein Gepäck, so viel du in der Eile mit fortbringen zu können denkst. [2] Entweder zum Zeichen der Traurigkeit, daß du unkern auszieht, oder auch, daß, wer dir etwan begegnet, dich nicht kenne, dich und deine Flucht nicht verrathe. [3] Du sollst den Juden in Chaldäa unter sinnlichen Bildern darstellen, was in Kurzem in Jerusalem geschehen soll.

7. Und ich that, wie mir befohlen war, und trug mein Geräthe heraus, wie Wandergeräthe, bei lichtem Tage; und am Abend brach ich mit der Hand durch die Wand; und da es dunkel geworden war, nahm ich es auf die Schulter, und trug es heraus vor ihren Augen.

8. Und früh Morgens [1] geschah des Herrn Wort zu mir, und sprach:

[1] Also war er nicht wirklich weggezogen, sondern hatte nur vor ihren Augen die Anstalten dazu gemacht.

9. Menschenkind, hat das Haus Israel, das ungehorsame Haus, nicht zu dir gesagt: Was machst du? [1]

[1] Denkts nicht darüber nach, was diese deine Handlung zu bedeuten hat?

10. So sprich zu ihnen: So spricht der Herr Herr: Diese Last [1] betrifft den Fürsten zu Jerusalem,

Digitized by Google

und das ganze Haus Israel, das darinnen ist.

[1] Dieses drohende Vorbild stellt euch sinnlich das traurige Schicksal dar, das den König zu Jerusalem betreffen wird.

11. Sprich: Ich bin euer Wunderzeichen. [1] Wie ich gethan habe, also soll euch [2] geschehen, daß ihr wandern müsset und gefangen geführet werden.

[1] An dem, was ich thue, sehet ihr ein Bild der Zukunft. [2] Er redet in der Begeisterung die Juden an, die noch in Jerusalem wohnten.

12. Ihr Fürst wird auf der Schulter tragen im Dunkeln; und muß ausziehen durch die Wand, [1] so sie brechen werden, daß sie dadurch ausziehen; sein Angesicht wird verhüllet werden, daß er mit keinem Auge das Land sehe. [2]

[1] nicht öffentlich durch das Thor, sondern heimlich auf einem Schleichwege. Jer. 39 und 52. — [2] V. 6.

13. Ich will auch mein Netz über ihn werfen, daß er in meiner Jagd gefangen werde; und will ihn gen Babel bringen in der Chaldäer Land, das er doch nicht sehen wird, [1] und soll daselbst sterben.

[1] denn die Augen sollen ihm ausgestochen werden.

14. Und Alle, die um ihn her sind, seine Gehülfen und allen seinen Anhang, will ich unter alle Winde zerstreuen, und das Schwert hinter ihnen her ausziehen. [1]

[1] Sie sollen ermordet werden, aber nicht in Jerusalem. (Nebukadnezar ließ sie in Riblath hinrichten.)

15. Also sollen sie erfahren, daß Ich der Herr sei, wenn ich sie unter die Heiden verstoße, und in die Länder zerstreue.

16. Aber ich will ihrer etliche Wenige überbleiben lassen vor dem Schwert, Hunger und Pestilenz: die sollen Jener Gräuel erzählen unter den Heiden, [1] dahin sie kommen werden; und sollen erfahren, daß Ich der Herr sei.

[1] Sie sollen euch, die ihr schon hier in Babel wohnet, erzählen, was für Abscheulichkeiten Jene gethan, und was für schreckliche Leiden sie dafür erfahren haben.

17. Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach:

18. Du Menschenkind, du sollst dein Brod essen mit Beben, und dein Wasser trinken mit Zittern und Sorgen. [1]

[1] Das that er wohl wirklich, erschüttert durch die Uebel, die er seinem Vaterlande anzukündigen hatte; aber auch vorbildend, was dort der Fall seyn würde.

19. Und sprich zum Volk im Lande: So spricht der Herr Herr von den Einwohnern zu Jerusalem im Lande Israel: Sie müssen [1] ihr Brod essen in Sorgen, und ihr Wasser trinken in Elend; denn das Land soll wüste werden von Allem, das darinnen ist, um des Frevels willen aller Einwohner.

[1] Sie werden zur Zeit der Belagerung, und auch nach der Eroberung der Stadt —

20. Und die Städte, so wohl bewohnet sind, sollen verwüstet und das Land öde werden: also sollt ihr erfahren, daß Ich der Herr sei.

21. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

22. Du Menschenkind, was habt ihr für ein Sprüchwort im Lande Israel, [1] und sprechet: Weil sich's so lange verziehet, so wird nun hinfort nichts aus der Weissagung? [2]

[1] Ihr denket, ihr sprechet etwan: [2] Die angedrohten Uebel werden uns schon nicht widerfahren.

23. Darum sprich zu ihnen: So spricht der Herr: Ich will das Sprüchwort aufheben, [1] daß man es nicht mehr führen soll in Israel. Und rede zu ihnen: Die Zeit ist nahe, und Alles, was geweissaget ist.

[1] Ihr sollt's erfahren, daß das nicht wahr ist, was ihr dachtet und sprachet.

24. Denn ihr sollt nun hinfort inne werden, daß kein Gesicht fehlen und keine Weissagung lügen wird, wider das Haus Israel. [1]

[1] die den Juden ihren Untergang ankündigte.

25. Denn Ich bin der Herr! Was ich rede, das soll geschehen und nicht länger verzogen werden; sondern bei eurer Zeit, ihr unge-

Digitized by Google

horsames Haus, will ich thun, was ich rede, spricht der Herr Herr.

26. Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach:

27. Du Menschenkind, siehe, das Haus Israel spricht: Das Gesicht, das dieser siehet, da ist noch lange hin, und weissaget auf die Zeit, so noch ferne ist.

28. Darum sprich zu ihnen: So spricht der Herr Herr: Was ich rede, soll nicht länger verzogen werden, sondern soll geschehen, spricht der Herr Herr.

Cap. 13.

Wider die Volksverführer, die sich für Gesandte Gottes ausgaben, und waren doch nicht. (Fast ganz dieselben Gedanken, die Jer. 23. vorkamen.)

B. 1. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind, weissage wider die Propheten Israels, und sprich zu denen, so aus ihrem eigenen Herzen weissagen: [1] Höret des Herrn Wort.

[1] Und doch sagen: Gott habe ihnen eingegeben, was sie reden.

3. So spricht der Herr Herr: Wehe den tollen [1] Propheten, die ihrem eigenen Geist folgen, und haben doch nicht Gesichte. [2]

[1] Entweder: sie betrogen vorsätzlich Andre, oder sie bildeten sich selbst fälschlich ein, sie wären von Gott erleuchtet. [2] Es widerfahren ihnen keine Offenbarungen von mir. Mit den Schwärmern unsrer Tage ist dasselbe der Fall.

4. O Israel, deine Propheten sind wie die Füchse in den Wüsten. [1]

[1] Den Füchsen gleichen sie Theils in der List, mit der sie sich einschleichen, Theils in der Furchtsamkeit, mit der sie fliehen, wenn Gefahr droht, Theils in der Raubgier, mit der sie die Weinberge beschädigen.

5. Sie treten nicht vor die Lücken, und machen sich nicht zur Hürde um das Haus Israel, und stehen nicht im Streit am Tage des Herrn. [1]

[1] Der ächte Prophet gibt sich Mühe, Schaden und Verderben zu verhüten. Sie richtens an.

6. Ihr Gesicht [1] ist Nichts, und ihr Weissagen ist eitel Lügen. Sie sprechen: Der Herr hat es gesagt; so sie doch der Herr nicht gesandt hat, und mühen sich, daß sie ihre Dinge erhalten. [2]

[1] Was sie für Weissagungen ausgaben. [2] Sie wollen nicht mehr, als sich beim Volke in Ansehen setzen, und darinnen erhalten.

7. Ist es nicht also, daß euer Gesicht ist Nichts, und euer Weissagen ist eitel Lügen? Und sprechet doch: Der Herr hat es geredet, so ich es doch nicht geredet habe.

8. Darum spricht der Herr Herr also: Weil ihr das prediget, da nichts aus wird, und Lügen weissaget; so will ich an euch, [1] spricht der Herr Herr.

[1] Ich will euch für eure Betrügereien streng bestrafen.

9. Und meine Hand soll kommen über die Propheten, so das predigen, da nichts aus wird, und Lügen weissagen. Sie sollen in der Versammlung meines Volks [1] nicht seyn, und in die Zahl des Hauses Israel nicht geschrieben werden, noch in das Land Israel [2] kommen; und ihr sollt erfahren, daß Ich der Herr Herr bin. [3]

[1] Sie sollen nicht zu der kleinen Anzahl gehören, die in diesen Zeiten der Tumulte ihr Leben erhalten. [2] Sie sollen nicht so glücklich seyn, wieder ins Vaterland zu glücklichen Zeiten zurückzukehren. [3] Der das Böse nicht ungestraft läßt,

10. Darum, daß sie mein Volk verführen und sagen: Friede; so doch kein Friede ist. Das Volk bauet die Wand, so tünchen sie dieselbe mit losem Kalk. [1]

[1] Der Sinn, der im Bilde liegt, ist: Das Volk thut die Sünden, sie aber (übertünchen) beschönigen, entschuldigen sie noch, daß man sie nicht für so schlecht ansehen soll, als sie sind.

11. Sprich zu den Tünchern, die mit losem Kalk tünchen, daß es abfallen wird; [1] denn es wird ein Platzregen kommen, und werden große Hagel fallen, die es fällen, und ein Windwirbel wird es zerreißen. [2]

[1] Es wird sich bald offenbaren, daß das, was die falschen Propheten entschuldigen, nicht unschuldig, sondern verderblich ist. [2]

Digitized by Google

Diese zerstörenden Naturerscheinungen deuten auf verwüstende Kriege.

12. Siehe, so wird die Wand einfallen. Was gilt es, dann wird man zu euch sagen: Wo ist nun das Getünchte, das ihr getünchet habt? [1]

[1] Was half nun euer Tünchen, euer Verkleistern, Entschuldigen der Volksfehler? Ihr habt's damit nur schlimmer gemacht.

13. So spricht der Herr Herr: Ich will einen Windwirbel reißen lassen in meinem Zorn, und große Hagelsteine im Grimm, die sollen es Alles umstoßen.

14. Also will ich die Wand umwerfen, die ihr mit losem Kalk getünchet habt, und will sie zu Boden stoßen, daß man ihren Grund sehen soll, daß sie da liege; und ihr sollt darinnen auch umkommen, und erfahren, daß Ich der Herr sei. [1]

[1] Die Sünden des Volks, die ihr entschuldiget, sollen allgemein für schändlich, strafwürdig, verderblich erkannt werden, und ihre Strafen werden auch euch mit treffen.

15. Also will ich meinen Grimm vollenden an der Wand, und an denen, die sie mit losem Kalk tünchen, und will zu euch sagen: Hier ist weder Wand, noch Tüncher. [1]

[1] Die Götzendiener, und ihr, die ihr sie im Götzendienste bestärkt habt, sollet umkommen.

16. Das sind [1] die Propheten Israels, die Jerusalem weissagen und predigen von Frieden; so doch kein Friede ist, spricht der Herr Herr.

[1] Das sind sie, d. i. dieß haben sie verdient, und dieß soll ihnen widerfahren.

17. Und du Menschenkind, richte dein Angesicht wider die Töchter [1] in deinem Volk, welche weissagen aus ihrem Herzen, und weissage wider sie,

[1] Es gab auch Prophetinnen, Weiber, die sich dadurch in Ansehen setzen wollten, daß sie sagten, Gott habe sich ihnen offenbart.

18. Und sprich: So spricht der Herr Herr: Wehe euch, die ihr Kissen machet den Leuten unter die Arme und Pfühle zu den Häuptern, [1] beides Jungen und Alten, die Seelen zu fangen. [2] Wenn ihr nun die Seelen gefangen habt unter meinem Volk, verheißet ihr denselbigen das Leben; [3]

[1] Ihr machet, daß die Leute bei allen ihren Vergehungen sanft, sicher, sorglos ruhn, anstatt sich vor den Strafen derselben zu fürchten und durch Besserung sie abzuwenden. [2] Ihr wollet euch nur Liebe und Ansehen, zuweilen auch wohl Geschenke erwerben. [3] Deßwegen redet ihr so sanft, so beruhigend mit ihnen, saget ihnen, daß sie gar Nichts zu fürchten haben.

19. Und entheiliget mich in meinem Volk [1] um einer Hand voll Gerste und Bissen Brods willen, [2] damit, daß ihr die Seelen zum Tode verurtheilet, die doch nicht sollten sterben, und urtheilet die zum Leben, die doch nicht leben sollten, [3] durch euer Lügen unter meinem Volk, welches gerne Lügen höret.

[1] Ihr seid Ursache, daß man sich aus meiner Verehrung Nichts macht, daß man es für gar nichts Schlimmes ansieht, andre Götter anzubeten. [2] Die Leute gaben den Propheten, die ihnen nach ihrem Sinne redeten, kleine Geschenke. Und dieß reizte diese oft, zu weissagen, wie es die Menschen gern hörten. [3] Durch eure Lügen machet ihr, daß man die Unschuldigen, die wahren Propheten verfolgt, zu tödten sucht, und die Götzendiener, die den Tod (nach Mosis Gesetzen) verdienten, leben läßt.

20. Darum spricht der Herr Herr: Siehe, ich will an eure Kissen, damit ihr die Seelen fanget und vertröstet, und will sie von euren Armen wegreißen; [1] und die Seelen, so ihr fanget und vertröstet, los machen.

[1] Das Volk soll aus der Sorglosigkeit, in die ihr es eingewiegt habet, fürchterlich aufgeweckt werden, und sehen, daß ihr Unrecht hattet.

21. Und will eure Pfühle zerreißen und mein Volk aus eurer Hand erretten, daß ihr sie nicht mehr fangen sollt: [1] und sollt erfahren, daß Ich der Herr sei.

[1] Mein Volk soll von den Irrthümern, zu denen es von euch hingerissen wurde, einst befreit werden.

22. Darum, daß ihr das Herz der Gerechten fälschlich betrübet, [1] die ich nicht betrübet habe; und habt gestärket die Hände der Gottlo-

Digitized by Google

sen, daß sie sich von ihrem bösen Wesen nicht bekehren, damit sie lebendig möchten bleiben:

1 Die wahren Propheten, die den ächten Gottesdienst gern aufrecht erhielten, betrübet ihr, hindert ihre wohlthätigen Absichten.

23. Darum sollt ihr nicht mehr unnütze Lehre predigen noch weissagen; [1] sondern ich will mein Volk aus euern Händen erretten, [2] und ihr sollt erfahren, daß Ich der Herr bin.

1 Euer Tod soll euern Betrügereien ein Ende machen. 2 Es soll keine solchen Leute mehr in Israel geben, die den Götzendienst entschuldigen, beschönigen.

Cap. 14.

Götzendiener und Entschuldiger des Götzendienstes sollen der strengsten Strafe nicht entgehen.

B. 1. Und es kamen etliche von den Aeltesten Israels zu mir, und setzten sich vor mir.

2. Da geschah des Herrn Wort zu mir, und sprach:

3. Menschenkind, diese Leute hangen mit ihrem Herzen an ihren Götzen; und halten ob dem Aergerniß ihrer Missethat; sollte ich denn ihnen antworten, wenn sie mich fragen?

4. Darum rede mit ihnen, und sage zu ihnen: So spricht der Herr Herr: Welcher Mensch vom Hause Israel [1] mit dem Herzen an seinen Götzen hanget, und hält [2] ob dem Aergerniß seiner Missethat, und kommt zum Propheten, so will Ich, der Herr, demselbigen antworten, wie er verdienet hat mit seiner großen Abgötterei;

1 wie ihr es jetzt thut, die ihr doch kommet, um Gottes Wort von mir zu vernehmen. 2 Wenn er noch nicht Lust hat, dem Götzendienste völlig zu entsagen

5. Auf daß das Haus Israel betrogen werde in ihrem Herzen, [1] darum, daß sie Alle von mir gewichen sind durch Abgötterei.

1 Sie denken, Jehovah wirds ja nicht so übel aufnehmen, wenn wir neben ihm auch andere Götter anbeten. Wir verehren ihn ja doch auch mit. Aber ihre Hoffnung soll sie täuschen! Gott verlangt auch von dir, Christenkind, das ganze Herz, nicht das getheilte.

6. Darum sollst du zum Hause Israel sagen: So spricht der Herr Herr: Kehret und wendet euch von eurer Abgötterei, und wendet euer Angesicht von allen euren Gräueln. [1]

1 Götzen. Gar keinen dürfet ihr neben mir verehren.

7. Denn welcher Mensch vom Hause Israel, oder Fremdling, so in Israel wohnet, von mir weichet, und mit seinem Herzen an seinen Götzen hanget, und ob dem Aergerniß seiner Abgötterei hält, und zum Propheten kommt, daß er durch ihn mich frage: dem will Ich, der Herr, selbst antworten; [1]

1 Nicht durch Worte, nein, durch die unglücklichen Schicksale, die ich ihm treffen lasse, will ich ihm zeigen, daß ich das Böse nicht ungestraft lasse.

8. Und will mein Angesicht wider denselbigen setzen, daß sie sollen wüste und zum Zeichen und Sprüchwort werden; [1] und will sie aus meinem Volk rotten, daß ihr erfahren sollt, Ich sei der Herr.

1 Sie sollen häufig als ein Beweis, wie ich das Böse bestrafe, von andern Völkern genannt werden.

9. Wo aber ein betrogener Prophet [1] etwas redet, den will Ich, der Herr, wiederum lassen betrogen werden, [2] und will meine Hand über ihn ausstrecken, und ihn aus meinem Volk Israel rotten.

1 Ein Lehrer, der sich selber irrt und auch so denkt, wie ihr, (V. 5.) und euch in eurem Irrthume bestärkt, 2 Seine Hoffnung auf Rettung soll ihn täuschen. Er soll wie die andern Götzendiener umkommen.

10. Also sollen sie Beide ihre Missethat [1] tragen. Wie die Missethat des Fragers, also soll auch seyn die Missethat des Propheten:

1 gleiche Strafe tragen, der Verführer und die Verführten.

11. Auf daß sie nicht mehr das Haus Israel verführen von mir, und sich nicht mehr verunreinigen in allerlei ihrer Uebertretung; sondern sie

Digitized by Google

sollen mein Volk seyn, und Ich will ihr Gott seyn, spricht der Herr Herr. [1]

[1] Jer. 31, 33.

12. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

13. Du Menschenkind, wenn ein Land an mir sündiget und dazu mich verschmähet: so will ich meine Hand über dasselbe ausstrecken, und den Vorrath des Brods wegnehmen, und will Theurung hinein schicken, daß ich beide Menschen und Vieh darinnen ausrotte. [1]

[1] Dieses Kapitel drückt vier Mal fast mit denselben Worten den Gedanken aus: Wenn in einem Lande (Abgötterei und andere) Laster herrschen, so wird Gott das Land strafen, durch Theuerung, reißende Thiere, Krieg, Pest, Summa: streng und schrecklich strafen. Doch wenn hier und da noch ein einzelner besserer Mensch darinnen ist, so kennt Gott den einzelnen Guten und unterscheidet ihn von den Millionen Bösen, unter denen er lebt. Ihn wird er zu erhalten wissen; aber auch nur ihn. Die Bösen, und wenn sie seine nächsten Verwandten wären, werden das Schicksal haben, dessen sie sich würdig machen. (Gott bewahrt nun zwar die Frommen nicht immer vor den äußern Uebeln, die das Land treffen. Aber der Fromme setzt ihnen Muth, Kraft, Vertrauen, Glauben an Unsterblichkeit entgegen, und ist so bei den äußern Uebeln doch immer besser daran, als der Böse.

14. Und wenn dann gleich die drei Männer, Noa, Daniel und Hiob [1] darinnen wären; so würden sie allein ihre eigne Seele [2] erretten durch ihre Gerechtigkeit, [3] spricht der Herr Herr.

[1] Noah konnte mit aller seiner Frömmigkeit das verderbte Geschlecht, Daniel die Wegführung der Juden und Hiob seine Kinder nicht erretten. Nur sich errettete er. [2] ihr Leben [3] durch ihr gottgefälliges Leben.

15. Und wenn ich böse Thiere in das Land bringen würde, die die Leute aufräumeten und dasselbige verwüsteten, daß Niemand darinnen wandeln könnte vor den Thieren;

16. Und diese drei Männer wären auch darinnen, so wahr Ich lebe, spricht der Herr Herr, sie würden weder Söhne noch Töchter erretten; sondern allein sich selbst, und das Land müßte öde werden.

17. Oder wo ich das Schwert kommen ließe über das Land und spräche: Schwert fahre durch das Land; und würde also beide Menschen und Vieh ausrotten;

18. Und die drei Männer wären darinnen: so wahr Ich lebe, spricht der Herr Herr, sie würden weder Söhne noch Töchter erretten; sondern sie allein würden errettet seyn.

19. Oder so ich Pestilenz in das Land schicken, und meinen Grimm über dasselbige ausschütten würde, und Blut stürzen, also daß ich beide Menschen und Vieh ausrottete;

20. Und Noa, Daniel und Hiob wären darinnen, so wahr Ich lebe, spricht der Herr Herr, würden sie weder Söhne noch Töchter, sondern allein ihre eigene Seele durch ihre Gerechtigkeit erretten.

21. Denn so spricht der Herr Herr: So ich meine vier böse Strafen, als Schwert, Hunger, böse Thiere und Pestilenz über Jerusalem schicken würde, daß ich darinnen ausrottete beide Menschen und Vieh;

22. Siehe, so sollen Etliche darinnen Uebrige [1] davon kommen, die Söhne und Töchter herausbringen werden, und zu euch anher kommen, daß ihr sehen werdet, wie es ihnen gehet, [2] und euch trösten über dem Unglück, das ich über Jerusalem habe kommen lassen, [3] sammt allem Andern, das ich über sie habe kommen lassen.

[1] Die bei dem allgemeinen Sittenverderben sich noch rein und unbefleckt erhielten. [2] Daß ich sie, diese Bessern, noch erhalten habe. [3] Ihr werdet die Hoffnung fassen, daß der Gott, der sie erhielt, euch auch noch wieder einmal ins Vaterland zurückbringen kann.

23. Sie werden euer Trost seyn, wenn ihr sehen werdet, wie es ihnen gehet; [1] und werden erfahren, daß ich nicht ohne Ursache gethan habe, was ich darinnen gethan habe, [2] spricht der Herr Herr.

Digitized by Google

1 Der Unglückliche findet noch einigermaßen einen Trost darinnen, wenn er sieht, daß es andere, eben so Unglückliche, gibt, die ihrer Last doch nicht unterliegen. (Solamen miseris, socios habuisse malorum.) 2 Sie werden in dem Allen, das geschehen ist, meine Gerechtigkeit erkennen. Nach dem Allen, was das Volk gethan hat, konnte es nicht anders kommen.

Cap. 15.

Wenn der Weinstock unfruchtbar ist, so wird sein Holz verbrannt. Wenn Jerusalem seines Gottes vergißt, geht es ihm eben so.

B. 1. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind, was ist das Holz vom Weinstock vor anderm Holz? 1 Oder ein Rebe vor anderm Holz im Walde?

1 Das Holz des Weinstocks erhält nur durch seine Fruchtbarkeit einen Werth. Ist der Weinstock nicht mehr fruchtbar, kann man das Holz zu etwas Anderem, als zum Verbrennen, brauchen?

3. Nimmt man es auch, und macht Etwas 1 daraus? Oder macht man auch einen Nagel daraus, daran man Etwas möge hängen?

1 Irgend ein nützliches Werkzeug oder Hausgeräthe daraus?

4. Siehe, man wirft es ins Feuer, daß es verzehret wird, daß seine beide Orte 1 das Feuer verzehret, und sein Mittelstes verbrennet: wozu sollte es nun taugen? Taugt es denn auch zu Etwas?

1 Enden.

5. Siehe, da es noch ganz war, konnte man Nichts daraus machen; wie viel weniger kann nun hinfort mehr Etwas daraus gemacht werden, so es das Feuer verzehret und verbrannt hat?

6. Darum spricht der Herr Herr: Gleichwie ich das Holz vom Weinstock vor anderm Holz im Walde dem Feuer zu verzehren gebe, also will ich mit den Einwohnern zu Jerusalem auch umgehen; 1

1 Sie sind einem unfruchtbaren Weinstocke gleich. Sie sollen, wie er, durch Feuer verzehrt werden.

7. Und will mein Angesicht wider sie setzen, daß sie dem Feuer nicht entgehen sollen; sondern das Feuer soll sie fressen. Und ihr sollt es erfahren, daß Ich der Herr bin, wenn ich mein Angesicht wider sie setze,

8. Und das Land wüste mache; darum, daß sie mich verschmähen, 1 spricht der Herr Herr.

1 Und andere Götter anbeten.

Cap. 16.

Das oft vorkommende Bild: Judäa, die Nation, die Ehegattin Jehovahs, hat durch den schändlichsten Ehebruch, (Umgang mit andern Göttern) sich ihres Gemahls unwürdig gezeigt, kann aber doch dereinst noch wieder von ihm Verzeihung erhalten.

C. *) 1. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind, offenbare 1 der Stadt Jerusalem ihre Gräuel, und sprich:

1 Mache sie auf die Schändlichkeit ihres Benehmens aufmerksam.

3. So spricht der Herr Herr zu Jerusalem: Dein Geschlecht und deine Geburt ist aus der Kananiter Lande, dein Vater aus den Amoritern, und deine Mutter aus den Hethitern. 1

1 Israel wurde erst nach Jakobs Tode eine Nation. Jakob aber war aus Kanaan, namentlich aus dem Lande der Amoriter und Hethiter nach Aegypten gezogen. Unter den Kananitern wurde der Grund zu deiner Existenz gelegt.

4. Deine Geburt ist also gewesen: Dein Nabel, da du geboren wurdest, ist nicht verschnitten; so hat man dich auch mit Wasser nicht gebadet, daß du sauber würdest; noch mit Salz gerieben, noch in Windeln gewickelt. 1

1 Bei Kindern, die bei ihrer Entstehung mit zärtlicher Sorgfalt aufgenommen wurden, geschahe so Etwas. Aber Israel war bei seiner Entwickelung ein verachteter Sklave. Die Nation bildete sich unter dem Drucke der Aegypter zur Nation aus.

5. Denn Niemand jammerte dei-

*) Das Bild ist so stark ausgemalt, daß das Capitel nicht einmal für Erwachsene, geschweige denn für die Schule lesbar ist.

ner, daß er sich über dich hätte erbarmet und der Stücke eins dir erzeiget; sondern du wurdest auf das Feld geworfen. Also verachtet war deine Seele, da du geboren wardest. [1]

[1] Bild des traurigen Zustandes der Nation in Gosen.

6. Ich aber ging vor dir über, und sahe dich in deinem Blut liegen; und sprach zu dir, da du so in deinem Blut lagest: Du sollst leben. Ja, zu dir sprach ich, da du so in deinem Blut lagest: Du sollst leben. [1]

[1] Es schien, als würdest du (politisch sterben,) nie eine Nation werden, dich unter den Aegyptern verlieren, mit ihnen verschmelzen. Ich aber rettete dich, (erhielt dein Leben,) machte dich zur selbstständigen Nation. (Durch Mosen, beim Auszuge aus Aegypten.)

7. Und habe dich erzogen und lassen groß werden, wie ein Gewächs auf dem Felde; und wardest nun gewachsen, und groß und schön geworden. [1] Deine Brüste waren gewachsen, und hattest schon lange Haare gekriegt: aber du wardest noch bloß und beschaamet. [2]

[1] In der Wüste hatte sich die Nation bis zur vollen Jugendkraft ausgebildet. [2] Du warst jungfräulich schamhaft.

8. Und ich ging vor dir über, und sahe dich an; und siehe, es war die Zeit um dich zu werben. [1] Da breitete ich meinen Geren [2] über dich, und bedeckte deine Schaam. Und ich gelobte dirs; und begab mich mit dir in einen Bund, spricht der Herr Herr, daß du solltest mein seyn.

[1] Mich enger mit dir zu verbinden. (Ich schloß den Ehebund mit dir.) Ich sprach: Verehre keinen Gott als mich; so will ich dich schützen. [2] Mein Kleid, — zum Zeichen: Ich will dich als Gattin annehmen. Vergl. Ruth 3, 9.

9. Und ich badete dich mit Wasser und wusch dich von deinem Blut, und salbete dich mit Balsam; [1]

[1] V. 9—13. drücken bloß den Gedanken (sehr versinnlicht durch einzelne Züge) aus: Ich that Alles an dir, um dich zu verherrlichen, zu beglücken.

10. Und kleidete dich mit gestickten Kleidern, und zog dir semische [1] Schuhe an; ich gab dir feine leinene Kleider, und seidene Schleier;

[1] Eigentlich, purpurfarbene, die damals für den schönsten Schmuck gehalten wurden.

11. Und zierte dich mit Kleinodien, und legte Geschmeide an deine Arme, und Kettlein an deinen Hals;

12. Und gab dir Haarband an deine Stirn, und Ohrenringe an deine Ohren, und eine schöne Krone auf dein Haupt.

13. Summa, du wareſt gezieret mit eitel Gold und Silber, und gekleidet mit eitel Leinwand, Seiden und Gesticktem. Du aßest auch eitel Semmel, Honig und Oel; und wareſt überaus schön, und bekameſt das Königreich. [1]

[1] Ich that Alles, was geschahe, um dich zu schmücken, um dich zu erfreuen. Du wurdest Königin, (Herrscherin über ein schönes Land,) Jehovahs Gemahlin.

14. Und dein Ruhm erscholl unter die Heiden deiner Schöne halben, welche ganz vollkommen war durch den Schmuck, so ich an dich gehänget hatte, spricht der Herr Herr. [1]

[1] Davids und Salomo's Zeiten waren die glänzendste Periode des Volks.

15. Aber du verließeſt dich auf deine Schöne; und weil du so gerthmet wareſt, triebeſt du Hurerei, also, daß du dich einem Jeglichen, wer vorüber ging, gemein machteſt, und thateſt seinen Willen.

16. Und nahmeſt von deinen Kleidern, [1] und machteſt dir bunte Altäre daraus, und triebeſt deine Hurerei darauf, als nie geschehen iſt, noch geschehen wird. [2]

[1] Was ich dir gegeben hatte, wendeteſt du, Undankbare, an andere Götter. [2] Du triebeſt es mit der Abgötterei weiter, als es eine Nation je getrieben hat. V. 17. 18. 19. führen denſelben Gedanken nur weiter aus.

17. Du nahmeſt auch dein schön Geräthe, das ich dir von meinem Gold und Silber gegeben hatte, und machteſt dir Mannsbilder daraus,

Digitized by Google

daraus, und triebest deine Hurerei mit denselbigen.

18. Und nahmest deine gestickte Kleider, und bedecktest sie damit; und mein Oel und Räuchwerk legtest du ihnen vor.

19. Meine Speise, die ich dir zu essen gab, Semmel, Oel, Honig, legtest du ihnen vor zum süßen Geruch. Ja, es kam dahin, spricht der Herr Herr,

20. Daß du nahmest deine Söhne und Töchter, die du mir gezeuget hattest; und opfertest sie denselben [1] zu fressen. Meinest du denn, daß es ein Geringes sei um deine Hurerei? [2]

[1] Insbesondere dem Moloch. Dieß wird überall als der tiefste Abgrund angesehen, bis zu welchem der Aberglaube den Menschen hinabstürzen konnte. [2] Sind das etwan unbedeutende Verbrechen? Kleine Verirrungen?

21. Daß du mir meine Kinder schlachtest, und lässest sie denselben verbrennen?

22. Noch hast du in allen deinen Gräueln und Hurerei nie gedacht an die Zeit diener Jugend, wie bloß und nackend du wareſt, und in deinem Blut lagest. [1]

[1] Denkst du denn gar nicht an das, was ich für dich gethan, an die Wohlthaten, durch die ich mich um dich verdient gemacht habe?

23. Ueber alle diese deine Bosheit (ach wehe, wehe dir!) spricht der Herr Herr,

24. Bauetest du dir Bergkirchen, und machtest dir Bergaltäre auf allen Gassen;

25. Und vorne an auf allen Straßen bauetest du deine Bergaltäre, [1] und machtest deine Schöne zu eitel Gräuel; du greifest [2] mit deinen Beinen gegen Alle, so vorüber gingen, und triebest große Hurerei.

[1] Du darfst es nicht so genau nehmen, daß du fragst, wie auf den Gassen und Straßen (also oft in den Ebenen) Bergaltäre gestanden haben sollen? Halte dich an den Haupt-Gedanken: Ueberall triebst du Götzendienst. [2] Breiteteſt aus, wie die verworfenste Buhlerin.

26. Erstlich triebest du Hurerei mit den Kindern Aegyptens, [1] deinen Nachbarn, die groß Fleisch hatten, und triebest große Hurerei, mich zu reizen.

[1] Apis. Du nahmst den Kälberdienst an.

27. Ich aber streckte meine Hand aus wider dich, und steurete solcher deiner Weise; und übergab dich in den Willen deiner Feinde, den Töchtern der Philister, [1] welche sich schämten vor deinem verruchten Wesen.

[1] Zuerst rissen sich die Philister-Nationen oft los, unter Joram, Ahas und andern Königen.

28. Darnach triebest du Hurerei mit den Kindern Assur, [1] und konntest deß nicht satt werden; ja, da du mit ihnen Hurerei getrieben hattest, und deß nicht satt werden konntest;

[1] Ahas rief die Assyrer zu Hülfe, und um sie zu Freunden zu haben, betete er ihre Götter an.

29. Machtest du der Hurerei noch mehr im Lande Kanaan bis in Chaldäa. Noch konntest du damit auch nicht satt werden.

30. Wie soll ich dir doch dein Herz beschneiden, [1] spricht der Herr Herr, weil du solche Werke thust einer großen Erzhure,

[1] Durch die Beschneidung wurde der Israelit dem Dienste Jehovahs geweiht. Was soll ich thun, um dich dahin zu bringen, daß du dich mir wieder weiheſt?

31. Damit, daß du deine Bergkirchen baueteſt vorne an auf allen Straßen, und deine Altäre machtest auf allen Gassen? Dazu wareſt du nicht wie eine andere Hure, die man muß mit Geld kaufen;

32. Noch wie die Ehebrecherin, die an Statt ihres Mannes andere zuläßt.

33. Denn allen andern Huren gibt man Geld; Du aber gibst allen deinen Buhlern Geld zu, und schenkest ihnen, daß sie zu dir kommen allenthalben, und mit dir Hurerei treiben. [1]

[1] Mit Geschenken suchten Israeliten und Juden andere Nationen an sich zu ziehen, und hielten dann auch ihren Göttern.

Digitized by Google

34. Und findet sich an dir das Widerspiel vor andern Weibern mit deiner Hurerei, weil man dir nicht nachläuft; sondern du Geld zugibst, und man dir nicht Geld zugibt: also treibest du das Widerspiel.

35. Darum, du Hure, höre des Herrn Wort.

36. So spricht der Herr Herr: Weil du denn so milde Geld zugibst, und deine Schaam durch deine Hurerei gegen deine Buhlen entblößest und gegen alle Götzen deiner Gräuel, und vergießest das Blut deiner Kinder, welche du ihnen opferst;

37. Darum siehe, ich will sammlen alle deine Buhlen, mit welchen du Wohllust getrieben hast, sammt Allen, die du für Freunde hieltest, zu deinen Feinden; [1] und will sie Beide [2] wider dich sammlen allenthalben, und will ihnen deine Schaam blößen, daß sie deine Schaam gar sehen sollen.

[1] Die Völker, auf deren Schutz- und Freundschafts-Bündnisse du rechnetest, sollen deine Zerstörer werden. (Die Götter, die du verehrtest, werden dich zerstören.) [2] Assyrer und Chaldäer —

38. Und will das Recht der Ehebrecherinnen und Blutvergießerinnen über dich gehen lassen, und will dein Blut stürzen [1] mit Grimm und Eifer.

[1] Ich will dich dem Tode, dem Verderben Preis geben.

39. Und will dich in ihre Hände geben, daß sie deine Bergkirchen abbrechen, und deine Bergaltäre umreißen, und dir deine Kleider ausziehen, und dein schönes Geräthe dir nehmen, und dich nackend und bloß sitzen lassen.

40. Und sollen Haufen Leute über dich bringen, die dich steinigen, und mit ihren Schwertern zerhauen,

41. Und deine Häuser mit Feuer verbrennen, und dir dein Recht thun vor den Augen vieler Weiber. [1] Also will ich deiner Hurerei ein Ende machen, daß du nicht mehr sollst Geld noch zugeben.

[1] Andere Nationen werden es sehen und sagen: Es geschieht ihnen Recht! Sie haben es verdient, daß es ihnen so geht.

42. Und will meinen Muth an dir kühlen, und meinen Eifer an dir sättigen, [1] daß ich ruhe, und nicht mehr zürnen dürfe.

[1] Der zornige Mensch straft, um seine Rachsucht zu befriedigen. Mit solchem Sinne straft nun freilich Gott nicht. Aber er straft doch. (Die Gesinnung wird ausgedrückt, die Handlung wird gemeint.)

43. Darum, daß du nicht gedacht hast an die Zeit deiner Jugend, [1] sondern mich mit diesem Allen gereizet; darum will Ich auch dir alles dein Thun auf den Kopf legen, [2] spricht der Herr Herr: wiewohl ich damit nicht gethan habe nach dem Laster in deinen Gräueln. [3]

[1] An die Wohlthaten, die ich dir bei deiner Entstehung erwies. [2] Ich will dich mit den Strafen deiner Sünden belasten. [3] Ich habe dich immer noch nicht so hart bestraft, als es deine Abscheulichkeiten verdient hätten.

44. Siehe, alle die, so Sprüchwort pflegen zu üben, [1] werden von dir dieß Sprüchwort sagen: Die Tochter ist wie die Mutter.

[1] Die sich in Bildern kurz auszudrücken pflegen.

45. Du bist deiner Mutter Tochter, welche ihren Mann und Kinder verstößt; und bist eine Schwester deiner Schwestern, die ihre Männer und Kinder verstoßen. Eure Mutter ist eine von den Hethitern, und euer Vater ist ein Amoriter.

46. Samaria ist deine große Schwester mit ihren Töchtern, die dir zur Linken wohnet; und Sodom ist deine kleine Schwester mit ihren Töchtern, die zu deiner Rechten wohnet. [1]

[1] Entsprungen bist du unter den Kanaanitern, (V. 3.) die auch Erz-Götzendiener waren. Verwandt bist du mit den Samaritern, die Kälber und Baal anbeteten. Ist es nun ein Wunder, daß du es eben so machst, wie sie?

47. Wiewohl du dennoch nicht gelebet hast nach ihrem Wesen, noch gethan nach ihren Gräueln. [1] Es fehlet nicht weit, daß du es ärger

Digitized by Google

gemacht hast, weder sie, in allem deinem Wesen.

1 Du hast dich nicht einmal auf die Verirrungen beschränkt, in welche Jene verfielen. Du hast es ärger gemacht.

48. So wahr Ich lebe, spricht der Herr Herr, Sodom, deine Schwester, [1] sammt ihren Töchtern, [2] hat nicht so gethan, wie du und deine Töchter.

1 Die Sodomiter, eine Nation, die einst in deinem Lande wohnte. 2 Den benachbarten Städten Gomorrha, Adama, Zeboim.

49. Siehe, das war deiner Schwester Sodom Missethat: Hoffart, und Alles vollauf, und guter Friede, den sie und ihre Töchter hatten; aber den Armen und Dürftigen halfen sie nicht; [1]

1 Sie wollten nicht einmal Reisende gastfreundlich aufnehmen.

50. Sondern waren stolz, und thaten Gräuel vor mir; darum ich sie auch weggethan habe, da ich begann drein zu sehen. [1]

1 Da es Zeit war, sie zu strafen.

51. So hat auch Samaria nicht die Hälfte deiner Sünden gethan: sondern du hast deiner Gräuel so viel mehr über sie gethan, daß du deine Schwester gleich fromm gemacht hast gegen alle deine Gräuel, die du gethan hast. [1]

1 In Vergleichung mit dir könnte man die Samariter noch fromm nennen. Sie haben wenigstens nie Menschen geopfert.

52. So trage auch nun deine Schande, [1] die du deine Schwester fromm machst durch deine Sünden, in welchen du größere Gräuel, denn sie, gethan hast, und machst sie frömmer, denn du bist. So sei nun auch Du schamroth und trage deine Schande, daß du deine Schwester fromm gemacht hast.

1 Die verdiente Strafe.

53. Ich will aber ihr Gefängniß wenden; nämlich das Gefängniß dieser Sodom und ihrer Töchter, und das Gefängniß dieser Samaria und ihrer Töchter, und die Gefangene deines jetzigen Gefängnisses, sammt ihnen, [1]

1 Nicht buchstäblich. Sodom wurde nie wieder erbaut. Der Gedanke ist bloß: Auch der verworfenste Sünder kann noch Gnade erlangen.

54. Daß du tragen müssest deine Schande und Hohn für Alles, das du gethan hast; [1] und dennoch ihr getröstet werdet. [2]

1 Auch du wirst schrecklich gestraft werden. 2 Aber alle Hoffnung auf Begnadigung gib doch nicht auf.

55. Und deine Schwester, diese Sodom, und ihre Töchter sollen bekehret werden, wie sie zuvor gewesen sind; und Samaria und ihre Töchter sollen bekehret werden, wie sie zuvor gewesen sind; dazu du auch, und deine Töchter sollen bekehret werden, wie ihr zuvor gewesen seid. [1]

1 Bessert euch, so nehme ich euch Alle, ihr möget gethan haben, so Viel ihr wollet, doch wieder zu Gnaden an.

56. Und wirst nicht mehr dieselbige Sodom, deine Schwester, rühmen, wie zu der Zeit deines Hochmuths, [1]

1 Da du noch im Laufe deiner Sünden stolz und sicher warst, sprachst du wohl: Ja Sodom wurde gestraft für seine Sünden. Aber ich habe so Etwas nicht zu fürchten!

57. Da deine Bosheit noch nicht entdeckt war, als zur Zeit, da dich die Töchter Syriens und die Töchter der Philister allenthalben schändeten und verachteten dich um und um. [1]

1 Die umliegenden Nationen griffen dich an, besiegten dich von Zeit zu Zeit; doch erhieltst du dich immer noch!

58. Da ihr müßtet eure Laster und Gräuel tragen, spricht der Herr Herr. [1]

1 Schon damals littet ihr Strafen. Aber jetzt sollen sie schlimmer kommen.

59. Denn also spricht der Herr Herr: Ich will dir thun, wie du gethan hast, daß du den Eid verachtest und brichst den Bund. [1]

1 (Bild vom Ehegatten hergenommen:) Ich will dich verlassen, (verstoßen,) wie du mich verlassen hast!

60. Ich will aber [1] gedenken an meinen Bund, [2] den ich mit dir gemacht habe zur Zeit deiner Jugend; und will mit dir einen ewigen Bund aufrichten. [3]

[1] Dennoch, sobald du nur wiederkehrst. [2] Ich bin bereit, meine alte Verbindung mit dir wieder zu erneuern, dich wieder zu beschützen, zu beglücken, wenn du mir nur von nun an treubleibst. [3] Möge diese unsere neugeschlossene Vereinigung nie wieder getrennt werden!

61. Da wirst du an deine Wege gedenken, und dich schämen; wenn du deine große und kleine Schwestern zu dir nehmen wirst, die ich dir zu Töchtern geben werde, aber nicht aus deinem Bunde. [1]

[1] Du wirst alsdann nach deiner Wiederherstellung noch andere Nationen mit dir verbinden, die nicht eigentlich deines Geschlechtes sind. (Späterhin vereinigten sich unter den Maccabäern Viele der Ammoniter, Moabiter und Edomiter mit den Juden.)

62. Sondern Ich will meinen Bund mit dir aufrichten, [1] daß du erfahren sollst, daß Ich der Herr sei;

[1] Du sollst doch immer die Hauptnation bleiben, so lange du mir und der Tugend treubleibst. Die Juden zu Jesu Zeiten erfüllten die Bedingung nicht. Daher wurde auch die Verheißung nicht erfüllt.

63. Auf daß du daran gedenkest, und dich schämest, und vor Schande nicht mehr deinen Mund aufthun dürfest; [1] wenn ich dir Alles vergeben werde, was du gethan hast, spricht der Herr Herr.

[1] Du wirst dich schämen, daß du so undankbar gegen mich handeln konntest.

Cap. 17.

Das davidische Haus soll mit Zedekias untergehen, aber doch einst wieder aufkommen.

B. 1. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind, lege dem Hause Israel ein Räthsel vor und ein Gleichniß, [1]

[1] Lege ihnen die künftigen Schicksale (des Zedekias) in einem Bilde vor, über dessen Sinn sie nachdenken mögen.

3. Und sprich: So spricht der Herr Herr: Ein großer Adler [1] mit großen Flügeln und langen Fittigen, und voll Federn, die bunt waren, kam auf Libanon, und nahm den Wipfel von der Ceder; [2]

[1] Nebukadnezar. [2] Er führte Jojachin, (Jechonia) gefangen nach Babel.

4. Und brach das oberste Reis ab, und führete es in das Krämerland, und setzte es in die Kaufmannsstadt. [1]

[1] Im Bilde: Tyrus. In der Sache: Babel.

5. Er nahm auch Samen aus demselbigen Lande, und säete ihn in dasselbige gute Land, da viel Wasser ist; und setzte es lose hin. [1]

[1] Er vertraute dem Zedekias das Reich an, das freilich nicht vest genug stand, das in seinem Innern sehr erschüttert war.

6. Und es wuchs, und ward ein ausgebreiteter Weinstock, [1] und niedrigen Stammes; [2] denn seine Reben bogen sich zu ihm, und seine Wurzeln waren unter ihm; und war also ein Weinstock, der Reben kriegte und Zweige. [3]

[1] Es erholte sich. Judäa fing an unter Zedekias wieder aufzublühen. [2] Zwar blieb es immer ein untergeordneter Staat. [3] Doch schloß es sich an seinen König an, und fing an, sich wieder wohl zu befinden.

7. Und da war ein anderer großer Adler [1] mit großen Flügeln und vielen Federn; und siehe, der Weinstock hatte Verlangen an seinen Wurzeln zu diesem Adler, [2] und streckte seine Reben aus gegen ihn, daß er gewässert würde vom Platz seiner Pflanzen.

[1] Aegypten. [2] Zedekias wollte, um von der Herrschaft der Babylonier frei zu werden, ein Bündniß mit Pharao eingehen.

8. Und war doch auf einen guten Boden an viel Wasser gepflanzet, daß er wohl hätte können Zweige bringen, Frucht tragen, und ein herrlicher Weinstock werden. [1]

[1] Er hätte es unter dem Schutze der Babylonier auch gut gehabt.

9. So sprich nun: Also sagt der Herr Herr: Sollte der gerathen? Ja, man wird seine Wurzel ausrotten, und seine Frucht abreißen; [1] und wird verdorren, daß alle seines Gewächses Blätter verdorren werden, und wird nicht geschehen durch großen Arm, noch viel Volks; auf daß man ihn von seinen Wurzeln wegführe. [2]

Digitized by Google

1 Zedekias und sein Reich wird zu Grunde geben. 2 Nebukadnezar wird nicht einmal nöthig haben, seine ganze Macht aufzubieten, um ihn zu Grunde zu richten.

10. Siehe, er ist zwar gepflanzet; aber sollte er gerathen? Ja, so bald ihn der Ostwind rühren wird, wird er verdorren auf dem Platz seines Gewächses.

11. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

12. Lieber, sprich zu dem ungehorsamen Hause: 1 Wisset ihr nicht, was das ist? 2 Und sprich: Siehe, es kam der König zu Babel gen Jerusalem, und nahm ihren König und ihre Fürsten, und führete sie weg zu sich gen Babel.

1 Zu den Juden: Verstehet ihr den Sinn dieses Bildes nicht?

13. Und nahm von dem königlichen Samen, 1 und machte einen Bund mit ihm, und nahm einen Eid von ihm; 2 aber die Gewaltigen im Lande 3 nahm er weg.

1 Den Zedekias. 2 Daß Zedekias ihm untergeordnet seyn, Tribut geben und im Kriege beistehen wolle. 3 Die Räthe des vorigen Königs.

14. Damit das Königreich demüthig bliebe, und sich nicht erhöhe, auf daß sein Bund gehalten würde, und bestände. 1

1 Zedekias, dächte er, hat mir das Reich zu verdanken. Aus Dankbarkeit wird er mir ja auch treubleiben.

15. Aber derselbe [Same] 1 fiel von ihm ab, und sandte seine Botschaft in Aegypten, daß man ihm Rosse und viel Volks schicken sollte. Sollte es dem gerathen? Sollte er 2 davon kommen, der Solches thut? Und sollte der, so den Bund bricht, davon kommen? 3.

1 Zedekias. 2 Ungestraft — 3 Der Eid, (dieser Gedanke ist hier stark ausgedrückt,) und wenn er einem Unterdrücker geschworen ist, muß doch gehalten werden.

16. So wahr Ich lebe, spricht der Herr Herr, an dem Ort des Königs, der ihn zum Könige gesetzt hat, welches Eid er verachtet, und welches Bund er gebrochen hat, da soll er sterben, nämlich zu Babel. 1

1 Dieß widerfuhr dem Zedekias buchstäblich.

17. Auch wird ihm Pharao nicht beistehen im Kriege, mit großem Heer und viel Volks; wenn man die Schütte aufwerfen wird und die Bollwerke bauen, daß viele Leute umgebracht werden. 1

1 Selbst wenn Pharao hört: Jerusalem wird von den Chaldäern belagert, er wird keine Anstalt machen, zu helfen.

18. Denn weil er den Eid verachtet, und den Bund gebrochen hat, darauf er seine Hand gegeben hat und solches Alles thut, wird er nicht davon kommen.

19. Darum spricht der Herr Herr also: So wahr als Ich lebe, so will ich meinen Eid, den er verachtet hat, und meinen Bund, den er gebrochen hat, auf seinen Kopf bringen. 1

1 Er soll für seinen Meineid schwer büßen.

20. Denn ich will mein Netz über ihn werfen, und muß in meiner Jagd gefangen werden; und will ihn gen Babel bringen, und will daselbst mit ihm rechten über dem, 1 daß er sich also an mir vergriffen hat.

1 Ihn leiden lassen, dafür —

21. Und alle seine Flüchtigen, die ihm anhingen, sollen durch das Schwert fallen, 1 und ihre Uebrigen sollen in alle Winde 2 zerstreuet werden; und sollt es erfahren, daß Ich, der Herr, es geredet habe.

1 Nebukadnezar ließ sie zu Riblath tödten. 2 In allerlei Länder, nach allerlei Himmelsgegenden hin —

22. So spricht der Herr Herr: Ich will auch von dem Wipfel des hohen Cedernbaums nehmen, und oben von seinen Zweigen ein zartes Reis brechen, und will es auf einen hohen gehäuften Berg pflanzen. 1

1 Das Haus David soll jedoch (dieß ist der Inhalt von V. 22. 23. 24.) nicht ganz zu Grunde gehen. Gott wird aus ihm einst einen Regenten erwecken, aufkommen lassen, an den sich selbst entfernte Nationen der Erde anschließen werden. Derselbe Gedanke, den Jesaias aussprach: Durch einen Nachkommen Davids soll einst die Verch-

Digitized by Google

rung Jehovahs allgemeiner verbreitet werden.

23. Nämlich auf den hohen Berg Israel will ich es pflanzen, daß es Zweige gewinne, und Früchte bringe, und ein herrlicher Cedernbaum werde; also, daß allerlei Vögel unter ihm wohnen, und allerlei Fliegendes unter dem Schatten seiner Zweige bleiben möge.

24. Und sollen alle Feldbäume erfahren, daß Ich, der Herr, den hohen Baum geniedriget, und den niedrigen Baum erhöhet habe, und den grünen Baum ausgedorret, und den dürren Baum grünend gemacht habe. [1] Ich, der Herr, rede es, und thue es auch.

[1] Das Haus David muß, nach meinem Rathschlusse, jetzt tief von seiner Höhe herabstürzen, und einst doch wieder aus seiner Tiefe hoch und glorreich emporsteigen.

Cap. 18.

Gott behandelt Jeden, wie er es verdient. Ohne Ursache macht er Niemanden unglücklich.

A. *) 1. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Was treibet ihr unter euch im Lande Israel dieß Sprüchwort, und sprechet: Die Väter haben Heerlinge gegessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden? [1]

[1] Schon erklärt: Jer. 31, 29.

3. So wahr als Ich lebe, spricht der Herr Herr, solches Sprüchwort soll nicht mehr unter euch gehen in Israel.

4. Denn siehe, alle Seelen sind mein; [1] des Vaters Seele ist sowohl mein, als des Sohnes Seele. Welche Seele sündiget, die soll sterben. [2]

[1] Es ist mir Ein Mensch so lieb, wie der andere. [2] Den, der nicht gesündiget hat, den werde ich auch nicht strafen. Ich strafe gewiß Keinen ohne wichtige Ursachen, Keinen ohne wohlthätige Absichten.

5. Wenn nun Einer fromm ist, der recht und wohl thut,

6. Der auf den Bergen nicht isset, [1] der seine Augen nicht aufhebet zu den Götzen des Hauses Israel, [*] und seines Nächsten Weib nicht befleckt, und liegt nicht bei der Frau in ihrer Krankheit;

[1] Nicht den Götzen opfert und Opfermahlzeiten feiert, [2] sie nicht anbetet, auf sie nicht sein Vertrauen setzt.

7. Der Niemand beschädiget, der dem Schuldner sein Pfand wieder gibt, der Niemand Etwas mit Gewalt nimmt, der dem Hungrigen sein Brod mittheilet, und den Nackenden kleidet; [1]

[1] Reinheit der Sitten und Bruderliebe, dieß forderte Gott schon damals als Folge einer richtigen Gotteserkenntniß, eines wahren Glaubens an Gott, den Einigen, den Vollkommnen.

8. Der nicht wuchert, der Niemand übersetzet, [1] der seine Hand vom Unrechten kehret, [2] der zwischen den Leuten recht urtheilet; [3]

[1] Der nicht aus Geiz allzuhohe Zinsen fordert. [2] Der durchaus jeden unrechtmäßigen Gewinn verabscheut. [3] Der sich als Richter durch Nichts bewegen läßt, dem, der Recht hat, Unrecht zu geben, oder umgekehrt.

9. Der nach meinen Rechten wandelt und meine Gebote hält, daß er ernstlich darnach thue: das ist ein frommer [1] Mann, der soll das Leben haben, spricht der Herr Herr.

[1] Er liebt Gott, und meint es gut mit den Menschen.

10. Wenn er aber einen Sohn zeuget, und derselbe wird ein Mörder, der Blut vergießt oder dieser Stücke Eins thut,

11. Und der andern Stücke keins nicht thut; sondern isset auf den Bergen, und befleckt seines Nächsten Weib,

12. Beschädiget die Armen und Elenden, mit Gewalt Etwas nimmt, das Pfand nicht wieder gibt, [1] seine Augen zu den Götzen aufhebet, damit er einen Gräuel begehet,

[1] Unter den menschenfreundlichen Gesetzen

*) Den für die Kinder unverständlichen Ausdruck V. 6. mag der Lehrer übergehen.

Digitized by Google

Mosis war auch dieß: Wenn du Kleid oder Bette von deinem Nächsten zum Pfande nimmst, so behalte es nicht zu lange. Laß ihn nicht unbekleidet und unbedeckt schlafen. Auf den Buchstaben kommt es nicht an, sondern auf den Geist der Milde.

13. Gibt auf Wucher, übersetzt: sollte der leben? Er soll nicht leben; sondern, weil er solche Gräuel Alle gethan hat, soll er des Todes sterben; [1] sein Blut soll auf ihm seyn. [2]

[1] Er soll streng gestraft werden. [2] Er ist selbst an seinem Unglücke Schuld. Gott macht ihn nicht unglücklich. Die Sünde thut es, die Gleichgültigkeit gegen Gott, die Liebllosigkeit gegen Menschen.

14. Wo er aber einen Sohn zeuget, der alle solche Sünden siehet, so sein Vater thut, und sich fürchtet, [1] und nicht also thut;

[1] Er sieht ein, wie schändlich so ein Betragen ist, und was es für Folgen haben muß, und denkt: So darf, so soll, so will ich nicht handeln.

15. Isset nicht auf den Bergen, hebet seine Augen nicht auf zu den Götzen des Hauses Israel, beflecket nicht seines Nächsten Weib;

16. Beschädiget Niemand, behält das Pfand nicht, mit Gewalt nicht Etwas nimmt, theilet sein Brod mit dem Hungrigen, und kleidet den Nackenden;

17. Der seine Hand vom Unrechten kehret, keinen Wucher noch Uebersatz nimmt, sondern meine Gebote hält, und nach meinen Rechten lebet: der soll nicht sterben um seines Vaters Missethat willen, sondern leben. [1]

[1] Es wäre ja ungerecht, wenn er für das büßen sollte, was sein Vater gethan hat.

18. Aber sein Vater, der Gewalt und Unrecht geübet, und unter seinem Volk gethan hat, das nicht taugt; siehe, derselbige soll sterben um seiner Missethat willen.

19. So sprechet ihr: Warum soll denn ein Sohn nicht tragen seines Vaters Missethat? [1] Darum, daß er recht und wohl gethan, und alle meine Rechte gehalten und gethan hat, soll er leben. [2]

[1] Es steht ja doch im Gesetze Mosis, (2 Mos. 20.) Gott wolle die Sünde der Väter strafen an den Kindern, bis ins dritte und vierte Glied! [2] Jene Drohung findet also nur in dem Falle Anwendung, wenn der Sohn eben so lasterhaft lebt, wie der Vater.

20. Denn welche Seele sündiget, die soll sterben. Der Sohn soll nicht tragen die Missethat des Vaters, und der Vater soll nicht tragen die Missethat des Sohnes; sondern des Gerechten Gerechtigkeit soll über ihm seyn, und des Ungerechten Ungerechtigkeit soll über ihm seyn. [1]

[1] Jeder soll die Folgen dessen empfinden, das er gethan hat.

21. Wo sich aber der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat, und hält alle meine Rechte, und thut recht und wohl: so soll er leben, und nicht sterben. [1]

[1] Gott wird ihn nicht unglücklicher machen, als er sich selbst gemacht hat.

22. Es soll aller seiner Uebertretung, so er begangen hat, nicht gedacht werden: [1] sondern soll leben um der Gerechtigkeit [2] willen, die er thut.

[1] Die Folgen seiner frühern Vergehungen können zwar natürlich nicht ganz aufhören. Aber besondere (willkürliche) Strafen wird ihm Gott nicht weiter auflegen. Warum sollte er es auch? Strafe soll bessern. Wer also schon gebessert ist, bedarf ihrer nicht. [2] Er soll sich glücklich fühlen bei der bessern Sinnesart, die er nun angenommen hat, durch die Tugenden, die er nun ausübt.

23. Meinest du, daß ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, [1] spricht der Herr Herr; und nicht vielmehr, daß er sich bekehre von seinem Wesen und lebe?

[1] Gott ist Vater. Der Vater straft, straft strenge, wenn es nöthig ist, wenn die Besserung nicht ohne Strenge erreicht werden kann. Aber es macht ihm nicht etwan Freude zu strafen. Er thut es nur, wenn und so lange es seyn muß, um zu verhüten, daß der Mensch sich nicht noch unglücklicher mache, als er sich schon gemacht hat.

24. Und wo sich der Gerechte kehret von seiner Gerechtigkeit, und thut Böses, und lebet nach allen

Digitized by Google

Gräueln, die ein Gottloser thut; sollte der leben? Ja, aller seiner Gerechtigkeit, die er gethan hat, soll nicht gedacht werden; sondern in seiner Uebertretung und Sünden, die er gethan hat, soll er sterben. [1]

[1] Gott kann ihn ja unmöglich glücklich machen, wenn seine Denkungsart, wenn die aus ihr entstehenden Laster, Geiz, Haß, Neid, Unmäßigkeit ihn unglücklich machen.

25. Noch sprechet ihr: Der Herr handelt nicht recht! So höret nun, ihr vom Hause Israel: Ist es nicht also, daß ich Recht habe und ihr Unrecht habt? [1]

[1] Ihr gebet mir Ungerechtigkeit schuld. Aber die ist fern von mir.

26. Denn wenn der Gerechte sich kehret von seiner Gerechtigkeit und thut Böses, so muß er sterben; er muß aber um seiner Bosheit willen, die er gethan hat, sterben. [1]

[1] Er erfährt die natürlichen Folgen seiner Laster.

27. Wiederum, wenn sich der Gottlose kehret von seiner Ungerechtigkeit, die er gethan hat, und thut nun recht und wohl; der wird seine Seele lebendig behalten.

28. Denn weil er siehet und bekehret sich von aller seiner Bosheit, die er gethan hat: so soll er leben, und nicht sterben.

29. Noch sprechen die vom Hause Israel: Der Herr handelt nicht recht. Sollte ich Unrecht haben? Ihr vom Hause Israel habt Unrecht.

30. Darum will ich euch richten, ihr vom Hause Israel, einen Jeglichen nach seinem Wesen, [1] spricht der Herr Herr. Darum so bekehret euch von aller eurer Uebertretung, auf daß ihr nicht fallen müsset um der Missethat willen.

[1] Wenn ihr nun das wisset, daß Jeder sich sein Schicksal selbst bereitet, daß der Lohn der Tugend in ihr selbst, die Strafe des Lasters in ihm selbst liegt, so — machet euch nicht selbst unglücklich, ihr Menschen!

31. Werfet von euch alle eure Uebertretung, damit ihr übertreten habt; und machet euch ein neues Herz, und neuen Geist. [1] Denn warum willst du also sterben, [2] du Haus Israel?

[1] Bisher liebtet ihr Besitz und Genuß des Sinnlichen mehr als die Pflicht, mehr als Gott. Von nun an kehret es um. Achtet Gott und Pflicht höher, als Besitz und Genuß des Sinnlichen. [2] Warum wollet ihr durch eure Laster euch selbst unglücklich machen?

32. Denn ich habe keinen Gefallen am Tode des Sterbenden, spricht der Herr Herr. Darum bekehret euch, so werdet ihr leben. [1]

[1] S. V. 23.

Cap. 19.

Das Schicksal der Familie Davids wird unter zwei Bildern dargestellt: Unter dem Bilde einer Löwenfamilie und eines Weinstocks.

B. 1. Du aber mache eine Wehklage über die Fürsten Israels, [1]

[1] Ueber die Familie Davids.

2. Und sprich: Warum liegt deine Mutter, die Löwin, unter den Löwinnen, und erziehet ihre Jungen unter den jungen Löwen? [1]

[1] Nicht so wohl Frage nach der Ursache, als nach der Sache selbst: War nicht die Familie Davids von jeher stark, und erzeugte Starke? Herrscher.

3. Derselbigen Eins zog sie auf, und ward ein junger Löwe daraus; der gewöhnte sich, die Leute zu reißen und fressen. [1]

[1] Joahas, der Sohn Josia, den Necho nach Aegypten führte. 2 Chron. 36, 3.

4. Da das die Heiden von ihm höreten; fingen sie ihn in ihren Gruben, und führeten ihn an Ketten in Aegyptenland.

5. Da nun die Mutter sahe, daß ihre Hoffnung verloren war, da sie lange gehoffet hatte; nahm sie ein Anderes aus ihren Jungen, und machte einen jungen Löwen daraus. [1]

[1] Jojakim wurde König. 2 Chron. 36, 4.

6. Da der unter den Löwinnen wandelte, ward er ein junger Löwe; der gewohnte auch die Leute zu reißen und fressen.

7. Er lernte ihre Wittben kennen, [1] und verwüstete ihre Städte, daß das Land, und was darinnen ist, vor der Stimme seines Brüllens sich entsetzte. [2]

Digitized by Google

1 Der schwächern, hülflosen Städte bemächtigte er sich. 2 Er fing an, sich mächtig zu machen, sich selbst gegen die Babylonier zu setzen.

8. Da legten sich die Heiden aus allen Ländern rings umher, und warfen ein Netz über ihn, und fingen ihn in ihren Gruben,

9. Und stießen ihn gebunden in ein Gatter, und führeten ihn zum Könige zu Babel; und man ließ ihn verwahren, daß seine Stimme nicht mehr gehöret würde auf den Bergen Israels. 1

1 S. 2 Chron. 36, 6.

10. Deine Mutter war wie ein Weinstock, gleichwie du, am Wasser gepflanzet; und ihre Frucht und Reben wuchsen von dem großen Wasser, 1

1 Davids Familie blühte Anfangs herrlich auf.

11. Daß seine Reben so stark wurden, daß sie zu Herrenscepter gut waren, 1 und ward hoch unter den Reben. 2 Und da man sahe, daß er so hoch und viele Reben hatte:

1 Sie gab dem Lande Könige, 2 die sich durch Macht auszeichneten.

12. Ward er im Grimm zu Boden gerissen und verworfen; der Ostwind verdorrete seine Frucht, und seine starke Reben wurden zerbrochen, daß sie verdorreten und verbrannt wurden. 1

1 Sie sank, von Aegyptern und Babyloniern gestürzt, tief herab.

13. Nun aber ist sie gepflanzet in der Wüste, in einem dürren, durstigen Lande. 1

1 Die Zeit ihrer Blüthe, ihrer Kraft ist vorbei.

14. Und ist ein Feuer ausgegangen von ihren starken Reben, 1 das verzehret ihre Frucht, daß in ihr kein starker Rebe mehr ist zu eines Herrn Scepter. Das ist ein klägliches und jämmerliches Ding. 2

1 Die Könige waren selbst an ihrem, an ihrer Familie, an des ganzen Landes Unglücke schuld. 2 Mag sie sich auch selbst ins Verderben gestürzt haben, sie verdient doch Mitleid.

Cap. 20.

Israel war mir von jeher ungehorsam. Ich behandelte es mit Strenge und mit Schonung. Alles half Nichts. Doch nun, diese letzte Strafe wird es endlich dahin bringen, daß es von der Abgötterei ablässt.

B. 1. Und es begab sich im siebenten Jahr, am zehnten Tage des fünften Monats, 1 kamen Etliche aus den Aeltesten Israels, den Herrn zu fragen, 2 und setzten sich vor mir nieder.

1 Unseres Aufenthalts in Chaldäa, seit der Wegführung des Königs Jojachin. 2 Ob Gott etwan baldige Aussichten zur Rückkehr ins Vaterland hoffen lasse?

2. Da geschah des Herrn Wort zu mir, und sprach:

3. Du Menschenkind, sage den Aeltesten Israels, und sprich zu ihnen: So spricht der Herr Herr: Seid ihr gekommen mich zu fragen? So wahr ich lebe, ich will von euch ungefragt seyn, 1 spricht der Herr Herr.

1 Euch, die ihr noch immer dem Götzendienste und den vorigen Lastern im Herzen anhänget, werde ich nicht antworten, wenigstens nicht viel Tröstliches antworten können.

4. Aber willst du sie strafen, 1 du Menschenkind, so magst du sie also strafen. Zeige ihnen an die Gräuel ihrer Väter, 2

1 Wegen ihres bisherigen Benehmens ernstlich tadeln. 2 Mache sie darauf aufmerksam, was für traurige Schicksale schon ihre Väter sich durch ihre Sünden bereiteten.

5. Und sprich zu ihnen: So spricht der Herr Herr: Zu der Zeit, da Ich Israel erwählete, 1 erhob ich meine Hand 2 zu dem Samen des Hauses Jakobs, und gab mich ihnen zu erkennen in Aegyptenland. Ja, ich erhob meine Hand zu ihnen, und sprach: Ich bin der Herr, euer Gott. 3

1 Ich bestimmte die Israeliten zu dem Volke, unter dem sich der Glaube an Einen Gott erhalten, von welchem aus es sich einst unter alle Völker verbreiten sollte. 2 Ich fing an, sie in meinen besondern Schutz zu nehmen. 3 Verehret nur mich! Und dann verlasset euch auf mich.

6. Ich erhob aber zu derselbigen

Digitized by Google

Zeit meine Hand, daß ich sie führete aus Aegyptenland in ein Land, das ich ihnen versehen [1] hatte, das mit Milch und Honig fließt, [2] ein edles Land vor allen Ländern.

[1] Bestimmt, [2] das Ueberfluß an den erquickendsten Naturerzeugnissen hatte.

7. Und sprach zu ihnen: Ein Jeglicher werfe weg die Gräuel vor seinen Augen, und verunreiniget euch nicht an den Götzen Aegyptens; [1] denn Ich bin der Herr, euer Gott. [2]

[1] Verehret sie nicht ferner, wie ihr bisher gethan habet. [2] Mich allein sollet ihr verehren.

8. Sie aber waren mir ungehorsam, und wollten mir nicht gehorchen; und warf ihrer Keiner weg die Gräuel vor seinen Augen, und verließen die Götzen Aegyptens nicht. [1] Da gedachte ich meinen Grimm über sie auszuschütten, und allen meinen Zorn über sie gehen zu lassen noch in Aegyptenland. [2]

[1] Ihr Herz hing immer noch am Apis, am Kälberdienste, den sie in Aegypten gesehen hatten. [2] Sie hätten es verdient, daß ich sie schon dort vertilgt hätte.

9. Aber ich ließ es um meines Namens willen, daß er nicht entheiliget würde vor den Heiden, unter denen sie waren und vor denen ich mich ihnen hatte zu erkennen gegeben, daß ich sie aus Aegyptenland führen wollte. [1]

[1] Die Heiden hätten sonst denken können: Er hat sie vertilgt, weil er ihnen nicht helfen, nicht halten konnte, was er ihnen versprochen hatte.

10. Und da ich sie aus Aegyptenland geführet hatte, und in die Wüste gebracht,

11. Gab ich ihnen meine Gebote, und lehrete sie meine Rechte, durch welche lebt der Mensch, der sie hält. [1]

[1] Deren Befolgung sie unaussprechlich glücklich gemacht haben würde.

12. Ich gab ihnen auch meine Sabbathe, zum Zeichen zwischen mir und ihnen, [1] damit sie lerneten, daß Ich der Herr sei, der sie heiliget.

[1] Die sie immer an mich erinnern, die den Glauben an mich, die Ehrfurcht gegen mich unter ihnen festhalten sollten.

13. Aber das Haus Israel war mir ungehorsam auch in der Wüste; und lebten nicht nach meinen Geboten und verachteten meine Rechte, durch welche der Mensch lebt, der sie hält; und entheiligten meine Sabbathe sehr. Da gedachte ich meinen Grimm über sie auszuschütten in der Wüste, und sie gar umzubringen.

14. Aber ich ließ es um meines Namens willen, auf daß er nicht entheiliget würde vor den Heiden, vor welchen ich sie hatte ausgeführet. [1]

[1] Sie hätten denken können: Aus Aegypten führen konnte er sie. Aber sie ins Land Kanaan bringen, und die Kananiter ihnen unterwerfen, das konnte er nicht.

15. Und hob auch meine Hand auf wider sie in der Wüste, [1] daß ich sie nicht wollte bringen in das Land, das ich ihnen gegeben hatte, das mit Milch und Honig fließt, ein edles Land vor allen Ländern:

[1] Die, welche als Erwachsene aus Aegypten ausgegangen waren, ließ ich in der Wüste sterben. (Josua und Kaleb ausgenommen.)

16. Darum, daß sie meine Rechte verachtet, und nach meinen Geboten nicht gelebet, und meine Sabbathe entheiliget hatten; denn sie wandelten nach den Götzen ihres Herzens. [1]

[1] Sie blieben immer zum Götzendienste geneigt. Götzendienst des Herzens, an dem das Herz mit Achtung und Liebe hängt.

17. Aber mein Auge verschonete ihrer, daß ich sie nicht verderbete, noch gar umbrächte in der Wüste. [1]

[1] Die in der Wüste Herangewachsenen erhielt ich doch.

18. Und ich sprach zu ihren Kindern in der Wüste: Ihr sollt nach eurer Väter Geboten [1] nicht leben, und ihre Rechte [2] nicht halten, und an ihren Götzen euch nicht verunreinigen.

[1] und Exempeln — [2] das, was sie für recht hielten. —

19. Denn Ich bin der Herr, euer Gott; nach meinen Geboten sollt ihr leben, und meine Rechte sollt ihr halten und darnach thun.

Digitized by Google

20. Und meine Sabbathe sollt ihr heiligen, daß sie seyn ein Zeichen zwischen mir und euch, damit ihr wisset, daß Ich, der Herr, euer Gott, bin.

21. Aber die Kinder waren mir auch ungehorsam, lebten nach meinen Geboten nicht, hielten auch meine Rechte nicht, daß sie darnach thäten, durch welche der Mensch lebet, der sie hält, und entheiligten meine Sabbathe. Da gedachte ich meinen Grimm über sie auszuschütten, und allen meinen Zorn über sie gehen zu lassen in der Wüste.

22. Ich wandte aber meine Hand, und ließ es um meines Namens willen, auf daß er nicht entheiliget würde vor den Heiden, vor welchen ich sie hatte ausgeführet.

23. Ich hob auch meine Hand auf wider sie in der Wüste, daß ich sie zerstreuete unter die Heiden, und zerstäubete in die Länder; [1]

[1] Ich war schon willens, sie zu vernichten, zu zerstreuen. Aber Moses bat noch für sie.

24. Darum, daß sie meine Gebote nicht gehalten, und meine Rechte verachtet, und meine Sabbathe entheiliget hatten, und nach den Götzen ihrer Väter sahen.

25. Darum übergab Ich sie in die Lehre, so nicht gut ist, und in Rechte, darinnen sie kein Leben konnten haben. [1]

[1] Da ich sahe, daß sie sich nicht bessern wollten, überließ ich sie eine Zeitlang ihren Irrthümern und dem daraus entstehenden Elende. Ich dachte: Vielleicht bringt die Noth sie zur Besinnung.

26. Und verwarf sie mit ihrem Opfer, da sie alle Erstgeburt durchs Feuer verbrannten, [1] damit ich sie verstörte und sie lernen mußten, daß Ich der Herr sei. [2]

[1] Ich ließ es zu, daß sie von benachbarten Völkern besiegt wurden. Sie sollten einsehen lernen, daß ihre Götzen nicht im Stande wären, sie zu schützen. [2] Ich dachte: Die Noth sollte sie zu mir zurückführen.

27. Darum rede, du Menschenkind, mit dem Hause Israel, und sprich zu ihnen: So spricht der Herr Herr: Eure Väter haben mich noch weiter gelästert und getrotzet.

28. Denn da ich sie in das Land gebracht hatte, über welches ich meine Hand aufgehoben [1] hatte, daß ich es ihnen gäbe; wo sie einen hohen Hügel, oder dicken Baum ersahen, daselbst opferten sie ihre Opfer, und brachten dahin ihre feindselige [2] Gaben, und räucherten daselbst ihren süßen Geruch, und gossen daselbst ihre Trankopfer.

[1] und geschworen. [2] Mit mißfälligen —

29. Ich aber sprach zu ihnen: Was soll doch die Höhe, dahin ihr gehet? [1] Und also heißt sie bis auf diesen Tag die Höhe. [2]

[1] Die ersten Götzentempel waren meist auf Hügeln. [2] Darum nannte man späterhin jeden Götzentempel, wenn er auch in der Ebene stand, eine Höhe.

30. Darum sprich zum Hause Israel: So spricht der Herr Herr: Ihr verunreiniget euch in dem Wesen eurer Väter, [1] und treibet Hurerei mit ihren Gräueln;

[1] Ihr machet euch mir mißfällig durch dieselben Laster, durch die es eure Väter thaten.

31. Und verunreiniget euch an euren Götzen, welchen ihr eure Gaben opfert, und eure Söhne und Töchter durchs Feuer verbrennet, bis auf den heutigen Tag; und Ich sollte mich euch vom Hause Israel fragen lassen? [1] So wahr Ich lebe, spricht der Herr Herr, ich will von euch ungefragt seyn.

[1] Ich sollte euch, so lange ihr noch so freventlich meine Gebote verletzet, irgend eine tröstliche Antwort geben? Das kann ich nicht!

32. Dazu, daß ihr gedenket, wir wollen thun wie die Heiden, und, wie andere Leute in Ländern, Holz und Stein anbeten, das soll euch fehlen. [1]

[1] Die Hoffnung auf den Schutz eurer Götzen wird euch schrecklich täuschen.

33. So wahr Ich lebe, spricht der Herr Herr, ich will über euch herrschen mit starker Hand, und ausgestrecktem Arm, und mit ausgeschüttetem Grimm;

Digitized by Google

[1] Zum Zeichen, daß ich mißbillige, was ihr thuet, will ich schreckliche Leiden über euch verhängen.

34. Und will euch aus den Völkern führen und aus den Ländern, dahin ihr verstreuet seid, sammlen mit starker Hand, [1] mit ausgestrecktem Arm und mit ausgeschüttetem Grimm; [2]

[1] Aus der Mitte der Völker, unter denen ihr bisher wohntet, sollet ihr hinweggerissen werden. [2] Mit unerbittlicher Strenge.

35. Und will euch bringen in die Wüste [1] der Völker, und daselbst mit euch rechten [2] von Angesicht zu Angesicht.

[1] Nach Babel, zu der Verwüsterin der Völker. [2] Dort sollet ihr sehen, was ihr mit euern Sünden verdient habet.

36. Wie ich mit euren Vätern in der Wüste bei Aegypten gerechtet habe; eben so will ich auch mit euch rechten, [1] spricht der Herr Herr.

[1] Ich strafte jene streng für ihre Fehler. Ich werde es mit euch auch nicht anders machen.

37. Ich will euch wohl unter die Ruthe bringen, und euch in die Bande des Bundes zwingen. [1]

[1] Diese fürchterlichen Leiden sollen es endlich doch dahin bringen, daß ihr den Götzen entsaget, und mich allein verehret.

38. Und will die Abtrünnige, und so wider mich übertreten, unter euch ausfegen; ja aus dem Lande, da ihr jetzt wohnet, will ich sie führen, und in das Land Israel nicht kommen lassen, [1] daß ihr lernen sollt, Ich sei der Herr.

[1] Die, welche dem Götzendienste treubleiben, sollen nicht nach Judäa zurückkehren. (Sie wollten es nicht. Sie, denen Jehovah Nichts war, blieben von selbst lieber unter den Heiden.)

39. Darum, ihr vom Hause Israel, so spricht der Herr Herr: Weil ihr denn mir ja nicht wollt gehorchen, so fahret hin und diene ein Jeglicher seinen Götzen; aber meinen heiligen Namen laßt hinfort ungeschändet [1] mit euren Opfern und Götzen.

[1] Wenn ihr den Götzen dienen wollet, und so lange ihr es thut, müsset ihr mir nicht opfern, mich nicht fragen wollen. Götzendienst und Jehovahsdienst verträgt sich nicht mit einander.

40. Denn so spricht der Herr Herr: Auf meinem heiligen Berge, auf dem hohen Berge Israel, daselbst wird mir das ganze Haus Israel und alle, die im Lande sind, dienen; daselbst werden sie mir angenehm seyn, und daselbst will ich eure Hebopfer und Erstlinge eurer Opfer fordern, mit Allem, das ihr mir heiliget. [1]

[1] Nach wenigen Jahren wird mir in Jerusalem ein Volk dienen, das keinen Götzen neben mir verehrt. Es geschahe! Von Serubabels Zeiten an.

41. Ihr werdet mir angenehm seyn mit dem süßen Geruch, [1] wenn ich euch aus den Völkern bringen und aus den Ländern sammlen werde, dahin ihr verstreuet seid; und werde in euch geheiliget werden vor den Heiden. [2]

[1] Euer Weihrauch wird mir angenehm seyn. Eure Gebete auch. Die Heiden werden es sehen: Jehovah strafte wohl sein ungehorsames Volk. Aber er half ihm auch wieder, so bald es ihm wieder gehorsam ward.

42. Und ihr werdet erfahren, daß Ich der Herr bin, wenn ich euch in das Land Israel [1] gebracht habe, [2] in das Land, darüber ich meine Hand aufhob, daß ich es euren Vätern gäbe.

[1] Zurück — [2] Euern Göttern habet ihr eure Rettung nicht zu verdanken. Ihr verdanket sie mir, und mir allein.

43. Daselbst [1] werdet ihr [2] gedenken an euer Wesen und an alles euer Thun, darinnen ihr verunreiniget seid, und werdet Mißfallen haben über aller eurer Bosheit, die ihr gethan habt. [3]

[1] Dann. [2] Reuig. [3] Und den Reuigen werde ich vergeben.

44. Und werdet erfahren, daß Ich der Herr bin, wenn ich mit euch thue um meines Namens willen, [1] und nicht nach eurem bösen Wesen und schädlichem Thun, [2] du Haus Israel, spricht der Herr Herr.

[1] Wenn ich, euer Gott, euer Vater, euch

Digitized by Google

das Gute reichlich erzeige, dessen ihr dann würdig seid. 2 Und wenn ich eure Strafen aufhören lasse, so wie eure Sünden aufhören.

Cap. 21.

Nebukadnezar wird Judäa und das Ammoniterland erobern.

B. 45. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

46. Du Menschenkind, richte dein Angesicht gegen den Südwind zu, [1] und träufe gegen den Mittag, und weissage wider den Wald [2] im Felde gegen Mittag.

[1] Nach Jerusalem. Babel wird als von Jerusalem (ein Wenig) nordwärts liegend überall bezeichnet, also Jerusalem von Babel aus (ein Wenig) südwärts. [2] Der dichte Wald, das noch stark bevölkerte Land.

47. Und sprich zum Walde gegen Mittag: Höre des Herrn Wort, so spricht der Herr Herr: Siehe, ich will in dir ein Feuer anzünden, das soll beides grüne und dürre Bäume verzehren, daß man seine Flamme nicht wird löschen können, sondern es soll verbrannt werden Alles, was vom Mittag gegen Mitternacht stehet. [1]

[1] Von Jerusalem bis an die chaldäische Gränze hin soll Alles verwüstet, Alles zerstört werden.

48. Und alles Fleisch soll sehen, daß Ich es, der Herr, angezündet habe und Niemand löschen möge. [1]

[1] Ich bin es, der euch für eure Sünden leiden läßt, und weder Aegypten, noch ein Götze, noch irgend Jemand soll euch heifen können.

49. Und ich sprach: Ach Herr, Herr, sie sagen von mir: Dieser redet eitel verdeckte Worte. [1]

[1] Sie verstehen nicht einmal die Bilder, in denen ich ihnen ihr Schicksal andeute.

Cap. 21. V. 1. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind, richte dein Angesicht wider Jerusalem, und träufe [1] wider die Heiligthümer, und weissage wider das Land Israel,

[1] Der Regen trieft, strömt herab. Laß deine Worte kräftig strömen.

3. Und sprich zum Lande Israel: So spricht der Herr Herr: Siehe, ich will an dich, [1] ich will mein Schwert aus der Scheide ziehen; [2] und will in dir ausrotten, beides Gerechte und Ungerechte. [3]

[1] (Auf dich losgehen,) dich strafen. [2] Einen Krieg will ich gegen Judäa erregen, [3] der keines Menschen verschonen soll.

4. Weil ich denn in dir beides Gerechte und Ungerechte ausrotte; [1] so wird mein Schwert aus der Scheide fahren über alles Fleisch, vom Mittag her bis gegen Mitternacht.

[1] Weil ich beschlossen habe, dein ganzes Reich zu Grunde zu richten.

5. Und soll alles Fleisch erfahren, daß Ich, der Herr, mein Schwert habe aus seiner Scheide gezogen; [1] und soll nicht wieder eingesteckt werden. [2]

[1] Dieser Krieg ist nicht bloß Zufall, er ist ein Schicksal, das meine Gerechtigkeit dir zusendet. [2] Wenigstens nicht eher, als bis Alles in Judäa vernichtet ist.

6. Und du Menschenkind, sollst seufzen, bis dir die Lenden wehe thun; ja bitterlich sollst du seufzen, daß sie es sehen.

7. Und wenn sie zu dir sagen werden: Warum seufzest du? Sollst du sagen: Um des Geschreies [1] willen, das da kommt, vor welchem alle Herzen verzagen, und alle Hände sinken, aller Muth fallen, und alle Kniee wie Wasser gehen [2] werden. Siehe, es kömmt und wird geschehen, spricht der Herr Herr.

[1] Um des Elendes willen, das meinem Vaterlande widerfahren wird. [2] Schwanken — es wird fast Niemand wagen, zu widerstehen.

8. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

9. Du Menschenkind, weissage und sprich: So spricht der Herr: Sprich: Das Schwert, ja das Schwert ist geschärft und gefegt. [1]

[1] Die Babylonier haben sich gerüstet, der Krieg ist unvermeidlich.

10. Es ist geschärft, daß es schlachten soll; es ist gefegt, daß es blinken soll. O wie froh woll-

Digitized by Google

ten wir seyn, wenn er gleich alle Bäume zur Ruthen machte über die bösen Kinder! [1]

[1] Wenn das Kind nur mit Ruthen gehauen wird, so hat es Schmerzen, aber es bleibt doch leben. Aber das Schwert tödtet. Strafe wollten wir uns ja gern gefallen lassen, nur nicht gänzliche Vernichtung. Aber gerade diese droht.

11. Aber er hat ein Schwert zu fegen gegeben, daß man es fassen soll; es ist geschärft und gefegt, daß man es dem Todtschläger in die Hand gebe.

12. Schreie und heule, du Menschenkind; denn es geht über mein Volk und über alle Regenten in Israel, die zum Schwert sammt meinem Volk versammlet sind. [1] Darum schlage auf deine Lenden. [2]

[1] Die leider sich unterstanden haben, gegen die mächtigen Babylonier zu rebelliren. [2] Wir sprechen: Schlage jammernd und reuig an deine Brust.

13. Denn er hat sie oft gezüchtiget, [1] was hat es geholfen? [2] Es will der bösen Kinder Ruthe nicht helfen, [3] spricht der Herr Herr.

[1] Er hat gelindere Strafen über sie verhängt. [2] Sie ließen sich dadurch nicht bessern. [3] Wo die gelindern Strafen nicht helfen wollen, da müssen die strengern eintreten.

14. Und Du Menschenkind, weissage und schlage deine Hände zusammen. Denn das Schwert wird zwiefach, ja dreifach kommen; [1] ein Würgeschwert, ein Schwert großer Schlacht, das sie auch treffen wird in den Kammern, da sie hinfliehen.

[1] Offne Feldschlacht, Belagerung, Enthauptung der Gefangenen.

15. Ich will das Schwert lassen klingen, daß die Herzen verzagen und viele fallen sollen an allen ihren Thoren. Ach wie glänzet es, und hauet daher zur Schlacht!

16. Und [1] sprechen: Haue darein, Beides zur Rechten und Linken, was vor dir ist.

[1] Die Feldherren sprechen zum Schwert der Krieger:

17. Da will ich dann mit meinen Händen darob frohlocken, [1] und meinen Zorn gehen lassen. Ich, der Herr, habe es gesagt.

[1] Bild des zornigen, rachsüchtigen Menschen, der sich freut, wenns seinem Beleidiger recht übel geht. Bei Gott bloß Bild der strengen Bestrafung.

18. Und des Herrn Wort geschahe zu mir, und sprach:

19. Du Menschenkind, mache zween Wege, durch welche kommen soll das Schwert [1] des Königs zu Babel; sie sollen aber alle Beide aus Einem Lande gehen. [2]

[1] Zeichne dir auf deiner Tafel, oder auch auf der Erde einen Scheideweg, und denke dir: Da steht das Heer des Königs zu Babel. [2] Aus Einem Lande ist das Heer ausgezogen, aus Babel; aber nun überlegt's am Scheidewege, ob es gegen die Ammoniter, oder gegen die Juden zuerst zu Felde ziehen soll.

20. Und stelle ein Zeichen [1] vorne an den Weg zur Stadt, dahin es weisen soll; und mache den Weg, [2] daß das Schwert komme gen Rabbath, der Kinder Ammon, und in Juda zu der vesten Stadt Jerusalem.

[1] Nebukadnezar bittet seine Götter um ein Anzeichen, wohin er zuerst sich mit seinem Heere wenden solle. [2] Bilde den Weg und das Zeichen auf deiner Tafel so ab, daß es zweifelhaft erscheint, ob das Heer zuerst gegen Rabba, der Ammoniter Hauptstadt, oder zuerst auf Jerusalem losgehen solle.

21. Denn der König zu Babel wird sich an die Wegscheide stellen, vorne an den zween Wegen, daß er sich wahrsagen lasse, mit den Pfeilen um das Loos schieße, seinen Abgott frage und schaue die Leber an. [1]

[1] Aus den Eingeweiden der Opferthiere glaubte man (und die Priester gaben's vor) sehen zu können, ob die Götter Glück zur Unternehmung geben würden, oder nicht.

22. Und die Wahrsagung wird auf die rechte Seite gen Jerusalem deuten, daß er solle Böcke [1] hinan führen lassen, und Löcher [2] machen, und mit großem Geschrei sie überfalle, und morde, und daß er Böcke führen solle wider die Thore,

Digitized by Google

und da Wall schütte und Bollwerk baue. [8]

[1] Mauerbrecher. (Arietes der Römer.) [2] Mit denselben soll er Löcher in die Mauern stoßen, um durch die Lücken eindringen zu können. [3] Die Belagerer müssen sich natürlich verschanzen, um nicht etwan bei Ausfällen der Belagerten übereilt werden zu können.

23. Aber es wird sie solches Wahrsagen falsch dünken, er schwöre wie theuer er will. [1] Er [2] aber wird denken an die Missethat, [3] daß er sie gewinne.

[1] Die Feinde selbst werden die Eroberung einer so vesten Stadt, wie Jerusalem ist, kaum für möglich halten. [2] Nebukadnezar — [3] An die Rebellion des Zedekias wird er denken. Nein, so Etwas, spricht er dann, darf nicht ungestraft bleiben. Ich lasse nicht eher nach, bis ich Jerusalem erobert habe.

24. Darum spricht der Herr Herr also: Darum, daß euer gedacht wird um eurer Missethat [1] und euer Ungehorsam offenbar ist, daß man eure Sünde siehet in allem eurem Thun, ja darum, daß euer gedacht wird, werdet ihr mit Gewalt gefangen werden. [2]

[1] Weil Nebukadnezar eine solche Empörung nicht ungestraft lassen kann. [2] Eure Hauptstadt wird durch Sturm erobert werden.

25. Und Du, Fürst in Israel, der du verdammet und verurtheilet bist, [1] deß Tag [2] daher kommen wird, wenn die Missethat [3] zum Ende gekommen ist,

[1] Ueber den von Gott und von Nebukadnezar das Verderben beschlossen ist. [2] Letzter (Glücks-) Tag, Untergang — [3] Wenns mit der Rebellion aus ist.

26. So spricht der Herr Herr: Thue weg den Hut, und hebe ab die Krone. Denn es wird weder der Hut noch die Krone bleiben; sondern der sich erhöhet hat, der soll geniedriget werden, und der sich geniedriget hat, soll erhöhet werden. [1]

[1] Der demüthige Serubabel soll einst an deine Stelle kommen.

27. Ich will die Krone zu Nichte, zu Nichte, zu Nichte machen, bis der komme, der sie haben soll; dem will ich sie geben.

28. Und Du Menschenkind, weissage und sprich: So spricht der Herr Herr von den Kindern Ammon und von ihrer Schmach, und sprich: Das Schwert, das Schwert ist gezuckt, daß es schlachten soll; es ist gefegt, daß es würgen soll, und soll blinken; [1]

[1] Wenn Nebukadnezar dem jüdischen Reiche ein Ende gemacht haben wird, soll es dem ammonitischen Staate nicht besser gehen.

29. Darum, daß du falsche Gesichte dir sagen lässest und Lügen weissagen; [1] damit du auch übergeben werdest unter den erschlagenen Gottlosen, [2] welchen ihr Tag kam, da die Missethat zum Ende gekommen war.

[1] Du lässest dich durch falsche Propheten betrügen, die dich überreden, der Chaldäer-König werde dir Nichts thun können. [2] Und so wirds dir und deinem Reiche auch gehen, wie es den andern gegangen ist: Die Babylonier werden euch unterjochen.

30. Und ob es schon wieder in die Scheide gesteckt würde, so will ich dich doch richten an dem Ort, da du geschaffen, und im Lande, da du geboren bist. [1]

[1] Du sollst nicht Zeit haben, zu Felde zu ziehn, etwan ins Chaldäerland, oder auch nur in Judäa einzufallen. In deinem Lande werden dich die Babylonier angreifen und besiegen.

31. Und will meinen Zorn über dich schütten, ich will das Feuer meines Grimms über dich aufblasen; und will dich Leuten, [1] die brennen und verderben können, überantworten.

[1] den Chaldäern, die daran gewöhnt sind.

32. Du mußt dem Feuer zur Speise werden und dein Blut muß im Lande vergossen werden; und man wird deiner nicht mehr gedenken. [1] Denn Ich, der Herr, habe es geredet.

[1] Es wird nachher nie wieder ein ammonitisches Reich geben.

Digitized by Google

Cap. 22.

Die Laster der jüdischen Hauptstadt werden in ihrer ganzen Abscheulichkeit dargestellt.

C. 1. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind, willst du nicht strafen die mörderische Stadt, und ihr anzeigen alle ihre Gräuel?[1]

[1] Fürchtest du dich etwan, ihr zu zeigen, was sie ist, und was sie gethan hat?

3. Sprich: So spricht der Herr Herr: O Stadt, die du der Deinen Blut vergießest, [1] auf daß deine Zeit komme; [2] und die du Götzen bei dir machest, damit du dich verunreinigest. [3]

[1] Die Mächtigen in Jerusalem tödten oft die Unschuldigen, um nur ihr Vermögen zu haben. [2] Dadurch beschleunigest du deinen Untergang. [3] Gott mißfällig machst.

4. Du verschuldest dich an dem Blut, das du vergießest, und verunreinigest dich an den Götzen, die du machst; damit bringest du deine Tage herzu, und machst, daß deine Jahre kommen müssen. Darum will ich dich zum Spott unter den Heiden, und zum Hohn in allen Ländern machen. [1]

[1] Da liegt sie nun in ihren Trümmern, wird man sagen, die Stadt, die einst so stolz war, und andre neben sich verachtete!

5. Beides in der Nähe und in der Ferne sollen sie deiner spotten, daß du ein schändliches Gerücht haben, [1] und großen Jammer leiden müssest.

[1] Alle Welt wird Böses von dir reden, wird dirs nachsagen: Sie hat's verdient.

6. Siehe, die Fürsten in Israel, ein Jeglicher ist mächtig bei dir, [1] Blut zu vergießen.

[1] Der König läßt ihnen ihren Willen, und sie mißbrauchen ihre Macht, um —

7. Vater und Mutter verachten sie, den Fremdlingen thun sie Gewalt und Unrecht, die Wittben und Waisen schinden sie. [1]

[1] bringen sie um das Ihrige.

8. Du verachtest meine Heiligthümer, und entheiligest meine Sabbathe.

9. Verräther sind in dir, auf daß sie Blut vergießen. Sie essen [1] auf den Bergen und handeln muthwillig in dir;

[1] Sie feiern Opfermahlzeiten zu Ehren der Götzen.

10. Sie blößen die Scham der Väter, und nöthigen die Weiber in ihrer Krankheit;

11. Und treiben unter einander, Freund mit Freundes Weibe, Gräuel; sie schänden ihre eigene Schnur [1] mit allem Muthwillen; sie nothzüchtigen ihre eigene Schwestern, ihres Vaters Töchter;

[1] Schwiegertochter. (Nurus.)

12. Sie nehmen Geschenke, auf daß sie Blut vergießen; sie wuchern und übersetzen einander, und treiben ihren Geiz wider ihren Nächsten, und thun einander Gewalt, und vergessen meiner also, [1] spricht der Herr Herr.

[1] Sie denken nicht daran, wie streng ich alle solche Laster verboten und zu strafen gedroht habe.

13. Siehe, ich schlage meine Hände zusammen [1] über den Geiz, den du treibest, und über das Blut, so in dir vergossen ist.

[1] Zum Zeichen meines Abscheues —

14. Meinest du aber, dein Herz möge es erleiden oder deine Hände ertragen [1] zu der Zeit, wenn Ich es mit dir machen werde? [2] Ich, der Herr habe es geredet, und will es auch thun,

[1] Die Strafen, die dich dafür treffen müssen, werden fast unerträglich seyn. [2] Wenn ich mit dir handeln werde, wie du es verdienest.

15. Und will dich zerstreuen unter die Heiden, und dich verstoßen in die Länder, und will deines Unflaths [1] ein Ende machen,

[1] der schändlichen Sittenlosigkeit, die in dir herrscht,

16. Daß du bei den Heiden mußt verflucht geachtet [1] werden, und erfahren, daß Ich der Heer sei.

[1] Du wirst als eine mit Recht gestrafte Stadt allgemein verabscheut werden.

17. Und des Herrn Wort geschahe zu mir, und sprach:

18. Du Menschenkind, das Haus Israel ist mir zu Schlacken geworden; [1] alles ihr Erz, Zinn, Eisen und

Digitized by Google

und Blei ist im Ofen zu Silberschlacken geworden.

1 Man nahms in jenen Zeiten mit solchen Ausdrücken nicht so (naturgeschichtlich) genau. Man bezeichnete mit demselben Worte, das Luther Schlacken übersetzt hat, Theils die fremdartigen (stein- und erdeartigen) Theile, die durchs Schmelzen vom Metalle abgesondert werden; also das Schlechtere, das dem Metalle beigemischt ist, Theils aber auch das verkalkte Metall, das seine Festigkeit verloren hat, und so als Metall unbrauchbar geworden ist. Der Gedanke bleibt immer derselbe: Das Haus Israel hat sich verschlechtert, hat seinen Werth verloren.

19. Darum spricht der Herr Herr also: Weil ihr denn Alle Schaum geworden seid, siehe, so will ich euch Alle gen Jerusalem zusammen thun. 1

1 Vor der Belagerung flohen die Reichern aus dem ganzen Lande nach Jerusalem, weil sie glaubten, dort sind wir am Ersten sicher. Dorthin wird der Feind nicht kommen.

20. Wie man Silber, Erz, Eisen, Blei und Zinn zusammen thut im Ofen, daß man ein Feuer darunter aufblase und zerschmelze es: also will ich euch auch in meinem Zorn und Grimm zusammen thun, einlegen und schmelzen,

21. Ja ich will euch sammlen und das Feuer meines Zorns unter euch aufblasen, daß ihr darinnen zerschmelzen müsset. 1

1 Zerschmelzen, Bild der Zerstörung.

22. Wie das Silber zerschmelzet im Ofen; so sollt ihr auch darinnen zerschmelzen und erfahren, daß Ich, der Herr, meinen Grimm über euch ausgeschüttet habe. 1

1 daß dieß euer unglückliches Schicksal von mir verhängte Strafe für eure Sünden ist.

23. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

24. Du Menschenkind, sprich zu ihnen: Du bist ein Land, das nicht zu reinigen ist; 1 wie eins das nicht beregnet wird zu der Zeit des Zorns. 2

1 Dem nicht zu helfen ist, weil deine Einwohner sich nicht bessern wollen. 2 Wenn die Regenzeit ausblieb, (und das sahe man für Strafe von Gott an) so war das Land unfruchtbar, unglücklich.

25. Die Propheten, so darinnen sind, haben sich gerottet, die Seelen zu fressen, wie ein brüllender Löwe, wenn er raubet; 1 sie reißen Gut und Geld zu sich, 2 und machen der Wittben Viele darinnen; 3

1 Anstatt den Leuten von Abgötterei und Lastern abzurathen, bestärken sie sie noch darinnen, und werden so an dem Kriege Ursache, der (Seelen, Leben frißt) Tausende mordet. 2 Sie lassen sich noch für Lehren und Weissagungen bezahlen, 3 durch welche der Krieg herbeigeführt wird, der Männer mordet und Weiber zu Wittben macht.

26. Ihre Priester verkehren mein Gesetz freventlich, und entheiligen mein Heiligthum; sie halten unter dem Heiligen und Unheiligen keinen Unterschied, und lehren nicht, was rein oder unrein sei; und warten meiner Sabbathe nicht; und ich werde unter ihnen entheiliget. 1

1 Die Gleichgültigkeit gegen die Religion beim Volke, sie ging damals von den Priestern aus. Denn wenn diese das Heilige nicht mit Würde, nicht mit Ehrfurcht behandelten, was sollte aus dem Volke werden?

27. Ihre Fürsten 1 sind darinnen wie die reißende Wölfe, Blut zu vergießen und Seelen umzubringen, um ihres Geizes willen.

1 Die Minister des Zedekias, die mehr herrschten, als er selbst.

28. Und ihre Propheten tünchen sie mit losem Kalk, 1 predigen lose Theidinge, 2 und weissagen ihnen Lügen, und sagen: So spricht der Herr Herr; so es doch der Herr nicht geredet hat.

1 Sie verkleistern, beschönigen noch die Fehler. Wo sie versuchen sollten, durch Tadel zu bessern, da entschuldigen sie noch die Fehler. Wo sie sagen sollten: Ihr machet euch unglücklich! da sprechen sie (wie es die Leute gern hören): Es wird so viel nicht zu bedeuten haben. 2 Unnütze, leichtsinnige Reden.

29. Das Volk im Lande übet Gewalt und raubet getrost, und schindet die Armen und Elenden, und thut den Fremdlingen Gewalt und Unrecht.

30. Ich suchte unter ihnen, ob Jemand sich eine Mauer machte und wider den Riß stünde gegen

Digitized by Google

mich für das Land, daß ich es nicht verderbete; [1] aber ich fand Keinen.

1 Als Gott Sodom verderben wollte, sprach er zu Abraham: Finde ich nur zehn gute Menschen darinnen, so will ich ihrer schonen.

31. Darum schüttete ich meinen Zorn über sie, und mit dem Feuer meines Grimms machte ich ihrer ein Ende, und gab ihnen also ihren Verdienst auf ihren Kopf, [1] spricht der Herr Herr.

1 Es wird geschehen! Es ist so gut, als wäre es schon geschehen!

Cap. 23.

Abgötterei und Sittenverderben der zwei israelitischen Reiche wird, wie öfter, unter dem Bilde des Ehebruchs dargestellt.

C. *) 1. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind, es waren zwei Weiber, Einer Mutter Töchter. [1]

1 Beide Reiche stammten von Jakob ab.

3. Die trieben Hurerei in Aegypten in ihrer Jugend; [1] daselbst ließen sie ihre Brüste begreifen und die Zitzen ihrer Jungfrauschaft betasten.

1 Sie beteten Aegyptens Götter an.

4. Die große heißet Ahala, und ihre Schwester Ahaliba. Und ich nahm sie zur Ehe, und sie zeugeten mir Söhne und Töchter. Und Ahala heißt Samaria und Ahaliba Jerusalem.

5. Ahala trieb Hurerei, da ich sie genommen hatte, und brannte gegen ihre Buhlen, nämlich gegen die Assyrer, die zu ihr kamen.

1 Die Könige zu Samaria ließen sich in Bündnisse mit ihnen ein und nahmen ihre Götter an.

6. Gegen die Fürsten und Herren, die mit Seiden gekleidet waren, und alle junge liebliche Gesellen, nämlich gegen die Reuter und Wagen.

7. Und buhlete mit allen schönen Gesellen in Assyrien, und verunreinigte sich mit allen ihren Götzen, wo sie auf einen entbrannte. [1]

1 Der Baalsdienst wird hiermit angedeutet.

8. Dazu verließ sie auch nicht ihre Hurerei mit Aegypten, [1] die bei ihr gelegen waren von ihrer Jugend auf, und die Brüste ihrer Jungfrauschaft betastet, und große Hurerei mit ihr getrieben hatten.

1 Sie beteten nach ägyptischer Weise die Kälber an, die zu Dan und Bethel standen.

9. Da übergab ich sie in die Hand ihrer Buhlen, den Kindern Assur, gegen welche sie brannte vor Lust.

10. Die deckten ihre Schaam auf, und nahmen ihre Söhne und Töchter weg; sie aber tödteten sie mit dem Schwert. [1] Und es kam aus, daß diese Weiber gestraft waren.

1 Salmanasser zerstörte das Reich der zehn Stämme.

11. Da aber ihre Schwester Ahaliba sahe; entbrannte sie noch viel ärger, denn jene, und trieb der Hurerei mehr, denn ihre Schwester.

12. Und entbrannte gegen die Kinder Assur; nämlich die Fürsten und Herren, die zu ihr kamen wohl gekleidet, Reuter und Wagen, und alle junge liebliche Gesellen.

13. Da sahe ich, daß sie alle Beide gleicher Weise verunreiniget waren.

14. Aber diese trieb ihre Hurerei mehr. Denn da sie sahe gemalte Männer an der Wand in rother Farbe, die Bilder der Chaldäer, [1]

1 Die Bilder der vornehmen, reichen Chaldäer.

15. Um ihre Lenden gegürtet, und bunte Kogel [1] auf ihren Köpfen, und alle gleich anzusehen wie gewaltige Leute; wie denn die Kinder Babels, und die Chaldäer tragen in ihrem Vaterlande;

1 Kopfbinden, Mützen, die Aehnlichkeit mit dem Turbane der Türken hatten.

16. Entbrannte sie gegen sie, sobald sie ihrer gewahr ward, und

*) Daß ich das Schamlose, auch wo es etwas Dunkles hat, nicht erkläre, wird man mir ja nicht übel deuten.

schickte Botschaft zu ihnen in Chaldäa.

17. Als nun die Kinder Babels zu ihr kamen, bei ihr zu schlafen nach der Liebe; verunreinigten sie dieselbe mit ihrer Hurerei, und sie verunreinigte sich mit ihnen, daß sie ihrer müde ward.

18. Und da Beides, ihre Hurerei und Schaam so gar offenbar war; ward ich ihrer auch überdrüßig, wie ich ihrer Schwester auch war müde geworden.

19. Sie aber trieb ihre Hurerei immer mehr; und gedachte an die Zeit ihrer Jugend, da sie in Aegyptenland Hurerei getrieben hatte;

20. Und entbrannte gegen ihre Buhlen, welcher Brunst war wie der Esel und der Hengste Brunst.

21. Und bestelletest deine Unzucht wie in deiner Jugend, da dir in Aegypten deine Brüste begriffen, und deine Zitzen betastet wurden.

22. Darum, Ahaliba, so spricht der Herr Herr: Siehe, ich will deine Buhlen, derer du müde bist geworden, wider dich erwecken und will sie rings umher wider dich bringen;

23. Nämlich die Kinder Babels und alle Chaldäer mit Hauptleuten, Fürsten und Herren, und alle Assyrer mit ihnen; die schöne, junge Mannschaft, alle Fürsten und Herren, Ritter und Edle, und allerlei Reuter.

24. Und werden über dich kommen, gerüstet mit Wagen und Rädern und mit großem Haufen Volks; und werden dich belagern mit Tartschen, Schildern und Helmen um und um. Denen will ich das Recht befehlen, daß sie dich richten sollen nach ihrem Recht. [1]

[1] Ihnen werde ichs auftragen, dich zu strafen.

25. Ich will meinen Eifer über dich gehen lassen, daß sie unbarmherzig mit dir handeln sollen. Sie sollen dir Nasen und Ohren abschneiden, und was übrig bleibt, soll durch das Schwert fallen. Sie sollen deine Söhne und Töchter wegnehmen, und das Uebrige mit Feuer verbrennen.

26. Sie sollen dir deine Kleider ausziehen, und deinen Schmuck wegnehmen.

27. Also will ich deiner Unzucht und deiner Hurerei mit Aegyptenland ein Ende machen, daß du deine Augen nicht mehr nach ihnen aufheben, und Aegypten nicht mehr gedenken sollst.

28. Denn so spricht der Herr Herr: Siehe, ich will dich überantworten, denen du feind geworden und derer du müde bist. [1]

[1] Judäa soll von den Babyloniern verwüstet werden, wie Samaria von den Assyrern.

29. Die sollen als Feinde mit dir umgehen, und Alles nehmen, was du erworben hast, und dich nackend und bloß lassen, daß deine Schaam aufgedecket werde, sammt deiner Unzucht und Hurerei.

30. Solches wird dir geschehen um deiner Hurerei willen, so du mit den Heiden getrieben, an welcher Götzen du dich verunreiniget hast.

31. Du bist auf dem Wege deiner Schwester gegangen; darum gebe ich dir auch derselben Kelch in deine Hand. [1]

[1] darum sollst du auch dasselbe Schicksal haben, das ihr widerfuhr.

32. So spricht der Herr Herr: Du mußt den Kelch deiner Schwester trinken, so tief und weit er ist; du sollst zu großem Spott und Hohn werden, daß es unerträglich seyn wird.

33. Du mußt dich des starken Tranks und Jammers voll saufen; denn der Kelch deiner Schwester Samaria ist ein Kelch des Jammers und Traurens.

34. Denselben mußt du rein austrinken, darnach die Scherben zerwerfen und deine Brüste zerreißen; denn Ich habe es geredet, spricht der Herr Herr.

35. Darum so spricht der Herr Herr: Darum, daß du meiner vergessen und hinter deinen Rücken geworfen hast; so trage auch nun deine Unzucht und deine Hurerei. [1]

[1] Trage die Strafe dafür.

36. Und der Herr sprach zu mir: Du Menschenkind, willst du Ahala und Ahaliba strafen, so zeige ihnen an ihre Gräuel,

37. Wie sie Ehebrecherei getrieben, und Blut vergossen, und die Ehe gebrochen haben mit den Götzen; dazu ihre Kinder, die sie mir gezeuget hatten, verbrannten sie denselbigen zum Opfer.

38. Ueber das haben sie mir das gethan. Sie haben meine Heiligthümer verunreiniget dazumal und meine Sabbathe entheiliget.

39. Denn da sie ihre Kinder den Götzen geschlachtet hatten, gingen sie desselbigen Tages in mein Heiligthum, dasselbige zu entheiligen. [1] Siehe, Solches haben sie in meinem Hause begangen.

[1] Sie dachten, sie wollten Beiden zugleich dienen, mir und dem Moloch.

40. Sie haben auch Boten geschickt nach Leuten, die aus fernen Landen kommen sollten, und siehe, da sie kamen, badetest du dich, und schminktest dich und schmücktest dich mit Geschmeide ihnen zu Ehren;

41. Und saßest auf einem herrlichen Bette, vor welchem stand ein Tisch zugerichtet; darauf räuchertest du, und opfertest mein Oel darauf. [1]

[1] Bild von Gastereien, zu denen das verführende Weib einlud. Sinn: Den Weihrauch, die Speisopfer, die du mir opfern solltest, opfertest du deinen Götzen.

42. Daselbst erhob sich ein großes Freudengeschrei; und sie gaben den Leuten, so allenthalben aus großem Volk und aus der Wüste gekommen waren, Geschmeide an ihre Arme und schöne Kronen auf ihre Häupter. [1]

[1] Bei Gastmählern der Reichen wurden solche Geschenke häufig ausgetheilt. (Josephs Brüder und das hochzeitliche Kleid im Evangelium.)

43. Ich aber gedachte: Sie ist der Ehebrecherei gewohnt von Alters her, sie kann von der Hurerei nicht lassen.

44. Denn man geht zu dir ein, wie man zu einer Hure eingeht; eben so geht man zu Ahala und Ahaliba, den unzüchtigen Weibern.

45. Darum werden sie die Männer [1] strafen, die das Recht vollbringen; wie man die Ehebrecherinnen und Blutvergießerinnen strafen soll. Denn sie sind Ehebrecherinnen, und ihre Hände sind voll Blut.

[1] Die feindlichen Heere.

46. Also spricht der Herr Herr: Führe einen großen Haufen [1] über sie herauf, und gib sie in die Räppuse [2] und Raub;

[1] Verkündige, daß zahlreiche Kriegsheere über sie kommen sollen. [2] Gib sie der Plünderung Preis.

47. Die sie steinigen, und mit ihren Schwertern erstechen, und ihre Söhne und Töchter erwürgen, und ihre Häuser mit Feuer verbrennen.

48. Also will ich der Unzucht im Lande ein Ende machen, daß sich alle Weiber daran stoßen sollen, und nicht nach solcher Unzucht thun.

49. Und man soll eure Unzucht [1] auf euch legen, und sollt eurer Götzen Sünde [2] tragen, auf daß ihr erfahret, daß Ich der Herr Herr bin.

[1] Ihr sollet die Strafe eurer Abgötterei, wie eine schwere Last tragen. [2] Für euern Götzendienst Strafe tragen.

Cap. 24.

Das Edelste des jüdischen Staates wird zu Grunde gerichtet werden, und man wird sich nicht einmal unterstehen, laut darüber zu klagen.

B. 1. Und es geschah das Wort des Herrn zu mir im neunten Jahr [1] am zehnten Tage des zehnten Monats, und sprach:

[1] Nach der Wegführung Jojachins, also seit dem auch Hesekiel von Jerusalem entfernt lebte.

Digitized by Google

2. Du Menschenkind, schreibe diesen Tag an, ja, eben diesen Tag; denn der König zu Babel hat sich eben an diesem Tage wider Jerusalem gerüstet.

3. Und gib dem ungehorsamen Volk ein Gleichniß, und sprich zu ihnen: [1] So spricht der Herr Herr: Setze einen Topf zu, setze zu und gieße Wasser darein;

[1] Stelle ihnen das, was nun bald geschehen soll, in einem versinnlichenden Bilde dar.

4. Thue die Stücke zusammen darein, die hinein sollen, und die besten Stücke, die Lenden und Schultern, und fülle ihn mit den besten Markstücken; [1]

[1] Zum Zeichen, daß das, was nun verkündigt werden soll, nicht etwan bloß die niedern Volksclassen, nein, daß es die Vornehmsten der Nation betreffen wird.

5. Nimm das Beßte von der Heerde und mache ein Feuer darunter, Markstücke zu kochen, und laß es getrost sieden, und die Markstücke darinnen wohl kochen. [1]

[1] Das Fleisch, das gekocht wird, soll mürbe, und dann verzehrt werden. Euch wird die Flamme deß Kriegs mürbe machen, und den Feinden Preis geben.

6. Darum spricht der Herr Herr: O der mörderischen Stadt, die ein solcher Topf ist, da das Angebrannte darinnen klebet und nicht abgehen will. [1] Thue Ein Stück nach dem andern heraus; und darfst nicht darum loosen, welches erst heraus soll. [2]

[1] Dieser Vers gibt, (was bei Jesaias nie, bei Hesekiel oft vorkommt) dem Bilde wieder eine andere Wendung. Wenn das Fleisch im (metallnen) Topfe anbrennt, so läßt sich (das Angebrannte) das Verdorbene kaum abschaben. Euch kann man von den Lastern, die euch durch lange Gewohnheit ankleben, auch nicht reinigen. [2] Welches zuerst, welches zuletzt herauskommen soll, darauf kommt es nicht an. Heraus müssen sie Alle. Von euch, (dieß ist die Bedeutung) ihr vornehmen Juden, wird Keiner dem Verderben entgehen.

7. Denn ihr [1] Blut ist darinnen, daß sie auf einen bloßen Felsen und nicht auf die Erde verschüttet hat, da man es doch hätte mit Erde können zuscharren. [2]

[1] Das von ihnen vergossene — [2] Sie sind am Untergange des Volks schuld. Auch haben sie Unschuldige aus Geldgier beraubt, gemordet; und das nicht einmal heimlich! Nein, sie waren unverschämt genug, es öffentlich zu thun. Das Blut der Unschuld schreit, wie Abels Blut, zu Gott. Gott kann solche Grausamkeiten nicht ungestraft lassen.

8. Und ich habe auch darum sie lassen dasselbige Blut auf einen bloßen Felsen schütten, daß es nicht zugescharret würde, auf daß [1] der Grimm über sie käme, und gerochen würde.

[1] Auf daß, bezeichnet auch hier, wie an vielen Stellen, nicht die Absicht, sondern den Erfolg. Ich habe es ihnen zugelassen, so zu handeln, und sie werden der damit verdienten Strafe nicht entgehen.

9. Darum spricht der Herr Herr also: O du mörderische Stadt, welche Ich will zu einem großen Feuer machen. [1]

[1] Du wirst verbrannt werden, und deine mächtigsten Bewohner werden mit dir ins Verderben dahinsinken.

10. Trage nur viel Holz her, zünde das Feuer an, daß das Fleisch gar werde, und würze es wohl, daß die Markstücke anbrennen. [1]

[1] Der König und seine Räthe, auch sie werden dem Verderben nicht entfliehen.

11. Lege auch den Topf leer auf die Gluth, auf daß er heiß werde und sein Erz entbrenne, ob seine Unreinigkeit zerschmelzen, und sein Angebranntes abgehen wollte. [1]

[1] Dieß Bild soll bloß den Gedanken ausdrücken: Gott hat Alles gethan, um jene Ungehorsamen zu bessern. Aber umsonst! Sie ließen sich nicht bessern.

12. Aber das Angebrannte, wie fast [1] es brennet, will nicht abgehen; denn es ist zu sehr angebrannt, es muß im Feuer verschmelzen. [2]

[1] Sehr — Man mag den metallnen Topf durchglühen, wie man will, das Unreine bleibt an ihm. So mit Jerusalem und seinen Fürsten. [2] Der ganze Topf muß zu Grunde gehen.

13. Deine Unreinigkeit ist so verhärtet, daß, ob ich dich gleich gerne reinigen wollte, dennoch du nicht

Digitized by Google

willst dich reinigen lassen von deiner Unreinigkeit. [1] Darum kannst du fort nicht wieder rein werden, bis mein Grimm sich an dir gekühlet habe. [2]

[1] Anwendung: Auch ihr lasset euch nicht bessern. [2] Auch ihr müsset ganz zu Grunde gehen.

14. Ich, der Herr, habe es geredet, es soll kommen. Ich will es thun, und nicht säumen. Ich will nicht schonen, noch mich es reuen lassen; sondern sie sollen dich richten, [1] wie du gelebet und gethan hast, spricht der Herr Herr.

[1] Das: sie, bezieht sich auf keine bestimmte Person, sondern ist das Unbestimmte: Man wird dich behandeln, wie du es verdient hast.

15. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

16. Du Menschenkind, siehe, ich will dir deiner Augen Lust nehmen durch eine Plage. [1] Aber du sollst nicht klagen noch weinen, noch eine Thräne lassen.

[1] Durch eine plötzliche Krankheit.

17. Heimlich magst du seufzen, aber keine Todtenklage führen; sondern du sollst deinen Schmuck [1] anlegen, und deine Schuhe anziehen. [2] Du sollst deinen Mund nicht verhüllen, und nicht das Trauerbrod essen. [3]

[1] Deine Kopfbedeckung, (deinen Turban.) Die Leidtragenden pflegten mit unbedecktem Haupte zu gehen. [2] Du sollst nicht barfuß gehen, wie man es damals und in jenen Gegenden bei Trauerfällen und Leichenbegängnissen zu thun pflegte. [3] Du sollst keine Leichen-Mahlzeit bei ihrem Begräbnisse veranstalten. (Die Anwendung gibt V. 22.)

18. Und da ich des Morgens früh zum Volke redete, starb mir zu Abend mein Weib. Und ich that des andern Morgens, wie mir befohlen war.

19. Und das Volk sprach zu mir: Willst du uns denn nicht anzeigen, was uns das bedeute, das Du thust? [1]

[1] Ob auch dieses dein Schicksal und dein Benehmen dabei einen Bezug auf uns, auf unser Schicksal und unser Benehmen dabei hat?

20. Und ich sprach zu ihnen: Der Herr hat mit mir geredet, und gesagt:

21. Sage dem Hause Israel, daß der Herr Herr spricht also: Siehe, Ich will mein Heiligthum, euren höchsten Trost, die Lust eurer Augen und eures Herzens Wunsch, entheiligen; [1] und eure Söhne und Töchter, die ihr verlassen müsset, werden durch das Schwert fallen;

[1] Der prachtvolle Tempel Salomo's soll von Heiden entweiht, ja verbrannt werden.

22. Und müsset thun, wie ich gethan habe: Euren Mund müsset ihr nicht verhüllen, und das Trauerbrod nicht essen; [1]

[1] Sie werden unbegraben liegen bleiben, und ihr werdet (aus Furcht vor euern Feinden) eure Betrübniß nicht einmal dürfen laut werden lassen.

23. Sondern müsset euren Schmuck auf euer Haupt setzen, und eure Schuhe anziehen. Ihr werdet nicht klagen noch weinen; sondern über euren Sünden verschmachten, und unter einander seufzen. [1]

[1] Ihr euch so ruhig anstellen müssen, als ob euch gar Nichts begegnet wäre.

24. Und soll also Hesekiel euch ein Wunder [1] seyn, daß ihr thun müsset, wie er gethan hat, wenn es nun kommen wird; damit ihr erfahret, daß Ich der Herr, Herr [2] bin.

[1] Eine Vorbedeutung dessen, was euch widerfahren wird. [2] Der Allwissende; ich weiß voraus, wie Alles gehen wird; der Gerechte, ich lasse euch widerfahren, was ihr verdienet.

25. Und Du Menschenkind, zu der Zeit, wenn ich wegnehmen werde von ihnen ihre Macht und Trost, die Lust ihrer Augen und ihres Herzens Wunsch, ihre Söhne und Töchter;

26. Ja, zu derselbigen Zeit wird einer, so entronnen ist, zu dir kommen und dirs kund thun.

27. Zu derselbigen Zeit wird dein Mund aufgethan werden sammt dem, der entronnen ist, daß du reden sollst, und nicht mehr schweigen: [1] denn du mußt ihr Wunder seyn,

Digitized by Google

daß sie erfahren, Ich sei der Herr.

1 Und dann sollst du sie, die dir jetzt nicht glauben wollen, darauf aufmerksam machen, daß doch Alles so gegangen ist, wie du es vorausverkündigt hattest.

Cap. 25.

Den um Judäa her wohnenden Völkern wird es nicht besser gehen, als den Juden.

B. 1. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind, richte dein Angesicht gegen die Kinder Ammon, und weissage wider sie,

3. Und sprich zu den Kindern Ammon: Höret des Herrn Herrn Wort. So spricht der Herr Herr: Darum, daß ihr über mein Heiligthum sprechet: Heah, es ist entheiliget! und über das Land Israel: Es ist verwüstet! und über das Haus Juda: Es ist gefangen weggeführet! 1

1 Ihr freuet euch fremden Unglücks, und das ist schändlich, strafbar.

4. Darum siehe, Ich will dich den Kindern gegen Morgen übergeben, daß sie ihre Schlösser darinnen hauen, 1 und ihre Wohnung darinnen machen sollen; sie sollen deine Früchte essen, und deine Milch trinken.

1 Die Chaldäer werden im Ammoniterlande Festungen anlegen, und sie mit ihren Kriegern besetzen, um dir das Rebelliren unmöglich zu machen.

5. Und will Rabbath 1 zum Kameelstall machen, 2 und die Kinder Ammon zur Schaafhürde machen; und sollt erfahren, daß Ich der Herr bin.

1 Die Hauptstadt der Ammoniter. 2 Dieser Ausdruck soll entweder überhaupt die tiefe Herabwürdigung einer vorher glänzenden Residenz anzeigen, oder auch insbesondere auf die Chaldäer deuten, die ihres ganzen Heeres Gepäck meist auf Kameelen mit sich führten.

6. Denn so spricht der Herr Herr: Darum, daß du mit deinen Händen geklitschet, und mit den Füßen gescharret, und über das Land Israel von ganzem Herzen so höhnisch dich gefreuet hast;

7. Darum siehe, Ich will meine Hand über dich ausstrecken, und dich den Heiden zur Beute geben, und dich aus den Völkern ausrotten, 1 und aus den Ländern umbringen, und dich vertilgen; und sollst erfahren, daß Ich der Herr bin.

1 Es soll nie wieder ein ammonitisches Reich geben. Der Name der ammonitischen Nation soll ganz verschwinden. Es ist geschehen.

8. So spricht der Herr Herr: Darum, daß Moab und Seir 1 sprechen: Siehe, das Haus Juda ist eben wie alle andere Heiden;

1 Die Edomiter, die auf dem Gebirge Seir wohnten.

9. Siehe, so will ich Moab zur Seite öffnen in seinen Städten 1 und in seinen Gränzen des edlen Landes, nämlich Beth Jesimoth, Baal-Meon und Kiriathaim,

1 Die Gränzbestungen, durch welche die Moabiter gegen feindliche Ueberfälle gesichert zu seyn glauben, werden von den Feinden erobert werden.

10. Den Kindern gegen Morgen, sammt den Kindern Ammon, 1 und will sie ihnen zum Erbe geben, daß man der Kinder Ammon nicht mehr gedenken soll unter den Heiden. 2

1 Das Ammoniterland wird zuerst erobert werden. Dann werden die Ammoniter, als ein Theil des chaldäischen Heers, auch das Land der Moabiter mit verheeren helfen. 2 Wie V. 7.

11. Und will das Recht 1 gehen lassen über Moab; und sollen erfahren, daß Ich der Herr bin.

1 Die Strafe für ihre Schadenfreude sollen sie empfinden.

12. So spricht der Herr Herr: Darum, daß sich Edom am Hause Juda gerochen hat, und damit sich verschuldet mit ihrem Rächen;

13. Darum spricht der Herr Herr also: Ich will meine Hand ausstrecken über Edom, 1 und will ausrotten von ihm beides Menschen und Vieh; und will sie wüste machen von Theman bis gen Dedan, 2 und durch das Schwert fällen;

1 Ich will meine strafende Macht und Gerechtigkeit an den Edomitern beweisen. 2 Die beiden entferntesten Gränz-Städte des Edomiterlandes.

Digitized by Google

14. Und will mich wieder an Edom rächen durch mein Volk Israel, und sollen mit Edom umgehen nach meinem Zorn und Grimm; daß sie meine Rache erfahren sollen, spricht der Herr Herr.

15. So spricht der Herr Herr: Darum, daß die Philister sich gerochen haben und den alten Haß gebüßet, [1] nach allem ihrem Willen, am Schaden (meines Volks);

[1] Die Philister hatten schon von den ältesten Zeiten her (schon vor Simson) immer mit den Israeliten im Kriege gelebt, waren mehrmals besiegt worden, hatten oft rebellirt, sich immer an die Feinde der Juden angeschlossen. Sie sahen daher den Untergang des jüdischen Staates als eine Demüthigung des alten Feindes an.

16. Darum spricht der Herr Herr also: Siehe, ich will meine Hand ausstrecken über die Philister, und die Krieger ausrotten, und will die Uebrigen am Hafen des Meers umbringen;

17. Und will große Rache an ihnen üben, und mit Grimm sie strafen; [1] daß sie erfahren sollen, Ich sei der Herr, [2] wenn ich meine Rache an ihnen geübet habe.

[1] Für die Feindschaft, mit der sie von jeher die Juden behandelt haben. [2] Wie Hes. 21, 24.

Cap. 26.

Auch das phönicische Reich mit seiner Handelsstadt Tyrus wird den Chaldäern unterliegen.

C. *) 1. Und es begab sich im ersten Jahr am ersten Tage des ersten Monats, [1] geschah des Herrn Wort zu mir, und sprach:

[1] Wie Hes. 24, 1.

2. Du Menschenkind, darum, daß Tyrus spricht über Jerusalem: Heah, die Pforten der Völker sind zerbrochen, [1] es ist zu mir gewandt; ich werde nun voll werden, weil sie wüste ist; [2]

[1] Die mächtigen Reiche, die um Phönicien herlagen, waren zerstört. Die Tyrier, die meist alle Völker in Ruhe gelassen hatten, fürchteten keinen Angriff, 2 sondern hofften vielmehr, wenn etwan das Zerstörte einmal wieder gebaut werden sollte, ihr Handel mit Cedernholz und andern Waaren solle dabei gewinnen. (Der tyrische Kaufmann berechnete selbst bei den fremden Unfällen seinen Profit.)

3. Darum spricht der Herr Herr also: Siehe, ich will an dich, Tyrus, und will viel Heiden über dich herauf bringen, gleich wie sich ein Meer erhebt mit seinen Wellen. [1]

[1] Stürmend werden sie auf dich losgehn.

4. Die sollen die Mauren zu Tyrus verderben, und ihre Thürme abbrechen; ja ich will auch den Staub vor ihr wegfegen, und will einen bloßen Fels aus ihr machen; [1]

[1] Die reiche und mächtige Stadt Tyrus soll ganz dem Boden gleich gemacht werden. (Es geschahe durch Nebukadnezar.)

5. Und zu einem Wehrd [1] im Meer, darauf man die Fischgarne ausspannet; denn Ich habe es geredet, spricht der Herr Herr: und sie sollen den Heiden zum Raube werden;

[1] Wehrd, ebener, trockener Platz am Meere, (auch wohl eine Sandbank, nicht weit von der Küste. Man benutzt das Wehrd entweder zum Schiffbaue, oder zum Trocknen der Netze).

6. Und ihre Töchter, so auf dem Felde liegen, [1] sollen durch das Schwert erwürget werden; und sollen erfahren, daß Ich der Herr bin.

[1] Die um Tyrus her liegenden Städte. Ihre Einwohner sollen —

7. Denn so spricht der Herr Herr: Siehe, ich will über Tyrus kommen lassen Nebukadnezar, den König zu Babel, von Mitternacht her, der ein König aller Könige ist, [1] mit Rossen, Wagen, Reutern und mit großem Haufen Volks.

[1] Er wird alle benachbarten Reiche sich unterwerfen.

8. Der soll deine Töchter, so auf dem Felde liegen, mit dem Schwert erwürgen; aber wider dich wird er

*) Weil hier viele geographische und naturhistorische Gegenstände vorkommen, deren Erklärung fürs Volk ohne Nutzen ist.

Bollwerk aufschlagen, und einen Schutt machen, und Schilder wider dich rüsten.

9. Er wird mit Böcken [1] deine Mauren zerstoßen, und deine Thürme mit seinen Waffen umreißen.

[1] Mit Mauerbrechern. (Die Sache ist schon früher erklärt.)

10. Der Staub von der Menge seiner Pferde wird dich bedecken, so werden auch deine Mauren erbeben vor dem Getümmel seiner Rosse, Räder, und Reuter, wenn er zu deinen Thoren einziehen wird, wie man pflegt in eine zerrissene [1] Stadt einzuziehen.

[1] Eroberte.

11. Er wird mit den Füßen seiner Rosse alle deine Gassen zertreten. Dein Volk wird er mit dem Schwert erwürgen, und deine starke Säulen [1] zu Boden reißen.

[1] Deine prachtvollsten, mit herrlichen Säulen geschmückten, Paläste —

12. Sie werden dein Gut rauben, und deinen Handel [1] plündern. Deine Mauren werden sie abbrechen, und deine feinen Häuser umreißen; und werden deine Steine, Holz und Staub in das Wasser werfen.

[1] Die Schätze, die du dir durch deinen Handel erworben hast, werden sie rauben.

13. Also will ich mit dem Getöne deines Gesangs ein Ende machen, [1] daß man den Klang deiner Harfen nicht mehr hören soll.

[1] Deine Herrlichkeit, die Freude, die Ueppigkeit, der Ueberfluß, die in dir herrschten, sie sollen ein trauriges Ende nehmen.

14. Und ich will einen bloßen Fels aus dir machen und einen Wehrd, darauf man die Fischgarne aufspannet, daß du nicht mehr gebauet werdest; [1] denn Ich bin der Herr, der Solches redet, spricht der Herr Herr.

[1] Tyrus wurde zwar wieder erbaut, aber nicht an die vorige Stelle, sondern auf eine Insel, die nicht weit vom alten Tyrus im Meere liegt. Diese neue Stadt stand, bis sie von Alexander dem Großen zerstört wurde.

15. So spricht der Herr Herr wider Tyrus: Was gilts, die Inseln [1] werden erbeben, wenn du so schenslich zerfallen wirst und deine Verwundeten seufzen werden, so in dir sollen ermordet werden.

[1] Griechenland, insbesondere die Inseln im Archipelagus. Sie nahmen am Schicksale einer Stadt, mit der sie von jeher Handel getrieben hatten, den lebhaftesten Antheil.

16. Alle Fürsten am Meer werden herab von ihren Stühlen sitzen, und ihre Röcke von sich thun, und ihre gestickte Kleider ausziehen, und werden in Trauerkleidern gehen, und auf der Erde sitzen, und werden erschrecken und sich entsetzen deines plötzlichen Falls. [1]

[1] Lauter Zeichen der lebhaftesten Theilnahme, der tiefsten Trauer. Alle Welt wird deinen Fall bedauern.

17. Sie werden dich wehklagen, und von dir sagen: Ach! wie bist du so gar wüste geworden, du berühmte Stadt, die du am Meer lagest, und so mächtig warest auf dem Meer sammt deinen Einwohnern, daß sich das ganze Land vor dir fürchten mußte? [1]

[1] Gefürchtet wurde das meist friedliche Tyrus nicht; wohl aber geachtet, als reich, und wohlthätig weit umherwirkend durch seine Handelsverbindungen.

18. Ach! wie entsetzen sich die Inseln über deinem Fall, ja die Inseln im Meer erschrecken über deinem Untergang.

19. So spricht der Herr Herr: Ich will dich zu einer wüsten Stadt machen, wie andere Städte, da Niemand innen wohnet; und eine große Fluth über dich kommen lassen, daß dich große Wasser bedecken. [1]

[1] Die schrecklichsten Unglücksfälle werden auch hier, (wie oft in den Psalmen) mit brausenden und zerstörenden Wasserfluthen verglichen.

20. Und will dich hinunter stoßen zu denen, die in die Grube fahren, nämlich zu den Todten. [1] Ich will dich unter die Erde hinab stoßen und wie eine ewige Wüste machen mit denen, die in die Grube fahren, [2] auf daß Niemand in

Digitized by Google

dir wohne. Ich will dich, du Zarte, [3] im Lande der Lebendigen machen,

1 Untergegangene Reiche werden auch hier, wie in vielen Stellen, mit verstorbenen Menschen verglichen. 2 Daß es dir gehe, wie den andern zu Grunde gerichteten Reichen. 3 Du Stadt, in der Weichlichkeit, und die feinsten Vergnügungen herrschten.

21. Ja zum Schrecken [1] will ich dich machen, daß du Nichts mehr seist: und wenn man nach dir fraget, daß man dich ewiglich nimmermehr finden könne, [2] spricht der Herr Herr.

1 Die mit dir in Verbindung stehenden Völker werden über deinen Fall, den sie nicht erwartet, nicht für möglich gehalten hatten, erschrecken. 2 Der mehrmals vorgekommene Ausdruck, der Vertilgung aus der Reihe der Staaten anzeigt.

Cap. 27.

Fortsetzung.

B. 1. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind, mache eine Wehklage über Tyrus.

3. Und sprich zu Tyrus, die da liegt vorne am Meer, und mit vielen Inseln der [1] Völker handelt: So spricht der Herr Herr: O Tyrus! Du sprichst: Ich bin die Allerschönste. [2]

1 Hauptsächlich mit Griechenland und den dasselbe umgebenden Inseln. Diese waren wenigstens dem Hesekiel bekannt. 2 In der That hatten die Tyrier die Reichthümer, die sie durch Handel erworben hatten, zur Verschönerung ihrer Stadt angewendet.

4. Deine Gränzen sind mitten im Meer, [1] und deine Bauleute haben dich [2] auf das Allerschönste zugerichtet.

1 Du herrschest über das Meer. 2 An der Küste des mittelländischen Meers.

5. Sie haben alles dein Tafelwerk [1] aus Fladdernholz [2] von Sanir [3] gemacht; und die Cedern vom Libanon führen lassen, und deine Mastbäume daraus gemacht;

1 Das, was am Schiffe von Bretern ist. 2 (Man glaubt,) Tannenholz. 3 Senir, ein Berg in der Nähe des Libanon, derselbe, der sonst Sirion genannt wird.

6. Und deine Ruder von Eichen aus Basan, und deine Bänke von Elfenbein, und die köstlichen Gestühle aus den Inseln Chitim. [1]

1 Auf jeden Fall ein abendländisches Land. Die spätern Juden glauben, die Insel Cypern sei damit gemeint.

7. Dein Segel war von gestickter Seide [1] aus Aegypten, daß es dein Panier wäre; [2] und deine Decken von gelber Seide und Purpur, aus den Inseln Elisa. [3]

1 Eigentlich buntgewirkte Baumwolle. 2 Auf dem Mastbaume befestigt. — 3 Elis war eine Provinz in Griechenland. Dann auch für Peloponnes (Morea) überhaupt.

8. Die von Zidon und Arvad [1] waren deine Ruderknechte, und hatten geschickte Leute zu Tyrus zu schiffen.

1 Eine Insel nicht weit von Tyrus. Der Gedanke ist: Die Tyrier selbst sind Schiffherren, die sich nicht so tief erniedrigen, daß sie als Ruderknechte Dienste nähmen. Seine Ruderknechte nimmt Tyrus aus den benachbarten Völkern.

9. Die Aeltesten und Klugen von Gebal [1] mußten deine Schiffe zimmern. Alle Schiffe [2] im Meer und Schiffleute fand man bei dir, die hatten ihre Handel [3] in dir.

1 Eine Stadt und Provinz Phöniciens, die an der Küste hin sich erstreckt. 2 Schiffe von den verschiedensten, die Küsten des mittelländischen Meers bewohnenden Völkerschaften. 3 Handelsgeschäfte.

10. Die aus Persien, Lydien und Libyen waren dein Kriegsvolk, die ihren Schild und Helm in dir aufhingen, und haben dich so schön gemacht. [1]

1 Wenn sie sich als Krieger in deinem Dienste bereichert hatten, liessen sie sich in Tyrus nieder und lebten dort herrlich von den erbeuteten Schätzen.

11. Die von Arvad waren unter deinem Heer rings um deine Mauren, und Wächter auf deinen Thürmen; die haben ihre Schilder allenthalben von deinen Mauren herab gehänget, [1] und dich so schön gemacht.

1 Wenn sie aufgehört haben, Kriegsdienste zu thun, bringen sie ihre alten Tage ruhig in Tyrus zu, wo ein angenehmes Leben ist.

Digitized by Google

12. Du hast deinen Handel auf dem Meer gehabt, [1] und allerlei Waare, Silber, Eisen, Zinn und Blei [2] auf deine Märkte gebracht.

1 Getrieben. 2 Zinn und Blei holten die Phönicier meist aus England.

13. Javan, [1] Thubal [2] und Mesech [3] haben mit dir gehandelt, und haben dir leibeigene Leute und Erz auf deine Märkte gebracht.

1 Jonier, Griechen. 2 Eine Nation am schwarzen Meere. 3 Eine Nation im asiatischen Griechenlande.

14. Die von Thogarma [1] haben dir Pferde und Wagen, und Maulesel auf deine Märkte gebracht.

1 Phrygien.

15. Die von Dedan [1] sind deine Kaufleute gewesen, und hast allenthalben in den Inseln gehandelt: die haben dir Elfenbein und Ebenholz verkauft.

1 Dedan, eine Stadt am persischen Meerbusen, die einen starken Handel mit Indien trieb, und was sie von dort herbrachte, an die Tyrier verkaufte.

16. Die Syrer haben bei dir geholet deine Arbeit, was du gemacht hast; und Rubin, Purpur, Tapet, Seide [1] und Sammet und Crystallen [2] auf deine Märkte gebracht.

1 Bunte, baumwollene Zeuge. 2 Edelsteine.

17. Juda und das Land Israel haben auch mit dir gehandelt; und haben dir Waizen von Minnith, [1] und Balsam, und Honig, und Oel, und Mastich [2] auf deine Märkte gebracht.

1 Eine Stadt jenseit des Jordans, im Ammoniterlande. S. Richt. 11, 33. 2 Ein wohlriechendes Baumharz, dem man auch die Kraft zutraute, Wunden zu heilen.

18. Dazu hat auch Damascus bei dir geholet deine Arbeit und allerlei Waare, um starken Wein und köstliche Wolle,

19. Dan und Javan [1] und Mehusal [2] haben auch auf deine Märkte gebracht Eisenwerk, Casia und Kalmus, [3] daß du damit handeltest.

1 Nationen aus der Nähe (die Dauiter) und Ferne (die Griechen) handelt mit dir. 2 Was Hesekiel unter dem Namen Mehusal verstehe, ist unbekannt. *) 3 Was Hesekiel damit gemeint habe, ist unbekannt.

20. Dedan [1] hat mit dir gehandelt mit Decken, darauf man sitzet.

1 Die Edomiter, in deren Lande die Stadt Dedan lag.

21. Arabien und alle Fürsten von Kedar [1] haben mit dir gehandelt mit Schaafen, Widdern und Böcken.

1 Ein Landstrich in Arabien.

22. Die Kaufleute aus Saba und Raema [1] haben mit dir gehandelt, und allerlei köstliche Specerei, und Edelstein, und Gold auf deine Märkte gebracht.

1 Völkerstämme des glücklichen Arabien.

23. Haran und Canne und Eden, sammt den Kaufleuten aus Seba, Assur und Kilmad, [1] sind auch deine Kaufleute gewesen.

1 Welche Provinzen mit diesen Namen gemeint sind, ist (Assyrien ausgenommen) unbekannt.

24. Die haben Alle mit dir gehandelt mit köstlichem Gewand, mit seidenen und gestickten Tüchern, welche sie in köstlichen Kasten, von Cedern gemacht und wohl verwahrt, auf deine Märkte geführet haben.

25. Aber die Meerschiffe sind die Vornehmsten auf deinen Märkten gewesen. Also bist du sehr reich und prächtig geworden mitten im Meer. [1]

1 Die an der Küste des Meers liegende Stadt ist durch Handel mit Waaren, die sie übers Meer her bekam, reich und prächtig geworden.

26. Und deine Schiffleute haben dir auf großen Wassern zugeführet. Aber ein Ostwind [1] wird dich mitten auf dem Meer zerbrechen;

1 Ein von Morgen her stürmendes Ungewitter, Bild des von Morgen her gegen Tyrus zu Felde ziehenden Heers.

27. Also, daß deine Waare,

*) Für die gelehrten Schulmänner: Wahrscheinlich ist Mehusal gar kein Land, sondern bedeutet: Umherschweifende, als Beiwort zu: Griechen.

Kaufleute, Händler, Fergen, [1] Schiffherren und die, so die Schiffe machen, und deine Handthierer, und alle deine Kriegsleute, und alles Volk in dir, mitten auf dem Meer umkommen [2] werden zur Zeit, wenn du untergehest;

1 Steuermänner, die das Steuerruder lenken, und dadurch das Schiff regieren. 2 Was auch nicht umkommt, verliert wenigstens seinen ganzen Wohlstand.

28. Daß auch die Anfurthen [1] erbeben werden vor dem Geschrei deiner Schiffherren. [2]

1 Die benachbarten Küsten. 2 Die ihren Verlust und den Untergang der Stadt bejammern.

29. Und alle, die an den Rudern ziehen, sammt den Schiffsknechten und Meistern, werden aus den Schiffen an das Land treten, [1]

1 Wenn sie von ihren Seereisen zurückkommen, werden sie erstaunen, bejammern, daß die Stadt, die sie so glänzend verliehen, so plötzlich vernichtet werden konnte.

30. Und laut über dich schreien, bitterlich klagen; und werden Staub auf ihre Häupter werfen, und sich in der Asche wälzen.

31. Sie werden sich kahl bescheeren über dir, und Säcke um sich gürten, und von Herzen bitterlich um dich weinen und trauren.

32. Es werden auch ihre Kinder dich klagen: Ach! Wer ist jemals auf dem Meer so still geworden, [1] wie du, Tyrus?

1 Der sonst so lebhafte Handel hat gänzlich aufgehört.

33. Da du deinen Handel auf dem Meer triebest, da machtest du viele Länder reich. Ja, mit der Menge deiner Waare und deiner Kaufmannschaft machtest du reich die Könige auf Erden.

34. Nun aber bist du vom Meer [1] in die rechte tiefe Wasser gestürzt, [2] daß dein Handel und alles dein Volk in dir umgekommen ist.

1 Du, die Beherrscherin des Meeres, 2 du bist ins tiefste Elend versunken.

35. Alle, die in Inseln wohnen, erschrecken über dir, und ihre Könige entsetzen sich, und sehen jämmerlich. [1]

1 Sie nehmen den lebhaftesten Antheil an deinem Schicksale, weil sie auch dabei alle die Vortheile verlieren, die der Handel mit Tyrus ihnen gewährte.

36. Die Kaufleute in Ländern pfeifen dich an, [1] daß du so plötzlich untergegangen bist, und nicht mehr aufkommen kannst.

1 Dieß kann als Ausdruck der Verachtung, aber auch als Ausdruck des größten Erstaunens genommen werden.

Cap. 28.

Fortsetzung.

B. 1. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind, sage dem Fürsten zu Tyrus: So spricht der Herr Herr: Darum, daß sich dein Herz erhebt und spricht: Ich bin Gott, [1] ich sitze im Thron Gottes, mitten auf dem Meer; [2] so du doch ein Mensch [3] und nicht Gott bist; noch erhebt sich dein Herz, als ein Herz Gottes. [4]

1 Ich bin mir selbst genug. Ich kann mich selbst schützen. Ich brauche keines Gottes Hülfe und fürchte keines Gottes Macht. (Schilderung des allzugroßen Vertrauens auf eigne Kraft.) 2 Ich beherrsche das Meer, unumschränkt wie ein Gott. 3 Ein schwaches Geschöpf, jedem Glückswechsel unterworfen. 4 Du bildest dir ein, es könne dich Niemand stürzen.

3. Siehe, du hältst dich für klüger, denn Daniel, [1] daß dir Nichts verborgen sei;

1 Den Daniel kannte nun freilich der König von Tyrus nicht, konnte sich also nicht mit ihm vergleichen. Daniel wird aber hier überhaupt als der weiseste Mann seiner Zeit angeführt. Du glaubst, die erhabensten Weisen an Klugheit zu übertreffen. Mit meiner Vorsicht und Wachsamkeit, denkst du, will ich gewiß jeder Gefahr zuvorkommen.

4. Und habest durch deine Klugheit und Verstand solche Macht zuwege gebracht, und Schätze von Gold und Silber gesammlet; [1]

1 Du werdest sie auch (glaubst du) zu erhalten, zu vertheidigen wissen.

5. Und habest durch deine große Weisheit und Handthierung so große Macht überkommen; davon bist du so stolz geworden, daß du so mächtig bist.

Digitized by Google

6. Darum spricht der Herr Herr also: Weil sich denn dein Herz erhebt, als ein Herz Gottes. [1]

[1] S. V. 2.

7. Darum siehe, ich will Fremde über dich schicken, nämlich die Tyrannen der Heiden; [1] die sollen ihr Schwert zucken über deine schöne Weisheit und deine große Ehre zu Schanden machen. [2]

[1] Nebukadnezar, der schon so viele Völker besiegt hat, wird auch dich überwinden. [2] Den Untergang, den dir der Krieg mit ihnen droht, wirst du mit aller deiner Klugheit nicht abwenden können.

8. Sie sollen dich hinunter in die Grube stoßen, daß du mitten auf dem Meer sterbest, [1] wie die Erschlagenen.

[1] Ungeachtet aller deiner Macht, ungeachtet deiner Herrschaft über die Meere, sollst du doch eben so unterliegen, wie die (Erschlagenen) andern von Nebukadnezar besiegten Völker unterlegen haben.

9. Was gilt es, ob du denn vor deinem Todtschläger werdest sagen: Ich bin Gott! [1] so du doch nicht Gott, sondern ein Mensch, und in deiner Todtschläger Hand bist?

[1] Ich fürchte Niemanden, ich kann mir überall selbst helfen!

10. Du sollst sterben wie die Unbeschnittenen, [1] von der Hand der Fremden; denn ich habe es geredet, spricht der Herr Herr.

[1] Durch die Beschneidung wurde der Israelit dem Dienste Jehavahs geweiht und seinem besonderen Schutze empfohlen. Das Wort: Wie die Unbeschnittenen, (das war ja der König von Tyrus ohnehin,) bedeutet also hier: Ohne daß ich mich deiner annehme, dich beschütze.

11. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

12. Du Menschenkind, mache ein Wehklagen über den König zu Tyrus und sprich von ihm: So spricht der Herr Herr: Du bist ein reinliches Siegel voller Weisheit, [1] und aus der Maßen schön.

[1] Ein künstlich gearbeiteter Siegelring, also ein Ding, das man hochschätzt, auf das man einen Werth setzt.

13. Du bist im Lustgarten Gottes, [1] und mit allerlei Edelgesteinen geschmückt, nämlich mit Sarder, Topaser, Demanten, Türkis, Onychen, Jaspis, Sapphir, Amethyst, Smaragden und Gold. Am Tage, da du geschaffen wurdest, mußten da bereit seyn bei dir dein Paukenwerk und Pfeifen. [2]

[1] Gott hat dich bisher ausgezeichnet, hat dich zum Könige in einer der schönsten und reichsten Städte der Erde eingesetzt. [2] So lange du zurückdenken kannst, hast du stets in Freude und Wonne gelebt, dich eines ungestörten Glücks gefreut.

14. Du bist wie ein Cherub, der sich weit ausbreitet und decket: [1] und ich habe dich auf den heiligen Berg Gottes gesetzt, [2] daß du unter den feurigen Steinen wandelst. [3]

[1] Du hattest viele Länder und Meere unter deinem Schutze. [2] Du bewohnst eine Bestung, in der dich Gott bisher schützte. [2] Ganz das, was der Deutsche so ausdrücken würde: Alles um dich her strahlte von Macht und Herrlichkeit.

15. Und warest ohne Wandel [1] in deinem Thun des Tages, da du geschaffen warest, [2] so lange, bis sich deine Missethat gefunden hat. [3]

[1] Dieß könnte bedeuten: Du warest sittlich gut. Aber das will der Prophet von einem der Abgötterei und der Sinnlichkeit ergebenen Könige wohl nicht sagen. Vielmehr ist der Sinn: Es ging dir wohl. Alles, was du unternahmst, gelang. [2] Von der frühesten Entstehung des phönizischen Reiches an. [3] Aber du wurdest übermüthig und trägst jetzt die Folgen deiner Fehler, wirst unglücklich, verlierst deine Herrschaft, wie die andern Könige um dich her.

16. Denn du bist inwendig voll Frevel geworden vor deiner großen Handthierung, und hast dich versündiget. [1] Darum will ich dich entheiligen von dem Berge Gottes, [2] und will dich ausgebreiteten Cherub [3] aus den feurigen Steinen verstoßen. [4]

[1] Theils durch Ueberlistung derer, die mit dir handelten, Theils durch Ueppigkeit. [2] Ich will dich nicht mehr (wie Einen, der auf meinem Berge wohnt) in meinen Schutz nehmen. [3] Dich, der du bisher Andre beschütztest. [4] Mit deinem Glanze, deiner Herrlichkeit solls aus seyn.

17. Und weil sich dein Herz erhebt, daß du so schön bist; und hast dich deine Klugheit lassen be-

Digitized by Google

trügen in deiner Pracht, [1] darum will ich dich zu Boden stürzen, und ein Schauspiel aus dir machen vor den Königen.

[1] Stolz und Sicherheit stürzten den tyrischen Staat. Die Tyrer glaubten: Uns greift Niemand an! Mit Gelde können wir jede Gefahr abwenden! Sie hatten zu wenig daran gedacht, ihre Kriegsheere in guten Stand zu setzen. Und so vermochten sie gegen Nebukadnezar Nichts.

18. Denn du hast dein Heiligthum verderbet [1] mit deiner großen Missethat und unrechtem Handel. Darum will ich ein Feuer aus [2] dir angehen lassen, das dich soll verzehren; und will dich zu Asche machen auf der Erde, daß alle Welt zusehen soll. [3]

[1] Du hast deine Stadt, die sonst unter Gottes besonderem Schutze stand, seines ferneren Beistandes unwürdig gemacht. [2] in dir ausbrechen, — [3] Der Untergang einer so mächtigen Stadt wird Allen unerwartet seyn.

19. Alle, die dich kennen unter den Heiden, werden sich über dir entsetzen, daß du so plötzlich bist untergegangen, und nimmermehr aufkommen kannst.

20. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

21. Du Menschenkind, richte dein Angesicht wider Zidon, [1] und weissage wider sie,

[1] Nächst Tyrus die mächtigste Stadt in Phönizien.

22. Und sprich: So spricht der Herr Herr: Siehe, ich will an dich, Zidon, und will an dir Ehre einlegen, [1] daß man erfahren soll, daß Ich der Herr bin, wenn ich das Recht [2] über sie gehen lasse und an ihr erzeige, daß ich heilig sei. [3]

[1] Ich will meine Macht, meine strafende Gerechtigkeit an dir beweisen. [2] Ich werde ihr widerfahren lassen, was sie verdient. [3] und das Böse nicht unbestraft lasse.

23. Und ich will Pestilenz und Blutvergießen unter sie schicken auf ihren Gassen, und sollen tödtlich verwundet darinnen fallen durch das Schwert, welches allenthalben über sie gehen wird; und sollen erfahren, daß Ich der Herr bin.

24. Und soll forthin allenthalben um das Haus Israel, [1] da ihre Feinde sind, [2] kein Dorn, der da sticht, noch Stachel, der da wehe thut, bleiben; daß sie erfahren sollen, daß Ich der Herr Herr bin.

[1] In derselben Zeit, in welcher die Israeliten und Juden so unglücklich werden, soll auch keins der benachbarten Völker, [2] die das Volk Gottes oft so unbillig, so feindselig behandelt haben, ungestraft bleiben.

25. So spricht der Herr Herr: Wenn ich das Haus Israel wieder versammlen werde von den Völkern, dahin sie zerstreuet sind; so will ich vor den Heiden an ihnen erzeigen, daß ich heilig bin. [1] Und sie sollen [2] wohnen in ihrem Lande, das ich meinem Knechte Jakob gegeben [3] habe;

[1] Sie haben an Israels Schicksalen gesehen, daß ich das Böse streng strafe. Sie sollen an ihnen auch sehen, daß ich den Gebesserten verzeihe, sie rette, wieder glücklich mache. [2] ungestört und friedlich. [3] für seine Nachkommen versprochen. —

26. Und sollen sicher darinnen wohnen, und Häuser bauen, und Weinberge pflanzen. Ja, sicher sollen sie wohnen, wenn ich das Recht gehen lasse über alle ihre Feinde [1] um und um; und sollen erfahren, daß Ich der Herr, ihr Gott bin.

[1] S. V. 22.

Cap. 29.

Auch Aegypten soll den Babyloniern unterworfen werden.

B. 1. Im zehnten Jahr, am zehnten Tage des zwölften Monats geschah des Herrn Wort zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind, richte dein Angesicht wider Pharao, den König in Aegypten; und weissage wider ihn, und wider ganz Aegyptenland.

3. Predige und sprich: So spricht der Herr Herr: Siehe, ich will an dich, [1] Pharao, du König in Aegypten, du großer Drache, [2] der du in deinem Wasser liegest, und sprichst: Der Strom ist mein, und Ich habe ihn mir gemacht. [3]

Digitized by Google

1 Auch an dir will ich meine Macht und Gerechtigkeit beweisen. 2 Ueberhaupt: Ungeheuer, schädliches Thier. Hier scheint das Krokodil, das diesem Lande eigenthümlich war, gemeint, als passendes Bild der ägyptischen Macht dargestellt zu seyn. 3 Auch hier wird, wie bei den Phöniziern (Hes. 28, 17.) der Stolz, das übermäßige Vertrauen auf eigne Kraft, das sich einbildet, Gott entbehren zu können, als Grundlage des Verderbens angesehen.

4. Aber ich will dir ein Gebiß ins Maul legen, [1] und die Fische in deinen Wassern an deine Schuppen hängen; und will dich aus deinem Strom heraus ziehen sammt allen Fischen in deinen Wassern, die an deinen Schuppen hängen. [2]

1 Wenn dem Thiere ein Gebiß ins Maul gelegt wird, so ist es unterjocht. Du sollst von einer fremden Macht unterjocht werden. 2 Deine Unterthanen, die sich auf dich und deine Macht verlassen, sollen mit dir unglücklich werden.

5. Ich will dich mit den Fischen aus deinen Wassern in die Wüste wegwerfen, du wirst auf das Land fallen, und nicht wieder aufgelesen noch gesammlet werden; sondern den Thieren auf dem Lande und den Vögeln des Himmels zum Aas werden. [1]

1 Ihr sollt die Beute einer raubgierigen Nation seyn.

6. Und Alle, die in Aegypten wohnen, sollen erfahren, daß Ich der Herr bin: darum, daß sie dem Hause Israel ein Rohrstab gewesen sind,

7. Welcher, wenn sie ihn in die Hand fasseten, so brach er und stach sie durch die Seiten. Wenn sie sich aber darauf lehneten, so zerbrach er und stach sie in die Lenden. [1]

1 Die Juden hatten sich, was schon Jesaias und Jeremias häufig tadeln, sich oft auf Aegypten verlassen. Pharao wird uns gegen Assyrer und Babylonier schützen. Pharao hatte es nicht gethan, hatte sie ihrem Schicksale überlassen. (Ueberall werden bei Hesekiel die traurigen Schicksale anderer Völker als Strafen für das Böse angesehen, das sie den Juden angethan hatten.)

8. Darum spricht der Herr Herr also: Siehe, ich will das Schwert über dich kommen lassen, und Beides, Leute und Vieh in dir ausrotten.

9. Und Aegyptenland soll zur Wüste und öde werden, und sollen erfahren, daß Ich der Herr sei; darum, daß er spricht, der Wasserstrom ist mein, und Ich bin es, der es thut. [1]

1 Um seines Stolzes willen, vermöge dessen er gar keines höhern Schutzes zu bedürfen glaubte.

10. Darum siehe, ich will an dich und an deine Wasserströme, und will Aegyptenland wüste und öde machen von dem Thurm zu Siene an [1] bis an die Gränze des Mohrenlandes, [2]

1 Die Gränze Aegyptens an der Morgenseite. 2 an der Abendseite Aegyptens.

11. Daß weder Vieh noch Leute darinnen gehen, oder da wohnen sollen vierzig Jahre lang.

12. Denn ich will Aegyptenland wüste machen; und will ihre wüste Gränze und ihre Städte wüste liegen lassen, wie andere wüste Städte, vierzig Jahre lang; [1] und will die Aegypter zerstreuen unter die Heiden, und in die Länder will ich sie verjagen.

1 Vierzig ist die bestimmte Zahl, die bei den Juden am Gewöhnlichsten für die unbestimmte gesetzt wird: Eine ziemliche Reihe von Jahren hindurch.

13. Doch, so spricht der Herr Herr: Wenn die vierzig Jahre aus seyn werden, will ich die Aegypter wieder sammlen aus den Völkern, darunter sie zerstreuet sollen werden.

14. Und will das Gefängniß Aegyptens wenden, und sie wiederum ins Land Pathros bringen, welches ihr Vaterland ist; und sollen daselbst ein kleines Königreich seyn. [1]

1 Aegypten bekam nie wieder Könige aus seinem alten Stamme, sondern bis auf Jesu Zeiten war es Anfangs den Persern, dann den Griechen, (der Familie des Ptolomäus) dann, von Augustus an, den Römern unterworfen. Klein wird ihre Macht genannt, weil sie nie wieder selbstständig wurden.

15. Denn sie sollen klein seyn gegen andere Königreiche und nicht mehr herrschen über die Heiden; [1]

Digitized by Google

und ich will sie gering machen, daß sie nicht mehr über die Heiden herrschen sollen;

1 sondern von andern Völkern beherrscht werden.

16. Daß sich das Haus Israel nicht mehr auf sie verlasse und sich damit versündige, wenn sie sich an sie hängen; 1 und sollen erfahren, daß Ich der Herr Herr bin.

1 Schon von Jesaias und Jeremias wurden die Juden oft darum getadelt, daß sie sich auf Aegypten oft mehr verließen, als auf Jehovah, ja, daß sie, um die Gunst der Aegypter zu gewinnen, den ägyptischen Göttern und Tempeln Geschenke weihten.

17. Und es begab sich im sieben und zwanzigsten Jahr, 1 am ersten Tage des ersten Monats, geschah des Herrn Wort zu mir, und sprach:

1 Diese Weissagung ist also siebzehn Jahr später verfaßt, als die vorherige, auch später, als mehrere der folgenden; aber sie erhielt hier ihre Stelle, weil sie, wie die vorige, Aegypten betrifft.

18. Du Menschenkind, Nebucad-Nezar, der König zu Babel, hat sein Heer mit großer Mühe vor Tyrus geführet, daß alle Häupter kahl und alle Seiten berauft waren; 1 und ist doch weder ihm noch seinem Heer seine Arbeit vor Tyrus belohnet worden. 2

1 Nebukadnezar soll, nach alten Nachrichten, Tyrus dreizehn Jahre mit ungeheueren Anstrengungen belagert haben. Wenigstens hatte der von Zeit zu Zeit unterbrochene Krieg im Ganzen dreizehn Jahre gedauert. Endlich wurde die Stadt erobert, verwüstet. Ihr Zustand war kläglich. (Dieß wollen diese Bilder sagen.) 2 Die Chaldäer hofften in Tyrus ungeheuere Schätze zu finden, und fanden sie nicht, weil die Tyrier, da sie an ihrer Rettung verzweifelten, alle Kostbarkeiten zu Schiffe (denn die Stadt war nur auf der Landseite belagert) auf die benachbarten Inseln geschafft hatten.

19. Darum spricht der Herr Herr also: Siehe, ich will Nebucadnezar, dem Könige zu Babel, Aegyptenland geben, daß er alles ihr Gut wegnehmen und sie berauben und plündern soll, daß er seinem Heer den Sold gebe. 1

1 Dort soll seine Hoffnung auf Beute nicht so getäuscht werden, wie es bei Tyrus geschahe.

20. Aber das Land Aegypten will ich ihm geben für seine Arbeit, die er daran gethan hat; denn sie haben mir gedienet, 1 spricht der Herr Herr.

1 Nebukadnezar hatte das Alles nicht in der Absicht gethan, um Jehovah zu gehorchen. Aber er hatte doch (wenn auch ohne sein Wissen und Willen) Jehovahs Pläne ausgeführt.

21. Zu derselbigen Zeit will ich das Horn des Hauses Israel wachsen lassen, 1 und will deinen Mund unter ihnen aufthun, daß sie erfahren, daß Ich der Herr bin.

1 Jehovahs Plan wars ja eben, daß die abgöttischen Juden durch schreckliche Leiden gebessert, aber auch dann wieder glücklich werden sollten. Horn: Kraft, Wohlstand.

Cap. 30.

Fortsetzung.

B. 1. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind, weissage und sprich: So spricht der Herr Herr: Heulet 1 [und sprechet]: O weh des Tages!

1 Ihr Aegypter! Euch droht ein schreckliches Schicksal.

3. Denn der Tag ist nahe, ja des Herrn Tag ist nahe, ein finsterer 1 Tag; die Zeit ist da, daß die Heiden kommen sollen. 2

1 trauriger, Unglück bringender 2 Fremde Völker werden das Land mit Kriege überziehen.

4. Und das Schwert soll über Aegypten kommen; und Mohrenland 1 muß erschrecken, wenn die Erschlagenen in Aegypten fallen werden, und ihr Volk weggeführet, 2 und ihre Grundveste umgerissen werden. 3

1 Aethiopien. 2 Weggeführt, (buchstäblich, wie die Juden) in ein anderes Land als Colonisten verpflanzt wurden nun wohl die Aegypter nicht. Aber sie wurden doch fremder Herrschaft unterworfen. 3 Ihre National-Verfassung, ihr Reich wurde zerstört.

5. Mohrenland und Lybien und Lydien 1 mit allerlei Pöbel, 2 und Chub, 3 und die aus dem Lande des Bundes sind, 4 sollen sammt

sammt ihnen durchs Schwert fallen.

1 Nicht etwan das asiatische, sondern ein von Aegypten aus bevölkertes Land Lud, ungefähr die Gegend, die jetzt Abyssinien heißt. 2 Kleinere, in der Nähe wohnende Nationen. 3 Wo diese gewohnt haben, ist nicht hinlänglich bekannt. 4 Die Juden, die nach der Zerstörung Jerusalems sich in Aegypten niedergelassen haben.

6. So spricht der Herr: Die Schutzherren [1] Aegyptens müssen fallen, und die Hoffarth ihrer Macht muß herunter; [2] von dem Thurm zu Siene [3] an sollen sie durchs Schwert, fallen, spricht der Herr Herr.

1 Der König und seine Statthalter werden das Land nicht retten können. 2 Sie hofften unüberwunden zu bleiben. Ihre Erwartung wird sie täuschen. 3 Die östlichste Gränzvestung Aegyptens, die Nebukadnezar zuerst erobern mußte,

7. Und sollen, wie ihre wüste Gränze, [1] wüste werden, und ihre Städte unter andern wüsten Städten [2] wüste liegen,

1 Die Aegypter werden eben so wenig wie Juda, Idumäa, Phönizien und die andern umliegenden Länder dem Verderben entgehen. 2 Sie sollen, wie die benachbarten Länder, den Chaldäern unterliegen.

8. Daß sie erfahren, daß Ich der Herr sei; wenn ich ein Feuer in Aegypten mache, daß Alle, die ihnen helfen, [1] zerstöret werden.

1 Alle ihre Bundesgenossen werden sie nicht schützen können.

9. Zu derselbigen Zeit werden Boten von mir ausziehen in Schiffen, Mohrenland zu schrecken, das jetzt so sicher ist; [1] und wird ein Schrecken unter ihnen seyn, gleichwie es Aegypten ging, [2] da ihre Zeit [3] kam: denn siehe, es kommt gewißlich.

1 Aethiopien lag so fern vom damaligen Schauplatze des Kriegs, daß man nimmermehr geglaubt hätte, die Chaldäer würden so weit vordringen. 2 Es wird mit Aegypten gleiches Schicksal haben. 3 Die Zeit seines Untergangs.

10. So spricht der Herr Herr: Ich will die Menge in Aegypten wegräumen, [1] durch Nebucad Nezar, den König zu Babel.

1 Die Macht Aegyptens vernichten.

11. Denn er und sein Volk mit ihm, sammt den Tyrannen der Heiden, [1] sind herzu gebracht, das Land zu verderben; und werden ihre Schwerter ausziehen wider Aegypten, daß das Land allenthalben voll Erschlagener liege.

1 Die Feldherren der früher von Nebukadnezar besiegten Nationen.

12. Und ich will die Wasserströme trocken machen, [1] und das Land bösen Leuten verkaufen, [2] und will das Land, und was darinnen ist, durch Fremde verwüsten. Ich, der Herr, habe es geredet.

1 Wenn der Nil das Land nicht überschwemmte, so entstand Jammer und Elend. Also alle Quellen ihres Wohlstandes sollen versiegen. 2 Das Bild ist vom Sklavenhandel hergenommen. Ich will sie Sklaven harter Beherrscher werden lassen.

13. So spricht der Herr Herr: Ich will die Götzen zu Noph ausrotten, [1] und die Abgötter vertilgen, und Aegypten soll keinen Fürsten mehr haben; [2] und will ein Schrecken in Aegyptenland schicken.

1 In Noph (bei den weltlichen Schriftstellern Memphis) war der berühmte Tempel des Apis. 2 Keinen Aegypter mehr zum Landsherrn haben. Wirklich hatte von dieser Zeit an Aegypten nur auf wenige Jahre Landsleute zu Königen. Einige Jahre wurde es von den Babyloniern, länger von den Persern, noch länger (unter Alexander dem Großen und den Ptolomäern) von den Griechen beherrscht, bis es den Römern unterworfen wurde.

14. Ich will Pathros [1] wüste machen, und ein Feuer zu Zoan [2] anzünden, und das Recht [3] über No [4] gehen lassen.

1 Das ägyptische Theben. 2 Eine Zeitlang Residenz der Könige. 3 Jehovahs Strafgerichte. 4 Man glaubt, dieser Name bezeichne den Ort, wo der Tempel des Jupiter Ammon stand.

15. Und will meinen Grimm ausschütten über Sin, [1] welche ist eine Vestung Aegyptens; und will die Menge zu No [2] ausrotten.

1 Am Ausflusse des Nils. (Pelusium.) 2 Fast am andern Ende Aegyptens. Das Ganze soll zu Grunde gehen.

16. Ich will ein Feuer in Aegypten anzünden, und Sin soll angst

und bange werden; und No soll zerrissen, und Noph täglich geängstet werden.

17. Die junge Mannschaft zu On [1] und Bubasto [2] sollen durchs Schwert fallen, und die Weiber gefangen weggeführet werden.

[1] Die Sonnenstadt. (Heliopolis). [2] Die Stadt, wo der Haupttempel der Isis war, der Gemahlin des Osiris, die als Göttin der Fruchtbarkeit, vorzüglich des Getraides, verehrt wurde. Der von Abscheu vor der Abgötterei durchdrungene Prophet nennt überall die Hauptwohnsitze der verschiedensten Götter Aegyptens.

18. Tachpanhes [1] wird einen finstern [2] Tag haben, wenn ich das Joch Aegyptens schlagen [3] werde, daß die Hoffart ihrer Macht darinnen ein Ende habe; sie wird mit Wolken bedeckt [4] werden, und ihre Töchter [5] werden gefangen weggeführet werden.

[1] Ein Hafen an der Mündung des Nil. [2] Schrecklichen — sie wird ein schreckliches Schicksal erfahren. [3] Bisher haben die Aegypter andern Völkern das Joch der Knechtschaft aufgelegt. Dieses Joch soll nun zerbrochen, die Macht Aegyptens zerstört werden. [4] In Nacht und Nebel verhüllt. Der Glanz ihrer bisherigen Herrlichkeit soll verdunkelt werden. [5] Die um Tachpanhes her liegenden Städte sollen mit ihr gleiches Schicksal haben.

19. Und ich will das Recht [1] über Aegypten gehen lassen, daß sie erfahren, daß Ich der Herr sei.

[1] Meine Strafgerichte. Der Prophet sieht das traurige Schicksal Aegyptens als Jehovahs Strafe für die dort herrschende Abgötterei an.

20. Und es begab sich im elften Jahr, am siebenten Tage des ersten Monats, geschah des Herrn Wort zu mir, und sprach:

21. Du Menschenkind, ich will den Arm [1] Pharao, des Königs in Aegypten, zerbrechen; und siehe, er soll nicht verbunden [2] werden, daß er heilen möge, noch mit Binden zugebunden werden, daß er stark werde und ein Schwert fassen könne. [3]

[1] Die Macht — [2] sie soll nie wiederhergestellt werden. [3] Aegypten wird von nun an immer von Ausländern beherrscht werden, nie wieder andere Völker beherrschen.

22. Darum spricht der Herr Herr also: Siehe, ich will an Pharao, [1] den König in Aegypten, und will seine Arme zerbrechen, beides den starken und den schwachen, [2] daß ihm das Schwert aus seiner Hand entfallen muß.

[1] Ich will ihn angreifen, ihm seine Macht entreißen. [2] Den rechten und linken. Bloß Ausdruck der gänzlichen Entkräftung Aegyptens. (Nicht etwan von zwei Provinzen zu verstehen.)

23. Und will die Aegypter unter die Heiden zerstreuen, und in die Länder verjagen. [1]

[1] Ihnen unterwerfen.

24. Aber die Arme des Königs zu Babel will ich stärken, und ihm mein Schwert in seine Hand geben; und will die Arme Pharao zerbrechen, daß er vor ihm winseln soll, wie ein tödtlich Verwundeter.

25. Ja, ich will die Arme des Königs zu Babel stärken, daß die Arme Pharao dahin fallen; auf daß sie erfahren, daß Ich der Herr sei, wenn ich mein Schwert dem Könige zu Babel in die Hand gebe, daß er es über Aegyptenland zucke; [1]

[1] Ueberall der vorherrschende Gedanke: Die Schicksale der Nationen, die glücklichen wie die unglücklichen, sind Jehovahs Werk.

26. Und ich die Aegypter unter die Heiden zerstreue, und in die Länder verjage; [1] daß sie erfahren, daß Ich der Herr bin.

[1] Ich will sie Unterthanen auswärtiger Völker werden lassen.

Cap. 31.

Fortsetzung. So gut wie das mächtige Assyrien zu Grunde ging, wird Aegypten auch zu Grunde gehen.

B. 1. Und es begab sich im elften Jahr, am ersten Tage des dritten Monats, geschah des Herrn Wort zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind, sage zu Pharao, dem Könige in Aegypten,

Digitized by Google

und zu allem seinem Volk: Wem meinest du denn, daß du gleich seist in deiner Herrlichkeit? [1]

[1] Ihr Aegypter, ihr bildet euch ein, ihr seid so mächtig, daß euch Niemand stürzen könne? Ihr irret! Nehmet euch ein Exempel an den Assyrern. Sie waren eben so mächtig, wo nicht noch mächtiger als ihr, und unterlagen doch.

3. Siehe, Assur war wie ein Cedernbaum auf dem Libanon, von schönen Aesten, und dick von Laub und sehr hoch, daß sein Wipfel hoch stand unter großen dicken Zweigen. [1]

[1] Das Bild, das den blühendsten Wohlstand mit einem herrlichen Baume vergleicht, das Ps. 1. nur kurz aber kräftig hingestellt ist, wird hier (fast zu weitläufig) durch das ganze Capitel ausgedehnt. Assyrien (ist der Gedanke) war so mächtig und glücklich, als ein Reich nur immer seyn kann.

4. Die Wasser machten, daß er groß ward, und die Tiefe, daß er hoch wuchs. [1] Seine Ströme gingen rings um seinen Stamm her, und seine Bäche zu allen Bäumen im Felde. [2]

[1] Wie Ps. 1. In jenen Gegenden gedieh ein Baum nirgends herrlicher, als wenn er am Ufer eines Flusses, eines Baches gepflanzet, nie Mangel an befruchtender Feuchtigkeit litte. [2] An Assyriens Wohlstande nahmen auch andere Nationen Theil. Sie standen unter seinem Schutze.

5. Darum ist er höher geworden, denn alle Bäume im Felde, [1] und kriegte viele Aeste, und lange Zweige; denn er hatte Wasser genug sich auszubreiten.

[1] Assyrien war mächtiger als alle benachbarten Reiche.

6. Alle Vögel des Himmels nisteten auf seinen Aesten, und alle Thiere im Felde hatten Junge unter seinen Zweigen; und unter seinem Schatten wohneten alle große Völker. [1]

[1] Wie V. 4.

7. Er hatte schöne, große und lange Aeste; denn seine Wurzeln hatten viel Wasser.

8. Und war ihm kein Cedernbaum gleich in Gottes Garten, und die Tannenbäume waren seinen Aesten nicht zu gleichen, und die Castanienbäume [1] waren Nichts gegen seine Zweige. Ja er war so schön, als kein Baum im Garten Gottes.

[1] Die herrlichsten, am dichtesten belaubten Bäume, die man sich nur denken kann. Kein Reich jener Zeit war so mächtig, so blühend als dieß.

9. Ich [1] habe ihn so schön gemacht, daß er so viel Aeste kriegte, daß ihn alle lustige Bäume [2] im Garten Gottes neideten.

[1] S. Hes. 30, 25. [2] Andere Staaten, denen es doch auch nicht an Wohlstand fehlte, (Israel, Judäa) konnten sich mit ihm nicht vergleichen, mußten sein Uebergewicht anerkennen.

10. Darum spricht der Herr Herr also: Weil er so hoch geworden ist, daß sein Wipfel stand unter großen hohen, dicken Zweigen; und sein Herz sich erhob, daß er so hoch war; [1]

[1] Die Assyrer verachteten im Vertrauen auf ihre Macht andere Völker neben sich, behandelten sie stolz, vergaßen, daß ihr Glück Werk einer Gottheit sei, die sie eben so leicht erniedrigen konnte, als sie sie erhöhet hatte.

11. Darum gab ich ihn dem Mächtigsten unter den Heiden [1] in die Hände, der mit ihm umginge [2] und ihn vertriebe, wie er verdienet hatte mit seinem gottlosen Wesen; [3]

[1] Dem Chaldäer-Könige — [2] Mit ihm that, was er wollte. [3] Mit seinem Stolze, seiner Herrschsucht.

12. Daß Fremde ihn ausrotten sollten, nämlich die Tyrannen der Heiden, und ihn zerstreuen; und seine Aeste auf den Bergen, und in allen Thälern liegen mußten, und seine Zweige zerbrachen an allen Bächen im Lande; daß alle Völker auf Erden von seinem Schatten wegziehen mußten, und ihn verlassen; [1]

[1] Der Baum, dem das widerfährt, ist ganz vernichtet. Den Assyrern ging es gerade so.

13. Und alle Vögel des Himmels auf seinem umgefallenen Stamm saßen, und alle Thiere im Felde legten sich auf seine Aeste; [1]

Digitized by Google

1 Ein Bild, das Geringschätzung, verächtliche Behandlung ausdrückt.

14. Auf daß sich forthin kein Baum am Wasser seiner Höhe erhebe, daß sein Wipfel unter großen, dicken Zweigen stehe; und kein Baum am Wasser sich erhebe über die andern; [1] denn sie müssen alle unter die Erde, und dem Tode übergeben werden, wie andere Menschen, die in die Grube fahren. [2]

1 Der Untergang des assyrischen Reichs sollte ein warnendes Beispiel für andere Völker seyn, sollte ihnen zurufen: Seid nicht stolz auf eure Macht, nicht sicher im Glücke! Das mächtigste und blühendste Reich wird doch einmal zerstört. 2 Die Königreiche werden als Personen gedacht, die sterben, begraben werden, ins Reich der Todten, (der Schatten) hinabsinken müssen, wie jeder einzelne Mensch. Kein Mensch ist unsterblich, kein Reich unvergänglich.

15. So spricht der Herr Herr: Zu der Zeit, da er hinunter in die Hölle fuhr, [1] da machte ich ein Trauren, daß ihn die Tiefe bedeckte, und seine Ströme still stehen mußten, und die großen Wasser nicht laufen konnten; und machte, daß der Libanon um ihn traurete und alle Feldbäume verdorreten über ihn. [2]

1 Da das assyrische Reich dem babylonischen unterlag. 2 Lauter Bilder des Schreckens, der tiefsten Trauer. Ströme und Bäume werden als lebende, als empfindende Wesen dargestellt, die über Assyriens Fall, den man für unmöglich gehalten hatte, erschracken und jammerten.

16. Ich erschreckte die Heiden, da sie ihn höreten fallen; da ich ihn hinunter stieß zur Hölle mit denen, so in die Grube fahren. [1] Und alle lustige Bäume unter der Erde, die edelsten und besten auf dem Libanon, und alle, die am Wasser gestanden waren, gönneten es ihm wohl. [2]

1 In die Unterwelt, wohin schon andere Reiche vor ihm gesunken waren. 2 Die Assyrer hatten andere Völker, namentlich Israeliten und Juden, oft gemißhandelt. Man sahe es also nicht ungern, daß ihr Reich unterging.

17. Denn [1] sie mußten auch mit ihm hinunter zu der Hölle, zu den Erschlagenen mit dem Schwert; [2] weil sie unter dem Schatten seines Arms gewohnet hatten unter den Heiden.

1 Aber ihre Schadenfreude wurde ihnen verbittert. Denn — 2 die Babylonier machten es mit ihnen nicht besser, als mit den Assyrern. Von Einem Tyrannen wurden sie frei. Aber sie bekamen dafür einen andern, noch schlimmern.

18. Wie groß meinest du denn, daß du [Pharao] seist mit deiner Pracht und Herrlichkeit unter den lustigen Bäumen? [1] Denn du mußt mit den lustigen Bäumen unter die Erde hinab fahren, und unter den Unbeschnittenen [2] liegen, so mit dem Schwert erschlagen sind. Also soll es Pharao gehen sammt allem seinem Volk, spricht der Herr Herr. [3]

1 Und du, Aegypten, glaubst du nicht, daß es dir eben so gehen kann, wie es den Assyrern ging? 2 Den Völkern, die nicht dem Herrn über Alles, Jehovah geweiht sind, die von ihm nicht besonders geschützt werden. 3 Aegypten wird den Chaldäern unterliegen, wie ihnen Assyrien unterlag.

Cap. 32.

Fortsetzung. (Weitläufige) Auseinandersetzung des Satzes: Es soll den Aegyptern gehen, wie es allen Völkern unher gegangen ist.

B. 1. Und es begab sich im zwölften Jahr, am ersten Tage des zwölften Monats, geschah des Herrn Wort zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind, mache eine Wehklage über Pharao, [1] den König zu Aegypten, und sprich zu ihm: Du bist gleich wie ein Löwe unter den Heiden, [2] und wie ein Meerdrache, [3] und springest in deinen Strömen, [4] und trübest das Wasser mit deinen Füßen, und machst seine Ströme glum. [5]

1 Verkündige ihm sein trauriges Schicksal. 2 Du warst bisher mächtig, unüberwindlich. 3 Das Krokodil, das stärkste unter den Thieren des Nils. 4 Munter, fröhlich, keine Gefahr fürchtend. 5 Schlammig, unrein.

3. So spricht der Herr Herr: Ich will mein Netz über dich auswerfen durch einen großen Haufen Volks.

Digitized by Google

die dich sollen in mein Garn jagen; [1]

[1] Du sollst dem von mir über dich beschlossenen Verderben nicht entgehen.

4. Und will dich auf das Land ziehen, und aufs Feld werfen, daß alle Vögel des Himmels auf dir sitzen sollen, und alle Thiere auf Erden von dir satt werden. [1]

[1] Bild: Das gefangene, gemordete Krokodil wird am Ufer hingeworfen, verweset da, und wird von Raubthieren verzehrt. — Sinn: Aegypten, das unterjochte, wird eine verächtliche Beute fremder Völker werden.

5. Und will dein Aas auf die Berge werfen, und mit deiner Höhe die Thäler ausfüllen. [1]

[1] Bild der Verworfenheit, der verächtlichsten Behandlung.

6. Das Land, darinnen du schwimmest, [1] will ich von deinem Blut roth machen bis an die Berge hinan, daß die Bäche von dir voll werden.

[1] Das Krokodil schwimmt im Nile. Es wird gefangen, herausgezogen, am Ufer getödtet, und färbt so das Land mit seinem Blute. Ohne Bild: Unzählige Aegypter werden, vom Feinde getödtet, das Land mit ihrem Blute färben.

7. Und wenn du nun gar dahin bist; so will ich den Himmel verhüllen, und seine Sterne verfinstern, und die Sonne mit Wolken überziehen, und der Mond soll nicht scheinen.

8. Alle Lichter am Himmel will ich über dir lassen dunkel werden, und will eine Finsterniß in deinem Lande machen, spricht der Herr Herr. [1]

[1] Große Revolution in Ländern und Reichen, Untergang mächtiger Staaten, wird Joel 2. Matth. 24. und in mehreren andern Stellen eben so wie hier unter dem Bilde dargestellt: Die Lichter des Himmels (Sterne am Himmel der Staatenwelt) werden verlöschen.

9. Dazu will ich vieler Völker Herz erschreckt machen, wenn ich die Heiden deine Plage erfahren lasse, und viele Länder, die du nicht kennest. [1]

[1] Die entferntesten Nationen werden dein Schicksal erfahren, erschrecken und sich vor Sicherheit warnen lassen. Aegypten, das mächtige, fiel! Stehen wir vester? Können wir mit Sicherheit auf die Dauer unserer Macht rechnen?

10. Viele Völker sollen sich über dir entsetzen und ihren Königen soll vor dir grauen, wenn ich mein Schwert wider sie blinken lasse; und sollen plötzlich erschrecken, daß ihnen das Herz entfallen wird über deinem Fall. [1]

[1] Sie werden denken: So kann es uns auch gehen.

11. Denn so spricht der Herr Herr: Das Schwert des Königs zu Babel soll dich treffen.

12. Und ich will dein Volk fällen durch das Schwert der Helden, [1] und durch allerlei Tyrannen der Heiden; [2] die sollen die Herrlichkeit Aegyptens verheeren, daß alles ihr Volk vertilget werde. [3]

[1] Seiner Feldherren. [2] Wie Cap. 30, 11. — [3] Nicht buchstäblich, sondern bloß: Eine Unzahl Aegypter wird umkommen.

13. Und ich will alle ihre Thiere umbringen an den großen Wassern, daß sie keines Menschen Fuß, und keines Thiers Klauen trübe machen soll. [1]

[1] Bild gänzlicher, schrecklicher Verwüstung. Es wird wenig Menschen, wenig Thiere mehr da geben.

14. Alsdann will ich ihre Wasser lauter machen, daß ihre Ströme fließen wie Oel, [1] spricht der Herr Herr,

[1] Oel fließt ruhig. Aegypten wird sich nicht mehr brausend, stürmend unter andern Völkern, über andere Völker erheben können. Es wird demüthig und still seinen Gang gehen.

15. Wenn ich das Land Aegypten verwüstet, und Alles, was im Lande ist, öde gemacht, und Alle, so darinnen wohnen, erschlagen habe; daß sie erfahren, daß Ich der Herr sei.

16. Das wird der Jammer seyn, den man wohl mag klagen. Ja, viele Töchter der Heiden [1] werden solche Klage führen; über Aegypten und alles ihr Volk wird man klagen, spricht der Herr Herr. [2]

[1] Viele benachbarte Nationen, die sich auf Aegyptens Schutz verließen, — [2] In der That wurde Aegypten mehr bedauert,

Digitized by Google

als andere zu Grunde gerichtete Nationen, weil es (Sesostris Zeit ausgenommen) sich seltner eroberungssüchtig gezeigt hatte.

17. Und im zwölften Jahr, am funfzehnten Tage desselbigen Monats, geschah des Herrn Wort zu mir, und sprach:

18. Du Menschenkind, beweine das Volk in Aegypten, und stoße es mit den Töchtern der starken Heiden hinab unter die Erde zu denen, die in die Grube fahren. [1]

1 Thue das, wie oft bei den Propheten: Verkündige ihm, daß es geschehen wird. Sprich es laut und zuversichtlich aus: Das ägyptische Reich wird untergehen. Dieselben Bilder, wie Hes. 31, 14.

19. Wo ist nun deine Wollust? Hinunter, und lege dich zu den Unbeschnittenen. [1]

1 Falle, wie die von Jehovah nicht Beschützten fallen.

20. Sie werden fallen unter den Erschlagenen mit dem Schwert. Das Schwert ist schon gefaßt und gezuckt über ihr ganzes Volk.

21. Davon werden sagen in der Hölle [1] die starken Helden mit ihren Gehülfen, die Alle hinunter gefahren sind, und liegen da unter den Unbeschnittenen und Erschlagenen vom Schwert.

1 Die früher untergegangenen Staaten werden als Personen dargestellt, deren Schatten in der Unterwelt noch an den Schicksalen der Staaten auf der Erde Theil nehmen, sich um sie bekümmern, von ihnen mit einander reden.

22. Daselbst liegt Assur mit allem seinem Volk umher begraben, die Alle erschlagen und durchs Schwert gefallen sind.

23. Ihre Gräber sind tief in der Grube, und sein Volk liegt allenthalben umher begraben, die Alle erschlagen und durchs Schwert gefallen sind; da sich die ganze Welt vor fürchtete. [1]

1 Wie es den allenthalben gefürchteten Assyriern ging, wird es den Aegyptern auch gehen.

24. Da liegt auch Elam [1] mit allem seinem Haufen umher begraben, die Alle erschlagen und durchs Schwert gefallen sind, und hinunter gefahren als die Unbeschnittenen unter die Erde, davor sich auch alle Welt fürchtete; und müssen ihre Schande tragen [2] mit denen, die in die Grube fahren.

1 Syrien, mit seiner Hauptstadt Damascus. 2 Sie müssen sich schämen, daß sie so wenig Widerstand leisteten, sich so leicht überwinden ließen.

25. Man hat sie unter die Erschlagenen gelegt, sammt allem ihrem Haufen, und liegen umher begraben; und sind alle, wie die Unbeschnittene und die Erschlagene vom Schwert, vor denen sich auch alle Welt fürchten mußte; und müssen ihre Schande tragen mit denen, die in die Grube fahren, und unter den Erschlagenen bleiben.

26. Da liegt Mesech und Thubal [1] mit allem ihrem Haufen umher begraben, die Alle unbeschnitten und mit dem Schwert erschlagen sind, vor denen sich auch die ganze Welt fürchten mußte;

1 Vergl. Hes. 27, 13.

27. Und alle andere Helden, die unter den Unbeschnittenen gefallen sind; und mit ihrer Kriegswehre zur Hölle gefahren, und ihre Schwerter unter ihre Häupter haben müssen legen, [1] und ihre Missethat [2] über ihre Gebeine [3] gekommen ist, die doch auch gefürchtete Helden waren in der ganzen Welt; also müssen sie liegen.

1 Sie ruhen nun auf ihren Schwertern, können nicht mehr Krieg führen. 2 Ihr Untergang ist die gerechte Strafe für ihre Sünden. 3 Sie.

28. So mußt Du freilich auch unter den Unbeschnittenen zerschmettert werden, und unter denen, die mit dem Schwert erschlagen sind, liegen.

29. Da liegt Edom mit seinen Königen und allen seinen Fürsten unter den Erschlagenen mit dem Schwert, und unter den Unbeschnittenen, sammt Andern, so in die Grube fahren, die doch mächtig gewesen sind.

30. Ja es müssen alle Fürsten von

Digitized by Google

Mitternacht [1] dahin, und alle Zidonier, die mit den Erschlagenen hinab gefahren sind, und ihre schreckliche Gewalt ist zu Schanden geworden; und müssen liegen unter den Unbeschnittenen und denen, so mit dem Schwert erschlagen sind; und ihre Schande tragen sammt denen, die in die Grube fahren.

[1] Die Phönicier.

31. Diese wird Pharao sehen, und sich trösten mit allem seinem Volk, die unter ihm mit dem Schwert erschlagen sind, und mit seinem ganzen Heer, spricht der Herr Herr. [1]

[1] Es ist uns also, werden sie im Reiche der Todten sagen, nichts Neues, nichts Seltnes widerfahren. Es ging andern Staaten vor uns so, und wird andern Staaten, die nach uns aufkommen, eben so gehen.

32. Denn es soll sich auch einmal alle Welt vor mir fürchten, [1] daß Pharao und alle seine Menge soll liegen unter den Unbeschnittenen und mit dem Schwert Erschlagenen, spricht der Herr Herr.

[1] An Pharao's und Aegyptens Falle sollen die Menschen die Allmacht Gottes erkennen und ehrfurchtsvoll anbeten lernen.

Cap. 33.

Wenn der Lehrer den Schüler nicht warnt, und der Schüler wird unglücklich, so verdient der Lehrer die Strafe. Wenn aber der Schüler sich nicht warnen läßt, dem warnenden Lehrer nicht gehorcht, so verdient sie der Schüler. *)

A. 1. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind, predige wider dein Volk und sprich zu ihnen: Wenn ich ein Schwert über das Land führen würde, und das Volk im Lande nähme Einen Mann unter ihnen, und machten ihn zu ihrem Wächter;

3. Und er sähe das Schwert [1] kommen über das Land, und bliese die Trompete, und warnete das Volk;

[1] Das feindliche Heer.

4. Wer nun der Trompeten Hall hörete, und wollte sich nicht warnen lassen, und das Schwert käme, und nähme ihn weg, desselben Blut sei auf seinem Kopf. [1]

[1] Er ist selbst an seinem Tode schuld. Der Wächter kann Nichts dafür. Er hat das Seinige gethan.

5. Denn er hat der Trompeten Hall gehöret, und hat sich dennoch nicht warnen lassen: darum sei sein Blut auf ihm. Wer sich aber warnen läßt, der wird sein Leben davon bringen.

6. Wo aber der Wächter sähe das Schwert kommen, und die Trompete nicht bliese, noch sein Volk warnete, und das Schwert käme, und nähme Etliche weg, dieselben würden wohl um ihrer Sünde willen weggenommen, aber ihr Blut will ich von des Wächters Hand fordern.

7. Und nun, du Menschenkind, ich habe dich zu einem Wächter gesetzt über das Haus Israel, wenn du Etwas aus meinem Munde hörest, daß du sie von meinet wegen warnen sollst.

8. Wenn ich nun zu dem Gottlosen sage: Du Gottloser mußt des Todes sterben; und du sagst ihm Solches nicht, daß sich der Gottlose warnen lasse vor seinem Wesen: so wird wohl der Gottlose um seines gottlosen Wesens willen sterben, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern.

9. Warnest Du aber den Gottlosen vor seinem Wesen, daß er sich davon bekehre; und er sich nicht will von seinem Wesen bekehren: so wird er um seiner Sünde willen sterben; und Du hast deine Seele errettet.

10. Darum, du Menschenkind, sage dem Hause Israel: Ihr spre-

*) Vieles steht hier wörtlich, wie Hes. 3. Daher ist hier nur das erklärt, was hier anders lautet als dort.

Digitized by Google

chet also: Unsere Sünden und Missethat liegen auf uns, daß wir darunter vergehen; wie können wir denn leben? [1]

[1] Ihr sprechet: Nun ja, wir wollen es gestehen, wir haben es mit unsern Sünden verdient, daß es so kam. Aber nun — unser Land ist verwüstet, das jüdische Reich ist vernichtet. Nun hilft alles Beten und Buße thun, nun hilft alles dein Warnen und Ermahnen Nichts. Wir sind und bleiben elend. An Hoffnung, an Rettung ist nicht weiter zu denken.

11. So sprich zu ihnen: So wahr als Ich lebe, spricht der Herr Herr, Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. [1] So bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen. Warum wollt ihr sterben, [2] ihr vom Hause Israel?

[1] Schon erklärt Hes. 18, 23. — [2] Warum wollet ihr euch selbst elend machen? Elender (durch Verzweiflung), als ihr schon seid? Bessert euer Herz, euer Leben, so wird es auch mit euerm Schicksale besser werden.

12. Und du Menschenkind, sprich zu deinem Volk: Wenn ein Gerechter Böses thut, so wird es ihm nicht helfen, daß er fromm gewesen ist. Und wenn ein Gottloser fromm wird, so soll es ihm nicht schaden, daß er gottlos gewesen ist. [1] So kann auch der Gerechte nicht leben, wenn er sündiget.

[1] Ganz wie Hes. 3, 20. Schaden wird es ihm immer, daß er einst böse war. Er wird doch nie das, was er geworden wäre, wenn er nie sich so schwer vergangen hätte. Aber Erlangung der Vergebung ist, so lange der Mensch lebt, nicht unmöglich.

13. Denn wo ich zu dem Gerechten spreche, er soll leben, und er verläßt sich auf seine Gerechtigkeit, und thut Böses, so soll aller seiner Frömmigkeit nicht gedacht werden; sondern er soll sterben in seiner Bosheit, die er thut.

14. Und wenn ich zum Gottlosen spreche, er soll sterben; und er bekehret sich von seiner Sünde und thut, was recht und gut ist,

15. Also, daß der Gottlose das Pfand wieder gibt, und bezahlet, was er geraubet hat, [1] und nach dem Wort des Lebens wandelt, daß er kein Böses thut, so soll er leben und nicht sterben,

[1] Er muß also nicht nur nun aufhören, Böses zu thun, sondern er muß auch das Böse, das er gethan hat, wieder gut zu machen suchen, so weit es in seinen Kräften steht.

16. Und aller seiner Sünden, die er gethan hat, soll nicht gedacht werden: denn er thut nun, was recht und gut ist; darum soll er leben. [1]

[1] Gott macht ihn nicht unglücklich, sobald er aufhört, sich selbst unglücklich zu machen.

17. Noch spricht dein Volk: Der Herr urtheilet nicht recht; so Sie doch unrecht haben. [1]

[1] Sie glauben, ich behandle sie zu hart. Das ist aber nicht wahr. Der Mensch trägt immer nur das Elend, das er sich durch seine Sünden selbst bereitet hat.

18. Denn wo der Gerechte sich kehret von seiner Gerechtigkeit, und thut Böses; so stibt er ja billig darum. [1]

[1] Ganz wie Hes. 18, 25—27.

19. Und wo sich der Gottlose bekehret von seinem gottlosen Wesen, und thut, was recht und gut ist; so soll er ja billig leben.

20. Noch sprechet ihr: Der Herr urtheilet nicht recht; so ich doch euch vom Hause Israel einen Jeglichen nach seinem Wesen urtheile. [1]

[1] Ich lasse Jedem das Schicksal widerfahren, dessen er sich würdig macht.

Die Juden haben sich ihren Untergang selbst zugezogen.

B. 21. Und es begab sich im zwölften Jahr unsers Gefängnisses, am fünften Tage des zehnten Monats, kam zu mir ein Entronnener von Jerusalem, und sprach: Die Stadt ist geschlagen. [1]

[1] Erobert und zerstört.

22. Und die Hand des Herrn war über mir [1] des Abends, ehe der Entronnene kam; und that mir meinen Mund auf, bis er zu mir kam

Digitized by Google

des Morgens; und that mir meinen Mund auf, also, daß ich nicht mehr schweigen konnte. [2]

[1] Gott offenbarte sich mir. [2] Sein Geist gebot mir, das Nachfolgende zu sprechen.

23. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

24. Du Menschenkind, die Einwohner dieser Wüste im Lande Israel [1] sprechen also: Abraham war ein einiger Mann, und erbte dieß Land; [2] unserer aber ist viel, so haben wir ja dieß Land billiger. [3]

[1] Des verwüsteten Landes der zehn und der zwei Stämme. [2] Gott hatte ihm verheißen: Deine Nachkommen sollen dieß Land in Besitz nehmen. Er selbst besaß einen kleinen Theil desselben. [3] Warum hat es nun Gott uns, die wir zahlreich genug wären, es auszufüllen, wieder entrissen werden lassen?

25. Darum sprich zu ihnen: So spricht der Herr Herr: [1] Ihr habt Blut gefressen, [2] und eure Augen zu den Götzen aufgehoben, und Blut vergossen; [3] und ihr meinet, ihr wollet das Land besitzen? [4]

[1] Antwort: Durch eure Schändlichkeit habet ihr euch seines Besitzes unwürdig gemacht. [2] Aller Genuß des Blutes war nach Mosis Gesetz bei schwerer Strafe verboten; und das mit Recht. Blut und rohes Fleisch genießen, zeigte von Rohheit und führte zu ihr. [3] Selbst das Blut eurer Kinder, die ihr opfertet. Auch durch ungerechte Urtheilssprüche eurer Richter wurden oft unschuldige Leute hingerichtet. [4] Habet ihr also verdient, daß euch Gott im Besitze eines so fruchtbaren Landes ließ?

26. Ja ihr fahret immer fort mit Morden, und übet Gräuel, und Einer schändet den Andern sein Weib; [1] und meinet, ihr wollet das Land besitzen?

[1] Ein so sittenloses Volk konnte auf Jehovahs Schutz nicht rechnen.

27. So sprich zu ihnen: So spricht der Herr Herr: So wahr ich lebe, sollen alle, so in den Wüsten wohnen, [1] durch das Schwert fallen; und was auf dem Felde ist, will ich den Thieren zu fressen geben; [2] und die in den Bestungen und Höhlen sind, sollen an der Pestilenz sterben.

[1] Auch die, welche noch in dem halbwüsten jüdischen Lande zurückgeblieben sind, sollen im Kriege umkommen. [2] Im Lande der zehn Stämme geschehe dieß buchstäblich. Da die Zahl der Menschen vermindert war, vermehrte sich die Zahl der wilden Thiere, und zerriß so Manchen der Zurückgebliebenen.

28. Denn ich will das Land gar verwüsten, und seiner Hoffart und Macht ein Ende machen, daß das Gebirge Israel so wüste werde, daß Niemand dadurch gehe.

29. Und sollen erfahren, daß Ich der Herr bin, [1] wenn ich das Land gar verwüstet habe, um aller ihrer Gräuel willen, die sie üben.

[1] Der Gerechte, der seine Gesetze nicht ungestraft übertreten läßt.

30. Und, du Menschenkind, dein Volk redet wider dich an den Wänden [1] und unter den Hausthüren, und spricht je Einer zum Andern: Lieber, kommt und laßt uns hören, was der Herr sage. [2]

[1] Heimlich in ihren Häusern. [2] Wir wollen uns stellen, als wollten wir auf Jehovah hören, als hätten wir Lust, uns ernstlich zu bessern. Dann wird ja Hesekiel aufhören, zu schelten und zu drohen.

31. Und sie werden zu dir kommen in die Versammlung; und vor dir sitzen, als mein Volk; [1] und werden deine Worte hören, aber Nichts darnach thun: sondern werden dich anpfeifen, [2] und gleichwohl fort leben nach ihrem Geiz.

[1] Als wäre es ihr Ernst, mir von nun an zu gehorchen. [2] Sie werden sich heimlich über dich lustig machen, als ob du dich durch ihre scheinbare Besserung täuschen ließest. Denselben Gedanken drückt V. 32. aus.

32. Und siehe, du mußt ihr Liedlein [1] seyn, das sie gerne singen und spielen werden. Also werden sie deine Worte hören, und Nichts darnach thun.

[1] Spottlied, Gegenstand ihres Spottes.

33. Wenn es aber kommt, was kommen soll: [1] siehe, so werden sie erfahren, daß ein Prophet unter ihnen gewesen sei. [2]

[1] Das angedrohete Verderben. [2] Daß du, von mir erleuchtet, richtig vorausgesehen hast, was sich ereignen werde.

Digitized by Google

Cap. 34.

Mein Volk hatte bisher schlechte Regenten. Diese habe ich nun vertilgt. Bald werde ich sie durch bessere Regenten beglücken. (Klagen über schlechte Regenten in der Schule zu lesen, kann öfter schaden als nützen.)

C. 1. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind, weissage wider die Hirten [1] Israels! Weissage und sprich zu ihnen: So spricht der Herr Herr: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst [2] weiden. Sollen nicht die Hirten die Heerde weiden? [3]

1 Das Bild ist gewöhnlich, und öfter dagewesen: (Ps. 23.) Hirten, Regenten, die für das Volk schützend zu sorgen die Pflicht auf sich haben. 2 Sie suchen bloß ihren eignen, nicht des Volks Vortheil. 3 Dafür sorgen, daß sie sicher sei, daß es ihr nicht am Nöthigen fehle? Das Volk ist nicht um der Regenten, sondern die Obrigkeit ist um des Volkes willen da.

3. Aber ihr fresset das Fette, und kleidet euch mit der Wolle, und schlachtet das Gemästete; [1] aber die Schaafe wollt ihr nicht weiden. [2]

1 Ihr sauget das Volk aus, um euch zu bereichern, um von seinem Schweiße herrlich zu leben. Aber ihm — nützlich werden wollet ihr nicht.

4. Der Schwachen wartet ihr nicht, und die Kranken heilet ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrete holet ihr nicht, und das Verlorne suchet ihr nicht: [1] sondern streng und hart herrschet ihr über sie. [2]

1 Ihr solltet dem Volke helfen, wenn es in Noth ist. Aber daran denket ihr nicht. 2 Ihr bedrücket sie mit unerträglichen Lasten, unerschwinglichen Abgaben.

5. Und meine Schaafe sind zerstreuet, [1] als die keinen Hirten haben, [2] und allen wilden Thieren zur Speise geworden, und gar zerstreuet. [3]

1 Hülflos, 2 als hätten sie keine schützende Obrigkeit. 3 Es wohnte keine Eintracht im Lande. Obrigkeiten und Unterthanen liebten einander nicht. Da war es dem freilich den Feinden des Landes leicht, es zu erobern.

6. Und gehen irre hin und wieder auf den Bergen und auf den hohen Hügeln, und sind auf dem ganzen Lande zerstreuet; und ist Niemand, der nach ihnen frage, oder ihrer achte. [1]

1 Der einfache Gedanke: Nur wo die Obrigkeit väterlich sich der Unterthanen annimmt, nur wo die Unterthanen mit kindlicher Liebe an der Obrigkeit hangen, nur da kann das Wohl des Landes gedeihen!

7. Darum höret, ihr Hirten, des Herrn Wort.

8. So wahr Ich lebe, spricht der Herr Herr, weil ihr meine Schaafe lasset zum Raube, und meine Heerde allen wilden Thieren zur Speise werden, weil sie keinen Hirten haben, und meine Hirten nach meiner Heerde nicht fragen; sondern sind solche Hirten, die sich selbst weiden, aber meine Schaafe wollen sie nicht weiden. [1]

1 Weil ihr euch meines Volkes nicht annehmet, so geht freilich das Volk zu Grunde, aber ihr mit ihm.

9. Darum, ihr Hirten, höret des Herrn Wort.

10. So spricht der Herr Herr: Siehe, ich will an die Hirten, und will meine Heerde von ihren Händen fordern; [1] und will es mit ihnen ein Ende machen, daß sie nicht mehr sollen Hirten seyn, [2] und sollen sich nicht mehr selbst weiden. [3] Ich will meine Schaafe erretten aus ihrem Maul, daß sie sie forthin nicht mehr fressen sollen.

1 Ich will euch für die Vernachlässigung eurer Pflicht und meines Volks nachdrücklich strafen. 2 Jojakim, Jechonia (Jojachin) und Zedekias wurden abgesetzt, verloren das Reich. 3 Sie konnten nicht mehr auf Kosten des Volks prangen und schwelgen.

11. Denn so spricht der Herr Herr: Siehe, Ich will mich meiner Heerde selbst annehmen und sie suchen. [1]

1 Unmittelbar regierte nun wohl Gott nicht. Aber er gab doch seinem Volke an Serubabel einen bessern Regenten.

12. Wie ein Hirte seine Schaafe suchet, wenn sie von seiner Heerde verirret sind, also will ich meine Schaafe suchen; [1] und will sie erretten von allen Oertern, dahin sie

Digitized by Google

zerstreuet waren, [2] zu der Zeit, da es trübe und finster war. [3]

[1] Ich will mich meines Volks annehmen. Sie sollen unter dem Schutze der Perser sich besser befinden, als unter ihren eignen Königen sie seit langer Zeit sich befunden haben. [2] Die Juden sollen ihr Vaterland wieder in Besitz nehmen, [3] das sie in den Tägen der Trübsal verlassen mußten.

13. Ich will sie von allen Völkern ausführen, und aus allen Ländern versammlen, und will sie in ihr Land führen; und will sie weiden [1] auf den Bergen Israel, und in allen Auen, und auf allen Angern des Landes.

[1] Ruhig und glücklich wohnen lassen.

14. Ich will sie auf die beßte Weide führen, und ihre Hürden werden auf den hohen Bergen in Israel stehen: daselbst werden sie in sanften Hürden liegen, und fette Weide haben auf den Bergen Israel. [1]

[1] Lauter aus dem Leben einer mit sorgfältigen Hirten versorgten Heerde hergenommene Bilder des blühendsten Volksglücks.

15. Ich will selbst meine Schaafe weiden, und Ich will sie lagern, spricht der Herr Herr. [1]

[1] Denn was Gott durch gute Regenten thut, bleibt immer Gottes Werk.

16. Ich will das Verlorne wieder suchen, und das Verirrte wieder bringen, und das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten; und was fett und stark ist, will ich behüten, und will ihrer pflegen, wie es recht ist.

[1] Der Elenden will ich mich (dadurch, daß ich ihnen gute Regenten gebe,) annehmen, und die Glücklichen nur noch glücklicher machen.

17. Aber zu euch, meine Heerde, spricht der Herr Herr also: Siehe, ich will richten zwischen Schaf und Schaf und zwischen Widdern und Böcken. [1]

[1] Ich will die, welche euch bisher mißhandelten, streng bestrafen.

18. Ist es nicht genug, daß ihr so gute Weide habt, und so überflüßig, daß ihr es mit Füßen tretet; und so schöne Börne zu trinken, so überflüßig, daß ihr darein tretet und sie trübe machet, [1]

[1] Ihr habts ohnehin besser, als die Unterthanen, habet nicht so viele Lasten zu tragen, könnet bequemer, herrlicher leben.

19. Daß meine Schafe essen müssen, was ihr mit euren Füßen zertreten habt, und trinken, was ihr mit euren Füßen trübe gemacht habt? [1]

[1] Ists recht von euch, daß ihr die Unterthanen Noth leiden laßt? ihnen ihr Leben noch schwerer macht, als es ohnehin ist?

20. Darum, so spricht der Herr Herr zu ihnen: Siehe, Ich will richten zwischen den fetten und magern Schafen; [1]

[1] zwischen Hohen und Niedern, Reichen und Armen. Die Volksbedrücker will ich nicht unbestraft lassen.

21. Darum, daß ihr löcket [1] mit den Füßen, und die Schwachen von euch stoßet mit euren Hörnern, bis ihr sie Alle von euch zerstreuet. [2]

[1] tretet, springet, die Schwächern, Aermern mit Füßen tretet. [2] Ihr behandelt sie so hart, daß sie unmöglich Liebe zu euch haben können.

22. Und ich will meiner Heerde helfen, daß sie nicht mehr sollen zum Raube werden; und will richten zwischen Schaf und Schaf.

23. Und ich will ihnen einen einigen Hirten erwecken, der sie weiden soll, nämlich meinen Knecht David. [1] Der wird sie weiden, [2] und soll ihr Hirte seyn, [3]

[1] Einen Mann, so tapfer und so gut als David. In Davids Geiste wird er regieren, (Cyrus thats, und unter ihm Serubabel.) [2] sie beschützen, beglücken. [3] Sie werden sich freuen, wieder einmal einen so guten Regenten zu haben.

24. Und Ich, der Herr, will ihr Gott seyn, [1] aber mein Knecht David [2] soll der Fürst unter ihnen seyn; das sage Ich, der Herr.

[1] Ich bin der Urheber, der Wiederhersteller ihres Glücks. Aber der [2] im Geiste Davids über sie herrschende Fürst wird mein Werkzeug seyn.

25. Und ich will einen Bund des Friedens mit ihnen machen, und alle böse Thiere aus dem Lande ausrotten, daß sie sicher wohnen sol-

Digitized by Google

len in der Wüste, und in den Wäldern schlafen. [1]

[1] Die Tumulte und unaufhörlichen Kriege, die zur Zeit der syrischen, assyrischen, babylonischen Uebermacht gewüthet hatten, nahmen nun ein Ende. Judäa lebte von Cyrus an bis auf Antiochus Epiphanes in Frieden.

26. Ich will sie und alle meine Hügel umher segnen, und auf sie regnen lassen zu rechter Zeit; das sollen gnädige Regen seyn,

27. Daß die Bäume auf dem Felde ihre Früchte bringen, und das Land sein Gewächs geben wird; [1] und sie sollen sicher auf dem Lande wohnen, und sollen erfahren, daß Ich der Herr bin, [2] wenn ich ihr Joch zerbrochen und ich sie errettet habe von der Hand derer, denen sie dienen mußten.

[1] Zum Volksglücke gehört nicht nur Friede von Außen her, sondern auch Fruchtbarkeit, Ueberfluß im Innern des Landes. Auch daran solls nicht fehlen. [2] Ihr Vater, ihr König, ihr allmächtiger Beschützer.

28. Und sie sollen [1] nicht mehr den Heiden zum Raube werden, und kein Thier auf Erden soll sie mehr fressen, sondern sollen sicher wohnen ohne alle Furcht.

[1] Einige Jahrhunderte lang, so lange sie fromm und gut bleiben, —

29. Und ich will ihnen eine berühmte Pflanze erwecken, [1] daß sie nicht mehr sollen Hunger leiden im Lande, und ihre Schmach unter den Heiden nicht mehr tragen sollen. [2]

[1] Der Baum ihrer Wohlfarth soll vest wurzeln, unerschütterlich stehen, herrlich blühen in fruchtreichem Boden. [2] Sie sollen nicht mehr das verachtete Volk seyn, das sie jetzt sind.

30. Und sollen erfahren, daß Ich, der Herr, ihr Gott, bei ihnen bin, und daß sie vom Hause Israel mein Volk seyn, [1] spricht der Herr Herr.

[1] Sie sollen sich unter meinem Schutze glücklich fühlen.

31. Ja, ihr Menschen sollt die Heerde meiner Weide seyn, und Ich will euer Gott seyn, [1] spricht der Herr Herr.

[1] Ja, einst — nicht die Juden allein, sondern die Menschen, so weit sie den Erdkreis bewohnen, sollen von Juden erleuchtet und geleitet, sich als meine Verehrer, und von mir beschützt, glücklich fühlen! (Es ist geschehen!)

Cap. 35.

Auch das Reich der Edomiter wird zerstört werden.

B. 1. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind richte dein Angesicht wider das Gebirge Seir, [1] und weissage dawider,

[1] Den Wohnsitz der Edomiter.

3. Und sprich zu demselbigen: So spricht der Herr Herr: Siehe, ich will an dich, [1] du Berg Seir, und meine Hand wider dich ausstrecken, und will dich gar wüste machen.

[1] Ich will meine Macht an dir beweisen, die zerstörende.

4. Ich will deine Städte öde machen, daß Du sollst zur Wüste werden, und erfahren, daß Ich der Herr bin;

5. Darum, daß ihr ewige Feindschaft traget wider die Kinder Israel, und treibet sie in das Schwert, [1] da es ihnen übel ging, und ihre Sünde ein Ende hatte. [2]

[1] Ihr nahmet sie nicht auf, sondern überließet sie ihren Feinden, ihrem Schicksale, [2] zu der Zeit, da die gerechten Strafen Gottes ihren Sünden ein Ende machten. Auch mit den durch eigne Schuld Unglücklichen hättest du sollen Mitleid haben.

6. Darum, so wahr Ich lebe, spricht der Herr Herr: will ich dich auch blutend [1] machen; und sollst dem Blute nicht entrinnen. Weil du Lust zum Blute hast, [2] sollst du dem Blute nicht entrinnen.

[1] Dein Volk soll von feindlichen Heeren gemordet werden. [2] Weil du Schadenfreude über Israels und Judäa's Unglück empfandest.

7. Und ich will den Berg Seir wüste und öde machen, daß Niemand darauf wandeln noch gehen soll.

8. Und will sein Gebirge und alle Hügel, Thäler und alle Gründe voll Todte machen, die durch

Digitized by Google

das Schwert sollen geschlagen da liegen.

9. Ja zu einer ewigen [1] Wüste will ich dich machen, daß Niemand in deinen Städten wohnen soll; und sollt erfahren, daß Ich der Herr bin.

[1] Jahrhunderte lang soll Idumäa wüste liegen.

10. Und darum, daß du sprichst: Diese beiden Völker mit beiden Ländern müssen mein werden; und wir wollen sie einnehmen, [1] obgleich der Herr da wohnet; [2]

[1] Da die Königreiche Israel und Juda untergingen, da dachtest du: Das ist gut für mich! Nun werde ich diese Provinzen an mich ziehen, mit ihnen mein Land vergrößern können. [2] Jehovah, ihr Schutzgott, wird sie gegen mich nicht schützen können.

11. Darum, so wahr Ich lebe, spricht der Herr Herr, will ich nach deinem Zorn und Haß mit dir umgehen, [1] wie du mit ihnen umgegangen bist aus lauterm Haß; und will bei ihnen bekannt werden, [2] wenn ich dich gestraft habe.

[1] Ich will dich behandeln, wie es deine feindselige Gesinnung gegen mein Land verdienet hat. [2] Meine Juden sollens an deinem Schicksale sehen, daß ich gerecht bin.

12. Und sollst erfahren, daß Ich der Herr alles dein Lästern gehöret habe, so du geredet hast wider das Gebirge Israel, und gesagt: Sie sind verwüstet, und uns zu verderben gegeben.

13. Und habt euch wider mich gerühmet, [1] und heftig wider mich geredet; das habe Ich gehöret. [2]

[1] als ob ich mein Volk gegen euch nicht würde in Schutz nehmen können. [2] Und werde euch für eure Lästerung bestrafen.

14. So spricht nun der Herr Herr: Ich will dich zur Wüste machen, daß sich alles Land freuen soll. [1]

[1] Die Länder, mit denen ihr feindselig umginget, werden sich freuen, daß sie nun Ruhe vor euch haben.

15. Und wie du dich gefreuet hast über dem Erbe des Hauses Israel, darum, daß es war wüste geworden; eben so will ich mit dir thun, daß der Berg Seir wüste seyn muß, sammt dem ganzen Edom, und sollen erfahren, daß Ich der Herr bin.

Cap. 36.

Judäa soll wieder blühend, glücklich werden.

B. *) 1. Und, du Menschenkind, weissage den Bergen Israel, und sprich: Höret des Herrn Wort, ihr Berge Israel. [1]

[1] Die Verheißung scheint beiden Reichen gegeben zu seyn, dem der zehn und dem der zwei Stämme.

2. So spricht der Herr Herr: Darum, daß der Feind über euch rühmet: Heah, die ewige Höhen [1] sind nun unser Erbe geworden.

[1] Die Berge, von denen sie glaubten, es wird sie nie ein andres Volk in Besitz nehmen! Sie sind unser auf immer!

3. Darum weissage, und sprich: So spricht der Herr Herr: Weil man euch allenthalben verwüstet und vertilget, und seid den übrigen Heiden zu Theil geworden, und seid den Leuten ins Maul gekommen, und ein böses Geschrei geworden.

[1] Man rechnets euch für Thorheit an, daß ihr euch unter Jehovahs Schutze sicher glaubtet.

4. Darum höret, ihr Berge Israel, das Wort des Herrn Herrn. So spricht der Herr Herr Beides zu den Bergen und Hügeln, zu den Bächen und Thälern, zu den öden Wüsten und verlassenen Städten, welche den übrigen Heiden rings umher zum Raube und Spott geworden sind;

5. Ja, so spricht der Herr Herr: Ich habe in meinim feurigen Eifer geredet [1] wider die übrigen Heiden, und wider das ganze Edom, welche mein Land eingenommen haben mit Freuden von ganzem Herzen und mit Hohnlachen, dasselbige zu verheeren und plündern.

[1] Ich habe mir ernst und fest vorgenommen, die, welche euch jetzt verachten und verspotten, zu strafen.

*) Lesbar, aber nicht wichtig, weil dieselbe Verheißung schon oft dagewesen ist.

Digitized by Google

6. Darum weissage von dem Lande Israel, und sprich zu den Bergen und Hügeln, zu den Bächen und Thälern: So spricht der Herr Herr: Siehe, ich habe in meinem Eifer und Grimm geredet, weil ihr [solche] Schmach von den Heiden tragen müsset.

7. Darum spricht der Herr Herr also: Ich hebe meine Hand auf, [1] daß eure Nachbarn, die Heiden umher, ihre Schande wieder tragen sollen.

[1] Ich werde beweisen, daß ich mächtig genug bin, eure Verächter zu stürzen, euch dem Spotte und der Verachtung Andrer preiszugeben. Es soll ihnen nicht besser gehen, als es euch gegangen ist.

8. Aber ihr Berge Israel sollt wieder grünen und eure Frucht bringen meinem Volk Israel; und soll in Kurzem geschehen. [1]

[1] Israel und Judäa sollen wieder angebauet werden.

9. Denn siehe, ich will mich wieder zu euch wenden, und euch ansehen, [1] daß ihr gebauet und besäet werdet.

[1] euch wieder aufhelfen.

10. Und will bei euch der Leute viel machen, das ganze Israel allzumal; und die Städte sollen wieder bewohnet, und die Wüsten erbauet werden.

11. Ja, ich will bei euch der Leute und des Viehes viel machen, daß ihr euch mehren und wachsen sollet. Und ich will euch wieder einsetzen, da ihr vorhin wohnetet; und will euch mehr Gutes thun, denn zuvor je; und sollt erfahren, daß Ich der Herr sei. [1]

[1] Und wirklich waren die Juden unter den Persern glücklicher, als sie es (wenige Ausnahmen abgerechnet) unter den eignen Königen gewesen waren.

12. Ich will euch Leute herzubringen, die mein Volk Israel sollen seyn, [1] die werden dich besitzen; und sollst ihr Erbtheil seyn, [2] und sollst nicht mehr ohne Erben seyn. [3]

[1] Die große Hoffnung Israels: Heiden werden sich mit dir vereinigen, mit dir deinen Jehovah anbeten. [2] Sie werden sich mit dir und durch dich glücklich fühlen. [3] Jeder Verehrer Jehovahs wurde als ächter Israelit betrachtet, als Nachfolger Abrahams. (Paulus nimmts auch so: Die Christen sind Abrahams Saamen, und Theilnehmer an seinem Glauben, seiner Seligkeit.)

13. So spricht der Herr Herr: Weil man das von euch sagt: Du hast Leute gefressen [1] und hast dein Volk ohne Erben gemacht. [2]

[1] Ihr habet durch eure Rebellion gegen Nebukadnezar euch selbst ins Verderben gestürzt, Tausenden eurer Landsleute den Tod bereitet, [2] ihr habet gemacht, daß es nicht mehr viel Nachkommen Jakobs gibt.

14. Darum sollst du [nun] nicht mehr Leute fressen, noch dein Volk ohne Erben machen, [1] spricht der Herr Herr.

[1] So Etwas soll euch, so lange ihr fromm und gut bleibet, nicht mehr widerfahren.

15. Und ich will dich nicht mehr lassen hören die Schmach der Heiden, und sollst den Spott der Heiden nicht mehr tragen; [1] und sollst dein Volk nicht mehr ohne Erben machen, spricht der Herr Herr.

[1] Es ist freilich anders gegangen, aber durch der Juden eigne Schuld, weil sie ihren Messias verwarfen. Jede Verheißung wird nur dann erfüllt, wenn der Mensch die Bedingung erfüllt, unter der sie gegeben ist.

16. Und des Herrn Wort geschah weiter zu mir:

17. Du Menschenkind, da das Haus Israel in ihrem Lande wohneten, und dasselbige verunreinigten mit ihrem Wesen und Thun, daß ihr Wesen vor mir war, wie die Unreinigkeit eines Weibes in ihrer Krankheit; [1]

[1] Widerlich, mir im höchsten Grade mißfällig.

18. Da schüttete ich meinen Grimm über sie aus um des Bluts willen, das sie im Lande vergossen, [1] und dasselbe verunreiniget hatten durch ihre Götzen.

[1] Weil das Volk den Götzen unschuldige Kinder opferte. (Auch wohl weil ungerechte und habsüchtige Obrigkeiten unschuldiges Blut vergossen.)

19. Und ich zerstreuete sie unter die Heiden, und zerstäubte sie in die Länder; und richtete sie nach ihrem Wesen und Thun. [1]

Digitized by Google

[1] Ich strafte sie, wie sie es verdient hatten.

20. Und hielten sich wie die Heiden, [1] dahin sie kamen, und entheiligten meinen heiligen Namen, daß man von ihnen sagte: Ist das des Herrn Volk, das aus seinem Lande hat müssen ziehen? [2]

[1] Viele von ihnen beteten, da sie nach Ninive und nach Babel verpflanzt waren, die dortigen Götzen als Landesgötter an. [2] Da sie sich so benahmen, so haben sie es freilich verdienet, daß Jehovah sie so verstieß.

21. Aber ich verschonete um meines heiligen Namens willen, [1] welchen das Haus Israel entheiligte unter den Heiden, dahin sie kamen. [2]

[1] Weil ich doch auch noch wahre Verehrer unter ihnen hatte, so ließ ich sie nicht ganz zu Grunde gehen, obgleich ein großer Theil des Volks mich und meine Verehrung aus den Augen setzte.

22. Darum sollst du zu dem Hause Israel sagen: So spricht der Herr Herr: Ich thue es nicht um euret willen, ihr vom Hause Israel; sondern um meines heiligen Namens willen, welchen ihr entheiliget habt unter den Heiden, zu welchen ihr gekommen seid. [1]

[1] Ich thue es, weil ich große Absichten mit euch habe, weil durch Mitglieder eures Volks die Vielgötterei einst gestürzt, der Glaube an Jehovah, den Ewigen, einst allgemeiner verbreitet werden soll.

23. Denn ich will meinen großen Namen, der durch euch vor den Heiden entheiliget ist, den ihr unter denselbigen entheiliget habt, [1] heilig machen. Und die Heiden sollen [2] erfahren, daß Ich der Herr sei, spricht der Herr Herr, wenn ich mich vor ihnen an euch erzeige, [3] daß ich heilig sei.

[1] Es geschahe, durch den Messias und seine Jünger. [2] durch Juden [3] wenn ich einst durch dieß Volk beweise, wer ich bin und was ich durchzusetzen vermag.

24. Denn ich will euch aus den Heiden holen, und euch aus allen Ländern versammlen, und wieder in euer Land führen.

25. Und will rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet. [1] Von aller eurer Unreinigkeit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. [2]

[1] Das mosaische Zeichen der gesetzlichen Reinigung. [2] durch traurige Erfahrungen gebessert, werdet ihr dann nie wieder Götzen anbeten.

26. Und ich will euch ein neues Herz, und einen neuen Geist in euch geben; [1] und will das steinerne Herz [2] aus eurem Fleisch wegnehmen, und euch ein fleischernes Herz geben; [3]

[1] Eure ganze Denkungsart soll anders, soll besser werden. [2] Steinern, gefühllos. Bisher waret ihr gefühllos gegen alle Ermahnungen. [3] Ihr werdet nun zarter, sanfter, gefühlvoller werden. Bisher hatten alle Propheten mit allen Bitten, Ermahnungen, Drohungen euch nicht vom Götzendienste zurückhalten können. Bald kam eine Zeit, (die Maccabäerzeit,) wo der Jude selbst durch die fürchterlichsten Martern nicht dahin gebracht werden konnte, daß er einen Götzen anbetete.

27. Ich will meinen Geist [1] in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und darnach thun.

[1] den Geist der Wahrheit, der Gottesfurcht, der Beharrlichkeit, —

28. Und ihr sollt [1] wohnen im Lande, das ich euren Vätern gegeben habe; und sollt mein Volk seyn, und Ich will euer Gott seyn. [2]

[1] zur Belohnung für eure Sinnesänderung, — ruhig, glücklich wohnen — [2] Vergl. Jer. 31, 34.

29. Ich will euch von aller eurer Unreinigkeit los machen; [1] und will das Korn rufen, und will es mehren, und will euch keine Theurung kommen lassen.

[1] Die Strafen eurer Sünden sollen dann aufhören. Auch im Aeußerlichen soll eure Lage glücklich seyn.

30. Ich will die Früchte auf den Bäumen, und das Gewächs auf dem Felde mehren, daß euch die Heiden nicht mehr spotten mit der Theurung. [1]

[1] Als ob ihr in euerm Lande Nichts zu leben hättet.

31. Alsdann werdet ihr [1] an euer böses Wesen gedenken, und eures Thuns, das nicht gut war, und

Digitized by Google

wird euch eure Sünde und Abgötterei gereuen.
1 mit Beschämung und Reue —

32. Solches will Ich thun, nicht um euret willen, 1 spricht der Herr Herr, daß ihr es wisset; sondern ihr werdet euch müssen schämen und schamroth werden, ihr vom Hause Israel und eurem Wesen. 2
1 Wie V. 22. 2 Ihr hattet diese glückliche Wendung eures Schicksals nicht verdienet. Aber aus Liebe erbarmte ich mich eurer.

33. So spricht der Herr Herr: Zu der Zeit, wenn ich euch reinigen werde von allen euren Sünden; 1 so will ich die Städte wieder besetzen, und die Wüsten sollen wieder gebauet werden.
1 Ich werde euch eure Sünden vergeben, die euch dafür aufgelegten Strafen aufhören lassen. Dann —

34. Das verwüstete Land soll wieder gepflüget werden, dafür, 1 daß es verheeret war, daß es sehen sollen Alle, 2 die dadurch gehen,
1 anstatt, 2 Mit Erstaunen, mit Verwunderung wird man diese ganz unerwartete Wendung eures Schicksals betrachten.

35. Und sagen: Dieß Land war verheeret, und jetzt ist es wie ein Lustgarten; und diese Städte waren zerstöret, öde und zerrissen, und stehen nun vest gebauet.

36. Und die übrigen Heiden um euch her sollen erfahren, daß Ich der Herr bin, 1 der da bauet, was zerrissen ist, und pflanzet, was verheeret war. Ich, der Herr, sage es und thue es auch. 2
1 streng im Strafen, väterlich im Verzeihen und Segnen, 2 wahrhaftig in Erfüllung meiner Verheißungen und Drohungen.

37. So spricht der Herr Herr: Ich will mich wieder fragen lassen vom Hause Israel, 1 daß ich mich an ihnen 2 erzeige; und ich will sie mehren, wie eine Menschenheerde. 3
1 Wenn ein Volk seinen Gott um Rath fragt, (Orakelsprüche von ihm verlangt,) so ist das ein Zeichen des Vertrauens, der Verehrung. Israel wird mich als seinen Gott verehren, 2 hülfreich — 3 und ich werde ihre Wünsche erfüllen, werde sie segnen.

38. Wie eine heilige Heerde, wie eine Heerde zu Jerusalem auf ihren Festen: 1 so sollen die verheerten Städte voll Menschen-Heerden werden; und sollen erfahren, daß Ich der Herr bin.
1 Gott zum Opfer geweihte Thiere nährte pflegte man sorgfältig. Ich will euch als mir Geweihte beschützen

Cap. 37.

Die beiden israelitischen Reiche sind jetzt (politisch) todt. Sie sollen wieder aufleben. Sie waren bisher getrennt, sie sollen wieder als Ein Volk betrachtet werden.

A. 1. Und des Herrn Hand kam über mich, und führete mich hinaus im Geist des Herrn, und stellete mich auf ein weites Feld, das voller Beine lag. 1
1 Offenbar ist hier (wie es der Prophet selbst erklärt,) nicht von einer eigentlichen Auferstehung der Todten, sondern von einer (politischen) unerwarteten Wiederherstellung der Israeliten und Juden die Rede. Sie scheint kaum zu hoffen. Aber Gott macht sie möglich.

2. Und er 1 führete mich allenthalben dadurch. Und siehe, [des Gebeins] lag sehr viel auf dem Felde; und siehe, sie waren sehr verdorret.
1 Der Geist göttlicher Offenbarung. Die Sache war Nichts außer dem Propheten, sondern nur eine Erscheinung, die seinem Geiste vorschwebte.

3. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, meinest du auch, daß diese Beine wieder lebendig werden? 1 Und ich sprach: Herr Herr, das weißt Du wohl. 2
1 Können? 2 Wahrscheinlich ist's nicht. Aber dir ist es möglich, sie zu beleben.

4. Und er sprach zu mir: Weissage von diesen Beinen, und sprich zu ihnen: Ihr verdorreten Beine, höret des Herrn Wort.

5. So spricht der Herr Herr von diesen Gebeinen: Siehe, Ich will einen Odem in euch bringen, daß ihr sollt lebendig werden.

6. Ich will euch Adern geben, und Fleisch lassen über euch wachsen,

Digitized by Google

sen, und mit Haut überziehen; und will euch Odem geben, daß ihr wieder lebendig werdet; und sollt erfahren, daß Ich der Herr bin.

7. Und ich weissagte, wie mir befohlen war: und siehe, da rauschte es, als ich weissagte, und siehe, es regte sich; und die Gebeine kamen wieder zusammen, ein Jegliches zu seinem Gebeine. [1]

[1] Zu dem es im Leben gehört hatte.

8. Und ich sahe, und siehe, es wuchsen Adern und Fleisch darauf, und er überzog sie mit Haut; es war aber noch kein Odem [1] in ihnen.

[1] Leben.

9. Und er sprach zu mir: Weissage zum Windez weissage, du Menschenkind, und sprich zum Winde: So spricht der Herr Herr: Wind, komm herzu aus den vier Winden, und blase diese Getödteten an, daß sie wieder lebendig werden!

10. Und ich weissagte, wie er mir befohlen hatte. Da kam Odem in sie, und sie wurden wieder lebendig, und richteten sich auf ihre Füße. Und ihrer war ein sehr großes Heer.

11. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, diese Beine sind [1] das ganze Haus Israel. Siehe, jetzt sprechen sie: Unsere Beine sind verdorret, und unsere Hoffnung ist verloren, und ist aus mit uns.

[1] Was du jetzt siehst, ist ein Bild von dem, was den zwölf Stämmen Israels widerfahren wird. Sie scheinen ganz zu Grunde gerichtet. Die Wiederherstellung ihres Nationalglücks scheint ganz unmöglich. Und doch soll sie bald erfolgen.

12. Darum weissage, und sprich zu ihnen: So spricht der Herr Herr: Siehe, Ich will eure Gräber aufthun; und will euch, mein Volk, aus denselben heraus holen, und euch in das Land Israel bringen: [1]

[1] Wie oben: Der zerstörte Staat wird dargestellt als ein todter, begrabener Mensch. Er ist aus der Reihe der Lebendigen vertilgt. Gott weckt ihn wieder auf. Er tritt wieder in die Reihe der Staaten ein, nimmt wieder Besitz von dem Lande, das früher sein Eigenthum war.

13. Und sollt erfahren, daß Ich der Herr bin, wenn ich eure Gräber geöffnet, und euch, mein Volk, aus denselben gebracht habe. [1]

[1] Wenn ihr wieder ein besonderes Volk seid, wieder in euerm alten Vaterlande wohnet.

14. Und ich will meinen Geist in euch geben, daß ihr wieder leben sollt; [1] und will euch in euer Land setzen; und sollt erfahren, daß Ich der Herr bin. Ich rede es, und thue es auch, spricht der Herr.

[1] Vom politischen Leben als Volk, als Staat ist die Rede. Als solcher sollet ihr wieder dastehen.

15. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

16. Du Menschenkind, nimm dir ein Holz, und schreibe darauf: Des Juda und der Kinder Israel, sammt ihren Zugethanen. [1] Und nimm noch ein Holz, und schreibe darauf: Des Josephs, nämlich das Holz Ephraims und des ganzen Hauses Israel, sammt ihren Zugethanen. [2]

[1] Benjamin und Levi hatten sich an den Stamm Juda treulich angeschlossen. [2] Die übrigen zehn Stämme. Ephraim und Manasse wurden für zwei Stämme gerechnet. Die Theilung des Reichs ward von jeher (und mit Recht,) als Anfang des Verfalles, die Wiedervereinigung als eine freundliche Hoffnung besserer Zeiten angesehen.

17. Und thue Eins zum andern zusammen, daß Ein Holz werde in deiner Hand. [1]

[1] Nicht in der Wirklichkeit, sondern dem Scheine nach.

18. So nun dein Volk zu dir wird sagen, und sprechen: Willst du uns nicht zeigen, was du damit meinest?

19. So sprich zu ihnen: So spricht der Herr Herr: Siehe, ich will das Holz Josephs, welches ist in Ephraims Hand, nehmen, sammt ihren Zugethanen, den Stämmen Israels; und will sie zu dem Holz Juda thun, und Ein Holz daraus machen, und sollen Eins in meiner Hand seyn. [1]

[1] Zwar blieben sie in Bezug auf die Ge-

bräuche des Gottesdienstes getrennt, haßten einander sogar wegen der Verschiedenheit ihrer religiösen Ansichten. Aber sie beteten doch Beide Einen Gott, Jehovah an, betrachteten sich doch als Ein Volk! Noch jetzt fragt kein Jude darnach, aus welchem der zwölf Stämme Jeder sei? Genug, sie sind Alle Abrahams Saamen, Alle Ein Volk.

20. Und sollst also die Hölzer, darauf du geschrieben hast, in deiner Hand halten, daß sie zusehen.

21. Und sollst zu ihnen sagen: So spricht der Herr Herr: Siehe, Ich will die Kinder Israel holen aus den Heiden, dahin sie gezogen sind; und will sie allenthalben sammlen, und will sie wieder in ihr Land bringen.

22. Und will ein einiges Volk aus ihnen machen im Lande auf dem Gebirge Israel, und sie sollen allesammt einen einigen König haben; [1] und sollen nicht mehr zwei Völker, noch in zwei Königreiche zertheilet seyn:

[1] Bei allen solchen Hoffnungen strahlt die freudige und freundliche Erwartung eines messianischen Reiches hervor. Bald steht sie näher, Serubabel, bald Cyrus herrschend in davidischem Geiste, bald entfernter: Ein großer Verbreiter des Glaubens an Einen Gott, Vertilger der mosaischen Gebräuche, Verkündiger eines reinsittlichen Gesetzes, Bekehrer der Heiden, Erlöser, Jesus Christus.

23. Sollen sich auch nicht mehr verunreinigen mit ihren Götzen und Gräueln, und allerlei Sünden. Ich will ihnen heraushelfen aus allen Orten, da sie gesündiget haben; und will sie reinigen, und sollen mein Volk seyn, und Ich will ihr Gott seyn.

24. Und mein Knecht David soll ihr König, [1] und ihr aller einiger Hirte seyn. Und sollen wandeln in meinen Rechten, und meine Gebote halten, und darnach thun.

[1] Natürlich nicht David selbst, sondern ein König in Davids Geiste: Haltend auf den Glauben an Einen Gott, siegend über Jehovahs Feinde, verbreitend Jehovahs Reich, beschützend und beglückend sein Volk, die Diener Jehovahs. Jesus that und thut dieß Alles.

25. Und sie sollen wieder im Lande wohnen, das ich meinem Knechte Jakob gegeben habe, darinnen eure Väter gewohnet haben. Sie und ihre Kinder, und Kindeskinder sollen darinnen wohnen ewiglich: und mein Knecht David soll ewiglich ihr Fürst seyn. [1]

[1] Da Jesus als König der Wahrheit überall zu herrschen anfing, waren sie schon aus ihrem Lande vertrieben, doch durch eigene Schuld. Gott konnte Nichts dafür, daß sie Jesum verwarfen, lasterhaft wurden und gegen die Römer rebellirten.

26. Und ich will mit ihnen einen Bund des Friedens machen, [1] das soll ein ewiger Bund seyn mit ihnen, und will sie erhalten und mehren, und mein Heiligthum soll unter ihnen seyn ewiglich. [2]

[1] Ich will sie nicht wieder von meinem Angesichte verwerfen, wenn sie nur mich nicht verwerfen. Jede Verheißung mit hinzugedachter Bedingung. [2] Es soll nie an ächten Israeliten fehlen, die Jehovah in Geist und Wahrheit verehren.

27. Und ich will unter ihnen wohnen, und will ihr Gott seyn; und Sie sollen mein Volk seyn.

28. Daß auch die Heiden sollen erfahren, daß Ich der Herr bin, [1] der Israel heilig macht; [2] wenn mein Heiligthum ewiglich unter ihnen seyn wird.

[1] Der Götzendienst soll unter Millionen Heiden vom Jehovahsdienste verdrängt werden. [2] Die Heiden sollen sehen: Gott hat Israel zu einem großen Zwecke geheiligt: zum Heidenbekehrer!

Cap. 38.

Gog, König von Magog, wird sich furchtbar gegen Israel rüsten, aber von Israel besiegt werden. *)

C. **) B. ***) 1. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind, wende

*) Unter dem Texte nur die wörtliche Erklärung; die Vermuthung über die Sache enthält die Zugabe.

**) Für die gewöhnliche Volksschule zu schwer und zu wenig anwendbar.

***) Für die höhere Schule um der Bibelkunde willen allerdings interessant.

Digitized by Google

dich gegen Gog, [1] der im Lande Magog ist, und der oberste Fürst ist in Mesech und Thubal, [2] und weissage von ihm,

[1] Der Prophet stellt den Gog als einen mächtigen Beherrscher des nördlichen Asiens, der Gegenden vor, wo jetzt die asiatische Tartarei und Sibirien liegen; er bezeichnet diese Länder mit dem in der Geographie sonst unbekannten Namen Magog. [2] Er denkt sich das Reich des Gog als verbreitet bis über Mesech und Thubal, die am schwarzen Meere lagen.

3. Und sprich: So spricht der Herr Herr: Siehe, ich will an dich, [1] Gog, der du der oberste Fürst bist aus den Herren in Mesech und Thubal.

[1] Unter meinem Beistande soll dich mein Volk überwinden.

4. Siehe, ich will dich herum lenken, [1] und will dir einen Zaum in das Maul legen, und will dich heraus führen [2] mit allem deinem Heer, Roß und Mann, die alle wohl gekleidet sind; und ist ihrer ein großer Hause, die alle Tartschen, [3] und Schilde, und Schwert führen.

[1] Du wirst in mein Land einfallen, Krieg mit meinem Volke anfangen. [2] Aber ich werde dich zwingen, unverrichteter Sache wieder zurückzukehren. [3] Kleinere Schilde.

5. Du führest mit dir Perser, Mohren und Lybier, [1] die alle Schild und Helmen führen;

[1] Also Nationen aus allerlei, aus den entlegensten Himmelsgegenden.

6. Dazu Gomer [1] und alles sein Heer, sammt dem Hause Thogarma, [2] so gegen Mitternacht liegt, mit allem seinem Heer; ja du führest ein großes Volk mit dir.

[1] Ein nordisches Volk, sonst die Cimmerier genannt. [2] Armenier.

7. Wohlan, rüste dich wohl, du und alle deine Haufen, so bei dir sind; und sei du ihr Hauptmann. [1]

[1] Du wirst den Krieg gegen mein Volk unternehmen, wirst furchtbar drohen, aber Nichts ausrichten.

8. Nach langer Zeit sollst du heimgesucht [1] werden. Zu der letzten Zeit [2] wirst du kommen in das Land, das vom Schwert wiedergebracht und aus vielen Völkern zusammen gekommen ist; nämlich auf die Berge Israel, welche lange Zeit wüste gewesen sind, und nun ausgeführet [3] aus vielen Völkern, und alle sicher wohnen.

[1] Man wird lange mit dir kämpfen müssen. Aber endlich mußt du doch unterliegen. [2] Mit diesem Ausdrucke wird oft (auch im neuen Testamente,) der Anfang der letzten Weltperiode, des messianischen Reichs bezeichnet. [3] Deren Bewohner nun zurückgekehrt sind —

9. Du wirst herauf ziehen, und daher kommen mit großem Ungestüm; und wirst seyn wie eine Wolke, das Land zu bedecken, [1] du und alles dein Heer, und das große Volk mit dir.

[1] Ein Landregen überschwemmt mit Einem Male nicht nur die eine oder die andere Gegend, sondern das ganze Land. Mit ihm wird Gogs Heer verglichen.

10. So spricht der Herr Herr: Zu der Zeit wirst du dir Solches vornehmen, und wirst es böse im Sinn haben,

11. Und gedenken, ich will das Land ohne Mauren überfallen, und über die kommen, so still und sicher wohnen; als die alle ohne Mauren da sitzen, und haben weder Riegel noch Thore; [1]

[1] Es ist ein Volk, das lange keinen Krieg gehabt hat. Es wird mir nicht viel Widerstand entgegensetzen.

12. Auf daß du rauben und plündern mögest und deine Hand lassen gehen über die Verstörten, so wieder bewohnet sind; und über das Volk, so aus den Heiden zusammen gerafft ist, und sich in die Nahrung und Güter geschickt hat, [1] und mitten im Lande wohnet.

[1] Das sich wieder gut eingerichtet, angebaut, Feldbau, Viehzucht, Weinberge angelegt hat.

13. Das Reich Arabien, Deban, [1] und die Kaufleute auf dem Meer, und alle Gewaltigen, die daselbst sind, werden zu dir sagen: Ich meine ja, du seist recht gekommen zu rauben, [2] und hast deine Haufen versammlet zu plündern, auf daß du wegnehmest Silber und

Gold, und sammlest Vieh und Güter, und großen Raub treibest.

1 Am persischen Meerbusen. 2 Alle benachbarte Nationen werden glauben: Es ist mehr als zu gewiß, daß Gog siegen wird! Er ist zu mächtig, Israel zu schwach!

14. Darum so weissage, du Menschenkind, und sprich zu Gog: So spricht der Herr Herr: Ist es nicht also, daß du wirst merken, wenn mein Volk Israel sicher wohnen wird:

15. So wirst du kommen aus deinem Ort, nämlich von den Enden gegen Mitternacht; du und ein großes Volk mit dir, alle zu Roß, ein großer Haufe und ein mächtiges Heer;

16. Und wirst herauf ziehen über mein Volk Israel, wie eine Wolke, das Land zu bedecken? Solches wird zu der letzten Zeit geschehen. Ich will dich aber darum in mein Land kommen lassen, auf daß die Heiden mich erkennen, wie ich an dir, o Gog, geheiliget werde vor ihren Augen. [1]

1 Sie sollen sehen, daß ich mächtig genug bin, alle deine Anschläge zu vernichten, sollen mich als deinen Ueberwinder preißen.

17. So spricht der Herr Herr: Du bist es, von dem ich vor Zeiten gesagt habe durch meine Diener, die Propheten in Israel, die zu derselbigen Zeit weissagten, daß ich dich über sie kommen lassen wollte.

18. Und es wird geschehen zu der Zeit, wenn Gog kommen wird über das Land Israel, spricht der Herr Herr, wird herauf ziehen mein Zorn in meinem Grimm. [1]

1 Ich werde seine Kühnheit, seine feindseligen Gesinnungen gegen mein Volk streng bestrafen.

19. Und ich rede Solches in meinem Eifer, und im Feuer meines Zorns. Denn zu derselbigen Zeit, wird großes Zittern seyn im Lande Israel;

20. Daß vor meinem Angesicht zittern sollen die Fische im Meer, die Vögel unter dem Himmel, das Vieh auf dem Felde, und Alles, was sich reget und webet auf dem Lande, und alle Menschen, so auf der Erde sind; [1] und sollen die Berge umgekehret werden, und die Wände und alle Mauren zu Boden fallen. [2]

1 Alles wird sich vor Gog und seinem Heere fürchten. Niemand wird es für möglich halten, daß er besiegt werden könne. 2 Man wird glauben, Alles müsse zu Grunde gehen;

21. Ich will aber über ihn rufen das Schwert auf allen meinen Bergen, spricht der Herr Herr, daß eines Jeglichen Schwert soll wider den andern seyn. [1]

1 Seine Soldaten werden sich selbst unter einander aufreiben, wie die Midianiter zur Zeit Gideons.

22. Und ich will ihn richten [1] mit Pestilenz und Blut, und will regnen lassen Platzregen mit Schloßen, Feuer und Schwefel, über ihn und sein Heer und über das große Volk, das mit ihm ist. [2]

1 Verderben, seine Macht vernichten — 2 Alles, was man sich nur denken kann, wird sich zu seinem Untergange vereinigen.

23. Also will ich denn herrlich, heilig und bekannt werden vor vielen Heiden, daß sie erfahren sollen, daß Ich der Herr bin. [1]

1 Sie sollen aus Gogs Untergange meine Macht und Gerechtigkeit erkennen und verehren lernen.

Cap. 39.

Fortsetzung. Gogs gänzliche Niederlage mit ihren Folgen wird (nach Hesekiels Art sehr ausführlich) geschildert. *)

1. Und du Menschenkind, weissage wider Gog und sprich: Also spricht der Herr Herr: Siehe, ich will an dich, Gog, der du der oberste Fürst bist in Mesech und Thubal.

2. Siehe, ich will dich herum

*) Es versteht sich von selbst, daß bei diesem Gemälde nicht alle einzelne Züge geschichtliche Wahrheit enthalten, oder bedeutendes Bild sind, sondern daß du dich bloß an den Hauptgedanken zu halten hast: Gogs gänzlicher Untergang.

Digitized by Google

lenken und locken, und aus den Enden von Mitternacht bringen, und auf die Berge Israel kommen lassen. [1]

[1] Wie Hes. 33, 1. 2.

3. Und will dir den Bogen aus deiner linken Hand schlagen, und deine Pfeile aus deiner rechten Hand werfen. [1]

[1] Ich will dich entwaffnen, unschädlich machen.

4. Auf den Bergen Israel sollst Du niedergelegt werden, du mit allem deinem Heer und mit dem Volk, das bei dir ist. Ich will dich den Vögeln, wohet sie fliegen, und den Thieren auf dem Felde zu fressen geben. [1]

[1] Wie es geschieht, wenn die Menge der Erschlagenen nicht gleich begraben werden kann.

5. Du sollst auf dem Felde darnieder liegen: denn Ich, der Herr Herr, habe es gesagt.

6. Und ich will Feuer werfen über Magog und über die, so in den [1] Inseln sicher wohnen; und sollen es erfahren, daß Ich der Herr bin.

[1] Griechischen — Sie werden als Gogs Bundesgenossen gedacht.

7. Denn ich will meinen heiligen Namen [1] kund machen unter meinem Volk Israel, und will meinen heiligen Namen nicht länger schänden lassen; sondern die Heiden [2] sollen erfahren, daß Ich der Herr bin, der Heilige in Israel.

[1] Meine rettende, den Feind besiegende Kraft — [2] Auch sie sollen mich erkennen und verehren lernen.

8. Siehe, es ist schon gekommen und geschehen, spricht der Herr Herr; [1] das ist der Tag, davon ich geredet habe.

[1] Es ist so gewiß, als ob es schon geschehen wäre, dieses große Ereigniß, es bleibt nicht aus.

9. Und die Bürger in den Städten Israels werden heraus gehen, und Feuer machen, und verbrennen die Waffen, Schilde, Tartschen, Bogen, Pfeile, Fauststangen und lange Spieße; und werden sieben Jahre lang Feuerwerk damit halten,

10. Daß sie nicht dürfen Holz auf dem Felde holen, noch im Walde hauen, sondern von den Waffen werden sie Feuer halten; und sollen rauben, von denen sie beraubt sind, und plündern, von denen sie geplündert sind, spricht der Herr Herr. [1]

[1] Bloß Bilder, die den vollkommensten und glorreichsten Sieg über ein mächtiges Heer versinnlichen.

11. Und soll zu der Zeit geschehen, da will ich Gog [1] einen Ort geben zum Begräbniß in Israel, nämlich das Thal, da man gehet am Meer gegen Morgen, [2] also, daß die, so vorüber gehen, sich davor scheuen werden, weil man daselbst Gog mit seiner Menge begraben hat, und soll heißen Gogs Haufenthal. [3]

[1] Dem Heere Gogs. [2] Am Seee Genezareth. [3] In der wirklichen Geschichte findet sich von einem solchen Begräbnißplatze keine Spur.

12. Es wird sie aber das Haus Israel begraben sieben Monate lang, damit das Land gereiniget werde. [1]

[1] Dieses Bild soll bloß die ungeheuere Größe des geschlagenen Heers, die Menge der Gebliebenen versinnlichen.

13. Ja, alles Volk im Lande wird an ihnen zu begraben haben, und werden Ruhm davon haben, [1] daß ich des Tages meine Herrlichkeit erzeiget habe, spricht der Herr Herr.

[1] Sie werden als Sieger glücklich gepriesen werden.

14. Und sie werden Leute aussondern, die stets im Lande umher gehen und mit denselben die Todtengräber, zu begraben die Uebrigen auf dem Lande, auf daß es gereiniget werde; nach sieben Monaten werden sie forschen.

15. Und die, so im Lande umher gehen und etwa eines Menschen Bein sehen, werden dabei ein Maal aufrichten, bis es die Todtengräber auch in Gogs Haufenthal begraben.

Digitized by Google

16. So soll auch die Stadt heißen Hamona. [1] Also werden sie das Land reinigen.

[1] Menge (der Leichname).

17. Nun, du Menschenkind, so spricht der Herr Herr: Sage allen Vögeln, woher sie fliegen, und allen Thieren auf dem Felde: Sammlet euch und kommt her, findet euch allenthalben her zu Hause zu meinem Schlachtopfer, das Ich euch schlachte, ein großes Schlachtopfer auf den Bergen Israel; und fresset Fleisch, und saufet Blut.

18. Fleisch der Starken sollt ihr fressen, und Blut der Fürsten auf Erden sollt ihr saufen, der Widder, der Hämmel, der Böcke, der Ochsen, [1] die allzumal feist und wohl gemästet sind.

[1] Der mächtigsten Fürsten und Helden, die dort erschlagen liegen. In diesen Thierbildern lag zu jenen Zeiten gar nicht das Niedrige, Verächtliche, das man jetzt darin finden würde, sondern nur der Ausdruck der Kraft.

19. Und sollt das Fette fressen, daß ihr voll werdet, und das Blut saufen, daß ihr trunken werdet von dem Schlachtopfer, das ich euch schlachte.

20. Sättiget euch nun über meinem Tisch von Rossen und Reutern, von Starken und allerlei Kriegsleuten, spricht der Herr Herr.

21. Und ich will meine Herrlichkeit unter die Heiden bringen, daß alle Heiden sehen sollen mein Urtheil, das ich habe ergehen lassen, und meine Hand, die ich an sie gelegt habe; [1]

[1] Alle Völker sollen sehen, wie kräftig ich meine Feinde niederzuschmettern, meine Freunde zu schützen vermag.

22. Und also das Haus Israel erfahre, daß Ich der Herr, ihr Gott bin, von dem Tage und hinfordee;

23. Und die Heiden erfahren, wie das Haus Israel um seiner Missethat [1] sei weggeführet, und daß sie sich an mir versündiget hatten. Darum habe ich mein Angesicht vor ihnen verborgen, und habe sie übergeben in die Hände ihrer Widersacher, daß sie allzumal durch das Schwert fallen mußten.

[1] Um der Abgötterei willen, (das sollen die Heiden sehen,) wurde Israel verworfen. So lange es Jehovah treublieb, wurde es mächtig geschützt. Die Heiden sollen sich daran ein Exempel nehmen, und auch der Abgötterei entsagen.

24. Ich habe ihnen gethan, wie ihre Sünde und Uebertreten verdienet haben, und also mein Angesicht vor ihnen verborgen. [1]

[1] Ich überließ sie hülflos ihren Feinden.

25. Darum, so spricht der Herr Herr: Nun will ich das Gefängniß Jakobs wenden, [1] und mich des ganzen Hauses Israels erbarmen, und um meinen heiligen Namen eifern.

[1] Aber dem gebesserten Volke stehe ich kräftig bei.

26. Sie aber werden ihre Schmach und alle ihre Sünde, damit sie sich an mir versündiget haben, tragen, [1] wenn sie nun sicher in ihrem Lande wohnen, daß sie Niemand schrecke;

[1] Tragen ist hier in demselben Sinne genommen, wie, wenn es heißt: Das Lamm Gottes trägt die Sünde der Welt, Jesus nahm sie weg, machte ihr ein Ende. So hier: Ihre Strafe wird weggenommen werden, wird aufhören.

27. Und ich sie wieder aus den Völkern gebracht, und aus den Landen ihrer Feinde versammlet habe, und ich in ihnen geheiliget worden bin vor den Augen vieler Heiden.

28. Also werden sie erfahren, daß Ich, der Herr, ihr Gott bin, der ich sie habe lassen unter die Heiden wegführen, und wiederum in ihr Land versammlen, und nicht Einen von ihnen [1] dort gelassen habe.

[1] Wider seinen Willen — Es blieben Viele dort wo sie waren; weil es ihnen dort gefiel, weil sie sich schon eingerichtet, angebaut, ein Unterkommen gefunden hatten. (Mardachai mit Esther.)

29. Und will mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen: denn ich habe meinen [1] Geist über das Haus

Digitized by Google

Israel ausgegossen, spricht der Herr Herr.

1 Den Geist der reinern Gotteserkenntniß und der religiösen Tugend. (Er zeigte sich herrlich in den Tagen der Maccabäer.)

Cap. 40.

Wie, wenn Alles glücklich geht, nach der Rückkehr ins Vaterland, (Hes. 37.) nach Besiegung aller Feinde (Hes. 38. 39.) der Tempel, die Hauptstadt und das Land eingerichtet werden sollen. (Ueber das Ganze erklärt sich die Zugabe.)

C. 1. Im fünf und zwanzigsten Jahr unsers Gefängnisses, im Anfang des Jahrs, am zehnten Tage des Monats, das ist das vierzehnte Jahr, nachdem die Stadt geschlagen war, [1] eben an demselbigen Tage kam des Herrn Hand über mich, und führete mich daselbst hin,

1 Elf Jahre waren zwischen der ersten und zweiten Wegführung, zwischen Jojachins und Zedekia's Entthronung vergangen.

2. Durch göttliche Gesichte, [1] nämlich ins Land Israel, und stellete mich auf einen sehr hohen Berg, darauf war es, wie eine gebauete Stadt von Mittag herwärts.

1 Von Gott erweckt, stellte ich mir im Geiste vor, wie Alles nach der Wiederherstellung des jüdischen Staates werden könnte, vorausgesetzt, daß eine völlige Vereinigung aller zwölf Stämme zu Stande käme. Es wird ein Bild der Vollkommenheit dargestellt, wie Alles (im glücklichsten Falle) werden könnte. Daß es nicht so ward, war Schuld der Nation, die das Zusammentreten des Ganzen zu Einem Tempeldienste hinderte, Samariter und Juden nie ganz in Ein Ganzes verschmelzen ließ.

3. Und da er mich daselbst hingebracht hatte; siehe, da war ein Mann, [1] deß Gestalt war wie Erz; [2] der hatte eine leinene Schnur und eine Meßruthe in seiner Hand, und stand unter dem Thor. [3]

1 Nicht in der Wirklichkeit. Nur im Geiste, in der Einbildungskraft des Propheten. 2 Strahlend, wie polirtes, glänzendes Metall. 3 Der neuerbauten Stadt Jerusalem.

4. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, siehe und höre fleißig zu, und merke eben darauf, was ich dir zeigen will. Denn darum bist du hergebracht, daß ich dir Solches zeige, auf daß du solches Alles, was du hier siehest, verkündigest dem Hause Israel. [1]

1 So herrlich kann Alles aus der Zerstörung wieder hervorgehen, wenn ihr durch Gottesfurcht und kluges Benehmen euch des göttlichen Schutzes würdig macht.

5. Und siehe, es ging eine Mauer auswendig am Hause [1] rings umher. Und der Mann hatte die Meßruthe in der Hand, die war sechs Ellen lang; eine jegliche Elle war eine Hand breit länger, denn eine gemeine Elle. Und er maß das Gebäude [2] in die Breite eine Ruthe, und in die Höhe auch eine Ruthe.

1 Er stellte sich im Geiste den neuen Tempel vor, wie er werden sollte. 2 Die Mauer war von dieser Dicke und Höhe.

6. Und er kam zum Thor, das gegen Morgen lag, [1] und ging hinauf auf seinen Stufen, [2] und maß die Schwellen am Thor, eine jegliche Schwelle eine Ruthe breit.

1 Die den neuen Tempel umgebende Mauer hatte vier Thore, nach jeder Himmelsgegend eins. 2 Außen vor dem Thore dachte er sich den Vorhof der Heiden, der niedriger lag, als der nur den Israeliten zugängliche Vorhof innerhalb der Mauer.

7. Und die Gemächer, [1] so beiderseits neben dem Thor waren, maß er auch, nach der Länge eine Ruthe, und nach der Breite eine Ruthe: und der Raum zwischen den Gemächern war fünf Ellen weit. Und er maß auch die Schwellen am Thor neben der Halle von inwendig eine Ruthe.

1 Wo man bei Regenzeit untertreten konnte. Wo so viel Volks zusammenkam, mußten Plätze seyn, wo Dieß und Jenes aufgehoben, bei Seite gelegt werden konnte.

8. Und er maß die Halle [1] am Thor von inwendig eine Ruthe. [2]

1 Den freien Raum, der zwischen den rechts und links stehenden Gemächern war, den Raum des Durchgangs. 2 In die Breite.

9. Und maß die Halle am Thor [1] acht Ellen, und seine Erker [2] zwo Ellen, und die Halle von inwendig des Thors.

Digitized by Google

[1] Den Platz, durch den man von Außen ins Thor einging. [2] Kleine Erhöhungen, auf welche Etwas gesetzt werden konnte zur Verzierung des Ganzen.

10. Und der Gemächer waren auf jeglicher Seite drei am Thor gegen Morgen, je eins so weit als das andere; und standen auf beiden Seiten Erker, die waren gleich groß.

11. Darnach maß er die Weite der Thür im Thor, nämlich zehn Ellen; und die Länge des Thors dreizehn Ellen.

12. Und vorne an den Gemächern war Raum [1] auf beiden Seiten, je Einer Elle; aber die Gemächer waren je sechs Ellen auf beiden Seiten.

[1] Der Eingang zu den Gemächern betrug —

13. Dazu maß er das Thor vom Dache des Gemachs bis zu des Thors Dach, [1] fünf und zwanzig Ellen breit; und Eine Thür stand gegen der andern. [2]

[1] Der Raum zwischen dem Eingange zu dem einen und zu dem zum andern Gemache betrug [2] Die Eingänge zu den Gemächern waren einander gerade gegenüber.

14. Er machte [1] auch Erker sechzig Ellen, [2] und vor jeglichem Erker einen Vorhof am Thor rings herum.

[1] Er maß es nur ab, wie sichs der Geist des Propheten dachte, wie es werden sollte. [2] Nach der Länge des ganzen Einganges durch das Thor zwischen den rechts und links liegenden Stuben hin.

15. Und bis an die Halle am innern Thor, da man hinein gehet, [1] waren funfzig Ellen.

[1] Von dem Puncte, wo man zum Thore eintrat, bis dahin, wo man, zwischen den Gemächern durchgegangen, wieder in den freien Raum trat.

16. Und es waren enge Fensterlein an den Gemächern und Erkern hineinwärts, am Thor rings umher. Also waren auch Fenster inwendig an den Hallen herum, und an den Erkern umher war Palmlaubwerk. [1]

[1] Als halberhabene Arbeit zur Verzierung angebracht.

17. Und er führete mich weiter zum äußern Vorhof: und siehe, da waren Kammern und ein Pflaster gemacht, im Vorhof herum; und dreißig Kammern auf dem Pflaster. [1]

[1] Ehe man bis an das Innere des Tempels kam, waren zu beiden Seiten des Vorhofs wieder dreißig kleine Zimmer, rechts und links angebracht.

18. Und es war das höhere Pflaster an den Thoren, so lang die Thore waren, am niedrigen Pflaster. [1]

[1] Die Thore, die Eingänge zum Ganzen und zu den einzelnen Zimmern waren überall über den übrigen Platz etwas höher angelegt.

19. Und er maß die Breite des untern Thors vor dem innern Hofe, [1] auswendig hundert Ellen, Beides gegen Morgen und Mitternacht.

[1] Des Einganges zu dem freiern Platze, wenn man zwischen den ersten Zimmern hindurchgegangen war.

20. Also maß er auch das Thor, so gegen Mitternacht lag, am äußern Vorhofe, nach der Länge und Breite.

21. Das hatte auch auf jeder Seite drei Gemächer; und hatte auch seine Erker und Hallen, gleich so groß, wie am vorigen Thor, funfzig Ellen die Länge und fünf und zwanzig Ellen die Breite.

22. Und hatte auch seine Fenster und seine Hallen, und sein Palmlaubwerk, gleichwie das Thor gegen Morgen; und hatte sieben Stufen, da man hinauf ging, und hatte seine Halle davor. [1]

[1] Alles ganz wie bei dem Thore gegen Morgen.

23. Und es war das Thor am innern Vorhof, gegen dem Thor, so gegen Mitternacht und Morgen stand; und maß hundert Ellen, von Einem Thor zum andern.

24. Darnach führete er mich gegen Mittag; und siehe, da war auch ein Thor gegen Mittag: und er maß seine Erker und Hallen, gleich als die andern.

25. Die hatten auch Fenster und Hallen umher, gleichwie jene Fen-

Digitized by Google

ster, funfzig Ellen lang und fünf und zwanzig Ellen breit.

26. Und waren auch sieben Stufen hinauf, und eine Halle davor, und Palmlaubwerk an seinen Erkern auf jeglicher Seite.

27. Und er maß auch das Thor am innern Vorhof gegen Mittag, nämlich hundert Ellen von dem Einen Mittagsthor zum andern.

28. Und er führete mich weiter durch das Mittagsthor in den innern Vorhof; und maß dasselbe Thor gegen Mittag, gleich so groß, wie die andern,

29. Mit seinen Gemächern, Erkern und Hallen, und mit Fenstern und Hallen daran, eben so groß wie jene umher, funfzig Ellen lang, und fünf und zwanzig Ellen breit.

30. Und es ging eine Halle herum, fünf und zwanzig Ellen lang und fünf Ellen breit.

31. Dieselbe stand vorne gegen dem äußern Vorhof, und hatte auch Palmlaubwerk an den Erkern; es waren aber acht Stufen hinauf zu gehen.

32. Darnach führete er mich zum innern Thor gegen Morgen; und maß dasselbige, gleich so groß wie die andern,

33. Mit seinen Gemächern, Erkern und Hallen, und ihren Fenstern und Hallen umher, gleich so groß wie die andern, funfzig Ellen lang, und fünf und zwanzig Ellen breit.

34. Und hatte auch eine Halle gegen dem äußern Vorhof, und Palmlaubwerk an den Erkern zu beiden Seiten, und acht Stufen hinauf.

35. Darnach führete er mich zum Thor gegen Mitternacht; das maß er, gleich so groß wie die andern,

36. Mit seinen Gemächern, Erkern und Hallen, und ihren Fenstern und Hallen umher, funfzig Ellen lang, und fünf und zwanzig Ellen breit.

37. Und hatte auch eine Halle gegen den äußern Vorhof und Palmlaubwerk an den Erkern zu beiden Seiten, und acht Stufen hinauf.

38. Und unten an den Erkern an jedem Thor war eine Kammer mit einer Thür, darinnen man das Brandopfer wusch. [1]

[1] Auf dem freien Platze vor dem Zimmer wurden die Opferthiere geschlachtet, dem getödteten Thiere die Haut abgezogen und das Fleisch zerstückt. Dann wurde es ins Zimmer gebracht, gewaschen, und so zum Opfern auf dem Altar zubereitet.

39. Aber in der Halle vor dem Thor standen auf jeglicher Seite zween Tische, darauf man die Brandopfer, Sündopfer und Schuldopfer schlachten sollte.

40. Und herauswärts zur Seite, da man hinauf gehet zum Thor, gegen Mitternacht, standen auch zween Tische; und an der andern Seite unter der Halle des Thors auch zween Tische.

41. Also standen auf jeder Seite vor dem Thore vier Tische; das sind acht Tische zuhauf, darauf man schlachtete.

42. Und die vier Tische, zum Brandopfer gemacht, waren aus gehauenen Steinen, je anderthalb Ellen lang und breit, und eine Elle hoch, darauf man legte allerlei Geräthe, damit man Brandopfer und ander Opfer schlachtete.

43. Und es gingen Leisten herum, hineinwärts gebogen, einer queren Hand hoch. Und auf die Tische sollte man das Opferfleisch legen.

44. Und außen vor dem innern Thor waren Kammern für die Sänger, [1] im innern Vorhofe: Eine an der Seite, neben dem Thor zur Mitternacht, die sahe gegen Mittag; die andere zur Seite gegen Morgen, die sahe gegen Mitternacht.

[1] Wo die Musiker Theils ihre Instrumente aufhoben, sich versammelten, auch wohl die beim Tempeldienste erforderliche Kleidung anlegten.

45. Und er sprach zu mir: Die Kammer gegen Mittag gehört den

Priestern, die im Hause dienen sollen; [1]

[1] Die den Tempel bewachen, auch wohl auf die äußere Ordnung in demselben Acht haben sollen.

46. Aber die Kammer gegen Mitternacht gehört den Priestern, so auf dem Altar dienen. [1] Dieß sind die Kinder Zadoks, welche allein unter den Kindern Levi vor den Herrn treten sollen, ihm zu dienen.

[1] Sie mußten dafür sorgen, daß das heilige Feuer, die Lampe Gottes, nicht verlöschte, und hatten alle Opfergeschäfte zu verwalten. [2] Nachkommen des Pinehas, der sich und seinen Kindern diesen Vorzug durch seinen Eifer gegen die Abgötterei (4 Mos. 25.) verdient hatte. Nachher war man davon abgewichen. Eli war aus Ithamars Stamme. Aber David und Salomo gaben den Nachkommen des Pinehas und Zadoks diesen Vorzug wieder.

47. Und er maß den Platz im Hause, nämlich hundert Ellen lang und hundert Ellen breit in das Gevierte; und der Altar stand eben vorne vor dem Tempel.

48. Und er führete mich hinein zur Halle des Tempels, und maß die Halle, [1] fünf Ellen auf jeder Seite, und das Thor drei Ellen weit auf jeder Seite.

[1] Es war der Platz zwischen Tempel und Vorhof, wo der Altar stand, noch durch eine Vermachung eingeschlossen, um den Andrang des Volks zu verhindern. Der Raum dieses abgeschnittenen Platzes, in dem der Altar stand, wird hier angegeben.

49. Aber die Halle war zwanzig Ellen lang, und elf Ellen weit, und hatte Stufen, da man hinauf ging; und Pfeiler [1] standen unten an den Erkern, auf jeder Seite Einer.

[1] Säulen, die dem Ganzen mehr Ansehen und Würde geben sollten.

Cap. 41.

Fortsetzung. Beschreibung des eigentlichen Tempels.

C. 1. Und er führete mich hinein in den Tempel, und maß die Erker an den Wänden; [1] die waren zu jeder Seite sechs Ellen weit, so weit das Haus war.

[1] An beiden Seiten waren Erhöhungen (Postamente) angebracht, worauf Säulen, Palmen u. dergl. zur Verherrlichung des Ganzen aufgestellt werden konnten.

2. Und die Thür war zehn Ellen weit, aber die Wände zu beiden Seiten an der Thür war jede fünf Ellen breit. Und er maß den Raum im Tempel; der hatte vierzig Ellen in die Länge, und zwanzig Ellen in die Breite.

3. Und er ging inwendig hinein, und maß die Thür, [1] zwo Ellen, [2] und die Thür [3] hatte sechs Ellen, und die Weite der Thür [4] sieben Ellen.

[1] Zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten. [3] Die Thürpfosten hatten zwei Ellen im Umfange. (Also auf jeder Seite eine halbe Elle.) [3] Die Weite der Oeffnung betrug — [4] Die Pfosten (auf jeder Seite eine halbe Elle) mit gerechnet, —

4. Und er maß zwanzig Ellen in die Länge, und zwanzig Ellen in die Breite am Tempel. [1] Und er sprach zu mir: Dieß ist das Allerheiligste.

[1] So viel sonderte er für den innersten Raum, wo die Bundeslade stehen sollte, ab.

5. Und er maß die Wand des Hauses, [1] sechs Ellen hoch; darauf waren Gänge allenthalben herum, getheilt in Gemächer, die waren allenthalben vier Ellen weit.

[1] Um den eigentlichen Tempel herum war noch eine besondere ihn einschließende Mauer erbaut.

6. Und derselben Gemächer waren auf jeder Seite drei und dreißig, je Eins an dem andern; und standen Pfeiler unten bei den Wänden am Hause allenthalben herum, die sie trugen. [1]

[1] Es waren kleine Zimmer, wo man stehen, und sich umsehen, auch wohl im Stillen seine Andacht haben, oder auf den Gesang der Leviten hören konnte, immer drei, wie in verschiedenen Stockwerken, übereinander.

7. Und über diesen waren noch mehr Gänge umher, und oben waren die Gänge weiter, daß man aus den untern in die mittlere, und aus den mittlern in die obersten ging.

8. Und stand je einer sechs Ellen über dem andern.

Digitized by Google

9. Und die Weite der obern Gänge war fünf Ellen, und die Pfeiler trugen die Gänge am Hause.

10. Und es war je von Einer Wand am Hause [1] zu der andern zwanzig Ellen.

[1] Zwischen der eigentlichen Tempelwand und der ihn umgebenden Mauer, an der die Zimmer angebracht waren.

11. Und es waren zwo Thüren an der Schnecke [1] hinauf, eine gegen Mitternacht, die andere gegen Mittag; und die Schnecke war fünf Ellen weit.

[1] Es sollte heißen: An den Treppen, die hinauf in diese Gemächer führten.

12. Und die Mauer [1] gegen Abend war fünf und siebenzig Ellen breit, und neunzig Ellen lang.

[1] des eigentlichen Tempels, ohne den ihn umgebenden, von einer besonderen Mauer umschlossenen Raum.

13. Und er maß die Länge des Hauses, die hatte durchaus hundert Ellen, die Mauer und was daran war.

[1] Mit Inbegriff jener Mauer.

14. Und die Weite vorne am Hause gegen Morgen mit dem, das daran hing, war auch hundert Ellen.

15. Und er maß die Länge des Gebäudes mit Allem, was daran hing, von Einer Ecke bis zu der andern: das war auf jeder Seite hundert Ellen mit dem innern Tempel und Hallen im Vorhofe;

16. Sammt den Thüren, Fenstern, Ecken und den dreien Gängen; [1] und Tafelwerk [2] allenthalben herum.

[1] Stockwerken, auf denen die Gemächer standen. [2] Vermuthlich (denn die Sache ist selbst unter den Gelehrten noch streitig) das Lateinische: Tabulata, Stockwerken.

17. Er maß auch, wie hoch von der Erde bis zu den Fenstern war, und wie breit die Fenster seyn sollten, und maß vom Thor bis zum Allerheiligsten, auswendig und inwendig herum.

18. Und am ganzen Hause herum. Von unten an bis oben hinauf an der Thür und an den Wänden waren Cherubim [1] und Palmlaubwerk unter die Cherubim gemacht.

[1] Bilder von Wesen, die unter Gottes höchster Obhut den Tempel bewachen, beschützen sollten. Der über dem Tempel wachende Schutz Gottes als Person dargestellt. (Prosopopöie.)

19 Und ein jeder Cherub hatte zween Köpfe; auf Einer Seite wie eines Menschen Kopf, auf der andern Seite wie ein Löwenkopf. [1]

[1] Gottes Weisheit (Menschenkopf) und Kraft (Löwenkopf) beschützen den Tempel.

20. Vom Boden an bis hinauf über die Thür waren die Cherubim, und die Palmen geschnitzet; deßgleichen an der Wand des Tempels.

21. Und die Thür im Tempel war viereckigt und war Alles artig [1] in einander gefüget.

[1] schön und künstlich

22. Und der hölzerne Altar war drei Ellen hoch, und zwo Ellen lang und breit, und seine Ecken und alle seine Seiten waren hölzern. Und er sprach zu mir: Das ist der Tisch, der vor dem Herrn stehen soll. [1]

[1] Im Allerheiligsten stand ein Altar, auf dem nicht geopfert, sondern nur geräuchert wurde.

23. Und die Thür, beides am Tempel und am Allerheiligsten,

24. Hatte zwei Blätter, [1] die man auf- und zuthat.

[1] Flügel,

25. Und waren auch Cherubim und Palmlaubwerk daran, wie an den Wänden. Und davor waren starke Riegel gegen der Halle. [1]

[1] nach dem Vorhofe zu, an der Außenseite.

26. Und waren enge Fenster, und viel Palmlaubwerk herum an der Halle und an den Wänden.

Cap. 42.

Fortsetzung. Nächste Umgebungen des eigentlichen Tempels.

C. 1. Und er führete mich hinaus zum äußern Vorhof gegen Mitternacht unter die Kammern,

Digitized by Google

so gegen dem Gebäude, das am Tempel hing, und gegen dem Tempel zu Mitternacht lagen; [1]

[1] Der eigentliche Tempel war (wie ihn der Prophet sich dachte) nach drei Himmelsgegenden zu mit einem sehr geräumigen, und nur nach der Abendseite hin mit einem schmälern, doch allenthalben ummauerten Raume umschlossen. Jetzt also von der breitern Mitternachtsseite.

2. Welcher Platz hundert Ellen lang war von dem Thor [1] an gegen Mitternacht, und funfzig Ellen breit.

[1] Das Thor war neben dem Brandopfer-Altare.

3. Zwanzig Ellen waren gegen dem innern Vorhof, und gegen dem Pflaster im äußern Vorhof; und dreißig Ellen von Einer Ecke zur andern. [1]

[1] Der Prophet denkt sich dabei abgesonderte Räume, vom Brandopfer-Altar-Platze bis zum mittlern Hauptvorhofe, 20 Ellen, von diesem bis zum dritten 30 Ellen.

4. Und inwendig vor den Kammern war ein Platz zehn Ellen breit vor den Thüren der Kammern, das lag Alles gegen Mitternacht.

5. Und über diesen Kammern waren andere engere Kammern; denn [1] der Raum auf den untern und mittlern Kammern war nicht groß.

[1] Schon die untern Zimmer waren klein, die obern aber noch kleiner.

6. Denn es war drei Gemächer hoch, und hatten doch keine Pfeiler, wie die Vorhöfe Pfeiler hatten: sondern sie waren schlecht [1] auf einander gesetzt.

[1] Unmittelbar, wie bei uns die Stockwerke über einander stehen.

7. Und der äußere Vorhof war umfangen mit einer Mauer, daran die Kammern standen; die war funfzig Ellen lang.

8. Und die Kammern standen nach einander, auch funfzig Ellen lang, am äußern Vorhofe: aber der Raum vor dem Tempel war hundert Ellen lang.

9. Und unten vor den Kammern war ein Platz [1] gegen Morgen, da man aus dem äußern Vorhof ging.

[1] Bloß eine Oeffnung, ein Durchgang, mit keiner Flügelthüre verschlossen.

10. Und an der Mauer von Morgen an [1] waren auch Kammern.

[1] Nach Morgen zu.

11. Und war auch ein Platz davor, wie vor jenen Kammern gegen Mitternacht; und war Alles gleich mit der Länge, Breite und Allem, was daran war, wie droben an jenen.

12. Und gegen Mittag waren auch eben solche Kammern mit ihren Thüren; und vor dem Platz war die Thür gegen Mittag, dazu man kommt von der Mauer, die gegen Morgen liegt.

13. Und er sprach zu mir: Die Kammern gegen Mitternacht, und die Kammern gegen Mittag gegen dem Tempel, die gehören zum Heiligthum; darinnen die Priester essen, wenn sie dem Herrn opfern das allerheiligste Opfer. [1] Und sollen die allerheiligsten Opfer, nämlich Speisopfer, Sündopfer und Schuldopfer [2] daselbst hinein legen; denn es ist eine heilige Stäte.

[1] Die feierlichen Opfermahlzeiten bei Dank- und Freuden-Opfern mußten an heiliger Stätte gehalten werden. Das Dank- und Freuden-Fest des Volks, oder der einzelnen Familie, sollte an dem Orte gehalten werden, der schon durch seine Bestimmung an Gott, den Wohlthäter, erinnerte. Es sollte nicht Jubel der Sinnlichkeit, es sollte religiöse Freude seyn. [2] Die Sünd- und Schuld-Opfer durften nicht (bei einer Festmahlzeit) gegessen werden. Sie waren etwas Trauriges, beschämende Erinnerung an Vergehungen. Man sollte sie hier nur bis zur Verbrennung aufheben.

14. Und wenn die Priester hinein gehen, sollen sie nicht wieder aus dem Heiligthum gehen in den äußern Vorhof; sondern sollen zuvor ihre Kleider, darinnen sie gedienet [1] haben, in denselben Kammern weglegen, denn sie sind heilig; und sollen ihre andere Kleider anlegen, und alsdann heraus unter das Volk gehen.

[1] Die heiligen Handlungen verrichtet — Seinen Priester-Ornat sollte der Priester nur im Tempel tragen. Der Priesterschmuck sollte dem Volke nicht durch das Vorkom-

Digitized by Google

men außer dem Tempel, im alltäglichen Leben, zu gleichgültig werden.

15. Und da er das Haus inwendig gar gemessen hatte, führete er mich heraus zum Thor gegen Morgen; und maß von demselbigen allenthalben herum.

16. Gegen Morgen maß er fünf hundert Ruthen lang;

17. Und gegen Mitternacht maß er auch fünf hundert Ruthen lang;

18. Deßgleichen gegen Mittag auch fünf hundert Ruthen.

19. Und da er kam gegen Abend, maß er auch fünf hundert Ruthen lang. [1]

[1] Nur die Breite des Raums auf der Abendseite war kleiner, weil das Allerheiligste ihr näher stand.

20. Also hatte die Mauer, die er gemessen, ins Gevierte auf jeder Seite herum, fünf hundert Ruthen; damit das Heilige von dem Unheiligen [1] unterschieden wäre.

[1] Das Gebiet des Tempels (den Vorhof mitgerechnet) von den Feldern und Ländereien, die zu jedem andern willkürlichen Gebrauche bestimmt waren.

Cap. 43.

Gott hält (versinnlicht) im Tempel seinen Einzug, und bestimmt, wie es mit der Einrichtung des Altars gehalten werden soll.

C. 1. Und er führete mich wieder zum Thor gegen Morgen.

2. Und siehe, die Herrlichkeit des Gottes Israels kam vom Morgen, und brauſete wie ein groß Waſſer brauſet, [1] und es ward sehr licht auf der Erde von seiner Herrlichkeit. [2]

[1] Wetterwolken brausen, wenn sie heranziehen, Ehrfurcht gebietend. [2] Erinnerung an die Feuersäule in der Wüste.

3. Und war eben wie das Gesicht, das ich gesehen hatte am Waſſer Chebar, da ich kam, [1] daß die Stadt sollte zerstöret werden. Da fiel ich nieder auf mein Angeſicht.

[1] Dieselbe versinnlichte Darstellung eines Throns der Gottheit, die damals erschien, als der Prophet die Zerstörung Jerusalems zu verkündigen Befehl erhielt.

4. Und die Herrlichkeit des Herrn kam hinein zum Hauſe durch das Thor gegen Morgen. [1]

[1] Gott hielt gleichsam im Tempel seinen feierlichen Einzug.

5. Da hob mich ein Wind auf, und brachte mich in den innern Vorhof; [1] und siehe, die Herrlichkeit des Herrn erfüllete das Haus. [2]

[1] So erschien es der Einbildungskraft des Propheten. [2] Wie sie sich zu Mosis Zeiten auf der Bundeslade in der Stiftshütte niederließ.

6. Und ich hörete einen mit mir reden, vom Hauſe heraus, und ein Mann [1] ſtand neben mir.

[1] Ein von Gott gesendeter Bote, der in seinem Namen mit mir reden sollte. Jehovah selbst mußte gleichsam die Schrecken seiner Majestät mildern, wenn der Prophet nicht vergehen sollte. Er redete durch einen Dritten mit ihm. (Ausdrucksvolles Bild göttlicher Majestät.)

7. Der ſprach zu mir: Du Menſchenkind, das iſt der Ort meines Throns und die Stäte meiner Fußſohlen, darinnen ich will ewiglich wohnen unter den Kindern Israel. [1] Und das Haus Israel ſoll nicht mehr meinen heiligen Namen verunreinigen, weder ſie noch ihre Könige, durch ihre Hurerei [2] und durch die Leichen ihrer Könige in ihren Höhen; [3]

[1] Ich will hier unter ihnen wohnen, hier mich ihnen offenbaren, von hier aus sie schützen. (Der Tempel zu Jerusalem, der Palast, wo Jehovah, Israels König, residirt.) [2] Abgötterei. [3] Entweder, weil einige Leichen ihrer Könige (Manasse und Amon) in der Nähe des Tempels begraben worden waren, oder auch: Götzenbilder werden todte Könige Israels, die sie auf Hügeln hin und wieder verehrten, genannt. In diesem meinen Tempel wird Israel nie wieder ein Götzenbild aufstellen.

8. Welche ihre Schwelle an meine Schwelle, und ihre Pfoſten an meine Pfoſten geſetzt haben, daß nur eine Wand zwiſchen mir und ihnen war; [1] und haben also meinen heiligen Namen verunreiniget durch ihre Gräuel, die ſie thaten; darum ich ſie auch in meinem Zorn verzehret habe. [2]

[1] Sie verehrten (wie es die Propheten mehrmals mit Unwillen erwähnen) im Allerheiligsten Jehovah, im Heiligen einen

Digitized by Google

Götzen. 2 Zur Strafe für ihre Sünden habe ich ihr Reich untergehen lassen.

9. Nun aber sollen sie ihre Hurerei, und die Leichen ihrer Könige ferne von mir wegthun: und ich will ewiglich unter ihnen wohnen. 1

1 Denn mich allein werden sie für ihren König und Herrn erkennen.

10. Und du Menschenkind, zeige dem Hause Israel den Tempel an, 1 daß sie sich schämen ihrer Missethat; 2 und laß sie ein reinliches Muster 3 davon nehmen.

1 Weise sie an, den neuen Tempel so zu bauen, wie ich dir ihn hier gezeigt habe. 2 Sie sollen es thun mit dem vesten Vorsatze, nie wieder in ihre vorigen Sünden zurückzufallen. 3 Eine genaue Zeichnung, einen Grundriß.

11. Und wenn sie sich nun alles ihres Thuns schämen, so zeige ihnen die Weise und Muster des Hauses, 1 und seinen Ausgang und Eingang, und alle seine Weise, und alle seine Sitten, und alle seine Weise, und alle seine Gesetze, und schreibe es ihnen vor, daß sie alle seine Weise und alle seine Sitten halten, und darnach thun. 2

1 Wie der Tempel gebaut werden, und 2 wie sie mich in ihm verehren sollen; (die gottesdienstlichen Gebräuche.)

12. Das soll aber das Gesetz des Hauses seyn: Auf der Höhe des Berges, so weit es umfangen hat, soll es das Allerheiligste seyn; das ist das Gesetz des Hauses. 1

1 Dieser Berg soll ganz mir geweiht seyn. Auf ihm soll kein anderes Gebäude errichtet, er soll als Feld, nicht als Gartenland benutzt werden.

13. Dieß ist aber das Maß des Altars, nach der Elle, welche eine Hand breit länger ist, denn eine gemeine Elle: Sein Fuß ist Eine Elle hoch, und Eine Elle breit; und der Altar reicht hinauf bis an den Rand, der ist eine Spanne breit umher; und das ist seine Höhe.

14. Und von dem Fuß auf der Erde bis an den untern Absatz sind zwo Ellen hoch, und Eine Elle breit; aber von demselben kleinern Absatz bis an den größern Absatz sind es vier Ellen hoch, und Eine Elle breit.

15. Und der Harel 1 vier Ellen hoch, und vom Ariel 2 überwärts vier Hörner. 3

1 Berg Gottes. So wird dieser Altar genannt wegen seiner ausgezeichneten Größe. 2 Licht Gottes, der Feuerheerd auf dem Altare, wo die Opfer verbrannt wurden. 3 Erhöhungen, kleine Säulen an den vier Ecken des Altars.

16. Der Ariel aber war zwölf Ellen lang, und zwölf Ellen breit ins Gevierte.

17. Und der oberste Absatz 1 war vierzehn Ellen lang, und vierzehn Ellen breit ins Gevierte; und ein Rand ging allenthalben umher, eine halbe Elle breit; und sein Fuß war Eine Elle hoch, und seine Stufen waren gegen Morgen.

1 Der eigentliche Feuerheerd war 12 Ellen, aber mit Inbegriff des ihn umgebenden Randes 13—14 Ellen.

18. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, so spricht der Herr Herr: Dieß sollen die Sitten des Altars 1 seyn des Tages, da er gemacht ist, daß man Brandopfer darauf lege und das Blut darauf sprenge.

1 Dieß ist die Vorschrift, die ich dir in Bezug auf seine Einweihung gebe.

19. Und den Priestern von Levi, aus dem Samen Zadoks, die davor mich treten, daß sie mir dienen, spricht der Herr Herr, sollst du geben einen jungen Farren zum Sündopfer. 1

1 Auch hier sollte der Priester, wie es auch der Brief an die Ebräer erwähnt, erst für seine eigenen Sünden ein Versöhnungsopfer darbringen, dann für des Volks Sünde. (Darum stand eben Jesus höher als jene Priester.)

20. Und von desselbigen Blut sollst du nehmen, und seine vier Hörner damit besprengen, und die vier Ecken an dem obersten Absatz und um die Leisten herum; damit sollst du ihn 1 entsündigen und versöhnen.

1 Den Priester, für den das Opfer gebracht wird, und auch den Altar, der von

Digitized by Google

diesem an als eine Gott geweihte Stätte betrachtet werden soll.

21. Und sollst den Farren des Sündopfers nehmen, und ihn verbrennen an einem Ort im Hause, das dazu verordnet ist, außer dem Heiligthum. [1]

[1] Also im Vorhofe.

22. Aber am andern Tage sollst du einen Ziegenbock opfern, der ohne Wandel sei, zu einem Sündopfer; und den Altar damit entsündigen, wie er mit dem Farren entsündiget ist.

23. Und wenn das Entsündigen vollendet ist, sollst du einen jungen Farren opfern, der ohne Wandel sei, und einen Widder von der Heerde ohne Wandel.

24. Und sollst sie beide vor dem Herrn opfern; und die Priester sollen Salz [1] darauf streuen, und sollen sie also opfern dem Herrn zum Brandopfer.

[1] Wie es Moses 3 Mos. 2, 13. in Bezug auf die Brandopfer angeordnet hatte.

25. Also sollst du sieben Tage nach einander täglich einen Bock zum Sündopfer opfern; und sie sollen einen jungen Farren und einen Widder von der Heerde, die beide ohne Wandel sind, opfern.

26. Und sollen also sieben Tage lang den Altar versöhnen, und ihn reinigen, und seine Hände füllen. [1]

[1] Wenn dem Priester das erste Opfer auf die Hände gelegt, ihm die Hände damit gefüllt wurden, so wurde er dadurch zum Priester geweiht. Du mußt also auch hier nicht an Hände denken, sondern bloß die Idee festhalten: Der Altar wird geweiht.

27. Und nach denselbigen Tagen sollen die Priester am achten Tage, und hernach für und für, auf dem Altar opfern eure Brandopfer und eure Dankopfer, so will ich euch gnädig seyn, spricht der Herr Herr. [1]

[1] Durch solche Opfer sollen sie sich meines Wohlgefallens, meines Schutzes würdig machen.

Cap. 44.

Fortsetzung. Pflichten und Gehalt der Priester.

C. 1. Und er führete mich wiederum zu dem Thor des äußern Heiligthums gegen Morgen; es war aber zugeschlossen.

2. Und der Herr sprach zu mir: Dieß Thor soll zugeschlossen bleiben, und nicht aufgethan werden; und soll Niemand dadurch gehen, ohne allein der Herr, der Gott Israels, soll dadurch gehen; und soll zugeschlossen bleiben. [1]

[1] Zum sinnlichen Andenken, daß Jehovahs sichtbare Erscheinung durch dieses Thor in den Tempel eingedrungen ist.

3. Doch den Fürsten ausgenommen: denn der Fürst soll darunter sitzen, das Brod zu essen vor dem Herrn; [1] durch die Halle soll er hinein gehen, und durch dieselbige wieder heraus gehen.

[1] Wenn er Gott ein Dankopfer gebracht hat, soll er das Recht haben, seine Opfermahlzeit dort zu halten.

4. Darnach führete er mich zum Thor gegen Mitternacht, vor das Haus; und ich sahe, und siehe, des Herrn Haus ward voll der Herrlichkeit des Herrn; und ich fiel auf mein Angesicht.

5. Und der Herr sprach zu mir: Du Menschenkind, merke eben [1] darauf, und siehe, und höre fleißig auf Alles, was ich dir sagen will von allen Sitten und Gesetzen im Hause des Herrn; und merke eben, wie man hinein gehen soll, und auf alle Ausgänge des Heiligthums.

[1] Genau.

6. Und sage dem ungehorsamen Hause Israel: So spricht der Herr Herr: Ihr macht es zu viel, ihr vom Hause Israel, mit allen euren Gräueln, [1]

[1] Es ist von dem bisherigen Betragen der Israeliten die Rede, nicht von dem, das nach Einweihung des neuen Tempels erwartet wird.

7. Denn ihr führet fremde Leute, eines unbeschnittenen Herzens [1] und unbeschnittenen Fleisches, in

mein Heiligthum, dadurch ihr mein Haus entheiliget, wenn ihr mein Brod, Fettes und Blut opfert, und brechet also meinen Bund mit allen euren Gräueln. 2

1 Nicht meinem, sondern der Götzen Dienste geweihte Menschen — 2 Ihr bleibet mir nicht treu! Ihr wollet neben mir auch Götzen anbeten.

8. Und haltet die Sitten meines Heiligthums nicht, sondern macht euch selbst neue Sitten 1 in meinem Heiligthum.

1 Ihr führtet andere Gebräuche ein, als die, die ich euch befohlen habe.

9. Darum spricht der Herr Herr also: Es soll kein Fremder eines unbeschnittenen Herzens und unbeschnittenen Fleisches in mein Heiligthum kommen aus allen Fremdlingen, so unter den Kindern Israel sind. 1

1 Zu dem Tempel sollte jedem Heiden der Zugang verwehrt bleiben.

10. Ja auch nicht die Leviten, die von mir gewichen sind, und sammt Israel von mir irre gegangen nach ihren Götzen; darum sollen sie ihre Sünde tragen. 1

1 Das soll ihnen auch in spätern Zeiten ein warnendes Andenken an die Sünden ihrer Vorfahren seyn.

11. Sie sollen aber in meinem Heiligthum an den Aemtern, den Thüren des Hauses, und dem Hause dienen; 1 und sollen nur das Brandopfer und andere Opfer, so das Volk herzu bringet, schlachten; und vor den Priestern stehen, daß sie ihnen dienen.

1 Hinein kommen sollen sie. Sie sollen für die Bewachung, für die Reinigung (Kehren und Fegen) des Tempels sorgen.

12. Darum, daß sie jenen gedienet vor ihren Götzen und dem Hause Israel ein Aergerniß zur Sünde gegeben haben; darum habe ich meine Hand über sie ausgestreckt, spricht der Herr Herr, daß sie müssen ihre Sünde tragen.

13. Und sollen nicht zu mir nahen Priesteramt zu führen, noch kommen zu Einigem meinem Heiligthum, zu dem Allerheiligsten; 1 sondern sollen ihre Schande tragen und ihre Gräuel, die sie geübet haben. 2

1 Opfern, räuchern, als Priester das Allerheiligste betreten dürfen sie nicht. 2 Wie V. 10.

14. Darum habe ich sie zu Hütern gemacht an allem Dienst des Hauses und zu Allem, das man darinnen thun soll.

15. Aber die Priester aus den Leviten, die Kinder Zadoks, so die Sitten meines Heiligthums gehalten haben, da die Kinder Israel von mir abfielen, die sollen vor mich treten, und mir dienen, und vor mir stehen, daß sie mir das Fett und Blut opfern, spricht der Herr Herr.

16. Und Sie sollen hinein gehen in mein Heiligthum, und vor meinen Tisch treten, mir zu dienen, und meine Sitten zu halten. 1

1 Hieraus erhellet, daß gerade diese Priesterfamilie sich nie zum Götzendienste erniedrigt hatte.

17. Und wenn sie durch die Thore des innern Vorhofs gehen wollen, sollen sie leinene Kleider anziehen, und nichts Wollenes anhaben, weil sie in den Thoren am innern Vorhofe dienen. 1

1 Leinene, oder auch baumwollene Kleider galten damals für anständiger, als wollene.

18. Und sollen leinenen Schmuck auf ihrem Haupt haben, und leinenes Niederkleid um ihre Lenden; und sollen sich nicht im Schweiße gürten. 1

1 Sie sollen nicht zu enge, zu drückende Kleider tragen, wenn sie im Tempel dienen. Jene knappen Kleider trugen die Sklaven. Sie sollen gehen, wie angesehene, vornehme Leute, und so die Würde des Gottesdienstes behaupten.

19. Und wenn sie etwa zu einem äußern Vorhof zum Volk heraus gehen; sollen sie die Kleider, darinnen sie gedienet haben, ausziehen und dieselbe in die Kammern des Heiligthums legen, und andere Kleider anziehen, und das Volk nicht heiligen in ihren eigenen Kleidern. 1

1 Im priesterlichen Ornate sollen sie sich nicht unter das Volk mischen. In der Privatklei-

Digitized by Google

vatkleidung sollen sie keine gottesdienstliche Handlung verrichten.

20. Ihr Haupt sollen sie nicht bescheeren, [1] und sollen auch nicht die Haare frei wachsen lassen; [2] sondern sollen die Haare umher verschneiden.

[1] Dieß pflegte man bei tiefer Trauer zu thun. Der Priester soll bei Amtsgeschäften nicht öffentlich zeigen, was er als Privatmann fühlt. Er tritt dort als öffentliche Person auf. [2] Eine solche zu freie Ansicht des Mannes könnte die Achtung vermindern, die man seiner Würde schuldig ist. Der beamtete Mann muß auch durch sein Aeußeres seinem Amte Ehre machen.

21. Und soll auch kein Priester keinen Wein trinken, wenn sie in den innern Vorhof gehen sollen. [1]

[1] Aarons Söhne, Nadab und Abihu, waren dadurch zu Schaden gekommen. S. 3 Mos. 10.

22. Und sollen keine Wittbe noch Verstoßene [1] zur Ehe nehmen, sondern Jungfrauen, vom Samen des Hauses Israel, oder eines Priesters nachgelassene Wittbe. [2]

[1] Er könnte den Verdacht erwecken, er habe schon vorher mit ihr in Verbindung gestanden. [2] Dem Verwandten wars sogar geboten, die Wittbe des kinderlos verstorbenen Verwandten zu heurathen. (Boas, Ruth.)

23. Und sie sollen mein Volk lehren, daß sie wissen den Unterschied zu halten zwischen Heiligem und Unheiligem, und zwischen Reinem und Unreinem. [1]

[1] Die damaligen Priester werden nicht (wenigstens nicht unmittelbar) für Lehrer der himmlischen Weisheit und Tugend, sondern als Ordner der äußerlichen Ceremonien angesehen.

24. Und wo eine Sache vor sie kommt, sollen sie stehen und richten, und nach meinen Rechten sprechen; [1] und meine Gebote und Sitten halten, und alle meine Feste halten, und meine Sabbathe heiligen.

[1] Was das mosaische Gesetz anordnet, sollen sie auch für erlaubt, für recht erklären, und umgekehrt.

25. Und sollen zu keinem Todten gehen, und sich verunreinigen; [1] ohne allein zu Vater und Mutter, Sohn oder Tochter, Bruder oder Schwester, die noch keinen Mann gehabt habe, [2] über denen mögen sie sich verunreinigen.

[1] Wer durch Anrührung eines Todten sich verunreiniget hatte, war einige Zeit vom Gottesdienste und vom Umgange mit andern Menschen ausgeschlossen. [2] Die also noch dem väterlichen Hause angehörte.

26. Und nach seiner Reinigung soll man ihm zählen sieben Tage. [1]

[1] Während dieser soll er sich aller Verwaltung des Gottesdiensts enthalten.

27. Und wenn er wieder hinein zum Heiligthum gehet in den innern Vorhof, daß er im Heiligthum diene, so soll er sein Sündopfer opfern, spricht der Herr Herr.

28. Aber das Erbtheil, das sie haben sollen, das will ich selbst seyn. [1] Darum sollt ihr ihnen kein eignes Land geben in Israel; denn Ich bin ihr Erbtheil.

[1] Sie bedürfen keiner besonderen Ländereien zu ihrer Unterhaltung. Das, was ihnen der Tempeldienst einbringt, muß sie ernähren. Dafür haben sie ihren Antheil an den Opfern und die Erstlinge.

29. Sie sollen ihre Nahrung haben vom Speisopfer, Sündopfer und Schuldopfer, [1] und alles Verbannte in Israel soll ihr seyn.

[1] Vom Sündopfer und Schuldopfer bekamen sie eigentlich Nichts. Dieß wurde verbrannt. Aber der Prophet nennt das Einzelne, und will bloß das Allgemeine ausdrücken. Von dem, was die Opfer einbringen, sollen sie leben.

30. Und alle erste Früchte und Erstgeburt von allen Hebopfern sollen der Priester seyn. Ihr sollt auch den Priestern die Erstlinge geben von Allem, das man isset, [1] damit der Segen in deinem Hause bleibe.

[1] Selbst von den Gartenfrüchten.

31. Was aber ein Aas oder zerrissen ist, es sei von Vögeln oder Thieren, das sollen die Priester nicht essen. [1]

[1] Dieß zu genießen ist gegen das zarte Gefühl für Anstand und Schicklichkeit. Und dieß muß dem Priester heilig seyn. Er darfs nicht verletzen.

Digitized by Google

Cap. 45.

Fortsetzung. Platz für den Tempel und seine Diener. Platz für den Regenten, und bestimmte Abgabe an ihn.

C. 1. Wenn ihr nun das Land durchs Loos austheilet, so sollt ihr ein Hebopfer [1] vom Lande absondern, das dem Herrn heilig seyn soll, fünf und zwanzig tausend [Ruthen] lang und zehn tausend breit: der Platz soll heilig seyn, so weit er reicht.

[1] Ein Gott geweihter Theil der Güter, von dem Ganzen ausgesondert, aufgehoben.

2. Und von diesem sollen zum Heiligthum kommen je fünf hundert [Ruthen] ins Gevierte, und dazu ein freier Raum umher funfzig Ellen.

3. Und auf demselbigen Platz, der fünf und zwanzig tausend Ruthen lang und zehn tausend breit ist, soll das Heiligthum stehen und das Allerheiligste. [1]

[1] Also sollte nach Hesekiels Ansicht der Tempel nicht wieder dahin kommen, wo er früher gestanden hatte, sondern auf einen freien Platz. Bei Erbauung desselben folgte man hierinnen der Ansicht des Propheten nicht.

4. Das Uebrige aber vom geheiligten Lande soll den Priestern gehören, die im Heiligthum dienen und vor den Herrn treten, ihm zu dienen, daß sie Raum zu Häusern haben, und soll auch heilig seyn.

5. Aber die Leviten, so vor dem Hause dienen, sollen auch fünf und zwanzig tausend [Ruthen] lang und zehn tausend breit haben, zu ihrem Theil zu zwanzig Kammern. [1]

[1] Sie müssen doch auch einen Platz haben, wo sie sich aufhalten, ihre Kleider und Geräthschaften unterbringen.

6. Und der Stadt sollt ihr auch einen Platz lassen, für das ganze Haus Israel, fünf tausend [Ruthen] breit und fünf und zwanzig tausend lang, neben dem abgesonderten Platz des Heiligthums. [1]

[1] Damit diejenigen Israeliten, die des Gottesdienstes halber aus andern Gegenden des Landes herkamen, doch ein Unterkommen finden könnten. (Das Alles ist nie ausgeführt worden. Das Ceremonielle bei der Religion (dachten Serubabel und Esra) ist veränderlich, muß sich nach den Umständen richten.) Wahrheit und Tugend allein bleiben unveränderlich.

7. Dem Fürsten aber sollt ihr auch einen Platz geben zu beiden Seiten, zwischen dem Platz der Priester und zwischen dem Platz der Stadt, gegen Abend und gegen Morgen; und sollen beide gegen Morgen und gegen Abend gleich lang seyn.

8. Das soll sein eigenes Theil seyn in Israel, damit meine Fürsten nicht mehr meinem Volk das Ihre nehmen, sondern sollen das Land dem Hause Israel lassen für ihre Stämme. [1]

[1] Der Regent, er sei aus welchem Stamme er will, muß von königlichem Grunde und Boden leben können.

9. Denn so spricht der Herr Herr: Ihr habt es lange genug gemacht, [1] ihr Fürsten Israels. Laßt ab vom Frevel und Gewalt, und thut, was recht und gut ist, und thut ab von meinem Volk euer Austreiben, [2] spricht der Herr Herr.

[1] Ihr habet lange genug das Volk gedrückt, um euch zu bereichern. [2] Vertreibet Niemanden mehr, wie ihrs bisher oft genug gethan habet, ungerechter Weise von Haus und Hof.

10. Ihr sollt recht Gewicht und rechte Scheffel, und recht Maß haben. [1]

[1] Ihr möget nun dem Tempel oder dem Fürsten Etwas zu geben haben, gehet ehrlich dabei zu Werke! Gebet richtig Maß und richtig Gewicht.

11. Epha [1] und Bath [2] sollen gleich seyn, daß ein Bath das zehnte Theil vom Homer habe, und das Epha auch das zehnte Theil vom Homer; denn nach dem Homer soll man sie beide messen.

[1] Ein Maß fürs Trockne. [2] Ein Maß für Flüssigkeiten. Sie waren nicht zu allen Zeiten und in allen Gegenden gleich groß. Auch waren manche Maße jenes Landes nicht wirkliche Gefäße. Hat man doch bei uns auch kein Gefäß für Malter und Wispel.

12. Aber ein Sekel soll zwanzig

Digitized by Google

Gera [1] haben; und eine Mina macht zwanzig Sekel, fünf und zwanzig Sekel und funfzehn Sekel. [2]

1 Eine wirkliche kleine Münze, 20 zum halben bis 3 Thaler gerechnet. Warum der Prophet nicht geradehin gesagt habe: 60 Sekel, ist unbekannt. Einige behaupten, es habe Gold-Münzen zu 20, 25, 15 Sekel, (10, 12½, 7½ Thlr.) gegeben. Zu erweisen ists nicht.

13. Das soll nun das Hebopfer [1] seyn, das ihr heben sollt, nämlich das sechste Theil eines Epha, von einem Homer Waizen, und das sechste Theil eines Epha, von einem Homer Gerste.

1 Das, was dem Fürsten, dem Stellvertreter des Königs Jehovah gegeben wird, nennt der Prophet auch eine Abgabe an Gott. Eine Ansicht, die der christliche Lehrer wohl auch benutzen kann.

14. Und vom Oel sollt ihr geben einen Bath; nämlich je den zehnten Bath vom Cor, und den zehnten vom Homer: denn zehn Bath machen einen Homer.

15. Und je ein Lamm von zwei hundert Schafen, aus der Heerde auf der Weide Israels, zum Speisopfer, und Brandopfer, und Dankopfer, zur Versöhnung für sie, spricht der Herr Herr.

16. Alles Volk im Lande soll solches Hebopfer zum Fürsten in Israel bringen. [1]

1 Der Fürst soll fürs Volk opfern und sorgen. Damit er Beides könne, muß er die bestimmten Abgaben erhalten. Von dieser Abgabe sollte nämlich die täglich fürs Volk darzubringenden Opfer der Fürst liefern. Was dann übrigblieb, war sein Gehalt. (Auch dieß ist von den Juden nie ganz so ausgeführt worden.)

17. Und der Fürst soll sein Brandopfer, Speisopfer und Trankopfer opfern auf die Feste, Neumonden und Sabbathe, und auf alle hohe Feste des Hauses Israel; dazu Sündopfer und Speisopfer, Brandopfer und Dankopfer thun, zur Versöhnung für das Haus Israel. [1]

1 Also ausdrücklich nicht für seine Person, sondern fürs Volk. Der Fürst gab, was fürs Volk zu opfern war. Natürlich mußte das Volk das ihm wiedergeben.

Erinnerung an die Feier einiger von Moses schon gebotner Feste.

C. 18. So spricht der Herr Herr: Am ersten Tage des ersten Monats sollst du nehmen einen jungen Farren, der ohne Wandel sei, und das Heiligthum entsündigen.

19. Und der Priester soll von dem Blut des Sündopfers nehmen, und die Pfosten am Hause damit besprengen, und die vier Ecken des Absatzes am Altar, sammt den Pfosten am Thor des innern Vorhofs.

20. Also sollst du auch thun am siebenten Tage des Monats, wo Jemand geirret hat oder verführet ist, [1] daß ihr das Haus entsündiget.

1 Wenn Jemand ohne bösen Willen, aus Unvorsichtigkeit oder Nachgiebigkeit gegen Andre im Tempel Etwas gethan hätte, das der Heiligkeit des Tempels entgegen wäre, so soll die Nation als Nation Gott um Verzeihung bitten, durch ein Opfer ihn versöhnen. Dem Heiligen gebührt (auch bei uns) allgemeine Achtung. Es ist Sache der Nation, daß es heilig gehalten werde.

21. Am vierzehnten Tage des ersten Monats sollt ihr das Passah halten, und sieben Tage feiern, [1] und ungesäuertes Brod essen,

1 Zum Andenken an den Tag, wo ihr aus Aegypten auszuziehend anfingt, eine besondere Nation zu seyn.

22. Und an demselbigen Tage soll der Fürst für sich und für alles Volk im Lande, einen Farren zum Sündopfer opfern. [1]

1 Mit dem Gedanken: Verzeihe uns Gott, wenn die Nation auf irgend eine Weise sich an dir versündigt haben sollte.

23. Aber die sieben Tage des Festes soll er dem Herrn täglich ein Brandopfer thun; je sieben Farren und sieben Widder, die ohne Wandel seyn, und je einen Ziegenbock zum Sündopfer.

24. Zum Speisopfer [1] aber soll er je ein Epha zu einem Farren und ein Epha zu einem Widder opfern, und je ein Hin Oels zu einem Epha. [2]

1 Kuchen aus Waizenmehl zum Dankopfer (als Brod zum Fleische) gehörig bei der festlichen Opfermahlzeit. 2 Statt der bei uns gewöhnlichen Butter.

25. Am fünfzehnten Tage des siebenten Monats soll er sieben Tage nach einander feiern, [1] gleichwie jene sieben Tage, und eben so halten mit Sündopfer, Brandopfer, Speisopfer sammt dem Oel.

1. Das Fest der Laubhütten zur Erinnerung an den vierzigjährigen Aufenthalt Israels in der Wüste.

Cap. 46.

Anordnung wegen bestimmter Opfer.

C. 1. So spricht der Herr Herr: Das Thor am innern Vorhofe gegen morgenwärts soll die sechs Werktage zugeschlossen seyn, aber am Sabbathtage und am Neumonden soll man es aufthun.

2. Und der Fürst soll auswendig unter die Halle des Thors treten, und draußen bei den Pfosten am Thor stehen bleiben. [1] Und die Priester sollen sein Brandopfer und Dankopfer opfern; er aber soll auf der Schwelle des Thors anbeten, [2] und darnach wieder hinaus gehen; das Thor aber soll offen bleiben bis an den Abend. [3]

1 Er soll zusehn, wie der Priester für ihn und in seinem Namen für das Volk opfert. 2 Er soll für sich und das Volk um Fortdauer des göttlichen Segens zu Gott flehen. Er soll dadurch öffentlich seinen religiösen Sinn an den Tag legen. (Es ist wichtig, daß Menschen der höhern Stände dieß thun.) 3 Eben um des Folgenden willen.

3. Deßgleichen das Volk im Lande sollen in der Thür desselben Thors anbeten, vor dem Herrn an den Sabbathen und Neumonden.

4. Das Brandopfer aber, so der Fürst vor dem Herrn opfern soll am Sabbathtage, soll seyn sechs Lämmer, die ohne Wandel seyn, und Ein Widder ohne Wandel.

5. Und je ein Epha Speisopfer zu Einem Widder, zum Speisopfer. Zu den Lämmern aber, so viel seine Hand vermag, [1] zum Speisopfer; und je ein Hin Oels zu einem Epha.

1 eine reichliche Hand voll.

6. Am Neumonden aber soll er einen jungen Farren opfern, der ohne Wandel sei, und sechs Lämmer und einen Widder, auch ohne Wandel.

7. Und je ein Epha zum Farren, und je ein Epha zum Widder, zum Speisopfer. Aber zu den Lämmern, so viel als er greift; und je ein Hin Oels zu einem Epha.

8. Und wenn der Fürst hinein gehet, soll er durch die Halle des Thors hinein gehen, und desselben Weges wieder heraus gehen.

9. Aber das Volk im Lande, so vor den Herrn kommt auf die hohen Feste, und zum Thor gegen Mitternacht hinein gehet anzubeten, das soll durch das Thor gegen Mittag wieder heraus gehen; und welche zum Thor gegen Mittag hinein gehen, die sollen zum Thor gegen Mitternacht wieder heraus gehen; und sollen nicht wieder zu dem Thor hinaus gehen, dadurch sie hinein sind gegangen; sondern stracks vor sich hinaus gehen. [1]

1 Bloß um der policeilichen Ordnung willen, damit nicht durchs Hin- und Hergehen Unordnung entstehe.

10. Der Fürst aber soll mit ihnen Beides hinein und heraus gehen. [1]

1 Also Theilnahme an der öffentlichen Gottesverehrung beweisen, seines Herzens und des Beispiels wegen.

11. Aber an den Feiertagen und hohen Festen soll man zum Speisopfer, je zu einem Farren ein Epha, und je zu einem Widder ein Epha opfern; und zu den Lämmern, so viel seine Hand gibt; und je ein Hin Oels zu einem Epha.

12. Wenn aber der Fürst ein freiwilliges Brandopfer oder Dankopfer dem Herrn thun wollte, so soll man ihm das Thor gegen morgenwärts aufthun, daß er sein Brandopfer und Dankopfer opfere, wie

Digitized by Google

er sonst am Sabbath pflegt zu opfern, und wenn er wieder heraus gehet, soll man das Thor nach ihm zuschließen. [1]

[1] Weil außer den gewöhnlichen Sabbathen und Festtagen das Volk Nichts im Tempel zu thun hatte.

13. Und er soll dem Herrn täglich ein Brandopfer thun, nämlich ein jähriges Lamm ohne Wandel. Dasselbe soll er alle Morgen opfern. [1]

[1] Im Namen und als Stellvertreter des Volks.

14. Und soll alle Morgen das sechste Theil von einem Epha zum Speisopfer darauf thun, und ein drittes Theil von einem Hin Oels, auf das Semmelmehl zu treufeln, dem Herrn zum Speisopfer. Das soll ein ewiges Recht seyn, vom täglichen Opfer.

15. Und also sollen sie das Lamm sammt dem Speisopfer und Oel alle Morgen opfern, zum täglichen Brandopfer.

Polizeiliche Bestimmung über das dem Fürsten zum Eigenthume angewiesene Land.

C. 16. So spricht der Herr Herr: Wenn der Fürst seiner Söhne einem ein Geschenk gibt von seinem Erbe; dasselbe soll seinen Söhnen bleiben, und sollen es erblich besitzen.

17. Wo er aber seiner Knechte einem von seinem Erbtheil Etwas schenket; das sollen sie besitzen bis auf das Freijahr, [1] und soll alsdann dem Fürsten wieder heimfallen; denn sein Theil soll allein auf seine Söhne erben.

[1] Jedes siebente Jahr war dazu bestimmt. Im Freijahre sollte Jeder wieder zu seinem Eigenthume kommen.

18. Es soll auch der Fürst dem Volk Nichts nehmen von seinem Erbtheil, noch sie aus ihren eigenen Gütern stoßen, [1] sondern soll sein eigenes Gut auf seine Kinder erben, auf daß meines Volks nicht Jemand von seinem Eigenthum zerstreuet [2] werde.

[1] Hesekiel hat an mehreren Orten geklagt, daß die Könige dieß oft gethan hatten. Darum stellt er dieses Gesetz als Gottes ausdrücklichen Willen vest. [2] Verstoßen, verdrängt —

Bestimmte Angabe der Orte im Tempel, wo gekocht werden sollte.

C. 19. Und er führete mich unter den Eingang an der Seite des Thors gegen Mitternacht zu den Kammern des Heiligthums, so den Priestern gehörten, [1] und siehe, daselbst war ein Raum in einer Ecke gegen Abend.

[1] Zum Aufenthalte angewiesen waren.

20. Und er sprach zu mir: Dieß ist der Ort, da die Priester kochen sollen das Schuldopfer und Sündopfer, [1] und das Speisopfer backen, daß sie es nicht hinaus in den äußern Vorhof tragen dürfen, das Volk zu heiligen. [2]

[1] Ueberhaupt das Fleisch der Opfer, von denen dem Priester einen Antheil zukam. Von dem eigentlichen Sündopfer bekam er gesetzlich Nichts. Man muß es mit solchen Ausdrücken nicht zu genau nehmen. [2] Wie Hes. 44, 19.

21. Darnach führete er mich hinaus in den äußern Vorhof, und hieß mich gehen in die vier Ecken des Vorhofs.

22. Und siehe, da war in jeglicher der vier Ecken ein anderes Vorhöflein, zu räuchern, vierzig Ellen lang und dreißig Ellen breit, alle vier einerlei Maaß.

23. Und es ging ein Mäuerlein um ein jegliches der viere; da waren Heerde herum gemacht unten an den Mauren.

24. Und er sprach zu mir: Dieß ist die Küche, darinnen die Diener im Hause [1] kochen sollen, was das Volk opfert. [2]

[1] Die Leviten. [2] An den festlichen Opfermahlzeiten des Volks nahmen auch die Leviten Theil.

Digitized by Google

Cap. 47.

Die herrlichste Fruchtbarkeit des Landes wird das Volk dann segnen, wohlhabend machen. *)

C. 1. Und er führete mich wieder zu der Thür des Tempels. Und siehe, da floß ein Wasser heraus unter der Schwelle des Tempels gegen Morgen; denn die Thür des Tempels war auch gegen Morgen. Und das Wasser lief an der rechten Seite des Tempels neben dem Altar hin gegen Mittag.

2. Und er führete mich auswendig zum Thor gegen Mitternacht vom äußern Thor gegen Morgen; und siehe, das Wasser sprang heraus von der rechten Seite.

3. Und der Mann ging heraus gegen Morgen, und hatte die Meßschnur in der Hand: und er maß tausend Ellen; und führete mich durchs Wasser, bis mirs an die Knöchel ging.

4. Und maß abermal tausend Ellen; und führete mich durchs Wasser, bis mirs an die Kniee ging. Und maß noch tausend Ellen; und ließ mich dadurch gehen, bis mirs an die Lenden ging.

5. Da maß er noch tausend Ellen; und es ward so tief, daß ich nicht mehr gründen konnte: denn das Wasser war zu hoch, daß man darüber schwimmen mußte, und konnte es nicht gründen. [1]

[1] In einem trocknen, an Regen und Flüssen armen Lande kannte man nichts Befruchtenderes, als einen herrlichen Strom. (Aegypten wußte wohl, was es an seinem Nile hatte.)

6. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, das hast du ja gesehen. Und er führete mich wieder zurück am Ufer des Bachs.

7. Und siehe, da standen sehr viele Bäume am Ufer auf beiden Seiten.

8. Und er sprach zu mir: Dieß Wasser, das da gegen Morgen heraus fließt, wird durch das Blachfeld fließen ins Meer, [1] und von Einem Meer ins andere, [2] und wenn es dahin ins Meer kommt, da sollen dieselbige Wasser gesund [3] werden.

[1] Ins todte Meer, in dem Nichts leben konnte. [2] Von da ins mittelländische Meer. Vergl. V. 15. [3] Trinkbar —

9. Ja Alles, was darinnen lebet und webet, dahin diese Ströme kommen, das soll leben, [1] und soll sehr viele Fische haben; und soll Alles gesund werden und leben, wo dieser Strom hinkommt.

[1] Sich froh und glücklich fühlen.

10. Und es werden die Fischer an demselben stehen. Von Engeddi bis zu EnEglaim [1] wird man die Fischgarne aufspannen: denn es werden daselbst sehr viele Fische seyn, gleichwie im großen Meer.

[1] Zwei Städtlein an den äußersten Puncten des todten Meers, (in dem bisher kein Fisch leben konnte und noch jetzt nicht kann.)

11. Aber die Teiche und Lachen darneben werden nicht gesund werden, sondern gesalzen bleiben. [1]

[1] Wenn auch diese süß und trinkbar geworden wären, hätte es dem Lande an Salze gefehlt. Es gehörte also zur Vollkommenheit des Landesglücks, daß diese gesalzen blieben.

12. Und an demselben Strom am Ufer auf beiden Seiten werden allerlei fruchtbare Bäume wachsen, und ihre Blätter werden nicht verwelken, noch ihre Früchte verfaulen; und werden alle Monate neue Früchte bringen, denn ihr Wasser fließt aus dem Heiligthum. [1] Ihre Frucht

*) Es ist offenbar, daß diese ganze Stelle nicht buchstäblich zu nehmen ist, so wie der Prophet sie auch nicht als Sache in der Welt, sondern als Geschöpf seiner Einbildungskraft darstellt. Auch ist das hier bildlich Dargestellte nie erfüllt worden, kann nie erfüllt werden. Der Leser muß bloß den Gedanken festhalten: Wenn Fürst und Volk Gott so, wie es hier befohlen ist, verehren, so wird sie Gott auch im höchsten Grade froh und glücklich leben lassen. Aller Völker Dichter stellen ein goldnes Zeitalter, die Zeit des vollkommensten Menschenglücks unter solchen und ähnlichen Bildern dar, ohne daß es Jemandem einfallen kann, die Sache buchstäblich nehmen zu wollen.

Digitized by Google

wird zur Speise dienen, und ihre Blätter zur Arzenei.

1 Und hat daher von Gott ihm verliehene herrliche Kraft.

Neue Gränzen des Landes.

C. 13. So spricht der Herr Herr: Dieß sind die Gränzen, nach denen ihr das Land sollt austheilen den zwölf Stämmen Israel; [1] denn zwei Theile gehören dem Stamm Joseph. [2]

1 Denn diese werden als wiedervereinigt gedacht. 2 Von den zwölf Stämmen fällt Levi weg. Es erhält kein Erbtheil. Joseph bekommt nach Jakobs Anordnung (1 Mos. 49.) doppelten Antheil: Ephraim und Manasse.

14. Und ihr sollt es gleich austheilen, Einem wie dem Andern; denn ich habe meine Hand aufgehoben, [1] das Land euren Vätern und euch zum Erbtheil zu geben.

1 Versprochen, geschworen, —

15. Dieß ist nun die Gränze des Landes gegen Mitternacht, von dem großen [1] Meer an, von Hethlon bis gen Zedad: [2]

1 Mittelländische. 2 Vermuthlich zwei jezt minder bekannte Gränzstädte, Eine am mittelländischen Meere, die andere gegen Syrien hin.

16. Nämlich Hemath, Berotha, Sibraim, die mit Damascus und Hemath [1] grenzen; und Hazar Tichon, die mit Haveran grenzet. [2]

1 Syrien. 2 Sonst nicht vorkommende Städte, wahrscheinlich an der Gränze von Syrien.

17. Das soll die Grenze seyn, vom Meer an bis gen Hazar Enon; und Damascus und Hemath sollen das Ende seyn gegen Mitternacht.

18. Aber die Grenze gegen Morgen sollt ihr messen zwischen Haveran und Damascus, und zwischen Gilead und zwischen dem Lande Israel, am Jordan hinab bis an das Meer gegen Morgen. [1] Das soll die Grenze gegen Morgen seyn.

1 Das todte Meer.

19. Aber die Grenze gegen Mittag ist von Thamar [1] bis an das Haderwasser zu Kades, [2] und gegen das Wasser am großen Meer. [3] Das soll die Grenze gegen Mittag seyn.

1 Von Salomo in der Nähe der Wüste erbaut. 2 Vergl. 4 Mos. 20. — 3 Bis an den Nil, der sich ins mittelländische Meer ergießt.

20. Und die Grenze gegen Abend ist vom großen Meer an stracks bis gen Hemath. Das sei die Grenze gegen Abend.

21. Also sollt ihr das Land austheilen unter die Stämme Israel.

22. Und wenn ihr das Loos werfet, das Land unter euch zu theilen, so sollt ihr die Fremdlinge, die bei euch wohnen und Kinder unter euch zeugen, halten, gleichwie die Einheimischen unter den Kindern Israel;

23. Und sollen auch ihren Theil am Lande haben, ein Jeglicher unter dem Stamm, dabei er wohnet, spricht der Herr Herr. [1]

1 Versteht sich, wenn sie sich mit euch zur Verehrung Jehovahs verbinden, dann sollen sie als völlig nationalisirt betrachtet werden.

Cap. 48.

Vertheilung des Landes.

C. 1. Dieß sind die Namen der Stämme: Von Mitternacht, von Hethlon gegen Hemath und Hazar-Enon und von Damascus gegen Hemath, das soll Dan für seinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

2. Neben Dan soll Asser seinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

3. Neben Asser soll Naphthali seinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

4. Neben Naphthali soll Manasse seinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

5. Neben Manasse soll Ephraim seinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

6. Neben Ephraim soll Ruben seinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

7. Neben Ruben soll Juda seinen

Digitized by Google

Theil haben, vom Morgen- bis gen Abend.

8. Neben Juda aber sollt ihr einen Theil absondern, vom Morgen bis gen Abend, der fünf und zwanzig tausend Ruthen breit und lang sei; ein Stück von den Theilen, so vom Morgen bis gen Abend reichen; darinnen soll das Heiligthum stehen. [1]

[1] Vergl. Cap. 45, 1.

9. Und davon sollt ihr dem Herrn einen Theil absondern, fünf und zwanzig tausend Ruthen lang, und zehn tausend Ruthen breit.

10. Und dasselbige heilige Theil soll der Priester seyn, nämlich fünf und zwanzig tausend Ruthen lang gegen Mitternacht und gegen Mittag, und zehn tausend breit gegen Morgen und gegen Abend. Und das Heiligthum des Herrn soll mitten darinnen stehen.

11. Das soll geheiliget seyn den Priestern, den Kindern Zadoks, welche meine Sitten gehalten haben, und sind nicht abgefallen mit den Kindern Israel, wie die Leviten abgefallen sind. [1]

[1] S. Hes. 44, 15.

12. Und soll also dieß abgesonderte Theil des Landes ihr eigen seyn, darinnen das Allerheiligste ist neben der Leviten Grenze.

13. Die Leviten aber sollen neben der Priester Grenze auch fünf und zwanzig tausend Ruthen in die Länge, und zehn tausend in die Breite haben; denn alle Länge soll fünf und zwanzig tausend, und die Breite zehn tausend Ruthen haben.

14. Und sollen Nichts davon verkaufen noch verändern, damit das Erstling [1] des Landes nicht wegkomme; denn es ist dem Herrn geheiliget.

[1] Dem Herrn gehörten alle Erstlinge. Der Theil des Landes nun, den man den Priestern und Leviten geben sollte; betrachtet der Prophet als gegeben statt des Erstlings von jeder Besitzung.

15. Aber die übrigen fünf tausend Ruthen in die Breite, gegen die fünf und zwanzig tausend Ruthen in die Länge; das soll unheilig seyn zur Stadt, [1] darinnen zu wohnen, und zu Vorstädten; und die Stadt soll mitten darinnen stehen.

[1] Nach Hesekiels Idee sollte also die Hauptstadt gar nicht wieder an die alte Stelle kommen.

16. Und das soll ihr Maaß seyn: Vier tausend und fünf hundert Ruthen gegen Mitternacht und gegen Mittag; deßgleichen gegen Morgen und gegen Abend auch vier tausend und fünf hundert.

17. Die Vorstadt aber soll haben zwei hundert und funfzig Ruthen gegen Mitternacht und gegen Mittag; deßgleichen auch gegen Morgen und gegen Abend zwei hundert und funfzig Ruthen.

18. Aber das Uebrige an der Länge desselben neben dem Abgesonderten und Geheiligten, nämlich zehn tausend Ruthen gegen Morgen und gegen Abend, das gehört zur Unterhaltung derer, die in der Stadt arbeiten. [1]

[1] Der wahre Sinn ist: Derer, die sich Obstgärten, Weingärten und deßgl. bei der Stadt anlegen wollen.

19. Und die Arbeiter sollen aus allen Stämmen Israel in der Stadt arbeiten. [1]

[1] Die Tagelöhner, für die Residenzbewohner etwan aus allen Stämmen dort zusammenströmend, sollen sich ebenfalls dort anbauen dürfen.

20. Daß die ganze Absonderung der fünf und zwanzig tausend Ruthen ins Gevierte eine geheiligte Absonderung sei zu eigen der Stadt.

21. Was aber noch übrig ist auf beiden Seiten, neben dem abgesonderten heiligen Theil und neben der Stadt Theil, nämlich fünf und zwanzig tausend Ruthen gegen Morgen und gegen Abend, das soll Alles des Fürsten seyn. Aber das abgesonderte heilige Theil und das Haus des Heiligthums soll mitten innen seyn.

22. Was aber dazwischen liegt, zwischen der Leviten Theil, und zwischen der Stadt Theil, und zwi-

Digitized by Google

schen der Grenze Juda und der Grenze Benjamin, das soll des Fürsten seyn.

23. Darnach sollen die andern Stämme seyn: Benjamin soll seinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

24. Aber neben der Grenze Benjamin soll Simeon seinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend:

25. Neben der Grenze Simeon soll Isaschar seinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

26. Neben der Grenze Isaschar soll Sebulon seinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

27. Neben der Grenze Sebulon soll Gad seinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

28. Aber neben Gad ist die Grenze gegen Mittag, von Thamar bis an das Haderwasser zu Kades, und gegen das Wasser am großen Meer.

29. Also soll das Land ausgetheilet werden zum Erbtheil unter die Stämme Israel; und das soll ihr Erbtheil seyn, spricht der Herr Herr. [1]

[1] Das Land hat nie jene Ausdehnung, Cap. 47, 13—20. erlangt, und ist nie so vertheilt worden. Es konnte auch nicht geschehen, weil eine gänzliche Vereinigung der zehn und der zwei Stämme durch den ängstlichen Eigensinn der Juden gehindert wurde. Siehe Esra 4.

30. Und so weit soll die Stadt seyn: Vier tausend und fünf hundert Ruthen gegen Mitternacht.

31. Und die Thore der Stadt sollen nach dem Namen der Stämme Israel genannt werden, drei Thore gegen Mitternacht; das erste Thor Ruben, das andere Juda, das dritte Levi.

32. Also auch gegen Morgen vier tausend und fünf hundert Ruthen, und auch drei Thore; nämlich das erste Thor Joseph, das andere Benjamin, das dritte Dan.

33. Gegen Mittag auch also, vier tausend und fünf hundert Ruthen, und auch drei Thore; das erste Thor Simeon, das andere Isaschar, das dritte Sebulon.

34. Also auch gegen Abend vier tausend und fünf hundert Ruthen, und drei Thore; ein Thor Gad, das andere Asser, das dritte Naphthali.

35. Also soll es um und um achtzehn tausend Ruthen haben. Und alsdann soll die Stadt genannt werden: Hier ist der Herr. [1]

[1] Jehovahs Residenz.

Der Prophet Daniel.

Einleitung.

a. Für die Elementar-Schule.

Von Daniels Leben wissen wir Wenig mehr als das, was in dem von ihm benannten Buche selbst steht. Er war ein königlicher Prinz aus dem Hause Davids. Er wurde von Nebukadnezar mit dem Könige Jojakim von Jerusalem nach Babel weggeführt. Als Nebukadnezar vornehmer Juden Kinder (um dadurch seinem Hofe Glanz zu geben,) für seinen Dienst erziehen und bilden ließ, wurde auch Daniel für diesen Zweck ausgewählt. Er scheint nicht lange bloß als Diener eine untergeordnete Person gewesen zu seyn. Die von ihm gegebene Auskunft über einen Traum des Königs zeigte, daß er ein von Gott erleuchteter Mann war, und brachte ihn an einem Hofe, wo man ungemein Viel auf Wahrsager, Zeichendeuter und Traumerklärer hielt, bald zu Ehren, da seine deutlichen und bestimmten Erklärungen offenbar etwas ganz Anderes waren, als die auf Schrauben gestellten Deu-

Digitized by Google

tungen der übrigen babylonischen Gelehrten. Ja wir finden ihn bald als Minister am Hofe des Nebukadnezar. Nach dem Tode dieses Kön'gs scheint er sich wieder in die Stille zurückgezogen zu haben. Das babylonische Reich erlag der Macht des Cyrus. Cyrus setzte seinen Oheim, den die weltlichen Schriftsteller Cyaxares nennen, (die Bibel nennt ihn Darius den Meder) zum Statthalter über Babel ein. Auch dieser starb. Cyrus übernahm die unmittelbare Herrschaft, als Daniel schon alt und kraftlos war; und im ersten Jahre seiner Regierung starb Daniel. Er war ein edler, selbst unter Verfolgung seiner Pflicht unverbrüchlich treubleibender Mann. So helle Blicke selbst in die kleineren Züge und Begebenheiten, wie er sie that, kommen nicht leicht bei einem anderen Propheten vor. Für euch ist das Buch wichtig, weil es nachahmungswürdige Beispiele des erhabensten Muthes in Gefahr, des ausdauerndsten Vertrauens auf Gott enthält. Ob Daniel alle diese Geschichten selbst aufgeschrieben hat, ist ungewiß. Das Buch Ruth, die Bücher Josua, der Richter, Samuelis, der Könige, haben die Personen, von denen sie den Namen führen, nicht geschrieben. Sie handeln nur von Josua, Ruth u. s. w. Die letzten fünf Capitel rühren offenbar von ihm selbst her.

Zusatz zu dieser Einleitung,

b. nur für den Gymnasial-Lehrer brauchbar.

Daniel steht in der ebräischen Bibel nicht unter den Propheten, weil er nie Volkslehrer, sondern Staatsmann, eine Zeitlang Minister war. Wahrscheinlich sind diese den Daniel betreffenden Stücke nicht zu Einer Zeit, nicht von Einem Manne geschrieben, da einige in chaldäischer, einige in ebräischer Sprache verfaßt sind. Schwerlich wird ein Schriftsteller ein Buch in zwei verschiedenen Sprachen schreiben. Manche Gelehrte haben geglaubt, die letzten Capitel müßten aus den Zeiten der Maccabäer herrühren, weil Seleukus, Ptolomäus Lagi, Physkon, Philadelphus, Philometor, drei Antiochi, Berenice, Cleopatra (die Erste) ganz genau darin charakterisirt sind. So ganz genaue Beschreibungen einzelner Züge kommen sonst nirgends vor. In Salomo's Sprüchen sind auch von Salomo verfaßte Sprüche. Dagegen führt man an: Die Gottheit weiß auch die kleinsten Umstände, kann sie auch offenbaren. Dem Daniel lag daran, zu erfahren, welche Wendung Judäa's Schicksal bis zur Ankunft des Messias nehmen würde, und ein bloßer Nachahmer zu der Maccabäer Zeiten würde schwerlich sich unterstanden haben, Daniels Namen zu mißbrauchen. *)

Cap. 1.

Daniel wird mit drei andern vornehmen jüdischen Jünglingen für den Dienst Nebukadnezars erzogen.

A. **) 1. Im dritten Jahr des Reichs Jojakims, des Königs Juda, kam Nebukadnezar, der König zu Babel, vor Jerusalem und belagerte sie.

2. Und der Herr [1] übergab ihm Jojakim der König Juda, und etliche Gefäße aus dem Hause Gottes; die ließ er führen ins Land Sinear [2] in seines Gottes Haus; und that die Gefäße in seines Gottes Schatzkasten. [3]

[1] Die Fürsehung Gottes lenkte es so, daß Jerusalem erobert wurde. Selbst was der Menschen Unbesonnenheit und Thorheit

*) Wie Viel hiervon historische Wahrheit, wie Viel lehrreiche Dichtung sei, gehört bloß für den Gelehrten. Selbst das Gymnasium schweigt davon.

**) Die Sache muß den Kindern bekannt seyn. Hast du nicht Zeit, das Capitel zu lesen, so mußt du das, was hier erzählt wird, in die Einleitung verweben.

thut, steht unter Leitung der Forschung. Die Bibel sagt überall, und mit Recht, Gott offenbart, Gott thut Etwas, wo seine Weisheit es so leitet, (durch Mittel-Ursachen,) daß der Mensch es erkennt, beschließt, ausführt. 2 Babel. 3 Er stellte sie als Siegeszeichen im Tempel des Bel zu Babel auf.

3. Und der König sprach zu Aspenas, seinem obersten Kämmerer,[1] er sollte aus den Kindern Israel vom königlichen Stamm und Herren-Kindern [2] wählen:

1 Aufseher über den Palast und die Dienerschaft des Hofes. 2 Kinder anderer vornehmer Juden.

4. Knaben, die nicht gebrechlich wären, sondern schöne, vernünftige, weise, kluge und verständige; die da geschickt wären zu dienen in des Königs Hofe,[1] und zu lernen chaldäische Schrift und Sprache.

1 Es war nichts Ungewöhnliches, daß die Eroberer jener Zeit sich von den Prinzen besiegter Könige bedienen ließen.

5. Solchen verschaffte der König,[1] was man ihnen täglich geben sollte von seiner Speise, und von dem Wein, den er selbst trank, daß sie also drei Jahre auferzogen, darnach vor dem Könige dienen sollten.

1 Er wies ihnen aus seiner Kasse ihren Unterhalt an.

6. Unter welchen waren Daniel, Hananja, Misael und Asarja, von den Kindern Juda.

7. Und der oberste Kämmerer gab ihnen Namen, und nannte Daniel Beltsazar, und Hananja Sadrach, und Misael Mesach, und Asarja Abed Nego. [1]

1 Dieß sollte ein Zeichen seyn, daß sie nun ganz (nationalisirt) wären, gar nicht mehr als Juden, sondern) als geborne Unterthanen des Königs zu Babel betrachtet würden.

8. Aber Daniel setzte sich vor in seinem Herzen, daß er sich mit des Königs Speise und mit dem Wein, den er selbst trank, nicht verunreinigen wollte, und bat den obersten Kämmerer, daß er sich nicht müßte verunreinigen. [1]

1 Wein war nun wohl Nichts, das der Jude nach seinem Gesetze hätte als ihn verunreinigend, entheiligend betrachten müssen. Aber der Jude, der recht streng auf Mosis Gesetz hielt, aß nie gern, was Heiden bereitet hatten. Es konnte doch Etwas, das im Gesetze verboten war, dazu genommen, beigemischt seyn.

9. Und Gott gab Daniel,[1] daß ihm der oberste Kämmerer günstig und gnädig ward.

1 Er ließ es dem frommen Daniel gelingen, sich die Liebe des Mannes zu erwerben.

10. Derselbe sprach zu ihm: Ich fürchte mich vor meinem Herrn, dem Könige, der euch eure Speise und Trank verschaffet hat. Wo er würde sehen, daß eure Angesichter jämmerlicher wären,[1] denn der andern Knaben eures Alters, so brächtet ihr mich bei dem Könige um mein Leben.

1 Er besorgte, die geringern, einfachern Speisen möchten sie blasser, magerer machen, als es die mit herrlicher, königlicher Kost genährten Jünglinge wären. Der König könnte dann glauben, Aspenas habe das für sie bestimmte Kostgeld in seinen Nutzen verwendet, und könnte ihn als einen Betrüger bestrafen.

11. Da sprach Daniel zu Melzar, welchem der oberste Kämmerer Daniel, Hananja, Misael und Asarja befohlen [1] hatte:

1 Dem er die Aufsicht über ihre Speisung und Erziehung anvertraut hatte.

12. Versuche es doch mit deinen Knechten zehn Tage, und laß uns geben Zugemüse [1] zu essen und Wasser zu trinken.

1 Ueberhaupt, einfachere, nach dem jüdischen Gesetze erlaubte Speisen.

13. Und laß dann vor dir unsere Gestalt und der Knaben, so von des Königs Speise essen, besehen; und darnach du sehen wirst, darnach schaffe mit deinen Knechten. [1]

1 Wenn du siehst, daß die einfachere Kost uns magerer, schwächlicher macht, so wollen wir uns deine Anordnungen gefallen lassen.

14. Und er gehorchte ihnen darinnen, und versuchte es mit ihnen zehn Tage.

15. Und nach den zehn Tagen waren sie schöner, und besser bei

Leibe, denn alle Knaben, so von des Königs Speise aßen. [1]

[1] Natürlich. Die einfache Kost ist gesunder, stärkender, als die gekünstelte der Vornehmen.

16. Da that Melzar ihre verordnete [1] Speise und Trank weg, und gab ihnen Zugemüse.

[1] Die ihnen vom Könige angewiesene Beköstigung.

17. Aber der Gott dieser vier gab ihnen Kunst und Verstand in allerlei Schrift und Weisheit. [1] Daniel aber gab er Verstand in allen Gesichten und Träumen. [2]

[1] Mit den von Gott ihnen verliehenen Geistieskräften, die ihr redlicher Fleiß benutzte, machten sie die erfreulichsten Fortschritte im Chaldäisch-Lesen, Sprechen, Schreiben, und in den übrigen, unter den Chaldäern gewöhnlichen, Wissenschaften. [2] Zu durchschauen, was Gott durch solche übernatürliche Offenbarungen, wie sie damals zuweilen vorkamen, (aber heutzutage nie mehr vorkommen) den Menschen bekannt machen wollte.

18. Und da die Zeit um war, die der König bestimmet hatte, daß sie sollten hinein gebracht [1] werden, brachte sie der oberste Kämmerer hinein vor Nebukad Nezar.

[1] Ihm als seine nunmehrigen Diener vorgestellt werden.

19. Und der König redete mit ihnen, [1] und ward unter Allen Niemand erfunden, der Daniel, Hananja, Misael und Asarja gleich wäre. Und sie wurden des Königs Diener.

[1] Er prüfte, oder ließ doch in seiner Gegenwart prüfen, was sie gelernt hätten.

20. Und der König fand sie in allen Sachen, die er sie fragte, zehnmal klüger und verständiger, denn alle Sternseher [1] und Weisen in seinem ganzen Reich.

[1] Nicht bloß (Astronomen) Männer, welche die Gesetze, nach denen sich der gestirnte Himmel bewegt, kannten, und den Lauf der Sterne, Sonnen- und Monden-Finsternisse u. dergl. berechneten, sondern (Astrologen) solche, die sich einbildeten, man könne aus dem Stande der Sterne die Schicksale der Menschen voraussehen.

21. Und Daniel lebte bis in das erste Jahr des Königs Kores. [1]

[1] Bis Cyrus, der erste Perser-König, des babylonischen Reichs sich bemächtigte, und es selbst unmittelbar zu beherrschen anfing.

Cap. 2.

Daniel legt den Traum Nebukad-Nezars aus.

B. 1. Im andern Jahr des Reichs Nebukad Nezars hatte Nebukad Nezar einen Traum, davon er erschrack, daß er aufwachte.

2. Und er hieß alle Sternseher, und Weisen, und Zauberer, [1] und Chaldäer [2] zusammen fordern, daß sie dem Könige seinen Traum sagen sollten. Und sie kamen und traten vor den König.

[1] Ueberhaupt Leute, von denen man glaubte, daß ihnen höhere Kräfte zu Gebote stünden, daß sie durch Beschwörungs-Formeln der Natur gebieten könnten. [2] In den bei den Babyloniern gewöhnlichen Wissenschaften Unterrichtete.

3. Und der König sprach zu ihnen: Ich habe einen Traum gehabt, der hat mich erschreckt; und ich wollte gerne wissen, was es für ein Traum gewesen sei.

4. Da sprachen die Chaldäer zum Könige auf Chaldäisch: Herr König, Gott verleihe dir langes Leben! Sage deinen Knechten den Traum, so wollen wir ihn deuten.

5. Der König antwortete und sprach zu den Chaldäern: Es ist mir entfallen. Werdet ihr mir den Traum nicht anzeigen, und ihn deuten; so werdet ihr gar umkommen, [1] und eure Häuser schändlich verstöret werden.

[1] Ich lasse euch als Betrüger hinrichten.

6. Werdet ihr mir aber den Traum anzeigen, und deuten; so sollt ihr Geschenke, Gaben und große Ehre von mir haben. Darum so sagt mir den Traum und seine Deutung.

7. Sie antworteten wiederum, und sprachen: Der König sage seinen Knechten den Traum, so wollen wir ihn deuten.

8. Der König antwortete, und sprach: Wahrlich, ich merke es, daß ihr Frist suchet; [1] weil ihr sehet, daß mirs entfallen ist.

Digitized by Google

[1] Ihr wollet nur Zeit gewinnen, um euch Etwas auszusinnen, und mich dann zu überreden, das sei mein Traum gewesen. Ihr rühmet euch, die Götter würdigten euch höherer Offenbarungen. Aber am Ende seid ihr Betrüger.

9. Aber werdet ihr mir nicht den Traum sagen; so gehet das Recht [1] über euch, als die ihr Lügen und Gedichte vor mir zu reden vorgenommen habt, bis die Zeit vorübergehe. Darum so sagt mir den Traum; so kann ich merken, [2] daß ihr auch die Deutung treffet.

[1] So sollet ihr die verdiente Strafe leiden. [2] Offenbaren euch die Götter den Traum, dann will ich auch glauben, daß die Auslegung, der tiefere Sinn desselben, euch von den Göttern geoffenbart sei.

10. Da antworteten die Chaldäer vor dem Könige, und sprachen zu ihm: Es ist kein Mensch auf Erden, der sagen könne, das der König fordert. So ist auch kein König, wie groß oder mächtig er sei, der Solches von irgend einem Sternseher, Weisen oder Chaldäer fordere.

11. Denn das der König fordert, ist zu hoch; und ist auch sonst Niemand, der es vor dem Könige sagen könne, ausgenommen die Götter, die bei den Menschen nicht wohnen. [1]

[1] Wir sind nicht allwissende Götter. Wir sind Menschen. Menschliche Klugheit kann wohl vermuthen, was ein Traum etwan bedeuten, wie er die Zukunft enthüllen könne. Aber wissen, was ein Mensch im Traume gesehen hat, das übersteigt alle menschlichen Kräfte.

12. Da ward der König sehr zornig, und befahl alle Weisen zu Babel umzubringen.

13. Und das Urtheil ging aus, daß man die Weisen tödten sollte. Und Daniel sammt seinen Gesellen ward auch gesucht, daß man sie tödtete. [1]

[1] Wahrscheinlich hatte man sie, als Ausländer, nicht zu der im zweiten Verse angedeuteten Versammlung gezogen.

14. Da vernahm Daniel solches Urtheil und Befehl von Arioch, dem obersten Richter des Königs, welcher auszog, zu tödten [1] die Weisen zu Babel.

[1] Sie hinrichten zu lassen.

15. Und er fing an, und sprach zu des Königs Vogt Arioch: Warum ist so ein strenges Urtheil vom Könige ausgegangen? Und Arioch zeigte es dem Daniel an.

16. Da ging Daniel hinauf und bat den König, daß er ihm Frist gäbe, damit er die Deutung dem Könige sagen möchte.

17. Und Daniel ging heim, und zeigte Solches an seinen Gesellen, Hananja, Misael und Asarja;

18. Daß sie Gott vom Himmel um Gnade bäten, solches verborgenen Dings halben; [1] damit Daniel und seine Gesellen nicht sammt den andern Weisen zu Babel umkämen.

[1] Er, der Allwissende, sollte Einem von ihnen den Traum des Königs offenbaren.

19. Da ward Daniel solches verborgene Ding durch ein Gesicht des Nachts [1] geoffenbaret.

[1] Er dachte in der Einsamkeit der Nacht über die Sache nach, und Gott erleuchtete ihn auf eine übernatürliche, uns unbegreifliche Weise, und offenbarte ihm, was er zu wissen verlangte.

20. Darüber lobte Daniel den Gott vom Himmel, fing an und sprach: Gelobet sei der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit, denn sein ist beides Weisheit und Stärke. [1]

[1] Seine Kraft stärkt den menschlichen Geist. Seine Weisheit erleuchtet ihn, und offenbart ihm, was er zu seinem Heile zu wissen nöthig hat.

21. Er ändert Zeit und Stunde; [1] er setzet Könige ab, und setzet Könige ein; er gibt den Weisen ihre Weisheit, und den Verständigen ihren Verstand;

[1] Er läßt die Schicksale der Menschen, auch die der Königreiche von Zeit zu Zeit eine andere, eine unerwartete Wendung nehmen.

22. Er offenbaret, was tief und verborgen ist; er weiß, was im Finsterniß liegt: [1] denn bei ihm ist eitel Licht. [2]

[1] Er hatte dieses so eben an Daniel be-

Digitized by Google

wiesen. [2] Ihm ist kein Ereigniß, kein Punct in seiner Schöpfung verborgen.

23. Ich danke dir und lobe dich, Gott meiner Väter, daß du mir Weisheit und Stärke verleihest, und jetzt geoffenbaret hast, darum wir dich gebeten haben; nämlich du hast uns des Königs Sache geoffenbaret.

24. Da ging Daniel hinauf zu Arioch, der vom Könige Befehl hatte, die Weisen zu Babel umzubringen; und sprach zu ihm also: Du sollst die Weisen zu Babel nicht umbringen; sondern führe mich hinauf zum Könige, ich will dem Könige [1] die Deutung sagen.

[1] Den Traum und seinen tiefern Sinn —

25. Arioch brachte Daniel eilends hinauf vor den König, und sprach zu ihm also: Es ist einer gefunden unter den Gefangenen aus Juda, [1] der dem Könige die Deutung sagen kann.

[1] Aus ihrem Vaterlande weggeführten Juden.

26. Der König antwortete und sprach zu Daniel, den sie Beltsazar hießen: Bist du, der mir den Traum, den ich gesehen habe, und seine Deutung zeigen kann?

27. Daniel fing an vor dem Könige, und sprach: Das verborgene Ding, das der König fordert von den Weisen, Gelehrten, Sternsehern und Wahrsagern, stehet in ihrem Vermögen nicht, dem Könige zu sagen;

28. Sondern Gott vom Himmel, [1] der kann verborgene [2] Dinge offenbaren; der hat dem Könige Nebukadnezar angezeiget, was in künftigen Zeiten geschehen soll.

[1] Nicht deine Götter, sondern nur der Einige, der Allbeherrschende — [2] für den Menschen unergründliche.

29. Dein Traum und dein Gesicht, da du schliefst, kam daher: Du König dachtest auf deinem Bette, wie es doch hernach gehen [1] würde? Und der, so verborgene Dinge offenbaret, hat dir angezeiget, wie es gehen werde.

[1] Ob das babylonische Reich immer bestehen, oder auch wieder einmal einem andern Reiche Platz machen würde?

30. So ist mir solches verborgene Ding offenbaret, nicht durch meine Weisheit, als wäre sie größer, denn Aller, die da leben; sondern [1] darum, daß dem Könige die Deutung angezeiget würde, und du deines Herzens Gedanken erführest.

[1] (Der Gegensatz ist ausgelassen:) Durch den Einigen, den Allwissenden, den Gott meiner Väter, meines Volks. Er wollte dir offenbaren, was du von der Zukunft zu wissen wünschtest.

31. Du König sahest, und siehe, ein sehr großes und hohes Bild stand gegen dir, das war schrecklich anzusehen. [1]

[1] Die Erklärung siehe in der Zugabe.

32. Desselben Bildes Haupt war von feinem Golde, seine Brust und Arme waren von Silber, sein Bauch und Lenden waren von Erz,

33. Seine Schenkel waren Eisen. Seine Füße waren eines Theils Eisen, und eines Theils Thon.

34. Solches sahest du, bis daß ein Stein herab gerissen ward ohne Hände; [1] der schlug das Bild an seine Füße, die Eisen und Thon waren, und zermalmete sie.

[1] Kein Mensch riß ihn herab. Er kam, und man sahe nicht woher?

35. Da wurden mit einander zermalmet das Eisen, Thon, Erz, Silber und Gold; und wurden wie Spreu auf der Sommertenne; und der Wind verwehte sie, daß man sie nirgends mehr finden konnte. Der Stein aber, der das Bild schlug, ward ein großer Berg, daß er die ganze Welt füllete. [1]

[1] Im Traume sieht man wohl das Unmögliche. Doch möchte ich es hier nicht einmal so nehmen. Vielmehr ist es verstärkter, (hyperbolischer) Ausdruck für den Gedanken: Er verbreitete sich, als Berg, weit im Lande, in der Gegend umher. (Auch von Astyages, dem Meder-Könige, wird erzählt, er habe einen Baum im Traume gesehen, der ganz Asien überschattete. Ebenfalls bloß (übertriebenes) Bild ungeheurer Größe.) Vergl. Dan. 4, 8.

36. Das ist der Traum: Nun

wollen wir die Deutung vor dem Könige sagen.

37. Du, König, bist ein König aller Könige, [1] dem Gott vom Himmel Königreich, Macht, Stärke und Ehre gegeben hat,

[1] Du hast eine Menge Könige überwunden, besitzest jetzt das mächtigste Reich in ganz Asien.

38. Und Alles, da Leute wohnen, dazu die Thiere auf dem Felde, und die Vögel unter dem Himmel, in deine Hände gegeben, [1] und dir über Alles Gewalt verliehen hat. Du bist das goldene Haupt.

[1] Ebenfalls nicht buchstäblich, sondern bloß: Weit und breit gehorcht Alles dir.

39. Nach dir wird ein anderes Königreich aufkommen, geringer, denn deins. Darnach das dritte Königreich, das ehern ist, welches wird über alle Lande herrschen.

40. Das vierte wird hart seyn, wie Eisen. Denn gleichwie Eisen Alles zermalmet und zerschlägt, ja wie Eisen Alles zerbricht; also wird es auch Alles zermalmen und zerbrechen.

41. Daß du aber gesehen hast, die Füße und Zehen eines Theils Thon, und eines Theils Eisen; das wird ein zertheiltes Königreich seyn, doch wird von des Eisens Pflanze darinnen bleiben; [1] wie du denn gesehen hast Eisen mit Thon vermenget.

[1] Eine Spur seiner vorigen Kraft wird noch immer unverkennbar seyn.

42. Und daß die Zehen an seinen Füßen eines Theils Eisen, und eines Theils Thon sind; wird es zum Theil ein starkes, und zum Theil ein schwaches Reich seyn. [1]

[1] Die Herrschaft des eine Zeitlang so mächtigen, Alles zermalmenden Reichs wird sich in mehrere Reiche vertheilen, von denen einige stark, einige ohnmächtig seyn werden.

43. Und daß du gesehen hast Eisen mit Thon vermenget; werden sie sich wohl nach Menschen-Geblüt unter einander mengen, [1] aber sie werden doch nicht an einander halten; [2] gleichwie sich Eisen mit Thon nicht mengen läßt.

[1] Sie werden immer Einen Haupt-Völkerstamm ausmachen, etwan einerlei Sprache, in der Hauptsache einerlei Sitten haben. [2] Eintracht wird nicht unter ihnen herrschen. Zu Einem Reiche werden sie nie wieder vereinigt werden.

44. Aber zu der Zeit solcher Königreiche wird Gott vom Himmel ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstöret wird; und sein Königreich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und verstören: aber es wird ewiglich bleiben; [1]

[1] Die große Erwartung eines messianischen Reichs, die Jesaias und Jeremias schon so deutlich ausgesprochen hatten, tritt auch hier unverkennbar hervor. Denke dir den Sprachgebrauch jener Jahrhunderte. Apis (der ägyptische Stier) herrscht; d. i. die Aegypter herrschen. Dagon herrscht; Die Philister herrschen. Bel zu Babel herrscht, die Babylonier herrschen. Daran knüpft sich, durch eine hohe, kühne Wendung angeknüpft, der Gedanke: Apis, Dagon, (Baal,) Bel, alle heidnischen Götter werden fallen, von keinem Menschen mehr verehrt werden! Jehovah, Israels Gott, wird herrschen. Sein Reich, sein Dienst wird auf den Ruinen des Götzendienstes erbaut, so vest stehen, daß kein Götzendienst je wieder, so lange das Menschengeschlecht besteht, an die Stelle des Jehovahdienstes treten wird. Es ist geschehen. Diese Weissagung und ihre Erfüllung, von Jesu begonnen, nun durch 18 Jahrhunderte fortgesetzt, steht herrlich vor unsern Augen da.

45. Wie du denn gesehen hast einen Stein ohne Hände [1] vom Berg herabgerissen, der das Eisen, Erz, Thon, Silber und Gold zermalmet. Also hat der große Gott dem Könige gezeiget, wie es hernach gehen werde; und das ist gewiß der Traum, und die Deutung ist recht.

[1] Menschenwerk (sagt Daniel) wird diese Veränderung nicht seyn. Jehovah wird sie (durch Menschen) herbeiführen.

46. Da fiel der König Nebukadnezar auf sein Angesicht, und betete an vor dem Daniel, und befahl, man sollte ihm Speisopfer und Rauchopfer thun. [1]

[1] Als ob er selbst eine Art von Halb-

Digitized by Google

gott wäre. Die Heiden dachten sich es so: Die Götter zeugten zuweilen mit menschlichen Weibern Kinder. Diese würden dann außerordentliche, ausgezeichnete Menschen, und gingen nach ihrem Tode zu den Göttern gen Himmel, wenn gewöhnliche Menschen ins Reich der Todten unter die Erde kämen. Für einen solchen Götter-Sohn schien der erstaunte König den Propheten zu halten.

47. Und der König antwortete Daniel und sprach: Es ist kein Zweifel, euer Gott ist ein Gott über alle Götter, und ein Herr über alle Könige, der da kann verborgene Dinge offenbaren; weil du dieß verborgene Ding hast können offenbaren.

48. Und der König erhöhete Daniel und gab ihm große und viele Geschenke, und machte ihn zum Fürsten über das ganze Land zu Babel, und setzte ihn zum Obersten über alle Weisen zu Babel.

49. Und Daniel bat vom Könige, daß er über die Landschaften zu Babel setzen möchte Sadrach, Mesach, Abed Nego; und er, Daniel, blieb bei dem Könige zu Hofe.

Cap. 3.

Daniels Freunde wollen lieber sterben, als einen Götzen anbeten. Gott rettet sie.

A. 1. Der König Nebukad Nezar ließ ein goldenes [1] Bild machen, sechzig Ellen hoch und sechs Ellen breit; [2] und ließ es setzen im Lande zu Babel im Thal Dura.

[1] Golden bezeichnet oftmals nicht das, was von gediegenem Golde gemacht, sondern nur, was übergoldet ist. [2] Vermuthlich mit Inbegriff des Gehäuses, in dem es aufgestellt war, daß es gegen das Wetter geschützt seyn sollte.

2. Und der König Nebukad Nezar sandte nach den Fürsten, Herren, Landpflegern, Richtern, Vögten, Räthen, Amtleuten und allen Gewaltigen im Lande, daß sie zusammen kommen sollten, das Bild zu weihen, das der König Nebukad Nezar hatte setzen lassen.

3. Da kamen zusammen die Fürsten, Herren, Landpfleger, Richter, Vögte, Räthe, Amtleute und alle Gewaltigen im Lande, das Bild zu weihen, das der König Nebukad Nezar hatte setzen lassen. Und sie mußten gegen das Bild [1] treten, das Nebukad Nezar hatte setzen lassen.

[1] Ihm gegenüber —

4. Und der Ehrenhold [1] rief überlaut: Das laßt euch gesagt seyn, ihr Völker, Leute und Zungen; [2]

[1] Herold, Ausrufer. [2] Von allen Nationen, welche Sprache auch eure Muttersprache sei.

5. Wenn ihr hören werdet den Schall der Posaunen, Trompeten, Harfen, Geigen, [1] Psalter, Lauten und allerlei Saitenspiel; so sollt ihr niederfallen und das goldene Bild anbeten, das der König Nebukad Nezar hat setzen lassen.

[1] Eigentliche Geigen, (Violinen) gab es damals noch nicht. Es ist vielmehr eine andere Art von Saiten-Instrumenten (der griechischen Lyra ähnlich) gemeint.

6. Wer aber alsdann nicht niederfällt und anbetet, der soll von Stund an in den glühenden Ofen [1] geworfen werden.

[1] Das Feuer brannte unter einem ummauerten Heerde, der durch dasselbe glühend wurde.

7. Da sie nun höreten den Schall der Posaunen, Trompeten, Harfen, Geigen, Psalter und allerlei Saitenspiel, fielen nieder alle Völker, Leute und Zungen, und beteten an das goldene Bild, das der König Nebukad Nezar hatte setzen lassen.

8. Von Stund an traten hinzu etliche chaldäische Männer, und verklagten die Juden, [1]

[1] Die Vornehmern der Juden, als Solche, die außer ihrem Jehovah keinen andern Gott anbeten wollten. Die Religion ward damals (auch später bei den Römern) als Sache des Staats angesehen. Wer also die vom Staate anerkannten Götter nicht verehren wollte, wurde als ein Mensch angesehen, der sich vom Staate losreißen wolle, als ein rebellischer, oder doch verdächtiger Unterthan.

9. Fingen an, und sprachen zum Könige Nebukad Nezar: Herr König, Gott verleihe dir langes Leben.

10. Du hast ein Gebot lassen ausgehen, daß alle Menschen, wenn sie

Digitized by Google

sie hören würden den Schall der Posaunen, Trompeten, Harfen, Geigen, Psalter, Lauten, und allerlei Saitenspiel, sollten sie niederfallen und das goldene Bild anbeten.

11. Wer aber nicht niederfiele und anbetete, sollte in einen glühenden Ofen geworfen werden.

12. Nun sind da jüdische Männer, welche du über die Aemter im Lande zu Babel gesetzet hast, [1] Sadrach, Mesach und Abed Nego; dieselbigen verachten dein Gebot und ehren deine Götter nicht, und beten nicht an das goldene Bild, das du hast setzen lassen.

[1] Offenbar war es Neid, der die Ankläger aufregte. Männer von einer unterjochten, verachteten Nation hatte Nebukadnezar zu den ersten Aemtern im Lande erhoben. Das verdroß die alten, ursprünglichen Landesbewohner, die Chaldäer.

13. Da befahl Nebukad Nezar mit Grimm und Zorn, daß man vor ihn stellete Sadrach, Mesach und Abed Nego. Und die Männer wurden vor den König gestellet.

14. Da fing Nebukad Nezar an, und sprach zu ihnen: Wie? Wollt ihr, Sadrach, Mesach, Abed Nego, meinen Gott nicht ehren; und das goldene Bild nicht anbeten, das ich habe setzen lassen? [1]

[1] Ihr seid Undankbare! Wer hat euch erhoben? ausgezeichnet? Ihr seid Rebellen. Ich habe euch nationalisirt. Aber ihr wollet nicht Chaldäer seyn, wollet die Götter der Chaldäer nicht anbeten.

15. Wohlan, schicket euch: so bald ihr hören werdet den Schall der Posaunen, Trompeten, Harfen, Geigen, Psalter, Lauten und allerlei Saitenspiel; so fallet nieder und betet das Bild an, das ich habe machen lassen. Werdet ihr es nicht anbeten, so sollt ihr von Stund an in den glühenden Ofen geworfen werden. Laßt sehen, wer der Gott sei, [1] der euch aus meiner Hand erretten werde.

[1] Ob es irgend einen gebe? ob euer Jehovah im Stande sei, euch zu retten.

16. Da fingen an Sadrach, Mesach, Abed Nego, und sprachen zum

Könige Nebukad Nezar: Es ist nicht Noth, daß wir dir darauf antworten.

17. Siehe, unser Gott, den wir ehren, kann uns wohl erretten aus dem glühenden Ofen, dazu auch von deiner Hand erretten.

18. Und wo er es nicht thun will; so sollst du dennoch wissen, daß wir deine Götter nicht ehren, noch das goldene Bild, das du hast setzen lassen, anbeten wollen.

19. Da ward Nebukad Nezar voll Grimm, und stellete sich scheuslich [1] wider Sadrach, Mesach und Abed Nego, und befahl, man sollte den Ofen sieben Mal heißer machen, denn man sonst zu thun pflegte. [2]

[1] Der Zorn entstellte seine Gesichtszüge. Er ward wie wüthend vor Grimm. [2] Damit sie bei dem ersten Hineinstoßen augenblicklich des schrecklichsten Todes sterben müßten.

20. Und befahl den besten Kriegsleuten, die in seinem Heer waren, daß sie Sadrach, Mesach und Abed Nego bänden und in den glühenden Ofen würfen.

21. Also wurden diese Männer in ihren Mänteln, Schuhen, Hüten und andern Kleidern, gebunden und in den glühenden Ofen geworfen.

22. Denn des Königs Gebot mußte man eilend thun. Und man schürete das Feuer im Ofen so sehr, daß die Männer, so den Sadrach, Mesach und Abed Nego verbrennen sollten, verdarben [1] von des Feuers Flammen.

[1] Sich beschädigten. Die Flamme schlug aus der Oeffnung unter dem Heerde fürchterlich heraus.

23. Aber die drei Männer, Sadrach, Mesach und Abed Nego, fielen hinab in den glühenden Ofen, wie sie gebunden waren.

24. Da entsetzte sich der König Nebukad Nezar, und fuhr eilends auf, und sprach zu seinen Räthen: Haben wir nicht drei Männer gebunden in das Feuer lassen werfen?

Digitized by Google

Sie antworteten, und sprachen zum Könige: Ja, Herr König.

25. Er antwortete, und sprach: Sehe ich doch vier Männer los im Feuer gehen, und sind unversehrt; [1] und der vierte ist gleich, als wäre er ein Sohn der Götter. [2]

[1] Die eine Seite des Heerdes war nicht ummauert, war frei gelassen. [2] Siehe Dan. 2, 46.

26. Und Nebukad Nezar trat hinzu vor das Loch des glühenden Ofens und sprach: Sadrach, Mesach, Abed Nego, ihr Knechte Gottes des Höchsten, gehet heraus, und kommt her. Da gingen Sadrach, Mesach und Abed Nego heraus aus dem Feuer.

27. Und die Fürsten, Herren, Vögte und Räthe des Königs kamen zusammen, und sahen, daß das Feuer keine Macht am Leibe dieser Männer bewiesen hatte, und ihr Haupthaar nicht versenget, und ihre Mäntel nicht versehrt waren; ja man konnte keinen Brand an ihnen riechen.

28. Da fing an Nebukad Nezar, und sprach: Gelobet sei der Gott Sadrachs, Mesachs und Abed-Nego, [1] der seinen Engel gesandt und seine Knechte errettet hat, die ihm vertrauet und des Königs Gebot nicht gehalten; sondern ihren Leib dargegeben haben, daß sie keinen Gott ehren, noch anbeten wollten, ohne allein ihren Gott.

[1] Ich sehe den Beweis seiner rettenden Allmacht vor Augen. Ich ehre ihn, erkenne ihn für einen wahren Gott.

29. So sei nun dieß mein Gebot: Welcher unter allen Völkern, Leuten und Zungen den Gott Sadrachs, Mesachs und Abed Nego lästert, der soll umkommen, und sein Haus schändlich verstöret werden. Denn es ist kein anderer Gott, [1] der also erretten kann, als dieser.

[1] Kein anderer Gott ist so mächtig, als er.

30. Und der König gab Sadrach, Mesach und Abed Nego große Gewalt im Lande zu Babel.

Cap. 4.

Gedemüthigter Stolz des mächtigen Königs.

A. 31. König Nebukad Nezar, allen Völkern, Leuten und Zungen. Gott gebe euch viel Frieden!

32. Ich sehe es für gut an, daß ich verkündige die Zeichen und Wunder, so Gott der Höchste an mir gethan hat. [1]

[1] Das außerordentliche, seltsame Schicksal, das Gott über mich verhängt hat.

33. Denn seine Zeichen sind groß, und seine Wunder sind mächtig; und sein Reich ist ein ewiges Reich, und seine Herrschaft währet für und für. [1]

[1] Sie verbreitet sich über Alles, auch über die Mächtigsten der Erde.

Cap. 4. V. 1. Ich, Nebukad Nezar, da ich gute Ruhe hatte in meinem Hause, und es wohl stand auf meiner Burg;

2. Sahe ich einen Traum, und erschrack, und die Gedanken, die ich auf meinem Bette hatte über dem Gesicht, so ich gesehen hatte, betrübten mich.

3. Und ich befahl, daß alle Weisen zu Babel vor mich herauf gebracht würden, daß sie mir sageten, was der Traum bedeutete.

4. Da brachte man herauf die Sternseher, Weisen, Chaldäer und Wahrsager; und ich erzählte den Traum vor ihnen: aber sie konnten mir nicht sagen, was er bedeutete.

5. Bis zuletzt Daniel vor mich kam, welcher Beltsazar heißt, nach dem Namen meines Gottes, [1] der den Geist der heiligen Götter hat. [2] Und ich erzählte vor ihm den Traum:

[1] Des Bel zu Babel. [2] Er, dem die Gottheit offenbart, was sie zu thun beschlossen hat.

6. Beltsazar, du Oberster unter den Sternsehern, welchen ich weiß, daß du den Geist der heiligen Götter hast und dir Nichts verborgen ist, [1] sage das Gesicht meines Traums, [2] den ich gesehen habe, und was er bedeutet.

Digitized by Google

[1] Bleibt. Wenn du deinen Gott bittest, er soll dir das Verborgene offenbaren, so thut er es. Das habe ich bei meinem früheren Traume (Dan. 2.) erfahren. [2] Den Traum nicht, sondern seinen tiefern Sinn.

7. Dieß ist aber das Gesicht, das ich gesehen habe auf meinem Bette: Siehe, es stand ein Baum mitten im Lande, der war sehr hoch,

8. Groß und dick. Seine Höhe reichte bis in Himmel und breitete sich aus, bis ans Ende des ganzen Landes; [1]

[1] Vergl. Dan. 2, 35.

9. Seine Aeste waren schön und trugen viele Früchte, davon Alles zu essen hatte. Alle Thiere auf dem Felde fanden Schatten unter ihm, und die Vögel unter dem Himmel saßen auf seinen Aesten; und alles Fleisch [1] nährete sich von ihm.

[1] Menschen und Thiere aller Art. Herrliches Bild eines sein Land schützenden und beglückenden Königs.

10. Und ich sahe ein Gesicht auf meinem Bette, und siehe, ein heiliger Wächter [1] fuhr vom Himmel herab;

[1] Auch die Heiden dachten sich Götterboten, Aufseher, Bewahrer ihrer Paläste im Himmel. (Mercur, Iris.)

11. Der rief überlaut, und sprach also: Hauet den Baum um, und behauet ihm die Aeste, und streifet ihm das Laub ab, und zerstreuet seine Früchte, daß die Thiere, so unter ihm liegen, weglaufen, und die Vögel von seinen Zweigen fliegen.

12. Doch laßt den Stock mit seinen Wurzeln in der Erde bleiben. Er aber soll in eisernen und ehernen Ketten auf dem Felde im Grase gehen; [1] er soll unter dem Thaue des Himmels liegen, und naß werden, und soll sich weiden mit den Thieren von den Kräutern der Erde.

[1] Der Baum natürlich nicht, sondern der unter seinem Bilde Dargestellte.

13. Und das menschliche Herz [1] soll von ihm genommen, und ein viehisches Herz [2] ihm gegeben werden, bis daß sieben Zeiten über ihn um sind. [3]

[1] Der menschliche Verstand. [2] Er wird wahnsinnig werden. [3] Wie lange? Das läßt sich hiernach nicht genau bestimmen. Genug: (Numerus certus pro incerto.) Ziemlich lange.

14. Solches ist im Rath der Wächter beschlossen, [1] und im Gespräch der Heiligen berathschlaget, auf daß die Lebendigen erkennen, daß der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche, und gibt sie, wem er will, und erhöhet die Niedrigen zu denselbigen.

[1] Die Heiden dachten sich es als wirklich, daß die erhabenern Götter bisweilen Versammlungen im Himmel hielten, in welchen sie gemeinschaftlich berathschlagten, was sie auf der Erde veranstalten wollten. (Der Lehrer der höhern Schule vergleiche hiermit die Versammlung der Götter in Ovids Verwandlungen B. 1., wo man die Sündfluth zu verhängen beschließt.)

15. Solchen Traum habe ich König Nebukad Nezar gesehen. Du aber, Belsazar, sage, was er bedeute, denn alle Weisen in meinem Königreich können mir nicht anzeigen, was er bedeute; du aber kannst es wohl, denn der Geist der heiligen Götter ist bei dir.

16. Da entsetzte sich Daniel, der sonst Beltsazar heißt, bei einer Stunde lang; und seine Gedanken betrübten ihn. [1] Aber der König sprach: Beltsazar, laß dich den Traum und seine Deutung nicht betrüben. [2] Beltsazar fing an, und sprach: Ach mein Herr, daß der Traum deinen Feinden und seine Deutung deinen Widerwärtigen gälte. [3]

[1] Er wagte es kaum, dem Könige ein so schreckliches Schicksal anzukündigen. Aber das Gefühl: Gott will es! siegte über die Furcht. [2] Sprich offen und frei. Vielleicht läßt sich das angekündigte Unglück noch abwenden. [3] Aber leider kündigt er nicht deinen Feinden, sondern dir das Schreckliche an.

17. Der Baum, den du gesehen hast, daß er groß und dick war, und seine Höhe bis an den Himmel

Digitized by Google

reichte, und breitete sich über das ganze Land,

18. Und seine Aeste schön, und seiner Früchte viel, davon Alles zu essen hatte, und die Thiere auf dem Felde unter ihm wohneten, und die Vögel des Himmels auf seinen Aesten saßen;

19. Das bist du, König, der du so groß und mächtig bist; denn deine Macht ist groß, und reichet an den Himmel, und deine Gewalt langet bis an der Welt Ende. [1]

[1] Nicht buchstäblich zu nehmende Bilder der Macht und Größe.

20. Daß aber der König einen heiligen Wächter gesehen hat, vom Himmel herab fahren und sagen: Hauet den Baum um und verderbet ihn, doch den Stock mit seinen Wurzeln laßt in der Erde bleiben; er aber soll in eisernen und ehernen Ketten auf dem Felde im Grase gehen, und unter dem Thaue des Himmels liegen, und naß werden, und sich mit den Thieren auf dem Felde weiden, bis über ihn sieben Zeiten um sind;

21. Das ist die Deutung, Herr König, und solcher Rath des Höchsten gehet über meinen Herrn König. [1]

[1] Ein dem Schicksale, das hier dem Baume angekündigt wird, ähnliches Ereigniß wird dich treffen.

22. Man wird dich von den Leuten verstoßen, und mußt bei den Thieren auf dem Felde bleiben; und man wird dich Gras [1] essen lassen, wie die Ochsen; und wirst unter dem Thaue des Himmels liegen und naß werden, bis über dich sieben Zeiten um sind: auf daß du erkennest, daß der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche, und gibt sie wem er will. [2]

[1] Das nun wohl nicht, sondern: Man wird dich in die Wildniß hinaustreiben, wo du von dem, was die unangebaute Erde von selbst an Beeren und Früchten hervorbringt, leben wirst, du, der du jetzt am Hofe keinen Genuß dir versagen darfst. [2] Daß auch du, mächtiger König, einen mächtigen Herrn über dir hast.

23. Daß aber gesagt ist, man solle dennoch den Stock mit seinen Wurzeln des Baums bleiben lassen, [1] dein Königreich soll dir bleiben, [2] wenn du erkannt hast die Gewalt im Himmel. [3]

[1] Deutet darauf hin, daß — [2] dir wiedergegeben werden, sobald du [3] zur Besonnenheit gekommen seyn, und dich vor Gott gedemüthiget haben wirst.

24. Darum, Herr König, laß dir meinen Rath gefallen; und mache dich los von deinen Sünden durch Gerechtigkeit, [1] und ledig von deiner Missethat durch Wohlthat an den Armen, so wird er Geduld haben mit deinen Sünden. [2]

[1] Lerne Demuth vor Gott, und aus dieser Demuth gehe Liebe zu den Menschen hervor. Der stolze König hatte vergessen, daß Gott ihm die Herrschaft anvertraut hatte, damit er sein Volk segnen und beglücken sollte. Er lebte, als ob das Volk um seinetwillen da wäre; nicht er um des Volks willen. Demuth vor Gott und Liebe zu den Menschen stehen im engsten Bunde. Diese ist nothwendige Folge von jener. [2] Er wird das drohende Uebel vielleicht abwenden.

25. Dieß Alles widerfuhr dem Könige Nebukadnezar.

26. Denn nach zwölf Monaten, [1] da der König auf der königlichen Burg zu Babel ging;

[1] Die er nicht zur Besserung benutzt hatte.

27. Hob er an, und sprach: Das ist die große Babel, die ich [1] erbauet [2] habe zum königlichen Hause, durch meine große Macht, zu Ehren meiner Herrlichkeit. [3]

[1] Nicht Gott. [2] Erbaut war Babel lange vor ihm. Aber vergrößert, verschönert, reich und mächtig gemacht hatte er die Stadt. [3] Niemandem als mir selbst habe ich mein Glück zu verdanken.

28. Ehe der König diese Worte ausgeredet hatte, fiel eine Stimme vom Himmel: Dir, König Nebukadnezar, wird gesagt: Dein Königreich soll dir genommen werden.

29. Und man wird dich von den Leuten verstoßen, und sollst bei den Thieren, so auf dem Felde gehen, bleiben; Gras wird man dich essen lassen, wie Ochsen, bis daß über dir sieben Zeiten um sind; auf

Digitized by Google

daß du erkenneſt, daß der Höchſte Gewalt hat über der Menſchen Königreiche, und gibt ſie, wem er will.

30. Von Stund an ward das Wort vollbracht über Nebukad Nezar, und er ward von den Leuten verſtoßen, und er aß Gras wie Ochſen, und ſein Leib lag unter dem Thau des Himmels, und ward naß; bis ſein Haar wuchs, ſo groß als Adlers Federn, und ſeine Nägel wie Vogelsklauen wurden. [1]

[1] Er wurde wahnſinnig. Damals hatte man nicht, wie jetzt, Irrenhäuſer, wo ſolche Unglückliche unſchädlich gemacht, auch wohl verpflegt und geheilt werden. Man verſtieß ſie in die Wüſte, und überließ ſie ihrem traurigen Schickſale; auch wohl, weil die Heiden glaubten, ſie würden zur Strafe für ihre Sünden von Rachegöttinnen gepeinigt. Die Juden hielten (nach der Verbindung mit den Babyloniern) dafür, ſie wären von böſen Geiſtern beſeſſen.

31. Nach dieſer Zeit hob ich, Nebukad Nezar, meine Augen auf gen Himmel, und kam wieder zur Vernunft, [1] und lobte den Höchſten. [2] Ich pries und ehrete den, ſo ewiglich lebet, deß Gewalt ewig iſt, und ſein Reich für und für währet;

[1] Nebukadnezar kam (wie der Fall bei Wahnſinnigen wohl zuweilen vorkommt,) wieder zu Verſtande, und ſein Unglück hatte ſeinen Stolz gedemüthigt. [2] Ich erkannte ſeine Allmacht an.

32. Gegen welchen Alle, ſo auf Erden wohnen, als Nichts zu rechnen ſind. Er macht es wie er will, Beides mit den Kräften im Himmel, [1] und mit denen, ſo auf Erden wohnen: [2] und Niemand kann ſeiner Hand wehren, noch zu ihm ſagen: Was machſt du? [3]

[1] Die Sterne gehen den Weg, den er ſie ſendet. [2] Selbſt Könige ſind ſeiner Macht, ſeinen Rathſchlüſſen unterworfen. [3] Warum thuſt du das? Mache es anders. Niemand darf ſich unterſtehen, ihn tadeln zu wollen.

33. Zu derſelbigen Zeit kam ich wieder zur Vernunft, auch zu meinen königlichen Ehren, zu meiner Herrlichkeit, und zu meiner Geſtalt. [1] Und meine Räthe und Gewaltigen ſuchten mich; und ward wieder in mein Königreich geſetzt, und ich überkam noch größere Herrlichkeit.

[1] In Bezug auf Haare und Nägel.

34. Darum lobe ich, Nebukad Nezar, und ehre und preiſe den König vom Himmel. Denn alles ſein Thun iſt Wahrheit, [1] und ſeine Wege ſind recht: und wer ſtolz iſt, den kann er demüthigen.

[1] Wahrheit, Eine Tugend ſtatt aller: iſt heilig und gerecht, iſt untadelhaft.

Cap. 5.

Die letzte (ſchauervolle) Nacht des babyloniſchen Reichs.

B. 1. König Belſazar machte ein herrliches Mahl tauſend ſeiner Gewaltigen und Hauptleute, und ſoff ſich voll mit ihnen.

2. Und da er trunken war, hieß er die goldene und ſilberne Gefäße [1] herbringen, die ſein Vater Nebukad Nezar aus dem Tempel zu Jeruſalem weggenommen hatte; daß der König mit ſeinen Gewaltigen, mit ſeinen Weibern und mit ſeinen Kebsweibern daraus tränken. [2]

[1] Unter dieſen auch den goldnen Leuchter mit den ſieben Lampen, in dem das ſogenannte ewige Feuer, das nie ausgehen ſollte, im Tempel erhalten worden war. [2] Im Tempel brauchte man Opferſchalen bei den Trankopfern, und Becher bei den feierlichen Opfermahlzeiten.

3. Alſo wurden hergebracht die goldene Gefäße, die aus dem Tempel, aus dem Hauſe Gottes zu Jeruſalem, genommen waren; und der König, ſeine Gewaltigen, ſeine Weiber und Kebsweiber tranken daraus.

4. Und da ſie ſo ſoffen, lobten ſie die goldene, ſilberne, eherne, eiſerne, hölzerne und ſteinerne Götter. [1]

[1] Sie ſahen die Siege über die Juden als Beweiſe der Macht ihrer Götter an. Unſer Bel iſt doch mächtiger als Jehovah, der Juden Gott. Dieſer hat ſein Volk nicht gegen unſern Bel ſchützen können.

5. Eben zu derſelbigen Stunde gingen hervor Finger, als einer Menſchenhand, die ſchrieben gegen

Digitized by Google

dem Leuchter über, auf die getünchte Wand, in dem königlichen Saal. Und der König ward gewahr der Hand, die da schrieb. [1]

[1] Diese Erscheinung scheint nicht Allen, sondern nur dem Könige vorgeschwebt zu haben.

6. Da entfärbete sich der König, und seine Gedanken erschreckten ihn, daß ihm die Lenden schütterten, und die Beine zitterten.

7. Und der König rief überlaut, daß man die Weisen, Chaldäer und Wahrsager herauf bringen sollte. Und ließ den Weisen zu Babel sagen: Welcher Mensch diese Schrift lieset, und sagen kann, was sie bedeute, der soll mit Purpur gekleidet werden, und goldene Ketten am Halse tragen, und der dritte Herr seyn in meinem Königreich. [1]

[1] Der Nächste nach mir und dem Thronerben.

8. Da wurden alle Weisen des Königs herauf gebracht; aber sie konnten weder die Schrift lesen, [1] noch die Deutung dem Könige anzeigen.

[1] Sie sahen am Ende gar Nichts von ihr.

9. Deß erschrack der König Belsazer noch härter, und verlor ganz seine Gestalt; [1] und seinen Gewaltigen ward bange.

[1] Wurde leichenblaß.

10. Da ging die Königin [1] um solcher Sache willen des Königs und seiner Gewaltigen hinauf in den Saal, und sprach: Herr König, Gott verleihe dir langes Leben! Laß dich deine Gedanken nicht so erschrecken, und entfärbe dich nicht also.

[1] Die nicht beim Mahle gewesen war. Das sanftere Geschlecht nahm damals an den wildern, lärmendern Gastmählern der Männer keinen Antheil.

11. Es ist ein Mann in deinem Königreich, der den Geist der heiligen Götter [1] hat. Denn zu deines Vaters Zeit ward bei ihm Erleuchtung erfunden, Klugheit und Weisheit, wie der Götter Weisheit ist; und dein Vater, König Nebukad Nezar, setzte ihn über die Sternseher, Weisen, Chaldäer und Wahrsager;

[1] Ihm offenbart sich die Gottheit.

12. Darum, daß ein hoher Geist bei ihm gefunden ward, dazu Verstand und Klugheit Träume zu deuten, dunkle Sprüche zu errathen, und verborgene Sachen zu offenbaren; nämlich Daniel, den der König ließ Beltsazar nennen. [1] So rufe man nun Daniel, der wird sagen, was es bedeute.

[1] Du hast aber diesen treuen Diener und Rathgeber deines Vaters entfernt, zurückgesetzt.

13. Da ward Daniel hinauf vor den König gebracht. Und der König sprach zu Daniel: Bist Du der Daniel, der Gefangenen einer aus Juda, die der König, mein Vater, aus Juda hergebracht hat?

14. Ich habe von dir hören sagen, daß du den Geist der heiligen Götter habest, und Erleuchtung, Verstand und hohe Weisheit bei dir gefunden sei.

15. Nun habe ich vor mich fordern lassen die Klugen und Weisen, daß sie mir diese Schrift läsen und anzeigen sollten, was sie bedeute; und sie können mir nicht sagen, was Solches bedeute.

16. Von dir aber höre ich, daß du könnest die Deutung geben und das Verborgene offenbaren. Kannst du nun die Schrift lesen, und mir anzeigen, was sie bedeute; so sollst du mit Purpur gekleidet werden, und goldene Ketten an deinem Halse tragen, und der dritte Herr seyn in meinem Königreich.

17. Da fing Daniel an, und redete vor dem Könige: Behalte deine Gaben selbst, [1] und gib dein Geschenk einem Andern. Ich will dennoch die Schrift dem Könige lesen und anzeigen, was sie bedeute.

[1] Der edlere Mann will nicht von dem schlechten geehrt seyn. Vom Schlechten geehrt werden, ist eher Schande als Ehre.

18. Herr König, Gott der Höchste hat deinem Vater Nebukad Nezar,

Digitized by Google

Königreich, Macht, Ehre und Herrlichkeit gegeben. [1]

[1] Er hatte ihn zum mächtigsten Könige seiner Zeit erhoben.

19. Und vor solcher Macht, die ihm gegeben war, fürchteten und scheueten sich vor ihm alle Völker, Leute und Zungen. Er tödtete, wen er wollte; er schlug, wen er wollte; er erhöhete, wen er wollte; er demüthigte, wen er wollte.

20. Da sich aber sein Herz erhob, und er stolz und hochmüthig ward, ward er vom königlichen Stuhl gestoßen, und verlor seine Ehre,

21. Und ward verstoßen von den Leuten, und sein Herz ward gleich den Thieren, und mußte bei dem Wild laufen, und fraß Gras wie Ochsen, und sein Leib lag unter dem Thau des Himmels, und ward naß; bis daß er lernete, daß Gott der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche, und gibt sie, wem er will.

22. Und du, Belsazer, sein Sohn, hast dein Herz nicht gedemüthiget, ob du wohl solches Alles weißest,

23. Sondern hast dich wider den Herrn des Himmels erhoben, [1] und die Gefäße seines Hauses hat man vor dich bringen müssen; und du, deine Gewaltigen, deine Weiber und deine Kebsweiber haben daraus gesoffen; dazu die silberne, goldene, eherne, eiserne, hölzerne, steinerne Götter gelobet, die weder sehen, noch hören, noch fühlen. Den Gott aber, der deinen Odem und alle deine Wege [2] in seiner Hand hat, hast du nicht geehret.

[1] Du hast Jehovah gelästert, als ob er gegen die babylonischen Götter Nichts sei, hast ihn als einen Besiegten verspottet. [2] Dein Leben und deine Schicksale —

24. Darum ist von ihm gesandt diese Hand und diese Schrift, die da verzeichnet stehet.

25. Das ist aber die Schrift allda verzeichnet: Mene, mene, tekel, upharsin.

26. Und sie bedeutet dieß: Mene, das ist, Gott hat dein Königreich gezählet und vollendet. [1]

[1] Gott hat es bestimmt, wie viele Jahre lang das babylonische Reich dauern sollte. Und jetzt naht es sich seinem Ende.

27. Tekel, das ist, man hat dich in einer Wage gewogen und zu leicht gefunden. [1]

[1] Das Leichtere ist hier das Schlechtere. Jehovah sahe deine Thaten, deine Sinnesart, und — fand sie schlecht, verwerflich, strafbar.

28. Peres, das ist, dein Königreich ist zertheilet [1] und den Medern und Persern gegeben.

[1] Es soll nun zerstört werden.

29. Da befahl Belsazer, daß man Daniel mit Purpur kleiden sollte und goldene Ketten an den Hals geben; und ließ von ihm verkündigen, daß er der dritte Herr sei im Königreich.

30. Aber des Nachts [1] ward der Chaldäer König Belsazer getödtet.

[1] Nicht gerade in dieser Nacht, aber doch kurz darauf.

31. Und Darius aus Meden [1] nahm das Reich ein, da er zwei und sechzig Jahre alt war.

[1] Eigentlich war es Cyrus, der durch Ableitung des Euphrat die Stadt eroberte. Darius der Meder war nur Statthalter, wurde aber nach damaliger Sitte auch König genannt.

Cap. 6.

Gott erhält Daniels Leben, auch da er in die Löwengrube geworfen wird.

A. 1. Und Darius sahe es für gut an, daß er über das ganze Königreich setzte hundert und zwanzig Landvögte. [1]

[1] Unterstatthalter.

2. Ueber diese setzte er drei Fürsten, deren einer war Daniel, welchem die Landvögte sollten Rechnung thun, [1] und der König der Mühe überhoben wäre. [2]

[1] Rechenschaft, ob bloß von den Einkünften, oder von ihrem ganzen Verhalten, ist ungewiß. [2] Daß er nicht nöthig hätte, sich um alle Kleinigkeiten selbst zu bekümmern. Rechne dieß dem Darius nicht für Trägheit an. Der thätigste König kann sich nicht um alle Kleinigkeiten selbst bekümmern. Er muß Unterobrigkeiten haben.

Digitized by Google

3. Daniel aber übertraf die Fürsten und Landvögte alle, [1] denn es war ein hoher Geist in ihm; darum gedachte der König ihn über das ganze Königreich [2] zu setzen.

[1] An Thätigkeit und Klugheit. [2] Chaldäa, wo er Statthalter war.

4. Derhalben trachteten [1] die Fürsten und Landvögte darnach, wie sie eine Sache [2] zu Daniel fänden, die wider das Königreich wäre; aber sie konnten keine Sache noch Uebelthat finden; denn er war treu, daß man keine Schuld noch Uebelthat an ihm finden möchte.

[1] Neid sucht die Unschuld zu stürzen. [2] Sie suchten einen Vorwand, unter dem sie ihn beschuldigen könnten, er sei kein rechter Freund des Vaterlandes und der Menschheit.

5. Da sprachen die Männer: Wir werden keine Sache zu Daniel finden, ohne über seinem Gottesdienst. [1]

[1] Daß er sich nie entschließen wird, die persische Gottheit, Sonne, Feuer, anzubeten, das allein kann ihn stürzen.

6. Da kamen die Fürsten und Landvögte häufig [1] vor den König, und sprachen zu ihm also: Herr König Darius, Gott verleihe dir langes Leben.

[1] Einer nach dem Andern. Sie bestürmten den schwachen Alten so lange, bis er nachgab. Sie wußten, wenn angesehene Männer heftig in ihn dringen, so kann er nicht widerstehen.

7. Es haben die Fürsten des Königreichs, die Herren, die Landvögte, die Räthe und Hauptleute alle gedacht, daß man einen königlichen Befehl solle ausgehen lassen und ein strenges Gebot stellen, daß, wer in dreißig Tagen Etwas bitten wird von irgend einem Gott oder Menschen; ohne von dir König allein, solle zu den Löwen in den Graben geworfen werden. [1]

[1] Der Statthalter wollte sich und seine Nation gern bei den Babyloniern beliebt machen. Darum erklärte er sich bereit, in dreißig Tagen so viel als möglich jeder ihm ans Herz gelegten Noth abzuhelfen. Auch schmeichelte das seinem Stolze. Der König will Jeden hören, 30 Tage lang will er sich Alles vortragen lassen. In dieser Zeit hört aller Gottesdienst auf. Wem in 30 Tagen der König nicht helfen kann, der wende sich wieder an seine Götter.

8. Darum, lieber König, sollst du solches Gebot bestätigen und dich unterschreiben, auf daß [1] nicht wieder geändert werde, nach dem Recht der Meder und Perser, welches Niemand übertreten darf. [2]

[1] So daß es — [2] ohne sich der gedrohten Strafe unweigerlich Preis zu geben.

9. Also unterschrieb sich der König Darius.

10. Als nun Daniel erfuhr, daß solch Gebot unterschrieben wäre, ging er hinauf in sein Haus (er hatte aber an seinem Sommerhause offene Fenster gegen Jerusalem.) [1] Und er fiel des Tages drei Mal auf seine Kniee, betete, lobte und dankte seinem Gott, wie er denn vorhin zu thun pflegte.

[1] Der Jude, wenn er auch vom Tempelberge weit entfernt war, so richtete er doch beim Beten das Angesicht gern nach der Gegend zu, wo der Tempel stand oder gestanden hatte. Die ängstlich-ceremoniösen Juden thun es noch. Die Muhamedaner sehen betend nach der Gegend zu, wo Mecca und Muhameds Grab ist.

11. Da kamen diese Männer häufig, und fanden Daniel beten und flehen vor seinem Gott; [1]

[1] Er konnte auch im Verborgnen anderswo beten; aber er hielt es für Pflicht, auch öffentlich zu zeigen: Ich schäme mich des Jehovahdienstes nicht. Ich bleibe ihm treu, und sollte es mich das Leben kosten.

12. Und traten hinzu, und redeten mit dem Könige von dem königlichen Gebot: Herr König, hast du nicht ein Gebot unterschrieben, daß, wer in dreißig Tagen Etwas bitten würde von irgend einem Gott oder Menschen, ohne von dir, König, allein, solle zu den Löwen in den Graben geworfen werden? Der König antwortete, und sprach: Es ist wahr, und das Recht der Meder und Perser soll Niemand übertreten. [1]

[1] Wenn es Einer ungestraft thut, so wollen sie es Alle thun!

13. Sie antworteten, und sprachen vor dem Könige: Daniel, der Ge-

Digitized by Google

fangenen aus Juda einer, der achtet weder dich noch dein Gebot, das du verzeichnet hast; denn er betet des Tages drei Mal.

14. Da der König Solches hörete, ward er sehr betrübt [1] und that großen Fleiß, daß er Daniel erlösete, und bemühete sich, bis die Sonne unterging, daß er ihn errettete.

[1] Er fühlte nun, daß sein unbesonnener Befehl, seine unzeitige Nachgiebigkeit einem seiner treuesten Diener das Leben kosten könnte. Mensch, wo es nöthig, wo es Pflicht ist, Festigkeit! Reue kann nach der That Wenig ändern.

15. Aber die Männer kamen häufig zu dem Könige, und sprachen zu ihm: Du weißt, Herr König, daß der Meder und Perser Recht ist, daß alle Gebote und Befehle, so der König beschlossen hat, sollen unverändert bleiben.

16. Da befahl der König, daß man Daniel herbrächte; [1] und warfen ihn zu den Löwen in den Graben. Der König aber sprach zu Daniel: Dein Gott, dem du ohne Unterlaß dienest, der helfe dir. [2]

[1] Abermals unzeitige Nachgiebigkeit, wo er bekennen sollte: Ich habe mich übereilt. [2] Der König sollte helfen. Und er betet zu Gott! Bete! Das ist gut. Aber handle auch, wo du selbst Etwas für die Erfüllung deiner Wünsche thun kannst! Gebet ohne Thätigkeit ist Sünde!

17. Und sie brachten einen Stein, den legten sie vor die Thür am Graben, den versiegelte der König mit seinem eigenen Ringe und mit dem Ringe seiner Gewaltigen, auf daß sonst Niemand an Daniel Muthwillen übete.

18. Und der König ging weg in seine Burg, und blieb ungegessen, und ließ kein Essen vor sich bringen, konnte auch nicht schlafen. [1]

[1] Nun kam die Reue zu spät. Der Schwache, Nachgiebige, er ist immer unzufrieden. Er fühlt: Ich hätte es nicht thun sollen! Er ärgert sich, daß er es gethan hat. Aber dem Reize der Verführung zu widerstehen, das wagt er nicht.

19. Des Morgens frühe, da der Tag anbrach, stand der König auf, und ging eilend zum Graben, da die Löwen waren.

20. Und als er zum Graben kam, rief er Daniel mit kläglicher Stimme. [1] Und der König sprach zu Daniel: Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes, hat dich auch dein Gott, dem du ohne Unterlaß dienest, mögen [2] von den Löwen erlösen?

[1] Kaum glaubend, daß er noch am Leben seyn könnte. [2] Können, wollen?

21. Daniel aber redete mit dem Könige: Herr König, Gott verleihe dir langes Leben.

22. Mein Gott hat seinen Engel [1] gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, daß sie mir kein Leid gethan haben. Denn vor ihm bin ich unschuldig erfunden, so habe ich auch wider dich, Herr König, Nichts gethan. [2]

[1] Ob buchstäblich? Das ist ungewiß, auch nicht wichtig. Genug, Gottes Schutz hatte ihn gerettet. Gott hatte irgend Etwas veranstaltet, das die Löwen abgehalten hatte, ihn zu verletzen. [2] Du hast gesündigt durch ungerechte Verurtheilung eines treuen Unterthanen, nicht ich.

23. Da ward der König sehr froh, und hieß Daniel aus dem Graben ziehen. Und sie zogen Daniel aus dem Graben, und man spürete keinen Schaden an ihm. Denn er hatte seinem Gott vertrauet.

24. Da hieß der König die Männer, so Daniel verklagt hatten, herbringen, und zu den Löwen in den Graben werfen, sammt ihren Kindern und Weibern. [1] Und ehe sie auf den Boden hinab kamen, ergriffen sie die Löwen, und zermalmeten auch ihre Gebeine.

[1] Wieder schlimm. Freilich hatten sie ihn verführt. Aber er war ja eben so wohl Ursache an der Sünde, als sie. Er gehörte eben so gut in die Löwengrube. Aber so ist der Mensch! Fremde Fehler sieht er; seine eignen nicht.

25. Da ließ der König Darius schreiben allen Völkern, Leuten und Zungen: Gott gebe euch viel Frieden!

Digitized by Google

26. Das ist mein Befehl, daß man in der ganzen Herrschaft meines Königreichs den Gott Daniels fürchten und scheuen soll. [1] Denn er ist der lebendige Gott, der ewiglich bleibet; und sein Königreich ist unvergänglich, und seine Herrschaft hat kein Ende.

[1] Freilich die andern Götter auch; aber doch diesen vorzüglich.

27. Er ist ein Erlöser und Nothelfer, und er thut Zeichen und Wunder, Beides im Himmel und auf Erden. Der hat Daniel von den Löwen erlöset.

28. Und Daniel ward gewaltig im Königreich Darius, und auch im Königreich Kores, der Perser. [1]

[1] Der nach dem bald erfolgten Tode des Darius Medius sich eine Zeitlang selbst in Babel aufhielt. Doch starb Daniel noch im nämlichen Jahre, in dem dieses anfing.

Cap. 7.

C. (in Elementarschulen. *) B. (in höhern Schulen.) Vier Thiere. **)

1. Im ersten Jahr Belsazers, des Königs zu Babel, hatte Daniel einen Traum und Gesicht [1] auf seinem Bette; und er schrieb denselbigen Traum, und verfaßte ihn also:

[1] Also nicht Wirklichkeit, sondern nur vom höhern Geiste aufgeregte Phantasie ließ den Propheten dieß schauen.

2. Ich Daniel sahe ein Gesicht in der Nacht, und siehe, die vier Winde unter dem Himmel stürmeten wider einander auf dem großen Meer. [1]

[1] Stürme in der Natur kündigen hier, wie öfters, Revolutionen unter den Völkern an.

3. Und vier große Thiere stiegen herauf aus dem Meer, [1] Eins je anders, denn das andere.

[1] Bild der Alles bedeckenden Tiefe und Verborgenheit: Aus dem grauen Dunkel der Vorzeit.

4. Das erste wie ein Löwe, und hatte Flügel wie ein Adler. Ich sahe zu, bis daß ihm die Flügel ausgerauft wurden; und es ward von der Erden genommen, und es stand auf seinen Füßen wie ein Mensch, und ihm ward ein menschliches Herz gegeben. [1]

[1] Also ein Reich, das seine Wirksamkeit weit verbreitete, mächtig und reich wurde, aber nicht kriegerisch, sondern mild, mehr segnend als bedrohend.

5. Und siehe, das andere Thier hernach war gleich einem Bären, und stand auf der Einen Seite, und hatte in seinem Maul unter seinen Zähnen drei große lange Zähne. [1] Und man sprach zu ihm: Stehe auf, und friß viel Fleisch. [2]

[1] Entweder drei ausgezeichnete Könige, oder auch drei Haupt-Provinzen. [2] Erobere viele Länder.

6. Nach diesem sahe ich, und siehe, ein anderes Thier, gleich einem Parden, das hatte vier Flügel, wie ein Vogel, auf seinem Rücken; und dasselbige Thier hatte vier Köpfe, und ihm ward Gewalt gegeben. [1]

[1] Bild einer Nation, die sich ziemlich weit verbreitete, und in vier Hauptstämme vertheilte.

7. Nach diesem sahe ich in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, das vierte Thier war gräulich und schrecklich, und sehr stark, und hatte große eiserne Zähne, fraß um sich und zermalmete, und das übrige zertrat es mit seinen Füßen; es war auch viel anders, denn die vorigen, und hatte zehn Hörner. [1]

[1] Ein fürchterlich kriegerisches, Alles erobendes Reich, das lange Zeit unter vielen Königen bestand, viele Provinzen zählte.

8. Da ich aber die Hörner schauete; siehe, da brach hervor zwischen denselbigen ein anderes kleines Horn, vor welchem der vördersten Hörner drei ausgerissen wurden; und siehe, dasselbige Horn hatte Augen, wie Menschen Augen, und ein Maul, das redete große Dinge. [1]

[1] Ein Reich, das sich in mehrere Reiche

*) Das Volk wird es weder verstehen noch benutzen können.

**) Die den übrigen Stellen Daniels angemessene Erklärungsart enthält die Zugabe.

Digitized by Google

zertheilte, von denen eins, Anfangs klein, sich mächtig machte, und viel Schaden anrichtete.

9. Solches sahe ich, bis daß Stühle gesetzt wurden: und der Alte [1] setzte sich; deß Kleid war schneeweiß, und das Haar auf seinem Haupt wie reine Wolle; sein Stuhl war eitel Feuerflammen, und desselbigen Räder brannten wie Feuer. [2]

[1] Gott, Richter unter den Königreichen und Regenten auf Erden. [2] Fast wie bei Hesekiel, nur einfacher.

10. Und von demselbigen ging aus ein langer feuriger Strahl. Tausend mal tausend dieneten ihm, und zehn tausend mal zehn tausend standen vor ihm. [1] Das Gericht ward gehalten, und die Bücher [2] wurden aufgethan.

[1] Unzählige Kräfte stehen ihm zu Gebote, sind stets bereit, seine Befehle auszurichten. [2] Gericht, auch im neuen Testamente oft: Große Veränderungen, (Revolutionen.) Bücher des Gerichts, das Schicksal der Menschheit, das Dichter als vor Gott aufgeschrieben dachten, unausweichlich! (Futurum der Heiden.)

11. Ich sahe zu um der großen Rede willen, so das Horn redete, ich sahe zu, bis daß Thier getödtet ward, und sein Leib umkam, und in das Feuer geworfen ward; [1]

[1] Das Ganze und der drohende (den Juden verderbliche,) Theil des Reichs ging zu Grunde.

12. Und der andern Thiere Gewalt auch aus war; denn es war ihnen Zeit und Stunde bestimmt, wie lange ein jegliches währen sollte.

13. Ich sahe in diesem Gesicht des Nachts und siehe, es kam einer in des Himmels Wolken, wie eines Menschen Sohn, bis zu dem Alten, und ward vor denselbigen gebracht. [1]

[1] Ein neues, menschenfreundlicheres Reich sollte nun entstehen.

14. Der gab ihm Gewalt, Ehre und Reich, daß ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen sollten. Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergehet, und sein Königreich hat kein Ende. [1]

[1] Ohne Widerrede das ewig dauernde, ewig segnende Reich des Messias, der wahren Religion.

15. Ich Daniel entsetzte mich davor, und solches Gesicht erschreckte mich.

16. Und ich ging zu der einem, die da standen, und bat ihn, daß er mir von dem Allen gewissen Bericht gäbe. [1] Und er redete mit mir, und zeigte mir, was es bedeutete.

[1] Er sollte mir den Sinn dieser bildlichen Darstellung erklären.

17. Diese vier große Thiere sind vier Reiche, so auf Erden kommen werden.

18. Aber die Heiligen des Höchsten werden das Reich einnehmen, [1] und werden es immer und ewiglich besitzen.

[1] Die jüdische Nation wird das ewigbleibende, ewigsegnende Reich stiften. Von ihr wird das Heil der Menschheit ausgehen.

19. Darnach hätte ich gerne gewußt gewissen Bericht von dem vierten Thier, welches gar anders war, denn die andern alle, sehr gräulich, das eiserne Zähne und eherne Klauen hatte, das um sich fraß, und zermalmete, und das übrige mit seinen Füßen zertrat;

20. Und von den zehn Hörnern auf seinem Haupt; und von dem andern, das hervorbrach, vor welchem drei abfielen; und von demselbigen Horn, das Augen hatte, und ein Maul: das große Dinge redete, und größer war, denn die neben ihm waren.

21. Und ich sahe dasselbige Horn streiten wider die Heiligen, [1] und behielt den Sieg wider sie,

[1] Die Juden.

22. Bis der Alte kam, und Gericht hielt für die Heiligen des Höchsten; und die Zeit kam, daß die Heiligen das Reich einnahmen.

23. Er sprach also: Das vierte Thier wird das vierte Reich auf Erden seyn, welches wird mächtiger seyn, denn alle Reiche; es wird

Digitized by Google

alle Länder fressen, zertreten und zermalmen.

24. Die zehn Hörner bedeuten zehn Könige, [1] so aus demselben Reich entstehen werden. Nach demselbigen aber wird auch ein anderer aufkommen, der wird mächtiger seyn, denn der vorigen keiner, und wird drei Könige demüthigen.

[1] Entweder nach einander regierende Könige, oder neben einander bestehende Statthalterschaften der Haupt-Provinzen.

25. Er wird den Höchsten lästern, und die Heiligen des Höchsten verstören; und wird sich unterstehen Zeit und Gesetz zu ändern. Sie werden aber in seine Hand gegeben werden eine Zeit, und etliche Zeiten, und eine halbe Zeit. [1]

[1] Ziemlich lange.

26. Darnach wird das Gericht gehalten werden: da wird dann seine Gewalt weggenommen werden, daß er zu Grunde vertilget und umgebracht werde. [1]

[1] Gott wird auch diesem Reiche ein blutiges Ende machen.

27. Aber das Reich, Gewalt und Macht unter dem ganzen Himmel wird dem heiligen Volk des Höchsten gegeben werden, deß Reich ewig ist, und alle Gewalt wird ihm dienen und gehorchen. [1]

[1] Wie Dan. 2, 44. 7, 14.

28. Das war der Rede Ende. Aber ich Daniel ward sehr betrübt in meinen Gedanken, und meine Gestalt verfiel; [1] doch behielt ich die Rede in meinem Herzen. [2]

[1] Wegen der frühern schrecklichen Bilder. [2] Harrend der letzten freundlichen Verheißung.

Cap. 8.

B. C. (wie beim vorigen Capitel.) Perser, Griechen, bis auf der Maccabäer Zeit.

1. Im dritten Jahr des Königreichs des Königs Belsazers [1] erschien mir, Daniel, ein Gesicht, nach dem, so mir am Ersten erschienen war.

[1] Also kurz nach dem, welches in Dan. 7. enthalten ist.

2. Ich war aber, [1] da ich solches Gesicht sahe, zu Schloß Susan [2] im Lande Elam [3] am Wasser Ulai. [4]

[1] Nicht körperlich, sondern nur im Geiste; wie wir das mehrmals bei Hesekiel gesehen haben. [2] Eine der Hauptstädte in Persien. (Der König pflegte jährlich sechs Monate hier zu residiren.) [3] Elam bedeutet sonst nur Medien, hier aber im Allgemeinen Persien. [4] Ein Fluß in Persien. (Auch bei den weltlichen Schriftstellern heißt er Eulajus.)

3. Und ich hob meine Augen auf, und sahe, und siehe, ein Widder stand vor dem Wasser, der hatte zwei hohe Hörner; doch Eins höher, denn das andere, und das höchste wuchs am letzten. [1]

[1] Persien, Medien. Medien war eher entstanden, als Persien merkwürdig wurde. Aber die persische Macht ward größer, als die medische (bis auf Astyages) je gewesen war.

4. Ich sahe, daß der Widder mit den Hörnern stieß gegen Abend, [1] gegen Mitternacht [2] und gegen Mittag, [3] und kein Thier [4] konnte vor ihm bestehen, noch von seiner Hand errettet werden; sondern er that, [5] was er wollte, und ward groß.

[1] Persiens Macht drang vor bis nach Aegypten, [2] bis an die Gränze von Scythien, [3] bis nach Indien. (Nach Morgen hin machte es nie bedeutende Eroberungen.) [4] Reich. [5] Führte glücklich aus.

5. Und indem ich darauf merkte, siehe, so kommt ein Ziegenbock vom Abend her über die ganze Erde, daß er die Erde nicht rührete; und der Bock hatte Ein ansehnliches Horn [1] zwischen seinen Augen.

[1] Griechenland, Alexander der Große.

6. Und er kam bis zu dem Widder, der zwei Hörner hatte, [1] den ich stehen sahe vor dem Wasser; und er lief in seinem Zorn gewaltiglich zu ihm zu.

[1] Er griff Persien an.

7. Und ich sahe ihm zu, daß er hart an den Widder kam, und ergrimmete über ihn, und stieß den Widder, und zerbrach ihm seine zwei Hörner. [1] Und der Widder hatte keine Kraft, daß er vor ihm hätte mögen bestehen; sondern er war

Digitized by Google

ihn zu Boden, und zertrat ihn, und Niemand konnte den Widder von seiner Hand erretten.

1 Er vernichtete das persisch-medische Reich.

8. Und der Ziegenbock ward sehr groß. Und da er aufs Stärkste geworden war, zerbrach das große Horn; 1 und wuchsen an dessen Statt ansehnliche vier, gegen die vier Winde des Himmels. 2

1 Alexander überlebte den letzten Perserkönig nur wenige Jahre. 2 Seine Feldherren theilten sich in sein Reich. Nach vielen Kriegen behaupteten sich das ägyptische, das macedonische, das syrische, das bithynische (pergamenische) Reich.

9. Und aus derselbigen Einem wuchs ein kleines Horn; 1 das ward sehr groß gegen Mittag, gegen Morgen und gegen das werthe Land. 2

1 Antiochus Epiphanes drang erobernd vor, und kam bis nach Judäa, das bisher immer noch eine Art von Freiheit behauptet hatte.

10. Und es wuchs bis an des Himmels Heer, 1 und warf etliche davon, und von den Sternen zur Erde, und zertrat sie. 2

1 Die Verehrer Jehovahs und Vertheidiger seiner Verehrung. 2 Antiochus Epiphanes besiegte die Juden.

11. Ja es wuchs bis an den Fürsten des Heers; 1 und nahm von ihm weg das tägliche Opfer, und verwüstete 2 die Wohnung seines Heiligthums.

1 Er griff Jehovah selbst an, wollte seiner Verehrung ein Ende machen, den Jupiter Olympius an seine Stelle setzen. 2 Er entweihete sie durch Aufstellung eines Götzenbildes.

12. Es ward ihm aber solche Macht gegeben wider das tägliche Opfer, um der Sünde willen, 1 daß er die Wahrheit 2 zu Boden schlüge, und was er that, ihm gelingen mußte.

1 Sünde, Abgötterei. Antiochus that das aus blindem Eifer für die Abgötterei. 2 Von diesem entbrannt wollte er den Jehovahsdienst vertilgen, wie der Dienst Baals, Dagons, Molochs, und der des Apis vertilgt war. Die griechischen Götter allein sollten herrschen.

13. Ich hörete aber einen Heiligen reden, und derselbige Heilige sprach zu einem, der da redete: Wie lange soll doch währen solches Gesicht vom täglichen Opfer, und von der Sünde, um welcher willen diese Verwüstung geschiehet, daß beides das Heiligthum und das Heer zertreten werden? 1

1 Soll denn diese Noth, diese Verfolgungswuth nie aufhören?

14. Und er antwortete mir: Es sind zwei tausend und drei hundert Tage, vom Abend gegen Morgen zu rechnen, 1 so wird das Heiligthum wieder geweihet werden.

1 Vom Abend gegen Morgen zu rechnen, das hat Luther falsch übersetzt. Der Text sagt bloß: 2300 mal Abend und Morgen. (Wie 1 Mos. 1.)

15. Und da ich, Daniel, solches Gesicht sahe, und hätte es gerne verstanden, siehe, da stand es vor mir wie ein Mann.

16. Und ich hörete zwischen Ulai eines Menschen Stimme, der rief und sprach: Gabriel, 1 lege diesem das Gesicht aus, daß er es verstehe.

1 Die Chaldäer kannten sieben Planeten, die um die Sonne gingen. Die Juden bildeten daraus sieben Engel, die Gott zu Beschützern der Erde gesetzt habe. Gabriel wird als Schutzgeist der israelitischen Nation dargestellt. Der Name bezeichnet Kraft Gottes. Auch der Engel, der dem Zacharias und der Maria in der Wirklichkeit erschien, wird dann mit dem Namen des hier nur dem Geiste des Propheten erscheinenden Engels genannt.

17. Und er kam hart bei mich. Ich erschrack aber, da er kam, und fiel auf mein Angesicht. Er aber sprach zu mir: Merke auf, du Menschenkind; denn dieß Gesicht gehört in die Zeit des Endes. 1

1 Es deutet auf ferne Zeiten hin, die kurz vor dem Ende dieses vormessianischen, vor dem Anfange des messianischen Zeitraumes eintreten werden.

18. Und da er mit mir redete, sank ich in eine Ohnmacht zur Erde auf mein Angesicht. 1 Er aber rührete mich an, und richtete mich auf, daß ich stand.

1 Ganz wie Hesekiel.

19. Und er sprach: Siehe, ich will dir zeigen, wie es gehen wird zu

der Zeit des letzten Zorns; [1] denn das Ende hat seine bestimmte Zeit.

1 Eines schrecklichen Kriegs, der kurz vor der Ankunft des Messias eintreten wird.

20. Der Widder mit den zweien Hörnern, den du gesehen hast, sind die Könige in Medien und Persien.

21. Der Ziegenbock aber ist der König in Griechenland. Das große Horn zwischen seinen Augen ist der erste König.

22. Daß aber vier an seiner Statt standen, da es zerbrochen war, bedeutet, daß vier Königreiche aus dem Volk entstehen werden; aber nicht so mächtig, als er war.

23. Nach diesen Königreichen, wenn die Uebertreter [1] überhand nehmen, wird aufkommen ein frecher und tückischer König. [2]

1 Wenn die griechische Abgötterei aufkommen, in Asien herrschend werden wird, — 2 fest entschlossen, dem Jehovahsdienste ein Ende zu machen.

24. Der wird mächtig seyn, doch nicht durch seine Kraft. [1] Er wird es wunderlich verwüsten; und wird ihm [2] gelingen, daß er es ausrichte. Er wird die Starken sammt dem heiligen Volk verstören.

1 Nicht ohne Gottes Zulassung. 2 Eine Zeitlang —

25. Und durch seine Klugheit wird ihm der Betrug gerathen. Und wird sich in seinem Herzen erheben, und durch Wohlfahrt [1] wird er viele verderben, und wird sich auflehnen wider den Fürsten aller Fürsten; [2] aber er wird ohne Hand [3] zerbrochen werden.

1 Gegen die, welche dem Jehovahsdienste entsagen, wird er freundlich, wohlthätig seyn, um so nach und nach Alle zu verführen. 2 Jehovah. 3 Durch Gottes Macht ohne fremder Könige Beistand werden die Juden ihm Widerstand leisten.

26. Dieß Gesicht vom Abend und Morgen, [1] das dir gesagt ist, das ist wahr: aber du sollst das Gesicht heimlich halten, [2] denn es ist noch eine lange Zeit dahin.

1 Von den 2300 Tagen. (V. 14.) 2 Die jetztlebenden Menschen brauchen noch nicht Viel davon zu wissen.

27. Und ich Daniel ward schwach, und lag etliche Tage krank. [1] Darnach stand ich auf, und richtete aus des Königs Geschäfte; und verwunderte [2] mich des Gesichts; und Niemand war, der mich's berichtete.

1 Aus Betrübniß über die dem Jehovahsdienste drohenden Gefahren, über die meinem Volke bevorstehenden Leiden. 2 Ganz deutlich konnte ich mir die Sache doch noch nicht denken.

Cap. 9.

Daniels Gebet um Verzeihung der Sünden seines Volks, und um Wiederherstellung des jüdischen Staats.

B. 1. Im ersten Jahr Darius, [1] des Sohnes Ahasveros, [2] aus der Meder Stamm, der über das Königreich der Chaldäer König [3] ward.

1 Cyarares, 2 Astyages, 3 Statthalter des Cyrus.

2. In demselbigen ersten Jahr seines Königreichs, merkte ich Daniel in den Büchern [1] auf die Zahl der Jahre, davon der Herr geredet hatte zum Propheten Jeremia, daß Jerusalem sollte siebenzig Jahre wüste liegen. [2]

1 Früher aufgeschriebenen Weissagungen. 2 Und diese Zeit schien mir nun um zu seyn.

3. Und ich kehrete mich zu Gott, dem Herrn, zu beten und zu flehen, mit Fasten, im Sack und in der Asche. [1]

1 Mit allen Gefühlen und Aeußerungen der tiefsten Traurigkeit, mit der mich das Elend meines Vaterlandes und die Liebe zum Vaterlande erfüllte.

4. Ich betete aber zu dem Herrn, meinem Gott, bekannte [1] und sprach: Ach lieber Herr, du großer und schrecklicher [2] Gott, der du Bund und Gnade hältst denen, die dich lieben und deine Gebote halten. [3]

1 Des Volks Sünde, — 2 Streng in Bestrafung der Sünde. 3 Gnädig und bereit zu verzeihen dem, der sich bessert.

5. Wir haben gesündiget, Unrecht gethan, sind gottlos gewesen,

Digitized by Google

und abtrünnig geworden; wir sind von deinen Geboten und Rechten gewichen. [1]

[1] Wie in den drei früheren Propheten: Götzendienst und Sittenlosigkeit haben uns deines Schutzes verlustig gemacht.

6. Wir gehorchten nicht deinen Knechten, den Propheten, die in deinem Namen unsern Königen, Fürsten, Vätern und allem Volk im Lande predigten. [1]

[1] Die uns ermahnten, dir und der Tugend treu zu bleiben.

7. Du, Herr, bist gerecht, [1] wir aber müssen uns schämen; wie es denn jetzt gehet denen von Juda, und denen von Jerusalem, und dem ganzen Israel, beide denen, die nahe und ferne sind in allen Ländern, dahin du uns verstoßen hast um ihrer Missethat willen, die sie an dir begangen haben. [2]

[1] Wir haben unser trauriges Schicksal verdient. [2] Alle fühlen es tief, sie mögen sich jetzt aufhalten, wo sie wollen.

8. Ja, Herr, wir, unsere Könige, unsere Fürsten und unsere Väter müssen uns schämen, daß wir uns an dir versündiget haben.

9. Dein aber, Herr, [1] unser Gott, ist die Barmherzigkeit und Vergebung. Denn [2] wir sind abtrünnig geworden,

[1] Verzeihen ist eine deiner herrlichsten, deiner erhabensten Eigenschaften. [2] Und du wirst uns vergeben, ob wir wohl —

10. Und gehorchten nicht der Stimme des Herrn, unsers Gottes, daß wir gewandelt hätten in seinem Gesetz, welches er uns vorlegte durch seine Knechte, die Propheten;

11. Sondern das ganze Israel [1] übertrat dein Gesetz und wichen ab, daß sie deiner Stimme nicht gehorchten. Daher trifft uns auch [2] der Fluch und Schwur, [3] der geschrieben stehet im Gesetz Mose, des Knechtes Gottes, daß wir an ihm gesündiget haben.

[1] Zuerst, seit Jeroboam, die zehn Stämme, dann auch Juda und Benjamin. [2] Mit Recht — [3] die in den Büchern Mosis angedrohte Strafe.

12. Und er hat seine Worte gehalten, die er geredet hat wider uns und unsere Richter, [1] die uns richten sollten, daß er solches große Unglück über uns hat gehen lassen, daß deßgleichen unter allem Himmel nicht geschehen ist, [2] wie über Jerusalem geschehen ist.

[1] Und Könige. [2] Fast noch nie ist eine Stadt so gänzlich vernichtet worden, wie Jerusalem.

13. Gleichwie es geschrieben stehet im Gesetz Mose, so ist Alles dieß große Unglück über uns ergangen. So beteten wir auch nicht vor dem Herrn, unserm Gott, daß wir uns von den Sünden bekehreten, und deine Wahrheit vernähmen. [1]

[1] Und ihr gehorchten.

14. Darum ist der Herr auch wacker [1] gewesen mit diesem Unglück, und hat es über uns gehen lassen. Denn der Herr, unser Gott, ist gerecht in allen seinen Werken, die er thut; denn wir gehorchten seiner Stimme nicht.

[1] Streng in Verhängung der verdienten Strafen.

15. Und nun, Herr, unser Gott, der du dein Volk aus Aegyptenland geführet hast mit starker Hand, und hast dir einen Namen gemacht, wie er jetzt ist, [1] wir haben ja gesündiget, und sind leider gottlos gewesen.

[1] Du hast deine schützende Kraft, und deine väterliche Liebe von jeher an deinem Volke bewiesen. Beweise sie auch jetzt noch, ob wir uns gleich bisher deiner Wohlthaten unwürdig machten.

16. Ach Herr, um aller deiner Gerechtigkeit [1] willen wende ab deinen Zorn und Grimm von deiner Stadt Jerusalem und deinem heiligen Berge. Denn um unserer Sünde willen und um unserer Väter Missethat willen trägt Jerusalem und dein Volk Schmach bei allen, die um uns her sind.

[1] Billigkeit, Güte.

17. Und nun, unser Gott, höre das Gebet deines Knechts und sein Flehen, und siehe gnädiglich an dein Heiligthum, das verstöret ist, um des Herrn willen. [1]

Digitized by Google

1 Gib, daß Tempel und Stadt bald wieder hergestellt werden.

18. Neige deine Ohren, mein Gott, und höre! Thue deine Augen auf, und siehe, wie wir verstöret sind, und die Stadt, die nach deinem Namen genannt ist. Denn wir liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, [1] sondern auf deine große Barmherzigkeit. [2]

1 Wir fühlen es, wir haben diese Rettung, diese Wohlthat, um die ich jetzt flehe, nicht verdient. 2 Aber wir erwarten sie von deiner verzeihenden Gnade.

19. Ach Herr, höre, ach Herr, sei gnädig, ach Herr, merke auf, und thue es, und verziehe nicht, um dein selbst willen, [1] mein Gott; denn deine Stadt und dein Volk ist nach deinem Namen genannt. [2]

1 Daß die Menschen in dieser glücklichen Veränderung dich, deine Wahrheit, deine Gnade, deine Macht erkennen und verehren lernen. 2 Wir sind ja dein Volk, das Volk, das du zu Ausführung eines großen, herrlichen Werks bestimmt hast. Laß uns nicht zu Grunde gehen!

(Zu schwer für jede Schule.) Verheißene Rettung.

C. 20. Als ich noch so redete und betete, und meine und meines Volks Israel Sünde bekannte, [1] und lag mit meinem Gebet vor dem Herrn, meinem Gott, um den heiligen Berg meines Gottes; [2]

1 Ich gestand es, wir haben die traurigen Schicksale verdient, die uns betroffen haben. 2 Betend für Jerusalems und des (auf Moria, dem Gott geweihten Berge, von Salomo einst erbauten) Tempels Wiederherstellung.

21. Eben da ich so redete in meinem Gebet, flog daher der Mann Gabriel, [1] den ich vorhin gesehen hatte im Gesicht, und rührete mich an, um die Zeit des Abendopfers. [2]

1 Er wird in der jüdischen Geisterlehre immer als Schutzgeist, als Stellvertreter des israelitischen Volks gedacht. 2 Opfer konnten dort (im fremden Lande) nicht gebracht werden. Aber der Prophet fühlt das tief, was ja auch der Christ weiß, frommes Gebet ist Gott so angenehm, als irgend ein Opfer.

22. Und er berichtete mir, und redete mit mir, und sprach: Daniel, jetzt bin ich ausgegangen, dir zu berichten. [1]

1 Dir zu sagen, was du von der Wiederherstellung Jerusalems zu wissen verlangst.

23. Denn da du anfingest zu beten, ging dieser Befehl aus, und Ich komme darum, daß ich dir's anzeige; denn du bist lieb und werth. [1] So merke nun darauf, daß du das Gesicht [2] verstehest.

1 Einem pflichttreuen, guten Menschen schlägt Gott keine billige Bitte ab. 2 Das, was ich dir jetzt von der Zukunft offenbaren will.

24. Siebenzig Wochen [1] sind bestimmet über dein Volk, und über deine heilige Stadt: so wird dem Uebertreten gewehret, und die Sünde zugesiegelt, und die Missethat versöhnet, [2] und die ewige Gerechtigkeit [3] gebracht, und die Gesichte und Weissagung zugesiegelt, [4] und der Allerheiligste [5] gesalbet werden.

1 Jahr-Wochen, eine Zeit von 7 Jahren. Das siebente Jahr war bei den Juden ein Hall- oder Ruhe-Jahr. Daher berechneten sie die Jahre nach Wochen, wie man es mit den Tagen macht. Wenn von 70 Wochen (490 Jahren) die Rede ist, so nimm das nicht buchstäblich. Nimm die bestimmte Zeit für die unbestimmte. Ungefähr 500 Jahre lang muß der jüdische Staat noch bestehen. Er kann nicht eher zu Grunde gehen, als bis die große Verheißung, die Abraham erhielt, in Erfüllung gegangen, bis von Jerusalem aus durch den erwarteten König (Messias) die Verehrung Jehovahs allgemeiner geworden ist. 2 Vertilgung der großen Verirrung des Menschengeschlechts, der Abgötterei, Verkünhtigung einer Vergebung ohne Opfer. 3 Reinere Gottes-Erkenntniß und aus ihr hervorgehende reinere Tugend! 4 Versiegelt, (das Besiegeln gilt als Zeichen der Gewißheit,) bestätigt, in Erfüllung gehen. 5 Der ehrwürdige König der Wahrheit wird, von Gott mit hoher Kraft ausgerüstet, sein Werk vollenden.

25. So wisse nun und merke: Von der Zeit an, so ausgehet der Befehl, daß Jerusalem soll wiederum gebauet werden, bis auf Christum, den Fürsten, sind sieben Wochen und zwei und sechzig Wochen;

Digitized by Google

chen; so [1] werden die Gassen und Mauren wieder gebauet werden, wiewohl in kümmerlicher Zeit. [2]

[1] So lange werden die Mauern Jerusalems unerschüttert stehen. [2] Unabhängige, eigne, Niemand unterworfene, Könige wird Jerusalem nicht wieder haben. (Zuweilen wird die Nation auch Viel leiden müssen. (Ein Blick auf die Tyrannei der Syrer.)

26. Und nach den zwei und sechzig Wochen wird Christus ausgerottet werden, und Nichts mehr seyn. [1] Und ein Volk des Fürsten wird kommen und die Stadt und das Heiligthum verstören, daß es ein Ende nehmen wird, wie durch eine Fluth; und bis zum Ende des Streits [2] wird es wüste bleiben.

[1] Die Erwartung eines irdischen Messias-Reichs wird die Nation täuschen. Sie wird ihren Messias verwerfen. [2] Ein mächtiges Volk wird Jerusalem zum zweiten Male zerstören. (Die Römer thaten es unter Vespasian und Titus.) [3] Der wahre Sinn ist: Und das Ende des Kriegs wird gänzliche Verwüstung seyn.

27. Er wird aber vielen den Bund stärken Eine Woche lang. [1] Und mitten in der Woche [2] wird das Opfer und Speisopfer aufhören. [3] Und bei den Flügeln werden stehen Gräuel der Verwüstung; und ist beschlossen, daß bis ans Ende [4] über die Verwüstung triefen wird.

[1] Eine kleine Reihe von Jahren (etwan 7 Jahre lang) werden sich die Juden noch gegen die Römer halten. [2] In der letzten Hälfte dieser 7 Jahre [3] wird der Tempel zerstört werden. [4] Die Verwüstung wird ganz vollendet werden. Sie wird Nichts übriglassen. Nicht ein Stein wird auf dem andern bleiben. Daß Judäa und Jerusalem bis zum jüngsten Tage wüste liegen sollen, wird hier gar nicht gesagt.

Cap. 10.

Künftige Schicksale Israels. (Zu viel Schwierigkeit für die Schule, und zu wenig Anwendbarkeit aufs Leben.)

C. 1. Im dritten Jahr [1] des Königs Kores aus Persien ward dem Daniel, der Beltsazar heißt, Etwas geoffenbaret, das gewiß ist, und von großen Sachen; und er merkte darauf, und verstand das Gesicht wohl.

[1] Daniel 1, 21. steht: Daniel habe nur bis zum ersten Jahre des Cyrus gelebt. Wenn nicht der Sammler Danielischer Schriften sich geirrt haben sollte, so müßte Dan. 1, 21. das erste Jahr, in dem Cyrus selbst sich in Babel aufhielt, die zwei Jahre der Statthalterschaft des Darius nicht als Jahre des Cyrus gerechnet, hier aber die zweijährige Statthalterschaft des Cyrus mitgerechnet seyn.

2. Zu derselbigen Zeit war ich Daniel traurig drei Wochen lang.

3. Ich aß keine niedliche Speise. Fleisch und Wein kam in meinen Mund nicht; und salbete mich auch nie, [1] bis die drei Wochen um waren.

[1] Wie es die Fröhlichen zu thun pflegten.

4. Am vier und zwanzigsten Tage des ersten Monats, war Ich [1] bei dem großen Wasser Hidekel, [2]

[1] Im Geiste. [2] Der Fluß Tigris in Chaldäa.

5. Und hob meine Augen auf, und sahe; und siehe, da stand Ein Mann in Leinwand und hatte einen goldenen Gürtel um seine Lenden.

6. Sein Leib war wie ein Türkis, [1] sein Antlitz sahe wie ein Blitz, seine Augen wie eine feurige Fackel, seine Arme und Füße wie ein glühendes Erz, und seine Rede war wie ein großes Getöne.

[1] Strahlend wie ein feuerfarbner Edelstein.

7. Ich, Daniel aber sahe solches Gesicht allein, und die Männer, so bei mir waren, sahen es nicht; [1] doch fiel ein großes Schrecken über sie, daß sie flohen und sich verkrochen.

[1] Auch dieß ist bloß als Gesicht, als Erscheinung im Geiste des Propheten dargestellt.

8. Und Ich blieb allein, und sahe dieß große Gesicht. Es blieb aber keine Kraft in mir, und ich ward sehr ungestaltet, [1] und hatte keine Kraft mehr.

[1] Blaß vor Schrecken, der Ohnmacht nahe.

Digitized by Google

9. Und ich hörete seine Rede; und indem ich sie hörete, sank ich nieder auf mein Angesicht zur Erde.

10. Und siehe, eine Hand rührete mich an, und half mir auf die Kniee und auf die Hände;

11. Und sprach zu mir: Du lieber Daniel, merke auf die Worte, die ich mit dir rede, und richte dich auf; denn ich bin jetzt zu dir gesandt. [1] Und da er solches mit mir redete, richtete ich mich auf und zitterte. [2]

[1] Um dir, beauftragt von Gott, die Zukunft zu verkündigen. [2] Ein heiliger Schauer erfüllt überall den, dem ein überirdisches Wesen erscheint.

12. Und er sprach zu mir: Fürchte dich nicht, Daniel; denn von dem ersten Tage an, da du von Herzen begehretest zu verstehen, [1] und dich casteietest [2] vor deinem Gott, sind deine Worte erhöret; und Ich bin gekommen um deinet willen. [3]

[1] Wenn Juda's Elend enden, und welche Schicksale ihm ferner begegnen würden. [2] Da du dir alle sinnliche Freuden versagtest. [3] Um dich zu belehren.

13. Aber der Fürst des Königreichs in Persenland hat mir ein und zwanzig Tage [1] widerstanden: [2] und siehe, Michael, der vornehmsten Fürsten [3] einer, kam mir zu Hülfe; da behielt Ich den Sieg bei den Königen in Persien.

[1] Eine kurze Zeit [2] wollte der Schutzgeist Persiens Israels Freilassung hindern. Der König zögerte, überlegte noch. Aber nein! Nun ist sie beschlossen. [3] Engel. Sinnbildlich, als Kampf des Guten mit dem Bösen. (Auch in der Offenbarung Johannis ist es Michael, der mit dem Drachen, dem Feinde des Wahren und Guten, kämpft.)

14. Nun aber komme ich, daß ich dich berichte, wie es deinem Volk hernach gehen wird; denn das Gesicht wird nach etlicher Zeit [1] geschehen.

[1] Das glückliche Ereigniß, das ich dir verkündige, wird bald eintreten.

15. Und als er Solches mit mir redete, schlug ich mein Angesicht nieder zur Erde und schwieg [1] stille.

[1] Erwartungsvoll, und doch zu schüchtern, um zu fragen.

16. Und siehe, einer, gleich einem Menschen, rührete meine Lippen an. Da that ich meinen Mund auf, und redete, und sprach zu dem, der vor mir stand: Mein Herr, meine Gelenke beben mir über dem Gesicht, und ich habe keine Kraft mehr;

17. Und wie kann der Knecht meines Herrn mit meinem Herrn reden, [1] weil nun keine Kraft mehr in mir ist, und habe auch keinen Odem mehr?

[1] Wie kann ich, ein Mensch von Erde, es wagen, mit einem so erhabenen Boten der Gottheit zu reden?

18. Da rührete mich abermal an einer, [1] gleich wie ein Mensch gestaltet, und stärkte mich,

[1] Derselbe.

19. Und sprach: Fürchte dich nicht, du lieber Mann; Friede sei mit dir, und sei getrost, sei getrost. [1] Und als er mit mir redete, ermannete ich mich, und sprach: Mein Herr, rede; denn du hast mich gestärket.

[1] Ich bringe dir —

20. Und er sprach: Weißt du auch, warum ich zu dir gekommen bin? Jetzt will ich wieder hin, und mit dem Fürsten in Persenland streiten; [1] aber wenn ich wegziehe, siehe, so wird der Fürst aus Griechenland kommen. [2]

[1] Gott wird durch mich, (nach dem Rathe seiner Fürsehung) es so lenken, daß die Perser euch Nichts zu Leide thun, sondern euch sanft und liebend behandeln. (Es geschahe.) [2] Wenn die Zeit, die Gott dem persischen Reiche bestimmt hat, verflossen ist, kommt Alexander der Große, und besiegt Persien.

21. Doch will ich dir anzeigen, was [1] geschrieben ist, das gewißlich geschehen wird. Und ist keiner, der mir hilft wider jene, denn euer Fürst Michael. [2]

[1] Im Buche des Schicksals. [2] Ich und Michael, (Bilder, Werkzeuge des göttlichen Schutzes,) werden es bewirken, daß auch Alexander euch Nichts zu Leide thut.

Cap. 11. V. 1. Denn ich stand auch bei ihm im ersten Jahr Darius des Meders, daß ich ihm hülfe und ihn stärkete. [1]

Digitized by Google

1 Wir als Werkzeuge der göttlichen Fürsehung bewirkten es auch, daß die Meder und Perser den Israeliten Nichts zu Leide thaten, sondern sogar ihre Rückkehr ins Vaterland, ja die Wiederherstellung Jerusalems und des Tempels erlaubten.

2. Und nun will ich dir anzeigen, was gewiß geschehen soll.

Cap. 11.

Ankündigung der Schicksale, die das jüdische Land unter Persern und Griechen bis auf die Zeit der Maccabäer erfahren wird.

C. *) Siehe, es werden noch [1] drei [2] Könige in Persien stehen; der vierte [3] aber wird größern Reichthum haben, denn alle Andere; und wenn er in seinem Reichthum am Mächtigsten ist, wird er Alles wider das Königreich in Griechenland erregen. [4]

1 Noch — nach Cyrus. 2 Kambyses, Smerdes, Darius Hystaspis. 3 Xerres, des Darius Sohn und Nachfolger. Er führte den bekannten Krieg mit den Griechen, in dem er geschlagen wurde. Die Griechen stellen ihn als Muster von Stolz, von Ueppigkeit, von Eitelkeit und Einbildung auf seine Macht dar. (Persische Geschichtsschreiber hätten ihn wohl anders geschildert.) 4 Griechenland war damals kein Königreich, sondern eine Mehrzahl verbündeter Freistaaten. Gegen diese zog Xerres zu Felde.

3. Darnach [1] wird ein mächtiger König [2] aufstehen, und mit großer Macht herrschen, und was er will, wird er ausrichten.

1 Nicht unmittelbar, sondern wenn noch einige persische Könige regiert haben werden. 2 Alexander der Große, König von Macedonien. Sein Vater hatte sich ganz Griechenland unterworfen. Er ging nach Asien über, und zerstörte das persische Reich.

4. Und wenn er aufs Höchste gekommen ist, [1] wird sein Reich zerbrechen [2] und sich in die vier Winde des Himmels zertheilen; nicht auf seine Nachkommen, auch nicht mit solcher Macht, wie seine gewesen ist; [3] denn sein Reich wird ausgerottet, [4] und Fremden [5] zu Theil werden.

1 Da er ganz Persien sich unterworfen, selbst Indien besiegt und nun angefangen hatte, ruhig über die Besiegten zu regieren. 2 Er starb und hinterließ keinen Nachkommen, der sein Reich zu behaupten im Stande gewesen wäre. (Einen blödsinnigen Oheim, einen kaum einige Jahre zählenden unehelichen Sohn, und einen erst nach seinem Tode geborenen.) Nach seinem Tode zerfiel sein Reich, und seine Generale nahmen die einzelnen Provinzen in Besitz. Es entstanden die Königreiche Aegypten, Syrien, Asien, Macedonien, und noch einige kleinere Staaten. 3 Natürlich waren die Theile nicht so mächtig, als das Ganze gewesen war. 4 Zersplittert. 5 Alexanders Feldherren —

5. Und der König gegen Mittag, [1] welcher ist seiner Fürsten einer, wird mächtig werden; aber gegen ihn wird einer auch mächtig seyn und herrschen, welches Herrschaft wird groß seyn. [2]

1 Ptolemäus, der Sohn des Lagus, machte sich zum Könige von Aegypten. 2 Seleucus, König von Syrien, der nach Besiegung des Demetrius auch das asiatische Reich sich unterworfen hatte. Die Könige von Syrien faßt der Jude natürlich am Meisten ins Auge, weil dieses den Juden am Nächsten, und eine Zeitlang am Gefährlichsten war.

6. Nach etlichen Jahren [1] aber werden sie sich mit einander befreunden; und die Tochter des Königs gegen Mittag wird kommen zum Könige gegen Mitternacht, Einigkeit zu machen. [2] Aber sie wird nicht bleiben bei der Macht des Arms, dazu ihr Saame auch nicht stehen bleiben; sondern sie wird übergeben sammt denen, die sie gebracht haben, und mit dem Kinde und dem, der sie eine Weile mächtig gemacht hatte. [3]

1 Unter den folgenden Königen, (als in Aegypten Ptolemäus Philadelphus, in Syrien und Asien Antiochus (Deus) regierte.) 2 Berenice, die Tochter des Ersten, heura-

*) Für die Elementarschule paßt dieses Capitel gar nicht. Dem Lehrer sind die einzelnen Ereignisse der hier erwähnten griechischen Reiche nicht bekannt, und für die Kinder haben sie keine Wichtigkeit. Aber der Gymnasial-Lehrer wird, wenn er aus Appian und Justin seinen Schülern diese Begebenheiten erzählt hat, nicht ungern dieses Capitel mit den geschichtlichen Thatsachen vergleichen. Die Sache prägt sich dann desto tiefer ein.

Digitized by Google

thete den Letzten. 3 Berenice wurde vom Nachfolger des Antiochus (Seleucus) getödtet.

7. Es wird aber der Zweige einer von ihrem Stamm aufkommen, 1 der wird kommen mit Heerskraft, und dem Könige gegen Mitternacht 2 in seine Veste fallen, und wird es ausrichten 3 und siegen.

1 Ptolemäus Evergetes, Verwandter der Berenice. 2 Den König von Syrien mit Krieg überziehen. 3 Er wird seine Absicht erreichen, und den Tod der Berenice rächen.

8. Auch wird er ihre Götter und Bilder sammt den köstlichen Kleinodien, beides silbernen und goldenen, wegführen in Aegypten; und etliche Jahre vor dem Könige gegen Mitternacht wohl stehen bleiben. 1

1 Er wird sich eine Zeitlang gegen die Syrer behaupten.

9. Und wenn er durch desselbigen Königreich 1 gezogen ist, wird er wiederum in sein Land ziehen.

1 Feindselig, plündernd, verheerend —

10. Aber seine Söhne 1 werden erzürnen, 2 und große Heere zusammenbringen; und der Eine 3 wird kommen, und wie eine Fluth daher fahren, und jenen wiederum vor seinen Vesten reizen. 4

1 Die Syrer. Seleucus Ceraunus und Antiochus der Große. 2 Voll Eifer seyn, ihr Reich zu erweitern. 3 Nur der Letzte; der Erste starb während der Zurüstungen. 4 Er wird bis an die Gränzen von Aegypten vordringen.

11. Da wird der König gegen Mittag 1 ergrimmen und ausziehen, und mit dem Könige gegen Mitternacht 2 streiten, und wird solchen großen Haufen zusammenbringen, daß ihm jener Haufe wird in seine Hand gegeben. 3

1 Von Aegypten. 2 Von Syrien. 3 Aegyptens Macht wird die Syrer überwinden.

12. Und wird denselbigen Haufen 1 wegführen. Deß wird sich sein Herz erheben, daß er so viele Tausende darnieder gelegt hat; aber damit wird er seiner nicht mächtig werden. 2

1 Einen großen Theil der Syrer wird er gefangen nehmen. 2 Den König Antiochus wird er nicht in seine Gewalt bekommen.

13. Denn der König gegen Mitternacht wird wiederum einen größern Haufen zusammenbringen, denn der vorige war; und nach etlichen Jahren wird er daher ziehen mit großer Heerskraft und mit großem Gut. 1

1 Antiochus rüstete sich zu einem zweiten Kriege gegen Aegypten, dessen König inzwischen gestorben war, und ein Kind zum Nachfolger hinterlassen hatte.

14. Und zu derselbigen Zeit werden sich Viele wider den König gegen Mittag setzen; 1 auch werden sich etliche Abtrünnige aus deinem Volk erheben, 2 und die Weissagung erfüllen, und werden fallen. 3

1 Auch Macedonien verband sich mit den Syrern gegen die Aegypter. 2 Ptolemäus zog viele Juden an sich, reizte sie durch Versprechungen, ihrem Jehovahsdienste zu entsagen, und sich mit Aegyptern zu verbinden. 3 Aber Antiochus siegte, und die meisten der verführten Juden kamen um.

15. Also wird der König gegen Mitternacht daher ziehen, 1 und Schütte 2 machen, und veste Städte gewinnen; und die Mittags-Arme 3 werden es nicht können wehren, und sein bestes Volk wird nicht können widerstehen:

1 Krieg gegen Aegypten führen. 2 Wälle, wie es bei Belagerungen zu geschehen pflegte. 3 Die Aegypter.

16. Sondern er 1 wird, wenn er an ihn kommt, 2 seinen Willen schaffen; 3 und Niemand wird ihm widerstehen mögen. Er wird auch in das werthe Land 4 kommen, und wird es vollenden durch seine Hand. 5

1 Antiochus. 2 Wenn er die Aegypter angreift. 3 Seine Absicht erreichen. 4 Judäa. 5 Er war Wohlthäter der Juden, ermahnte sie, ihrem Nationalgotte treu zu bleiben, rief die Zerstreuten nach Jerusalem zurück, unterstützte sie mit Geld und Vieh zum Opferdienste. Es lag ihm Viel daran, die Juden zu Bundesgenossen zu haben.

17. Und wird sein Angesicht richten, daß er mit Macht seines ganzen Königreichs komme. 1 Aber er wird sich mit ihm vertragen,

Digitized by Google

und wird ihm seine Tochter zum Weibe geben, [2] daß er ihn verderbe; [3] aber es wird ihm nicht gerathen, und wird Nichts daraus werden. [4]

[1] Antiochus glaubte, unter der Regierung eines schwachen Kindes und der Minister desselben Aegypten leicht sich unterwerfen zu können. [2] Antiochus versprach dem jungen Könige die syrische Prinzessin Kleopatra zur Gemahlin. [3] Nur um ihn desto sicherer in seiner Gewalt zu haben. [4] Aegypten wird nie eine Provinz des syrischen Reichs werden.

18. Darnach wird er sich kehren wider die Inseln, [1] und derselbigen viele gewinnen. [2] Aber ein Fürst [3] wird ihn lehren aufhören mit Schmähen, daß er ihn nicht mehr schmähe. [4]

[1] Griechenland und die Inseln des Archipelagus. [3] Antiochus griff Europa an. [3] Aber Scipio, der römische General, [4] demüthigte ihn, überwand ihn, zwang ihn zu einem schimpflichen Frieden.

19. Also wird er sich wiederum kehren zu den Vesten seines Landes; und wird sich stoßen und fallen, [1] daß man ihn nirgend finden wird.

[1] Er wollte, um sich zu bereichern, einen reichen Tempel des Jupiter plündern, wurde aber bei dieser Gelegenheit von den Einwohnern der Stadt, in welcher dieser Tempel stand, ermordet.

20. Und an seiner Statt wird einer aufkommen, der wird in königlichen Ehren sitzen wie ein Scherge; [1] aber nach wenig Tagen wird er brechen, doch weder durch Zorn, noch durch Streit. [2]

[1] Seleucus Soter regierte nicht als Wohlthäter, sondern grausam, (Scherge, Scharfrichter,) als wäre er nur König, um zu morden. [2] Er wurde nach wenigen Jahren von einem seiner Räthe (Heliodor wie man glaubt) mit Gifte umgebracht.

21. An dessen Statt wird aufkommen ein Ungeachteter, [1] welchem die Ehre des Königreichs nicht bedacht war; [2] der wird kommen, und wird ihm gelingen, und das Königreich mit süßen Worten einnehmen. [3]

[1] Er war den Römern eine Zeitlang als Unterpfand des Friedens (obses, Geißel) übergeben gewesen, was allerdings für einen König schimpflich schien. [2] Sein älterer Bruder und dessen Sohn lebten noch. [3] Er wird sich stellen, als meinte er es gut mit dem Volke, und wolle das gesunkene Königreich wieder heben.

22. Und die Arme, die wie eine Fluth daher fahren, [1] werden von ihm, wie mit einer Fluth, überfallen und zerbrochen [2] werden; dazu auch der Fürst, mit dem der Bund gemacht war. [3]

[1] Eine überschwemmende Armee des häufig überschwemmten Landes, Aegyptens (unter Ptolemäus Philometor) wird den Antiochus Epiphanes angreifen. [2] Aber sie wird von ihm geschlagen werden. [3] Ptolemäus selbst wurde gefangen. Auch Demetrius, der Neffe des Antiochus, richtete Nichts gegen ihn aus.

23. Denn nachdem er mit ihm befreundet ist, [1] wird er listig gegen ihn handeln, und wird herauf ziehen, und mit geringem Volk ihn überwältigen,

[1] Ob sie gleich mit einander verwandt sind, Freunde werden sie nie werden. Oeffentlich und heimlich werden sie mit einander streiten.

24. Und wird ihm gelingen, daß er in die beßten Städte des Landes kommen [1] wird; und wird es also ausrichten, das seine Väter noch seine Voräl tern nicht thun konnten [2] mit Rauben, Plündern und Ausbeuten; und wird nach den allervesteſten Städten trachten, [3] und das eine Zeitlang. [4]

[1] Er wird zum ruhigen Besitze des syrischen Königreichs kommen. [2] Das von den Römern gedemüthigte und kleiner gemachte Königreich Syrien wird unter ihm wieder Macht und Ansehen erlangen, mehr Ansehen, als es früher je hatte. [3] Auch der nahe gelegenen Provinzen wird er sich zu bemächtigen suchen. [4] Seine Regierung wird ziemlich lange währen.

25. Und er wird seine Macht und sein Herz wider den König gegen Mittag erregen mit großer Heereskraft. Da wird der König gegen Mittag gereizet werden zum Streit, mit einer großen, mächtigen Heereskraft; [1] aber er wird nicht bestehen denn es werden Verrätherein wider ihn gemacht. [2]

[1] Es wird ein neuer Krieg zwischen Syrien und Aegypten entstehen. [2] Unklugheit

Digitized by Google

und Untreue der ägyptischen Feldherren wird machen, daß die Aegypter Nichts ausrichten.

26. Und eben die sein Brod essen, [1] die werden ihn helfen verderben, und sein Heer unterdrücken, daß gar Viele erschlagen werden.

[1] Die eignen Heerführer der Aegypter. Die Geschichtschreiber selbst bestimmen nicht, ob Unerfahrenheit der ägyptischen Generale dem Kriege eine unglückliche Wendung gab, oder ob sie, von Antiochus bestochen, Nichts thun wollten.

27. Und beider Könige Herz wird denken, wie sie einander Schaden thun; und werden doch über Einem Tisch fälschlich mit einander reden. [1] Es wird ihnen aber fehlen, denn das Ende [2] ist noch auf eine andere Zeit bestimmet.

[1] Wirklich kamen beide Könige, dem Scheine nach, freundlich in Memphis zusammen; aber im Herzen dachte doch Jeder, wie er dem Andern sein Reich entreißen wollte. [2] Beider Königreiche — Jetzt werden beide Reiche noch eine Zeitlang bestehen. Aber zu seiner Zeit werden sie beide den Römern unterworfen werden.

28. Darnach wird er wiederum heimziehen mit großem Gut, [1] und sein Herz richten wider den heiligen Bund; [2] da wird er Etwas ausrichten, [3] und also heim in sein Land ziehen.

[1] Und eine Zeitlang wird er reich und mächtig bleiben. [2] Judäa, das Jehovah geheiligte, verbundne Land, das sich bisher ziemlich frei erhalten hatte, wird er sich unterwerfen wollen. [3] Es wird ihm wirklich eine Zeitlang unterworfen bleiben.

29. Darnach wird er zu gelegener Zeit [1] wieder gegen Mittag ziehen; aber es wird ihm zum andern Mal nicht [2] gerathen, wie zum ersten Mal.

[1] Zu einer Zeit, wo es ihm Gott zulassen wird, (nach Gottes Rathe, zu der von Gott bestimmten Zeit.) [2] Eben so wenig gelingen, — sich zum Könige Aegyptens zu machen, —

30. Denn es werden Schiffe aus Chitim [1] wider ihn kommen, daß er verzagen wird und umkehren muß. Da wird er wider den heiligen Bund ergrimmen, [2] und wird es ausrichten; [3] und wird sich umsehen, und an sich ziehen, die den heiligen Bund verlassen. [4]

[1] Macedonien. Die Römer werden von Macedonien aus nach Asien übersetzen. Sie werden ihm befehlen, Aegypten in Ruhe zu lassen. Ihnen mußte damals Alles gehorchen. [2] Er wird das jüdische Land zu erobern, und die Juden zum Götzendienste zu verführen versuchen. [3] Mit der Eroberung wird es ihm Anfangs ganz, [4] mit der Verführung zum Theil gelingen. Mehrere Juden werden den Götzendienst annehmen und sich ihm unterwerfen.

31. Und es werden seine Arme [1] daselbst stehen; die werden das Heiligthum [2] in der Veste [3] entweihen, [4] und das tägliche Opfer abthun, [5] und einen Gräuel der Verwüstung aufrichten. [6]

[1] Seine Macht wird in Judäa unerschütterlich bevestigt scheinen. [2] Den Tempel [3] in der Hauptstadt. [4] Sie werden ein Götzenbild darin aufstellen. [5] Sie werden befehlen: Niemand opfere mehr dem Jehovah. [6] Opfert meinem Gotte, dem Jupiter. (1 Macc. 1, 57.)

32. Und er wird heucheln [1] und gute Worte geben den Gottlosen, so den Bund übertreten. [2] Aber das Volk, so ihren Gott kennen, werden sich ermannen und es ausrichten. [3]

[1] Er wird sich freundlich stellen, wird sagen: Unterwerfet euch mir nur! Ihr sollet als meine Unterthanen gute Zeit haben. [2] Wer mit ihm seinen Jupiter anbetet, den wird er ehren und belohnen. [3] Die Maccabäer, Mattathias und seine Söhne, machten durch muthige Kriege das Volk frei, und stellten den Jehovahsdienst wieder her.

33. Und die Verständigen im Volk werden viele Andere lehren; [1] darüber werden sie fallen durch Schwert, Feuer, Gefängniß und Raub eine Zeitlang. [2]

[1] Die Maccabäer werden das Volk durch Wort, durch That, durch Beispiel Jehovah und seinem Dienste treu zu bleiben bewegen. [2] Nur durch blutige Kriege wird der große Zweck erreicht werden.

34. Und wenn sie so fallen, [1] wird ihnen dennoch eine kleine Hülfe geschehen. [2] Aber Viele werden sich zu ihnen thun betrüglich. [3]

[1] Wenn die Noth am Höchsten gestiegen seyn wird. [2] Die Hülfe wird vom Kleinen, von einer einzigen Familie ausgehen.

Digitized by Google

3 Joseph und Azarias, 1 Macc. 5, 56., heimliche Götzendiener, die nur mit plündern wollten. 2 Macc. 12, 40.

35. Und der Verständigen 1 werden etliche fallen, auf daß sie bewähret, rein und lauter werden, 2 bis daß es ein Ende habe; 3 denn es ist noch eine andere Zeit vorhanden. 4

1 Von den Bessern, von den Freunden des Vaterlandes, der Freiheit, der Religion. 2 Selbst aus dem Unglücke werden die Uebriggebliebenen treuer, muthiger, Jehovah ergebener hervorgehen. 3 Und der Krieg mit den Syrern wird ein für die Juden glorreiches Ende nehmen. 4 Dann werden bessere, glücklichere Zeiten eintreten.

36. Und der König 1 wird 2 thun, was er will, und wird sich erheben und aufwerfen wider Alles, das Gott ist; 3 und wider den Gott aller Götter wird er gräulich reden; 4 und wird ihm gelingen, bis der Zorn aus sei; 5 denn es ist beschlossen, 6 wie lange es währen soll.

1 Antiochus Epiphanes — 2 Vorher eine Zeitlang. 3 Er plünderte nicht etwan bloß den jüdischen Tempel, sondern auch die Tempel vieler heidnischen Götzen. Nichts war ihm heilig. 4 Gegen Jehovah wird er nicht nur lästerlich reden, sondern auch noch freventlicher handeln. 5 Zorn, Elend (als Strafe der Sünde, und auch ohne diese Neben-Idee.) Bis die Zeit kommt, wo Gott seinem Volke wieder zu helfen versprochen hat. 6 Gottes Weisheit hat Maß und Ziel der Leiden seines Volks schon bestimmt.

37. Und seiner Väter Gott wird er nicht achten; 1 er wird weder Frauenliebe, 2 noch einiges Gottes achten, 3 denn er wird sich wider Alles aufwerfen.

1 Selbst die macedonischen Götter wird er nicht ehren. Er wird rauben, wo es zu rauben gibt, auch das Heiligste. 2 Selbst das zarte, weibliche Geschlecht wird er, wenn es aufs Plündern ankommt, nicht schonen. 3 Keinen Tempel wird seine Raubsucht unangetastet lassen.

38. Aber an deß Statt wird er seinen Gott Mäusim 1 ehren: denn er wird einen Gott, davon seine Väter Nichts gewußt haben, 2 ehren mit Gold, Silber, Edelstein und Kleinodien.

1 Den Gott der Stärke. Die Geschichte nennt den olympischen Jupiter. In der Stadt Olymp, wo sein Tempel stand, wurden jedes Mal im vierten Jahre die olympischen Spiele gehalten, Wettkämpfe in körperlichen Künsten: Laufen, Reiten, Fahren, Ringen, Schießen und dergleichen. In so fern war jener Gott ein Gott der Kraft, der Tapferkeit. 2 Den Macedoniern war dieser griechische Gott fremd. (Weisheit, Kunst, Tugend, Menschheit galten bei diesem Könige Nichts. Nur Stärke hatte in seinen Augen Werth.)

39. Und wird denen, so ihm helfen stärken Mäusim, mit dem fremden Gott, den er erwählet hat, 1 große Ehre thun, und sie zu Herren machen über große Güter, und ihnen das Land zum Lohn austheilen. 2

1 Die untreuen Juden, die mit ihm, statt Jehovahs, den olympischen Jupiter ehren. 2 Ueberhaupt: Er wird sie angesehen und reich machen.

40. Und am Ende wird sich der König gegen Mittag mit ihm stoßen; und der König gegen Mitternacht wird sich gegen ihn sträuben mit Wagen, Reitern und vielen Schiffen; und wird in die Länder fallen, und verderben, und durchziehen; 1

1 Ein von seinem Bruder vertriebener König von Aegypten nahm seine Zuflucht zu Antiochus, und dieser versuchte es, ihn wieder einzusetzen, so entstand ein neuer Krieg zwischen Aegypten und Syrien, unter Ptolemäus Physcon.

41. Und 1 wird in das werthe Land fallen, 2 und Viele 3 werden umkommen. Diese aber werden seiner Hand entrinnen: Edom, Moab und die Erstlinge 4 der Kinder Ammon.

1 Antiochus. 2 Judäa, wo die Aegypter einen großen Anhang hatten. 3 Nicht bloß die Juden, sondern auch andere benachbarte Völker wird Antiochus besiegen. Nur die folgenden nicht: 4 Die Hauptstadt Rabba. Er belagerte sie zwar, aber da sie sich ihm freiwillig unterwarf, wurde sie mit allen Mißhandlungen verschont.

42. Und er wird seine Macht in die 1 Länder schicken, und Aegypten wird ihm nicht entrinnen: 2

1 Noch mehrere. 2 Antiochus setzte seine Absicht durch; drang in Aegypten ein, und verschaffte dem vertriebenen Könige Physco,

Digitized by Google

der seine Zuflucht zu ihm genommen hatte, das Reich wieder.

43. Sondern er wird durch seinen Zug herrschen über die goldene und silberne Schätze, und über alle Kleinodien Aegyptens, Libyens und der Mohren. [1]

1 Antiochus ließ sich die dem Physco geleistete Hülfe theuer bezahlen.

44. Es wird ihn aber ein Geschrei erschrecken vom Morgen und Mitternacht; [1] und er wird mit großem Grimm ausziehen, Willens, Viele zu vertilgen und zu verderben.

1 Während er in Aegypten war, erregten die Armenier und Parther einen Krieg gegen ihn. Auch von ihnen hatte er einige Landstriche erobert, und sie (wie die Juden) zwingen wollen, griechische Götter und Sitten anzunehmen.

45. Und er wird das Gezelt seines Palasts aufschlagen zwischen zweien Meeren [1] um den werthen heiligen Berg, bis es mit ihm ein Ende werde; [2] und Niemand wird ihm helfen. [3]

1 In Judäa, zwischen dem mittelländischen und galiläischen Meere. 2 Seinen Zweck wird er doch nicht erreichen. Er wird sterben, Judäa wird frei werden, Jehovahs Dienst wird bestehen. 3 Wenn die Aegypter dem Antiochus beigestanden hätten, so würden die Juden sich kaum haben erhalten können. Aber Aegypten blieb ruhig, mischte sich nicht in die Sache.

Cap. 12.

Die jüdische Nation wird verherrlicht werden: a) durch die Maccabäer (V. 1—4.) b) durch den Messias (V. 5—13.).

B. 1. Zu derselbigen Zeit wird der große Fürst Michael, [1] der für dein Volk stehet, sich aufmachen. Denn es wird eine solche trübselige Zeit seyn, als sie nicht gewesen ist, seit daß Leute gewesen sind, bis auf dieselbige Zeit. [2] Zu derselbigen Zeit wird dein Volk [3] errettet werden, Alle, die im Buch geschrieben stehen. [4]

1 Unter den jüdischen Dichtern und Propheten wird Michael, einer der vorzüglichsten, erhabensten Engel, als der dargestellt, durch den Jehovah (wie durch eine Alles erleuchtende Sonne,) den Glauben an Einen Gott auf Erden erhielt, schützte, einst verbreiten wollte, der sich deßhalb vorzüglich der Juden annahm. 2 Die Zeit, in der Judäa dem Antiochus unterworfen seyn wird. 3 Durch die Maccabäer. Ihnen wird Gott Muth und Kraft geben, das große Werk auszuführen, dein Volk und seine Religion zu erretten, und die Juden ihrer großen Bestimmung entgegen zu führen. 4 Im Buche des Lebens, des Schicksals. Das Schicksal Aller steht in Gottes Hand.

2. Und Viele, so unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen; [1] Etliche zum ewigen Leben, [2] Etliche zur ewigen Schmach und Schande. [3]

1 Hier ist offenbar (das ist aus dem Zusammenhange klar,) eben so wenig wie Ezech. 37. vom jüngsten Tage und von der Auferstehung der Todten, wie sie Jesus lehrt, die Rede. 2 Nationen, die schon ganz zu Grunde gerichtet waren, auch die von Antiochus unterjochten Juden, werden wieder aufleben. 2 Die Bessern werden sich ihres Muthes, ihres Vertrauens auf Gott, ihrer Beharrlichkeit, ja einer dauerhaften Glückseligkeit freuen. 3 Die, welche in den Unglückstagen zum Antiochus übertraten, werden wiederkehren, und sich lebenslang ihrer Untreue schämen, und noch bis der Nachwelt, wenn die Tapfern und Treugebliebenen Ruhm ärnten, werden sie als schlechte Menschen genannt werden.

3. Die Lehrer [1] aber werden leuchten wie des Himmels Glanz; [2] und die, so Viele zur Gerechtigkeit [3] weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.

1 Die Maccabäer, die Vertheidiger des Glaubens, 2 geachtet von den Zeitgenossen, berühmt bei der Nachwelt, sich des Wohlgefallens Gottes und der Erfolge ihres Wirkens freuen. 3 Die ihre Zeitgenossen ermahnen, Gott und der Tugend treu zu bleiben.

4. Und nun, Daniel, verbirge diese Worte, [1] und versiegele diese Schrift, bis auf die letzte Zeit, [2] so werden Viele darüber kommen, und großen Verstand finden. [3]

1 Jetzt werden die Leser dieß freilich nicht Alles verstehen. (Der Prophet thut, — nach dem oft nachgewiesenen Sprachgebrau-

Digitized by Google

che) Etwas, wenn er sagt: Dieß wird gewiß geschehen. 2 Die Zeit der Erfüllung. 3 Wenn einst dieß Alles so gegangen seyn wird, wie du es hier vorherverkündigt hast, so werden sie sich über die hellen Blicke in die Zukunft wundern, die du, von Gott erleuchtet, gethan hast.

5. Und ich Daniel, sahe, und siehe, es standen zween Andere [1] da, Einer an diesem Ufer des Wassers, der Andere an jenem Ufer.

1 Boten, Verkündiger der göttlichen Rathschlüsse, —

6. Und er sprach zu dem in leinenen Kleidern, der oben am Wasser stand: Wenn will es denn ein Ende seyn mit solchen Wundern? [1]

1 Wie lange werden die Juden so seltsame Schicksale, so außerordentliche Beweise des göttlichen Schutzes erfahren? Der Sinn der in dunkeln Zahlen ausgedrückten Antwort ist: Bis die Nation ihre große, schon dem Abraham verkündigte, Bestimmung erreicht haben, und vom Messias erweckt, die wahre Gottes-Erkenntniß allen Nationen der Erde mitgetheilt haben wird.

7. Und ich hörete zu dem in leinenen Kleidern, der oben am Wasser stand; und er hob seine rechte und linke Hand auf gen Himmel [1] und schwur bei dem, so ewiglich lebet, [2] daß es Eine Zeit, und etliche Zeiten, und eine halbe Zeit währen soll; [3] und wenn die Zerstreuung des heiligen Volks ein Ende hat, [4] soll solches Alles geschehen.

1 Das war damals die Stellung der Schwörenden. 2 Bei Gott, dessen Rathschlüsse unwandelbar sind, wie sein Leben. 3 Vergl. Dan. 7, 25. — 4 Wenn die Maccabäer ihr Werk vollendet haben, dann wird die Zeit da seyn, wo die jüdische Nation ihre große, letzte Bestimmung erreicht, wo sie Wohlthäterin des Menschengeschlechts wird. Der letzte Maccabäer wurde von demselben Herodes getödtet, unter dessen Regierung Christus geboren wurde.

8. Und ich hörete es, aber ich verstand es nicht, und sprach: Mein Herr, was wird darnach werden?

9. Er aber sprach: Gehe hin, Daniel, [1] denn es ist verborgen und versiegelt, bis auf die letzte Zeit. [2]

1 Sei ruhig, Daniel, ganz wirst du es nicht durchschauen. Du wirst sterben, und 2 ganz durchschauen werden die Menschen den Sinn dieser Weissagungen, den großen Plan der Gottheit erst dann, wenn der Messias ihn ausführt, wenn die neue, letzte, bis ans Ende der Welt dauernde Religionsverfassung eintritt!

10. Viele [1] werden [2] gereiniget, geläutert und bewähret [3] werden: und die Gottlosen werden gottloses Wesen führen, [4] und die Gottlosen werden es nicht achten; [5] aber die Verständigen werden es achten. [6]

1 Millionen Menschen 2 durch den Messias, sein Werk, seine Apostel, 3 von Irrthümern, Sünden und ihren traurigen Folgen befreit, Gott wohlgefälliger gemacht werden durch Religiosität und Tugend. 4 Die Verblendeten werden die Verbreiter der Wahrheit verfolgen. 5 Sie werden ungeachtet aller Ermahnungen bei ihren Irrthümern und Laftern bleiben. 6 Der bessere Theil der Menschen wird für Gott, für Tugend, für ein höheres Seyn durch das Werk des Messias gewonnen werden.

11. Und von der Zeit an, wenn das tägliche Opfer abgethan und ein Gräuel der Verwüstung [1] dargesetzt wird, sind tausend, zwei hundert und neunzig Tage.

1 Die Zeit des Götzendienstes, wo Jupiter Olympius in Jehovahs Tempel stehen wird, kann drei bis vier Jahre dauern.

12. Wohl dem, der da erwartet und erreichet tausend drei hundert und fünf und dreißig Tage. [1]

1 Nicht volle vier Jahre darauf wird Jerusalem wieder völlig ruhig seyn, wird Alles wieder seinen alten Gang gehn, wenn auch in den Provinzen noch einige Vertheidigungskriege zu führen sind. Jerusalem erobert der Feind nicht wieder. Dann bleibt Ruhe, bis der Messias auftritt.

13. Du aber, Daniel, gehe hin, bis das Ende komme; [1] und ruhe, daß du aufstehest in deinem Theil am Ende der Tage. [2]

1 Du wirst entschlafen, es das Reich des Messias, die letzte, unveränderliche Re-

Digitized by Google

ligionsverfassungs kommt. 2. Dieß Wort kann in zweierlei Sinne genommen werden: a) Du wirst in den Zeiten des Messias aufleben. Man wird erkennen, was du warst und bist, wie helle Blicke du in die Zukunft thatest. Die Schriftsteller aller Nationen sagen: Wir werden fortleben! Die Nachwelt wird unsere Werke lesen und achten. b) Eigentlich von der Auferstehung am jüngsten Tage; (vorausgesetzt, daß unter Cyrus die Juden schon eine Auferstehung der Todten erwartet haben.)

Zugabe zu Jesaias.

Capitel 1.

Buße.

Die ganze Lehre von der Buße vollständig behandeln sollst du, kannst du hier nicht. Das thust du Theils in dem Laufe der Lehrstunden über Glaubens- und Sitten-Lehre, Theils bei dem Gleichnisse vom verlorenen Sohne. Hier hebst du bloß das aus, was das Capitel enthält. Als Hauptsache magst du folgende Puncte vortragen:

1. Den Begriff: Buße. V. 16. 17. a) Ablegung der bisher uns zur Gewohnheit gewordnen fehlerhaften Gesinnungen und Handlungen: Reiniget euch! Lasset ab vom Bösen! b) Ausübung der entgegengesetzten Tugenden. Lernet Gutes thun. c) Redliches Streben, das wieder gut zu machen, was unsere Sünden schlimm gemacht haben. Helfet denen wieder auf, die ihr bisher gewaltthätig unterdrückt habet.

2. Was soll uns zur Buße bewegen? a) Das Gefühl des Elends, in das uns die Sünde stürzt. V. 7. 8. Dieser Beweggrund zur Buße ist noch nicht der reinste, der höchste, ist doch aber da, und wirksam. b) Das beschämende Gefühl: Gott erzeigte mir so viele Wohlthaten; und ich war undankbar, gefühllos! Ich mißbrauchte Zeit, Kraft, Geld, die er mir gab! Ich benutzte die Aufforderungen zur Besserung nicht, die er mir so nahe legte. Das war schändlich! Die Thiere sind dankbarer, als ich war. V. 2. 3.

3. Der wahrhaft Bußfertige erlangt Vergebung. Gott straft, daß sich der Mensch bessere. Wer sich gebessert hat, bei dem ist ja keine Strafe mehr nöthig. V. 18.

4. Der Gebesserte fühlt es dankbar gegen Gott: Ich habe es bei dem Gutseyn besser, als ich es im Dienste des Lasters je haben konnte. V. 19.

5. Die Beobachtung des Aeußerlichen in der Religion, Beten, Kirchenbesuch, Beichten, Communiciren u. s. w. ist zwar noch nicht Buße. V. 11—14; aber dessen ungeachtet hat es seinen hohen Werth. Es erhält das Gefühl unserer Abhängigkeit von Gott. Es erinnert uns an unser Versprechen, gut zu seyn und zu bleiben. Ueberhaupt, es erhält in uns den religiösen Sinn, welcher der Anfänger und Vollender aller wahren Buße ist.

Willst du Zeit gewinnen, dieß Alles durchzugehen, so laß nicht das ganze Capitel lesen, sondern nur die 20 ersten Verse.

Cap. 4.

Messianische Weissagung.

Hier tritt zum ersten Male bei Jesaias der Gedanke hervor, der dann in vielen Stellen, bald stärker, bald schwächer ausgedrückt, wiederkommt.

Digitized by Google

1. Es muß einst dahin kommen, daß der Glaube an Jehovah, den einzigen, allbeherrschenden Gott, (nicht National-Gottt) sich allenthalben unter den Menschen verbreitet. Durch Juden, durch dieselbe Nation, die jetzt nur mit Mühe, durch Anstrengung der Propheten, bei ihm erhalten wird, durch sie wird er sich allgemeiner verbreiten.

2. Die Juden werden dann von allen Nationen der Erde als ein ausgezeichnetes Volk geachtet werden. Die entferntesten Völker werden noch nach Jahrhunderten und Jahrtausenden Juden als ihre Religionslehrer verehren.

Und es ist geschehen. Er, den der Apostel Gott über Alles, hochgelobet in Ewigkeit nennt, er war Jude, kam her aus den Vätern als Mensch, stammte von Abraham, Isaak, Jakob, Juda, David ab. Werden nicht jüdische Schriftsteller allenthalben, wo Christen wohnen, gelesen, zur wahren Erbauung gelesen? Wird nicht in allen christlichen Kirchen über Aussprüche jüdischer Schriftsteller gepredigt? Wird nicht Jesus allenthalben unter den Christen verehrt? angebetet? Ist irgend einer Nation eine so hohe Ehre widerfahren? Die Juden sollten wahrhaftig schon aus Ehrgefühl Christen werden. — Ist es zu verwundern, wenn von Gott erleuchtete Juden bei dem Gedanken, daß dieß einst so kommen werde, von hoher Begeisterung erfüllt wurden? — Ein Mal magst du diesen Gedanken bei Lesung des Jesaias umständlich behandeln. Dann darfst du dich bei Capiteln von ähnlichem Inhalte nur auf das hier Gesagte beziehen.

Cap. 5.

Undankbarkeit.

Die Klagen über Undankbarkeit gegen Wohlthäter sind so alt, als die Welt ist, und sind nicht ungerecht. Der Mensch gewöhnt sich so leicht an das viele Gute, das er von Gott und Menschen erhält, daß er fast glaubt, es müsse so seyn. So lange die Wohlthaten fortdauern, fühlt er kaum, daß er sie erhält. Sobald sie ihm entzogen werden, murrt er über den Verlust. — Es ist daher wohl der Mühe werth, daß du, von diesem schönen Bilde veranlaßt ein Mal mit deinen Kindern von der Schändlichkeit des Undanks gegen Menschen und Gott sprichst.

Du lebst, mein Kind, in diesen Jahren deiner Schwäche von Wohlthaten. Siehe, wie Viel deine Aeltern an dir thun! Für deine leibliche Wohlfahrt, für deines Geistes Vervollkommnung sorgen sie unermüdet. Jede Gefahr, die dir droht, suchen sie abzuwenden. Und du? Wenn du nicht Alles thust, um ihnen Freude zu machen, um ihnen Verdruß zu ersparen, um ihnen ihre Arbeiten, ihr Leben zu erleichtern, so bist du der Weinberg, von dem hier die Rede ist, bist ein schändlicher, strafbarer Mensch. Wenn du, den sie so lange ernährten, im Alter sie Noth leiden ließest, — nein, das wirst du nicht! So tief wirst du nicht sinken! — Eben so in Bezug auf andere Wohlthäter, Lehrer, Führer, Freunde, Retter aus Noth. —

Undank betrügt dich um die schönsten Lebensfreuden. Der Dankbare fühlt

Digitized by Google

sich so selig! Der Undankbare wahrlich nicht. Undank macht dich verächtlich. Er macht, daß Wohlthäter, die nicht an Allen Alles thun können, ihre Wohlthaten lieber Würdigen erweisen, als Unwürdigen.

Undank gegen Menschen führt zum Undanke gegen Gott. Wer gegen Menschen undankbar ist, die er siehet, wie wird der gegen den unsichtbaren Wohlthäter, der nur mittelbar, durch Natur und Menschen ihm Wohlthaten erzeigt, dankbar seyn? Und doch nehmen so Viele Gottes Wohlthaten hin, ohne an den zu denken, der ihnen so viel Gutes erzeigt! Auch sie betrügen sich um die reinsten Freuden. Es ist ja ein köstlich Ding, dem Herrn danken, ein beseligendes Gefühl! Undank wirft Gottes Wohlthaten hin, und macht so elend! Unmäßiger Genuß der Lebensfreuden ist Undank gegen ihren Geber, und macht — krank und arm. Wenn du die Gelegenheiten, deinen Verstand und dein Herz zu bilden, die dir Gott darbietet, nicht benutzest, so bist du undankbar gegen Gott und wirst ein roher, schlechter Mensch. Wem schadet dann der Undank? Kinder, seid jenem Weinberge nicht gleich! Lebet im vollen Gefühle der göttlichen Wohlthaten, und suchet euch durch redliche Benutzung dessen, was er euch gibt, seiner fernern Liebe würdig zu machen!

Cap. 6.

Weihe des Jünglings zum künftigen Wirken. *)

Lehrer, wenn du Kraft und Herz hast, und wenn deine Kinder eines tiefern Gefühls fähig sind, vernachlässige dieses Capitel nicht. Du kannst durch Anwendung desselben deine nun bald ins Leben der Wirksamkeit eintretenden Kinder mächtig ergreifen. Trage etwan folgende Gedanken vor:

Junger Mensch, du wirst nun bald meine Schule, wirst vielleicht selbst deiner Aeltern Haus bald verlassen. Die Zeit, in welcher das Lernen deine Hauptsache war, geht zu Ende. Ueben des Gelernten, Wirken durch dasselbe, und in dem dir hier gegebenen Geiste, das soll nun die Aufgabe deines Lebens seyn. Auch du bist ein Jesaias, den Gott fürs Große und Gute, für das Nützlichseyn auf seiner Erde weiht.

Weihe dich Gott und der Menschheit, wie es hier Jesaias that.

1. Religiosität sei der Geist, sei die Grundlage deines ganzen Wirkens. Jesaias schaut Gott. V. 1—4. Du auch! Du hast ihn hier kennen gelernt, als den, den Alles anbetet, dem die Seraphim, die erhabensten Geister, dienen, dessen Werk auch du treiben sollst, so wahr als du Bruder der Engel, einst Mitgenosse ihrer Seligkeit in Gottes Himmel seyn sollst. Der Gedanke an ihn, an seine Majestät, Heiligkeit, Alles umfassende Herrschaft ergreife dich, leite dich durchs Leben. Was ich auch werde, thue in seinem Dienste, aus Gehorsam gegen ihn, zur Beförderung seiner Absichten will ich es werden und thun!

*) Auch für Pfarrer bei der Confirmation zu gebrauchen.

Digitized by Google

2. Sohn, du fühlst tief deine Unwürdigkeit, deine Schwäche? Wer bin ich, Sohn eines Landmanns, eines Handwerkers, auf jeden Fall ein Einzelner unter Millionen, daß durch mich Vieles besser werden sollte? Fühle sie immer, mein Sohn! Jesaias fühlte sie auch, V. 5. Er glaubte es kaum, daß er, der Einzelne, mit so geringer Kraft, unter einem so verderbten Volke Viel werde ausrichten können. Diese Demuth ist gut, wenn sie nur zum Vertrauen auf Gott, zum Gebete um seinen Beistand, zu dem Entschlusse leitet: Ich will das Wenige, das ich vermag, doch nach Kräften im Dienste Gottes vollenden. Versprich ihm das. Und dann

3. weiht dich der Engel der Religion mit dem himmlischen Feuer zum seligen, kräftigen Wirken für Zeit und Ewigkeit. (V. 6. 7.) Dann entglüht in dir der Gedanke: Meine Lippen sind gerührt. Meine Schwachheit in Kraft verwandelt. Ich bin von Gott dazu geweiht, ich soll Gutes stiften. Durch mich kann, wenn auch im kleinen Kreise, doch gewiß, wenn ich nur jeden Funken meiner Kraft, jeden Tag meines Lebens redlich zu benutzen strebe, Vieles besser werden.

4. Und Gott spricht zu dir, wie hier zu Jesaias: (V. 8.) Wen soll ich senden? Es gibt noch so Viel auf meiner Erde zu thun! Es gibt noch so viele Unwissenheit, so viel Irrthum, Unglauben, Aberglauben, so viele Gleichgültigkeit gegen das Gute zu vertilgen, so viel Unsittlichkeit auszurotten, so vieles Elend zu lindern, so vieles Gute durchzusetzen. Und ach, es gibt der Menschen so viele, die für das Alles Nichts thun, Nichts wagen wollen! Gott fordert dich auf! Jesus fordert dich auf. „Mir nach! Lebe für Brüder, und sei bereit für sie zu sterben!“

5. Und du, junger Mensch, sprich, wie Jesaias: (V. 8.) Hier bin ich, sende mich: Ich komme, Gott, Jesus Christus! Ich will alle meine Kräfte anstrengen, um überall, wohin du mich sendest, die Summe des Bösen zu vermindern, wie, wo, wenn sie nur durch mich vermindert werden kann, die Summe des Guten zu vermehren, wie, wo, wenn sie nur durch mich vermehrt werden kann. Machst du mich zum Dienstboten, meine Herrschaft soll froh seyn, daß sie mich hat. Einst als Mitglied der Gemeinde, ich will der Bauer, der Bürger seyn, wie er seyn soll. Gibst du mir einst Vermögen, Gott, die Armen sollen es mit genießen! Sende mich, wohin du mich senden willst, weise mir einen Wirkungskreis an, welchen du willst! Unter deinem Beistande soll es durch mich besser in der Welt werden.

6. Guter Mensch! Gott segne deinen Entschluß. Aber denke dir die Sache nicht zu leicht. (V. 9. 10.) Wer das Gute will, muß darauf gefaßt seyn, daß die Bösen mit ihm kämpfen, das Gute hindern werden mit aller ihrer Kraft. Du wirst (V. 11.) Trotz aller deiner Bestrebungen, Anstrengungen, doch viel Böses in der Welt sehen, das du nicht hindern kannst. Man wird deinem Eifer nicht immer Gerechtigkeit widerfahren lassen! Muth gefaßt! Gott ist mit der guten Sache.

7. Vergeblich werden deine Bemühungen doch nicht seyn. Du streuest

Digitized by Google

Saamen, (V. 18.) der vielleicht spät, aber sicher Früchte bringt! Auf jeden Fall reifst du durch den Eifer für das Gute in dieser Welt zum höhern Wirken droben! Sei im Geringen treu! Gott vertrauet dir einst mehr an!

Cap. 7.

Immanuel.

Die Frage, ob diese Weissagung von Jesu handle oder nicht? ist von keiner Wichtigkeit. Für die Verneinung scheint folgender Umstand zu sprechen: Wovon sollte die Geburt dieses Erwarteten dem Ahas ein Zeichen seyn? Daß Jerusalem nicht von Rezin und Pekah zerstört werden solle. Die Geburt Jesu aber, die erst nach Jahrhunderten erfolgte, konnte unmöglich beweisen, was Jesaias hier beweisen will. Jerusalem wurde noch mehrere Jahrhunderte vor Jesu Geburt wirklich zerstört. Also war die Erwartung des Messias kein Unterpfand, daß dieß nicht geschehen solle. Gott wollte dem Ahas ein ihm sichtbares Unterpfand geben. Bei deinen Kindern laß dich in solche Untersuchungen nicht ein. Deute du bloß darauf hin: Gott hält Wort. Gott verabscheut (Ahas) den Heuchler. Gott hilft, auch wo der Aengstliche verzweifeln will, und schneller, als man es erwartet.

Cap. 9, 2—7.

Du lässest diese herrliche Stelle als Vorbereitung auf das Weihnachtsfest lesen, wozu sie auch seit den ältesten Zeiten in der Christenheit bestimmt war. Du magst etwan folgenden Ideengang dabei nehmen.

a) V. 7. Der Eifer des Herrn that es. Gott hatte es verheißen. Jahrhunderte vergingen zwischen Verheißung und Erfüllung. Aber Gott vergaß seiner Verheißung nicht. Was er in Bezug auf Jesum verhieß, wurde erfüllt, was er uns durch Jesum verhieß, wird auch erfüllt werden: Liebevolle Leitung unserer Schicksale, Vergebung, Kraft zum Guten, vergeltende Unsterblichkeit.

b) V. 6. Herrschaft ruht auf seiner Schulter. Ihn soll das Menschengeschlecht für seinen Herrn erkennen. Er herrscht durch Wahrheit, wie er selbst vor Pilatus sagt. Auch Jesaias sagt es V. 2. Durch ihn soll sich von Judäa aus lichthelle Erkenntniß Gottes, der Pflicht, der Wahrheit allenthalben verbreiten. Es geschahe. Jeder wahre Verehrer Gottes und der Tugend unter uns erkennt ihn für seinen Gesetzgeber und Herrn. Die Abgötterei, die damals fast allenthalben herrschte, sie ist dahin.

c) In ihm war wundervoller Rath, erhabene Weisheit. (V. 6.) Er wußte: Jetzt ist es Zeit zu helfen. Das Menschengeschlecht ist jetzt fürs Bessere reif. Er wählte, um sein Werk durchzusetzen, die passendsten Mittel. Macht nicht, List nicht! Einige Edlere aus den niedern Ständen der Menschheit, aber gut vorgebildet, sendete er hin, und machte durch sie das Große, das unmöglich schien, möglich.

d) Er zeigte sich als kräftigen Helden. (V. 6.) Er erschrack nicht vor

Digitized by Google

den Schwierigkeiten, die sich seinen Absichten entgegensetzten. Selbst Leiden und Tod zu übernehmen war er bereit, sobald nur sein großes Werk dadurch gefördert wurde.

e) Und sein großer Endzweck war, selig zu machen. Er wollte ewiger Vater seyn, herrschen in allbeglückender Liebe. (V. 6.) Der Geist der Liebe sollte allgemein verbreitet werden. Friedefürst wollte er seyn. Frieden zwischen Menschen und Gott wollte er verkündigen. Frieden zwischen Brüdern und Brüdern wollte er stiften. Liebet euch unter einander! Ewigen Frieden V. 7.

Er hat es gethan! Darum:

1. Freuet euch seiner und seines Werks dankbar vor Gott. (V. 3. 4.) Denn er hat Alles, was uns bedrückte, die Lasten des Unglaubens, Aberglaubens, Sinnendienstes, Furcht vor Gott und Ewigkeit weggenommen.

2. Liebet Rechtschaffenheit, allumfassenden Tugendsinn. (V. 7.) Er liebt sie auch, fordert, vergilt sie!

3. Liebet eure Miterlösten innig, alle, wie er sie liebte.

Cap. 11, 1—4.

enthält ganz dieselben Gedanken, wie Cap. 9, 2—7. Hast du also jenes erklärt, so kannst du dieses überschlagen. Dasselbe gilt auch von dem herrlichen zwölften Capitel.

Cap. 30.

Wenn du dieses Capitel gelesen hast, so machst du deine Kinder auf folgende Umstände aufmerksam: Judäa war damals allerdings in Verlegenheit. Andere benachbarte Reiche umher wurden immer mächtiger. Sie blieben auf derselben Stufe stehen, auf der sie seit Nehabeams Zeiten gestanden hatten. Das war gefährlich. Unterjochung von irgend einem der mächtigen Nachbarn schien ihnen zu drohen. Was thaten sie? Mehrere von ihnen waren unruhig, ängstlich: Wir müssen auf irgend eine Weise uns zu helfen suchen. Ob es recht, ob es unrecht sei? darnach darf man jetzt nicht fragen. Wir wollen uns an die Aegypter wenden. Diese sind mächtig genug, um uns im Nothfalle zu helfen, und doch so weit entfernt, daß sie Judäa kaum werden erobern wollen.

Jesaias sieht das Thörige dieses Entschlusses, der zu Nichts führen konnte, und tadelt ihn. Die Aegypter waren zu weit entfernt, und ehe sie zu Hülfe kamen, konnten die Assyrer das Land längst erobert haben. Auch machte man den ägyptischen Göttern Geschenke, erkannte sie also gewissermaßen als Götter an, die Judäa beschützen könnten und sollten. Das war sündlich. Geht es etwan in unsern Tagen anders?

Uebertriebene Aengstlichkeit in den Tagen der Gefahr und der Verlegenheit taugt Nichts.

Sie entsteht oft aus bösem Gewissen. Der Mensch weiß, er hat sich der göttlichen Hülfe unwürdig gemacht. Er wagt es nicht, zu Gott seine Zuflucht zu nehmen. Er denkt: Ich muß mir selbst helfen, so gut es geht! Vertrauen

Digitized by Google

zu Gott hat er nicht. Er greift ängstlich nach jedem Rettungsmittel, das sich ihm darbietet, und wählt darüber oft das Unpassende, oft das Unerlaubte. Der Eine nimmt seine Zuflucht zu Leuten, die nicht helfen können, nicht wollen, die sein Unglück benutzen, um ihm noch das Wenige zu entreißen, das ihm etwan übrigblieb, oder er wagt Unternehmungen, die seine Lage eher verschlimmern als verbessern. Oder er glaubt: In der Angst ist Alles erlaubt. Noth bricht Eisen. Er will sich durch Betrug, durch Lügen, durch Verleumdung Anderer, durch Nachgiebigkeit gegen schlechte Menschen helfen. Und er sinkt tiefer! Zum irdischen Elende kommt auch noch das geistige.

Andere der Juden dachten: Wir wollen es gehen lassen, wie es geht. Es mag kommen, wie es will. Wenn wir zu Grunde gehen sollen, so gehen wir zu Grunde. Wenn uns Gott retten will, so wird er uns schon retten, ohne daß wir Etwas dazu beitragen. Auch jetzt denken noch viele Menschen so. Jesaias mißbilligt's:

Unthätiges Vertrauen in Tagen der Gefahr und der Verlegenheit taugt auch Nichts.

Gott hat uns nirgends verheißen, daß er uns ohne unser Mitwirken helfen will.

Jesaias warnt vor beiden Fehlern. Vor jenem im 15. Verse: Wenn ihr stille bliebet, so würde euch geholfen. Vor diesem V. 21. Seid nicht unthätig! Dieß ist der Weg, den ihr gehen sollet.

Ruhige Besonnenheit verbunden mit Vertrauen auf Gott, sie ist es, sie rettet.

Vertrauen auf Gott. Er wird mir beistehen, wenn ich das Meinige thue. Es gibt dem Geiste Fassung, Ueberlegung. Man denkt ernst und ruhig auf Rettungsmittel. Man prüft, ehe man handelt. Man geht mit Festigkeit ans Werk. Man wartet mit Festigkeit den Erfolg ab. Durch Stilleseyn und Harren besiegt man die Noth, entgeht man der Gefahr. Man betritt den Weg, den uns Gott zeigt. Einen schlechten nie. Der würde zu keinem guten Ziele führen. Handelt man so, dann geht man getrost seinem Schicksale entgegen. Geht die Gefahr vorüber, desto besser. Dann danke ich Gott! Trifft mich das Uebel, so habe ich mir Nichts vorzuwerfen. Ich that das Meinige!

Cap. 33, 15. 16. 17.

Selig, wer sich des göttlichen Schutzes würdig macht!

Du wirst seiner würdig, wenn du

V. 15. a) in Gerechtigkeit wandelst, mit Beharrlichkeit thust, was vor Gott und Menschen recht ist. Dein Wille muß rein seyn! Gutseyn und immer besser werden, dieß bleibe das Ziel deines Strebens, so lange du hier bist. Hasse jedes Unrecht; insbesondere

b) den Geiz. In wem die Begierde nach Geld stärker ist, als das Verlangen nach Weisheit und Tugend, kann der des Schutzes Gottes würdig seyn.

Digitized by Google

da er sich gar keine Mühe gibt, ihm ähnlich zu werden? da einige Thaler Geld ihm lieber sind, als Gottes Gesetz? Wenn der Mensch für Bezahlung Andern Unrecht thut, ohne zu bedenken, daß Gott gerecht ist, daß alle Menschen seine Kinder sind, die er nicht beleidigen kann, ohne dem Vater zu mißfallen, kann er dann hoffen, daß Gott ihn schützen werde, den Feind seiner Menschen?

c) Sollst du auf Gottes Schutz dich verlassen können, so muß dein Abscheu vor dem Bösen so lebhaft seyn, daß du nicht einmal gern ein böses Wort redest, ein sündliches, schändliches Gespräch mit anhörst. Der böse Gedanke muß dir eben so verabscheuungswürdig erscheinen, als die böse That.

Dann V. 16. nimmt ihn Gott in seinen Schutz, und er fühlt sich selig. In der Höhe wohnt er, gleichsam in einem Bergschlosse, wohin kein Feind dringen kann. In seinem Innern ist Friede. Er fühlt es: Gott, ich bin deiner guten Menschen einer! Das Glück erfreut ihn doppelt. Es ist ihm Gabe eines liebevollen Vaters. Das Unglück schreckt ihn weniger. Es ist unverdient. Sein Vater lenkt es zu seinem Heile, und macht ihm zu rechter Zeit ein Ende. Am Nothwendigen, (Brod und Wasser im Texte bezeichnen das Unentbehrliche) wird es ihm Gott nicht fehlen lassen.

Er sieht V. 17. Gott, seinen König, in seiner Herrlichkeit. Er erkennt ihn als den allmächtigen Retter, als den liebevollen Vater, als den weisen Regenten seiner Schicksale. Und sterbend noch sieht er ein zweites Vaterland!

Kinder, ist es nicht der Mühe werth, nach jener Denkungsart zu streben, um dieser Seligkeit theilhaft zu werden?

Cap. 36. 37.

Sanherib. Rabsake. Hiskias.

Eine Geschichte, die allerdings Menschen darstellt, an Stand, Rang, Kraft weit über die erhaben, zu denen unsere Kinder einst gehören werden. Und doch, der Mensch ist Mensch, ist sich in den verschiedensten Verhältnissen doch immer ähnlich. Du kannst also Charaktere wie Sanherib, Rabsake, Hiskias überall, auch unter den niedrigsten Ständen finden. Für deine Kinder hebst du etwan folgende Gedanken aus:

1. Die Habsucht hat nie genug. Sanherib hatte von seinem Vater Salmanasser ein großes, mächtiges Königreich geerbt. Noch kurz vor seinem Tode hatte der Vater noch das Reich der zehn Stämme erobert. Das Alles nannte nun Sanherib sein. War er nun zufrieden? Nein! Judäa muß auch noch mein seyn. Eher ruhe ich nicht. — So mache doch erst die Unterthanen glücklich, die du hast, ehe du noch mehrere haben willst! — Nein! Ich muß Judäa auch noch haben. — Geht es unter den niedern Ständen anders? Klaus hat ein großes Gut. Ist er nun zufrieden? Nein! Drüben hat Einer noch ein größeres. Auch das erlangt er. Hat er nun genug? Nein. Mehr will er. So bewirthschafte nur erst das gut, was du hast! Nein, mehr haben. Eben so geht es mit der Geldsucht. Je mehr der Habsüchtige erlangt,

Digitized by Google

desto mehr will er haben. Und so bringt er sein Leben mit Laufen nach einem Ziele zu, das er doch nie erreicht. Unglückliche Menschen. Genügsamkeit! Sie macht glücklich! Kann ich noch mehr erlangen, verachten werde ichs nicht, die Gelegenheit zum Erwerbe, ich werde sie nicht ungenutzt lassen. Aber ich werde doch auch mit dem, was ich habe, zufrieden seyn, und Gott danken, wenn ich nur das behalte. Der Habsüchtige ist ein elender Mensch, ewig unzufrieden, und wenn er Salmanassers Königreich erbte.

2. Das Glück macht stolz. Rabsake, mächtiger General eines mächtigen Königs. Was er bisher unternommen hatte, war ihm gelungen. Nun dachte er: Es kann mir nicht fehlen. Ich muß Jerusalem erobern; und mich dadurch bei meinem Könige in noch mehr Ansehen setzen. Nun redet er mit einem Könige, wie man mit einem Sklaven redet. Nun verachtet er sogar Gott. Ich bedarf sein nicht. Ich kann mir selbst helfen. Er kann mir weder nützen noch schaden. Denkt nicht mancher Glückliche in unsern Tagen eben so? Er glaubt keines Menschen zu bedürfen. Sie brauchen mich. Ich brauche sie nicht. Ich werde mir schon selbst helfen können. Erbärmlicher Mensch! Beten, mich vor Gott demüthigen? Wozu das? Ich habe Geld. Mit Geld erlangt man Alles. Wer Geld hat, braucht Niemanden, als sich selbst. — Junger Mensch, wenn du einst glücklich bist, vergiß nicht, daß die Menschen deine Brüder sind, daß dem Menschen nicht das Werth gibt, was er hat, sondern das, was er ist. Fühle es in Demuth. Mein Glück ist nicht mein, es ist Gottes Werk.

3. Noth verschont Niemanden. Hiskias war König. Aber ihn ergriff Angst und Schreck. Bist du mehr als er? Sei im Glücke nicht sicher! Demüthige dich wie Hiskias vor Gott und Menschen. Noth macht demüthig. Sei du es, ehe dich die Noth dazu zwingt, es zu seyn.

4. Ein weiser Freund ist Trost in Noth. Jesaias war es. Er nimmt sich seines Königs, seines Freundes an. Er spricht ihm Muth ins zagende Herz. Er ermahnt das Volk, an Gott und Hiskias nicht zu verzagen. Sei du deinem Bruder in Noth ein solcher Freund. Verlaß ihn nicht in der Stunde, wo er deines Beistandes am Meisten bedarf. Bedarfst du einst eines solchen Freundes und findest ihn, so wisse ihn zu schätzen. Sei Freund in Noth, und sei eines Freundes in der Noth werth. Hiskias, König, Jesaias, Unterthan. Noth macht die Menschen gleich.

5. Glaube an Gott ist der beßte Freund in Noth. Jesaias führt diesen Freund dem leidenden, dem fürchtenden Hiskias zu. Laß diesen Glauben nie von dir weichen. Schaue auf die Schicksale Anderer, die Gott rettete, und lerne hoffen. Benutze die Erfahrungen deines eignen Lebens. Gott hat geholfen, und wird helfen. Ruhe, du mein schlagendes Herz.

6. Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade. Eine unglückliche Nacht, eine plötzlich entstandene Pest, und Rabsake ist Nichts. Hiskias ist gerettet. Ist Gott jetzt schwächer als damals? Krieg, Feuer, Krankheit, Verluste aller Art, es kostet Gott nur ein Wort, so ist dir geholfen.

Digitized by Google

7. Rettet er einst auch dich, dann vergiß den Dank nicht, den du deinem Retter schuldig bist. Wort. That. Hiskias regierte mit Sorgfalt das Land, das Volk, das ihm Gott neu anvertrauet hatte. Und du, neugeschenkte Gesundheit, wiedergeschenkten Wohlstand, brauche sie nach Gottes Absichten, zu eigner Vervollkommnung, zum Besten deiner Brüder.

Cap. 38.

Liebe zum Leben. Hiskias.

1. Sie liegt in der Natur. Schäme dich ihrer nicht. Gott hat sie in deine Natur gesenkt. Er mißbilligte sie an Hiskias nicht. Er wird sie auch an dir nicht mißbilligen.

2. Nur müssen ihr edle Beweggründe zur Stütze dienen. Nicht die bloße Anhänglichkeit an irdische Güter, an sinnliche Freuden, müssen die einzigen Quellen seyn, aus denen sie fließt. (Einigen Theil an ihr mögen sie immerhin haben.) Begierde, durch Uebung im Guten dich immer mehr zu stärken. Sehnsucht, so manches Gute noch zu vollenden, das du angefangen hast, Sehnsucht, der Menschheit überhaupt, und den Deinigen insbesondere noch länger zu nützen, Hiskias schien sie zu empfinden; auch bei dir müssen sie vorhanden seyn.

3. Doch sei sie dem Willen Gottes bescheiden untergeordnet. Weißest du besser, als er, ob dir langes Leben, oder frühere Vollendung gut ist? Weißest du, was dir noch begegnen kann?

4. Verachte die Mittel nicht, durch die du dein Leben verlängern kannst. Hiskias die Feige. Mäßigkeit. Ordnung. Gemüthsruhe. Arznei.

5. Setze die Sehnsucht nach dieses Lebens Verlängerung mit dem Verlangen nach dem Zukünftigen in freundliche Verbindung. Dieß geschieht, wenn du denkst: Ich möchte gern länger leben, um desto stärker an Geist, desto geübter im Guten, desto reicher an menschenfreundlichen Thaten hinüber zu gehen!

Cap. 39.

Hiskias Eitelkeit.

1. Auch der gute Mensch fällt leicht in Fehler, wenn er nicht sehr auf seiner Hut ist. Hiskias, wirklich ein guter Mensch, ließ sich doch durch eitle Ehrbegierde, durch den Hang groß zu thun übereilen.

2. Auch die kleinern Fehler, am guten Menschen fallen sie mehr auf. An ihm hatte man sie nicht zu finden erwartet. Daß der König mit seinen Reichthümern sich einmal sehen ließ, schien nur etwas Unbedeutendes; und doch wird es ernstlich getadelt. Je besser du bist, desto strenger sei dir; desto weniger erlaube dir auch nur die kleinste Abweichung vom Guten. Der erste Rückschritt führt leicht zum zehnten.

3. Die dem Aeußern nach unschuldigste Handlung ist tadelnswerth, wenn der Beweggrund, aus dem sie fließt, schlecht ist. Daß Hiskias den Gesandten

Digitized by Google

seine Schätze zeigte, an sich war es nichts Böses. Aber die Eitelkeit, die Begierde zu glänzen, mit der er es that, verdienten den Tadel des Propheten. Wache über dein Herz noch mehr, als über deine Handlungen. Es entschuldigt sich leicht selbst: Ich habe ja nichts Böses gethan; und doch kam etwan selbst das Gute, das du thatst, aus Ruhmbegierde, aus Eigennutz u. deßgl. her.

4. Das ist eben der Unterschied zwischen dem guten und dem schlechten Menschen. Beide fehlen. Aber der gute Mensch nimmt es nicht übel, wenn man ihn tadelt. Er dankt es noch dem, der ihn auf seine Fehler aufmerksam macht. (Hiskias dem Propheten.) Er fühlt Beschämung, und nimmt sich ein ander Mal desto mehr in Acht. Von dem allen thut der schlechte Mensch Nichts.

Cap. 40.

Dieses Capitel enthält zwar nur denselben Hauptgedanken, der in der letzten Hälfte der jesaianischen Weissagungen oft vorkommt: Israel wird von der babylonischen Knechtschaft befreiet werden. Aber die Darstellung ist so schön, mit so erhabener Schilderung der erhabensten göttlichen Eigenschaften durchwebt, daß der gebildete Schulmann es gewiß seinen Kindern nicht vorenthalten wird. Wer in Prima den Horaz zur Bildung des Geschmacks lieset, wird solch eine Schilderung wahrhaftig auch nicht verschmähen.

Auch in der Volksschule lies sie. Aber ja nicht, um weitläufig alle Sätze und Bilder zu entwickeln, sondern nur, um das Gefühl für das Erhabene und Schöne bei dieser Gelegenheit und durch solche Stellen anzuregen. Auf die einzelnen Bilder muß hingedeutet werden, daß das Kind verstehe, was darinnen liegt. Aber die Hauptsache ist: Achtung gegen den Mann, der so Etwas schrieb, und Hingeben an die Gefühle, die er damit ausdrücken wollte. Wer in seiner Stadtschule weltliche Gedichte lesen läßt, und so Etwas überschlägt, der versündigt sich an der Bibel und an seinen Kindern.

Cap. 49.

Deine Wirksamkeit, dein Einfluß ist größer, als du wohl denkst.

Vor allen Dingen lies du selbst, lieber Lehrer, diese Stelle zu deiner Erbauung, Ermunterung, Beruhigung. Auch du denkst wohl zuweilen: Gott, es ist doch auch gar zu Wenig, was ich in der Welt wirken kann! Viele Kinder sind zu schwach, zu vergeßlich. Andere kommen zu unordentlich. Andere werden zu Hause verderbt, und die Umgebungen vertilgen alle die guten Eindrücke wieder, die ich bei ihnen zu machen versuchte. Die Kinder werden mir entrissen, ehe ich das Gute in ihnen befestigt habe. Mein Wirken ist Nichts! Wenn du so denkst, so lies diese Stelle, und beruhige dich. Dein Einfluß ist gewiß größer, als du denkst. Wenn in jeder deiner Lehrstunden nur der zehnte Theil deiner Schüler, (und das ist gewiß eher zu Wenig als zu Viel angenommen) durch dich Etwas an Denkkraft, an Entschlossenheit zum Guten, an

Digitized by Google

Zartheit des Gefühls, an nützlicher Erkenntniß gewinnt, berechne, wie groß dann die Summe des Guten in einem Jahre, in einem Jahrzehende deines Wirkens ist. Du säest einen Saamen, den du zwar meist schon aufgehen, aber nur selten schon Früchte tragen siehst. Er trägt gewiß seine Früchte zu seiner Zeit. Lehre du deine Kinder denken. Sie werden auch ihren Ackerbau, ihre Gewerbe mit Verstand betreiben, und gesegnet seyn und segnen. Befreie deine Mädchen vom Aberglauben, und sie werden einst ihre Kinder vom Aberglauben befreien. Daß es geschieht, ist nächst Gott dein Werk. Erfülle deine Kinder mit Gefühl fürs Heilige. Lehre sie mit Verstand und Gefühle beten, singen. Hast du dann Wenig gethan? Ihre Kinder und Enkel werden es von ihnen lernen. Gewöhne sie an Ordnung, Gehorsam, Arbeitsamkeit, Höflichkeit, Menschenliebe. Und wem wird das Vaterland diese guten Menschen verdanken? Sei Christenthumslehrer im edelsten Sinne des Worts, und du wirst die Klage des Capitels V. 4. nicht mehr führen. Du wirkst wahrlich nicht nur für diese Stunde. Du wirkst für Jahrzehnde, für Jahrhunderte, für die Ewigkeit. Von deinen Kindern wird Gutes ausgehen auf Erden, und du ziehst Gott Engel für seinen Himmel. Darum: Wirke mit Weisheit, mit Treue, mit unermüdlichem Eifer. Menschenbildner, sorge dafür, daß du gebildeter Mensch seist, und immer mehr werdest. So Viel für dich.

Aber auch deine Kinder mußt du bei dieser Stelle mit Achtung für ihr Wirken erfüllen.

Der Landknabe spricht: Was soll ich Viel lernen? Ich werde doch nur Bauer, vielleicht nur Knecht, nur Tagelöhner. Was kann ich viel Gutes in der Welt stiften? Antwort: Viel, du Lieber, wohl mehr, als du denkst. Dem Vaterlande ist es nicht Einerlei, ob seine Bauern dem Boden Viel oder Wenig abgewinnen. Du kannst einst deinen Theil zum Wohlstande des Ganzen beitragen. Kein Stand ist unbedeutend fürs Ganze. Wirst du verständig, so kannst du auch Andere verständig machen. Wirst du gut, so kannst du auch Andere gut machen, durch Wort und Beispiel. Wenn du einst in deiner Gemeinde Processe verhütest, Frieden und Ordnung erhältst, ist das Kleinigkeit? Wenn du einst bei einer Feuersbrunst Menschenleben, oder auch nur ein Haus erhältst, ist das Kleinigkeit? Du, lieber Knabe, kannst nicht wissen, ob du nicht schon jetzt durch dein Beispiel Manchen fleißiger, ordentlicher gemacht hast, als er ohne dich wäre. Und — Ernst dem Ernsten! — Ihr werdet einst Väter und Mütter seyn, der Erde gute Menschen, dem Himmel gute Engel erziehen. Der gute Geist, den ein guter Mensch in eine Familie bringt, pflanzt sich oft auf Enkel und Urenkel fort. Aus dem Kerne wird ein Fruchtbaum, und dieser segnet oft lange noch, wenn der, welcher den Kern der Erde anvertraute, schon lange in der Erde ruht. Jede gute That kann, von Gottes Liebe befruchtet, ein solcher Baum werden.

Darum bilde deine Kraft so, daß du einst viel Gutes thun kannst, dein Herz so, daß du viel Gutes thun willst. Benutze Zeit und Gelegenheit, die dir Gott gibt, gewissenhaft. Uebrigens, um den Erfolg laß dir nicht bange

Digitized by Google

seyn. Das ist Gottes Sache. Je kleiner der Kreis, in dem man wirkt, desto eher kann man jeden Punct in ihm ausfüllen. Und am Aerntetage beurtheilt dich Gott nicht nach dem Erfolge, sondern nach der Treue.

Cap. 52, 13—15. Cap. 53.

Wenn du diese Stelle von Jesu und seinem erhabenen Werke erklärst, unter dem Knechte Gottes ihn, unsern Erlöser verstehst, so magst du Folgendes erwägen:

Du hast mit der nicht immer leichten Erklärung der einzelnen Worte genug zu thun, und behieltest dann zur Anregung der Gefühle und vollständigen Auseinandersetzung der Folgerungen wenig Zeit übrig. Du wirst daher am Besten thun, wenn du dieß Capitel nach der Erklärung des zweiten Artikels lesen lässest. Dann findest du die Haupt-Ideen schon alle vor, und darfst dich nur auf das beziehen, was du bei Behandlung der Sache in der christlichen Glaubenslehre gesagt hast. Die Folgerungen werden dann gleich an die einzelnen Verse angeknüpft.

V. 13. Jesus war Diener, Bote der Gottheit. Sein Werk war Gottes Werk. Ihm Ehrfurcht, Gehorsam, Vertrauen.

V. 14. 15. Der Zweck seines Lebens, seines schmerzlichen Leidens war Menschen zu bessern, Wahrheit, Tugend, Beruhigung durch alle Welt hin zu verbreiten. Dank ihm! Auch uns umfaßte seine Liebe.

V. 1—4. Um unsertwillen, aus Liebe übernahm er die schrecklichsten Qualen. Nachahmung ihm! Und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.

V. 5. Gewißheit der Sündenvergebung errang er uns Christen, machet euch dieser seiner Wohlthat nicht durch Unglauben, nicht durch Unbußfertigkeit unwürdig! Daß er nicht umsonst für euch gelitten habe, gestorben sei!

V. 6. Nach seinem Tode wurde das verirrte Geschlecht von seinen Irrwegen (durch seine Boten) zurückgerufen. Er nahm ihre Sünden weg, vertilgte Irrthum, Aberglauben, Götzendienst. Uns strahlt nun sein Licht. Lasset uns desselben freuen, und in ihm wandeln.

V. 7. Er gab uns das erhabenste Beispiel von Geduld im Leiden. Lasset uns ihm nachfolgen: Geduld! Ergebung in Gottes Willen! Und wenn Menschen die Urheber unserer Leiden sind, Verzeihung, Feindesliebe.

V. 8. 9. 10. Bei ihm folgte (ganz der Ideengang wie Phil. 2.) auf Leiden, die er unschuldig, geduldig, aus Liebe erduldete, Erhöhung, hohe, unnennbare Würde, Seligkeit. Auch uns werden unschuldig, geduldig, aus Liebe erduldete Leiden zu demselben Ziele führen. *) Muthig! Hoffend! Beharrlich!

V. 11. 12. Die gesegneten Folgen seines Wirkens und Leidens dauern noch jetzt fort! Lasset uns dafür sorgen, daß sie auch in uns fortdauern! Dafür sorgen, daß durch uns auch Andere für ihn gewonnen, auch Andere zur

*) Per Aspera ad Astra!

Digitized by Google

Gotteserkenntniß, zum Glauben, zur Tugend, zur Seligkeit geleitet werden! Dieß sein Wille! Dieß unser Dank.

Cap. 54.

Dieses Capitel enthält zwar nur die oft dagewesenen Gedanken: Gott läßt Judäa um seiner Sünden willen eine Zeitlang leiden. Aber den Gebesserten verzeiht er und macht sie wieder glücklich. Doch sind die Verse 7. 8. 10. so sanft, so innig ausgedrückt, daß du sie deinen Kindern um künftiger Zeiten willen zum Auswendiglernen aufgeben magst. Erklärung und Anwendung sind leicht: So handelte Gott damals. So wird er auch mit dir handeln! Vergeben! Rechten! Versteht sich den, der sich ernstlich bessert.

Cap. 55, 8—11.

Gottes Gedanken sind nicht unsere Gedanken.

In welchem Sinne dieß der Prophet nimmt, steht als Erklärung unter dem Texte. Indeß für deine Schule bedarf diese Stelle wohl einer nähern Anwendung auf unsere Zeiten und Verhältnisse.

1. Gott handelt oft ganz anders, als der Mensch glaubt, daß er handeln würde, handeln sollte. Dort übt ein schlechter Mensch allerlei Schande und Gräuel. Das, denkt der Mensch, kann Gott nicht ungestraft lassen. Und doch bleibt es ungestraft. (Dem Scheine nach.) Es geht dem Bösewichte äußerlich wohl bis an seinen Tod. Dort will ein Redlicher etwas Gutes durchsetzen. Nun dem, denkt man, wird es ja Gott wohl gelingen lassen. Nein, es gelingt ihm nicht. Es treten Hindernisse ein, die seine menschenfreundlichsten Absichten vereiteln. Nun, glaubt man, wird ja sobald kein Krieg wieder entstehen. Es geht anders. Und so in unzähligen Fällen. Gott thut, was dem Menschen durchaus unbegreiflich scheint.

2. Das sollte uns nun eigentlich gar nicht befremden. Ein menschlicher Vater thut ja schon oft, was dem Kinde unbegreiflich scheint; und hat doch am Ende seine guten Absichten dabei. Und der Unterschied zwischen Vater und Sohn ist bei Weitem so groß nicht, als der, zwischen Gott und dem Menschen. Gott kann tausend Dinge für gut und nützlich ansehen, die dem kurzsichtigen Sterblichen verderblich scheinen. Finde dich darein in Demuth. Wage es nie, tadeln zu wollen, was er thut. Seine Gedanken sind höher als deine Gedanken.

3. Beobachte einst den Gang deines eignen Schicksals. Es wird nicht immer so einfach und ruhig fortgehen, als jetzt in deiner Kindheit. Aber du wirst doch am Ende bekennen müssen: Was ich Anfangs für schädlich hielt, ward mir am Ende doch nützlich. Wo ich Anfangs nicht begreifen konnte, warum mir Gott das widerfahren ließ, da sahe ich doch am Ende Licht, und mußte bekennen: Der Herr hat Alles wohl gemacht.

4. Gib Acht auf die Schicksale Anderer. Jenem Kinde starben die Ael-

Digitized by Google

tern. Sie waren so gut. Wozu nun das? Sie waren zu gut. Das Kind wäre bei ihnen schwerlich geworden, was es ohne sie wurde. Jener gute Mensch verlor durch Feuer alles das Seine. Da entwickelte sich in ihm ein Muth, eine Kraft, die er sich selbst kaum zugetraut hätte. Aehnliche Aufschlüsse des Anfangs Unbegreiflichen wirst du, wenn du aufmerkst, oft finden.

5. Darum Vertrauen, — zu Gott — und zur Ewigkeit, wo du einst im Lichte erkennen wirst, was du auf Erden nur dunkel sahst.

Cap. 66.

Toleranz. Duldung solcher, die in Religionssachen anderer Meinung sind, als du.

Eine Unterredung, die in obern Gymnasial-Classen auf jeden Fall wichtig ist.

Aber auch für die Volksschulen, in Städten, wo Christen und Juden, Katholiken und Evangelische vermischt wohnen, ist ihr Inhalt auf jeden Fall von Bedeutung.

Und selbst das niedere Volk in rein evangelischen Ländern, es hört zuweilen, daß dieser, jener Mensch manche religiöse Wahrheit aus andern Gesichtspuncten ansieht, als mancher Andere. Gerade die niedere Bildung, wenn sich lebhafte Theilnahme an Allem, was Religion betrifft, mit ihr vereinigt, wird oft Ursache der Unduldsamkeit. Daher die Materialien zu folgender Unterredung:

Ihr wisset, Kinder, daß ich thue, was in meinen Kräften steht, um euch mit der innigsten Ehrfurcht gegen Alles, was heilig ist, zu erfüllen. Gleichgültigkeit gegen Religion und gegen das, was mit ihr in Verbindung steht, ist Rohheit, Undank gegen Gott, und untergräbt die Stützen der Tugend. Aber so wahr als das ist, so ernstlich muß ich euch auch warnen, es auf der andern Seite nicht zu übertreiben, nicht hart gegen die zu werden, die in Bezug aufs Heilige anderer Meinung sind, als ihr. Ihr gehet nun bald in eine Welt hin, wo ihr mit Menschen von verschiednem Glauben, von verschiednen Ansichten religiöser Wahrheiten zu thun haben werdet. Lernet aus diesem Capitel, wie ihr euch gegen sie zu benehmen habet.

Die Juden werden hier ernstlich von Gott und Jesaias getadelt, weil sie nach der Rückkehr aus Babel die Israeliten, die sich mit ihnen zum Jehovahsdienste vereinigen wollten, zurückstießen. Warum? a) Ihr seid nicht ächter Abrahams-Saame. Manche unter euch sind mit assyrischen Familien durch Verwandtschaft verbunden. b) Mit euch lassen wir uns nicht ein! Ihr habet mit uns nicht ganz einerlei Meinung. c) Ihr könntet uns gefährlich werden, und die neuaufkeimende Wahrheit leicht wieder zu Boden treten. Billigt Gott diese Denkungsart? Nein! Er wird sie an euch auch nicht billigen. Präge dir Folgendes tief ein:

1. Du sollst keinem Menschen deßwegen deine Liebe, deine Wohlthaten entziehen, weil er nicht deines Glaubens ist. Er ist doch Mensch, Kind dei-

Digitized by Google

nes Vaters. V. 5. 6. Wer einen Menschen haſſet, um meines Namens willen, der wird aus dem Tempel Gottes vertrieben.

2. Du ſollſt die anders Denkenden und Glaubenden, wenn ſie ſich die und deinem Glauben etwan nähern wollen, ja nicht ſtolz zurückweiſen: Du ſollſt vielmehr ihnen entgegenkommen und ſagen: (V. 10.) Freuet euch mit Jeruſalem! Nehmet am Glücke der wahren Gottes-Verehrung mit uns Theil! Wir nehmen euch gern auf.

3. Selbſt von denen, die mit dir zu Einer Kirche gehören, ſollſt du nicht verlangen, daß ſie gerade in Allem und von Allem dieſelben Anſichten haben ſollen, die du haſt. Wenn ihr nur im Weſentlichen: Gott, Jeſus, Tugend, Unſterblichkeit, Streben nach Einem Ziele einig ſeid. In allen Nebendingen werden die Menſchen nie einig werden.

4. Suche die Wahrheit zu verbreiten, nicht mit Gewalt, Verfolgung, Liſt, ſondern in Liebe. Rufe den Irrenden mit V. 13. zu: Ich will euch tröſten, u. ſ. w.

Und warum das Alles?

1. Gott haßt den Irrenden nicht. Er duldet ihn. Und du wollteſt ihn haſſen? ihn nicht dulden? Sei Gottes Bild in Liebe!

2. Weißeſt du etwan gewiß, daß du in keinem Stücke irreſt? Biſt du nicht eben ſo gut Menſch wie er? Laß ihm widerfahren, was du wünſcheſt, daß er dir ſoll widerfahren laſſen, Duldung, Liebe, Belehrung.

3. Vertraue der Kraft der Wahrheit. Gott ſchützt ſie. Sie iſt ewig, wie Gott; unüberwindlich, ſonſt wäre ſie nicht Wahrheit.

Wer von uns Recht hatte, wird uns einſt die Ewigkeit offenbaren. Dort mein irrender Bruder, wandelſt du mit mir im Lichte, und ich mit dir. Zu ihr hinauf in Liebe!

Zugabe zu Jeremias.

Cap. 1.

Dieſe herrliche Prophetenweihe hat ganz dieſelben Gedanken, führt ganz auf dieſelben Belehrungen, die ſchon Jeſ. 6. dargeſtellt ſind, nur daß Jeſ. 6. mehr für die kräftigere, Jer. 1. mehr für die Etwas niedriger ſtehende Schule ſich eignet.

Cap. 5.

Quellen des Gehorſams und des Ungehorſams gegen Gott. V. 21—31.

Die Quellen, aus denen der Gehorſam gegen Gott bei den Menſchen fließt, ſind verſchieden, je nachdem die Menſchen auf einer niedern oder höhern Stufe der ſittlichen Bildung ſtehen. Dieſe Stelle erwähnt die Meiſten derſelben.

1. Furcht

Digitized by Google

1. Furcht vor Gott, dem Allmächtigen, der das Böse streng bestrafen kann und wirklich bestraft. V. 22. Die ersten Worte: Wollet ihr vor mir nicht erschrecken? dieser Beweggrund: Ich will Gott gehorchen! sonst läßt er mich krank werden, verderbt mir mein Feld durch Hagel, läßt mir das Haus abbrennen, ist immer besser als gar keiner. Für die Menschheit ist es gut, wenn nur gehorcht wird. Aber sicher ist dieser Gehorsam nicht. Wenn ein solcher Mensch sieht: Der A. stiehlt, der B. säuft, der C. verleumdet, der D. kommt weder zur Kirche noch zum Abendmahle, und Gott straft sie doch nicht. Es muß doch also mit den Strafen Gottes so schlimm nicht seyn, so folgt er nicht mehr, sondern lebt seinen Lüsten.

2. Berechnung der natürlichen Folgen des Lasters. V. 31. Wie will es euch zuletzt darum ergehen? Wenn ich nicht liebe, so werde ich nicht geliebt. Wenn ich Andern nicht helfe, so wird mir von Andern nicht geholfen. Wenn ich in meinem Zorne so heftig bin, so schade ich meiner Gesundheit, und das Gewöhnliche: Unmäßigkeit macht krank, Faulheit und Verschwendung machen arm, u. s. w. Wenn ich es so fort treibe, wie will mir es zuletzt gehen? Gut! Nur daß bisweilen auch der Mensch es mit dem Berechnen zu weit treibt, und spricht: Ja freilich, wenn man es zu schlimm macht, so entsteht das Alles daraus. Aber man muß nur vorsichtig und mäßig dabei zu Werke gehen, so genießt man die Freuden und die Vortheile der Sünde, ohne ihre schlimmen Folgen zu erfahren. Doch diese berechnende Klugheit veredelt sich durch

3. das Vertrauen auf Gott: Was er befohlen hat, muß gut, muß mir und der Menschheit nützlich seyn; sonst würde er es nicht befohlen haben. Der Lasterhafte hat nur (V. 21.) den Verstand nicht, das zu beurtheilen, das Auge nicht, das zu sehen. V. 25 Die Sünde macht uns der wahren Glückseligkeit unfähig.

4. Selbst-Achtung. V. 21. 25. 27. 28. Nein, ein so toller, tückischer, verächtlicher Mensch möchte ich nicht seyn, nicht werden! Ich könnte mich selbst nicht achten, wenn ich ein Unterdrücker der Armen, ein Menschenfeind wäre. Ich will mir die Ueberzeugung, das selige Gefühl nicht entziehen: Gott, ich bin deiner guten, gemeinnützigen Menschen einer.

5. Achtung gegen das Sittengesetz. V. 21. Der Lasterhafte hat Augen, die nicht sehen, und Ohren, die nicht hören. Das Sittengesetz, (das Gottes Stimme ist,) saget es ihm: Das ist recht! Das sollst du! Aber er hört nicht. Nein, so will ich es nicht machen. Ich bin mir selbst ein Gesetz, wie Paulus sagt.

6. Das Höchste, dankbare Liebe gegen Gott. V. 24. Was dir Gutes widerfährt, nimm als Wohlthat aus Gottes Hand an, und weihe ihm, deinem Vater im Himmel, dein Herz, dein Leben! Jede Sünde ist Mißbrauch seiner Wohlthaten, ist Undank gegen Gott! Liebe gibt dem Gehorsame Allgemeinheit, Beharrlichkeit auch in den schrecklichsten Versuchungen, Freudigkeit.

Von den Quellen des Ungehorsams gegen Gott werden in dieser Stelle

nur drei erwähnt, die du aber aus Zeitmangel hier nur im Vorbeigehen erwähnen, nicht vollständig behandeln kannst: 1. Leichtsinn. V. 21. — 2. Herrschsucht. V. 31. 3. Habsucht. V. 27.

Cap. 6, 14.

Warnung vor Verführung.

Gewissermaßen ist dieß nur Fortsetzung der vorigen Unterredung.

Der Prophet klagt in dieser und in mehreren folgenden Stellen darüber, daß Verführung am Unglücke seines Volks Ursache sei. Du behandelst diesen Punct hier ein Mal, um dich dann bei ähnlichen Stellen auf das hier Gesagte beziehen zu können.

Der Gehorsam gegen Gott würde weit allgemeiner, beharrlicher, freudiger seyn, wenn der Mensch mehr sich selbst, dem Drange des eignen Herzens, als der Verführung folgte. Vor ihr warnt der Prophet. Vor ihr muß ich euch, meine Kinder, warnen.

1. Der Verführer reizt euch oft zum Bösen ohne seinen Willen, bloß durch sein Beispiel. Ihr denket, was ihm recht ist, können wir ja wohl auch thun. (Die Könige Israels und Juda's.)

2. Oft thut er es aber auch absichtlich. Er denkt: Wenn es Viele so machen wie ich, so werde ich weniger bemerkt. Ich erscheine weniger strafbar. Das Volk in Judäa.

3. Oft thut er es, weil er Genossen seiner schlechten Handlungen haben will. Der Räuber, der Spieler.

4. Oft thut er es, weil er wirklich glaubt, es sei so recht, es sei nützlich, was er thut. (Die, welche Jehovah nur als Nationalgott ansahen.)

5. Bisweilen thut er es auch aus eigentlicher Bosheit. Er will dich verderben, und sich dann deines Unglücks, deiner Schande freuen!

6. Bisweilen thut er es aus Stolz. Es macht ihm Freude, Andere nach seinem Willen zu lenken. (Die Propheten.) Willst du gegen die Verführer kämpfend veststehen, so mußt du

1. denken: Ich will nicht Maschine in anderer Leute Hand seyn! Was ich thue, sei mein Werk, (Selbstständigkeit,) und

2. Gottes Werk. (Religiöser Sinn.)

3. Denke: Der Verführer ist entweder ein verblendeter, oder ein schlechter, auf jeden Fall ein gefährlicher Mensch.

Von der Strafbarkeit des Verführers selbst rede lieber bei Matth. 18.

Cap. 7, 27.

Meine Pflicht muß ich thun, es entstehe daraus, was da will.

Jeremias, er sagt sich es voraus, sie werden nicht folgen. Gott sagt es ihm voraus. Aber er denkt: Warnen muß ich sie doch. Ich muß wenigstens an ihrem Unglücke nicht Schuld seyn.

Digitized by Google

Mache es auch so! Du willst einen schlechten Dienstboten zum ordentlichen Menschen machen. Du hast Gelegenheit, einen Menschen, der ans Laster gewöhnt ist, zu warnen. Du wirst einst Mitglied der Gemeinde. Sie will (aus Leidenschaft) einen unnützen Proceß anfangen. Du wirst Vorsteher. Du sollst eingerissene Unordnungen abstellen. „Es geht doch nicht! Es hilft Alles Nichts!" Falsch gedacht. Kannst du wissen, ob es gehen oder nicht gehen wird. Genug, du thust deine Pflicht. Für den Erfolg laß Gott sorgen. Warum soll ich so handeln?

a) Um meines Gewissens willen. Auf jeden Fall, geht es schlimm zu, so muß ich mir sagen können: Ich bin unschuldig an dem Bösen, das geschieht, und an dem Unglücke, das daraus entsteht.

b) Um der Menschheit willen. Sie soll nicht sagen können: Durch deine Schuld blieb das Böse stehn. Mein Knecht soll mir nie vorwerfen können: Ich wäre doch wohl besser geworden, wenn du mich gewarnt hättest!

c) Um Gottes willen. Vor seinem Gerichte soll er mir einst das Zeugniß geben: Du thatest so Viel als du vermochtest.

d) Um der Hoffnung willen. Herbstsaat. Du streuest sie aus. Der Winter kommt darüber. Der Schnee bedeckt sie. Du stirbst etwan darüber. Aber im Frühlinge geht sie doch auf. Der Sommer ärntet ihre Früchte.

Cap. 8, 7.

Der Vogel benutzt die Zeit, in der er sein Leben retten und sichern kann, als wüßte er es: Der Aufschub droht Gefahr. Aber der Mensch benutzt oft die Zeit nicht, in der er sich noch bessern könnte, und geht darüber zu Grunde. Darum

benutze die Zeit, in der du noch besser werden kannst!

Träger, die Gelegenheit zu lernen! Leichtsinniger, Vater-, Lehrer-, Freundes-Wort. Anfänger im Laster, heute besiege dich. Bald wird die Gewohnheit unüberwindlich! Ueberhaupt: Sünder, das Leben. Auch jede Aufforderung zum Besserwerden, die anderer Leute Schicksal, oder dein eigenes dir darbietet.

1. Sie kommt, — ach, nimmer wieder.
2. Weißest du, wie lange du noch leben wirst?
3. Auch wenn du nicht gerade stirbst, weißest du, wenn dich die Strafe des Lasters ereilen, niederschmettern wird?
4. Verspätigte Besserung macht nie das begangene Böse wieder gut, und
5. macht nie aus dir, was frühe Buße aus dir gemacht haben würde.

Cap. 9, 1—9.

Schändlichkeit der Verstellung.

Verstellung, im Allgemeinen, vorsätzlich (und in böser Absicht) sich besser zeigen, als man ist und seyn will, Tugenden heucheln, die man nicht hat. Hier insbesondere, sich stellen, als liebe man andere Menschen, wo man sie

Digitized by Google

doch zu betrügen, zu beschädigen sucht. Wenn sie in einem Hause, einem Dorfe, einem Lande allgemein herrschend wäre, so müßte man da die Hölle auf Erden haben. Mit allem Vertrauen des Menschen zum Menschen wäre es aus. Und ohne Vertrauen, was wäre da die Menschheit?

Der Verstellte weiß es: Ich bin nicht was ich seyn soll, aber ich will es auch nicht werden. Ich will nur den Schein haben, als wäre ich es. Ich denke, ich handle nicht, wie ich denken und handeln soll. Aber ich will es auch nicht. Ich will es bloß dahin bringen, daß die Leute glauben, ich sei redlich und meine es gut. Bei dem Verstellten ist also vorsätzliche Schlechtheit.

Der Verstellte hat kein Zutrauen zu Andern. Er sucht in ihnen, was er in sich findet. Hält er Jemanden für offen, für geradsinnig, so lacht er über seine Dummheit und Einfalt.

Den Verstellten flieht, verabscheut, wer ihn nur kennt. Selten läßt sich Jemand mehr als Einmal von ihm betrügen.

Offenheit zeigt sittliche Güte. Ich darf mich nicht zu schämen brauchen, wenn man mich für das erkennt, was ich bin. Wie mich die Menschen sehen, so und nicht anders soll mich auch Gott sehen.

Offenheit knüpft das Band der Liebe und des Vertrauens. Sie bahnt uns den Weg zum Wirken auf Andere.

Sie beseligt das eigne Herz und die Menschen, die uns umgeben!

Cap. 9, 23. 24.

Sei nicht stolz auf deine Vorzüge.

Sich rühmen kommt in zweierlei Sinne vor: 1. Auf Etwas stolz seyn, 2. sich über Etwas freuen, durch Etwas glücklich fühlen. Du verbindest bei dem Gespräche über diese Stelle Beides mit einander.

Zuerst: Sei nicht stolz auf deine Vorzüge. (Auch die geistigen Vorzüge, z. B. Weisheit, zieht der Prophet hier in Betrachtung.) Denn

1. Sie sind Gottes Geschenk. Reichthum, Ehre, Kraft, Weisheit; auch du mußtest das Deinige thun, um sie zu erlangen, mußt, wenn du sie schon errungen hast, das Deinige thun, um sie zu behalten. Aber Gott gab dir doch die Fähigkeit und Gelegenheit, sie zu erwerben, und lenkte bisher die Umstände so, daß sie dir nicht entrissen wurden. So du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn, als der es nicht empfangen hätte? Wer es fühlt: Meine Vorzüge sind Gottes Gabe, der wird nie auf sie stolz seyn, nie den, der sie nicht hat, neben sich verachten.

2. Sie sind nicht so groß, als sie dir scheinen. Es gibt Reichere und Mächtigere, als du bist; und deine Weisheit, deine Tugend, wenn du sie für vollendet hältst, so ist gerade dieß der sicherste Beweis, daß es dir an beiden noch sehr mangelt. Je weiser und besser der Mensch ist, desto tiefer und lebendiger fühlt er auch seine Mängel.

3. Sie erhalten ihren Werth erst durch Demuth, Dankbarkeit gegen Gott

Digitized by Google

und treue Anwendung. Daß du reich, stark, vornehm bist, gibt dir keinen Werth, sondern du bist erst dann Etwas werth, wenn du deine Vorzüge zum Besten der Menschheit benutzest. Jesus — wußte, daß ihm Gott Alles hatte in seine Hände gegeben, und — wusch den Jüngern die Füße. Er war in göttlicher Gestalt; aber er opferte sich auf für die Menschheit.

4. Deine Glückseligkeit beruht nicht auf dem, was du hast, sondern auf deinem Glauben, deiner Liebe zu Gott und Menschen.

Cap. 10, 23. 24.

bei selbstverschuldeten Leiden verzage nicht

1. Sie sind allerdings von Gott geschickt. Dein Schicksal (V. 23.) ist sein Werk. Aber,

2. auch wenn Gott den Sünder die Folgen seiner Sünden empfinden läßt, hört er nicht auf die Liebe zu seyn. Er will ihn nicht unglücklich machen, sondern bessern.

3. Verzage nicht an der Möglichkeit der Besserung. Gott wird dir seinen Beistand dazu geben.

4. Kehrst du wieder, dann rechne auch auf Linderung deiner Leiden. Er straft nicht strenger, als es nöthig ist, (mit Maßen) um dich der Tugend wieder zu geben.

Cap. 13, 23.

Macht der Gewohnheit.

Die Erfahrung bestätigt es, was hier der Prophet sagt: Das Oftthun macht uns das Gute so zur Gewohnheit, daß es uns ungemein leicht wird, es zu thun, daß wir beinahe nicht anders handeln können. Das Oftthun macht uns das Böse so zur Gewohnheit, daß es uns vorkommt, als könnten wir es nun gar nicht mehr lassen. Folgerungen:

1. Wachet! So lange du jung bist, kannst du noch aus dir machen, was du willst. Es wird dir leicht, dich an Arbeit oder Müßiggang, an Wahrhaftigkeit oder Lügenhaftigkeit, an Sanftmuth oder Zorn zu gewöhnen. Jede gute Handlung erleichtert, jede böse Handlung erschwert dir das folgende Gute.

2. Ist die böse Gewohnheit da, so verzweifle darum nicht an dir selbst. Alle Dinge, auch die schwersten Siege über sich selbst, sind möglich dem, der da glaubet, dem, der sich es zutraut, er werde sich selbst überwinden können.

3. Vermeide die Gelegenheiten, die Verführungen. Trinker und Spieler, das Wirthshaus. Zorniger, entferne dich, sobald du die erste Aufwallung des Zorns merkst.

4. Bitte Alle, die dich umgeben, daß sie dich beobachten und zurückziehen.

5. Bete. Erhältst du den Gedanken an Gott in dir lebendig, der siegt! Er verbannt den Teufel der bösen Gewohnheit.

Digitized by Google

Cap. 15.

Sind allgemeine Landplagen als Strafen Gottes anzusehen?

Dieses Capitel scheint die Frage mit Ja zu beantworten. Es kommt Alles darauf an, in welchem Sinne man das Wort Strafen Gottes nimmt, wenn von allgemeinen Landplagen die Rede ist.

Heißt Strafe so viel als ein Beweis, daß Gott mit Allen, welchen das Uebel widerfährt, unzufrieden ist, dann wird jene Frage mit Nein beantwortet. Jeremias und Baruch waren nicht die einzigen guten Menschen, die bei der Zerstörung Jerusalems litten. Daniel, Hananja, Misael und Asarja wurden auch mit nach Babel geführt, und waren doch (nach Dan 1.) sehr gute Menschen. Schloßen, Feuersbrünste, Krieg, ansteckende Krankheiten u. dergl. treffen ohne Unterschied gute und böse Menschen.

Bedeuten Strafen so viel als natürliche üble Folgen der Sünde, so ist es ein Hagelwetter nie, große Feuersbrunst oft Versündigung eines Einzigen, Nachlässigkeit, oder sie wird durch schlechte Policei verschlimmert. Krieg oft Mißgriff der Großen dieser Welt, für den das Volk nicht kann. Also auch hier muß entweder ein bestimmtes Nein ausgesprochen, oder das Ja doch sehr beschränkt werden.

Bezeichnen aber Strafen überhaupt strengere Mittel, durch welche Gott die Menschen auf ihre Fehler aufmerksam machen, die Bösen gut, und die Guten noch besser machen will, so beantwortest du die Frage mit einem freudigen Ja! Folgerungen:

1. Ohne dich um das Wort zu streiten, benutze die von Gott gesendeten Landplagen nach Gottes Absichten. Laß dich durch sie demüthig, eifrig in Vertilgung deiner Fehler, eifrig im Streben nach geistigen Gütern machen, u. s. w.

2 Beurtheile nie den Menschen nach seinem Schicksale.

Cap. 15, 16.

Diesen Vers gehst du in deiner Schule, oder auch in einer Kirchen-Katechisation, zu der er sich vorzüglich eignet, bloß von Wort zu Wort durch, und wendest ihn, nur in einem etwas höheren Sinne genommen, auf Christengemeinde und Christenkinder an.

1. Erfülle an uns deine Verheißungen. Du hast sie uns ja bekannt gemacht. Welche sind sie? a) Durch Jesu Lehre willst du uns erleuchten. b) Unsere Schicksale willst du zu unserem Besten lenken. c) Unsere Sünden willst du uns verzeihen. d) Kraft gut zu werden und zu bleiben, ja fortzuschreiten im Guten, willst du uns nicht versagen. e) Erhalte uns im Glauben an vergeltende Unsterblichkeit.

2. Dein Wort ist uns Freude und Trost. Ja, es ist uns Freude und Trost, dich als den Heiligen, Gerechten, Alliebenden zu erkennen; und uns zum Streben nach Aehnlichkeit mit dir zu erheben. Freudig und getrost gehen wir nun die dunkle Bahn des Schicksals. Du bist mit uns. Wie du uns

führst, so ist es gewiß für uns nicht anders als heilsam. Dem Reuigen rufst du durch Jesum zu: Getrost! Dir sind deine Sünden vergeben. Stille nun mein zagendes Herz. Der verlorne Sohn kommt hoffend zum Vater, und weiß, er wird nicht verstoßen. Seligkeit ist es zu wissen: Ich darf Gott nur um seinen Geist, um Kraft zum Guten bitten; er versagt mit meine Bitte nicht. Er wird mich vollbereiten, kräftigen und gründen. Ich werde vest meinen Lauf auf der Bahn der Tugend vollenden, und dann ärnten der Tugend Saat, der Liebe Saat, der Treue Saat. Gott droben

Wir sind nach deinem Namen genannt, Jesus Christus! Und auf dem Wege, den du wandeltest, folgen wir dir nach zu demselben Ziele! Getrost gehen wir, wie du durch Nacht zum Lichte! Durch Tod zum Leben.

Cap. 17, 9. 10.

Das Herz des Menschen ist trotzig und verzagt.

Du kannst diesen fast zum Sprüchworte gewordenen Ausdruck in dreierlei Ansichten als wahr darstellen.

1. Der Mensch ist im Glücke oft übermüthig, im Unglücke kleinmüthig. In jenem fürchtet er, in diesem hofft er Nichts. — Beides ist unrecht. Jenes ist Mangel an Demuth vor Gott, und macht leicht stolz auch gegen minder glückliche Menschen. Dieses ist Mangel an Vertrauen zu Gott, und macht, daß der Verzagte die Rettungsmittel nicht sieht, nicht ergreift, die ihm doch wohl nahe genug liegen.

2. Ehe der Mensch die Sünde thut, ist er trotzig. Er denkt: Damit wird es nicht so Viel zu bedeuten haben. Andere Leute thun wohl noch größere Sünden, und es widerfährt ihnen Nichts dafür. Hat er aber die Sünde gethan, so will er verzweifeln. Er beurtheilt sich selbst oft strenger, verdammender, als ihn Gott selbst beurtheilen würde. Ischarioth. Die Untreue gegen Jesum ist ihm vor der That Kleinigkeit, nach der That — Grund genug, um sich zu hängen. Warnungstafel! Erst richte dich streng, ehe du handelst, damit du dich dann nicht verdammen dürfest, wenn du gehandelt hast.

3. Erst traut sich der Mensch viel Kraft zu, gibt sich Gefahren seiner Tugend Preis. Mich soll Nichts verführen! Ich stehe vest! Und wenn ich mit dir sterben sollte! — Und dann — ist Furcht vor einer Magd, ist eine Kleinigkeit im Stande, ihn zur Sünde hinzureißen. Prüfe deine Kraft. Wage nicht zu Viel, wo es darauf ankommt, deine Unschuld, deine Tugend zu bewahren.

Gott (V. 10.) kennt dein Herz. Er weiß, was Schwäche, was Leichtsinn, was Bosheit ist. Auch Schwäche und Leichtsinn haben ihre traurigen Folgen. Aber die Strafen der Bosheit sind fürchterlich. Rein vor ihm! Behutsam vor ihm! Dir gleich vor ihm! Darnach strebe!

Cap. 17, 16.

Lieber das Leben als die Pflicht aufopfern!

So dachte Jeremias. So sollst du auch denken. Du, Tochter am Kran-

Digitized by Google

kenlager, bei ansteckenden Seuchen, als Pflegerin. Du Knabe, als Soldat, im Kriege fürs Vaterland, oder auch als Retter aus Flammen und Fluthen. Das Leben ist dir lieb? Das soll es seyn! Wehe dir, wenn dir es nicht lieb wäre! Aber Gott und Pflicht müssen dir noch lieber seyn. Es ist wahrlich besser todt seyn, als leben mit dem Bewußtseyn: Ich habe aus Feigheit mein Leben geschont, wo ich es im Dienste Gottes und der Menschheit aufopfern sollte. Jesus starb für Menschenwohl. Der wahre Christ muß entschlossen seyn, auch hierin, wenn es nöthig ist, sein Nachfolger zu werden.

Cap. 17, 19. folg.

Die Lehre von der Sabbathsruhe kannst du hier behandeln. Doch die Ideen dazu findest du in jeder Anweisung, das dritte Gebot zu erklären.

Cap. 18, 7. 8.

Was in unserem Schicksale ist Gottes, was ist unser Werk?

Diese Frage ist wichtig. Es gibt Menschen genug, die sorglos durch das Leben hinwandeln. Was kann denn der Mensch Großes ausrichten? Es geht doch Alles, wie es Gott beschlossen hat. Ich mag es anfangen, wie ich will, seine Rathschlusse kann ich mit aller Sorgfalt, mit aller Thätigkeit nicht ändern. Und so sind sie durch ihre Sorglosigkeit an vielem Unglücke Ursache.

Es gibt andere Menschen, die des Unglaubens leben: Wir armseligen Geschöpfe! Was sind denn wir, daß der Herr des Himmels und der Erde sich um uns bekümmern sollte? Du mußt dir selber helfen! Gott hilft dir nicht. Diese sind bei aller Thätigkeit unglücklich. Sie entbehren die Seligkeit des Vertrauens auf Gott. Daher ist die in der Ueberschrift aufgestellte Frage allerdings wichtig.

Jeremias sagt: Gott hatte beschlossen, euch zu verderben. Aber das ist nicht unabänderlich, sondern er hat es unter der Bedingung beschlossen: Wenn Ihr bleibet, wie ihr bisher gewesen seid.

1. Gottes Werk ist Zeit, Ort, Verhältnisse deiner Geburt, ursprüngliche Anlage deines Körpers. Späterhin: Regen, Sonnenschein, Blitz, Hagel. Summa: Alles das, worauf du keinen Einfluß haben kannst. Das nimmst du also vertrauensvoll aus seinen Händen an. Er mußte wissen, was im Laufe der Dinge für mich das Beßte sei?

Aber es gibt eine Menge Dinge, die Gott, wie in dieser Stelle gesagt ist, nur bedingt beschlossen hat: Wenn du so oder so handelst, soll dieß oder das geschehen. Du sollst ewig selig werden. Anlage, Kraft, Gelegenheit, dich für das ewige Leben zu bilden, gab dir Gott. Aber nur die Gerechten, Sittlichguten gehen ins ewige Leben. Die Freiheit zu denken: Ich will, was ich soll, und weil ich soll, hast du. Daß du nun so denkst, ist deine Sache. Denkst du nicht so, so ist es nun deine Schuld, daß du nicht selig wirst. Mit den leiblichen Gütern ist es eben so. Die Kraft, so oder so lange zu le-

Digitized by Google

ben, legte Gott in deine Natur. Aber wenn du auf deine Natur einstürmst, so ist es deine Schuld, wenn du nicht so alt wirst, als du werden könntest. Die Witterung zur Aernte gibt Gott. Aber wenn du schlechten Saamen säest, das Feld schlecht, zur Unzeit bearbeitest, so ist es deine Schuld, daß du Wenig oder Nichts ärntest. Besserung, sittliche Güte, Klugheit, Thätigkeit müssen nun die Bedingungen erfüllen, unter denen die Gottes Wohlthaten widerfahren können. Nur Beides vereint macht selig.

Cap. 20, 1—6.

Freimüthiger Tadel.

Jeremias tadelt Pashurs Betragen. Pashur wird darüber zornig, und mißhandelt den Propheten. Wird nun damit Etwas gebessert? Wird nun das Uebel abgewendet? Nein. Mache es nicht wie Pashur. Zürne nicht auf den, der dich freimüthig tadelt. Ueberlege, ob er Recht hat. Findest du, daß er Unrecht hat, so achte ihn als einen freimüthigen Mann, der sich irren konnte, aber es doch mit dir gut meinte. Mußt du aber nach strenger Prüfung gestehen, er hat Recht, so nimm seine Warnung mit Dank an, und ändere dein Betragen, daß dich die von ihm gedrohten Folgen nicht treffen. Freimüthigen Tadel gehässig zurückweisen, ist entweder Unverstand, oder Stolz, oder Beides zugleich. Es macht verächtlich, oft auch unglücklich.

Von V. 11—18. desselben Capitels gilt das mehrmals Gesagte: Die Rachsucht verrathenden Wünsche (V. 12.) nimm lieber als Prophezeihung an. Bei den Propheten bedeutet: Möchte es so gehen! oft so viel, als es wird so gehen!

Die ungeduldige Lebens-Verwünschung, V. 14—18. betrachtest du aus dem Gesichtspuncte, aus dem das Aehnliche Hiob 3, 1. betrachtet wurde.

Cap. 26.

Der Geschichte dieses Capitels gehest du bloß Zug für Zug nach, und sie führt dich auf folgende Ansichten:

Menschenliebe gibt Muth, Etwas zu wagen. Jeremias liebt sein Volk. Er sieht, es droht ihm selbstverschuldetes Unglück. Ich muß es versuchen, denkt er, sie zu retten. Sie werden auf mich zürnen! Sei es! So zürnt doch Gott nicht auf mich! Vielleicht gelingt es! Gelingt es nicht, so habe ich doch das Meinige gethan. — Und du, lieber Knabe, wenn du deine Brüder, deine Mitschüler liebst, so laß ihnen nichts Böses zu, Nichts, womit sie sich oder Andern schaden könnten. Rede darum. Warne! Sie können darum auf dich zürnen; Gott nicht. Ich muß für die gute Sache gethan haben, was ich vermochte. Bist du einst Mitglied einer Stadt- oder Dorfgemeinde, denke eben so!

Die Bösen zürnen, schmähen, verfolgen. Es verdrießt sie, daß Jeremias

Digitized by Google

die Sache besser verstehen will als sie. Stolz und Verblendung regen sie auf. Hüte dich, daß du ihnen nicht gleich werdest. Ruhe beim Tadel ist Zeichen von Selbstgefühl, von Würde, von gutem Willen. Erbitterung beim Tadel ist Zeichen von Schwäche.

Die Weisheit nimmt sich des Menschenfreundes an. Sie zeigt, daß er seine Pflicht gethan hat. Jojakims Räthe schützen Jeremias, widersprechen seinen Verfolgern, — und behalten die Oberhand. Mache es einst wie sie! Sei bei den Kämpfen des Eifers für das Gute mit dem eingewurzelten Bösen kein müßiger Zuschauer. Gottes Beifall, die Achtung aller Guten, das Bewußtseyn: Ich nahm mich des Guten erfolgreich an, sind dein süßester Lohn.

Frage die Erfahrungen der Vorzeit. Sie werden dich lehren, daß hören besser ist, als widerstreben. Zu Hiskias Zeiten hörte man, und das Land wurde gerettet. Zu Jojakims Zeiten hörte man nicht; und der König von Babel kam. Geht es heutzutage anders?

Cap. 28.

Ruhe, selbst in Zeiten der Unterdrückung, hilft mehr als gewaltsame Selbsthülfe.

Es gibt gewisse Dinge, die noch zu weit außerhalb des Gesichtskreises der kindlichen Jahre liegen, als daß man sie in der Schule vollständig behandeln könnte. Und doch ist es auch des Lehrers Pflicht, Saamenkörner für künftige Zeiten in die kräftigeren Seelen hinzustreuen. Dieß geschieht nun nicht durch vollständige und planmäßige Katechisationen, sondern durch kurze und kräftige Andeutungen.

Zu einer solchen Andeutung kann dir die hier aufgestellte Geschichte dienen. Hananja hatte nicht Unrecht; Judäa befand sich wirklich im Zustande der Unterdrückung. Nebukadnezar hatte durch einen Gewaltstreich sich das vorher unabhängige Land unterworfen. Hananja reizt zur Rebellion. Rebellirt! so kann es in zwei Jahren anders stehen. Gott war damit nicht zufrieden, sondern strafte den Hananja für seinen Rebellionsgeist. Die Juden rebellirten, und — es ward ärger. Solche Zeiten könnet ihr auch einmal erleben, Kinder. Dann höret auf keinen Hananja. Höret auf Männer, die, wie Jeremias, zur Ruhe ermahnen. Treibet in der Stille euer Werk fort. Mit Ohnmacht gegen die Uebermacht kämpfen wollen, ist Wahnsinn, kann die Rache der Unterdrücker reizen, kann die Unglücklichen noch unglücklicher machen. Harret! Uebermacht untergräbt sich selbst.

Cap. 31, V. 15. 18. 3. 9. 20.

Geschichte des bußfertigen Sünders.

Du behandelst die Verse in vorstehender Ordnung, denn so schließen sie sich am Besten an einander an. Du stellst etwan folgende Gedanken hiebei auf:

Kinder, an denen meine ganze Seele hängt, möchtet ihr nie tief fallen!

Digitized by Google

Möchtet ihr nie euern Gott, euern Erlöser, nie die Pflicht, die Menschheit, die Hoffnung eurer Unsterblichkeit aus den Augen setzen! Aber ihr seid Menschen, schwache, leicht hingerissene Menschen! Manche unter euch, ach, fielen schon, so tief als das Kind nur immer fallen kann! Und werdet ihr einst in den gefahrvollen Tagen der Jugend ganz unerschütterlich vest stehen? Gott gebe es. Aber wenn je Eins von euch fiele und sein Verderben gewahr zu werden anfinge, dann denke es an unsere heutige Bibellection, an dieses Capitel.

15. Der Gefallene fühlt sein Elend! Ach, die Sünde hat ihn betrogen! Rahel beweint ihre Kinder, und will sich nicht trösten lassen! Gott, ich bin an alle diesem Unglücke Schuld. Die Sünde versprach mir Freude, und gab mir Schmerz, versprach mir Gewinn und gibt mir Verlust! Ich Unglücklicher! Ich habe Gott verlassen, der Menschheit geschadet, mich selbst entwürdigt, mich elend gemacht! Wehe mir! Wehe mir.

Wohl dir, wenn du nur anfängst, dein Elend zu fühlen! Dann bist du schon auf dem Wege zur Besserung, zur Seligkeit. Das ist, wie es Paulus nennt, eine Reue, die Niemanden gereuet.

18. Aus ihr entsteht die Frage: Kann ich noch besser werden? Der Wunsch: Möchte ich es werden! Das Gebet zu Gott: Bekehre du mich, Herr, so werde ich bekehret! Und Gott gibt dir diese Kraft! Sie liegt in dir, in deiner Vernunft, in deinem Willen. Du findest sie in der Bibel, in ihren Ermunterungen, Tröstungen! Du findest sie beim Abendmahle des Herrn, in dem Aufblicke zu Jesu, in den Gelübden neuer Treue, die du ihm da schwörst. Gott sendet dir einen Rathgeber, einen Freund. Gott will dich gern bekehren. Laß dich nur bessern! — Ja, ach, aber, — er hat mich so hart gestraft! Ich fühle die Folgen meiner Sünde! Was kann ich von ihm erwarten?

3. Liebe! bessernde, aber dann auch schonende Liebe! Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte! Weßwegen habe ich dich denn — weßwegen hat Gott dich denn die Folgen deiner Vergehungen so tief empfinden lassen? Weil er dich haßte? That er es etwan, um dich elend zu machen für immer? Wahrlich nein. Seine erziehende Vaterliebe wollte durch diese Leiden dich bessern, dich der Tugend, der Menschheit wiedergeben, dich an sich ziehen! Komme getrost zu ihm. Wirf dich in seine Arme! Dich schuf er nach seinem Bilde. Für dich sendete er Jesum. Für dich floß des Erlösers Blut Für dich erbaute er seinen Himmel. Vater! Den Wiederkehrenden machst du nicht unglücklich. Fühlst du dieß? Dann laß auch das an dir wahr werden, was

V. 9. spricht: Sie werden weinend kommen und betend. So will ich sie leiten. Komm weinend über deine Verirrungen, schmerzlich weinend! Ach du hast so viel wieder gut zu machen! Ganz gut machen kannst du es nicht! Weinend, Freude thränend über Gottes erbarmende Liebe! Von diesen Gefühlen der Reue und des Vertrauens durchdrungen bete! Bete um Verzeihung, bete

Digitized by Google

um Kraft, besser zu werden! Und er will dich leiten! *) Auf dem Wege der Tugend wird sein Geist dich führen bis zum schön errungenen Ziele!

20. Verzeihung! Erwarte sie vom Allvater! Du bist wieder sein geliebtes Kind! Er weiß, was er dir verheißen hat: Vergebung, Kraft, Seligkeit!

Der kalte, herzlose Lehrer lasse diese Unterredung bleiben. Aber der, dem bei solchen Stellen das Herz warm wird, der wird diese Unterredung nicht umsonst halten.

Cap. 31, 31—34.

Eine der herrlichsten messianischen Weissagungen, wenn sie auch gleich weniger die Person, als das Werk des Messias beschreibt. Sie bedarf weniger Erklärung, da die Erfüllung uns vor Augen steht.

1. Der Messias wird einen ganz neuen Bund, eine neue Religionsverfassung einführen. Jesus hat es gethan! (31.)

2. Der mosaische Ceremoniendienst soll abgeschafft werden. An seine Stelle soll Gottesverehrung im Geiste und in der Wahrheit treten! (32.) Es ist geschehen.

3. Es soll kein anderes Gesetz gelten, als das Sittengesetz, das Gottes Finger in jedes Menschen Herz geschrieben hat. (33.)

4. Der Geist der Liebe und des Vertrauens zu Gott soll Hauptsache der ganzen neuen Religionsverfassung seyn. Sie sollen mein Volk seyn! Ich ihr Gott. V. 33.

5. Der Glaube an Einen Gott soll bei allen Gebildeten herrschen. Von der Abgötterei (mit der damals die Propheten so Viel zu kämpfen hatten,) soll gar die Rede nicht mehr seyn. (34.)

6. An die bisherigen Verirrungen soll gar nicht mehr gedacht werden. Verzeihung, und zwar Verzeihung ohne weitere Opfer sollen die Menschen erwarten, erhalten. (34.)

Der Prophet freut sich der Hoffnung. Sollten wir uns der Erfüllung nicht freuen? Weihnachtsfreude.

Cap. 35.

Die Rechabiten.

Die Ideen, die sich dem Lehrer bei diesem Capitel darbieten, sind so einfach, und so leicht zu behandeln, daß ich sie nur kurz andeuten will. Selbst der schwächere Lehrer wird sie zu entwickeln, zu behandeln wissen.

Wen muß nicht die Achtung freuen, mit der die Rechabiter die Wünsche ihres Stammvaters beobachteten. Er sahe sie ja nicht mehr. Es war ja nur eine Kleinigkeit, gerade nichts Nothwendiges. — Und doch! Der Vater hat es

*) Diesen Spruch kannst du, frommer Schulmann, auch brauchen, wenn deine Confirmanden in die Schule kommen, um von dir weg zum ersten Male zu beichten. Sie werden 1. weinend kommen, und 2. betend. 3. So will sie Gott leiten.

einmal gewünscht! Sein Wille muß uns auch im Tode noch heilig seyn! Kinder, denket einst auch so! Wenn eure Aeltern längst im Grabe liegen, ehret ihre Asche. Was sie Billiges gewünscht haben, dem kommet nach! Und du? Du folgst ihnen nicht einmal, so lange sie noch für dich, so lange du noch von ihnen lebst? Schäme dich! Christenkind! Nach ihm genannt! Er war seinen Aeltern unterthan! Sei es auch.

Aber wie wendet es Jeremias? Die Rechabiter gehorchen ihrem Vater, und ihr wollet Gott nicht gehorchen? Undank und Ungehorsam gegen Aeltern ist schändlich! gegen Gott noch vielmehr! Was deine Aeltern dir erweisen, ist am Ende auch sein Geschenk. Und was ist das gegen den Umfang dessen, was Gott an dir gethan hat? Und ich sollte mir Nichts daraus machen, ob das, was ich thue, ihm gefällt oder nicht? Nein, ich will die Geschichte der Rechabiter nicht umsonst gelesen haben! Sie sollen mein Vorbild seyn! Von ihnen will ich lernen den Willen meiner Aeltern achten, und Gottes Willen!

Cap. 36.

Du erläuterst bloß die Ueberschrift des Capitels. Jojakim will die Wahrheit vertilgen. Er zerschneidet das Buch, in dem sie steht. Was hilft es? Die Wahrheit hat er damit nicht vertilgt. Er war Götzendiener, Verderber seines Volks, Ursache am Untergange seines Reichs. Jeremias hatte dieß Alles gesagt. Hört es nun auf, Wahrheit zu seyn, weil es der König unterdrücken will? Gott, der Vater der Wahrheit schützt sie, seine Tochter.

Ist es in andern Fällen anders gegangen? Ahab, mehrere andere Könige wollten den Glauben an Jehovah, den Einzigen, vertilgen. Antiochus Epiphanes wollte es später auch. Gelang es? Nein! Die Pharisäer tödteten Jesum. Half es? Sein Werk blieb doch! Das Christenthum wurde blutig verfolgt. Und es steht noch. Das Lutherthum hat seine Feinde. Was werden sie ausrichten? Sie machen Rauch, daß man eine Zeitlang die Sonne nicht sieht. Aber der Wind zerstreut den Rauch, und die Sonne scheint doch. Laß dir nicht bange seyn um die Wahrheit. Vertraue ihr, bleibe ihr treu, und kämpfe für sie.

Cap. 39.

Hier oder bei Cap. 52. übersiehst du einmal mit deinen Kindern die ganze Geschichte des israelitischen Reichs von Saul bis Zedekias, und lässest überall den Gedanken vorherrschen, den auch die Propheten überall vorherrschen lassen: Das Schicksal der Nation stand überall mit ihrem Verhalten gegen Gott, und mit ihrer Sittlichkeit in Verbindung, auch wohl mit den Charakteren ihrer Könige. Unter Saul unstät, wie er. Unter David im Ganzen genommen glücklich. Unter Salomo glänzend durch Wohlstand und Frieden. Späterhin geschwächt durch die Trennung, immer die Beute mächtigerer Nachbarn, nur durch einiger bessern Könige Weisheit und Frömmigkeit noch erhalten. Zuletzt

Digitized by Google

durch Ungerechtigkeit und durch erbärmliche Regenten, (wo kann sich ein König erbärmlicher, abhängiger von seinen Ministern zeigen, als Zedekias, Jer. 38.?) Der Lehrer wird seine Kinder zum Danke gegen Gott ermuntern, der ihnen und ihrem Vaterlande bessere Regenten gegeben hat, unter denen sie besser daran sind, als die Juden unter den Nachfolgern des Josias. Auch werden sie ihre Landesherrn achten und lieben lernen, unter deren Schutze sie deß Etwas nicht zu befürchten haben.

Ismaels

Gräuelthaten Cap. 41. begleite mit keinen weitern Moralen. Wer solche Schändlichkeiten nicht gleich beim Lesen verabscheut, ist eines Gesprächs darüber nicht werth. Wohl aber sprich bei

Cap. 42.

über die Wortbrüchigkeit der Juden gegen Gott und Jeremias. Sie hatten es beschworen: Wir folgen! Und nach zehn Tagen war Alles vergessen.

Machen es die Menschen nicht noch jetzt oft eben so? Kinder versprechen ihren Aeltern, Schüler ihren Lehrern den pünctlichsten Gehorsam. Erwachsene machen es bei der Beichte, beim Abendmahle, am Bußtage, am Neujahrstage oft eben so. Halten sie Wort? Ihr Versprechen war nicht Heuchelei. Und doch halten sie so wenig Wort, als damals die Juden. Wie kommt das?

Es gibt davon viele Ursachen. Du nimmst aber hier keine, als die, welche unmittelbar in dieser Geschichte liegen:

1. Ihr Versprechen ist Werk augenblicklicher Rührung, nicht des Nachdenkens. So geht es in den meisten oben erwähnten Fällen. So war es bei den Juden auch. Soll dein Versprechen vest bleiben, so überlege die Wichtigkeit, die Heiligkeit der Sache, zu der du dich verpflichtest. Das Gefühl erkaltet. Die lebendig gedachte und erkannte Wahrheit bleibt.

2. Leichtsinn. Sie hatten es gesehen, was aus dem Ungehorsame gegen Gottes, durch Jeremias gepredigtes, Wort entstanden war. Aber Alles war schon wieder vergessen. So geht es noch jetzt. Das Kind stürzt sich in den Strom der Spiele, der Mann in den Strom der Geschäfte, seiner Zerstreuungen, und nun ist Alles vergessen.

3. Blinde Leidenschaft. Bei den Juden die Leidenschaft der Furcht vor den Babyloniern. Ihr Statthalter ist erschlagen! Wir haben es nicht gethan! Aber wir werden dafür büßen müssen! Nein! Zeiget durch das Dableiben, daß ihr ein gutes Gewissen habet. Stellet die Sache dar, wie sie ist! Aber nein! Die Leidenschaft sahe nicht, hörte nicht. Sie machte, daß sie wortbrüchig flohen. Auch in unsern Tagen ist Gewöhnung an die oder jene Leidenschaft, an Zorn, an Rache, an Spiel, an Unmäßigkeit Ursache, daß der Mensch Gott und Menschen nicht Wort hält.

Ihr sehet, wovor ihr euch zu hüten habet, wenn ihr euch nicht durch

Digitized by Google

Wortbrüchigkeit versündigen und entwürdigen wollet. Nichts ist dem Menschen, der Wort halten will, nöthiger, als Besonnenheit und Selbstbeherrschung.

Cap. 43.

Jeremias.

Fasse einmal diesen Mann ins Auge, lieber Schullehrer, nicht nur wie das von ihm Gesagte deinen Kindern nützen, sondern wie es auch dich erbauen kann. Denn eine Schullehrerbibel soll ja wohl auch die Winke geben, die auf deine Amtsführung Einfluß haben, und du sollst die Bibel nicht bloß lesen, um Christen zu bilden, sondern auch um selbst Christ und ächtchristlicher Lehrer zu werden.

Wir wissen Wenig von Jeremias, aber das Wenige, das wir von ihm wissen, zeigt uns ihn als höchst achtungswerthen Mann, als Lehrer, wie er seyn soll.

Gott hat mich gesandt, hat mich zum Lehrer geweiht! Ich treibe nicht mein, ich treibe sein Werk! Ich muß es gewissenhaft treiben, denn ich bin ihm verantwortlich dafür. — Ist es bei dir anders? Wenn auch nicht unmittelbar von Gott berufen, bist du doch auch Bote Gottes an deine Kinder, an ihre Aeltern. Er senkte die Lust, Lehrer zu werden, in dein Herz. Er lenkte deine Schicksale so, daß du Jugendlehrer, und gerade dieser Kinder Bildner wurdest. Ihm hast du deinen Amtseid geschworen: Durch mich sollen Menschen, Christen gebildet werden! Seine Gegenwart umschwebt dich in jeder Lehrstunde, in jeder Vorbereitung auf sie! Ihm bist du verantwortlich! Du treibst sein Werk, setzest Jesu Werk fort! Welches?

Jeremias will sittliche Güte durch religiöse Aufklärung befördern. Sein Volk denkt sich seinen Jehovah als einen Nationalgott, wie Bel und Apis, u. a. m. Am Ende sind diese noch mächtiger als Jehovah! Wir müssen Bel und Apis auch verehren, daß sie die Babylonier und Aegypter milder gegen uns machen. Muthig tritt Jeremias diesem Irrthume entgegen. Er entriß ihn, wem er ihn entreißen konnte. Und durch den Glauben an Jehovah, den Einzigen, den Allbehrrrschenden, sucht er Gerechtigkeit, Liebe, Treue allenthalben zu verbreiten. Brauchbarkeit fürs Leben, Kenntniß dessen, was der Gesundheit schaden könnte, Bildung für den gesellschaftlichen Umgang, das Alles ist auch gut. Aber christlich-religiöse Aufklärung, und auf sie gegründete sittliche Güte bleibt immer die Hauptsache. Lieber mögen deine Kinder den Kolibri für ein Raubthier halten, und Messina in Nordamerika suchen, als daß sie glauben sollten, Gott müsse erst Blut sehen, um vergeben zu können.

Jeremias geht seinen Gang ruhig und fest, die Welt mag über ihn urtheilen, wie sie will. Er redet als Gefangner mit derselben Offenheit und Gelassenheit, wie er in der Freiheit predigt. Er schimpft nicht. Er zankt nicht. Er predigt. Er läßt die Leute reden, so viel sie wollen, und er — thut, was er soll. Mache du es eben so. Ob meine Bauern denken, und eine Predigt

Digitized by Google

verstehen und einen Brief schreiben lernen, spricht Junker Görg, was kümmert mich das? Wenn sie nur pflügen und dreschen! Was soll meinem Mädchen das Denken, das Schreiben? Sie wird Bauerfrau! Melken und Waschen und Kochen lernt sie ohne das. Zanke nicht! Damit machst du es nur ärger. Treibe du dein Werk. Endlich werden sie des Redens doch überdrüßig.

Und in Cap. 43. wie ehrwürdig erscheint Jeremias! Seine Leute sind unfolgsam! Er konnte Donner und Blitz über sie herabbeten, wie weiland Elias. Er thut es nicht. Nun so konnte er doch nach Babel gehen. Dort hätte man ihn gut aufgenommen. Er hatte ja Nebukadnezars Siege verkündigt. Aber Jeremias bleibt bei seinem Volke. Gerade je verblendeter, je leidenschaftlicher sie sind, desto mehr bedürfen sie eines rathenden, eines leitenden Freundes, und das will ich ihnen seyn! — Und du — Undank, Verkennung ist Folge der Dummheit, der Verblendung, und die muß dich nicht böse, muß dich mitleidig machen. Es sieht noch böse aus in deinem Dorfe! Verlaß es! Suche einen andern Dienst! Du kannst es besser haben! Nein. Ich denke an Jeremias. Ich bleibe! Sie bedürfen meiner. Vielleicht gelingt mir es noch, durchzusetzen, daß es hier besser wird! Die Väter sind dumm? sind böse? Leider! Aber um desto mehr brauchen die Kinder einen Mann, der sie gescheiter und besser macht!

Jeremias stirbt unbekannt! Aber Gott kennt ihn, und die Nachwelt! Schullehrer!!!

Cap. 48, 10.

Die Worte: Verflucht sei, wer des Herrn Werk lässig treibt, sind in diesem Capitel, das du immer in deiner Schule ungelesen lassen magst, streng genommen: Chaldäer, Gott hat euch aufgetragen, die Moabiter streng zu strafen. Schonet nicht! Euer Krieg ist Gottes Werk! Treibet es eifrig!

Aber in deiner Schule oder auch ein Mal bei einer Kirchen-Katechisation kannst du einmal diesen Spruch außer dem Zusammenhange nehmen, und in seiner allgemeinen Bedeutung darstellen. Du magst dabei folgenden Ideengang nehmen:

Des Herrn Werk, das Werk, das Gott euch aufgetragen hat, ist Kinder, daß ihr euch jetzt menschlich, christlich, brauchbar fürs Leben bildet. Gott gibt euch die Kraft, gibt euch die Gelegenheit dazu.

Des Herrn Werk ist einst euer Beruf. Er setzt euch in dieses Verhältniß, daß ihr in demselben euern Beitrag zum Besten der menschlichen Gesellschaft liefern sollet.

Des Herrn Werk ist es, wenn du durch dein Geld, durch deine Körperkraft, Weisheit, Thätigkeit, die Summe des Guten unter den Menschen vermehren, die Summe des Bösen vermindern sollst. Er spricht zu dir: Mache meine Menschen verständiger, besser, glücklicher, wo du nur immer kannst!

Treibe keins dieser Werke lässig! Lerne jetzt, übe dann mit voller Thätigkeit,

Digitized by Google

keit, mit angestrengter Kraft. Am Lebensabende erwartet dich Rechenschaft und Vergeltung beim Hausvater, deß Werk du treibst!

Wehe dir, wenn du es lässig treibst! Du betrügst dich dadurch:

1. Um die schönsten Freuden des Lebens. Der Rückblick auf einen herrlich und in Freuden verlebten Tag ist angenehm. Aber der Rückblick auf nützlich verwendete Zeit und Kraft ist noch angenehmer.

2. Um die Aehnlichkeit mit Gott und Jesu. Gott wirkt ohne Unterlaß das höchste, mögliche Gute, das gewirkt werden kann. Jesus fühlte sich berufen zu wirken die Werke deß, der ihn gesandt hatte. Er wirkte sie unermüdet bis in den Tod, und wirkt sie noch! Ihm nach, so wahr dir der Name: Bild Gottes, und: Christi Jünger, Etwas werth ist!

3. Um die Freuden des Himmels. Wer im Geringen treu ist, den tragen selige Erinnerungen hinüber, und — Gott setzt ihn droben über Viel.

Selig wer des Herrn Werk eifrig treibt!

Cap. 50, 28.

Hier und bei mehreren Stellen im Jeremias wird es dir auffallen, daß a) gesagt wird: Gott hat es den Babyloniern aufgetragen, Judäa zu verwüsten und Jerusalem sammt dem Tempel zu zerstören, und doch auch b) gesagt wird, der Untergang des babylonischen Reichs war Strafe dafür, daß die Babylonier dieß gethan hatten. Wie konnte sie Gott dafür strafen, daß sie gethan hatten, was sein Wille gewesen war?

Antwort: Das Böse, das in der Welt geschieht, das der schlechte Mensch thut, ist in sofern Werk der Fürsehung, daß es Gott zuläßt; (Gott durfte nur den Nebucadnezar sterbln lassen, so ging Alles anders;) daß er das Böse zu Beförderung seiner Absichten benutzt. (Hier zur Besserung der jüdischen Nation.) Aber der böse Sinn, mit dem der schlechte Mensch die Sache betreibt, (die Herrschsucht, die Grausamkeit, die Verachtung des Heiligen bei den Babyloniern) bleibt immer strafbar. Judas bleibt Bösewicht, wenn er auch (wider seinen Willen) die Erlösung der Menschen befördert.

Zugabe zu den Klagliedern Jeremiä.

Cap. 3, 22. 23. 24.

Wie

der durch eigne Schuld Unglückliche

denken, was er empfinden und hoffen soll, findest du zerstreut auch in andern Stellen. Aber so herzlich ausgesprochen, so vollständig in wenige Worte zusammengedrängt fast nirgends als hier. Es bedarf nur einer kurzen Andeutung.

Digitized by Google

Wer unschuldig leidet, dem wird es weit leichter, geduldig zu seyn. Er blickt zu Gott auf, und hofft; auf die Menschen umher, ohne Beschämung. — Aber wer sich sagen muß: Ich bin an meinem Elende selbst Schuld, muß der nicht verzagen? Nein! Er lerne vom jüdischen Volke, das auch an seinem Elende selbst Ursache war, wie er denken soll.

V. 22. Gott hat, selbst strafend, noch meiner geschont. Ich hätte wohl noch härtere Leiden verdient. Wir sind nicht gar aus! Es leben noch Tausende der Nation! Die Weggeführten werden in Chaldäa noch leidlich behandelt. Einige (Jechonia, Daniel, Sadrach, Mesach, Abednego) kommen noch zu hohen Ehren! Unglücklicher! Siehe nicht bloß auf das, was du verlorst, mit Wehmuth. Siehe auch dankbar auf das, was dir noch übrig blieb, und auch du wirst sagen müssen: Selbst in der Strenge waltete noch seine Liebe.

V. 23. Er läßt dir das Leben noch, um dir Zeit zur Buße zu geben. Benutze diese Zeit. Seine Güte ist noch alle Morgen neu. Wenn er dich hinsterben ließ in deinen Sünden, deiner Verworfenheit, wo warst du jetzt? Noch leuchtet dir seiner Sonne Licht so freundlich! Noch erquickt dich so mancher Tropfen aus dem Labekelche des Lebens. Weißest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet?

V. 24. Getrost! Wenn du anders, besser wirst, wird es auch durch Gottes Gnade mit dir anders, besser werden. Glaube: Gott begnadigt mich! Hoffe! Vielleicht noch bessere Tage in diesem Leben! Seligkeit in jenem.

Cap. 3, 26—33.

Macht der Geduld.

Es ist ein köstlich Ding, geduldig seyn!

Kinder, freuet euch eures Lebens in diesen Tagen der Kindheit, in denen eure Freude nur selten, und nur durch kleine Unannehmlichkeiten getrübt wird. Aber saget es euch auch voraus: Immer wird es nicht so bleiben. Des Lebens Stürme haben eure Väter nicht verschont, und werden euch nicht verschonen. Lernet jetzt schon bei den kleinen Unannehmlichkeiten des Lebens die Wahrheit jenes Ausspruchs empfinden. Ihr werdet es einst bei größeren Leiden noch in weit höherem Grade erfahren. Die Geduld erhält den Menschen bei der Besonnenheit. Der Verstand herrscht in den Tumulten des Lebens, und macht,

1. daß der Mensch das Gute nicht undankbar übersieht, das ihm bei allem Drückenden seiner Lage noch übrigblieb;

2. daß er die wohlthätigen Absichten nicht übersieht, die Gott dabei hatte, als er diese Leiden über ihn verhängte; (27.)

3. daß er mit Gott abrechnet. Wenn er das vorige Glück, die Menge der bessern Tage auffummirt, und die Leiden dagegen hält, auf welcher Seite wird der Ueberschuß bleiben? (29.) Die Klage wird verstummen, sich wohl noch in Dank verwandeln.

Digitized by Google

4. Daß er die Rettungsmittel nicht übersieht, die ihm noch zu Gebote stehen. Der Ungeduldige weint oft, wo er handeln sollte, könnte.

5. Daß er sich die Möglichkeit, die Wahrscheinlichkeit, die Gewißheit denkt: Es wird ja nicht immer so bleiben.

Was hast du zu thun, wenn du zu dieser Macht der Geduld dich erheben willst? Durch welche Mittel kommst du zu ihr?

1. Durch Glauben an Gottes Vaterliebe. 31 32 33.

2. Durchs Aufschauen auf das Beispiel Jesu.

3. Durch Nachdenken über die Flüchtigkeit aller irdischen Güter, Freuden, Leiden. Was sind die vergänglichen Leiden der Erde dem, der die Jahrtausende der Ewigkeit sein nennt?

Cap. 3, 39.

Wie murren denn die Leute im Leben also? Jeder murre wider seine Sünde.

Ihr Menschen! Ihr klaget oft über Gott, als wäre er an allem Uebel in der Welt Ursache. Gott macht euch nicht unglücklich. Eure Sünde macht es. Sie that es im Paradiese. Sie thut es noch jetzt.

Nehmet einmal weg von der Erde alle die Leiden, die aus Unwissenheit, Irrthume, Aberglauben, Unglauben, (auch die Gleichgültigkeit gegen die Wahrheit ist Sünde) Unmäßigkeit im Genusse, Ungenügsamkeit im Erwerbe, Ungerechtigkeit, Stolz, Zorn, Rache und andern Leidenschaften, Unbarmherzigkeit gegen die von der Natur Beschädigten, herrühren. Wie Viel wird übrig bleiben?

Was folgt hieraus? Strebet mit aller Kraft darnach, in euch und Andern den Sinn für Erkenntniß der Wahrheit, für Sittlichkeit, für Thätigkeit in Liebe, und vor allen Dingen das Fundament von dem Allen, den Glauben an Gott, an Jesum, an vergeltende Unsterblichkeit zu beleben, zu verbreiten, die Sünde von der Erde möglichst zu vertilgen, und dann — werdet ihr nicht Viel zu murren haben!

Unser Vater, dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel!

Geschieht dein Wille auf Erden wie im Himmel, dann — Erde, dann bist du des Himmels freundliches Bild.

Zugabe zu Hesekiel.

Jes. 6. Jer. 1. Hes. 1. 2. 3.

Bloß für Lehrer.

Vergleichung des göttlichen Rufs bei allen drei Propheten.

Wenn auch diese Vergleichung der Volksschule gar nicht, der höhern Schule nicht als etwas Nothwendiges angehört, so ist sie doch für den Lehrer ein sehr

Digitized by Google

interessanter Gegenstand. Sie charakterisirt den ruhigen Weisen, den hohen Dichter, und die überspannte, auch überspannende Einbildungskraft.

Jeremias sieht Gott gar nicht. Er hört nur seine Stimme.

Jesaias sieht Gott. Aber er beschreibt weder ihn noch seinen Thron. Bloß auf das Eine Bild beschränkt er sich: Ihn verhüllt ein Mantel, der selbst im Audienzsaale hin sich weit und majestätisch verbreitet. Mehr nicht eine Sylbe von Gottes Gestalt. Die Diener der Gottheit schildert er sorgfältig. Gottes Majestät, nein, es gibt kein Bild, das ihrer würdig wäre. Selbst Klopstoks Schilderung von der schwörenden Gottheit:

Ich breite mein Haupt durch die Himmel, meinen Arm durch die Unendlichkeit aus, und schwöre dir bei mir selber, der ich Gott bin wie du, ich will die Menschen, und die Antwort des Vaters: Ich will die Sünde vergeben! sie malt Gott zu sinnlich. Jesaias sieht höher.

Hesekiel übertreibt es. Er kann nicht fertig werden, den Thron Jehovahs zu beschreiben, und so zu beschreiben, daß es kein Maler, ohne sich lächerlich zu machen, unternehmen wird, denselben zu malen. Bei ihm hat Gott noch Lenden, ist mit Wolken umgeben, (Nube condentes humeros amictus). Von ihm gehen blendende Lichtstrahlen aus.

Alle drei Propheten fühlen's und drücken es aus: Wir sind des Prophetenamtes unwürdig; aber jeder nach seiner Art.

Den Jeremias redet Gott zuerst an, und er entschuldigt sich, er tauge dazu nicht, wozu ihn Gott auffordere. Gott stärkt ihn bloß durch das Wort.

Jesaias schaut Gottes Thron, sieht Gottes Diener. Nein, hieher gehöre ich nicht! Ein Sterblicher kann den Anblick Gottes nicht ertragen, ohne zu vergehen! Ein Seraph berührt des Menschen Lippen mit heiligem Feuer, dem alten Bilde des Lichts und der Kraft. Nun wagt er, sich Gott zum Werkzeuge seiner Absichten anzubieten.

Hesekiel fällt in Ohnmacht; und aus dieser Ohnmacht erweckt ihn Gott.

Alle drei haben nun Muth. Allen dreien sagt nun Gott: Machet mein Volk aufmerksam auf seine Sünden. Warnet sie vor meinen Strafen. Das Volk ist verwildert, ist hartnäckig. An Vielen wird eure Mühe vergeblich seyn. Aber fasset Muth. Ganz umsonst arbeitet der redliche Eifer nie.

Dieß drückt Jeremias fast prosaisch aus. Du wirst verderben. Aber getrost! Du wirst auch bauen und pflanzen!

Jesaias stellt es höher, stärker dar. Ihr werdet es hören, aber nicht verstehen, nicht zu Herzen nehmen. Und das fromme Lehrerherz fragt bebend: Herr wie lange? Soll ich ganz umsonst arbeiten? Gott: Nein, treuer Diener! Ein Theil rettest Du! Wäre es auch nur der zehnte! Treibe dein Werk, mein Werk. Den Erfolg überlaß mir!

Und Hesekiel — muß das Buch mit den göttlichen Weissagungen, das Buch des Schicksals — essen. Das ist ein fast zu starkes Bild. Jesaias hätte so Etwas nicht gesagt. Jeremias noch weniger. Hesekiel hat Bauchschmerzen davon. Sein Predigen, Tadeln, Drohen macht ihn verhaßt. Aber

Digitized by Google

doch ist es ihm auch süß. Ein seliger Gedanke: Ich bin Gottes Werkzeug, und ganz umsonst predige ich doch nicht!

Die Frage ist: Hat Hesekiel das Alles in der Wirklichkeit gesehen? Nimmermehr. Er selber sagt es: Er sahe es nur im Geiste, in seiner dichterischen Einbildungskraft. So gewiß als die griechischen und lateinischen Dichter den Berg des Aeolus, die Höhle des Hungers, (Fames, als Person) das Reich der Todten je wirklich sahen, sie dachten sich es nur in dichterischer Begeisterung, so gewiß als Hesekiel kein Buch gegessen hat, so gewiß hat er auch die vier Thiere nicht gesehen, sondern nur als Etwas, das in ihm war, dargestellt.

Cap. 3, 17.

Zunächst für dich, Lehrer, eine äußerst wichtige Stelle. Sie mache dich aufmerksam auf die Würde und Wichtigkeit deines Amtes. Für jeden Menschen, den dir das Vaterland, für jedes Kind, das dir die Aeltern anvertrauen, bist du dem Allvater droben, und dem, der sein Leben für sie hingab, verantwortlich. Hast du an ihnen gethan, was du konntest, um sie zu denkenden und rechtschaffnen Menschen zu bilden, um sie zu Christen, zu würdigen Nachfolgern Jesu, zu wahren Gottesverehrern zu erziehen, hast du Nichts versäumt, was du thun konntest, um sie für die bürgerliche Gesellschaft brauchbar zu machen, und sie verderben doch, dann bist du vor Gott und Menschen unschuldig. Verdirbt aber Einer deiner Schüler durch Schuld deiner Nachlässigkeit und Trägheit, dann lies mit Zittern das Wort: Sein Blut will Gott von deiner Hand fordern! Also:

Willst du nicht vor Gott strafbar erscheinen, so thue was du sollst, um sie zur Schule zu bringen! Durch deine Schuld muß keins wegbleiben. Behandle sie mit Ernst und Liebe. Bilde dich fort! Versäume ohne Noth keine Stunde. Bereite dich vor. Vertheile dich unter Alle. Ziehe nicht ein halbes Dutzend Parade-Kinder, die vor Revisor und Gemeinde deine Ehre retten, sondern verbreite dich. Das Christenthum sei dir Hauptsache! Mache es den Kindern nicht durch Härte verhaßt! Wisse, wenn eins deiner Kinder durch deine Schuld, weil du nicht kräftig warntest, nicht deutlich lehrtest, ein Lügner, ein Dieb, ein Ehebrecher, ein Mörder wird, dann wehe dir! Wenn es stirbt, weil du es nicht mit den Giftpflanzen, mit den Irrlichtern, mit dem Baue seines Körpers bekannt gemacht hast, so bist du sein Mörder! Darum: Treue! Dann Lohn! Dann Seligkeit.

Doch kannst du diese Stelle auch auf deine Kinder anwenden. Lieber Mensch, kannst du sagen, Prophet, Lehrer, das wirst du nun wohl nicht werden. Aber genau genommen soll doch Jeder des Andern Lehrer und Erzieher seyn. Du kommst einst mit hundert, mit tausend Menschen in Verbindung. Dann ist es nicht genug, wenn du dir sagen kannst: Verschlechtert, verblendet, verführt habe ich Keinen. Du mußt dir auch sagen können: Ich habe

Digitized by Google

Keinen, dem ich nützlich werden konnte, vernachlässigt. Bilde dich jetzt schon zur Weisheit, zur Aufklärung, zur Tugend, daß du auch Andere einst dazu bilden könnest. Der Blinde zeigt keinem Blinden den Weg. Wenn schon jetzt deiner Mitschüler einer verdirbt, den du hättest besser machen können, so wird Gott sein Blut von deiner Hand fordern. Du wirst einst als Meister Gesellen und Lehrlinge, als Hausvater oder Hausmutter Dienstboten haben, als Freund Freunde, u. s. w. Machst du nicht Jeden, den deine Kraft erreichen kann, vernünftiger, frömmer, tugendhafter, so zittere! Gott wird sein Blut von deiner Hand fordern. Selbst nichts Böses thun ist Etwas. Aber das Böse verhüten, wie und wo und wenn es nur durch uns verhütet werden kann, Menschenseelen retten — ist mehr. Wirst du Lebensretter, Gott segne dich. Aber sieben Mal mehr wird er dich segnen, wenn du Seelenretter wirst.

Cap. 13, 10. und folgende.

Fortsetzung.

Nachgiebigkeit zur Unzeit.

Hier werden falsche Propheten getadelt, die da riefen: Friede! Friede! Und doch war kein Friede. Sie wollten nicht reden, wo sie doch reden sollten. Es wird ihnen gesagt: Ihr machet euch selbst durch eure unzeitige Nachgiebigkeit, durch euer Schweigen, wo ihr reden solltet, des Unterganges würdig.

Gibt es noch jetzt solche Menschen? Genug! Auf Gemeinde-Versammlungen. Sie lassen das Böse geschehen. Wenn ich es nur nicht gethan habe! Schweigen, wo du reden, nachgeben, wo du widerstehen solltest, ist schwere Versündigung! Was macht die Leute so nachgiebig zur Unzeit?

1. Gleichgültigkeit gegen das Gute. Wenn sie die Beförderung des Guten für so wichtig ansähen, als sie ist, sie würden eifern, wie Jesus eiferte gegen die Taubenkrämer im Tempel!

2. Menschenfurcht. Sie wollen sich Menschen nicht zu Feinden machen! Aber Gott?

3. Eigennutz. Sie denken: Wenn wir sie in ihrem Thun nicht hindern, so nehmen sie sich auch unserer einmal an!

Schändlich! Thörig! Sie verfehlen ihren Zweck.

1. Wenn dann das Unglück kommt, haßt man sie. Warum habet ihr euch nicht widersetzt, da es Zeit war? Wie wollten es euch nun verdanken!

2. Sie machen sich verächtlich. Jeder Verständige erkennt in ihrem Betragen die erbärmlichste Schwäche.

3. Sie betrügen sich um den reinsten Genuß, um die Freude, für das Gute gekämpft und es durchgesetzt zu haben.

4. Sie können nicht freudig zu Gott aufblicken. Denn vom Himmel donnert die drohende Stimme:

Wehe dem, der des Herrn Werk lässig treibt!

Digitized by Google

Cap. 18.

Scheinbarer Widerspruch dieser Stelle mit dem (sogenannten) Beschlusse der zehn Gebote.

2. Mos. 20. sagt Gott: Ich strafe die Sünden der Väter an den Kindern bis ins dritte oder vierte Glied. Und hier sagt er: Nein, der Sohn wird nie für die Sünde des Vaters gestraft. Die Bibel kann sich doch nicht widersprechen!

Sie widerspricht sich nie. Man muß sie nur recht verstehen!

a) Wenn Gott sagt: Ich strafe die Sünden der Väter an den Kindern, so wird die Nation vom Gesetzgeber als Ein Ganzes betrachtet. Und dann ist es richtig. Wenn die Nation sich an Gott versündigt, so entstehen Folgen daraus, die sich auf Enkel und Urenkel erstrecken. Exempel: Rehabeam veranlaßte, Judäa veranlaßte mit ihm die Trennung der zehn Stämme. Das Reich wurde geschwächt; und die nächsten Jahrhunderte trugen die Folgen. Jerobeam führte den Götzendienst ein. Die Nation behielt ihn bis zu Hosea's und Salmanassers Zeit. Zu Nebukadnezars Zeit rebellirt man gegen die Babylonier. Jerusalem wird zerstört und bleibt wüste bis auf Cyrus und seine Nachfolger. Die Nation empfand die traurigen Folgen der Fehler, die ihre Väter und Großväter begangen hatten.

Hesekiel denkt sich den Menschen, jeden einzeln; und nun ist der Sinn: Dein Vater mag gewesen seyn, was und wie er will. Sei du nur ein guter Mensch, so liebt dich Gott, so macht er dich selig, so fühlst du dich selig durch deinen Gehorsam gegen sein Gesetz.

b) 2 Mos. 20. ist die Rede von den äußeren Folgen, und die verbreiten sich oft auf Enkel und Urenkel. Die Familie des Verschwenders könnte reich seyn. Sie ist es nicht, durch des Großvaters Schuld. Söhne und Enkel werden oft krank durch sorglose Erziehung.

Hesekiel betrachtet mehr die innern Folgen. Der gute Mensch als solcher ist glücklich, was auch sein Vater gewesen sei! Er genießt das Gefühl seiner Würde, seiner Tugend, des göttlichen Wohlgefallens und die Hoffnung des bessern Lebens. Er vertraut auf Gott. Die innere Zufriedenheit hängt nie von dem ab, was seine Vorfahren waren, sondern von dem, was er selbst ist.

Cap. 31.

Ueberhebe dich nicht deines Glücks.

Aegypten und Assyrien, die mächtigsten Staaten zu ihrer Zeit, und eben so sicher, eben so stolz als mächtig werden sie hier geschildert, und die Aegypter werden durch des früher zu Grunde gegangenen Assyriens Schicksale gewarnt. Sie ließen sich nicht warnen, und ihre Sicherheit stürzte sie ins Verderben. Auch du, wenn dir es einst wohlgeht, überhebe dich nicht deines irdischen Glücks! Wenn ist das der Fall?

1. Wenn der Glückliche vergißt, daß sein Glück Gottes Werk ist. Ist es

Digitized by Google

das nicht? Erbschaft, günstige Witterung, von Gott eingeleitete Verbindungen, Friede im Vaterlande, gute Zeiten u. deßgl., lenkte sie nicht Gott? Wer gab dir zum Erwerben und zum Behaupten des Erworbenen Gesundheit? Kraft? Erfolg?

2. Wenn der Glückliche sicher wird, nicht glaubt, daß er auch wieder verlieren könne, was er hat. Kann er das nicht? Hat ihn Gott nicht in seiner Gewalt? Krieg, Brand, Krankheiten, böse Menschen, Tod, in welcher Minute bist du deines Glücks sicher?

3. Wenn er andere minder äußerlich Glückliche neben sich verachtet. Der Thor! Das, was er hat, macht ihn nicht achtungswerth, sondern das, was er ist. Dein Glück ist wie ein Kleid, das du anhast. Das Kleid gibt dir keinen Werth. Das Aeußere thut es nicht. Es kommt aufs Innere an.

4. Wenn er vergißt, daß das äußere Glück nicht Zweck, sondern nur Mittel ist. Gott gab dir es, daß dir's deine eigne Vervollkommnung und die Beförderung des Menschenwohls erleichtern soll. Benutzest du es nicht dazu, so hat es auch keinen Werth, gibt keine wahre Freude.

Willst du vor diesem Fehler sicher seyn, so

1. Blicke hinauf! Der Gedanke an Gott macht demüthig.

2. Denke der Hinfälligkeit deines Glücks! Die Geschichte der Menschheit lehrt sie, und die Geschichte der einzelnen Familien! Gedenke deiner Sterblichkeit!

3. Prüfe streng: Habe ich mich meines Glücks stets würdig bewiesen? Je mehr Glück, desto mehr heilige Pflichten, desto mehr Verantwortung, wenn du es nicht dazu benutzt hast, alles das Gute zu wirken und zu stiften, was du durch weisen Gebrauch deiner Güter wirken und stiften konntest.

Cap. 39.

Gog und Magog.

Diese Weissagung wäre, wenn du sie buchstäblich nehmen wolltest, nie wirklich in Erfüllung gegangen. Nie hat ein Volk aus Nord-Asien das jüdische Land mit einer nur halb so fürchterlichen Heereskraft, als sie hier geschildert wird, angegriffen. Nie hat ein solches Volk im jüdischen Lande eine Niederlage, wie sie hier geschildert wird, erlitten. Auch kann man hier nicht sagen, wie bei andern unerfüllten Weissagungen: Das Volk war durch seine Fehler selbst Ursache, daß es so nicht ging, nicht gehen konnte. Daran, daß kein Gog aus Magog erschien, konnte kein Fehler der Israeliten und Juden Schuld seyn.

Denke dir deinen Hesekiel. Große Gedanken drückt er durch große Bilder aus; und hat er ein Bild einmal ergriffen, so malt er es auch aus, bis auf die kleinsten Züge.

Nun war es die erhabene Erwartung, die seit Abrahams Zeiten angeregt, bei Jesaias, Jeremias, Hesekiel herrlich hervortritt: Von Jakobs Nachkommen

Digitized by Google

aus wird sich der Glaube an Einen Gott weit umher über die Völker der Erde siegend verbreiten. Man dachte sich die Sache nicht leicht. Man ahnete die Kämpfe, die damit verbunden seyn würden. Aber umsonst wird der Irrthum kämpfen! Die Wahrheit wird siegen, und Gott mit ihr. Hesekiel stellt nun Gog, König von Magog, dar, wenn er das Heidenthum als Person aufführen will. Der Gedanke ist: Der Götzendienst wird alle seine Kräfte aufbieten, um seine mehr als zwei tausendjährige Herrschaft zu behaupten. Judäa und sein Volk, der personificirte (Monotheismus) Glaube an Jehovah, den Einigen, den Herrn aller Dinge, wird Alles von ihm zu fürchten haben. Aber er wird siegen, und die Zerstörung des Götzendienstes wird allgemein seyn. Kaum wird man in der gebildeten Welt noch eine Spur davon finden. Dieß ist geschehen. Jesus begründete das Werk. Die Apostel, gerüstet mit Gottes Geiste, machten einen über alle Erwartung glücklichen Anfang mit der Ausführung. Die folgenden Jahrhunderte vollendeten es. Kaiser und Könige widerstanden. Das Blut der Märtyrer floß. Aber Gog unterlag. Das Heidenthum, die Abgötterei ist in Europa vernichtet. Auch wenn Muhamed Millionen von Christo abzog, den Glauben an Einen Gott hielt er vest. Jehovah, damals nicht von zwei Millionen Menschen verehrt, wird jetzt in allen Welttheilen vom gebildeteren Theile der Menschheit erkannt und angebetet.

Ein Dichter, der den Thron der Gottheit so sinnlich darstellen konnte, wie es Hesekiel mehrmals that, der konnte auch den Kampf zwischen Abgötterei und Jehovahsdienst so versinnlichen.

Cap. 40. bis Ende.

Die Gesichtspuncte, aus welchen diese nie buchstäblich in Erfüllung gegangenen Weissagungen zu betrachten sind, hat die Einleitung angedeutet. Weder für höhere noch für niedere Schulen ist die Sache von Wichtigkeit.

Zugabe zu Daniel.

Cap. 1.

Du gibst bei Gelegenheit dieser Geschichte deinen Kindern bloß folgende vier Bemerkungen hin:

1. Bleibe dem, was du als Gottes Gesetz erkennst, unverbrüchlich treu, selbst wenn Sinnlichkeit und irdischer Vortheil dich vom Gehorsame abwenden wollen.

Die vier jungen Menschen waren hier Unterworfene. Melzar konnte befehlen. Aber sie dachten: Gott hat es durch Mosen befohlen, diese unter Heiden gewöhnliche Kost sollen wir nicht anführen. Gott ist mehr als Aspenas. Königliche Kost schmeckt gewiß gut! Aber nein! Wir sollen nicht! Gott will es

Digitized by Google

nicht! Darum wollen wir nicht. — Wir machen uns beliebt, wenn wir dem Aspenas folgen. Wie bahnen uns den Weg zum Glücke am Hofe! Nein! Gott ist mehr als Nebukadnezar! Wir wollen nicht! Willst du es auch so machen? Eben so, wenn dich der volle Becher, eben so, wenn dich ein scheinbarer Vortheil, eben so, wenn dich der Befehl Anderer zum Gesetzwidrigen reizt? Ihr wollet! Gott gebe es, daß ihr's ausführet.

2. Was du durch Bitten und Vorstellungen erlangen kannst, das mußt du nicht ertrotzen wollen. Ein gutes Wort findet eine gute Statt. Bemerke, wie höflich Daniel und seine Genossen, gebildete junge Menschen, mit Melzar reden. Ein roher Knabe oder Jüngling hätte derb gesagt: Ich will nicht! Du kannst mich tödten! Ich will nicht! Wäre es damit besser geworden? Aber mit Sanftheit, mit Bitten, mit Vorstellungen kommen sie zum Ziele. Mache es auch so. Das harte Wort muß, als das letzte, nur für den äußersten Nothfall aufgehoben werden.

3. Ihr Kinder der Armen, der niedrigen Stände, beneidet nicht etwan die Reichen um das Glück, daß sie besser schmeckende, feinere Speisen und Getränke haben, als ihr. Daniel und seine Genossen konnten sie haben. Sie verschmähten sie, aus Pflichtgefühl. Und der Gewinn war: Kraft und Stärke! Eure einfachern Speisen ersparen Arznei und Krankheit! Danket Gott, daß ihr das habet, und arbeiten könnet.

4. Kunst erwirbt Gunst! Diesen jungen Menschen bahnte ihr Fleiß den Weg zum Glücke. Du wirst nun wohl bei allem Fleiße nichts Großes werden, wie Daniel. Aber werde du nur etwas Gutes! Ein Mensch, der sich selbst helfen kann, der geschickt in seinem Berufe, hell denkend, rein wollend, kräftig handelnd ist; und Menschen werden dich lieben, Gott wird dich segnen.

Cap. 2.

Nebukadnezars Traum.

Wichtig für die Kinder ist dieses Capitel gerade nicht um der Tugend und Seligkeit willen. Aber vorzüglich der gebildete Bürger und Handwerksmann hört auch Etwas von der Geschichte, und sucht dann hier Aufschluß. Der gebildetere Bauer lieset etwan für sich seine Bibel, und fragt dich etwan, wie das zu verstehen sei: Darum ist es doch gut, du weißt Etwas davon.

Die gewöhnliche Erklärung: Assyrer, Perser, Griechen, Römer, Theilung des römischen Reichs, ist nicht die rechte. Bis ans Ende der Welt soll die Deutung nicht reichen, sondern nur Babels und der Umgegend nächste Schicksale umfassen. Das goldene Haupt, Nebukadnezar. Zu seiner Zeit war Babel mächtig, reich, prachtvoll gebaut. Das Silber oder silberne Zeitalter, *) ist die Regierung Belsazers, nicht groß, nicht erobernd, nicht um sich greifend. Aber man genoß doch die Früchte der Eroberungen Nebukadnezars in

*) Auch die Griechen und Römer kannten vier Zeitalter: Das goldene, silberne, eherne, eiserne.

Digitized by Google

ziemlicher Ruhe, bis zum Tage des plötzlichen Umsturzes. Das dritte Zeitalter war das eherne. Für Babel nicht gerade eine glänzende Zeit. Chaldäa war unterjocht, aber doch nicht verachtet, war ein bedeutender Theil des persischen Reichs, und Babel eine der angesehendsten Städte des Reichs. Das eiserne Zeitalter: Alexander, der Alles zerstörende Krieger, eroberte auch Babel. Niemand konnte ihn in seinem Laufe aufhalten. Aber sein Reich ward zerstört. Seine Generale theilten sich in die Provinzen. Sie und ihre Reiche sind bald stark, bald schwach, wie es die Umstände mit sich bringen. Als Haupt-Reiche treten (wie Dan. 11.) Aegypten und Syrien hervor. Sie vermischen sich nach Menschengeblüt. (V. 43.) Sie verschwägern sich. Aegyptische Prinzessinnen heurathen syrische Könige, und umgekehrt. Aber Freundschaft wird es darum nicht, Ein Reich wird es nie wieder. So bleibt es, bis ohne Hände (ohne Schwert und Krieg) ein Reich entsteht, vor dem kein Bel zu Babel, kein ägyptischer Apis, kein Jupiter Olympius der Griechen besteht. Sie alle verlieren ihre Herrschaft. Das Reich des Messias, das Reich der Wahrheit, der Tugend, der ächten Religiosität ist ein unerschütterlicher Fels. Alle eure Reiche vergehen. Dieses bleibt bis ans Ende der Tage.

So weit geht die Weissagung Dan. 11. und 12. So weit auch diese.

Cap. 3. *)

Das goldne Bild und der glühende Ofen.

1. Nebukadnezar wollte alle Einwohner des Landes zwingen, den Gott anzubeten, den er ihnen aufstellte. Betet ihn an, oder sterbet des grausamsten Todes! Wahrlich nicht! Und wenn sein Bild ein wahrer Gott gewesen wäre, er sollte so nicht handeln. Karl der Große, römischer Kaiser, wollte die heidnischen Sachsen zum Christenthume bekehren. Hier stehen der Priester und der Scharfrichter. Heide! Du wirst entweder getauft, oder geköpft! Wähle! — War das recht? Unmöglich! Danket Gott, daß ihr in einem Zeitalter lebet, wo so Etwas nicht mehr vorkommt. Lernet das Glück schätzen, daß das Christenthum uns Landesherren gibt, bei denen an Mißhandlungen dieser Art nicht zu denken ist. — Aber ihr selbst — dringet eure Ueberzeugungen Niemandem auf. Hasset Keinen, weil er eines andern Glaubens lebt, als ihr. Gott ist ein Gott der Liebe. Er belehrt die Irrenden, aber er verfolgt sie nicht. Und du?

2. Ihr Menschen, die ihr so oft gegen die Religion, zu der ihr euch äußerlich bekennet, so gleichgültig seid, leset dieses Capitel und schämet euch! Diese drei Männer, sie hatten keine andere Wahl, als zwischen Götzendienste und Feuer! Eine schreckliche Wahl! Aber sie bedachten sich nicht lange. Lieber sterben, als unsern Gott, unsere Religion verleugnen. Du, A. wirst einmal als Bedienter dein Fortkommen suchen. Bekommst du etwan einmal einen Herrn,

*) Cap. 6., Daniel in der Löwengrube gibt fast dieselben Belehrungen.

Digitized by Google

der dich gut bezahlt, aber zu dir spricht: Höre, Anton! Beten, in die Kirche gehen, von Gott reden, beichten, communiciren, solche Dinge kann ich nicht leiden! Entweder du lässest das, oder du ziehst! Was wirst du thun. Ziehen! Brav, Anton! Und du, B., du lernst ein Handwerk, und kommst in katholische Länder. Wenn sie nun zu dir sprechen: Bernhardt, bleibe hier! Verdienst, Haus, Glück sollst du hier finden! Aber — katholisch mußt du werden. Was wirst du thun? Gehen! Brav, Bernhardt. Und wankst du je, dann denke an die drei Männer und den Ofen!

3. So lange du so denkst, rechne auf Gottes Schutz! Nicht auf übernatürliche Rettungs-Mittel! Wunder geschehen jetzt nicht. Aber rechne auf Gott und dein Herz.

Cap. 4.

Nebukadnezars Stolz.

1. Stolz ist Unvernunft. Nebukadnezar war wahrlich mehr, als ihr Alle Zeit eures Lebens seyn werdet: König, mächtig, Sieger über alle seine Feinde, reich, geehrt wie ein Gott von seinem Volke. Er hatte, was sein Herz wünschte! Und da sieht er: Das ist die große Babel, die ich erbauet habe zu Ehren meiner Macht und Herrlichkeit! Wo lag nun hier das Thörige? Antwort: Was er war, war er nicht durch sich selbst, sondern durch Gott. Durch Gott war er Königssohn. Durch Gott war er Sieger über die benachbarten Völker. Wäre er es geworden, wenn Gott die Umstände anders geleitet hätte? — Und ist es mit dir anders? Was du bist, bist du durch Gott. Gescheit bist du? Wer gab dir den leicht fassenden Geist? Wer bildete dich durch Aeltern, Lehrer, Freunde? Gut bist du? Wärst du Sohn eines rohen Kaliforniers, würde dann deine Sittlichkeit so ausgebildet seyn? Rechne ab, was du Jesu, der Bibel, den Anstalten des Vaterlandes verdankst, was bleibt dir? Und wenn dir einst Viel gelingt, würde dir es unter andern Umständen gelungen seyn? Und wer gab deinen Bemühungen Erfolg? War es nicht Gott? Nicht uns, sondern dir, Gott, gebührt die Ehre!

Und wie lange wirst du das Irdische behalten? Nebukadnezar wird wahnsinnig, und behält von allen seinen Herrlichkeiten — Nichts. Und denke an Feuer, Wasser, Krieg, Räuber, Tod! Wie lange wirst du haben, was du hast? Seyn, was du bist? So lange Gott will! Wage es nicht, stolz zu seyn! Stolz ist Thorheit.

2. Heftige Leidenschaften machen oft wahnsinnig. Den Nebukadnezar der Stolz. Andere wurden wahnsinnig aus Betrübniß, vor Zorn und andern Leidenschaften. Widerstehe der Leidenschaft, ehe sie zu mächtig wird!

3. Der wahnsinnige König wurde in die Wüste vertrieben. Man hatte damals keine Anstalten, nicht einmal zur Aufbewahrung, viel weniger zur Heilung solcher Unglücklichen. Achtet solche Anstalten. Befördert sie. Traget zu ihrer Erhaltung das Eurige willig bei!

Digitized by Google

4. Noth besserte den Nebukadnezar. Er hatte selbst in den Tagen des Wahnsinnes einzelne lichte Augenblicke! Wollte Gott, er hätte sich gedemüthigt, ehe die Noth kam! Und du, — sei bescheiden, demüthig, schon im Glücke! Das ist besser, als wenn du es erst durch das Unglück werden mußt!

5. Den Wiederkehrenden verwirft Gott nicht. Menschen müssen ihn auch nicht verwerfen. Nebukadnezar. Gott vergab ihm. Menschen thaten es auch. Sie nahmen ihn wieder auf. Christenkind, sei einst nicht härter, als es die Babylonier (Heiden) waren.

Cap. 7.

Vier Reiche.

(Durchaus nicht für die Elementar-Schule, wohl aber für den Gymnasial-Lehrer.)

Wenn wir Dan. 2. und 11. 12. mit diesem Capitel vergleichen, so können wir über den Sinn der Stelle kaum noch in Ungewißheit schweben. Alle Weissagungen Daniels umspannen einen Zeitraum: Von Nebukadnezar bis zu Antiochus Epiphanes und den Maccabäern, und dann das Reich Jehovahs und seines Messias. In diesem Zeitraume schweben auch die Weissagungen dieses Capitels.

V. 4. Von Nebukadnezar kann nicht mehr die Rede seyn. Dieser war schon todt. Unter Belsazer konnte jetzt nur von den ihn vertilgenden Persern gehandelt werden. Also ist der Löwe mit Adlers-Flügeln Cyrus, eben so kraftvoll als schnell, unaufhaltsam in seinen Siegen. Als er gesiegt hatte, wurden ihm die Flügel ausgerauft. Nach dem Siege über Krösus und Lydien verhielt er sich meist ruhig. Der Krieg mit Tamyris und den Scythen scheint nicht historisch gewiß. Dem Cyrus ward ein menschliches Herz gegeben. Cyrus war ein humaner, menschenfreundlicher König. Vorzüglich die Juden mußten ihn dafür erkennen, da er ihnen die Erlaubniß, ihr Vaterland wieder anzubauen, ihren Gottesdienst wieder herzustellen, gegeben hatte.

V. 5. Der Bär ist Xerxes. Er beherrscht Persien, Medien, Babylonien. Dieß sind seine drei Zähne. Er will viel Fleisch fressen, viele und große Eroberungen machen. In dieser Absicht zieht er gegen Griechenland aus, stolz auf seine Kräfte vertrauend. Mir, denkt er, widersteht Niemand! Aber:

V. 6. Der Parder kommt. Er hat vier Flügel und vier Köpfe. Griechenland mit seinen vier Haupt-Staaten: Athen, Lacedämon, Korinth, Theben. Den Griechen wird viel Gewalt gegeben. Die Griechen besiegen den Perser-König Xerxes, und machen sich selbst in Asien furchtbar.

V. 7. Alexander der Große. Groß und schrecklich war er, wo er hinkam unwiderstehlich! Sein Reich hatte zehn Hörner, eine bedeutende Anzahl von Provinzen, Generalen, Statthalterschaften. Da Alexander starb, theilten sich die Feldherren in die Provinzen des weitläufigen Reichs.

V. 8. Unter den Nachkommen der Generale, die selbst bedeutende, eigne

Digitized by Google

Reiche nach Alexanders Tode errichteten, zeichnete sich Syrien aus, und unter den syrischen Königen Antiochus Epiphanes. Er hatte Menschen-Augen, schien freundlich; human. Aber er redete große Dinge. Er drohte in Judäa den Jehovahsdienst zu vertilgen.

V. 9. Aber Jehovah richtet, der Allmächtige, und

V. 10. Antiochus geht (durch die Maccabäer) zu Grunde. (V. 11.)

V. 12 Und um die Zeit, wo alle die griechischen, aus Alexanders Reiche entstandenen Königreiche zu Grunde gingen, den Römern unterlagen, kam der Messias, errichtete ein neues, unvergängliches Reich, ein Reich Gottes, der Wahrheit, der Tugend, der Liebe. V. 13.

Cap. 9.

Das Gebet in Noth, wie es seyn soll.

Du sprichst hier ja nicht etwan über das Gebet überhaupt, über Definition, Nothwendigkeit, bessernde Kraft. Das wird vorausgesetzt, oder doch nur examinirend abgefragt. Du beschränkst dich bloß aufs Gebet in Noth, und auf diejenigen Eigenschaften desselben, die gerade in diesem Gebete hauptsächlich hervortreten. Die ganze Unterredung hält sich demnach an folgende Puncte.

1. Die Noth selbst und das Gefühl derselben machen das Gebet innig. Die lebendigste Sehnsucht nach Hülfe ist vorhanden, spricht sich in demselben aus. V. 19. Das Gebet im Glücke ist leider oft kalt. Der Mensch fühlt es kaum, daß ihm der Beistand Gottes zu seiner Rettung nöthig ist. Aber in der Noth fühlt er es wohl, daß er sich selbst nicht helfen kann. Da betet er: Ach Herr, höre! Ach Herr verziehe nicht! Lerne schon im Glücke innig beten. Danke innig dem Vater im Himmel für dein Glück, damit du dir im Unglücke nicht vorwerfen müssest: Ach, sonst betete ich so kalt! Gott, verzeihe, daß die Noth erst Leben in mein Gebet bringen mußte!

2. Dein Gebet sei demüthig! Klage Gott nicht an, als habe er dir Unrecht angethan, da er dir diese Leiden zusendete. Das ganze Gebet Daniels, vorzüglich V. 5—8. zeichnen sich durch diesen Gedanken aus. Der Mensch, der auf seine Tugend stolz ist, klagt wohl Gott an: Ich weiß nicht, wie ich dazu komme, daß mich Gott so Viel dulden läßt. Ich habe das nicht verdient. Ich war ja so fromm, so unschuldig und Gott behandelt mich so ungerecht! So dachte Daniel nicht. Du mußt in Noth nie vergessen: a) Für meine Tugenden, (wenn ich sie hatte) war mir Gott keinen Lohn schuldig, und b) selbst sie waren nicht frei von bedeutenden Mängeln. Jede Hülfe, die ich von Gott erflehe, ist nicht Lohn meiner Gerechtigkeit, (V. 18) sondern freies Geschenk der göttlichen Gnade.

3. Dein Gebet sei Ausdruck des Vertrauens auf Gottes Macht, (V. 15.) Wahrhaftigkeit, (V. 4.) Güte und Barmherzigkeit. (V. 16. 18.)

4. Natürlich versprach auch Daniel Gott in seinem und seines Volks Namen neuen Gehorsam. Und das Volk hielt Wort. Mache es auch so!

Digitized by Google

Cap. 12, 3.

Diesen Vers empfehle ich dir, lieber Lehrer, nicht um deiner Kinder willen, sondern zur Erbauung für dich selbst. Lerne hier, was du zu thun, und was du zu hoffen hast. Natürlich kann ich dir hier nicht eine Predigt halten, sondern nur Andeutungen darbieten.

Zur Gerechtigkeit sollst du deine Schüler leiten! Gott gefällige Tugend, sittliche Güte gegründet auf Religiosität, das ist die Gerechtigkeit, die das Ziel deines Wirkens seyn soll. Begrabe also ja nicht etwan in deiner Schule die Religion und Moral unter dem Schutte der Nebenkenntnisse. Wenn dein Kind den Schmetterling für einen Vogel ansieht, und den Berg Atlas in Island sucht, das ist nicht fein; aber wenn es Gott für unbarmherzig ansieht, oder nicht weiß, wo die Gränze zwischen Geiz und Sparsamkeit liegt, das ist schlimmer. Nur dann führst du zur wahren Gerechtigkeit, wenn du dem redlichen Willen deiner Kinder die Erkenntniß als Fackel und den Glauben an Gott und Jesum als Führer auf den Lebensweg mitgibst. Aber wohlgemerkt, weder eine kalte Erkenntniß, noch einen blinden, oder wohl gar Andere hassenden Glauben. Brauchbar sollst du sie machen durch Kraftbildung, und brauchbar durch Bekanntschaft mit dem, was das Leben fordert. Ohne Willen und Kraft nützlich zu werden, entlaß keinen, sonst hast du ihn nicht zur Gerechtigkeit geleitet.

Thust du dieß redlich an Allen, die Gott, Vaterland und Christenheit dir anvertrauen, so leuchtest du wie des Himmels Glanz. Du bist einer der ehrwürdigsten, der nützlichsten Menschen. Du segnest Welt, Nachwelt, Himmel. Du bist selig im Gefühle deiner Würde vor Gott, dessen Werk du treibst, vor Menschen, die oft stolz auf dich herab sehen, und doch — mehr sich als den Brüdern leben. Die Freude strahlt wie Himmelsglanz aus deinem Auge, deinem Herzen, wenn du deiner Kinder Tugenden siehst, und im Odem ihrer Liebe wandelst. Du strahlst wie die Sterne immer und ewiglich, wenn du vom Himmel herabsiehst, und — dort steht ein gefühlvoller Jüngling an deinem Hügel, sprechend: Gott, Dank dir, daß du mir den zum Lehrer gabst. Er führte mich zur Gerechtigkeit. Wahrlich, diese Seligkeit ist es werth, daß wir nach ihr streben!

Digitized by Google

Fortgesetzte

Nachricht von Büchern,

die bei dem Verleger der Schullehrer-Bibel erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben sind.

I. Für Schüler und Schülerinnen.

1. Anleitung, kurze, wie die Kinder in niedern Stadt- und Landschulen vor der grausamen Behandlung der Thiere, welche für die Oekonomie gebraucht werden, frühzeitig zu warnen seyn möchten. 1 Gr. oder 5 Kr. 25 Exemplare 1 Thlr. oder 1 Fl. 48 Kr.

2. Auszüge aus den neuesten Reisebeschreibungen. Erstes bis sechstes Bändchen. 3 Thlr. 4 Gr. oder 5 Fl. 42 Kr. (Werden fortgesetzt.)

3. Allgemeines Taschenbuch für Mädchen, die beim Austritte aus der Schule sich den häuslichen Geschäften widmen wollen. Drittes Bändchen. Sauber gebunden. 8 Gr. oder 36 Kr.

(Das erste und zweite Bändchen ist im 3. Bande des Alten Test. unter den empfehlungswerthen Büchern Seite 132 angezeigt, und verdient immer mehr bekannt zu werden.)

Inhalt des dritten Bändchens: Emilie Sandfuß. (Eine warnende und wahre Erzählung.) — Gedichte. — Charaden und Räthsel. — Das Seifensieden. — Welche Asche gut ist. — Wie der Kalk beschaffen seyn muß. — Die Bereitung der Lauge. — Der Talg. — Das Sieden der Seife. — Kennzeichen, daß die Masse gar ist. — Das Aussalzen. — Das Ausschöpfen. — Das Wiedersieden der Seife. — Weiße und marmorirte Seife. — Seife aus Knochen und Schwarten. — Verbesserung nicht gut gerathener Seife. — Ertrag des Seifensiedens. — Leichte Seife. — Toilettenseifen: 1. Mandelseife, 2. Orangenblseife, 3. Hautstärkende Seife. — Einige andere Seifen. — Das Bleichen. — Die Geschwindbleiche. — Vorrichtung der Leinwand zur Bleiche. — Der Bleichplatz. — Das Bleichwasser. — Das Brühen, Beuchen, Beizen oder Bücken der Leinwand. — Das eigentliche Bleichen. — Das Plauen oder Patschen der Leinwand. — Anderweitiges Verfahren. — Das Verfahren, die Leinwand ohne Begießen zu bleichen. — Eine unschädliche Kalklauge. — Die Kuhmistlauge. — Der Flachsbau. — Der Lein. — Das Flachsfeld. — Die Saatzeit. — Die Unfälle der Leinsaat. — Das Raufen und Rüffeln. — Das Rösten im Wasser. — Die Thauröste. — Das Dörren und Brechen. — Das Schwingen und Hecheln. — Vom Kauffflachse. — Kopfsallat und Blumenkohl. — Sellerie. — Meerrettig. — Kohlrabi. — Kohl- und Runkelrüben. — Pastinaken und Petersilienwurzeln. — Die rothen Rüben. — Gelbe

Rüben

Rüben oder Möhren. — Die Kartoffeln. — Die Zwiebeln. — Der weiße Kopfkohl. — Blauer und grüner Krauskohl. — Grüne Erbsen. — Grüne Bohnen. — Wassergurken. — Essig- oder Pfeffergurken. — Fenchelgurken (Kümmerlinge.) — Senfgurken. — Eingemachter Gurkensallat. — Aufbewahrung des Obstes. — Wie man das Fett aus den Flaschen bringt. — Porzellain und Glas vor dem Springen zu verwahren. — Sehr gute Räucherkerzchen zu machen. — Das beliebte Räucherwasser. — Potpourri. — Noch eine wohlfeile Zimmerräucherung. — Ein Zimmer im Sommer geschwind abzukühlen. — Spiegel und feine Gläser zu putzen. — Steingut und Porzellan zu reinigen. — Ein gutes Waschwasser fürs Gesicht. — Das Aufspringen der Hände in der Kälte zu verhüten. — Stärkung schwacher und blöder Augen. — Dem Speiseöle den übeln Geschmack zu benehmen.

(Dieses Taschenbuch wird fortgesetzt.)

4. **Dinter**, D. G. F., **Unterricht über Verhütung der Feuersbrünste und Bestrafung der Brandstiftungen. Zum Gebrauche für Schulen.** 1 Gr. oder 5 Kr., 25 Exemplare 1 Thlr. oder 1 Fl. 48 Kr.

5. **Broma, A., gute Kinder sind Gott und Menschen lieb. — Erzählungen zur Bildung und Veredlung des jugendlichen Herzens. Mit 1 Kupfer.**

6. **Niemeyer, Chr., die wiedergefundene Tochter. Eine lehrreiche Geschichte für die weibliche Jugend.** 1 Thlr. oder 1 Fl. 48 Kr.

7. **Lampert, J. W. F., Sphinxe. Fragen, Räthsel und andere Aufgaben mit ihrer Lösung; aus der Sprachlehre, Natur- und Völkergeschichte, Erdbeschreibung u. s. w. — Denkenden Schülern für Schule und Haus gewidmet.** 9 Gr. oder 45 Kr.

II. Für Bürger und wißbegierige Personen.

1. *Adler, W.*, Flora des Ziegenrücker Kreises und der umliegenden Gegenden, oder: Verzeichniß der daselbst wildwachsenden Pflanzen, nebst Angabe ihrer Wohnorte, Blüthezeiten, Dauer, und ihres Nutzens für Landwirthe, Apotheker, Forstmänner, Maler, Gerber und Färber. 1 Thlr. 12 Gr. oder 2 Fl. 42 Kr.

2. **Bischoff, D., die Geisterbeschwörer im neunzehnten Jahrhunderte, oder die Folgen des Glaubens an**

Digitized by Google

Magie aus Untersuchungs-Acten dargestellt. Mit Steinabdrücken. 1 Thlr. oder 1 Fl. 48 Kr.

3. Bischoff, D., die Kocheme Waldiwerei in der Reußischen Märtine oder die Gauner und Gaunerarten im Reußischen Voigtlande und der Umgegend, ihre Tactik, ihre Aufenthaltsorte und ihre Sprache. 6 Gr. oder 27 Kr.

4. Brehm, Chr. L., Beiträge zur Vögelkunde in vollständigen Beschreibungen mehrerer neu entdeckter und vieler seltener, oder nicht gehörig beobachteter deutscher Vögel. Drei Bände mit Kupfern. 10 Thlr. 12 Gr. oder 18 Fl. 54 Kr.

5. Chladenius, C. G. Th., Mathilde, die Magdeburgerin, oder die zweimalige Rückkehr aus der Todtengruft. Ein Schauspiel in zwei Theilen, jeder Theil zu vier Aufzügen. 1 Thlr. oder 1 Fl. 48. Kr.

6. Dassel, Chr., über Friede und Friedenstractate, Conventionen, Capitulationen, Waffenstillstände und Allianzen. Ein freimüthiges Wort. 9 Gr. oder 42 Kr.

7. Dinter, D. G. F., Malwina. Ein Buch für gebildete Mütter. Mit einem Kupfer. Druckpapier 1 Thlr. 6 Gr. oder 2 fl. 15 Kr. Velinp. 1 Thlr. 16 Gr. oder 3 Fl.

8. v. Erffa, C. L. H., Hülfstabellen für Richter, Schulzen und Dorfeinnehmer des Königreichs Sachsen bei Lieferungen an Getraide nach Magazinhufen, oder Geldeinnahmen und Ausgaben, so nach gleichem Fuße berechnet werden. 6 Gr. oder 27 Kr.

9. — — kurze Uebersicht der Entstehung, Vertheilung und Gattungen der Steuern und Abgaben im Königreiche Sachsen. 12 Gr. oder 54 Kr.

Digitized by Google

10. *Frenkel*, *F.*, Gedichte. 18 Gr. oder 1 Fl. 21 Kr.

11. Geschichte der französischen Revolution nach ihren Ursachen, Fortgange und Folgen besonders für Deutschland. 6 Gr. oder 27 Kr.

12. Handbuch für Rathsherren deutscher Provinzial-Mittelstädte, besonders in Absicht rechtsunerfahrner Personen. 1 Thlr. oder 1 Fl. 48 Kr.

13. Die braven Männer, in zwei Erzählungen. 1. Das Sommerstübchen auf dem Lande. 2. Die Burg Uferstein. 1 Thlr. oder 1 Fl. 48 Kr.

14. Historische Merkwürdigkeiten und literarische Erholungen. Zwei Bändchen. 1 Thlr. 18 Gr. od. 3 Fl 9 Kr.

15. *Oelssner*, *J. C.*, Gedichte. 12 Gr. oder 54 Kr.

16. — — des freien Deutschen Morgenlied. Gedicht in sechs Gesängen. 12 Gr. oder 54 Kr.

17. Rohdmann, J. F., Keime im Garten meiner Muse. 12 Gr. oder 54 Kr.

18. — — Knospen. Auswahl kleiner Dichtungen aus den Jahren 1824—1827. Druckp. 9 Gr. oder 40 Kr. Velinp. 12 Gr. oder 54 Kr.

19. Schatter, M. G. H., Morgen- und Abendandachten mit Liedern, auf alle Tage in der Woche für Solche, die sich's in der Welt müssen lassen sauer werden. Zweite Auflage. 3 Gr. oder 15 Kr.

20. Schubert, W. F., der sächsische Vaterlandsfreund. Eine Volksschrift in fortlaufender Erzählung zur Beförderung der Zufriedenheit und des Wohlstandes. 4 Hefte. 20 Gr. oder 1 Fl. 30 Kr.

Digitized by Google

21. Seidemann, D. G., Panaceen für allerlei Wunden der gebrechlichen Menschheit. Ein satyrischer Versuch. 12 Gr. oder 54 Kr.

22. Szèn, K., Saamenkörner zur Volksbildung in Teutschland. 6 Gr. oder 27 Kr.

23. Teubern, E. A. L. v., hundert Vierversler. Ein Nachtrag zu Castelli's vierversigen Fabeln. 12 Gr. oder 54 Kr.

24. Ueber die einfachste und sicherste Art künftig Fruchtmangel und Theuerung zu verhüten ꝛc. Ein Wort an Fürsten und ihre Räthe. 3 Gr. oder 15 Kr.

25. Historisch-literarische Unterhaltungen und Ergötzlichkeiten. Zwei Bände. 1 Thlr. 9 Gr. oder 2 Fl. 29 Kr.

26. Vogel, C., der Verlobungstag. Ein idyllisches Gedicht. Druckp. 12 Gr. oder 54 Kr. Velinp. 18 Gr. oder 1 Fl. 21 Kr.

27. Zimmermann, J. P. F., Anweisung zur Filz-, Leder-, Holz- und Steinlackirung auf Erfahrung gegründet. 6 Gr. oder 27 Kr.

III. Für Schullehrer.

1. Bauriegel, J. C., Elementarfibel. 3 Gr. od. 15 Kr.

2. — — das Leben Jesu und seiner Apostel. Zweite verbesserte Auflage. 12 Gr. oder 54 Kr.

3. Carl, W., sechs Märsche für das Pianoforte. 12 Gr. od. 54 Kr.

4. Dietz, J. G., Leitfaden beim Unterrichte für Privatisten in Bürgerschulen. 6 Gr. oder 27 Kr.

Digitized by Google

5. **Dinter**, D. G. F., Anweisung zum Rechnen für preußische Schulen. 6 Gr. oder 27 Kr.

6. — — Anweisung zum Rechnen für sächsische Schulen. 6 Gr. oder 27 Kr.

7. — — Belehrungsblätter für Elementar-Schullehrer. 1) Etwas über die Lehrstunden in der Oberclasse. — 2) Ueber den Unterricht im Schreiben. — 3) Wie weit wenigstens jedes Kind beim Austritte aus der Elementarschule gebracht seyn sollte. — 4) Die Lautir-Methode. 5 Gr. oder 24 Kr.

8. — — Fest-Verse mit Melodieen. 8 Gr. oder 36 Kr.

(Dieses Büchlein wird jedem Schullehrer willkommen seyn, der an den hohen Festtagen gern einen zweckmäßigen vierstimmigen Gesang aufzuführen wünscht.)

9. — — Anweisung zum Gebrauch der Bibel in Volksschulen. Drei Bände. 3 Thlr. 12 Gr. oder 6 Fl. 18 Kr.

10. — — Materialien zu Unterredungen über Glaubens- und Sittenlehre, zum Leitfaden beim Unterrichte künftiger Lehrer in Bürger- und Landschulen bestimmt. 9 Gr. oder 42 Kr.

11. — — Predigten zum Vorlesen in Landkirchen. 3 Thlr. 4 Gr. oder 5 Fl. 42 Kr.

12. — — Rechnungsaufgaben für preußische Schulen. 21 Gr. oder 1 Fl. 36 Kr.

13. — — Rechnungsaufgaben für sächsische Schulen. 21 Gr. oder 1 Fl. 36 Kr.

14. — — kleine Reden an künftige Volksschullehrer, vorzüglich zur Beförderung der Weisheit in Lehr und Leben. Ein Erbauungsbuch für nicht ganz ungebil-

Digitized by Google

dete Schullehrer. Vier Bände. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 3 Thlr. 16 Gr. oder 6 Fl. 36 Kr.

15. **Dinter**, D. G. F., Regeln der Katechetik, als Leitfaden beim Unterrichte künftiger Lehrer in Bürger- und Landschulen. 6 Gr. oder 27 Kr.

16. — — Regeln der Pädagogik, Methodik und Schulmeisterklugheit, als Leitfaden beim Unterrichte künftiger Lehrer in Bürger- und Landschulen bestimmt. 6 Gr. oder 27 Kr.

17. — — Schulgebete. 1½ Gr. oder 8 Kr.

18. — — Unterredungen über die zwei ersten Hauptstücke des lutherischen Katechismus. Neun Bände. 6 Thlr. 17 Gr. oder 12 Fl. 10 Kr.

19. — — Unterredungen über die vier letzten Hauptstücke. Vier Bände. 2 Thlr. 4 Gr. oder 3 Fl. 54 Kr.

20. — — Vorarbeiten für Lehrer in Bürger- und Landschulen. Zwei Bände. 1 Thlr. 2 Gr. oder 1 fl. 57 Kr.

21. **Ebhardt**, G. F., gründliche Anleitung zur Erfindung harmonisch-melodischer Choral-Zwischenspiele, nach einer, auf alle, in diesem Gebiete vorkommenden Fälle, eingerichteten und den Begriffen angehender Orgelspieler entsprechenden systematischen, mit besondern Notentafeln versehenen Lehrmethode.

22. Etwas über die neue Landschuleneinrichtung im Fürstenthume Reuß-Schleiz. 2 Gr. oder 9 Kr.

23. **Fries**, kritische Untersuchungen über einige Wörter und Redensarten der deutschen Sprache. 12 Gr. oder 54 Kr.

Digitized by Google

24. GutsMuths, J. C. F., neue Bibliothek für Pädagogik, Schulwesen und der gesammten neuesten pädagogischen Literatur Deutschlands. Die Jahrgänge 1812 bis 1818. 30 Thlr. oder 54 Fl.

25. Holst, A. F., Andeutungen zu einem fruchtbaren Lesen der Schriften des Neuen Testaments. Ein Hilfsbuch für denkende Schullehrer, auch wohl für jeden Freund des Evangeliums. 6 Gr. oder 27 Kr.

26. Mößler, M. Chr. W., Basilius Magnus. Eine Sammlung Anekdoten und edler Züge aus der Heidenwelt, als erläuternde Belege zur christlichen Sittenlehre für Lehrer an deutschen Volksschulen veranstaltet. 12 Gr. oder 54 Kr.

27. — — Hilfsbuch für Nichttheologen und unstudierte Freunde der Bibellectüre. Altes Testament. Das Buch Hiob. 10 Gr. oder 45 Kr.

28. — — Das Neue Testament in sechs Bänden, und der Brief an die Römer einzeln gedruckt. 4 Thlr. 9 Gr. oder 7 Fl. 54 Kr.

29. Prater, F. A., sechs vierstimmige Arien für Singechöre und andere Liebhaber des Gesanges. 12 Gr. oder 54 Kr.

30. Geographische Schultabelle vom Königreiche Sachsen. Zu Engelhards Vaterlandskunde. 3 Gr. od. 15 Kr.

31. Geographische Tabelle vom Königreiche Sachsen. Zur leichten und schnellen Uebersicht aus Engelhardts Vaterlandskunde u. a. Schriften zusammengetragen und zum Gebrauche der Schullehrer, Mineralogen, Fabrikanten u. A. entworfen von J. A. Oehme. In zwei Blättern. 6 Gr. oder 27 Kr.

32. Verzeichniß aller Bibelstellen, welche in Dinters Anweisung zum Gebrauche der Bibel und den Unterredungen erklärt, enthalten sind. 3 Gr. oder 15 Kr.

Digitized by Google

IV. Für Candidaten des Predigtamts und Prediger.

1. Dassel, Chr., über den Verfall des öffentlichen Religions-Cultus in teleologischer Hinsicht. 18 Gr. oder 1 Fl. 21 Kr.

2. Demme, D. H. G., Predigten und Reden, größten Theils bei besondern Veranlassungen gehalten. 1 Thlr. 18 Gr. oder 3 Fl. 9 Kr.

3. Dinter, D. G. F., (siehe Schullehrer-Bibel A. T. erster Band Seite 373 ff.)

4. Dübois's Briefe über den Zustand des Christenthums in Indien, in welchen die Bekehrung der Hindus als unausführbar dargestellt wird. Aus dem Englischen übersetzt mit Anmerkungen und erläuternden Nachträgen von D. G. A. Hoffmann, nebst einer Vorrede von D. J. F. Röhr. 1 Thlr. od. 1 Fl. 48 Kr.

5. Die Einheit des Weltlichen und des Geistlichen; oder: wie verhält sich das Geistliche zu einem bloß weltlichen Landtage? In sieben Reflexionen über die Landtags-Verhandlungen zu Weimar und Schloß Dornburg in den Jahren 1817, 1818 und 1819 von einem geistlichen Laien. 18 Gr. oder 1 Fl. 21 Kr.

6. Etwas zur Beurtheilung der Valentischen Schrift: über den Verfall der protestantischen Kirche ꝛc. 6 Gr oder 27 Kr.

7. Zur Erläuterung der Sonn- und Festtägigen Perikopen des neuen Weimarischen Evangelienbuchs, Einleitungen, Predigtentwürfe und Predigtauszüge. Herausgegeben von M. C. B. Meißner, F. G. Frenkel und M. Ch. C. Anger. Erster Jahrgang. 3s bis 7s Heft. 1 Thlr. 21 Gr. oder 3 Fl. 24 Kr.

8. Fischer, M. G. E., Empfehlung einer freundlichen Behandlung der religiösen Angelegenheiten. Eine Synodalpredigt. 3 Gr. oder 15 Kr.

Digitized by Google

9. Francolm, D. J. A., die Grundzüge der Religionslehre, aus den zehn Geboten entwickelt. 12 Gr. oder 54 Kr.

10. Funk, J. L., historische Beleuchtung der Agenden in den märkischen Kirchenordnungen vom Jahre 1540 und 1572 und der preußischen vom Jahre 1558, auf welche die Kirchenagende für die Hof- und Domkirche in Berlin vom Jahre 1821 und 1822 sich als auf ihre Grundlage bezieht. Neue Ausgabe. 8 Gr. oder 36 Kr.

11. Gleim, Halladat oder das rothe Buch. Mit einer Vorrede von D. Dinter. 4 Gr. oder 18 Kr.

12. Großmann, Chr. G. L., zur Glockenweihe. Eine Predigt am Kirchweihfeste. 3 Gr. oder 15 Kr.

13. Grulich, F. J., Anreden an die ersten Stände des evangelischen Teutschlands, ihren Cultus betreffend. 18 Gr. oder 1 Fl. 21 Kr.

14. Grulich, J., Beiträge zur religiösen Feier des neuen neunzehnten Jahrhunderts zunächst an meine Amtsbrüder. 2 Gr. oder 9 Kr.

15. — — Compendia scripturae sacrae in usum plebis juventutisque christianae non esse facienda. 6 Gr. oder 27 Kr.

16. Hecker, H. C., Amtsreden bei besondern religiösen Feierlichkeiten gehalten, und einige Predigten. 18 Gr. oder 1 Fl. 21 Kr.

17. Heydenreich, F. E. A., Worte liebevoller Mahnung an Jünglinge, welche zur Universität übergehen, um dem Predigtamte sich zu widmen. Als Mitgabe bei ihrem Abgange von der Schule. 6 Gr. oder 27 Kr.

18. Himly, J. F. W., von der Verdunklung des Erziehungsganzen. 4 Gr. oder 18 Kr.

Digitized by Google

19. Himly, J. F. W., was hat zu aller Zeit als geleistete Erziehung gegolten? und wie möchte ein Jeder erzogen seyn? 3 Gr. oder 15 Kr.

20. Neueste Jahrbücher für Religions-, Kirchen- und Schulwesen. Herausgegeben von D. J. Schuderoff. Erster, zweiter Band. Sechs Hefte. 3 Thlr. oder 5 Fl. 24 Kr. Auch jeder Band einzeln 1 Thlr. 12 Gr. oder 2 Fl. 42 Kr.

Inhaltsverzeichniß. Erster Band, erstes Heft. I. Abhandlungen: 1. Prüfung des in der neuen berliner Hofkirchenagende enthaltenen Ordinationseides. — 2. Antwort des Landpredigers in Westpreußen auf das an ihn gerichtete Sendschreiben seines Freundes über Ablehnung der Agende. — 3. Ueber das protestantische Princip im Christenthume. Von Holst. — 4. Das Kanzellied. Ein Beitrag zur Liturgik der evangelischen Kirche. Von D. Schwabe. — II. A. Anstalten und Verfügungen. Aus Hannover. — B. Vorschläge und Nachrichten. Aus Preußen. Ueber ein- und vierstimmigen Kirchengesang. Schreiben eines Ephorus an einen Parochus seiner Diöces, betreffend die Theilnahme des Letzteren an den neuesten Frömmeleien in der protestantischen Kirche. — C. Kürzere Nachrichten und Anzeigen. Aus Baden. Hannover. Würtemberg. Hessen-Darmstadt. Nassau. Paris. Petersburg. Leipzig. Schweiz. Preuß. Herzogthum Sachsen. — Ferner: D. Hase, Lehrbuch der evangel. Dogmatik. — Vom Justizmorde, ein Votum der Kirche. — Die katholische Kirche Schlesiens ꝛc. — Erbauungsbuch für Christen, die den Herrn suchen. — Kultur und Barbarei ꝛc. von Reinwald. — Etwas zur nähern Kenntniß und richtigen Würdigung der Schrift: meine Lebensschicksale, von Pestalozzi, und der Verhältnisse zwischen Pestalozzi und von Fellenberg. —

Erster Band, zweites Heft. I. Abhandlungen: 1. Ueber Predigerstimmung. Von D. Schuderoff. — 2. Duplik an Herrn Augusti, betreffend dessen Nachtrag zu der Schrift: über das kirchliche Majestätsrecht, besonders in liturgischen Dingen. — 3. Einige Bemerkungen über eine vom Hrn. Diak. Alberti in Hohenleuben empfohlene bessere (?) Methode, die heilige Schrift zu interpretiren. Von H. G. in S. — 4. Uebelstände in den Verhältnissen der evangelischen Geistlichen ꝛc. — 5. Soll man an der Vorbereitung der Confirmanden auch die im folgenden Jahre der Schule zu entlassenden Kinder Theil nehmen lassen? Von Schatter. — II. A. Anstalten und Verfügungen: Schulordnung für die Domainen des Herzogthums Meklenburg-Strelitz. — Schwarzburg-Rudolstadt. — B. Vorschläge und Nachrichten: Anordnung und Gegenvorstellung in der Preuß. Agendensache. — Noch ein Wort zum Worte über Geistliche als Frei-Maurer. — C. Kürzere Nachrichten und Anzeigen: Englische Bibelgesellschaften. — Aus Berlin. — Aus Constanz. — Auszug aus de Pradts Buche du Jesuitisme etc. — Nachrichten vom Mittelrheine. — Ueber das Selbstcommuniciren der Geistlichen. — Aus Schlesien. — Aus Würtemberg. — Historische Beleuchtung der Agenden ꝛc. von Funk. — Der christliche Berg- und Hüttenmann ꝛc. von Schläger.

Erster Band, drittes Heft. I. Abhandlungen: 1. Ueber fromme Gesinnung, als Haupterforderniß des rechten Predigers. Vom Herausgeber. — 2. Die Eintracht der Vernunft und des Glaubens im christl. Rationalismus. Eine Antwort auf die Beschuldigungen der Schrift: die Akephaler dieser Zeit. Von Steudener. — II. A. Anstalten und Verfügungen. In S. Meiningen. — Anhalt Dessau. — Königreich Sachsen. — B. Vorschläge und Nachrichten. Noch ein paar Worte über den öffentlichen Cultus. — Aus der Schweiz. — Kirchenhistorische

Digitized by Google

Nachrichten aus dem österreichischen Kaiserstaate. — Ueber Pfarrwirthschaften. — C. Kürzere Nachrichten und Anzeigen. Von Fellenberg-Pestalozzische Streitsache. — Misc. aus Dänemark. — Gallneukirchen. — Luzern. — Verzeichniß der Collegien und Lehranstalten der Jesuiten in Frankreich. — Kirchliche Betstunden von Lampert. — Geschichte und Literatur der Kirchengeschichte. Von D. Stäudlin. — Siona. Von D. Horst. — Der Erldfer. Von Göpp. — Christliche Religionsvorträge und kirchliche Amtsreden von D. Zimmermann. — Einzelne Predigten von M. Glöckner, D. Lommatzsch, D. Bretschneider. — Zwei Reden bei der Confirmations- und Reformationsfeier von D. Jaspis. — Die Wiederherstellung des ächten Protestantismus ꝛc. von D. Pustkuchen-Glanzow. —

Zweiter Band, erstes Heft. I. Abhandlungen. 1. Beschluß der im 3. Hefte des 1. Bandes abgebrochenen Abhandlung: Die Eintracht der Vernunft ꝛc. — 2. Vorerinnerung des Herausgebers zu 3. über den Vorschlag, die Geistlichen von Staatswegen in fixe Besoldung zu setzen ꝛc. Von D. Wohlfarth. — 4. Ueber Feststellung der geistl. Besoldungen ꝛc. Von D. Jaspis. — II. A. Anstalten und Verfügungen. Aus Rheinpreußen. — Großherzogthum Hessen. — Großherzogthum Baden. — B. Vorschläge und Nachrichten. Aus Bern. — Authentische Erklärung einer Nachricht im Bd. 51, St. 2, S. 230 u. ff. — C. Kürzere Nachrichten und Anzeigen. Aus Berlin, Westphalen. Stuttgart. Kirchliche Nachrichten aus dem Preußischen. Schweden. Luzern. Weißenfels. München. Fürstenthum Waldeck. Ravensburg. Anhalt-Köthen. Dresden u. m. dgl. — Ferner: Beleuchtung der Castelberg. Schrift: Erwägung der Gründe für Protestanten ꝛc. — Das öffentliche Recht der evangelisch-lutherischen Kirche in Deutschland ꝛc. Von Pahl. — Paränesen für studirende Jünglinge ꝛc. Von D. Friedemann. — Paulus Sendschreiben ꝛc. — Evangelischer Glaubensschild ꝛc. Von Sackreuter. — Kurze Reden für Landschullehrer ꝛc. — Betrachtungen über den Protestantismus. — Fünf Predigten ꝛc. Von M. Gehe. — Fünf Predigten ꝛc. Von M. Meißner. — D. Bretschneiders Apologie der neuern Theologie des evangelischen Deutschlands. — Gott und der Mensch. — Die natürliche Religion dargestellt von D. Heinichen. — Werden wir uns nach diesem Leben wiedersehen? Von Ebend. — Warum nennen wir uns Protestanten? Von Frey. — Der Kampf eines evangel. Geistlichen ꝛc. — Merkwürdiges Umlaufsschreiben des Fürstbischofs von Breslau ꝛc. — Philosophisches Gutachten in Sachen des Rationalismus und des Supranaturalismus. Ein Nachtrag zur Leipziger Disputation vom Opponenten Krug. — Lebens- und Amtserfahrungen ꝛc. Vom Lic. Schröder. —

Zweiter Band, zweites Heft. I. Abhandlungen. 1. Ueber Feststellung der geistlichen Besoldungen. Beschluß. Von D. Jaspis. — 2. Etwas über die Würde des Geistlichen. Vom Herausgeber. — II. A. Anstalten und Verfügungen. Im Königreiche Sachsen. Im Fürstenthume Waldeck. In Baiern. — B. Vorschläge und Nachrichten. Meine Gedanken über einige Censur-Edicte in protestantischen Ländern, ihre Veranlassung und Tendenz. — Kirchliche Sonderlinge, hier zu Lande Fromme, auch Betbrüder und Heilige genannt. Vom Herausgeber. — Nachricht des evangel. Pfarrers Herrn Simons in Puderbach bei Dierdorf. — Bruchstücke aus einem Briefe. — C. Kürzere Nachrichten und Anzeigen. Aus Darmstadt. Berlin. München. Memel. Tannroda. Dresden. Freiburg. Anhalt-Dessau. Preußen. Baiern. Schlesien. — An die evangel. Kirche ꝛc. Von D. Hahn. — Bibliotheca latina poetarum veterum christianorum. Von D. Gebser. — Ueber die Zulänglichkeit der Vernunft zur Erkenntniß der göttlichen Dinge. Von Feldmann. — Die kleine Bibel ꝛc. Von D. Ziegenbein. — Geometrie für Bürger- und Gewerbeschulen ꝛc. Von Buchheister. — De jure ecclesiae evangelicae, D. Kind. — Einzelne Predigten von D. Schwabe, Scholz, Streicher, Wachsmuth, Marxen, Biermatzky, M. Petri. — Die Union in Lemgo ꝛc. Von Holzapfel. — Leitfaden zum Confirmanden-Un-

Digitized by Google

terrichte. Von Knippenberg. — Joh. Hübners auserlesene biblische Historien ꝛc. Von Knauer. — Das Leben und die Schule ꝛc. Von D. Rebs. — Predigten von Couard. — Lebens- und Bekehrungsgeschichte des Doctors der Rechte F. D. ꝛc. Von T. —

Zweiter Band, drittes Heft. I. Abhandlungen. 1. Ueber das ideale Weltprincip des Herrn Rückert. — 2. Ein Versuch, zu beweisen, daß alle Todesstrafen, so wie überhaupt harte und grausame Strafen in einem christlichen, wohlgeordneten Staate unzulässig sind. — II. A. Anstalten und Verfügungen. In Sachsen-Meiningen. Rheinpreußen. — B. Vorschläge und Nachrichten. Ueber den gemeinschaftlichen Kelch im Abendmahle ꝛc. nebst einem Gutachten des Herausgebers. — Versuch eines Kanons zur Kritik der christl. Dogmatik. Von dem s. Herrn Sup. D. Thienemann in Rochlitz. — Der religiöse Sectengeist in G. — Hat Jesus seine Auferstehung vorher gewußt und sie seinen Freunden bestimmt vorhergesagt? — C. Kürzere Nachrichten und Anzeigen. Aus Osnabrück. Carlsruhe. Florenz. Merseburg. Niederlande. Nassau. Großherzogthum Baden. — Gnosis ꝛc. von Hase. — Geist aus Luthers Schriften ꝛc. von Lommler, Lucius, Rust, Sackreuter und D. Zimmermann. — Beitrag zur Geschichte der Proselytenmacherei ꝛc. von D. Weda. — Evangel. Hausspiegel von Schläger. — Wer hat das Recht und die Verpflichtung, der evangel. Landesgemeinde eine gemeinschaftliche Agende zu geben? —

---

21. **Die Jesuiten, als Vermittler einer protestantischen Kirchenagende, oder: Nachricht von den heimlichen Jesuiten in Schweden vor 200 Jahren; aus der Berlinischen Monatsschrift vom Jahre 1794, der christlichen Welt noch einmal vor die Augen geführt von D. J. F. Röhr.** 3 Gr. oder 15 Kr.

---

22. **Intonationen und Collecten an Sonn- und Festtagen, so wie über Hauptwahrheiten der christlichen Glaubens- und Sittenlehre.** 6 Gr. oder 27 Kr.

---

23. **Kann nach katholischen Grundsätzen das Eheband in keinem Falle aufgelöst werden? Zwei theologisch-kirchen- und staatsrechtliche Gutachten. Zugleich zur Begründung und Erläuterung einiger sich anscheinend widersprechenden Stellen in der Großherzogl. Badischen Ehe-Ordnung. Mit einem Anhange. 1) Ueber das sogenannte Ehebündniß des Katholicismus. 2) Ueber das badische Censur-Edict in seiner Anwendung auf Religionsschriften.** 12 Gr. oder 54 Kr.

---

24. **Küchler, C. Chr., Anleitung zum Andenken an den Tod.** 6 Gr. oder 27 Kr.

---

25. **Kühtz, kurze Predigtentwürfe über historische Texte des alten Testaments.** 12 Gr. oder 54 Kr.

Digitized by Google

26. Liebe, M. J. Chr. G., Ermahnung und Anweisung zum Lesen der heiligen Schrift. 2 Gr. oder 9 Kr.

27. *Müglich*, K., RELIGIONSZIFFERBLÄTTER. 1 Thlr. oder 1 Fl. 48. Kr.

28. Oeder, C. F., Worte des Abschieds vor der entschlafenen theuern Hülle des beßten Fürsten und Vaters, gesprochen bei deren Beisetzung in der Gruft der Erlauchten Vorfahren am 19. April 1818 nebst einer Predigt am Tage der Gedächtnißfeier des weil. Durchl. Fürsten und Herrn, Herrn Heinrichs des Zwei und Vierzigsten J. L. und des ganzen Stammes Aeltesten Souverainen Fürsten Reuß ꝛc. ꝛc. 3 Gr. oder 15 Kr.

29. Petri, F. E., nur drei Kirchen-Reden. 8 Gr. oder 27 Kr.

30. Röhr, D. J. F., christliche Amtsrede bei Eröffnung der Synode der Ephorie Zeiz ꝛc. 3 Gr. oder 15 Kr.

31. — — kritische Prediger-Bibliothek. Sechs Bände, jeder in vier Heften. Siebenter und achter Band, jeder in sechs Heften. Die Bände 1—5. à 3 Thlr. oder 5 Fl. 24 Kr. Der 6. Band 3 Thlr. 12 Gr. oder 6 Fl. 18 Kr. Der 7. und 8. Band à 5 Thlr. 6 Gr. oder 9 Fl. 27 Kr. (Die Bände 3, 4 u. 5 sind jedoch nicht mehr vollständig zu haben.)

32. — — Predigten in der Hof- und Stadtkirche zu Weimar über die gewöhnlichen Sonn- und Festtags-Evangelien gehalten. Drei Bände. Mit des Vrfrs Bildniß. 4 Thlr. 18 Gr. oder 8 Fl. 33 Kr.

33. — — Worte der Wahrheit gegen die Verunglimpfungen unserer evangelischen Kirche von Seiten ihrer Widersacher an den Reformationsfesten 1824 und 1825 in der Großherzogl. S. Hofkirche zu Weimar gesprochen. 6 Gr. oder 27 Kr.

34. Schatter, C. G., zwölf Predigten in den Dorf-

Digitized by Google

kirchen zu Neunhofen und Lausnitz gehalten, nebst einigen Casualreden. 18 Gr. oder 1 Fl. 21 Kr.

35. Schatter, M. G. H., Predigt zum Andenken an eine wahrhaft edle Frau, die verw. Frau Hauptmannin Schreiber von Schreibershofen ꝛc. 3 Gr. oder 15 Kr.

36. Schuderoff, D. J., Predigten über die Sonn- und Festtägigen Evangelien des ganzen Jahres. 2 Thlr. 12 Gr. oder 4 Fl. 30 Kr.

37. — — Sammlung einiger Kanzel- und Altarreden. 1 Thlr. 12 Gr. oder 2 Fl. 42 Kr.

38. Schwabe, D. J. F. H., Apologie der Dinterschen Schullehrer-Bibel. Aus den Mittheilungen mehrerer evangelischen Prediger-Vereine II. Bd. 2s Heft besonders abgedruckt. 1 Gr. oder 5 Kr.

39. — — Geschichte der Schullehrer-Bibel. 2 Gr. oder 9 Kr.

40. — — vierteljährige Mittheilungen aus den Arbeiten mehrerer evangelischen Prediger-Vereine herausgegeben. Erster bis vierter Band (jeder in 4 Heften à 1 Thlr. 12 Gr. oder 2 Fl. 42 Kr.) 6 Thlr. oder 10 Fl. 48 Kr.

41. — — Predigt zur festlichen Weihe der neuerbauten Kirche zu Burkersdorf im Reußischen. 2 Gr. oder 9 Kr.

42. — — Predigten über die gewöhnlichen Sonn- und Festtags-Evangelien des ganzen Jahres in der Hauptkirche zu Neustadt an der Orla gehalten. Zwei Bände. 3 Thlr. oder 5 Fl. 24 Kr.

43. — — Predigten an Prediger. Ein Erbauungs-

Digitized by Google

buch für den evangelischen Prediger-stand. 18 Gr. oder 1 Fl. 21 Kr.

---

44. Predigten bei der kirchlichen Feier des Regierungs-Jubelfestes Sr. Königl. Hoheit Herrn Karl Augusts, Großherzogs zu Sachsen ꝛc. am 3. und 4. September 1825 in der Haupt-Stadt-Kirche zu Neustadt a. d. Orla gehalten von den drei Predigern der Stadt, und herausgegeben von D. J. F. H. Schwabe. 2 Gr. oder 9 Kr.

---

45. Schwabe, D. J. F. H., Theilnahme am evangelischen Freiheitskampfe. Eine Reihe Fasten-Wochen-Predigten nebst historischer Einleitung. In Verbindung mit seinen Special-Collegen herausgegeben. 12 Gr. oder 54 Kr.

---

46. Tannenberger, C. F., zwei Predigten am Trinitatis-Feste und 12. Trinitatis-Sonntage 1824, vor dem Altare sitzend, gehalten. Nebst einem Vorworte des Herrn Superintendent Schmidt in Weißenfels. (In Commission.) 4 Gr. oder 18 Kr.

---

47. — — Stimme eines Leidenden in sieben Predigten, vor dem Altare, sitzend, gehalten. (In Commission.) 8 Gr. oder 36 Kr.

---

48. Teuscher, M. F., Zusammenstellung der kirchlichen Gesetze in dem Großherzogthume Sachsen-Weimar diesseitigen Oberconsistorialbereichs. 12 Gr. od. 54 Kr.

---

49. Weda, D. Sincerus, Beiträge zur Geschichte der Proselytenmacherei. Gesammelt und von Neuem allen evangelisch-protestantischen Christen zur Beherzigung empfohlen. 1 Thlr. 6 Gr. oder 2 Fl. 15 Kr.

Die vorstehend verzeichneten Schriften sind durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Neustadt a. d. Orla, 1828.

J. K. G. Wagner.

Digitized by Google

In unserem Verlage ist so eben erschienen:

Postille zum Vorlesen in Landkirchen und zur häuslichen Erbauung an den Sonn- und Feiertagen über die **Episteln** und einige andere Texte; vom Pastor **F. L. von Kalm.** gr. 4. 1827. 75 Bogen. Preis 3 Rthlr.

Der Herr Verfasser hat sich durch mehrfache Aufforderungen veranlaßt gesehen, seiner im Jahre 1821 erschienenen, zum Vorlesen in den Landkirchen und zur häuslichen Erbauung bestimmten **Postille** über die Evangelien jetzt auch eine, demselben Hauptzwecke entsprechende **Postille** über die **epistolischen** Texte folgen zu lassen. Die erstere wurde von mehreren Recensenten, so wie vom theol. Publicum und den Freunden wahrer Gottes-Verehrung so entschieden günstig beurtheilt und aufgenommen, daß auch diese neue Arbeit denselben Beifall erwarten läßt, als die frühere, um so mehr, da das Bedürfniß einer **epistolischen** Postille bisher noch vielfacher und lebhafter empfunden ward, und deren Herausgabe ungleich schwieriger als die Bearbeitung der Evangelien zu diesem Zwecke ist.

Der Hr. Verfasser hat bei der Reichhaltigkeit der epistol. Texte mit Umsicht und reiflicher Erwägung des religiösen Standpunctes christlicher Landleute und sonstiger Erbauungsuchender, die glücklichste und fruchtbarste Auswahl getroffen und in den hier gelieferten 88 **Vorträgen** den Haupt-Erfordernissen derselben: **Erbaulichkeit** und **Popularität** auf alle Weise zu genügen gesucht. Zur Erleichterung des Gebrauchs in den Kirchen und für ältere Leser ist der Druck mit sehr deutlicher und **großer Schrift** veranstaltet worden; der Preis (für 75 Bogen in groß Quarto Format mit gespaltenen Columnen) beträgt nur 3 Rthlr.

Von demselben Verfasser kostet: **Die evangelische Postille** (68½ Bogen in 4.) 2⅔ Rthlr. — Als Seitenstück zu obigen Postillen verdienen auch: **Mehliß Predigten für die häusliche Erbauung und zum Vorlesen in Land-Kirchen.** 8te Aufl. 1826. gr. 4. 1⅔ Rthlr. — fernere Empfehlung.

Hahn'sche Hof-Buchhandlung.

Vorzügliche deutsche Sprachschriften und Unterrichtsbücher,

welche im Verlage der **Hahn'schen** Hofbuchhandlung in Hannover erschienen sind:

Heyse's, Dr. J. Ch. A., (Schuldirectors zu Magdeburg) theoretisch-praktische deutsche Grammatik oder Lehrbuch zum reinen und richtigen Sprechen, Lesen und Schreiben der deutschen Sprache, nebst einer kurzen Geschichte und Verslehre derselben. 4te sehr vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. 1827. (55 Bogen.) 2 Rthlr. 8 Ggr.

Dessen theoretisch-praktische Schul-Grammatik oder kurzgefaßtes Lehrbuch der deutschen Sprache; mit Beispielen und Aufgaben zur Anwendung der Regeln. 7te verbesserte Auflage. gr. 8. 1826. (24 Bogen.) 16 Ggr.

Dessen Leitfaden zum gründlichen Unterrichte in der deutschen Sprache, für höhere und niedere Schulen; 4te sehr verbesserte Aufl. gr. 8. 1826. (8 Bogen.) 6 Ggr.

Der als Lehrer und Schriftsteller schon seit vielen Jahren rühmlichst bekannte Hr. Verfasser dieser drei Sprachlehren zeigt bei jeder neuen Erscheinung derselben, daß er das ihnen überall ertheilte Lob sich nur zur Ermunterung dienen ließ, sich dem Ziele der Vollkommenheit immer näher zu führen. Dieß beweis't jeder Abschnitt der genannten Werke, besonders in diesen neuen, nach dem gegenwärtigen Standpuncte der deutschen Sprachwissenschaft großen Theils umgearbeiteten Ausgaben. So wie das zunächst zum

Digitized by Google

zum Gebrauche für Lehrer und zum Selbstunterrichte bestimmte größere Werk (Nr. 1.) ein trefflicher Commentar des kleinern (Nr. 2.) für höhere Schulclassen bearbeiteten ist: so kann dagegen dieses letztere als Hand- und Hülfsbuch dem Lehrer in den untern Classen von Gelehrten- und Bürgerschulen dienen, für welche der Leitfaden (Nr. 3.) bestimmt ist, der Alles enthält, was dem Lehrlinge eine klare Einsicht in den Bau der zu erlernenden Sprache und einen leicht faßlichen Ueberblick der hauptsächlichsten Eigenthümlichkeiten derselben gewähren soll. So reicht das eine Werk dem andern gegenseitig die Hand, und überall hat der Verfasser mit der bündigsten Kürze: Deutlichkeit, Bestimmtheit und Vollständigkeit so zu verbinden gewußt, wie es nur von dem geschehen kann, der seines Gegenstandes vollkommen mächtig ist. Hiezu kommt eine musterhafte Druckrichtigkeit, wie man sie selten in Sprachwerken findet, so sehr sie auch gerade hierin unerläßliche Bedingung seyn sollte.

Wenn daher einsichtsvolle Schulvorsteher und Lehrer nahe und fern die wiederholte Versicherung geben, daß sie ihre Schüler und Schülerinnen durch diese Lehrbücher in sehr kurzer Zeit zur praktischen Vollkommenheit im Sprechen und Schreiben gebracht haben: so stimmt damit das von Recensenten und namentlich von einem der spruchgültigsten (Stephani in seinem Schulfreunde 3tes Bändchen S. 170 und 4tes Bändchen S. 171) schon über die früheren Auflagen jener Werke gefällte Urtheil wohl überein, wenn er sagt: „Heyse's Sprachlehre zeigt überall philosophischen Scharfblick und den richtigen „Tact für das Rechte. — Was dieser Sprachlehre außer dem Lichte, welches sie für „eine gründliche Kenntniß unserer Muttersprache anzündet, dem Lehrer noch besonders „empfehlen muß, sind die praktischen Erläuterungen und Aufgaben, welche „ihm den Sprachunterricht nicht wenig erleichtern. — Wir wissen daher der Anzeige „der neuen verdienstlichen Ausgabe nicht das Mindeste zu ihrer Empfehlung weiter bei„zufügen. Das Werk lobt den Meister!"

Heyse's Dr. J. Ch. A., kurzgefaßtes Fremd-Wörterbuch, oder Handbuch zum Verstehen und Vermeiden der in unserer Sprache mehr oder minder gebräuchlichen Ausdrücke; mit Bezeichnung der Aussprache und Betonung, und der nöthigsten Erklärung. 4te (mit 5000 Wörtern) vermehrte und verbesserte Ausgabe. gr. 8.
ord. Druckpapier 1 Rthlr. 16 Ggr. fein Druckpap. 1 Rthlr. 20 Gr.

Heyse's, K. W. L, kurzgefaßte Verslehre der deutschen Sprache, zum Schul- und Hausgebrauche. 2te umgearbeitete und vermehrte Aufl. gr. 8. 12 Ggr.

Heinsius, Dr. Th., (Professor in Berlin) Vollständiges Wörterbuch der deutschen Sprache; mit Bezeichnung der Aussprache und Betonung für die Geschäfts- und Lesewelt, 4 Bände in groß Lexikonformat. A bis Z. (353 Bogen). Auf einige Zeit besteht noch der Pränumerations-Preis für's Ganze auf Druckpap. 10 Rthlr. (wonach der Bogen nur ungefähr 7 Pf. kostet) und auf Schreibpapier 13⅓ Rthlr. Der spätere Ladenpreis wird bedeutend erhöht werden.

Das obige Lexikon ist als ein unentbehrliches Hülfsmittel beim Studium der deutschen Sprache, bei der Lectüre belletristischer und wissenschaftlicher Werke, als Rathgeber bei allen schriftlichen Arbeiten und zugleich als Verdeutschungs- und Sacherklärungs-Wörterbuch bereits zu allgemein bekannt, als daß es noch einer weiteren Empfehlung bedürfte, um so mehr, da es als das neueste, vollständigste und zugleich nach Verhältniß wohlfeilste Werk dieser Art für jetzt einzig in unserer Literatur dasteht.

Falkmann, Ch. F., (Fürstl. Lipp. Rath und Lehrer in Detmold) stylistisches Elementarbuch oder erster Cursus der Styl-Uebungen, enthaltend eine kurze Anleitung zum guten Style, eine große Anzahl Aufgaben sowohl zu einzelnen Uebungen als auch zu Beschreibungen, Erzählungen, Abhandlungen, Briefen und Geschäftsaufsätzen aller Art, nebst einer Reihe Beilagen über Grammatik, Titulaturen ꝛc. für Anfänger im schriftlichen Vortrage und zur Selbstbelehrung bestimmt. gr. 8. 2te Aufl. 1828. 12 Ggr.

Dessen Hülfsbuch der deutschen Stylübungen; für die Schüler der mit-

leren und höheren Classen bei dem öffentlichen und beim Privat-Unterrichte. gr. 8. (37 Bogen.) 1822. 1 Rthlr. 12 Ggr.

Dessen Methodik der deutschen Stylübungen. Zweite, gänzlich umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage. gr. 8. (41½ Bogen.) 1823. 2 Rthlr.

Obige drei mit vielem Beifalle aufgenommene Schriften haben die nächste Bestimmung, Uebung in der Muttersprache, vorzüglich in schriftlichen Aufsätzen, zu befördern, und die entfernteren, einen Geist der Ordnung, Klarheit, Gründlichkeit und Vielseitigkeit im Bildungsbestreben überhaupt zu verbreiten. Für die Schüler sind das Elementarbuch und das Hülfsbuch. Jenes soll den Anfängern, dieses den Weitergekommenen dienen; aber beide sind auch noch in andern Hinsichten verschieden.

Das Elementarbuch, bestimmt für Bürgerschulen und für die unteren Classen der Gymnasien, enthält Alles, was der Schüler auf dieser Stufe zu seinen Arbeiten — eine Sprachlehre ausgenommen — bedarf, nämlich: Hinweisungen auf die Grammatik, das Wichtigste aus der Lehre vom Style, Bemerkungen über das Aeußere der verschiedenen Aufsätze, und 300 einzelne Aufgaben zu solchen. Die Hülfte der Aufgaben bezieht sich auf Briefe und Geschäftsarbeiten, und fast jedes Thema ist von einer, ausdrücklich zu diesem Zwecke geschriebenen, Musterarbeit begleitet.

Das Hülfsbuch, bestimmt für die obern Classen sowohl gelehrter, als nicht gelehrter Schulen, setzt einen regelmäßigern Unterricht in den Sprachwissenschaften voraus, und liefert in Beziehung auf diesen eine Reihe von 350, mehr oder weniger mit helfender Anweisung versehenen Aufgaben aus den verschiedensten Fächern des Wissens, und auf die mannichfaltigste Art unter einander verknüpft. Hauptgesichtspuncte des Verfassers sind hier gewesen: Weckung der Geistesthätigkeit, Veranlassung angestrengten Arbeitens, Bildung des moralischen und ästhetischen Gefühls.

Für den Lehrer ist die Methodik. Kürzlich in einer neuen, durchaus veränderten Auflage erschienen, legt sie die Ansichten des Verfassers vom Umfange, von der Bedeutung und der Behandlungsart seines Gegenstandes, als Ergebniß zwanzigjährigen Unterrichts darin dem Leser vor Augen, und enthält, wie es bei jedem Buche dieser Art seyn muß, in der einzelnen Anwendung zugleich den ganzen Geist der Lehrkunst überhaupt.

Jedes dieser Werke kann auch mit eben dem Nutzen beim Privat-Unterrichte und zur Selbstbelehrung gebraucht werden.

Scherber's, J. C. F., Anfangsgründe zur deutschen Sprachlehre; nebst Uebungsbriefen für junge Leute und Kinder. 2te Aufl. 10 Ggr.

Vollbeding, M. J. C., über Mir und Mich, Vor und Für, oder praktischer Rathgeber in der deutschen Sprache. Für die allgemeinen Bedürfnisse unserer Zeit; 3te verbesserte und vermehrte Aufl., nebst einem grammatisch-kritischen Wörterbuche. 2te Aufl. 8. (das Wörterbuch allein 16 Ggr.) 20 Ggr.

Dessen orthographisches Wörterbuch, mit Hinweisung auf die Ableitung und Geschlechtsbestimmung der Wörter. Ein Anhang zu allen deutschen Sprachlehren. 8. 8 Ggr.

Bestenbostel, F. C., Methodologisches Handbuch für den Unterricht in der deutschen Sprache. Für Lehrer an Volksschulen. gr. 8. 8 Ggr.

Einzeln { 1ster Theil: Handbuch der deutschen Sprache. 2 Ggr.
2ter Theil: Methodenlehre. 6 Ggr.

Crusius, G. Ch., kurzgefaßte deutsche Sprachlehre. Ein Leitfaden bei dem Unterrichte. gr. 8. 6 Ggr.

Brakenhoff, das Nöthigste über Rechtsprechen und Rechtschreiben der deutschen Sprache. 2te verbesserte Aufl. 8. 1827. 3 Ggr.

Biblische Erzählungen nach Hübner. Zum Gebrauche in Bürger- und Landschulen. Vom Dr. J. P. Trefurt, Superintendent in Göttingen, 2 Theile. 3te verm. Aufl. gr. 8. (23 Bogen.) 9 Ggr.

Digitized by Google

Boclo, L., Handbuch der deutschen Geschichte für Schulen und zum Selbstunterrichte. gr. 8. (40 Bogen.) 1 Rthlr. 12 Ggr.

Dessen kürzeres Lehrbuch der deutschen Geschichte; ein Auszug aus dem größeren Werke. Zum Schulgebrauche. gr. 8. 1828. 8 Ggr.

Busch, W., kurzgefaßte Geschichte der christlichen Kirche, zum Selbstunterrichte und zur Erbauung. 8. 6 Ggr.

Busse, J. H., Choralbuch in Ziffern für Elementarschulen; enthaltend die sämmtlichen Melodieen des Böttnerschen Choralbuchs. 8. 3 Ggr.

Dessen Anweisung zum Gebrauche des Choralbuchs. 1 Ggr.

Funke, C. Ph., Mythologie für Schulen und zum Selbst-Unterrichte, 2te gänzlich umgearbeitete Aufl. von G. C. H. Lippold. Mit 1 Kupf. von Ramberg und vielen Abbildungen. gr. 8. 1 Rthlr.

Gelpke, A. H. C., allgemeinfaßliche Betrachtungen über die großen Wunderwerke des Weltalls und die neuesten von Herschel, Schröter, von Gruithusen und anderen Astronomen gemachten Entdeckungen. 3te verbesserte, mit vielen Zusätzen und neuen Erläuterungen verm. Aufl. Mit Kupf. 8. 1 Rthlr.

Gläser's, G. C. W., Uebungen in der Kunst gut zu lesen. Ein Lesebuch für Töchterschulen, auch zum Privat-Unterrichte. Neue Aufl. 8. 1r Theil 10 Ggr. 2r Theil 12 Ggr. 22 Ggr.

Dessen Leseschule von dem Buchstaben an, in einer methodischen Stufenfolge. Neue Aufl. 8. 2 Theile. (à 4 Ggr.) 8 Ggr.
(In Quantitäten à 6 Ggr.)

Dessen naturhistorisches Lesebuch mit 80 illum. Abbildungen. 8. geh. 16 Ggr.

Gübers, S. F., Sammlung auserlesener deutscher Gedichte, zunächst für Schulen. 1r Theil. 2te Aufl. 8. 12 Ggr.

Hoppenstedt, Dr. A. L., Lieder für Volksschulen, 5te verb. Aufl. 8. (29½ Bogen.) Mit Anhang. 10 Ggr.

Koppens christl. Gesangbuch. Neue für Schulen bearbeitete Ausgabe von Bestenbostel. gr. 8. 1825. 6 Ggr.

Kranke, Fr., (Lehrer am Schullehrer-Seminarium ꝛc. in Hannover) ausführliche Anleitung zu einem zweckmäßigen Unterrichte im Rechnen. Ein Hülfsbuch für Lehrer, insbesondere beim Gebrauche seines arithmetischen Exempelbuchs für Volksschulen. gr. 8. 12 Ggr.

Dessen arithmetisches Exempelbuch für Volksschulen, 2 Hefte, nebst Auflösungen. Neue Aufl. gr. 8. 18 Ggr.

Dessen Lehrbuch des gemeinen Rechnens, 2 Bände. 3 Rthlr.

Dessen Lehrbuch des Kopfrechnens. Erster Theil. gr. 8. 1828. (Unter der Presse.)

Dessen Materialien zu Lese- und Declamations-Uebungen. 2te Aufl. 16 Ggr.

Tetzner, Dr. W., Handbuch der Naturbeschreibung zum Schul- und Privat-Unterrichte. gr. 8. 20 Ggr.

Tidemann, J. N., Exempelbuch für Anfänger in der Algebra. gr. 8. 4 Ggr.

Volger, Dr. W. F., Anleitung zur Länder- und Völkerkunde. Für Schulen und zum Selbstunterrichte. 2 Bde. (à 12 Ggr.) 1 Rthlr.

Dessen Leitfaden beim ersten Unterrichte in der Länder- und Völkerkunde für Schulen. 2te Aufl. 8. 4 Ggr.

Digitized by Google

Wilmsen, F. S., Vorübungen der Aufmerksamkeit und des Nachdenkens; ein methodisches Lesebuch für Schulen. 8. 12 Ggr.
(In Quantitäten à 8 Ggr.)

Französische und englische Sprache.

Schaffer, J. F., französische Sprachlehre für Schulen und zum Privat-Unterrichte. Erster Cursus, welcher die Anfangsgründe enthält. 7te vermehrte Aufl. gr. 8. 1827. (28¼ Bogen.) 14 Ggr.

Dessen zweiter Cursus, welcher eine vollständige Anweisung zur französ. Sprache enthält. 2te Aufl. gr. 8. 1 Rthlr.

Dessen erster Unterricht in der französischen Sprache, für Kinder; oder: Vorübungen zur leichten und schnellen Erlernung des mündlichen Ausdrucks im Französischen, für Schulen und zum Privatunterrichte. 8. 6 Ggr.

Dessen französisches Lesebuch für Anfänger. Mit einem Wörterbuche. 2te verb. Aufl. gr. 8. 10 Gr.

Canzler's, C., Uebungen im Lesen und Sprechen für Anfänger im Französischen. 8. 10 Ggr.

Dessen leicht eingerichtete Kindergespräche, deutsch und französisch; zur Erleichterung des ersten Unterrichts in der französischen Sprache. 3te verb. Aufl. 8. 10 Ggr.

La Henriade, poëme épique en dix chants par Voltaire. Mit historischen und grammatischen Anmerkungen von C. W. Siemsen. 8. 1827. 6 Ggr.

Aventures de Telemaque, fils d'Ulysse, par Fénélon. 3me Edition, revue et corr. par Martin. gr. 8. 16 Ggr.

Trois Comédies par Florian. Le bon père. Le Duc d'Ormond. Les jumeaux. Mit Anmerkungen u. einem Wörterbuche. 8. 4 Ggr.

Sußmann, A., Uebungen im französischen Briefstyle, aus Voltaire's Correspondenz gezogen. Ins Deutsche übersetzt und mit französ. Noten nach dem Originale versehen. gr. 8. 18 Ggr.

Kühne, F. E., kurzgefaßte englische Sprachlehre. gr. 8. 12 Ggr.

— englisches Lesebuch, zur Erklärung der Umgangssprache. gr. 8. 9 Ggr.

— Uebungen zum richtigen Uebersetzen aus dem Deutschen in das Engl. gr. 8. 8 Ggr.

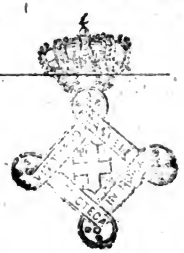
Müller, G. H., praktisches Lehr- und Hülfsbuch der engl. Sprache. Von Neuem bearbeitet von P. Lacabanne. gr. 8. 16 Ggr.

Valet, J. J. M., Vorübungen zum Schreiben des ächt Englischen. Ein Uebersetzungsbuch. 8. 12 Ggr.

The Seasons by Thomson. 12. 8 Ggr.

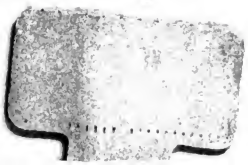
The Vicar of Wakefield, a tale by Olivier Goldsmith. 12. 8 Ggr.

— — — mit richtiger Accentuation, erklärenden deutschen Anmerkungen u. s. w. herausgegeben von G. A. Müller. Neue Ausgabe. 8. 16 Ggr.



H. 2014020

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google